

Geschichtliche Beilagen

zum

St. Pöltner

Diözesan-Blatt

herausgegeben vom
bischöflichen Ordinariate in St. Pölten.

VIII. Band.



St. Pölten.

Verlag des bischöflichen Ordinariates

1907

Druck von Friedrich Sommer in St. Pölten.

In stiller Arbeit, unbeachtet von der grossen Menge, ist der VIII. Band der „Geschichtlichen Beilagen“ fertig geworden und fügt sich ein als mächtiger Baustein zum Ehrendenkmal, das sich der Klerus der Diözese St. Pölten mit der geschichtlichen Erforschung des heimatlichen Bodens setzt.

Die bisher erschienenen Bände der „Geschichtlichen Beilagen“ bieten bereits dem Berufshistoriker eine überaus ergiebige Quelle für seine Arbeiten, sie werden als Quellenwerk zitiert in geschichtlichen und topographischen Büchern; in ihnen findet auch jener, der sich aus blosser Liebhaberei mit der Vergangenheit beschäftigt, des Anziehenden und Interessanten gar viel. Die mannigfachen Einzelheiten, auf die der Forscher bei seiner Arbeit stösst, und die er sorgsam zum Gesamtbilde zusammenträgt, lassen oft die vergangenen Tage sozusagen in zierlicher Kleinmalerei vor dem Geiste des Lesers erstehen, bei denen er gerne mit behaglichem Genusse verweilt.

Mit Befriedigung sei auch festgestellt, dass die Diözese St. Pölten mit ihren „Geschichtlichen Beilagen“ vorbildlich geworden ist für die Nachbardiözese Linz, wo vor wenigen Jahren ein gleiches Unternehmen ins Leben trat.

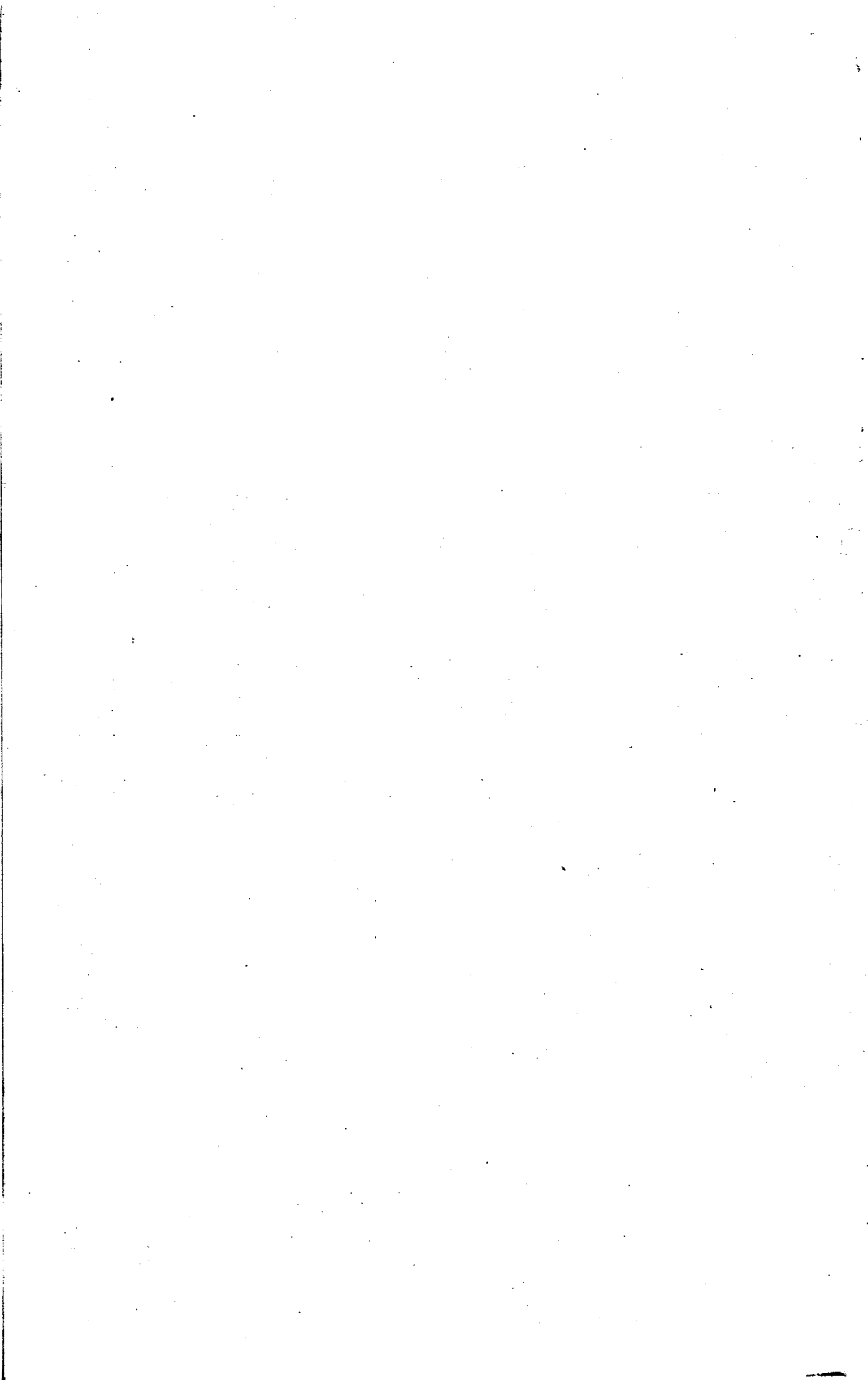
Allen Mitarbeitern am vollendeten VIII. Bande sei an dieser Stelle der verdiente Dank zum Ausdrucke gebracht, besonders dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Alois Plessner in Kleinpechlarn, der unverdrossen und unermüdlich an der Hebung der Schätze arbeitet, welche in den vergilbten Papieren der Archive sich finden.

St. Pölten, im Dezember 1907.

Inhalt.

	Seite
Beiträge zur Geschichte der Propstei und Pfarre Eisgarn. Von Pfarrer Alois Plesser	1
Beiträge zur Geschichte der Pfarre Harmanschlag. Von Ordinariatsaktuar Joseph Fuchs	74
Beiträge zur Geschichte der Pfarre Ysper. Von Pfarrer Alois Plesser	93
Beiträge zur Geschichte der Stadtpfarre Gmünd V. O. M. B. Von Religionslehrer Friedrich Dwirka	169
Beiträge zur Geschichte der Pfarre Weitersfeld. Von Pfarrer Alois Plesser	273
Beiträge zur Geschichte der Pfarre Pfaffenschlag. Von Pfarrer Alois Plesser	347
Beiträge zur Geschichte der Pfarre Gastern. Von Pfarrer Alois Plesser	383
Beiträge zur Geschichte der Pfarre Gars am Kamp. Von Pfarrer Alois Plesser	445
Alphabetisches Verzeichnis der im VIII. Bande vorkommenden Personen- und Ortsnamen. Von Pfarrer Leopold Dangl, Pfarrer Karl Kramler und Kirchenrechnungen-Revisor Fridolin Zaumüller	683





Beiträge

zur Geschichte der Propstei und Pfarre Eisgarn.

Von Pfarrer Alois Plessner¹⁾.

Die Propstei Eisgarn liegt in einer rauhen, hügeligen Waldgegend im nördlichen Waldviertel an der Strasse Heidenreichstein — Litschau, von welcher sich hier eine zweite Strasse nach Bistritz abzweigt; die Pfarre gehört zum Dekanate Waidhofen an der Thaya.

Die (über 540 Meter) hochgelegene Gegend ist wenig ertragsfähig und hat ein rauhes Klima. Der Braunaubach, welcher in der „braunen Au“ an der böhmischen Grenze entspringt, bildet einige Teiche, wovon der Mühlwehrteich bei Eisgarn und der Gross-Radischer-Teich zu erwähnen sind.

Dorf und Vordorf Eisgarn breiten sich auf zwei einander gegenüberliegenden Hügeln an der Braunau aus und zählen bei 60 Häuser.

Auf einer vortretenden Anhöhe neben dem Dorfe erhebt sich die Propstei mit der angebauten Kirche, umgeben von Nebengebäuden und schönem Parke. Ein zweiter grösserer Garten befindet sich im Vordorfe. Das stattliche Gebäude, dessen Hauptfront 32 Klafter Länge hat und das sich imponierend über dem flachen Tale und dem Spiegel des Mühlwehrteiches erhebt, macht schon von Ferne auf den Wanderer einen überraschenden Eindruck.

Die Kirche zu Ehren Maria Himmelfahrt besitzt ein hohes gotisches Presbyterium mit Strebepfeilern, Spitzbogengewölbe, dessen Rippen an den Wänden auf runden Halbsäulen ruhen, die bis zum Kaffsimse herabreichen und teilweise vermauerte hohe Fenster. Sie scheint aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts zu stammen. Die Hauptmauern des Schiffes sind vom älteren Baue beibehalten²⁾;

¹⁾ Benützt wurde bei dieser Arbeit besonders des verstorbenen Dechants Johann Grübel Manuskript, von welchem ein Auszug in der „Wiener Kirchenzeitung“, 1854, Nr. 50 — 52 und in der „Topographie von Niederösterreich vom Vereine für Landeskunde“, II., S. 531 — 535, veröffentlicht wurde; ferner das Propsteiar- chiv in Eisgarn, das Matrikenbücher von 1664 an, eine Urbarabschrift von 1523 und 1563 und Schriften über die Pfarre Litschau enthält.

²⁾ Noch 1665 waren die Fenster sehr klein, wahrscheinlich romanisch. (Pfarr- geschichte.)

an das ziemlich breite Mittelschiff schliessen sich beiderseits Abseiten an, die um die Hälfte niedriger und schmaler und gegen Westen zu auch etwas kürzer sind. Die gotischen Gewölbe ruhen zumeist auf verschieden geformten Konsolen, die dicken Hochwände lasten auf viereckigen abgekanteten Pfeilern. Die Fenster sind rundbogig, der westliche Abschluss mit Orgelchor und hohem Turm ist modern¹⁾. Die Kirche besitzt drei Altäre: einen Hochaltar in gotischer Form, von F. Pichler in Wien 1880 aufgestellt, mit dem Bilde Maria Himmelfahrt, das 1833 von August Bauer in St. Pölten gemalt wurde, und den Statuen St. Leopold und Florian; den Kolomannialtar mit dem Bilde dieses Heiligen und den Statuen St. Joseph, Franz von Sales, Philipp Neri und einen Cäcilienaltar mit den Darstellungen der Muttergottes, des heiligen Gregor VII. und Johann Chrysostomus. Beachtung verdienen noch: das Gemälde Christus am Oelberg von Joseph Steinhäuser in Riedweis bei Neuhaus, die ringsherum angebrachten Statuen der zwölf Apostel, der Engel mit Weihwasserbecken am Eingange, eine Orgel mit elf Registern, Gedächtnisstene der Pröpste Freiherr von Zinzendorf, Ezechiel Ludwig Vogel, der sich 1668 hier eine Gruft errichtete, aber nicht in derselben beigesetzt wurde; des Kooperators Matthäus Pock, der am 19. Oktober 1711 in Seyfrieds gestorben ist, der im Friedhofe beigesetzten Pröpste Stiebar, Beck und Klomillner. Der Turm enthält drei Glocken, von Gottlieb Jenichen 1848 und 1855 und von Peter Hilzer 1890 gegossen.

Der Friedhof liegt eine Viertelstunde von der Kirche entfernt.

Die Kirche besitzt: drei silberne Kelche, zwei silberne Kelche mit unedlem Fuss, zwei unedle Monstranzen, deren eine von Propst Stiebar angeschafft wurde, ein gleiches Ziborium, eine silberne Verschlusskapsel, einen weissen und einen schwarzen Ornat, ein rotes Messkleid mit dem Wappen des Propstes Vogel.

Das Propsteigebäude ist unregelmässig und ziemlich weitläufig; es enthält schöne Zimmer, wurde von den Pröpsten Vogel um 1680 und Grafen Herberstein um 1760 bedeutend verändert und erweitert. Propst Stiebar baute den schönen Sommersaal, welchen der Maler Schenk²⁾ aus Linz mit Gemälden schmückte. Auch sind einige Bilder vorhanden; so im Kaiserzimmer die Porträte des österreichischen Kaiserpaares, ein grosses Bild: Petrus in den Wellen sinkend und von Jesus mit der Hand emporgehoben. Dazu gehören: ein Ziergarten, teilweise auf einer hohen Bastion ruhend, ein grösserer englischer Garten mit Glashaus, Maierhof, Schüttkasten, ein Bretterschoppen, ein Förster- und ein Gartenhaus. Gründe besitzt die Propstei in Eisgarn, Seyfrieds, Gross-Radischen und Wielandsberg, zusammen bei 792 Joch mit 1973 fl. 94 kr. Reinertrag, auch eigene Jagdbarkeit.

Vischer's Bild von 1672 weicht bedeutend von der heutigen Gestalt der Propstei ab. Damals hatte die Kirche über dem Presbyterium ein eigenes niederes Dach und zwei Türme, einen an der Westseite

¹⁾ Vergleiche Mitteilungen der Zentral-Kommission für Kunst und historische Denkmale, 1889, S. 206. — Mitteilungen des Wiener Altertumsvereines, 1891, S. 33, mit Grundriss und Konsolenzeichnung.

²⁾ Von ihm stammen auch die Wandgemälde im Schlosse Mirabell in Salzburg.

und einen Giebelreiter am Ostende des Schiffes. Die Propstei war bedeutend kleiner und durch Mauern und drei runde Türme gegen feindliche Angriffe geschützt.

Eisgarn ist die einzige dermalen noch in Oesterreich für Welt-priester bestehende Realpropstei. Der Propst ist zum Gebrauche der Pontificalien berechtigt und hatte ehemals im n.-ö. Landhause auf der Prälatenbank nach dem Domppropste der Wiener Metropolitankirche Sitz und Stimme. Heute gehört er zu den Grossgrundbesitzern.

Der Name Eisgarn, 1294 Eisgwar, 1344 Eysgor geschrieben, hat verschiedene Deutungen erfahren. Man hat ihn vom keltischen Isgarn oder gotischen ais-Erz abzuleiten gesucht, oder von der heidnischen Göttin Isa oder Fricka, die als Meisterin des Spinnens und Garnwebens galt. Andere erklärten Eisgaden¹⁾ mit Bezug auf die hohe Lage und das rauhe kalte Klima; doch dürfte darin der Personename Isker oder Hisger enthalten sein²⁾.

Die Gründung des Ortes mag in die Zeit der ersten Babenberger fallen und gehörte derselbe anfangs zur Herrschaft und Pfarre Litschau.

Sehr alt scheint die Tradition zu sein, dass der heilige Märtyrer Koloman³⁾ auf seiner im Jahre 1012 unternommenen Pilgerfahrt aus Schottland in das heilige Land, als man ihm in Eisgarn gastliche Aufnahme verweigerte, auf einem Felsen eine Viertelstunde ausserhalb des Ortes an der Neubistritzer Strasse geruht habe. Noch zeigt man daselbst den „Kolomanistein“, der aus zwei über einander liegender Granitblöcken besteht und bei welchem ein Bild des Heiligen aufgestellt war. 1599 hatte Eisgarn auf Kolomanitag bereits den Kirchtag. 1713 wurde daselbst auch eine Kapelle erbaut. Es ist immerhin möglich, dass dieser heilige Pilger auf seiner Reise die hiesige Gegend berührte. Da jedoch der genannte Stein ein grosses Becken der sogenannten Schalensteine aufweist, die von Manchen für heidnische Opfersteine gehalten werden, so könnte diese Sage auch durch Christianisierung eines heidnischen Mythos⁴⁾ entstanden sein⁵⁾.

Litschau mit Eisgarn gehörte im XIII. Jahrhunderte dem Grafen Gebhard von Hiesperg, der letzteres dem Leutold von Kuenring mit Vorbehalt des Lehensrechtes verkaufte.

1294, ohne Datum und Ort. Leutold von Chunerig, österreichischer Mundschenk, gibt zu Ehren Mariens, um ihre Fürsprache in der Todesstunde zu erlangen, sein Dorf Eisgwar (*villam meam Eisgwar*) mit neun Schilling Pfennig jährlichen Güldertragnisses vom selben Dorfe auf ewige Zeiten zum Einkommen der Pfarrkirche in Litschawe mit Zustimmung seines (Lehens-) Herrn des Grafen Gebhard von Hirsperg, von dem er dieses Dorf mit anderen Gütern erkauft

¹⁾ Gaden soviel als Stockwerk eines Hauses.

²⁾ Blätter für Landeskunde von Niederösterreich, 1869, S. 99 und 1866, S. 182; Topographie von Niederösterreich, II., S. 532.

³⁾ Der heilige Koloman, ein schottischer Prinz, wurde auf seiner Reise nach Palästina von den argwöhnischen Bewohnern der Ostmark bei Stockerau für einen Spion gehalten und aufgehängt um 1012. Sein Leib ruht im Stifte Melk.

⁴⁾ Vielleicht der wandernde Wuotan, der das Augenlicht verleiht.

⁵⁾ Vergleiche Kremser Volksblatt vom 20. Oktober 1883; Blätter für Landeskunde, 1890, S. 163.

hatte. Doch sollten die vier Metzen Mohn wie bisher auch ferner ins Schloss Litschawe alljährlich von diesem Dorfe gereicht werden. Um den Nutzen der Dorfbewohner zu befördern, gab er auch das Gericht jenes Dorfes (*judicium ipsius ville*) der genannten Kirche, so dass die Vorsteher (*procuratores seu provisores*) derselben über alle Dinge ausser Mord, Diebstahl, Notzucht und Verstümmung zu urteilen haben sollten¹⁾.

1314 verpfändete Herzog Friedrich der Schöne die Herrschaften Litschow und Haidenrichstain für 750 Pfund dem Johann von Chlingberg²⁾.

Um 1330 stiftete Johann von Klingberg mit Genehmigung der Herzoge von Oesterreich als Lehensherrn in Eisgarn ein geistliches Kollegium für Weltpriester zu Ehren der heiligen Maria, das auch vom Bischof von Passau bestätigt wurde. Er erweiterte die schon bestehende Filialkirche, errichtete für die Chorherren ein eigenes Wohnhaus und wies ihnen zum Unterhalte verschiedene Einkünfte an. Der Stiftbrief ist leider verloren gegangen. Doch konnte die Stiftung nur um diese Zeit erfolgt sein. Denn laut eines Inventars über die Verlassenschaft des Propstes Cornelius von Cantere, aufgenommen in Eisgarn am 24. November 1597, fand sich damals noch vor: „4^o ein Stiftbrief von den von Klingenberg auf Pergament“³⁾. Eine Urkunde von 1410 sagt, dass der zum Gotteshause zu Eisgarn gehörige Wein- und Getreidezehent zu Nieder-Nalb, Aspern und anderen Orten von dem von Chlingwerk herkomme; in dem Briefe von 1525 aber wird betreffs der Mühle zu Eisgarn angegeben, dass sie von Otto Herzog von Oesterreich und Herrn Hannsen von Klingenberg zum Gotteshause Eisgarn gestiftet worden sei. Da nun aber Johann von Klingberg zum erstenmal im Jahre 1314 in den Bestandbesitz der Herrschaft Litschau⁴⁾ gelangte, Herzog Otto aber, der seine Stiftung betreffs der Mühle bestätigt hatte, am 16. Eebruar 1339 starb⁵⁾, so kann die Stiftung nur in der Zeit von 1314 bis 1339 geschehen sein⁶⁾, wiewohl noch einige Jahre vergangen sein dürften, bis die Gebäude vollendet waren. Die Kirche war erbaut zu Ehren Mariens und neben ihr sollten in dieser Waldeseinsamkeit Weltpriester nach Art der Mönche und nach der Regel des heiligen Chrodegang⁷⁾, jedoch ohne Gelübde und

1) Abgedruckt in Wissgrill, Schauplatz, II., S. 57 und Friess, Kuenring, Regesten Nr. 462, angeblich nach einem Originale im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien; dort findet sich eine lateinische und deutsche Abschrift; Original-Pergament auf schmalen Streifen mit dem Siegel des Ausstellers, das einen Reiter vorstellt und in welches rückwärts zwei Finger eingedrückt sind, im Schlossarchiv Neuhaus in Böhmen.

2) Archiv für österreichische Geschichte, 1849, S. 545.

3) Dieser Originalstiftbrief wurde entweder 1609 durch Andreas Maratschky auf Litschau oder um 1664 durch Propst Laurenz Radawky verschleppt.

4) Mit Eisgarn.

5) *Annal. Zwoell*, I., S. 713.

6) Das Verdienst, Gründer und Gründungszeit der Propstei annähernd aufgedeckt zu haben, gebürt dem Dechant Johann Grübel (*Wiener Kirchenzeitung*, 1854, Nr. 50 bis 52). Da derselbe von der ersten Verleihung der Herrschaft Litschau an Johann von Klingberg 1314 keine Kenntnis hatte, glaubte er das Jahr 1338 als Gründungszeit der Propstei annehmen zu können.

7) Wurde 742 Bischof von Metz.

nur so lange, als es ihnen selbst gefiel, unter Leitung eines aus ihrer Mitte gewählten Propstes den Werken der Frömmigkeit obliegen. Sie hatten gemeinsames Breviergebet, wohnten täglich zusammen der Konventmesse bei und führten auch gemeinsamen Tisch. Ausser den Chorherren war im Konvente auch ein Schuler¹⁾, der den Volksunterricht, und ein Schaffer, welcher die Wirtschaft besorgte²⁾; die Zahl der Chorherren in Eisgarn scheint stiftungsgemäss ausser dem Propste auf fünf festgesetzt worden zu sein. Diese Zahl war also anfangs schon gering³⁾, sank aber noch tiefer herab, als die Einkünfte verringert wurden und das Luthertum auch in dieser Gegend rasche Verbreitung fand. Schon 1544 waren nur mehr der Propst und ein Kaplan; später wurden die Pröpste vom Landesfürsten ernannt und seit 1629 mangelt dem Propste selbst der Schatten eines Kapitels⁴⁾.

Im XIV. Jahrhunderte wird im Pfarrenverzeichnisse bereits aufgeführt als Kloster im Dekanate Chrems: Eysgür, Collegium mit einer Taxatio von 2 Mark⁵⁾. Unter den Pfarren erscheint es noch nicht, hatte also wahrscheinlich noch keinen eigenen Bezirk zur Seelsorge zugewiesen.

1338 wurde dem Jansen von Klingberg Litschau und Heidenreichstein für 1700 Mark Silber neuerdings verpfändet⁶⁾.

1344, Sonntag vor Maria Lichtmess (1. Februar), Wien. Herzog Albrecht II. bestätigt die Stiftung des Johann von Klingberg bei der Kirche Eisgarn: Wir Alber, von gotes gnaden Hertzog ze Oesterreich, ze Steyr vnd ze Kernden, Tün chunt mit disem brief vmb daz Widmen der Chirichen ze Eysgor, die ain zuechirich gewesen ist der Pharrchirichen ze Lytschow, die leben von vns ist, vnd vmb die widerlegung vnd wandlung, die vnser getreuer Johans von Chlingberch mit derselben Phare ze Lytschow vnd zu Chirichen ze Eysgor getan hat, als er des sein brief daruber gegeben hat, daz wir dartzu vnsern gueten willen vnd gunst geben haben, vnd geben auch mit vrchund ditz briefs, Der geben ist ze Wienn an Sunntag vor vnser vrowntag ze der Liechtmesse. Nach Christes gebürd Dreutzchen Hundert Jar, darnach in dem vier vnd viertzkisten Jar⁷⁾.

¹⁾ Scholaster.

²⁾ Aehnliche Stiftungen für Weltpriester bestanden ursprünglich auch in Melk, St. Pölten, Kremsmünster, Hainburg, Garsten, St. Florian, Lambach und wurden errichtet 1361 bei St. Stephan in Wien, 1418 in Spital am Pirn, 1482 Mattighofen im Innviertel, 1444 zu Wienerneustadt, 1483 zu Kirnberg und 1487 in Stadt Zwettl am Berge. (Klein, Geschichte des Christentums in Oesterreich und Steiermark, Band I bis III.

³⁾ Das Kollegiatstift bei St. Stephan hatte mit dem Propste oder Dechant 25, jenes zu Wienerneustadt 13, zu Spital am Pirn 11, zu Zwettl 14 und zu Kirnberg 8 Mitglieder.

⁴⁾ Marian, Geschichte der österreichischen Klerisey, VIII., S. 3.

⁵⁾ Hippolytus, 1863, S. 154 und 160.

⁶⁾ Lichnowsky, Gechichte des Hauses Habsburg, III., Reg. Nr. 1137.

⁷⁾ Original-Pergament im Schlossarchiv-Ottenstein am Kamp (nicht mehr vorhanden); kam mit noch drei folgenden Urkunden wahrscheinlich durch die Puchheim von Litschau nach Waidhofen an der Thaya und durch die Lamberg von Waidhofen nach Ottenstein. (Abgedruckt Hippolytus, 1860, S. 494.)

Johann von Klingberg gab der Pfarrkirche Litschau als Ersatz oder „Wiederlegung“ dafür, dass die Kirche in Eisgarn davon ausgeschieden wurde, die Kirche in Seyfrieds als Filiale¹⁾.

Der Stifter der Propstei war auch Schutzherr oder Vogt über selbe, starb jedoch nach dem Jahre 1343. Sein Sohn Heinrich von Klingberg, der mit König Johann von Böhmen in den französischen Krieg zog, fiel 1346 in der Schlacht bei Crecy, worauf 1348 Albero von Puchaim mit Litschau belehnt wurde²⁾.

Der erste bekannte Propst von Eisgarn ist

Konrad, nach 1348.

Er wird in der Urkunde seines Nachfolgers 1357 erwähnt, und hatte den Albero von Puchaim auf Litschau „zu einem rechten Erbvogt und anderen Stifter“ erwählt. Nach seinem Tode folgte

Stephan, 1357.

1357, St. Margarethentag (im Mittelalter 13. Juli), nahm auch er den Albero von Puchaim als Vogt an und vereinbarte mit ihm einige Statuten des Kollegiatstiftes: „Ich Stephan, ze den zeiten Probst ze Eysgör, vnd der Samung gemayn daselbs vergehen offentlich mit disem brife allen den, die in sehent oder hörent lesen, die nv lebet, oder hernach chünftig sind, daz wir mit wolbedachtem mut vnd gutem willen den Edeln herren hern Albern von Püchhaim, Obristen Truksetzen in Oesterreich erwelt vnd genomen haben ze einem rechten Erbvogt vnd anderm Stifter vnser vorgenants Gotshaus vnser frown ze Eysgör, vnd als in her Chonrat Probst selig auch ze einem Erbvogt vnd anderm Stifter genomen hat vnd erwelt, vnd haben daz getan in hofnung grözzerer fürderung vnd Scherms vnd durch der fürdung, di er vns getan hat vnd noch tut, vnd der wir nicht enpern mügen. Wir habn auch verheizzen, dem vorgenanten Edeln herrn hern Albern von Puchheim, ob ein Probst abgieng, oder abtret, daz wir denn Aynen auz vnserer Samung zu Probst erweln süllen mit seinem rat, der in mit sambt vns aller nützist duncht dem Egenanten Gotshaws, den wir mit vnserm Brife antwürten süllen vnserm Geistlichem Vater, dem Pyschof ze Pazzaw, als er vns an seinem brife über die Probstey bestetigt hat; Wer auch, daz der Chorherrn Ayner abgieng oder abtret, So süllen wir aber mit des Egenanten Edeln herrn hern Alber von Puchheim rat ainen andern erbern herrn erweln, der erlich vnd nutz dem Gotshaws mug gesein ze Chor vnd ze andern Gotsdienst, der Prister sey vnd in dem alter, als vnser Stiftbrif sagent. Darüber gebn wir im diesen brife versiglt mit vnsern anhangenden Insigeln, Der geben ist nach Christs geburde Dreuzehnhundert Jar, darnach in dem Siben vnd fünftzigisten Jar, an Sand Margaretä Tag*³⁾.

¹⁾ Urbar der Pfarre Litschau von 1599.

²⁾ Topographie von Niederösterreich, II., S. 532. Er war jedoch nicht der letzte seines Geschlechtes, da noch 1347 die Vettern Albrecht und Heinrich von Klingberg die Veste Arbesbach verpfändeten. (Urkundenbuch ob der Enns, VII., S. 32.

³⁾ Original-Pergament im Schlossarchiv Ottenstein; nicht mehr vorhanden. Abgedruckt in Hippolytus, 1860, S. 495 — 496.

1369 gaben zur Grafschaft Liezschaw auch Dienst und Zins Eysgm mit einer Mühle in dem Reybeins¹⁾, Radeschen mit 26 Lehen und 5 Hofstätten und Radossen mit 13 Lehen²⁾.

Rudolph, 1380.

1380, 3. Juni, Eisgarn. Propst Rudolph bestätigte dem Albero von Puchheim gleichfalls die Vogtei über Eisgarn. „Ich Ruedolf, di zeit Probst vnser vrawn chirichen ze Eyssgner, vnd der conuent gemain dezselden Gotzhaus vnd all vnser nachchomen veriechen offentlich mit dem priff, daz der edel vnser herr herr Albrecht von Puchaim, obrister Druchsetz in Osterich vnd der ander stifter vnsers egenauten Gotzhaws ze Eyssgür recht fogkt ist, oder wer di Grafschaft nach im zw Litschaw pesiczund ist. Der priff ist geben ze Eyssgür nach Christes gepuerd drewezehenhundert jar, darnach in dem askisten iar an dez sand Erasm. Tag^{a 3)}.

1384 starb Albero von Puchaim, der ein grosser Wohltäter der Propstei war und darum ihr zweiter Stifter genannt wird. Er liegt in Litschau, wo er gleichfalls eine ansehnliche Stiftung errichtet hatte, begraben⁴⁾.

Georg, 1393.

1393, 29. September. Gerig, ze den zeiten Probst vnser vrawn Gotzhaws ze Eyyzgor vnd gantz sampnung dezselden gotzhaus, bezeugten, dass her Hans, der edlen Herren Pyligreim und Albero von Puchaim Kaplan zu Lytschaw zum Gotteshause Eisgarn gegeben habe 30 Pfund Wiener Pfennige. So lange er lebte, sollten ihm davon jährlich 2½ Pfund verabreicht werden, halb zu Georgi, halb zu Michaeli; nach seinem Tode aber hatten der Propst und die Chorherrn für ihn ein *selgeret* zu begehen, nämlich einen Jahrtag an seinem Sterbetag und wöchentlich zwei Messen am Dienstag und Donnerstag, wofür der Propst jedem Priester, der eine Messe gelesen hat, 3 Pfennige geben sollte. Auch habe dann der Propst für genannten Hans einen Jahrtag zu halten zwischen Martinitag und Weihnachten, am Vorabend mit gesungener Vigil und neun Lektionen und am Morgen mit fünf Messen; dazu sollte der Propst auf Kerzen ein Pfund Wachs und morgens nach Tisch den fünf Priestern jedem 12 Wien. Pfen., dem schueler, dem schaffer und der chochin je 4 Pfen. geben. Der ganze Nachlass des Stifters solle dem Gotteshause zu Eisgarn als Aufbesserung der Stiftung zufallen und er daselbst seine Grabstätte haben. Siegler: der Propst zu Eyyzgor, die Sampnung dez selbigen gotzhaus und als Zeuge Herr Piligreim von Puchaim⁵⁾.

¹⁾ Reiberswald.

²⁾ Vielleicht Gross- und Klein-Radischen. (Notizenblatt, 1853, S. 256—257.)

³⁾ Original-Pergament mit Siegel des Propstes, das Konventsiegel fehlt, Nr. 1262 im Schlossarchiv Ottenstein vorhanden; abgedruckt in Hippolytus, 1860, S. 496 Das Siegel des Propstes enthält ein Bild Mariens.

⁴⁾ Hippolytus, 1860, S. 495.

⁵⁾ Original-Pergament, im Schlossarchiv Ottenstein nicht mehr vorhanden; abgedruckt in Hippolytus, 1860, S. 497—498.

Propst Georg von Eisgarn verpflichtete sich, für die Persolvierung der von Peter Oeltögl, Chorherrn zu Eisgarn, gestifteten wöchentlichen Messe mit einem Jahrtage den acht (?) Chorherren jährlich einen gewissen Geldbetrag zu entrichten¹⁾.

Nikolaus, 1410.

1410, Montag nach St. Lucia (15. Dezember), Litschau. Propst Nikolaus von Eisgarn und sein Kapitel erklärten, dass sie an Rapper von Rosenharz und Wilhelm den Kattauer, welche ihre Zehente zu Nieder-Nalb und Aspern widerrechtlich an sich gezogen, aber nun wieder zurückgestellt hatten, keine weiteren Forderungen stellen: „Ich Niclas Probst ze Eysgör, und wir das Capitl dasselbs, Bekennen für uns und unsser nachkommen und tuen kund öffentlich mit den brief umb solch stözz und zwayung, so gewesen sind zwischen uns ains tails und des erbern vesten Ritter Hern Rappers von Rasenharz und Wilhalm des Kadauer des andern, von anss Weinczehencz und traidt-zehencz wegen ze Nidern Nalb und ze Aspern oder wo der anderswo gelegen ist, der uns und unsern Goczhaus von dem von Chlingwerk herkomen ist mit sein zuegehörung, den dieselben, der vom Rasenharz und der Kadauer ettleich zeit wider uns haben inngelabt, wie sich das uncz her zwischen uns päyderseit hat vergangen, dass wir darüber gänzlich an aufzug sehen und freundlich mittenander gericht sein. In der mazz, daz uns daran wolbeniegt hat, und daz der egenant zehent wider zu unsserm Goczhaus ist komen, geloben wir, dem vorbenanten vom Resenharz und dem Kadauer, und allen irn erben für uns und unser nachkomen mit unssern treun angeuär wissentleich und mit kraft diz briefs, daz wir daruber kein anspruch recht noch vordrung mer zu in haben noch gewinnen sullen noch mügen, noch nyemd von unssern wegen mit recht noch unrecht geistleich noch weltleich vil noch wenig in khainen wegen an allez geuärd, wenu auch die ab-geschrieben berichtnuss mit unsern erbvogtheren, heren Pillgreymys und Hern Jannsens Geprueder von Puechaym willen und wissen beschehen ist, dadurch si ire sigel zusampt an unssern an den brief gehalten haben, Der geben ist ze Litschau nach kristi gepurt vierzehenhundert Jar, darnach in dem zehenden Jar an mantag nach sankt Lucein tag“²⁾.

Aus dieser Urkunde lernen wir auch das Wappen des Propstes in Eisgarn kennen; es stellte die Muttergottes mit dem Kinde in

¹⁾ Original nicht vorhanden. Bericht des Passauer Offizialates in Wien von ungefähr 1650 im erzbischöflichen Archive zu Wien. Da Eisgarn nur für fünf Chorherrn gestiftet war, scheint dieser Irrtum von acht Chorherren dadurch entstanden zu sein, dass, wie in der vorigen Stiftung auch die drei Dienstboten des Konventes an dem Erträgnisse der Stiftung Anteil hatten, also acht Perzipienten waren.

²⁾ Original-Pergament mit vier Siegeln im Landesarchive zu Wien, Urkundennummer 1791; erwähnt in Enenkels Collect. MSS. t. I. f. 467 und Wissgrill, Schauptatz, V., S. 2 sowie Geschichtliche Beilagen zu den Konsistorial-Kurrenden, IV., S. 218, wo überall der Propst irriger Weise Anton genannt und als Zeugen Pilgrim und Hans von Polheim und Hans von Kraigk angeführt werden.

halber Figur aus einer Blume aufsteigend vor, ähnlich dem bis 1833 bestandenen Marienbilde des Hochaltares zu Eisgarn; am Rande war der Name des Propstes angebracht, z. B. bei obiger Urkunde: † *S. Nicolai Prepos: Beate Marie in Eysgor*. Noch 1648 bediente sich der Propst eines Siegels mit diesem Marienbilde¹⁾, während die späteren Pröpste die verschiedensten Wappen zumeist mit den Unterscheidungszeichen ihres Geschlechtes gebrauchten. Aber auch das Kapitel von Eisgarn hatte ein eigenes Wappensiegel; es stellte Maria in ganzer Figur dar vorwärts gekehrt, die Hände auf der Brust gefaltet, stehend zwischen zwei Seraphinen, die jeder mit dem rechten Arme ihren Heiligenschein halten; zu Mariens Füßen eine Blume, darüber drei gothische Baldachine; Umschrift: *S. Collegii Ecclesiae † Sanctae Mariae † in Eysgør*. Im Jahre 1566 war dieses Siegel nicht mehr vorhanden. Dagegen verwendete Propst Vogel 1666 noch „des Klosters und Stiftes Eisgarn uralte Petschaft“²⁾.

Johann, 1413.

1413, 23. Juli, Drosendorf. *Joannes, praepositus in Eysgur*, erscheint als Zeuge, als Ulrich Furer auf den Achatiusaltar in der Martinuskirche zu Drosendorf investiert wurde³⁾.

1423 bestätigte Herzog Albrecht den Brüdern Pilgrim und Hans von Puchhaim mit dem Besitz von Litschaw auch Eysgnr und das Dörflein bei Weigleinshamer, sowie den Hammer daselbst⁴⁾. Unter Weigleins ist vielleicht Wielings zu verstehen.

1424, 5. März, Drosendorf. Richter und Rat von Drosendorf präsentierten dem Abte von Geras für den St. Barbaraaltar der Martinuskapelle in Drosendorf den Andreas, *Canonicus Ecclesiae collegiatae in Eysgur*⁵⁾.

1429 erscheint unter der Klöstern *Eisgor collegium*⁶⁾.

Wolfgang, um 1440.

Dieser Propst erscheint im Nekrologium der Marienbruderschaft in Weitra⁷⁾.

Im Kodex Nr. 337 V, f. 59 der Bibliothek des Stiftes Zwettl heisst es: *Memoria vivorum: item Bolffgangi praepositi in Eysgoer, item Johannis pplebani etc. item Matthei suffraganei mei etc. . . . imperatorum, principum . . . et specialiter regis nostri L(adislai) et omnium eis fideliter adhaerentium*⁸⁾. Da der Weihbischof Mathias⁹⁾ noch 1439 in Weitra¹⁰⁾ und König Ladislaus Postumus um jene Zeit

1) Marktlade in Heidenreichstein.

2) Visitationsprotokoll von 1566. Propsteiarchiv Eisgarn.

3) 5) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1894, S. 185; 1894, S. 186

4) Notizenblatt, 1859, S. 263.

6) Schmieder, *matric. passav.*, S. 16.

7) 10) Geschichtliche Beilagen, VII., S. 419; VI., S. 418.

8) Mitteilungen des hochwürdigen Herrn P. Benedikt Hammerl.

9) So ist wahrscheinlich obiges *Matthei* richtig zu stellen.

geboren wurde und schon nach seiner Geburt den Königstitel führte, scheint der Propst Wolfgang um 1440 Zeitgenosse dieser beiden Personen gewesen zu sein.

Nun findet sich leider in der Reihenfolge der Pröpste von Eisgarn eine weitgedehnte Lücke, welche schon von Dechant Grübel bedauert wurde, aber auch seither noch nicht ausgefüllt worden ist. Dies ist umso mehr zu beklagen, als gerade jene Zeit an wichtigen, stürmischen Ereignissen sehr reich war.

1452, 16. November, erhielt ein Propst von Eisgarn, dessen Name nicht genannt wird, die Vollmacht, den Georg von Puchaim vom Banne zu lösen. Im Sommer dieses Jahres hatten sich nämlich die Wiener Bürger mit vielen Adeligen, dem Grafen Ulrich von Cilly, Johann von Schaumberg, Ulrich Eyzinger, den Herren von Rosenberg und andere gegen Kaiser Friedrich aufgelehnt. Georg II. von Puchaim, Herr zu Heidenreichstein, Raabs, Lichtenwerth und Krummbach, hielt aber treu zum Kaiser und widersetzte sich mit seinen Untertanen den Rebellen. Da er jedoch öfters diese sogar in Kirchen oder auf kirchlicher Freiheit, wo sie im Hinterhalte lagen, angriff, oder von ihnen angegriffen wurde, wobei auch Kirchen erbrochen und durch Blutvergiessen entweiht wurden, verfielen beide Teile den kirchlichen Strafen. Nach beendigter Fehde erteilte nun Aeneas (Silvius) Piccolomini, Bischof von Siena und päpstlicher Nuntius am kaiserlichen Hofe 1452, 16. November, dem Propste der Frauenkirche zu Eysger auf Bitten des Georg von Puchaim die Vollmacht, die Reumütigen und zwar zuerst alle Pfarrer im Herrschaftsgebiete des Freiherrn, die der Absolution bedürfen, in des Nuntius Namen von aller Exkommunikation und Kirchenstrafe loszusprechen, ausgenommen die dem apostolischen Stuble ausdrücklich vorbehaltenen Fälle und die dortigen Pfarrer und Priester für ihre Pfarrkinder mit der gleichen Vollmacht auszustatten¹⁾.

1476 enthält das Pfarrverzeichnis beim Kloster Eisgor: *collegium beatae Mariae virginis canonicorum regularium* (?²⁾).

Johann Majol, 1479.

Er wird als Propst von Eisgarn genannt in einer Urkunde des Stadtarchives zu Waidhofen an der Thaya, und war vielleicht ein Verwandter des Niklas Majol, der 1476 und 1477 als Pfarrer dieser Stadt erscheint³⁾.

1484, 17. Februar, bestellte Papst Sixtus IV. den Passauer Official zum Schiedsrichter in einem Streite zwischen dem Propste und Kapitel von Eisgarn und dem Stifte Geras wegen Grunddienste⁴⁾.

¹⁾ Chmel, Regesten des Kaiser Friedrich IV., Nr. 2911, *Ludewig Reliqu. Mspt.*, t. IV., p. 308—310, Nr. XXXI.

²⁾ Schmieder, *matric. passav.*, S. 16. Beim Streite 1663 berief man sich auf dieses Verzeichnis. Statt *regularium* sollte es wohl *saecularium* heissen.

³⁾ Grübel's Manuskript; Eichmayer, Stadtpfarrkirche in Waidhofen, 1891, S. 47.

⁴⁾ Topographie des Vereines für Landeskunde, III, S. 384.

Johann Päerl, 1490.

1490, Eisgarn. Propst Johann Päerl und die Chorherren von Eisgarn verkauften ihren Hof zu Niedernalb: „Wir Joannes Päerl Probst zu Eyssgar vnnnd all Kharrherrn vnnnd Brüeder desselben Erwürdtigen Collegy vnser Frauen gottshauss zu Eyssgarn, WÜR bekennen öffentlich mit disen brief allen die in sehen oder hören lösen, die ietzt leben oder hernach khonntig werden, dass für vnuss khommen ist der erbar Bernhardt Wäller vnd Catharina sein Hausfrau vnnnd bate vnuss mit Vleiss, dass wür ihme zu khauffen geben vnsern freyen hof, der da ligt zu Nidernalib desselbigen Hof Wür dann biss-herr mit aller Freyheit, gerechtikhait, so darzue gehört, in Vnser gewer gehabt haben vnd gesessen sein, haben wür angesehen dass gebett vnd frumkhait dess oben bemelten Bernhardten, vnd haben ihme vnd seiner Hausfrauen vnd all ihren baiden Erben verkhaufft vnd zukhauffen geben den oben herierten vnsern Freyenhof mit aller Freyhait, gerechtikhait nuzn vnd gründtn vmb zway vnd dreysig Pfundt Pfening guetter Landtswehrung dess Lanndts Oesterreich; derselbigen Summa gelts wür von ihme zu rechten tagen bezalt seyn, Also mögen Sy vnd all ihr Erben Jez vnd hinfür den vorbenanten hof verkhauffen, versezen, verschafen vnnnd allen Frumben damit betrachten, wie sie verlust alss mit andderm ihrem Erbguet, vngeuerlich vnuss vnnnd vnsern nachkhommen beuorbehalten, in solchem Bescheidt, ob der obenbemelt Bernhardt vnd sein Hausfrau ohn Leiberben abgieng ohn gennegsamb geschäft vnd wolbedachten mueth, dass vnuss solcher Hof wider haimbsfiell ohne meniglich Irung oder Eintrag vngeuerlich; mehr sollen Sy vnd ihre Erben vnss, vnsern nachkhommen oder wer dän Hoff besitzt, mit vnserm guetten willen grundtdienst geben vnd raichen zu St. Michaelstag ain pfundt Pfening, wass die Zeit in dem Landt Oesterreich gib vnd gāb ist; WÜR haben auch bey ihnen vnd ihren nachkhommen in dem Hoff vnser freye Herberg mit ainem gerāmigten Keller, auch ain Stallung den Rossen vnd strab den Rossen; Er ist vnd all seine Erben oder wer den Hoff besitzt, jez vnd hinfürero ain rechter grundthold vnd hindersäss ainem iedlichen Probst vnd Collegi vnser Frauen gottshauss Eysgar vnd mag vnd soll auf solchen glob vnd pflicht kheinen andern Herrn suechen. noch erwellen, sondern die oberfertten für seine herrn erkennen vnd haben. So sy solchen hoff verkhauffen wollten, sollen sy ainen ieden Probst zu Eysgar anfaillen vnd ohne willen nit verkhauffen; auch wer den hoff besitzt, der soll treuelich vnd zu den güettern vnd Pau sehen, doch auf dass Conuent erlegen. Es hat der Bernhardt vnd all seine nachkhumen die Freyhait, wie andere vnser zuegehörndt holden. Dass solcher Khauff stätt vndt vngebrochen belib, wie in dem brief geschriben ist, dass geb wür Joannes Payrl Probst zu Eysgarn, dem obbemelten Bernhardten vnd Catharina seiner Hausfrauen vnd ihren Erben den brief bewart vnder meinem anhangundten Insigl vnd zu ainem mehrern beystandt vnder derr erwürdigen geistlichen Kharrherrn zu Eysgar auch anhangenten Insigl. Der Brief ist geben zu Eysgarn, im tausent vierhundert vnd in dem neunzigisten Jahre“¹⁾.

¹⁾ Abschrift im Urbarbuche von 1563, Konsistorialarchiv St. Pölten.

Wahrscheinlich Propst PärI erscheint als Johannes, Propst zu Eisgarn im Totenbuche der Weitraer Marienbruderschaft¹⁾.

1495, 15. September, vermachte der Zwettler Bürger Peter Kramer Legate an verschiedene Kirchen, darunter im Waldviertel: St. Johanneskirche auf dem Berge²⁾, Unser Frauenkirche in der Stadt³⁾ und St. Martin im Spitale zu Zwettl, Schönbach, Pfaffenschlag⁴⁾, St. Ulrich⁵⁾, St. Thomas im Dachsgraben⁶⁾, St. Tibolt⁷⁾ zu Friedersbach, St. Leonhard zu Göttfritz, mehrere Klöster und die Wallfahrtskirchen Unser Frauen in dem Pirach⁸⁾, Unser Frauen zu Rafas⁹⁾, St. Grainn¹⁰⁾, zu Eisger¹¹⁾, Harmanschlag, St. Sebastian bei Krems, St. Margarethen in Süssenbach¹²⁾ und Heiligenblut¹³⁾.

Johann Tröstl, 1518 — 1525.

1518, Montag nach Lätare (15. März). Johann Tröstl, Propst von Eisgarn und öffentlicher Notar, bestätigte eine Stiftung des Thomas Zehetner, Benefiziaten zum heiligen Geiste im Spitale zu Waidhofen an der Thaya auf zwei Jahrtage¹⁴⁾.

1523, 29. September, vollendeten die Regierungskommissäre Hans Konrad Thallhammer, kaiserlicher Diener und Leopold Haettstecker nach alten Urbaren und Dienstbüchern ein „Grundt- vndt Vrbarpuech“ der Propstei Eyssgarn. Zur Propstei gehörten damals Aecker im Oberrn Feld 10 Quanten, im Unterrn Feld 16 Quanten; Weingärten 2 Viertel im Neuperge zu Unter-Nälb; Wiesen zu Arnoltz auf dem Molrand 23 Tagwerk, zu Seyfritz 30 Tagwerk zumeist auf der Pidtmairin, auch am Hasselauer Teiche. Gehölz: am Wielander Perg bei Seyfritz, am Wolfseckh beim Hasselauer Teiche und der Roraw, der Keybars bei Eyssgarn am Frobächl der Ahamberg zwischen Reutzenschlag und Litschau. Teiche: das Neuwehrl im Reybarssholz, daselbst auch das Schwarzwehrl und das Träbierrl¹⁵⁾ und ein noch nicht vollendeter neuer Teich; das Millwehrl bei der Mühle in Eyssgarn, dann die Oberwehr und der Anteil an dem Purckhersteiche und Peundtgrabenteiche in Eisgarn, der Gaissbachteich in Seyfritz, auch die Fischerei im Bächlein unter der Tribelwehre auf einer Seite. Weinzehente: zu Nieder-Nälb zwei Drittel auf 600 Vierteln, in Markherstorff auf 90 $\frac{1}{2}$ Vierteln zwei Drittel und auf 18 Vierteln ein Drittel Zehent. Getreidezehent vom ganzen Riegershof bei Perchtolz. Holden: zu

1) Geschichtliche Beilagen, VII., S. 421.

2) Propsteikirche.

3) Pfarrkirche.

4) St. Wolfgang bei Weitra.

5) Einst bei Gerlas bestanden.

6) Ehemals bei Kühbach.

7) Salapulka.

8) Raffing bei Windigsteig.

9) Im Thurnholz bei Grosspoppen.

10) Eisgarn.

11) Bei Kirchberg am Walde.

12) Dr. Uhlirz, das Archiv der Stadt Zwettl, S. 23 — 24.

13) Archiv der Stadt Waidhofen an der Thaya; Grübel's Manuskript.

14) Wohl Träbwehrl.

Gerharts 1, zu Diettweiss 1. Arnoltz 13, Seyfritz 17 mit Gemeindewald in der Aspach, Rantzers 18 und der öde und an die Gemeinde verteilte Schönabiczhof unterhalb des Dorfes, von welchem die Gemeinde an die Herrschaft Drosendorf zu St. Martinsberg eine weisse Gans mit rothen Augen dient; zu Nidter-Nälb ein Hof, Luden sechs Holden. Ueberländer: in Raidlbachen ein Holz und drei öde Lehen, zu Arnoltz vier öde Häuser und einige Gründe, zu Seyfritz ein Ueberland am Khüebüebel bei der Khirchen und eines bei der Gassen, zu Rantzers am Dörgiz und Neuspiz, zu Harmanssdorff bei Rapps und zu Vndternpercholz¹⁾.

1525 vidimierte Tröstl eine Abschrift des Puchaim'schen Messenstiftungsbriefes²⁾.

1525. Montag nach Pauli Bekehrung (31. Jänner), Eisgarn. Propst Tröstl verkaufte eine zur Propstei gestiftete Mühle in Eisgarn: „Im Jahr nach Christi geburt Tausent fünffhundert und in dem fünff vnd zwanzigsten am Montag nach St. Pauli Bekherung hab ich Hans Trostl Probst zu Eysgarn verkhaufft die Mühl, so von Otto Herzogen von Oestreich hochlöblicher gedächtniss und von dem Herrn Hansen von Klingenberg zu dem Gotteshauss Eysgarn gestift ist worden, den fürsichtigen Hansen Reifschneider vmb fünff vnd vierzig Pfundt vnd ein halb Pfund zu leitkhauff, also dass Er mir zu der ersten Wehrung soll geben Zehen Pfund vnd darnach alle St. Georgi-Tag fünff Pfund Pfeninge, so lang vnz die fünff vnd fünfzig Pfundd gar bezahlt seyn. Er mag die vorgenante Mühl in aller ihrer Zugehörung zu Feld vnd zu dorf frey vnd ledig genissen, doch in dergestalt vnd massen, dass Er mir oder mein Nachkommen, was zu dem Gottshaus oder Probsthof von Nöthen, mahle, schrotte vnd Laden schneide vmb sonst; auch mag Er das Wasser auf den Zeig leiten nach allen seinen Willen (doch der Wühr ohne schaden) auch auf sein Verlohnung, vnd wann Ich oder meine Nachkomen die Wühr wollen fischen, im Jahr aufs wenigste einmall, wie dann das vor Alters herkhomen ist, das soll der gedachte Mülnr mit nichten verhindern noch Irrung machen in kheuerley weiss oder weg; auch ist die Abredt zwischen vns geschehen, dass die Müll alle Zeit dem Gotteshaus zum aller ersten angefeilt werde, vnd Ich oder mein Nachkomen allzeit wiederumb zum khauf zugelassen werde ohne meiniglich irrung oder Hinternus. Alles Treulich vnd vgeferlich, vnd zv mehrer sicherheit hat jeder theil ein spanzettel in gleicher laut der sachen vnd Zeigen der Erbar Geistlich Herr Simon Kötteiger, Caplan zu Eysgarn, Peter Wüssmüller vnd Wolfgang Müllner von Rodusch vnd Stephan Perdeins, Richter vnd Bayer Wölffel, führer zu Eysgarn, die wir beede Theil fleissig gebetten haben. Actum Probsthoff zv Eysgar im Jahr, Monat vnd Tag, wie oben genennt ist“³⁾.

Der 1529 verstorbene Cuspinian zählt in seinem Werke *Austria* p. 62⁴⁾ nach den Abteien auch die Propsteien auf und sagt dabei:

¹⁾ Abschrift im Propsteiarchive Eisgarn mit nachträglichen Bemerkungen von 1652 bis 1706; eine zweite Abschrift von 1617 ebendasselbst.

²⁾ Archiv der Stadt Waidhofen an der Thaya: Grübel's Manuskript.

³⁾ Original im k. k. Hofkammerarchiv zu Wien.

⁴⁾ *Francofurti*, 1601.

„Der Propst von Eyssgar wurde von dem alten österreichischen Adelsgeschlechte, genannt die Klingen, die aus Schwaben mit Herzog Albrecht von Oesterreich und Schwaben hieher eingewandert waren und im Chore der Kirche ruben, gestiftet mit fünf Weltpriestern, deren fünfter immer zum Propst erwählt und durch einen anderen ersetzt wird. Dieses Adelsgeschlecht ist heute in Oesterreich ausgestorben“. Cuspinian verwechselt die Klingen, welche später Litschau besaßen, mit den Klingberg, den Stiftern der Propstei.

Leonhard Püchler, 1530 – 1536.

Püchler erscheint zuerst als Sekretär des Bischofs Revellis und geschwornener Konsistorialschreiber, erhielt 1517 das Benefizium der Apostel bei St. Michael in Wien, 1521 dazu noch ein Benefizium bei St. Stephan, wurde am 3. Februar 1525 Domherr zu St. Stephan, 1527 Offizial, 1529 Domkustos¹⁾, während der Erledigung des Wiener Bistums auch Generalkommissär desselben; darauf erscheint er 1531 bis 1536 als Offizial und Generalvikar *in spiritualibus*, als welcher er in dieser Zeit dem ehemaligen Frauenkloster von St. Jakob zu Wien und dessen Meisterin Susanna die Vollmacht gab, sich aus einem beliebigen Orden Beichtväter zu erwählen. 1535 kommt er als Besitzer eines Hauses zu Wien in der Kärntnerstrasse vor²⁾.

1530, 8. März, Prag, befreite Kaiser Ferdinand die Propstei Eisgarn von der Türkensteuer³⁾.

1530 hatte Propst Püchler Streitigkeiten mit dem Passauer Offizialate zu Wien. Er wollte nämlich die Abhandlung über die Verlassenschaft des verstorbenen Kanonikus von Eisgarn Thomas Lunzer selbst pflegen, ja sogar seine testamentarischen Verfügungen anstreiten und dessen sämtliches Vermögen zu Gunsten des Kollegiums in Eisgarn beanspruchen. Die Erben erhoben Klage darüber beim Offizialate, das ihn mehrmals vorlud und ihm am 11. Jänner 1531 auftrug, zu beweisen, dass die Kirche und Propstei Eisgarn das vom apostolischen Stuhle oder Metropolitene oder Diözesanbischöfe bestätigte Privilegium des Güterheimfalles (*jus devolutionis bonorum*) wirklich besitze⁴⁾.

1533, 17. Mai, Wien. Leonhard Puchler, Propst des Unserer lieben Frauen-Gotteshauses zu Eysgarn, Kustos, Domherr und des Bischof Johann von Wien Generalvikar in geistlichen Sachen und Offizial, stellte der Stadt Laa ein Vidimus aus über das von dem Priester Christoph Puecher von Himberg 1514 erkaufte öde Dorf Heuthal⁵⁾.

1536, 18. August, Wien. Leonhard Puchler, *Praepositus in Eysgar, Cathedralis Ecclesiae Viennensis Custos et canonicus, atque*

¹⁾ ³⁾ Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, V., S. 563–564; I., S. 71.

²⁾ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien, *Protocollum consistoriale* Nr. 2 von 1526 – 1536, Folio 68–97; Leopold Fischer, *brevis notitia urbis Vindob.*, *Suppl. alterum*, S. 18.

⁴⁾ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien, *Protocollum consistoriale*.

⁵⁾ Blätter für Landeskunde, 1891, S. 340.

curiae ejusdem in Spiritualibus Vicarius et Officialis generalis investierte nach der freien Resignation des Hieronymus Guettenburger und auf Präsentation des Königs Ferdinand I. den Valentin Sixtel, Pfarrer zu St. Michael in Wien, auch auf die landesfürstlichen Benefizien am Marienaltare in der Himmelpforten-Klosterkirche und am Altare der heiligen Martyrer Erasmus und Georg bei St. Michael zu Wien ¹⁾.

1536 starb Propst Püchler ²⁾.

Wolfgang Wilhalms, 1538—1542.

1538, 22. Mai. Wolfgang Wilhalm, Propst der Kollegiatkirche der seligsten Jungfrau in Eysger, überreichte dem Offiziale eine Beschwerde gegen Melchior Vastenpeck, Pfarrer von Litschaw, der einen Teil des Nachlasses des zu Epiphanie dieses Jahres gestorbenen Kanonikus von Eysger Kaspar Fischheber unrechtmässig zurückbehalten und dem Propste verschiedene Schäden zugefügt habe. Zwei Tage darauf erschien auch der Kanonikus von Eysger, Zacharias von Obenstein, mit einer Klage über Verbalinjurien gegen den Pfarrer von Litschaw ³⁾.

1542, Pfingstag nach Oculi (16. März), Litschau. Propst Wolfgang Wilhalms verglich sich mit der Gemeinde Raduschen ⁴⁾, welche sich darüber beschwert hatte, dass ihr durch die Oberwehre einige Grundstücke ausgetränkt werden, und der ihr laut eines alten Vertrages jährlich am St. Michaelstage als Entschädigung gebührende Betrag von einem Pfund Pfennige bisher nicht entrichtet worden sei. Dieser Betrag solle nun entrichtet und durch die Gemeinde ein Marchstein gesetzt werden, bis zu dem der Teich austränken dürfe. Zeugen waren die Spruchleute Hans Peyger zu Reizenschlag und Melchior von Hoberckb, Pfleger zu Litschau ⁵⁾.

Martin Meixner, 1544—1550.

Dieser nennt sich in einem Schreiben an den Abt Jakob Grinwald von Zwettl, 23. Juli 1546, einen Onkel desselben und begehrte von ihm einen Muth Weizen ⁶⁾.

1544 lautete der Visitationsbericht: „Pharr oder Probstey Eiskern; die von Klingendorf (!) zum Lichtenberg Stifter vnd die röm. kais. Majestät Lehensherr. Pharrer oder Probst: Herr Martin Meixner. Diese Probstey ist auf 4 (!) Priester gestiftet. Dieser Zeit der Probst sammt Wanderer ⁷⁾ vnd ainen Schulmaister. Verricht den

¹⁾ Zwei Urkunden im fürsterzbischöflichen Archive zu Wien.

²⁾ *Acta capituli Canonica ad s. Stephanum.*

³⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten, Faszikel Litschau.

⁴⁾ Klein-Radischen.

⁵⁾ Grübel's Manuskript; Urbar vom Jahre 1563 im Propsteiarhive in Eisgarn.

⁶⁾ Link, *Annal. Zwettl*, II., S. 429.

⁷⁾ Vielleicht Wanderpriester oder Hilfspriester.

Gottesdienst er vnd der Caplan. Dienst von behausten Gütern, Veberlând u. s. w. 110 Pfd. 1 Pfen. Weinzehend zu mittleren Jahren 3 Dreiling: Acker in die drei Feld, darin er 8 Metzen traid aussäet. Etliche Wiesen tragen in die 8 Fueder Heu. Weingarten 2 Viertel, Mer ain Drittel; davon Zinns 4 ß d. Item drei kleine Wuerl vnd zwey Teichl, die öd seyn. Holz zur Haus Nothdurft. Magen 7 Metzen. Der Pfarrhof vnd Kirchen seyn in ziemlichen Bau. Der Probst ist eines ziemlichen Wandels. Von des Probst Vorforder ist eine Wiesen, der Probstey zugehörig, davon jährlich 5 ß d gedient worden, versetzt worden. Schulden: Hans Peuger ist um Wein, den Ihme durch des Probst Vorforder zu kaufen gegeben, 16 Pfd. Pfen. schuldig. Beschwernisse: Herr von Puecham soll auf des Probstes Grund Wildbret jagen vnd schiessen, auch ihm seine Unterthanen folgen¹⁾.

Dieser Bericht verrät schon den Beginn des Eingehens dieser Stiftung. Die Zahl der gestifteten Chorherren ist nicht einmal richtig angegeben und wurde von nun an auch niemals mehr erreicht. Das weltliche Kollegiatstift, welches durch keine strenge Klosterregel gegen äussere Einflüsse geschützt war, verfiel. Innere Zerrüttung, die Habgier der benachbarten Gutsberren, die Plünderung roher Kriegsscharen, die Wirren des Protestantismus, die Roheit aufständiger Bauern, die Invasion feindlicher Heere und nicht zum letzten die Sorglosigkeit der Pröpste selbst, die sehr häufig keine Residenz mehr beobachteten, brachten diese Stiftung an den Rand des Verderbens und mit Recht wundert man sich, dass sie durch all diese Wirren ihre Existenz behauptet hat. War sie ja doch durch längere Zeit der Spielball der Hofkapläne und anderer Pfründenjäger, denen nur um das Einkommen zu tun war und die sich im Uebrigen um die Propstei wenig kümmerten, sondern ihre Einkünfte anderwärts verzehrten.

1550, 13. Juli, wurde die Propstei durch den Tod des Martin Meixner oder Meichsner erledigt.

1550, 21. August, Eisgarn. Das Kapitel von Eisgarn präsentierte dem Bischof Wolfgang von Passau den neuerwählten Propst

Gabriel Leisentrit, 1550—1552.

Die wichtige Urkunde lautet: *Reverendissimo Principi et Domino Domino Wolfgango, Electo et confirmato ecclesiae Pataviensis etc. Domino nostro Gratioso, aut ejus in Spiritualibus Vicario et Officiali generali, Joannes Senior, totumque Capitulum Presbyterorum saecularium collegiatae ecclesiae B. Mariae Virginis in Eyskor V. R. D. (i. e. venerabili reverendo domino) dioecesis, obedientiam et reverentiam tam debitas quam condignas; ad vestrae Reverendissimae Dominationis notitiam deducimus per praesentes, Dominum Martinum Meysgner bonae memoriae, dum viveret praefatae ecclesiae nostrae Praepositum nuper vitae tredecimum mensis Julii diem clausisse extremum. — Et quia perpendimus, diutinam praefatae ecclesiae vacationem fore periculosam, ideo capitulariter ritè et legitimè convenientes et de electione*

¹⁾ Kloster:atsarchiv in Wien.

novi praepositi nostri tractantes, invocata Spiritus Sancti Gratia, Venerabilem virum Dominum Gabrielem Leysntrit dictae nostrae Ecclesiae in Eyskor Canonicum, confratrem nostrum concordi voto et assensu, nullo discrepante elegimus. et is quidem matura deliberatione prohibita divinae nolens resistere vocationi, in eandem electionem cum Dei timore annuit et consensit, officium onusque sibi impositum, ut prodesse valeat, in se suscipiendo et acceptando; et insuper memoratum Dominum Gabrielem Leysntrit electum nostrum V. R. D. harum (scil. litterarum) serie praesentantes fidem humiliter et devote supplicimus, ut gratiose digneter electum nostrum huiusmodi approbare et electum ipsum sua ordinaria (scil. potestate) confirmare aut confirmari demandare, quatenus Auctore Deo nobis et ecclesiae nostrae praefatae in iis, quae ad officium Pastoris pertinent, praeesse valeat et prodesse. — In fidem et evidens testimonium omnium et singulorum praemissorum has praesentationis nostrae litteras manibus nostris propriis subscriptas, communi Sigillo nostro Capitulari duximus roborandas. Datum Eyskor, die 21. mensis Augusti, Anni Domini 1550 (L. S.) Joh. Pschenigk, m. p. Decanus et Plebanus in Rueckers. Ego Fridericus Rattenberger, Canonicus in Eyskor, collegiatae Ecclesiae, manu propria¹⁾.

Dies ist das letztmal, dass das Kapitel von Eisgarn sich das Rechtes der freien Propstwahl bediente; bald darauf verliehen die Landesfürsten die Propstei. Das Kapitel scheint damals nur aus drei Priestern bestanden zu haben, dem Senior Johann Pschenick, der übrigens als Dechant und Pfarrer in Riegers bei Zwettl seinen Sitz hatte, dem zum Propste gewählte Gabriel Leisentrit²⁾ und dem Friedrich Rattenberger, der wahrscheinlich die Seelsorge in Eisgarn versah.

1550 wurde Leopold Gürtner, der 1500 zu Baden in Niederösterreich geboren war und sich auf mehreren Schulen herumgetrieben, darauf als Konventual in Eisker Unterstand gefunden hatte, in Wien zum Priester geweiht, dann sogleich auf die Filiale Seyfrieds als Pfarrer gestellt; er verheiratete sich aber später und trat 1579 förmlich zum Luthertum über³⁾.

1550, 15. November, wurde Leisentrit auf die Propstei eingesetzt⁴⁾. Derselbe hatte durch 16 Jahre als Vikar zu Gars⁵⁾ gewirkt⁶⁾, 1536 von König Ferdinand die Präsentation auf die Pfarre Maigen

¹⁾ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien; Grübel's Manuskript.

²⁾ Leisentrit war 1535 Vikar in Eggenburg. Notizenblatt, 1855, S. 345, wo unrichtig „Wisntritt“ steht.

³⁾ Rauppach, Evangelisches Oesterreich, zweite Fortsetzung, S. 192; Hippolytus, 1860, S. 363.

⁴⁾ Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 598.

⁵⁾ Oder Eggenburg?

⁶⁾ Pfarrer Johann Faber von Gars sagt in seinem am 16. Juli 1558 publizierten Testamente: als er zu Georgi 1542 auf diese seine Pfarre gekommen, habe er nicht ein Körndl gefunden und sich darum von Gabriel Leisentrit, der da 16 Jahre vor ihm Vikarius gewesen sei, das notwendige Korn und 19 halbe Dreiling Wein ausgeliehen. (Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien, *Protocollum Testament. Pleban.* Nr. 9, Folio 51—57.)

erhalten, besass 1544 die drei Pfarren Maigen¹⁾, Gars und Eggenburg und war damals schon 90 Jahre alt²⁾).

Die Propstei Eisgarn entsprach seinen Wünschen nicht, auch mochte sich der hochbetagte Greis der neuen Bürde nicht gewachsen fühlen. Denn bald entfloh er ohne Resignation von der Propstei und erscheint 1553 wieder auf den Pfarren Eggenburg und Gars, welche damals durch den Tod des Dechants Johann Faber erledigt waren. Als solcher bezeugte er mit Peter Sepach, Dechant von Burgschleunitz, kaiserlichem Rat und Hofkaplan, am 27. November 1554 das Testament des Paul Arbaisser, Benefiziaten zu Eggenburg. Wiewohl am 12. April 1560 ein Regierungsbefehl dem Offiziale bedeutete, dass die Pfarre Eggenburg mit einem gar alt erlebten Pfarrer schlecht versehen sei, verblieb er doch daselbst bis zu seinem Tode 1564. Er war im Ganzen 34 Jahre Pfarrer gewesen, hinterliess jedoch kein Vermögen³⁾).

1554, 5. November, Wien, Residenz bei der Schottenkirche, präsentierte Zacharias Delphinus, Bischof von Pharin, päpstlicher Hausprälat und Nuntius am Hofe des Königs Ferdinand, „*ex eo, quod quidam Gabriel dictae ecclesiae Praepositus a dicta praepositura aufugit*“, und ohne Dispens über ein Monat lang die Einkünfte der Pfarre Eggenburg und zweier anderer Pfarren genossen habe, mit Berufung auf die Bestimmungen des lateranensischen Konzils, nach denen eine Pfarre, welche der Pfarrer über einen Monat verlässt, als erledigt zu betrachten und durch den römischen Stuhl zu besetzen sei, an Stelle des Gabriel Leisentritt den

Johann Reichermuet, 1554—1560,

für die Propstei Aischern, deren Einkommen 24 Golddukaten nicht übersteigt⁴⁾).

Reichermuet scheint aus einer in Krems ansässigen Familie gestammt zu haben⁵⁾. Er war kaiserlicher Hofkaplan und Almosinär⁶⁾).

1556, 22. Oktober, wollte er mit dem Propste Christian von Polan tauschen. Der schwache Christian zeigte sich bereit, zu seinen Gunsten sogar zu resignieren, doch hinderte die Intervention der Stände dieses Projekt⁷⁾).

1560, anfangs des Jahres, hatte Reichermuet Streitigkeiten mit Johann Bartholomäus Tonzapf, Pfarrer von Litschau, die so weit gediehen, dass er beim Passauer Offizialate die Vorladung desselben verlangte⁸⁾).

¹⁾ Das er resignierte.

²⁾ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien, Protokoll von 1526—1536; Geschichtliche Beilagen, IV., S. 483.

³⁾ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien, *Protocollum Testamenti. Pleban.* Nr. 9, Folio 51—57; Konsistorialprotokoll von M. Roth, Folio 142.

⁴⁾ Originalpergament im Konsistorialarchiv St. Pölten, Siegel fehlt.

⁵⁾ Wenigstens befand sich daselbst in der unteren Landstrasse im Binder'schen Hause ein Vorsaal mit Wappen und Malereien und der Aufschrift: „Mert Reichmuet. Hab Gott lieb und vergiss nit mein“. (Grübel's Manuskript.)

⁶⁾ Chmel, Oesterreichischer Geschichtsforscher, II., S. 310.

⁷⁾ Wiedemann, I. c., II., S. 598.

⁸⁾ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien.

1560, 20. Mai, verzichtete Reichermuet mittelst Reverses auf die Propstei Eisgarn und alle anderen bisher besessenen Benefizien. Um diese Zeit war er auch Administrator der Burgpfarre in Wien und am 24. Mai 1560 präsensierte ihn der Kaiser für die Pfarre Raabs¹⁾. Auf dieser Pfarre hatte er viele Kämpfe durchzumachen und starb nach 1569²⁾.

Bei seinem Abgang von Eisgarn scheint Reichermuet ein etwas armes Inventar hinterlassen zu haben; denn am 16. November 1560 zeigte die Regierung dem Passauer Offiziale an, sie habe den Andreas von Puchaimb zum Kommissär ernannt, auch der Offizial möge einen Kommissär bestimmen und beide sollten dann sich nach Eyskharn verfügen, das alte Inventar und die von Reichermuet zurückgelassenen Fahrnisse in Augenschein nehmen und den gewesenen Propst verhalten, alle bei seinem Antritte der Propstei vorgefundenen Gegenstände zu belassen oder zu ersetzen. Auch Abt Jakob von Zwettl war als Kommissär bestimmt worden, starb aber vor Abhaltung der Kommission, worüber sein Nachfolger Abt Martin am 6. Juli 1561 der Regierung Nachricht geben liess³⁾.

1560, 14. September, Wien. Kaiser Ferdinand präsentierte für die Propstei in Eyskor *pro jure patronatus seu praesentandi, quod ad eandem praeposituram nobis ut Archiduci Austriae competit*, den Priester

Anton von Rubeis, 1560—1563,

der am 16. Oktober 1560 auf die Propstei Eyskor investiert wurde⁴⁾. Nachdem kein wahlberechtigtes Kapitel mehr vorhanden war, zogen also die Landesfürsten das Präsentationsrecht an sich.

1562, Wien. Kaiser Ferdinand I. vidimierte einen Vergleich, nach welchem der Pfarrer Wolfgang Schneck von Litschau seinen Zehent zu Eisgarn, Grossraduschen und Lewmanns dem in Eisgarn substituierten Vikar Peter Igl überliess⁵⁾.

1563, 18. März, brachte Propst Anton von Rubeis beim Offizialate in Wien eine mündliche Klage gegen Wolfgang Schneck, Pfarrer zu Litschau, vor, dessen Untertanen ihm ohne Fug und Recht und gewaltsam Gras entführt und Zehente zu Eisgarn, Liebmanns und Grossradusch gestohlen hätten; als er deshalb ein Weib arreterieren und ins Gefängnis der Propstei habe bringen lassen, sei dasselbe gewaltsam wieder befreit worden. Pfarrer Wolfgang von Litschau machte eine Gegenklage auf Ehrenbeleidigung geltend. Am 19. März 1563 wurde

¹⁾ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien; Chmel, Oesterreichischer Geschichtsforscher, II., S. 310; Pfarrarchiv Raabs; Geschichtliche Beilagen, I., S. 280—282.

²⁾ Im Jahre 1566 klage ihn der Pfarrer von Japons, Wolfgang Haidtmayer, wegen einer Schuldforderung von 31 fl. (Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien, Protokoll von Roth, Folio 159 und 156.)

³⁾ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien, Konsistorialprotokoll von 1558 bis 1563, S. 109; Linck, *Annal. Zwettl*, II., S. 450.

⁴⁾ Konsistorialarchiv St Pölten und Wien, Konsistorialprotokoll, S. 156.

⁵⁾ Propsteiarchiv Eisgarn.

dem Propste Anton Ruber gestattet, seine Klagen und Rechte innerhalb fünf Tagen schriftlich auseinanderzusetzen¹⁾.

1563, im Juli, bewarb sich der Propst um die Pfarre Nieder-Nalb²⁾.

1563 wurde ein Grund- und Urbarbuch der Propstei Eyssgarn angefertigt.

Gründt vnd Urbarbuech der Röm: Kay: Mat: etc. als Rechten Erbvogts vnd Lehenherrens Probstei zu Eyssgarn, welchs von darzue verordnete Kommissarien Hannss Konrad Talheimer, ihrer Mt: etc. Diener, vnd Leopolden Huetstockher von Neuem beritten, auss den alten vrbarn vnd dienstpüechern gezogen. Beschehen vnd vollendet den 29. Septembris 1563.

Ess soll khain Probst Ihre Nachkomen noch derselben verwalter zu diessem vrbar nichts hinzue, auch darinnen nichts abthuen, bei der Röm: Kay: Mt: etc. vnd dess Herrn ordinary Straff unnd vngnadt.

Agkher.

In dem obern Veldt: Rosslüss, Scheiben, bey Litschauer Weg, Neüher, im Hundtswingkhl.

Im Mittern Veldt: ein Luss, Scheyben, an Mühlackher, hinderm Dorff, zu dem Tamb gegen dem Probsthoff yber.

Im andern Veldt: die Rein, bey der Wasserwiss, ain Zuelüssl.

Weingärten.

Zway Vierttl Im Neuperg zu Nidernälb, geben zu der Probstei Eyssgarn zway drittail vnd dem Pfarer zu Nidernälb ain drittail Zehent vnd Jährlich geen Schrätental Pergkrecht zway Vierttl Most vnd im Lessen 19 d Grunddienst.

Wisen.

Zum Arnolz³⁾ auf dem Molrandt gelegen, verlassen an 12 Bewohner von Arnolz gegen Zins auf Georgi.

Zum Seyfridts⁴⁾ auf der Pidtmairin, Spindlwissen, Hoffwissen, Oedgraben, Frawenwissen, verlassen an 13 Dorfbewohner.

Gehültz.

Am Wielander Perg⁵⁾ Bey Seyfriz, erhebt sich oben bey des Neüsleinwissen, wehrt abwärts neben dem Neüdtharts vnns an das Vorstwisl, biss an Stuetmülner veldt, biss in den alten Weeg, yber den Teuffengraben biss zu dem Marchprun, vnns auf die Sibenweeg neben Schwarzenauer gehültz, biss auf den gaispach, gaispach Tamb vnd des Neysten wisen.

¹⁾ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien; Konsistorialprotokoll von 1558, Folio 234; Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 605.

²⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1896, S. 452.

³⁾ Arnolz in Pfarre Pfaffenschlag.

⁴⁾ Pfarrort Seyfrieds.

⁵⁾ Wielandsberg in Pfarre Heidenreichstein.

Am Wolfssegk facht sich vunden bey Hasslauer¹⁾ deicht an, wert dem Marchweg nach hinauss vncz dass Ultrams auf den ödgraben, aufwerts zu den Laimbrüeben, auf dass Gansseregg, vnnz an die Khüepühl, dem Spindlgraben nach vnnz an die Spindlwiss, so zu der Probstey gehört, welche versetzt worden, vnd der Rorau nach vnzt wider an Hasslauer Deicht.

Der Reybars, zu nechst bey Eysgarn gelegen, erhebt sich oben bey dem Träpächl, wert neben Eysgarer veldt, vnz an Egerer²⁾ Auswechsel, volgendt Püelisser weeg biss an Dietweisser³⁾ viertl, dem Wuerzpach nach vnzt an Staininger Strass⁴⁾, zu der Stainwiss, ainem grabl nach ab vnzt zu ainem Pächel in der Reytwiss, an die Tryblwüehr an dass Träbwüehr, dem Pächl nach aufwerts biss an Staininger Strass an dass Träpächl.

Nota. Die ganz gemain zu Eysgarn hat sich in Beysein vnsser der Commissarien ainhellig bewilligt, khain ander Holz allain dass glaubholz vnd dass grass im gehülz ausser der Probsteywisen zugeniesen, wer ainichen Stammen frisches Holz abhauen oder in der Probstey Wisn Schadn Thuet, der soll dem Herrn Probst ain achtl Schmalz vnnachlasslich zugeben verfallen sein.

Ain gehülz zwischen Reyceschlag vnd der Statt Lüttschau gelegen, genent der Ahamperg⁵⁾.

Teucht.

Dass Neüwüerl im Reybars Hölzl bey der dorffstatt mit 2 Schockh Khärpfen.

Dass Schwarz Wierl im Reybars mit 2 Schockh.

Dass Träbwüerl im Reybars mit 3 Schockh.

Ein Neues deichtl im Reybars noch nicht gar zuegericht.

Dass Mühwüerl bey der Mül zu Eysgar vnderhalb dess Probsthoffs mit 8 Schockh.

Die ober wüehr zu Eyssgarn, Welchs der gmain zum Raduschen etliche gründt aussgetrenckht. Der Marchstein ist biss herr nicht gesezt, auch der Zins⁶⁾ etliche Jar herr nit geraicht, derhalben der Tamb abgraben worden, vnd ligt gemelter deicht derzeit ödt.

Die Triblwüehr auch im Reybars, so derzeit ödt ligt, so dieselb angelassen, trenckhet sie auf der Pfarr Litschau gründt, derhalben wann solcher Teicht durch beede Thail zuegericht, angelassen vnd besetzt wurde, hetten Sy denselben mit einander zuvischen.

Ess hat die gmain zu Eysgarn den Püerckhers Teicht⁷⁾ vnd Pefindtgraben Teicht, darin hat ieder Probst sein gebürnuss, ebensowoll alls ainer auss der gmain, gegen seinem mitleiden.

¹⁾ Haslau in Pfarre Seyfrieds.

²⁾ Gegen den Pfarrort Eggern.

³⁾ Dietweis bei Heidenreichstein.

⁴⁾ Strasse nach Heidenreichstein.

⁵⁾ Der jetzige Arnberg.

⁶⁾ Nach dem Vertrage von 1542.

⁷⁾ Bürgersteich.

Der Gaysspach Teicht, ain zimblicher Teicht zum Seyfridts, der mag mit 30 Schockhen besetzt werden.

• Ain fließents Wasserl.

Ain Pachel erhebt sich vnderhalb der Triblwüer hinder dem Reybars, get hinab biss auf Eberweisser ¹⁾ grundt, dass hat ain Jeder Probst vnd ain Innhaber der Herrschaft Haydenreichstain zugleich mit einander Jeder auf halbem thail seines gestatts frey zuvischen.

Weinzehent.

Zu Nidernalb: im Neuperge in 40 vierttl, im Refüttweg in 23 viertltn, im Taal in 69 Viertl vnd 1 achtl, im Golitsch in 63 Viertltn, im Khinnerl in 24 Viertl, im Schlat in 68 Viertl, im Freysam in 30 Viertltn, im Grillenperg in 15 Viertltn, im Mittlperg 51 Viertltn, in Sunleuttin 122 Viertltn vnd 1 achtl, im Holzapfl in 13 Viertltn, im Kheyarperg in 51 Viertltn, in Wyegen 33 Viertl vnd in Winnau in 48 Viertltn Weingarten hat die Probstey Eysgarn durch-auss zway dritt vnd der Pfarrer Nälb ain dritt Zehent.

Zu Marckherstorff im obern Utspace auf 90 Viertltn vnd 1 achtl hat die Probstey zway drit vnd der Pfarrer zu Nidern Nälb ain dritt Zehent. Dasselbst in 18 vierttl Weingarten hat die Probstey ain dritt vnd die Pfarr Nidern Nalb zway dritt Zehent.

Getraidt-Zehent.

Von allen gründtn dess ganzen Riegers Hofs gehört der Traidt-zehent geen Eysgarn allain. Rigertshoff dient auf Michaelis vonn denen zu Pertolz ²⁾ 1 fl. 7 ß d.

Dienst.

Am Gerharts ³⁾ ain behaust guett, gehört mit Steüer, Robat vnd aller Jurisdiction ausser Malefiz vnd dienst zur Probstey.

Dietweys ⁴⁾, ain behausts guet, mit Gründen bei der Pengers Müll ⁵⁾.

Arnoltz ⁶⁾, gehöörn mit Steüer, Robat vnd grundtdienst zu der Probstey haben auf vnderhandlung der Herrn Commissarien bewilligt, der Probstey Järlich acht tag zu robattn, auch wann ain Probst an dem Probsthoff etwas Pauen wolte, ire Freüe Robatt vnd Handtraich zu thuen: die vnder mühl, obern Müll und 11 Häuser, deren Gründe gegen Pfaffenschlag, Stainperg und Hayenthal lagen.

Seyfridts, gehöörn mit der dorfobrigkhait, Steüer, Robat, Paanthading vnd aller Jurisdiction zu der Probstey Eysgarn ausser des Landgerichts. Die vnderthannen in dem ganzen Aigen zum Seyfridts haben von alter herr diss Recht, dass sy von all ihrem getranckh, es

¹⁾ Eberweis bei Heidenreichstein.

²⁾ Etwas Pertholz und Riegers bei Niklasberg?

³⁾ Gross-Gerharts bei Thaya.

⁴⁾ Dietweis bei Heidenreichstein.

⁵⁾ Pengersmühle bei Heidenreichstein.

⁶⁾ Arnolz bei Pfaffenschlag.

sey Wein, Mött oder Pier, alles vngelts frey seyn; haben ain gmain Hölzl bey ainer gwanth in der Aspach, ist aller dienst frey; haben auf vnderhandlung der herrn Commissarien bewilligt, die Probstey-wisen daselbst zum Seyfridts, wie von alter herkhommen, zu maen, aufzufachen. vnd im Probsthoff zu füern vnd noch darzue Järlich sechs Tag zurobotten, auch wann ain Probst an dem Probsthoff etwass Pawn wolte, Ime darzue Robat vnd Hanndtraich zu thuen: 16 Häuser mit Gründen in drei Feldern und Wald im Taillanden.

Ranntzer¹⁾: 16 Häuser, wovon eines statt des Hühner- Gänse- und Eierdienstes eine Brücke erhalten musste. Die Gemeinde Ranzer genoss den öden Schönawitschhoff²⁾, der vertheilt war, dauon dienen sy all Järlich geen Trossndorf an Sanct Merttn Tag bey scheinender Sun ain weisse gannss mit rotten Augen vnnnd in Probsthoff auf Georgi und Michaeli je 3 Pfd. Pfen.

Nidernälb ein Hof, der steurt derzeit niemandt, aber raicht der Probstey Järlich auf Michaeli 1 Pfd. Pfen. Grunddienst, wurde 1490 an einen Unterthan verkauft mit Gründen im Pruggveldt, am Rain und im Seeveldt.

Luden³⁾ gehört allein mit dem grundtdienst zu der Probstey Eysgarn, Steuern vnnndt robaten zu der Herrschafft Trosendorff: 6 Häuser.

Veberlendt in Raidtpächen oder Rätlpächen⁴⁾, ein Holz und 3 ganze Lehen und 30 Gwanten, verteilt an 10 Holden von Conradts, Gessweiss, Sädning, Gaswitz vnd Waydhouen.

Veberlanndt zum Arnoltz: 2 ganze und 2 halbe öde Lehen, verliehen an Bewohner von Arnolz, Gozfrits⁵⁾ und ein Gehülz am Stainperg, den Holden des Herrn von Puechhamb gegen 12 d Georgidienst.

Veberlendt zum Seyfridts: ein Acker am Khüepühl bei der Kirchen⁶⁾, und einer bey der gussen.

Ueberlendt zum Ranntzer, drei Gründe in Dörgiz und Nespyz.

Yberlendt zu Harmanstorff⁷⁾ bey Rabbs: 5 Gründe verlassen an Bewohner von Aygen, Khogendorff, Pfaffenschlag und Oberndorff.

Hie sein verschriben

Die Recht vnnnd freyhait dess dorffs zu dem Seyfridts, zu der Probstey Eissgarn gehörig⁸⁾.

¹⁾ Ranzern in Mähren.

²⁾ Bestand laut Urbar von 1523 unter dem Dorfe Ranzern.

³⁾ Luden bei Grossau.

⁴⁾ Radlbach bei Jasnitz in der Pfarre Waidhofen, wo auch Kainraths, Götzweis, Sarning und Jasnitz liegen.

⁵⁾ Göpfritz bei Thaya.

⁶⁾ Auch Kirchbichl oder Kirchberg genannt.

⁷⁾ Ein ödes Dorf bei Raabs.

⁸⁾ Das nun folgende Banntaidingbuch abgedruckt in Winter, Niederösterreichische Weistümer, II, S. 1058—1062. Das Original dieses Urbars lag noch 1797 bei der n.-ö. Klosterregistratur in Wien; Abschriften im Propsteiarhive Eissgarn und Konsistorialarchive St. Pölten. Der Text ist fast gleichlautend mit dem Urbare von 1523.

1563, im Dezember, wurde Propst Anton von Rubeis zur Nachtzeit in seiner Kammer erschossen. Nachdem diese greuliche Tat zur Kenntniss des Offizialates gelangt war, traf dasselbe sogleich Anstalten, dass die Propstei verwahrt und in geistlichen und weltlichen Angelegenheiten versorgt wurde¹⁾. Im Verlaufe der Zeit stellten sich solche Umstände heraus, die den Verdacht dieser ruchlosen Tat auf seinen Vorfahrer Johann Reichermuet, Pfarrer in Raabs lenkten. Auf Regierungsbefehl wurde dieser im Jahre 1569 vom Profosen gefänglich eingezogen und dem Offizialate überantwortet, jedoch von diesem nicht angenommen. Die Regierung nahm auch die Inventur seines Vermögens vor, was der Offizial als einen Eingriff in seine Rechte betrachtete. Bald darauf starb Reichermuet im Gefängnisse und verlangte der Offizial von seinen Testamentsvollstreckern den „kanonischen Anteil“ und die „ersten Früchte“²⁾.

Die Propstei erhielt durch Ernennung von Seite des Kaisers

Wolfgang Schneck, 1564—1565,

dessen Ernennung am 28. Februar 1564 dem Offizialate mitgeteilt wurde. Derselbe war 1562 Provisor der Pfarre Litschau und als solcher für Verbreitung der lutherischen Irrlehre tätig gewesen, hatte jedoch 11. April 1562 den Irrthümern abgeschworen und darauf die Pfarre Litschau erhalten. Beim Antritte von Eisgarn musste er seine Pfarre sogleich resignieren³⁾. Er genoss die Propstei nur kurze Zeit. Die Dörfer Eysskhier und Raduschen, welche bisher zur Pfarre Litschau gehörten, soll er zur Propstei gezogen haben, so dass diese nun auch einen Pfarrsprengel erhielt; nach seinem Tode wurden sie der Propsteikirche förmlich inkorporiert⁴⁾.

1565, gegen Ende des Jahres ernannte der Landesfürst

Wilhelm Eyring, 1565—1567,

zum Propste von Eisgarn⁵⁾.

Eyring war um 1538 in Freisingen geboren und nicht Priester, sondern Subdiakon. Er strebte auch nach der Auszeichnung eines gekrönten Dichters und wurde 1560 mit Anderen in Wien zur Magisterwürde erhoben, wozu ihnen drei Freunde in Gedichten gratulierten. Er selbst erwies den gleichen Dienst in einer netten Elegie einigen Bekannten. Dem Sulenius, Vorsteher der Buchdruckerei der Jesuiten in Wien, gab er in einer Elegie auf seine Magisterwürde folgendes Zeugnis:

*Ingenii nam summa prudentia clarum
Dispersit tota nomen in urbe tuum.
Qui fidei argumenta potes dissolvere falsae,
Ostendens gnati dogmata vera Dei.*

1) ²⁾ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien, Konsistorialprotokoll vom Konsistorialnotar Roth, Folio 96; Folio 155, 156, 159, 162.

3) Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien, Konsistorialprotokoll; Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 605.

4) Propsteiarchiv Eisgarn.

5) Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien, Konsistorialprotokoll.

*Est et tanta tibi Latinae facundia linguae,
Ut Ciceroneo verba lepore fluant¹⁾.*

Eyring, der sich als Schriftsteller einen Namen erwarb, war vom 2. Februar 1561 bis 2. Februar 1566 öffentlicher Notar des bischöflichen Officialates in Wien und nannte sich: *Magister Guilielmus Euring, publicus notarius²⁾.*

1566 lautete der Visitationsbericht über Eisgarn: Probstei Eyssgarn. *Canonici seculares.* Probst Wilhelmus Euring. Die Probstei ist arm, so dass weder anliegende Gueter³⁾, noch farende Gueter da seyn. Dieser Probst hat kein Convent, ist allein, hat seine Wohnung nit auf der Probstei, sondern zu Wien. Ist *magister artium.* Etliche Canonici seyndt noch vorhanden, so aber auch nit in residentia, sondern einer auf der Pfarre Seyfrieds. Dieser Probst ist ein Mann bey 28 Jaren, nit Priester, sondern Subdiaconus und des Passauer'schen Officialates Notarius und bisher nit confirmirt. Der Gottesdienst bey diesem Stifte wird alle Sonntage gehalten; der Gemain-Gotsdienst, eine Mess und Predigt, den vericht ein Caplan, und alls oft derselbe in der Wochen celebriren mag. Des Wandels halber haben wir keinen Verdacht. Dem Gesinde steht ein Hofmeister vor. — Dienstleut: Erstlich hat H. Probst einen Caplan, der hat sein Unterhaltung, darzu 30 fl. Ein Hofmeister hat auch seine Unterhaltung und Pfriendt, alle Tage eine Halbe Wein etc. Der Hofmeister muss eine Mayrin, eine Dirn und ein Knecht aus seinem Seckel ohne des Probst Endtgelt halten, dazu hat er den dritten Theil Straff und Wandel ausserhalb des Pantedings- und Ingeldes. Ein Schulmeister hat Tisch und 10 fl. — Vexung und Traidt: Das Gotshaus hat in alle velldt bey dreyssig Joch Aecker. Die ertragen in schweren Traid als Korn 3 Mueth, Habern 3 Mueth. Zehent hat dies Gotshaus gar nit, auch keine andern Traiddienst oder Zins. — Wein-Vexung: Zum Gotshaus gehören 2 Viertl Weingarten zu Niedernälb gelegen in dem Neuperg; die pant man vom Hauss, die mögen ertragen jährlich 16 Eimer. Item zu Markersdorf und zu Nälb Weinzehend, einen halben Theil gegen den Pfarrer daselbst; der trägt in Geld und Most, wie er abgelöst wird, bey 180 Eimer. — Heu-Vexung: das Gotshaus hat etliche Wiesen, die man ungefähr zur Fütterung braucht, etwas ist in Zins verlassen. — Das Getraid: wird allermeist mit Robait gebaut und gefechstnet, darauf keine Unkosten verwendet werden, den Robaitern wird eine gemeine Pfriendt gegeben. Auf die 2 Viertl Weingärten zu Niedernälb geht auf Robait und Iberpau 12 fl., auf Fuhrlohn, Tragen, Speiss etc. 30 fl. Das gefechstnete Getraid und Gebaue ernährt eben ain Probst. — Es wird allda mehrentheils Pier gespeist; allein auf den Hofmeister und Caplan ein Drilling Wein verzert à 24 Eimer. Ausgab auf Fleisch jährlich 21 fl., auf Fisch 6 fl., Bier 15 fl., Gewürz 3 fl. Gewöhnliche tägliche Ausgaben machen jährlich 35 fl. Gotshaus-Lehen seyn da gar nit. — Einkommen: Der Probst hat der niederöstr. Kammer seines Urbars Abschrift übergeben, das hat S. k. k. Majestät nit längs

¹⁾ Michael Denis, Wien's Buchdruckergeschichte, S. 599, 573 und 580.

²⁾ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien.

³⁾ Kapitalien.

aufrichten lassen. Darin kann nicht viel Unrichtigkeit seyn. An dem Rieckers Hoff, der steht dem Probst bevor, richtig zu machen. — Im Grundbuch sind all des Gotshaus Einkomen begriffen, aber der Probst hat 49 Holden, die dienen in einer Suma Inhalts Grundbuchs 24 fl. 7 ß 24 d, die Ueberländsdienst bringen 2 fl. 4 ß 20 d, Wiesen- zins zu Arnolz 1 fl. 5 ß 22 d, Wiesen zins zu Seyfrieds 2 fl. 7 ß 27 d. Item vier Wälder: am Wielandsperg, Wolffseck, Reibers und Rainberg. Das Gotshaus hat da auch freye Jagdbarkeit, die jährlich beträgt 20 fl. Das Gotshaus hat zehn Teiche in schlechter Nutzung 1. den Teich die Neuwehr genannt, trägt 2 Schock, 2. die Schwarzwehr 2 Schock, 3. das Trawehrl 3 Schock, 4. das Mühlwehl 8 Schock, 5. das Neu- teichel, Oberwehr und Triblwehr sind öd. Item Pirgherssteicht und Prungraben gehören mit halben Nutzen zu Eisgarn, Item der Gaispach- Teicht mit 3 Schock, Item ein Fischerwasser hinter dem Reibers hat allein kleine Fischl und der Probst hat da auf seinem Land zu fischen bey einer Viertl-Meile Wegs lang. Alle die Fisch-Erträgnisse werden zu Hause verbraucht. Item Magen-Dienst 8 Metzen und $\frac{1}{4}$ Metzen. Dafür gibt man 7 fl. Item Genss aindliche¹⁾, Hühner 42 $\frac{1}{2}$ Stück, Eyer 320 Stück, sonst ist da kein Kucheldienst. Alda zu Eisgarn ist weder Capitel, Convent oder Sigill. Der Probst aber hat sein aigen Siegel. Es wird allda kein Zehent verlassen. Der Probst fechsnet seinen Zehentwein selbst; denn er muss sich meist davon erhalten. Der Hofmeister muss die Unterthanen regieren, den Grund pflegen und jährlich dem Probst verantworten. — Versetzte Gueter: Johann Reichermueth, Pfarrer zu Raabss, hat von diesem Stift verkauft (die- weil er hier Probst war) den Rieckershof²⁾ um 800 fl., die soll er zu Pau und Erhebung des Probsthof angelegt haben, das er aber nit gethan, sondern über viel Befehl also lang eingehalten, dass dieser Probst keine Execution erlangen mag. Item so hat er verkauft einen Weingarten zu Waytzendorf und ein halb Pfund Purckrechtendienst zu Eysgarn aller Warnung und Inhalt des Verboths und sollen hierin die röm. k. k. Maj. gross betrogen seyn worden. — Die Probstey ist ausserhalb der Kirchen also im Grund zerrissen, dass darin Niemand wohnen kann; dessgleichen sind des Gotshaus Grund durch manche Absenten so verdorben, dass sie nit bald zu erkennen. — Entzogene Gueter: Wir haben keine entzogene Güter nit vernehmen können, als was die gewesenen Pröbste übel verwahrloset haben und verkauften etc. wie besonders der Pfarrer zu Raabss, wie oben gemeldet etc. — Schulden: Das Gotshaus ist meist in die Landsteuer schuldig. Ausser- halb des 66ten Jahres (1566) betragen die Schulden 117 fl. 1 Schilling und 23 Pfening etc. — Commissions-Gutachten: Da herrscht grosse Nothdurft, der Probst wäre selbst *in residentia* und würde selbst Priester. Die *Pensiones* oder Absenten, wie es bisher gehalten, sollen aufgehoben werden; dann dadurch werden die Gottshäuser arm, ver- wahrlost, weder gebaut, noch ausgebessert. Dem vorigen Probst

¹⁾ Einige Gänse.

²⁾ Wahrscheinlich bei Niklasberg.

Reichermuet soll aufgetragen werden, alles zu verantworten, zu verrechnen etc. was er verkauft, und bezahlen, was er dem Gotshaus geschadet¹⁾.

1567 starb bereits der junge talentvolle Propst Wilhelm Eyring, worauf Propst Johann Zenonian II. von Zwettl im Namen des Passauer Offizialates durch drei Priester sperren und inventieren liess²⁾.

1568, 19. Jänner, wurde auf die Propstei installiert

Sebastian Ziegler, 1568—1570.

Er war geboren zu Pfarrkirchen in Oberösterreich, ordiniert 1555, darauf Hilfspriester zu Asparn an der Donau, 1557—1558 erscheint er als Vikar zu Stammersdorf. 1562 erhielt er nach dem Tode des Pfarrers Philipp Praunstein die Provisur und darauf die wirkliche Pfarrstelle in Böhmischkrut. Eisgarn wurde ihm 1568 zu dieser Pfarre dazugegeben, damit er die durch üble Wirtschaft abgeödete Propstei wieder aufrichte. In Urkunden erscheint er öfters nur als k. k. Administrator der Propstei Eisgarn³⁾.

1568, 3. März. Sebastian Ziegler, Propst von Eisgarn und Pfarrer von Böhmischkrut, verzeichnete in einer Eingabe an das bischöfliche Offizialat seine Forderung an den Dechant und Pfarrer zu Spannberg, Peter Zerer⁴⁾.

1568 war das Einkommen der Propstei Eisgarn berechnet auf 452 fl.⁵⁾. Sie hatte 117 fl. Schulden und um 900 fl. versetzte Güter⁶⁾.

1569, 20. November, bewarben sich um die Propstei, da Ziegler dieselbe resignieren wollte, Ulrich Kaiser, Pfarrer in Dobersberg und Michael Sorger. Am 25. November 1569 berichtete der Klostersrat: „Michael Sorger hat sich eine gute Zeit zu Nikolsburg aufgehalten und ist etwas sektisch, Kaiser ist ein bekannter ehrlicher Mann und der alten katholischen Religion anhängig⁷⁾. Dieser letztere erhielt am 27. November 1569 die Exspectanz auf die Propstei.

1570, 10. März, resignierte Sebastian Ziegler auf Eisgarn⁷⁾. Er blieb auf der Pfarre Böhmischkrut bis 1578, wurde darauf Administrator des Klosters St. Bernhard bei Horn und 1580 Pfarrer in Eggenburg. Vor seiner Priesterweihe war er verheiratet gewesen und hatte daher auch einen Sohn. Er wird als sehr vertrauenswürdig gerühmt⁸⁾.

1) Klosterratsarchiv in Wien.

2) Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien, Konsistorialprotokoll Nr. 52, S. 97. Dieser Propst Zenonian war der Sohn eines Bürgers der Stadt Zwettl, Peter Zenonian, und Neffe des Propstes Johann Zenonian I. von Zwettl.

3) Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien; Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 598; Klosterratsarchiv in Wien.

4) Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien.

5) Kerschbaumer, Geschichte der Diöcese St. Pölten, I., S. 528.

6) 7) Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, I., S. 197; II., S. 598.

8) Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien; Blätter für Landeskunde von Niederösterreich, 1893, S. 68.

1570, 22. April, wurde präsentiert

Johann Ulrich Kaiser, 1570 – 1576.

Kaiser übernahm 1536 auf fünf Jahre von Ferdinand Freiherrn von Puchheim als dem Pfarrer die Vikariatsstelle bei der Pfarre Raabs, erhielt vor 1544 die Pfarre Dobersberg und versprach 1551 seiner Haushälterin, sie zu ehelichen, sobald die Priesterehe erlaubt werden sollte¹⁾.

1570 schrieb die n.-ö. Regierung an den Offizial, der kaiserlichen Majestät sei berichtet worden, dass die Propstei Eisgarn dermassen abgeödet sei, dass keiner mehr ein Jahr darauf wohnen könne, weswegen die k. k. Kloster-Kommissarien befehlen, dass der Augenschein eingenommen und gewisse Inquisition darüber eingeholt werde²⁾.

1570, 24. Mai, bat Propst Kaiser, ihm die Pfarre Dobersberg noch auf drei Jahre zu lassen, um von dem Einkommen derselben die verödete Propstei an Gründen, Gebäu und Schulden wiederum zu erheben und diese Pfarre dann seinem Sohne Lukas Jenitsch, der auch katholischer Priester sei, zu verleihen. Die Pfarre Dobersberg blieb nun bis ungefähr 1630 den Pröpsten von Eisgarn als *Adjutum* zugewiesen³⁾.

1572 suchte Kaiser Schulden halber um Erlaubnis an, 100 fl. von seinen Holden antizipieren zu dürfen, was Kaiser Maximilian II. gegen Verpfändung der Güter des Gotteshauses bewilligte. Da er aber 1573 wieder keine Steuern zahlte, und um Bewilligung von 200 fl. Anticipation ersuchte, wurde seine Bitte abgewiesen⁴⁾.

1575, 9. Juli, schrieb Kaiser Maximilian an Erzherzog Ernst: „Daneben uns bedunkt, der Propst an diesem Allem⁵⁾ durch seine böse Haushaltung und das lange Zusehen am meisten schuldig, neben dem kommt vor, dass er mit einer Köchin öffentlich hause, durch Alter und Einfalt halber diesem Kloster keine Genüge thun könne. Und dieweil Wir bisher keinen Abt oder Probst dergleichen gestattet, so wollen Euer Lieben unsern Klosterräten auferlegen, im Stillen und Geheimen auf einen andern tauglichen Propst bedacht zu sein und Euer Lieben denselben namhaft zu machen, die mögen alsdann ihn den alten Propst absetzen, mit einem Unterhalt versehen und das Kloster bestellen, wie Sie wohl zu tun wissen“⁶⁾.

Propst Kaiser entgieng der Absetzung durch den Tod. Nach seinem Hintritte nahm Andreas Freiherr von Puchaim Grundbücher

1) Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 598 und 608; Geschichtliche Beilagen, I., S. 279.

2) Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien.

3) 6) Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 598 ff; II., S. 599.

4) K. k. Hofkammerarchiv in Wien.

5) Der bösen Wirtschaft in Dobersberg.

und Urkunden, welche auf den zur Propstei¹⁾ gehörigen Zehent zu Ilmau Bezug hatten, hinweg²⁾).

Nun bewarben sich der Laie Dr. Johann Alexandrin und der Pfarrer von Heidenreichstein Johann Silberbauer, der durch zehn Jahre Pfarrer in Königstetten gewesen war und Eisgarn zu Heidenreichstein ziehen wollte. Von ihm berichtete der Official: „Silberbauer ist ein ordentlicher Priester, verhält sich in Heidenreichstein im Zeitlichen fleissig und wirtlich, verricht im Geistlichen die Seelsorge, die heiligen Kirchenämter sammt der Predigt des göttlichen Wortes und Auspendung der heiligen Sakramente katholisch, . . . allein neben diesem ist er *uxoratus clericus*“. Die Regierung zog den Laien vor und ernannte zum Propst am 12. März 1577 den

Johann Alexandrin von Neustain, 1577—1578,

mit dem Auftrage, dass er für die Seelsorge einen Vikar halten müsse. Dieser war beider Rechte Doktor, kaiserlicher Reichshofrat und wahrscheinlich ein Verwandter des k. k. Leibarztes Julius Alexandrin von Neustain aus Trient, der 1590 starb³⁾).

Alexandrin wollte nur Geld gewinnen und unterhandelte sogar mit Siegmund von Puchheim wegen Verpachtung der Pfarre Dobersberg um jährlich 200 fl.

1578, 24. Jänner, gab der Klosterrat das Gutachten ab, dieser Vertrag möge nicht ratifiziert werden, worauf dem Propste das allerhöchste Missfallen ausgedrückt und aufgetragen wurde, die Kirchen in Eisgarn und Dobersberg in der Seelsorge ordentlich versehen zu lassen. Er zog es jedoch vor, zu resignieren⁴⁾).

1578, 4. August, wurde zum Nachfolger ernannt

Nikolaus Leeb (Lob), 1578—1580.

Er war ein gebürtiger Wiener und am 24. Jänner 1578 als Domherr im Allerheiligenstifte zu St. Stephan in Wien installiert worden und legte 1580 dieses Kanonikat wegen Antritt der Propstei Eisgarn zurück⁵⁾). Sein adeliges Geschlecht erhielt später den Namen Freiherrn Löbl von Greinburg.

1579, 12. Mai, verhinderte der Puchaim dessen Installation auf die Pfarre Dobersberg, die aber später doch erfolgte, worauf Erzherzog Ernst am 30. März 1580 dem Gutsbesitzer auftrag, den Propst im Besitze der Pfarre Dobersberg nicht zu stören. Doch hatte er eine schwierige Stellung.

¹⁾ Eigentlich Pfarre Dobersberg.

²⁾ K. k. Hofkammerarchiv in Wien.

³⁾ Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 599; Propsteiarchiv Eisgarn.

⁴⁾ Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 610—612.

⁵⁾ Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 599; Kanonikatsarchiv bei St. Stephan in Wien.

1580, 7. Mai, berichtete der Propst: „Ich weiss nicht, ob ich unter meinen abgefallenen Schäflein und Böcken meines Lebens sicher bin oder nicht, welches mir zu Höchsten beschwerlich und *rebus sic stantibus* lieber ein Sauhirt, dann ein Seelsorger sein wollte“¹⁾.

1580, 6. August, bat Leeb (oder Lob) um Urlaub, um nach Italien zu ziehen und seine angefangenen Studien beenden zu können. Die Regierung warf ihm vor, seine Administration sei eine schlechte, er habe hingehen lassen, dass Puechheim erklärte, er werde in Dobersberg keinen katholischen Priester dulden, er habe einen Kaplan Martin Sumpei aufgenommen, der so geringe Geschicklichkeit zeige, dass Eisgarn und Dobersberg schlecht versehen seien. Der Urlaub wurde verweigert, worauf Leeb am 10. Oktober 1580 resignierte²⁾. In den folgenden zwei Jahren erscheint er als Prokurator der deutschen Nation an der Universität Siena³⁾.

Sein Nachfolger wurde mit Ausserachtlassung des Elias Part, Oktonarius bei St. Stephan

Kornelius von Cautere, 1581—1597.

Er war ein geborner Belgier und in diesem Lande Mönch zu Raisendonck gewesen, war dann längere Zeit des Erzherzog Maximilian Almosenär und Hofkaplan, durch dessen Einfluss er wahrscheinlich auch die Propstei Eisgarn erhielt⁴⁾.

Cautere wurde am 10. Jänner 1581 in Eisgarn und am nächsten Tage in Dobersberg eingesetzt⁵⁾.

1582, 26. October, erscheint Johann Lienhardt als Vikar in Eisgarn⁶⁾.

1582, 1. Dezember, Wien. Kaiser Rudolf bestätigte dem Kornelius von Cautere, Propst zu Eyssgahrn, Eleemosinär und Hofkaplan des Herzogs Maximilian, den Vertrag, welchen er mit den 15 Untertanen der Propstei zu Rantzern, in Mähren, geschlossen hatte, dahin lautend, dass dieselben freiwillig 300 fl. rhein. zur Zahlung der ausständigen Kontribution für die durch schlechte Wirtschaft verschuldete Propstei erlegen sollten, wogegen sie „weder jezt, noch künftig von disem Gottsshauss Eyssgahrn nit versect, verpfendt, verkhaufft, noch sonst in andere weg verkhumert, Sy auch mit ihren von alters hero geraichten Grundtdiensten, Es sey nun ein Probst oder andere Obrigkheit aldort oder nit, vngestaigert gelassen sollen werden“⁷⁾. Rantzern war vielleicht der weiten Entfernung wegen von den Pröpsten öfters verpfändet worden und hatte dann Gelegenheit die Wahrheit des Spruches an sich selbst zu erfahren, dass unter dem

1) 2) 5) Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 612—613; II., S. 599—600; II., S. 600 und 614.

3) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1883, S. 495.

4) Topographie von Niederösterreich, II., S. 533.

6) Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien.

7) Abschrift im Konsistorialarchiv St. Pölten.

Krummstabe besser leben sei, als unter einem weltlichen Herrn. Freilich zeigten sich diese Untertanen bald darauf auch mit dem Propste wenig zufrieden.

Um 1584 gehörten zur Propstei folgende 38 Holden: in Luden 6, Goschenreith 1, Gerharts 1, Arnolz (Marnoldts) 13, Ober-Eberharts 1, Seyfrieds 16¹⁾. Ausserdem noch 15 Untertanen in Ranzern.

1587 wurde Propst de Cautere vom Klostrerrate in Wien trotz der Einsprache des Bischofs Urban von Passau zum Propste des Klosters Schlägel in Oberösterreich ernannt, auch installiert, musste jedoch wegen Verweigerung der Anerkennung von Seite des Bischofs wieder resignieren²⁾.

1587, 29. Juli, erhielt der Propst einen landesherrlichen Befehl, jenen beweihten Religiosen aus Geras, den er sechs Jahre auf der Pfarre Dobersberg geduldet hatte, zu entfernen und einen katholischen Vikar aufzunehmen³⁾.

1588 erhoben sich gegen den etwas rauhen Propst Kornelius die Untertanen zu Ranzern, machten in Eisgarn Tumult, warfen mit Steinen nach dem Propsthof und äusserten sich später, es reue sie, denselben nicht angezündet zu haben⁴⁾. Der Propst musste in diesem Jahre 62 fl. 30 kr. an Kriegssteuer erlegen⁵⁾.

1590 lautete der Visitationsbericht: „Eisgarn Propstei, Khais. lehen. Cornelius de Cautere. Machts wie auch Zu Dobersperg, geht In geistlichen vnd weltlichen sachen alles Zu grundt, Ist auch noch nicht confirmirt“. Dobersberg war Lehen des Propstes und Kautzen eine „Filiat gen Eisgarn“⁶⁾.

1592, 29. April, klagte Simon Fürnkranz, dass ihn Propst Cautere aus dem Hause gestossen, mit Weib und Kind an den Bettelstab gebracht und in harter, schwerer Gefängnuss gehalten habe⁷⁾.

1592, 20. Juli, Neustadt. Maximilian, erwählter König von Pohlen, schrieb an den kaiserlichen Rat und Klostrerratspräsidenten Abt Kaspar von Melk, es habe ihm sein Almosenär und Hofkaplan Kornelius, Propst zu Eysgarn, berichtet, dass er beim Antritte der Propstei dieselbe fast verödet, baufällig und mit grossen Schulden belastet gefunden und sich darum schon viele Auslagen gemacht habe, und gebeten, es möchte ihm als Ersatz für die von der Propstei wieder abgetrennten Pfarren Eggenburg und Raps die jetzt erledigte nahegelegene „schlechte“ Pfarre Gars verliehen werden. Auch bei seinem Bruder Erzherzog Ernst⁸⁾ habe er sich für Kornelius verwendet; der Abt möge gleichfalls seinen Einfluss geltend machen, dass derselbe für seine treuen Dienste, die er dem Hause Oesterreich, dem deutschen

¹⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

²⁾ Stütz, Wilhering, S. 149.

³⁾ ⁴⁾ ⁷⁾ Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 614; II., S. 600; II., S. 66.

⁵⁾ Hippolytus, 1864, S. 35.

⁶⁾ Geschichtliche Beilagen, I., S. 191 und 192.

⁸⁾ Der statt des abwesenden Kaisers Rudolf II. die Reichsgeschäfte führte.

Orden und dem König Maximilian geleistet habe, vor allen Mitbewerbern die Pfarre Gars erhalte¹⁾.

1593 liess der Propst an dem erweiterten und renovierten Propsteihofe eine Marmortafel von einer Elle Länge und einer halben Elle Breite mit folgender Inschrift anbringen: „*Hanc structuram de nouo fieri curauit Reverendus ac Nobilis D. Dnus Cornelius natione Belga, huius loci Praepositus nec non Serenni Maximiliani Archiducis Austriae Eleemosynarius. Anno MDXCIII*“²⁾.

1594, 18. Juni, Komorn. Herzog Mathias präsentierte den Propst Kornelius³⁾ für die noch bessere Pfarre Raabs. Ausserdem bezog er die Einkünfte der Pfarre Litschau und Dobersberg, welches am 11. Jänner 1595 wieder einen eigenen Pfarrer erhielt, und wurde am 17. Mai 1596 auch für die Pfarre Münichreith präsentiert⁴⁾.

Cautere war im Dezember 1596 und Jänner 1597 Regierungskommissär im Bauernaufstande⁵⁾.

1597 beteiligten sich auch die Untertanen des Propstes am Bauernaufstande, worauf derselbe mündlich dem Erzherzog Mathias berichtete, dass bei den Untertanen durch Güte nichts auszurichten sei⁶⁾.

1597 war Cautere durch Empfehlung des Abtes Ulrich von Zwettl auch Feldspitalmeister, und machte in dieser Eigenschaft, vielleicht um den Gefahren des Bauernaufbruches zu entgehen, den Feldzug gegen die Türken mit, auf welchem er, wahrscheinlich im Oktober 1597 zu Komorn sein Leben einbüsste⁷⁾. Sein Nachlass war sehr bedeutend und in Raabs, Eisgarn, Komorn, Wien und Retz verstreut und wurden im November darüber Inventare aufgenommen.

1597, 12. November, Wien. Die Abgeordneten Zyprian Maminkhor und Johann Pampelius fanden in Wien aus der Verlassenschaft des Propstes Cautere vor:

- a) in seinem Bestandhause in der hintern Schuelstrasse einige Gegenstände;
- b) im Hause des Augustin Hafner, Bürger und des inneren Rates, in drei Truhen:

1. Eine Pergament-Konfirmation über Raabs.
2. Abschrift eines Kaufbriefes über den zu Eisgarn gehörigen Schelowitzhof⁸⁾.
3. Lehensbriefs-Kopie über Eisgarn.

¹⁾ Hueber, *Austria ex arch. Mellic. illustr.*, S. 189—190; die Pfarren Eggenburg und Raabs hatten nicht zur Propstei Eisgarn gehört, sondern waren 1554 und 1560 von Eisgarnern Propsten mit Zurücklassung der Propstei angetreten worden.

²⁾ Bericht des Propstes Fastroyer vom 7. April 1662 im Konsistorialarchiv St. Pölten.

³⁾ Dem die Pfarre Gars entgangen war.

⁴⁾ Geschichtliche Beilagen, I., S. 301; Wiedemann, *Reformation und Gegenreformation*, II., S. 615; Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien.

⁵⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1897, S. 324 und 337.

⁶⁾ Schramb, *Chron. Mellic.*, S. 700.

⁷⁾ Frast, *Dekanat Gerungs*, S. 122; K. k. Hofkammerarchiv in Wien.

⁸⁾ Laut Urbar von 1563 genossen die Untertanen in Ranzern den öden Schönawitschhof.

4. Alter Pergament-Verzichtbrief über den Hof zu Rüepestetten.
5. Kaufbrief, Ober-Nalb betreffend.
6. Viele Pretiosen: silberne Schalen, Löffel, Becher, mehrere alte Kelche, 5 silberne Kelche, wovon 2 sehr schön, Geschirr, silberne Flasche, 2 solche Kännchen, 2 Kannen, Salzfüßer, Essbestecke, goldene Kette, wert 4 Kronen, solcher Knopf, wert 12 $\frac{1}{2}$ Kronen, Kreuz, wert 2 $\frac{1}{2}$ Kronen, drei Ketten im Werte von 162 Kronen, drei Ringe mit einem Rubin und fünf Diamanten, ein Gnadenpfennig von Erzherzog Maximilian, alte Goldmünzen im Werte von 51 Kronen und 33 Dukaten, Bargeld 1520 Dukaten, 12 Gulden rheinisch, 19 Krönen Gold, 830 Thaler, 1747 Gulden in verschiedenen Münzen¹⁾.

1597, 12. November, Komorn. Oberlieutenant Wolfgang Sterschitz und Schiffamtsverwalter Simon Zeittvogl verzeichneten in Komorn folgende Gegenstände: 1 weisses Messkleid, 9 silberne Becher, 2 Leuchter, 1 Schale, Salzfüßer, Essbestecke, 3 Kutschen- und 2 Reitpferde, 1 Kobelwagen und 3213 fl. 23 kr. in Geld²⁾.

1597, 18. November, schrieb vom Feldlager zu Komorn Erzherzog Maximilian an den Abt Kaspar von Melk wegen seiner Mithilfe, damit die durch den Tod des Propstes Cornelius erledigte Propstei Eisgarn seinem Almosinär Peter Ragno und die Pfarre Raabs seinem Hofkaplan Daniel Lipez verliehen werde, die er schon seinem Bruder dem Erzherzog Mathias und dem Administrator Melchior Klesl empfohlen habe³⁾.

1597, 24. November, Eisgarn. Auf Befehl des Erzherzog Mathias und im Namen des Bischofs von Passau nahmen der Klosterrat Andreas Prudentius und Klosterratssekretär Vinzenz Muschinger im Beisein der Pfarrer Hans Silberpauer von Hainreichstein und Christoph Pfarrkircher von Speisendorf über die Verlassenschaft des Propstes Cantère ein Inventar auf und verzeichneten:

1. Stiftbrief von dem Herrn von Klingenberg auf Pergament.
2. Pergamentbrief mit drei Siegeln über ein zur Pfarre Dobersberg gehöriges Gut.
3. Kaufbrief über ein ebendahin gehöriges ödes Lehen.
4. Kaufbrief der Pfarre Dobersberg über 30 Pfund Pfennige.
5. Pergamentbrief über ein Pfund Pfennige zu Berg.
6. Revers des Propstes Georg und der Chorherrn zu Eisgarn über eine wöchentliche Seelenmesse.
7. Alter Pergamentschuldbrief von Hans von Lichtenstein.
8. Kaufbrief um Seyfrieds.
9. Abschrift über den Getreidezehent zu Aspern.
10. Verschreibung des Pfarrers zu Litschau.
11. Abschrift des Vergleiches mit der Gemeinde Rattuschen wegen der Oberwehr.
12. Konsens wegen Verkauf der Mühle zu Eisgarn.

^{1) 2)} K. k. Hofkammerarchiv in Wien.

³⁾ Ph. Hueber, l. c., S. 191—192.

13. Brief vom Bischof von Passau.

14. Heurigen Wein 190 Eimer, liegend in Nalb, 7 Kühe, 3 Ochsen, 1 Stier, 3 Kälber, 19 Schafe, 11 Hühner, 6 Schweine und einem alten Wagen¹⁾.

1597, 26. November, Raabs. Die Klosterratskommissäre Andreas Prudentius und Vinzenz Muschinger verzeichneten dort als Cautére's Nachlass: 104 $\frac{1}{2}$ Eimer alten und 70 Eimer heurigen Wein und anderes. Nach Angabe des Hofmeisters und des Kaplanes hatte der Propst, als er jüngst verreiste, von dort ein rotsamntenes Messkleid und vier silberne Kelche mitgenommen. Am 16. Februar 1598 beschrieb Dechant und Pfarrer Mauriz Estmayr auf kaiserlichen Befehl noch die von Propst Cautére bei Albrecht Hofmann zu Retz aufbewahrten Gegenstände: 1 hoher Silberbecher mit Deckel, 3 Becher, 2 weisse Hofbecher, 9 Silberlöffel, 486 Thaler und 250 Gulden²⁾.

1597, 9. Dezember. Mathias Kiehnhofer, der Professor an der Wiener Hochschule gewesen, dann am 17. Jänner 1595 Kanonikus zu Wien, hierauf im selben Jahre Pfarrer von Dobersberg geworden war, bat Klesl um sein Vorwort bei Bewerbung um die Propstei Eisgarn und schrieb: „sieben oder acht Pröpste haben die Pfarrei *continua successione quasi* incorporirt gehabt und diese Besitzer, wie sie *Itali, Belgae* und gemeiniglich Hofkapläne gewesen, haben dort nit residirt und Alles in grosse Abödung kommen lassen“, jetzt sei Eisgarn weg, und es sei nicht möglich, dass ein ehrbarer Priester dort wohnen könne. Er aber sei gesonnen, in Eisgarn zu residieren, mit fleissigem Predigen und durch ein exemplarisches Leben die Pfarrkinder, so fast alle ketzerischer Herren Unterthanen sind, zu berathen. Er werde dann auch sein Kanonikat resignieren. Stosse aber seine Bewerbung um Eisgarn auf Hindernisse, so möge man ihm zu Dobersberg doch die Pfarrei Raabs geben³⁾.

1598, 25. Februar. Kaiser Rudolf II., dem durch den Abt Kaspar von Melk die Bitte nahegelegt worden war, dem Klosterate Andreas Prudentius seine rückständige Besoldung aus dem Nachlasse des Propstes anzuweisen, liess an die n.-ö. Regierung den Befehl ergehen, zu erheben, ob es wahr sei, dass Cornelius von Cautére bei 30.000 fl. hinterlassen habe, ihm darüber Bericht und Inventar zu schicken und zu wachen, dass dieses Geld „nicht verrissen werde“.

1598, 1. Juni, meldete die Regierung dem Kaiser, dass diese Verlassenschaft sich nach Abzug der Auslagen auf 13.726 fl. belaufe, was für jene Zeiten immerhin noch eine sehr beträchtliche Summe war⁴⁾.

1598, 5. August, entschied Kaiser Rudolf, dass das Kloster, in welchem Cornelius einst Profess abgelegt hatte, auf seinen Nachlass keinen Anspruch erheben dürfe, da er von selbem auch nichts bezogen, sondern sich sein Vermögen durch Beerbung seiner Eltern, langjährige Dienste, auf der Propstei Eisgarn und den Pfarren Raabs und Dobersberg gesammelt habe. Aus diesem Gelde sollen die rückständigen Steuern und Kontributionen berichtigt, die Schulden bezahlt und das

^{1) 2) 4)} K. k. Hofkammerarchiv in Wien.

³⁾ Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 600.

Uebrige in folgender Weise verteilt werden: 200 fl. zur Renovierung des Propsthofes in Eisgarn, 300 fl. zum Bau des Pfarrhofes in Dobersberg, 3000 bis 4000 fl. dem Bruder des Verstorbenen Matthäus von Cautère, der durch 30 Jahre bei der Gesandtschaft in Spanien gedient hatte, 235 fl. den Minoriten in Wien, einiges auch den Jesuiten zum Bau eines Seminariums in Linz, 1100 fl. den Nonnen zu St. Lorenzen in Wien. 4000 fl. wurden zur Bezahlung der Wiener Stadtknechte verwendet¹⁾. Diesem Propste wurde im Jahre 1603 in der Kirche zu Eisgarn ein Gedächtnisstein gesetzt.

1598, 8. September, meldete sich noch ein dritter Bewerber, nämlich Pfarrer Mathias Marquard von Grossrussbach, „weil die von Eisgarn in fremde Seelsorge laufen und desshalb keinen Zehent reichen wollen“.

1599, 10. September, resignierte

Mathias Kielnhofer, 1599—1600,

sein Kanonikat in Wien und genoss darauf die Propstei Eisgarn, jedoch nur sehr kurze Zeit²⁾.

1599 erscheint der Pfarrer von Litschau als Grundherr des Dorfes Eysskhier; er besass daselbst an Holden 15 Lehen, 4 Halblehen und 4 Hofstätten, auch Dorfgericht und Obrigkeit. Das Dorf diente in das Schloss Litschau, wohin das Landgericht gehörte, 4 Metzen Mohn und dem Pfarrer 1 Metzen. Im Bürgersbache und Bächlein an der Erbelwehre durften die Dorfbewohner Donnerstag nachmittags und Freitag vormittags fischen. Statt der Zukirche Eisgarn hatte die Pfarre Litschau die Lehenschaft der Filiale Seyfrieds und das Gericht im Pfarrhofe daselbst erhalten. Der Propst gab Dienst und Zehent von einem Lehen im Dorfe, wie die anderen Dorfbewohner. Dem Pfarrer gehörte die ganze kleine Jagd, die Robot der Holden und die Besetzung des Pantaiding nach herkömmlichem Rechte. Am St. Kolomannstag hatte Eisgarn Freieung und Kirchtage³⁾.

1600, im März, war die Propstei wieder erledigt.

1600, 9. März, bewarben sich um die Propstei Klosterrat Zyprian Mancor, Dechant Franz Zanger von Gumpolzkirchen, Pfarrer Elias Reisch von Pillichsdorf und Pfarrer Michael Pinder von Tuln. Der Klosterrat empfahl Mancor, der ein armer Landmann aus Tirol sei, bei den Jesuiten und auf Universitäten in Deutschland und Italien studiert, Philosophie absolviert habe und Doktor der beiden Rechte geworden sei, des Erzherzog Maximilian Rat und dann Klosterrat sei und vier Weihen habe; er selbst versprach, vor der Installation Priester zu werden und in Eisgarn zu residieren⁴⁾.

¹⁾ K. k. Hofkammerarchiv in Wien; Topographie von Niederösterreich, herausgegeben vom Vereine für Landeskunde, II., S. 533; Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 600.

²⁾ Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 600—601 und 615; nach Dechant Gröbel's Manuskripten hätte Peter Ragno die Propstei erhalten.

³⁾ Urbar der Pfarre Litschau im Konsistorialarchiv St. Pölten, Faszikel Litschau.

⁴⁾ Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 601.

1600 trug die Weinernte 340 Eimer, doch wollte ihn niemand um 1 fl. per Eimer kaufen, weil er zu nichts als Brantwein verwendbar schien¹⁾.

1601, 10. Juli, wurde „auf Ihrer Päpstlichen Heiligkeit Intercession und berühmter guten Qualitäten halber“

Georg Wilhelm Freiherr von Zinzendorf, 1601—1614,
für Eisgarn und Dobersberg ernannt²⁾).

Georg Wilhelm Freiherr von Zinzendorf zu Pottendorf war Erblandjägermeister in Oesterreich und päpstlicher Kämmerer; er wurde 1571 als der einzige Sohn des Hannibal Freiherrn von Zinzendorf und seiner Gattin Agnes, geborne Freiin von Hoyos, geboren, reiste 1598 nach Rom und kehrte 1600 von dort zurück. Er zeichnete sich durch wissenschaftliche Bildung und Kenntnisse in der heiligen Schrift und Geschichte, sowie Freigebigkeit gegen die Armen aus³⁾.

1602, 7. Februar, belehnte der Propst den Richter und Rat der Stadt Waidhofen mit dem von Philipp Jakob Hofmann, Bürger zu Pulkan, für 300 fl. rhein. und 3 Pfund in Gold erkaufte halbe Drösidholz sammt Wiesmahd.

1603, 30. Jänner, belehnte er dieselben mit dem am 14. Februar 1602 von Matthäus Mandl aus Jasnitz erkauften halben Drittelholz im Reinberg und im Dressidl⁴⁾.

1606, im Juli, versah der Propst auch die Provisur der Pfarre Waidhofen nach dem Abzuge des Pfarrers Peter Solderer⁵⁾).

1607, 21. Juli. Kaiser Rudolf liess den Propst durch die Hofkammer wegen Rückzahlung der 4716 fl., die ihm als Ratenzahlung von den 20.000 fl., die sein Vater dem Dreissigstamte⁶⁾ vorgestreckt hatte, gebührten, auf bessere Zeiten verträsten⁷⁾.

1609, 22. Jänner, sollte der Propst wegen Vergehen gefänglich eingezogen werden und wurde die Frage, ob er als Landstand mit dem Profosen oder als Propst mit dem Kursor einzuführen sei, so lange erörtert, bis Zinzendorf entkommen war⁸⁾.

1609. Nun hatte Andreas Freiherr von Mrakesch auf Litschau, der wahrscheinlich am meisten gegen den Propst machiniert hatte, leichtes Spiel. Als angeblicher Vogtherr zog er die Propstei mit allen Haus- und Archivschriften gewaltsam an sich, verjagte die dortigen katholischen Chorherren (?) und besetzte die Kirche mit einem lutherischen Pastor, worüber die katholischen Stände 1610 beim König Mathias Klage führten⁹⁾.

1) 2) 3) Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 601; II., S. 601; II., S. 602.

3) Wissgrill, Schauplatz, IV., S. 446; Geschlechtsfolge der Herren von Zinzendorf verfasst von Karl Reichsgrafen von Zinzendorf, Manuskript in der Bibliothek des deutschen Ordens in Wien, I., F. 1047; Geschichtliche Beilagen, IV., S. 412.

4) Stadtarchiv Waidhofen an der Thaya; Dechant Grübel's Manuskript. Trösidl liegt in der Pfarre Pfaffenschlag.

5) Propsteiarchiv Eisgarn.

6) Zollamte.

7) K. k. Hofkammerarchiv in Wien.

8) K. k. Hofkammerarchiv, Marian, Geschichte der österreichischen Klerisey, VIII., S. 3; Notizenblatt, 1851, S. 348.

1611 gehörte zur Propstei Eisgarn die Pfarre Kauzen¹⁾. Der Bericht lautet: „Geörg Wilhelm Herr von Zinzendorff, Propst zu Eyssgarn²⁾ lasst bessern und mahlen in der Kirchen, hat schöne Kirchenornat im Zimmer, geht unordentlich zu, hab ein Weib da gesehen, das zuvor beim verstorbenen Pfarier zu St. Martin in der Herrschaft Weitra gewesen, hat einen Priester, Herrn Stephan genannt, *concubinarium publicum, monachum ex Geras profugum*³⁾).

1613 errichtete der Propst in der Kirche zu Eisgarn auf der rechten Seite einen Altar zu Ehren der heiligen Katharina mit folgender Inschrift: *Hoc Altare Sanctae Catharinae propriis sumptibus fieri curavit Admodum Reverendus ac Generosus D. D. Georgius Guilielmus Baro ex Sinzendorff in Pottendorff, Protonotarius Apostolicus et Praepositus huius loci. Anno MDCXIII*⁴⁾.

1614, 10. Juli, starb Propst Georg Wilhelm Freiherr von Zinzendorf. Sein Töchterl erhielt die Erlaubnis, in der Propstei wohnen zu dürfen. Das Inventar seiner Verlassenschaft wurde erst im Mai 1615 aufgenommen und ihm in der Kirche zu Eisgarn 1621 ein Denkstein gesetzt⁵⁾.

Nun bewarb sich Bernhard Tinneckhen, Pfarrer zu Waidhofen an der Thaya und gelobte, die Baufälle in Eisgarn zu decken, den abgebraunten Pfarrhof und Kirche in Dobersberg zu bauen und den Gottesdienst wieder zu erheben. Der Official nannte ihn einen ehrbaren, ja musterhaften Mann; er habe ziemlich fein studiert, sei ein guter Prediger und Wirt, habe an allen Orten sich gut verhalten und sei notwendig, damit die Pfarrkinder zu Dobersberg nicht länger zu dem sektischen Prädikanten in das Schloss laufen⁶⁾.

1614, 9. Dezember, wurde

Bernhard Tinneckhen, 1614 – 1621,

Propst von Eisgarn; Waidhofen sollte er dazu noch drei Jahre behalten dürfen⁷⁾.

Tinneckhen erscheint um 1600 als Vicar und Pfarrer in Weitra⁸⁾, darauf 1607 als Pfarrer in Waidhofen, als welcher er den Vergleich zwischen Magister Wilto Wiltonis als abtretenden Pfarrer zu Thaya und dessen Nachfolger Leonhard Seiz unterfertigte, und in der Stadtpfarrkirche einen St. Ursulaaltar errichtete. Für die Propstei Eisgarn wurde er von Kaiser Mathias präsentiert und auf dieselbe vom Abte Johann von Zwettl installiert. Wegen der Pfarre Dobersberg stellte er am 24. November 1615 einen Revers aus⁹⁾.

¹⁾ Mit Dobersberg.

²⁾ War also wieder auf der Propstei.

³⁾ Geschichtliche Beilagen, I., S. 197.

⁴⁾ Bericht des Propstes Fastroyer vom 7. April 1662 im Konsistorialarchiv St. Pölten.

⁵⁾ Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 602; Erzbischöfliches Konsistorialarchiv Wien.

⁶⁾ ⁷⁾ Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 602.

⁸⁾ Pfarrarchiv Weitra.

⁹⁾ Pfarrarchiv Waidhofen; Erzbischöfliches Konsistorialarchiv Wien; Stiftsarchiv Zwettl.

1615, 24. Mai, Eisgarn. Bernhard Tinneken verpflichtete sich nach Verleibung der Propstei Eisgarn zum Gehorsam gegen die geistliche Obrigkeit, zu eifriger Verwaltung derselben in Bezug auf Seelsorge, Wirtschaft und Verteidigung der Rechte und Vermeidung der neuen verführerischen Lehre und aller Sekten¹⁾.

1615, 24. Mai, Eisgarn. Dem neuinstallierten Propst Bernhard Tinneken wurde das Kircheninventar übergeben, darunter folgende Gegenstände: elf Kaseln, ein Portatile, ein Bild Christi und der heiligen Maria, schön eingefasst und mit Goldzier gemalt, eine silberne Altarglocke, ein neues silbernes Schffel, ein solches Ziborium mit Kreuz von böhmischen Diamanten²⁾, zwei silberne Kännchen, allerlei Reliquien in einem gemalten Gestadl³⁾, ein Kreuz von Ebenholz mit Kreuzifix und Verzierungen aus Silber, eine Palla mit perlengesticktem Namen Jesu, ein *Agnus Dei* mit gestickter Goldarbeit, ein altes kupfernes Pacificale, zwei silberne Kelche und ein schöner Kelch, ein grosses römisches Brevier, in Zappen⁴⁾ gebunden, mit Silberbeschlügen, ein Frauenbild zu einer Fahne, eine Monstranze und ein Rauchfass aus Messing⁵⁾.

Tinneken war ein tüchtiger Mann, erbaute die Kirche in Dobersberg, ordnete die Einkünfte, besorgte sehr eifrig die Seelsorge und gab stets gutes Beispiel⁶⁾.

1617, 5. März. Propst Tinneken bat um Einverleibung der Pfarre Litschau zu seiner Propstei. Diese Propstei sei schlecht und habe zur Seelsorge nicht über 22 Pauernhäusl, die dazu gehörige Filiale Seyfrieds sei von der Herrschaft mit einem Prädikanten besetzt worden. Die Untertanen in Eisgarn gehörten alle zur Pfarre Litschau. Von seinem Vorgänger Propst Zinzendorf seien noch 5000 fl. an Schulden zu zahlen⁷⁾.

1619 hatte er durch die Kriegsbedrängnisse viel zu leiden. Die kaiserlichen Schutzvölker plünderten und verheerten die Propstei⁸⁾. Ausserdem wurde die Propstei auch vom Feinde geplündert und von durchziehenden Soldaten sehr geschädigt. Der Propst weilte damals in Waidhofen und hatte in Eisgarn einen Vikar⁹⁾.

1620, 14. Juli, Waidhofen an der Thaya. Hermann Hambeck schrieb an den Propst Tinneken, der eben in Wien weilte: Euer Gnaden Unterthanen haben jetzt nichts mehr. Alles ist ihnen genommen worden. Dieselben haben zu schaffen, dass sie sich des Hungers erwehren; bei den Häusern haben sie schon acht Wochen her nicht zu bleiben gehabt, auch ist man mit ihnen so erbärmlich umgegangen, gebrannt, geradlet, gepeinigt und geschlagen, dass ein guter Teil davon — wie auch Euer Gnaden Untertan zu Arnoltz,

1) ⁵⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

2) ²⁾ Grauatzen?

3) ³⁾ Gestelle.

4) ⁴⁾ Saffian.

5) ⁵⁾ Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 602.

6) ⁶⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten, Faszikel Litschau; Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 606.

7) ⁷⁾ Rauppach, Evangelisches Oesterreich, III., S. 392.

8) ⁸⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1896, S. 380 und 390.

der Jakob Gratzinger — hat sterben müssen. Alles, was sie bei den Häusern gehabt, ist zerbrochen, zerschlagen, also dass keine Schnallen in etlichen Dörfern, welche unabgebrannt verblieben, zu finden ist. Ist auch zu Zwettl, wie ich vor gewiss gehört, ein solches Sterben, dass dort inner kurzer Zeit über tausend Personen gestorben sein sollen. Mit einem Wort: hier steht es gar übel und elend¹⁾.

1620, im August. Der Kaiser untersagte der Stadt Waidhofen auf die Beschwerde des Propstes, dass selbe ihm acht Soldaten in den Pfarrhof gelegt und noch wöchentlich 5 fl. 36 kr. zu erlegen aufgetragen habe, während er 3 fl. zu geben erklärt hatte, diesen Uebergreif für die Zukunft unter Strafe von 1000 Dukaten²⁾.

1620, 1. September, verließ Kaiser Ferdinand II. dem Propste Tinneckhen zur Linderung seines Notstandes auf acht Jahre auch die Pfarre Raabs³⁾. Die Pfarre Waidhofen hatte er bisher stets auf fünf Jahre genossen, musste sie jedoch 1620 resignieren. Die dafür erhaltene Pfarre Raabs genoss er nur mehr vier Monate⁴⁾.

1620, im October. Propst Tinneckhen beklagte sich neuerdings, dass die Waidhofner nicht aufhören, ihm das Geld für acht Soldaten aufzurechnen, da er doch ohnehin schon sein sämtliches Vermögen eingehüsst habe; denn das Kriegsvolk habe ihm nicht nur 200 fl. die er bei einem Untertanen aufbewahrt hatte, gestohlen, sondern auch zu Kauzen sein Korn, zu Dobersberg den Hafer und das Vieh geraubt, die zur Pfarre Waidhofen gehörigen Untertanen seien völlig ausgeplündert, grossenteils abgebrannt und ermordet. Zu Raabs haben die Puchheimer der Kirche alles gewaltsam weggenommen, die Propstei Eisgarn sammt den Untertanen habe der Rebelle Georg Wiesing von Lichtenegg, der damals mit böhmischer Reiterei das Schloss Litschau besetzt hielt, entzogen. Das Propsteigebäude sei laut Bericht seines Vikars in Eisgarn eher einer Höhle, als der Residenz eines Propstes zu vergleichen⁵⁾.

1620, 18. November, starb Johann Hengle, Doktor der beiden Rechte und kaiserlicher öffentlicher Notar, auch Vikar zu Eisgarn und Heidenreichstein und Mitglied der Marienbruderschaft in Weitra⁶⁾.

1621, 1. Jänner, verschied auch Propst Tinneckhen, worauf der Pfarrer Wolfgang Mitz und der Stadtkämmerer Lorenz Praschinger von Waidhofen als kaiserliche Administratoren der Propstei bestellt wurden⁷⁾.

1621, 27. Jänner. Der Official beantragte eine Trennung der Pfründen Eisgarn, Dobersberg und Raabs und sagte von dem Verstorbenen: „nicht allein sein gutes exemplarisches priesterliches Leben sammt andern gehabten fürtrefflichen Qualiteten und dass er in die 24 Jahr in *propaganda religione catholica* und in *restauracione* der

¹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten; Kremser Volkskalender von 1880.

²⁾ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv Wien.

³⁾ Geschichtliche Beilagen, I., S. 301; VII., S. 425.

⁴⁾ Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 602; II., S. 602 und Stadtarchiv Waidhofen.

⁵⁾ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv Wien; Kremser Volkskalender von 1880.

Kirche Dobersberg viel und grossen Nutzen geschaffen, habe die Pluralität der Benefizien übersehen lassen, sondern ein päpstliches Indult habe ihn hiezu befähiget“.

Als Bewerber werden nun genannt: der abenteuernde Pfarrer Jakob Molitor von Simonsfeld (15. Jänner 1621), der Pfarrer Daniel Zeno in Zwentendorf, der 5000 fl. an das Landhaus zahlen wollte (13. Februar 1621), Bartholomäus Mersbek, der Kommendator Paulus Gerrylius ab Alto in Ebenfurt, dessen Eltern die Pfarrkirche in Neusidl am See renoviert und welcher die Kirche St. Radegund in Gross-Höflein erbaut hatte, Pfarrer Pampelius in Propstdorf, erster Professor der Theologie, Eleemosinär des Erzherzog Ernst und Domherr, Pfarrer Michael Hofmann in Pillichsdorf, Lorenz Ginzl zu Oberleis und Pfarrer Georg Laucher zu St. Veit an der Wien.

Von diesen Bewerbern drang durch

Jakob Molitor, 1621—1624.

Er war in Wien geboren, 1591 ordiniert und wurde am 28. Juni 1600 Pfarrer in Simonsfeld. Neben Eisgarn genoss er auch Dobersberg¹⁾.

1623, 8. August, erneuerte er die 1602 und 1603 vollzogene Belehnung der Stadt Waidhofen mit den zwei Hofmann'schen und Mandl'schen Lehen²⁾.

1624, im October, starb Propst Jakob Molitor³⁾.

Auf ihn folgte

Bischof Heinrich Fastroyer, 1625—1664.

Er war aus dem Orden der unbeschuhten Minoriten, seit 1624 ernannter Bischof von Korbonien i. p. und Generalvikar der k. k. Feldlager. Zur bischöflichen Würde hatte ihn Kaiser Ferdinand II. aus Dankbarkeit für die geleisteten Kriegsdienste befördert und zum standesgemässen Unterhalt erhielt er die Propstei Eisgarn mit der Pfarre Dobersberg. Da er der deutschen Sprache unkundig war, spielte er hier eine traurige Rolle⁴⁾.

1625 enthielt das ihm übergebene Kircheninventar auch eine silberne Monstranze und besass die Kirche in Dobersberg einen silbernen Kelch, drei Messkleider, zwei zinnerne Kännchen und anderes⁵⁾.

1626, 7. Februar. Propst Fastroyer gieng zum Müller im Dorfe Eisgarn und meldete ihm, dass diese Mühle nicht zur Herrschaft Litschau, sondern zur Propstei gehöre und er daher nicht dem Morackschi, sondern dem Propste Läden zu schneiden habe. Der Herrschaftsbesitzer erwiderte, diese Mühle gehöre zur Pfarre Litschau

¹⁾ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv Wien; Wiedemann, a. a. O., II., S. 603.

²⁾ Stadtarchiv Waidhofen.

³⁾ Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 6-3.

⁴⁾ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv Wien; Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 601; Topographie von Niederösterreich, II., S. 534.

⁵⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

und sei ihm mit derselben vom Erzherzog Leopold gegen Erhaltung eines Pfarrers zu Litschau überlassen worden; der Propst habe sich auch geäußert, das ganze Dorf Eisgarn müsse zur Propstei kommen, sonst wolle er nicht Propst bleiben. Am 5. Februar habe er in der Kirche nach der Predigt einen Brief über die Mühle verlesen lassen, sei dann mit dem Kreuze und unter Glockengeläute in Prozession zur Mühle gezogen, wo die Urkunde wieder verlesen worden sei; dem Müller habe er gesagt, dass er sein Bestandmüller sei, auch sein Vieh hinabtreiben lassen und bei Nacht daselbst geschlafen; auch habe er den Schäfer des Herrschaftsbesitzers von den Dorffeldern weggeschafft. Der Propst antwortete, er habe die Mühle mit dem Kreuze in Besitz genommen, auch der Markt (?) Eisgarn und viele Zehente und Güter seien zur Propstei gehörig. Das Schreiben ist gerichtet an Herrn Andre Morakslj von Noskaw Freyherrn auf vnd zue Litschau wie auch Pfarrherrn daselbsten, Herrn zue Reingers vnd Reizenschlag¹⁾.

1628. 21. März, erhielt Fastroyer erst die kanonische Bestätigung für die Propstei Eisgarn und Pfarre Dobersberg²⁾.

Seit 1629 mangelte der Propstei selbst der Schatten eines Kapitels³⁾. Eigentliche Kapitularen werden seit 1580 nicht mehr erwähnt. Diese Nachricht scheint sich also mehr darauf zu beziehen, dass Propst Fastroyer selbst die Residenz in Eisgarn aufgab und sich des rauhen Klimas wegen nach Waidhofen zog, so dass die Altäre in Eisgarn, Dobersberg und Heidenreichstein⁴⁾ ohne Gottesdienst und die Pfarrkinder ohne Seelsorge waren⁵⁾.

1629 besass der Pfarrer von Litschau in Eyssgarn 20 gestiftete und 2 öde Häuser⁶⁾.

1630 30. März, berichtete der Dechant: Eyssgarn, sind alle katholisch; den 1. Juni: Eyssgaden gibt keine Antwort⁷⁾.

1635, 25. Juni, erhielt Propst Fastroyer nach dem Tode des Pfarrers Alexander Wiedemann die Pfarre Heidenreichstein zu seiner Propstei⁸⁾.

1636, 6. März, Wien. Das Offizialat erteilte dem Propste Fastroyer nach dem Tode des Pfarrers Alexander Witman auch die Investitur auf die Pfarre der heiligen Margaretha zu Haydenreichstain durch den delegierten Dechant Tobias Emerich von Litschau; doch musste er Dobersberg und Kautzen resignieren⁹⁾.

1637, 2. April. Kaiser Ferdinand III. gab dem Propste Fastroyer, der die Pfarre Heidenreichstein, welche durch eine vom Blitze entzündete Feuersbrunst so herabgekommen war, dass sie nur

¹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten. Wie aus der Urkunde von 1525 hervorgeht, war der Propst im Rechte.

²⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten, Faszikel Litschau.

³⁾ Marian, Geschichte der österreichischen Klerisey, VIII., S. 8.

⁴⁾ Das ihm 1635 verliehen wurde.

⁵⁾ ⁸⁾ Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 604; II., S. 597.

⁶⁾ Urbar der Pfarre Litschau, Propsteiarchiv Eisgarn.

⁷⁾ Geschichtliche Beilagen, I., S. 204 und 206.

⁸⁾ Abschrift im Konsistorialarchiv St. Pölten, Faszikel Litschau. Nach Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 597, wäre seine Installation auf diese Pfarre schon am 17. Februar 1636 erfolgt.

einen sehr geringen Ertrag abwarf, resigniert hatte, die Pfarre Litschau, deren bisheriger Pfarrer Tobias Emerich in das Stift Göttweig als Mönch eintreten wollte¹⁾.

1639, 14. September, soll Fastroyer erst vom Konsistorium die Investitur auf die Propstei Eisgarn erhalten haben²⁾. Ueberhaupt war die geistliche Behörde mit den Bestrebungen dieses Mannes, der durch die Güte des Landesfürsten sein Einkommen immer mehr zu vergrössern wusste, aber die Seelsorge weder selbst versehen konnte, noch auch stets durch geeignete Vikare versehen wollte, nicht zufrieden. Das Offizialat verweigerte ihm hartnäckig die Investitur auf die Pfarre Litschau und führte längere Verhandlungen deswegen mit der Regierung. Noch misslicher wurde des Propstes Lage, als der General der Minoriten ihn als nicht säkularisiert in den Orden zurückrufen wollte³⁾. Bis 1643 soll er auch die Pfarre Pfaffenschlag genossen haben⁴⁾.

1644, 26. Juli, wurde die Pfarre Litschau der Propstei Eisgarn förmlich inkorporiert und blieb nun bei derselben bis 1751⁵⁾.

1645, um den 15. März, zogen die Schweden heran und flüchtete sich Fastroyer in die Stadt Waidhofen. Als er noch weiter fliehen wollte, liessen ihn die Bürger nicht abziehen. Er versah damals auch ein mühevolltes Amt als Sr. k. k. Majestät und der n.-ö. Landschaft bestellter Oberquartierkommissär des V. O. M. B., wie er sich schon im Jahre 1635 und am 10. Dezember 1645 nennt⁶⁾.

Um 1645 hatte der Propst Verhandlungen mit Eva Regina Freiin von Zinzendorf auf Heidenreichstein, die ihm den Wald am Wielanderberge streitig machte. Sie liess plötzlich ein gegen den Propst gerichtetes Verbot in diesem Walde anschlagen und als auch der Propst zwei zu seinen Gunsten lautende Regierungsbefehle an zwei Föhren jenes Waldes anzuheften befahl, wurden auf ihre Veranlassung beide Bäume gefällt und samt den Befehlen hinweggeführt. Da der Propst für eine endgiltige Regierungsentscheidung 100 fl. Taxe erlegen sollte, verfolgte er leider diese Sache nicht weiter⁷⁾.

1646, im August, jammerte Fastroyer: „weil zu Eisgarn und Litschau sehr viele ketzerische Leute sich befinden, zu deren Bekehrung exemplarische Geistliche hoch von Nöten, sehne er um seines nunmehr hohen Alters, je länger, je mehr entfallenden Kräften und starken Plagens des Podagra sich nach Ruhe wegen des herannahenden Sterbstündleins“⁸⁾.

1648, 19. Jänner. Propst Fastroyer belehnte den Marktvorstand von Heidenreichstein mit dem von Mathias Mandl in Jasnitz erkauften Drösidelholz. Unter demselben Propste kam ein Ganzlehen in Gross-Gerharts von der Propstei durch Kauf an Georg Ludwig Löschenbrand,

¹⁾ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv Wien; Konsistorialarchiv St. Pölten.

²⁾ ³⁾ Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II, S. 604.

³⁾ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv Wien; Konsistorialarchiv St. Pölten, Faszikel Litschau.

⁴⁾ Grübel's Manuskript.

⁵⁾ Stadtarchive Waidhofen und Litschau; Gemeindelade Gastern.

⁷⁾ Propsteiarchiv Eisgarn.

öffentlicher Notar und Rat zu Waidhofen und zwei Häuser zu Waidhofen durch Schenkung an das daselbst zu gründende Kapuzinerkloster¹⁾.

1649 war die Propstei nahe daran, dem Weltpriesterstande entzogen zu werden. Im Auftrage der frommen Kaiserin Eleonora, die Eisgarn dazu benützen wollte, um einen Stützpunkt zur Bekehrung des sektischen Waldviertels zu gewinnen, trat der Propst Jakob des St. Dorotheaklosters in Wien mit dem Propste Heinrich Fastroyer zu Eisgarn in Unterhandlung wegen Inkorporierung von Eisgarn mit St. Dorothea. Der Propst von St. Dorothea wollte behaupten, dass Eisgarn ursprünglich für regulierte Chorherren gestiftet worden sei; denn auf einigen in Eisgarn vorhandenen Bildern seien Chorherren mit rückwärts angebrachten schwarzen Kappen dargestellt, Eisgarn werde in Urkunden ein Konvent und eine Chorherrengemeinde genannt. Auch der altersschwache, gichtleidende Fastroyer, der seine letzten Tage, von allen Geschäften und Sorgen erledigt, verleben wollte, erklärte sich damit einverstanden, wenn der Bischof von Passau seine Zustimmung gebe, er selbst aber im Stift St. Dorothea lebenslängliche Versorgung finde, Titel und Würde eines Propstes zu Eisgarn und Sitz und Stimme im Landhause beibehalten könne²⁾.

1649, 15. Oktober, Wien, wurde dem Propste und Konvente von St. Dorothea eröffnet, dass der Kaiser unter den angeführten Bedingungen bewilligt habe, die Propstei Eisgarn mit der Pfarre Litschaw und allen Rechten diesem Kloster zu übergeben. Doch sei dazu die Bewilligung des päpstlichen Stuhles zu erwirken und bei beiden Kirchen die Seelsorge durch Vikare zu versehen³⁾.

1650, 4. Mai, stellte Kaiserin Eleonora an den Bischof Leopold Wilhelm von Passau das Ansuchen, diese Inkorporation auch kirchlicherseits durchzuführen. Dieser übergab am 2. Juni die Sache seinem Offizialate in Wien⁴⁾.

1650, 4. Juni, besprach sich der Bischof mit seinem Offiziale wegen dieser Inkorporation. Das Ergebnis lautete: In Eisgarn seien Zehente und Grundstücke entfremdet, Kirche, Pfarrhof, Schulhaus und Freithof eingefallen und die Wirtschaftsgebäude sehr baufällig. Dieser Befund scheint dem Propst von St. Dorothea so wenig gefallen zu haben, dass er zu keiner weiteren Äusserung zu bewegen war, worauf die Sache 12 Jahre ruhte⁵⁾.

1652, 12. November, sprach sich auch die Landesregierung gegen die Vereinigung aus⁶⁾.

1652 lautete ein Visitationsbericht der Reformations-Kommissäre: Eisgarn, über 12 Jahre alte Pfarrkinder 131, alle schon anfangs des Jahres katholisch. Filial Seyfrieds über 12 Jahre alte Pfarrkinder 193, wovon 37 in diesem Jahre konvertierten und noch 2 zu bekehren waren⁷⁾.

1) Gemeindelade Heidenreichstein; Propsteiarchiv Eisgarn; Archiv des Kapuzinerklosters in Wien.

2) 4) 5) Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 603; II., S. 603; II., S. 604.

3) 6) Konsistorialarchiv St. Pölten.

7) Bürger, Altenburg, S. 261.

1652 bis 1654 erscheint die Pfarre Eisgarn mit 131 Alt-katholischen¹⁾, keine Neubekehrten, kein Informator, Lehnsherr und Obrigkeit die kaiserliche Propstei. Seyfriedts Filial mit 141 Alt-katholischen, 52 Neubekehrten, Informator P. Massacus Capuc., Lehnsherr der Propst Heinrich, Obrigkeit die Herrschaft Schwarzenau²⁾).

1661, im August, Eisgarn. Propst Fastroyer erklärte sich bereit, wegen Alter die Propstei zu resignieren, wenn ihm der von der Regierung erwählte Nachfolger eine jährliche Pension von 1000 fl. auszahle oder sich mit ihm gleich auf einmal abfinde³⁾. Man erhob deswegen eine Beschuldigung wegen Simonie.

1662, 26. Februar, Eisgarn. Propst Heinrich Fastroyer, der vom Beginne des deutschen Krieges an 47 Jahre unter Ferdinand II. und Ferdinand III. gedient, auch zweimal Generalvikar des kaiserlichen Heeres gewesen, viel zu Wasser und zu Land erduldet hatte und oft Mitwisser und Vollbringer wichtiger Geheimnisse gewesen war, auch als ernannter Bischof von Korbanien und Propst von Eisgarn nach Vermögen durch Wort und Beispiel und mit seinem Gelde der Kirche gedient, nahm nun wegen Alter als Koadjutor für die Propstei Eisgarn mit dem Rechte der Nachfolge den Lorenz Rudawsky auf. Dieser hatte einst ein Kanonikat in Ermeland⁴⁾ besessen, das er wegen des Krieges zurückliess, worauf am 23. April 1659 Bischof Leopold Wilhelm von Passau seinem Offiziale auftrag, ihm zu einem einträglichen Benefizium in der Diözese zu verhelfen. Er erhielt ein Kanonikat in Olmütz und man hielt ihm darum entgegen, dass er als Abwesender nicht Koadjutor des Propstes in Eisgarn sein könne. Er führte jedoch auch andere Kanonizi dieses Kapitels an, welche ähnliche Stellen besässen und meinte, er könne auch von der Ferne die Rechte der Propstei schützen, wie jetzt gegen die aufständischen Holden in Rantzen, die in Mähren gelegen seien⁵⁾.

1662 erneuerte das St. Dorotheastift in Wien, als es von der Aufnahme eines Koadjutors in Eisgarn hörte, mit aller Heftigkeit seine Ansprüche auf Eisgarn und Litschau.

1662, 7. April, Eisgarn. Propst Heinrich sprach sich nun selbst auch gegen diese Vereinigung aus; denn in der Filialkirche zu Zaifriz (Seyfrieds) seien Pröpste von Eisgarn im Kleide von weltlichen Kanonikern abgebildet und es habe nicht bewiesen werden können, dass die Propstei dem Stifte St. Dorothea zu inkorporieren sei. Dagegen sprächen auch die Inschriften von 1593 und 1613 zu Eisgarn⁶⁾.

1663, 15. März, Wien. Der Offizial überreichte in derselben Angelegenheit einen gründlichen Bericht an die Regierung. Der verstorbene Propst Jakob von St. Dorothea habe den Kaiser Ferdinand III. durch unrichtige Erzählungen und Hinweis auf zweifelhafte Bilder und Inschriften zu bestimmen gewusst, dass er diese Inkorporierung gestattete; weil aber die Zustimmung des apostolischen Stuhles gemangelt, habe die Sache längere Zeit geruht und der Propst sich

1) Ausser den Kindern.

2) Hippolytus, 1859, S. 355.

3) Abschrift im Konsistorialarchiv St. Pölten.

4) Varmia.

5) 6) Konsistorialarchiv St. Pölten.

nun einen Koadjutor genommen. Diese Vereinigung sei ganz ungerechtfertigt. Eisgarn sei stets eine Pfründe des Weltpriesterstandes gewesen, wie das Pfarrverzeichnis von 1429, wo Eisgarn ein *Collegium canonicorum saecularium adinstar Collegiatae Ecclesiae* genannt werde¹⁾, und die Präsentation von 1550 unter anderem dartun. Der Name Kollegiatkirche und Konvent beweise nichts, da er auch für Stiftungen weltpriesterlicher Kollegien gebraucht werden könne. Durch diese Vereinigung würde auch dem Säkularklerus abermals eine Stimme im Landhause entzogen werden und derselbe schliesslich ohne entsprechende Vertretung und Schutz bei den Landtagen sein. Diesen Vorstellungen gab die Regierung auch wirklich Gehör und die Vereinigung unterblieb²⁾.

1664 resignierte Heinrich Fastroyer zu Gunsten seines Koadjutors, behielt sich jedoch die Wohnung in der Propstei vor. Zu Ende des Jahres 1665 oder anfangs des nächsten Jahres starb dieser hochbetagte und schon seit zwanzig Jahren leidende Bischof und Propst in einem kleinen Stübchen neben der Propsteiküche, von allen verlassen in unglaublicher Armut und Elend, „schier von vngezifer gefressen vnd verhingert“³⁾.

Sein Nachfolger

Laurenz Rudawsky, 1664 — 1665,

wurde am 3. Juli präsentiert, war Kanonikus von Olmütz und kaiserlicher Rat. Am 10. August 1664 wurde ihm bei der Installation das Inventar übergeben⁴⁾.

Er liess seinem dritten Vorfahrer Georg Wilhelm Freiherrn von Zinzendorf einen Denkstein setzen, hielt sich jedoch nicht in Eisgarn auf, sondern zog sich wieder nach Olmütz und später nach Pohlen, wohin er die meisten Bücher und Urkunden der Propstei bringen liess. Ein Bericht aus dem XVIII. Jahrhunderte sagt von ihm: „Ein gewisser Propst, der Kanonikus von Olmütz war, soll der Kirche einen ziemlichen Teil seines Vermögens vermacht und etliche Altäre erbaut haben; er nahm aber die Dokumente von der Propstei mit sich nach Olmütz, wo er starb. Propst Ezechiel hat zehn Jahre lang um dieselben gebeten und sie verlangt, aber nichts ausgerichtet und so sind selbe zum grossen Schaden der Propstei verloren gegangen“⁵⁾.

1665, 5. Dezember, erhielt die Präsentation

Ezechiel Ludwig Vogel, 1665 — 1699.

Er war über zehn Jahre Hofkaplan der Könige Ferdinand III. und Leopold I. gewesen, und genoss bis zum Antritte der Propstei die Pfarre Zwentendorf, wo er die abgebrannte Kirche und den Pfarrhof aufbaute⁶⁾. Im Jahre 1667 erscheint er als *Protonotarius apostolicus* und fürstlich Passau'scher Konsistorialrat, darauf auch als Abt unser

¹⁾ In Schmieder's *Matricula passav.*, S. 16, ist dieser Beisatz nicht enthalten.

²⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

³⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten; Propsteiarchiv Eisgarn.

⁴⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten und Wien.

⁵⁾ Hippolytus, 1860, S. 382; Propsteiarchiv Eisgarn.

⁶⁾ Geschichtliche Beilagen, III., S. 146.

lieben Frau de Abron in Ungarn, kaiserlicher Rat und Senior; 1675 war er einer n. ö. Landschaft erkierter Wirtschaftsausschuss, 1677 ständischer Deputierter im Rechnungsgeschäfte, 1679 Verordneter des Prälatenstandes, 1682 bis 1683 Assessor des Passauer Konsistoriums und 1685 einer n. ö. Landschaft Oberkommissär. In sehr eifrigem Verkehre stand er mit dem Abte Kaspar von Zwettl¹⁾. In diesem Stifte übernachtete der Propst mehrmals; am 27. November 1671 konduzierte er den Propst Johann Bernhard am Berge zu Zwettl, am 19. October 1681 hielt er Hochamt und Prozession zu Maria Rafings bei Windigsteig.

1665, 20. Dezember, wurde Vogel mittelst Dispensation der Regierung in der Kirche zu Heiligenstadt oder Nussdorf bei Wien auf die vom Kaiser verliehene Propstei Eisgarn und Pfarre Litschau installiert, worauf er in seinem Benefiziatenhouse Matschackerhof zu Wien²⁾ um 11 Uhr eine Mahlzeit gab³⁾.

1665, 26. Dezember, wurde er in Gegenwart des Kaisers Leopold I. unter grossem, kostspieligen Pompe von dem Fürstbischefe Friedrich Philipp Graf Breuner in Wien benediziert und mit einer „absonderlichen“ Infel begnadigt. Er ist der erste infulierte Propst von Eisgarn. Kaiser Leopold hatte ihm die Propstei verliehen in der Meinung, ihn dadurch „bestens zu versorgen“. Der Propst aber nennt den Antritt derselben den Anfang seiner Mühseligkeiten und berichtet von seinem ersten Besuche daselbst Folgendes: „Als ich darauf dise probstey besuechet, war ein altes krumpes weibsbild darinnen, die hat mit einem angezündten Span mich empfangen vnd vorgeleichtet vnd zu ebner ert in ein kleines stübl neben der Kuchl gefürt und drinnen lage zu bett ellent der arme probst Heinrich⁴⁾ schier von vngeziffer gefressen vnd erhingert, welcher darauf den 3ten tag gestorben. Nun bin ich ob dissen elenten Zustand erschrocken vnd selbe nacht in den Dorf bey einem Bauern verblieben. früe morgens habe ich die probstey besichtiget vnd gefundten, dass Alle Zimmer eingangen, kein Fenster, schloss oder thür war ganze, dass tach zerrissen, die böden eingangen, öfen vnd mauern zerkloben, alls dass es Just einer Oeden gleich gesehen, glaube auch, dass durch vil Jahr keines bewohnt gewesen. Die kürchen hatte kein guetes Tach, die fenster der kürchen waren ser klein vnd dise nit ganz, alle Altar vermottert, die kürchen inwendig mit grass vnd grünes gemüs vberloffen, vnden her eine spannen hoch wasser darinnen, kein stuel vorhanden, die altarstein bloss vnd vnbedeckt, aussen her die pfeiler und mauern zerfallen, also dass es mer einer alten mörtergruben, alls einem gottshauss gleich gesehen. es wäre sich auch nicht zu verwundern, weilen der guete Probst Heinrich 20 Jahr krank gelegen vnd durch vntrene leuth alles so verwahrlost worten, daheru auch die andere würtschafft all vnderlassen worten vnd nicht mer, alls 4 mezen korn vberwindter haben mögen

¹⁾ Propsteiarchiv Eisgarn; Gemeindelade Gastern; Stiftsarchiv Zwettl.

²⁾ Topographie von Niederösterreich. Diesen Hof besass er noch 1684 und 1695; er gehörte zu seinem Benefizium in Wien. Vergleiche Schimmer, Häuserchronik, S. 210.

³⁾ Einladungsschreiben an den Abt Maurus von Altenburg, Wien, 17. Dezember, im Konsistorialarchive St. Pölten.

⁴⁾ Fastroyer.

angebaut werten*. Die übrigen Aecker seien mit Unkraut überwachsen, Fahrnisse gar nicht vorhanden ausser 30 Eimer Wein, dafür ein Steuerrest von 500 Gulden, wegen dessen bereits die Exekution angedroht worden sei. Die Untertanen verweigerten den Gehorsam, wollten von Leistungen und Giebigkeiten nichts wissen und die Jurisdiktion des Propstes nicht anerkennen, den Wildbann hätten die benachbarten Herrschaften an sich gerissen¹⁾. Propst Vogel fand daher ein weites Feld für seine Tätigkeit und er war auch der Mann, der seiner Aufgabe gewachsen war.

1666, 23. August, Zwentendorf, schrieb Propst Vogel an den Abt Maurus von Altenburg: da ihm die „groben“ Passauer eine Entschädigung wegen seiner Baulichkeiten auf der Pfarre Zwentendorf nicht geben wollen, auch diese Pfarre einem andern reserviert haben, lasse er möglichst viel Getreide und anderes nach Eisgarn führen²⁾. Zwar nennt er sich noch in einer Lebensverschreibung vom 2. Jänner 1667 und einem Kaufbriefe wegen des Bades zu Litschau vom 26. September 1667 Pfarrer zu Litschau, Seyfrieds und Zwentendorf, aber er behauptete letztere Pfarre nicht³⁾.

1666, 12. November, Propstei Eisgarn, verkaufte Ezechiel Ludwig, Propst zu Eisgarn, infulierter Abt bei unserer lieben Frau in Abram, *Protonotarius apostolicus*, fürstlich Passau'scher Konsistorialrat, Pfarrer zu Litschau, Seyfriz, Zwendendorf und Rust den baufälligen Freihof zu Unter-Na'lb in dem Dorfe bei dem Tanzerlaz liegend und den Garten, welchen am 24. November 1617 die Herrschaft Retz eintauschen wollte, was aber nicht durchgeführt wurde, auch 18 Quanten Aecker dem Blasius Weickel, Bürger der Altstadt Retz um 150 fl., 4 Dukaten Leihkauf und einen jährlichen Dienst von 12 Pfund Pfennigen zur Propstei. Gegen Einräumung eines Zimmers für den Leseschreiber des Propstes und Gewährung des Unterstandes für seine Pferde erhielt Weickel einen kleinen Zehent. Der Propst siegelte mit seinem Siegel und der Propstei uralter Petschaft⁴⁾.

1668, 10. Mai, verlieh Kaiser Leopold I. dem Propste Vogel, um der herabgekommenen Propstei aufzuhelfen, die Pfarre Alt-Pölla mit ihren Filialen Neu-Pölla, Krumau und Idolsberg auf zehn Jahre⁵⁾.

1668, 10. Juni, Alt-Pölla. Propst Vogel begab sich laut eines Schreibens an diesem Tage nach Alt-Pölla, er fand aber den Pfarrhof verschlossen, etliche Zimmer versperrt, die Wiesen von untreuen Nachbarn abgegraset, die Seelsorge schlecht versehen, die Weingärten ungebaut; es war keine Handvoll Heu, kein Schaub Stroh, fast kein Nagel zu finden. Darum verpachtete er die Pfarre 1669 auf drei Jahre dem Stifte Pernegg gegen jährlich 700 fl. und einige Naturalien. Darauf übertrug er die Seelsorge dem bisherigen Kaplane und später seinem Verwandten Johann Ernst Jamaigne, der am 22. Mai 1673 in Alt-Pölla Primiz gefeiert hatte⁶⁾.

1) Protokoll von 1669 im Propsteiarchiv Eisgarn.

2) Konsistorialarchiv St. Pölten.

3) Propsteiarchiv Eisgarn.

4) Abschrift im Urbar von 1523, Folio 70; Propsteiarchiv Eisgarn.

5) Geschichtliche Beilagen, IV., S. 419.

6) Konsistorialarchiv St. Pölten; Geschichtliche Beilagen, IV., S. 421.

1668, 19. November, verkaufte Propst Vogel eine Oede zu Seyfrieds, welche zur Zeit des Luthertums der Pfarrhof gewesen war, um 100 fl. 1).

1668 liess der Propst den niedrigen feuchten Chor der Propsteikirche anschütten und neu pflastern, auch den Altartisch aufmauern; zugleich liess er sich daselbst einen Gedenkstein errichten mit der Inschrift: „*Hunc sibi quietis locum adhuc vivus elegit Rmus. D. D. Ezechiel Ludovicus, Praepositus hujus loci, 1668 fieri fecit. Miseremini saltem vos successores mei*“ 2). Die Kirche, welche vorne über dem Triumphbogen einen Dachreiter besass, erhielt durch Vogel auch ein Thürmchen an der Westseite, wie die Inschrift an der 1790 aufgeführten Chorstiege andeutet: *E(zechiel) L(udovicus) P(rae)positus F(ieri) F(ecit) 1668* 3).

1669, 21. Juni, stellte Vogel für Heidenreichstein einen Lehenbrief über das Drösdelholz aus, in welchem neben dem eigenen Siegel des Propstes ein Liebfrauensiegel der Propstei angebracht wurde 4).

Propst Vogel stellte den Propsteihof nach und nach wieder her, ebenso auch die Kirchen zu Litschau und Eisgarn; in letzterer liess er einen neuen schönen, schwarzgebeizten Hochaltar mit vielen Statuen und Säulen und einem Tabernakel errichten, baute auch eine neue Sakristei mit schönen Kästen und bestimmte die alte zum heiligen Grabe. Er errichtete eine Brauerei und Schäferei, brachte die Waldungen in Reibers und Wielandsberg 5) wieder zur Propstei, ebenso die 1525 verkaufte Gemeindemühle mit zwei Gängen und Grundstücken. Den Verkauf des Ganzlebens in Gross-Gerharts wollte er aus Dankbarkeit für die von Georg Ludwig Löschenbrandt, öffentlicher Notar und Stadt-schreiber zu Waidhofen, in Einquartierungssachen geleisteten Dienste diesem Käufer nicht anfechten, verwandelte es jedoch in ein Beutellehen mit jährlich 10 fl. (später 9 fl.) Georgidienst. Dem Hans Georg Grafen von Kufstein auf Litschau und Greilenstein verkaufte er ein Gut zu Gerharts, das derselbe als Ruheplatz für seine Boten zwischen Litschau und Greilenstein verwenden wollte 6).

1676 berichtete Propst Ezechiel Vogel: Die Propstei Eisgarn sei vor Zeiten ein Kollegiatstift für 12 (!) Weltpriester gewesen, aber durch die Ungunst der Zeit seit der letzten Hornerischen Rebellion (1608) so herabgekommen, dass sie jetzt ganz schlecht sei und sich davon nicht einmal ein Propst, der alle Landesfreiheiten eines Prälaten geniesse und Landstand sei, standesgemäss erhalten könne. So wie

1) Das jetzige Ganzlehen Nr. 1 in Seyfrieds; Propsteiarhiv Eisgarn.

2) Konsistorialarchiv St. Pölten, Faszikel Litschau; Geschichtliche Beilagen, IV., S. 421.

3) Monatsblatt des Altertumsvereines in Wien, 1902, S. 31.

4) Gemeindearchiv Heidenreichstein.

5) Der Wald Wielanderberg war schon seit dem XV. Jahrhunderte mit der Herrschaft Heidenreichstein streitig und wurde seinetwegen am 12. März 1683 ein Vergleich mit Otto Gottlieb Voltkhra, Reichsgrafen von Haidenreichstein, geschlossen. (Original-Pergament, von den zwei Siegeln eines abgerissen; Propsteiarhiv Eisgarn.)

6) Hippolytus, 1860, S. 327; Propsteiarhiv Eisgarn.

seine Vorgänger, geniesse auch er zur Aufbesserung die Pfarre Litschau, ein „Stattl“ mit ungefähr 809 Kommunikanten und ein Puchheimisches *Beneficium simplex* mit 25 fl. Einkommen. Zur Propstei gehöre auch die Filiale Seyfridts, in welcher bei 60 Kommunikanten sich befänden, und von ihm selbst der dritte Gottesdienst gehalten werde; die Propstei habe bei 90 Kommunikanten; die Pfarre Alt-Pölla, eine kaiserliche Pfarre, zähle 1800 Kommunikanten und drei Filialen Newpölla, Cromau und Idolzberg; sie werde durch approbierte Vikare versehen; überall seien nur Katholiken und in Alt-Pölla habe er vor drei Jahren die Jesus-Maria-Josephi-Bruderschaft errichtet, welche zu seiner grössten Herzensfreude bestens gedeihe, und an der sich auch die umliegenden Pfarren eifrig beteiligen. Er sei nicht exempt, sondern dem Bischöfe unterworfen, dem er nun schon 18 Jahre assistiere¹⁾.

Propst Vogel pflegte auch eifrig die in Eisgarn seit langem übliche Andacht zum heiligen Märtyrer Koloman. Am Vorabende des Festes dieses Heiligen (12. Oktober) gegen 2 Uhr nachmittags kam von Litschau eine Prozession nach Eisgarn, und von der Propsteikirche aus wurde dann hinausgezogen zum Kolomanistein, auf welchem ein Bild des Heiligen aufgestellt war, daselbst eine Predigt und deutsche Litanei zu Ehren desselben gehalten, worauf in der Propsteikirche eine feierliche Vesper stattfand. Durch die Gunst des Kardinals Leopold von Kollonitz erhielt der Propst ein kostbares Reliquarium mit Gebeinen des heiligen Koloman, das nun zum Kusse gereicht wurde. Der folgende Tag, 13. Oktober, wurde von der Gemeinde Eisgarn wie ein gebotener Feiertag begangen und Predigt, Hochamt und Vesper mit Verehrung der heiligen Reliquien gehalten. Dazu fanden sich oft sehr vornehme Gäste ein, wie 1674 der Propst von St. Andrä, 1681 der Abt vom Stifte Zwettl, der das Hochamt hielt. Am Vortage fand auch immer ein Jahrmarkt in Eisgarn statt, der schon 1599 bestand und wegen zahlreichen Zusammenflusses von Menschen sehr bedeutend war; er wird zwar auch heute noch abgehalten, hat aber seine Bedeutung verloren²⁾.

1677, 28. November, Wien. Ein Priester Johann Ignaz Bisinger schrieb dem Propste Vogel, in der Nacht nach Allerseelen am 2. November hätten einige Wallfahrer in Mariataferl, welche beim Wirt Kirchhammer übernachtet hatten, als sie ins Freie giengen, gesehen, wie sich das sehr finstere und dicke Gewölk eröffnet habe, der Himmel in einem ziemlichen Spalier sich ganz feurig erzeigt und in demselbigen ein Engel sich präsentiert, welcher in der einen Hand eine feurige Kugel und in der andern eine Ruthen gehalten und das Angesicht herunter in das Land Oesterseich gewendet habe. Auf Bericht der Wallfahrer hätten auch der Bäckenknecht und die Dienstmagd die Erscheinung gesehen. Der Bäckenknecht sei ein frommer Mann, der fleissig betet und sage, er könne es nicht anders sagen, als er es gesehen habe, man möge mit ihm machen, was man wolle³⁾.

1) ³⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

2) Deppisch, der heilige Koloman, Wien, 1743, S. 139—140; Stiftsarchiv Zwettl.

1678, 27. Juni, Wien, beurkundete Kaiser Leopold, er habe vor 10 Jahren dem Propste Ezechiel Vogel zu seiner durchs verderbliche Kriegswesen ganz abkhommene Probstei Eyssgarn die Pfarre Alt-Pölla zu geniessen gegeben und nun erfahren, dass der Propst an beiden Orten die Oekonomie und Seelsorge emsig betreibe; da jedoch die Restauration noch nicht vollendet sei und der Propst sich dadurch in Schulden gestürzt habe, solle er sie noch einmal auf 10 Jahre geniessen dürfen ¹⁾).

1680 baute Propst Vogel in Eisgarn einige Zinsstübel, das sogenannte Vordorf, die z. B. 1801 zusammen 35 fl. Zins eintrugen ²⁾. Sie gehörten zum Landgerichte Heidenreichstein, während das Dorf unter Litschau stand.

1682 scheint Vogel die Pfarre Alt-Pölla zu Gunsten seines Verwandten Johann Ernst von Jarnage resigniert zu haben, der am 27. Juni darauf installiert wurde, während er selbst am 19. Mai 1682 zum Ersatze dafür die Pfarre Heidenreichstein auf neun Jahre erlangte ³⁾).

1683, 12 März, Wien. Otto Gottlieb Volckhra Reichsgraf von Heidenreichstein, Freiherr zu Stainbrun, Ritter des heiligen Grabes Christi, und Ezechiel Ludwig, Propst zu Eyssgarn, Sr. Majestät Rat und einer n.-ö. Landschaft verordneter Viertel-Oberkommissär, schlossen in Gegenwart der Regierungsverordneten Friedrich Julius Freiherrn Buellini, Karl Konstantin von Ulerici und Maximilian von Salla folgenden Vergleich: der streitige Wald im Wielanderberg, welcher laut kaiserlicher Resolution vom 10. Dezember 1643 der Propstei zurückgestellt werden sollte, aber noch von der Herrschaft Heidenreichstein genossen wird, soll zwischen beiden halbiert werden. Heidenreichstein tritt den Taz und Wildbann in Seyfriz der Propstei ab. Der Propst verzichtet auf die Lehenschaft des Drössidlholzes zugunsten des Grafen Volckhra. Der Propst kann die Trüblwehre wieder aufrichten, muss aber, wenn der dadurch entstandene Schaden in Klein-Raduschen mehr als zwei Fuhren Heu ausmacht, denselben ersetzen. Die Herrschaft Heidenreichstein kann in Eggern Mohn- und Käsegeld einfordern, wie es laut Urbar von 1620, das Marakschi auf Litschau dem Khisel übergeben und dann Heidenreichstein gekauft hat, ihr zusteht. Der Propst von Eisgarn, welcher als Pfarrer von Litschau gleichfalls Ansprüche darauf erhob, verzichtet auf die Ausstände und solle in Zukunft jährlich 6 fl. von diesem Dorfe einheben, dafür aber auch bemüht sein, dasselbe von der Filiale Gastern zur Kirche Eisgarn zu ziehen. Die Herrschaft Heidenreichstein solle von ihrem Freihofe zu Pfaffenschlag die Schafe nur einmal wöchentlich auf den Gründen des Dorfes Arnolz weiden lassen ⁴⁾).

¹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

²⁾ Fassion von 1801 im Konsistorialarchiv St. Pölten.

³⁾ Geschichtliche Beilagen, IV., S. 421; Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien, Konsistorialprotokoll.

⁴⁾ Originalpergament, die beiden Siegel fehlen, Propsteiarchiv Eisgarn. Dasselbst auch das Besätigungsilbelle auf Pergament von Kaiser Leopold I. vom 28. Jänner 1686. Das Siegel fehlt.

1684 kaufte Propst Vogel einen sonnigen Acker gegen das Vordorf hin an, den er in einen Garten umgestaltete¹⁾. Zur Propstei gehörten damals 25 Holden²⁾.

1689, 7. September, Eyssgarn. Der Propst berichtete über sein Einkommen: die kaiserliche Lehenspropstei Eyssgarn ertrage ihm nicht ganz 200 fl.; die kleine Filiale Seyfritz an Zehent, den Metzen Getreide zu 45 kr. gerechnet, 75 fl., werde vom Probst alle 3 Wochen selbst einmahl besungen. Statt der ehemals inkorporierten Pfarre Dobersberg³⁾, welche abgebrannt sei, habe Heinrich Fastroyer die Pfarre Litschau erhalten, die auch er genieße und durch einen Vikar P. Norbert Glinz, Profess des Klosters Pernegg, versehen lasse; sie ertrage an Geld nichts, an Zehent aber 300 bis 350 fl. Das Puchheim'sche Benefizium, gestiftet mit Untertanen um Göllersdorf, sei von der Herrschaft eingezogen und er genieße davon nur an Dienst 26 fl. und lasse nichtsdestoweniger doch alle Wochen drei heilige Messen lesen, habe also davon nur eine Last. Der Kaiser habe ihm 1682 auch die Pfarre Heidenreichstein für neun Jahre verliehen; diese ertrage 5 bis 6 fl. Gelddienst, an Korn- und Haferzehent gegen 500 fl. und werde durch den Vikar Gregor Koch, Augustiner aus dem St. Dorotheakloster in Wien, versehen. Die Filialen Zuegers und Rottenschachen seien von der Pfarre weggekommen; bei der St. Leopoldskapelle habe ein Benefizium bestanden, das mit dem Schlosse verkauft worden sein soll. Er habe in allem den Zehent zu Pengers und 1100 fl. jährliches Einkommen, wovon er sich und zwei Vikare erhalten müsse, also kümmerlich auskomme⁴⁾.

1693, 24. März, starb des Propstes Kaplan Leopold von Offenbach, dem er in der Kirche zu Eisgarn folgende Grabschrift anbringen liess: „*Hic ossa quiescunt Leopoldi ab Offenbach, qui 150 fl. in Pago Seyfritz elocavit, ut annuatim pro 6 fl. Sacrum ad hanc aram Colomani 24. Marty exsolvatur. In rei Memoriam Rdssimus D. D. Ezechiel Ludovicus Praepositus hujus Loci et Abbas de Abram Sacrae caesariae Maj. Consiliarius et 5 Episcoporum Passaviensium Consistorialis suo Capellano posuit 1693*“⁴⁾. Das Kapital dieser ältesten jetzt bestehenden Stiftung hat der Koadjutor Johann Anton Graf Herberstein nach 1755 von der Gemeinde Seyfrieds behoben und für die Kirche Eisgarn angelegt⁵⁾.

1695, 24. März. Beim Konsistorium wurde beraten, ob dem Propste Vogel die Pfarre Heidenreichstein auf dreimalige Interzession des Kardinal Leopold von Kollonitz neuerdings bewilligt werden solle. Er habe neben der Propstei Eisgarn noch die Pfarre Litschau, die ihm mitsammen nicht über 1000 fl. ertragen und ein erträgliches *Beneficium simplex* in Wien; da er aber für Litschau um 400 fl. einen Vikar halten müsse, habe er auf bestimmte Termine auch die Pfarren Alt-Pölla und darauf Heidenreichstein genossen und bitte jetzt neuerdings um Bewilligung der letzteren Pfarre, weil er

1) Propsteiarchiv Eisgarn.

2) Schlossarchiv Ottenstein.

3) (?) Richtig Heidenreichstein.

4) 5) Konsistorialarchiv St. Pölten.

1. nicht die hinreichende Kongrua besitze,
2. die Propstei vom Grunde aus neu erbaut habe,
3. sich bei einem Alter von 70 Jahren nicht in Armut und Hilflosigkeit erhalten könne,
4. um 900 fl. die Urbarsteuer seiner Untertanen erkaufen müsse;

Heidenreichstein ertrage 800 fl. und möge ihm auf Lebenszeit oder wenigstens 10 Jahre bewilligt werden, was auch, wie es scheint, geschah¹⁾.

1696, 1. Dezember. Die n.-ö. Landesverordneten verkauften dem Ezechiel Ludwig, Propst zu Eissgarn, das Drittel von der Steuer und doppelten Gülte zu Eyssgarn um 401 fl. 7 ſ. Gesiegelt und unterschrieben von Raimund, Abt zu Altenburg, Sebastian, Abt zu den Schotten, Ott Heinrich Freiherrn von Hohenfeldt, Ernst Konstantin Grundemann von Falkenberg und Franz von Wellenstein. Ein Siegel ist ohne Unterfertigung²⁾.

1699, 13. Mai, starb Propst Vogel und wurde in der Kirche zu Litschau in der Gruft, die er sich selbst erbaut hatte, beigesetzt. Im Melkerhofs zu Wien befindet sich ein Glaspokal mit der Aufschrift: VIVAT PROBST EZECHIEL VNDT ALLES WAS EISGARN LIEBT. Dabei die Jahrzahl 1676 und des Propstes Wappen, darstellend die Muttergottes mit dem Kinde in halber Figur über einer Blume, ein Patriarchenkreuz auf dreifachem Hügel und einen Greif, über dem Schilde Infel und Stab und zwischen zwei Adlerflügeln einen Strauss mit Hufeisen in dem erhobenen Fusse³⁾. Propst Vogel besass viele optische Instrumente, darunter einen grossen Tubus⁴⁾.

Da der Landesfürst die Präsentation für die erledigte Propstei Eissgarn und die Pfarren Litschau und Heidenreichstein über vier Monate hinausschob, wäre dieses Recht auf den Bischof übergegangen, der jedoch davon keinen Gebrauch machen wollte⁵⁾.

1700, 4. August, Wien. Kaiser Leopold präsentierte für die Propstei Eysgarn und die Pfarre Litschau den

Wilhelm Grafen von Leslie, 1700—1703.

Er war ein Sohn des Peter Reichsgrafen von Leslie, Besitzers von Neustadt an der Mettau in Böhmen und Pettau in Steiermark, und Grossneffe des Schottländers Walter von Leslie, der 1634 an der Ermordung des Grafen Albrecht Wenzel von Wallenstein, Herzogs von Friedland, in Eger teilgenommen und dafür die konfiszierte Herrschaft Neustadt als Lohn erhalten hatte. Er war auch infulierter Abt von Chabnik und Pfarrer von Heidenreichstein⁶⁾.

¹⁾ ⁵⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

²⁾ Original-Pergament im Propsteiarchive Eissgarn; von den sechs Siegeln fehlen drei.

³⁾ Ignaz Keiblingers Notizen.

⁴⁾ Maurer, Kardinal Leopold Graf Kollonitsch, 1887, S. 225.

⁶⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten; Wissgrill's Manuskript im n.-ö. Landesarchive in Wien.

1702, 16. Mai, leistete er durch einen Stellvertreter R. D. Leopold Koller Pathendienste bei der in Pfaffenschlag vollzogenen Taufe des Wilhelm Leopold, eines Sohnes des Karl von Zetlitz von Neunkirch¹⁾.

1703 wurde Graf Leslie nach dem am 27. Dezember 1702 verstorbenen Andreas Graf, Pfarrer von Cilly, 1704 Hauptpfarrer in Saldenhofen, 1705 Erzpriester und Bischof von Argens (*episcopus Argensis i. p.*), 1715 Bischof von Waizen in Ungarn, 1718 Bischof von Laibach, wo er am 4. April 1727 im Alter von 70 Jahren starb und im Dome beigesetzt wurde. Er war ein Mann von grosser Gelehrsamkeit und Klugheit und voll Eifer für Erhaltung der Kirchendisziplin²⁾.

1703, 28. November, Wien. Kaiser Leopold präsentierte nach Beförderung des Wilhelm Grafen von Leslie für die Propstei Eysgarn, die Pfarre Litschau und (in einer zweiten Urkunde) die Pfarre Heydenreichstein den

Johann Konrad Ferdinand von Albrechtsburg,

1703 — 1705.

Er war ein Sohn des Johann Konrad von Albrechtsburg, Syndikus der n.-ö. Herrenstände und der Katharina Helena, geborne Lackner, Doktor der Theologie, kaiserlicher Rat, Domkapitular von Freysing, Abt von Tereske und fürstlich Passau'scher Konsistorialrat³⁾.

1704 erhielt die Kirche in Eysgarn durch ihn ein neues Steinpflaster⁴⁾.

1705, 22. September, nahm er als Propst von Eysgarn Teil an der dem Kaiser Joseph I. als Erzherzog von Oesterreich geleisteten Erbhuldigung⁵⁾.

1705, 5. November, wurde er Propst der Säkularpropstei zu Zwettl am Berge und zugleich Stadtpfarrer von Eggenburg, wo er am 17. Oktober 1730 starb und in der Pfarrkirche zur Linken des Hochaltares seine Ruhestätte fand, die mit einem stattlichen Monumente bezeichnet ist.

Um die Propstei Eysgarn bewarben sich nun Kaspar Adam Petz, gewesener Dechant zu Ungarisch-Altenburg⁶⁾, dann Johann Vanerius, Hofkaplan⁷⁾, Franz Gottfried von Fürstenbusch, Propst zu St. Benedikt

1) Taufbuch der Pfarre Pfaffenschlag.

2) Marian, Geschichte der österreichischen Klerisey, V., S. 149, VI., S. 357—358.

3) Konsistorialarchiv St. Pölten; Wissgrill, Schauplatz, I., S. 61; Geschichtliche Beilagen, VII., S. 257.

4) Propsteiarchiv Eysgarn.

5) Beschreibung dieser Erbhuldigung.

6) War 15 Jahre hindurch Seelsorger, 7 Jahre Vize-Erzpriester und Dechant des Wieselburger Komitates, hatte bei dem Aufruhr in Ungarn als Kommissär des Klerus an der Seite des kommandierenden Generales Heister Dienste geleistet und sich dadurch bei den Ungarn so verhasst gemacht, dass er zur Sicherung seines Lebens resignierte.

7) Hatte auf verschiedenen Universitäten seine philosophischen und theologischen Studien vollendet, im Felde und bei der spanischen Gesandtschaft gedient, war 21 Jahre Hofkaplan, aber der deutschen Sprache nicht vollständig mächtig.

in Ungarn¹⁾, Abt Anton Sebastian Cäsar²⁾, Gabriel Gautieri, Bischof von Kardika³⁾, Karl Maximilian Graf von Thurn und Valsassina für seinen noch sehr jungen Sohn Johann Mathias, der Domherr zu Olmütz und Passau war, aber von dieser Doppelwürde nichts bezog, sowie schliesslich Franz Anton von Pallingen, der mit seiner Bewerbung durchdrang⁴⁾.

1706, 29. März, Wien. Kaiser Leopold präsentierte auf die Propstei Eysgarn und die Pfarre Litschau, sowie in einer zweiten Urkunde auf die Pfarre Heydenreichstein, welche durch des Propstes Konrad Ferdinand von Albrechtsburg Beförderung in Erledigung gekommen, den

Franz Anton Peter Joseph von Pallingen, 1706—1750,

der am 19. April 1706 vom Offiziale Joseph Dominik Grafen von Lamberg in Wien darauf investiert wurde⁵⁾.

Er wurde um 1682 in Wien als zweiter Sohn des Mathias Arnold Edlen von Pallingen und der Maria Katharina, gebornen von Hillebrand, geboren, hatte das Studium beider Rechte in einem fünfjährigen Kurse zurückgelegt, und konnte sich auch auf die Verdienste seiner Vorfahren berufen. Denn sein Grossvater Mathias hatte sich unter Kaiser Ferdinand III. von der untersten Stufe bis zum Range eines Hauptmannes emporgeschwungen, war dann 1640—1657 kaiserlicher Schatzmeister und Handgraf, darauf wirklicher Hofkammerrat gewesen und in wichtigen Angelegenheiten an die Höfe nach Baiern, Lothringen und selbst nach Spanien gesendet worden; sein Vater Mathias Arnold Edler von Pallingen war durch 20 Jahre kaiserlicher Truchsess gewesen⁶⁾.

Er wurde 1706 auf den Titel seines väterlichen Vermögens ordiniert, im selben Jahre noch Propst von Eysgarn und zeichnete sich durch Frömmigkeit und Wissenschaft aus. Als Vikare hielt er gerne Augustinermonche⁷⁾.

¹⁾ War Offizial und Generalvikar des Bischofs von Fünfkirchen und hatte zur Zeit der ungarischen Rebellion die Schlossmauern mit Pallisaden besetzen lassen, Kundschaften ausgesandt, bewaffnete Mannschaft an die Donau gestellt und aus Eigenem besoldet, und dadurch dem Kaiser Dienste geleistet, sich aber bei den Rebellen so verhasst gemacht, dass sie schworen, ihn in Stücke zu zerhauen und er darum resignieren musste, worauf er 7 Jahre als Passauer Konsistorialrat und 4 Jahre als Pfarrer in Ladendorf fungierte, wo er durch eine Feuersbrunst sein Vermögen verlor.

²⁾ Dieser war durch 12 Jahre Archidiakon und Seelsorger in der Grafschaft Görz, hierauf 9 Jahre Abt im Paradeisgärtel gewesen, ohne von den Einkünften dieser Abtei etwas zu beziehen und leistete damals geistliche Dienste in Wien, hatte bereits „all das Seinige verzehrt“, war aber auch der deutschen Sprache unkundig.

³⁾ Gautieri hatte zwar das Bistum von Kardika mit jährlich 2000 fl. erhalten, aber diesen Gehalt nie bezogen. Auch ihm mangelte die Kenntnis der deutschen Sprache.

⁴⁾ Propsteiarchiv Eysgarn, Gedenkbuch der Pfarre Litschau, 1751—1775.

⁵⁾ ⁷⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

⁶⁾ Hippolytus, 1860, S. 327; Wissgrill, Manuskript.

Mehr noch, als alle persönlichen Vorzüge, empfahl ihn sein beträchtliches väterliches Vermögen, das auf 60.000 fl. geschätzt wurde und, wie man hoffte, ihn in Stand setzen sollte, die tief herabgesunkene Propstei vor dem gänzlichen Verfall zu retten und auf derselben ein standesgemässes Leben führen zu können. Er stand der Propstei 45 Jahre mit grossem Ruhme vor.

1706, 9. November, wurde er bei Hof als Propst vorgestellt und bald darauf zum kaiserlichen Rate ernannt.

1708 spendete Maria Elisabeth von Köchly, geborne Winkler von Erkheim, der Kirche einen silbernen Kelch von 24 Lot Gewicht¹⁾.

1710 schloss der Propst mit Frau Anna Gräfin von Kufstein einen Vergleich wegen der Jagd²⁾.

1712, 8. November, nahm er als Landstand an der Erbhuldigung, welche dem Kaiser Karl VI. als Erzherzog von Oesterreich zu Wien dargebracht wurde, teil³⁾.

1712 wurde ihm die Pfarre Heidenreichstein, die er anfangs nur auf sechs Jahre erhalten hatte, auf Lebenslänge zugesichert, da er durch den Zubau des Presbyteriums (?) an die Kirche zu Litschau grosse Anslagen gehabt hatte⁴⁾.

1713, 25. März, war der Propst nebst Franz Johann Wilhelm von Walterskirchen auf Wolfsthal bei der Taufe des Johann Franz, Sohn des Johann Franz von Hegenmüller auf Albrechtsberg an der Pielach, in der dortigen Schlosskapelle als Pate zugegen⁵⁾. In dieser Schlosskapelle ist auch ein Messbuch, das er dorthin schenkte, vorhanden. Auf dem Einbände ist sein Wappen mit den Buchstaben F. A. V. P. P. Z. E. (Franz Anton von Pallingen, Propst zu Eisgarn) zu sehen.

1713 erbaute er auf dem Kolomanfelsen bei Eisgarn eine kleine Kapelle mit dem steinernen Bilde dieses Heiligen, zu der man auf 14 Stufen emporsteigen muss. Die Andacht zu diesem Heiligen wuchs um so mehr, als sich das Gerücht verbreitete, dass manche in Augenleiden daselbst wunderbare Hilfe gefunden haben. Zu Ende des XVII. Jahrhunderts soll sogar ein Blindgeborener dort das Augenlicht erlangt haben und zu den Zeiten des Propstes Pallingen der Schullehrer Hipfert von Eisgarn von der Gefahr, sein Augenlicht zu verlieren, durch eine von seiner Familie bei diesem Steine gepflogene neuntägige Andacht befreit worden sein⁶⁾.

1714 liess der Propst in der Kirche zu Eisgarn einen Seitenaltar zu Ehren des heiligen Koloman, wahrscheinlich an Stelle des schon 1693 erwähnten, errichten. Die Reliquien dieses Heiligen bekamen durch ihn eine kostbare Fassung von einem Schuh drei Zoll Höhe, durchaus vergoldet und mit kostbaren Steinen besetzt. Die Kirche liess er durch die noch vorhandenen Statuen der zwölf Apostel und das an der Kirchentüre befindliche Standbild eines Engels, der das

1) 2) 4) Propsteiarchiv Eisgarn.

3) Beschreibung der Feierlichkeiten.

5) Taufbuch der Pfarre Hürm.

6) Deppisch, der heilige Koloman, Wien, 1743, S. 201—202.

Weihwasserbecken darreicht, verschönern. Auch die bis 1842 bestandene Orgel war sein Geschenk und laut Aufschrift einst in der Kirche zu Litschau aufgestellt gewesen¹⁾.

1720, 22. April, wohnte der Propst auch der grossen Versammlung in Wien wegen Annahme der pragmatischen Sanktion Karl VI. bei²⁾.

1723 widmete Raimund Duellius, regulierter Chorbherr von St. Pölten, den ersten Teil seiner Miscellanea dem Propste Pallingen von Eisgarn und rühmt ihn in der Vorrede wegen seiner Gelehrsamkeit, reichen Bibliothek und des edlen Geschlechtes.

1729 erhielt er auch die Widmung des *Codex diplomaticus epistolarum* von Bernhard Petz, Benediktiner in Melk.

1729 und 1730 musste die Propstei „übler Wirtschaft wegen“ administriert werden. Der Propst scheint weniger in der Seelsoige und Bewirtschaftung der Propstei, als in geschichtlichen und diplomatischen Studien und dem Verkehre mit gelehrten Männern Befriedigung gefunden zu haben. Glänzende Freigebigkeit, Gastfreundschaft, Bücherliebhaberei und Neigung zu Bauten und Verschönerungen hatten sein Vermögen bereits verschlungen³⁾.

1735, 27. Februar, Eisgarn Propst Pallingen berichtete: als Prälat entrichte er seine Steuer zu den Ständen und könne nicht doppelt besteuert werden. Sein Einkommen sei hinreichend, um standesgemäss leben zu können; Kapitalien habe er nicht, wegen erlittener Schauerjahre müsse er selbst kaufen und seien nur sechs Eimer Wein und vier Muth Korn vorhanden. Die Kirche habe kein Vermögen, das Opfergeld reiche nicht hin, um Kerzen und Wein für die Kommunikanten zu kaufen; auch die Filiale Seyfrieds sei arm. Der Kaplan sei ein Augustiner-Mendikant aus Fratting, für welchen das Kloster vom Propste jährlich 50 fl. erhalte. Der Schulmeister habe 20 fl. Besoldung und kaum 4 bis 5 fl. Accidentien⁴⁾.

1737 hatte der Propst seit 20 Jahren nach und nach 14 Grundstücke, besonders bei Seyfrieds und Wielandsberg ohne landesfürstliche Bewilligung um 261 fl. verkauft. Auch der Wald Achamberg bei Reizenschlag war von der Propstei an die Herrschaft Litschau gekommen, unbekannt wann und wie. Der Raygershof⁵⁾ gab zwar noch Dienst, aber keinen Zehent mehr und die Holden von Harmännstorf bei Raabs konnten nicht mehr erfragt werden⁶⁾.

¹⁾ Gottfried Deppich, Profess des Stiftes Melk: Geschichte und Wunderwerke des heiligen Kolomani, königlichen Pilgers und Martyrers, Wien, 1743, S. 261 bis 262; die Nachrichten über Eisgarn stammen von Propst Pallingen. Von Ursprung und Alter der Propstei wusste er nichts zu berichten. (Propsteiarchiv Eisgarn)

²⁾ Stiftsarchiv Zwettl.

³⁾ Landesarchiv in Wien; Topographie von Niederösterreich, II., S. 534. Trotzdem schenkte der freigebige Propst bereits 1732 wieder zwei Altäre, ein Messkleid u. a. der Kirche in Gastern.

⁴⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

⁵⁾ Der unbekannt 1563 genannte Riegershof.

⁶⁾ Inventar von 1776 im Konsistorialarchiv St. Pölten.

1741 wurde Tobias Schnöller von Gerichtswegen als Administrator der Propstei aufgestellt und ihm eine schriftliche Instruktion eingehändigt. Für ihn wurde 1743 bei der Pfarre Litschau eine Stiftung errichtet¹⁾.

1750 starb Propst Pallingen, der hier sein ganzes reiches Vermögen sehr rasch aufgebraucht und dann selbst mit Not zu kämpfen gehabt hatte. Bei seinem Tode scheint nicht einmal soviel vorhanden gewesen zu sein, um die von ihm verordnete Jahrtagsstiftung verwirklichen zu können²⁾.

1750 wurden auf Betreiben des kaiserlichen Hofreferendars Holler von Doppelhofen die Pfarren Litschau und Heidenreichstein von der Propstei abgetrennt, und erstere dem Johann Karl Kreitner, einem Titulanten seines Schwagers Herrn von Quarient, letztere dem schon durch 24 Jahre als Vikarius daselbst wirkenden Franz Murbeck als Pfarrern verliehen³⁾.

1750, 13. Juli, Wien. Kaiserin Maria Theresia ernannte für die durch den Tod des Franz Anton von Pallingen erledigte Propstei Eysgarn

Franz Konrad Kasimir Ignaz Freiherrn von Rodt, 1750—1768,

Propst von Konstanz und Kapitular von Augsburg⁴⁾.

Derselbe bevollmächtigte am 26. August 1750 von Augsburg aus den Bernhard Mureretti von Rottenfeld, Lehensritter, Doktor der Theologie und Kanonikus von St. Stephan in Wien, als sein Stellvertreter die Investitur auf die Propstei Eysgarn zu empfangen, da er selbst wegen Kränklichkeit des Bischofs von Konstanz sich nicht so weit entfernen dürfe⁵⁾.

Freiherr von Rodt war geboren am 10. März 1706 als Sohn des Christoph Joseph Freiherrn von Rodt zu Bubmannshausen, kaiserlichen Generalfeldzeugmeisters und Gouverneurs von Altbreisach und der Maria Theresia Benedikta geborne Freiin von Sickingen. 1744 wurde er Dompropst zu Konstanz, auch war er geheimer Rat zu Mainz, Konstanz, Augsburg und Kempten. Die Propstei Eysgarn erhielt er zur Belohnung für die dem österreichischen Militär in den Kriegen beim Regierungsantritte der Kaiserin Maria Theresia geleisteten Dienste⁶⁾.

1750, 9. November, wurde Freiherr von Rodt zum Bischof von Konstanz gewählt und am 12. August 1753 mit dieser Würde belehnt, doch behielt er Eysgarn bei⁷⁾.

1) Konsistorialarchiv St. Pölten, Faszikel Eysgarn und Litschau.

2) Propsteiarchiv Eysgarn.

3) Konsistorialarchiv St. Pölten; Propsteiarchiv Eysgarn.

4) Original auf Papier im Konsistorialarchive St. Pölten.

5) Konsistorialarchiv St. Pölten.

6) Gottlieb Schuhmann, Europäische genealogisches Handbuch, Leipzig, 1754, S. 177; Marian, Geschichte der österreichischen Klerisey, I., S. 78.

7) Marian, Geschichte der österreichischen Klerisey, I., S. 78.

1751, 6. August. Die Dominikalfassion schätzte den Besitz der Propstei Eisgarn auf 24.755 fl. 45 kr. Das Holz hatte in dieser Gegend wenig Wert¹⁾.

1752 verpachtete der Propst die Oekonomie zu Eisgarn an Franz Eustach Luegmayer, Verwalter in Waidhofen. Die Seelsorge wurde von nun bis 1775 durch Vikare oder geistliche Administratoren, die Wirtschaft gewöhnlich durch weltliche Administratoren versehen²⁾.

1754 berichtete Franz Joseph Freiherr von Deßring: die Propstei Eyssgarn trage Sr. hochfürstlichen Gnaden von Konstanz mit Abzug der Ausgaben kaum 200 fl., also nicht einmal die Kongrua eines gemeinen Landkaplanes. Die Wälder der Propstei seien so übel zugerichtet, dass die k. k. Regierung alles Holzfällen eingestellt habe und diese Haupteinnahme ausfalle. Dagegen seien für besondere Auslagen noch einige hundert Gulden an Schulden zu bezahlen und müsse die durchwegs baufällige Propstei schleunigst in Stand gesetzt werden. Man möge darum von den abgetrennten Pfarren Heidenreichstein und Litschau nach dem Ableben des betagten Pfarrers wenigstens erstere auf immer oder für Lebenszeit des Bischofes von Konstanz mit der Propstei vereinigen, und so dieses uralte Benefizium vor dem gänzlichen Zerfalle retten³⁾.

1755 nahm Freiherr von Rodt als Koadjutor für die Propstei Eisgarn den Johann Nepomuk Anton Ferdinand Grafen von Herberstein an, der am 20. August 1755 um die Jurisdiktion für diese Stellung beim Konsistorium einschritt⁴⁾.

Freiherr von Rodt wurde am 10. Februar 1754 von Papst Benedikt XIV. in Rom zur Kardinalswürde mit dem Titel *St. Maria de Populo* erhoben⁵⁾. Am 22. Juli 1756 setzte ihm Kaiser Franz I. das Kardinalsbiret in der Augustinerkirche zu Wien auf. Während seines Aufenthaltes in Wien wurden ihm die grössten Ehrenbezeugungen erwiesen. Seine Erhebung zur Würde eines Kardinalpriesters besang der kaiserliche Hofdichter, in der herzoglichen Savoy'schen Akademie fanden ihm zu Ehren öffentliche Prüfungen aus der Vernunftlehre, Methaphysik und Mathesis statt und in der Augustinerkirche wurde in seiner und seines ganzen Hofstaates Gegenwart eine seinem Namen geweihte Disputation aus allen Fächern der Theologie von den gelehrtesten Männern der Zeit abgehalten, sowie er überhaupt Gelehrte gerne um sich versammelte und in ihren Studien unterstützte, wie z. B. den Joseph Anton von Bondel, geboren am Schwarzwald, der unter dem Namen des stummen Advokaten in seinen Werken der Kirche grosse Dienste leistete. Im Jahre 1756 erhielt Bischof von Rodt das Protektorat und das Grosskreuz des Johanniterordens, 1765 auch das Grosskreuz des königlichen ungarischen St. Stephansordens⁶⁾.

1) Abschrift im Konsistorialarchive St. Pölten.

2) Propsteiarchiv Eisgarn.

3) Konsistorialarchiv St. Pölten.

4) Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien.

5) Originalpergament mit Bleisiegel im Konsistorialarchiv St. Pölten.

6) Marian, Geschichte der österreichischen Klerisey, I, S. 78 f.

1756, 13. Dezember, wurde beim Konsistorium beraten über ein *Promemoria* des Koadjutors Anton Ferdinand Grafen von Herberstein zu Eisgarn: die unparteiischen Kommissäre hätten beim letzten Ueberschlag selbst festgestellt, dass nach Abzug der dem Kooperator gebührenden 300 fl. und der Auslagen dem Propste nur 148 fl. für seine Person verbleiben. Die zwei nun abgetreuten Pfarren ertrügen jede über 2000 fl., wiewohl sich ein Pfarrer auch mit weniger behelfen könne; der Propst sei Landstand und müsse zu jedem Landtag nach Wien reisen, habe aber kein standesgemässes Einkommen. Man möge wenigstens bei der neuen Pfarreinteilung die benachbarten Ortschaften nach Eisgarn einpfarren, die sich ohnedem unter gleichem Patronate befänden und von Eisgarn versehen würden; die benachbarten Pfarren würden dadurch bei 250 fl. verlieren, also auch ferner über der Kongrua bleiben und dem Propste eine Beihilfe gegeben, auch der armseligen Propsteikirche etwas aufgeholfen werden. Der Verfall dieser Kirche sei gar nicht zu beschreiben; man wisse nicht, wo zuerst abhelfen und müsse tiefbetrübt sein beim Anblicke dieses Gotteshauses, wenn man sich überhaupt die Ehre Gottes zu Herzen nehme. Sie habe nicht soviel Vermögen, um wenigstens an den höchsten Festtagen eine Lampe vor dem Allerheiligsten zu brennen; auf den neun Altären seien nur sechs zinnerne Leuchter, die Altäre und Kircheneinrichtung wegen Feuchtigkeit der Mauern vermodert und zerbrochen, die Kirche baufällig, der Glockenturm dem Einsturze nahe und gefahrdrohend für das Kirchengewölbe und die benachbarten Häuser; überall sei Gefahr, Not und Elend zu sehen¹⁾.

1757 wurden dem B'schofe von Rodt durch die Gunst der Kaiserin Maria Theresia angeblich zur Aufbesserung der Propstei Eisgaru (?) die Abteien zu Szegszard in Ungarn und Castel Barbato bei Cremona verliehen²⁾.

1759 errichteten Mathias Leyrer und Philipp Oehlzand eine Messenstiftung für den neuen Altar zu Ehren Mariens³⁾.

Um 1760 wurde die Propstei umgebaut und durch einen Trakt mit regelmässigen Zimmern vergrössert, auch eine Bibliothek eingerichtet, aber so unglücklich, dass schon nach wenigen Jahren die Zimmer einzustürzen drohten und gestützt werden mussten⁴⁾.

1765. Bau des Turmes, der schon 1693 dem Einsturze drohte. Die Kirche hatte damals einen schönen Hochaltar und sechs Seitenaltäre, war durch den Kardinal Kollonitz konsekriert und besass viele und schöne Paramente und Gefässe⁵⁾.

Um jene Zeit war durch mehrere Jahre Mathias Niederhofer Spiritualadministrator in Eisgarn. Als solcher hatte er zur Reparatur 100 fl. beizutragen und als Besoldung erhielt er 300 fl. nebst Stola und freien Messen. Er wünschte jedoch von diesem Posten enthoben zu werden, weil er von dem Temporaladministrator viel zu leiden hatte⁶⁾.

1) ³⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

2) ²⁾ Topographie von Niederösterreich, II., S. 533; Marian, Geschichte der österreichischen Klerisey, I., S. 78—82.

4) ⁴⁾ Hippolytus, 1860, S. 328; Propsteiarhiv Eisgarn.

5) ⁵⁾ Hippolytus, 1860, S. 327; S. 327—328.

1768 resignierte Bischof von Rodt die Propstei Eisgarn; er starb im Jahre 1775 zu Meersburg am Bodensee im Alter von 69 Jahren und wurde in der Pfarrkirche dieser Stadt vor dem Hochaltare beigesetzt¹⁾. Die Propstei erhielt

Johann Nepomuk Anton Ferdinand Graf von Herberstein, 1768 – 1774,

der schon seit 1755 Adjutor seines Vorgängers gewesen war und die Einkünfte der Propstei bezogen hatte. Er wurde am 30. Dezember 1725 geboren als Sohn des Ferdinand Leopold Grafen von Herberstein auf Neuberg, Guttenbag, Herren zu Raspach und Neudegg und der Maria Anna, gebornen Reichsfreiin von Ulm zu Erbach, war zuerst Theatiner- oder Kajetaner-Mönch gewesen und hatte sich als Koadjutor des vorigen Propstes Verdienste gesammelt durch Renovierung und Erweiterung der Propstei, Verschönerung des grossen Gartens und Vermehrung der Zinshäuser an demselben. 1760 wurde er Bischof von Triest. Zur Verbesserung der Propstei, die er durch Vikare versehen liess, erhielt er auch die Pfarre Burgschleinitz²⁾.

1771 werden im Inventare von Eisgarn aufgeführt: von Silber 1 Ziborium, 3 Kelche, Verseh- und Oelkapseln, Monstranze mit Reliquien des heiligen Kolomann; dann 17 Kaseln, 2 ältere und 2 von der Gräfin von Kuefstein gespendete Dalmatiken, 1 Baldachin, 1 Speisbaldachin, Kreuzwegbilder, Stäbe zur Bruderschaft, Session; bei der Filiale Seyfritz 1 silberner Kelch, 13 Kaseln³⁾.

1774, 25. November, starb in Triest Bischof Johann Anton Graf Ferdinand Herberstein⁴⁾.

1775, 23. Dezember, Wien. Kaiserin Maria Theresia verlieh nun die durch Ableben des Kardinal de Rodt, Bischof von Konstanz, erledigte Propstei Eysgarn dem

Joseph Strohmayer, 1775 – 1814,

Weltpriester, Beichtvater des Erzherzogs Maximilian⁵⁾.

Joseph Strohmayer, Doktor der Theologie und Philosophie, war 1734 geboren und als junger Priester vom Kardinal Erzbischof Christoph Anton Grafen von Migazzi in Wien wegen seiner Kenntnisse, guten Charakters und seiner Fertigkeit in der französischen und italienischen

¹⁾ Marian, Geschichte der österreichischen Klerisey, I., S. 82.

²⁾ Wissgrill, Schauptatz.

³⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

⁴⁾ Wissgrill, Schauptatz. Sein Bruder Ernst Johann Freiherr von Herberstein war 1784–1788 erster Bischof von Linz.

⁵⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten. Bemerkenswert erscheint, dass hier der 1775 gestorbene Bischof de Rodt als sein Vorgänger bezeichnet wird. Von Bischof Herberstein ist keine Präsentationsurkunde vorhanden und darum auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass er als Koadjutor des Bischofs de Rodt dieselbe 1768 ganz übernahm, ohne eigentlich damit belehnt zu sein. In obiger Präsentationsurkunde wurde nach Eisgarn auch die Pfarre Litschau angeführt, aber dieser Name durchstrichen.

Sprache der Kaiserin als Beichtvater und Mentor für ihren jüngsten Sohn Erzherzog Maximilian empfohlen worden und hatte diesen Prinzen, der später Erzbischof von Köln und Münster wurde, auf seinen Reisen nach Italien, Holland und den Niederlanden begleitet. Die Kaiserin spendete ihm auch die Insignien eines Propstes und zwei vollständige Ornate¹⁾.

1776, 1. Februar, Eisgarn. Das Einkommen der Propstei wurde mit 1546 fl. 25 kr. berechnet, die Ausgaben mit 1101 fl. 43 kr. 2 d. Der Schulmeister in Eisgarn erhielt als Deputat 8 Klafter Holz und 8 Metzen Korn, der Schulmeister in Seyfrieds 4 Klafter Holz und 6 Metzen Korn, der Jäger 6 Klafter Holz und 12 Metzen Korn; Heu und Grummet reichten für zwei Pferde und zehn Stück Rindvieh²⁾.

1776, 16. Februar, Passau. Bischof Leopold Ernst bevollmächtigte seinen Official Joseph Grafen von Arco, Bischof von Hippo, dem Propste Strohmayer in der Kirche zu Maria Stiegen die Pontifikalinsignien mit der gewöhnlichen Benediktion zu überreichen³⁾.

1776, 9. März, wurde dem Anton Strohmayer bei der Installation das Inventar übergeben; die neuen vier Waldhütten am Wielandsberg bei Seyfrieds zahlten damals jährlich 24 fl. und die Inwohner im Vordorfe Eisgarn leisteten zwölf tägige Robot und 8 fl. 10 kr. Zins⁴⁾.

1776, 27. September, ordnete Maria Theresia auf Bitten des Propstes Strohmayer durch Hofdekret die Einverleibung der Pfarre Litschau zur Propstei Eisgarn an, in der Weise, dass dem Propste Strohmayer nach Abtreten des dormaligen Pfarrers (Joseph Karl Kreitner war noch auf der Pfarre) die Pfarre Litschau allsogleich zufalle, bis dahin aber eine jährliche Pension von 600 fl. C.-M. zur Aufbesserung seiner Einkünfte verabreicht werde; die Regierung wurde aufgefordert, wegen dieser Inkorporation das Nötige unverweilt zu veranlassen⁵⁾.

1776, 20. Dezember. Dechant Johann Joseph Piberhofer von Alt-Pölla gab betreffs dieser Vereinigung folgendes Gutachten ab: da die Inkorporation der sehr volkreichen Pfarre Litschau mit der tatsächlich „sehr mageren“ Propstei Eisgarn unvermeidlich erscheine, möge der Propst verhalten werden, in Litschau einen *Vicarius perpetuus* und einen Kooperator zu halten und ihnen die Kongrua zu reichen⁶⁾.

Um 1776 schätzte der gewesene Vikar von Eisgarn, Sigismund Staubegg, das Einkommen der Propstei in guten Jahren auf 1500 fl., die Ausgaben auf 1100 fl. Um den Pacht von 400 fl. an den Fürsten von Konstanz aufzubringen, habe er bei schlechten Jahren einen Weinhandel nach Böhmen betrieben. Die Pfarre Litschau ertrage in allem 1600 fl., habe aber mehr Auslagen; die Pfarre Heidenreichstein bringe 1400 fl. ein, die Ausgaben seien ihm nicht bekannt⁷⁾.

1777, 19. November, Wien. Der Official einverleibte auf den Wunsch der Kaiserin Maria Theresia die durch den Tod des Pfarrers Johann Karl Kreitter erledigte Pfarre Litschau mit all ihren Früchten

¹⁾ Gedenkbuch im Archive zu Eisgarn.

^{2) 3) 4) 5) 6)} Konsistorialarchiv St. Pölten.

⁷⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten, Faszikel Litschau.

und Rechten der Propstei Eisgarn auf ewige Zeiten, so dass der Pfarrtitel von Litschau ganz unterdrückt und ihre Einkünfte von dem Propste genossen werden sollen. Damit jedoch die Seelsorge nicht Schaden leide, habe der Propst in Eisgarn einen Kooperator und in Litschau einen Vikar und einen Kooperator mit Approbation des Konsistoriums zu halten und diesen drei Geistlichen aus dem Weltpriesterstande das nötige Einkommen zu reichen, auch alle Lasten der Pfarre Litschau zu tragen¹⁾.

1782 waren bei der Kirche vorhanden: eine silberne Monstranze mit Reliquien des heiligen Kolomann; ausserdem von Silber eine Monstranze, ein Ziborium und vier Kelche. Die Filiale Seyfrieds besass einen silbernen Kelch und 13 Kaseln²⁾. Durch die Güte der Kaiserin Maria Theresia waren dem Propste auch die Geldmittel an die Hand gegeben worden, womit er den Kirchturm zu Eisgarn neu erbante, mit Eisenblech deckte und mit drei Glocken versah. Die Kirchenmusik hob er durch Unterricht der Schuljugend im Gesange und Anschaffung von Musikalien, die Oekonomie durch Urbarmachung vieler öder Grundstücke³⁾.

1783 wurde der Pfarrbezirk von Eisgarn durch Einverleibung der Dörfer Klein-Radischen und Wielings, die bisher zur Pfarre Heidenreichstein gehört hatten, vergrössert; dagegen gelangte im nächsten Jahre Seyfrieds, welches zuerst Filiale von Heidenreichstein war, dann um 1330 an Litschau übergieng und schon um 1617 als Filiale von Eisgarn, dessen Propst auch die Grundherrschaft besass, angesehen wurde, zur Selbständigkeit⁴⁾.

1790 wurde der rückwärtige Dachreiter der Kirche abgetragen, das Hochgewölbe des vierten Travées eingeschlagen und durch ein Tonnengewölbe ersetzt, das hohe gotische Fenster an der Westseite vermauert, der unter dem Musikchore befindliche Spitzbogen zum Rundbogen vermauert und schliesslich der westlichen Stirnwand ohne Oeffnung gegen die Kirche der neue Turm vorgelagert⁵⁾.

1801 gab Propst Strohmayer seine Meinung dahin ab, dass die regulierten (?) Chorherren von Eisgarn bei den hussitischen Unruhen zerstreut worden seien⁶⁾.

1807, 29. November. Das Inventar der Kirche erwähnt: eine Monstranze von Messing, ein gleiches Ziborium und Gefässe für die heiligen Oele. Aus Silber drei Kelche, Partikeleinfassung für Reliquien des heiligen Kolomann und Versehkapsel. In der Kirche den Hochaltar mit einer Statue der Himmelfahrt Mariens, vier Seitenaltäre, in der Kapelle einen Josephaltar und in der Sakristei einen Antoniusaltar. Auf dem Turme drei Glocken von 6·6, 3·1 und 1·45 Zentnern Gewicht⁷⁾.

Propst Strohmayer verlegte sich mit grossem Fleisse auf die Astronomie, wozu er sich Bücher und Instrumente selbst aus England verschrieb. In Eisgarn liess er sich ein eigenes Observatorium ein-

1) Abschrift im Konsistorialarchive St. Pölten.

2) 6) 7) Konsistorialarchiv St. Pölten.

3) Propsteiarchiv Eisgarn.

4) Pfarrarchiv Eisgarn.

5) Monatsblatt des Wiener Altertumsvereines, 1902, S. 31.

richten. Auch in anderen Wissenschaften war er kein Fremdling, so dass er als Gelehrter in grossem Rufe stand. Darum wurde er auch zum Beisitzer der Zensur-Kommission ernannt. Zur Botanik hatte er ebenfalls grosse Neigung und schmückte seinen Garten mit vielen exotischen Gewächsen. Seiner literarischen Tätigkeit wegen hielt er sich öfters längere Zeit in Wien auf, wo er in der Vorstadt Nikolsdorf (?) das Haus Nr. 4 sein Eigen nannte. Dort starb er auch am 20. Mai 1814 im Alter von 80 Jahren an Entkräftung. Aus seinem Nachlasse wurden die seltensten und kostbarsten astronomischen Werke und Instrumente zu hohen Preisen veräussert¹⁾.

1815, 10. Februar, Wien. Im Namen des Kaisers wurde nach Strohmayers Tod für die Propstei Eisgarn der Pfarrer von Heidenreichstein

Johann Achaz Freiherr von Stiebar, 1815—1855,

in Vorschlag gebracht. Er stammte aus einem von Franken im 16. Jahrhunderte nach Baiern und dann nach Oesterreich eingewanderten Geschlechte, das 1757 in den österreichischen Herrenstand aufgenommen worden war²⁾. Sein Vater, Johann Christoph Freiherr von Stiebar auf Nägerschick, war Besitzer der Herrschaften Wiesenreit mit dem Freiamte Engelbrechts, Artstetten und Gresten und Verordneter der n.-ö. Stände; seine Mutter Josepha, eine Tochter des Reichshofrates Johann Edlen von Germetten, hatte sich in erster Ehe mit Freiherrn Wucherer vermählt. Achaz Freiherr von Stiebar erblickte das Licht der Welt am 30. April 1755 auf dem Schlosse seines Vaters zu Wiesenreit in der Pfarre Niedernondorf am Loschberge, das seit 1790 in Ruinen liegt. Die Grammatikalklassen studierte er zu Kremsmünster, die Humanitätsklassen und Philosophie bei den Jesuiten in Linz, worauf er eine öffentliche Disputation aus allen Zweigen der Philosophie abhielt, deren Thesen er den ob der Ennsischen Landständen aus Dankbarkeit für ein genossenes ständisches Stipendium widmete. Am 8. Oktober 1773 trat er in Wien in den Orden der Piaristen und gab in den Jahren 1775 bis 1779 in den Ordensinstituten zu Horn und in der Josephstadt und im Löwenburg'schen Konvikte zu Wien Unterricht in den Lehrfächern der deutschen Schulen. Am 4. Mai 1779 legte er die Profess ab und am 16. Mai 1779 wurde er zum Priester geweiht, war darauf durch sechs Jahre in den Grammatikalklassen des Josephstädter Gymnasiums als Professor tätig, worauf er durch Wahl am 29. September 1787 zum Rektor des Josephstädter Kollegiums und Pfarrer daselbst bestimmt wurde. Am 11. Juli 1793 erhielt er durch seinen Verwandten Johann Joseph Freiherrn von Stiebar³⁾ die Pfarre Gresten, wurde 1794 Dechant des Scheibbscher Dekanates, gieng 1802 als Pfarrer nach Heidenreichstein, wo er seit 1813 als Dechant des Waidhofner Dekanates fungierte⁴⁾.

¹⁾ Propsteiarchiv Eisgarn; k. k. priv. Wienerzeitung von 1814, Todtenverzeichnis.

²⁾ Wissgrill, Manuskript; Megerle, österreichischer Adels-Lexikon, S. 29.

³⁾ Dieser besass das neuerbaute Schloss Hausegg bei Gresten mit dem Patronate dieser Pfarre; mit landesfürstlicher Genehmigung erhielt dieses Schloss selbst den Namen Stiebar.

⁴⁾ Jubiläums-Katalog, S. 18; Geschichtliche Beilagen, II., S. 96.

1815, 17. März, wurde Stiebar für Eisgarn investiert, und am Christi-Himmelfahrtstage bei St. Stephan in Wien von Fürsterzbischof Sigmund Graf von Hohenwart benediziert, da der bischöfliche Stuhl in St. Pölten unbesetzt war.

1821, 7. Juni, erlitt das Dorf Eisgarn einen Brandschaden von 25.245 fl. 30 kr. ¹⁾.

1828 wurden die Kirchenbänke hergestellt ²⁾.

1829, 31. Mai, feierte Propst Stiebar in der Kirche zu Artstetten auf dem nämlichen Altare, auf welchem er vor 50 Jahren sein erstes Messopfer dargebracht hatte, sein Priesterjubiläum. Seine dankbaren Kapitularen überreichten ihm einen silbernen Blumenkorb mit Inschrift.

1833, 22. Februar, Eisgarn. Ein Inventar über die Propstei berichtet Folgendes: Dieselbe liegt an der neugebauten Strasse von Göpfritz über Waidhofen und Heidenreichstein nach Bistriz in Böhmen; das Propsteigebäude enthält im Stocke elf Zimmer, einen Speisesaal, zwei Kooperatenzimmer und eine Kanzlei mit Vorhaus, ebenerdig vier Zimmer und Vorhaus für den Verwalter, zwei Zimmer für den Wirtschaftsbeamten, drei für die Wirtschafterin, Küche, Speise, Gesindestube, Hauskeller und Arrest. Der Maierhof besteht aus einem Waggenschoppen für sechs Wagen, gewölbten Kuhstall für 12 Kühe, Pferdestall für 4 Pferde, Gaststall für 8 Pferde, 12 Schweinställe; der Körnerkasten reicht für 1000 Metzen Korn, die Mühle mit Brettersäge hat zwei Gänge und ist verpachtet. Im Vordorfe ist eine Gärtnerwohnung, ein Glashaus, ausser dem Dorfe ein Ziegelofen für 10.000 Ziegel und in Seyfrieds ein Heustadel. — Grundbesitz: 736 Joch 1398'5 Quadratklafter, darunter 546 Joch 183'1 Quadratklafter Wald, das Uebrige Aecker und Wiesen, welche teilweise verpachtet sind; Ertragnis 2476 fl. 24 kr., der Wald 1638 fl. — Urbarialien: von je einem Hause zu Riegers, Pertholz, Dietweis, 17 zu Arnolz, 17 zu Seyfrieds, 16 zu Ranzern, 16 zu Luden, 1 zu Nalb, 21 zu Wielandsberg, 17 in Vordorf Eisgarn, 15 in Kirchberg ³⁾, 18 zu Brand; Haus- und Ueberländdienst, Drittelsteuer, Käse- und Mohngeld, Hausstellengeld, Katharinensteuer und Naturalien ⁴⁾ im Betrage von 389 fl. 59'2 kr. — Abhandlungsgebühren und Taxen 490 fl. 12 kr. — Robotgeld 243 fl. 37'3 kr., Robot der Untertanen zu Dietweis, Arnolz und Seyfrieds mit Fischen, Schneiden und Einheimsen, Baurobot bei der Propstei. — Die Schankgerechtigkeit wurde auf der Propsteimühle ausgeübt, statt des früher zur Herrschaft Litschau zu entrichtenden Taz und Ungeldes war die Verzehrungssteuer an das Aerar zu zahlen. — Zehent gross und klein in Seyfrieds von 13 Ganz- und 4 Halblehen, Haslau von 15 Ganzlehen, Eisgarn von 15 Ganz- und 7 Halblehen, Grossradischen von 18 Ganz- und 3 Halblehen, Wielandsberg von 4 Häusern und Ueberländern, Neureuth zu Reibers; diese Zehente

¹⁾ Wienerzeitung.

²⁾ Propsteiarchiv Eisgarn.

³⁾ Bei Seyfrieds.

⁴⁾ Von Seyfrieds 15 Achtel Schmalz, Ranzern 45 Hühner, Luden 3½ Hühner, Ranzern 10 Gänse und 320 Eier.

gehören alle zur inkorporierten Pfarre Litschau, ertragen 400 Metzen Korn, 260 Metzen Hafer, 187½ Pfund Garn, 30¼ Pfund Flachs, 708 Metzen Erdäpfel im Werte von 2426 fl. 38-1 kr. — Weinzahent in Niedernalb zu Neuberg, Reitweg, Thal, Gollitsch, Kimmerl, Schlad, Frassing, Grillenberg, Sonnleithen, Holzapfel, Wiegen, Weiner, Mittelberg und Hund; in Markersdorf zu Oberrn-Atschbach und Point, erträgt 94 Eimer 33¾ Mass oder 440 fl. 28 kr. — Die Ziegelei erzeugt Ziegel nach Hausbedarf. — Die Mühle erträgt einen reinen Nutzen von 30 fl. — Die Gewässer: in Reibers Einsetz an der Strasse, Schwarzwöhrl, Trachwöhrl, Teichtl, Mühlwehr, Oberwehr, Trabwehr, Griesbachteich, Kirchenteich, Müllerteich zu Eisgarn, Secherteich, Pfalzerteichl in Reibers, alle an einen Bürger zu Heidenreichstein verpachtet um 200 fl. — Die Jagd liefert jährlich 16¾ Rehböck, 8 Hasen und 5½ Wildenten im Werte von 95 fl. 20 kr. — Weide und Blumenbesuch auf allen Gründen der Untertanen. — Dorfobrigkeit zu Seyfrieds auf 17 Häusern, zu Kirchberg auf 15 Kleinhäusern, zu Brand auf 18 Kleinhäusern mit Schule und Lokaliegebäude und im Vordorfe Eisgarn. Gesamteinkommen 8430 fl. 39¾ kr., Ausgaben 6372 fl. 5¾ kr.¹⁾.

1833 wurde ein neuer Hochaltar von Bildhauer Baumgartner und Vergolder Werl in St. Pölten errichtet und mit einem Gemälde der Himmelfahrt Mariens vom Maler August Bauer in St. Pölten geschmückt. Um selbe Zeit erhielt die Kirche neue Paramente und Gefässe und wurde durch Abgrabung des umgebenden Erdreiches trocken gelegt²⁾.

1835 beantragte die geistliche Oberbehörde die Lostrennung der Pfarre Litschau von der Propstei; man gieng aber wieder von diesem Plane ab, weil die Inkorporation in ganz vorschriftsmässiger Weise und „für ewige Zeiten“ geschehen sei³⁾.

1837, 24. September, begieng Propst Stiebar in der Kirche zu Eisgarn das Jubeljahr seines fünfzigjährigen Pfarramtes. Am 30. Jänner 1838 verlieh ihm der Kaiser das Ritterkreuz des Leopoldordens, welches ihm am 16. Mai 1838 der Diöcesanbischof in der Propsteikirche in Gegenwart sämtlicher Kapitularen und vieler Menschen aus der Umgebung feierlich überreichte⁴⁾.

1842 wurde eine neue Orgel aufgestellt⁵⁾.

1844 begieng Propst Stiebar auch als Konsistorialrat und Dechant sein Jubiläum, legte aber am 8. August 1844 das Amt eines Dechants und Schuldistriktsaufsehers nieder, um sich am Spätabende seines Lebens die Bürde der Sorgen und Mühen zu erleichtern⁶⁾.

1847 errichtete der Propst im Reiberswalde eine Muttergottes-Kapelle⁷⁾.

1848 kam es auch bei der Propstei Eisgarn, welche eine Herrschaft mit einem Oberbeamten bildete, zur Lösung des Untertanen-

¹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

²⁾ ⁵⁾ ⁷⁾ Propsteiarchiv Eisgarn.

³⁾ Kerschbaumer, Geschichte der Diöcese St. Pölten, I., S. 532; Grübel's Manuskript.

⁴⁾ ⁶⁾ Grübel's Manuskript.

verbandes. Die Gemeinden dieser Herrschaft mit der vereinigten Pfarre Litschau waren: Eisgarn im Landgerichte Litschau und Heidenreichstein; Seyfrieds, Kirchberghäuseln, Brandhäuseln, Wielandsberg im Landgerichte Heidenreichstein; Arnolz im Landgerichte Waidhofen. Auch Zehent und Robot wurden abgelöst und die Rechte der Jagd, Viehweide und Schenkergerechtigkeit durch die neue Gesetzgebung geregelt.

1855, 22. Jänner, segnete Achaz Freiherr von Stiebar auf Buttenheim das Zeitliche. Es war ihm gegönnt, ein ausserordentlich hohes Alter zu erreichen, es fehlten bei seinem Tode nur mehr drei Monate auf hundert Lebensjahre. Dabei erfreute er sich einer ungewöhnlichen körperlichen Rüstigkeit und geistigen Frische; noch mit einem Alter von neunzig Jahren bedurfte sein Auge keiner Waffe, sein Fuss keines Stabes, sein Arm keiner Stütze. Der Rückblick auf ein langes tatenreiches und gesegnetes Wirken, die Liebe und Verehrung seiner geistlichen Mitbrüder, sowie aller jener, die seine Güte, Wohltätigkeit und Frömmigkeit kennen gelernt hatten, verschönte ihm gleich einem lieblichen Abendrot die letzte Zeit seines Lebens. Schon längst war das Schloss in Wiesenreith, seine Geburtsstätte, in Trümmer gesunken, und seine Altersgenossen ins Jenseits hinübergegangen, als es ihm gegönnt war, seinen hundertsten Geburtstag zu feiern, an welchem auch der heimatliche Dichter Paul Renk sich mit einem „Weihgedichte“ einstellte¹⁾. Bei seinem Tode vermachte er der Propstei ein Messkleid, drei Infeln, ein silberplattiertes Pastorale, eine silberne Kanne, Missale und Kanon.

1855, 27. Juli, Wien. Die n.-ö. Statthalterei präsentierte

Ignaz Beck, 1855—1872.

Er war 1794 zu Butsch in Mähren geboren, 1818 Domkurat in Brünn, Doktor der Philosophie, Professor der Dogmatik, Pfarrer zu Grosskowitz, 1845 Zentral-Studien- und Unterrichts-Referent im Triester Gubernium, Ehrendomherr von Görz, 1855 Propst, starb am 31. Juli 1872. Seine Bücher erhielt das Stift Raigern in Mähren²⁾.

1857, 6. April, wurde durch Statthaltereierlass dem Propste aufgetragen, zur Deckung des jährlichen Kassenabganges an der Propsteikirche 68 fl. 25 kr. beizutragen³⁾.

1859, 21. Mai, kam noch dazu, dem Organisten jährlich 19 fl. 40 kr. auszufolgen und die Bretterschupfe bei der Mühle aus Eigenem zu erhalten; auch die Zahlung von 27 fl. 58 kr. an die Kirchenväter blieb aufrecht, jedoch fielen die Deputate an die Schullehrer in Eisgarn, Litschau und Seyfrieds weg⁴⁾.

1872, 22. Februar, Eisgarn. Propst Beck verkaufte die zur Propstei gehörige Fleischwehre, einen Teich von über fünf Joch in Eggern, an einen dortigen Müller um 2400 fl.⁵⁾.

¹⁾ „Heimwärts aus der Fremde“ von Paul Renk, St. Pölten, 1856, S. 252.

²⁾ Brunner, Benediktinerbuch, S. 356.

³⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

1873, 18. Juni, gelangte zur Propstei

Leopold Michael Kuchlbacher, 1873—1875.

Dieser war 1804 in Schönberg geboren, 1832 Kooperator in Gmünd, 1838 in Krems, 1851 Konsistorial-Adjunkt, 1854 Kanonikus und Dompfarrer, 1858 Domscholaster, 1860 Domdechant, 1866 Dompropst, 1872 Kapitelvikar, 1873 Propst zu Eisgarn, starb 18. April 1875.

1873 wurde das Pfarrarmeninstitut mit einem Kapitale von über 300 fl. den Gemeinden übergeben.

1875, 13. Oktober Ein Ministerialerlass bestimmte, der Propst habe seinem Vikar in Litschau die bisher von selbem genossenen Gründe zu überlassen, ebenso die Stiftungs- und Stolgebühren, endlich das Holz- und Haferdeputat und 643 fl. 54 kr. zu geben; ferner für den Kooperator 450 fl., auch alle Steuern und Umlagen für ihn zu bestreiten ¹⁾.

1876, 9. Februar, Wien, präsentierte die n.-ö. Statthalterei nach dem Tode Kuchlbacher's den bischöflichen Rat, Dechant und Pfarrer von Maria-Taferl

Heinrich Klomillner, 1876—1886.

Klomillner war 1821 in Krems geboren, ordiniert 1844, Kooperator in Zwettl, 1851 in Stein, 1853 Pfarrer in Zwettl, 1856 Dechant, 1862 Pfarrer und Dechant in Maria-Taferl, 1876 Propst, starb in Wien am 8. September 1886.

1876 spendete Kaiser Franz Joseph I. für die Propstei sein und der Kaiserin Bildnis.

1880 wurde der Hochaltar von F. Pichler in Wien aufgestellt, die Seitenaltäre renoviert und ein Krippperl sowie ein heiliges Grab angeschafft.

1883. Renovierung der Kapelle am Kolomannisteine.

1887, 22. Februar, Wien, gelangte durch Präsentation der k. k. n.-ö. Statthalterei nach Klomillner's Tode zur Propstei der Dechant und Pfarrer

Joseph Wiesinger, 1887—1899.

Er war 1827 in Erla geboren, ordiniert 1850, Kooperator in Haidershofen, 1851 in Kirchberg an der Pielach, 1855 Pfarrer in Frankenfels, 1869 in Kirchberg an der Pielach, 1877 Dechant, 1887 Propst zu Eisgarn, gieng 1899 in Pension und starb am 4. März 1902 in Amstetten.

1887, 30. April, besass die Kirche Eisgarn keine Realitäten, freieigentümliche Kapitalien 72 fl. 30 kr., Stiftungskapitalien 2250 fl., erstere ertrugen 3 fl. 3 kr., letztere 91 fl. 46 kr.

¹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

1887, 30. April. Die Propsteiparrfession stellte sich folgendermassen: Einkommen von Gründen der Pfarren Eisgarn und Litschau 1973 fl. 94 kr. und 100 fl. 17 kr., von Kapitalien 3631 fl. 94½ kr., bei Privaten 83 fl. 28 kr., Stiftungen 43 fl. 48 kr., Summe 5832 fl. 81 kr. Ausgaben: Steuern 757 fl. 94 kr. und 37 fl., Gemeindeumlagen 137 fl. 59 kr., Gebührenäquivalent 358 fl. 11 kr., Matrikenführung 6 fl. 50 kr., Dekanatsamt 150 fl., Pfarrer und Kooperator in Litschau 1383 fl. 10 kr., Kooperator in Eisgarn 350 fl., für Kirche 68 fl. 25 kr., Organist 19 fl. 40 kr., Kirchenväter 27 fl. 58 kr., Bauvorschuss per 970 fl. in zehn Raten seit 1879 zu 97 fl., zweiter Bauvorschuss per 2209 fl. 41½ kr. seit 1883 per Rate 220 fl. 94 kr., auf pfarrliche und Wirtschaftsgebäude 200 fl. und für Litschau 34 fl. 86 kr., Feuerassekuranz 37 fl. 81 kr. Summe 3886 fl. 8 kr. Rest 1946 fl. 73 kr. Bald darauf wurde die Fession der Propstei auf den Stand einer gewöhnlichen Landpfarre mit Kooperator herabgesetzt¹⁾.

1893 kam von der Propstei die alte, öde Mühle mit Säge, jedoch ohne Gründe, um 600 fl. zum Verkaufe.

1894 erfolgte die Demolierung des ruinenhaften weitläufigen Forsthauses im Propsteigarten des Vordorfes und Aufführung einer neuen netten Försterwohnung.

1895 Renovierung des Turmes.

1899 schritt Propst Wiesinger um seine Pensionierung ein und erhielt sie.

Die Provisur vom 3. November 1899 bis 24. April 1900 führte der bisherige Kooperator Anton Christian.

Karl Gerstl, seit 1900.

Wurde geboren 1845 in Weinzierl bei Krems, ordiniert 1869, Kooperator und Provisor in Raabs, 1876 Kooperator in Eisgarn, 1877 Pfarrer in Dorfstetten, 1888 in Ysper und 1900 Propst von Eisgarn.

Auf diese Propsteipfarre wurde Gerstl am 24. April 1900 investiert und am 10. Mai durch den Propst Dr. Anton Kerschbaumer von Krems feierlich installiert. Seinem Vorgänger musste er jährlich 700 fl. Pension auszahlen.

Der neue Propst, welcher in Dorfstetten und Ysper die Kirchen renoviert und an letzterem Orte auch einen neuen prächtigen Pfarrhof erbaut hatte, fand auf der etwas vernachlässigten Propstei ein weites Feld für seine Bautätigkeit. Die nötigsten Reparaturen nahm er sogleich im ersten Jahre vor und veranlasste eine kommissionelle Erhebung der Bauschäden am 13. November 1900, welche die Kosten mit 11.888 K 87 h festsetzte. Es sollte die Ostseite der Kirche durch Abbrechung der angebauten Herrschaftskanzlei freigelegt und die drei vermauerten Fenster im Presbyterium ausgebrochen werden. Auch die Färbelung des Kircheninnern und Herstellung der Hälfte des Propsteidaches und andere Reparaturen an Propstei und Maierhof waren darin begriffen. Die Erben des Propstes Wiesinger mussten dazu 1413 K 59 h und zur Restaurierung des Pfarrhofes in Litschau 1300 K beisteuern.

¹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

1900, 25. D zember, weihte der Propst die neue Krippe, welche von Schmalzl in Gröden hergestellt worden war.

1901, 9. August, brannten in Eisgarn vier Häuser ab.

1901, 15. August. Weihe einer Maria-Lourdes-Statue, die Lehrer Christian Priesner in Krems gespendet hatte und in der Kirche bei der Kanzel aufgestellt wurde. Die Gemeinde Eisgarn ernannte den Propst zu ihrem Ehrenbürger und die Feuerwehren von Eisgarn und Gross-Radischen zum Ehrenmitgliede.

1902, 9. April. Technische Erhebung wegen Herstellung eines Haupteinganges in die Kirche.

1902, 10. April. Einführung der freien Priester-Konferenzen. Eröffnung der Telegraphenstation Eisgarn.

1902, 30. April, trat der Kooperator Joseph Danzinger mit dem Wiener Pilgerzuge eine Romreise an.

Reihenfolge

a) der bekannten Pröpste von Eisgarn.

Nr.	N a m e	Erscheint	
		von	bis
1	Konrad	um	1348
2	Stephan	1357	—
3	Rudolph	1380	—
4	Georg	1393	—
5	Nikolaus	1410	—
6	Johann	1413	—
7	Wolfgang	um	1440
8	Majol Johann	1479	—
9	P�erl Johann	1490	—
10	Tröstl Johann	1518	1525
11	Püchler Leonhard	1530	1536
12	Wilhalms Wolfgang	1538	1542
13	Meixner Martin	1544	1550
14	Leisentrit Gabriel	1550	1552
15	Reichermuet Johann	1554	1560
16	Rubeis, Anton von	1560	1563
17	Schneck Wolfgang	1564	1565
18	Eyring Wilhelm	1565	1567
19	Ziegler Sebastian	1568	1570
20	Kaiser Johann Ulrich	1570	1576
21	Neustain, Johann Alexandrin von	1577	1578
22	Leeb (Lob) Nikolaus	1578	1580
23	Caut�re, Kornelius von	1581	1597
24	Kielnhofer Mathias	1599	1600
25	Zinzendorf, Georg Wilhelm Freiherr von	1601	1614
26	Tinneckhen Bernhard	1614	1621

Nr.	N a m e	Erscheint	
		von	bis
27	Molitor Jakob	1621	1624
28	Fastroyer Heinrich, Bischof	1625	1664
	Koadjutor: Rudawsky Laurenz	1662	1664
29	Rudawsky Laurenz	1664	1665
30	Vogel Ezechiel Ludwig	1665	1699
31	Leslie, Wilhelm Graf von	1700	1703
32	Albrechtsburg, Johann Konrad Ferdinand von	1703	1705
33	Pallingen, Franz Anton Peter Joseph von	1706	1750
34	Rodt, Franz Konrad Kasimir Ignaz Freiherr von	1750	1768
	Koadjutor: Johann Anton Ferdinand Graf von Herberstein	1755	1768
35	Herberstein, Johann Nepomuk Anton Ferdinand Graf von	1768	1774
36	Strohmayer Joseph	1775	1814
37	Stiebar, Johann Achaz Freiherr von	1815	1855
38	Beek Ignaz	1855	1872
39	Kuchlbacher Leopold	1873	1875
40	Klomillner Heinrich	1876	1886
41	Wiesinger Joseph	1887	1899
42	Gerstl Karl	1900	—

b) der bekannten Chorherren, Vikare und Kooperatoren.

Nr.	N a m e	Erscheint	
		von	bis
1	Oeltögl Peter	um	1393
2	Andreas	1424	—
3	Kötteiger Simon, Kaplan	1525	—
4	Lunzer (Lumper) Thomas	—	1530
5	Fischheber Kaspar	—	1538
6	Obenstain, Zacharias von	1538	—
7	Pschenick Johann	1550	—
8	Rattenberger Friedrich	1550	—
9	Gürtner Leopold	1550	1580
10	Igl Peter, Vikar	1562	—
11	Sumper Martin	1580	—
12	Lienhardt Johann	1582	—
13	Stephan, Profess von Geras	1611	—
14	Hengle Johann	1620	—
15	Human Georg ¹⁾	1640	—

¹⁾ Geschichtliche Beilagen, I., S. 214.

Nr.	Name	Erscheint	
		von	bis
16	Loser Johannes ¹⁾	1668	—
17	Offenbach, Leopold von, † 14. März 1693	—	1693
18	Reitter-Karl ²⁾	1705	1708
19	Pock Matthäus, † 19. Oktober 1711	—	1711
20	Neunteufel Franz aus Ranzern in Mähren ³⁾	1712	1715
21	Ringsmuth Markus Joseph	1715	1719
22	Schwarz Andreas, Vikar in Heidenreichstein	1720	—
23	Murpeck Ignaz, Vikar in Heidenreichstein	1725	1736
24	P. Alexander, Augustiner von Fratting ⁴⁾	1736	—
25	Albrecht, P. Chrysogon	1738	—
26	Stindl Leopold	—	1742
27	P. Venantius a. s. Henrico, Kapuziner	1743	1744
28	Benischek Joseph Ignaz, Vikar	1745	1755
29	Wolfsmüller Joseph, Vikar	1755	1759
30	Hofbauer Joseph, Vikar	1759	1761
31	Staubegg, Sigismund von, geistl. Administrator	1759	1775
32	Dam Joseph	1762	—
33	P. Damian	1762	—
34	Niederhofer Mathias, Administrator	1762	1767
35	Ostermayer Karl	1768	—
36	P. Justinus, Augustiner von Fratting	1771	—
37	Manigucci Anton Adolf, nach 1775 Administrator	1771	1780
38	Auer Michael	1780	1783
39	Werloschnigg Franz ⁵⁾	1784	—
40	Wielander Michael	1799	1800
41	Martin Franz	1800	1801
42	Holzinger Paul	1802	1804
43	Prinz Jakob, † hier 11. Februar 1814	1804	1814
44	Urbanek Johann	1814	1816
45	Mollek Ignaz	1816	1817
46	Hötzl Karl	1817	1822
47	Fölsner Laurenz	1822	1823
48	Mathe Johann	1823	1824
49	Lager Franz	1824	1826
50	Stockreiter Joseph	1826	1827
51	Johannndl Anton	1827	1832
52	Fey Franz	1832	1838
53	Haidl Franz	1838	1843
54	Floderer Leopold	1843	1849
55	Czerny Joseph	1849	1855

¹⁾ Konsistorialarchiv, Faszikel Litschau.

²⁾ ³⁾ ⁴⁾ Hippolytus, 1860, S. 327.

⁵⁾ Der Jubiläumskatalog, S. 188, schreibt unrichtig Pertoschnigg; er war später Pfarrer in Gerolding und Obergrünbach; siehe daselbst S. 37.

Nr.	N a m e	Erscheint	
		von	bis
56	Klemm Franz	1855	1859
57	Fischer Georg	1859	1860
58	Koblitz Richard, † hier 6. September 1862	1860	1862
59	Starkel Johann, † hier 2. Dezember 1871	1862	1871
60	Höpfl Alois	1871	—
61	Fuchs Franz	1871	1873
62	Eichmayer Franz, auch Provisor	1873	1874
63	Bauer Johann, auch Provisor	1874	1876
64	Gerstl Karl	1876	1878
65	Haberl Anton	1878	1880
66	Kainz Andreas, auch Provisor	1880	1888
67	Salzmann Franz	1888	1893
68	Huber Alois	1893	1894
69	Niklas Friedrich	1894	1894
70	Denk Johann	1894	1896
71	Weber Johann	1896	1898
72	Christian Anton, auch Provisor	1898	1900
73	Danzinger Joseph	1900	—

Stiftungen.

Die älteren Stiftungen an der Propsteikirche sind in den Zeiten des Luthertums verloren gegangen. Derzeit bestehen noch Stiftungen vom Jahre 1693 für den Vikar Leopold von Offenbach, 1759 für Mathias Leyrer und Philipp Oehlzaud am neuen Marienaltar zu persolvieren, 1814 für Propst Joseph Strohmayer, 1840 für Joseph und Elisabeth Böhm, 1842 für Elisabeth Frein von Stiebar, 1858 für Johann und Johanna Schleritzko, 1859 für Propst Achaz Freiherrn von Stiebar, 1863 für Richard Koblitz, 1864 für Anna Maria Hofmann, 1867 für Benefiziaten Laurenz Fölsner von Weitra, der 1792 in Eisgarn geboren und 1820 ordiniert worden war, 1868 vom pensionierten Pfarrer Ferdinand Gugubauer aus Gross-Göttfritz errichtet für Barbara Hofmann, 1873 für Propst Ignaz Beck, 1873 eine jährliche Fürbitte für Johanna Schleritzko, 1875 für Propst Leopold Kuchlbacher, 1879 für Anton Felsner, 1884 für Matthäus Schleritzko, 1888 für Paul und Anna Gaugosch, 1888 für Propst Heinrich Klomillner, 1888 von Propst Heinrich Klomillner auch 300 fl. Kapital für die Armen in der Winterszeit zu verwenden, 1890 Joseph Schleritzko eine heilige Messe in der Kapelle zu Gross-Radischen.

Für 6 Messen, 16 Requiem und 12 Libera, Jahrbitten und Armenbeteiligung liegen 3150 fl Kapital an.

II. Eingepfarrte Ortschaften.

Die Pfarre Eisgarn umfasst zwei politische Gemeinden:

Die Gemeinde Eisgarn mit dem Dorfe Eisgarn und Klein-Radischen, 10·13 Quadratkilometer Fläche, 688 Einwohnern und 89 Häusern.

Die Gemeinde Gross-Radischen mit Bäckskuhlhäusern und Teichhäusern, Schleritzmühle, Gugus und Theilhof, 8·45 Quadratkilometer Fläche, 387 Einwohnern und 53 Häusern.

Die Pfarre zählt 18·58 Quadratkilometer Fläche, 1075 Einwohner und 142 Häuser.

1. Eisgarn

besteht aus dem Dorfe mit einer Statue des heiligen Florian auf dem Platze und dem Vordorfe mit zwei kleinen Kapellen und Statuen der Heiligen Florian und Leopold an der Strasse. Auf der Brücke über die Braunau steht eine Statue des heiligen Johann von Nepomuk. Eisgarn hat ein Postamt, eine freiwillige Feuerwehr, eine zweiklassige Volksschule und seit 1895 eine Strickereifabrik; auch wird die Weberei betrieben. In Eisgarn hatte die Herrschaft (eigentlich Pfarre) Litschau um 1584 23 Holden¹⁾.

Die Schule ist sehr alt. Schon seit den ältesten Zeiten wurde von der Propstei ein weltlicher „Schuler“ erhalten, der bereits 1393 genannt wird und neben dem Kirchen- und Organistendienst auch den Schulunterricht zu versehen hatte, wie sein Name anzeigt. Auch 1544 wird ein Schulmeister erwähnt und 1566 heisst es, er habe vom Propste Tisch und 10 fl. 1650 war das Schulhaus eingefallen. 1735 bezog der Lehrer 20 fl. Besoldung und kaum 4 bis 5 fl. Accidentien, worunter natürlich die freiwilligen Gaben nicht begriffen sind 1776 erhielt er vom Propste acht Klafter Holz und acht Metzen Korn als Deputat²⁾. In neuerer Zeit wurde die Schule, welche 1852 als Musterschule erklärt worden war, umgebaut und durch eine zweite Klasse erweitert³⁾.

2. Gross-Radischen

liegt an einem grossen Teiche in rauher, aber hübscher Umgebung. Hier besteht eine Kapelle mit Messlizenz und eine erst in neuerer Zeit errichtete einklassige Volksschule, auch eine freiwillige Feuerwehr.

Das Dorf ist alt; schon 1369 waren in Radeschen 27 Lehen, 5 Hofstätten und 2 Mühlen zur Grafschaft Litschau dienstbar⁴⁾. 1382 quittierten Wolfgang und Heinrich die Weissenbeckh dem Albero von Puchheim wegen eines Zehentes im Dorfe Radesch⁵⁾. Um 1484 gehörten 22 Holden in Grossen-Raduschen zur Herrschaft Litschau⁶⁾. Am 3. Juni 1901 tödtete ein Blitzschlag einen 23jährigen Bauerssohn und steckte ein Haus in Brand.

Die Kapelle wurde 1836 erbaut, vom Propste in Eisgarn mit Altar aus der Propsteikirche beschenkt und geweiht und vom Bischofe

¹⁾ ⁶⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

²⁾ Pfarrgeschichte.

³⁾ Die Namen der Lehrer sind in den Pfarrmatriken zu finden.

⁴⁾ Notizenblatt, 1853, S. 256.

⁵⁾ *Index script. antiqu. Puchemicæ fam.* in o.-ö. Landesarchiv in Linz, Folio 9.

mit Messlizen für einen Tag in jedem Monat ausgestattet. Das 1828 von Bischof Frint geweihte Portatile enthält Reliquien der heiligen Martyrer Martinus, Maximus und Firmius; auch besitzt die Kapelle einen Kelch, drei Messkleider, Muttergottes-Statue auf dem Altare. Johanna Dumböck spendete ein Bild des Erzengel Michael. Messenstiftung seit 1890.

3. Klein-Radischen.

Ein kleines Dorf im Süden von Eisgarn. Es ist vielleicht mit dem 1369 genannten Dorfe Radossen, von welchem drei Lehen nach Litschau dienten, identisch. 1423 erscheint das Dörfel bei Weigleins-hamer; unter letzterem ist wahrscheinlich der Hammer südlich von Eisgarn, unter ersterem Klein-Radischen gemeint¹⁾. Wegen des Teiches bei diesem Raduschen verglich sich der Propst von Eisgarn 1542 mit der Gemeinde. Um 1584 gehörten 15 Holden in Khlein-Radossen zur Herrschaft Heidenreichstein²⁾.

4. Wielings

kommt 1369 als Buelings mit zehn Lehen zur Herrschaft Heidenreichstein-Litschau gehörig vor³⁾. Um 1584 besass das Gut Heidenreichstein in Wielings 12 Untertanen⁴⁾. 1647 erscheint es im Urbar der Herrschaft Heidenreichstein als Wielands, im Jahre 1659 besass genannte Herrschaft hier zwei Höfe und eine Schäferei, welche 1730 aufgelöst und zur Bestiftung von sechs Bauernhäusern verwendet wurden⁵⁾.

1) ³⁾ Notizenblatt, 1853, S. 257 und 1859, S. 263; 1853, S. 259.

2) ⁴⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

3) ⁵⁾ Schlossarchiv Heidenreichstein.

Verbesserungen.

Seite 2, Zeile 21 von oben statt Klomillner zu setzen: Kuchelbacher.

Seite 8, Zeile 14, von unten statt Resenharz zu setzen: Rosenharz.

Seite 9, Zeile 6 von unten V zu streichen.

Seite 12, Zeile 19 von oben statt Huettsteckher zu setzen: Huettstockher.

Seite 12, Zeile 10 von unten statt Frobächl zu setzen: Trobächl.



Beiträge

zur Geschichte der Pfarre Harmanschlag.

Von Aktuar Joseph Fuchs.

An der südlichen Abdachung des Nebelstein¹⁾ liegt das Pfarrdorf Harmanschlag, welches mit den Ortschaften und Rotten Althütte, Angelbach, Breitenberg, Eisenwerk, Fischbach, Himmelreich und Joachimstal die Pfarrgemeinde Harmanschlag mit einer Bewohnerzahl von 903 bildet. Der kirchlichen Einteilung nach gehört sie zum Dekanate Weitra, in politischer Beziehung ist sie der Bezirkshauptmannschaft Gmünd²⁾ und dem Bezirksgerichte Weitra zugeteilt.

Harmanschlag umgrenzen die Pfarren St. Martin (Osten), Grosspertholz und Karlstift (Süden), Buchers in Böhmen (Westen) und Harbach (Norden).

Ausser dem Nebelstein erheben sich im Pfarrgebiete, das durchgehends Gebirgscharakter aufweist und einen Flächeninhalt von 23.53 Quadratkilometer einnimmt, noch der Bärenstein (1001 m), der Aschberg (964 m), der Stubenberg (930 m) und der Schwarzberg (851 m³⁾).

In die Lainsitz, welche im Süden teilweise die Pfarrgrenze bildet, ergiessen sich die aus den Karlstifterforsten kommenden Bäche, so der Fischbach und der Angelbach und der am Nebelstein entspringende Nebelsteiner- oder Harmanschlagerbach, welcher Harmanschlag durchfließt, wo er eine Brettersäge in Betrieb setzt.

¹⁾ Der Nebelstein (1015 m), dem Mandelstein bei Harbach fast gegenüber liegend, ist einer der interessantesten Aussichtspunkte im Nordwesten des Landes. Von seiner Kuppe aus, welche in seltsamer Form übereinander liegende und teilweise zerklüftete Granitblöcke bilden und die durch Holztreppen leicht zugänglich gemacht ist, schaut man bei reiner Luft den Schneeberg und Oetscher, im Nordwesten die Höhen des Böhmerwaldes, im Norden die des Blanskowaldes. Nach Osten reicht das Auge bis zur Lampelhöh' (St. Leonhard am Hornerwald), während nach Westen die Rundschau durch den Wald verdeckt ist. (Vergleiche „Das Land unter der Enns“ vom Verein für Landeskunde von Niederösterreich, Wien, 1877, S. 119.)

²⁾ Seit 1. October 1899, früher zur Bezirkshauptmannschaft Zwettl.

³⁾ Vergleiche Topographie von Niederösterreich, IV., S. 88.

Der Ackerbau, mit dem sich die Bewohner neben Viehzucht hauptsächlich beschäftigen¹⁾, liefert Korn, Hafer, Kartoffel, Mohn und vereinzelt auch Flachs; doch ist derselbe wenig erträglich. Im engen Tale des Harmanschlägerbaches gedeihen trotz der hohen Lage Obstbäume ziemlich gut, da dasselbe von Norden her durch den Nebelstein geschützt ist.

Den Verkehr vermitteln die bei Rossbruck von der Weitraer-Karlstifter-Bezirksstrasse abzweigende Strasse, sowie die von Steinbach, beziehungsweise Grosspertholz an der Lainsitz über Angelbach und Silberberg nach Buchers führende Strasse.

Sein Entstehen und seinen Namen verdankt Harmansschlag aller Wahrscheinlichkeit nach dem Hadmar von Kuenring, welcher 1185 von Friedrich von Böhmen Withra (Weitra) mit dem Walde vom Bache Lusnitz (Lainsitz) bis zum anderen Bache, genannt Stropniz (Strobnitz), als Lehen erlangte. Wie er in diesem Gebiete die Kirchen in Weitra, Altweitra, Gmünd, Lainsitz (St. Martin) und Höhenberg errichtete, so auch jene in Harmansschlag, das nach ihm benannt wurde²⁾.

Die Gründung der Kirche in Harmansschlag und die Errichtung einer Pfarre bei derselben dürfte bereits im 13. Jahrhunderte sich vollzogen haben.

Im 14. Jahrhundert war der *plebanus* in Weitra Patron von Harmansschlag (Hadmarslag), dessen Pfarrer eine Antrittstaxe von 4 Pfund Pfennigen zu leisten hatte³⁾.

Als erster urkundlich nachweisbarer Pfarrer von Harmansschlag erscheint

Nikolaus, 1395—1411.

Derselbe war 1395 mitbeteiligt an der Errichtung der Bruderschaft zu Unserer lieben Frauen Himmelfahrt in Weitra⁴⁾.

1411, Christi Himmelfahrt (21. Mai), Weitra, verpflichtete sich Niclas, pharrer ze Hadmanslag, nebst anderen, für Otto von Maissau, seine Frau Agnes, ihre Kinder und Verwandten, zu Weitra in der Pfarrkirche einen Jahrtag zu halten am Sonntag vor Simon und Juda⁵⁾.

Sein Todesjahr dürfte um 1411 fallen; das Nekrologium der Weitraer Frauenbruderschaft führt ihn als das vierundzwanzigte verstorbene Mitglied an⁶⁾.

1) Auch die Holzarbeit gibt den Bewohnern manchen Erwerb. Einstens wurden in Harmansschlag auch Versuche auf Silber- und Eisensteinbergbau unternommen, aber als zu wenig lohnend wieder aufgegeben. (Topographie von Niederösterreich, IV., S. 88.)

2) 3) 4) 5) Geschichtliche Beilagen, VI., S. 384 und 385; VI., S. 339; VI., S. 188, Anmerkung 1 und S. 553; VII., S. 418.

6) Geschichtliche Beilagen, VI., S. 408 und 409. Für ihn siegelte Kristan Drüzzelkind, Pfarrer und Dechant in Zwettl und Vreich der Scheztawer von Syrchenveld, pflieger zu Rosnaw.

1429 erscheint als Patron von Hadmarslag *dominus castri* in Weitra, mit einer Verleihungstaxe von 6 Pfund Pfennigen¹⁾.

Wenzeslaus, um 1440.

Derselbe ist geschichtlich beglaubigt durch das Nekrologium der Weitraer-Bruderschaft, das ihn nach dem 1410 verstorbenen Otto von Maissau und seiner Frau Agnes anführt²⁾.

Hans (?), 1485.

1485 ist die Stadt Weitra Mitfertigerin einer Urkunde in einem Steite zwischen Meister (Pfarrer?) Hans von Harmaslag und Gangl am Steg³⁾.

1495, 15. September, vermachte der Zwettler Bürger Peter Kramer unter anderen einen Geldbetrag „gan Harmanslag“⁴⁾.

Um 1497 wurde der nördliche Seitenaltar der Kirche von Weihbischof Bernhard Meurl, Bischof von Libana (Syrien) konsekriert⁵⁾.

1525, 31. Juli, vermachte Katharina, Witwe des seligen Andre Knollen, Bürgers von Weitra, „gein Sandt Wenczla zw Harmanslag“ ein Pfund Pfennige⁶⁾.

Albert Pistoris, um 1530.

Auch den Namen dieses Pfarrers hat das Nekrologium der Weitraer Bruderschaft aufbewahrt, in dem er an dritter Stelle nach dem 1523 verstorbenen Peter von Rosenberg aufscheint⁷⁾.

1581, 13. Dezember, Wien, erscheint der Pfarrer von Weitra wieder als Lehensherr der Pfarre Harmansschlag, über welche die Herrschaft die Vogtei ausübte⁸⁾.

Blasius Kirchmair, 1590—1611.

1590 berichtete der Dechant in seinem Visitationsberichte über das Dekanat vor dem Böhmerwalde: „Harmansschlag, hern Rumpfen

¹⁾ Schmieder, *Matricula Passav.*, S. 12. Ein späterer Zusatz von 1476 sagt *d(ominus) dux*, was mit der ersten Eintragung im Widerspruche steht; 1429 waren die Maissauer Besitzer von Weitra.

²⁾ ³⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ ⁶⁾ ⁷⁾ ⁸⁾ Geschichtliche Beilagen, VII, S. 418; VI., S. 450; VI., S. 441; VII., 422; VI., S. 456.

⁴⁾ Uhlirz, das Archiv der Stadt Zwettl, S. 23.

⁵⁾ 1894 fand man beim Abtragen dieses Seitenaltars unter der Steinplatte in einem steinernen Sepulchrum ein Reliquiengefäß aus Holz, welches ein schönes, gothisches Siegel mit der teilweise verletzten Aufschrift trug: „*Sigill . . . nanti dei gratia eps. Libanens.*“ Professor Fahrngruber erkannte es als das des Weihbischofes Bernhard Meurl, der circa 1197 in Urkunden als Kirchenkonsekrator erscheint und etwa 1523 gestorben ist. (Memorabilienbuch der Pfarre Harmansschlag, Folio 16.) Das Reliquiar befindet sich im Diöcesanmuseum zu St. Pölten.

lehen. Blasius Kirchmair Religiosus verrichtet den gottsdienst Catholisch, hatt aber Concubinam. hat Communiciert 80 *sub Utraque* ¹⁾).

1597, 24. März, Weitra, baten nebst anderen auch die Untertanen der Herrschaft Weitra im Dorfe Harmanschlag die Stadt Weitra, ihr grosses Siegel an den Revers hängen zu wollen, den sie dem Wenzel Moratzky von Noskau, des Kaisers Hofkriegsrat und Generaloberst, wegen ihres „Vngebürlichen Vnnd Straffmässigen Aufstands“ ausstellen müssten ²⁾).

1611 heisst es im Visitationsbericht: „Pfarrer zu Harmschlag, Blasius Kirchmair, *Monachus, Bavarus, Concubinarius*, hält in der Kirchen gar schlecht, ist ein guter Wirth, aber bauet nicht. Die ärmste Pfarr in der Herrschaft Weitra, und das weiste Geld (!)“ ³⁾).

1621, 18. Februar, Weitra, berichtete Vikar Sittersperger dem Offizial über die Kriegsverheerungen in dieser Gegend u. a. die Pfarre bei St. Merten sei öde, auch Harmenschlag, diese Dörfer theils abgebrannt, theils ausgestorben ⁴⁾).

1623 zogen die Fürstenberg das volle Patronatsrecht wie über andere Pfarren, auch über Harmanschlag an sich; bisher hatte der Pfarrer von Weitra das Präsentationsrecht ⁵⁾, die Herrschaft die Vogtei ausgeübt ⁶⁾).

1627, 1. September, machte Pfarrer Rokitta von Weitra den Versuch, das Präsentationsrecht über die Pfarren Gmünd, Höhenberg, Unser Frau, St. Martin und Harmanschlag der Pfarre Weitra zu erhalten, wogegen die Herrschaft Weitra Einsprache erhob, der von nun an das volle Patronatsrecht verblieb ⁷⁾).

Von den Wirren der Reformation blieb auch Harmanschlag nicht verschont; seine Bewohner waren der neuen Lehre zugetan und sie verweigerten, angeführt von den Herren vom Steghof und Harmanschlag und anderen Bauern ⁸⁾, dem katholischen Pfarrer in Harmanschlag den Zehent. Auf das hin stellte die Herrschaft Weitra „um das Seelenheil zu erhalten“ den Pfarrer von Harmanschlag in St. Martin ⁹⁾ an (1627),

¹⁾ Geschichtliche Beilagen, I., S. 196. — Eine im Pfarrarchive aufbewahrte, 1898 im alten Thurmkreuze aufgefundene Urkunde, die aus dem 18. Jahrhunderte stammen dürfte, meldet, dass 1591 die Herren vom Steghof (Steeghoff) und den Harmanschläger Höfen samt ihren Untertanen von Kaiser Rudolf II., der „durch ganzer 9 Tag in Weitra sich aufgehalten“, erwirkt hätten, dass zu Harmanschlag „alwo dazumall dass Gottes Hauss Ein Filiall Nach weitra ware, dass ein bfarer dahin Komen.“ Derselbe behob den Zehent von Harmanschlag, Lauterbach und Harbach. Doch scheint diese Urkunde, deren Daten „aus des H. Anton von Kaiff seinen alten schriften heraus gezogen worden“, durchaus nicht verlässlich zu sein.

²⁾ ³⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ ⁶⁾ ⁷⁾ Geschichtliche Beilagen, VI., S. 461; I., S. 197; VI., S. 472; VI., S. 623; VI., S. 473.

⁸⁾ Aus diesem Umstande ist es wohl zu erklären, dass die oben angezogene Urkunde Harmanschlag eine Filiale von Weitra nennt.

⁹⁾ Die Urkunde meldet: „der Argeste Radl Führer war Petschacher von Harmanschlagler Hoffe“.

⁹⁾ St. Martin war nach der im Harmanschläger Thurmkreuze aufgefundenen Urkunde 1591 von Rudolf II. als eine Filiale von Weitra verordnet worden; den dortigen Zehent behob der Pfarrer von Weitra. Tatsächlich war 1621 in

wo er das, was ihm die Lutherischen nicht abstritten, zu genießen hatte. Im selben Jahre noch nahmen die Harmanschläger einen Pastor auf, der bald Hochzeit hielt und von dem nach St. Martin übersetzten Pfarrer kopuliert wurde¹⁾.

Damit war die Verödung der Pfarre vollzogen, Harmanschlag zu einer Filiale von St. Martin geworden²⁾.

1627 erhielt die Pfarre Weitra der bisherige Pfarrer in St. Martin und Harmanschlag, Michel Petrus Sylvius³⁾.

1629, 1. Jänner, Wien, wurde bei der Verteilung der jährlichen von Wolf Freiherrn von Rumpf (1604) gestifteten 1400 fl. für das Gebiet der Herrschaft Weitra die „Sannet Wenceslei Kirchen zu Harmanschlag“ mit jährlich 60 fl. bedacht⁴⁾.

Die eingeleitete Gegenreformation gieng auch in Harmanschlag nur langsam vor sich; 1630 berichtete der Litschauer Pfarrer Tobias Emrich als Vizedechant: „Sankt Martin und Harmanschlag, *nullus comparuit et sunt illorum 60*“⁵⁾.

1643 nennen die *Acta Visitationis Parochiarum* vor dem Böhmerwald Harmanschlag (Hermanschlag *ad S. Wenceslaum*) eine Filiale von St. Martin, in welcher *alternatim* mit der Filiale Harbach der Gottesdienst verrichtet wird⁶⁾.

1652 informierte in St. Martin und Harmanschlag der Kapuziner Emerich und bekehrte 12 Personen⁷⁾.

1675, 2. März, St. Martin, Bericht des dortigen *Parochus confirmatus*, Ambrosius Kestner, in welchem angeführt wird, dass sich die Seelsorge in den drei Orten St. Martin, Harmanschlag und Harbach auf neunhundert und etliche zwanzig Personen erstrecke, welche zur österlichen Zeit die heiligen Sakramente empfangen⁸⁾.

St. Martin ein Vikar Elias Dresselius, der im selben Jahre für die genannte Pfarre präsentiert wurde. (Konsistorialarchiv, Faszikel St. Martin.)

1) Thurmkreuzurkunde im Pfarrarchive.

2) Dieser Uebertragung der Pfarre von Harmanschlag nach St. Martin scheint man sich später noch erinnert zu haben; so präsentiert 1663 Herman Egon zu Fürstenberg auf die vakante Pfarre „zu Harmanschlag nebens denen Filialn St. Merthen vndt Haarbach“ den Leopold Wenzel Dekher und 1631 Anton Egon zu Fürstenberg auf die „Pfarr Harmanschlag neben dem Filial S. Martin Vvndt Haarbach“ den Joseph Marius de Lucis, seinen Hofkaplan. (Konsistorialarchiv, Faszikel St. Martin bei Weitra.) Merkwürdigerweise findet sich aber auch eine Präsentation von 1663, mit welcher Herman Egon Fürstenberg den Georg Christoph Mourath, Can. Reg. und Pfarrer zu Poppen und Oberndorf, auf die Pfarre „S Merthn sambt denen filialn Harmanschlag vndt Haarbach“ präsentiert.

3) 4) 5) Geschichtliche Beilagen, VI., S. 474; VI., S. 474; I., S. 206; I., S. 210.

7) Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation, V., S. 51.

8) Original im Konsistorialarchiv, Faszikel St. Martin. — Unter den 1898 im alten Thurmkreuz aufgefundenen Urkunden ist auch ein in lateinischer Sprache am 7. Dezember 1675 abgefasstes Testament, gefertigt von Wenzeslaus Hrabowsky, der sich *Parochus Hermaslacensis* nennt. In demselben vermacht er seine zwei Pferde „*Ecclesiis Harmaschlacensi et Bitescensi*“ mit der Bestimmung, dass sie verkauft und um deren Erlös für jede Kirche zwei Kühe angeschafft werden, die von den folgenden Pfarrern beständig erhalten werden

1681, 20. September, präsentierte Egon Anton zu Fürstenberg auf die Pfarre Weitra Joseph Marius de Lucys, bisher Pfarrer in Harmanschlag¹⁾.

1746, 29. April, visitierte Dechant Franz Ignaz Hölzl von Kirchberg am Walde die Pfarre St. Martin; im Visitationsberichte bemerkt er über die Filiale Harmanschlag: „*Filialis Ecclesia est Sub Patrocinio S. Wenceslai, Dedicatio fit Dominica prima post festum S. Jacobi Majoris, adest calix unus, portatile unum, Campanae tres, paramenta valde attrita, aedificium transit, est vero Sartum tectum. Semper tertia Dominica hic debent fieri Divina, arca, in quam imponuntur pia offertoria, evacuatur a Parocho et Ecclesiae vitricis, oblata in utilitatem Ecclesiae applicantur. Adest oeconomia non magna, quam colit Parochus. De Domo Parochiali nihil amplius, nisi rudera videntur, Parochis forte non Sufficientibus et Dominio reparare nolentibus*“²⁾.

1749, 14. August, Schloss Weitra, stiftete Franz Joseph Keuffel von Ulberg, kaiserlicher Reichshofrat, einen Jahrtag in Harmanschlag³⁾.

1750 betrug der Zehent des St. Martiner Pfarrers nach einem zehnjährigen Durchschnitt in Harmanschlag 47 Metzen und $\frac{3}{8}$ Winterkorn, in Steghof 7 Metzen und $\frac{3}{8}$ Winterkorn⁴⁾.

1762 bestanden in Harmanschlag bereits fünf Stiftmessen⁵⁾.

1776 bemerkte Pfarrer Schuch von St. Martin in seiner Fassion: „In der Filial Harmanschlag ist kein Geistlicher, sondern wird von hiessiger Pfarr aus alle *functiones spirituales* Versehen und alle 3te Sonntag aldort der Gottesdienst gehalten“⁶⁾.

1782, 14. Dezember, beantragte Dechant Schleicher von Gerungs die Errichtung einer eigenen Seelsorgestation in Harmanschlag; derselben seien zuzuteilen die nach St. Martin gehörige Glashütte und Joachimstal und die zu Grosspertholz gehörige Glashütte Hirschenstein und Angelbach⁷⁾.

1784, 27. Mai, Wien, wurde diesem Antrage entsprechend von der Regierung die Lokalkaplanei Harmanschlag errichtet und derselben die vorgeschlagenen Ortschaften mit Ausnahme von Hirschenstein zugeteilt⁸⁾.

sollen. Zeugen des Testamentes sind: Gall Jo. F. Novatius P(arochus) Magno Biteschensis und Andreas Aloysius Czapka, p(ro) t(empore) P(arochus) Kyzaniensis. Hrabowsky, über den sich sonst nirgends eine Nachricht findet, hat vielleicht als Vikar des Pfarrers von St. Martin in Harmanschlag gewirkt und sich den Titel *parochus* wohl widerrechtlich angeeignet. Seine testamentarische Bestimmung scheint nicht ausgeführt worden zu sein, da die Urkunden über inventarische Kühe in Harmanschlag nichts melden.

1) Geschichtliche Beilagen, VI., S. 487; vergleiche Anmerkung 2, S. 79.

2) „*Visitatio Decanatus ad longam Sylvam*“, Grossfolio, gebunden, im Konsistorialarchiv, *Scrin. „Miscellanea“*.

3) 7) 8) Geschichtliche Beilagen, VI., S. 498, Anmerkung 1; VI., S. 233; III., S. 434.

4) 5) Konsistorialarchiv, Faszikel St. Martin bei Weitra.

6) Generalstiftbrief von 1769 im Konsistorialarchiv, Faszikel Harmanschlag.

Als erster Lokalkaplan erscheint

Martin Brühl, 1784—1807.

Seine seelsorgerliche Tätigkeit eröffnete er am 11. April 1784¹⁾, mit welchem Jahre auch die pfarrlichen Matrikenbücher beginnen.

1786 war bei der Kirche vorhanden eine gläserne Monstranze mit messinginem Deckel und Handgriff²⁾.

1789 wurde der Hochaltar aufgestellt³⁾.

1794 bewertete der Pfarrer von St. Martin seinen Zehent⁴⁾ in Harmansschlag mit 100 fl.⁵⁾.

Lokalkaplan Brühl erhielt im April 1807 die Pfarre Brand im Heidenreichsteinerwald, wo er am 18. Februar 1820 im Alter von 80 Jahren starb⁶⁾.

Als Provisor versah die Pfarre Johann Georg Brux, Benefiziat in Grosspertholz.

Derselbe berichtete

1807, 26. November, Harmansschlag, über die Kirche Folgendes: „Die Kirche ist nach gothischer Art gebaut, beiläufig 600 Jahre alt, hat einen Anzug höchst nöthig und weilen der Schnee an einichen Theilen häufig hinein kann, so ist das Kirchengewölb in Gefahr bald einzustürzen; ist mit einen Thurm versehen der Gedeckt zu werden bedarf, in welchen, 3 Klocken, von welcher die Erste 140 Pfund, die mittlere 80 Pfund und die kleinere 25 Pfund wiegt, ist kein Uhr vorhanden“⁷⁾.

1808, 2. Juni, wurde durch höchste Verordnung die Lokalie Harmansschlag zur Pfarre erhoben⁸⁾.

1808, 13. Oktober, Wien, wurde durch die n.-ö. Landesregierung auf die erledigte Pfarre der bisherige Kooperator von Thaya

Johann Trattnig, 1808—1838,

befördert⁹⁾. Er war 1780 zu Idria in Krain geboren, 1803 zum Priester geweiht worden und hatte als Kooperator zu Strengberg, Purgstall, Altpölla und Thaya gewirkt¹⁰⁾. Am 18. November 1808 fertigte er als *Caes. Reg. Parochus* in Harmansschlag seine *Professio fidei*¹¹⁾.

¹⁾ Memorabilienbuch der Pfarre St. Martin bei Weitra.

²⁾ ⁵⁾ ⁷⁾ ⁸⁾ ⁹⁾ ¹¹⁾ Konsistorialarchiv, Faszikel Harmansschlag; Faszikel St. Martin; Faszikel Harmansschlag; Faszikel Harmansschlag; Faszikel Harmansschlag; Faszikel Harmansschlag.

³⁾ Memorabilienbuch, Folio 16.

⁴⁾ Er bezog in Oberharmansschlag von den Häusern Nr. 2, 3 und 6 jährlich 1 Metzen Korn und 1 Metzen Hafer; in Unterharmansschlag den ganzen Zehent von den Häusern Nr. 8, 9, 10, 11, 13, 14, 17, 19, 20, 21, 23, 30, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 39, 40, 44, 45 und 47, den Drittelzehent von den Häusern Nr. 28 und 29, vom Hause Nr. 16 vom Hauslissl den Drittel-, vom obern Lissl den ganzen Zehent. (Fassion von 1796.)

¹⁰⁾ Jubiläumskatalog des Bistums St. Pölten, S. 187.

1809, 27. Juli, starb in Wien der Träger Martin Haubner, der testamentarisch 1000 fl. 5% Stadt Wiener Obligation dazu bestimmte, dass deren Zinsen „zu Gunsten und Erleichterung des jeweiligen Pfarrers fortan zufließen sollen“¹⁾.

1809 besass die Kirche eine sehr alte kupferne Monstranze, einen silbernen und einen vergoldeten Kelch und ein silbernes Ziborium²⁾.

1809 kamen auch die Franzosen nach Harmanschlag; die Pfarrgemeinde hatte durch drei Wochen eine Kompagnie Casseurs zu Pferd vom 24. Regimente und drei Tage lang eine Kompagnie Casseurs zu Pferd vom 13. Regimente zu bequartieren und mit allem nötigen zu versehen; da die Bewohner gaben, was sie forderten, war das Benehmen der Feinde ein entsprechendes³⁾.

1810 wurden bei der Einlieferung des Kirchensilbers der silberne, mit Figuren versehene Kelch samt Patene abgegeben⁴⁾.

1819 Renovation der Kirche und Eindeckung des 13 $\frac{1}{2}$ Klafter hohen Turmes mit Blech auf Kosten des Religionsfondes⁵⁾. Am 24. August desselben Jahres wurde ein neues Kreuz auf dem Turme aufgesetzt⁶⁾, dem Dechant Laurenz Meyer von Weitra die kirchliche Weihe gegeben hatte.

Pfarrer Trattng, der mit rastlosem Eifer für die Kirchenzucht und Seelsorge wirkte und allgemein geachtet war, wurde am 24. April 1838 auf die Pfarre Weissenkirchen V. O. W. W. investiert, 1854 zum bischöflichen Konsistorialrat ernannt und starb am 27. Dezember 1857 an Lungenlähmung, 78 Jahre alt; er stiftete für sich in Harmanschlag zwei Seelenmessen⁷⁾.

Sein Nachfolger in Harmanschlag wurde der bisherige Lokalkaplan von Zell,

Paul Hietzger, 1838—1855,

der am 17. Mai 1838 für diese Pfarre präsentiert und am 12. Juni auf dieselbe investiert wurde⁸⁾.

Geboren 1793 zu Deutschreichenau im Böhmen, wurde er 1817 zum Priester geweiht, war Kooperator in Kirchberg am Walde, 1818 zu Waidhofen an der Ybbs und 1823 Lokalkaplan in Zell⁹⁾.

1) Stiftbrief im Konsistorialarchiv, Faszikel Harmanschlag.

2) 4) 5) 8) Konsistorialarchiv, Faszikel Harmanschlag.

3) Pfarrarchiv.

6) Die von Pfarrer Trattng aus diesem Anlasse verfasste und im Kreuze hinterlegte Urkunde ist nun im Pfarrarchive. Die Restaurierungsarbeiten leitete Johann Holzweber, bürgerlicher Maurermeister und Andreas Pigall, bürgerlicher Zimmermeister, beide von Weitra. An der Feier der Turmkreuzaufsetzung nahmen unter anderen teil Friedrich Landgraf von Fürstenberg und Leopold Baron von Hackelberg. Der Urkunde zufolge kostete 1817 der Metzen Korn 32 fl., 1818 10 fl. und 1819 2—3 fl., das Pfund Rindfleisch 1819 gewöhnlich 10 kr., in Harmanschlag 12 kr.

7) Geschichtliche Beilagen, II., S. 155.

9) Jubiläumskatalog des Bistums St. Pölten, S. 94.

Hietzger, welcher 1854 an Wassersucht erkrankte, erhielt im selben Jahre als Aushilfspriester den Maximilian Ortner, Auxiliar in Drosendorf¹⁾, welcher bis zum Tode des Pfarrers blieb.

1855, 18. Juli, starb Pfarrer Hietzger am Zehrfieber und wurde am 20. Juli von Dechant Ignaz Chalaupka in Kirchberg am Wald konduziert²⁾.

Zum Pfarrprovisor wurde der Kooperator zu Waidhofen an der Thaya, Alois Reininger, bestellt³⁾.

1855, 17. November, Wien, wurde für die erledigte Pfarre Harmanschlag der bisherige Pfarrer von Oberhöflein V. O. M. B.

Franz Haidl, 1855—1883,

präsentiert, am 28. November investiert⁴⁾ und am 13. Jänner 1856 installiert⁵⁾.

1857 liessen die Eheleute Fessel und Höher im Dorfe ein gusseisernes Kreuz aufstellen, welches am 20. Juli vom Dechante Johann Mayr in Gmünd benediziert wurde⁶⁾.

1875, 17. März, entschied die Bezirkshauptmannschaft Zwettl, dass die in den 1780er Jahren nach Harmanschlag eingepfarrten Parochianen ihre bisher geleisteten Gaben — nach St. Martin 27 Häuser je 3 Eier und 1 Groschen, nach Grosspertholz 13 Häuser je $\frac{1}{4}$ Korn, $\frac{1}{4}$ Hafer, 3 Eier und $3\frac{1}{2}$ kr. Oe. W. — nach dem Abgange der gegenwärtigen dortigen Pfarrer an die Pfarre Harmanschlag zu reichen haben⁷⁾.

Pfarrer Haidl, welcher 1882 durch die Ernennung zum bischöflichen Konsistorialrate ausgezeichnet worden war, suchte am 6. Juni 1883 um Uebersetzung in den bleibenden Ruhestand an, welches Ansuchen jedoch durch seinen am 24. Juni genannten Jahres erfolgten Tod gegenstandslos wurde⁸⁾.

Die erledigte Pfarre wurde zur provisorischen Versehung nach Grosspertholz zugeteilt.

Die Pfarre erhielt

Anton Dominik Vogl, 1883—1898,

welcher am 2. Oktober investiert und am 22. November installiert wurde⁹⁾.

Geboren am 27. November 1846 zu Eger, trat er in den Franziskanerorden ein, wurde 1869 zu Calocza zum Priester geweiht und war als Mitglied des Franziskanerklosters zu St. Pölten als

1) 3) 5) 8) Registratur der bischöflichen Ordinariatskanzlei.

2) Sterbebuch, Tom. II., Folio 99.

4) Konsistorialarchiv, Faszikel Harmanschlag.

6) Memorabilienbuch, Folio 2.

7) 9) Konsistorialarchiv, Faszikel St. Martin und Memorabilienbuch, Folio 3 und 4.

Aushilfspriester in Michelhausen und Grossiegharts tätig; 1875 säkularisiert, wirkte er als Kooperator in Ollersbach, Persenbeug und Gottsdorf und erhielt 1881 die Pfarre Rosenau¹⁾.

1883 wurde bei der Kirche der Choraufgang von der Aussen-
seite angebracht und der Pfarrhof zur Hälfte mit Schindeln neu
gedeckt. Hofbäuerin Josepha Müller schaffte zur Kirche einen neuen
Kreuzweg um 130 fl.²⁾.

1884 liess Pfarrer Vogl auf eigene Kosten eine Wasserleitung
für den Pfarrhof herstellen und die Fenster und Türen desselben
streichen³⁾.

1884, 28. September (Patrozinium), wurde das hundertjährige
Pfarrjubiläum mit einem Festgottesdienste begangen. Aus ebendemselben
Anlasse wurde ein neuer Tabernakel angeschafft und der Hochaltar
und die Kanzel um 330 fl. renoviert⁴⁾.

1885 wurde statt der im Vorjahre zersprungenen kleinen Glocke
mit einer Aufzählung von 52 fl. von A. Perner und Sohn in Budweis
eine neue Glocke angeschafft⁵⁾.

1887 kamen im Winter über 80 Blatternerkrankungen vor⁶⁾.

1890, 31. Dezember, wies die Volkszählung für die Pfarre
899 Seelen aus⁷⁾.

1891 wurde von den PP. Redemptoristen Matthäus Bauchinger
und Joseph Kraft aus Eggenburg vom 3. bis 12. Mai eine Volks-
mission abgehalten, aus welchem Anlasse 954 Gläubige das heilige
Sakrament der Busse und 853 die heilige Kommunion empfiengen⁸⁾.

1891 spendete Heinrich Möstl zur Kirche ein grünes Messkleid⁹⁾.

1891, 2. September, waren anlässlich der Waldviertler Kaiser-
manöver 1800 Mann in der Pfarre einquartiert¹⁰⁾.

1892 wurde Kelch und Monstranze neu vergoldet und für
letztere um 38 fl. eine neue Lunula angeschafft¹¹⁾.

1894, 29. April bis 3. Mai, Missionsrenovation durch die
PP. Redemptoristen Matthäus Bauchinger, Joseph Kraft und Lorenz
Leitgeb; Konfiteanten 932, Kommunikanten 834¹²⁾.

1894, 10. Juli, wurde wegen des Neubaus der Kirche in
derselben zum letztenmal zelebriert und das *Sanctissimum* in den zur
Notkirche adaptierten Holzschoppen des Pfarrhofes feierlich übertragen;
am selben Tage wurde mit der Abtragung des Presbyteriums und der
Sakristei begonnen¹³⁾.

1894 spendete Frau Brigitta Dallier aus Harmanschlag zur
Kirche ein aus vier Glocken bestehendes neues Geläute in A moll, in
einem Gesamtgewichte von 839 Kilogramm; die drei alten Glocken
wurden vom Giesser P. Hilzer in Wienerneustadt um 333 fl. abgelöst,
die neuen kamen noch auf 999 fl. zu stehen. Am 16. September nahm
Dechant Ignaz Fletzer von Weitra die Glockenweihe vor. Zehn Tage
später kündeten die neuen Glocken den ersten Todesfall, ihr Geläute
galt der frommen Spenderin selbst¹⁴⁾.

1) Jubiläumskatalog des Bistums St. Pölten, S. 130.

2) 3) 4) 5) 6) 7) 8) 9) 10) 11) 12) 13) Memorabilienbuch.

14) Memorabilienbuch und Fahrngruber, „Hosanna in excelsis“, S. 314.

1895, 5. August, wurde die Israelitin Franziska Bondy getauft¹⁾.

1895, 7. August, hielt Bischof Dr. Johannes Rössler Religionsprüfung und kanonische Visitation ab, spendete am 8. August zuerst 99 Gläubigen das heilige Sakrament der Firmung und nahm darauf die Konsekration der neuerbauten Kirche und der drei Altäre vor. Nach derselben wurde das heilige Messopfer dargebracht und zwar am Hochaltare von Kooperator Joseph Fuchs in Grosspertholz, am Herz Jesualtare von Dechant Ignaz Eichinger in Höhenberg und am Marienaltare von P. Berthold Hromadnik *O. Cist.*, Pfarrverweser in Radlbrunn²⁾.

1895, 29. September, wurde das Allerheiligste aus der Notkirche in feierlicher Prozession in die neue Kirche übertragen und dort vor dem Festgottesdienste die Weihe des Altarkreuzes und der Kanzel vom Pfarrer Franz Thür in Grosspertholz vorgenommen³⁾.

1896, 4., 5. und 6. Oktober, wurde durch P. Franz Anzenberger *C. SS. R.* aus Eggenburg ein Triduum abgehalten⁴⁾.

1896, 10. Dezember, wurde dem Arzte Hippolyt Agler für sein mehr als 50jähriges Wirken in Harmanschlag das goldene Verdienstkreuz überreicht⁵⁾.

1897, im März, leistete wegen Erkrankung des Pfarrers der Kooperator von Weitra, Karl Türk, und vom 13. Mai bis 18. August der frühere Kooperator von Grosspertholz, Johann Denk, Aushilfe.

1897, 3. bis 6. Oktober, Abhaltung eines Triduums durch P. Lang *C. SS. R.* aus Eggenburg⁶⁾.

1898, 3. März, wurde Pfarrer Vogl auf die Pfarre Roggendorf investiert. Die Gemeinde, welche ihm die neue Kirche verdankte, ehrte ihn durch einstimmige Ernennung zum Ehrenbürger⁷⁾.

Als Provisor wurde der Kooperator von Weitra, Karl Türk, bestellt.

Der Nachfolger Vogl's wurde

Joseph Lauryn, seit 1898.

Geboren am 1. März 1866 zu Jäseny in Böhmen, machte er seine Gymnasialstudien in Prag, trat 1887 ins bischöfliche Alumnat zu St. Pölten ein und wurde am 12. Juli 1891 zum Priester geweiht. Nachdem er als Kooperator in Siegharts und Krems gewirkt hatte, wurde er am 31. Mai 1898 auf die Pfarre Harmanschlag investiert.

1900, 7. Oktober, weihte Pfarrer Lauryn das von den Eheleuten Karl und Theresia Neunteufl in Harmanschlag aufgestellte eiserne Wegkreuz ein⁸⁾.

1901 wurde an Stelle des verstorbenen Karl Eichinger der Landtagsabgeordnete Alois Höher in Harmanschlag zum Patronatskommissär ernannt⁹⁾.

1) 2) 3) 4) 5) 6) 7) 8) 9) Memorabilienbuch.

2. Reihenfolge

der bekannten Pfarrer und selbstständigen Seelsorger in
Harmanschlag.

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|------------------------------|-----------|------|
| | | von | bis |
| 1 | Nikolaus | 1395 | 1411 |
| 2 | Wenzeslaus | 1400 | — |
| 3 | Hans (?) | 1485 | — |
| 4 | Albert Pistoris | 1530 | — |
| 5 | Blasius Kirchmair | 1590 | 1611 |
| 6 | Martin Brühl | 1784 | 1807 |
| 7 | Johann Trattng | 1808 | 1838 |
| 8 | Paul Hietzger | 1838 | 1855 |
| 9 | Franz Haidl | 1855 | 1883 |
| 10 | Anton Dominik Vogl | 1883 | 1898 |
| 11 | Joseph Lauryn | 1898 | — |

3. Pfarreinkommen.

1794 zahlte der Lokalkaplan Brühl von seinem Einkommen per
350 fl. an Kriegsdarlehen 17 fl. 30 kr.¹⁾.

1804, 1. Jänner²⁾)

Einkommen.

Aus dem Religionsfonde . . . 350 fl. — kr.

Ausgaben.

Patentmässige jährliche Steuer . . . 10 fl. 30 kr.

Lohn für die Magd 24 fl. — kr.

Steuer für die Magd 1 fl. — kr.

1838, 16. August. Fassion³⁾).

Einnahmen.

Aus dem Religionsfonde 600 fl. — kr. C.-M.

Von Stiftmessen 9 fl. 02 kr.

Stola 15 fl. — kr.

624 fl. 02 kr. C.-M.

^{1) 2) 3)} Konsistorialarchiv, Faszikel Harmanschlag.

Ausgaben.

| | | |
|-------------------------------|----------------------|--------------------|
| Grundsteuer | — fl. 01 kr. C.-M. | |
| Erbsteueräquivalent | 4 fl. — kr. | |
| Alumnatikum | — fl. 37 kr. | |
| | | <hr/> |
| | | 4 fl. 38 kr. C.-M. |
| Reines Einkommen | 619 fl. 25 kr. C.-M. | |

1855, 31. Dezember. Fassion¹⁾.

Einnahmen.

| | | |
|----------------------------------|---|--|
| Stiftungen | 10 fl. 25 ³ / ₄ kr. C.-M. | |
| Stola | 20 fl. — kr. | |
| Aus dem Religionsfonde | 600 fl. — kr. | |
| Verschepferdbeitrag | 60 fl. — kr. | |
| Zinsengenuss | 50 fl. — kr. | |
| | | <hr/> |
| | | 740 fl. 25 ³ / ₄ kr. C.-M. |

Ausgaben.

| | | |
|----------------------------|--|--------------------|
| Rauchfangkehrer | 2 fl. — kr. C.-M. | |
| Alumnatikum | — fl. 36 kr. | |
| | | <hr/> |
| | | 2 fl. 36 kr. C.-M. |
| Reines Einkommen | 737 fl. 49 ³ / ₄ kr. C.-M. | |

1883, 22. November, Fassion²⁾.

Einnahmen.

| | | |
|----------------------------------|---------------|----------------|
| Stiftungen | 25 fl. 14 kr. | |
| Stola | 21 fl. 91 kr. | |
| Interessen | 42 fl. — kr. | |
| Aus dem Religionsfonde | 630 fl. — kr. | |
| Verschepferdbeitrag | 63 fl. — kr. | |
| | | <hr/> |
| | | 782 fl. 05 kr. |

Ausgaben.

| | | |
|----------------------------|----------------|--------------|
| Grundsteuer | — fl. 11 kr. | |
| Gemeindeumlage | — fl. 31 kr. | |
| Rauchfangkehrer | 2 fl. — kr. | |
| | | <hr/> |
| | | 2 fl. 42 kr. |
| Reines Einkommen | 779 fl. 63 kr. | |

1899, 22. September. Fassion.

Einnahmen.

| | | |
|---------------------------------|---------------|---------------|
| Ertrag aus Kapitalien | 73 fl. 50 kr. | |
| | | <hr/> |
| | | 73 fl. 50 kr. |

¹⁾ ²⁾ Konsistorialarchiv, Faszikel Harmanschlag.

Ausgaben.

| | | |
|---|------------------------------|---------------|
| Kanzleiauslagen | 4 fl. — kr. | |
| Vergütung für Persolvierung von
Religionsfondsmessen | 12 fl. 60 kr. | |
| | | <hr/> |
| | | 16 fl. 60 kr. |
| Reinertragnis | | 56 fl. 90 kr. |
| Kongruaergänzung | 643 fl. 10 kr. ¹⁾ | |

Der mit einem Stockwerke versehene kleine Pfarrhof ist mit Schindeln gedeckt und enthält vier kleine Wohnzimmer, Küche und Dienstbotenzimmer. Der für zwei Kühe berechnete Stall ist gewölbt und mit dem angebauten hölzernen Schoppen durch eine eiserne Tür verbunden. Der kleine, an den Pfarrhof anschliessende Garten wird von einem Lattenzaun umfangen, den gemauerte mit Steinplatten gedeckte Pfeiler tragen.

4. Kirche.

Zu der vom Friedhof ungeschlossenen Kirche führen vom Pfarrhofe mehrere Stufen hinauf, während man vom Ortsplatze aus eben in dieselbe hineingeht. Die dem heiligen Wenzeslaus geweihte zweischiffige, gotische Kirche mit ihrer vollständig neuen Einrichtung ist eine der schönsten in der Umgebung. Ehemals für die Pfarre viel zu klein und unbequem, verdankt sie ihre jetzige Form dem Pfarrer Anton Dominik Vogl. Nachdem derselbe bereits 1884 in einer Denkschrift an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Zwettl auf die Uebelstände derselben aufmerksam gemacht hatte und diese im selben Jahre noch kommissionell erhoben worden waren, suchte er seine Pfarrkinder nicht vergeblich für den Neubau, beziehungsweise Umbau derselben zu gewinnen. Bei der am 10. November 1892 vorgenommenen Konkurrenzverhandlung, bei welcher die Pfarrgemeinde sich zur Uebernahme der Hand- und Zugrobot im Werte von 1200 fl. verpflichtete, konnte der Pfarrer zum Kirchenbau an Sammelgeldern 1700 fl. beisteuern, während die fehlende Summe per 4400 fl. vorschussweise der n.-ö. Religionsfond auf sich nahm.

Bei der am 16. Mai 1894 stattgehabten Offertverhandlung blieb Baumeister Ignaz Knapp aus Weitra Ersterer, welcher am 10. Juni des genannten Jahres mit dem Abbruche der Sakristei und des Presbyteriums begann; am 16. Juni konnte schon der Grundstein für die neuen Grundmauern gelegt werden. Während nun die gottesdienstlichen Verrichtungen in der zur Notkirche adaptierten Holzschupfe des Pfarrhofes abgehalten wurden, schritt der Bau bis zum Eintritte des Winters rüstig vorwärts. Am 16. April 1895 wurden die den Winter über eingestellten Arbeiten wieder aufgenommen und schon am 15. Juni konnte Pfarrer Vogl im Gewölbe des Presbyteriums den Schlussstein einfügen. Am 8. August 1895 folgte die Konsekration der Kirche und der drei Altäre durch Bischof Dr. Johannes Rössler.

¹⁾ Registratur der bischöflichen Ordinariatskanzlei.

Für die innere Ausschmückung der Kirche spendeten die Pfarrkinder in der opferwilligsten Weise, so dass eilf Gemäldefenster (Karl Geyling's Erben in Wien), drei neue Altäre und eine Kanzel (L. Linzinger in Linz), für alle Altäre Metalleuchter und Kanontafeln, eine Ewiglichtlampe, ein Sakristeigeläute, eine gotische Monstranze, ein Altartepich, zwei Statuen, ein weisses seidenes Messkleid samt Pluviale mit echter Goldstickerei dafür angeschafft werden konnte.

Von der alten Kirche blieb nur der Turm und der rückwärtige Teil der Seitenschiffe stehen ¹⁾.

Bei der Kirche bestehen 15 Stiftungen mit einem Kapitale von 7406 K; für die abfallenden Interessen per 174 K 47 h hat der jeweilige Pfarrer 2 Requiem und 28 Messen zu persolvieren.

5. Schule.

Aus der Zeit vor der Reformation findet sich keine Nachricht über die Schule, obwohl an dem Bestande einer solchen auch in dieser Zeit kaum gezweifelt werden dürfte.

Mit der Wiedererrichtung der Pfarre erstand auch wieder die Schule.

1814, 13. Juni, berichtete der Schullehrer Johann Müller, dass dieselbe von 53 Kindern. (21 Knaben, 32 Mädchen) besucht werde, von denen 49 das Schulgeld zahlten.

Sein Einkommen bestand in Folgendem:

| | |
|--|------------------|
| Für 6 Stiftungen | — fl. 37 1/2 kr. |
| An Wetterläutgebühren von 31 Häusern in Harmanschlag je 1/4 Korn, zusammen 10 1/4 Metzen | 21 fl. 32 kr. |
| je 1/2 Pfund Flachs, zusammen 15 1/2 Pfund | 3 fl. 52 1/2 kr. |
| je 3 Eier, zusammen 93 Stück | — fl. 46 1/2 kr. |
| Von 3 Hofbauern je 1/4 Hafer, zusammen 3/4 Metzen | 1 fl. 30 kr. |
| Von 20 Kleinhäuslern je eine beliebige Gabe Flachs. | |
| An Schulgeld für jedes Kind wöchentlich 2 kr., für 45 Wochen | 73 fl. 30 kr. |
| Von der Gemeinde 4 Klafter weiches Brennholz | 6 fl. — kr. |
| Von 20 Kleinhäuslern je 18 kr. als sogenannten „Hausbeitrag“ | 6 fl. — kr. |
| Von der Pfarrgemeinde Ergänzungsbeitrag | 101 fl. 30 kr. |

Für die Beheizung des Lehrzimmers zahlte jedes Kind 30 kr.

Der Lehrer beklagt sich, dass das Schulgeld unregelmässig ein-gehe, da die Eltern im Winter, wenn die Kinder wegen Schnee und Kälte die Schule nicht besuchen, auch kein Schulgeld zahlen ²⁾.

1819 wird Müller noch als Schullehrer genannt und als sein Geburtsort Lauterbach, Pfarre Harbach, angegeben ³⁾.

¹⁾ Die Steinmetzarbeiten (Gewölberippen, Wandsäulen, Tür- und Fenstergewände) verfertigte Steinmetzmeister Ignaz Modl in Harmanschlag, lange Zeit in der Linzer Dombauhütte tätig. Das Materiale ist feinkörniger, dunkler Granit, der bei Harmanschlag gebrochen wurde.

²⁾ Konsistorialarchiv, Faszikel Harmanschlag.

³⁾ Pfarrarchiv.

1854 stiftete Anna König von Weitra für die Volksschulen der Herrschaft Weitra, zu denen auch Harmansschlag gehörte, 100 fl.¹⁾

1861 wurde von der Statthalterei sub Z. 14708 der Anna Poiss die Bewilligung zur Haltung einer weiblichen Arbeitsschule erteilt²⁾.

1883 wurde um 6700 fl. im Schulhause ein Stockwerk aufgesetzt und am 11. November desselben Jahres eingeweiht³⁾.

6. Eingepfarrte Ortschaften.

A) Althütte.

Ein Kleinhaus, oberhalb Harmansschlag, am Fusse des Nebelstein liegend, von der Pfarrkirche $\frac{1}{4}$ Stunde entfernt. Dem Namen nach zu schliessen, dürfte hier ehemals eine Glashütte bestanden haben. Das Herrschaftsurbar von Weitra nennt 1581 eine Glashütte in Harmansschlag⁴⁾.

B) Angelbach.

Das Dorf Angelbach, zur Ortsgemeinde Grosspertholz gehörend, liegt mit seinen 33 Häusern am Einflusse des gleichnamigen Baches in die Lainsitz an der über Silberberg nach Buchers in Böhmen führenden Strasse⁵⁾. Die Bewohner treiben zum grossen Teile wenig erträglichen Ackerbau oder finden ihr Fortkommen als Holzarbeiter oder Glasschleifer.

In Angelbach, das ehemals nach Grosspertholz eingepfarrt war, finden sich seit 1655 bereits wieder katholische Bewohner⁶⁾.

1752 bezog der Pfarrer von Arbesbach in Angelbach einen Dienst, bestehend in 14 Metzen Sommergetreide⁷⁾.

1756—1795 war der $\frac{2}{3}$ Zehent an Korn und Hafer, den dort der Pfarrer von Arbesbach von 13 Häusern bezog, wegen der weiten Entfernung an die Herrschaft Pertholz verlassen. Von vielen Jahren her leisteten sie gegen dreijährigen Kontrakt 28 fl. und 13 Pfund gut abgezogenen Haar⁸⁾.

1784, 27. Mai, wurde das Dorf Angelbach der Lokalkaplanei Harmansschlag zugeteilt⁹⁾.

Noch 1796 kamen die Bewohner von Angelbach wie seit jeher nach Arbesbach, um vom Pfarrer die Bewilligung zur Einfechung zu erbitten, die ihnen jederzeit erteilt wurde¹⁰⁾.

1823 hatte der Pfarrer von Arbesbach seinen Zehent in Angelbach in Bestand verlassen, den Strichmetzen Korn um 1 fl. 90 kr., den Metzen Hafer um 45 fl.¹¹⁾

1892 wurde in Angelbach eine Betkapelle erbaut, welche auch die kirchliche Weihe erhielt, nachdem 1897 der Wirtschaftsbesitzer Mathias Bauer in Angelbach zu deren Herhaltung 200 fl. erlegt hatte¹²⁾.

Angelbach liegt von der Pfarrkirche eine halbe Stunde entfernt.

1) 6) 7) 8) 9) 10) 11) Geschichtliche Beilagen, VI., S. 510; III., S. 403; III., S. 359; III., S. 364; III., S. 433; III., S. 365—366; III., S. 383.

2) Konsistorialarchiv, Faszikel Harmansschlag.

3) 12) Memorabilienbuch, Folio 4; Folio 21 und Konsistorialarchiv, Faszikel Harmansschlag.

4) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1897, S. 410.

5) Vergleiche Topographie von Niederösterreich, II., S. 58.

C) Asang.

An der waldigen Berglehne oberhalb Angelbach, eine Stunde von Harmansschlag entfernt, liegen zwei Kleinhäuser dieses Namens. Derselbe deutet auf eine Stelle, an welcher der dem Walde abgenommene Kulturboden durch Abbrennen (absengen, ahd. asanc) zur Aufnahme der Saat vorbereitet wurde¹⁾.

D) Breitenberg.

Diesen Namen tragen zwei nicht unbedeutende Bauernhäuser auf der linkseitigen Höhe der Lainsitz, welche die südliche Lehne des Wachtberges (933 m) unter dem Namen Breitenberg bildet²⁾.

Die beiden Höfe sollen die Reste eines ehemals dort bestandenen Edelsitzes sein³⁾.

Die Entfernung von der Pfarrkirche beträgt $\frac{3}{4}$ Stunden.

E) Fischbach.

Einige Kleinhäuser an der neben der Lainsitz nach Silberberg führenden Strasse, von Harmansschlag $\frac{3}{4}$ Stunden entlegen, führen diesen Namen.

An der Lainsitz errichtete dort 1800 Augustin Seidl eigenmächtig ein Eisenwerk, für welches er 1801 die nachträgliche Genehmigung erwirkte⁴⁾. 1811 beschwerte sich der Hammerwerksbesitzer Taschek über die Herrschaft Grosspertholz wegen Benützung des Wasserzufflusses vom Einsiedelbache⁵⁾. Das Hammerwerk, einstens sehr bedeutend, ist nun seit Jahren aufgelassen.

F) Friedenthal.

Drei Kleinhäuser, westlich von Harmansschlag $\frac{1}{4}$ Stunde weit entlegen, tragen diesen Namen⁶⁾.

G) Harmansschlag.

Das Dorf Harmansschlag zieht sich mit seinen vielfach zerstreut liegenden Häusern längs der Strasse hin, welche vom Tale der Lainsitz, von Angelbach an ziemlich steil neben dem vom Nebelstein kommenden Harmanschlager Bache zur Kirche hinaufführt.

Der Ort, ehemals zum Landgerichte Weitra gehörig⁷⁾ und der Herrschaft Weitra untertänig⁸⁾, welcher neben dem Fischereirechte in der Lainsitz und in den vom Nebelstein kommenden Bächlein der den Nebelstein bedeckende einstige „Freiwald von Harmansschlag“⁹⁾ noch heute gehört, wird von einer zum grösstenteil ackerbaureibenden Bevölkerung bewohnt.

Der Harmanschlager Hof, welcher 1627 im Besitze eines nicht näher genannten Petschacher war, ist nun in zwei Bauernhäuser geteilt, deren Besitzer den Namen Hofbauern führen.

^{1) 2) 3)} Topographie von Niederösterreich, II., S. 84; II., S. 202; III., S. 219.

³⁾ Memorabilienbuch, Folio 1.

^{4) 7) 8) 9)} Geschichtliche Beizagen, VI., S. 627; VI., S. 612; VI., S. 617; VI., S. 614.

⁵⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1897, S. 403.

Die steinerne Kreuzsäule an der Strasse soll nach der Ueberlieferung den ehemals dort bestandenen lutherischen Friedhof bezeichnen.

Der Steghof, an der Brücke gelegen, welche bei Angelbach die Verbindung mit Harmanschlag über die Lainsitz herstellt, wird bereits 1485 genannt¹⁾. Das zu demselben gehörige Mühlgebäude zeigt nur mehr wenig erkennbare Spuren einstiger Malerei. Neben der Mühle findet sich dort noch eine Brettersäge; im Steghofe wird das Wirtsgewerbe betrieben.

H) Himmelreich.

Am Waldesrande des Nebelstein, $\frac{1}{2}$ Stunde nördlich von Harmanschlag, liegen in der Nähe der nach Schwarzau führenden Strasse mehrere Holzhauerwohnungen, welche diesen Namen führen²⁾.

I) Joachimsthal.

Im Lainsitztale, eine Stunde von Harmanschlag entfernt, liegt Joachimsthal, das 1795 noch 20 Häuser zählte, während sich jetzt nur mehr deren fünf vorfinden.

Der Ort, welcher 1784 von St. Martin nach Harmanschlag eingepfarrt wurde³⁾, hatte einst grosse Bedeutung durch die von Joachim Egon Landgraf von Fürstenberg in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts dort errichtete Glasfabrik⁴⁾.

Dieselbe beschäftigte zu Beginn des 19. Jahrhunderts 1 Glasmeister, 12 Glasmacher, 2 Jungen, 13 Zubereiter, 11 Gehilfen und erhielt ihr Materiale theils aus Böhmen (Kies), theils im Lande selbst (Pottasche), theils aus der Fremde zugeführt (Arsenik und Braunstein). Der Absatz ihrer Erzeugnisse war in Niederösterreich selbst, namentlich in Wien und betrug jährlich 12800 Schock (à 24 Groschen), während im Auslande 800 Schock abgesetzt wurden⁵⁾.

1817, 4. August, St. Pölten, Messlizenz in Sexennium für die Kapelle der Glasfabrik in Joachimsthal, welche Bischof Dankesreither gelegentlich der Visitation in Weitra für seine Lebenszeit verlängerte⁶⁾.

1825, 29. März, St. Pölten, wurde dem Joseph Züch (Zich), k. k. priv. Glasfabrikanten und Bestandinhaber der Glasfabriken Joachimsthal und Schwarzau, die Messlizenz für die genannte Kapelle wieder in Sexennium erneuert⁷⁾.

1852 wurde die Gashütte aufgelassen, die Kapelle entweiht und zu einer Gerätekammer verwendet⁸⁾.

1884, 6. Juli, wurde ein von der Herrschaft Weitra aufgestelltes Wegkreuz eingeweiht⁹⁾.

1885, 23. November, brannte die Scheuer des herrschaftlichen Maierhofes ab¹⁰⁾.

^{1) 2)} Geschichtliche Beilagen, VI., S. 450; III., S. 434.

^{2) 5)} Topographie von Niederösterreich, IV., S. 264; IV., S. 524.

⁴⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1897, S. 411.

^{6) 7) 8)} Konsistorialarchiv, Faszikel Harmanschlag; Blätter des Vereines für Landeskunde, 1901, S. 389.

^{9) 10)} Memorabilienbuch, Folio 6; Folio 9.

Beiträge

zur Geschichte der Pfarre Ysper.

Von Pfarrer Alois Plessner¹⁾.

1. Geschichte des Marktes und der Pfarre.

Die Pfarre Ysper liegt im Dekanate St. Oswald im schönen, tiefen Yspertale, dessen Fläche ungefähr 500 Meter Seehöhe aufweist. Im Osten bildet der Ysperbach und im Westen ein steiler, waldiger Gebirgszug die Grenze, aus welchem der Hochwood (1017 Meter), der Schöberlberg (967 Meter) und der Weissenberg (786 Meter) emporragen. Nur kleine Bächlein eilen von den Bergen her der Ysper zu, so eines beim Puschachteich, eines vom Brunngraben und das Hammerbacherl. Die Pfarre zählt auf beiläufig 12 Quadratkilometer Fläche 80 Häuser, 657 katholische und fünf jüdische Einwohner.

Der schöngelegene Markt besitzt einen hübschen Platz, auf welchem am 24. Juni und 28. Oktober Märkte gehalten werden.

Das Patronat der Pfarre steht dem n.-ö. Religionsfonde zu.

Die Kirche erhebt sich am oberen Ende des Marktplatzes etwas erhöht und ist zu Ehren des heiligen Laurentius geweiht. Sie ist nicht gross, im Presbyterium 9 Meter lang und 5.5 Meter breit, im Schiff 11 Meter lang und 7.5 Meter breit, hat also eine Bodenfläche von 132 Quadratmeter. Das Presbyterium mit Strebepfeilern und starkem Gewölbe scheint aus dem XIV. Jahrhunderte zu stammen; etwas später dürfte das Erdgeschoss des ursprünglich freistehenden Turmes mit gotischer Türe erbaut worden sein. Er soll anfangs Festungsturm gewesen sein. Das Schiff kam um 1650 im neueren Stile hinzu. Seit 1888 wurde die Kirche vom Bildhauer Joseph Kepplinger in Ottensheim in allen Teilen gotisiert und neu eingerichtet und bildet jetzt eine Sehenswürdigkeit. Die Fenster sind mit Glas-

¹⁾ Als Förderer dieser Arbeit verdienen genannt zu werden: Herr kais. Rat Franz Wettstein Ritter von Westersheimb, Erzherzoglicher Verwalter von Persenbeug, Herr Alfred Jahnel, k. und k. Forstmeister von Rorregg-Gutenbrunn und Hochwürden Herr Propstpfarrer Karl Gerstl in Eisgarn.

gemalden und Masswerk versehen; neue Altäre, Reliefkreuzweg, Chor-
stühle und Orgel, sowie aussen ein Oelberg, wurden angeschafft. Der
Hochaltar stellt in Bildhauerarbeit den heiligen Laurentius vor, wie er
dem heidnischen Richter die Schätze der Kirche in den Armen zeigt;
oben die allerheiligste Dreifaltigkeit, zu beiden Seiten St. Florian und
der heilige Johann von Nepomuk, ferner einige auf das heilige Mess-
opfer bezügliche Reliefbilder. Der Sebastiani- und Ursulaaltar wurden
durch einen Maria Lourdes- und einen Josephaltar ersetzt. Die Kirche
hat auf dem Turme, der zu ebener Erde eine Mauerstärke von
1·8 Meter aufweist, eine Uhr mit Viertel- und Stundenschlag und
fünf Glocken, nämlich die Elferin mit 14 Zentner Gewicht, Inschrift:
„Unter dem hochwürdigen Herrn Pfarrer Joseph Hambeck angeschafft
im Jahre 1873“, ist von Ignaz Hilzer gegossen und zu Ehren des
heiligen Joseph geweiht. Die Zwölferin wiegt 7 Zentner und wurde
gleichfalls 1873 gegossen. Die Viertelglocke hat ein Gewicht von
ungefähr 420 Pfund, mit Kruzifixbild, Inschrift: „*Da pacem Domine
in diebus nostris, quia non est alius qui pugnet pro nobis, nisi tu deus
noster.*“ Georg Kondler 1566 Bvdweys“. Die Wandlungs- und Speis-
glocke hat als Aufschrift: „1807 goss mich Franz Rodlmayer in Krems“. Die Glocken sind im F-Akkord gestimmt. Das Zügelglockchen wurde
1856 von Franz Holleder in Linz gegossen.

Die Kirche besitzt an Geräten von Silber: eine Monstranze, ein
Ziborium und einen Kelch, ferner einen Kelch mit silbernem Oberteile,
eine Kreuzpartikel, Reliquien der Heiligen Laurentius und Barbara
(am Hochaltare), neuere Paramente u. a.

An der Aussenseite der Kirche ist ein romanischer Grabstein,
der vielleicht aus dem XII. oder XIII. Jahrhunderte stammt, ein-
gemauert. Er stellt in Konturlinien ein Kreuz mit langem Schafte
vor, das auf einem halbkreisförmigen Bogen als Fuss ruht, innerhalb
welchem eine Lilie sich befindet. Das gleichschenkelige Kreuz ist mit
einem breiten Ringe umrahmt, heraldisch rechts ein gesenktes Schwert
mit Kreuzgriff, welches vielleicht anzeigt, dass der Verstorbene ein
Ritter war. Inschrift fehlt¹⁾. Der Stein dürfte vielleicht von anderswo
hieber gebracht worden sein, weil Ysper ehemals nur ausnahmsweise
als Begräbnisort benützt wurde. Er diente einst als Altarstein beim
St. Ursulaaltare, dann als Pflasterstein vor der Kirche, bis er 1890
an seine jetzige Stelle gebracht wurde. In der Vorsakristei befindet
sich die Grabtafel des Hans Pauhofer von 1651 und im Friedhofe
hinter der Kirche die der Pfarrer Gattermann 1799, Plum 1810,
Nuss 1865 und Hambeck 1887.

Der Kirche gehören bedeutende Kapitalien und Realitäten. Im
Gebiete von Ysper: Schinnaglin, Brunngraben, Geierstein, Gmeindl,
Dorfstatt, Geretsbüchel, Salvewiesen; im Kapelleramte: Herrenhölzel,
Brunnwiese und der grosse Kirchenwald; im Dorfstetter Gebiete: der
Hohewandforst; im Stiegeramte: die Wiese von Berg, zusammen: Bau-
area 96 Quadratklaffer, Friedhof 135 Quadratklaffer, Aecker fast

¹⁾ Monatsblatt des Altertumsvereines zu Wien, 1890, Nr. 7; daselbst auch eine
Abbildung.

16 Joch, Wiesen 25½ Joch, Weide 1061 Quadratklaffer; beim Walde wechseln die Angaben zwischen 278 Joch 45 Quadratklaffer und 286 Joch 31·6 Quadratklaffer. Das Reinertragnis ist auf 588 fl. 37 kr. geschätzt.

Der Pfarrhof befand sich bis 1893 mit der Schule unter einem Dache. 1894 wurde aber neben der Kirche ein neuer gebaut.

Die Pfarre hat keine Gründe, sondern genießt von der Kirche 6 Joch 279 Quadratklaffer gegen einen unsteigerlichen Pacht von 8 fl.

Der Name Ysper¹⁾, der ursprünglich für den Fluss und für die ältere Ansiedlung Altenmarkt in Gebrauch war, wird auf die verschiedenste Weise erklärt. Man leitet ihn zurück auf die Benennung einer römischen Ansiedlung Uspium, oder auf das keltische is und pir = Bergwasser, auf das slavische isvor = fließendes Wasser, oder Ispravnik = Herrschaft, oder endlich auf das deutsche Hysop = ein von wohlriechenden Kräutern umsäumter Bach, ähnlich wie die Naarn von Nardenkräutern ihren Namen erhalten haben soll²⁾.

998, 29. April, Rom, schenkte Kaiser Otto II. seinem Neffen Herzog Heinrich von Baiern das freie Gut Nonchilinga in Osterreicha zwischen den beiden Flüssen Ispera und Sabinicha³⁾. Das Gebiet von Ysper gehörte zu dieser Herrschaft, in welcher auch schon zwei Kirchen, eine zu St. Oswald und eine zu Nöchling, bestanden.

1024 kam die Herrschaft Nöchling mit dem Hauptorte St. Oswald an die österreichischen Markgrafen, die sie 1077 mit Persenbeug vereinigten⁴⁾.

1160 wurde auf Bitten des Friedrich Grafen von Stephaniug, Burggrafen von Regensburg, der als Enkel des Herzog Leopold von Oesterreich diese Herrschaft genoss, in St. Oswald eine Pfarre errichtet, der das ganze Gebiet westlich von der grossen Ysper, also auch die heutige Pfarre Ysper zugeteilt wurde⁵⁾.

¹⁾ Die folgende geschichtliche Darstellung ist aus nachstehenden Quellen geschöpft: Pfarrarchiv Ysper; daselbst Kirchenrechnungen von 1679 an, Protokolle von 1787, Gedenkbuch von Michalowitsch begonnen. — Gemeindecarchiv Ysper, enthält einen Freiheitsbrief von 1314, spätere Privilegien, Protokolle von 1650 angefangen. — Schlossarchiv Persenbeug mit Urbar vom Jahre 1523 und verschiedenen älteren Sachen. — Schlossarchiv Rorregg; daselbst Protokolle von 1650 an, historische Beschreibung der k. k. Familienherrschaft Rorregg ab 1801 von Verwalter Moser. Reil, Seite 164 und 332 zitiert ein Rorregger Denkbuch, worunter, wie aus der Seitenzahl erhellt, das Verhör oder Gedenck-Prothocoll bey beeden Herrschaften Ysper vnd Wimberg, von 1650 — 1824 reichend in drei Bänden, gemeint ist. Ein Missverständnis scheint der Berufung des Pfarrgedenkbuches, S. 4 auf die Rorregger Denkbücher, die mit dem Jahre 1594 beginnen, zugrunde zu liegen.

²⁾ Reil, Donauländchen, S. 216; Schweickhardt, Darstellung, V O. M. B., VI., S. 265; Blätter für Landeskunde von Niederösterreich, 1866, S. 108; Topographie von Niederösterreich vom Vereine für Landeskunde II., S. 45; Kaspar, Gedenkbuch von St. Oswald, S. 11; Blätter für Landeskunde von Niederösterreich, 1888, S. 60.

³⁾ Reil, Donauländchen, S. 288.

⁴⁾ Kaspar, Pfarrgedenkbuch von St. Oswald, Manuskript im Pfarrarchive von St. Oswald.

⁵⁾ Geschichtliche Beilagen, IV., 307.

Um dieselbe Zeit dürfte zum Schutze der Herrschaft das Schloss Wimberg und der befestigte Markt Ysper angelegt worden sein. Derselbe wurde ringsum mit Graben und Wall und Palisaden befestigt, wozu vielleicht auch der Gemeindewald gestiftet wurde. Die Untertanen der Herrschaft waren verpflichtet, in Kriegsfällen den Markt zu verteidigen; auch wurde daselbst Gericht und Markt gehalten und der Ort als Hauptsitz der grossen Herrschaft der österreichischen Landesfürsten mit Privilegien ausgezeichnet¹⁾. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass Ysper damals auch schon eine Kapelle erhielt. Der Drittelzehent musste zur Pfarre St. Oswald geleistet werden.

Um 1275 ist im *Rationarium Austriacum* die spätere Herrschaft Yspertal in folgender Weise angeführt:

Ad sanctum Oswaldum in illo foro dienten dem Landesfürsten 62 Lehen, 9 rüht = Gerente und 26 Areen = Hofstätten: 10 Talente und 11 Denare.

In Dorfsteten leisteten die Untertanen 1 Talent weniger 12 Denare an Geld, 5 Mut weniger 10 Metzen Weizen, 21 Mut Roggen und 80 Mut Hafer als chastmezen.

In Neuchlinge und im Amte herum 3 Mut Mohn, 3 Mut Bohnen, 41 Schweine, 41 Schulterteile und 80 Denare für die Fische.

Im Amte Neuchlinge zahlten 60 Lehen und 16 Areen: 7 Talente, 10 Denare, 15 Schweine, 15 Schulterteile, 8 Mut 10 Metzen Weizen, 9 Mut Roggen und 50 Mut Hafer, und 50 Denare für die Fische²⁾. Auffallend muss es erscheinen, dass Ysper hier nicht genannt ist. Entweder wurde dieses Verzeichnis nach einer älteren Vorlage ausgearbeitet, in welcher Ysper noch nicht verzeichnet war, oder aber es ist unter „jenem Markte bei St. Oswald“ vielleicht ohnehin Ysper zu verstehen.

1282, 21. Oktober, wird ein Konrad als Richter von Ysper gelesen³⁾.

1296 wurde Ysper mit Weitenegg vereinigt und war von 1301 bis 1364 der Königin-Witwe Agnes von Ungarn zum Fruchtgenusse zugewiesen.

1313, 4. April, Melk, gab Heinrich von Streitwiesen dem Herzog Friedrich die Mühle unter dem alten Markte zu Ysper und was Berchtold der Richter von Ysper von ihm zu Lehen hatte, zurück⁴⁾.

1314, 25. Juli, Wien, stellte Königin Agnes von Ungarn den Untertanen ihres Eigens Ysper eine Urkunde über die ihnen gebührenden Rechte aus.

Wir Agnes, von gotes gnaden weilent chvnigin ze Ungern, veriehen vnd tvon chvnt allen den, die disen brief sehent, horent oder lesent; daz vns vnser lieber vater chvnig Albrecht seliger vnd vnserre lieben brveder inngentwuort habent vnser eygen datz Isper mit vrwar, mit levten, mit gvte, mit gerichte vnd mit allen den rechten

¹⁾ Kaspar, Gedenkbuch von St. Oswald, S. 181.

²⁾ Notizenblatt, 1855, S. 359.

³⁾ Reil, Donauländchen, S. 205.

⁴⁾ Lichnowsky, Habsburg, II., Regesten Nr. 208.

vnd nvtzen, die darzvo gehoerent. Doch vnser sel ze heil vnd ze troste vnd auch daz nach vnserm toed dehein amptman dehein newe recht oder gewonhait vfpringen mvege, das wellen wir versehen, als wier billich sullen, vnd wellen in verschriben all die recht, damit si vns geantwoort sint vnd mit den wir si innegehabt haben.

Des ersten swenne si siben metzen geben fuer ein schaf, daz si damit gentschlich gewert haben iren rechten dienst. Si sullen auch mit dem metzen geben, der iezvnt datz Isper gibig vnd gebig ist.

Ez sol auch dehein lanrichter vf demselben eygen mit lvten noch mit gvot niht ze schaffen haben, denne allein swaz an den toed get. Da sol des eygens richter vf dem eygen sechs horen vnd sol denne er in antwoorten dem lanrichter ovz dem eygen, als er mit gurtel vmbvangen ist, der sol dann hoeren den sibenten vnd sol darnach tvon, als recht ist.

Si habent auch daz recht, daz dehein richter oder amptman ze Chrems oder ze Stayn ierwegen vfbrechen sulle oder darob deheiner leye treid nemen oder dehein vngelt. Mit disen rechten sint si vns ingeantwurt vnd haben si damit funden vnd innegehabt, daz ez in zebrochen nie ist.

Vnd ze einer ewigen festnung diser sach so haben wir disen brief versigelt mit vnserm hangvnden insigel. Der brief ist geben ze (sic!) Wiene, da von Christes geburd ergangen waren dritzehenhvndert jar darnach in dem viertzehenden jar an sand Jacobs tag¹⁾.

Diese Urkunde bildete die Grundlage für die Entwicklung der Rechtsverhältnisse in der Herrschaft Yspertal. Die Königin Agnes, eine überaus fromme und wohlthätige Fürstin, welche in ihrem 63 Jahre währenden Witwenstande sehr emsig und fleissig im Gottesdienste war und zumeist im Kloster Königsfelden in Baiern lebte, wo sie 1364 starb, soll laut eines Berichtes von 1676 zeitweilig das einsame Schloss Wimberg bewohnt haben. Ihr wird die Benennung des Königswaldes und die Erbauung der Kirchen in Dorfsetten, Wimberg (?) und Ysper zugeschrieben, deneu sie die bedeutenden Waldteile in der Herrschaft Wimberg zugewiesen haben soll. Auf einem Glasfenster der Kirche in Weiten glaubt man ihr Bild gefunden zu haben²⁾.

Die bedeutend verkleinerte halbe Herrschaft Wimberg verlieh Königin Agnes an ein darnach benanntes Rittergeschlecht. Denn die Brüder Otto, Johann und Wilhelm die Wunberger verzichteten 1332 auf die Vogtei über ein Lehen zu Guetenpach (bei Pisching), Prantstatt geheissen und eine Hofstätte zu Challenperig zu Gunsten des

¹⁾ Originalpergament im Gemeindearchive zu Ysper. Im Kriegsjahre 1619 wurde dieses Schriftstück stark beschädigt und das anhängende Siegel abgerissen und verloren. (Reil, Donauländchen, S. 220—221).

²⁾ Johannes von Müller, Geschichte der Schweizerischen Eidgenossenschaft, II., 1. Kapitel; Ranch, *Rerum Austriacarum scriptores*, I., S. 383; Reil, Donauländchen, S. 313, 435; Fahrngruber, Unsere heimischen Glasgemälde, S. 29; Schlossarchiv Persenbeug. Auf dem Schlosse Rechberg bei Krems weilte die Königin Agnes am 24. April 1314, als sie Stiftungen für die Klöster St. Bernhard, Pernegg und Göttweig machte. (Blätter für Landeskunde, 1897, S. 302; *Fontes rer. austr.*, 2. Abteilung, LI, S. 267.)

Klosters Waldhausen. Zeugen unter anderen auch Ulrich und Wernhard die Chienberger (vom Kienhof bei Pisching) und Herweich und Reinward die Richter zu Ysper¹⁾.

Ysper scheint in jener Zeit sogar einen eigenen Priester als Seelsorger gehabt zu haben, wenn es auch bei der Pfarre St. Oswald verblieb.

Benefiziat (?) Heinrich, um 1337.

Um diese Zeit legte der Pfarrer Albert von Waldkirchen in Oberösterreich²⁾ ein Kalendarium seiner verstorbenen Freunde an, in welchem aus der Diözese St. Pölten folgende Personen verzeichnet sind:

2. Jänner: *Pilgrimus plebanus in Stainechirchen*³⁾.
5. Jänner: *magister Jacobus, plebanus in Zwetel*⁴⁾.
7. Jänner: *Jordanus, plebanus in Chotans*⁵⁾.
20. Jänner: *Chunradus de Chotwico*⁶⁾. *minister minor*.
23. Jänner: *Nycolaus, canonicus Ypolicensis*⁷⁾.
6. Februar: *Ekwardus praepositus sancti Ypoliti*⁸⁾.
9. Februar: *Heinricus de Hyspere*⁹⁾.
10. März: *Otto Slevzzer, Decanus Ardazensis*¹⁰⁾.
15. März: *Kathrina quondam abbattissa in Erlaco*¹¹⁾.
20. März: *Thomas canonicus Ypolitanus*.
22. März: *Vricus Tyrnsteinensis*¹²⁾, *canonicus Waldhusanus*.
27. März: *Chunradus, plebanus in Ypsa*¹³⁾.
3. April: *Hartmanus, plebanus in Hoflein*¹⁴⁾.
17. April: *Abamus claudus, scriptor de sancto Ypolito*.

1) Urkundenbuch ob der Enns, VI., S. 68–69. — Hans der Wuoberger bekam vom Herzoge Rudolf IV. 1362 einen Hof zu Siebendürftigen im Ischperthale zu Lehen. (Lichnowsky, Habsburg, IV., Regesten Nr. 384.)

Noch 1396 wurde ein Aufschub erwirkt zwischen Hans dem Wynberger und Wolfhart dem Inprucker wegen zwölf dem ersteren genommener Rinder (Schlager, Wiener Skizzen, II., S. 116.)

2) Niederwaldkirchen bei Rohrbach, inkorporiert dem Stifte St. Florian.

3) Könnte wohl auch auf Steinerkirchen in Oberösterreich, eine Pfarre des Stiftes Kremsmünster bezogen werden. (Vergleiche Geschichtliche Beilagen, I., S. 358.)

4) Etwa Zwettl in Oberösterreich, wo 1212 eine Kirche erbaut wurde. (Urkundenbuch ob der Enns, II., S. 536.)

5) Kottes. Jordan erscheint 1322 als Verfasser eines Urbars des Stiftes Göttweig. *Fontes rer. Austr.*, 2. Abteilung, LI., S. 17.

6) Göttweig.

7) Chorherrenstift St. Pölten.

8) Propst Eckhard II. von St. Pölten, bis 1314. Fahrngruber, Aus St. Pölten, S. 327.

9) Offenbar Ysper.

10) Stift Ardagger.

11) Katharina I., Oeder, Aebtissin von Erlakloster bis 1324. (Geschichtliche Beilagen, VI., S. 131.)

12) Wohl von Dürnstein gebürtig.

13) Ybbs. (Vergleiche Geschichtliche Beilagen, VII., S. 75.)

14) Entweder Oberhöflein oder Höflein an der Donau. (Topographie, IV., S. 304 und 306.) Ein Höflein besteht auch in Oberösterreich bei Ottensheim. (Schmieder, *Matricula*, S. 48.)

21. April: *Margareta abbatissa in Ybsa*¹⁾.
6. Mai: *Pilgrinus de sancto Ypolito, canonicus*.
7. Juni: *Reinhardus Westval, plebanus Stainensis*²⁾.
8. Juni: *Elpinus de Hag*³⁾.
25. Juni: *Fridricus plebanus sancti Valentini*⁴⁾.
29. Juni: *Heinricus plebanus in Strenwerg*⁵⁾.
30. Juli: *Gvndacharus de Polnhaim, quondam plebanus sancti Valentini*⁶⁾; am Rande dazu bemerkt: 1328.
17. August: *Stephanus de Wald, canonicus Ypolitanus*.
8. September: *Gotfridus, Ortolfus, Ludwicus, Decani in Crems*⁷⁾.
12. September: *Bartholomaeus, socius in Crems*.
17. September: *Otto plebanus in Haindorf*⁸⁾.
27. Oktober: *frater Rugerus minorum fratrum de Tuln*⁹⁾.
6. November: *Wichardus de sancto Mychahel*¹⁰⁾.
? Dezember: *Dyetricus de Anaso, canonicus Ypolitanus*.
7. Dezember: *magister Nycolaus de Ardacher*¹¹⁾.
15. Dezember: *Sifridus decanus sancti Ypoliti*.
16. Dezember: *Gerwirgis de Wachave*¹²⁾.

Der Sterbetag war dem Schreiber von folgenden Personen unbekannt:

- Vlricus, plebanus in Zebing*¹³⁾.
*Dietricus, plebanus in Rauna*¹⁴⁾.
*Phyllippus decanus in sancto Andrea*¹⁵⁾.

Wenn auch der Stand des beim 9. Februar genannten Heinrich von Hyspere nicht bezeichnet ist, steht doch zu vermuten, dass er geistlich war, sowie die meisten der im Nekrologium verzeichneten Personen.

1357 war Weichart Richter von Ysper. Für einen Reinbot von Ysper bestand 1348 eine Stiftung im Kloster Waldhausen¹⁶⁾.

- 1) Aebtissin Margaretha von Ybbs ist 1320 beurkundet. (Geschichtliche Beilagen, II., S. 305.)
2) Stein an der Donau. Dieser Reinher wird 1324 in einer Göttweiger Urkunde genannt. (*Fontes rer. Austr.*, LI., S. 311.)
3) Vielleicht von Haag bei Amstetten. Ob er Priester oder Laie war, ist nicht gesagt.
4) 9) St. Valentin bei Enns. (Vergleiche Hippolytus, 1861, S. 225.)
5) Das benachbarte Strengberg. (Geschichtliche Beilagen, V., S. 151.)
7) Diese drei Pfarrer von Krems versahen zwischen 1295 und 1338 das Dekanat. (Geschichtliche Beilagen, VI., S. 103.)
8) Haindorf bei St. Pölten. Pfarrer Otto erscheint 1322. (Hippolytus, 1859, S. 139.)
9) Minorit von Tuln.
10) Vielleicht St. Michael in der Wachau.
11) Stift Ardagger.
12) Das Tal Wachau bei Weissenkirchen an der Donau.
13) Zöbing bei Krems.
14) Ranna bei Spitz.
15) St. Andrä an der Traisen, ein aufgehobenes Chorherrnstift. — K. k. Hofbibliothek in Wien, MIX., f. 14. nach Frast's Manuskripten, P. IV., mitgeteilt von P. Benedikt Hammerl im Stifte Zwettl. Bericht des Museum Francisco-Carolinum, Jahrgang 1881. (Perz, *Monum. Germ. SS.*, IX., S. 754.)
16) Urkundenbuch ob der Enns, VII., S. 512 und 76.

Um 1380 belehnte Herzog Albrecht III. den Hans den Friczestorffer mit dem Hause zu Friczestorff (bei Artstetten), 4 Pfund Gülten bei Isper und 2 Pfund datz Walthausen (am Loschberg) an dem Hirzzenslag. Bald darauf erhielt Hans der Friczestorffer von Leydem (Leiben) auch ein Dorf zu Eben bei Ysper (Ebenhof bei Dorfstetten) und zwei Teile Zehente im Dorfe Trennikch (Trenneck bei Pöbring) und auf einem Hofe zu Haslarn (Hasling bei Artstetten) zu Lehen. Hans von Ysper empfing 10 ß Gülten zu Holaprunn und ein Ungenannter den Lehenhof bei Ysper mit Zehenten an der Leytten und Diensten von sechs Gütern¹⁾. Auch Albrecht von Puchheim († 1384) belehnte den Hans von Ysper mit Gülten auf einer Badstube und 7 Hofstätten zu Obern-Holebrunn²⁾.

1387, St. Lorenzenabend, werden in einer Urkunde der Ursula Perausch die beiden Märkte Altenyschper (Altenmarkt) und Newnyschper genannt³⁾.

1405 stellte der Notar Nikolaus Schinagl von Ysper eine Urkunde aus über den Pfründentausch der Pfarrer Johann Schirmer von St. Valentin und Johann zu St. Peter in Hadersdorf am Kamp⁴⁾. Von der Familie Schinagl führt noch heute eine Wiese bei Ysper den Namen.

Um 1411 belehnte Herzog Albrecht V. den Simon den Guss zu Ybbs mit dem von Kristan von Sass erkauften Drittelzehent auf 8 Lehen zu Fünffingn, auf dem Tewffenpekh, zu dem Sygharter, Amaisshauften, Mölzelhof, Grubhof, auf dem kleinen Slaiczhof, Jansen am Veld, Ortolfn, am Perig, zu Drin Müln auf der obern und niedern Mühle, datz dem Guldein, am Gloks und zu Mitterndorf auf des Raidn und des Fludrer Lehen. Stephan der Lehenhofer von Ysper erhielt den Lehenhof mit Zugehör an der Verrenleytn und anderen Orten. Anna, die Tochter des Paul Offinger und Frau des Niklas des Schachen, empfing einen Hof zu Ysper; Kristan von Soss zwei Teile Zehent zu Hirsaw, auf dem grossen Hemad und im Markte Ysper und Gulden vom Linsgruber im Ysperer Gerichte; Volkmar von Hof, gesessen zu Ysper (vielleicht auf dem späteren Amthofe im Markte) Zehente um den Markt Ysper, auf dem Ferherlehen und am Puchel im Yspertale und St. Oswalder Pfarre⁵⁾.

Um 1423 und wieder 1431 belehnte Herzog Albrecht V. den Konrad den Lehenhouer⁶⁾ mit verschiedenen Gütern in der Radichaw, an der Leitten, in der Vel n. s. w. in St. Oswalder Pfarre. Im letzteren Jahre wird auch der Lehenhof und eine Hofstätte dabei bei Ysper angeführt⁷⁾.

¹⁾ Kodex Nr. 530 im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, S. 7 41 43 75.

²⁾ Kodex Nr. 359 im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien.

³⁾ Schlossarchiv Persenbeng; vergleiche Reil, a. a. O., S. 222.

⁴⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1894, S. 255.

⁵⁾ Kodex Nr. 722 im Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, S. 33 54 58 71.

⁶⁾ Vom Lehenhof bei St. Oswald.

⁷⁾ Notizenblatt, 1859, S. 36 und 37.

1425, 7. Jänner, Wien, verlieh Herzog Albrecht dem Kristan am Rotenhof¹⁾ die von Simon dem Güsner, Bürger zu Ybbs aufgesandten Güter zu Fünfling, Teuffenpekchen, am Sighartzhof zu Amaisshausen und zu Gloks²⁾.

1426, 15. Februar, verkauften Michael und Elisabeth Geschähsenot dem Herzoge Albrecht zwei Güter im Yschpetal³⁾.

1430, 8. Jänner, verkauften Kristan am Rotenhof und seine Frau Ursula dem Herzog Albrecht ihren halben Teil an Zehenten und Gülten im Ysperer Gerichte⁴⁾.

1430, 6. Februar, veräusserten Konrad Lehenhofer und seine Gattin Katharina dem Herzoge Albrecht ihren Holden Hauser in der Herrschaft Ysper⁵⁾.

1430, 25. Juli, überliessen Konrad Lehenhofer und seine Hausfrau Katharina dem Herzoge Albrecht lehenbare Zehente auf dem Pörlhof, Wishof und Kamelhof im Yspertal und St. Oswalder Pfarre⁶⁾.

1430, 21. Dezember, verkaufte Hertl Arndorffer⁷⁾ und seine Gemahlin Margaretha dem Herzoge Albrecht den lehenbaren Hof Rarhof⁸⁾ beim Markte Ysper und in St. Oswalder Pfarre⁹⁾.

Um 1430 verlieh Herzog Albrecht nach dem Tode des Volkmar von Hof seinem Sohne Kaspar Volkmar von Ysper verschiedene Güter, darunter zwei Teile Zehent im Markte Ysper und auf Verherlehen, am Puhel, in der obern Grub, am Gerhartzlehen, Hof zu Rorveld, Puchstachen, Pregarten, Nuspawm¹⁰⁾, Weissenkeller, alles gelegen im Yspertale und Weitenecker Herrschaft¹¹⁾.

Um 1432 giengen nach dem Tode des Hans Säusenegger die landesfürstlichen Lehen mit dem Gute Wimberg auf dessen Söhne Georg, Wolfgang und Konrad über. Darunter auch Gülten von Wernharden an Egk und einem Lehen und vier Reuten oberhalb des Marktes Ysper, sowie sechs Lehen und drei Reuten zu Eben in Dorfstetter Pfarre¹²⁾.

Vor dem Hussitenkriege war Ysper ein bedeutender Ort und besass auch als Handelsplatz eine Bedeutung, die es später nie mehr erreichte. Es handelte mit Getreide und Holz nach Ybbs, Melk und Stein. Die Herrschaft bildete einen Bestandteil der Grafschaft Weitenegg. Das Landgericht, welches sich auch über das Gut Wimberg und das Amt nächst Altenmarkt erstreckte, liess schon die Königin Agnes von Ungarn durch die Herren von Meissau auf Pöggstall (bis 1440) versehen, denen sie dafür die Dörfer Maierhofen¹³⁾ und Zöbring¹⁴⁾ überliess. Näheren Aufschluss über die Rechtsverhältnisse in Eigen Ysper gibt uns ein Banntaidingbuch aus dieser Zeit, welches in

¹⁾ Bei Gottsdorf.

^{2) 3) 4) 5) 6) 9)} Lichnowsky, Habsburg, V., Regesten Nr. 2257; Nr. 2405; Nr. 2838; Nr. 2848; Nr. 2889; Nr. 2924.

⁷⁾ Von Arndorf bei Neukirchen.

⁸⁾ Das jetzige Schloss Rorregg.

¹⁰⁾ Genannt Aglaw.

¹¹⁾ Notizenblatt, 1859, S. 238.

¹²⁾ Jetzt Ebenhof. Notizenblatt, 1859, S. 188.

¹³⁾ Bei Minichreith.

¹⁴⁾ Bei Neukirchen.

Reil's Donauländchen, Seite 227 und in Winter's Niederösterreichischen Weistümern, II, 1055—1057 auszugsweise mitgeteilt wird. Nach einer leider auch unvollständigen Abschrift auf Papier im Schlossarchive Persenbeug aus dem XVI. Jahrhunderte kann Winter's Abdruck noch mit Folgendem ergänzt werden:

Seite 1056, Zeile 25, nach dem Worte vmbhin einzuschalten: vntzt an den Molbem¹⁾ vnd von dem Molbem.

Nach Zeile 31: Vnd denselben wiltpan hat ein richter zu verlasen an meines haus stat, wem er wüll vnd desgleichen vmb die vüschwait auch.

Auch ist hier einzufügen, was Seite 1057, Zeile 24 bis 36 steht. Dann ist Folgendes beizusetzen:

Auch haben wüer das recht alle, die in das gricht Ischper dienen an sanndt Michelstag ire puerkhrecht, die sollen dienen an sandt Michelstag; mag er aber den diennst nit haben an dem bemelten tag, so soll es im vüerzechen tag ansteen an schaden vnd nach vüerzechen tagen so ist er darnach des wandelss pflichtig.

Auch haben düe pauleütt das recht zue den weünechten vmb irn düennst auch an schaden vüerzechen tag.

Auch habent düe pauleütt das recht: wen süe khomen füer den chastu gen Weidenekh mütt dem treütt vnd wan sy dan vmbgemessen vnd was in dan yber wüertt, das megen süe geben, wemb süe wellen.

Nach Zeile 33; Auch haben düe pauleit das recht in den walt²⁾, düe dan meines herrn hindersessen seint vnd auch die vogtleit, das nüemanter khain holtz werhen soll, dan das wüer bettuerffen zu vnser nottuerfft, vnd soll auch khain richter nichtss verkhauffen in vnser gmain, dan ain nachrichter der hat das recht, das er sol nemen zechen stämb oder zechen taussent stekhen, darumb soll er vns der gemain hüetten.

Auch haben düe pauleit das recht, das sü sollen vüerzechen tag wüercken mitt ainer hackhen vmb ain taussent steckhen vnd das füren füren den waltt.

Nach Zeile 36: Auch haben wüer das recht: was wüer antragen vnnder dem Wayhdnpach³⁾, das füren wüerr vntz gen Melkh an alle mautt vnd stegrecht.

Nach Zeile 38: Auch haben wüer das recht: was wüer zue Melkh antragen oder khauffen, welherlay khauffmanschaft das sei, es sey khorn in den chastn oder in vnssere heüsser, da geben wüer auch khain mautt dauon.

Auch haben wüer das recht, das wüer von zwaüen meülln khain mautt, noch khain zoll auff khainen khürytag nicht geben.

Auch haben wüer das recht: was wir gen Stain füren auff aim wagen vnd legens an ain scheff, da geben wüer zu Stain nicht mer zu mautt, dan zwen pfening vnd faren, wo wüer hin wöllen.

¹⁾ Der Waldteil „Mehlboden“ am Ostrang.

²⁾ Der Gemeinewald gehörte damals schon dem Markte und wurde vom Nachrichter verwaltet.

³⁾ Der Weidenbach bei Hirschau. (Antragen = auf das Schiff bringen; dagegen abtragen = ausladen.)

Nach Zeile 40: Auch haben wüer das recht; wer förrig ist in vnd enthalb der Thauuan an dem vfer, das er in des mütichen stellen soll ain zülln zu Persenpoüg, der soll süe gen Ybbss gen markt führen, was süe dahin ze fñern haben, ane lahn; auch soll in der fering enthalb der Thauuan mitt ainer zülln den aügnern wardent sein nach marktzeit, der soll süe auch führen ane lahn marktszeit, was sie da khauffent vnd sollen auch düe zwen ferring den aügnern alle hohzeit yegkhlicher mitt zweüen züllnen wardunt sein; vnd ob das wer, das sy das nicht thäden, so soll süe der pfleger darzue netten.

Auch haben wüer das recht: was wüer holtz nemen in dem Sultzwalt, es sey windtfäll oder auholtz, das wüer bettuerffen zue vnsserer nottuerfft, da sein wüer dem vörster zue Persenpeug nichts darumb pflichtig, noh gepunden.

Nach Zeile 45: Auch haben wüer das recht: wan ein frau oder ain man bey nutz vnd pey gewöhr sützt, es sei heüsser, äckher oder weingartn oder wüe das erb genant ist, das soll man nüemant enntwerren, es sey dan, das wird behebt in offener schran mitt fragen vnd vithaüll da zu Ischer an der rechten Dingstatt.

Seite 1057, Zeile 1 und 8 ist querkrecht und querchrecht in puerkrecht zu verbessern.

Nach Zeile 4 ist einzufügen: Auch haben wüer das recht, das düe rechte dingstatt ist da zu Yssper vmb alles, das da ainer dem andern vmb zuespricht, es sey vmb erb oder annder guett oder wo das ist.

Nach Zeile 20: Auch haben wüer das recht, das alle vogleit, die gevogt sein gen Yssper vnd mitt des aügen leütñ alle düe vorgeschribmen recht in stettn vñnd in märkhtn vnd mit aller freüung an meüdtñ vnd an zolln vnd an den walt, düe düe aügnern haben. So ist auch ir recht, das süe irr rechten herrschafft nicht mer geben, wann irren rehten düennst, darumb leütent süe mit der gmain, das süe weder steüer, noh mautt geben.

Auch haben wüer das recht, das alle dew, die in castn dienen, düe seint auch pflichtig, den castn helfen zu pessern.

Nach Zeile 23: Auch haben wüer das recht: ob das wer, das sich ein feur erhueb, da gott vor sey, der wer reich oder arm vnd derselb, da sich das feur gehebt hat, der soll ausgeen, der soll düe stundt schreüen: auff, auff, auff! es prindt! Vnd wer der werr, der im daryber ichts tedt, der wer verfallen leibs vnd guettss; schreit er aber nitt, so soll man im seine rechtn thuen.

Ein etwas jüngerer Extrakt aus den Ysperer Freiheiten enthält noch den Absatz: Auch haben wüer das recht: alle die erbner khnecht, die in dem gricht sitzen, die sind auch pflichtig bei einem richter zu sitzen, als lang Vnztlenñ¹⁾ meinem herrn seine wandell erlöst worden, vnd sollen mit den burgern auch in die sprach gehen²⁾.

¹⁾ Vielleicht Wenzel, etwa der 1493 genannte Richter Wenzel Leuttner?

²⁾ Abschriften im Schlossarchive Persenbeug. Als Einleitung wird berichtet, dass Wenzeslaus Leuttner, Richter der Herrschaft Ysper, im Namen des Kaisers Maximilian am 23. Dezember 1493 um 9 Uhr vormittags im Hause des Hans Trindtl. oder Trundt am Salzgries zu Wien von einem öffentlichen Notar

Der durch seine Vorrechte begünstigte Markt, welcher um jene Zeit ungefähr 54 Häuser umfasste, erlitt jedoch einen schweren Schlag durch den Verwüstungszug der Hussiten, die vielleicht schon 1428, aber wahrscheinlicher 1432 das Yspertal verheerten und dabei bis zum Kloster Waldhausen vordrangen¹⁾. Der Markt Ysper scheint von ihnen zerstört worden zu sein; ebenso wurde auch die Umgebung geplündert. Beweise dafür bietet uns das Urbar von 1523: In demselben erscheinen beim Markte Ysper 5 öde Häuser und 26 Brandstätten neben 28 aufrechten und 3 an den Landesfürsten zurückgefallenen Häusern. Dort finden wir auch schon die Benennung „Wagenburg“ für eine an der südöstlichen Ecke des Marktes gelegene Verschanzung, auf welcher wahrscheinlich die Hussiten ihre Wagenburg aufgestellt hatten; ausserdem lesen wir bei dem Gute Weisskeller die Notiz: ist seit der Ketzersfahrt²⁾ alles verwachsen. Ysper erlangte nie mehr jenen Umfang und jene Bedeutung, die es vor dem Hussitenkriege besessen zu haben scheint. Die Brandstätten wurden nicht aufgebaut und erscheinen in den Grundbüchern bis ins XIX. Jahrhundert herauf verzeichnet.

1447, 13. Oktober, kaufte Andreas, der Sohn des verstorbenen Hans des Pekch von Yschper die Panholczmühle³⁾ von Wolhard um 50 Pfund⁴⁾.

1450 berichtet uns das Grundbuch der Pfarre St. Oswald auch über die Filialkirche, die Capelln St. Laurentii zuo Isper:

1. Der Pfarrer von St. Oswald hatte in Ysper zwei Ueberländhäuser bei der Cappeln St. Lorentz und genoss den Drittelzehent im ganzen Bezirke, welcher der Filiale zugeteilt war, sowohl bei den Bürgern im Markte als auch den Bauern im Gay und auf den Gründen des Schlosses Rorreckh, ferners Körnersammlung von den Bauern und vom Schlosse Rorregg ein Metzen Korn und ein Metzen Hafer, im Markte dafür den Khiefong, von jeder Kuh einen Kreuzer. Ausserdem gebührte ihm zu Weihnachten, Ostern, Pfingsten und allen Kirchweihagen die Hälfte des Opfergeldes.
2. Die Filiale Ysper hatte damals bereits ihr eigenes zugewiesenes Gebiet, welches den Markt und 21 Häuser im Kapelleramt mit Einschluss des Lehenhofes sowie des Schlosses Rorregg umfasste.

Abschriften der Freibriefe der Königin Agnes, des Herzog Rudolf IV. und des Kaisers Friedrich III. anfertigen liess. In dieses Transsumptlibell seien auch der Gernerksüberlegung-Brief bestätigt vom Kaiser Friedrich und des versiegelten Urbar (eigentlich Banntaiding) glaubliches Vidimus abschriftlich aufgenommen worden, da den Ysperern viel und gross darum gelegen und die Originalbriefe wegen der Kriegszeiten schwer über Land zu führen seien. Zeugen waren: Leopold von Neudeckh von Rauna zu Gars, Ritter Collmann Oberhamer, Sigmund Junkhers, Pfleger zu Weytra, Georg Khälbersharder, Georg Oberperger, Hans Winter, Amtmann am Hinderperg, Sebastian Greümüss, Ratsherr und Wolfgang Fally, Bürger, beide von Gmündt, Hans Trintl und Thomas Bassus, Zeugen der Herrschaft Issper. Ueber das Privilegium des Herzog Rudolf IV. († 1365) ist nichts Näheres bekannt und scheint dasselbe verloren zu sein.

¹⁾ Franz Kurz, Albrecht II., II., S. 62, 138 und 214.

²⁾ Hussiteneinfall.

³⁾ Bei Singenreith.

⁴⁾ *Fontes rer. Austr.*, 2. Abteilung, I, III., S. 410.

Auch hatte sie ihre bestimmte Gottesdienstordnung. Jeden dritten Sonn- oder Feiertag liess der Pfarrer von St. Oswald hier ein Amt singen, wofür die Gottskünder dem Priester das Essen zu geben hatten; ebenso am St. Lorentztag und am Heiligen Dreyfaltigkeitsfeste, wofür die Kapelle einen halben Gulden zahlte. Besonders feierlich wurde am Gottsleichnamstag zu Ysper die Prozession gehalten: von St. Oswald aus wurde der heilige Frohnleichnam nach Ysper getragen, dort schlossen sich den Gottskündern von St. Oswald die von Ysper und Torfstetten an und trugen bei der Prozession im Markte der Richter und seine Geschwornen den Baldachin. Das Allerheiligste blieb in der Filialkapelle bis zum nächsten Sonntag, wo es wieder in Prozession, wobei sich wenigstens in späterer Zeit auch die Altenmarkter beteiligten, nach St. Oswald zurückgetragen wurde, wo darauf der Umzug stattfand. Der Kirchtag am Sonntage nach Frohnleichnam hat sich davon bis heute in St. Oswald erhalten. Auch waren in Ysper einige Stiftungen zu erfüllen. Ausser dem Amte am St. Lorentztag und Dreifaltigkeitssonntag, für welche die Kapelle einen halben Gulden zahlte, war noch ein Jahrtag an einem beliebigen Tage des Jahres für die stifter dieser Capell St. Lorentz mit einer heiligen Messe, für welche der Pfarrer von der Kapelle 6 Schillinge erhielt. Ebenso musste er in der ganzen Fastenzeit alle Samstage in dieser Kapelle ein *Salve Regina* singen, „darzu soll der Richter mit seinen Geschwornen und Purgerschafften und allen Gottskündern fleissig kommen“. Dafür erhielt der Pfarrer bei der Kirchenrechnung von den Zechpröpsten der Kapelle 3 fl.¹⁾

3. Mit dem Empfange der Sakramente war Ysper fast ganz an die Mutterkirche gewiesen. Dort wurden die Kinder getauft. Das Sakrament der Busse und des Altars konnten die Ysperer nur zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten in ihrer Kapelle empfangen, wofür ein Hausbesitzer 3 kr., ein Weib 2 kr. und ein Dienstbote nach seinem Vermögen, und überdies in der Antlass- oder Karwoche jedes Haus ein Achtel Beichthafer entrichtete. Für einen Versehgang in das Gebiet der Filiale waren 5 kr. zu zahlen. Die Verstorbenen mussten nach St. Oswald zum Begräbnis gebracht werden²⁾.

Der Pfarrer von St. Oswald genoss auch Zehente an der Leithen: vom Prandlettner, am Hamer, Michael an der Leüthen, Stoff an der Leüthen, Bastl an der Leüthen, Ganzer-Paur, Lechenhoffer³⁾.

¹⁾ Diese Gottesdienstordnung blieb bis 1786 in Kraft, wenn nämlich ein Kooperator in St. Oswald war. Die Stiftungen bestehen noch heute, nur wurde 1786 das *Salve Regina* an den Fastensamstagen in die Allerheiligentane an Sountagen umgeändert.

²⁾ Siehe Geschichtliche Beilagen, IV., S. 312—314 und Erläuterungen in Pfarrer Kaspar's Gedenkbuche von St. Oswald, S. 301—305.

³⁾ Geschichtliche Beilagen, IV., S. 311. — Auffällig erscheint es, dass weder in diesem Schriftstücke, noch auch in dem Urbare von 1523 das Benefizium zum heiligen Petrus im Schlosse zu Wimberg erwähnt wird. (Vergleiche Reil, Donauländchen, S. 455—459.) Da am 25. Juni 1872 in St. Pölten Friedrich

1459, Samstag nach St. Bartholomäustag (25. August), Krems, bestätigte Kaiser Friedrich dem Richter, Bürgern und seinen Leuten gemeinlich „so zu vnser herrschafft Yschber gehörrndt“, den Brief von weiland der durchlauchtigsten Agnessen, Königin zu Hungern, und alle Gerechtigkeiten und Freiheiten und von den Vorfahrern ererbten Gewohnheiten, bei denen sie seine Amtleute in Weitenegg belassen sollen¹⁾.

1459, Samstag nach St. Bartholomäustag (25. August), Krems, verlieh Kaiser Friedrich seinem Markte in dem Hisperthal das Recht zu einem jährlichen Markte an der heiligen andleftausent Maidtag, acht Tage vorher und acht Tage darnach zu halten²⁾.

1474, 8. März, Weitenegg, belehnte Kaspar von Rogendorf den Thaddäus Raidner mit dem Raidhof im Yspertale, der vom Schlosse Weitenegg zu Lehen rührte³⁾.

1493, Montag nach St. Thomas (23. Dezember), Wien. Kaiser Maximilian bestätigte die Freiheiten von Ysper⁴⁾.

1500, 31. März, bestätigte Kaiser Max I. alle Gnaden des Marktes Isper wegen ihrer getreuen, willigen und gehorsamen Dienste⁵⁾.

1513, 12. April, Augsburg, übergab Kaiser Maximilian dem Georg von Sowsenegk die Herrschaft Weittenegk mit Zugehör, wofür dieser ihm das als Lehen genossene Schloss Wimberg zurückgab⁶⁾. Die Herrschaft Yspertal wurde nun von Weitenegg getrennt und mit Wimberg vereinigt.

1521, 20. Juni, Linz, bestätigte Ferdinand Prinz von Spanien und Erzherzog von Oesterreich die Freiheiten der Herrschaft Yschber, enthalten in vier Briefen und von der Königin Agnes und den Kaisern Friedrich und Maximilian herstammend, wegen ihrer willigen und gehorsamen Dienste, darinnen sy sich gegen vnss als vnser getreue vnderthonen erzaigt⁷⁾.

1523, 10. März, Ysper, fertigten die fürstlichen Räte vnd Comissari der Reformacion des Fürstentumes Oesterreich auf Befehl des Erzherzog Ferdinand von Oesterreich, Prinzen von Spanien ein Vrbar der herrschafft Yspertal an. Dazu gehörten Dienste:

1. Im marckt Ysper von 28 Häusern, wovon 5 öde lagen und 3 dem Landesfürsten heimgefallen waren, und 26 Brandstätten;

Pfarrer zu St. Peter in Winnberch genannt wird, bestand vielleicht auch hier eine von der Königin Agnes errichtete Pfarre. (Urkundenbuch von Niederösterreich, II, S. 132.) Auch das Banntaidingbuch spricht von einem Pfarrhofe und führt ansehnliche Güter und Einkünfte als diesem Benefizium gehörig an. Ein St. Peter am Wimberg besteht übrigens auch in Oberösterreich bei Altenfelden und war schon im XIV. und XV. Jahrhunderte eine angesehene Pfarre. (Hippolytus, 1863, S. 158; Schmieder, *Matricula Passaviensis*, S. 47.)

- 1) 7) Kollat. Abschrift im Schlossarchive Persenbung.
- 2) Reil, Donauländchen, S. 224. — Dieser Jahrmarkt auf St. Ursula dauerte vom 13. bis 29. Oktober und wird jetzt am 28. Oktober auf Simon und Juda gehalten.
- 3) Original-Pergament im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien; Sitzungsberichte der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien, philosophisch-historische Klasse, 1851, S. 524.
- 5) 6) Reil, Donauländchen, S. 227; S. 449.

auch ein Haus am Grabm¹⁾, der Bader Hans Aygner von der Badstube, der Lederer von der Lohstampfe und zwei Fleischbänke, wovon eine unbenutzt war. Als Gewerbsleute werden genannt: 5 Schneider, 3 Lederer oder Gerber, je ein Krämer, Schuster, Bäcker, Bader, Müller, Hellebardenschmied und Viehhirte.

2. Im Capeller(-Amte) von 2 Häusern obs Dorffs²⁾, 3 im Pawngarten, 2 in Zaglaw, Andre Vrhangs, Stephan Reitermacher mit einem Halblehen dabei, 4 in Pregartn, Puechschachoff, Püchl, Oede im Pawngartn, Hans Hoffman vom Rorhoff, 2 in Stösslperg, Staynach bey der capelln³⁾ ligt jetzt öd vnnnd ist verlassen, Lewten, Lindnstögl, Lindnsteg, 2 in der Aw, Weisskeller ist seider der kezerfart⁴⁾ alles verwachsen und wurde 1539 wieder erbaut: Vererlechen, Gaunstrer, Nider- und Oberngrueb, Reingrueb, Hannperg, Hinderlewt, 4 Häuser an der Lewten, 1 Hammer Schmiede, Tann, Orthoff mit Hofstatt, 2 Häuser in der Zaglaw; ausserdem die Oeden und Ueberländer Rapoldsperg, Rigl, Weyganantzperg, in der Dorfstat, Polssenperg, Gaunolperg, Hinderholtzerin, Hanndrewt⁵⁾, ein verwachsenes Holz, Sterbrent und Winthag.
3. Vogtleute: Swaygartzperg, Püchl, Hewsslhoff, Oberlinden, Niderlinden, Schöberlperg, Obervrhangs, Egkh, Stenglews mit 3 Häusern, Höfen, mit 2 Häusern, Hofenstegkmülner, Wimperg, Mairhoff zu Wintperg, Nidern-Wimperg, Püchl, Strass Erlach, Widm, Salmansperg, Widm, Tiboltmül, Pusching mit 2 Häusern, dem Ueberländ im Kott, Widm, Gaysrugkh, Guetenpach.
4. Dienst zu sand Oswald im dorff von 22 Häusern, darunter der Mesner und ein Grund bei der Badstube. — Zu Obern-Lempach⁶⁾ 5 Häuser, Burgkstatt 3, Plessperg, Wisspüchl, Burgarn 2, Vrtlhoff, Prantstetten 2, Teuffenpegkh, Leytgeb, Glatzhoff 2, Sighartzpüchl, Schmidarn 2, Schuestarn, Otterhoff 2, Padingerhoff, Oberngsoll, Nidergsoll, Wisshoff 2, Teusslhoff, Schadenhoff, Vell, Püchl, Pueschachhoff unter Fünffling, Luceyhoff, Fünffling 7 Häuser und Gründe. — Ausser Fünffling um das Hemaden sitzen: Amasshawffen, Perlhoff, Eberlein, Hämed 3, Würtzach, Weghoff, Eberleinhoff, Oed, Stain, Rotenlehen, Pramach, Höfen 2, Grabm, Hessperg, Aedl, Müllperg, Lewtgeblehen, Gundoltzlehen, Dorff 4, Obernmüll, Mittermüll, Vnndernmüll, Hellmüllner unter Fünffling, Hellmüll unter Lempach, Kronibitmüll, Cranigpergmüll, Khotmül, Benedictmüll, Dorffmüll, Dagslmüll, Marhoffen, Furtmüll, Rapoltzhoff.

¹⁾ Vielleicht Schanzgraben?

²⁾ Da die älteren Namensformen gewöhnlich für richtige Erklärung der Namen den Weg weisen, soll ihre Anführung nicht umgangen werden.

³⁾ Diese Kapelle, jetzt längst verschollen, gab dem Amte den Namen. (Blätter für Landeskunde, 1900, S. 491.)

⁴⁾ Ketzerfahrt = Hussiteneinfall.

⁵⁾ Ein dort bestandenes Haus wurde der Volkssage nach den Hussiten durch den Ruf des Hahnes verraten und dann verwüstet.

⁶⁾ Vergleiche Geschichtliche Beilagen, IV., S. 311.

5. Dienst zu Nöchling von 15 Häusern. Hier waren zwei Fleischnhauer und je ein Schneider, Weber, Schuster, Zimmermann und Wagner. — Niderndorf: Gseten, Moser, Vaschanglehen, Geirmüllner 3 Häuser, Niderndorf 2, Hellomüllner, Gsetner, Weeg 2, Lechen, Grueb 2, Rewthoff, Schnaintzen 2, Helbmhoff, Perg, Ort 2, Schnaintzer, Hofstatt 2, Lidlechen, Obergulden, Nidergulden, Glochs, Scheitzlechen, Aichperg, Kaltenhämet, Geyrlehen, Haid, Haberfeldhoff, Stumlewten, Vaschanglewtn, Reisach, Kottran, Gugler, Hawser, Zerhoff, Sass, Vordernlehen. In Mitterndorf waren 11 Lehen und eine Hofstätte zum Stifte Admont gehörig, welche zur Herrschaft sechs Hoffart oder 72 Pfennige dienten; in ähnlicher Weise gaben auch die Holden des Stiftes Baumgartenberg (7 Lehen und 3 Hofstätten) Dienste zum Gute Yspertal.
6. Dienst zu Dorfstetten: öde Brandstatt im Wingekl, Mos 2 Häuser, wovon eines öde, Ort, Vettweber 2, Anger 2, Lechen, Truttenperg bei der Reitichaw¹⁾, Sand Vlreich (Pfarrkirche) von einem Hause und einer Wiese. — Ausserhalb Dorfstetten: Helperg, Lehenkogl, Leyner, Geyregkh, Rewt, Newhaws, Kronreit (die letzten drei öde), Koglechen, Handrewt, Plangkhn, Hindermüll, Eybmerg, Niderosang, Dorfflhoff, Zelltingerrewt, Geringrewt, Naterpüchl, Schöngrunt, Salhelbm, Mistlegkh (beide öde), Hindernleyten, Diepoltzperg, Planggcken, Hindernöd, Angermüll, Wisen und die öden Sternperg, Vordernstainperg, Lugnrewt, Laimgstetten und Reichenegkh.
7. Folgende Untertanen behielt sich Georg von Säusenegg, Freiherr, zu Weittenegkh, zurück²⁾: Gütel Heylingprunn³⁾, Taber⁴⁾, Winthag 2 Häuser, Haslewten, Dachpüchl, Oed, Muchenlag, Diepold und Awpach. Diese Holden lieferten der Herrschaft 50.000 Weinstecken und erhielten für jedes Tausend 8 Pfennige. Der Förster musste sie gegen Sermynng bringen lassen und drei Tage warten, wofür ihm 2000 Stecken überlassen wurden. Das Forstgeld von den Capellern musste der Richter „verräuten vnd antwurten“.
8. Dienste von Burgrechtgründen zu St. Michaelstag: verschiedene Gründe bei Ysper, z. B. am Kuglstain, Hergern, Wagenpurgkh, Prunngraben, Karelbm, Wasserstubbm, Hanngerperg⁵⁾. — Die Kirche zu Ysper diente von den Aeckern Gerhartzpüchl, Viechtritt, Geyrstain und Gernn und der Wiese unter dem Markte 19 Pfennige. Sann Laurentzen Zechmaister leisteten von den Wiesen unter dem weyr⁶⁾, im Scheibl, der Amerwisen, welche dem langg Ledrer gehört hatte und zwei Wiesen, die von Hans Vischer und der Vnderleytnerin herstammten, 19 Pfennige. Auch

¹⁾ Röte Hau schon um 1423 Radichaw genannt. (Notizenblatt, 1859, S. 37.)

²⁾ Wahrscheinlich als er 1513 Wimberg gegen Weitenegg umtauschte. (Reil, Donauländchen, S. 449.)

³⁾ Ueber die hier bestandene Kapelle siehe Blätter für Landeskunde, 1900, S. 458.

⁴⁾ Wahrscheinlich nach einer Verschanzung bezeichnet.

⁵⁾ So genannt vom dort bestandenen Galgen. Heute und schon 1667 Hamerpichel geheissen. (Schlossarchiv Rorregg.)

⁶⁾ Später Teichwiese geheissen.

Vnnsrer Frawenzech gab von Gründen obbs Oellpruun, Prunnwisen, Geyrstain, Brunngrabm, Gerhartzpüchl und Viechtrifft 26 Pfennige und 3 Heller und von einem Wieschen und der Hellwisen, die zum Salue¹⁾ verschafft waren, mussten 11 Pfennige gereicht werden Die Sannd Jacobszech (Pfarrkirche) in Noehling hatte vom Holze Watzlewten, das einst ein behaustes Gut gewesen war, zu Michaeli 1 Schilling 2 Pfennige, zu Ostern 15 Eier und zu Pffingsten zwei Käse zu leisten.

Alle Gelddienste und Roboten in der Herrschaft trugen jährlich ein: 86 Pfund 6 Schillinge, 11 Pfennige in Geld, 13 Schafe²⁾ 3 Metzen Weizen, 24 Schafe 25 Metzen Korn, 232 Schafe 5 Metzen Diensthafer, 174 $\frac{1}{4}$ Metzen Weisat- und Taidinghafer, 3625 Eier, 461 Käse, 10 kleine Käse, 44 Hühner, 27 Hahnen, 810 Läden, 50.000 Stecken, 191 Hoffert, ein Pfund Pfennige vom Zehent. Forstgeld und Wildbann verrechnete der Richter.

9. Der Zehent, welcher um Geld verlassen wurde, gehörte zur Herrschaft zu Sannd Oswald, Burgstall, Fünffling, Lempach, Vell, Schaintzn, Dorff, Lassnickh, Raidnn, Ratichaw, Dorffsteten und bey der Capelln. — Zwei Teile Forstzehent zu Sannd Oswald im Dorfe und auf der Capelln, während der dritte Teil dem Pfarrer von St. Oswald gehörte. Dieser ertrug ungefähr 14 Metzen Korn und 11 Metzen Hafer.
10. Folgende Güter gehörten laut eines alten von Hans von Rorbach³⁾ angelegten Urbares vor alters in die Herrschaft Weiteneckh und waren mit den Holden von Ysper gehorsam: Der Lechenhoff⁴⁾ mit folgenden zehn Gütern: Stainach, Zeidlhoff, Erhartzlechn, Süessnperg, Truttenlechn, Grueb, Guglperg, Khatt,

¹⁾ Stiftung zum Absingen des *Salve Regina*, daher Salvewiese genannt.

²⁾ Laut Anmerkung machten fünf gegupfte oder sechs gestrichene Metzen ein Schaf.

³⁾ Die Rohrbach waren um 1332 bei Gottsdorf begütert und Pfleger zu Persenbeug. (Reil, Donauländchen, S. 322; Topographie, III., S. 603 und 606.) — Hans von Rorbach hatte einen Streit mit Jörg Frey von Emerstorff (Rothenhof) wegen 100 Pfund Wiener Pfennige, die auf einem Weingarten lagen, den der österreichische Landmarschall Bernhard Graf von Schawnberg in Wien am Freitag vor Kreuzerhöhung 1455 zugunsten des Frey entschied. (Originalpergament mit einem Siegel im Schlossarchive Persenbeug, mitgeteilt von Herrn Kooperator Karl Türk in Eggenburg.)

⁴⁾ Der Lehenhof war ehemals ein kleines Gütchen, zu dem 10 Häuser gehörten. Im 14. Jahrhunderte sassen daselbst die Snaynzer von Ysper; 1344—1360 war ein Ludwig und seit 1387 wieder ein Ludwig aus dieser Familie Abt des Stiftes Melk. (Reil, Donauländchen, S. 221—223.) Der Grabstein des Vaters eines von beiden, Friedrich am Lehenhof, befindet sich in St. Oswald. (Geschichtliche Beilagen, IV., S. 339.) Um 1423 und 1431 wurde Konrad der Lehenhouer mit seinem Erbe belehnt. (Notizenblatt, 1859, S. 36 und 37.) — Auch von Ysper nannte sich ein Geschlecht, dessen Sitz unbekannt ist. 1388 kaufte Paul von Ysper Weingärten in Grinzing bei Wien, die er 1395 vermehrte. Kaiser Ferdinand stellte in Prag am 15. Mai 1562 dem Josaphat Ispereer einen Adels- und Wappenbrief mit eingemaltem Wappen aus. (Originalpergament, das Siegel fehlt, im Schlossarchive Waidhofen an der Thaya.) 1572 wurde Josaphat Ispereer in den Ritterstand aufgenommen und kaufte er Gedersdorf bei Krems. Er war auch Pfleger des Stiftes zu Lilienfeld auf dem Hofe zu Weinzierl bei Krems, Bürger zu Melk und verkaufte

Salmansperg und Mawr. Dann der Haghoff mit drei Gütern, das Vischlechen mit einer Mühle, das Gut Wackerstain, drei Güter in Reichslag zu Dorfsteten, Hinteröd, in der Gstetten, der Paullnhoff¹⁾ nun dem Vrban gehörig, mit der Schefflmüll, das Dorf Hierssaw²⁾ mit 9 Häusern, die Güter Gugl, Widernpurgh, zwei zu Sess, der Zehent und ein Hof zu Kotmayr, in der Zaglaw im Weidach, an der Pruckh am Sturmperg Püchl, am Pach hat der Veit Tanpeckh gemacht. Der Raidnhoff kam von der Herrschaft weg zur Zeit des Georg von Säusenegg³⁾, als Konrad Richter in Ysper war.

11. Die Untertanen im Markte Ysper halten acht Stege über den Wüergraben, wahrscheinlich den Festungsgraben um den Markt, zu erhalten bei Strafe von einem Pfunde Geldes an den Richter. Auch waren verschiedene Panfachen beim Markte und im Prunngrabm stets in Stand zu halten. Solche bestanden auch in der Viechtrift an den genau bezeichneten Orten z. B. beim Silberpecher (ein Grund). Ausserhalb Sannd Oswald werden über 40 Panfach und Wolfsfacher⁴⁾ aufgeführt, deren Erhaltung und Beaufsichtigung gewissen Häusern anvertraut war.
12. An Fischwassern gehörte zur Herrschaft: die Grosse Ysper vom Michlpach eine Meile lang bis zum Ursprung am Guettenschlag; die Kleine Ysper vom Pellnstain an der Herrschaft Persenbeug bis an der Königin wald⁵⁾ zu ihrem Ursprung eine Meile weit; die Lassnighk vom Ursprunge am Hause im Winterwald bis zum Einflusse in die Ysper, eine halbe Meile; die Sernyng vom Vnndern Müllperg aufwärts bis zur Quelle in der Königin wald, eine Viertelmeile. Vor Zeiten wurden von diesen Wassern 700 Stück Forchen als Dienst gegeben.
13. Die Robot war nicht genau festgesetzt und musste auch von den Vogtholden geleistet werden. Bei Besitzwechsel waren Gebühren an die Herrschaft zu entrichten. Den zehenten Pfennig hob der Richter ein, dem in St. Oswald auch der Zweidrittelzehent überlassen war. Der Kuhpfennig und Flachszehent gehörte der Obrigkeit.

1588 Untertanen zu Mitterndorf, Haberstorf und Ybbs. 1604 veräusserte ein Georg Isperer das Dörfchen Ysper an der Donau. (Reil, Donauländchen, S. 222, 227—229.)

- 1) Michael Shach verglich sich 1472 mit Hans von Plankenstein wegen des Schadens, den er am Pawinshof im Yspertall durch Georg von Säusenegg erlitten hatte. Wahrscheinlich die jetzige Schafelschmiede bei Altenmarkt. (Reil, Donauländchen, S. 224.)
- 2) Das Gericht Hirschaw zwischen Mitterbachel und Weidenbach gehörte 1530 dem Stifte Waldhausen, welches 1639 vom Herren von Windhag auch die Holden daselbst eintauschte. Es verblieb darum auch bei Oberösterreich. (Notizenblatt, 1859, S. 245; Reil, Donauländchen, S. 2.)
- 3) Georg Säusenegger pfändete 1450 die Herrschaft Persenbeug. (Reil, Donauländchen, S. 320.)
- 4) Darunter sind wahrscheinlich Fallen und Gruben, besonders zum Fangen der Wölfe, die sich in den felsigen Gebirgswinkeln aufhielten, zu verstehen.
- 5) Damit erhält die Vermutung Reil's (Donauländchen, S. 455) und Pfarrer Kaspar's (Blätter für Landeskunde, 1865, S. 142), dass dieser Wald von der Königin Agnes seinen Namen erhielt, eine festere Grundlage.

14. Wälder und Forste: der Weinsperger wald von der Schenkstatt zur Weinstrass bis an den Hierssperg, zum Pernstain und Schildpuechen und auf der anderen Seite an der Sermyng abwärts bis zu der Kunigin wald und den Winterpach; der Winterwald zwischen Winterpach und Gmain. Auch Freieung und Wildbann war herrschaftlich und wer im Walde arbeitete, gab der Obrigkeit von einem Stamme drei Pfennige, von einem Fuder Holz zwei Pfennige und von Weinsteinen den zehnten Teil derselben. Hofbau war nicht vorhanden.

15. Landgerichtsbezirk: Das landgericht vacht sich an der Vesellmull an der klainen Ysper vund get nach der Ysper ab vuntzt gar mitten in die Thuna vund oben binaws, als lang die Ysper wert bis auff die Weissenburger¹⁾ strass an der von Storhenberg²⁾ grunt vund widerumben an die gross Ysper ab vund stosst an der von Rogndorff³⁾ grundt vnd werd nach der grossen Ysper ab vuntzt wider mitten in die Thunaw; von der Ysper auff nach der Thuenaw vuntzt an den Waidnpach; vund vunder der Ysper vachen sich die grund, so gen Rotenperg⁴⁾ ghorn, an⁵⁾.

1530 befürchtete man auch hier einen Einfall der Türken und wurde darum von den Trümmern des Teufelsturmes bei Struden am Einflusse der Ysper in die Donau ein Bollwerk errichtet⁶⁾.

1533 war die Kirche in Ysper mit einem Acker zum Gute Altenmarkt und mit der Wiese Speiserin zur Pfarre daselbst dienstpflchtig. Auch der Richter von Ysper musste zu diesem Gute Dienste leisten⁷⁾.

1544 berichteten die Visitatoren: Pfarre Sandt Oswalt im Ispertall, Lehen des Kaisers, Pfarrer Wolfgang Oeder, früher zwei Priester, jetzt einer und ein Schulmeister. Zehn Jahrtage. Filiale Ysper wird jeden dritten Sonntag von Pfarrer versehen und hat kein Einkommen. Zechleute zu Ysper: Wiesenzzins 3 Pfund 2 ß 20 d, von Aeckern Dienst 4 ß 20 d, davon wurde dem Pfarrer für das *Salve* 1 Pfund gegeben und die Kirche beleuchtet. Der Pfarrer hatte ein Benefizium im Schlosse Wimberg mit 6 Pfund Dienst, 2 Mut 20 Metzen Hafer, drei Viertel Weingärten und einem baufälligen Wohnhaus. Das Einkommen nahm Bernhard Schindtl⁸⁾.

¹⁾ Vielleicht richtig Weinsberger- oder Weissenbacherstrasse.

²⁾ Auf Rapotenstein.

³⁾ Auf Pöggstall.

⁴⁾ Der Rothenhof, unter den seit 1533 Altenmarkt gehörte.

⁵⁾ Das Urbar auf 80 Blättern Papier sorgfältig geschrieben und unferfertigt von den Räten der Reformation Hans von Scherffenberg, dem Vitzdum H. Khiembsser und Sigmund Jägernrewtter im Schlossarchive Persenbeug, wo auch ähnliche Urbare von Persenbeug, Emmersdorf und Raxendorf aufbewahrt werden. Vom Ysperer Urbare wurde ein Exemplar der n.-ö. Raitkammer, eines dem Vitzdumante und das dritte dem Hans Krewssen (etwa aus dem Geschlechte der späteren Greissen zum Wald?) als Verwalter des Gerichtes Ysper zugestellt. Ein Exemplar ist noch im Finanzarchive in Wien vorhanden.

⁶⁾ Reil, Donauländchen, S. 116.

⁷⁾ Schlossarchiv Persenbeug.

⁸⁾ Kodex Nr. 415 im Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, Folio 166.

1554, 20. Oktober, verlieh der Pfarrer Wolfgang Oeder von St. Oswald die gut bestiftete Kirche in Ysper als Benefizium dem

Georg Hopp, 1554,

Kleriker der Konstanzer Diöcese und bat den Bischof Wolfgang von Passau, denselben zu bestätigen und zu investieren. Auch früher scheinen Benefiziaten hier gewirkt zu haben, weil es damals hiess: die Kirche sei eine Zeit lang rechtmässig ledig geworden¹⁾.

Der Ysperer Kaplan

Christoph, um 1560,

wurde vom St. Oswalder Pfarrer zur Verrichtung des Gottesdienstes nach Altenmarkt gesendet²⁾.

1565, 31. März, Wien, bestätigte Kaiser Maximilian II. dem Markte Ysper die Freiheitsbriefe von der Königin Agnes, und von Friedrich und Maximilian und Ferdinand und alle Rechte, die er von altersher genossen hatte³⁾.

1565 verlieh Maximilian II. den Leuten von Yschber allergnädigst ein marckht innsügl vnd wappen chlainoth⁴⁾. Das Wappen stellt einen Turm vor mit bastionartigem Unterbau, durch welchen ein Tor führt, oben zwei Stockwerke mit zwei und drei Fenstern, endet in drei Zinnen und ist mit einer Arabeskenumrahmung versehen. Vom ältesten Siegel ist ein Abdruck im Schlossarchive Persenbeug an der Erklärungsurkunde vom 3. Mai 1597 erhalten mit der Umschrift: s † marckht † yschper † zv † alle † zeit † 1565 †. Das Gemeindearchiv bewahrt ein ganz ähnliches Siegel mit der Umschrift: Marckh † Ispeer † zv † Roreck † in † sigell † 1623, und eines mit den Worten: Insigel der Ortsgemeinde Isper 1851.

Von 1567 berichtet ein Kopialbuch über Käufe, Verkäufe, Quittungen u. a. in den Herrschaften Persenbeug und Ysper⁵⁾.

1576 führt ein Verzeichnis zur Einhebung der Leibsteuer folgende Häuser an: im Markte Ischper 25; im Amt auf der khopeln: obs Dorff 2, Paumgartn, Grienlechen, Porning, in der Aw 2, Pregartn 4, Zoglaw 2, Weisskheler, Ridl, Roboltzperg, Weiritzperg, Steinah, Steslperg, Pulschochhoff, Lindenstockh 2, Hinderleiten, Than, Vrhng, Geritzlehen, Obergroeber, Vndergroeber, Forherlechn, Püchl, Gänsterhof, Prantleitner, Vberlent, im Ganzen 34 Häuser. In der ganzen Herrschaft entrichteten 682 Personen 35 fl. 2 ß 24 d⁶⁾.

1579, 4. September, sprach eine Gerichtsurkunde auf Bericht des Franz von Prösing, Pfandinhabers von St. Pölten, trotz der

1) Geschichtliche Beilagen, IV., S. 316.

2) 5) 6) Schlossarchiv Persenbeug.

3) Vidimierte Abschrift des kais. Registrators Liebenberg von 1623 im Gemeindearchiv Ysper.

4) Original nicht vorhanden, bestätigt 1580 und 1623.

Beschwerde des Marktes Persenbeug den Bewohnern von Weins, Gotsdorf, Auratsperg und Amt am Perig wegen Verjährung das Recht zu, mit Holz, Stroh, Obst und dergl. handeln zu dürfen¹⁾.

1580, 12. April, Schloss Prag, bestätigte Rudolf II. seinen Leuten in der Herrschaft Yschber den Brief des Kaisers Maximilian I. vom Jahre 1493 und das Wappen, welches ihnen Maximilian II. 1565 verliehen hatte²⁾.

1582, 12. Juni, wurde ein Streit zwischen den Märkten Ysper und Persenbeug wegen des Holz- und Flötzhandels ausgetragen. Die Ysperer sagten, sie hätten diesen Handel schon seit langem ruhig besessen und dabei gewisse Rechte, besonders Mautfreiheit, genossen; als Landstätten hätten sie benützt den Weidenbach, Baumgartenberg, Hirschau, Hädlsbach, gegen Waldhausen gehörig, Kalkgrub an der Grossen Ysper, Weiss in der Herrschaft Persenbeug, sowie Melk und Ybbs. Die Ysperer bekamen recht und die Persenbeuger wurden auch, nachdem sie eine Revision des Streites nachgesucht hatten, am 13. Dezember 1586 abgewiesen³⁾.

1587 zeigte sich, mit welchem Erfolge die Preysing, denen seit 1571 die Herrschaft Yspertal verpfändt war und die auch das Gut Rorregg besaßen, so eifrig das Luthertum verbreitet hatten.

1587, 9. Oktober, starb der Pfarrer von St. Oswald Georg Froschauer. Schon am nächsten Tage nahmen Koloman Schmit, Richter von Ysper, im Vereine mit fünf Bürgern des Marktes und Melchior Hofmann zu St. Oswald ohne Vorwissen des Vogtherrn die Inventur vor und berechneten den Nachlass auf 195 fl. 2 ß d, worauf sie ihn an die Verwandten des Pfarrers austeilten. Um die erledigte Pfarre St. Oswald bewarb sich beim Rate von Ysper der Magister der heiligen Schrift, Maximilian Häcklperger, Pfarrer in Gföhl.

1588, 26. Jänner, lud der Richter und Rat von Ysper, der bei dem Umstande, dass die Herrschaft an einen protestantischen Edelherrn vergeben war, sich ganz als Patron der Pfarre St. Oswald betrachtete, diesen Pfarrer zu einer Probepredigt ein. Derselbe ersuchte um Empfehlungsschreiben vom Richter und Rate in Ysper und dem Herren von Presing an den Herrn von Zinzendorf und von Zagging, worauf der Richter unterm 4. Februar 1588 ihn drängte, so bald als möglich zu kommen, weil die Leute der heiligen Sakramente bedürften und seiner Arbeit harren und es auch Brauch sei, dass am Sonntag *Reminiscere* in Yschper und darauf in St. Oswald die Kirchenrechnung gelegt werde. Richter und Rat und die ganze Pfarrgemeinde Yschper—Oswald wünschen ihm und seiner lieben Hausfrau und Kindern viel Glück und seligen Frieden und reiche Zeit.

1588, 11. Februar, wurde der Pfarrer, der sich als „Diener am Wort“ unterzeichnete und vollständig lutherisch gewesen zu sein

¹⁾ Original mit Petschaft und Unterschrift des Franz von Prösing im Schlossarchiv Persenbeug.

²⁾ Kollat. Abschrift im Schlossarchiv Persenbeug.

³⁾ Schlossarchiv Persenbeug.

scheint, vom Herrn von Hoyos gemahnt, er solle den rechten Lehens- und Schutzherrn der Pfarre nicht hintansetzen. Nachdem er in St. Oswald zwei Probepredigten gehalten hatte, wendete er sich nun am 21. Februar an den Herrn von Hoyos wegen Verleihung der Pfarre, wurde aber am 4. März auch von Rudolf von Pressing zu Rorregg gedrängt, endlich zu kommen, weil die Leute seiner bedürftigen. Auf das hin kam er nach Ysper, ohne dass ihm die Pfarre rechtmässig verliehen worden war. Der Herr von Presing, der Richter Koloman Schmit und seine Beistände fuhren mit dem neuen Pfarrer auf drei Schlitten nach St. Oswald und übergaben ihm den Pfarrhof. Hackelberger fragte sie, ob sie, wie sie ihm bei den beiden Probepredigten versprochen haben, bereit seien, wenn vielleicht der Klesel oder andere Leute ihn bei Tag oder Nacht aufheben wollten, ihn zu schützen und zu halten. Die Untertanen gelobten das mit Mund und Hand und der Presing ermahnte Richter und Rat dazu auf das eindrucklichste. Darauf übergab man ihm die Schlüssel zum Pfarrhofe, das Grundbuch, die Zehentregister, das Inventar und zeigten ihm die Zechmeister nach einigen Tagen die Pfarrgründe.

Die Freundschaft zwischen dem eingedrückten Pfarrer von St. Oswald und dem Richter und Rat von Ysper dauerte jedoch nicht lange. Im Dezember 1538 richtete der Rat ein Schreiben an den Pfarrer, in welchem er seine Rechte wahrte und das er dem Pfarrer mit einem Richterstabe zusandte. Am 4. Dezember 1538 antwortete der Pfarrer ziemlich scharf, betonte hinwieder seine Rechte und sagte wegen des Schulmeisters, derselbe erhalte zwar die Sammlung von der Gemeinde, unterstehe jedoch dem Pfarrer.

Bald folgte auch die Strafe für dieses unbotmässige Vorgehen. Ferdinand Albrecht von Hoyos berichtete an Herzog Ernst von Oesterreich über die rebelischen Vnderthonen in der Pfarr S. Oswalt. Diese rebelischen Pueben hätten unter Rudolf von Prössing als ihrem Rädelführer einen Pfarrer in St. Oswald eingesetzt und ihm Schutz besonders wider Klesel versprochen; er sei ein lutherischer Prädikant.

1589, 31. Jänner, schickte der Markt Ysper den Hans Kambleitner, Marktrichter von Altenmarkt und den Lederer Peter Wartperger vom selben Orte, sowie einen Bürger und den Stadtschreiber von Ybbs zu Ferdinand Albrecht von Hoyos, um den Nachlass der Strafe zu erbitten. Doch es wurde nichts zugesagt; sie hätten zur Pfarre St. Oswald 300 fl. zu ersetzen. Hoyos trug ihnen strenge auf, zum katholischen Glauben zurückzukehren und ihrem katholischen Pfarrer Gehorsam zu leisten.

1589, 4. Februar, schrieb Erhart Maier, Bäcker von Ysper, dem Richter Schmit, der in Wien weilte, es sei im Auftrage des Herrn von Hoyos der Pfleger am selben Tage zur Nachtszeit in sein Haus gekommen und habe dem Richter alle Sachen versperrt; auch bei neun andern Bürgern seien Kästen und Truhen oder Zimmer und Keller versperrt worden. Er rät dem Richter, von Wien nicht ohne sicheren Geleitsbrief nach Hause zu kommen.

1589, 5. Februar, schrieb Hackelberger an den Herrn von Hoyos, er habe seinen Brief empfangen; Richter und Rat hätten ihm

Schutz versprochen, aber treulos an ihm gehandelt. Die Pfarre, die er nun verlassen musste, wurde dem Christoph Forster als Provisor anvertraut. Michael Thalmair lieferte ihm auf Befehl des gnädigen Herrn das Inventar aus, darunter zwei Kelche, ein Reliquiar aus Messing, fünf Messgewänder, etliche zur Kirche gehörige Bücher u. a.

1589, 9. Februar, versammelte sich die Gemeinde im Dorfsteter Ampt, alle die zu den Gericht Isper gehörig sein, wegen des Berichtes vom Markte Ysper, dass der gnädige Herr die Bürgerlade mitsammt ihrem Inhalte verpetschiert habe und man nicht wisse, was er damit vorhabens sei. Jeder gelobte mit Hand und Mund, dass sie wöllen die alte Gerechtigkeit helfen erhalten vnd aller newer Aufladt sich beschweren⁴⁾.

1589, 15. Februar, stellte Christoph Forster von St. Oswald dem Richter und Rate des Marckht Yscher das Zeugnis aus, dass er in Religionssachen nach Laut der vralten vnd catholischen römischen Kirchen mit innen gar woll zufriden sei und sie sich gegen ihn als gottesfürchtige Pfarrkinder betragen.

1589, 18. Februar, wurde durch Regierungsbefehl dem Freiherrn von Hoyos aufgetragen: diweillen diss ain fast beschwärlicher Handell, welches da es nicht merckblichen gestrafft werden sollte, nit allain ain pöse Consequenz nach sich ziehen, sondern auch ein gewissen Aufruer causirn möchte, so solle er nicht allein jene, welche die Supplikation unterschrieben hatten und von Wien, ohne eine Entscheidung abzuwarten, heimlich abgetreten waren, sondern auch die in der Liste verzeichneten Untertanen und, wenn möglich, auch den sektischen Prediger abgesondert nach Wien bringen.

1589, 25. Februar, erklärten einige Untertanen von Ysper und St. Oswald:

1. dass sie als rebellische Untertanen gehandelt, indem sie ohne Vorwissen und Bewilligung der Obrigkeit einen Pfarrer aufgenommen hatten;
2. dass sie nicht eingewilligt hätten in die Einreichung einer Klage gegen die Auflage von 300 fl., sondern die Sache friedlich zu vereinbaren gewünscht hätten;
3. dass die 300 fl. nicht zu ihrem Nutzen, sondern zu guten Zwecken, z. B. Anschaffung einer Glocke, sollten verwendet werden.

1589, 25. Februar, berechnete Provisor Christoph Forster von St. Oswald, Verwalter Peter Wintschafft von Persenbeug, Zechpropst Georg Mülner von St. Oswald und Schulmeister Thoman Vischerauer daselbst den Nachlass des Pfarrers Georg Froschauer mit den seither aufgewendeten Pfarreinkünften auf 649 fl. Hackelborger hatte davon verwendet 6 Mut Korn = 135 fl., 1 Mut Hafer = 60 fl., in zwei Jahren je 12 Fuhren Heu = 24 fl. und an verschiedenen Sachen 40 fl.

⁴⁾ Abschrift im Schlossarchive Persenbeug; Reil, Donauländchen, S. 228.

1589, 12. März, wurde den Ysperern, die dringend um Nachlass der zu ersetzenden 300 fl. baten, die Abhaltung einer Kommission von der Regierung bewilligt, deren Beschluss nicht mehr bekannt ist¹⁾.

1592 kam das Schloss Rorregg, zu welchem damals ein Maierhof, drei kleine Häuschen, die Rudolf von Pressing erbaut hatte, zwei Hausmühlen und drei Teicherl²⁾ und zwei Einsetzen gehörten, von den Presing an Kaspar Freiherrn von Rogendorf³⁾, der gleichfalls Lutheraner war und in Rorregg sogar lutherische Burgkapläne gehalten haben soll⁴⁾.

1593, 15. November, Wien: Kaiser Rudolf II. teilte den Untertanen der Herrschaften und Aemter Persenbeug, Emmersdorf, Schloss Wimberg und Freigericht Yspertal mit, dass er diese Herrschaften und Aemter, Maut und Ungeld sammt Zugehör dem Ferdinand Albrecht Freiherrn von Hoyos bewilligt und überantwortet habe, dem sie nun Gehorsam leisten sollen⁵⁾. Der Kauf selbst, womit das bisher stets landesfürstliche Yspertal an die Freiherrn Hoyos übergieng, wurde am 25. September 1593 in Prag abgeschlossen⁶⁾.

Die Yspertaler waren auf ihren neuen Grundherrschaften schon wegen seiner Stellung im Streite vom Jahre 1589 nicht gut zu sprechen. Bald kam es zu offenem Ungehorsam und Aufstand, wobei hier nicht bloss wirtschaftliche, sondern auch religiöse Gründe die gegenseitige Abneigung vermehrten.

1596, 18. August, wurde eine Kommission eingesetzt, in welcher die Bauern der Herrschaft Yschper mit ihren Klagen gehört werden sollten. Der Gutsherr hatte ihnen etliche Klafter Scheiter zu hacken und einiges andere zu leisten befohlen, aber sie weigerten sich. Hoyos bat, die Kommission nicht abzuhalten, weil es gegen Landesbrauch sei und man so den Bauern mehr Recht geben würde, als den Herrschaften⁷⁾.

1596, 9. November, brach hier der Aufstand aus. Die Untertanen der Herrschaft Wimberg, Gericht Ischper und die sechs Aemter, die zum Schlosse Persenbeug gehören, welche mit einander schon vorher einen Bund und Verlobnuss gemacht hatten, zogen bei Nacht in den Markt Persenbeug. Am 10. November, einem Sonntage, lagen vormittags zur Kirchenzeit bei 400 am Hochfeld bei dem Teiche; sie suchten die Persenbeuger zum Anschlusse zu bewegen. Bald rührten sich auch die Emmersdorfer⁸⁾.

1596 beteiligten sich die Isperthaller und Windtperger am allgemeinen Bauernaufstand. Sie beschwerten sich hauptsächlich über die grossen Steuern und Abgaben, Robot, üble Behandlung von Seite der Pfleger; man verlange von jedem 6 kr. Bezahlung für den Wächter.

¹⁾ Alle Schriften über die Angelegenheit im Schlossarchive Persenbeug.

²⁾ Der obere und untere Jägerteich und der Wallteich.

³⁾ ⁵⁾ ⁷⁾ ⁸⁾ Schlossarchiv Persenbeug.

⁴⁾ Kerschbaumer, Geschichte der Diocese St. Pölten, I., S. 329.

⁶⁾ Geschichtliche Beilagen, IV., S. 317.

der die Stunden ausruft; es sei ein Schäferhof¹⁾ errichtet und ihnen deswegen die Weide entzogen worden, auch zur neuerbauten Hofsäge müssten sie ungewöhnliche Robot leisten und jährlich über 300 Bloch Holz führen, die sie dann als Läden zur Donau bringen müssten; den Müllern werde fast alle Arbeit durch die Hofmühle weggenommen. Im ganzen brachten sie 19 Beschwerdepunkte vor, die teilweise auch den Besitzer des Gutes Rorregg trafen. Adam Eusebius von Hoyos beklagte sich über seine Untertanen:

1. Seine Untertanen in Persenpoig und Yspertball treiben Handel mit Buchenscheitern und darum bleibe ihm sein Holz.
2. Die Yspertaler kaufen anderwärts Wein, so dass er noch seine Fechsung von zwei Jahren beisammen habe.
3. Wegen des Waisenbuches habe er keine Wissenschaft.
4. Auch die Persenbeuger sollten zwei oder drei Weinfässer bei ihm kaufen.
5. Einige Untertanen in Emmersdorf treiben grossen Haferhandel zu seinem Schaden.
6. Die Förster haben arge Konfusion mit Abgeben des Holzes und sollten entlassen werden.
7. Es sei zu überlegen, ob die Herrschaft noch ferner, wie bisher, aus ihren Wäldern den Untertanen nach ihrem Begehren Holzstämme umsonst oder doch nur gegen geringe Bezahlung geben wolle.
8. Ob nicht die Landesanlagen und Herrschaftsgefälle an die Herrschaft gezahlt werden könnten, anstatt dass sie durch den Richter und die Amtleute nach Wien geliefert würden.
9. Ob es nicht besser sei, den Bauwein mit einander zu versilbern oder von jedem Leutgeber für das Schenkrecht eine Gebühr einzuheben.
10. Ob die gehackten Scheiter, statt sie zu verkaufen, nicht besser durch die Herrschaft verführt werden könnten.
11. Ob es nicht besser sei, das Fischwasser um Geld, als um Fische zu verlassen.
12. Er sei auch nicht gesonnen, Brenn- und Hausholz noch ferner abzugeben, weil das in keiner Herrschaft des Landes gebräuchlich und auch dem Wildbann nachtheilig sei²⁾.

1597, 24. April, St. Georgstag, Persenbeug. Ferdinand Albrecht von Hoyos verglich sich mit seinen Untertanen zu Persenbeug, Ysper, Wimberg, Emmersdorf und Raxendorf

1. Die Hand- und Zugrobot, zu der sie nach Landesbrauch, wenn sie gefordert wurde, jederzeit bereit sein mussten, wird mit Ausnahme von 20 Tagen im Jahre in Geld abgelöst; ein ganzer Hof sollte dafür jährlich 10 fl. bezahlen, ein schlechter

¹⁾ Der Ulmizthof.

²⁾ Schlossarchiv Persenbeug; vergleiche Blätter für Landeskunde, 1897, S. 321 322 404 405.

Hof und ein Ganzlehen 6 fl. 5 Schilling 10 Pfennige, ein Halblehen 3 fl. 2 Schilling 20 Pfennige, ein Bürgerhaus und eine Hofstätte 2 fl. 4 Schilling Pfennige.

2. Obwohl der Hoyos nach Landesbrauch berechtigt ist, von Georgi bis Michaeli durch die Taferninhaber und Wirte Bauwein leutgeben zu lassen, so will er doch, damit die Wirte mehr eigenen Wein verkaufen können, nur eine bestimmte Menge seines Weines ihnen zustellen, den sie sich selbst holen und ausverkaufen müssen; die Fässer müssen bis Michaeli wieder gereinigt samt dem Gelde im Schlosse Persenbeug oder im Mauthause Emmersdorf zurückgestellt werden.
3. Die Untertanen müssen auch bereit sein, zwei Tage im Jahre Scheiter zu hacken und zu führen.
4. Hoyos wahrt sich und seinen Nachfolgern das Recht, den Vertrag zu ändern oder aufzuheben.

Gesiegelt von Hoyos und den Märkten Persenbeug, Ysper und Emmersdorf¹⁾.

1597, 1. Mai, schickten die Untertanen der Herrschaften Ysper und Wimberg, nachdem im Jahre 1596 in der Herrschaft Rogendorff ein unbilliger Aufstand sich erhoben, der darauf in des Herrn von Hoyos Herrschaft Wimberg und im Yspertal grassiert hatte, Vertreter mit einem Gewaltbrief nach Wien, damit sie neben dem gebührlichen und schuldigen Fussfall alle Notdürfte vorbringen. Es waren dies in der Herrschaft Ysper: vom Marckht Yspern der Richter Hans Khamleitner und zwei Bürger und Vertreter von den acht inkorporierten Aemtern: Cappeller Amt, Sant Osbaldt, Fünffinger Amt und Symändl in Dorff Amt, Nöchhlinger Amt, Schmaickhen und Paungartperger Amt, Mitterndorffer Amt; von der Herrschaft Wimberg: vom Wimperger Amt, Vlmüczhofer Amt, Torffstetter, Syszen, Torfmillner, Mollendorffer und Rottenperger Amt²⁾.

1597, 3. Mai, Wien. Die Abgesandten der Untertanen der Herrschaft Persenpeug und der Märkte und Gerichte Persenpeug, Ispser, Emerstorf, Winperg mit den dazu gehörigen Dörfern unterzeichneten einen Revers an Ferdinand Albrecht von Hoyos; sie seien ihm als Untertanen übergeben worden, hätten ihm auch Treue gelobt, jedoch leider durch trieb des laidigen Sathans gegen ihn sich aufständisch erzeigt, ja sogar sein Schloss Persenbeug mit bewehrter Hand eingenommen. Unterzeichnet von den Abgesandten der Ortschaften und Aemter, gesiegelt von den Märkten Persenbeug, Ysper und Emmersdorf³⁾.

1597, 18. Juni, Persenbeug, bekannten die Untertanen der Herrschaft Persenboig, Ispser, Wimberg, Emerstorf und Raxendorf,

¹⁾ Abschrift im Schlossarchive Persenbeug. — Um 1676 gaben die Untertanen jährlich 1832 fl. Robotgeld und roboteten noch 20 Tage. — 1791 betrug die Ablösungssumme für die Robot mit Ausnahme von 22 Tagen in den Herrschaften Ysper und Wimberg bei 2919 fl.

²⁾ Vidimierte Abschrift des Gewaltbrieses im Schlossarchive Persenbeug; das Original war vom Markte Ysper gesiegelt.

³⁾ Originalpergament mit drei anhängenden Siegeln im Schlossarchive Persenbeug.

dass sie mit ihrem Aufstande gegen Gott und ihren rechtmässigen Herrn sich hoch versündigt haben, ohne Billigkeit und Ursache. Da sie jedoch gehört, dass der Herr von Hoyos wegen ihres Aufstandes mit vngrund vnd falschheit in weutten landen in maul vmbgetragen vnd verschimpft wird, so bezeugen sie, dass er ihnen dazu nicht die geringste Ursache gegeben habe, sondern sie sich durch Andere zum Aufstande bereden liessen. Auch baten sie den Hoyos um seine Fürsprache bei der kaiserlichen Majestät, damit sie wieder in Gnaden aufgenommen werden; sie hatten nämlich um jene Zeit auch ein Bittgesuch an den Erzherzog Mathias um Verzeihung wegen des Aufstandes eingereicht ¹⁾).

1599, 8. August, schrieb Erzherzog Mathias an Ferdinand Albrecht von Hoyos wegen der lutherischen Untertanen in der Herrschaft Persenbeug und befahl denselben die Enthaltung von der lutherischen Religionsübung unter Androhung der Landesverweisung oder Abführung nach Wien. *Ad mand. serenissimi domini archiducis proprium. J. Schmöltz* ²⁾).

1599, 26. September, Wien. Ferdinand Albrecht von Hoyos und Wilhelm Freiherr von Rogendorff und Molnburg schlossen wegen einer Schuldforderung, die vom Bruder des letzteren, Kaspar von Rogendorff herührte, einen Vergleich:

1. Wilhelm von Rogendorff, der das Gut (Rorregg) von seinem Bruder mit der Bedingung angekauft hat, seine Schulden zu bezahlen, bleibt nach gepflogener Verrechnung dem Hoyos noch 2000 fl. rhein. schuldig.
2. Der Herr von Hoyos kauft das Gut Rorregg von Wilhelm von Rogendorff um 8500 fl., die schon bezahlt sind. Das Gut soll ihm mit aller Zugehör, auch den Untertanen in Oberösterreich, genannt die Erlauer, übergeben werden.
3. Die Schirmung des Gutes Rorröckh hat der Hoyos bei der durch Andre Wolf darauf erlangten Exekution schon früher an sich gebracht samt den Schiften über Rorregg, hat sich also selbst zu schirmen.
4. Der Rogendorff soll von den Untertanen für 1½ Jahre den ausständigen Taz mit Ungeld dem Hoyos zahlen.
5. Der Hoyos hat im Wald ein Stück Wiese, genannt die Voglerhaid, zu einem Teich ³⁾ verwendet und darum bei Marchstein einen Damm von einem Berg zum anderen aufgeschüttet; der Waldteil hinaufgehend rechts davon sei Melk'sches Lehen und den Rogendorff zugehörig, an den Zelckhingerischen Waldt stossent, der linksseitige mit Grund und Boden und Fischwasser die Ysper dient dem Hoyos, soweit sein Besitz reicht hinauf gegen Weinsperg; dieser Teich soll ihm gehören und ihm auch erlaubt sein, von dem Ablass fünfß Claffter in die Höch anzuschütten und Fluttgraben zu machen.

¹⁾ Schlossarchiv Persenbeug.

²⁾ Original auf Papier mit Unterschrift und Petschaft des Erzherzogs im Schlossarchiv Persenbeug.

³⁾ Gemeint ist der grosse „Oede Teich“ hinter Pisching.

6. Der Hoyos gibt dem Rogendorf für die zum Teichbaue abgetretene halbe Au als Gegengeschenk den Wildbann in der Clauserleithen, Khalbenberg, Khlockhleuthen, Müessig Aw und Claffenwisen, die er schon von uralten Jahren her von der Herrschaft Persenbeug innegehabt habe.
7. Die ober dem Teiche gegen Weinsperg hinauf gelegenen 30 Joch Wald am Zelkinger Wald zunächst des Herrn von Hoyos alter Glasshütten¹⁾ und die 150 Joch daselbst sollen dem Hoyos verbleiben und zur Verhütung von Streitigkeiten ausgemarcht werden.
8. Der Hoyos gibt dem Rogendorf die zwei Untertanen zu Haberstorff bey Artackher und 10 Joch Wald neben dem Teiche zur Vergütung des Schadens an Hüerschbesuech und Bestandt des Wildes.
9. Das Grossaurisch Lehen, welches der Rogendorf dem Hoyos um 400 fl. überlassen hat und das mit dem Stifte Passau streitig ist, soll wieder dem Rogendorf zurückgegeben werden.

Zeugen: Hans Bernhart Löbl Freiherr zu Greinburg, Adam von Puechaimb, Freiherr auf Rabbs, Khrumpach und Carlstain und Johann Hörman Freiherr zu Rogendorff und Mollenburg²⁾.

1602 kaufte Ferdinand Albrecht von Hoyos vom Propst in Waldhausen das Emtlein Erlach³⁾.

Nachdem 1609 Rorregg an Adam Eusebius von Hoyos übergegangen war, wurde es umgebaut und zum Herrschaftssitz der Herrschaften Ysper und Wimberg, die nun „Herrschaft Rorregg“ genannt wurden, bestimmt. Das Schloss Wimberg scheint von da an dem Verfall überlassen worden zu sein. Das herrschaftliche Pflegehaus in Ysper, an dessen Stelle jetzt die Häuser Nr. 25, 26, 33 und 34 sich befinden und in welchem seit Jahrhunderten der Sitz der Kanzlei der Herrschaft Yspertal sich befand, wurde endlich auch als überflüssig am 7. September 1637 um 200 fl. dem Weber Hans Wagner verkauft. Es war in der letzten Zeit unbewohnt gewesen⁴⁾.

1614, 10. Dezember, wurden die protestantischen Untertanen von Persenbeug verzeichnet, die eidlich gelobten, zur katholischen Religion zurückzukehren; 64 Personen versprachen, bis Neujahr die heiligen Sakramente zu empfangen, 4 zogen die Auswanderung vor⁵⁾.

1615, 9. April, bestätigte Kaiser Mathias die Freiheiten des Marktes⁶⁾.

1) Die alte Glashütte bestand bei Schenngrundt laut Bericht vom Jahre 1678. (Schlossarchiv Rorregg.)

2) Originalpergament mit fünf anhängenden Siegeln, wovon nur mehr zwei vorhanden, im Schlossarchiv Persenbeug.

3) Schlossarchiv Persenbeug.

4) Schlossarchiv Rorregg.

5) Schlossarchiv Persenbeug. Daselbst auch die Abschrift einer Beschwerde des Bischofes Melchior Klesel von Wien vom 8. April 1612 über die protestantischen Prädikanten von Hernal, welche sich in Wien einschleichen und geistliche Verrichtungen vornehmen.

6) Original nicht vorhanden. (Abschrift im Schlossarchiv Persenbeug.)

1616, 8. Oktober, hielt Herr von Hoyos Musterung seiner waffenfähigen Untertanen im Markt Ischer. Dasselbst war 1 Hauptmann, 1 Fänderich, 1 Lieutenant, 1 Führer, 3 Feldwebel, 1 Feldscherer, 3 Rundtschirer, 4 Korporale und 6 Landbosatten, meistens Fremde. Der Hauptmann hiess Alexander Marostiga. In der Herrschaft fand man unter den Hausgesessenen 208 Muschkatierer und 110 Toppel-Sölner; unter den Inwohnern 52 Muschkatierer und 61 Toppel-Sölner, zusammen also ungefähr 463 Mann, welche im Falle eines feindlichen Einfalles Herrschaft und Markt Ysper, sowie Schloss Rorregg zu verteidigen hatten¹⁾.

Bis 1618 stellte Adam Eusebius von Hoyos in seinem neuerbauten Schlosse Persenbeug eine geräumige Kapelle her und stiftete am Gregorinstage (12. März) 1618 für einen Benefiziaten und feierlichen Gottesdienst am Patrozium (Georgitag) und Kirchweihstage verschiedene Gründe²⁾.

1619, 12. Juni, wurden die Untertanen der Herrschaft Rorregg abgestellt und zur roten und weissen Fahne geschrieben, zusammen 184 Mann³⁾. Die Vorsichtsmassregeln reichten jedoch nicht zur Abwehr der bald darauf einfallenden Kriegsscharen.

1619 kamen zwar die aufständischen Böhmen nicht hieher; dafür aber verheerten und verbrannten die kaiserlichen Reiter die ganze Herrschaft, ob aus Plünderungssucht und Raublust oder vielleicht in der Absicht, die Feinde dadurch am Vordringen zu hindern, ist nicht zu entscheiden. Ein Verzeichnus der Heusser im Gricht Ysper vund Herrschaft Wimberg, so durch die Reüitterey sein abprendt worden, führte folgende Häuser auf: Schloss Rorregg, Mayrhoft, Schäfflerhoff, Hoffmühl vund Saag, Pfarrhoff St. Osswaldt alles in grundt verbrendt. Im Marckht Isper 15 Häuser, darunter das des Hans Pächell, Richter, ein Haus mit Mühle, irer Gnaden von Hoyos Hauss (Pfleghaus) und das Schuelhauss. Im Capeller Amt 13 Häuser: 4 zu Pregartn, 2 am Stesslperg, 1 am Weüssskheller, 1 am Grünntehen, 1 am Puesshahoff, 2 zu Paaning, 1 zu Paumbgartn, 1 am Färherlehen. Im Osswalter Amt 19 Häuser ausser Pfarrhoff und Schuell, alle im Orte selbst. Im Glatzhoffer Amt 7 Häuser: 1 am Rapolthoff,

^{1) 3)} Schlossarchiv Persenbeug.

²⁾ Abschrift im Schlossarchive Persenbeug. Zeugen: Dr. Daniel Zeno, Pfarrer zu Rust und Dechant zu Krems, Christoph Preckhaimer von Persenbeug. Darauf gestattete am 6. Mai 1618 der Passauer Offzial Karl von Kirchberg zu Wien die Aufbewahrung der Eucharistie in dieser Kapelle. (Original im Schlossarchive Persenbeug mit einem Siegel und der Unterschrift des Ausstellers und des Notars Mathias Roth.) Noch 1618 nahm Hoyos drei Türmer von Ybbs auf zur Besorgung der Musik und des Altardienstes in der Schlosskapelle am Georgitage, Dreifaltigkeitssonntage, dritten Sonntag im Oktober, auf Maria Himmelfahrt und bei Hochzeiten und anderen Festlichkeiten. Dafür erhielten sie jährlich 9 Metzen Korn, 6 Eimer Wein und freie Ueberfuhr über die Donau zugesichert. (Schlossarchiv Persenbeug.) Die Kapelle hatte 1621 die kirchliche Weihe erhalten, wobei Reliquien der Apostel Bartholomäus, Simon und Judas Thaddäus und des heiligen Stephanus und Magdalena, sowie der Leib des heiligen Vinzentius daselbst auf den fünf Altären angebracht worden. Eine päpstliche Bulle erteilte im selben Jahre einen vollkommenen Ablass auf das Fest des heiligen Georg. (Pfarrarchiv Persenbeug.)

2 zu Purgern, 1 am Vrtaülhoff, 1 am Stain, 1 an der Höllmill, 1 am Archthoff. Im Amt zum Dorff 10 Häuser: 1 in Dorff, 1 am Windthaagg, 1 im Staineck, 1 am Hamberg, 1 in der Reingrueb, 1 am Schuesterlechen, 2 am Eberloff, 2 am Hämethoff. Im Finfflinger Amt 8 Häuser: 7 zu Gsoll, 1 am Reytthoff und Mühle und Säge zu Drey-mülln. In des Gullinger Amt 1 Haus am Ledl-Lechen. Im Vorstambt zue Torffstetten 1 Haus zum Neuhauss. In des Weüdinge Amt 1 Haus und Adam Leuttner in der Hasslau.

Herrschaft Wimberg. Im Stenglessler Amt 22 Häuser ausser des Thoman Khüenwerger Saag und Tagwerkerhäusel: 8 zu Stengless, 5 in Guedta-Pach, 1 in der Gstödn, 1 am Hoff, 1 am Pach, 3 zum Höffen, 1 am Heussloff, 2 Häuser mit Mühle und Säge an der Leütten. Im Schöffschmidt Amt 9 Häuser: die Schöffschmitten mit Mühle und Säge, 1 Haus an der Abapfoldtern, 1 am Fischerlehen (mit der Walchmill), Stephan Füernhammer, 1 am Pichl, 1 am Eckh, 1 zue Ehrlech, irer Gn. vonn Hoyos schöffhoff der Vhlmetz hoff genandt, irer Gn. Saagmühl die Pruckhmüll. Im Süessenhouer Amt 10 Häuser: 1 am Süessenhoff, 1 Goglperg, 1 Wüss, 1 Treüttillechen, 1 Gsoller Lechen, 1 Hinderholz, 1 am Pach, 1 im Staineck, 1 am Lechenhoff, 1 am Zeüdlhoff; im Ganzen wurden bei 120 Häuser abgebrannt und im Hofambt (Priell) bey Persenpoig noch 6 Häuser¹⁾. Auch die Märkte Persenbeug, Emmersdorf und Raxendorf wurden geplündert. Von den abgebrannten Häusern blieb ein Teil eine Zeit lang öde und fiel an die Herrschaft zurtück. Herr von Hoyos wendete sich mit der Bitte an den Kaiser, er möge dem Grafen von Bouquoi auftragen, dass er seinen Soldaten nicht solche Plünderungen gestatte. Er habe durch den Feind²⁾ grossen Schaden gelitten, aber noch mehr durch die kaiserlichen Völker, die mehrmals hier einquartiert gewesen und befriedigt worden seien, soweit es die erschöpften und ruinierten Untertanen vermocht hätten; aber die Kosacken hätten sich unterstanden, auf unerhörte Weise gewaltsam in seine Güter einzufallen und zu plündern nach Wohlgefallen; sie hätten einige Untertanen mit Weib und Kind erbärmlich niedergehauen, sieben Dörfer abgebrannt und gewirtschaftet, wie es kaum ein Feind tun würde³⁾.

1619 berechnete Herr von Hoyos den Schaden, welchen er durch die kaiserlichen Soldaten erlitten hatte; zuerst hätten die Völker der oberösterreichischen Landstände um Persenbeug, Emmersdorf und an der oberösterreichischen Grenze Schaden verursacht, noch weit mehr aber die darauf folgenden kaiserlichen Völker. Im Yspertale haben sie Schloss Rorregg mit Maierhof und Schafhof, zwei grosse Stadeln und die Sägemühle in Brand gesteckt, wobei auch das Korn verbrannte und 65 Rinder weggetrieben, sowie die drei Teiche, in denen Hechten und Karpfen waren, abgelassen. Schaden 20000 fl. Die Kirchen in St. Oswald und Ysper wurden geplündert, an ersterem Orte auch der Pfarrhof abgebrannt. Schaden 2500 fl.

1) 3) Schlossarchiv Persenbeug.

2) Die aufständischen Oberöreicher.

Im Yspertale und Wimberg wurden 115 Häuser angezündet. Schaden 56288 fl.

In der Herrschaft Ysper und Wimberg wurden alle Untertanen geplündert; es bestanden damals 25 im Markt Ysper, 32 im Cappeler Amt, 19 in Sant Oswaldt, 6 im Weidinger Amt, 32 im Pichler Amt, 32 im Wibmhoffer Amt, 18 im Mörthperger Amt zu Gsoll, 23 im Fünfflinger Amt, 11 im Guldner Amt, 50 im Wimberger Amt, 23 im Forstamt Dorffstetten, 27 im Schöffelschmidt Amt, 19 im Siessenhouer Amt, 24 im Dorffmillner Amt zu Dorffstetten, 19 im Nöhlinger Amt, also im Ganzen 367 Untertanen. Denselben wurden von den kaiserlichen Reitern und Fussvölkern geraubt: 447 Ochsen, 13 Zahmer, 659 Kühe, 226 Kalmen, 376 Stiere, 147 Kälber, 290 Schweine, 346 Schafe, 93 Böcke und Geissen, 4 Pferde, 56 Mut 8 Metzen Korn und Mehl. 21 Metzen Gerste, 2 Metzen Haarlinset, 6 Metzen Haiden, 43 Mut 10 Metzen Hafer, 40 Mut Mohn, 143 Eimer Wein, 5 Eimer Bier, 2761 fl. an Geld und noch Leib- und Bettgewand, Leinwand, Garn, Zinn- und Silbergeschirr, Fleisch und Speck. Schaden von 31311 fl. ¹⁾.

1623, 28. Jänner, Wien. Der k. k. Hofkanzleiregistrator J. Liebenberg verfertigte eine kollationierte Abschrift des Agnes'schen Diplomes vom Jahre 1314, so zwar an Schrift just vnd lesslich, an Insigl aber durch den rebellisch Behaimb²⁾ zu disen betrübten Kriegs-Empörungen manglhafftig worden, dann dasselb ab: vnd dauon gerissen; ebenso eine Abschrift des Bestätigungsbriefes von Kaiser Maximilian II. vom Jahre 1565 gleichfalls nach dem Original³⁾, so zwar von den rebellischen Behaimb⁴⁾ zu disen betrübten Kriegslaufften aller maculiert vnd zeiknierscht, doch an Schriften vnd Vndterschriften just vnd lesslich, an Insigl aber manglhafftig, dan dasselb dauon gerissen⁵⁾.

1623, 8. Juli, Wien. Kaiser Ferdinand II. bestätigte den Leuten der Herrschaft Ysper in Ansehung ihrer treuen Dienste ihre alte Brief, Hanndtuest, Prinilegia, Freyheiten, Recht, Gerechtigkeiten vnd Wappen mit Berufung auf die Freiheitsbriefe von 1565 und 1615⁶⁾.

1624, 4. Oktober, verfügte Kaiser Ferdinand die Ausweisung der protestantischen Prädikanten aus Oberösterreich, weil sie in hervorragender Weise am Aufstande der protestantischen Stände teilgenommen haben, welche mit den auswärtigen Feinden sich verbunden haben, in Niederösterreich eingefallen sind, Melk belagert und Ybbs geplündert haben. Darum haben die Prädikanten das Land innerhalb acht Tagen zu verlassen und der Statthalter von Linz Adam Graf von Herberstorff die Durchführung des Befehles zu veranstalten⁷⁾.

¹⁾ Schlossarchiv Persenbeug. Vergleiche christliche Hausblätter, Beilage zur Kremserzeitung vom 22. April 1900.

²⁾ ⁴⁾ Nicht die Böhmen, sondern die Kaiserlichen trugen die Schuld daran.

³⁾ Heute nicht mehr vorhanden.

⁵⁾ Gemeindearchiv Ysper.

⁶⁾ Originalpergament, Siegel fehlt, beschädigt; Gemeindearchiv Ysper.

⁷⁾ Abschrift im Schlossarchiv Persenbeug. Das Original war unterfertigt vom Kaiser und Johann Freiherrn von Veidenberg; *ad mandatum sacrae caesareae majestatis proprium*.

Von 1631 befindet sich im Persenbeuger Schlossarchive „eine Landcharte nach dem Augenmass“ aufgenommen, „*Vallis isperica*“ mit dem Berg Osteranb¹⁾.

1638, 1. November, stiftete Adam Eusebius von Hoyos mit 200 fl. rhein., die auf dem Gute Persenbeug liegen bleiben sollten, in der Predigerklosterkirche zu Crembs, wo seine verstorbene Gemahlin Maria Elisabeth in der St. Michaelskapelle ihre Gruft hatte, einen Jahrtag in der Woche zwischen Maria Himmelfahrt und Bartholomäus- tag und ein Requiem²⁾.

1640, 20. Oktober, starb Adam Eusebius von Hoyos, der sich bei der Filialkirche zu Ysper eine Messenstiftung für den Montag nach dem Dreifaltigkeitssonntage errichtet hat³⁾.

1643 begannen die Matrikenbücher der Pfarre St. Oswald mit Einschluss der Filiale Ysper⁴⁾.

1645 sollen die Schweden das Yspertal verheert haben und dabei auch viele Urkunden verloren gegangen sein⁵⁾. Doch fehlen darüber verlässliche Nachrichten. Jedenfalls wurde die Gegend durch Einquartierungen und Kontributionen stark in Anspruch genommen; denn am 2. September 1654 heisst es in einem Vertrage, dass die Untertanen durch Kriegswesen und andere Ursachen sehr abgenommen haben und verarmt seien⁶⁾. Dass jedoch die verödeten Brandstätten nicht aus der Schwedenzeit stammen, wie man öfter meinte⁷⁾, zeigt das Urbar von 1523, in welchem dieselben bereits genannt werden.

Um jene Zeit nach dem Schwedeneinfalle (von 1647—1666) erscheint der aus Baiern stammende Otto Heinrich Pauhofer als Verwalter der Herrschaft Ysper, zeitweilig auch Persenbeug und 1650 als Marktrichter in Ysper. Derselbe besass im Yspertale vier Häuser, nämlich im Markte Ysper das Haus am Bacherl (von 1647—1675), das benachbarte Haus im Elend (von 1647—1678) und in Maierhof, Pfarre Altenmarkt, den Hof (von 1656—1677), sowie die untere Hofstatt (von 1657—1677), ausserdem in der Ysperer Freiheit noch viele Ueberländgründe⁸⁾.

Dieser Pauhofer ist in einem angeblich vom Jahre 1596 beginnenden Denkbuch von Rorregg beim Jahre 1669 als zweiter Stifter der hiesigen St. Laurentzkapelle rühmlichst verzeichnet⁹⁾. Er hat nämlich die Kapelle, sei es nun, dass sie infolge des Schwedenkrieges schadhast geworden war oder dass sie zu klein erschien,

¹⁾ ⁶⁾ Reil, Donauländchen, S. 230; S. 185.

²⁾ Originalpergament, gesiegelt und unterschrieben von Adam von Hoyos, David Gregor, Abt in Göttweig, Ambros, Abt in Säusenstein und Adam Mager von Fuchsstatt, Schlossarchiv Persenbeug. Dasselbst auch der Revers des Fr. Johann Sengler, Prior des Klosters St. Peter und Paul in Crembs vom 1. November 1633 über diese Stiftung. Originalpergament mit dem Siegel des Klosters.

³⁾ Pfarrarchiv Ysper.

⁴⁾ Geschichtliche Beilagen, IV., S. 319.

⁵⁾ ⁹⁾ Pfarrgedenkbuch, S. 4; S. 212.

⁷⁾ Schwetter, Heimatskunde von Amstetten.

⁸⁾ Schlossarchiv Rorregg.

bedeutend vergrößert, indem er an den gotischen Bau, der als Presbyterium belassen wurde, nach Westen ein ziemlich geräumiges Schiff mit Rundbogengewölbe anbaute. Auch wurde die Kirche ganz neu mit Hochaltar und zwei Seitenaltären, welche Bilder der Heiligen Laurentius, Sebastian und Ursula erhielten, sowie einer Kanzel ausgestattet. Auf dem Hochaltäre befand sich das Wappen Pauhofer's mit den Buchstaben O. H. P. N. bezeichnet, aufgehängt, auch war es auf den Seitenaltären gemalt zu sehen. Der Bau scheint um 1650 zustande gekommen zu sein. Ein Altarpult ist mit 1658 bezeichnet. Pauhofer legte 1666 die Verwaltung der Herrschaft Rorregg zurück, blieb aber noch im Yspertale, behielt sich 1675, als er sein Haus am Bacherl im Ledertale verkaufte, ein Stübchen zum Bewohnen bevor, verglich sich am 14. Mai 1678 im Schlosse Rorregg mit seinen drei Töchtern Sophia, Susanna und Christina, von denen die erste mit Gabriel Schorn, die zweite mit Elias Handtpeckh in Ysper verheiratet und die dritte ledig war, wegen eines Zehentes unter der Herrschaft Reichenstein, den die drei Schwestern von ihrer Grossmutter Katharina Sponholz erhalten hatten. 1680 war er bereits gestorben, ohne dass man weiss, wo und wann. Für ihn wird ein Jahrtag gehalten¹⁾.

1651, 30. Juni, soll in der hiesigen Filiationkirche, die damals noch kein Begräbnisrecht hatte²⁾, ein Bruder des Otto Heinrich Pauhofer beerdigt worden sein. Ein auf Blech gemaltes Bild mit dem Gekreuzigten, vor welchem zwei Männer, eine Frau, fünf Knaben und drei Mädchen knien und das ehemals auf der Säule der Kanzel gegenüber angebracht war, enthält die Inschrift: Allhier liegt begraben der ehrenvolle Herr Hans Pauhofer Ehrenfürstlicher Hofdiener vnd Pürger der Hauptstadt München, so den 28. Juny 1651 gestorben; denen vnd andern Ehrenglaubigen Seelen Gott eine erfreuliche Auferstochung verleihen wolle. Amen.

Um 1653 waren in der Filiale Ysper 630 Altkatholische und keine Neubekehrten³⁾.

1658, 6. Juni, kaufte Hans Albrecht von Hoyos den Taz bei den Gütern Persenbeug, Ysper, Rothenhof, Raxendorf und Emmersdorf um 12000 fl.⁴⁾.

1666 lag das Geimann'sche Regiment und 1667 die Kompagnie des Grafen Porti hier im Quartiere⁵⁾.

1667 führt ein Verzeichnis wegen des Hausanschlages in Ysper und Wimberg folgende Häuserzahlen an: im Märkte Ysper 12, Kapeller Amte 25, Osswaldter Amte 11, Vrthaller Amte 25, Fünflinger 16, Steeger 14, Gullinger 8, Baumbgartenberger 7, Nöchlinger 26, Stieger 25, Forstamte Dorffstetten 14, zusammen 172 zahlende und 11 wegen noch nicht dreijährigen Bestandes befreite Häuser. In der

¹⁾ Schlossarchiv Rorregg und Gemeindearchiv Ysper.

²⁾ Doch scheint man mit der Familie des „zweiten Stifters“ eine Ausnahme gemacht zu haben.

³⁾ Hippolytus, 18:9, S. 313.

⁴⁾ Schlossarchiv Persenbeug.

⁵⁾ Kaspar, St. Oswald, S. 450.

Herrschaft Wimberg: Wimberger Amte oder Stängless 32, negst Altenmarckht 18, Lassenegger Amte 19, Rottenberger 6, Wimberger Amt zu Dorffstetten 20, im Ganzen 83 zahlende und 12 befreite Häuser. Im Amte Mitterndorff waren 7 aufrechte und 5 abgebrannte Häuser und die Gegend überhaupt schwach bevölkert¹⁾.

1667 erscheinen im Grundbuche der Herrschaft Ysper—Rorregg neben den Häusern auch die Kirchengründe und Besitzungen der Frauenzeche zu Ysper und das Benefizium st. Georgii am Ostramb (in Neukirchen), welches die Wehrwiese besass²⁾.

1676 stellte Hans Jakob Rempp in Linz für die Kirche Ysper eine Positiv um 105 fl. her³⁾.

Um 1676 wurde ein Anschlag der Herrschaft Wimberg und Yspertal, welche freies Eigen war, angefertigt. Darin heisst es: Schloss Wimberg ist eine uralte vordem der Königin aus Ungarn, geborne von Oesterreich, geweste Residenz; nunmehr ein ganz ödes eingefallenes Schloss, so nicht zu bewohnen. Dagegen ist Rorregg, früher der Rohrhof genannt, von Ferdinand Albrecht Herren von Hoyos erkauft und zur Herrschaftswohnung eingerichtet⁴⁾. Es ist schön gelegen wohl erbaut mit Zimmern, gutem Keller, Küche und anderem versehen und wird auf 3000 fl. angeschlagen. Der Maierhof mit Kasten und 121 Tagwerk Gründen 2150 fl. Einige Gründe, die ehemals zum Pflegehaus in Ysper gehört hatten, 390 fl. Der Schäferhof Ulmitzhof, einst ein Untertanengut mit 65 Tagwerk, 1390 fl. Die Bruckmühle mit 29 Tagwerk 410 fl. Gründe in Lindenstockh und Erlaw 76 Tagwerk 510 fl. Von 200 Schafen am Ulmitzhofe 500 fl. Die Schenkergerechtigkeit in Ysper per jährlich 200 Eimer, wert 500 fl. Das Ungeld gehörte zu Emmersdorf. Das weite Landgericht wurde auf nur 1000 fl. angeschlagen, weil die Delinquenten nur selten die Unkosten bezahlten. Die Wälder im Weinsperg bei Dorffstetten bis zum Altenmarkteiche, Winter, Osteramber, Prugmüller und Weissenberger Wald, eine grosse Fläche, aber wegen schlechter Wege wenig zu verwerten: 5000 fl. Wildbann und Reisgejaid, ein schönes und nicht bald sich zeigendes Regal und Clainodt, aber wegen Erhaltung der Jäger auch kostspielig: 3000 fl. Fischwasser auf allen Bächen und zwei Teichen (bei der Bruckmühle und dem Jägerhause) und zwei Einsetzen 300 fl. Hofsäge 100 fl. Dienste und Robot, obwohl die Häuser ausgeödet waren, über 85100 fl. Scheitergeld jährlich 381 fl. und Zehente. Alles zusammen angeschlagen auf 130394 fl. 25 kr.⁵⁾.

1679 legten die beiden Zechpröpste die Kirchenrechnung in Ysper, die vom Pfarrer von St. Oswald und dem Pfleger von Rorregg geprüft wurde. Die Kirche nahm von Kapitalien, Grundzins, Lichtgeld, Sammelgeld und für Holz 290 fl. 38 kr. 3 d ein und zahlte für gestiftete Wettermesse, Salvesingen, Jahrtag des Herrn Hoyos, Michaelidienst, Pulver und Zehrung auf Fronleichnam und Zehrung

1) ⁵⁾ Schlossarchiv Persenbeug.

2) Schlossarchiv Rorregg.

3) Kaspar, St. Oswald, S. 455, 1058.

4) Der Umbau wurde erst von seinem Sohne Adam Eusebius von Hoyos vorgenommen. (Historische Beschreibung von Rorregg von 1801.)

an beiden Kirchtagen, sowie auf Kerzen, Oblaten und Wäsche 88 fl. 13 kr. Die Zechwiese genossen die Kirchenväter unentgeltlich und ein Kirchenpropst war seit 1681 über den Kirchenwald gesetzt¹⁾. Ob dieser Wald schon von der Königin Agnes oder von Otto Heinrich Pauhofer gespendet wurde, wissen wir nicht. Die Volkssage behauptet, dass er einst zum Hause „am Bacherl“ (Besitz des Pauhofer) gehört habe und von mehreren Fräulein (etwa den Töchtern Pauhofer's) zur Kirche gestiftet wurde, um dadurch des Patronates über dieselbe los zu werden.

1680, 20. April, wurde in der Kirche zu Ysper die 18jährige Tochter des Otto Heinrich Pauhofer und seiner Gemahlin Maria Justina, namens Maria Christina, beigelegt²⁾. Wahrscheinlich war sie in dem 1890 unter dem Musikchore aufgedeckten Grabe bestattet.

1683, 31. Dezember, wurde Martin Prinz mit 18 fl. bestraft, weil er zur Pestzeit einen kranken Knecht in sein Haus aufgenommen hatte, der bei ihm starb³⁾.

1683 drohte ausser der Pest noch ein gefährlicher Feind, nämlich die Türken. Es wurde deswegen die Grenzschanze gegen Oberösterreich wieder instand gesetzt, vielleicht auch Verschanzungen am Sulzberg angelegt, wo noch jetzt eine Stelle „beim eisernen Tor“ und eine benachbarte Höhe „beim Turme“ genannt wird. Das Pfarrgedenkbuch erzählt Seite 4 mit Berufung auf ein nicht auffindbares Rorregger Denkbuch: „Im Jahre 1683 brannten im Yspertale durch die Türken alle Mühlen mit Ausnahme der Beigl- oder Hammerschmiedmühle bei Altenmarkt ab“. Vielleicht hatte eine Schaar dieser beutegierigen Senger in gewohnter Schnelligkeit einen Ueberfall ins Yspertal ausgeführt. Als 1685 Leopold Karl Graf von Hoyos bei den österreichischen Ständen Schadenersatz für den durch Verhauung der Grenze entstandenen Schaden ansprach und wegen der Ysperhölzer 3564 fl. verlangte, sprach er nur von Verödung der Wälder, nicht aber von einem feindlichen Einfall⁴⁾.

1684 wurde in Ysper die Kirchenturmuhre ausgebessert⁵⁾.

1685, 3. August, verehrte Graf Hoyos zum würdigen Gotteshaus St. Laurenti in Ysper einen silbernen und vergoldeten Speisbecher, der hier verbleiben solle⁶⁾.

1685 wird der Sebastianialtar genannt und zahlte die Kirche an Türkensteuer 5 fl., ebenso 1691 an Türkensteuer 18 fl.⁷⁾.

1685. Vom Gemeindeholz erhielt jeder Bürger jährlich drei Klafter Scheiter und die Inhäusler jeder eine Klafter; zwei von der Gemeinde bestellte Förster führten die Aufsicht darüber, massen das zu Michaeli gehackte Holz im Vereine mit dem Richter ab. Das dem Markte gehörige Moos nächst der Oberrn-Gruberwiesen wurde für das Brückenmachen bei des Schusters Haus an zwei Bürger verlassen und

1) 3) Schloss- und Archiv Rorregg.

2) Kaspar. St. Oswald, S. 472.

4) Reil, Donauländchen, S. 137.

5) 7) Kirchenrechnung im Pfarrarchiv.

6) Protokoll im Gemeindecarchiv Ysper.

die Schullwissen bei der Hammerschmiedbrücke wurde von dem, der die Marcktschreiberey verrichtet und die Kündler gelehret, er seye ein Burger oder nicht, gefechtsnet, damals von Gabriel Starn, Bürger; die Wiese im Gmaindl wurde abwechselnd von vier Bürgern genossen. Wer zum Markte Korn, Gerste, Erbsen und dergl. brachte, musste von jedem Metzen $\frac{1}{2}$ Pfund Massgeld geben. Im Markte befanden sich auch Zümmenter¹⁾.

1686 war Gottesdienst und Zehrung in Ysper am Sebastiani- und Christi Himmelfahrtstage, auf St. Laurentius und den beiden Kirchweihagen; Kirchenstühle wurden schon 1680 um je 15 kr. gelöst. 1711 kaufte man für Christi Himmelfahrt auch Sachen an zum Herabwerfen in der Kirche für die Jugend²⁾.

1687 wurde der Kirchenturm mit Schindeln eingedeckt und gab man einem Franziskaner-Pater 30 kr. auf eine heilige Messe um glückliche Vollendung dieser Arbeiten³⁾.

1687 war beim Landgerichte eine Kriminalverhandlung wegen Zauberei und Aberglauben. Jemand hatte in St. Oswald aus dem Friedhofe einen Tottenkopf und Kreuz gestohlen und vor seinem Hause eingegraben, um vor dem Verschreien seiner Haustiere sicher zu sein. Als das Regenwasser den Tottenkopf ausschwemmte, kam die Sache an den Tag und vor Gericht. Im selben Jahre wurde auch ein anderer verklagt, dass er ein Mühlweik bei Pisching verhext habe. Damals herrschte, wie es scheint, noch viel Aberglauben, wenn auch die Angabe Reil's, dass gegen Ende des 17. Jahrhunderts ein Verwalter von Rorregg in Persenbeug wegen Hexerei verbrannt wurde, vielleicht ebensowenig Glauben verdient, als die vom Bockerlkrieg in Dorfsetten⁴⁾.

1688 wurde für die Kirche eine grosse Fahne mit 23 fl. bezahlt⁵⁾.

1688 wurden zwei auf Blech gemalte Bilder angekauft und verbrannte man $1\frac{1}{2}$ Pfund Leinöl in der Ampel. Das Allerheiligste war dem Anscheine nach noch nicht dauernd in der Fialkirche aufbewahrt⁶⁾.

1690 erscheint zum erstenmale im Kirchholz eine neugebaute Säge, von welcher zwei Bauern jährlich 30 kr. Dienst an die Kirche zahlten⁷⁾.

1690 wurde der St. Ursula Altar „geleimbt vnd gebucz“ um 1 fl. 54 kr.⁸⁾.

1690 kam ein Vergleich zu Stande wegen eines Wassers, das auf dem Wege bey der alten Schiess Statt herabrinnt. Die Bürger übten sich auf der Schiessstätte in Gebrauche der Waffen für Kriegsfälle⁹⁾.

1) Gemeindearchiv.

2) Kirchenrechnung im Pfarrarchiv.

3) 6) 7) 8) Kirchenrechnung.

9) Donauändchen, S. 32. 42. (Man hat sich mit dem Altertumsforscher einen Spass erlaubt und er hat ihn für Wahrheit genommen.) Kaspar, St. Oswald, S. 314.

5) Pfarrarchiv.

6) Gemeindearchiv. Es bestand hier ein Schützenverein, der bis nahezu 1840 die Schiessstätte im Gmarl (= Gemeinderl oder kleiner Gemeindesitz) benützte, worauf sie verfiel und schliesslich abgetragen wurde.

1691, 30. Juni, Wien, wurde das vom Verwalter Puschmann gefällte Urteil bestätigt und Thomas Hinterpichler, der in sieben Kirchen achtmal eingebrochen hatte, bald darauf zum Hochgerichte hingeführt und dort auf dem Stocke vom Leben zum Tode hingerichtet, geköpft. Unter den beraubten Kirchen war auch St. Oswald gewesen¹⁾.

1691, 18. Juli, kaufte die Marktgemeinde die Wiese Schinnaglin um 322 fl., ebenso eine Wiese am Ertl²⁾.

1692. Anordnung, dass der Schulmeister von St. Oswald für Schlägen des Positiv von der Kirche in Ysper jährlich 5 fl. erhalten solle, nachdem ihm durch die Stolaordnung von 1690 das Speisgeld und andere Gebühren entzogen worden seien³⁾.

1694, 9. Juli, verpachtete Graf Hoyos seinen Untertanen die Viehweide um jährlich 300 fl.⁴⁾.

1698, 24. August, Schloss Persenbeug. Graf Hoyos bestimmte: nachdem besonders seit dem Türkeneinfalle 1683 das Holz in Oesterreich grösseren Abgang gefunden habe und darum auch grössere Mengen von den Untertanen in den Herrschaftsforsten geschlagen werden, was ohne Schaden derselben nicht mehr gestattet werden könne, so solle nun jedes Haus seine bestimmte Anzahl Blöcher, von 5 bis 25, im ganzen aber alle Untertanen 1830 Blöcher aus den Wäldern Ostramb, Wintter-Waldt, Königwaldt und Dorfstetter Wintterwaldt erhalten⁵⁾.

1698 wurde die zweite Säge im Kirchenwalde (die sogenannten Sausägen) erbaut und 1699 vom Häusel und Blochstatt zum erstenmale der Zins von 30 kr. zur Kirche entrichtet⁶⁾.

1700 kam auf die Kirche ein neuer Dachstuhl⁷⁾.

1704 ward eine Ehebrecherin zum Pranger geführt, ihr dort vom Scharfrichter ein Schilling aufgestrichen und sie dann der Herrschaft verwiesen, nachdem sie Urfehde geschworen hatte⁸⁾.

1709, 25. Jänner, gelobte der Rat und die gesamte Bürgerschaft, alle Sonn- und Feiertage zu Ehren unserer lieben Frau um 2 Uhr nachmittags den Rosenkranz mit lauretanischer Litanei zu beten, wozu auch der Pfarrer von St. Oswald seine Einwilligung gab. Der Messner sollte dazu mit der grossen Glocke das Zeichen geben und vorbeten. Zugleich wurde beschlossen, dass die Marktgemeinde an ihrem österlichen Beichttage eine Seelenmesse für die verstorbenen Verwandten lesen lasse. Weil der Markt in kurzer Zeit das viertemal in grösster Feuersgefahr gestanden, dieselbe aber durch die Fürbitte des heiligen Florian wieder glücklich abgewendet wurde, solle auch alljährlich am Montage nach dem Sommerkirchtag ein Lob- und Bittamt zu Ehren dieses Heiligen gehalten werden⁹⁾.

¹⁾ Schlossarchiv Rorregg.

²⁾ Gemeindearchiv Ysper, Schlossarchiv Rorregg.

³⁾ ⁶⁾ ⁷⁾ Kirchenrechnung.

⁴⁾ ⁵⁾ Schlossarchiv Rorregg.

⁸⁾ Schlossarchiv Persenbeug. (Später wurden 2410 Hausblöcher abgegeben gegen je 15 kr. und 1¼ kr. Stockgeld; so noch 1801.)

⁹⁾ Gemeindearchiv Ysper.

1713 besorgte man auch hier die Pest und hatte der Pfleger von Rorregg mit dem Propste in Waldhausen eine Unterredung in dieser Angelegenheit beim Bründl im Dorfstetter Gebiete¹⁾.

1715, 18. October, wurde die Kindesmörderin Susanna Mader vom Landgerichte Rorregg mit Zuziehung der Rechtsgelehrten in Wien verurteilt: sie solle zur gewöhnlichen Richtstätte geführt, ihr dort Hände und Kopf abgeschlagen und auf's Rad gesteckt werden. Bei der Vollziehung des Urtheiles waren der hiesige Pfleger und der Pfleger von Persenbeug Paul Winkler zugegen²⁾.

1716 bestand hier eine Weberinnung und war man bemüht, die Gewerbe in Blüte zu bringen³⁾.

1722 wurde in Ysper eine Viertellade der Hammer- und Hackenschmiede gegründet unter der Hauptlade Horn.

¹⁾ Reil, Donauländchen, S. 165.

²⁾ Schlossarchiv Rorregg. — Es sollen auch später noch Hinrichtungen vollzogen worden sein. Nach 1800 ward, wie alte Leute noch erzählen, Anna Koueis wegen Kindesmord auf dem Marktplatze beim Teiche enthauptet, wobei man ihr das Gesicht mit einem weissen Tuche verhüllte. Um 1820 wurde der Bauer von der Alten, Pfarre St. Oswald, welcher als Wildschütze einen Jäger in sein Haus gelockt und ermordet hatte und, als er den Leichnam in die Donau gegen Sarmingstein bringen wollte, entdeckt wurde, bei Waldhausen aufgehängt. Der Galgen bestand auf einer Anhöhe, westlich von Ysper, der davon den Namen Henkerbühel, jetzt Hammerbühel führt.

³⁾ Dieselbe bekam in diesem Jahre von der Wiener Innung der Lein-, Mässelän-, Parchet und Zeug-Weber, kollationierte Abschriften ihrer Freiheiten, die von Kaiser Karl VI. unterm 26. Jänner 1713 und am 7. Juni 1715 ausgestellt worden waren. (Abschriften auf Pergament von 7 und 8 Blättern mit anhängenden Siegeln im Schlossarchiv Rorregg.)

1755 erhielt die Innung der Weber im hochgräflichen Markte Ysper von der Hauptlade in Wien eine neue Ordnung mit 23 Punkten, worunter Folgendes bemerkenswert erscheint: Gesellen sollen sich des blauen Montages enthalten. Sie sollen im Sommer abends um 9 Uhr, im Winter um 8 Uhr zuhause sein. Ein zureisender Geselle darf sich nicht ausser des Burgfrieds in Arbeit setzen, wenn ein Meister an die Tafel geschrieben ist. Wer den Zechtag und Umgang nicht hält und den Friedtag bricht, zahlt 3 Pfund Wachs. Der Geselle muss seinem Meister ein Gesellenwerk und ein Urlaubswerk machen, wovon er den 4. Pfennig erhält. Er soll alle Monate 2 kr. in die Lade und 2 kr. in den Armenbeutel auflegen. Nach geschener Rechnung soll der Geselle binnen drei Tagen sein Geld fordern und nach der Kündigung in dieser Frist den Ort verlassen und keine Winkelherberge aufrichten, noch sich auf's Fechten verlegen. Wenn in der Werkstätte Streit ausgebrochen ist mit einem Gesellen, sollen die anderen nicht dreinreden. Die Arbeit bei den Stöhrern ist strafbar und das Taufen unbefugter Gesellen gebührt der Hauptlade in Wien. Wer vor die Lade eine mörderische Wehr bringt oder jemanden freventlich Lügen straft, hat ein Gesellenrecht als Strafe zu geben. Ein Geselle, der zwei Werkstätten nimmt, zahlt ein Gesellenrecht. Wer zur Lade nicht mit Gunst kommt, sondern den Mantel über die Achsel hängt oder die Handschuhe anbehält, zahlt 2 kr. Wer ohne Hut und Strümpfe vor das vierte Haus geht, gibt ein halbes Gesellenrecht. Wer vor der Lade mit der Hand auf den Tisch schlägt, gibt ein Gesellenrecht. Jeder soll auf der Herberge zehren und zu Freten geben 6 kr. Wer am Zechtage Wein ausgiesst, dass er es nicht mit der Hand decken kann, oder tadelhaften Personen zu trinken gibt oder schuldig bleibt, zahlt Strafe. Wenn der Altgeselle etwas vorbringt, haben die Gesellen den Hut abzunehmen. Fremde Gesellen sollen geprüft werden, ob sie bei einem ordentlichen Meister gearbeitet haben. (Originalpergament auf vier Blättern mit anhängendem Siegel im Schlossarchiv Rorregg.)

1722, 2. Juni, verhandelten deswegen die Bevollmächtigten vor der Herrschaft Rorregg. Am 4. Juni wurde diese Filiallade wirklich errichtet¹⁾.

1723 erhielt Philipp Joseph Graf von Hoyos das Privilegium zur Errichtung einer Holzschwemme auf der Ysper, wodurch die Herrschaftswälder besser verwertet werden konnten²⁾.

1756 erhielt die Innung noch eine Abschrift der von Maria Theresia am 3. April 1751 ausgestellten Bestätigung der Handwerksordnung. (Originalpergament auf acht Blättern mit anhängendem Siegel im Schlossarchiv Rorregg). Diese Innung bestand in Ysper bis ungefähr 1830.

¹⁾ Man liess sich Abschriften der Privilegien Karl VI. vom 12. April 1715 und 6. März 1716 von der Hauptlade in Horn ausfolgen und ein Siegel mit Hammer, Zange, Breitbeil und Hacke anfertigen, das dem Hornerischen nachgebildet ist und die Inschrift enthält: Ein ganz ersames Handwerk der Hamer unt Ha. zu isper.

1771, 6. Juni, entschied das Kreisamt, die Innung zu Ysper könne zum Ansuchen eigener Privilegien nicht verhalten werden, habe jedoch für den Extrakt einen Konfirmationsbeitrag nach Horn zu leisten.

1771, 9. September, Wien. Kaiserin Maria Theresia gab den Meistern des Hammer- und Hackenschmiedhandwerkes der Hauptlade zu Horn und der Viertellade zu Ispern eine Handwerksordnung, aus der Folgendes angeführt sei: Beide Laden sollen in der Pfarrkirche jährlich am Tage des heiligen Florian als ihres Patronen den Gottesdienst mit Hochamt halten und am Fronleichnamsfeste und zu Quatemberzeiten beim Gottesdienste und bei der Lade erscheinen. Dabei haben die Hammerschmiede des Bezirkes zu erscheinen und jeder Meister jährlich 1 fl., ein Geselle 30 kr. zur Lade zu legen. Zu Fronleichnam sollen wenigstens die Meister, die nicht über vier Stunden von Horn und Ysper entfernt sind, kommen, am Samstag der Frühlingsquatemberwoche aber alle, weil da auch die Handwerksordnung von 1792 vorgelesen wird. Beide Laden sollen von zwei Zechmeistern und zwei Beschaumeistern gehütet werden. Witwen, welche das Geschäft fortführen wollen, sollen den Meistern gleichgestellt sein. Die Gesellen wählen sich einen Altgesellen; wenn derselbe jedoch untauglich ist, können die Meister drei andere Gesellen vorschlagen. Die Hauptlade in Horn solle sich über die Viertellade in Ysper keine Oberherrlichkeit anmassen, darf auch keinen Meister oder Gesellen von dort vorrufen oder Taxen einfordern, ausgenommen für Abschrift der Privilegien. Der Bezirk der Laden in Horn und Ysper wird angegeben. Zu Ysper gehörte: Der Bezirk bis Dorfsetten, Dreymühlen, Grünbach, Heiligen Blut, Habegg, Leiben, Martinsberg, Ottenschlag und Pöggstall. Der Bezirk erweiterte sich später noch etwas; 1781 sind auch genannt: Stadt Zwettl, Jagenbach, Spitz, Ramerstein, Hochenstein, Arbesbach, Rapenstein.

1800, 13. September, erklärte das Berggericht in Steyer, dass diese Schmiede der berggerichtlichen Jurisdiktion nach den bestehenden Verordnungen nicht unterstehe. Dieselbe Erklärung wurde 1838 wiederholt, weil diese Schmiede weder Zerrenn- noch Streckfeuer besitzen, sondern nur Ackergeräte und Zeugartikel verfertigen.

1852 hatte die Innung 22 Meister aus 18 Ortschaften, darunter 4 Hufschmiede; der Jahrtag wurde jedes zweite Jahr gehalten. Die Kassa enthielt 230 fl. W. W. und in Obligationen 490 fl. Die Einverleibungsgebühr betrug für einen Meister 3 fl., die jährliche Auflage 40 kr., ein Geselle zahlte 20 kr. Für das Aufdingen der Lehrlinge, Freisprechen, Ausfertigen des Lehrbriefes war jedesmal 1 fl. zu zahlen; von der Innung wurden auch verarmte Meister und reisende Gesellen unterstützt.

1862 wurde .. letzte Jahrtag gehalten; ohne behördliche Anordnung hörte sie von selbst auf. (Schriften in der Innungslade zu Ysper.)

²⁾ Reil, Donauländchen, S. 70, 71 und Schlossarchiv Rorregg. (Die Holzschwemme wird heute noch alljährlich im Frühjahr betrieben und befördert bei 40000 Festmeter Holz an die Donau.)

1724 beteiligten sich bei der Fronleichnamsprozession, die alle Jahre sehr feierlich gehalten wurde, 30 Schützen¹⁾, ein Korporal, ein Trommelschläger, Pfeifenbläser, Fahnen- und Hellebardenträger²⁾.

1734, 1. Jänner, verbesserte Philipp Joseph Graf von Hoyos die Spitalstiftung in Persenbeug, so dass nun 16 Arme dort Aufnahme finden konnten; dabei sollte auf die Persenbeugischen, Yperischen, auch Emmerstorferischen Untertanen Rücksicht genommen werden, solange nämlich diese Herrschaften unter einem Besitzer stehen würden³⁾.

1736, 14. November, bewilligte das bischöfliche Konsistorium, dass in der Filiationkirche *Sancti Laurenty* zu Yper alle Samstage mit dem Messner ein Rosenkranz gebetet werden dürfe. Johann Warmund Pilshofer, Fleischhauer, erklärte sich bereit, dazu lebenslänglich die Kerzen herzustellen und bei seinem Tode der Kirche 25 fl. zu diesem Zwecke zu vermachen, was er auch am 26. Dezember 1741 schriftlich versprach. Der Messner erhielt jährlich 30 kr., die Kirche für Beleuchtung 45 kr. Die Stiftung kam wirklich zustande⁴⁾.

1737, 9. Oktober, wies Graf Hoyos die Yperer mit der Bitte um Nachlass des Pfundgeldes bei Todesfällen ab. Sie hatten angegeben, der Markt sei in miserablen Zustande, es gehe durch denselben nicht die geringste Passage „mehr“, die wenigsten Häuser hätten eigene Gründe, die meisten fast nur Ueberländer, auch die Gewerbe giengen schlecht und darum sei der Markt schon teilweise in Oeden und Brandstätten verfallen und werde noch ganz veröden, wenn man nicht helfe⁵⁾.

1739 wurde der jetzige Kirchturm gebaut; früher bestand nur ein hölzernes Türmchen. Der Unterbau des Turmes, der eine bedeutende Mauerstärke und eine Türe mit gotischem flachen Kleeblattbogen aufweist, soll ehemals ein Festungsturm gewesen sein und wurde erst durch die Vergrößerung der Kirche mit dem Baue derselben in Verbindung gebracht⁶⁾.

1739 bezog die Kirche Lichtgeld von 28 Häusern im Markte und 34 Häusern im Gey⁷⁾.

1742, 1. September, trennte Joseph Philipp Graf von Hoyos die Gülte Yspertal samt Wimberg mit 273 Häusern und 404 Pfund 7 B 16 d Taxierung von Persenbeug ab⁸⁾.

1742 wurde die silberne Monstranze in Wien mit 120 fl. 4 kr. bezahlt. Sie wiegt 3 Mark 2 Lot 1 Quintl⁹⁾.

1744, 4. November, erteilte das Konsistorium dem Pfarrer Bartholomäus Marini von St. Oswald die Erlaubnis, die Reliquien der heiligen Barbara V. M., welche von einer Wohltäterin zu dem löbl.

1) Der Schützenverein?

2) 6) 7) 8) Pfarrarchiv.

3) 8) Reil, S. 329; S. 330.

4) Gemeindecarchiv.

5) Schlossarchiv Rorregg.

Gotteshauss *Sancti Laurenty*, Filial auf St. Oswald gespendet worden waren, öffentlich zur Verehrung aussetzen zu dürfen¹⁾).

Um 1760 wurde im Yspertale der letzte Bär von Hans Georg Höss, Besitzer des Hauses unter der Brücke in Ysper, erlegt. Ein Feld beim Gansberg heisst davon noch heute Bärenfeld.

1761 scheint schon ein Friedhof bestanden zu haben, weil von einem „Freythoftächl“ die Rede ist. Vielleicht hat man in Pestzeiten einen Friedhof errichtet. Gewöhnlich wurden jedoch die Toten nach St. Oswald zum Begräbnis gebracht²⁾).

1766, 25. Oktober, Wien, erneuerte Kaiserin Maria Theresia dem Markte Ysper das Recht zur Abhaltung eines Wochenviehmarktes auf jeden Donnerstag. Dabei wird auch gesagt, dass der Markt ein solches Privilegium schon früher genossen habe, bis im Jahre 1728 die Bewohner der Gegend durch die herrschende Viehseuche in solchen Notstand versetzt wurden, dass der Markt nicht mehr abgehalten werden konnte³⁾).

1767. Vergrößerung des Jägerteiches; wahrscheinlich war der obere Teich damals abgelassen worden⁴⁾).

1769, 26. Dezember, fertigte Pfarrer Marini und Verwalter Groll von Rorregg ein Verzeichnis des Lichtgeldes, das alljährlich am Stephanitage zur Laurentiuskirche in Ysper entrichtet werden soll. Es waren 28 Häuser im Markte und 59 auf dem Gey, nämlich ausser den heute eingepfarrten Häusern noch im Cappeller Amte: Rapoltsberg, Rigl, 2 in Darsch, Paumbgarten, Grinzlechen, 2 in Parning, Weisskeller und Lechenhoff; im Amte Wimberg: Vntern-Wimberg, Oberrn-Wimberg, Schlüssleuth, Techen, Gaisruckh, Humpellechen, 3 Häuser in Derffl, 5 auf der Höff, Fuchssreuth und Häusslhof; im Amte nächst Altenmarkt: Wischbichel, Wegenstain und Salmesberg. Jedes dieser Häuser zahlte 3 d, Lechenhof, Pneschachhoff, ein Haus in Derffl, Häusslhof und Wegenstain aber je 1 kr. 2 d⁵⁾. Dieses Verzeichnis ist darum von Interesse, weil wir daraus jene Häuser kennen lernen, die damals zur Filialkirche gehörten. Das Gebiet derselben ging vom Lehenhof im Süden bis hinauf gegen den öden Teich hinter Wimberg gegen Norden und enthielt 29 Häuser, welche heute ausser der Pfarre liegen. Das Wimbergeramt scheint jedoch erst kurze Zeit vorher der Filiale zugewiesen worden zu sein.

1771 wurden die Häuser numeriert⁶⁾ und hörte der Laurentius-tag auf, ein gebotener Feiertag zu sein⁷⁾).

¹⁾ Diese Reliquien sind mit den 1831 erworbenen des heiligen Laurentius am unteren Teile des Hochaltares angebracht. Die Authentik wurde am 4. September 1729 von Basilius Matraga, Exabbas des Ordens des heiligen Basilius und Erzbischof von Akrida, ausgestellt. (Pfarrarchiv).

²⁾ Kirchenrechnung.

³⁾ Originalpergament mit anhängendem Siegel und Unterschrift der Kaiserin im Schlossarchiv Persenbeug; Abschrift im Gemeindearchiv Ysper.

⁴⁾ Schlossarchiv Rorregg.

⁵⁾ Pfarrarchiv Ysper.

⁶⁾ Kaspar, St. Oswald, S. 523.

⁷⁾ Kerschbaumer, Geschichte von St. Pölten, I., S. 562.

1774, 15. Mai, 6 Uhr abends, wurde die zwischen Rorregg und dem Dienerhause aufgestellte *St. Joannis Nepomuceni* Statue in Beisein des Johann Leopold Grafen von Hoyos, der Frau Leopoldine Gräfin von Hoyos, geboirne von Herberstein und des Inspektors Johann Leopold Zeilner von Emmerstorf, des Pfarrers Dietrich von Altenmarkt und zahlreicher Untertanen vom Pfarrer Franz Georg Stocker aus St. Oswald benediziert, darauf zu Ehren dieses Heiligen eine musikalische Litanei mit Trompeten und Pauken abgehalten, die man jedoch wegen eines Gewitters unterbrechen musste, worauf in der Schlosskapelle ein Rosenkranz mit Litanei gebetet und ein Lied gesungen wurde. Auch in der Oktave hatten Andachten stattgefunden. In der Mauer unter dem Postamente der Statue wurde eine Kapsel mit Reliquien und folgender Denkschrift verborgen:

†

Ad rei Memoriam.

† † †

Illustrissimo dno dno Joanne Leopoldo S: R: J: comite ab Hoyos et Leopoldina conjuge sua ex antiquissimo stemmate ab Herberstein ejusque dynastiae Rorreg dno praefecto Francisco Antonio Groll benefactoribus haec statua lapidea honori publico sancti Joannis Nepomuceni thaumaturgi martyris erecta et appositis authenticis reliquiis rite benedicta fuit ab admodum r: d: dno Francisco Georgio Stocker, parrocho ad stum Oswaldum

Die XV. Maji

MDCCLXXIV

Nomina Sanctorum

Quorum sacrae reliquiae infra efigiem

Hujus Sancti positae sunt

Sti Sti Sti Sti

Abundantii M. Pii M. Felicis M. Innocentii M.

Et terra de sepulchro sti Joannis Nepomuceni martyris¹⁾.

1775 wurde die hintere Kirchentüre ausgedreht²⁾.

1779 legte die Herrschaft Rorregg den Purschachteich an und wechselte dazu einige Grundstücke ein. Der Purschachhof war von 1777 bis 1790 bei der Herrschaft, die sich den Teich beim Verkaufe des Hofes zurückbehielt³⁾.

1779 wurde der Teil nördlich vom Bächlein, das in den Purschachteich fließt, zur Pfarre Altenmarkt zugeteilt und so das Gebiet der Kirche in Ysper verringert⁴⁾.

1780 bestand in der Pfarre St. Oswald eine öffentliche Kapelle zu Ysper mit Gottesdienst am Patrozinium (St. Laurentius), Kirchweihe und jeden dritten Sonntage, ebenso ein Oratorium im Schlosse Rorregg mit Messlizenz⁵⁾.

¹⁾ Gedenkprotokoll im Schlossarchive Rorregg.

²⁾ Pfarrarchiv.

³⁾ Schlossarchiv Rorregg.

⁴⁾ Geschichtliche Beilagen, IV., S. 328.

⁵⁾ Hippolytus, 1859, S. 392.

1781 stellte Anton Pfliegler, Orgelbauer in Wien, eine neue Orgel für Ysper mit sieben Registern fertig. Er bekam das Positiv und 400 fl. aus dem Vermögen der Filialkirche¹⁾).

1782, 31. Mai, berichtete Pfarrer Stocker über die Filiale Ysper: dazu gehören der Markt mit 216 Seelen in 32 Familien, das Schloss Rorregg samt Privatkapelle ohne freien Eingang von der Gasse und Kapelleramt mit 98 Seelen in 17 Familien, vom Wimbergeramt 7 Seelen in einer Familie, vom Loseneggeramt (Lehof) 12 Seelen in zwei Familien, zusammen 333 Seelen in 52 Familien²⁾).

1782. Zuteilung der Filiale Ysper mit allen im Yspertale gelegenen und dazu gehörigen Häusern an die Pfarre Altenmarkt³⁾).

1782 bis 1784 wurde das Gansterkreuz auf Kosten der Kirche von St. Oswald restauriert und von einem Maler aus Persenbeug gemalt⁴⁾).

1783, 17. März, Markt Ysper. Pfarrer Stocker von St. Oswald und Ysper fertigte eine Fassion der Filialkirche. Sie besass an eigentümlichen Realitäten 778 fl., Stiftungsrealitäten keine, eigentümliche Kapitalien 6468 fl., gestiftete 260 fl. Summe 7506 fl. Einnahmen 431 fl. 22 kr. 2 d., Ausgaben 157 fl. 23 kr. 3 d.⁵⁾).

1783, 8. Oktober, brannten im Markte die Häuser Nr. 14, 15, 16 und 22 bis zur Kirche hin ab. An diesem Tage, sowie am Floriantage und am alten Jahrestage liess der Markt nun gewöhnlich ein Amt halten⁶⁾).

1784, 22. Jänner, berichtete Pfarrer Dietrich von Altenmarkt an das bischöfliche Konsistorium: als die Filiale Ysper nach St. Oswald gehörte, wurde in der dortigen Marktkapelle jeder dritte feierliche Gottesdienst mit christlichem Unterrichte gehalten. Seit aber dieselbe nach allerhöchstem Willen seiner Jurisdiktion unterworfen sei, habe er den Gottesdienst daselbst für überflüssig gehalten, weil die Entfernung von Altenmarkt nur gering sei; auch sei er nicht verpflichtet, einen Kooperator zu halten⁷⁾. Ysper war in Bezug auf den Gottesdienst nach Altenmarkt zugeteilt worden, während die Verwaltung des Vermögens der Filiale noch bei St. Oswald verblieb. Die Ysperer wehrten sich aber dagegen, weil sie bei der Nähe Altenmarkts dadurch Schaden zu leiden befürchteten, umsomehr, als der Pfarrer den Gottesdienst in ihrer Kirche einstellen wollte.

1784, 7. Juni, wurde durch Seine Majestät entschieden, Ysper solle bei St. Oswald bleiben, weil es dorthin den Ysperbach nicht zu überschreiten brauche⁸⁾).

1786, 22. Mai, baten die Bewohner von Ysper um Errichtung einer selbständigen Seelsorgestation im Markte⁹⁾).

1787, 2. April, wurde dieser Bitte Folge gegeben und in Ysper eine Lokalkaplanei errichtet. Der Lokalkaplan sollte aus dem Kirchenvermögen jährlich 200 fl. und vom Religionsfonde das eingezogene

1) 2) 4) Kaspar, St. Oswald, S. 548; S. 554; S. 547.

3) 5) 9) Pfarrgedenkbuch, S. 201; S. 210; S. 210.

5) Konsistorialarchiv St. Pölten.

6) Gemeindearchiv.

7) Pfarrarchiv Altenmarkt.

Benefizium *simplex* von Unterthürnau bei Drosendorf¹⁾ mit jährlich 150 fl. genießen und so die Kongrua von 350 fl. erreichen²⁾.

Der Pfarre wurden zugewiesen: 1. aus der Pfarre St. Oswald der Markt Ysper mit Faralehen, Bichl, Gansterhof und Brandleithen; vom Kapelleramte Ober- und Unter-Grub, Geretsleben, Urangst, Thann, Hinterleithen, Punschachhof, Berg, Schöberberg, Lehen, Linden, Eck, Nussbichl, Ueberländ, Gansberg, Häuselhof; 2. aus der Pfarre Altenmarkt von den 1779 dahin eingepfarrten Häusern zwei in der Au, vier in Pregarten, zwei in der Prasslau, zwei am Stesselberg, eines am Steina, eines am Weiratsberg³⁾.

Der Pfarre St. Oswald blieb von den ausgepfarrten Häusern Stola, Körnersammlung und Zehent. Auf die Stola leistete die Pfarre St. Oswald 1807 Verzicht; es war ein Pauschal von 13 fl. festgesetzt. Der Zehent wurde 1859 nach St. Oswald abgelöst, die Sammlung fiel 1877 an Ysper und wurde gleichfalls abgelöst. Schloss Rorregg hatte dafür schon 1854 eine Ablösung von 139 fl. 54 kr. nach St. Oswald bezahlt. 1802 berechnete die Pfarre St. Oswald ihr Einkommen von der Lokalkaplanei Ysper noch auf 114 fl. $\frac{2}{4}$ kr.⁴⁾. Auch Altenmarkt bezog Stola und Sammlung von den abgetrennten Häusern fort.

Das Patronat über die Pfarre hätte eigentlich dem Grafen Johann Leopold von Hoyos als Besitzer von Rorregg zugehört; er soll auch deswegen befragt worden sein, es aber abgelehnt haben, weil die Pfarre auch ohne sein Zutun gegründet worden war. Verwalter Friedrich Regensdorfer von Rorregg sagte in einem Berichte vom 5. Jänner 1832, das Patronatsverhältnis hätte sich leicht anders regeln lassen, aber damals war „die Zeit der Siebenmeilen-Stiefel⁵⁾ und es hiess: *minima praetor non curat*⁶⁾. Das Patronat musste also nach der Weigerung des Gutsherrn der Religionsfond übernehmen, der es bis heute inne hat.

1787, 23. Mai, wurde für die neu errichtete Lokalkaplanei der Exkapuziner

Guidobald Gadermann, 1787—1799,

präsentiert⁷⁾.

1) Thürnau bei Drosendorf war einst der Stammsitz des berühmten Geschlechtes der Herren von Tirna, von denen schon um 1160 *Ekkihardus de Tirna* genannt wird (*Font. rer. austr.*, 2. VIII. S. 98) und die besonders im XIV. Jahrhunderte angesehen waren. Sie gründeten wahrscheinlich auch die Pfarre Tirnaw, welche im 14. Jahrhunderte genannt wird und 1476 unter dem Patronate der Landesfürsten stand. (Hippolytus, 1863, S. 146 und Anton Klein. Geschichte des Christentums in Oesterreich und Steiermark, III., S. 283). Zur Zeit des Luthertums gieng die Pfarre ein, das Benefizium wurde um 1784 eingezogen. Die Magdalenakapelle daselbst ist derzeit Filiale der Pfarre Drosendorf. (Schweickhardt, Darstellung Oesterreichs, V. O. M. B., V., S. 39—41.)

2) ⁶⁾ Pfarrgedenkbuch, S. 211 und 213; S. 212.

3) Geschichtliche Beilagen IV., S. 329.

4) Kaspar, St. Oswald, S. 575 und 649.

5) Ein Beweis, dass auch denkende Laien die Josephinischen Reformen nicht gut hiessen.

7) Konsistorialarchiv St. Pölten.

Gadermann oder Gattermann war geboren in Oberösterreich, wurde Kapuziner, unter Kaiser Joseph 1784 säkularisiert und war von 1787 bis zu seinem Tode am 20. Oktober 1799 Pfarrer in Ysper¹⁾.

1787, 2. Juli, trat Gadermann die Lokalkaplanei an und übernahm vom Pfarrer Stocker in St. Oswald das Inventar der Kirche zu Ysper, darunter eine silberne, feuervergoldete Monstranze, ein silbernes Monstranzerl mit Reliquien der heiligen Barbara, zwei silberne Kelche, eine silberne Versëhkapsel, einen silbernen Becher zum Speisweine, sechs gute Messkleider und vier schlechte und anderes; auf dem Turme drei Glocken und eine Uhr mit Stundenschlag, bei der Kirche Gründe, Wiesen und Aecker und eine Holzstatt mit 279 Joch 998 Quadratklaffern²⁾.

1787 Ankauf des Taufsteines und 1788 eines Baldachines³⁾.

Vom Kirchengelde wurde das ehemalige Pflegehaus erworben und im Jahre 1788 ganz umgebaut, so dass nur die vorderen Mauern stehen blieben. Der Bau kostete 2420 fl. und wurde im Gebäude der Pfarrhof und die Schule untergebracht. Da die Pfarrerwohnung etwas klein ausfiel, fügte man während des Baues auf höheren Befehl nach rückwärts noch ein Zimmer an⁴⁾.

Auch der Friedhof musste erst angelegt werden. Die am 17. August 1787 und am 10. April 1788 in Ysper verstorbenen Personen wurden zwar schon in den hiesigen Matriken verzeichnet, aber noch in St. Oswald beerdigt. Erst am 10. Oktober 1788 wurde ein Kind von 3 Jahren als erste Leiche im Friedhofe zu Ysper begraben⁵⁾.

1789, 15. Juni, Wien. Kaiser Joseph II. bestätigte der Bürgerschaft und Gemeinde des zur Herrschaft Rohrek gehörigen Marktes Ysper den von seiner glorreichen Vorfahrerin verliehenen Viehwochenmarkt, weil derselbe nicht blos dem Markte, sondern auch der Umgebung von Nutzen sei; wenn jedoch der Donnerstag ein Feiertag sei, solle der Viehmarkt auf den nächsten Wochentag verlegt werden⁶⁾.

1792 betrug das Kirchenvermögen in Geld 8278 fl. Trotz der grossen Auslagen, welche durch die Errichtung der Lokalkaplanei verursacht worden waren, hatte das Kirchenvermögen doch nur wenig abgenommen, weil damals der ganze Kirchenwald abgeschlagen und das Holz theils an die Bauern, theils an die Herrschaft zur Schwemme verkauft wurde, und so die Auslagen für Kirche, Pfarrhof, Schule und Friedhof gedeckt werden konnten⁷⁾.

1794 wurden zum Pflastern der Kirche 200 Stück Kehlheimer-Platten angekauft.

1796, 24. August, stellte Verwalter Franz Anton Groll der Herrschaft Rorregg ein Verzeichnis der zur Kirche in Ysper gehörigen Gründe zusammen⁸⁾.

¹⁾ Ueber die Lebensschicksale der Pfarrer von Ysper siehe Jubiläumskatalog des Bistums St. Pölten, 1884, S. 161.

²⁾ ³⁾ ⁵⁾ ⁸⁾ Pfarrarchiv.

⁷⁾ Pfarrgedenkbuch, S. 6 und 130.

⁶⁾ Originalpergament mit anhängendem Siegel und Unterschrift des Kaisers im Gemeindefarchiv Ysper.

⁷⁾ Pfarrarchiv und Schlossarchiv Rorregg.

1799, 20. Oktober, starb Pfarrer Gadermann und wurde auf dem Friedhofe beerdigt. Er war bei seinem Tode erst 45 Jahre alt und setzte die Pfarrarmen nebst der Kirche zu Erben seines geringen Vermögens ein. Das Pfarrarmeninstitut erhielt 500 fl.¹⁾

1799, 3. November, bestätigte das Konsistorium eine noch von Gattermann herstammende Aussage, dass er als Lokalkaplan von Religionsfonde 150 fl. und von der Kirche 200 fl. beziehe und zehn Religionsfondsmessen zu lesen habe²⁾.

1799, 14. Dezember, wurde dem Konsistorium die Verleihung der Lokalie Ysper an den Exkarthäuser von Gaming

Joseph Christoph Jung, 1799—1801,

mitgeteilt³⁾.

Er war 1748 in Oesterreich geboren, Karthäuser von Gaming, 1784 Kooperator in Emmersdorf, 1786 Pfarrer in Dorfstetten, 1799 in Ysper, 1801 in Texing und starb 1. Jänner 1805.

1800 kam der Bau einer Speise, Schupfe und eines kleinen Kuhstalles im Pfarrhofe aus dem Kirchenvermögen zu Stande⁴⁾. Die Pfarre wurde etwas verbessert, indem man dem Lokalkaplan einige Kirchengründe zu mässigen nicht zu erhöhenden Pachtbeträgen überliess, nämlich 2 Teile im Mitterfeld, einen Teil im Krautgarten, einen Acker beim Thangattern, die obere Prunnwiese und die Wiese im Brunngraben um zusammen 5 fl. 5 d. Ebenso erhielt der Schullehrer die Scheiblwiese um 1 fl. 10 kr. Zins⁵⁾.

1801 zählte die Lokalie Ysper 500 Seelen. Im Schlosse Rorregg bestand eine Kapelle zu Ehren des heiligen Leopold mit bischöflicher Messlizenz. Der Pfarrer hatte 17 Religionsfondsmessen zu lesen und 350 fl. Einkommen. „Da die Herrschaft Rorregg das Patronat nicht angenommen, so ist solches alleine landesfürstlich“, ebenso die Vogtei. Das Kirchenvermögen betrug an Kapitalien 9929 fl., Aecker 15 Joch 536 Quadratklaffer, Wiesen 22 Joch 1525 Quadratklaffer, Waldung 279 Joch 998 Quadratklaffer, zusammen geschätzt auf 778 fl. Der Wald stand unter der Aufsicht der beiden Kirchenpöpste und eines herrschaftlichen Jägers⁶⁾.

1801 gehörten zur Herrschaft Ysper 353 Häuser, zur Herrschaft Wimberg 204, zur Herrschaft Rothenhof der Markt Altenmarkt mit 41 Häusern, welche der besseren Bequemlichkeit wegen von Rorregg aus verwaltet wurden, jedoch Robot nach Rothenhof leisteten. Summe 598 Häuser, darunter 473 behaute Untertanen und 8 Vogtleute⁷⁾.

1) Schlossarchiv Rorregg.

2) 3) Konsistorialarchiv St. Pölten.

4) 5) 6) Schlossarchiv Rorregg. Historische Beschreibung von 1801.

7) Pfarrarchiv.

1801 tauschte Joseph Jung mit dem Pfarrer von Texing

Isaias Blum, 1801—1810,

der am 29. September 1801 um die Investitur auf diese Pfarre ansuchte¹⁾.

Blum war geboren 1740 in Dänemark, seit 1761 Kapuziner, 1783 Kooperator in Scheibbs²⁾, 1794 Pfarrer in Texing, 1801 in Ysper.

1805, 26. April, wurde die Ankunft Seiner Majestät des Kaisers Franz II. in Rorregg erwartet³⁾.

1807, 27. November. Blum fertigte ein Pfarrinventar. Der Pfarrhof mit einem Stockwerke war in gutem Baustande, daran ein Stadel und Stallungen für 3 Kühe und 2 Schweine, dabei keine Untertanen und Holden, auch keine Gründe, nur ein Gärtchen von kaum 4 Quadratklaffern (auf Gemeindegund?), kein Zehent, Religionsfondsbeitrag 150 fl., von der Kirchenkassa 200 fl. und 1806 durch allerhöchste Gnade noch ein Beitrag von 50 fl. Fundus instructus nichts, Matriken vom Jahre 1787 angefangen. Lasten: nach St. Oswald Stolapauschale 13 fl., nach Altenmarkt 3 fl.⁴⁾.

1809 war beim Franzoseneinfall die Gegend abgesehen von Durchmärschen und Einquartierungen in leidlichen Verhältnissen.

1810, 15. Mai, starb der Lokalkaplan Plum oder Blum und wurde auf dem hiesigen Friedhofe beerdigt. Aus seinem Nachlasse kaufte die Kirche einige Geräte und hinterlegte sie als Fundus instructus, darunter 51 Bücher meist theologischen Inhaltes⁵⁾. Der grösste Teil der Geräte ist unbrauchbar geworden.

1810, 15. Mai bis 1811, 14. Juli blieb die Lokalie unbesetzt; denn bei dem Falle des Geldes war es nicht mehr möglich, mit einer Kongrua von 350 fl. ein standesgemässes Auskommen zu finden. Die Pfarre wurde von Pfarrer Franz Marini in Altenmarkt versehen.

1810 verfasste Franz Marini als Provisor von Ysper ein Inventar von Kirchengeräten wegen der Silbereinlieferung. Die silberne Monstranze wollte die Gemeinde ablösen, die dazugehörige Lunula wurde befreit, die Cuppa eines Ciboriums blieb befreit und den Fuss wollte die Gemeinde loskaufen, die Kupa und Patene zweier Kelche war befreit, der Fuss von einem wurde eingesendet, der silberne Speisbecher zum Speiswein gleichfalls, die silberne Versekkapsel und Oelkapsel blieben erhalten⁶⁾.

1810, 20. Dezember, Regierungsdekret, die Wiederbesetzung der Lokalie betreffend⁷⁾.

1811, 25. Jänner, stellte die Pfarrgemeinde Ysper zur besseren Subsistenz eines jeweiligen Pfarrers von Ysper einen Revers aus; sie verpflichtete sich 1. zur Leistung von jährlich 9 $\frac{1}{8}$ gestrichenen Metzen Korn, welche der Oberkirchenvater zu Ostern dem Pfarrer im vorhinein

¹⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

²⁾ Geschichtliche Beilagen, III., S. 177.

³⁾ Kaspar, St. Oswald, S. 65.

⁷⁾ Pfarrgedenkbuch, S. 209.

übergeben solle gegen Vergütung des Preises durch die Pfarrholden. 2. Die Marktgemeinde Ysper versprach, ihm das Ackerl im Gmairndl, eines im Mitterfeld und eines beim Thongattern, zusammen $1\frac{3}{4}$ Joch, zu bauen und zu fechsnen und alle Arbeiten dabei zu verrichten, ebenso bei den zwei Krautackerln, auch die Zöch- und Brunngrabenwiesen zu mähen, heuen und einzuführen; die Arbeit solle 24 Stunden vorher angesagt werden. 3. Die Pfarrholden des Kapeller und Altenmarkter Amtes verbanden sich nebst vier bestimmten Häusern von Ysper, dem Pfarrer jährlich 10 Klafter harte und 5 Klafter weiche 18zöllige Scheiter aus dem Kirchenwalde zu führen nach Anordnung des Kirchenvaters; sollte jedoch der Pfarrer einmal anderswoher sein Holz beziehen, so wollen sie auch da die Fuhrn leisten, wenn der Weg fahrbar ist. Es wurden drei Exemplare dieses Reverses, der von Marktrichter Anton Führer und den Gemeindeausschüssen unterschrieben und vom Verwalter Joseph Moser revidiert war, angefertigt ¹⁾.

So wurde die Pfarre durch Leistungen der Gemeinde, Zuweisung von Kirchengründen um einen geringen Zins und Gewährung eines Holzdeputates aus dem Kirchenwalde bedeutend aufgebessert; denn alle diese Einkünfte kamen bei der Kongrua nicht in Berechnung.

1811, 6. Juni, wurde für Ysper

Alois Lehner, 1811—1825,

präsentiert ²⁾, der die Pfarre am 14. Juli antrat.

Lehner oder Lenner war geboren 1778 auf dem Brenner in Tirol, ordiniert 1803, gehörte der Linzer Diocese an und wirkte als Kooperator in Naarn in Oberösterreich, 1811 kam er als Pfarrer nach Ysper, 1825 nach Griesbach, wo er bis 1857 wirkte. Er starb in Pension zu Ybbs am 10. August 1867.

1817—1827 erhielt der Lokalkaplan von der Kirche jährlich 400 fl. W. W. = 160 fl. C. M. darauf wieder 200 fl. W. W. ³⁾.

Um 1820 wurden aus den Kirchengründen dem Messner zwei Teile Krautgarten um 34 kr. unverseigerlichen Zinses, wie auch die untere Höllwiese um 2 fl. 20 kr., und dem Unterkirchenvater der Oedgraben um 35 kr. überlassen ⁴⁾.

1825 verliess Lehner die Pfarre, auf welche am 14. Juni 1825 der Kooperator von Pöggstall

Leopold Michalowitsch, 1825—1846,

präsentiert wurde ⁵⁾.

1825, 12. November, erlaubte ihm die Gemeinde für seine Zeit, ein Gärtchen vor dem Pfarrhofe auf Gemeindegrund anlegen zu dürfen ⁶⁾.

1) ⁴⁾ Pfarrarchiv.

2) ⁵⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

3) Kirchenrechnung.

4) Gemeindearchiv.

1826 nahm der Lokalkaplan, da die von der Kirche zu beziehenden 200 fl. jährlich nicht mehr mit dem Geldwerte in Verhältnisse standen, einen Zuschuss von 100% in Anspruch; das gab Veranlassung, dass ihm in der Folge nur mehr 80 fl. aus der Kirchenkasse angewiesen und das übrige aus dem Religionsfonde ersetzt wurde¹⁾.

1828 ward, nachdem der Viehhirte überflüssig geworden war, das Gemeindegäuschen verpachtet²⁾.

1828 Reparaturen an Kirche und Pfarrhof, wozu vom Religionsfonde 434 fl. 48 kr. W. W. bezahlt wurden³⁾. Es ist dies das erste Mal, dass der Religionsfond zu seiner Patronatskirche etwas beitrug; bisher waren alle Auslagen vom Kirchenvermögen allein bestritten worden.

1829, 5. Mai, kam der obere Teil des Ysperer Gemeindegwaldes zur Verteilung. Der Wald hatte bisher 76 Joch 450 Quadratklaffer gemessen, wovon die 26 bürgerlichen Häuser des Marktes jährlich je 2 Stämme und die 4 Kleinhäusler je einen Stamm Holz erhalten hatten. Nun wurde derselbe in folgender Weise ausgeteilt: 1. Die 26 Hausbesitzer des Marktes erhielten jeder 2 Joch 400 Quadratklaffer, macht zusammen 56 Joch 1400 Quadratklaffer, so dass noch 19 Joch 650 Quadratklaffer im Besitze der Gemeinde bleiben. 2. Die Gemeindefürmen und Auszügler sollten, wie bisher, auch fernerhin kein Besitz- und Genussrecht am Walde haben. 3. Die vier Kleinhäusler Nr. 2, 17, 21 und 30, welche späterer Zeit entstanden sind⁴⁾ und bisher nicht als Mitbesitzer des Waldes angesehen wurden, sollen jeder alljährlich 1 Klaffer 26 zölliger Scheiter aus dem nicht ausgetheilten Waldteile erhalten⁵⁾.

1829 wurde Kaiser Franz auf der Durchreise in Ysper feierlich begrüsst⁶⁾.

1830, 3. Mai. Regierungsdekret, nach welchem der Lokalkaplan von Ysper jährlich 25 Messen aus dem Religionsfonde unentgeltlich zu lesen hatte; sie stammen vom Augustinerkloster in Wien in der Stadt und lauten auf Karl Joseph Dier⁷⁾. Um selbe Zeit ward in der Kirche ein Kreuzweg errichtet.

1831, 21. Februar, verlieh Kaiser Franz seiner lieben getreuen Gemeinde Ysper im Kreise O. M. B. die Berechtigung zur Abhaltung von zwei Jahrmärkten am Johannes- und Simonstage und die nachträgliche Bestätigung des von Maria Theresia verliehenen Viehwochenmarktes, der jedoch nicht, wie bisher am Donnerstag, sondern am Dienstag gehalten werden soll. Wenn an den betreffenden Tagen ein Feiertag fällt, soll der Markt auf den nächsten Wochentag verlegt werden⁸⁾.

^{1) 3) 7)} Pfarrgedenkbuch, S. 225; S. 208; S. 157.

²⁾ Gemeindegarchiv.

⁴⁾ Sie sollen um 1700 auf Gemeindegrund als Wachthäuser von der Gemeinde erbaut worden sein.

⁵⁾ Schriftstück in Ysper.

⁶⁾ Pfarrarchiv.

⁸⁾ Originalpergament mit einem anhängenden Siegel und Unterschrift des Kaisers, ausgefertigt auf allerhöchsten Befehl, im Gemeindegarchiv Ysper.

1831, 5. August, ward bei der drohenden Cholera-gefahr für Ysper das Haus Nr. 11 zum Spitale bestimmt, ebenso das alte Jägerhäusel und im Kapelleramte ein Kleinhaus zu Parning als Kontumazhaus für erkrankte Reisende¹⁾. Doch kam die Cholera nicht in die Gegend.

1831 wurden ein Versehbaldachin und Reliquien des heiligen Laurentius für die Kirche erworben²⁾.

1831, 12. Dezember, erhielt aus Anlass der 1828 geleisteten Beitragszahlung vom Religionsfonde der Pfarrer durch Regierungsdekret den Auftrag, nachzuforschen, welchem Gute oder Fonde eigentlich das Patronat der Kirche und Pfarre zusteht, wann und von wem sie gebaut wurde, wer das Patronat vor Errichtung der Lokalie ausgeübt habe, aus welchem Fonde bei der Errichtung die Patronatskosten gezahlt worden seien³⁾.

1832, 9. Jänner, theilte der Pfarrer das Ergebnis seiner Nachforschung in den Archiven mit: das Patronat habe früher wahrscheinlich zu Rorregg gehört; die Kirchenrechnungen, welche von 1695 an vorhanden seien, wurden stets vom dortigen Verwalter gefertigt. Die Kosten für Reparaturen an der Kirche seien bis 1828 ohne jeden Beitrag von dem Kirchenvermögen bestritten worden, die Lokalie sei 1787 aus der Pfarre St. Oswald ausgeschieden worden und habe die hohe Landesstelle dazu ein eingezogenes Benefizium simplex aus dem Religionsfonde nebst Beitrag aus dem Kirchenvermögen angewiesen. Da bei der Errichtung der Lokalie die Patronats-herrschaft ganz umgangen wurde, sei es sehr wahrscheinlich, dass dieses Recht seither dem niederösterreichischen Religionsfonde zustehe⁴⁾.

1832, 22. März, erklärte das Konsistorium die hiesige Kreuzpartikel, welche zur Prüfung eingeschickt worden war, als echt und gab die Erlaubnis, sie zum Küssen darzureichen; doch solle dies mit entsprechender Ehrfurcht, vielleicht nach dem nachmittägigen Gottesdienste geschehen und dazu eine grössere Einfassung angeschafft werden⁵⁾.

1833, 21. Dezember, eröffnete das Konsistorium dem Lokalkaplane Michalowitsch: da er ein jährliches Einkommen von 372 fl. 26 kr. W. W. genieße und folglich die Kongrua von 350 fl. überschreite, so könne seiner Bitte um Auflassung der ihm zugewiesenen Religionsfondsmessen nicht Folge gegeben werden⁶⁾.

1836, 29. Jänner, suchte die Marktgemeinde beim Kaiser um Bestätigung ihrer Privilegien an, erhielt jedoch den Bescheid, dass derzeit eine solche nicht notwendig sei, sondern jene Freiheiten, welche Kaiser Franz gegeben habe, auch fernerhin in Kraft bestehen⁷⁾.

1836, 14. Juni, theilte die Herrschaft Rorregg dem Lokalkaplan mit, die Pfarrgemeinde habe sich beschwert, dass die Kirchenvorsteher in Ysper wegen Herstellung der gebrochenen Glocke, ruinierten Orgel

¹⁾ Kaspar, St. Oswald, S. 724.

²⁾ Pfarrarchiv.

³⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ ⁶⁾ Pfarrgedenkbuch, S. 205; S. 206—210; S. 184; S. 135.

⁷⁾ Gemeindecarchiv.

und des baufälligen Turmes nichts veranlassen. Der Pfarrer berichtete darauf an das Kreisamt, welches zur Antwort gab: wenn die Gemeinde ihren Wunsch so schnell erfüllt sehen will, soll sie selbst bauen, denn der Religionsfond sei erschöpft¹⁾.

1837, 31. Juli, wurde mit den Führer'schen Eheleuten ein Vergleich geschlossen wegen einer 2 Klafter breiten Ausfahrt von der Baderwiese auf die Oswalder Strasse und dies als Servitut der Kirche von Ysper gegenüber auf ihr Kleinhaus eingetragen²⁾.

1838, 12. September, Regierungsdekret, dass das Holzdeputat von 10 Klaftern harte und 5 Klaftern weichen 18zölliger Scheiter aus dem Kirchenwalde dem Pfarrer mit 21 fl. 25 kr. in die Fassion eingestellt werden solle; früher war das nicht der Fall. Der Lokalkaplan, der so in seinem Einkommen verkürzt war, suchte nun mehr Kirchengründe in Pacht zu nehmen und kam auf 6 Joch, gewann jedoch nicht viel damit, weil die Gemeinde dieselben nicht umsonst bearbeitete³⁾.

1838, 27. September, eröffnete das Kreisamt in Krems: nachdem das Erträgnis des Kirchenwaldes jährlich auf 143 Klafter 28zölliger Scheiter sich berechnet, so steht nichts im Wege, dass der Pfarrer und Schulmeister ihr Deputat von 23 Klafter 18zölliger Scheiter auch weiter beziehen; es bleiben noch jährlich 125³/₄ Klafter zu verkaufen. Da der Verkauf des Holzes jetzt durch die guten herrschaftlichen Waldwege bedeutend erleichtert ist, solle die Kirchenvorsteherung die Arbeiter nicht mehr mit Holz, sondern in Geld auszahlen und das Holz nicht nach dem Schätzungspreise verkaufen, sondern hacken lassen und verlizitieren⁴⁾.

1838 wurde Kirche, Turm und Orgel, sowie der Pfarrhof restauriert und die zersprungene Glocke bei Gottlieb Jenichen in Krems umgegossen (Gewicht 102 Pfund). Am 7. November dieses Jahres weihte sie Dechant Joseph Thym von Emmersdorf auf den Namen Rosalia⁵⁾.

1842, 6. August, bewilligte das Konsistorium die Aufstellung der Reliquien der heiligen Barbara und des heiligen Laurentius, welche letztere der Lokalkaplan vom Konsistorium erhalten hatte⁶⁾.

1842 wurde eine Feuerspritze angekauft, wozu Kaiser Ferdinand 100 fl. spendete⁷⁾.

1843, 29. April, kam im Hause Nr. 11 Feuer aus und es brannten Nr. 11, 16, 21 und 22 ab; auch der Kirchturm wurde davon ergriffen, konnte jedoch noch gerettet werden⁸⁾.

1843 wurde der in Ysper gebürtige Ignaz Wanjetschek zum Priester geweiht und feierte hier seine Primiz. Weder vorher, noch nachher hatte in Ysper mehr, soweit bekannt, eine Primiz statt.

1844, 5. Juli, weihte bei der kanonischen Visitation Dechant Kaspar Baier von Maria-Taferl zwei neue Statuen des heiligen Eremiten Anton und des Abtes Leonhard. Die Kosten derselben von 100 fl. W. W.

^{1) 2) 3) 4) 5) 6) 7) 8)} Pfarrgedenkbuch, S. 137; S. 215; S. 156; S. 155; S. 185; S. 186.

²⁾ Pfarrarchiv.

⁷⁾ Gemeindearchiv.

brachten zumeist Wohltäter auf¹⁾). Auch wurde das Kreuzstöckel im Markte an der Oswalderstrasse von der Gemeinde renoviert und eine Statue des heiligen Florian hineingestellt²⁾).

1846 verliess Michalowitsch die Lokalie und kam nach Pöggstall.

1846 wollte man dem Lokalkaplane alle bisher freigenossenen Aufbesserungen in die Kongrua einrechnen. Verwalter Friedrich Regensdorfer stellte folgende Fassion zusammen: Einnahmen 431 fl. 30 kr. 2 d., die Gemeindeforderungen nicht gerechnet, weil sie jetzt verweigert werden. Ausgaben 9 fl. 59 kr. 3 d. Reineinkommen 421 fl. 30 kr. 2 d. Die Pfarrvorsteherung suchte dagegen an, die Stiftung wieder in ihre ursprüngliche Gestalt mit 200 fl. aus der Kirchenkassa und 150 fl. aus dem Religionsfonde herzustellen und die Aufbesserungen zu belassen³⁾).

1846, 13. Februar, erklärte die Gemeinde dem Provisor, dass sie die Sammlung und Zugrobot verweigere und stellte am 21. April an die Herrschaft Rorregg die Bitte, ihre Angabe der hohen politischen Behörde vorzulegen, worauf vom Kreisamte in Krems am 30. August 1847 erwidert wurde, diesem Begehren könne keine Folge gegeben werden⁴⁾).

1847 errichtete Verwalter Regensdorfer in Rorregg eine schlesische Spinnschule, die sich jedoch nicht bewährte, weil man hier die Flachskultur nicht wegen Feinspinnerei, sondern zumeist nur für den Hausbedarf pflegt⁵⁾).

1848, 20. März, sprachen die Bauern des Kapeller- und Altenmarkter-Amtes neuerdings ihre Weigerung wegen der Leistung an den Pfarrer aus. Wegen der Unruhen dieses Jahres wurde die Entscheidung bis zum März 1849 verzögert, worauf die Gemeinde am 19. März 1849 nochmals erklärte, dem Lokalkaplane nichts geben zu wollen, umso weniger, als man diese Leistungen ohnehin mit 94 fl. K.-M. in die Kongrua einrechnen wolle, also dieselben nur dem Religionsfonde zugute kommen würden⁶⁾).

1849, 9. Mai, wurde der bisherige Provisor

Leopold Hofer, 1849—1852,

zum Lokalkaplan ernannt.

Hofer beschloss nun, etwas energischer aufzutreten; nachdem er auf seine Anfrage wegen der übernommenen Leistungen am 16. September 1849 und im März 1851 abschlägige Antworten erhalten hatte, liess er sich endlich bewegen, das k. k. Kreisamt um zwangsweise Verhaltung der Pfarrgemeinde zur freiwillig übernommenen Verpflichtung anzugehen.

1851, 16. August, erfolgte der Bescheid, diese Verbindlichkeit sei rechtskräftig und von den Vorgängen des Jahres 1848 unberührt

1) 3) 4) Pfarrgedenkbuch, S. 187; S. 222—227; S. 7.

2) Gemeindearchiv.

5) Kaspar, St. Oswald, S. 758.

6) Pfarrarchiv.

geblieben; die Gemeinde habe die Rückstände zu vergüten und in Zukunft das Versprochene auch zu leisten. Dagegen rekurrierte die Gemeinde auf Betreiben des Bürgermeisters Ignaz Pressler an das hohe Ministerium für Kultus und Unterricht.

Hofer, der seine Beschwerde vor den Thron gebracht hatte, sah ein, dass er unter solchen Umständen mit der Gemeinde nicht in Frieden leben könne, ohne den Rechten seiner Pfarre etwas zu vergeben und suchte um seine Pension an. Er starb am 6. Mai 1877 als Messeleser in Jagenbach.

1852 wurde die Lokalie erledigt und hatte durch sechs Wochen keinen Seelsorger, bis am 9. August 1852 der Kooperator von Ybbs Ignaz Bürger als Provisor nach Ysper geschickt wurde, dem die Gemeinde zwar die Bearbeitung der Gründe, nicht aber die Körnersammlung leistete.

1853, 1. März, entschied auch das Ministerium zu Ungunsten der Gemeinde, aber sie reichte auch gegen diese Entscheidung Beschwerde ein¹⁾.

1853, 16. April, Wien, präsentierte Kaiser Franz Joseph auf die Lokalie Ysper den Kooperator von Pottenbrunn

Ignaz Nuss, 1853—1865,

der dieselbe am 24. April antrat²⁾.

1853, 24. April, versprach die Gemeinde bei Einsetzung des neuen Pfarrers dem Dechant, alles wieder zu leisten, wie ehemals, wenn sie nur einen eigenen Seelsorger behalte.

1853, 29. Juli, verweigerten trotzdem die Pfarrholden neuerdings die Robot und wollten von einer Verpflichtung nichts wissen und obwohl wieder gegen sie entschieden wurde, erklärten sie doch am 14. November 1854, dass sie sich wie seit 1848 verhalten und nichts leisten wollten³⁾.

1853 wurde in Ysper ein Gendarmerieposten errichtet.

1854 machte Nuss der Gemeinde den Vorschlag zur Erweiterung der Kirche und liess einen Plan vom Maurermeister Teufel in Persenbeug ausarbeiten; doch die Gemeinde erklärte, die Kirche sei ohnehin gross genug⁴⁾.

1855 überliess die Gemeinde dem Lokalkaplan einen Grund von 200 Quadratklaftern auf dem Graben an der Strasse nach Altenmarkt gegen einen jährlichen Pacht von 1 fl. zur Anlegung eines Gartens⁵⁾.

1856, 11. Oktober, wurde durch Statthaltereierlass der Streit mit der Gemeinde, der sich bei der Hartnäckigkeit der Pfarrholden, da sie unter Anleitung ihres Bürgermeisters gegen alle Erlässe Rekurs einlegten und bei der geringen Energie, mit der man gegen sie voring, zehn Jahre hinauszog, endgiltig entschieden. Die Bitte der

^{1) 2) 3) 4) 5)} Pfarrgedenkbuch, S. 8—14; S. 15; S. 130; S. 148.

²⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

Gemeinde um Aufhebung des Reverses von 1811 wurde abgewiesen, die erflossenen Bescheide bestätigt und die Gemeinde zur Leistung des Versprochenen für Vergangenheit und Zukunft angehalten. Es solle jedoch ein Vergleich zwischen beiden Parteien angestrebt werden. Die Kornsammlung wurde nun in Natura, die Robot in Geld geleistet und für die Zukunft vereinbart, dass die Gemeinde statt der Robot jährlich nur 6 Metzen Korn zu geben haben¹⁾.

1856 musste das erst 1838 in Krems gegossene Zügelglöckchen wieder umgegossen werden. Am 10. November 1856 weihte es der Linzer Bischof Rudigier. Der Umguss kostete 85 fl. 31 kr. K.-M., und es wiegt nun 113 Pfund²⁾.

1857, 21. März, erwiderte das Konsistorium auf das Ansuchen des Lokalkaplanes von Ysper wegen Erhebung dieser Lokalie zu einer Pfarre mit einem Einkommen von 600 fl. K.-M. und Anweisung von 194 fl. 11½ kr. K.-M. aus der Kirchenkassa: da die reversierte Gemeindeleistung nicht in das Erträgnis eingerechnet werde und auch sonst kein Grund zu einer solchen Aufbesserung vorhanden sei, so könne man seinem Gesuche nicht willfahren³⁾.

1857, 5. Dezember, gestattete die Statthalterei die Aufnahme eines Kirchenwaldhüters um 80 fl. K.-M. jährlicher Besoldung⁴⁾.

1857 wurde ein Kelch mit silberner Kuppe und kupfernem Fusse im Gewichte von 42 Lot um 160 fl. K.-M. angekauft und von Bischof Feigerle am 12. Februar 1857 geweiht, ebenso 1859 ein silbernes Rauchfass angekauft⁵⁾.

1859, 31. Mai, kam im Hause Nr. 13 Feuer aus und es brannten Nr. 12 bis 16 ab. Kaiserin Karolina Augusta gab zur Unterstützung der Verunglückten 400 fl. ⁶⁾.

1859 wurde die Kirchenrestauration bewilligt und von Ignaz Pressler bei der Lizitation erstanden.

1860, im Juli, kaufte die Gemeinde Ysper von Baron Risenfels zu Säusenstein ein steinernes Wasserbassin um 200 fl.; der Transport kam auf 432 fl. 82 kr. Es wurde auf dem Marktplatze in Ysper aufgestellt⁷⁾. Auf demselben sind die Jahreszahlen 1613, 1754 und Ysper 1860 zu lesen⁸⁾.

1860 Beginn der Kirchenrestauration, Vollendung 1864. Die Ausgaben auf Baulichkeiten und Reparaturen in diesen Jahren beliefen sich auf 6205 fl. 24 kr. Es arbeiteten dabei der Maurermeister Toiff, Vergolder Andri, Marmorierer Philipp Hany und Maler Joseph Netauscheck⁹⁾.

1) 2) 3) 4) 5) Pfarrgedenkbuch, S. 7—18; S. 158; S. 159; S. 158; S. 130 und 131.

6) 7) Gemeindearchiv.

8) Monatsblatt des Wiener Altertumsvereines, 1898, S. 186.

9) Pfarrarchiv.

1862 erhielt der Orgelbauer Franz Mainl von Ybbs für eine neue Orgel von 8½ Registern 1160 fl. ausgezahlt¹⁾. Das alte Positiv übernahm er um 100 fl.²⁾.

1865, 24. April starb der Lokalkaplan Ignaz Nuss und wurde im hiesigen Gottesacker beerdigt; Pfarrer Joseph Kappl von Marbach an der Donau verfertigte ihm 1868 eine Steinplatte mit Grabschrift.

1865, 31. August, kam auf die Lokalie der bisherige Pfarrer von Els

Joseph Hamböck, 1865—1887.

1866, 11. Oktober, fand hier durch Bischof Joseph Fessler Visitation und Firmung statt.

1866 wurde der Kirchturm, bisher mit Schindeldach versehen, mit Weissblech gedeckt und mit einem Blitzableiter ausgerüstet. In diesem Jahre geschah auch die Uebertragung des Postamtes von Altenmarkt nach Ysper³⁾.

1867, 3. Jänner, suchte die Gemeinde an, dass statt des Viehwochenmarktes, der sich nicht gut bewährte, vier Viehmärkte gehalten werden dürften, nämlich am 8. März, 2. Juli, 19. Oktober und 11. November; als sie jedoch erfuhr, dass für jeden Jahrmarkt eine Taxe von 31 fl. 50 kr. W. W. zu entrichten sei, zog sie das Gesuch wieder zurück⁴⁾.

1869 wurde das bisher hölzerne Vorhaus an der Westseite der Kirche, in welchem das heilige Grab aufgestellt wurde, durch ein gemauertes ersetzt.

1871 stellte der Uhrmacher in Ybbs Anton Pöcksteiner eine neue Kirchenuhr mit Viertelschlag auf. Die Kirche zahlte dafür 854 fl. 23 kr.⁵⁾.

1871 wurde das Armeninstitut an die Gemeinde übergeben; es waren 1950 fl. in Obligationen und 106 fl. in Barem vorhanden. Ysper erhielt 885 fl., das Kapelleramt 1171 fl. 81 kr.⁶⁾.

1871. Da mit 1. Oktober 1871 die Trennung des Schul- und Messnerdienstes vor sich gehen sollte und die Lehrer, welche das der Kirche gehörige Messnerhäuschen bewohnten, das Quartier räumen mussten, so fragte der Bezirksausschuss an, wem hier die Schule gehöre, da sie mit dem Pfarrhofe unter einem Dache sei. Sie wurde schliesslich der Gemeinde zugesprochen, wiewohl sie von Kirchengeld gekauft und umgebaut worden war⁷⁾.

1873 wurden zwei neue Glocken angeschafft. Bisher hatte die Kirche nur drei Glocken, eine von 1566, eine von 1807 und eine von 1856. Dazu kamen nun eine grosse Glocke mit einem Gewichte von 1408 Pfund zu Ehren des heiligen Joseph als Namenspatrones des Pfarrers, und eine zweite mit 708 Pfund zu Ehren des heiligen Laurentius,

¹⁾ Kirchenrechnung.

²⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

³⁾ ⁷⁾ Pfarrarchiv.

⁴⁾ Gemeindearchiv.

⁵⁾ ⁶⁾ Pfarrgedenbbuch, S. 160; S. 161.

von Ignaz Hilzer in Wiener-Neustadt gegossen, die sich mit den vorhandenen zum F-Akkord ergänzen. Beide Glocken kosteten 2175 fl. 44 kr. und Benedikt Steiger, Abt des Cisterzienserklosters Neustadt, erteilte ihnen die kirchliche Weihe¹⁾).

1874 wurde das Gemeindehaus gebaut und nun teilweise für die Armen verwendet, teilweise auch verpachtet.

1877, 2. Oktober, trat Pfarrer Nastl von St. Oswald ab und damit fiel die pfarrliche Körnersammlung im Gebiete der Lokalie Ysper an diese heim. Dieselbe wurde nun zugleich mit den von der Gemeinde übernommenen Leistungen an Korn und Feldarbeit um ein Kapital von 2885 fl. 70 kr. abgelöst, das ratenweise abbezahlt wurde²⁾).

1881 übersendete Franz Diemberger 300 fl. an die Marktgemeinde, welche davon am Weihnachtsfeste eine heilige Segenmesse lesen lassen und die drei Aermsten in der Gemeine gleichmässig beschenken soll³⁾).

1881 wurde die freiwillige Feuerwehr gegründet, die 1890 eine zweite Spritze ankaufte.

1884 beschloss man, die alte Hammer- und Hackenschmiedinnung, die man 1875 am 5. September durch einen Aufruf wieder neu beleben wollte, und die eine Obligation zu 300 fl. auf ihre Lade vinkuliert hatte, nach dem neuen Gewerbebesetze in die Genossenschaft der Feuer- und Eisenarbeiter in den Gerichtsbezirken Persenbeug und Pöggstall umzugestalten. Man ging jedoch wieder davon ab und gründete in Altenmarkt eine neue Metallarbeiter- und Wagnergenossenschaft.

1887 spendeten die k. und k. Schlossbeamten in Rorregg zwei harmonische Geläute und ein Sakristeiakkordion zur Kirche aus Anlass der Sekundizfeier Seiner päpstlichen Heiligkeit, Leo XIII. In Ysper wurde eine Telegraphenstation errichtet und die Verbindung mit Pöggstall hergestellt.

1887, 26. November, starb Pfarrer Joseph Hamböck, der 22 Jahre, also am längsten unter allen bisherigen Seelsorgern, in Ysper gewirkt hatte. Er wurde im Friedhofe beigesetzt.

1888, 11. Oktober, präsentierte die k. k. Statthalterei in Wien auf die Lokalie Ysper den Pfarrer von Dorfstetten

Karl Gerstl, 1888—1900,

der am 3. März 1888 hier feierlich empfangen wurde.

1888, 1. April, besass die Kirche an eigentümlichen Kapitalien 33.670 fl. 73 kr., an Stiftungskapitalien 1239 fl. 27 kr. und die Grundstücke. Der Pfarrer hatte von den Kirchengründen zur Kongrua angewiesen: Brunngraben, Geierstein, Gmeindl, Schinnaglin, eine Fläche von 6 Joch 279 Quadratklaffer, gerechnet auf 42 fl. 34 kr., Interessen

¹⁾ Pfarrgedenkbuch, S. 166.

²⁾ Pfarrarchiv.

³⁾ Gemeindearchiv. 1892 änderte der Stifter selbst diese Stiftung in der Weise ab, dass dieser Betrag dem Pfarramte übergeben werde für eine jährliche stille Messe und Beteiligung zweier Schulkinder der Schule Ysper durch den Pfarrer.

vom Ablösungskapital 159 fl. 51 kr.¹⁾, Holzdeputat 10 Klafter harte und 5 Klafter weiche 18zöllige Scheiter, berechnet auf 21 fl. 25 kr., von der Kirchenkassa 84 fl., Stiftungsgebühren 39 fl. 44 kr. Summe 328 fl. 44 kr. Ausgaben 12 fl. 93 kr. Reines Einkommen 315 fl. 51 kr. Kongruaergänzung auf 700 fl. beträgt 384 fl. 49 kr., die aus der Kirchenkassa bestritten wird; der Pfarrer hat auch 25 Religionsfondsmessen zu persolvieren.

1888, 30. Juni, waren in Yspert der Bildhauer Kepplinger aus Ottensheim, Vergolder Andri aus St. Pölten und Maler Breiteneder aus Krems und besichtigten die Kirche in allen Teilen. Es war damals nur der vordere Teil gotisch, das Schiff hatte moderne Bauformen, die ganze Einrichtung stammte noch aus dem 17. Jahrhunderte. Die drei Altäre enthielten Bilder der Heiligen Laurentius, Ursula und Sebastian. Nun wurde ein Generalplan zur vollständig gothischen Herstellung und Einrichtung der Kirche entworfen. Die Kosten dazu waren auf 15.000 fl. veranschlagt und wurden vom Kirchenvermögen bestritten. Schon am 15. Juni hatte der Pfarrer ein Gesuch wegen dieser Restauration und Erbauung eines neuen Pfarrhofes in nächster Umgebung der Kirche vorgelegt²⁾.

1888, 17. August, begann man, weil die Kirche zu klein war, mit Erbauung zweier Oratorien; eines über der Sakristei für die Herrschaft und eines längs des Schiffes für das Volk. Die Kosten von 2260 fl. 8 kr. bestritt die Kirchenkassa. Zugleich wurden die Fenster in gotischer Form ausgebrochen, wobei man im Presbyterium Reste von Steinmasswerk entdeckte. Von Bildhauer Pischelt aus Budweis wurde hier an Ort und Stelle nach Zeichnungen Kepplingers Zementmasswerk gegossen und alle Fenster im Chore und Schiffe und an den beiden Oratorien damit besetzt. Die Fenster des Schiffes erhielten von der Firma Penner und Schürer in Obermeidling bei Wien einen Schmuck von einfacher Teppichglasmalerei³⁾. Dazu kamen noch einige schöne Paramente.

1888, 9. November, bestätigte das Bezirksamt das vom k. u. k. Förster Karl Caba in Rorregg ausgearbeitete Forstbetriebs-Einrichtungs-Elaborat für den Kirchenwald, nach welchem jährlich 800 Festmeter daselbst geschlagen werden dürfen⁴⁾.

1889, 13. Jänner, schloss der Pfarrer mit dem Schuhmachermeister Ferdinand Freistätter vorläufig einen Kaufvertrag, wegen Erwerbung seines nächst der Kirche günstig gelegenen Hauses Nr. 22 um 5300 fl. zur Erbauung eines Pfarrhofes. Der bisherige Pfarrhof, der mit der Schule ein Gebäude ausmacht, solle an die Schulgemeinde um 1700 fl. Zahlung in die Kirchenkassa zur Erweiterung der hiesigen Schule in eine zweiklassige überlassen werden⁵⁾.

1889, 7. und 8. Juni, wurden die vier figuralen Fenster im Presbyterium eingesetzt; das erste erhält eine Darstellung der Heiligen Karl Borromäus und Leopold; das zweite ein Bild Maria Verkündigung;

¹⁾ Das Kapital war noch nicht ganz zurückgezahlt.

²⁾ ³⁾ ⁴⁾ Pfarrgedenkbuch, S. 171; S. 172—174; S. 175.

⁵⁾ Pfarrarchiv.

das dritte, zu dem Herr und Frau Vinzl, Hausbesitzer in Ysper, Grosshändler in Wien und Direktor der österreichischen Sparkasse, 300 fl. gewidmet hatte, stellt Bilder der Heiligen Joseph und Theresia und das vierte, wozu Magdalena Gröber 300 fl. gegeben, die Heiligen Anna und Magdalena vor. Jedes dieser Fenster kostete 444 fl.

1889, 21. Juni bis 16. August malte Breiteneder aus Krems die Kirche dem gotischen Style entsprechend aus.

1889, 29. August, Aufstellung des von Kepplinger hergestellten Kreuzweges in Reliefbildern, der mit dem Oelberge an der Aussen-seite der Kirche 1500 fl. kostete¹⁾. Am 8. September erhielt dieser Kreuzweg von P. Cosmas Brinnich, Guardian des Franziskaner-Konventes zu St. Pölten, die kirchliche Weihe.

1889, 23. bis 28. September, wurde das Kirchendach mit Wienerberger Falzziegeln gedeckt.

1889, 17. bis 19. Oktober, erfolgte die Aufstellung der reichen gotischen Chorstühle (400 fl.), des Speisgitters (140 fl.) und der Orgelbrüstung, jedoch noch ohne Mittelstück, (120 fl.), alles von Kepplinger verfertigt.

1889, 23. Oktober, ward der alte Hochaltarbau abgetragen und am 30. Oktober die Totenkammer als Zubau zur Kirche mit Kirchensitzen versehen.

1889, 19. November, erhielt die Kirche einen gotischen Luster, den K. Kossack in Wien um 80 fl. beige stellt²⁾.

So schritt die Restaurierung der Kirche stetig fort. Da erschien im Monatsblatt des Altertumsvereines in Wien, 1889, Nr. 12, S. 82 bis 83, eine abfällige Beurteilung dieser Arbeiten die auf 13.000 fl. veranschlagt seien und nicht stilgerecht hergestellt würden.

1890, 17. Februar, kamen auf Veranlassung des Pfarrers Professor Ritter von Riewel und Oberingenieur Bacher aus St. Pölten zur Untersuchung der Restaurationsarbeiten, welche die Billigkeit der Arbeiten anerkannten und einige Ausstellungen machten, die soweit als möglich berücksichtigt wurden.

1890, 12. April, stellte Bacher in seinem Gutachten besonders aus: 1. Dass das Masswerk aus Zement und nicht aus Stein hergestellt wurde. 2. Dass dasselbe besonders in den nach innen gerichteten Oratoriumfenstern schwere unrichtige Formen aufweise. 3. Dass die Türverdachung unschön und unpassend sei. 4. Dass auch die Malerei teilweise stilwidrig erscheine. Die Türverdachung wurde darauf entfernt und die Malerei nachgebessert³⁾.

1890, 21. März, erhielt die Kirche von einem Wohltäter eine schöne Heilandstatue von der Firma Heindl in Wien.

1890, 26. April, wurden dem Schullehrer an Stelle der bisher in Pacht genossenen Kirchengründe⁴⁾ jährlich ein Mehr von 20 fl. für den Organistendienst bewilligt und genannte Gründe dem jeweiligen Pfarrer gegen einen Pacht von 14 fl. an die Kirchenkassa überlassen⁵⁾.

^{1) 2) 3)} Pfarrgedenkbuch, S. 177 und 179; S. 178 und 179; S. 180—182.

⁴⁾ Parzellen Nr. 57, 350, 349, 27, 26, 25 und 152.

⁵⁾ Pfarrgedenkbuch, S. 183; Revers des Schulleiters im Pfarrarchive.

1890, im September, kam eine neue Totenkammer und die Gotisierung der Kirchenstühle zu Stande, bei welchen Arbeiten man unter dem Musikchore ein Grab entdeckte¹⁾.

1900 wurden die schwer leserlichen Matrikenfälle des Vorgängers vom Pfarrer Gerstl neu geschrieben.

1891, 27. März, lieferte Kepplinger die St. Josepshsstatue, die für den linken Seitenaltar bestimmt war.

1891, 15. April, erhielt der hiesige Lokalkaplan und seine Nachfolger vom Konsistorium den Titel „Pfarrer“.

1891, 20. April, begann Leopold Breinbauer aus Ottensheim mit Abtragung der alten Orgel. Die neue Orgel mit 10 Registern kam am 24. April auf fünf Einspännern angefahren und war von Kepplinger mit gotischem Gehäuse versehen worden; sie kostete 1021 fl.

1891, 25. April, brachten zwei Wägen die Statuen Maria Lourdes, bestimmt für den rechten Seitenaltar, Herz-Jesu und Herz-Maria, aufzustellen auf den Pfeilern zu beiden Seiten des Hochaltares, die schmerzhaftige Mutter Gottes, anzubringen der Kanzel gegenüber, die Umrahmung des Sakramentshäuschens²⁾, einen gotischen Betschemmel und den hübschen Oelberg, alles Werke von Kepplinger.

1891, 30. April, nahm Dechant Ignaz Schindl aus Maria-Taferl die feierliche Einweihung der Orgel, des Oelberges und der Heiligenstatuen vor. Nun wurden auch die Maiandachten eingeführt.

1891, 13. Mai, erhielt die Kirche vom Paramentenvereine in St. Pölten gegen den Beitrag von 100. fl. einen Baldachin und zwei Traglaternen³⁾.

1891, in der Nacht vom 1. auf den 2. Juni brannten im Markte die Häuser Nr. 1, 23, 24 und das Dachwerk von Nr. 31 ab. Durch das neue feste Ziegeldach wurde nicht blos die Kirche, sondern vielleicht auch die benachbarten Häuser von der Gefahr befreit. Der Schaden ward auf 28.000 fl. berechnet, während die Assekuranz nur 13.000 fl. betrug⁴⁾.

1891, 1. August, nahm Bischof Binder die Konsekration des von Kepplinger aufgestellten Hochaltares vor; er wurde zu Ehren des heiligen Matyrers Laurentius geweiht und in demselben Reliquien der heiligen Blutzengen Maximus und Placidus und der heiligen Jungfrau und Martyrerin Justina hinterlegt. Der Altar war vom 23.—26. Juli aufgestellt worden und kostete 2602 fl. Der Bischof erteilte zugleich die Firmung an 366 Firmlinge aus 18 Pfarren⁵⁾.

1891, anfangs September, stellte Kepplinger einen gotischen Beichtstuhl, Paramentenkasten, Statuenbaldachine und das Mittelstück der Chorbrüstung mit den Figuren des Königs David und der heiligen Cäcilia fertig⁶⁾.

1891, 4. November, wurde Pfarrer Gerstl „in dankbarer Anerkennung und Würdigung seiner grosser Verdienste für die Gemeinde durch die Restaurierung der ganzen Kirche, dann wegen seines Wirkens

1) 3) 4) 5) 6) Pfarrgedenkbuch, S. 193—195; S. 196—198 und 202; S. 231; S. 238—240; S. 240.

2) Die Nische des Sakramentshäuschens wurde bei der Restauration entdeckt.

als Seelsorger und hauptsächlich seiner Bemühungen um das Gemeinwohl“ zum Ehrenbürger der Gemeinde Ysper ernannt und ihm das Diplom überreicht¹⁾).

1891 widmete der Verwalter des Gutes Rorregg-Gutenbrunn Franz Grossbauer, Edler von Waldstätt, eine Marienstatue für das herrschaftliche Oratorium; ferner wurden die Statuen des heiligen Anton des Einsiedlers und Leonhard restauriert und im Schiffe unter gotischen Baldachinen aufgestellt. Die Strasse von Altenmarkt über Ysper nach St. Oswald wurde Bezirksstrasse.

1892 erbaute die Gemeinde eine gemauerte Feuerlöschkammer mit Turm und entstand bei einer Felswand im Gemeinwalde, wo schon seit 1872 Bilder angebracht wurden und die Leute ihre Andacht verrichteten, eine hölzerne Schutzhütte.

1892, 8. Oktober, erfolgte nach mehrfachen Schwierigkeiten die Genehmigung des vom Baumeister Raimund Jeblinger in Linz entworfenen Planes zum Pfarrhofbau mit 11.301 fl. 22 kr. Kostenüberschlag und darauf 1893, 28. September, die Baubewilligung vom Kultusministerium.

1892, 29. März, starb in Rorregg der Oberbeamte der kaiserlichen Privatgüter Rorregg—Gutenbrunn, Franz Grossbauer Edler von Waldstätt. Sein Nachfolger wurde der dortige bisherige Rentmeister Alfred Jahnel.

1893, 6. April, trat Pfarrer Gerstl in Begleitung des Bauersohnes Anton Oiser eine Romreise an. Bei der Rückkehr bereitete ihnen die Pfarrgemeinde einen feierlichen Empfang.

1893, 29. April, erklärte die k. k. Finanzbezirksdirektion Stein den Pfarrer als von der Entrichtung des Gebührenäquivalentes persönlich frei.

1893, 22. Mai, reiste Joseph Brandtner, Wirtssohn von Ysper, zur Weltausstellung nach Chicago in Amerika ab und kam Mitte November wohlbehalten zurück.

1893, 16. Juli, Weihe des Feuerlöschgeräte-Hauses durch den Ortspfarrer.

1893, 12. Oktober, intimierte das bischöfliche Konsistorium die Regierungsbewilligung sämtlicher Kirchenrestaurierungsarbeiten im Betrage von 14.033 fl. 2 kr., zu deren Deckung der Erlös von Holz aus dem Kirchenwalde und Freischreibung von 9000 fl. in Obligationen aus dem Kirchenvermögen in Verwendung kamen.

Die Arbeiten bezogen sich auf die Herstellung von zwei Oratorien, die Vergrößerung von neun Fenstern mit Masswerk, wovon die vier im Presbyterium Glasgemälde erhielten, die Aufstellung eines neuen Hochaltars, zweier Seitenaltäre, der Orgel, Kanzel, die Beschaffung eines Kreuzweges mit Oelberggrotte, des Speisgitters, der Chorbrüstung sowie der Kirchenstühle. Ferner wurde der Turm geputzt, das Dach mit Ziegeln gedeckt, nach Aussen eine Färbelung, nach Innen die Bemalung vorgenommen.

¹⁾ Pfarrgedenkbuch, S. 212.

1893, 27. Oktober, gab die k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten bekannt, dass vom k. k. Kultus- und Unterrichtsministerium die Verlegung des Pfarrhauses in die Nähe der Kirche und die damit verbundenen Kosten bewilligt worden seien.

Im bisherigen Pfarrhause — ursprünglich herrschaftliches Pflegehaus, das seinerzeit vom Kirchenvermögen angekauft worden — befand sich seit 1787 auch die Lehrerwohnung und die Schule. Da selbe nun vergrößert werden sollte, so löste die Gemeinde die Pfarrhausbestandteile um 1700 fl. ab und für das neue Pfarrhaus wurde das Ferdinand Freistätter'sche Haus Nr. 22 samt Zubehör um 5000 fl. erworben. Die Herstellungskosten bezifferten sich mit 18.218 fl. 93 kr. und nach Abzug des Erlöses für das alte Pfarrhaus mit 1700 fl., der Gemeindeleistung für Hand- und Zugrobot per 1750 fl. und des vom Pfarrer Gerstl freiwillig zugesicherten Betrages per 2000 fl. rein mit 12.768 fl. 93 kr., welche mit kirchlicher und staatlicher Bewilligung durch Veräußerung von 12.700 fl. in Obligationen aus dem Kirchenvermögen (Erlös dafür 12.582 fl. 50 kr.) und Verwendung von 186 fl. 43 fl. aus dem Ueberschusse der letzten Kirchenrechnungen aufgebracht wurden.

1894, 18. und 22. Mai, heftige Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Blitzschlägen, deren einer einem 27jährigen Burschen das Leben nahm.

1894, 18. Juni. Beginn des Pfarrhausbaues, den der Linzer Baumeister Raimund Jeblinger übernommen, und bis 31. Oktober mit Inbegriff der Wirtschaftsgebäude zu Ende gebracht hatte. Die Färbung nach Aussen und das Malen im Innern geschah im Frühjahr 1895. Mit behördlicher Bewilligung waren einige von dem ursprünglichen Baupläne abweichende vorteilhafte Aenderungen vorgenommen worden, welche einen Mehrkostenbetrag von 847 fl. 6 kr. erforderten, den zu leisten der Pfarrer sich bereit erklärte.

1894, 2. August. Weihe des feuervergoldeten Turmkreuzes (Kosten 480 fl.), der Kanzel und des Marienaltars durch den Bezirksdechant Anton Dobner von Dobenau.

1894, 7. August, besuchte Prinzessin Mathilde von Sachsen, Schwester der Erzherzogin Josepha, von Persenbeug aus die Kirche in Ysper und sprach sich darüber belobend aus.

1895, 30. April. Letzter Unterricht in der alten Schule, beziehungsweise im alten Pfarrhause, worauf derselbe bis 15. Juli in der Kanzlei des neuen Pfarrhauses statt hatte.

1895, 4. Juni. Weihe des neuen Pfarrhauses durch den ehemaligen Bezirksdechant und nunmehrigen Kanonikus Ignaz Schindl in St. Pölten, worauf sich am 5. Juni die Uebersiedlung in denselben vollzog.

1895, 29. September. Weihe des von Raimund Jeblinger in Linz neuerbauten Schulhauses durch den Ortspfarrer. Am folgenden Tage begann in selbem der Unterricht.

1896, 13. Mai. Beistellung eines neuen Taufsteindeckels um 260 fl., welche der Pfarrer zahlte.

1896, 9. August, gestattete ein Statthaltereierlass die Erhöhung der Remuneration für die Aufsicht des Kirchenwaldes von jährlich 84 fl. auf 120 fl., wogegen die bisher übliche 4% Gebühr beim Holzverkaufe zu entfallen hat.

1896, 29. Oktober, genehmigte der n.-ö. Landesausschuss den zwischen der Pfarrpfünde und der Gemeinde Ysper, beziehungsweise der 26 anteilberechtigten Gemeindeglieder geschlossenen, eine Wasserleitung in das Pfarrhaus betreffenden Servitutsvertrag. Die Herstellungskosten der Leitung beliefen sich auf 576 fl. 42 kr., die der notariellen und grundbücherlichen Durchführung auf 68 fl. 64 kr. Die ersteren bestritt der Pfarrer, die letzteren die Kirche. Diese Wasserleitung gewährt dem Pfarrhause ganz ungewöhnliche Vorteile.

Aus dieser Darstellung ergibt sich, welche Geldopfer Pfarrer Gerstl für Kirche und Pfarrhaus gebracht, und dass er sich dadurch grosse Verdienste um Ysper erworben.

1897 hat der k. k. Ingenieur Johann Schirren die Bemessung und Grenzregulierung sämtlicher Kirchengründe vorgenommen, was 14 Tage Arbeit, 95 Grenzsteine und 256 fl. 35 kr. Auslagen, die das Kirchenvermögen bestritt, beanspruchte.

Für 1897 und 1898 bewilligte das Konsistorium dem Pfarrer den Bezug von je 100 fl. aus dem Kirchenvermögen.

1899 machte Pfarrer Gerstl für Ysper eine Missionsstiftung mit 400 fl. öst. W.

1900, 18. bis 25. März, hatte eine Volksmission durch die PP. Lazaristen statt, bei der über 1600 Kommunikanten gezählt wurden. In diesem Jahre wurde Gerstl zum Propstpfarrer von Eisgarn ernannt, benediziert und installiert.

1900, 8. Mai, nahm Propst Gerstl von dieser Pfarre, in der er sich ein bleibendes Andenken geschaffen hat, Abschied. Sein Nachfolger wurde

Anton Schneider, seit 1900.

Geboren zu Waidhofen an der Thaya 1866, Priester seit 1888, wurde er Kooperator in Heiligeneich, 1889 Hilfspriester in Ollersbach, dann wieder Kooperator in Heiligeneich, 1890 Provisor in Stiefen und Gottsdorf und dann 1891 provisorischer Schlossbenefiziat in Gutenbrunn.

1900, 22. Mai, Gründung des Militär-Veteranevereines „Ysperthal“, dessen Protektorat 1901 Erzherzog Karl Franz Joseph übernahm.

1900, 31. Dezember, ergab die Volkszählung nur 473 katholische und 8 mosaische Bewohner des Pfarrgebietes.

1901 wurde ein weisses Messkleid um 400 K angekauft.

1902 erfolgte die Erneuerung der Kirchenstiegen um 664 K und Trockenlegung der Kirchenwände durch Kautschukmasse um 2040 K.

Stiftungen

bestehen gegenwärtig für 1 Segenmesse, 21 Stillmessen, 6 Requiem und 3 Libera, auch einige Andachten und Abhaltung von Volks-

missionen, wozu 2689 fl. 27 kr. an Kapitalien vorhanden sind. Die drei ältesten Stiftungen werden schon 1450 angeführt, die nächste wurde 1640 für Adam Eusebius von Hoyos errichtet.

Reihenfolge

der bekannten Vikare, Lokalkapläne und Pfarrer von Ysper.

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|--|-----------|------|
| | | von | bis |
| 1 | Heinrich (?) vor | 1337 | — |
| 2 | Georg Hopp | 1544 | — |
| 3 | Christoph | 1560 | — |
| 4 | Guidobald Gadermann (erster Lokalkaplan) | 1787 | 1799 |
| 5 | Joseph Christoph Jung | 1799 | 1801 |
| 6 | Isaias Bluhm | 1801 | 1810 |
| 7 | Alois Lehner | 1811 | 1825 |
| 8 | Leopold Michalowitsch | 1825 | 1846 |
| 9 | Leopold Hofer | 1849 | 1852 |
| 10 | Ignaz Nuss | 1853 | 1865 |
| 11 | Joseph Hamböck | 1865 | 1887 |
| 12 | Karl Gerstl (erster Pfarrer) | 1888 | 1900 |
| 13 | Anton Schneider | 1900 | — |

Reihenfolge

der bekannten Provisoren von Ysper.

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|--|-----------|------|
| | | von | bis |
| 1 | Johann Michael Dietrich, Pfarrer in Altenmarkt | 1799 | — |
| 2 | Franz Marini, Pfarrer in Altenmarkt | 1810 | 1811 |
| 3 | Matthias Riederer, Pfarrer in Altenmarkt | 1825 | — |
| 4 | Leopold Hofer | 1846 | 1849 |
| 5 | Ignaz Bürger | 1852 | 1853 |
| 6 | Johann Hackl, Pfarrer in Altenmarkt | 1865 | — |
| 7 | Heinrich Preiss Pfarrer in Altenmarkt | 1887 | 1888 |
| 8 | Heinrich Preiss, Pfarrer in Altenmarkt | 1900 | — |

II. Eingepfarrte Ortschaften und Häuser.

Die Pfarre Ysper wird gebildet von der politischen Ortsgemeinde Ysper mit 43 Häuser, 347 Einwohner und 3·18 Quadratkilometern Fläche und von einem Teile der Gemeinde Kapelleramt samt dem Schlosse Rorregg mit 37 Häusern, 315 Einwohnern und ungefähr 9 Quadratkilometern.

I. Die Gemeinde Ysper

besteht nur aus dem Markte und einigen dazu gehörigen Häusern.

Der von 36 Häusern gebildete Markt ist unregelmässig auf einer gegen Osten sich senkenden Fläche gebaut. Er besitzt jedoch einen schönen Marktplatz, an dessen oberen Ende die Kirche mit dem Pfarrhofe sich befindet und der mannigfach verziert ist. Man findet daselbst einen Pranger, bestehend aus einer runden mit Wellenlinien verzierten Säule, auf welcher eine viereckige Platte mit vier Löwenköpfen ruht, über welcher sich ein pyramidenförmiger Aufsatz erhebt, mit Spottgesichtern, welche die Zunge herausstrecken, an den Seiten und zu oberst mit einem hockenden Löwen, der eine Fahne trägt, geziert. Die Säule scheint aus dem 17. Jahrhunderte zu stammen, während der wenig gelungene Aufsatz im 18. Jahrhunderte dazukam¹⁾. Ausserdem ein steinernes Wasserbassin mit der Jahrzahl 1613, welches 1860 von Säusenstein hiehergebracht wurde; eine alte Linde²⁾ mit 3·6 Meter Umfang, von der schon 1667 ein Haus „unter der Linde“ genannt wurde, eine andere Linde von 1841. In dem Seitengässchen gegen St. Oswald befindet sich eine Kapelle mit einer Statue des heiligen Florian und einer uralten gotischen Marienstatue. Der Markt führt heute noch sein Wappen, einen Turm, im Siegel, besitzt Post- und Telegraphenamts sowie Gendarmerie-Wachtkommando, und hält Jahrmärkte am 24. Juni und 28. Oktober, wozu nach altem Gebrauche 14 Tage davor und darnach die Freijung geläutet wird; und Viehmärkte am 2. Dienstag im März, Osterdienstag und Pfingstdienstag³⁾.

Ysper war seit dem 13. Jahrhunderte Hauptort der grossen Herrschaft Yspertal und erfreute sich als solcher vieler Vorrechte. Es war schon vor 1387 ein Markt und vor dem Hussitenkriege von bedeutendem Umfange. Hier wurde Gericht gehalten und bestand das Hochgericht auf einer Anhöhe westlich vom Markte am sogenannten Henkerbichel, der jetzt Hammerbichel genannt wird. Wie deutliche Spuren zeigen, war der Markt auch befestigt, mit einem Erdwalle und Graben umgeben, der mit Wasser gefüllt werden konnte, und in Form eines länglichen Viereckes die Häuser einschloss. An der West- und Nordseite des Marktes war der Graben tiefer und doppelt, dort ist er noch vorhanden und führt den Namen „Elendgraben.“ Die Ostseite hatte nur einen Wall und am südöstlichen Ecke bei der „Wagenburg“ befand sich der heute noch sichtbare Wasserablass. Bei den Häusern ober und an der Brücke scheint eine Brücke über den Graben geführt

1) Berichte und Mitteilungen des Wiener Altertumsvereines, 1890, S. 156 mit Abbildung.

2) Grosse Bäume sind in dieser Gegend mehrere zu verzeichnen: eine Linde bei der Johanneskapelle unterhalb des Schlosses Rorregg misst 5 Meter im Umfange, zwei Eichen beim Schlosse 3·4 Meter, eine Föhre beim Puschachteich mit fast 3 Meter Umfang. Im Forste Triangl stand bis 1885 eine Tanne von 4·2 Meter Umfang, die das hohe Alter von 450 Jahren erreichte und 25·58 Festmeter und 36½ Raummeter Holz lieferte.

3) Die ältesten Familien im Markte sind die Gröber 1725, Gerstl 1783 und Rötzer 1794. In der Pfarre werden die Temper und Oiser 1616 genannt. (Schlossarchiv Rorregg und Persenbeug).

zu haben. Der Unterteil des Kirchenturmes soll zu Verteidigungszwecken erbaut worden sein und das Haus Nr. 11 auch den Namen „beim eisernen Tor“ geführt haben. An der Oswalder Seite war überdies noch ein Teich.

Der Markt besitzt derzeit noch an Gründen: Gärten zumeist im Graben 1049 Quadratklaffer, Aecker 2 Joch 1598 Quadratklaffer, Wiesen 9 Joch 1321 Quadratklaffer, Weiden 2 Joch 556 Quadratklaffer, die nicht ausgeteilte untere Gemeinde mit 24 Joch 199 Quadratklaffer Wald und einen sehr kleinen Teich. An diesen Besitzungen haben nur die 26 bürgerlichen Häuser Anteil.

Nicht ohne Interesse ist der Umstand, dass die Häuser des Marktes vor der Numerierung derselben (1771) ihre eigenen von der Lage genommenen Beinamen führten, nämlich: Haus Nr. 1 neben der Kirche, 2 neueres Kleinhaus, 3 am Eck oder im Elend, 4 am Bacherl oder am Gattern, das Pauhofer 1675 dem Schwarzfärber Elias Hampeckh um 270 fl. verkaufte, darauf Färberhaus bis 1880, 5 am Gattern im Lederthal, wo schon 1523 drei Lederer hausten, 6 am Weg, 7 ober der Brücke, 8 beim Bründl, 9 neben dem Teiche, 10 unter dem Teiche, 11 beim Renner, 12 am Schwarzeneck, 13 am Anger, 14 gegen den Brunn, 15 neben der Linde, 16 am Eck, Hafnerhaus, 17 neueres Kleinhaus, 18 am Himmelreich, erscheint 1523 im Himmelreich, 19 Gemeindehaus, wahrscheinlich die 1712 von der Gemeinde um 9 fl. gekaufte Brandstatt, dann Viehhirtenwohnung bis 1828 und 1874 umgebaut¹⁾. Nr. 20 am Bad, wo schon 1523 ein „Pader“ tätig war, 21 neueres Kleinhaus, 22 am Bicherl, 23 beim Kainz, 24 bei der Fleischbank, erwähnt 1523, 25 und 26 am Pflegehaus, 27 zwischen den Gassen, 28 am Graben, gelesen 1523, 29 bei der Brücke, 30 neueres Kleinhaus, 31 an der Strasse, 32 Hofmühle. Ueber diese Mühle beschwerten sich 1597 die Untertanen; sie wurde 1619 abgebrannt, war 1692 in Bestand verlassen und wurde 1820 von der Herrschaft verkauft²⁾. Nr. 33 und 34 das Pflegehaus, jetzt die Volksschule, 35 das Galgenhäuschen am Henkerbichel, 1691 als Häuschen am Berg genannt, gehörte der Herrschaft und diente dem Henker zur Wohnung³⁾; 36 ein Stöckel, wurde 1853 erbaut; 37 Faralehen, d. h. Lehen am Föhrenwalde, 1430 Verherlehen; 38 am Bichel, gelesen 1430 als Lehen an dem Puhel; 39 Gansterhof heisst 1450 Ganzerpaur und 1523 Gaunstrer; 40 Brandleiten erwähnt 1450 als Prandleuttner, 1667 aber am Fürholtz oder Prandleithen⁴⁾; 41 Häuschen an der Dorfstatt, soll der Ueberrest eines untergegangenen Dorfes sein, erscheint 1523 als Dorfstat und 1523 bestanden zwei Häuser obs Dorffs; 42 Gansterhäuschen, 43 Neugebäude in Ysper aufgeführt 1891. Die Beinamen der Häuser erscheinen bereits im Grundbuche von 1667⁵⁾ und wurden lange Zeit unverändert beibehalten.

Die Volksschule ist im ehemaligen Pflegehause untergebracht. Sie hat zwei Klassen und über 90 Schulkinder. Die hiesige Schule ist ausnahmsweise älter, als die Pfarre. Als Ysper zur Pfarre

1) Gemeindecarchiv.

2) 3) 4) 5) Schlossarchiv Rorregg.

St. Oswald gehörte, hätten auch die hiesigen Kinder die dortige Pfarrschule besuchen sollen; weil dies aber zu beschwerlich war, sorgten die Bürger, dass ihre Kinder zuhause von einem Schriftkundigen unterrichtet wurden. Es gab auch schon ein Schulhaus, doch hatte damit öfters ein Wechsel statt. Schon 1619 wurde ein Schuelhauss in Ysper abgebrannt.

1651, 15. April, überliess die Gemeinde das alte Schullhaus, so ganz pauföllig, dem Hanns Schuldes um 12 fl., wovon er von Georgi 1652 an der Bürgerschaft jährlich 1 Thaler zu reichen hatte. Auch sollte er das Schulhäusel wieder aufbauen. Gemeint ist wahrscheinlich das Haus Nr. 17, welches noch 1784 den Namen Schuell führte¹⁾. 1663 wurde auch ein Hetüssl nechst der Pruckhen, so vor dissem das alt Schullheussl gewesen, verkauft²⁾. Darunter wäre Haus Nr. 29 gemeint. Als Schulen erscheinen auch noch die Häuser Nr. 31 und 10.

Um 1655 war Johannes Fischerauer Schulmeister im Markte, und verehelichte sich hier. 1671 fungierte er in gleicher Eigenschaft zu Nöchling, wo er 1689 starb³⁾.

1678 und 1685 erscheint als Marktschreiber und Schulmeister Gabriel Scharn, zugleich Besitzer des Hauses Nr. 31⁴⁾. Er genoss von der Gemeinde die Schulwiese und war 1688 — 1689 Marktrichter.

Der 1725 bis 1757 als Besitzer des Hauses Nr. 10 genannte Jakob Seth, welcher 1751 auch Marktrichter war, soll gleichfalls die Kinder unterrichtet haben und Messner gewesen sein. Seine Frau Anna Maria soll ihm 50 fl. Aussteuer gebracht haben und man wunderte sich darüber, dass sie „mit soviel Geld“ auf ein so kleines Haus gehe⁵⁾.

Zeitweilig gingen die Kinder auch nach St. Oswald in die Schule.

1787 wurde bei Errichtung der Lokalie aus dem Vermögen der Kirche das alte Pflegehaus angekauft und zur Hälfte als Schulhaus adaptiert.

1788 bis 1794 war Schullehrer Mathias Jordan, der von der Kirche für das Orgelschlagen 5 fl. erhielt. Diesem folgte

1794 bis 1801 Augustin Osterer. Ihm wurde 1796 der Genuss von den früher zugewendeten Kirchengründen bestätigt⁶⁾. Er genoss die Scheiblwiese um 1 fl. 10 kr. Zins.

Osterers Nachfolger hiess Schinerbeck.

1808 bis 1832 Martin Krenauer, der 1809 von der Kirche 20 fl. und 1817 30 fl. jährlicher Besoldung erhielt. 1816 bewilligte die Herrschaft eine Holzaufbesserung für die Schule aus dem Kirchenwalde⁷⁾. 1829 bat er um Zuwendung von Vorteilen, weil er wegen

1) 4) Gemeindearchiv und Schlossarchiv Rorregg.

2) 7) Gemeindearchiv.

3) Gemeindearchiv und Reil, S. 290, wo sein Grabstein in der Kirche zu Nöchling teilweise angeführt wird.

5) Schlossarchiv Rorregg und Sage.

6) Pfarrarchiv.

des Läutens sich jemanden verzahlen müsste und ihm die für die vier Bittgänge ausgefolgten 2 fl. 30 kr. in die Stola eingerechnet würden¹⁾.

1830, 9. November, nahm sich die Kirchenvorsteherung Krenauers gegenüber dem Kreisamte wegen der Läutgebühr von 6 fl. K.-M. an²⁾.

1831, 13. Februar, bestimmte ein Regierungskret den Gehalt von der Kirche auf 25 fl.

Krenauer starb am 8. Oktober 1832, 68 Jahre alt, wovon er 52 im Schuldienste zugebracht hatte.

1832 bis 1866 Franz Diemberger. Demselben wurde 1834 die sonst nirgends übliche Bezahlung von 2 fl. 30 kr. W. W. für das Singen in der Karwoche eingestellt, und 1858, 22. Juli, von der Kirche für den Messnerdienst 42 fl. bewilligt. Die Fassion ergab nämlich als reines Einkommen 210 fl. 10 kr. K.-M. und mit Abzug des bisherigen jährlichen Beitrages von 50 fl. 57 kr. aus dem Normal-schulfonde nur 159 fl. 13 kr., was gegen die gesetzliche Kongrua von 200 fl. einen Abgang von 40 fl. 47 kr. K.-M. ergab, weshalb der Messner- und Chordienst eine Aufbesserung erfuhr³⁾.

1865 wurde zur Zeit der Pfarrvakatur das Schulhaus der Schulgemeinde übergeben. Im selben Jahre starb Diemberger und folgte sein gleichnamiger Sohn

1866 bis 1872 Franz Diemberger, der hier geboren und schon seit Jahren als Unterlehrer eine Stütze seines alten Vaters gewesen war. 1869 bekam er als Lehrer 100 fl., als Mässner 40 fl., als Organist 40 fl. und einen kleinen Garten, aus dem Landesfonde 71 fl. Die Wochenschule zählte 58 und die Sonntagsschule 20 Kinder. Der Unterricht war ganztägig, Schulgeld 2 fl. 52 kr. Den Lehrerposten besetzte die Gemeinde, welche auch die Beheizung mit 28 fl. besorgte. Patron war der Religionsfond. Zur Schule gehörten 77 Häuser mit 516 Seelen⁴⁾. 1872 kam Franz Diemberger als Lehrer nach Wolfsbach, die Provisor der Schule versah Alois Greistingner.

1872 bis 1876, Anton Schmidl. 1872 ergab die Untersuchung, dass zur Schule keine Gründe gestiftet seien, indem das Gärtchen von 90 Quadratklaffer am Pfarrhofgarten, auf welchem um 1860 eine Baumschule angelegt wurde und auch der Turnplatz der Gemeinde gehörten. 1875 erwies sich die Schule für 85 Kinder zu klein und wollte man darum ein Zimmer im oberen Stocke des Pfarrhofes zur Schule schlagen, da es dem Pfarrer nur zur Benützung überlassen worden wäre. Der Pfarrer wies nun darauf hin, dass der ganze Bau vom Kirchenvermögen gekauft und hergestellt worden sei, also auch das Schulgebäude eigentlich der Kirche gehöre. Darauf wollte man das ganze Gebäude als Pfarrhof herrichten und eine neue Schule bauen, doch kam es nicht dazu.

¹⁾ ²⁾ Pfarrarchiv.

³⁾ Pfarrgedenkbuch, S. 127.

⁴⁾ Heger, Lehrer-Schematismus von 1869.

Die folgenden Lehrer sind:

1876 bis 1879 Franz Berger.

1879 bis 1886 Franz Brenner.

1887 Johann Schachinger.

Zu seiner Zeit wurde 1895 auch der alte Pfarrhof zur Schule gezogen, umgebaut und nun eine zweite Klasse eröffnet.

2. Kapeller Amt.

In demselben liegt das Schloss Rorregg mit Nebengebäuden und Försterhaus, die jedoch eigene Numerierung haben und 34 zerstreute Häuser. Schon 1523 erscheinen die Capeller oder die Untertanen bey der Capelln urkundlich. Dieses Amt hat also seine Bezeichnung von einer Kapelle¹⁾, die, wie aus demselben Schriftstücke hervorgeht, beim Hause Staina sich befand, das als Stainach bey der Capelln angeführt wird. 1576 lautet die Bezeichnung Amt auf der khopeln, scheint also die Kapelle, die heute spurlos verschwunden ist, noch bestanden zu haben.

a) Schloss Rorregg.

Eine Viertelstunde von Ysper entfernt erhebt sich auf einem sanften, von Obst- und Waldbäumen besetzten Hügel in überaus freundlicher Lage das Schloss Rorregg. Vor demselben liegt etwas tiefer ein Försterhaus und auf halber Höhe unter zwei hohen Linden ist seit 1774 eine Statue des heiligen Johann von Nepomuk aufgestellt.

Das Schloss ist im Besitze Sr. Majestät des Kaisers Franz Joseph I. von Oesterreich und befindet sich hier die Verwaltung der Güter Rorregg — Gutenbrunn, die von einem Forstmeister, Rentmeister, Kontrollor und mehreren Kanzleipersonen besorgt wird. Die Herrschaft Rorregg besitzt bei 29.000 Joch, die Herrschaft Gutenbrunn bei 26.000, wovon der grösste Teil mit Wald bepflanzt ist. Auch sind in der Herrschaft mehrere Teiche hauptsächlich zum Zwecke der Holzschwemme, davon drei in der Pfarre Ysper liegen, nämlich der Jäger-, Wall- und Purschachteich.

Das eigentliche Schlossgebäude wird von der 1876 hergestellten Rentmeisterswohnung, Wirtschaftsgebäuden und Gärten umgeben, im Hofe befindet sich seit 1881 ein Wasserbassin aus Stein. Von der Obstbaumschule werden alljährlich ziemlich viele Setzlinge verkauft. Teilweise besteht noch die alte Ringmauer mit vier schwachen runden Türmchen. Das viereckige stockhohe Schlossgebäude wurde von Adam Eusebius von Hoyos um 1610 erbaut. Auf der Sonnenuhr ist die Jahrzahl 1678 zu lesen. Die Vorderseite trägt einen Turm mit Uhr und zwei Glocken, wovon die grössere die Inschrift hat: Anno 1766 gos mich Franz Rodlmair in Crems. Im Schlosse bestand ehemals eine Kapelle zu Ehren des heiligen Leopold mit Messlizenz. 1624 wurde Hans Hindersteiner vom Dechante in Waldhausen in dieser Schloss-Cappellen zu Rorregg kopuliert²⁾. Um 1830 kam der Altar aus

¹⁾ Pfarrer Kaspar hat diese Benennung mit Unrecht auf die Herren von Kapelln zurückführen wollen. (St. Oswald, S. 222—223.)

²⁾ Gemeindearchiv Ysper, Protokoll von 1652.

Birnbaumholz nach Dorfstetten und wurde in der dortigen Kirche an der Evangelienseite aufgestellt. Er enthielt ein auf Leinwand gemaltes Bild des heiligen Leopold. Auch ein auf Holz gemaltes Kreuzifixbild war dorthin überbracht worden. Der Altar wurde jedoch 1851, weil schon schadhaft, entfernt¹⁾. Die Kapelle ist heute noch an dem Gewölbe mit schöner Stukkaturarbeit zu erkennen. Die zwei Travees von Kreuzgewölben enthalten Darstellungen von Engelfiguren und Blumenwasen.

Die Abbildung des Schlosses vom Jahre 1672 bei Matthäus Vischer zeigt es noch mit vier Ecktürmchen, die wahrscheinlich um 1700 abgetragen wurden²⁾.

Am Abhange des Berges gegen Ysper zu bestand ehemals ein Jägerhaus beim Jägerteich, das 1868 weggerissen wurde, ein Dienerhaus, welches seit 1868 als Försterwohnung eingerichtet ist; daneben ein Wächterhaus, das um 1820 verkauft wurde und bei dem bis 1801 eine herrschaftliche Säge durch den Abfluss des kleinen Jägerteiches im Betriebe stand.

Besitzer der Herrschaft Yspertal (oder Nöchling) vor Ankauf des Gutes Rorregg³⁾.

Karl der Grosse scheint dieses Gebiet um 791 durch Eroberung erworben zu haben. Kaiser Otto III. schenkte es 993 dem bairischen Herzoge Heinrich (von 1002 — 1024 deutscher Kaiser). Nach seinem kinderlosen Tode folgten die verschwägerten Babenberger. Leopold der Heilige gab es seiner Tochter Bertha, die seit 1133 mit Grafen Heinrich von Stephaning, Burggrafen von Regensburg, verheiratet war, zum Fruchtgenusse. Ihr Sohn Friedrich von Stephaning veranlasste die Gründung der Pfarre St. Oswald und Anlegung des Marktes Ysper als Hauptort der Herrschaft (?). Um 1077 wurde die Herrschaft mit Persenbeug vereinigt und fiel um 1180 nach dem Tode Heinrich III. von Stephaning an Leopold VI. von Babenberg zurück. Nach dem Aussterben der Babenberger folgte 1246 König Ottokar von Böhmen, der sie 1271 an Philipp von Kärnten übergab, 1276 die Habsburger, die sie bis 1593 besaßen: 1293 Herzog Albrecht von Oesterreich, 1296 wurde das Yspertal als Witwengut seiner Tochter Agnes bestimmt, die mit König Andreas III. von Ungarn sich vermählte und es von 1301 — 1364 wirklich genoss. Darauf folgte Rudolf IV., welcher es der Allerheiligenpropstei bei St. Stephan in Wien zuwendete. Albrecht III. zog es um 1368 wieder zurück und verpfändete es 1374 seiner Verlobten Violanta von Mailand, übergab es darauf dem Johann von Liechtenstein, dem es 1395 wieder abgefordert wurde. 1432 kam es an Elisabeth, die Gemahlin des Herzogs Albrecht V. als Morgengabe. 1440 erhielt es von ihr Kaiser Friedrich, 1450 Jörg Sewsenecker und 1457 Erasmus Feuchter als

¹⁾ Kaspar, St. Oswald, S. 315.

²⁾ Andere Abbildungen siehe bei Reil, Donauländchen, S. 232.

³⁾ Nach Geschichtliche Beilagen, IV., S. 303 ff.

Pfand. Nachdem Elisabeth 1442 und ihr Sohn Ladislaus 1457 gestorben war, erbte die Herrschaft Kaiser Friedrich. 1493 folgte Maximilian I.

1494, Freitag nach St. Andreastag (5. Dezember), Antwerpen, verließ König Maximilian den Brüdern Sigmund und Heinrich Prueschinkh die Lehenstücke der Herrschaft Weytenegkh, die sie auch von seinem Vater zu Lehen gehabt hatten: zwei Teile Zehent auf vier Lehen zu Kodmar, fünf Lehen zu Hagenleitten, zu Linsgrub, Reysach, am Zerhof mit einer Peunt an der Tuuaw, auf zwei Höfen zu Lassitz und Sass, auf einem Lehen das dem Gugelein, im Dorfe Hierssaw mit Ausnahme der Quante auf der Weydenpurg, datz dem Johannsen vnder dem Hard auf einem Hofe, an dem kleinen Hemad, an der Oed auf dem Drittelfelde, zu Harrannt und zu Hemedekh auf je einer Quante¹⁾.

1497, 24. Oktober, Innsbruck, verkaufte König Maximilian dem Heinrich Prueschinkh das Yspertal mit Zugehör, jedoch ausgenommen den grossen Wildbann²⁾.

1498, 20. Jänner, Innsbruck, beurkundete König Maximilian neuerlich, dass er dem Heinrich Prueschinkh die Herrschaften Weitra, Falkenstein und die Aemter Yspertal und Schegkenamt verkauft habe und diese Verkäufe durch eine spätere Regierung nicht geändert werden dürfen³⁾.

1513, 28. März, Augsburg, stellte Georg Burgkhart dem Kaiser Maximilian einen Pflegerevers wegen Persenbeug aus⁴⁾.

1519 folgte Erzherzog Ferdinand, der die Herrschaft des Türkenkrieges wegen öfters verpfändete⁵⁾. Nach Kaiser Ferdinand I. kam sie 1564 an Maximilian II. und 1576 an Rudolf II., der am 25. September 1593 in Prag die Herrschaften Persenbeug, Wimberg, Yspertal, Emmersdorf und Freigericht Raxendorf um 120.000 fl. an Ferdinand Albrecht Freiherrn von Hoyos verkaufte⁶⁾. Dieser erwarb

¹⁾ Originalpergament mit Siegel im Landesarchive in Wien.

²⁾ ³⁾ Landesarchiv in Wien, Urkunde Nr. 4932; Nr. 4937.

⁴⁾ K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, nach Repertorium I. — Im Jahre 1515 war Schlosshauptmann zu Pösumpeug Georg Burckhardt, auf dessen Bitten 1515, tertio Kalendas Augusti (30. Juli) in Wien Matthäus Kardinaldiakon von Gurk und Koadjutor und Sukzessor des Erzbischofs von Salzburg für die Besucher der Kapelle des heiligen Maximilian und Florian in Persenbeug (die jetzige Pfarrkirche), eine Filiale der Pfarre Gotzdorff, auf die Feste der Heiligen Florian, Maximilian, Sebastian und Petrus und Paulus und den Kirchweihstag der Kapelle hundert Tage Ablass verlieh. (Originalpergament mit einem Siegel und Unterschrift „Speranicus“ im Schlossarchive Persenbeug, mitgeteilt von Herrn Kooperator Karl Türk in Eggenburg.

⁵⁾ Reil, S. 181—182, 224. — Im Jahre 1478 (nicht 1477) erfolgte die Verpfändung an Sigmund Prueschinkh. (Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, philosophisch-historische Klasse, 1851, S. 525).

⁶⁾ Ferdinand Albrecht von Hoyos nannte sich schon am 23. März 1593 Freiherr zu Stixenstein auf Persenbeug und kaufte damals von Hans Wilhelm Herrn von Zelking auf Weinberg 20 freieigentümliche Grundholden zu Khränz (Granz bei Marbach. Originalpergament gesiegelt und unterfertigt vom Zelking, Paul Jakob von Starhemberg auf Schönpüchl und Christoph von Lindegg zu Lisana auf Mollenberg und Weissenberg im Schlossarchive Persenbeug). Erst nachdem Erzherzog Ernst am 20. September 1593 in Graz und Erzherzog Ferdinand am 24. September 1593 in Innsbruck ihre Einwilligung zu diesem

1600 auch das Gut Rorregg von Wilhelm Freiherrn von Rogendorf. Sein Sohn Adam Eusebius von Hoyos (seit 1609) verlegte von Ysper die Herrschaftskanzlei in das umgebaute Schloss Rorregg, das nun der ganzen Herrschaft den Namen gab.

Vorgeschichte des Schlässchens Rorregg.

Rorregg hat seinem Namen davon, weil es auf einer vorspringenden Ecke an einer mit Rohr bewachsenen sumpfigen Niederung erbaut ist. Die Sage behauptet, es hätten hier ehemals drei Bauernhäuser bestanden, die Rohrbauern genannt und sie seien durch Ankauf zu einem kleinen Gute vereinigt worden. Rorregg war ursprünglich nur ein kleines Gütchen, das erst durch Zukäufe vergrössert wurde. Eine etwas trübe Quelle, ein Volksbüchlein¹⁾, berichtet: Um 1382 sei der Meierhof in Rorregg unter dem Ritter Kuno von Wimberg gestanden, der ihn neu erbauen liess und zur Verteidigung einrichtete (weshalb er nun „Burghof“ genannt wurde) und als Vogt darüber den Hans von Kühburg (wohl Kienberger) setzte. Um 1411 belehnte Herzog Albrecht V. von Oesterreich den Vinzenz Potschalcher mit dem Hofe zu Rorueld bei dem Markte Ysper, den derselbe teils erkaufte, teils durch seine Frau erhalten hat²⁾. Wahrscheinlich war der 1430 genannte Kaspar Volkmar von Hof oder von Ysper Besitzer dieses „Rohrhofes“. Auch wurden ihm Zehente von einem Hofe zu Rorveld verliehen, worunter etwa ein später ganz zum Gütchen gezogener Hof gemeint sein könnte. Herzog Albrecht kaufte im selben Jahre den Rohrhof bei Ysper von Hertl von Arndorf. 1450 wird bereits ausdrücklich Schloss Rorreckh genannt, wovon die Pfarre St. Oswald Drittelzehent und eine Körnersammlung bezog³⁾. Um selbe Zeit besass das Gut Oswald Egger, der sich 1451 am Gertrudentag von Kaiser Friedrich IV. im Namen des minderjährigen Herzogs Ladislaus mit dem Sitze Roreck und Gülten im Yspertale, zu Altenmarkt u. s. w. belehnen liess⁴⁾.

Kauf gegeben hatte, verkaufte Kaiser Rudolf II. am 25. September 1593 in Prag Schloss und Herrschaft Persenbeug, Schloss Wimberg u. a. um 120.000 fl. dem Ferdinand Albrecht von Hoyos, dem das Vizedomant in Wien am 13. November 1593 den Empfang des Kaufschillings bestätigte. (Vier Originalien im Schlossarchive Persenbeug). Die Rechte des im Kaufe eingeschlossenen Freigerichtes Rachsendorf bestimmte Kaiser Rudolf II. am 2. Juni 1599 in einem Schreiben an den Herrn von Hoyos. (Originalpergament mit Siegel des Kaisers im Schlossarchive Persenbeug).

1) „Ritter Hans von Rohregg und das Mädchen vom Ostrang“, Verlag von Ph. Krausslich in Urfahr — Linz, meldet von der Bekanntschaft des Ritters Hans mit einer Wassernixe auf dem Ostrang, die kein gutes Ende nimmt, weil er seine Neugierde nicht zu bezähmen vermag. Behandelt auch in Geschichte und Sage aus dem Yspertale in Kremserzeitung vom 24. März 1895, Nr. 12 bis 5. Mai 1895, Nr. 18.

2) Kodex Nr. 722 im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, Folio 54.

3) Pfarrgeschichte.

4) Reil, S. 224.

1505, 24. April, Heinrichsburg im Machlande, befreite Heinrich Prueschink, Graf von Hardegg den Rorhof im Yspertale, den Hans Hofmann vom Sekretär des Grafen, Stephan Pentzinger erkauft hatte, von der Lehenschaft¹⁾. Bisher war das Gut Rorregg ein Lehen von der Herrschaft Persenbeug—Ysper gewesen.

1523 diente Hans Hoffman vom Rorhoff zur Herrschaft Yspertal einen Gelddienst; noch 1667 bestand dieser Dienst von 10 kr. an die Herrschaft, der von einem Untertanengrunde herzustammen scheint, welcher mit Rorregg vereinigt wurde²⁾. Vielleicht sind der Rorhof und der Hof im Rohrfeld jene Höfe, welche zum Schlosse Rorregg vereinigt wurden. Um 1550 nannte sich Hans Artstetter von Rottenhof und Roreck³⁾. Die schon seit 1547 im Yspertale begüterten Herren von Prösing erwarben auch das Gütchen Rorregg.

1588, 31. August, Wien, kaufte Rudolf von Pressing, Freiherr zu Stain und Rorregg, der bisher bei Roreckh nur 5 Untertanen gehabt hatte⁴⁾, von Josaphat Isperer dem Aelteren 12 Untertanen in Mitterndorf, 2 in Haberstorf (bei Kloster Ardagger), die jährlich 2 fl. dienten und den Burgrechtdienst vom Vogelhause in Ybbs, eine zu 7 fl. 5 ß 10 d taxierte Gülte.⁵⁾

1592, 15. April, nach dem Tode des Rudolf von Pressing verkauften Franz von Pressing, Freiherr zum Stain auf Rapoltkirchen und Andre Wolff zum Rottenhoff als Gerhaben seines Sohnes Balthasar von Pressing das Schloss Rorregg im Ischperthalle samt Urbar dem Kaspar Freiherrn von Rogendorf⁶⁾.

1592, 15. April, berichtet ein Vrbary-Püechel, über das Schloss Rorregg von den Bestandteilen des Gutes Rorregg. Dazu gehörten: Erstlichen das Schloss Rorregg im Ysperthall gelegen sambt dem Mayrhof, Paumbgarten, Khrautgarten, Gründen, drei kleinen Häuschen⁷⁾ nächst dem Schlosse, die Rudolf von Pressing erbaut hatte und je um 12 Schillinge Zins verlassen waren, 2 Hausmühlen⁸⁾ mit 3 Paar Steinen, 3 Teicherl, 2 Einsetzen⁹⁾, 3 Joch Burgrechtholz, genannt Pierholz zu Stangles, 1 Joch Holz am Aichberg beim Prückhl,

1) K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, nach Repertorium III.

2) Schlossarchiv Rorregg.

3) Wissgrill, Schauplatz, I, S. 158.

4) Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 1563.

5) Reil, S. 227. — Diese Güter hatten einst dem Stifte Almont gehört, das sie im November 1571 dem Josaphat Isperer, Hauptmann zu Melk, um 280 fl. verkaufte. (Blätter für Landeskunde, 1894, S. 297.)

6) Originalpergament mit zwei anhängenden Siegeln der Verkäufer im Schlossarchiv Persenbeug.

7) Wahrscheinlich das Jägerhaus, Dienerhaus und Häuschen am Lindenstöckl.

8) Vielleicht eine Mühle beim Dienerhaus und die Hofmühle in Ysper.

9) Der Wallteich und obere und untere Jägerteich; der obere Jägerteich war schon 1785 abgelassen. Der Pueschachteich wurde erst 1779 angelegt. Einsetzen bestanden beim Schlosse. (Schlossarchiv Rorregg.)

6 Tagwerk Wiesmahd in Rappach¹⁾ und 2 Tagwerk Holz dabei, das Hindertstainer Holz 4 Joch, der Hof im Weidach, den der Herr von Preissing von einem Untertanen zurückgenommen hat, um daraus einen Maierhof zu machen; in Durnpach 11 Viertel Weingärten mit Weinzierlhaus, Presse und Keller, Stadel und Stallungen und Gründen. Untertanen im Amte Erlach²⁾: ein Hof zu Pluemaw, Lehen zu Stainach am Luegperg, im Vndernperg, zum Plüembl, im Lembeckhreit, im Clain-Reuth, Carlhoff, in Paungarten, Püchl, die Erlmühl aufm Khünigspach, auf der Widm, in der Aw, an obern Orth im Erlach, Weidinger, im Darnach, im vndern Orth, an der Prandstat, in Männ, Luegperg und Lempeckhlechen, das neu gestiftet ist. Unbehauster Ueberländgrund: am Gipfel und im Marreith, Holzstatt nächst bei der Thann; gesamter Dienst 15 fl. β 23 d, das Todten- und Sterbhaupt und als An- und Ablait das 20. und 10. Pfund.

Amt Mitterndorff in Nöchlinger Pfarr: 2 Lehen am Ort, Lindgrueber, Khottlechen, Oetscherlechen, Vesslmühlner, bei dem Pierpämb 1 Lehen und 1 Hofstatt, 2 Lehen in der Gassen, Prunlechen, Fluderlechen, Prandstat, 2 Lehen bei der Lindten, am Anger, am Püchel und der Besitzer der Scheitzenlechen von $\frac{1}{2}$ Tagwerk Prunpachwissen, zusammen 23 fl. 4 β 7 d. Als Vogtgeld wird in das Gericht zu Yschper von einem Lehen 5 d gegeben. Die Steuer wird nicht mehr nach Wien, sondern nach Persenbeug gezahlt. Das Gericht Ischper hat nur wegen Mordt, Dieb vnd Prandt in das Amt zuegreiffen, sonst wird alles vom Grundherren abgehandelt. Für Todtenhauptstück und An- und Ablait zahlt man 1 fl. In dieses Amt gehören noch die Hölzer Behaimb-Staudach, Mühlleiten, Ober- und Unter-Gayssruckh, in Zwirach, 2 Häuser zu Vilsendorff bey Weitten (Ströling), zu Ybbs das Voglhauss, $\frac{2}{3}$ Zehent auf 2 Höfen am Glazhof, wovon ein Drittel die Pfarre St. Oswald genießt³⁾.

1600, 20. Juni, Schloss Rogendorf. Wilhelm Freiherr von Rogendorf und Molnberg¹⁾ verkaufte aus der Nachlassenschaft seines

¹⁾ Rotbach in der Haslau.

²⁾ Wahrscheinlich in Oberösterreich; vergleiche im ersten Teile 1599: die Untertanen in Oberösterreich, genannt die Erlauer.

³⁾ Abschrift im Schlossarchiv Persenbeug.

⁴⁾ Die Rogendorf waren als Herrn von Mollenburg auch Lehensherrsinn über das Gut Arndorf.

1534, 17. Februar, verließ Georg Freiherr von Rogendorf und Mollenburg (O. M. B.) statt seines Bruders Wilhelm von Rogendorf dem Georg Khornfai zu Arndorf (bei Neukirchen am Ostrang, O. M. B.) folgende von der Herrschaft Mollenburg lehenbare Güter: Schloss und Sitz Arndorf, Dorf daselbst, 3 Lehen zu Tieterstorf, einen öden Hof zu Gilleis und 3 Teile Zehent auf diesen Gütern, 1 Hof und 2 Hofstätten zu Grueb, Zehent auf dem Hofe zu Gotzperg, 8 Hofstätten dabei und das Gruebholz in Neukirchner Pfarre; 8 Hofstätten und 3 Lehen mit 2 Teilen Zehent zu Mayrhofen in Münchreiter Pfarre, Kornzehente auch auf der Mühle auf dem Weeg und dem Lehen Wiesen, 2 Lehen auf dem Lainpach und Burgrechtackern am Stainpübel, 2 Hofstätten beim Pfarrhofe Laimbach, 2 Lehen in Megingen und eines unter dem Ostram, alles in Laimpacher Pfarre. (Abschrift im Schlossarchiv Persenbeug.)

Bruders Kaspar von Rogendorf das Gut Rorregg samt Zugehör und Gülten und Rechten in Oesterreich ob vnndt vunder der Eunss ligundt dem Ferdinand Albrecht von Hoyos¹⁾. Von nun an blieb Rorregg mit den Herrschaften Ysper und Wimberg zur Herrschaft Rorregg vereinigt.

Besitzer der Herrschaft Rorregg.

1600—1609 Ferdinand Albrecht von Hoyos²⁾, 1609—1640 Adam Eusebius von Hoyos, der 1617 den Umbau des Schlosses Persenbeug begann, auch das Schloss Rorregg neu erbaute und darauf die Herrschaftskanzlei vom Pflegehause in Ysper dahin verlegte. 1619 wurde das Schloss Rorregg mit Maierhof, Schäfferhof, Hofmühle und Säge von den „kaiserlichen Völkern“ abgebrannt. 1640 folgten Franz Ludwig und Hans Albrecht von Hoyos unter der Vormundschaft ihrer Mutter Sophia Elisabeth, geboren von Rödern, vor 1660 des Hans Albrecht von Hoyos unmündige Nachkommen. Leopold Karl, erster Graf von Hoyos, starb 1699 und es folgte sein minderjähriger Sohn Johann Anton; darauf 1709 Philipp Joseph Reichsgraf von Hoyos, Bruder des Vorigen³⁾, 1762 Johann Leopold Innozenz von Hoyos. Als er 1796 starb, verkauften seine drei Töchter Ernestine Gräfin von Palfy, Maria Josepha Gräfin von Nadasdy und Maria Anna Freifrau Zimnowoda des Lesniowski am 3. Dezember 1800 diese Herrschaft an Kaiser Franz II. 1835 folgte die Kaiserin-Witwe Karolina Augusta⁴⁾, 1873 Se. Majestät Kaiser Franz Joseph I.⁵⁾. Seit 1. Mai 1876 werden die Güter Rorregg und Gutenbrunn gemeinsam in Rorregg verwaltet. Vorher befand sich hier nur ein Verwalter und Kontrollor, nun auch ein Rentmeister.

¹⁾ Originalpergament mit dem Siegel des Ausstellers, Schlossarchiv Persenbeug.

²⁾ Beim Abbrechen des Hauses Nr. 10 in der Regierungsgasse zu Wien nächst der ehemaligen Minoritenkirche fand man 1901 seinen Grabstein mit folgender Inschrift: „Anno 1609 den 2. Martii starb wohlgeb. Hr. Hr. Ferdinand Albrecht von Hoyos, Freiherr auf Stixenstein, Herr auf Pösenbeug, Rohreck und Emersdorff, R. K. M. Rath und Camerer. Der allhiestehende Altar ist von ihnen erbaut, darbey auch ihr Gruft“. (Reichspost vom 5. September 1901.)

³⁾ Philipp Joseph Innozenz Graf von Hoyos hatte das Piaristengymnasium in Horn absolviert. Als er kaiserlicher Kämmerer wurde, widmete ihm der Piarist P. Remigius Maschat von Horn sein 1723 in Wildberg gedrucktes Werk Antithomista, wofür sich der Graf am 16. Oktober 1723 vom Schlosse Rorregg aus bedankte. (P. Friedrich Endl in Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und Zisterzienserorden, 1903, S. 289.)

⁴⁾ Ueber diese grosse Wohltäterin der Gegend siehe Wolfsgruber: Karolina Auguste, die „Kaiserin-Mutter“, Wien, 1893.

⁵⁾ Franz Joseph hatte als 12jähriger Prinz im Jahre 1842 mit seinen erlauchten Brüdern Max und Karl Ludwig das Yspertal besucht und dabei auch die Ysperklamm hinter Pisching, „eine der hervorragendsten Naturschönheiten Niederösterreichs“, besichtigt. Bald wäre dieser Ort für ihn sehr verhängnisvoll geworden, denn der junge Prinz glitt von einem Felsen ab und wäre in die schäumende, tobende Flut gestürzt, wenn ihn nicht ein Holzknecht noch rechtzeitig am Kleide erfasst hätte. (Kremserzeitung vom 24. März 1895.)

b) Zerstreute Häuser.

Au, 2 Häuser, genannt Vorder- und Hinterau; 1523 werden 2 Häuser in der Au genannt.

Am Berg kommt 1571 als Perg vor¹⁾.

Burgstaller, worüber nichts bekannt ist.

Eck, vielleicht das Haus des 1432 genannten Wernbarden am Egk, 1523 am Egkh.

Ganzberg erscheint 1571 als Gantzperg²⁾.

Geretslehner, eigentlich Gerhartslehen, von einem Gerhart benannt; wird 1430 als Gerhartzlehen erwähnt.

Grub, 2 Häuser, Ober- und Untergrub; 1430 Hof in der obern Grub, 1523 Nidergrueb und Oberngrueb.

Häuselhof: 1423 wird ein Pelssenperg bei dem Hawser gelesen, vielleicht Stessberg beim Häuselhof³⁾, 1523 Hewssloff.

Hinterleithen: 1523 an der Lewten, 1576 Hinderleiten.

Altes Jägerhäusel: liegt am Jägerteiche.

Lehen in den Bergen: 1571 Lechen⁴⁾; auch die umliegenden Häuser führen den Namen „in den Bergen“.

Lindenstock und ein Kleinhaus am kleinen Lindenstock oder Lindenstöckel; 1523 am Lindnstögkl, am Lindsteg, 1576 am Lindenstockh 2 Häuser. 1667 gehörten Ober- und Unter-Lüntenstockh der Herrschaft, mit der sie 1676 auch geschätzt wurden.

Lindner: 1523 Oberlinden und Niderlinden.

Nussbichel, vielleicht das 1430 genannte Haus dacz Nuspawm, geheissen zu Aglaw.

Prägarten, 4 Häuser. Der Name wird vom altdeutschen pragan sich drängen und gards = Haus abgeleitet, bedeutet also Gründe, die sich an das Haus herandrängen, oder Hausgärten⁵⁾; 1430 ein Lehen dacz Pregarten, 1523 waren 4 Häuser zu Pregartn, die alle 1619 abgebrannt wurden.

Prasslau, 2 Häuser, vielleicht die 1523 und 1576 genannten 2 Häuser in der Zaglaw, 1769 waren 2 Häuser zu Prasslau.

Pueschachhof: 1430 Puchstachen, 1523 Puechschachhoff.

Saghäusel, benannt von der bis 1801 bestandenen herrschaftlichen Säge.

Schöberlberg: 1523 lehen vom Schöberlperg, 1571 Scheberl⁶⁾.

Staina, eigentlich im Gsteinert. 1523 war Staynach bey der Capelln öde; 1576 Stainah.

Stesselberg, 2 Häuser, Ober- und Unterstesselberg; vielleicht der 1423 genannte Pelssenperg, 1523 2 Häuser und das Ueberländ Weyganntzperg in Stösslperg, ebenso 1576 Steslperg mit 2 Häuser.

1) 2) 4) 5) Schlossarchiv Persenbeug.

3) Notizenblatt, 1859, S. 37.

6) Kaspar, St. Oswald, S. 12.

Than, vielleicht von einem Tannenwäldchen benannt; 1576 Than genannt.

Thianhäusel.

Ueberländ, erscheint 1576 als Haus Vberlent.

Urangst: 1523 Obervrhangs, 1576 Vrhang.

Wächterhäusel.

Weiratsberg: 1523 wird ein Ueberländ Weyganntzperg und ein Haus Swaygartzperg genannt, 1576 Weiritzperg.



Beiträge

zur Geschichte der Stadtpfarre Gmünd V. O. M. B.

Von Friedrich Dwirka, Religionslehrer ¹⁾.

I. Allgemeines.

Die Stadtpfarrkirche Gmünd liegt bei einer Seehöhe von 485·5 Meter im oberen Lainsitztale unter dem 48° 50' der nördlichen Breite und 32° 39' der östlichen Länge, am Zusammenflusse der Lainsitz und Braunau, am östlichen Ende des fruchtbaren Gmünderbeckens, das etwa 44·78 Quadratkilometer umfassend, ringsum vom bewaldeten, sanft ansteigenden Hügellande, im Südwesten von dem Eichberg (617 Meter), im Osten von dem Assankwalde und dem Haidberge (534 Meter), im Norden von dem Eibensteiner Höhenzuge begrenzt wird und nur im Nordwesten, gegen Zuggers und Suchental, dem südlichsten Ausläufer der Wittingauer Ebene, flach verläuft.

Zur Stadtpfarre Gmünd gehören:

1. Die Stadt Gmünd mit einer Schloss- und einer Friedhofskapelle (beide mit Messlizenzen, ~~erstere~~ auch mit *Sanctissimum*) und die Vorstadt Nasterzeil, zusammen mit 2439 Einwohnern;
2. Gemeinde Eibenstein (Gross- und Klein-Eibenstein und Grillenstein, sowie die aufgelassene Glashütte Ludwigstal) entfernt bis 1½ Stunden, mit 818 Einwohnern;
3. Gemeinde Böhmzeil (mit Wolfshof, Josephschlag und einem Teile des Bahnhofes) entfernt bis ¾ Stunden, mit 1916 Einwohnern;
4. Gemeinde Wielands (Ober- und Unterwielands mit Eichhäusel und Waldhaus, Bahnhofshäuser und Ehrendorf) mit je einer mit Messlizenzen versehenen Kapelle zu Oberwielands und Ehrendorf, entfernt bis 1¼ Stunde, mit 2704 Einwohnern.

¹⁾ Ausser den gedruckten, gehörigen Ortes angeführten Geschichtswerken wurden zu Rate gezogen: das bischöfliche Konsistorialarchiv in St. Pölten, das Pfarrarchiv in Gmünd, das Stadtarchiv in Gmünd, das k. k. Staats-Haus- und Hofarchiv in Wien, das k. k. Finanzkammerarchiv in Wien und das Fürst Schwarzenberg'sche Archiv in Wittingau.

Mithin wohnen im Pfarrgebiete laut Volkszählung vom Jahre 1900 7877 Einwohner, wovon 7814 römisch-katholisch, 14 akatholisch und 49 mosaisch sind. Diese grosse Bevölkerungszahl verdankt die Pfarre Gmünd, die bei der Volkszählung am 31. Dezember 1869 nur 4147 Seelen (Gmünd mit Nasterzeil 1985, Eibenstein 771, Böhmzeil 928, Wielands 471) zählte, vorzüglich der am 1. November 1869 eröffneten Kaiser Franz Josephbahn, welche in Gmünd die am 14. Dezember 1871 eröffnete Abzweigung nach Prag erhielt, wodurch die Anlage einer k. k. Eisenbahn-Werkstätte, eines Heizhauses und Materialdepots notwendig wurde, was einen starken Zuzug von Arbeitern veranlasste.

Die Pfarre Gmünd gehört zu den ältesten im oberen Waldviertel, obzwar keine geschriebene Urkunde besagt, wann sie kanonisch errichtet und der erste selbständige Seelsorger angestellt wurde. Da die Stadt Gmünd an einer der wichtigsten Handelsstrassen des Waldviertels, an dem Beheimsteige, lag, werden die christlichen Glaubensboten, als sie bis hieher vordrangen, auch dafür Sorge getragen haben, dass die Gläubigen ihren religiösen Pflichten leicht nachkommen konnten. Wenngleich wir aus der Zeit der Rugier, welche im fünften Jahrhundert im heutigen Erzherzogtume Oesterreich wohnten und vom heiligen Severin († 8. Jänner 482) bekehrt wurden, über unsere Gegend keine Nachrichten besitzen, so hat die Annahme Prökl's¹⁾, dass unter den 14 böhmischen Teilfürsten (Lechen), die im Jahre 845 in Regensburg die heilige Taufe empfangen haben, auch der Fürst von Weitra, welches damals noch nach Böhmen gehörte, gewesen sei und somit auch das Christentum in die Lainsitzgegend gebracht habe, eine grosse Wahrscheinlichkeit für sich. Aehnlicherweise wird auch der Nachbarort Dietmanns (bis zum Jahre 1783 nach Gmünd eingepfarrt) von den Chronisten für eine sehr frühe, aus der ersten Karolingerzeit stammende, also christliche Ansiedelung angesehen²⁾. Noch mehr Befestigung und raschere Fortschritte machte das Christentum in der Lainsitzgegend, als im Jahre 857 auf Befehl Ludwig des Deutschen Bischof Otgar (Ottokar) von Eichstädt, sowie Pfalzgraf Hrudolt und Markgraf Ernst der Jüngere nach Böhmen zogen (*in Bohemos missi*), die Stadt des Fürsten Vitorad (*civitatem Witzrahi ducis*) „Weitra“ belagerten und eroberten, worauf der neue von den Siegern eingesetzte Teilfürst, Cestibor, dem König Ludwig huldigte³⁾. Das so glücklich begonnene Werk der Christianisierung wurde ein Jahrhundert später von Bischof Pilgrim von Passau (971—991) fortgesetzt und vollendet, als er um das Jahr 980 fränkische und schwäbische Ansiedler (*coloni*) ins Waldviertel⁴⁾ sandte, welche mit besonderen Privilegien⁵⁾ ausgestattet, hier neue Ortschaften

¹⁾ Mitteilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen, Prag, XIV. Jahrgang, 1875, S. 77.

²⁾ Johann Fahrngruber, *Hosanna in excelsis*, S. 35.

³⁾ *Einhardi Annales Fuldenses* p. 370.

⁴⁾ Der fränkische Bauernhof Typus reicht bis in die Gegend von Gmünd herauf. A. Dachler. Das Bauernhaus in Niederösterreich und sein Ursprung. (Blätter für Landeskunde, 1897, S. 115—167.)

⁵⁾ Kerschbaumer, Geschichte des Bistums St. Pölten, I., S. 157.

gründeten oder die schon bestehenden erweiterten und nach den Orten ihres Heimatlandes benannten. Da erstand in Gmünd das erste Gotteshaus, welches die Kolonisten zum Andenken an die Mutterkirche in Passau dem heiligen Erzmartyrer Stephanus weihten. Der Name des heiligen Stephanus als Kirchenpatron ist der sprechendste Beweis für das hohe Alter der Kirche und Pfarre in Gmünd¹⁾. Schon damals dürfte in Gmünd, das im Jahre 1208 bereits eine „Stadt“ (*civitas*) genannt wird²⁾, zur Befriedigung der religiösen Bedürfnisse ein wahrscheinlich nach Weitra gehöriger Geistlicher, wenn auch anfangs nur zeitweilig, fungiert haben. Die ursprüngliche Kirche musste dann im 12. Jahrhunderte³⁾ einer steinernen, zweischiffigen, flach gedeckten Basilika weichen, welche noch in der jetzigen, dreischiffigen Stadtpfarrkirche steckt.

Anlässlich der vom Kirchenbauvereine⁴⁾ Gmünd in der Zeit vom 1. Mai bis 3. Oktober 1903 vorgenommenen, sehr gründlichen Restaurierung der Stadtpfarrkirche, wobei die Wände und Gewölbe grösstenteils bis auf den Stein abgeklopft und von ihrem mehrhundertjährigen Anwurfe befreit wurden, kamen hochinteressante Details zum Vorschein, welche einigen sicheren Schluss auf das Alter der Kirche und deren einzelne Bestandteile erlauben. So entdeckte man in der vorspringenden Gewölbstützmauer beim St. Florianialtar mehrere ins Mauerwerk eingefügte Grabsteine mit romanischen Inschriften und Verzierungen; auf der Stirnmauer des dortigen Gewölbebogens mehrere aufeinander liegende Kalkschichten mit Temperamalerei. Auf einer der obersten dieser Kalkschichten sah man den Gewölbobogen vertikal in drei Felder geteilt, in dessen mittlerem das deutlich sichtbare Gemälde Maria Verkündigung (auf Goldgrund nach den Gesichtszügen aus der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts stammend), links der zwölfjährige Jesus im Tempel, rechts davon verblasste, unbestimmbare Gestalten vorkommen. Unter dieser Malerei lag eine andere Kalkschichte, darstellend eine Jungfrau, die in zwei Fischschwänzen endigend, dieselben in den Händen hielt und über einem Krebs (Symbol des Rückschrittes) und einem hundeköpfigen Basiliskus (Symbol des Heidentums) thronte, wobei prächtige Akanthusblätter und Früchte in lichtblauer, rotbrauner und grüner Farbe eine sehr passende Arabeskenumrahmung bildeten. Auf der Bogenwand des anstossenden Gewölbejoches im St. Florianischiffe kam, in Tempera gemalt, eine übermenschlich hohe, männliche Heiligenfigur mit einem Buche in der Hand, zum Vorschein (heiliger Bernhard?); darunter die auf einem zierlichen Bande befindliche Unterschrift: *Lilius de Ratisponna 1510 perfecit*. In der Gewölbshöhe der nächsten Bogenstirnwand entdeckte man die Füsse mehrerer eilenden Männer mit Weintrauben (die Kundschafter?).

¹⁾ Kerschbaumer, A. a. O., S. 165 und 228.

²⁾ *Fontes rerum austriacae*. Stiftungsbuch von Zwettl, p. 504: *In Gamundia habemus unam curiam* (den seit 50 Jahren kassierten, herrschaftlichen Schafhof in der Böhmeil) *ante civitatem versus Behemiam*.

³⁾ Sacken, Kunstdenkmale. Mitteilungen des Altertumsvereines, V., S. 80.

⁴⁾ Gegründet am 1. August 1883. Vermögensstand Ende 1902 bei 135.000 K.

Im Presbyterium hinter der Rückenlehne der Ratsherrenstühle traf man auf der Evangelienseite ebenfalls schöne Bilder: so die Auferstehung des Herrn mit einem schönen Christusnimbus; einen Mann mit zwei Opferschalen; den Märtyrertod der heiligen Katharina, mit einem Engel vom Himmel, der mit dem Beile in der Hand und herabfallende Steine das Folterrad zertrümmert. Aus der Waffenrüstung der verwundet dabei zuschauenden drei Soldaten (Haerseniery und Stahlhaube) ergibt sich die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts als die Zeit der Entstehung dieser Malerei¹⁾. Auf der Epistelseite zeigte sich hinter den Ratsherrenstühlen der Martertod des heiligen Erasmus (wie dem heiligen Bischof in liegender Stellung die Eingeweide mittelst einer Winde herausgezogen werden) und mehrere uralte, kreisrunde, in roter Farbe ausgeführte Apostelkreuze als Beweise der schon im 13. Jahrhunderte vorgenommenen Kirchenkonsekration. Bei der Evangelienseite des Hochaltars selbst zeigte sich nebst einem sehr gut erhaltenen Gemälde einer Jungfrau mit einer Fahne (heilige Ursula?, Gesichtsformen aus dem 16. Jahrhunderte, die Farben sehr frisch) die steinerne Einfassung des alten, wie ein Wandschrank aussehenden Sakramentshäuschens, dessen Inneres blau mit gelben Sternlein bemalt war. Dieses Sakramentshäuschen wurde wahrscheinlich zur Zeit der protestantischen Wirren 1544—1584 der Wand gleich gemacht.

An der Epistelseite des Hochaltars fand man zu ebener Erde die hohe romanische rundbogige Wandnische, in der sich vordem die Session befand. Hinter dem Hochaltare oberhalb des in der Höhe von 2½ Meter verlaufenden Steingesimses kam ein Temperabild des Kirchenpatrons, des heiligen Stephanus (mit Dalmatik und Petrus-Tonsur) zum Vorschein, welches, leider allein, von diesen vielen interessanten Gemälden²⁾ erhalten blieb, während alle anderen der geradezu vandalischen Zerstörungswut der Maurerleute zum Opfer fielen, so dass es kaum möglich war, einzelne Bilderkonturen abzupausieren und so wenigstens diese zum Beweise der früheren Ausstattung der Kirche zu erhalten.

Ausser den Wandgemälden kam man bei der Restaurierung auch auf Spuren alter Um- und Zubauten, Gewölbeverstärkungen u. s. w., aus deren Material und Ausführung leicht auf die geschichtliche Aufeinanderfolge der einzelnen Teile des Gotteshauses geschlossen werden kann.

Der jüngste Teil des Kirchengebäudes, das Presbyterium, datiert mit Rücksicht auf die Gewandung der Soldaten beim oberwähnten St. Katharinabilde aus der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, somit aus der Zeit des Gmünder Pfarrers, Heinrich von Hainburg (1278—1290), dessen Vater, Ekkehard, ein Steinmetzmeister (*lapicida*),

¹⁾ Gindely, Lehrbuch der allgemeinen Geschichte, II., S. 245.

²⁾ Auch auf der Stirnseite des Musikchores fand man einen Heiligen als Kardinal mit Purpurkleid, Purpurkappe, dergleichen wollener Fussbekleidung ohne Schuhe, vor einem Kruzifixe in der Einsiedelei kniend, dargestellt; auch waren alle Stirnbögen der Gewölbe in den beiden Seitenschiffen schwarz mit gelber Fugen-Imitation eingefasst und auf der Gewölbsspitze mit einem schwarzen romanischen Kreuze geziert.

die Zisterzienser-Klosterkirche von Saar in Mähren erbaut hatte¹⁾ und bei der Herstellung unseres Presbyteriums, seiner formvollendeten, stylgerechten Gewölberippen, Gesimse und mit prächtigem Blattwerk gezierten Schlusssteine (alles aus feinkernigem, hier nur seltenem Granit) seinem Sohne zulieb höchst wahrscheinlich mittätig war. Ueberhaupt geschah um diese Zeit die letzte bedeutende Rekonstruktion an dem Gmünder Kirchengebäude, indem mit der Errichtung des jetzigen Presbyteriums die alte Sakristei, die sich früher links von der Quadratur (dort, wo jetzt der Marienaltar steht) befand aufgegeben und die bis jetzt bestehende neue Sakristei aufgebaut wurde. Zugleich wurde die Mauer zwischen der alten Sakristei und dem Seitenschiffe ausgebrochen und der 72 Meter breite Gewölbsstützgurt aus demselben Granit, wie das Presbyteriumsgewölbe, errichtet. Auch der Fussboden des Musikchores wurde im Mittelschiffe um eine Säule in die Kirche weiter vorgeschoben und von unten an dem Kirchenpfeiler eine Stützmauer aus demselben Steinmaterial wie im Presbyterium aufgeführt. Unter Einem wurde das Mauerwerk der Quadratur (der Pfeiler sowohl als die oberen romanischen Gewölbsgurten) um einen Meter verstärkt und darauf nach Art der Zisterzienserkirchen²⁾ ein Dachreiter erbaut und mit vier Glocken im Gewichte von 9, 4 und 2 Zentnern und 60 Pfund³⁾ und später auch mit einer Uhr versehen.

Den ältesten Teil der Kirche bildet das Mittelschiff mit dem linken (Marien-)Seitenschiffe, wie es aus der 2 Meter dicken Hauptmauer dieses Kirchenteiles, sowie aus der in der Dicke der rückwärtigen (Musikchor) Mauer aufgeführten, vom Musikchor auf den Kirchenboden führenden steinernen Wendeltreppe und aus den vom Kirchenboden aus an der Mauerfäçade sichtbaren Ueberresten des romanischen Rundbogenfrieses, sowie aus der Gestaltung der vorderen (Presbyterium) Hauptgiebelmauer mit ihren hohen enggeschlitzten, festungsartigen Fenstern sehr leicht ersehen werden kann. Dieser Teil (die alte Basilika) reicht dem Alter nach bis auf die in der karolingischen Zeit erfolgte Christianisierung des oberen Waldviertels zurück, da Kaiser Karl der Grosse und seine unmittelbaren Nachfolger bei ihrer Hochachtung gegen die kirchlichen Gesetze auch im Kirchenbau die Einheit mit Rom jederzeit vor Augen hatten und die meisten der neugebauten Kirchen nach römischem Muster als Basiliken errichten liessen⁴⁾. Das letzte Fenster dieser Basilika fand man (110 Zentimeter hoch, 90 Zentimeter breit) halbvermauert und mit einem Drahtgitter versehen hinter dem Herz Jesualtare. 1903 wurde es ganz vermauert. An diesen Basilikabau schlossen sich im Süden (gegenwärtig St. Florianischiff) zwei Kapellen an, nämlich gleich bei der Vierung eine 4 Meter

¹⁾ Vergleiche die Monographie des Dr. Franz von Krones: Das Zisterzienser-kloster Saar in Mähren und seine Geschichtsschreibung. (Wien, 1898, Karl Gerold's Sohn.)

²⁾ Vergleiche die Inaugurationsrede des Rektors der k. k. Technischen Hochschule in Wien, Dr. Joseph Neuwirt, vom 15. Oktober 1903.

³⁾ Konsistorialurkunden.

⁴⁾ Jakob, die Kunst im Dienste der Kirche, S. 40.

lange und 2·3 Meter breite Taufkapelle, deren Stirnwand das ob-
erwähnte Gemälde mit der Jungfrau, über dem Krebs und Basiliskus
(ein Symbol der heiligen Taufe) zierte¹⁾. Diese Taufkapelle nahm
nicht die ganze Breite des jetzigen St. Florianischiffes ein, sondern
ragte nur 2·3 Meter vor, da man beim Abklopfen der Wand hinter
dem St. Florianialtar in erwähnter Breite von 2·3 Meter auf einen
von oben nach unten gehenden Mauerspalt kam, welcher den später
erfolgten Zubau unwiderleglich dartut. Die zweite, den heiligen drei
Königen geweihte Kapelle befand sich rückwärts anstossend an das
Musikchor und diente in ihrem niedrigeren Teile bis zum Jahre 1903
als heiliges Grab. Zu dem darin befindlichen Altare hatte 1484
Hartneid von Puchheim nach der Anordnung seines 1482 verstorbenen
Vetters, Wilhelm II. von Puchheim, Herren der Herrschaft Gmünd,
fünf ewige Wochenmessen „auf dem heiligen Dreikönigsaltare in der
St. Stephanskirche zu Gmünd“ gestiftet²⁾. Die Benennung „Kapelle“
für diesen Teil der Kirche erhielt sich noch bis vor 100 Jahren. Im
Jahre 1771 erwähnt Pfarrer Anton Miller in seiner Inventur der
Pfarrkirche von Gmünd auch „das heilige Grab in der Kapelle mit
dem Gewandkasten“³⁾. Auch war in der Kirche immer ein Bild der
Anbetung der heiligen drei Könige vorhanden. Das letzte, vom Dechant
Ignaz Fletzer an Stelle des alten, unbrauchbaren 1882 angeschaffte
hing bis 1903 im Presbyterium gegenüber dem erzherzoglichen
Oratorium.

Diese zweischiffige flachgedeckte Basilika wurde in der zweiten
Bauperiode unter Hadmar II. von Kuenring, zirka 1190, mit
einem aus kleinen Granitsteinen (nicht Ziegeln) zusammengesetzten,
gothischen, auf zwei achteckigen romanischen Säulen ruhenden Gewölbe
im Uebergangsstyle versehen. Die dreiteilige Oeffnung des Mittelschiff-
einganges unter dem Musikchore weist neben dem mittleren romanischen
auch zwei gothische Gewölbsbögen auf. Die Gewölbsrippen des
20·5 Meter langen, sowohl Mittel- als Seitenschiffes wachsen (in ihrer
Höhe, Breite und ganzer Anlage höchst ungleichmässig) ohne Konsolen
gleich aus der Wand heraus zum Beweise ihrer nicht ursprünglichen,
sondern späteren Einfügung in das alte Gemäuer, da nicht einmal die
Schlussteine der Gewölbsquadrate in einer Linie liegen. Die beiden
3·75 Meter hohen achteckigen Säulen ruhen auf romanischen in ver-
schiedener Form abkanteten Sockeln und tragen zierlose Riesen-
kapitäler, wie es dem Uebergangsstyl eigen ist. Der so entstandene
Basilikabau mit frühgothischem Gewölbe hatte spitzbogige Fenster
und zwar auf der Nordseite drei, eines in der Sakristei und zwei in
der Kirche und auf der Südseite, auf der zwischen der Tauf- und
heiligen Dreikönigskapelle freigebliebenen Mauer zwei. Eines davon
ober dem jetzigen zweiten Pfeiler im Mittelschiffe wurde bei den
Arbeiten 1903 entdeckt.

Von den Erbauern des gothisch-romanischen Kirchengewölbes
blieb keine Nachricht erhalten als fünf verschiedene Steinmetzzeichen

¹⁾ Jakob, die Kunst im Dienste der Kirche, S. 51.

²⁾ N.-ö. Landesarchiv in Wien, nach vorstorbenen Dechants Gröbl Manuskripten
im Konsistorialarchiv St. Pölten.

³⁾ Passauer Urkunden.

(eine Variation des an ein senkrechtes Kreuz angelehnten Stabes), die man auf der mächtigen abschliessenden Gewölbgurte zwischen dem Musikchore und der Toplerischen Paramentenkammer entdeckte und welche der n.-ö. Landesarchivar, Dr. Anton Mayer, nicht für österreichische, sondern für bayerische (aus Passau oder Regensburg) hielt. Leider sind auch diese Steinmetzzeichen dahin!

In der Zeit zwischen der zweiten (1190) und vierten (zirka 1270) Bauperiode wurde das St. Florianischiff in der Breite der heiligen Dreikönigskapelle ausgebaut, die bisherige Hauptmauer der Kirche (2 Meter stark) nach Ausfüllung der Fenster durch drei grosse Oeffnungen durchbrochen, die beiden Kapellen in den Kirchenraum einbezogen, die auf demselben Platze, einem Teile des umliegenden Friedhofes, befindlichen romanischen Grabsteine gleich für das Mauerwerk benützt und die neuaufgeführte, nur 90 Zentimeter breite, südliche Kirchenmauer mit sechs Strebepfeilern (wovon bisher noch drei stehen) gestützt. In diesem Teilbaue ruhen die Gewölberippen auf dreieckigen oder kreisrunden Konsolen. Die in einer Linie liegenden Schlusssteine tragen in Stein ausgehauene Figuren; z. B. rotschwarz blaue Sterne, eine Taube u. s. w. Die beiden Schlusssteine des Musikchorgewölboches zeigen je ein gleiches Wappen, einen wagrecht geteilten Bindenschild mit dem oberen roten, mittleren schwarzen und unteren blauen Felde, wobei das eine Wappen senkrecht, das andere schief auf die Schiffsachse der Kirche angebracht ist. Diese schön eingefassten Wappen wurden leider auch abgeklopft. Die heilige Dreikönigskapelle, deren oberer, gewölbter Teil seitdem zur Paramentenkammer diente, brannte wahrscheinlich in der Zeit der unausgesetzten Grenzuruben in den Jahren 1450—1480 ab, indem das Feuer von dem anstossenden hölzernen Choraufgange in das Innere der Kapelle drang, alles einäscherte und selbst die Gewölberippen hochrot färbte. Um ein solches Unglück für die Hinkunft zu vermeiden, liess Dechant und Pfarrer Wolfgang Topler im Jahre 1487 nach Abreissung dreier im Wege stehender Strebepfeiler und entsprechender Verstärkung der südlichen Kirchenmauerfronte den bis jetzt erhaltenen steinernen, gedeckten Choraufgang bauen und verlegte die Paramentenkammer in den dem Marienaltar zugewendeten Teil des Musikchores, den er durch Auf-führung von Ziegelmauern und Einsetzung einer eisenbeschlagenen, eichenen Tür zu einem feuersicheren Orte machte. Auf dem erhaltenen Türstocke findet sich die Jahreszahl 1487. Das in dieser Paramenten-kammer befindliche kleine romanische Fenster (länglich, oben kreisrund abgeschlossen) hatte als höchst primitives Gitter nur frei übereinander gestellte Eisenstangen, welche durch Anlegung von glühenden Eisenstücken im Fenster selbst zusammengeschmiedet waren. Es gehört daher der ältesten Bauperiode an. In diese Kammer (*testudo una in Ecclesia Gmünd supra basilicam*) verwahrte Dechant Topler seine Bücher, Kleidungsstücke und Offizialat-Sammelgelder, wie sie bei der am 12. Mai 1495 abgehaltenen Inventur vom Passauischen Offizial, Johann Kaltenmarkt, vorgefunden wurden¹⁾.

¹⁾ Passauer Urkunden.

Mit diesen Angaben bezüglich der einzelnen Bauperioden des Gotteshauses stimmt auch die Art und Form der im Spätsommer 1903 und Jänner 1904 ganz abgedeckt gewesenen Altarstipes. Bei keinem Altarunterbau findet man eine Inschrift oder Jahreszahl. Im Marienaltar als dem ältesten ist das etwa 50 Zentimeter ober dem Fussboden angebrachte, mit einer 30 Quadratcentimeter grossen roten Tonplatte verdeckte Sepulkrum zuerst mit einer monolithen, 20 Zentimeter starken, den ganzen Unterbau umfassenden Gneisplatte zugedeckt, worauf erst die eigentliche 184 Zentimeter lange, 108 Zentimeter breite und 24 Zentimeter starke, an den Seiten ausgeschweifte, granitene Altarplatte ruht. Beim St. Florianialtar ist das Sepulkrum in der Höhe von 65 Zentimeter vom Fussboden angebracht und nebst einigem Mauerwerke gleich mit der 170 Zentimeter langen, 1 Meter breiten und 24 Zentimeter starken rohgearbeiteten Granitaltarplatte zugedeckt. Behufs völliger Gleichmässigkeit musste im Jänner 1904 der Altarunterbau beim Marienaltar um 7 Zentimeter, beim St. Florianialtar um 3 Zentimeter abgenommen werden, so dass die Altarmensa jetzt bei beiden 124 Zentimeter hoch ist.

Beim Hochaltare, dessen bei 30 Zentimeter starke monolithische Altardeckplatte wegen des neuaufzustellenden, jetzigen Ueberbaues um 5 Zentimeter abgestemmt werden musste, wurden die heiligen Reliquien gleich in die Mitte des Mauerwerkes von oben eingesetzt, weil das Sepulkrum von vorne nicht bemerkbar wird. Der vierte, unter dem Pfarrprovisor Alois Scheidl von der Wohltäterin Maria Vatter in Böhmzeil, errichtete Herz Jesualtar hat ein Portatile, war vordem dem heiligen Johannes von Nepomuk geweiht und wahrscheinlich von der unter Pfarrer Johann Ignaz Frisch (1717—1742) ins Leben gerufenen Bruderschaft der christlichen Lehre zu Ehren des heiligen Johannes von Nepomuk aufgestellt. Das früher auf dem Hochaltare gewesene, jetzt beim Haupteingange unterhalb des Turmes aufgehängte Bild der Steinigung des heiligen Stephanus hat auf der Rückseite folgende Ueberschrift: „*Sedente in Apostolico Throno Pio VI., Regnante Augsmo Imperatore Josepho II. et Impce, Maria Theresia, Antonius Miller, parochus, propriis et Joannes Grafenhofer ac Michael Pauer benefactorum rogatorum sumptibus fieri fecit*“.

Darunter dann in Frakturschrift: „*lisdem ut supra regnantibus ex integro renovata est (i. e. imago haec) Ano 1780 a Francisko Mayer Beneficentia eximii d. Leopold Weinbolter tunc temporis parochi ex ecclesia sumptibus*“.

Bezüglich der Sakristei bezeugten die an der äusseren nördlichen Wand des Presbyteriums erhaltenen Umrisse der früheren, wiederholt erhöhten und erweiterten Sakristei-Pultdächer auch ihre Entstehung aus dem 13. Jahrhunderte, gleichwie der zeh- bis zwölfache Anwurf der Innenwände und der auf dem dunkelgeschwärtzten Sakristei-Türspaliet unter mehrfacher Kalkschichte in gothischen Minuskeln eingeritzte Name „Jesus und Maria“.

Auch die in der Kirche anlässlich der Restaurierung entdeckten Grüfte und deren Grabsteine stimmen mit den Bauperioden überein. Die älteste und ursprüngliche Gruft befindet sich im Mittelschiffe

zwischen den beiden Bankreihen unterhalb der Kanzel. Sie wurde anlässlich der unter Dechant Ignaz Fletzer 1882 vorgenommenen Kirchenrestaurierung geöffnet, darin aber nach Aussage von Augenzeugen nichts vorgefunden.

Eine andere Gruft befand sich im Marienschiffe innerhalb des zweiten Gewölbequadrates. Der darauf gewesene romanische Grabstein (darstellend ein Kreuz auf der Weltkugel) steht jetzt auf der Aussenwand der Kirche neben dem Seiteneingange.

In der heiligen Dreikönigskapelle war eine Priestergruft. Der Grabstein davon, der schönste unter allen 1903 vorgefundenen, stellt im romanischen Style und kunstvoller Arbeit ein an den Ecken mit Halbkreisen ausgeschnittenes, auf Sonne (Kugel) und Mond (Sichel) stehendes Kreuz, zu dessen Seiten ein romanischer Messkelch und ein Messbuch steht, dar. Dieser Grabstein lag beim heiligen Grabe etwas tiefer als das übrige Niveau des Kirchenbodens und dürfte im Jahre 1903 beim Pflastern mit den Klinkerplatten darunter im Grunde geblieben sein.

Im Marienschiff weiter rückwärts fand man den jetzt bei der Sakristeitür stehenden Grabstein des Mag. Johannes Pregelius († 1643), der sich dort „Pfarrer von Gmünd und Zuggers“ nennt.

Die im Presbyterium unterhalb des Triumphbogens jetzt vorhandenen Grabsteine gehören den späteren Jahrhunderten an; im Presbyterium sind auf der Evangeliumseite die Ruhestätten des Wolfgang Ehrenreich, Grafen von Geyersberg und Osterburg (22. Dezember 1705) und auf der Epistelseite die der Freifrau Ludovika Barbara Eleonora Gräfin von Geyersberg und Osterburg († 11. April 1682). Zwischen diesen beiden ruht in einem Holz- und Kupfersarge die im Jahre 1833 verstorbene Gutsbesitzerin von Gmünd, Almeria Gräfin von Muray, geborne Gräfin Esterhazy, deren Grabstein nach dem Turmbrande vom Jahre 1852 in das Pflaster des Marienschiffes versetzt und dort bis zur Unleserlichkeit ausgetreten wurde. Seit 1903 ist er an der Aussenseite der Kirche neben dem Missionskreuze aufgestellt. Links vom Missionskreuze unmittelbar neben dem Haupteingange stehen an der äusseren Kirchenmauer die stark verwitterten Grabsteine a) des Pfarrers Anton Müller († 1. Mai 1779) und b) seines Vaters, Jakob Müller († 3. November 1774) mit folgenden Aufschriften und Chronogramen:

a) Leser, wenn du willst vernünftig heissen, betrachte, dass unser Leben nichts anderes ist, als eine Wasserblase, ein Hauch, ein Schlaf. Gedenkest du, jetzt steht es mit dir und deinem Leben am besten, schon eben dazumahl sinckest du. Glaube es mir. Ich Anton Müller durch XIV Jahre Pfarrer dieser Stadt, habe es erfahren, was du an meinem Grabstein list, da mich der Tod im LI. Jahre den 1. May meinen Schäfflein entriss. Dann hette vor mich, das bitt ich dich, auf das: Mir Der Liebreiche Gott eVVige RVhe geben WoLLe.

b) Kindliche Liebe setzet diesen Stein einem lieben Vatter. Herr Jakob Müller nannte er sich, und mit 81 Jahren, den

3. November entriess ihn der Tod seinem Sohne zum grössten Leydwesen. Nun dann, o harter Stein, du bist es, der seine Gebeine deckt. Neben ihnen und bey dir hofft er aLs Sohn saMbt IaCob, seInen Lleben Vatter, RVh VnD HeIL zV erfahren.

In der Nische unter dem Choraufgange steht endlich der Grabstein des am 26. Februar 1772 in Gmünd bei seinen Verwandten verstorbenen Kooperators von Hoheneich, Johann Adam Prey. Die sehr schwer leserliche Inschrift lautet: (Hier liegt) Johann Adam Prey, ist wohl versorget. Nachdem er XXIII Jahre als Kooperator der Seelsorge unermüdlich obgelegen, rufte ihn der Tod im XLVIII. Jahr seines Alters, den 24. Vebruar, in das Grab. Nun fordert er weiter nichts von euch als ein geneigtes Andenken, damit ihr sprecht: Der LLebe Gott, seI seIner SeeLen eIn eWig gnäDIger VnD reiCher BeLohner.

Das Restaurierungswerk vom Jahre 1903.

In der Zeit vom 1. Mai bis 3. Oktober 1903 wurde auf Kosten des Kirchenbauvereines am Kirchengebäude Folgendes hergestellt:

1. Die Steinmetze (Steinmetzmeister Alois Ullrich von Gmünd) haben sämtliche Gewölbsteile der Kirche, als Rippen, Gurten, Säulen und Pfeiler nach Abklopfen des Anwurfes blossgelegt, die entdeckten Schäden durch entsprechende Granit-„Füllungen“ ergänzt und die wahrgenommenen Fugen überall mit Matschekokunststein ausgefüllt. Ganz neu machten sie einen Teil des Steingesimses im Presbyterium, die Steinfassungen und Pfosten des im Jahre 1832 nur aus Mauerwerk hergestellt gewesenen Fensters an der Evangeliumseite beim Hochaltare, mehrere Reschen an den Fenstern im Presbyterium, dem St. Floriani- und Marienschiffe, wie auch einen neuen Gewölbsbogen für die Topler'sche Paramentenkammer. Ausserdem stellten die Steinmetze das schöne, gothische Masswerk der Presbyteriumfenster wieder her und faseten sämtliche Pfeiler der Kirchenschiffe, besonders die Pfeiler zwischen dem Mittel- und St. Florianischiffe an den Ecken ab, wie es bis jetzt nur an dem ältesten, den Marienaltarraum mit der Quadratur verbindenden Pfeiler der Fall war.
2. Die Maurer (Maurermeister Eduard Hainzl in Gmünd) klopfen den schadhafte lockeren Maueranwurf von sämtlichen Kirchenwänden und gaben denselben einen neuen, gleichmässigen Anwurf; zwei Ventilatoröffnungen (hinter dem Hochaltare und im Gewölbe des Mittelschiffes) wurden angebracht und ein heizbarer Zubau zur Sakristei und eine neue Bahrenkammer erbaut. Zugleich wurde das im Jahre 1836 vom Herrschaftsbesitzer, Dr. Johann Hermann, errichtete Oratorium von Seite der Gutsverwaltung Sr. k. k. Hoheit Erzherzogs Rainer des Aufganges wegen zweckmässiger umgebaut. Auch der Platz um die Kirche herum wurde gepflastert und kanalisiert und die östliche Seite nach Abtragung

der unschönen Stadtmauer mit einem Eisengitter (Franz Furlinger, Schlossermeister in Gmünd) verschönert.

3. Sämtliche Kirchenfenster wurden mit stylgerechten, leider zu dunklen Glasmalereien aus der Werkstätte der Tiroler Glasmalerei in Wien versehen und zwar wurde fertiggestellt: im Presbyterium, im Fenster hinter dem Hochaltare ein Teppichmuster; links und rechts davon St. Petrus und Paulus; gegen das erzherzogliche Oratorium zu St. Sigismund. Im Marienschiffe die heilige Familie, St. Rainer und Maria Lichtmess. Im St. Florianischiffe St. Franziskus von Assisi, St. Rudolf und heilige Theresia.
4. Die passende Malerei an den Wänden und Gewölbsrippen der inneren Kirchenräume besorgte Zimmermaler J. Antony von Gmünd. Die weichen Kirchenbänke mit nur 237 Sitzen stammen aus der Werkstätte des Franz Eibicht, Tischlermeisters in Gmünd.
5. Die Pflasterung des Fussbodens mit Klinkerplatten übernahm J. Dryje, Zementwarenerzeuger in Böhmeizel. Zum Schutze gegen Kälte wurde dieses Chamottepflaster auf den Gängen im Schiffe und Presbyterium mit Kokosläufeln belegt.
6. Die Kircheneingänge wurden mit neuen Doppeltüren hergestellt.
7. Die gothischen Rahmen für die Kreuzwegbilder, die schöne Kanzel und die stylgerechten Altäre (Hochaltar mit den Figuren des heiligen Stephanus, heiligen Leopold und Laurentius; Marienaltar mit der Statue der seligsten Jungfrau Maria, des heiligen Joachim und Anna; der St. Florianialtar mit heiligen Florian, Sebastian und Leonhard; der Herz Jesualtar mit Margaretha Allac. und Katharina von Siena) stammen vom Altarbauer Johann Schönbauer in Krumau, Böhmen.
8. Zugleich wurde das heilige Grab für die Tage der Charwoche von der früheren heiligen Dreikönigskapelle auf den Herz Jesualtar transferiert und in der ganzen Kirche die elektrische Beleuchtung eingeführt.
9. Von Seite des Kirchenpatrones, Landgrafen Eduard von Fürstenberg zu Weitra, wurde gleichzeitig der Turmhelm neu gedeckt und angestrichen und das Aeussere von Kirche und Turm neu gefärbelt¹⁾.

Das bei 33 Meter lange und 18 Meter breite Kirchengebäude ist im Hippolytus²⁾ folgenderweise beschrieben: „Dieses Gebäude ist sehr alt und durch die Spuren des sogenannten Uebergangsstyls bedeutend markiert. Die Rundungen ihrer primitiven Form sind in dem Innern der Kirche jetzt noch vorherrschend. Die massiven Pfeiler, welche die einfachen Rippenwölbungen des dreiteiligen

¹⁾ Die feierliche Einweihung des Kreuzweges (die Bilder blieben die alten) und der Altarstatuen wurde am 14. Februar 1904 durch den Dechant von Weitra, Franz Bauer, vollzogen. Der alte St. Florianialtar wurde der neugebauten Betkapelle in den Erdweiser Waldhäusern (Pfarre Beinhöfen) geschenkt.

²⁾ Hippolytus, 1862, S. 221.

Schiffes tragen, sind eckig gebrochen, die Mehrzahl der Fenster ist mit dem Kleeblattbogen überspannt. Der Glockenturm hatte sich ursprünglich bis zum Jahre 1852 über dem Quadrat zwischen der Chornische und dem Langhaus erhoben, so dass die Glockenseile in die Kirche hinabgingen. Das jetzige Mittelschiff und linke Seitenschiff mit dem jetzigen Marienaltar bildet nämlich den Raum der ältesten Basilika, die ursprünglich mit flacher Decke überspannt war. Das rechte Seitenschiff mit dem Musikchor wurde nach der Gestaltung der Gewölbeschlussteine und der über dem Eingang zur Paramentenkammer angebrachten Jahreszahl 1487 eben in diesem Jahre gebaut. Das jetzige Presbyterium dürfte aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts stammen.“

Altäre und Grabsteine.

Der Hochaltar, zu Ehren des heiligen Stephanus und die beiden Seitenaltäre, zu Ehren der Mutter Gottes und des heiligen Florian, sind fix und mit einer mächtigen, den ganzen Altartisch bedeckenden Altarplatte aus roh gearbeitetem Granit belegt. Der erst im Jahre 1884 aufgestellte Herz Jesualtar hat ein Portatile.

Von den Wandbildern war das Marienbild früher auf dem Marienaltäre, ebenso rührt das Bild des heiligen Johannes von Nepomuk von dem früheren, gleichnamigen Bruderschaftsaltäre, welcher vordem an der Stelle des Herz Jesualtäres stand, her.

Von den Kirchengegenständen ist noch zu erwähnen der altertümliche granitene Taufstein, sowie der sehr zierliche ebenfalls sehr alte Weihwasserbehälter beim Seiteneingange.

Im Presbyterium finden sich Denksteine der an dieser Stelle begrabenen Wolfgang Ehrenreich, Grafen von Geyersberg und Osterburg (gestorben den 22. Dezember 1705, seit 1681 Besitzer der Herrschaft Gmünd) und der Freifrau Ludovika Barbara Eleonora, Gräfin von Geyersberg und Osterburg, (gestorben den 11. April 1682), sowie der Eheleute Johann und Magdalena Bauer, bürgerliche Webermeister von Nastezeil (gestorben 1801 und 1806), welchen ihnen ihr Sohn, Anton Bauer, Syndikus von Stockerau, im Jahre 1848 widmete. In der Gruft „*in ecclesia parochiali ante altare maius*“ sind laut Anmerkung des Todtenbuches begraben des Wolfgang Erich von Geyersberg und Osterburg Tochter Josepha (gestorben 13. August 1684) und erstgeborner Sohn Franziskus Josephus (gestorben 13. März 1686, erst 4 Monate alt).

Das geräumige Oratorium liess der Herrschaftsbesitzer Dr. Johann Hermann (1834 — 1845) erbauen.

An der Aussenseite der Kirche, um welche bis zum Jahre 1794 der pfarrliche Gottesacker lag, finden sich die stark verwitterten, granitenen Grabsteine des Anton Marbacher (Pfarrer in Gmünd 1743 bis 1765), Anton Miller (dessen Nachfolger bis 1779), sowie des letzteren Vaters, Jakob Miller.

Auf dem früheren Friedhofe befand sich nahe an der Stadtmauer ein kreisrunder, mit einem Kegeldach versehener Karner von starkem Mauerwerke, wie derselbe auf der Abbildung von Gmünd 1763 noch

ersichtlich ist. Nach Verlegung des Friedhofes im Jahre 1794 diente er als „Schulhauskeller“, wurde im Jahre 1825 abgebrochen und verschwand beim Baue des jetzigen Bürgerschulgebäudes 1875 spurlos.

Das Pfarrgebiet.

1382, 21. Oktober. Da bereits die Herrschaftsbesitzerin von Gmünd, Dorothea von Liechtenstein, bei der Stiftung eines ewigen Kaplans für das Schloss Gmünd erwähnt, dass der Pfarrer und seine Hilfspriester durch die neue Stiftung nicht geschädigt werden sollen¹⁾, so scheint die Pfarre damals wegen der Notwendigkeit von Hilfspriestern ein bedeutendes Gebiet umschlossen zu haben. Tatsächlich gehörte seit den ältesten Zeiten zur Pfarre die Statt Gmündt, die Vorstädt Nasterzeyl und Behamzeyl, dann Arndorff, Dietmanns, Ober-Hörmans, Wiellands, Erdtweiss und Beynhöff²⁾, so dass die Pfarrgrenze im Nord und Ost durch die Flüsse Lainsitz und Braunau gebildet wurden, daher die naben Orte Grillenstein, Eibenstein und Breitensee nach Schrems gehörten.

Während der protestantischen Wirren und nach Beendigung derselben bis zum Jahre 1717 waren der Pfarre Gmünd auch die Pfarre Zuggers³⁾ ganz und die Pfarre Rottenschachen teilweise einverleibt, wie es die bis zum Jahre 1632 zurückreichenden Matriken der Pfarre Gmünd besagen. Von den in Zuggers Verstorbenen heisst es immer: *sepultus in coemeterio Zuggers*. Bei Rottenschachen wird der Begräbnisplatz nicht ausdrücklich hervorgehoben. Die Leichen von Beinhöfen und Erdweis wurden nach Gmünd auf dem Wege gebracht, der vom „Bruckwirthshaus“ in Erdweis anfangend an den Fischbächhäusern vorbei durch den Gmünder Bürgergemeinewald führt, oberhalb der Ganausbrücke bei einer dreieckigen Martersäule in die Bezirksstrasse mündet und im Volksmunde bis jetzt den Namen „Tottenweg“ führt⁴⁾.

Das Pfarrgebiet erfuhr im Laufe des 18. Jahrhunderts mehrfache Veränderungen. Im Jahre 1784 wurde Erdweis nach Zuggers, welches nach dem Tode des Gmünder Pfarrers, Simon de Pluvia (gestorben 1717), wieder selbständig geworden war, eingepfarrt.

Im Jahre 1783 wurde Dietmanns, im Jahre 1789 Beinhöfen zur selbständigen Pfarre erhoben. Hingegen wurden im Jahre 1760 die Orte Grillenstein, Eibenstein und Breitensee von der Pfarre Schrems abgeteilt und der Pfarre Gmünd zugewiesen, hievon aber wieder Breitensee im Jahre 1784 nach Zuggers umgepfarrt.

¹⁾ Staats-, Haus- und Hofkammerarchiv in Wien.

²⁾ Pfarrurbar Gmünd vom Jahre 1543.

³⁾ Siehe den Visitationsbericht des Gmünder Pfarrers und Dechants Johann Pregelius vom 12. Juni 1643. (Geschichtliche Beilagen, I. S. 207 und 208.)

⁴⁾ Der andere Teil der Rottenschachner Parochianen, der Ort Schwarzbach ganz, ging mit den Taufen, Trauungen und Begräbnissen nach Suchenthal in Böhmen. (Vergleiche die dortigen Pfarrmatriken.)

Von Ober-Hörmanns (bei Dietmanns), welches dem Schlosskaplan in Gmünd zehentpflichtig war, besagt das Herrschaftsurbar von Gmünd aus dem Jahre 1593, Folio 23, entgegen dem Vermerk des Gmünder Pfarrurbars ex anno 1543, dass es nach „Alten Weyttra oder Unser Frauen“ gepfarrt ist.

Gegenwärtig umfasst der Kirchensprengel von Gmünd die Stadt Gmünd, die Nasterzeil, die Kolonie Haidhäuser, Ehrendorf, Ober- und Unter-Wielands, Böhmzeil, Gross- und Klein-Eibenstein und Grillenstein. Auswärtige Kirchen gab es in der Pfarre Gmünd in den ältesten Zeiten nicht. Erst im Jahre 1500¹⁾ entstand die geräumige, aus Stein gebaute Kirche zu Dietmanns als Filiale von Gmünd „zu den vierzehnen Nothhelferen“²⁾, welcher der Weitraer Pfarrer Dr. Gerold im Jahre 1509 einen Altarstein und ein gewöhnliches Messgewand lieh³⁾. Hievon besagt das Gmünder Pfarrurbar vom Jahre 1543, Seite 1: Im Dorfe Dietmanns ist ein Capeln St. Georgii genannt. Darinn wird alle Jahre von dem Pfarrer zu Gmündt drei Gottesdienst als Amt unnd Predigt verrichtet, der erste am Tage St. Georgii, der anderte am Sonntag nach St. Margarethatag, der dritte am Sonntag nach Michaelisfest. Davuor hat ein Pfarrer jedessmal 7 Schilling Geld und ein Drittel des Opfers in Geld und Haar dem Schuelmaister vor jedessmal 6 Krentzer.

Auch an Freitagen wurde in Dietmanns zelebriert, wie dasselbe das Gmünder Pfarrurbar⁴⁾ ausweist: Für Freitagsmess in Dietmanns gibt man 3 Pfund 55 Denare.

Das Gmünder Herrschaftsurbar vom 1585 besagt: Die Kirchen in Dietmanns ist von Iban und Erndorffer⁵⁾ gestiftet und hat drei Kirchtäge zu Georgi, auf St. Margarethen und Michaeli, die ein Jeder Pfarrer Zu besingen muess; er hat von der Kirchen jürlich 10 ß und von Jeder Behausung 7 Denare, ausser der Obermühl vnd Rauchartmühl vnd noch Zu Jedem Kirchtage 7 ß d für ein Mall Zeit. Aber dieser Zeit werden einem Pfarrer die 10 ß, weill er alle Wochen die Mess nit halt, nit geben. Zu diesem Gottshaus gehört Ein Wisn, welche zum Wielants ligt vnd Erdorffer darzue geschafft, ist von Edlman's Siz Wielandts zu Lehen⁶⁾. Ferner: Bey der Kirchen Zum Dietmanns sein drey Kleine Ueberlendt. haben die Gemein Zum Dietmanns, dienen davon Michaeli 22 Denare⁷⁾. Zum Jahre 1643 berichtet Pfarrer und Dechant Pregelius⁸⁾ Beim Dorff Dietmanns der Pfarre Gmündt inkorporiert, ist noch ein Capelln *ad 14 Auxiliatores*, gehört mit der Grundobrigkeit auf Heidenreichsten⁹⁾, wird des Jahres sechsmal versehen, ausser derer Fremtden, somit der Procession anders woher eingelangen.

Der Ort Dietmanns, welcher im Jahre 1585 schon 59 Häuser hatte, entrichtete selbst nach geschehener Lostrennung von Gmünd den kleinen Zehent zur Pfarre Gmünd, so im Jahre 1799 21 Hennen, 8 Gänse, 2 Achtl Schmalz und 10 fl. im baren Geld¹⁰⁾, welche

1) Siehe die Aufschrift auf der früheren Marienglocke daselbst. (Fahrngruber, *Hosanna in excelsis*, S. 35.

2) Geschichtliche Beilagen, VI., S. 437.

3) Pfarrarchiv Weitra. Geschichtliche Beilagen, VI., S. 437.

4) 6) 7) 10) Pfarrurbar Gmünd, S. 60; S. 96; S. 95; S. 259.

5) Eine alte adelige Familie, welche von dem Edelmannssitze „Ehrendorf“ ihren Namen hatte.

8) A. a. O., Geschichtliche Beilagen, I., S. 207.

9) Der Eva Regina, Reichsgräfin Klauen von Belassi, gehörte damals die Herrschaft Gmünd und Heidenreichstein.

Giebigkeit jedoch schon 1807 nicht mehr vorkommt. Als Ersatz für die der Pfarre Gmünd entfallenen Stolagebühren musste Dietmanns laut einer am 1. Oktober 1807 von der Regierung und dem bischöflichen Konsistorium getroffenen Vereinbarung 18 fl. 9 kr., Beinhöfen 16 fl. als Pauschalquantum für ewige Zeiten nach Gmünd abliefern¹⁾). Im Jahre 1832 wird dieses Pauschale als „vor Kurzem aufgehoben“ vom Pfarrer Jakob Mayer beklagt²⁾). Auch die Pfarre Zuggers verrechnete jährlich von den ausgeparrten Gemeinden Breitensee und Erdweis extra einen Stolabetrag an die Pfarre Gmünd.

In Ehrendorf stand die frühere um die Mitte des 17. Jahrhunderts erbaute Betkapelle laut alter Tradition nicht im Orte, sondern vor dem Orte gegen Gmünd zu an der höher gelegenen Stelle, wo der Einschnitt der Bezirksstrasse beginnt. Sie wurde von dem Ehrendorfer Gutsbesitzer, Wenzel Siegmund Ritter von Böhmstetten, in der Weise bestiftet, dass von den jährlichen 4%igen Interessen eines auf dem Gute Ehrendorf intabulierten Kapitals von 300 fl. jedes Jahr drei Hochämter und zwar am Feste der heiligen Barbara, am Kirchweihstage und den 19. September, als dem Sterbetage des Stifters, gehalten werden, wofür jedesmal dem Pfarrer von Gmünd 1 fl. 30 kr., dem Schulmeister 30 kr., zusammen 6 fl., zufallen sollen. Aus den restlichen 6 fl. soll die Kapelle mit den „gehörigen Notturften“ versehen werden. Den betreffenden Stiftsbrief hat erst der nachfolgende Besitzer von Ehrendorf, Adam Anton Grundteman von Falkenberg auf Waldenfels, Egwegg, Siessenbrunn und Engelstein, kais. Rath und n.-ö. Landtuntermarschall, als er das Gut an Christophen Grafen Volkhra weiter verkaufte, am 15. Februar 1686 errichtet. Die nunmehrige Kapelle wurde im Jahre 1777 gebaut und 1783 mit einer von Johann Georg Seiller in Weitra gegossenen Turmglocke versehen. Auf der hölzernen Emporkirche befindet sich ein sehr schadhaftes Votivbild des Johann Winder und Binderin Katharina vom Jahre 1690, darstellend den kreuztragenden Heiland mit dem heiligen Joseph und heiligen Florian in jeder oberen Ecke.

Patronats- und Vogteirecht.

Das Verleihungsrecht für die Pfarre Gmünd hatte seit den ältesten Zeiten der jeweilige Pfarrer von Weytra als Lehensherr; das Schutzrecht (die Vogtei) der jeweilige Herrschaftsbesitzer von Gmünd. Als im 16. Jahrhunderte die protestantischen Greusse³⁾ ihre Vogteirechte missbrauchend, auch das Verleihungsrecht der Pfarre beanspruchten, fühlte sich der Pfarrer von Weitra als Lehensherr der Pfarre Gmünd gegen so mächtige Gegner zu schwach und überliess die Entscheidung dem Passauer Official Kardinal Melchior Klesel,

¹⁾ Pfarrurbar Gmünd, S. 260.

²⁾ Konsistorialarchiv.

³⁾ Wilhelm Greuss, Pfandinhaber der Herrschaft Gmünd seit 1. Jänner 1518 bis 1533; nach seinem Tode die Söhne: Hanns, Siegmund, Christoph und Sebastian; ferner nach des Christoph Greuss im Jahre 1576 erfolgtem Ableben dessen Sohn, Hanns Jakob, Pfandinhaber und seit dem Jahre 1595 dann Herr der Herrschaft Gmünd.

welcher am 8. Februar 1589 das Präsentations- und Patronatsrecht dem Pfarrer von Weitra entzog und dem Herrschaftsbesitzer von Weitra, die Vogtei aber dem Gutsbesitzer von Gmünd zuerkannte. Der betreffende Vergleich kam in Wien ¹⁾ zwischen dem Herrn Wolf Rumpf zum Wielross, Freiherrn auf Weitra, einerseits und den Gebrüdern Sebastian und Wolf Dietrich von Greysen zu Waldt und Gmünd andererseits zustande, wornach in Todesfällen und allen Veränderungen der Pfarre Gmünd künftighin die Sperre durch den Vogtherrn, die Inventur und Exekution aber durch Herrn Rumpf und die Herren von Greysen oder deren Bevollmächtigten als Lehens- und Vogtherrn zugleich mit- und nebeneinander geschehen soll. Wenn sonach künftighin ein Pfarrer zu Gmünd eingesetzt wird, so soll Herr Rumpf oder die Seinigen die Einantwortung der Pfarrgüter, doch in der Herren von Greysen oder der Ihrigen als Erbvogtherrn Beisein, zu tun haben. Die Herren von Greysen werden vom jetzigen oder künftigen Pfarrer zu Gmünd kein glüb (Gelöbnis) fordern. Hingegen hat der Pfarrer von Gmünd die Herren von Greysen für ihre ordentlichen Erbvogtherrn zu erkennen und zu ehren ²⁾. Der strikte Wortlaut dieses Vergleiches war schon deshalb notwendig, da sich die Herren von Greysen in ihr 1585 errichtetes Herrschaftsurbur den zu weit gehenden Passus einschalten liessen: Wenn ein Pfarrer in Gmünd abstirbt, so hat der Inhaber der Herrschaft Gmünd das Recht zu inventieren, zu sperren und allezeit einen anderen Pfarrer einzusetzen, wenn auch sonst die Pfarre Gmünd mit der Lehenschaft dem Pfarrer zu Weitra gehörig erklärt wird. So kam das Lehens- und Präsentationsrecht auf die Pfarre Gmünd vom Pfarrer zu Weitra auf den Herrschaftsbesitzer von Weitra, der es nun seither ungestört ausübt, obwohl es auch späterhin auf Seite der Herrschaft Gmünd nicht an Versuchen fehlte, die Pfarre Gmünd nach ihrem Willen zu besetzen.

Ueber die Seelsorgeverhältnisse.

Einigen Aufschluss über die ältesten seelsorglichen Verhältnisse in Gmünd gibt das im Pfarrarchive befindliche, aus dem Weitraer Pfarrurbar vom Jahre 1543 und 1584 abgeschriebene, kollationierte ³⁾ Pfarrurbar von Gmünd, dem die auf Pergamentblättern geschriebene, dem Anscheine nach aus dem 15. Jahrhunderte stammende Urschrift der ältesten Gottesdienstordnung für Gmünd beigefügt ist. Die letztgenannte „vormerkht, wie unnd wass Gestalth ain Jeglicher Pfarrer der würdigen Stüft dess lieben hailigen Sanct Stephan Gottshauss, der Pfarr-Chürchen Zu Gmündt miht Sain Vnnd Sainer Priesterschaft, auch dass Schuelmaisters nithaltung Vnd Aussrichtung die Stüft-Tagmessen, Fruemessen, Vesper, Medten, Salve, Jartäg Vnd andere

¹⁾ Im Jahre 1581, 13. Dezember, erscheint noch der Pfarrer von Weitra, Simon Kraus (1579–1582) als Lehensherr der Pfarre Gmünd. (Schlossarchiv Weitra. Geschichtliche Beilagen, VI., S. 456.)

²⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten, Patznick, Geschichte der Stadt Gmünd, S. 34.

³⁾ Datum der Kollationierung. Von der Buchhaltung der Landschaft Niederösterreich vom 19. Juni 1674.

Gottesdienst Zu Vollbringen gestüft ist. Nach laut Priff Vvnd Innsigl an Zaigung. Denn erst so soll der Pfarrer hie Zu Gmündt haben Järlich oder stetiglichen einen Priester oder Prediger, wie man in dann Nennen soll. Mit dem soll er Tägliche sein in den Dinst Gottes als mit Messlesen Vnd an den Feyerabendten, Sambstagnächten, Zwölffpothen-Nächten Vnd allen anderen Hoch Zeitlichen Nächten, wann dann deren lieben Heiligen Vnd anderer Heiligen Festivität begangen würdt; dess an den Tagen nach der Ordnung des Pistumb Zu Passau mit Vesper Vnd Medten; auch soll er anderen gewöhnlichen Gottesdienst der Chürchen bestehen.

Zu dem Anderen so soll er stätiglichen haben einen Priester, der da täglich less die Fruemess, ausgenommen an Vnser Lieben Frau Tagen Vnd anderen Hoch Zeitlichen Tagen¹⁾. Aber demnach soll derselbige Priester in solchen Tagen sein in dem Chor mit seinem Chorrockh, in seinem standt, in der Process Vnd auch Mess, (nach dem Kontexte „Spätmesse-Amt“) halten. Zu dieser Frühmesse waren zwei Holden in der Böhmzeil gestiftet; im Jahre 1544 Hans Lederer und Thomas Ackerl.

Dass es zu Gmünd schon in den ältesten Zeiten zwei Kooperatoren, einen Prediger und einen Priester (Frühmessleser) gab, bestätigt das älteste, dieser Gottesdienstordnung beigeschlossene Verzeichnis der alten Jahrtage, wovon der 14. „umb aines Benedicten seel, der wailand Prediger hier gewesen ist“ und der 16. „umb Herrn Thomas, eines Priesters seel“ gehalten werden soll. Auch werden im Jahre 1495, 12. Mai, im Inventar nach dem verstorbenen Dechant Wolfgang Topler²⁾ die beiden Kooperatoren von Gmünd, Paull Stadler und Michael Steyrer, als Zeugen erwähnt.

Die zwei Hilfspriester in Gmünd verblieben bis zum Auftreten des Protestantismus. 1544—1584 war die Pfarre an die Protestanten gekommen und die nachfolgenden katholischen Pfarrer konnten sich kaum selbst erhalten. Erst nach Durchführung der Gegenreformation seit dem Jahre 1652 ist der Hilfspriesterposten in Gmünd ständig mit einem, zeitweilig, z. B. unter Pfarrer Mathias Lippa (1789—1803), mit zwei Geistlichen besetzt, während alle Pfarrfessionen seit Pfarrer Anton Marbacher 1743 - 1765) die Verpflichtung des Pfarrers in Gmünd, einen Kooperator aus Eigenem zu erhalten, übereinstimmend hervorheben. Im Jahre 1901 wurde die Stelle des zweiten Kooperators in Gmünd mit Rücksicht auf die rasch angewachsene Seelenanzahl von neuem systemisiert.

Gestiftete Pfarrgüter.

„Umb den willen³⁾ so ist dem Pfarrer Zu Nutzgeniessen Vnd Widlegung incorporiert wordten die hernach ange Zeigente Güldt Vnd Guetter Vnd am ersten nach dem von Alter Herchomben, dass ein

¹⁾ Weihnachten, Ostern, Pfingsten und Allerheiligen. (Geschichtliche Beilagen, VI., S. 403).

²⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

³⁾ Pfarrurbar vom Jahre 1543.

jeglicher Pfarrer den lehenherrn, dem Pfarrer von Weitra, hat umb die Zinss 7 Pfund Pfennig; wann aber dem lehenherrn Vnd allen seinen Nachkomben ein Refusion beschehen, so gibt nun Zu Ewigen Zeiten ain jetlicher Pfarrer dem lehenherrn nit mer den vier Pfund Pfennig.

2. Zum Andern: zwen Höf hie Zu Gmündt gelegen Vor der Statt gegen dem Wasserthor Veber, die ihr jeder jährlich dient Zu St. Michaelstag fünff Vnd vierzig Pfening.

Item zu dem Dritten ain Dorff, genannt Manhardtsschlag, ist ain freyes Aigen, gelegen in Schwei-Cherser Pfarre Vnd Weitrager Landtgericht. Dasselbst acht gestiftete Holten mit Diensten Vnd Zehenten, grossen Vnd kleinen. Item ain Veberlendt-Ackher Vnd Wisen gelegen Zu Gmündt Vnd bey dem Kalckofen. Item ain Gartten gelegen bey der Widen.

Zu dem dritten soll ain ätlicher Pfarrer alle Jahre jährlichen Vnnd bevorderst Täglichen in der Fasten zu rechter Zeit singen oder singen lassen in der Pfarr Chürchen hie Zu Gmündt ain Salve mit dreyen Versen oder ainer Sequenzen, wie dann Sitt und Gewohnheit ist. Darumb hat er Zu Nutz Vnnd Widlegung ain Wisen gelegen in dem Stattfeldt ob des Teichens Vnd nun genannt die Salve-Wisen. Er soll auch alle Sonntag in der Fasten pitten umb des Haunsen Harjechen, Petern Hagen, Hannsen Petterlin Sel Vnnd Vmb alle ihre Vorforderen Vnnd Vmb aller Gläubigen Sel. Die Wiese dient jährlich in das Schloss hier in Gmündt zu Michaeli 55 Denare¹⁾.

Nach Inhalt des Zebentbuches der Pfarre Gmünd bestanden im Jahre 1543 folgende Stiftungen:

1. Ein Jahrtag am Montag nach dem 2. Sonntage nach Ostern mit Vigil und Requiem und einem gesungenen Amt von Unser Lieben Frau und einer gesprochenen Messe, wobei sich der Priester vom Altar umkehren und für Conradt Lairen und Anna, seine Hausfrau, für Niclas Harnasch und Agnes, seine Hausfrau, für Steffl Angelpeckh und Perchta, seine Hausfrau, beten soll. Dieses Gebet soll jede Quartur (Quatember) geschehen²⁾.

Als „Widlegung“ dritthalb Wissen beieinander in dem Rain gelegen oberhalb der Baumgärten zwischen der Hofwissen, genannt die Rimpflin, gelegen zwischen der Behaimb Zeill und Hofwissen. Die Wiese Rimpflin dient in das Schloss Gmünd 8 Wiener Pfennige und in das Schloss Weitra auf den Altar des heiligen Georg (für den Schlosskaplan) auch 8 Pfennige.

2. Am Mittwoch nach den Pfingstfeiertagen ein Jahrtag für Jobsten Ehrndorfer³⁾ und Benigna, seine Hausfrau; des Nachts mit

¹⁾ Letzteres ist von einer späteren Hand ausgestrichen und dafür eingesetzt: „jetzt 14 fl. weniger ain halber Pfennig“.

²⁾ Diese Stiftung setzt das Vorhandensein eines Pfarrers und zweier Kooperatoren voraus, da an einem Tage ein Requiem, ein Lobamt und eine stille heilige Messe zelebriert werden sollte.

³⁾ 1427 Pfleger der Herrschaft Gmünd und Burggraf von Rosenau. (Geschichtliche Beilagen VI., S. 445.)

- gesungener Vigilie und darnach mit *Absolve et Libera*; dann soll der Priester auf das Grab gehen und da das Placebo andächtig sprechen.
3. Am anderen Tage nach der Aussendung der Apostel (16. Juli) ein Jahrtag mit Vigilie, Seelenamt und Hochamt von Unser Lieben Frau gestiftet von dem Priester, genannt Herr Erhard Zinner von Weitra¹⁾. Als Widlegung ein Acker, der „Zinner“ genannt, liegt am Wege, so man gegen Hobeneich geht.
 4. Am Sonntag nach St. Michael mit Vigilie, Seelenamt und gesprochenener Messe für Friedrich Weisshaup und seine Frau Margaretha.
 5. Desgleichen am Sonntag vor Michaeli für Conrad Ainer von Wielands und seine Frau Gesslen. Als Widlegung ein gestiftetes Lehen zu Alt-Weitra, ein freies Eigen des Pfarrers von Gmünd, welches zu Michaeli 5 Schilling Denare dient; dann zwei gestiftete Güter (freies Eigen) in Lembach, welche zu Michaeli 50 Denare dienen. Davon gibt der Pfarrer den Gesellenpriestern zu jedem Jahrtag 7 Denare und dem Schuelmaister und Messner 6 Denare.
 6. Am Sonntag nach St. Kolomani ein Jahrtag mit Vigilie, Seelenamt und Fürbitten für Niclas Prian und seine Hausfrau Elsbeth, für Ulrich Prüscheng und seine Frau Anna, für Hannsen Prüschnach und seine Frau, für Peter Prian und seinen Sobu Veit Als Widlegung eine Wiese, gelegen bei der Nasswiese und der darin gelegene Garten.
 7. Am Sonntag nach St. Martini für Margaretha, Hausfrau des Stephan Durner, für Katharina, Frau des Nikolaus Durner, für die Mutter der Durnerin und den Stephan Durner mit Vigilie und Seelenamt Als Widlegung ein Erd oder Teicht, genannt die Rein, die da leit beim Fischbach als man gegen Erdtweiss geht.
 8. Am Sonntag nach St. Martini ein Seelenamt mit Vigilie für Stephan Durner und seine Hausfrau Margaretha, für Merth Passauer und Freundschaft. Dieser Jahrtag liegt auf einem öden Lehen in dem Feld hier zu Gmündt, jetzt im Gebrauche des Merth Passauer, welcher jedem Pfarrer oder seinen Erben oder wer es „fürchafft oder besitzt“, 57 Denare zahlt.
 9. Am Feste des heiligen Andreas mit Vigilie, Seelenamt, Hochamt zu Unserer Lieben Frau und einer gesprochenener Messe für Ulrich Pleyer und seine Frau Anna, für Wolfgang Bleybechen Eltern. Dieser Jahrtag liegt auf einem öden Lehen, im Gebrauch des Wolfgang Bleybechen, der dem Pfarrer 3 Schilling Denare zahlt²⁾.
 10. Am Mittwoch nach dem 1. Adventsonntag mit Vigilie, Hochamt von Unserer Lieben Frau und vier gesprochenen Messen für Conratt und Agnes Sechan, Eltern des Herrn Friedrich Sechan,

¹⁾ Kaplan des Magdalenenaltars in Weitra 1460–1484. (Geschichtliche Beilagen, VI., S. 443 und 560.)

²⁾ Dieser Jahrtag war nur mit Vigilie und Seelenamt gestiftet; das Hochamt und die gesprochene Messe hat Wolfgang Bleybech zugebessert. Sollte diese Verbesserung nicht eingehalten werden, zahle er, wie sonst von altem Herkommen ist, nur 57 Denare.

weiland Pfarrer zu Lundtwerch; für die Kheintzen, welche des Conradt Sechan Witwe gewest ist; für Stephan und Agnes Purer, Hans Schönauer und seine Frau Anna und Freundschaft. Als Refusion hat der Pfarrer zwei Teile des Zehentes auf einem ganzen Lehen an der Behem Zeil (freies Eigen)

11. Am Montag nach St. Andreas Sonntag im Advent mit Vigilie, Seelenamt, Hochamt zu Unserer Lieben Frau und einer gesprochenen Messe. Als Refusion hat jeder Pfarrer die dritthalbe Wiesen mit einer Wiese, genannt die „Rimb-Pflin“, davon auch der erste Jahrtag abgehalten wird, so dass darauf zwei Jahrtage lasten.
12. In der Zeit zwischen Weihnachten und dem neuen Jahr mit Vigilie und Seelenamt für Jakob Kürschner, seine Frau und Freundschaft. Dafür hat der Pfarrer eine Wiese samt „ain Chlain Teuchtlen“ gelegen am Wege nach Hoheneich.
13. An St. Valtenstag (Valentinstag) mit Vigilie und Seelenamt für Peter Schuster, seine Frau und alle, die aus dem Geschlechte „verschaidet sein“, dafür ein Acker oder Garten gelegen beim kleinen Teuchtlen, so man nach Hoheneich geht.
14. Am achten Tage nach Epiphania mit Vigilie und Seelenamt für eines Benedicten Sel, der weiland Prediger hier gewesen ist. Dafür hat der Pfarrer den Garten bei der Martter, so man nach Hoheneich geht.
15. Am vierten Fastensonntag für eine Sophia, den Hans Lederer und seine Frau Anna, den Michel Jech und seine Frau Elisabeth und die Eltern und Freundschaft des Jech. Umb diesen Jahrtag gibt Jech dem Pfarrer 15 Häring oder 50 Denare auf soviel (15) Fische und Achtring Wein. Den Gesellenpriestern 7 Denare und dem Schulmeister und Messner 6 Denare, von einer Wiese genannt „der Wert der Haring“, die braucht „obgemelter“ Jäch.
16. Am Sonntag *Reminiscere* ein Jahrtag, wo man um des Jakob Reidl und seiner Hausfrau Anna¹⁾ und um des Herrn Thomas, eines Priesters Seel, bitten soll. Davon zur Refusion hat ein jeder Pfarrer eine Wiese, gelegen beim Hüpflersbrunn hie zu Gmündt²⁾.
17. Montag nach Okuli ein Jahrtag mit einem gesungenen Seelenamt und den Bitten für Georg Schönreitter. Zur Refusion ein Acker, gelegen am Huetpuechl, ungefährlich „bei drei ungewendten Wegs“. Dazu besagt eine spätere Anmerkung: Nachdem dieser Grund bis die Zeit (nämlich 1543) in Streit gewesen, hat der Herr Pfarrer (der Name nicht genannt) laut eines Stiftbriefes dargetan, dass das Spittal nur Einen Grundt in dem Huetpüchel haben soll, den sie bis dato „ruebig possedieren“. Derhalben ist

¹⁾ Im Jahre 1412 wurde einem Reydlinus de Gmund die dem Rosenberger, Heinrich V., ausgeliehen gewesene Geldsumme testamentarisch festgesetzt. (Archiv Wittingau.)

²⁾ Anmerkung einer späteren Hand: Dieser Grund ist den 7. Jänner 1533 an das Spital zu brauchen gegeben worden.

dieser Acker dem Herrn Pfarrer von Weitra, der als Patron und Lehenherr den Streit ausgekämpft hat, zu gebrauchen begünstigt worden.

Ausser diesen 17 Jahrtagen liess im Laufe des Jahres jede Handwerksinnung, als die der Schuhmacher, Schneider, Bäcker, Lederer, Binder, Hafner, Weber, Schmiede und Maurer, sowie auch die Bruderschaft von der Himmelfahrt Unserer Lieben Frau laut ihrer Satzungen je ein Lobamt singen¹⁾.

Laut des Zehentbuches war im Jahre 1543 an kirchlichen Gebühren zu leisten: Von einem Amte zu Gmündt 4 fl., davon dem Schulmeister 3 Denare, dem Priester 3 Denare; zu Dietmanns 6 fl., dem Schulmeister 4 Denare, dem Priester 4 Denare. Von einer „Begehung“ (feierlichen Konkukt?) ein Pfund Pfennig. Von dem Konkukt 7 Denare einem jeglichen. *Remedii* von den Todten 7 Denare; *Requiem sine remedii* 14 Denare; *cum remedii* 15 Denare; *Vigilia* und *Requiem* 42 Denare; *remedii* 1 Denare; Schulmeister 6 Denare.

An Grund und Boden besass der Pfarrer von Gmünd im Jahre 1543 laut des Grundbuches

Drei Teiche, einen so man nach Hoheneich geht (für den 12. Jahrtag), einen bei der „Janess-Pruch“ (die Ganauss-Brücke am Wege gegen Zuggers) und einen in der Rein, da mau nach Erdtweiss geht im Holtz (für den 7. Jahrtag). Von letzterem gehört laut Kontrakt vom 24. April 1579²⁾ nur die Hälfte zum Pfarrhofe Gmünd³⁾.

Drei Gärten zum Anbauen: 1. in der Stieglwiess, 2. bei Teicht auf dem Weg, da man nach Ehrendorf geht, 3. bei der Gerichtswiess.

Wiesen. Salve Wiess (liegt gegen Ehrendorf). an Zinspacht wird gezahlt 4 Pfund Prennige; Rimplin in der Böhmezeit neben der Schulwiese 2 Pfund Pfennige; Lehenwiess, diente 12 Denare dem „Lehenherrn“, Pfarrer in Weitra, trägt 6 ß d; Wiese neben dem Teich bei Hoheneich 4 ß d; Mitterwiess am Huetbüchel neben dem Braill 3 ß d; die Stinglwiess braucht der Pfarrer selbst.

Dienst von der Rimplin und Salvewies zu Michaeli gegen Hof 63 d und 1 ß d gegen Weitra in den Pfarrhof.

Der Hagen beim Hüpfierbrunn trägt 4 ß an Zins.

Für die Freitagmesse in Dietmanns gibt man 3 Pfund Pfennige und 55 Denare.

Vom Dorfe Meinhartsschlag gehörten 7 Häuser mit aller Dorf- und Grundobrigkeit, dem grossen und kleinen Zehent als freies Eigen zur Pfarre Gmünd. Auch waren sie zum Pfarrhofe Gmünd die Robot schuldig, nämlich zu mähen und zu schneiden. Steuer, Anschläge, Monatsgelder und andere Landsanlagen entrichteten sie direkt in das

¹⁾ Pfarrurbar Gmünd, S. 1—5.

²⁾ Der nach Anmerkung des Pfarrurbars von 1675 in Weitra und bei der Bürgerschaft zu finden ist.

³⁾ Pfarrurbar Gmünd, S. 91. — Die andere Hälfte des inzwischen bewaldeten Reinteiches, dessen Teichdamm bis jetzt erkenntlich ist, wurde in Folge eines unter Pfarrer Simon de Plavia (1689—1717) anhängig gemachten Prozesses am 28. September 1708 von der n. ö. Regierung gleichfalls der Bürgerschaft zum Besitz und Gebrauch zuerkannt. (Patznick, die Stadt Gmünd in Niederösterreich, 1873 Horn, S. 71.)

kaiserliche Vizedomamt in Wien, mussten aber jährlich ihre Quittungen vorzeigen. Falls die Steuern etc. nicht bezahlt wären, müsste sie der Pfarrer von Gmünd zur Verhütung militärischer Exekution zur richtigen Bezahlung verhalten. Unter Pfarrer Wällisch (1684—1688) lieferten die Holden von Meinhartsschlag ihre Landsanlagen nach Weitra, wohin sie auch gevogt waren.

Im Jahre 1675 hatten von Meinhartsschlag zu entrichten:

1. Simon Mayr, für (Nr. 10) ein Haus zu zwei Lehen, den ganzen Zehent zu Michaeli in Geldt 3 fl 22 Pfennig 9 Denare; an Holzhackergeld 2 fl 15 Pfennig; an Robotgeld zu Georgi 1 fl .
2. Martin Schön, (Nr. 8 ein Haus mit anderthalb Lehen und einer Hofstatt) den Zehent von anderthalb Lehen zu Michaeli 3 fl 22 Pfennig 2 Denare (die Hofstatt gehörte zum Pfarrhofe in Schweiggers; Holzhackergeld 2 fl 15 Pfennig; Robotgeld zu Georgi 1 fl .
3. Andreas Huber (Nr. 7 ein Haus mit einem Lehen) den völligen Zehent zu Michaeli 3 fl 22 Pfennig 2 Denare; Holzhackergeld 2 fl 15 Pfennig; Robotgeld zu Georgi 1 fl .
4. Thomas Prauneis (Nr. 9 ein Haus mit einem Lehen und einer Hofstatt, gehörte mit dem Zehent völlig in den Pfarrhof Schweiggers) diente zu Michaeli zum Pfarrhofe Gmünd 3 Schilling 22 kr. 2 Denare; Holzhackergeld 2 Schilling 15 kr.; Robotgeld 1 fl .
5. Thomas Schön (Nr. 5 ein Haus mit anderthalb Lehen, der Zehent vom Lehen gehört zum Pfarrhof Schweiggers, vom Halblehen aber zum Pfarrhof Gmünd) dient zu Michaeli $\frac{1}{2}$ Metzen Mohn, sowie 22 kr. 2 Denare; Holzhackergeld 2 Schilling 15 kr.; Robotgeld zu Georgi 1 fl .
6. Adam Prammer (Nr. 5 ein Haus mit anderthalb Lehen, der Zehent zum Lehen gehört zum Pfarrhofe Schweiggers, der Zehent vom Halblehen aber in den Pfarrhof Gmünd) dient zu Michaeli $\frac{1}{2}$ Metzen Mohn und 22 kr. 2 Denare; Holzhackergeld 2 Schilling 15 kr.; Robotgeld zu Georgi 1 fl .
7. Thomas Prammer (Nr. 1, sämtliche Häuser auf der „Sommerzeit“ mit einem Lehen, gehört mit völligem Zehent zum Pfarrhofe Gmünd) dient zu Michaeli 3 Schilling 22 kr. 2 Denare; Holzhackerlohn 2 Schilling 15 kr.; Robotgeld 1 fl .

In der Zeit vom Jahre 1674—1729 zahlten die Untertanen gemeinschaftlich an Robotgeld 7 fl .; an Holzhackergeld 4 fl . 3 Schilling; wegen des Metzens Mohn 1 fl . 30 kr. Von 1730 an leisten sie Robot in Natura und zahlen 4 fl . 22 kr. 2 Denare an Michaelidienst und 1 fl . 30 kr. an Mohngeld, Summa 5 fl . 52 kr. 2 Denare.

Vom Jahre 1796—1852 zahlen sie 7 fl . Robotgeld und 5 fl . 52 kr. 2 Denare Michaelidienst, welche Zahlung am 6. Juni 1852 mit 31 fl . 30 kr. abgelöst wurde.

Laut einer Fassion vom Jahre 1585, 16. August, gebührten dem Pfarrer von Gmünd:

Dienste. Der Pfarrkirche in Gmünd dienen in Mainhartschlag 7 Holden, der Pfarrer von Altweitra von einem gewissen Georg 4 β 15 d in Lembach 2 Holden 3 β 10 d Hanuss Höllriedl in der Zeil von einer Oed, die sonst auf Wielandshof gehört 2 β 10 d Müllner in der Rein 3 β — d

Zehent. Manhartschlag 10 Metzen Korn, 10 Metzen Haber. Die Statt Gmündt raicht den ganzen Zehent gross und klein. Das Schloss Gmündt das dreissigstel vom grossen und kleinen Zehent. Der Hoff zu Wielands samt vier Bauern das dreissigstel vom grossen und kleinen Zehent. Der Hoff zu Erndorf das dreissigstel von Allerlei an Pau. Der Hoff in der Statt Gmündt, nämlich das „Hofbräuhaus“, so zum Wielandshoff gehört, das dreissigstel von Allerlei Anpau. Der Zehent zu Dietmanns wird jährlich verlassen: 1 Muth Korn, 1 Muth Haber, 24 Ellen Garn. Wielands jährlich 21 Metzen Korn, 20 Metzen Haber, 15 Ellen Garn. Erdtweiss 12 Metzen Korn, 8 Metzen Hafer, 8 Ellen Garn. Böhamb Zeill das dreissigstel von Allerlei von Anpau.

Wiesen, so wie der Pfarrer bisher gefechsnet hat: Die Rimplin, Lehenmaissl, die Haggen (?) beim Hüpfler, eine Tappen (?) im Rohrgraben, ein Wiss beim Teicht in Nasterzeil, die Mitterer- und Stiegl wiss.

Drei Garten, einer bei der Stieglwiss, einer beim Teicht im Guettern-Holtz, ein Garten bei der Gerichtswiss.

Das ein Ort Vischwasser, Lainsitz genannt, geht von der Thürlmühl an bis an das Wasser, so von der Schrenbs hereinkommt¹⁾.

Laut des vom Pfarrer Hagenleithner errichteten neuen Pfarrurbars wird der pfarrliche Besitz im Jahre 1675, wie folgt, beschrieben:

Gärten: 1. In der Widen beim Ziegelstadl ober der Dornstaude, zwischen dem Greissmühlacker und Wiedemanns Wiesenort.

2. An der Stadtgerichtswiesen, reint mit dem anderen Teil am Hofzaun.

3. Am Weg zum Assanc(teich), fängt ausser des Höllriedl Stadl am Wege gleich an und stosst an den Harabruckteich (zwischen dem Höllriedlgarten und den Zwerggärten).

4. Zwischen den beiden Harabrucken in zwei Teilen ober und unter dem Steig bis in die grosse Harabruck neben den (Assumptio-) Bruderschaftsgärten und neben Thomas Groissens Hausgrund im Steingraben.

5. Ein Garten in der Böhambzeil mit dem oberen Rain an den Weg gegen Wielands, mit dem unteren an die Pfarrhofwiese, die Rimplin²⁾.

¹⁾ K. k. Hofkammerarchiv Wien.

²⁾ Urbar, S. 75 und ff.

Das Fischwasser in der Lainsitz gehört zum Pfarrhof und zwar fängt es zu Ende der Wehr bei der Thülmühl und währt bis zur Herrschattsbahn¹⁾.

Laut Fassion des Pfarrers Gregorius Zinner, des letzten katholischen Pfarrers vor Beginn der protestantischen Wirren vom Jahre 1543 betrug das Einkommen des Pfarrers in Gmünd

- a) an Dienstgeldern 12 fl. 6 ß und 6 Denare; und es dienten zu Mainhartschlag 7 Holden mit 2 fl. 4 ß d; zu Alt Weitra von dem behausten Gute 4 ß 20 d; zu Lembach von zwei Ueberländt 3 ß 10 d; an der Böham Zeyl zu Gmünd von zwei behausten Gütern 3 ß d.,
- b) an Zehent von den zehentpflichtigen Orten, nämlich Mainhartschlag, Diettmanns, Arndorf, Oerdtwiss, Gmündt an der Böhaimzeyl und Gmündt in der Statr, Wiellancz (jetzt Ober-Wielands) und zum Wiellancz von den Holden der Gfanin²⁾.

Im Jahre 1584 betrug das pfarliche Einkommen laut gelegter Fassion 25 fl. 1 ß 19 d. Zehentpflichtig waren: die Stadt Gmünd, Meinhartschlag, Erdtweis, Ober-Hörmans, Dietmans, Wiellans, Böhamb-Zeill. Die einzelnen Zehentbeträge vom Jahre 1640—1680 findet man im Pfarrurbar, Seite 5—40 — leider sehr lückenhaft — eingetragen.

Pfarrer Alexander Hagenleithner erwähnt in seinem Urbar von 1675, dass zur Pfarre Gmünd zehentbar sind: von Erdtweis 8 Häuser, von Beynhöff zwei Höff (der Zimmel und Basta), von Dietmans 20 Häuser, 4 Hoffstätten, darunter eine öde und eine Mühle.

Den Hausgroschen wegen Beschreibung der Beichtleute hat jeder Pfarrer in der Fasten eingehoben und zwar von jedem Hause der Pfarre „ain Groschen und drey Ayr“, der Schulmeister zwei Eier³⁾.

1685 bezeugt der Pfarrer M. Wällisch handschriftlich, dass die Dienstholden, als: die Untertanen von Meinhartsschlag, der Herrschaft zu Gmündt, das Schlössl zum Wiellands und Ehrendorff, *item* die Pfarre Zuggers und Rottenschachen ihre schuldigen Zehente und Dienste, auch alle zum Pfarrhofe Gmünd schuldigen Gaben geleistet haben⁴⁾.

In den Jahren 1694—1707 sind keine gezahlten Zehente eingetragen, obwohl sie laut eines NB. geleistet worden, da die Grundbücher unterdessen „in Wienne“ waren⁵⁾.

Von Beinhöfen ist die Eintragung des Zehentes von den beiden Dienstholden Zimmel und Basta (früher immer Wasti geschrieben) nämlich 2 Metzen Korn im Jahre 1768 zum letztenmale geschehen. Erdtweis zahlte den Zehent bis 1799.

Betreff der Stola zwischen der Mutterkirche Gmünd und der von ihr im Jahre 1790 losgetrennten Filialkirche Beinhöfen wurde mit Zustimmung der Regierung und des Konsistoriums am 1. Oktober 1807

¹⁾ A. a. O.

²⁾ Vom jetzigen Unter-Wielands, wo vor Zeiten ein besonderes Schloss stand, dessen geräumige Keller bis jetzt zu sehen sind. Die Holden von Unter-Wielands zahlten dem Pfarrer von Gmünd an Zehent jährlich 1 fl.

³⁾ ⁴⁾ Pfarrurbar, S. 179; S. 219; S. 221.

entschieden, dass Beinhöfen ein jährliches Stolaablösungs-Pauschale von 16 fl. für ewige Zeiten nach Gmünd abzuführen habe, was auch bis zum Jahre 1832 geschah.

Entsprechend den Einkünften waren auch die Pflichtleistungen eines Pfarrers bedeutend. Die Antrittstaxe, welche der jeweilige Pfarrer dem Pfarrer von Weitra, als seinem Lehnsherrn und Patron zu zahlen hatte, betrug im Jahre 1382 (*Monumenta Boica* Band 28) 40 Pfund und blieb durch mehrere Jahrhunderte auf dieser Höhe. Mit dem Jahre 1589, in welchem das Präsentationsrecht von dem Pfarrer auf die Herrschaft Weitra übergegangen ist, schwindet jedwede Erwähnung einer Antrittstaxe.

An Annaten, welche die päpstliche Kurie laut Beschluss des Konstanzer Konzils einhob, hatte der Pfarrer von Gmünd im Jahre 1430 in zwei Jahresraten 42½ Kammergoldgulden zu entrichten¹⁾.

An Grunddienst war laut Pfarrurbar seit dem Jahre 1543 zu zahlen: für die Stiftungswiese Rimplin in der Böhmezeit 8 Denare auf St. Georgsaltar im Schlosse Weitra; für eine Pfarrwiese in Gmünd (die Lehenwiese) 12 Denare der Pfarre Weitra; ebenfalls für die Salvewiese 1 ß d. Der Pfarrhof Gmünd und sechs Ueberländer hatten ferner 8 ß 17 d dem Pfarrer von Weitra zu entrichten²⁾.

An Steuern entrichtete die Pfarrkirche Gmünd im Jahre 1423 zu Lichtmess und Maria Geburt dem Pfarrer von Weitra als Lehnsherrn jedesmal 2 fl.³⁾, im Jahre 1544 jährlich auf einmal 4 fl.⁴⁾.

Als im Jahre 1569 der Weitraer Pfarrer Adam Hainz die Einzahlung dieser Steuer, von der er behauptete, dass sie für Gmünd 12 fl. betrage, etwas hurtiger betrieb, bat der Gmünder Pfarrer Hans Decker zugleich mit den Pfarrern von Höhenberg und Unser Frau (Eingabe de dato 9. November 1569 Unser Frau) den bischöflichen Offizial von Passau um Beistand, da diese Steuer am 9. März 1561 von Dr. Hillinger, dem früheren passauischen Offizial, in Waidhofen an der Thaya aufgehoben worden sei; sie hätten in dieser gebirgigen Gegend kaum das nötige Auskommen und wären von der Türkensteuer genug belastet⁵⁾. Hierauf erhielt er 1569, 16. November, die Entscheidung, dass die Pfarre Gmünd, sowenig wie Höhenberg und Unserfrau, zu Weitra nicht inkorporiert sei, wie Adam Hainz 1569, 23. September, behauptete. Der Pfarrer von Weitra übe nur das Verleihungsrecht aus. Die Kirche Gmünd zahle ihre eigenen Steuern und die jährliche Pension von 4 fl. sei schon im Jahre 1561 wegen Gefahr der Simonie aufgehoben worden⁶⁾.

Geistliche Benefizien.

In der Stadt Gmünd bestanden zwei geistliche Benefizien. Das Herrschaftsurbar vom Jahre 1585 sagt darüber, Folio 7: „Soviel aber die Zway Beneficia betrifft, rüren dieselben mit allem Iren Einkommen

¹⁾ Blätter für Landeskunde, 1891, S. 128 und 130.

²⁾ ³⁾ Geschichtliche Beilagen, VI., S. 444; VI., S. 411.

⁴⁾ A. a. O., VI., S. 445.

⁵⁾ ⁶⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

von der Herrschaft Gmündt zu lehen und ist das ain Zu ainem Spital erpaut; dass andere Benefizium aber wird derzeit dem Pfarrer Zu Gmündt zu ainer Besserung gelassen“. Das Haus, welches dieses Benefizium hatte, wurde laut Herrschaftsurbar, Folio 24, durch den Inhaber der Herrschaft, Hans Jakob von Greiss, verkauft und mit einem Bürger besetzt und das Geld in das Spital gewidmet.

Während über das aufgehobene Benefizium keine Nachrichten vorliegen, berichten urkundliche Belege über das Benefizium eines Schlosskaplans in Gmünd Folgendes:

Im Jahre 1382, 21. Oktober, stiftete Dorothea von Liechtenstein, Gemahlin des Andreas von Liechtenstein der steirischen Linie Murau—Gmünd und Tochter des Burggrafen Albero von Gars, bei der von ihr erbauten Kapelle im Schlosse Gmünd zu Ehren der heiligen Dreifaltigkeit, der Mutter Gottes in der Rast und aller Heiligen einen „ewigen Kaplan“, dem sie eine jährliche Gülte von 21 Pfund 5 Schilling 24 Pfennig auf behausten Gütern zu Roggendorf und Auersthal zuwies¹⁾. Der Schlosskaplan wohnte im eigenen Benefiziatenhouse, gegenwärtig Nr. 34 in der Stadt, war holz- und steuerfrei und genoss an Grundstücken einige Aecker und Wiesen (ungefährlich ein Tagwerk), an Zehent von etlichen Häusern zu Ober-Hörmanns, Pfarre Dietmanns, jährlich 1 Muth Korn, 6 Metzen Gerste und 1 Muth Hafer²⁾. Da die protestantischen Greusse um das Jahr 1545 dieses Benefizium mit einem sektischen Prädikanten besetzten, hob Kaiser Ferdinand I. im Jahre 1548 die Schlosskaplanei auf und übertrug deren jährliche Gülte der St. Ruprechtskirche in Wien, „welche gar keine Einkünfte hatte“³⁾.

Im Jahre 1552 (im Jahre 1572 schreibt Greuss in einem Berichte an die n.-ö. Kammer „vor zwanzig Jahren“) erbaute Christoph von Greuss das Benefizium „so ain Heusl im Stattl gelegen, zu ainem Burgerhauss deiglich war, sunst vergeblich unbewohnt stand“ zu einem einstöckigen Hause, „dass die Mannschaft dadurch gemertt wuerdt“, und machte daraus ein Spital „nachdem zuvor im Stattl khain Spittal gewest“⁴⁾.

Den Dienst und Zehent von Ober-Hörmanns widmete Greuss dem damals ebenfalls protestantischen Pfarrer in Gmünd, „weil er“, nachdem ihm die Bürger unter Zustimmung des Greuss Teich, Fischwasser u. a. entzogen hatten, „mit einem geringen Einkommen vürgesehen war“. Da sich auch durch das Benefizium in Rosenau, zu dem Otto von Liechtenstein († 1311) 9 freie Lehen und 3 Hofstätten zu Gutenbrunn (bei Rosenau), den halben Wolfshof und das Lehen zum Meinhartles gestiftet hatte⁵⁾, kein Priester daselbst erhalten

¹⁾ Stiftbrief im Original auf Pergament mit gut erhaltenen Siegeln im k. k. Staats-, Haus- und Hofarchiv in Wien.

²⁾ Bericht des Hans Jakob von Greuss an die n.-ö. Kammer vom 30. Oktober 1572 im k. k. Hofkammerarchiv.

³⁾ Weinbolder, S. 256.

⁴⁾ K. k. Hofkammerarchiv in Wien.

⁵⁾ Konfirmierung dieser Stiftung durch Barbara Greyss, geborene Meinesberg, vom Jahre 1537 im k. k. Hofkammerarchiv in Wien.

konnte, übertrag von Greuss dessen Einkünfte zum neuen Spital in Gmünd, was die n.-ö. Landeskammer am 24. Oktober 1573 nachträglich genehmigte¹⁾).

Aus der Reihe der Schlossbenefiziaten sind bekannt:

Um 1420 ein Stephan, „Kaplan des Herrn Liechtenstein zu Gmünd“²⁾).

1429 ein Martin³⁾).

Um 1443 ein Michael, „Kaplan im Schlosse zu Gmünd“⁴⁾).

Im Jahre 1519 am Dienstag nach Kolomani (15. Oktober) starb Wolfgang Wassermüllner, „Benefiziat und Kaplan“ in dem Schloss zu Gmünd, worauf Wilhelm Greuss, Jägermeister und Pfandhaber der Herrschaft Gmünd, den Priester Sigismund Kuelhofer präsentierte⁵⁾).

Wie lange dieser seine Stelle versah, ist nicht bekannt. Doch blieb die Schlosskaplanei immerfort, selbst nach Transferierung der Stiftung vom Jahre 1548 besetzt. Die Greusse benützten das Benefizium als Vorwand zur Erhaltung eines protestantischen Prädikanten in Gmünd. In den Achtzigerjahren des 16. Jahrhunderts wird als solcher⁶⁾ ein Wolfgang Wattenbach „Scherer und Bürger in Gmünd“ erwähnt, über dessen ketzerische Umtriebe sich Pfarrer Adam Petzold in seiner Eingabe vom 13. Oktober 1586 bitter beschwerte. Von diesem Prädikanten besagt das Herrschaftsurbar von Gmünd, Folio 26: Wolfgang Wattenbach, Priester, dient von einem ganzen Hauss, darein gehörig fünf Tagewerk Acker und zwei Tagewerk Wiesen, zu Michaeli 15 Denare.

Auch späterhin befanden sich lutherische Prädikanten im Schlosse zu Gmünd, wenngleich ihre Namen nicht erwähnt wurden. So unter dem Pfarrer Rokitta (1590—1600⁷⁾), Thomas Hauck (1611—1615⁸⁾), Laurenz Metz (1622—1627⁹⁾) bis zum Jahre 1638, in welchem Kaiser Ferdinand II. die häusliche Uebung des lutherischen Gottesdienstes verbot und die Prädikanten aus dem Lande verwies.

Als nach den protestantischen Puchheimern (1615—1641) und den diesen anverwandten Besitzern die Herrschaft Gmünd im Jahre 1681 an den katholischen Grafen Wolf Ehrenreich Geiersberg zu Osterburg übergang, wurde ein neuer Schlosskaplan begehrt und für ihn zu diesem Behufe am 8. Mai 1699 eine Messlizenz auf 7 Jahre erworben. Darüber beschwerte sich der Pfarrer P. Heinrich von Pluvia (14. Mai 1700) beim Konsistorium, dass entgegen den bestehenden Vorschriften in der Schlosskapelle Messen gelesen werden von Priestern, die sich bei ihm nicht gemeldet hätten; dass dort zur Epistel, zum Evangelium und Elevation das 1., 2. und 3. Zeichen gegeben, Wasser geweiht, die heilige Kommunion ausgespendet und sogar an jenen Festen zelebriert werde, für welche keine Messlizenz erteilt wurde und zwar von den PP. Kapuzinern von Waidhofen an der Thaya¹⁰⁾).

1) Weinbolter, a. a. O., k. k. Hofkammerarchiv in Wien.

2) Nekrologium Zwettl.

3) Errichtungsurkunde der Assumptiobruderschaft in Gmünd.

4) 5) 10) Konsistorialarchiv St. Pölten.

7) 8) Geschichtliche Beilagen, I., S. 194; I., S. 197.

9) Patznick, S. 37.

Nichts destoweniger wurde die Messlizenz im Jahre 1708 und 1714, im letzteren Jahre vom Passauischen Official Ernest Karl Joseph, Graf von Geiersberg, einem Verwandten des Gmünder Schlossbesitzers, auf weitere 6 Jahre verlängert¹⁾. Ebenso erfolgten die Prolongierungen im Jahre 1756 und 1762 über Ansuchen der Gräfin Marie Theresia von Geyersberg und Osterburg, Herrin der Herrschaften Gmünd und Weissenbach (Pfarre Höhenberg), dann im Jahre 1772 auf neue 6 Jahre zu Gunsten des Herrschaftsbesitzers, Baron Karl Joseph von Gemmingen²⁾. Infolge des allzu raschen Wechsels in der Person des Gutsbesitzers ruhte die Messlizenz bis zum Jahre 1860, in welchem weiland Erzherzog Sigismund von Oesterreich, seit 1859 Besitzer der Herrschaft Gmünd, durch ein eigenes päpstliches Breve (ddto. Rom 4. Mai 1860) die Messlizenz für sich lebenslänglich erhielt. Die Stelle des Messelesers versah durch mehrere Jahre der pensionierte Pfarrer Franz Guschlbauer.

Dieselbe Begünstigung bezüglich der Messlizenz genießt der gegenwärtige Schlossbesitzer, Erzherzog Rainer samt Gemahlin lebenslänglich durch das Apostolische Breve vom 16. Martii 1894 zugleich mit dem Altarprivilegium bei allen heiligen Messen, welche in der Gmünder Schlosskapelle für die verstorbenen Mitglieder der erzherzoglichen Familie dargebracht werden³⁾.

Die Pfarrer von Gmünd.

Heinrich von Hainburg, 1278—1290 (?).

Der älteste bekannte Pfarrer von Gmünd ist Heinrich von Hainburg, Zisterzienser des mährischen Klosters Saar, der berühmte Geschichtschreiber der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts, über dessen Werke „*Chronicon Savense*“ und „*Annales Savenses*“ eine ganze Literatur besteht. Dieser ebenso gelehrte als fromme Kleriker war im Jahre 1242 in Hainburg an der Donau geboren und kam im Jahre 1257 mit seiner Mutter und dem Vater Ekkehard, der als Steinmetz (*lapicida*) das Klosterkapitel von Saar und vieles andere erbaute, nach Saar, welche Zisterzienser-Ansiedelung gerade im ersten Stadium der Entwicklung sich befand. Dort entschloss sich der 15jährige Heinrich ins Kloster einzutreten und zählte mit drei anderen Genossen zu den ersten Novizen und Professenden des sich konstituierenden Konventes. Die Mönchsgelübde legte er vor dem Sedletzer Klostervorstande ab, worauf er um das Jahr 1266 vom fünften Abte des Stiftes Saar, dem aus dem Kloster Waldsassen gekommenen Winrich

¹⁾ Topographie von Niederösterreich, III, S. 469; Konsistorialarchiv St. Pölten.

²⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

³⁾ Zum Altar der Schlosskapelle diente im Jahre 1585 laut des oberwähnten Herrschaftsurbars Hans Rächwein von Ehrendorf; Pfleger der Herrschaft Gmünd, zu Lichtmess ein Pfund Wachs, desgleichen Simon Höllridl zu Weitra von der Wiese, „der Wörtt“ genannt, an der Lainsitz neben der Zechwiese gelegen, zu Lichtmess ein Pfund Wachs und Michael Schönperger vom Hause in der Stadt Gmünd ein halbes Pfund Wachs.

(1262—1276) die niederen Weihen und das Subdiakonat, dann einige Zeit später vom Prager Bischofe Johann III. von Drazic (1258—1278) das Diakonat erhielt. Doch die Neugründung Saar war ein wenig kultivierter Ort (*locus horridus et male cultus*), so dass wenige Novizen bleiben konnten. Daher traten im Jahre 1268 einige Kandidaten, darunter auch unser Heurich, aus, um nicht wieder zurückzukehren. Heinrich begab sich nach Niederösterreich und zwar nach St. Pölten, wo ihn der Passauer Bischof, Peter (1265—1280) um das Jahr 1270 zum Priester weihte. Ueber die erste Tätigkeit des jungen Priesters, der auffallenderweise die geschichtlichen Ereignisse seit dem Jahre 1271 in seinen Annalen mit besonderer Ausführlichkeit erzählt¹⁾, haben wir keine Nachricht, wir finden Heinrich erst im Jahre 1278 in Gmünd. Von hier aus erzählt er²⁾ die interessanten Details über den Krieg zwischen Rudolf I. und Ottokar II., dass der Böhmenkönig die Seinigen vorausgesandt habe, in Oesterreich einzufallen und das Land mit Raub und Brand zu verwüsten, was sie auch taten. Unter anderem Unheil, das sie in unserem Gemärke verübten, kam es auch zur Einäscherung der Marienkirche in Waidhofen an der Thaya; auch erfuhr ich wahrheitsgemäss, dass innerhalb des Gottesackers dieser Kirche an 1722 Menschen in Feuer umkamen und zwar alle wohlbekannt, abgesehen von den Unbekannten und Fremden. Auch unseren Markt (*forum*) und seine Stephanskirche steckten sie in Brand³⁾. Obschon Heinrich den letzten Ort nicht benennt, so folgt daraus, dass sonst im niederösterreichisch-böhmischen Grenzgemärke keine St. Stephanskirche vorkommt, dass es nur Gmünd sein kann, wie es auch alle Geschichtsforscher (Krones, Emler, Alpt. Huber u. a.) dafür halten. Auch wird nicht gesagt, in welcher Eigenschaft, ob als Pfarrer oder Kaplan, Heinrich von Hainburg in Gmünd wirkte. Doch erscheint mit Rücksicht auf sein vorgeschrittenes Alter (36 Jahre), seine gediegene geistliche Bildung, wie sie aus seinen geschichtlichen Werken hervorleuchtet, die Annahme berechtigt, dass er ein selbständiger Seelsorgepriester, „Pfarrer“ war, wie ihn auch Dr. Alphons Huber⁴⁾ „Pfarrer von Gmünd“ nennt. Wie lange Heinrich diese Würde in Gmünd bekleidete und wie es ihm nach dem Falle des Böhmenkönigs Ottokar, dessen Tod er in tiefempfundenen Worten⁵⁾ betrauert, bis zu seinem Wiedereintritte ins Kloster Saar erging, wird in den Annalen nirgends erwähnt. Um das Jahr 1290 bekleidete er die Stelle eines Hauskaplans, Lehrers und

1) Dr. Franz von Krones: Das Zisterzienserkloster Saar in Mähren und seine Geschichtschreibung, Wien, 1898, Karl Gerolds Sohn, S. 56.

2) *Annales Heinr. Heimb. Monum. Germ. Script.*, XVII., S. 716, *Fontes rerum bohemicarum*, III, S. 316.

3) Krones, a. a. O., S. 16.

4) Geschichte von Oesterreich, I., S. 610.

5) *Nunc ergo Bohemia plange, O Moravia luge, tantum perdidisse honorem protecta quondam sub clipeo Ottokari. Indefesso modo gestu testare dolorem: Exudent oculi lacrymas, exterminant ora Pallorem, connodet digitos tortura, crueniet Interiora dolor et verberet ethera clamor. Tota peris ex morte sua; mors non fuit eius Sed Tua, non sola sed publica mortis ymago, O Veneris lacrymosa dies! o sidus amarum! Illa tibi dies non fuit et Venus illa venenum.*

Erziehers im Hause der Familie des Gerhard von Kunstadt-Obran, Stifter von Saar, wo er den einzigen männlichen Sprossen dieses Geschlechtes, Zmilo oder Smil († 1312 kinderlos) erzog¹⁾. Unter dem Abte Arnold (seit 1294) kehrte Heinrich wieder in das Kloster zurück, „als wieder erweckt vom geistigen Tode“, zurückkehrend zur klösterlichen Lebensregel²⁾.

Von den Priestern seiner Jugendzeit fand er nur den greisen, gebrechlichen und erblindeten Wigand, während er inzwischen selbst ein „Alter“ geworden war. Im Kloster beschäftigte sich Heinrich nebst der Abfassung seiner Geschichtswerke mit Schnitzen von Betstühlen, in welchen die Chorherrn der Stifterfamilie von Kunstadt-Obran dem ewigen Gott Lob singen sollten. Die Betstühle bemalte er mit verschiedenen Farben, so dass man ihn, den „unwürdigen“, einen Kunstschneider nannte, obschon er kein richtiger Künstler dieser Art gewesen sei³⁾.

Mit dem Jahre 1300 enden seine beiden geschichtlichen Werke. Am Schlusse der Saarer Chronik trägt sich der damals 58 Jahre alte Klostermann viel mit dem Gedanken über die Vergänglichkeit des Irdischen und über sein Lebensende. Wann er seine Augen für immer schloss, entzieht sich unserer Kenntnis. Die Feder hat Heinrich nach dem Jahre 1300 nicht wieder zur Hand genommen, da die Fortsetzung der Saarer Chronik vom Jahre 1300—1312 von einem Saarer Novizen, dem Johann von Augusta (Augsburg) stammt⁴⁾.

¹⁾ Krönes, A. a. O., S. 55.

²⁾ Nach Emler *Fontes rer. bohem.* III., S. 305 jedoch ungern „*proti soe vult*“ == gegen seinen Willen.

³⁾ Chronik des Klosters Saar, Vers 1115—1118:

*Sed nunc Henricus pauper sculptor volo dici
Et merito sculptor, postquam sedilia sculpsi.
Sum sculptor modicus, modicum quia sculperre novi,
Nam non sum talis, quod sim sculptor generalis.*

Vers 44 — 46 (Röpell's Ausgabe, S. 22. Emler, S. 522):

*Et sedilia que cernis presenciam sculpsi
Pinxi diversisque coloribus illa decenter,
In quibus eterno Domino psallunt domicelli.*

⁴⁾ Heinrichs Werke sind: 1. *Chronicon domus Sarenensis*, 2. *Annales Heinrici Heimburgensis*. Im ersteren schildert er in nahezu 1900 leoninischen Versen die Vorgeschichte, die Gründung und Entwicklung des Klosters (gegründet 1252) schlicht, treu und farbenreich. Die in Prosa verfassten Annalen schliessen sich an die ähnlichen Werke der früheren Kloster-Annalisten. (Vergleiche Krönes: das Zisterzienserkloster Saar in Mähren und seine Geschichtschreibung, S. 66). Sie beginnen mit den ältesten Zeiten des römischen Reiches, heben die wichtigen geschichtlichen Ereignisse des Altertums und Mittelalters hervor, gewinnen aber mit dem Jahre 1260 eine wachsende Bedeutung, da sie für die Zeit von 1270—1300 in mancher Beziehung als die einzige Geschichtsquelle der damaligen Zeit dastehen.

Bis auf die Jetztzeit erhielten sich beide Werke wohl nicht im Original (das Kloster Saar wurde von den Hussiten zerstört), sondern in Abschriften, von denen eine in der königlichen Bibliothek zu Stockholm vom dortigen Bibliothekar Olaf Celse entdeckt und im Jahre 1751 in „*Bibliothecae regiae Stockholmensis historia*“ veröffentlicht wurde. Die zweite, sowohl das Chronicon als die Annalen umfassende Handschrift hat im Jahre 1853 die Breslauer Universitätsbibliothek erworben, aber ohne jedwede Nachricht über deren Geschehisse. Das Stockholmer Exemplar erscheint in einer Bibel eingebunden, welche, im 15. Jahrhunderte geschrieben, für den ältesten Sohn des Königs

Haus Garas, 1382.

So ausführlich die Geschichte über den ersten Pfarrer berichtet, so spärlich und mangelhaft fliessen die Quellen über dessen Nachfolger. In der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts fehlt jedwede Angabe. Bloss aus dem Zwettler Stiftungsbuch erfahren wir, dass im Jahre 1326 „maister Heinrich der goltsmit von Gemunde“ in der Stiftskirche von Zwettl einen Jahrtag zu Bartholomäi mit Vigil, Seelenmesse und Gebet für sich und seinen Sohn, Jannsen, und alle „vordern“ mit fünf Pfund Wiener Pfennige stiftete, welche auf drei Häusern und einem Weinberg in Wien, dem „Tyemenhaus an dem Hohenmarckt ze Wiene“, dem „gemauerten Chunradshaus hinder sant Pangraetzen ze Wiene“, dem „Hainreichs Haus des Schermer ze Waerich (Währing) zunechst Phillipen dem Stainprecher“ und auf „Chunradt weingarten des pauern in dem oberen gotshausperge“ lasteten¹⁾.

Erst im Jahre 1382, 21. Oktober, erscheint der Pfarrer Hans Garas, Pfarrer von Gemund, als Siegler und Fertiger in der Urkunde, wodurch Dorothea von Liechtenstein für die Kapelle in der „Veste zu Gemund“ einen ewigen Kaplan stiftete und darin ausdrücklich erwähnte: Derselbe chapellan sol an der kirchen und auch des pharers und seiner gesellen schaden leben und sein — und sol mit kainen phar-leihen rechten und nuzzen nichts ze schaffen haben. Nur allain daz er das opfer messen haben schol, daz im alzait wirt in der Aigen chapelln, daz wir dem erw. Pharer und der Kirchen widlegt haben mit ainem phunt phenig gelts, als der prif darumb sagt, den ich im darob geben han. Er mag auch in der Chapellen daz wázzer und daz Salz gesegen ze allen Sontagen und auch di Spais ze Ostern in der Veste geweichen als an den zaiten gewenleich ist. Ez sol auch der

Georg von Podiebrad, Bocek (geboren 1412, gestorben 28. September 1496), bestimmt war, nach seinem Tode in die St. Mathiaskirche von Bechyn in Böhmen geriet und der Bibliothek des Bechyner Grundherrn, Peter Wok von Rosenberg (geboren 1539, gestorben 1611) einverleibt wurde. Während des dreissigjährigen Krieges schlug diese wertvolle Bibel samt ihrem historischen Anhang den Weg nach Schweden ein und wurde in die königliche Bibliothek zu Stockholm aufgenommen. Der mährische Landeshistoriograph P. Beda Dudik nahm von ihr bei seinen Forschungen in Schwedens Archiven im Jahre 1832 Einsicht und besorgte einen neuen Abdruck (Brünn 1852. „Forschungen in Schweden für Mährens Geschichte, S. 381—388), nachdem bereits im Jahre 1783 der Saarer Archivar und Geschichtsschreiber, Otto Steinbach von Kranichstein, die Ausgabe des Olaf Celse samt den Anmerkungen des gelehrten Raygerner Benediktiners, P. Bonaventura Pitter, seinem Geschichtswerke eingefügt hatte. Die neueste Wiedergabe der *Cronica domus Sarenensis* besorgte J. Dieterich in *Mon. Germ. Script.* XXX. 1. vom Jahre 1897, der von Heinrich im Vorworte ausdrücklich erwähnt: *Heinricus a Petro episcopo Pataviensi apud S. Hippolytum* (wohl nicht erst 1279, sondern früher) *ad gradum sacerdotii promotus et paulo post ecclesi: S. Stephani Gmundensi* (Gmünd in Niederösterreich) *presbyter prepositus est*“.

Im Jahre 1861 gab Wattenbach das Annalenwerk Heinrichs im XVII. Bande der *Mon. Germ. Script.* heraus, worauf 1892 Emler in *Fontes rerum boh.* III., S. 306—321 einen neuen Abdruck mit czechischer Prosaübersetzung veranstaltete.

¹⁾ *Fontes rerum austriacae*, III., S. 645 und 704.

Chapellan vrey und ledig sein in allen gescheft, daz die chirchen angehört*. Sollte er seine Pflichten vernachlässigen, so soll es der Pfarrer von Weitra, Ulrich, der die Urkunde mitsiegelte und der Pfarrer von Gmünd, Hans Garaz, vor den Bischof „von Pazzaw pringen“¹⁾.

Um das Jahr 1400 erwähnt das Nekrologium von Zwettl einen gewissen

Thomas, 1400 (?)

als Pfarrer von Gmünd, über dessen Wirksamkeit weitere Nachrichten fehlen.

1411, 21. Mai, verpflichtet sich der Pfarrer von Gmünd

Kristan, 1411,

mit den übrigen Geistlichen der Weitraer Herrschaft für sich und seine Nachfolger unter Strafe von 6 Pfund Wachs wegen der von Otto von Meyssaw, Herrn der Herrschaft Weitra, gewährten Freiheit, über das Eigentum frei testamentarisch verfügen zu können, für ihn, seine Frau Agnes von Meyssaw, ihre Kinder und Verwandten in der Pfarrkirche zu Weitra einen Jahrtag am Sonntag vor Simon und Juda abends mit gesungener Vigil und Montag mit Seelenamt und Amt von Unserer lieben Frau und 16 gesprochenen Messen, sowie öffentlichen Gebeten auf der Kanzel halten zu wollen²⁾.

Am 24 Februar 1417 kauft der Pharrer ze Gmünd,

Ortolf, 1417,

von dem Pfarrer in Waldenstein einen Weinberg bei Langenlois³⁾.

Im Jahre 1429 errichtete der Pfarrer von Gmünd

Thomas (Thoman), 1429,

unter Mitwirkung des Herrn Hauss Schrämel, Herrn Martin und Herrn Wilhelm von Puechheimb zur Beförderung und auferbauung der Ehre

¹⁾ Diese sehr gut erhaltene Pergament-Urkunde des k. k. Staats-, Haus- und Hofarchives in Wien mit dem Datum Gmünd, Eritag nach den 11.000 Märtyrern (21. Oktober) 1332 trägt neun wohl erhaltene Siegel, das von Dorothea von Liechtenstein, Andreas von Liechtenstein, Bernhard von Liechtenstein, dessen Vetter Albero von Puchheim, oberster Truchsess, Leutold von Maissau, Oberster Schenk, Seywald von Wolkerstorf: Ulrich, Pfarrer von „Weytra“, Hans Garas, Pfarrer von „Gmünd“ und den Bürgern von „Gmünd“. Das Siegel der Stadt Gmünd zeigt das alte, von Dr. Kerschbaumer im zweiten Bande der Geschichte des Bistums St. Pölten (Tafel VII. Nr. 3) veröffentlichte Wappen mit dem Liechtenstein'schen Querbalken. Der Pfarrer von Weitra, Ulrich, hat einen Bischof im Wappen, wahrscheinlich den heiligen Ulrich. Der Pfarrer von Gmünd einen Fisch, wahrscheinlich eine Karausche, *Carassius*, was ja der Name Garas, Karas im Slavischen bedeutet.

²⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten. Geschichtliche Beilagen, VI., S. 403.

³⁾ Landgräfliches Schlossarchiv in Weitra. Gültige Mitteilung des hochwürdigen Herrn P. Benedikt Hammerl, k. k. Konservator und Archivar im Kloster Zwettl.

Gottes, die Zöch und Pruederschaft „Unser Lieben Frauen Schidung“ genannt, in welche sich auch Priester aufnehmen liessen¹⁾.

1430, 31. Juli (S. Apostoli), Rom, bestätigt der päpstliche Thesaurar Otto de Varris, dass der Rektor der Pfarrkirche zu Gmünd (Name nicht genannt) die Annaten für diese Kirche im Betrage von 42¹/₂ Kammergoldgulden²⁾ zur Hälfte gezahlt hat³⁾.

1431, 15. Mai, (S. Peter), Rom, bestätigt der päpstliche Protonotar Franz Condolmaris, dass der Rektor der Pfarrkirche zu Gmünd (Name wieder nicht genannt) den Rest der schuldigen Annaten gezahlt hat⁴⁾.

Auf diesen ungenannten Pfarrer, welcher das Ende der hussitischen Kriege miterlitt, folgte als Pfarrer von Gmünd

Hans Schrein, 1466,

dessen Tod nach dem Zwettler Nekrologium um das Jahr 1466 erfolgte. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts erscheint ein Nachkomme der alten adeligen Familie der Topler von Hirschbach⁵⁾

Magister Wolfgang Tobler, 1490 - 1495,

Decretorum Baccalaureus, Dechant des Zwettler Dekanates, Official des Bischofes von Passau für das Land Niederösterreich, als *Plebanus* in Gmünd⁶⁾.

Magister Wolfgang Tobler wurde Ende des Jahres 1487 zum Dechant des Dekanates Zwettl ernannt, nachdem der bisherige Dechant, Andreas Königsteiner, Pfarrer bei St Johann auf dem Berge bei Zwettl, zum Propste des Kollegiums der weltlichen Kanoniker in Zwettl, welches Kaiser Friedrich III. mit dem Stiftbriefe von Nürnberg 1487 in die *S. Luciae* (13. Dezember) zur Ausrottung der Ketzerei gründete, erhoben worden war⁷⁾.

Als Dechant ladet Wolfgang Tobler im Jahre 1490 den Pfarrer von Edelbach, Georg Klinger, und den Pfarrer von Buech, Laurentius, die als Weltpriester vom Zwettler Abte Kolomann auf die Stiftspfarrn

1) Konsistorialarchiv St. Pölten. Patznick, die Stadt Gmünd in Niederösterreich, 1874, S. 28.

2) Der Goldgulden wurde zu 8²/₉ Mark gerechnet.

3) 4) Quiet. 1430 - 1433, Folio 31; Folio 131. Blätter für Landeskunde, 1891, S. 128.

5) Geschichtliche Beilagen, VII., S. 543 und ff.

6) Die bei Linck, *Annales Claravallenses*, II., S. 295 und Geschichtliche Beilagen, II., S. 55 und IV., S. 401, sowie Patznick, S. 6 und 55 übliche Schreibweise „Wolfgang Gabler“ erweist sich nach der Original-Pergament-Urkunde (dem nach Toplers Tode aufgenommenen Inventurs-Protokoll, dtto. Gmünd 12. Mai 1495) als irrtümlich und bestätigt die schon von Pfarrer Alois Plessner geäußerten Zweifel, dass der Dechant von Gmünd, Wolfgang Gabler, mit dem Wolfgang Gabler, Profess von Zwettl und Beichtvater im Kloster St. Bernhard bei Horn (gestorben 1514), nicht identisch sein könne, wie die Geschichtlichen Beilagen, II., S. 55, ausführten.

7) Linck, *Annal. Claraval.*, II., S. 295.

Edlbach und Windigsteig bestimmt waren, vor sich, damit sie sich wegen der Klagen des Joannes Träthändl, Pfarrers von Windigsteig, rechtfertigen¹⁾.

Da sich zur Zeit der ungarischen Invasionen unter Mathias Korvinus, der sich auch der Hauptstadt Wien bemächtigte, der Official des Passauischen Bischofes Michael Lochmayr, von Wien nach Passau zurückzog und dessen Nachfolger Kaltenmarkt sich gegen den Bischof von Wien erhoben hatte, wurde Dechant Topler auf Lochmayr's Betreiben mit dem Amte des bischöflichen Officialen für Niederösterreich betraut²⁾. In dieser Eigenschaft erhielt er ein Schreiben des Domherrn Michael Lochmayr (*dtto. Pataviae anno Domini 1490 in Coena Domini 1. Aprilis*) des Inhalts, *quatenus collectam in Austria ad Fabricam (Ecclesiae Pataviensis) secundum mandatum apud se signatum detineat et propter turbationes jurisdictionis officialis in Austria in Wienna* (König Mathias hatte dort eigenmächtig den Urban von Agui, Mathias von Seckau, Johann von Vezsprim als Bischöfe eingesetzt) *ipsi, praedicto Magistro Wolfgango committit Officialatus munus interea obire, donec Reverendissimus electus (Christophorus Schachner) ab Urbe quo ob Confirmationem suam profectus est, redierit, et aliter disposuerit*³⁾.

Nach einer segensreichen Tätigkeit als Pfarrer von Gmünd, das im Jahre 1487 nach Vertreibung des rechtmässigen Besitzers Hartneid von Puchheim dem Ungarkönig zugefallen war und von dessen Söldnerhäuptling Nislas Spanowsky, besetzt wurde, starb Wolfgang Tobler im Frühjahr 1495. Zur Inventur seiner Hinterlassenschaft bestellte der Official des Passauischen Bischofes Christophor, Joannes Kaltenmarkt, *Canonum et S. Theologie Doctor*, den damaligen Pfarrer von Weitra, Thomas Eyhan, welcher Dienstag, den 12. Mai, um 9 Uhr vormittags, mit Johann Hausmann, Passauischem Kleriker und *publicus S. Imperiali autoritate notarius*, im Pfarrhofe zu Gmünd erschien und in Gegenwart des Wolfgang, Pfarrers in Seyfritz, des Johann Topff, Benefiziaten in Weitra, des Paul Stadler und Michael Steyrer, Kooperatoren in Gmünd und des Laien Bonifazius, Bürgers daselbst, folgendes vorfand: *In granario duos modios siliginis et totidem avenae; tritici mediam metretam et unam. In una testudine in Ecclesia Gmünd supra basilicam libros: Decretum, Decretales; Clementis, Lecturam cum positionibus clementinariis. Lecturam supra secundo Decretalium, Lecturam supra Tertio Decretalium. Primam partem supra secundo decretalium. Lecturam supra Quarto Sententiarum. Duas partes biblie Sermones vanni, Sermones Haslpach. Vocabularium Juris et Liber in pergamento cum Titulo De Summa Trinitate et fide Catholica. Epistolas Eneae Silvii, et plures aliquos tractatus et collecturas titulo carentes. Vestes vero in eodem loco Tunicam nigram de bono panno, serico rubro subtuctam. Tunicam subtuctam pellibus regularum item Mastrüczam. De iisdem pellibus, item marsupium, in quo unus aureus renensis et viginti tres libre denariorum invente sunt et Wursa una Nigra in*

¹⁾ Linck, a. a. O.

²⁾ Linck, a. a. O.; Wiedemann, Reformation nud Gegenreformation, III.

³⁾ Linck, II., S. 296.

qua collectae plurimae comportate et reposite fuerunt et his visis signata: Unum suppetiarum, Unum triplum Stanneum. In suo vero cubiculo quatuor lecta absque linteaminibus et duas plumas unum pulvinar. In eodem quoque cubiculo lista una, in qua pellicium unum de pellibus vulpinis inventum est. Una antiqua Tunica, Tepeta una rubea, duo linteamina antiqua et lacerata, due sponde. In suo atutorio sue stube in pariete in quodam receptaculo Sex stutelle de Stanno, Tres Cantori, Due menae, duo Caldoria parva de Cupro inventa sunt. In Stabulo vero tres equi, inter quos unus a vix valens decem solidos, ceteri modicum majoris precii cum suis pertinenciis et duo currus cum omnibus necessariis Sex vaccae Quatuor vituli et duo Thauri parvi inventi sunt¹⁾.

Dechant Wolfgang Tobler hatte als Pfarrer von Gmünd

Wolfgang Deckhart, 1500 (?),

zum Nachfolger, der aber laut des Nekrologiums von Zwettl bald nach dem Jahre 1500 starb.

Zwischen der Stadtgemeinde Gmünd und dem Pfandinhaber der Herrschaft Gmünd, Niklas Spanowsky, entstanden inzwischen sehr heftige Streitigkeiten bezüglich der Robotleistungen, welche Spanowsky der Stadt Gmünd wie einer Untertanenstadt auferlegen wollte, obwohl sie samt der Herrschaft seit dem Untergange der Kuenringer ein Kammergut des niederösterreichischen Landesfürsten, somit robotfrei war. Zur Schlichtung des langwierigen, ungerechten Streites „in puncto Robot der armen lewt holben, gegen Gmünd gehörig²⁾, denen ihre Privilegien und Freiheitsbriefe, die sie gleich den Städten Zwettl und Weytra besaßen, in den „husserischen“ Kriegen vorbrannten“³⁾, bestimmte Kaiser Maximilian I. den benachbarten Gutsbesitzer, Peter von Rosenberg in Wittingau, zum Vermittler. Von den bezüglichen Schriftstücken sind im Fürst Schwarzenberg'schen Archive zu Wittingau 34 Briefe im Original (aus der Zeit vom 4. Mai 1514 bis 30. September 1517) erhalten, aus denen hervorgeht, dass um diese Zeit

Stephan Varenz, 1514 (?),

als Pfarrer zu Gmünd in der odiosen Angelegenheit wiederholt als Zeuge angerufen wurde.

Ihm folgte auf die Pfarre der frühere Kooperator von Gmünd

Michael Steyrer, 1540 (?),

der nach dem Nekrologium von Zwettl in den Jahren 1530—1540 das Zeitliche gesegnet haben mag.

¹⁾ Dieses ungesiegelte Notariatsinstrument bildet die älteste Urkunde des bischöflichen Konsistorialarchives über die Pfarre Gmünd.

²⁾ Entscheidung der n.-ö. Regierung ddo. Wien 16. September 1515.

³⁾ Brief der Bürgerschaft ddo. Gmünde, 6. Juni 1514.

Sein Nachfolger wurde

Paul Burger, 1543,

der bereits die traurigen Folgen des nach Oesterreich eindringenden Luthertums zu verkosten hatte. Zu der Frühmesstiftung in der Pfarrkirche zu „Gmundt“ gehörten zwei Holden in der Böhmezeit, zur selben Zeit Hans Lederer und Thomas Ackerl. Der damalige lutherische Pfandinhaber der Herrschaft Gmünd, kaiserlicher Oberstjägermeister Wilhelm von Greiss, suchte aber unter Geltendmachung seines Vogteirechtes die Kirchenholden für sich zu gewinnen und gegen den Pfarrer aufzubetzen.

1544, 15. April, Weitra, berichtete Paul Burger, der nach der Resignation des Wolfgang Binder im Jahre 1543 die Pfarre Weitra erhalten hatte, als „Pfarrer zu Weitra Unndt Gmündt“ an das bischöfliche Konsistorium, sein Schutzherr, Lasla von Prag, Freiherr zu Windbag, habe auf sein Ansuchen dem ungehorsamen Untertan Hans Lederer in der Böhmezeit ein Pferd mit Wagen gepfändet und nach Weitra gebracht. Der Pfarruntertan habe jedoch gesagt, es sei ihm von Greiss verboten worden, dem Pfarrer zu gehorchen. Der Pfarrer fragte: „Vermainden velleicht die Herrn von Greiss die Vogtei zu haben; das Ich Inn aber nicht beständig bin“¹⁾. In der hierauf bei der n.-ö. Kammer anhängig gemachten Verhandlung wird Greiss (ddto. Wien 23. April 1544²⁾) befohlen, innerhalb sechs Wochen und drei Tagen sein Vogteirecht über Hans Lederer und Thomas Ackerl nachzuweisen, unbeschadet des rechtmässigen Einspruchrechtes des Herrn von Prag. „Mittler Zeit soll der genomene Ross unnd Wagen halben angestellt sein“. Die Brüder Hans, Siegmund, Christoph und Sebastian von Greiss schickten einen „Addizional-Artikel“ zurück, in dem sie als Vogtherren der Pfarre Gmünd ihr Vogteirecht auf die beiden Holden zu erweisen trachteten, unter Hinweis darauf, dass

1. Herr Paull Burger, dieselb Zeit Pharrer zu Gmündt, etlichen malen persöndlich für die Innhaber Gmündt unnd Ir phleger khomen unnd sich wieder die Holden, die unndereinander selb unnd mit Anndern unrue angehebt, beclagt, auch dem Vogtherrn selb umb Handlung angerufft unnd gebetten haben.
2. Dass baid Holden vor etlichen Jaren ain stritig Handlung gehabt, die der Pfarrer Zu Weytra selbst für denn Phleger Zu Gmundt gewiesen, der daselb gehört und vergleicht hat.
3. Dass Ackerl, der, ain Hold, wider Lienharten Schölinger ain Handlung vor dem Gericht Zu Gmundt gehabt, dar Inn Im Herr Paull, dieselb Zeit Zu Gmundt Pharrer, einen beistand gethan unnd offenlich als Grundtherr antzaigt, der Ackerl sey nit allain ain phaffenhold, sondern Herr Wilbalm von Greiss und die Innhaber Gmündt seien sein Vogtherrn.
4. Dass Niclass Spanowsky als vor dem Herrn von Greiss Innhaber der Herrschaft Gmündt, über die Holden In den Heusern, des

^{1) 2)} Konsistorialarchiv St. Pölten.

Lederer unnd Ackerl Possession, sich der obrigkhait vnnd Vogthey rueblich gebraucht. dass Im auch dieselbigen als Vogt- holden die Steuer geraicht haben.

5. Dass Servaci Răcwein, der von Greiss phleger Zu Gmundt, in seiner Verwaltung den Ackerl „ainer Rain“ halben vanngkhlich (gefänglich) angenommen unnd gehalten. Auch¹⁾ umb ain halbes Stückhl „leinbat“ gestrafft hat; dass gedachter Ackerl auf die von Greiss Vischwasser Reischen gehebt, unnd die Visch darauss haimblich genomen, dar durch er (Greiss) In In Straff gehalten, auch zu derselbigen straff ervordert, unnd dadurch beilegt worden, dar Inn Im Herr Paull, Pharrer Zu Weytra, unnd Herr Gregorii Zinner beistandnt gethan, dem von Greiss die Straff des Ackerl selb abgeben haben.
6. Dass Hans Lederer In der Sachen (wieder) Veiten Tischler, vor dem Pharrer unnd Anderen, allain guetlich unnd freundlich, als Verschiedleuten unnd seinem Sellsorger gehandelt, auch dem Tischler noch Pharrer nichts abgepeten hob²⁾.

Nach längeren Verhandlungen, über deren Verlauf jedoch die Urkunden keinen Aufschluss geben, wurde das Vogteirecht über die genannten beiden Grundholden der Pfarre Gmünd trotz heftigen Widerspruches von Seite des Lehensherrn, Lasla von Prag, doch Greiss zuerkannt, welcher auch die Grunddienste derselben an sich zog, so dass die Pfarre Gmünd von nun an statt 7 nur 5 Grundholden zählt und — der zweite Kooperator, eigentlich „Frühmessenleser“, keine Sustentation fand, mithin zu bestehen aufhörte.

Unter solchen Verhältnissen hatte auch

Georg Zinner, 1543—1544,

welchen Paul Burger im Jahre 1543 als Pfarrer nach Gmünd geordnet hatte, keine Lust zu bleiben, resignierte und ging im Jahre 1544 als Pfarrer nach Vitis.

1544, 2. Juni, Weitra, berichtete Lasla von Prag, Freiherr zu Windhag, an den Official in Wien, er habe die Pfarre Weitra zu Lehen, zu welcher noch vier Pfarren als Filialen gehören, über die er Vogtherr sei, während der Pfarrer von Weitra mit seinem Wissen das Verleihungsrecht ausübe: dazu gehöre auch Gmündt. Als die Pfarre Weitra durch die Resignation des Pfarrers Wolfgang Pindter erledigt worden, habe er die Pfarre dem Paul Burger, Pfarrer von Gmündt, verliehen, der den Georg Zinner, jetzt Pfarrer in Vittis, als Pfarrer nach Gmünd geordnet habe. Die Bürger haben sich ohne Verhinderung durch die Herren von Greiss unterstanden, Teucht, Vischwasser u. a. der Pfarre Gmünd zu entziehen, auch die Greiss von zwei Holden den Gehorsam verlangt, weshalb Georg Zinner die Pfarre wieder resigniert habe. Darauf seien drei Priester gekommen, die der Pfarre

¹⁾ Auf die Vorweisung eines von der Stadt Weitra gefertigten „Bittzettels“, Geschichtliche Beilagen, VI., S. 450, Stadtarchiv Weitra.

²⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

wohl vorstehen hätten können; als sie jedoch von des Greiss Vorgehen gehört, hätten sie kein Verlangen nach der Pfarre gehabt. Greiss habe sich des Pfarrhofes bemächtigt und einen lahmen, lutherischen Pfaffen, der früher in Allendschwendt (bei Lichtenau) gewesen, mit Weib und Kindern hingebracht und vom Pfarrer von Weitra verlangt, ihm die Pfarre Gmünd zur Aufbesserung zu verleihen, wiewohl er nicht dort bleiben könne, da er schon den Untertanen des Hans Greiss zu Gfeel (Gföhl) zugesagt hätte. Der Pfarrer von Weitra wollte den Gottesdienst in Gmünd unterdessen durch die benachbarten Pfarrer halten lassen und kam zum Kirchtage am ersten Sonntage im September selbst dahin geritten, aber Greiss habe ihm den Eingang in den Pfarrhof verwehrt; er habe deswegen auch dem Dechant Pschenighk in Rieggers berichtet und bittet, den lutherischen Pfaffen zur Verantwortung zu ziehen¹⁾.

Doch bei Greiss verhalten alle diese Beschwerden ungehört. Um einen Anhänger der neuen Lehre nach Gmünd setzen zu können, bestritt er dem Pfarrer von Weitra das Präsentationsrecht und übte es selbst aus, indem er den

Johann Luz, 1544—1562 (?),

als Pfarrer in Gmünd einsetzte. Ueber denselben berichten die Visitatoren im Jahre 1544: Johann Luz ist nicht der rechte Pfarrer, sondern durch die von Greyss mit der Toleranz eingesetzt; verrichtet den Gottesdienst, wie vor altersher, ist verheiratet, aber ziemlichen Waudels. Der Pfarrer von Weitra wollte ihn nicht anerkennen, nahm die Schlüssel zum Tabernakel und liess die Kirche sperren²⁾.

Bezüglich der katholischen Lehre sah es in Gmünd bald traurig aus. Im Jahre 1547 beklagte sich Pfarrer Paul Burger von Weitra bei der Landschaft, dass er von den vier Filialen (Gmündt, Userfrau, Höhenberg und St. Martin) die Pension, die sein Vorgänger in der Einlage angezeigt habe, nicht erhalte, zwei derselben (darunter auch Gmünd) seien verödet und kein Pfarrer daselbst; aber auch in Höhenberg habe er die Pension fallen lassen und habe keine einzunehmen³⁾.

Nachdem im Jahre 1559 die Herrschaftsbesitzerin von Weitra, Elisabeth Breuner, für Weitra den abgefallenen Prälaten, Georg Walher, präsentiert hatte, erscheint im Jahre 1562 der protestantische Pastor

Hans Decker (Tector), 1562 bis Ende Mai 1573,

als Pfarrer zu Gmünd.

Derselbe schloss wegen des „Reinteiches“, auf welchem der 7. Jahrtag für Margaretha Durner lastete, den aber die Bürger im Jahre 1544 der Pfarre entzogen hatten, im selben Jahre 1562 und

¹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

²⁾ Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 634.

³⁾ Pfarrurbar Weitra vom Jahre 1547.

drei Jahre später mit der Bürgerschaft Verträge, wornach die Fischerei in dem damals schon seit undenklichen Zeiten (!) der Stadt gehörigen „Rein-Teicht“ bei Erdweis zur Hälfte die Bürgerschaft und zur Hälfte der Pfarrer haben sollte¹⁾.

1569, 9. November, Unserfrau, beschwerte sich Hans Decker zugleich mit den Pastoren von Höhenberg und Unserfrau gegen das von ihrem Lehensherrn, Pfarrer Adam Hainz von Weitra, wiederholt (im März und am 23. September 1569) gestellte Begehren auf Zahlung einer jährlichen „Steuer Lag“ von 4 fl. und einer Pension von 12 fl. „als Absent“, welchem Proteste auch Folge gegeben wurde²⁾.

Hans Decker starb Ende Mai 1573. Nach seinem Tode nahm der Verwalter der Herrschaft Weitra und Gmünd, Hans Rächwein (auch Rähwein und Rábwein) zu Ehrendorf, ohne Vorwissen des Dechantes, Propstes Zenonian von Zwettl und des Lehensherrn Adam Hainz, Pfarrers von Weitra, die Sperre vor³⁾ und Christoph von Greiss bestellte den protestantischen Pastor

Georg Rettlinger (Rödlinger), 1573 bis 18. Mai 1584, als Pfarrer von Gmünd⁴⁾.

Ueber den letzteren berichtete Propst Zenonian am 6. Jänner 1574 an den Passauischen Offizial in Wien: „Georg sei in Wittenberg ordiniert und ein junger Mensch, der nichts könne, als bei den Predigten auf die Katholiken schimpfen. Er habe die Tochter des Pfarrers Hainz von Weitra zur Frau und lebe darum mit diesem in Frieden“⁵⁾. Unter einem erhob Propst Zenonian Einspruch gegen die Anstellung eines solchen Pfarrers, forderte im Auftrage des Passauischen Offizialates die ungesäumte Abschaffung desselben und gab dem Pfarrer zu Weitra, als rechtmässigen Lehensherrn die Weisung, auf die Pfarre Gmünd einen katholischen Priester zu präsentieren. Als von den Herrn von Greiss diesem Begehren keine Folge geleistet wurde, wandte sich das Offizialat am 16. September 1573 an Kaiser Maximilian II. mit der Bitte, dem Herrn von Greiss unter Strafandrohung zu befehlen, den erwähnten Verpflichtungen nachzukommen. An Christoph von Greiss erging nun nachstehendes kaiserliches Schreiben:

1573, 27. September, Wien. „Getreuer Lieber, Wess sich bei uns der Ersam gelert unser getreuer Lieber Niklas Rumpf, Doktor und Passauischer Offizial beschwert, Umb das du auf die Pfarr gmünd einen Pfarrer gesetzt, der ein Purer Laj und ordentlich nie geweiht, noch zum Predig-Ambt einberuffen. Da doch die ersezung derselben Pfarr nit dier, sondern den Pfarrer zu Weitra als ordentlicher Lehen-Herren gebiere, das hast du hiebei zu vernemen.

¹⁾ Patznick, a. a. O., S. 71.

²⁾ ⁴⁾ Geschichtliche Beilagen, VI., S. 451; VI., S. 454.

³⁾ Beschwerdeschreiben des Propstes Zenonian vom 31. Mai 1573. (Konsistorialarchiv St. Pölten.)

⁵⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

Dieweil dan nit billich, das dem ordentlichen Lehensherrn ein-
griffen, viel weniger die Seelsorg unzulessigen Personen vertraut
werde, so befehlen wir dir hirmit gnadighklich, das du den angesetzten
Pfarrer Alss Pald wiederumb abschaffest und dem Pfarrer zu Weitra
an seine Lehenschaft und desselben ersetzung khain verhindernus
thuest. Du haetest dann sondere Ursachen und Fueg; darüber solst
du uns derselben Inner 14 Tagen berichten. Daran thuest du unsere
genedige manung“

Hievon wurde das Offizialat mit dem Bemerken verständigt, dass
diese Verfügung auch dem Karl Ludwig von Zelking aus demselben
Anlasse zugestellt wurde.

Christoph von Greiss gab auch diesem kaiserlichen Befehle,
der ihm durch Michael Steller, „der Statt Weitra geschwornen Pott“,
erst am 15. Jänner 1574 überantwortet wurde, kein Gehör, schrieb
vielmehr, als die n.-ö. Regierung weitere Schritte unternahm, am
29. Oktober 1574 der n.-ö. Landeskammer, der Pfleger von Weitra,
Hans Rächwein, habe auf seinen Befehl das Testament des Pfarrers,
Hans Teckher, seinerzeit eröffnet und der Offizial habe ausser in
geistlichen Sachen kein Recht. Er bitte darum die Regierung, ihm
aufzutragen, dass er seinen Pfleger deswegen unangetastet lasse¹⁾.
Ebenso ungestört blieb Rettlinger, der im Jahre 1579, nach Pfarrer
Adam Haintz Tod, sogar dessen Haus in Weitra käuflich erwerben
wollte. Rettlinger blieb Pfarrer in Gmünd bis zum 18. Mai 1584, an
dem er infolge Infektion mit Tod abging, nachdem zuvor sein Weib
und zwei Kinder gestorben waren. Damit „die Pfarre nicht lange Zeit
ledig stehe“, hat Jakob von Greiss (Schreiben ddo. Sitzendorf
19. Mai 1584) zu Wald gleich einen seiner Pfarrer von einer anderen
Pfarre dahin zum Prädizieren gestellt, den er sonach dem Dompropst
zu St. Stephan in Wien, Herrn Melchior Khlesel, freundlich empfahl.
Obwohl Herr von Greiss schon am 23. Februar 1584 ddo. Sitzen-
berg „Zuer Zeigung seines gantz freundlichen Willens und in der
Hoffnung einer geneigten und guetten Antwort, damit sein Herz sich
erfrayn khan“ in Ermangelung eines besseren Geschenkes in die
„Khuchl“ des Dompropsten Safran! von seinem „Bau“ geschickt
hatte²⁾, so wurde ihm trotzdem unterm 29. Mai 1584 bedeutet, dass
der Herr Doktor Michael Liditius, Pfarrer von Weitra (1583—1586),
als Lehensherr von dem Hinritte des Pfarrers zu Gmünd mit dem
Auftrage verständigt worden sei, in Gmünd unter Zuziehung des
Propsten von Zwettl die Sperre und Inventur vorzunehmen; dass
ferner die Anstellung eines Prädikanten widerrechtlich und ein
präjudizierlicher Eingriff in die Rechte des Lehensherrn sei, indem die
Besetzung besagter Pfründe nicht dem Herrn, sondern dem Ordinarius
und Lehensherrn gebühre. Man finde sich sonach bemüssigt, diese
Sachlage, die nicht geduldet werden kann, dem Inhaber der Herrschaft
Weitra, Freiherrn von Rumpf, zur Austragung anzuvertrauen. Herr
von Greiss werde ferner angegangen, er wolle allsogleich den
Prädikanten abschaffen, den Kommissären in ihrer ihnen aufgetragenen
Amtshandlung keinen Eintrag und keine Irrung tun.

1) 2) Konsistorialarchiv St. Pölten.

Auf diese Weisungen äusserte sich Herr von Greiss aus Sitzenberg am 6. Juni 1584, dass er in die Versetzung willige, nur soll keiner als Pfarrer angestellt werden, der seiner Konfession und Religion zuwider ist¹⁾.

Drei Tage darauf bittet Hans Jakob von Greiss den Dompropst, er möge mit der Vornahme der Sperre und Inventur solange warten, bis er (Greiss) dem Baron Rumpf geschrieben habe, indem er Hoffnung habe, der Auswechsel werde konditionaliter vor sich gehen.

Unter Berufung auf den apostolischen Nuntius wurde diesem Ansinnen ebensowenig Folge gegeben (Brief vom 10. Juni desselben Jahres), als der in dem Schreiben vom 11. Juni desselben Jahres von Greiss an Freiherrn von Rumpf gestellten Bitte, dass ihm die Lehenherrlichkeit über die Pfarre Gmünd zugesprochen, die Ausübung der augsburgischen Konfession gestattet und die Anlegung der Sperre samt Inventur verschoben werde, denn „er (Greiss) sei in seinem Gewissen verbunden und könne nicht anders handeln“. Hierauf antwortete ihm Baron Rumpf aus Prag am 16. Juni 1584: Auch er sei durch sein Gewissen und den kaiserlichen Befehl gebunden und könne sonach seinem Wunsche nicht entsprechen. Bezüglich der Sperre und Inventur würde Herr Dompropst wissen, was es zu tun habe. Es soll deshalb dabei bleiben.

Herr von Rumpf präsentierte den katholischen Priester

Adam Petzeld (Petzoldus), 1584—1590,

bisher Benefiziat in Waidhofen an der Thaya, auf die Pfarre Gmünd, dessen Installation am 4. September 1584 erfolgte. Diese Feierlichkeit nahm laut des Berichtes von Georg Schwarzmann, Verwalter von Weitra, an Baron Rumpf in Prag folgenden Verlauf: Nachdem der Stadtpfarrer von Weitra, Dr. Michael Liditius, im Beisein des Georg Schwarzmann gedachten Adam Petzeld dem Propste von Zwettl als Dechant vorgestellt hatte, wurde ein Hochamt und Predigt abgehalten. Der Dechant machte hierauf den Anwesenden bekannt, dass die Pfarre lange Zeit mit keinem Priester versehen war, weshalb Baron Rumpf als oberster Lehenherr veranlasst war, sich um einen tauglichen Priester für diese Pfründe umzusehen; er sei vom Ordinariate hieher beordert worden, den Herrn Adam auf die Pfarre einzusetzen und ihm die geistliche Seelsorge zu übergeben. Hierauf liess er das Ermächtigungsdekret von Wort zu Wort vorlesen, führte Herrn Adam zum Hochaltar, legte ihm dort ans Herz, das Wort Gottes nach katholischem Lehrbegriffe und nicht nach seinem Kopfe vorzutragen, die Sakramente nach katholischem Ritus zu spenden und in seinem Verhalten einen priesterlichen Wandel zu bekunden, damit die Obrigkeit nicht Ursache

¹⁾ Der Brief hat folgendes P. S.: „Bericht ich dem Herrn, das mir die Stundt schreiben zuekhumbt, wie das mein Prädikant zu Gmündt (somit der Nachfolger des Rettlinger) auch inficirt mit Dot (Tod) abgangen; derweg ich mich um Wegschaffung desselben auch weytters nicht angenommen. Die Infection riss in die Massen leider Gott abermals Ein, das mir der Schuelmaister und fiel andere Personen in einem Tag gestorben sein“.

habe, gegen ihn vorzugehen. Dann gab der Dechant dem neuen Pfarrer, der vor ihm kniete, ein „Puechl“ mit lateinischen Worten in die Hand, legte ihm den Chorrock an, führte ihn mit seiner rechten Hand in den vordersten Stuhl beim Hochaltar, abermals an ihn einige Worte richtend. Zum Schluss sang Herr Adam einen lateinischen Vers, worauf die Kantoren antworteten. Nach beendigter Feier zogen dieselben in den Pfarrhof, wobei sich Balthasar Winkler zu Geveel (Gföhl) als Stellvertreter des von Greiss, Hans Rächwein, Pfleger zu Gmünd und ein gewisser Mülwanger¹⁾ angeschlossen hatten. Als der Verwalter von Weitra im Namen seines Herrn dem Installierten den Pfarrhof samt allen seinen Ein- und Zugehörungen übergeben wollte, legte obiger Winkler Protest ein mit dem Bemerken, er selber sei von Jakob Greiss als Vogt beauftragt, den Pfarrhof mit seinem Einkommen zu übergeben. Da ihm jedoch dieser Akt verhindert wurde, lasse er sich herbei, zu erklären, er sei zufrieden, wenn der Verwalter Schwarzmann neben ihm die Einantwortung tue, früher könne er auch nicht die Schlüssel zum Pfarrhofe hergeben. Schwarzmann stimmte diesem Antrage bei; der Propst von Zwettl als Dechant jedoch beharrte standhaft auf der Durchführung des Rechtes, welches nicht dem Vogtherrn, sondern nur dem Lehensherrn allein zustehe und schritt deshalb selber mit Herrn Schwarzmann zur Uebergabe der Temporalien an den Pfarrer Adam Petzeld, während sich Winkler, Rächwein und der Pfleger von Gmünd (Mülwanger) entfernten. Als erbetene Beistände fungierten bei der Uebergabe der Pfarrer von Raabs und Waidhofen, ferner der ganze Stadtrat von Gmünd, die Pfarrer Michael von Höhenberg und Jakob zu Unserfrau und der Pfarrer von Schweiggers.

Trotz dieser feierlichen Installation, wodurch die bedauernswerten Zustände in der Seelsorge beendet werden sollten, wagte es Hans Jakob von Greiss am 9. November 1584 abermals an Rumpf, der zur selben Zeit in Prag weilte, die Bitte zu richten, derselbe möge die Pfarre Gmünd einem aus der Augsburger Konfession verleihen, „weil só altes Herkommen und Brauch ist, ihm und seinen Brüdern zu gefallen, denen jetzt der ganze Pfandschilling Gmünd²⁾ zugefallen ist³⁾. Um diese Streitfragen endgiltig beizulegen, wurde eine kommissionelle Verhandlung der schwebenden Angelegenheiten, wobei die streitenden Parteien ihre Vertreter zu wählen und sich deren Schiedspruche zu unterwerfen hätten, in Antrag gebracht und angenommen. Herr Rumpf wählte Freiherrn von Fugger und Greiss den Freiherrn Jörgen Helmharts zu Schiedsrichtern. Zur Abhaltung der Kommission war der 7. Mai 1586 bestimmt. Da jedoch an diesem Tage Herr von Fugger erkrankte, erschien an seinerstatt Ludwig von Hoyos. Leider kam wieder kein Vergleich zustande, da, während die Vertreter des Lehensherrn, der Hofmeister und Verwalter zu Weitra,

¹⁾ Georg Christoph Mülwanger von Kronzeegg auf Wielands, seit 1584 nach Rächweins Versetzung nach Gföhl, Pfleger der Herrschaft Gmünd. (Geschichtliche Beilagen, VI., S. 457. Blätter für Landeskunde, 1897, S. 332).

²⁾ 67.479 fl. (Topographie von Niederösterreich, III., S. 472.)

³⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

ihre Rechte auf die Lehenherrlichkeit der Pfarre Gmünd rechtmässig begründeten, der Vogteiherr Jakob von Greiss dieselben Rechte beanspruchte, „weil die Vogtherren im Jahre 1544 und 1563 die Pfarre besetzt hätten“. Herr von Greiss erklärte schliesslich, er wolle die Sache mit Herrn von Rumpf „mündlich“ abtun. Weil aber die Herren von Greiss seit der Installation des Adam Petzeld sämtliche Einkünfte der Pfarre bezogen, dem Pfarrer nicht einmal die versprochenen 150 fl. jährlich verabreichten, obgleich die Einkünfte der Pfarre wohl 350 fl. betragen, und somit Herr Rumpf dem Pfarrer, damit er leben könne, über 300 fl. vorstrecken musste, beschloss man die ganze Sache dem Erzherzoge Ernst vorzulegen. Rumpf reichte das betreffende Bittgesuch ein und setzte seinen Nachbarn von Greiss unterm 6. Juni 1587 hievon in Kenntniss¹⁾.

Während dieser Verhandlungen befand sich der katholische Pfarrer Petzeld in einer geradezu verzweifelten Lage. Wir entnehmen es aus seiner Beschwerdeschrift vom 14. Februar 1586 an den Verwalter zu Weitra, welcher dieselbe am 13. Oktober desselben Jahres dem bischöflichen Offizialate in Wien zufertigte. Sie enthält folgende Punkte:

1. Wolff Wattenbach²⁾, Scherer und Bürger zu Gmünd, habe während seiner Abwesenheit drei Kinder getauft, da man doch, indem er nach drei Stunden jedesmal nach Hause kam, hätte warten können, „da die Kinder bis dato noch frisch auf sein“. Ueber diesen Unfug beschwerte sich Peceld im Schlosse, wohin er sich, da er Niemandem als Zeugen bekommen konnte, allein begeben musste. Der Pfleger Hintermaier sagte ihm, so was habe Herr von Greiss nicht anbefohlen, er möge sein Anliegen beim Richter vorbringen.
2. Verwalter und Richter Hans Lebersorg begehrten, er solle die Kinder deutsch taufen. Wenn Peceld dies nicht bewilligen wolle und könne, so sei der Richter, so unter den dreyen von Wattenbach getauften Kindern zway auss der Taufe gehebt, gesonnen, kein Kind mehr aus der Taufe zu heben, es sei denn, dass man ihm nach seinem Gefallen taufe, aus welchem klar zu schliessen, wer dieses unbilligen Eintrags und grosser gewalts ein' Ursach' sei.
3. Der Richter habe dem Schulmaister, Cantor und Mesner befohlen, dem Pfarrer keinen Gehorsam zu leisten, indem er ihnen nichts zu schaffen habe. Der Richter habe das nicht auss Herrn von Greiss oder der ganzen Pfarrmenig Bevehl, sondern auss eigener Person billig getan. Denn er habe im Namen der ganzen Gemeinde die gemeldeten Schuldiener aufgenommen, die Schule erbaut, Peceld aber sei noch keineswegs Pfarrer, der mit ihnen zu gebieten hätte. Ferner sagte der Richter:

¹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

²⁾ Im Greiss'schen Herrschaftsurbar vom Jahre 1585, S. 26, als „Priester“ angeführt.

4. Der Cantor müsse abgeschafft und keiner mehr der Schuelmaister solle sich nit mer Voriger Besoldung getrosten, sondern mit der Collectur oder samblung Betragen. Wolle als dan der Herr Rumpf Khirchen und Schueldiener haben, so möge er sie bestellen und besolden. Der von Greiss sey sein Herr, darumb frage er nach khainem andern.

„Item da ich nit das hochwürdige Sacrament des Altars gut Teutsch, damit mans woll herrn und verstehn möge, consecierte, würde niemant sich bey mir Providirn lassen.

Zudem sein man gedacht, dass Jenige, so bisher auss guet willigkhait den Vorigen Pfarrern Zu gebrauchen Vergünstiget, Wiederumb abzuefordern und in andere Wege zu gebrauchen. Alsdan solle Herr Rumpff gleichwoll einen Pfarrer erhalten, die Kirche, Schuele und Pfarrhof bauen seinem Böstem gefallen nach. Es werden die eingepfarrten seiner Kürchen woll müessig gehen und ein' andern wissen zu suechen. Er aber wolle nit der Letzte, mereres aber der Erste sein.

Khürchen und Schueldiener wöllen mir nit gehorchen, nit angesehen, das sie von einkumben der Pfarr für Irre Last empfangen jährlich 48 fl.

Die Eingepfarrten gehen Umbher wie die Irrenden Schoffe zerstreiet, suchen ausserhalb des Taufens die andern Sacramenta Bey Zum Thail von der Religion abgefallenen, Zum Thail aber gar nit ordinierten Briestern. Und ist noch khain man bey mir Communiciert worden.

Die *Sacristia*, darinnen die heiligen Khlaider Und geschirr, ist Verspeert; habe nit weder Khelch noch mess gewandt Zuegebrauchen, sondern alles was Zur Haltung der Messe von nöttten von Herrn Pfarrer bey Unnsrer Frauen müessen entlehnen¹⁾.

Nicht allain auf der gassen, wo ich gehe, auch in meinem Zimmer so woll bey nacht als bey Tage werde ich mit Ungebürlichen gesengen als: „Erhalt Uns Herr bey deinem Wort“ etc. „Ach, Gott, vom Himmel sich darin“ etc. „Es hat ein Paur sein Freilein verlorn“ etc. und andere mer molestiert. Sondern kann auch den gebürlichen Gottsdienst in der Khirchen ohne Verspottung und höhnische Verlachung nit verrichten.

Ueber dieses alles gehet der Pfarrhof, welcher gleichwol Zuvor nichts Besonderes, Zu grunt. Das Viech, so der Vorige Pfarrer verlassen Und in einem geringen Wert angeschlagen worden, hat man fremden Leiden ohne mein Wissen verkhaufft und mir nit vergünstigen wollen. Alle Khlaider und Bettgewandt liegen schon in das andre Jar im Pfarrhof versperret, Verfaulen in grundt und sein die Zimer also inficiert, dan ainlief Personen geschwinde herauss gestorben, dass man in gueter Weile nit wiert darinnen Wonen khinnen.

¹⁾ Jakob, Pfarrer von Unser Frau, hatte als guter Nachbar den Pfarrer Petzeld am 3. Jänner 1586 in das Schloss Gmünd behufs Vorbringung dieser Gravamina begleitet. Doch wurde Petzeld vom Verwalter nicht vorgelassen und musste am 8. Jänner — nunmehr allein — erscheinen.

Wie man mit dem Vermögen, so mir billich Zuegehert, als mit dem ganzen einkhomen umbgeet, muess ich mit betrüebten Herzen ansehen.

Mit wass grossen *molestiis* und forthin unertreglichen Lasten ich gleich als *in exilio* schon ain halbes Jar allda verharre und noch khainen amtlichen Beschluss der Sachen erwartten khau, ist dem Herrn mer als Zuvill bewust.“

Demnach bittet er „damit die Sache aufs ehest und wo möglich diese Fasten Zeit exequiert werde“ und Herr von Greiss beauftragt werde, ihm die Kirche, den Pfarrhof samt aller Zugehörung, als Gründe, Zehente, Getreide, Teichte, Fischwasser und Untertanen, alles völlig, wie es die *antecessores* im Brauch gehabt, zu überantworten, auch soll der „ganzen Pfarrmenig, Khirchen und Schuldienern mir, wie sich gebüret, Zu gehorsamben auferlegt werden, auf dass in der Osterzeit, mit mereren Seelen anstat des Herrn Fronleichnams nuer ain Schlechtes Brott Und Wein Von khezerischen Predicanten Zu empfahe Und eine grosse Verdambliche abgötterey Zu begehnen Ursach gegeben wirt“¹⁾.

Auf das hin scheint Erzherzog Ernst den Herrn von Greiss doch mübe gemacht zu haben. Der Letztere schrieb am 15. November 1587 dem Dompropst Melchior Khlesel, er habe gestern Abends von Sr. kurfürstlichen Durchlaucht ein Schreiben samt einer Supplik des Baron Rumpf empfangen mit dem Befehl, binnen 14 Tagen in der Gmünder Streitsache Bericht zu erstatten; er drückt ihm seine Freude aus über das glimpfliche Fürbringen des Herrn von Rumpf bei Sr. Durchlaucht, verspricht ohne Verzug die Sache des günstigen Herrn von Rumpf zu befürworten und gelobt, dass, wenn ihm Gott nochmal aus diesem Handel hilft, Herr Rumpf von ihm in dergleichen oder anderen Sachen nicht sobald werde behelliget werden²⁾.

Zu diesem Entschlusse des Herrn von Greiss mag auch nicht wenig ein Brief Rumpfs von Prag am 17. April 1587 beigetragen haben, worin jenem die Folgen seines Benehmens gegen den tiefgekränkten Pfarrer zu verantworten auferlegt wird. Am nämlichen Tage schrieb Rumpf auch dem Pfarrer in Erledigung seiner jammervollen Eingabe einen Trostbrief, worin er den Unglücklichen versichert, dass er alles aufbieten wolle, um die Sache in Ordnung zu bringen. Zu dem Ende habe er bereits seinem Verwalter in Weitra, Georg Schwarzmann, die entsprechenden Weisungen zustellen lassen. Ebenso sei von Seite des Besitzers von Weitra am nämlichen Tage Hans Harrach angegangen worden, dahin zu wirken, dass sein Vater, der die *catholicas causas* gerne und eifrig befördert, sich deshalb bei dem Erzherzoge Ernest verwenden möge.

Zur Leitung und Führung der diesfälligen Verhandlungen hatte Erzherzog Ernest nachstehende Kommissäre bestimmt: Melchior Khlesel, Herrn Albrecht Freiherrn von Sprinzenstein, Herrn Michael Teufel,

¹⁾ Datum Gumdt den 14. Februar 1586. (Konsistorialarchiv St. Pölten.)

²⁾ Jakob von Greiss hatte inzwischen die Einkünfte der Pfarre Gmünd für das Jahr 1585, 1586 und 1587 für sich beansprucht und eingezogen.

Freiherrn von Gundersdorf, Herrn Michael Echain, der Rechten Doktor, alle drei Ihrer kaiserlichen Majestät n.-ö. Regierungsräte. Nach zweijährigen Erwägungen und Besprechungen über deren Verlauf aber die Urkunden nichts melden, kam ein Vertrag zwischen Wolf Rumpf zum Wielross, Freiherrn auf Weitra und den Gebrüdern Sebastian und Wolf Dietrich von Greiss zu Waldt und Gmünd, bezüglich der Präsentation und Vogtei auf die Pfarren Gmünd und Grafenschlag zustande, welcher folgende Artikel enthält:

1. Die mehrbenannten Gebrüder von Greiss haben eingewilligt, die Pfarr-Grundgüter, so sie bisher in ihren Händen hatten, dem Freiherrn Rumpf samt der Raitung und allem dem, so bisher verfallen, dem Pfarrhof zu Gmünd zu restituieren. Dasselbe soll auch von dem Herrn Rumpf zu Grafenschlag geschehen.
2. In Todesfällen und allen Veränderungen beider Pfarren zu Gmünd und Grafenschlag soll künftighin die Sperre durch den Vogtherrn jedes Ortes, die Inventur und Exekution aber an beiden Orten durch den Herrn von Rumpf und die Herren von Greiss oder deren Bevollmächtigte als Lehens- und Vogtherren zugleich mit und nebeneinander geschehen.
3. Wenn sonach künftighin ein Pfarrer zu Gmünd eingesetzt wird, so soll Herr Rumpf oder die Seinigen die Einantwortung der Pfarrgüter, doch in der Herren von Greiss oder der Ihrigen als Erbvogtherren Beisein zu tun haben; und ebenso sollte es auch durch die Herren von Greiss in Ersetzung der Pfarre Grafenschlag im Beisein des Herrn Rumpf oder der Seinigen geschehen.
4. Die Herren von Greiss werden vom jetzigen oder künftigen Pfarrer zu Gmünd kein Gelöbniß fordern. Entgegen auch Herr Rumpf den jetzigen Pfarrer zu Grafenschlag seines getanen Gelöbnisses erlassen und von dem künftigen auch keines begehren; der zu Grafenschlag hat den Herrn Rumpf und der zu Gmünd die Herren von Greiss für ihre ordentlichen Erbvogtherren zu erkennen und zu ehren.
5. Dieser Vergleich soll sich auf die jetzigen und künftigen Inhaber und Besitzer beider Herrschaften auf Weitra und Gmünd verstehen, sonst aber beiden Teilen an andern ihren und ihrer Herrschaften Recht und Gerechtigkeit ganz unpräjudizierlich sein.

Zur Urkund dieser Vergleichung waren zwei gleichlautende Schriftstücke aufgesetzt und von den Kommissären und beiderseits erbetenen Beiständen durch Unterschrift und Siegel bekräftiget¹⁾.

¹⁾ So geschehen zu Wien den 8. Februar 1589. Zeugen: Melchior Khlesel, Albrecht, Freiherr von Sprinzenstein; Michael Echam; Sebastian von Greiss zu Waldt, Wolf Dietrich von Greiss zu Waldt; Georg Ursilvanus, Propst von Zwettl; Wolf von Eizinger; David, Freiherr von Teuffenbach; Wolf Unverzagt; Maximilian von Männing; Hans Jakob von Greiss zu Waldt; Christoph von Greiss zu Waldt. (Konsistorialarchiv.)

Nachdem die Modalitäten bei Neubesetzung der Pfarre Gmünd hiemit definitiv festgesetzt waren, kam Adam Petzeld wenige Monate später, anfangs des Jahres 1590, auf die Pfarre Weitra¹⁾.

Die Pfarre Gmünd erhielt

Hans Rokitta, 1590 -- 1600,

Magister der freien Künste und Baccalaureus der Theologie, der bis dahin in Oberösterreich zwei Passauischen Pfarren vorgestanden hatte. Dieser führte leider angesichts „des ganzen Städtleins“ ein so ärgerliches Leben, dass der Konvikt-Regens von Prag, P. Joannes Agnensis (Arenensis?) im Jahre 1598 zum Rumpfschen Pfleger in Weitra, Georg Schwartzmann, äusserte: Er (Schwartzmann) und alle, die Rokitta beförderten, seien exkommuniziert²⁾. Der Visitationsbefund vom Jahre 1590 besagt über die damaligen Seelsorgsverhältnisse in Gmünd: Johannes Rokitta hat 120 Kommunikanten, unter welchen drei *sub una*, nemlich Halter, Halterin und einer; sein *concupina* ist durch Herrn Propsten zu Zwettl abgeschafft worden; hat für anderthalb Jahr gebeichtet; hat den Chrysam in seinem Tisch; die Ampell brennt nur an Sonntagen; die Bürger lassen ihre Kinder alle in Gschloss durch den sektischen Prädikanten des von Greiss taufen, werden auch von demselben gespeist und lassen sich kopulieren³⁾.

1590, 20. Dezember, berichtete Hans Rokitta selbst an den Pfarrer Adam Petzeld von Weitra, dass die Weitra'schen Untertanen zum Wiellands, Erdweis und an der Behem Zeil zur jährlichen Beichte und Kommunion, aber sonst selten zur Kirche gehen. Die Greiss'schen Pfarrkinder gehen aber wieder zu Zeiten zur Kirche, aber nicht zur Beicht und Kommunion⁴⁾. Auch der Kaplan von Gmünd, Herr Martin, (derselbe wirkte zehn Jahre später, im Jahre 1611, ebenso ärgernis-erregend in Raabs) führte ein wenig auferbauliches Leben⁵⁾.

Im Jahre 1600 kam Hans Rokitta auf die Pfarre Gross-Schönau, wo er, ohne seinen Lebenswandel zu ändern, durch 22 Jahre verblieb. Durch Bestechung weltlicher Beamten gelangte er hierauf auf die Pfarre Weitra; resignierte aber im Jahre 1627 und ging als Pfarrer nach Strobnitz in Böhmen⁶⁾.

¹⁾ Wer nach Dr. Michael Liditius seit dem Jahre 1586 die Pfarre Weitra versah, ist in den Geschichtlichen Beilagen, VI., S. 458 nicht erwähnt. In einer Urkunde des Gmünder Faszikels ddto. Weitra 3. August 1587 berichtet der Verwalter Georg Schwartzmann an Melchior Khlesel: Herr Techant zu Neukirchen hat göstert allhier geprediget und hat, wie ich von weitem gehört, den Paurn sowoll als der Burgerschafft woll gefallen. Main Meinung ist, dass er ain guette predig getan han; allain dass er Zu Zaitten etwas behend redt. Was die Ursache ist, dass er nicht vor acht Tagen gepredigt, werden Ew. Gn. von Ime selbst vernemen. Mit Herrn Jacobn, Herrn Doktors (Michael Liditius) bruedern, Predigen ist man auch noch ziemlich woll zufrieden.

²⁾ ³⁾ Geschichtliche Beilagen, I., S. 199; I., S. 194 und 195.

⁴⁾ Parrarchiv Weitra.

⁵⁾ Visitationsbericht vom Jahre 1611. Geschichtliche Beilagen, I., S. 196.

⁶⁾ Pfarrarchiv Weitra. Geschichtliche Beilagen, I., S. 199 und VI., S. 473.

Auf der Pfarre Gmünd folgten ihm in rascher Folge

Magister Leonhard Todteisen, 1600—1607 (?),

ein Mitglied Unser lieben Frauen-Bruderschaft in Weitra¹⁾, allem Anscheine nach ein mustergiltiger Priester, der jedoch schon um das Jahr 1607 das Zeitliche gesegnet haben dürfte²⁾, und bald darauf

Thomas Hauckh, 1607—1614 (?).

Von ihm heisst es im Visitationsberichte vom Jahre 1611: Herr Thomas Hauckh, Pfarrer zu Gmündt, wird *coelebs* gehalten. In der Kirche steht es ziemlich schlecht; die Korporalien sind unsauber, die Lampe brennt nicht. Ist sonst eifrig, hat aber viele Widerwärtigkeiten wegen des Prädikanten im Schloss und mit den Puchheim'schen Untertanen³⁾.

Seit dem Jahre 1591⁴⁾ besass die Herrschaften Gmünd und Schrems Sebastian, Freiherr von Greiss allein, nachdem im selben Jahre sein Bruder, Wolf Dietrich mit Tod abgegangen war. Der Letztere hinterliess eine Tochter, Benigna Anna, die sich mit Karl, Freiherrn von Puchheim⁵⁾ vermählte und ihrem Bräutigam die Herrschaft „Schrems und Heinrichs“⁶⁾ als Mitgift in die Ehe brachte⁷⁾. Im Jahre 1611 verkaufte Sebastian von Greiss die Herrschaften Gmünd und Heidenreichstein an dessen Vetter, Bernhard von Puchheim, der Linie Raabs—Heidenreichstein⁸⁾, so dass Bernhard nach dem Tode des Karl von Puchheim (gestorben 1626) auch die Herrschaften Schrems und Heinrichs als Erbschaft an sich brachte und somit den alten Besitz der katholischen Puchheime (1455—1488) in seiner Hand wieder vereinigte. Bernhard von Puchheim bekleidete daher eine bevorzugte Stellung unter den Adeligen des Landes⁹⁾, er benützte aber seinen Einfluss nur zu Gunsten der Lutheraner. Im Schlosse Gmünd unterhielt und beschützte er einen protestantischen Prädikanten, dem er alle seelsorglichen Funktionen übertrug und unterdrückte die Katholiken, so dass sich die religiösen Verhältnisse in Gmünd immer mehr verschlechterten und Thomas Hauckh im Jahre 1614 (?) infolge

¹⁾ ²⁾ Geschichtliche Beilagen, VI., S. 596; I., S. 197.

²⁾ Nekrologium von Zwettl.

⁴⁾ N.-ö. Gültbuch vom Jahre 1571, S. 696; Wisgrill, III., S. 398.

⁵⁾ Einem Sohne des Georg Ehrenreich von Puchheim der Krumbach'schen Linie und seiner Gemahlin Justina, einer Tochter der Christoph, Freiherrn von Althan.

⁶⁾ Heinrichs in der Pfarre Vitis.

⁷⁾ Adler, Organ der heraldischen Gesellschaft, 1890, S. 204.

⁸⁾ Einem Sohne des Andreas von Puchheim zu Heidenreichstein (gestorben 1571) und dessen Gemahlin Anna, einer Tochter des Rupert von Herberstein. (Geschichtliche Beilagen, IV., S. 132, Topographie von Niederösterreich, III., S. 473.)

⁹⁾ Er war Erbtruchsess in Oesterreich, des Erzherzogs Mathias Oberst-Stabelmeister, Rat und Kämmerer. (Adler, a. a. O., S. 190.)

dessen auf die Pfarre Gmünd resignierte. Er kam nach Höhenberg. Die Providierung der Katholiken Gmünds wurde ihm und dem Pfarrer von Unserfrau zugewiesen.

Elias Christophorus Fleischmühl, 1615 – 1617.

1615, 13. Oktober, Weitra, schreibt der dortige Pfarrer, Dr. Wilhelm Rottarius (1609—1620), an den Passauischen Offizial: Die Pfarre Gmünd ist unbesetzt, weil sich ausser Elias Christophorus niemand darum beworben habe. Von Georgi bis Michaeli haben die Pfarrer Thomas Hauckius von Höhenberg und Kaspar Zenck von Unserfrau, abwechselnd daselbst Gottesdienst gehalten, weil er es für schädlich halte, diese Pfarre ganz ohne Gottesdienst zu lassen, nachdem die Gmünder diese Gelegenheit ergriffen hätten, um über die Pfarre nach ihrem Gutdünken zu verfügen. Im Winter möge man einen Priester dahin stellen. Beide Pfarrer bäten um die Konfirmation auf die Pfarre Gmünd, welche sie vom Grafen Fürstenberg erhalten sollen¹⁾.

Doch erhielt die Pfarre Gmünd, wahrscheinlich noch im selben Jahre 1615, wie aus einem Berichte des Michael Sittersberger, ddo. Weitra 18. Februar 1621²⁾, geschlossen werden kann, der oberwähnte Elias Fleischmühl, der aber bald wieder resignierte, weil ihm Herr von Puchheim im Jahre 1617 den besten Acker entzogen hatte, denn schon im Jahre 1618 hatten die Gebrüder Wilhelm Egon und Ludwig, Grafen von Fürstenberg, dem

Michael Sittersberger, 1617 – 1621,

einem geborenen Tiroler, bis zu der Zeit Pfarrer in Ober-Meisling, die Stadtpfarre Gmünd verliehen.

In dem von Stephan Engelhart J. U., Doktor und Kommissär der Herrschaft Weitra, an das bischöfliche Offizialat am letzten März 1618 gerichteten Gesuchsschreiben um Konfirmation desselben, wird berichtet, dass Sittersberger nach altem Brauch in *temporalibus et spiritualibus* installiert wurde mit der Ermahnung, er habe den Gottesdienst nach der Ordnung der katholischen Kirche mit Predigt, Administration der Sakramente und Haltung der alten katholischen Zeremonien zu verrichten, gegen seine Pfarrkinder sich freundlich und nachbarlich zu benehmen, in seinem Leben und Wandel sich priesterlich, eingezogen, keusch und züchtig, in der Seelsorge wachsam, fleissig und treu zu bezeugen. Weiters wird erwähnt, dass keine Pfarrinventarien vorhanden sind, um sie vorlegen zu können, dass sonach ueue Inventarien errichtet werden müssen, in welchen der Pfarrer verhalten werde, nach Massgabe seines Vermögens und Einkommens in dem Pfarrhof jährlich eine Summe Geldes zu verbauen.

Sittersberger, der hier die Drangsale der böhmischen Rebellion 1619 und der damit verbundenen Heereszüge und Verwüstungen

¹⁾ Konsistorialarchiv, Faszikel Weitra.

²⁾ Geschichtliche Beilagen, VI, S. 472.

mitgemacht hatte, wurde nach dem Tode des Weitraer Pfarrers, Dr. Wilhelm Rottarius (Rad), gestorben 25. September 1620, auch zum Vikar von Weitra ernannt. Als solcher berichtete er

1621, 18. Februar, dem Offizial über die Kriegsverheerung in dieser Gegend: Die Pfarre Gmünd sei bei Tag und Nacht von den böhmischen Räubern mit Mord und Brand so in Anspruch genommen worden, dass er durch zwei Jahre keinen Zehent an Korn, Hafer oder Heu bekommen habe; 1619 habe die Stadt vier Durchzüge mitgemacht, auch hätten die Böhmischn von Wittingau am 26. September 1620 die Stadtmauern erstiegen und dem Pfarrer sowie den Bürgern alles Vieh und Besitztum weggenommen und im Pfarrhofe alles zerhackt¹⁾. Darum bat Sittersberger ddo. 1621, 8. März, Weitra, um Präsentation auf die Pfarre Weitra; wenn sie ihm in acht Tagen nicht gegeben werde, so wolle er auf das Vikariat resignieren²⁾. Schon 24. März desselben Jahres, ddo. Wien, wurde Dechant Sterlegger von Alt-Pölla beauftragt, Sittersberger, welchen Egon und Jakob Ludwig Grafen von Fürstenberg für die Pfarre Weitra präsentiert hatten, zu installieren. Sittersberger, welcher, wie es scheint, die Pfarre Gmünd beibehalten oder durch einen Vikar providieren liess, wurde Anfang des Jahres

1622 wegen einiger Mängel in der Verwaltung des Kirchenvermögens aus der Lieb Frauen-Bruderschaft ausgeschlossen, resignierte auch die Pfarre Weitra und reiste nach Böhmen³⁾.

1622, 8. Jänner, übersendet der neuinvestierte Pfarrer von Gmünd

Laurentius Metz, 1622—1627,

dem passanischen Konsistorium zu Wien nachstehende *gravamina* zur Abstellung:

1. Es werde zu Gmünd ein ketzerischer Puchheimischer Prädikant unterhalten, welcher wider alles *interdictum* tauft, copuliert, verstorbenen Bürgern auf öffentlicher gassen und platz ketzerische und „vergiftete“ Leichenpredigten hält und gleichsam calvinische Lehren verbreitet, den katholischen Glauben bespöttelt, verlacht, so dass nunmehr das Gottshauss verwaist dastehe und bald dahin komme, dass er allein in die Kirchen gehen und dort den Stühlen und Bänken predigen und Gottesdienst werde halten müssen; hierzu gebrauchen sie auch den geweihten Freythof, der ihnen allezeit bereit offenstehen muss. Die Kirche verarme dabei gänzlich.
2. Die Stadtgemeinde Gmünd hat der Pfarrkirche und dem Pfarrer daselbst das uralte Benefizium „Unser Lieben Frauen-Bruderschaft“ genannt, mit allem seinen Vermögen und innhabenden Grundstücken entzogen und unter sich aufgeteilt und genossen, da doch noch vor wenigen Jahren laut bekannten und vorhandenen Stiftbriefes das Seelenamt mit Vigil begangen worden.

^{1) 2)} Konsistorialarchiv und Geschichtliche Beilagen, VI., S. 472.

³⁾ Konsistorialarchiv, Weitraer Pfarrmatriken und Geschichtliche Beilagen, VI., S. 472.

- Aus der geistlichen Bruderschaft wird ein ketzerisches Trinkhaus. Dem Pfarrer werde nur bei 5 Schilling gereicht. Das Einkommen aber geniesst die gemein statt und lasst ir darbei woll sein ¹⁾).
3. Weiter wird schier Jarlich wass vom pfarrlichen Einkommen abgezackt, auch ist dem Pfarrer durch Bernhard von Puechheim und andere Personen ein grosses Grundstück entzogen worden. Das alte Inventarium wird „verduft“, dadurch jeder Beweis auf Anspruch desselben unmöglich gemacht. Sie seien bereit, nach und nach alles unter die Ketzler zu bringen. Der Pfarrer erleidet Mangel und Abgang, während sich andere bereichern, der Pfarrhof wird baufällig, die Schule ist abgekommen und ein Mesner kann sich kaum mehr erhalten.
 4. Die Stadtgemeinde Gmünd hat ohne Bedenken alle Ornate und Kirchenschmuck, Kelche, Monstranzen und silberne Kreuze und *agnus dei* in ihre Verwahrung genommen. Dem Pfarrer und den Zechleuten sei der Zugang hiezu nicht gestattet und wenn ein Priester derselben zur heiligen Mysterienfeier benötigt, kann er dieselben nur mit Betteln und mit Erlag einer genügsamen Verborgschaft erlangen, was seinem Herzen sehr grossen Schmerz verursacht und in seinem Inneren das Bedenken erregt, ob er wohl mit den durch ketzerische Hände profanierten Gefässen celebrieren dürfe.

Der Pfarrer hätte das gerne in eigener Person dem Konsistorium in Passau vorgebracht. Weilen aber der Zeit bei ihm die Armut gross, die Zehrung schlecht, die raiss gefarlich, so mögen sie ihn entschuldigen. Uebrigens hätte auch der Dechant und Pfarrer von Alt-Pölla darüber berichtet ²⁾).

Hierauf unterbreitete das Konsistorium im Jahre 1623 ein Majestätsgesuch an Ferdinand II., worin es heisst: Der Inhaber der Herrschaft und Stadt Weitra hat *ratione patronatus* oder ihrer aufhabenden geistlichen Lebenschaft im Städtlein in Gmünd, welches dem Herrn von Puechheim gehört, einen katholischen Priester zum Pfarrer ordentlich präsentiert. Obbemelter Puechheim aber einen lutherischen Prädikanten seines Gefallens in seinem Schlosse zu Gmünd eingesetzt, welcher durch unkatholische Exerzitionen es dahingebracht, dass im ganzen Städtlein innerhalb zweier Jahre ausser eines wälschen Krämmers kein einziger Katholik darin gefunden wird. Die Bürgermeister, Richter und Rat, ja auch der von Puechheim selbst haben alle Kircheneinkünfte und Gefälle eingezogen; die geweihten Kirchenkleider, *item* Kelch, Monstranzen und andere *sacra vasa* an sich gerissen, „fürgebent, dieweill es von Ihren Eltern gestift, *ergo* ihnen damit zu disponieren und zu handeln ganz frei stehe“. Ja, am 26. November verwichenen Jahres 1622 zur Zeit der Kirchweih, hätten sie sich sogar erfrecht, dem armen Pfarrer „in die Kirche zu fallen“, die auf dem Kirchturme aufgesteckte Fahne mit Gewalt herabzureissen und mehrere derartige strafwürdige Gewaltstreiche zu verüben.

¹⁾ Das vormalige „Stuckwirtsbaus“ am Stadtplatze Haus Nr. 11, wo man noch um das Jahr 1870 einen Aushängeschild „Christliches Bethaus“ vorzeigte.

²⁾ Konsistorialarchiv, Faszikel Gmünd.

Herr von Puchheim habe keinen Abscheu getragen, am Pauli Bekehrungstage des laufenden Jahres 1623, da der Prädikant zu Freistadt auf dem Markte gewesen, den Stadtschreiber zum Predigen aufzustellen und sich damit entschuldiget, dass der Stadtschreiber der „gemein“ die blossе Postille im Schloss vorgelesen hätte, wie es schon von den Greiss gehalten worden sei, der Puchheim daher keine Neuerang vorbringe, sondern gleichfalls seiner eingebildeten Meinung nach diese Uebung in beständigem *Esse* erhalten musste. Der Pfarrhof ist durch und durch baufällig, beinahe ruiniert, das Kircheneinkommen komme dem Bürgermeister, Richter und Rat, ja Herrn von Puchheim selbst, zugute. Der katholische Priester, der jetzige Pfarrherr Laurentius Metz, auf das „härtiste getruckt“, müsse mit seinem Messner bei noch gutherzigen Leuten das *pro celebratione missae* notwendige Wachs erbetteln und wenn er etwas begehre, sei er seines Lebens nicht sicher. „Derowegen gehe die rechtmässige ganz billige Bitte allergehorsamt dahin, Se. kais. königl. Majestät wollen dem jetzigen Inhaber der Herrschaft und Stadt Weitra, als weiland Herrn Friedrich Grafen zu Fürstenberg selig nachgelassenen Erben, bei höchster Strafe und Ungnad (eigentlich war vorgeschlagen, aber ausgestrichen: „bei Peen zehen tausent Ducaten in gold“) und Verlust ihres oberwähnten *juris patronatus* auferlegen, dass sie den durch Herrn von Puechheim im Schlosse zu Gmünd aufgestellten Prädikanten kraft ihres Rechtes und geistlichen Lehenschaft alsbald abschaffen, die Kirchenrechnung aufnehmen und den Pfarrhof nach Möglichkeit wieder aufbauen“.

Da sich die Verhandlungen resultatlos in die Länge zogen, resignierte im Jahre 1627 Laurenz Metz¹⁾ seine Pfründe, was den Pfarrer von Weitra, M. Hans Rokitta, veranlasste, das alte Präsentationsrecht der Pfarre Gmünd wieder zu beanspruchen. Die Präsentationsurkunde zu Gunsten des

Magister Georg Hermann, 1628—1631,

bisherigen Pfarrers in Höhenberg, lautet: *Cum jus praesentandi hos sex parochos, Gmündt, Höhenberg B. V. M., S. Martin, Grafenschlag, Harmanschlag²⁾ immediate de jure antiquo spectat ad parochum Westracensem. Jam vero parochiam in Gmündt per liberam resignationem R. D. Laurentii Metz novissimi et immediati antea possessoris contingat vacare, illaque in rei veritate ita sit constituta ruinsque subjecta, ut non possit ulla ratione presbyter in illa se honeste sustentare reaedificareque, et per consequens illu parochia diu suo destituetur pastore. Ut igitur istis inconventiis et maioribus obvietur;*

¹⁾ Am 5. März 1625 bewarb sich Metz um die Pfarre Niederleis und bemerkte in der Eingabe „weil ich jetzt wider meinen Willen meine habende Pfarrei Gmünd wegen des Herrn von Puchheim resignieren muss, indem er mir einen Zehent un den anderen nimmt und ich mit ihm das Recht auszuführen nicht vermag“. (Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 635 aus den Klosterratsakten.)

²⁾ In dem Duplikate derselben Urkunde vom selben Pfarrer Rokitta unter selbem Datum steht statt „Grafenschlag“ „Hartpach“.

praesento debita animi submissione Illustr. et Reverds. Dno Dno tamquam Ordinario nostro reverendum et perdoctum virum Magistrum Georgium Hermannum, parochum in Höhenberg, virum certe egregium et insignem concionatorem (qui nuper curam animarum a V. Consistorio obtinuit et per plurimos annos in hoc territorio Passaviensi cum laude moratur) rogans humillime Illustr. atque Rverds. D. D. Ordinarium, ut praefatum D. Magistrum investire, inducere, confirmareque dignetur per suos subdelegatos, super et in parochia in Gmündt, cum hac tamen conditione, ut ambas simul administret per triennium tantum (quiu non procul ab invicem duae illae parochiae distant et facillimo negotio utrique potest praeesse et in alterutra illarum impossibile est, ut presbyter se honeste sustentet collapsaque restauret, sunt enim exigui redditus) dabit supradictus D. Magister cautionem, quod velit intra triennium utramque pro viribus resarcire nam de facto multa praeparatoria ad aedificandum tamquam bonus Oeconomus comparavit. Gerit se, ut promisit, quemadmodum decet clericum, quem scio a longo tempore esse mundum a mulieribus. His me humillime recomando resolutionem liberalissimam exspectans. Weittra. Illustriss. et Rismi Ordinarii nostri semper humillimus capellanus Joannes Rokitta, philosophiae magister et Theologie Baccalaureus, parochus ibidem.

In seinem Einbegleitungsschreiben vom 1. September 1627 berichtete Rokitta, dass er sich durch die Wiederaufnahme des alten Präsentationsrechtes ein *ingens odium* des Herrn Doktors (Dr. Engelhart, Herrschafts-Kommissärs von Weitra) bereite, *sed glacies est tandem aliquando perfringenda et patientia est mihi necessaria ad ferendas injurias, mendacia, calomniasque, quas idem adversarius more suo congeret infinitas, perpendendo, quod omnibus hominibus maxime clericis, nullo excepto, ne quidem Decano nostro, Officialibus, Episcopis totius religionis Societatis, soleat pessime detrahere, maxime uxor illius tamquam pessima haeretica, quapropter, si quid accusationis adversus me a Doctore et adversario meo ad Vener. Officium pervenerit, quaeso ne adhibeant fidem, nisi usque probationem et meam responsionem simul perceperint; nosco enim eius ingenium et libidinem calumniandi, per sexennium enim hoc in loco ita versatus cum, ut ne a minimo quidem totius civitatis quidquam contra me possit in rei veritate nisi mentiendo, quod meus adversarius splendidissime solet facere, probari.*

Praeterea obsecro, Clarissimam D. V., velit suae multiplicis promissionis et meae promotionis non oblivisci, si quaedam parochia vacare contigerit, maxime si D. Decanum nostrum contingerit promoveri vel ad coelum, cum sit totus valetudinarius, vel ad meliorem conditionem, ad quam aspirat.

Das Konsistorium übermachte diesen Akt dem Dechant zu Alt-Pölla zur Berichterstattung unterm 13. September 1627 und fand sich darauf hin bestimmt, dem Ansuchen Folge zu geben, worauf Anton Mitz, Pfarrer zu Waidhofen an der Thaya, im Auftrage des rekonvaleszenten Dechantes zu Alt-Pölla, Georg Friedrich Sterlegger, den präsentierten Georg Hermann am 16. Jänner 1628 auf die Pfarre Gmünd installierte. Nach Inhalt seines unterm 31. Jänner 1628 dem Dechant zu Alt-Pölla übersandten diesfälligen Berichtes wohnte diesem

Akte auch Bernhard von Puchheim bei. Nach beendeter Feier trafen zwei vom Herrn Doktor gesandte Herren ein, nämlich Michael Vikarius (Michael Petrus Sylvius, Vikarius der Pfarre Weitra seit 3. Dezember 1627) und der Rentschreiber von Weitra. Sie erhoben gegen diesen Akt Einsprache, machten ihr Patronatsrecht geltend, produzierten die darauf bezugnehmenden Dokumente und drangen auf Annullierung der Installation im Namen des Grafen Fürstenberg. Puchheim begehrte wieder, dass, da die Lehenschaft des Vogteirechtes wegen ihm gebühre, der Pfarrer Mitz dies in seine Relation inserieren soll. Den Acker jedoch, den er vor neun Jahren (eigentlich vor elf Jahren im Jahre 1617, siehe oben) an sich gezogen, wollte er nicht zurückgeben unter dem Vorwande, dass er der Kapelle im Schloss gehöre. Hinsichtlich des öden Teiches, von dem die Hälfte der Pfarre, die andere Hälfte der Stadtgemeinde gehörte, erklärten sich die Bürger von Gmünd, sie wollen dem Pfarrer für seine Hälfte entweder ein Grundstück oder 100 fl. bar geben zur Vermeidung aller Streitigkeiten, wenn aber der Pfarrer den Teich behalten will, so möge er ihnen ein anderes Grundstück dafür kaufen. Unter einem legte Mitz der Pfarrgemeinde ans Herz, dem katholischen Gottesdienste in der Pfarrkirche beizuwohnen und dort die heiligen Sakramente zu empfangen; Herrn Puchheim bat er, dahin zu wirken, dass seine Untertanen nicht in das Schloss, sondern in die Pfarrkirche gehen, worauf derselbe erwiderte, er könne es nicht tun, es sei wider sein Gewissen, denn Er Bevelchts Khainem unndt verbiets khainem. Khann aber der Herr Pfarrer durch sein Lehr und fleissiges Predigen dahin die Pfarrmönig vermögen, sey Er wol zufrieden. Die Abgeordneten von Weitra wies Pfarrer Mitz mit ihrem Ansinnen zurück, übernahm jedoch die von ihnen produzierten Beweismittel und legte diese seinem Berichte bei, den er am 31. Jänner 1628 nach Alt-Pölla sandte. In der Nachschrift des Pfarrers Mitz wird gemeldet, dass der Pfarrer von Gmünd, Georg Hermann, dem Notar zwei Dukaten schicke, er wolle sich gegen den Dechant „dankbarlich einstellen, habe auch alberait den Pfarrhof zu Gmündt fein unndters Dach gebracht, werde zweillos die andern ruin repariren und ein guetter wirth sein“).

Zu Gmünd gehörten im 16. Jahrhunderte auch Rottenschachen²⁾ und Zuggers; schon in der Urkunde des Kaisers Friedrich Rotbart ddo. 1. Juli 1179 Apud Egram³⁾, wodurch die Grenze zwischen Niederösterreich und Böhmen festgesetzt wurde⁴⁾, als *Segor* genannt, bei dem der böhmische Fürst Friedrich im Jahre 1186, 16. Juni, *na Camic* den Brüdern aus dem Kloster Zwettl Weideplätze schenkte⁵⁾

1) Konsistorialarchiv.

2) Schon im Pfarrverzeichnis des Steiner Dekanates vom Jahre 1782 als Rapischach (im Slavischen Rabsach) angeführt. (Siehe *Monum. Boica*, XXVIII., und Hippolytus, 1863, S. 151.)

3) Rauch, II., p. 205.

4) *In superiori itaque parte utriusque terrae Boemiae scilicet et Austriae terminus est mons, qui dicitur altus; ab illo monte terminus dirigitur usque ad concursum duorum rivulorum, quorum unus vocatur Schremelize* (die Schrems, jetzt die Braunnau) *alter Lunsenize; inde porrigitur usque ad proximum vadum, quod est juxta Segor.*

5) Linck, *Annal. Claravall.*, I., S. 213.

und König Premysl Ottokar im Jahre 1221 *Ind. IX in Switawis*¹⁾ den Brüdern von Zwettl bestätigte und Euphemia von Kuenring, die jüngere Schwester Heinrichs III. von Kuenring-Gmünd, im Jahre 1278 wahrscheinlich an die Witigonen verkaufte²⁾).

Auch wird Zuggers bereits im Jahre 1419 als Pfarre genannt und die Reliquienkapsel des Hochaltares enthält auf dem bischöflichen Siegel die Umschrift: *S. Mathie dei gr. Epi. eccl. vict. ricensis* (?) mit der Jahreszahl 1430³⁾.

Ueber Rottenschachen verfügte als Lehen⁴⁾ Herr Puchheim von Heidenreichstein. Die Visitatoren des Jahres 1544 bemerkten: „Rottenschachen liegt in Böhmen und ist eines schlechten Einkommens“. Puchheim verdrängte die katholischen Vikare des Pfarrers von Gmünd oder Heidenreichstein? und setzte Prädikanten ein in „Rottenschach, einem Schloss unter gedachter Frau von Puchheim“. Wir kennen nur einen derselben, Jakob Fabri, geboren zu Presnik in Böhmen 1536. Bei der anlässlich der Visitation in Horn 1580 angestellten Untersuchung seiner Studienzeugnisse stellte sich heraus: „*Pragae operam dedit literis, audivit Terentii comoedias, Ciceronis epistolas, Theologicas lectiones nullas*“. Und dennoch wurde er von Andreas Musculus zu Frankfurt an der Oder ordiniert und wirkte schon vorher zu Vetonía als Pfarrer. Herr von Puchheim fand diesen Mann sogar geeignet, ihm die pfarrlichen Geschäfte zu Rottenschachen (Rottenschach) anzuvertrauen. Die Unwissenheit, die er bei der Visitation zu Horn an den Tag legte (es wurde ihm auferlegt a) dass er den Katechismus fleissig betreibe, b) einen jeden in Sonderheit in der Beichte hören solle) war kein Grund, ihn von seinem Amte zu entfernen⁵⁾.

In Zuggers (Zögers) finden wir bereits im Jahre 1544 einen entlaufenen Mönch, der die neue Lehre verkündete. Im Jahre 1566 den Prädikanten, Peter Proyer aus Neumarkt in der Oberpfalz, 1566 zu Regensburg ordiniert; und 1580 den Antonius Faber. Dieser geboren zu Glaucha 1520, lag den Studien zu Leipzig 6 Jahre ob, wurde hierauf zu Wien 1550 vom Bischof Nausea ordiniert und erhielt nach dreissigjähriger Dienstleistung im Lehramte zu Puch durch die Witwe Freiin von Puchheim zu Heidenreichstein, die Pfarre Zuggers. Die Visitatoren beauftragten ihn 1580, sich die augsburgische Konfessionen zu kaufen und zu lesen, sowie auch jedermann einzeln in der Beichte zu hören.

Im Jahre 1629 präsentierte Siegmund Adam von Traun, als Gerhaber Georg Wilhelm von Jörgen Erben auf Pfaffenschlag, Rottenschachen und Zuggers, den Pfarrer Alexander Wiedemann für Heidenreichstein. „Von Heidenreichstein aus wurden nun diese Vikariate Rottenschachen und Zuggers versehen“ sagt Wiedemann, a. a. O.

¹⁾ *Emler I. p. 301: praedium quoddam, quod vulgariter Sahar appellatur.*

²⁾ Pangerl, die Witigonen, S. 28: Euphemia verkaufte ihre Güter in Böhmen, nämlich Witigenawe und das südlich davon liegende Saher mit anderem Zubehör. (Siehe auch Frast, III., S. 144.)

³⁾ Hippolytus, 1864, S. 32.

⁴⁾ Wiedemann, Reformation und Gegenreformation, II., S. 636 ff.

⁵⁾ Raupach, Evangelisches Oesterreich.

Hingegen beweisen die Pfarrmatriken und andere Urkunden von Gmünd, dass Rottenschachen grossenteils und Zuggers ganz bis zum Jahre 1717 (dem Todesjahre des Gmünder Pfarrers, Simon de Pluvia) von Gmünd aus providiert wurden.

Einen protestantischen Prädikanten finden wir im Jahre 1580 auch in Ehrendorf (Arndorff V. O. M. B.) unter Ritter Hans Göppel. Es war Andreas Haug. Geboren zu Gratzen in Böhmen, studierte er im Jahre 1536 zu Böhmisches Budweis, aber in Sprachen nichts. Nachdem er im Jahre 1574 zu Leipzig ordiniert worden, ward er Prediger in Unter-Dierdach V. U. M. B., von wo er hieher als Hausprediger berufen war¹⁾.

Doch bald schlug auch den Prädikanten ihre Stunde, da Kaiser Ferdinand II. nach der siegreichen Schlacht am Weissen Berge sich im Jahre 1623 das Patronatsrecht auf Kirchen der verbannten oder für Rebellen erklärten protestantischen Herren vorbehielt, im Jahre 1624 den Katholiken den Besuch akatholischer Predigen verbot²⁾, im Jahre 1626 seinen Beamten behufs Rückkehr zur katholischen Kirche einen Termin setzte und ein Jahr darauf eine besondere Kommission behufs Ausweisung aller lutherischen Prädikanten in Schlössern und Städten des flachen Landes bestellte³⁾, so dass „der Protestantismus in Oesterreich, mit welchen Mitteln er vorgedrungen war, so auch zurückgeworfen wurde“⁴⁾.

Im Jahre 1629 wurde auch der Prädikant des Herrn von Puchheim von Gmünd ausgewiesen und das Kirchenlehen des Schlossbenefiziums von Ferdinand II. eingezogen⁵⁾. Im Jahre 1630 zählte man in Stadt Gmünd unter 434 Einwohnern nur 57 Katholiken.

Unter diesen günstigeren Verhältnissen wurde die Administration der Pfarre Gmünd durch Magister Georg Hermann, Pfarrer von Höhenberg, nach Ablauf der dreijährigen Frist aufgelassen, da wir 1633 in Gmünd als eigenen Pfarrer den

Johann Jäger, 1633.

antreffen⁶⁾. Zur selben Zeit betrogen die Stolgebühren in Gmünd: für eine Kindestaufe 18 kr; für den Kondukt einer alten Person 1 fl.

¹⁾ Raupach, Evangelisches Oesterreich, III., S. 193.

²⁾ Buss. Oesterreichs Umbau, I., S. 41. Raupach, a. a. O., III., S. 430.

³⁾ Hurter Ferdinand II., VIII., S. 288.

⁴⁾ In diese Zeit fällt das undatierte an den Kaiser gerichtete Bittgesuch eines Kasparus Luecker, katholischen und durch bischöfliche Gewalt und Macht vermöge seiner habenden Formaten ordinierten Priesters, dieser Zeit Pfarrers in Pfaffenschlag um Verleihung der Pfarre Gmündt bei Weyttra, so Sr. römisch. kaiserl. Majestät mit Lehenschaft zugehörig, dieser Zeit mit khainem ordenlichen pfarrer oder Selsorger nit versehen noch ersetzt ist, sondern alda an Verschändung dess hailigen wort Gottes und Raichung der hailigen hochwüridigsten Sacramente, Tröstung und Heimsuchung der Krankhen grosser Abgang und Mangel erscheinen soll. (Urkunde des Passauer Faszikels ohne näheren Vermerk.)

⁵⁾ Wiedemann, a. a. O., S. 636.

⁶⁾ Patznick, die Stadt Gmünd in Niederösterreich, 1874, S. 56.

einer mittleren 50 kr., einer ganz jungen 24 kr.; für eine Kopulation 1 fl. und zwei Hennen, wie es von altersher Brauch gewesen ist¹⁾.

Nach Jäger folgte um das Jahr 1640

Magister Johannes Pregelius, 1640—1643,

als Pfarrer von Gmünd und Dechant des Weitraer Distriktes. Aus dem Visitationsbefund der Pfarre Gmünd vom 12. Juni 1643 erfahren wir Folgendes:

„Die Pfarr Gmindt ad St. Stephanum am langen Waldt besitzt Joannes Pregelius, von Bamberg gebürtig, seines Alters im 53. Jahr. *Humaniora studia* hat er zu gedachtem Bamberg absolviert, *Cursum Philosophicum* und *Theologiam moralem* aber in Würzburg, all da er unter H. P. Jodoco Coccio soc. Jesu Theol. Magister worden. *Titulo beneficii* ad St. Stephanum *collegiatae Ecclesiae Bambergae* ist er Priester auch vom H. H. Friderico Fornero, Epp. Hebronensi et Suffraganeo, *ibidem* ordiniert worden. Die Seelsorge verrichtete er ausser drei Jahren in Franckhen im löbl. Hochstift Passau allberait 26 Jahr als erstlich zu Schärding, Holczkirchen, Lincz, Halbenansedt Undt s. w. Der Zeit würcklich bei der Stadt Gmindt allda der Pfarrkinder bei 800, katholisch 600, die anderen als vornemblich die Burger der Statt wissen selbst nicht, welcher Secten sie anhängig sind. Es sein auch bei der Pfarr 7 Holden oder Unterthanen, die genießt der Pfarrer mit der Roboldt. Die übrigen Auflagen müssen in und bei dem Kayssl. Viczdombambt abgelegt werden. So mögte die jährliche Stola ungeverlich bei 30 fl. ertragen, Zehentgetraidt nach Beschaffung des Jahres Korn 6 Mutt, Habern 6 Mutt *plus minusve*, bares Geldt nichts.

Ferners ist noch ein absaiderliches Pfarrl bei St. Johann. *Baptistam*, Namenss Zuegers Zue nechst bei der Statt vorhanden, so zu gewissen Zeiten des Jahres versehen wird, noch ganz lutherisch, nach Heidenreichstein gehörig und erträgt *annuatim* in allerlei Getraidt 3 Mutt. Ingleichen sein die *temporalia* bei der Pfarr zwischen der Statt, Heidenreichstein und Weytra strittig und wollte jeglicher wo möglich sich dabei seines eigen Nuczens erholen, wie woln Keines orths Zum Kirchenbaw und wo die Nothwendigkeit ist, das Gehör vorhanden.

Bei dem Dorff Dietmans der Pfarre Gmindt incorporiert ist noch ein Capelln *ad 14. Auxiliatores*, gehört mit der Grundobrigkeit insgleichen auf Heidenreichstein, wird des Jahres sechsmahlen versehen, ausser derer Fremdten, so mit der Procession anders woher eingelangen. *Jus Praesentandi* hat die Herrschaft Weytra, *Confirmandi Reverdssimus Ordinarius loci*.

Schliesslichen so ist die Pfarre belegt in der Landsteuer als jährlich mit 72 fl. 6 ß 6 Den., Gamschilling 10 fl. alten Ausstand auf die 200 fl., die maistens folgender Massen erwachsen. Da vor diesem aus dem Rumpff'schen Legat bei der Herrschaft Weytra zue

¹⁾ Geschichtliche Beilagen, I., S. 206.

der Pfarr Gmindt ohn alle Widerrede jährlich 60 fl. ob *pias causas* und wegen eines Jahrtages gegeben werden muss, so nunmehr auf 10 Jahre von besagter Herrschaft verweigert, entgegen anher Ihrem Belieben wenig oder gar nichts ausgelegt, unterweilen auch haillosen Leutben die in *pias causas* (bestimmten Einkünfte) im Wenigsten nit zum engen Zuegeschoben, wodurch deren des frommen Fundatoris seel wolmeinte intention allerdings verhindert oder gänzlich abrogirt wird. (Geschweige andere mehrere Ungelegenheiten wegen vieler Bauffälligkeiten, dann auch beim löbl. Landhaus aufgeschlagenes Interesse und Superinteresse etc. — So alles (zum Fabl die Herrschaft das Legat nicht abgeschnitten) Zur Verbesserung und Entrichtung solcher Schulden hätte meinem schlechten Verstande nach ohn alle Proscription können angewendet und verbraucht werden.

Darüber dann main unterthänigst gehorsam Bitten hierin ehgedachte Herrschaft Weytra gnadigst zutreiben, damit sie den Ausstandt angeregtes Legates ersetzen, womit die anstehende Landsteuer abgelegt und andere sehr viele Ungelegenheiten verhütet werden mögen. *Quia alias sublata causa tollatur effectus oportet.*

Gmindt den 12. Junii Anno 1643.

Ita esse attestor ego

*M. Joannes Pregelius m. p.
Decanatus ad Silvam Commissar.
et Parochus ibidem¹⁾.*

Pregelius starb noch im selben Jahre oder anfangs des folgenden und hatte kurz vor seinem Tode von dem wälschen Krämer, Franz Daniel, um 36 fl. Seidendamast auf Borg gekauft. Diesen Schuldbetrag nahm auch Johann Kammerländer, Pfarrer in Kirchberg am Wald und Vizedechant, bei der Inventur auf, fand sie richtig, liess aber den Krämer lange Jahre warten, so dass dieser am 21. Jänner 1660 beim bischöflichen Officialate in Wien klagen musste²⁾.

Auf Pregelius folgte

Christoph Mauriz Starck, 1644 — 1645.

Derselbe beendete als Pfarrer von Gmünd im Jahre 1644 den langjährigen Streit um einen Pfarrgrund, indem er sich zur Zahlung eines einmaligen Pauschalbetrages von 10 Dukaten herbeiliess. Er starb ein Jahr darauf und hatte

Martin Holl, 1645 — 1652,

bisher Pfarrer in Gaming³⁾, zu seinem Nachfolger. Dieser hatte die Pfarre Gmünd bis Ende des Jahres 1652 inne und kam dann nach Rapotenstein. Wegen der Bauffälligkeit des Gmünder Pfarrhofes hielt Dechant Johann Martini, damals noch Pfarrer in Heidenreichstein⁴⁾,

¹⁾ ³⁾ Geschichtliche Beilagen, I., S. 207 und 208; VI., S. 329.

²⁾ Konsistorialarchiv.

⁴⁾ Honorius Burger, Geschichtliche Darstellung von Altenburg, S. 261.

am 19. August 1652 eine Visitation, konstatierte die Notwendigkeit eines Neubaus, weshalb Friedrich Egon von Fürstenberg, Besitzer der Herrschaft Weitra, als Patron das Holz aus seinem Wald herzugeben bewilligte.

Unter Martin Holl tagte in Gmünd die von Kaiser Ferdinand III. eingesetzte Reformations-Kommission, bestehend aus den Kommissären Benedikt Leyss, Abt von Altenburg und Joachim, Freiherrn von Windhag und einer Anzahl Ordensgeistlicher. Bezüglich der Pfarre Gmünd besagt der Bericht des genannten Abtes von Altenburg¹⁾:

Gemündt (die ganze Pfarre) hat 1155 Pfarrangehörige, von 12 Jahren aufwärts, davon sind 819 Katholiken, 336 unkatholisch, aber neubekehrt; unkatholische Nobilitierte gibt es in Gmünd keine. Als Pfarrer wird Martin Holl, als Lehensherr Frau Gräfin Khaunin, als Informatoren P. Julian, P. Ambrosius, P. Emerikus genannt.

In Zuggers: „Ganze Pfarrmenig, was 12 Jahr und älter ist“ 172; davon 122 katholisch, 50 protestantisch, aber von der Kommission neubekehrt. Noch unbekehrt: keiner. Pfarrer Martin Holl, Informator P. Julianus.

Der ämtliche Bericht²⁾ dieser Kommission vom Jahre 1652—1654 weicht hievon nur um Weniges ab, indem er besagt: Statt Gmünd 299 Altkatholiken, 461 Neubekehrte; Pfarrer Michael Wagner; Informatoren P. Ambrosius und P. Emerikus. Lehensherr die HH. Grafen Fürstenberg auf Weitra, Obrigkeit Gräfin Khuenin.

Zuggers: 120 altkatholisch, 52 neubekehrt. Pfarrer, Informatoren, Lehensherr und Obrigkeit dieselben wie bei Gmünd.

Heidenreichstein und Filial Rottenschach 1081 Altkatholiken, 180 Neubekehrte. Pfarrer Paul Pfriemb. Informator P. Archangelus Capuc. Lehensherr Röm. kais. Majestät. Obrigkeit Herrschaft Heidenreichstein.

Inzwischen hatte die Pfarre Gmünd

Magister Michael Franz Wagner, 1653—1667,

angetreten, unter dem die alte Pfarrhofmisere fort dauerte, da, sosehr die Herrschaft Weitra sich für den Neubau günstig zeigte, der Inhaber der Herrschaften Gmünd und Heidenreichstein, Otto Ferdinand Volkhra³⁾ mit Rücksicht auf den Streit um das Patronatsrecht, das er als Vogtherr dem Grafen Fürstenberg von Weitra wieder abzusprechen suchte, seinen Untertanen jede Mitwirkung beim Pfarrhofbau verbot, wie es auch seine Tante, die verstorbene Gräfin Khuen von Gmünd und

¹⁾ Honorius Burger, a. a. O., S. 261.

²⁾ Hippolytus, 1859, S. 359.

³⁾ Eva Regina von Zinzendorf-Pottendorf, eine Blutsverwandte des Bernhard von Puchheim, seit dem Jahre 1638 Besitzerin der Herrschaft Gmünd, vermählte sich im Jahre 1644 mit Karl Balthasar Khuen, Graf von Belassi, Reichsgraf zu Lichtenberg, erbte im Jahre 1649 die Herrschaft Heidenreichstein und starb im Jahre 1661. Nach ihrem Tode kamen beide Herrschaften an ihren Neffen, Otto Ferdinand Volkra.

Heidenreichstein, zuvor getan hatte. Da die am 2. August 1656 abgehaltene Visitation keinen Erfolg zeitigte, wurde am 15. Juli 1665 anlässlich der nachmaligen Visitation dem Herrn Volkhra abermals „beweglich geschrieben, er wolle ihm belieben lassen, mit allein seine Underthanen von dieser schuldigen Mithilf abzuhalten, sondern villmehr dar Zue anhalten, da die Herrschaft Weitra die Pfarrkinder hiezü anhalte, und der jetzige Pfarrer in die 12 Jahr seines Daseins wenig als nichts gebaut, jetzt auch mit einem Bauschilling von 60 fl. (jährlich 5 fl.) belegt wird, da sonst der Pfarrhof völlig zu Boden gehen muess“.

Auch der Pfarrhof in Zuggers sei baufällig, „doch könne der Pfarrer Wagner zur Abwendung der Baufälligkeit nicht angehalten werden, da er das völlige Einkommen oder Zehendten, welche die Bauern zweifelsohne aus Verlassung der Herrschaft geniessen, nit hat, sondern nur ein Deputat, jährlich 2 Mut Korn“. Wegen des Zwiespaltes zwischen den beiden Herrschaften (Gmünd und Weitra) seien seit vielen Jahren keine Kirchenrechnungen gehalten worden, so dass man nicht wissen könne, wie bei den Gotteshäusern, vornemblich zu Zuggers, wo die Herrschaft Heidenreichstein die Zeit her nach ihrem Willen disponierte, gehaust werde.

Auch seien alle bezüglichlichen Befehle an die Herrschaft Heidenreichstein ganz fruchtlos gewesen¹⁾. Der Streit um das Patronatsrecht wurde endlich durch eine Kommission vom 30. Oktober 1665 zu Gunsten der Herrschaft Weitra beigelegt²⁾.

1665, 28. November, beschwerte sich Magister Michael Wagner beim Offizial Jodokus Höpffner, dass ihm Otto Ferdinand Volkra, „collator der einzigen kleinen Kirchen in dem Dorff Zuygers“, den dortigen Zehent mit anderthalb Mut Korn zum Aergernisse der Leute vorbehalte, obwohl er eigentlich die Pfarrkinder in Strafen nehmen sollte, wenn sie ihrem Geistlichen seinen rechtmässigen, wohlverdienten Zehent nicht reichen wollen. Herr Volkra habe zwar an den Dechant in Altpölla zur Entschuldigung seiner Handlungsweise berichtet, dass der Pfarrhof „Zuygers“ eingefallen sein soll, doch könne dies kein Mensch mit gutem Gewissen aussagen, sintemal die selige Fran Gräfin Khanin (Kbuen) den untern Stock des Pfarrhofes mit neuem Holzwerk und neuem Dach doch wohl hat bauen lassen, so dass es ein „guetes gebay“ sei. Mitten in diesen Schwierigkeiten starb Michael Wagner anfangs des Jahres 1667 und hatte

1) Bericht des Dechantes Johann Martini von Altpölla ddto. 30. September 1665.

2) Konsistorialarchiv. — Betreff der damaligen Stölgebühren schreibt Pfarrer Wagner ddto. Gmint 2. August 1656: *Specificatio stolae, quam juxta consuetudinem antiquam in mea Parochia petere soleo. Pro baptismate tempore Paschali: pro primo 1 fl. 30 kr.; pro secundo 1 fl.; pro tertio 30 kr. Pro funere hospitii, prout tamen persona, si potens 1 fl. 30 kr.; si impotens 1 fl.; vel 45 kr. Pro accessu ad infirmum cum Venerabili nihil. Pro copulatione, si potens 1 fl. 30 kr. Pro promulgatione seu denuntiatione Matrimonii 15 kr. Ab infantibus sepultura 30 kr. vel plus, si potens.* (St. Pöltner Konsistorialakten.)

**Franz Dirnberger, *Canonicus Regularis* von Bamberg,
1667—1673,**

zum Nachfolger. Das Ableben des Pfarrers Wagner bereitete dem Dechant von Altpölla, Johann Martini, neue Verlegenheiten. Zur Vornahme der Inventur und Abhandlung bestimmte er den 4. Dezember 1667 und stellte mit Rücksicht auf die obwaltenden Patronatsstreitigkeiten der beiden Herrschaften Gmünd und Weitra den Antrag, ihn allein unter Zuziehung beiderseitiger Herrschaftsschreiber für diesen Fall amtieren zu lassen. Die Durchführung dieses Antrages vertraute er dem neuen Pfarrer von Gmünd, Franz Dirnberger, an. Der streitsüchtige Volkhra wies jedoch diesen Antrag mit dem Bedeuten zurück, er könne sein „Recht“ nicht aufgeben, worauf über eine neue Verfügung des Dechantes sowohl die Beamten von Weitra als auch von Gmünd, doch ohne Präjudiz, bei der fraglichen Sperre und Inventur intervenierten, wie es Volkhra wünschte.

Pfarrer Dirnberger schuldete in die Verlassenschaftsmasse des Pfarrers Wagner 100 Thaler. Da der Bauzustand des Pfarrhofes in Gmünd, an welchem sein Vorgänger fast 14 Jahre hindurch keine Reparatur vornahm, sehr schlecht und mit Ausnahme des von der Herrschaft Weitra neu aufgesetzten Dachstuhles die übrigen Gemäuer, Zimmer, Gewölbe und Stallungen ganz zugrunde gegangen waren, bat er am 20. Juni 1668 das Konsistorium um die Erlaubnis, diese 100 Thaler zur Herstellung der Baulichkeiten gegen ordentliche Verrechnung verwenden zu dürfen. Doch schon im Jahre 1673 resignierte er auf die Pfarre Gmünd und kam nach Sieghartskirchen. Als seinen Nachfolger präsentierte Hermann Egon, Landgraf zu Fürstenberg, ddo. München, 12. September 1673 den

Alexander Hagenleitner, 1673—1684,

Magister Philosophiae und *Theologiae Baccalaureus*. Er war im Jahre 1638 in Weitra geboren, wo er auch 1670—1673 als Kooperator wirkte. Als Pfarrer von Gmünd legte er die regelmässigen Tauf-, Trauungs- und Sterbematriken an, die ältesten vorhandenen, während die früheren im Laufe der Kriege und protestantischen Wirren in Verlust geraten waren.

Die Taufmatriken beginnen mit dem Jahre 1673, die Sterbematriken mit September 1676 und die Trauungsmatriken mit Juni 1678.

Aus den Matriken ersieht man, welch grosses Elend die im Jahre 1680 in Gmünd aufgetretene Pest anrichtete, die besonders stark wütete. Laut der Sterbematrik starben daran in der Zeit von Juli bis 20. September in der Stadt Gmünd 164 Personen, in der

Nasterzeit 16, in Dietmanns 32, in Böhmezeit 27, im ganzen Pfarrbezirke also 239, so dass ganze Familien¹⁾ ausstarben²⁾).

Mit Rücksicht auf das Wüten der Pest ist es erklärlich, wenn in der Folgezeit in den Urbarien oft von „öden“ Häusern die Rede ist und dass die Bürger 1713 beim Wiederauftauchen dieser schrecklichen Heimsuchung das Gefühl machten, wenn die Pest aufhöre, eine steinerne Statue des heiligen Sebastian anschaffen, jährlich am Feste des heiligen Sebastian eine heilige Segenmesse lesen lassen und durch die ganze Oktav abends um $\frac{1}{2}$ 5 Uhr eine Andacht zu Ehren dieses Heiligen halten zu wollen³⁾).

Laut einer Anmerkung in der Sterbematrik ist in Gmünd 1680, 13. August, der Gottesacker⁴⁾ geweiht worden. In diesem Jahre wurden auch manche Legate für die Gmünder Kirche, den Gottesacker, Turm, das „Unser Lieben Frauen- und St. Sebastianibild“ gemacht. Auf den Seitenaltären der Pfarrkirche befanden sich also damals keine.

Alexander Hagenleithner starb am 28. Jänner 1684, *qui*⁵⁾ *sepelitur 1 febr.; aet. annor. 45, civitatis Gmündensis 11an. parochus emeritus, pro qua vixit, scripsit et dixit. Jam vero vivit Deo.*

Nach seinem Tode wiederholten sich abermals die Streitigkeiten um das Besetzungsrecht der Pfarre. Wolf Ehrenreich von Geyersberg und Osterburg, dessen Gemahlin Margaretha die Herrschaft Gmünd anfangs März 1682 gekauft hatte, behauptete, ihm gebühre als Vogt und Grundobrigkeit das *jus nominandi*, machte davon sogleich Gebrauch und brachte dem Konsistorium die Kooperatoren, Georg Ehrenreich Leitgeber zu Kirchberg am Wald und Johann Georg Lang zu Gmünd, in Vorschlag mit dem Ansuchen, dass es, wenn etwa die Herrschaft Weitra ohne seine vorausgehende Denomination einen anderen Priester präsentieren sollte, auf einen oder den anderen seiner Ernannten reflektieren möchte. Graf Geyersberg dürfte sich, da er am 10. Mai 1684 erst sein Gesuch verfasste, wohl etwas verspätet haben, zumal Landgraf Egon Anton zu Fürstenberg bereits unterm 21. April d. J. den

1) Wie Fichtenschwanz, Rein, Mänsch, Nebl, Helmer, Streber, Dänz u. a.

2) Selbst der Totengräber. Paul Bogner, starb am 7. August 1680 an der Pest, während sein Nachfolger, Peter Helmer, schon am 23. August samt seinen zwei Töchtern dahingerafft wurde, und der fremde, neuaufgenommene Totengräber bereits am 27. August darauf samt Gemalin der Seuche erlag. Der damalige Bürgermeister, Georg Streber, starb am 15. September samt Frau an der „leidigen Contagiva“, nachdem er in wenigen Tagen zuvor seine vier Töchter im Alter von 16, 18, 19 und 9 Jahren durch die Pest verloren hatte. Der Stadtarzt, Bartholomäus, verlor während der Pestzeit seine vier Kinder und der langjährige, sehr verdiente „Bader“, *balneator civitatis*, Daniel Deltcher, der den Pestkranken durch fünf Monate viel Gutes getan hatte, musste endlich selbst der unerbittlichen Krankheit den Platz räumen.

3) Die gelobte Statue mit der Jahreszahl 1726 befindet sich auf dem Stadtplatze am Hause Nr. 45. Die heilige Messe und Sebastianiandacht wird bis jetzt getreulich gehalten.

4) Wahrscheinlich der für die Pestkranken.

5) Sterbebuch.

Michael Wällisch, 1684 – 1688,

seit 1683 Kooperator in Weitra¹⁾, für Gmünd präsentiert hatte. Dieser Pfarrer bekam gleich nach seinem Pfarrantritte einen Streit mit der Gemeinde wegen des Wasserbezuges aus der städtischen Nutzwasserleitung, die ihren Ursprung vom Harabruckteiche hatte und durch das städtische Wasserreservoir in einen Ständer im Pfarrhofe floss. Die Bürgerschaft bewilligte dem jeweiligen Pfarrer noch ferner das Wasser, „jedoch nicht zur Gerechtigkeit, sondern nach sein des Herrn Pfarrers Gegenverhalten“. Dieser Wasserbezug wird auch heute noch dem jeweiligen Pfarrer gegen die Verpflichtung zugestanden, dass er den zur Winterszeit bei der Eindeckung der am Stadtplatze befindlichen zwei Wasserköhre und eines Wasserständers bei dem Hause Nr. 80 erforderlichen Dünger und Waldstreu, sowie das hiezu benötigte Stroh aus Eigenem ohne Entgelt herbeischaffe. Hiezu reichen nunmehr 6 Fuhren Waldstreu und $\frac{1}{2}$ Mandel Stroh aus, wögegen ein Pfarrer gar keinen weiteren Beitrag zur Erhaltung der städtischen Wasserleitung zu leisten hat²⁾.

Nachdem die Pfarre Gmünd durch Beförderung des Michael Wällisch abermals in Erledigung kam, präsentierte Landgraf Anton Egon zu Fürstenberg ddo. Weitra 8. Juni 1689 in Kraft des ihm „unwidersprechlich gebührenden“ *jus patronatus* den

P. Heinrich Simon de Pluvia, 1689—1717.

Zisterzienser-Ordenspriester aus dem Kloster Ossek in Böhmen und bisher Pfarrer in Riegers bei Zwettl.

Hatte sein Vorgänger einen Streit mit der Gemeinde um den Wasserbezug, der auch dem Pfarrer de Pluvia durch den abermaligen

¹⁾ Geschichtliche Beilagen, VI., S. 516.

²⁾ Patznik, die Stadt Gmünd, S. 75. -- Laut Fassion des Dechantes Ignaz Fletzer vom 7. Oktober 1880 beliefen sich die Auslagen auf Erhaltung der Wasserleitung und für den Wasserbezug auf 53 fl.; nämlich: 1. Ankanf der Waldstreu 6 Fuhren, 12 fl.; 2. Zufuhr vom Wald im Herbste und Wegführen im Frühjahr, 4 Tage ein zweispänniges Fuhrwerk à 4 fl. 20 kr., 16 fl. 80 kr.; 3. dem Auf- und Ablader für 4 Tage Arbeitslohn à 80 kr., 3 fl. 20 kr.; 4. Fürs Rechen von 6 Fuhren Streu, 6 Tagelöhner à 80 kr., 4 fl. 80 kr.; 5. Für 20 Schaub Stroh zum Hüllen 3 fl. 60 kr.; 6. Für 4 Fuhren Dünger zum Hüllen 3 fl. 60 kr.; 7. ein Mandel Stroh dem Zimmermeister für die ganzjährige Aufsicht (4 Zentner à 80 kr.) 3 fl. 20 kr.; 8. für die jährlichen Reparaturen an der Wasserleitung durchschnittlich 5 fl. Summe 53 fl. jährlich.

Das Wasser wird aus dem Harabruckteiche genommen und auf Kosten der Stadtgemeinde in einer Länge von 475 Meter geleitet. Vor der Einmündung desselben in das städtische Kohr ist eine besondere Oeffnung in der Hauptröhre für den Pfarrhof angebracht Da der grosse Harabruckteich zu Zwecken der Fischerei von Zeit zu Zeit abgelassen wird und die Stadt daher wiederholt wochenlang ohne Wasser sein musste, wurde im Winter 1896 der zweifache Röhrenstrang (für Stadt und Schloss) von der Herrschaft Gmünd, die hiezu in Gemässheit des Vertrages vom 10. Dezember 1771 und der Entscheidung des Kreisamtes Krems vom 12. August 1812 verhalten war, durch den grossen Harabruckteich bis zum kleinen Harabruckteiche verlängert, von wo nun das Wasser unbeschadet einer Ablassung oder allfälligen Trockenlegung des grossen Harabruckteiches immerfort fliesst.

Vergleich vom Jahre 1691 für seine Nachfolger zugestanden wurde¹⁾, so musste auch Simon de Pluvia im Interesse der Pfarrpründe manchen Strauss auskämpfen. Bald nach seiner Anstellung musste er sich beschweren, dass die Jauche von den Stallungen des Schullehrers sich über die Gräber des Friedhofes bis zur Kirche ergiesse, worauf das passauische Konsistorium mit einem Beschluss²⁾, ddo. Wien, 18. Dezember 1689, der Bürgerschaft den Auftrag erteilte, den für den Schulmeister in dem um die Kirche liegenden Friedhof erbauten Kuh- und Schweinestall wegen Anstössigkeit zu entfernen, was auch endlich im Jahre 1700 „in gueter Geneigtheit“ geschah.

Auch wegen des Reinteiches, dessen Besitz der Stadt Gmünd im Jahre 1627 von Doktor Seidler, Hofmeister des Herrn von Puchheim, in einer Eingabe an die Regierung ohne Erfolg bestritten wurde, von welchem Teiche der Pfarrer Alexander Hagenleitner in einer Urkunde vom 31. Mai 1676 erklärt hatte, dass es bei dem Kontrakte vom Jahre 1579 verbleiben solle, wornach beide Teile, der Pfarrer und die Bürgerschaft die Hälfte des Reinteiches geniessen sollen, kam es unter Pluvia wieder zum Streite. Im Jahre 1669 war der Teich öde gelegt und in eine Waldung verwandelt worden. Pfarrer Pluvia beanspruchte nun die Hälfte des mit Holz bewachsenen Reinteiches als Besitz und berief sich darauf, dass im Jahre 1669 in Folge der Oedelegung des Teiches zwischen dem damaligen Pfarrer Dürnberger und der Bürgerschaft ein Vergleich abgeschlossen wurde, nach welchem die Bürgerschaft „umb die Helffte solchen Teichts, welche zur pfarr gehörig“ auf drei Jahre oder so lange dieser Pfarrer „auf der Pfarr sein möchte“ Ihme (Dürnberger) jährlich 10 fl. Bestandgeld bezahlen solle. De Pluvia beklagte sich, dass man ihm nicht das Geringste reichen oder geniessen lassen wolle, nachdem er seit 1696 bloss 65 Klafter Holz genossen hatte und dass ihm durch „ein grosser Gewalt und Vorenthaltung des Genusses der Hälfte des bewaldeten Teiches ein Schade von 200 Dukaten zugefügt worden sei“. Dieses energische Auftreten des Pfarrers für seine Rechte führte zur Intervention der Regierung, welche nach längeren Verhandlungen am 28. September 1708 jedoch zu Gunsten der Bürgerschaft entschied, so dass die Pfarre Gmünd seither keinen Anspruch mehr weder auf das Holz noch auf die Hälfte des ehemaligen Teiches besitzt³⁾. Was mit dem auf dem Reinteich laut Zehentbuch der Pfarre Gmünd vom Jahre 1543 liegenden 7. Jahrtag für die verstorbene Margaretha Durner geschah, wird nicht erwähnt.

Für sein pflichttreues Benehmen erntete de Pluvia von der Bürgerschaft, welche ihm viele Misshelligkeiten bereitete, wenig Dank.

Auch wegen der Schlosskapelle in Gmünd ergaben sich neue Schwierigkeiten. Am 8. Mai 1699 erhielt Wolfgang Ehrenreich, Graf von Geyersberg und Osterburg, vom Passauer Konsistorium die Erlaubnis, dass er „in seiner Schloss-Capelln zu Gmündt alle Täg: ausgenommen deren darin Specificirten hohen Festtäg, von einem approbirten Priester Mess lesen lassen könne“. Dagegen beschwerte

¹⁾ ²⁾ ³⁾ Patznick, a. a. O.; S. 72, als gefälscht betrachtet; S. 71.

sich Heinrich de Pluvia in einer Eingabe vom 14. Mai 1700, „dass, sie seyen wer und woher sie wollen, *ibidem* ohne unterschied und ohne einige, dem Pfarrer gethane Erinnerung, zum Messlesen admittiert werden. Würde auch gemeiniglich das Erste, Andere und Zusammen, wie nit weniger Zur Epistel, Evangelio und Elevation, wie in der Pfarrkirchen geleutlet, gehet also auss der Stadt hin in die Mess, wer will; es würde das Wasser alldort geweyhet, Beicht gehört, auch etliche Mah! ohne Vowüssen *Parochi* communiciert, wie nit weniger *in certis Festivitatibus Solemnioribus Imae Classis et in data Licentia expresse inhibitis, ut Festo Trium Regum, B. V. Assumptae et Apporum Petri et Pauli* und zwar *a R. R. PP. Capucinis ex Waydhoffen* celebriert. Soviel dem Pfarrer bewusst, ist auch kein Opferstock alldort“.

Auch bezüglich der „Filial-Capell in Dietmanns“ führt de Pluvia unter Einem Klage, Graf von Geyersberg erfülle den „Verlass“, welchen das Konsistorium auf Grund eines gegen ihn geführten Processes ergehen habe lassen, nicht in einem Punkte, disponiere *superbe* in jener Kapelle, wie vorhin und lasse dem Pfarrer nichts als den Kelch und das Evangelium¹⁾.

Nach einem beschwerdevollen Leben starb Simon Heinrich von Pluvia am 7. Juli 1717 und hatte

Johann Friedrich Anton Ignaz Frisch, 1717 — 1742,

zum Nachfolger. Derselbe war 1690 in Strass geboren und nach den im St. Barbara-Konvikte zu Wien abgelegten Studien auf den Tischtitel des Karl von Lamberg ordiniert worden, wirkte 1713—1717 als Kooperator in Weitra, wurde darauf am 15. Juli 1717 in Salzburg von Philipp Karl Reichsfürst zu Lavant und zu Fürstenberg, als Erbherrn und Possessor der Herrschaft Weitra, auf die Pfarre Gmünd präsentiert, welcher er 25 Jahre vorstand. Unter ihm wurde die eine halbe Klafter hohe Dreifaltigkeitssäule in Wielands mit Revers vom 22. Juni 1727²⁾ errichtet und für Gallus Preisinger, herrschaftlichen Weitraischen Jäger zu Erdtweiss, ein jährliches Seelenamt um ein halbes Ueberländ³⁾ im Werte von 58 fl. den 30. Juli 1728 gestiftet.

1728, 24. April, nachmittags traf der Passauer Bischof, Joseph Dominik Graf von Lamberg, von Weitra kommend in Gmünd ein, um die bischöfliche Visitation und Firmung abzuhalten⁴⁾.

Pfarrer Frisch wurde über sein Ansuchen vom Konsistorium am 14. Juni 1730 ermächtigt, in seiner Pfarrkirche die Bruderschaft der christlichen Lehre und Andacht unter dem Titel des heiligen Johannes von Nepomuk als eine Filiale der Erzbruderschaft in Passau ins Leben zu rufen⁵⁾.

¹⁾ ²⁾ Konsistorialarchiv.

²⁾ Unterfertigt Martin Gruber, Richter und Georg Millner, Georg Schältn und Georg Pollak als Geschworene.

³⁾ Die Preinwissen genannt, in dem Peinhöfer Gezirkt liegend, dann dem Mathias Wenitschko in Peinhöf um 116 fl. verkauft.

⁴⁾ Geschichtliche Beilagen, VI., S. 491.

Nachdem Friedrich Frisch „ein Mann von gutem Verstande, mit dem wohl auszukommen war, politisch, im Umgange etwas frei, dabei freigebig“ im Jahre 1743 zum Konsistorialrat und Pfarrer von Weitra ernannt worden war, präsentierte Karl Friedrich Fürst zu Fürstenberg ddo. Mösskirch 1. März 1743 den bisherigen Pfarrer von St. Martin

Anton Franz Marbacher, 1743—1765,

geboren zu Grossgerungs 1701, auf die Pfarre Gmünd. Die Installation fand am 6. April 1743 statt, wobei sich der Dechant Bernhard Hölzl von Kirchberg gleich überzeugte, dass alle Dachungen über Pfarrhof, Stadl, Kasten und Stallungen nur von Holz und im elendsten Zustande seien. Das Mauerwerk namentlich einiger Gewölbe wurde nur noch durch Pölzen und Spreitzen zusammengehalten. Auf sein Ansuchen, den Pfarrhof von Grund aus aufzubauen, bewilligte das Konsistorium 3000 fl. zur sofortigen Verwendung. Pfarrer Marbacher fing nach geeigneten Grundrissen und Kostenüberschlägen im Jahre 1744 den Bau an, von dessen Notwendigkeit sich Bischof Joseph Dominik Lamberg, anlässlich der am 26. Juni 1748 abgehaltenen Generalvisitation überzeugt hatte¹⁾. Er wurde 1751 vollendet; die Kosten betragen 4215 fl. 30 kr. 3 d., somit um 1215 fl. 30 kr. 3 d. mehr als vorgeschlagen war. Zu diesem Mehrerfordernis musste Pfarrer Friedrich Frisch, der durch 25 Jahre nichts reparieren liess, 600 fl. beitragen²⁾.

Pfarrer Marbacher war es auch, welcher im Regierungsauftrage die Fassion über die Pfarreinkünfte auf Grundlage eines im Jahre 1675 errichteten neuen Urbars und seiner Naturalzehente vom Jahre 1751, dann ein Jahr später 1752 die Fassion über die in Gmünd bestehenden Bruderschaften und Stiftungen legte — „ohne zu wissen, dass dieses Einbekenntnis zur Bemessung der Steuer, womit man nun auch Kirchen und Stiftungen belastet, dienen wird, zu welchem Ende von Seite der Behörde jedem Pfründenbesitzer 35 Fragen zur gewissenhaften Beantwortung vorgelegt worden sind“³⁾.

Nach diesen Berichten gehörte zur Pfarre Gmünd die konsekrierte Pfarrkirche *ad S. Stephanum* in der Stadt und die zwei nicht

¹⁾ Geschichtliche Beilagen, VI. S. 496.

²⁾ Der so neugebaute, gegenwärtige Pfarrhof ist mit Schindeln gedeckt und einstöckig. Zu ebener Erde hat er eine geräumige Küche samt einem Gesind- und Speisezimmer, eine Speise, einen grösseren und zwei kleinere Keller, eine Waschküche, in welcher zugleich ein Backofen war. Im Stockwerke läuft eine Reihe von acht schönen Zimmern, in deren einem die Pfarrbibliothek untergebracht ist. Der mit Ziegeln gedeckte Boden dient zugleich als Körner-Schüttkasten. An der ost- und südseitigen Fronte des Pfarrgebäudes befindet sich je eine Sonnenuhr: auf der Ostseite mit einem Freskobilde, darstellend die im Weltall dahinrollende Sonnenkugel und dem Chronogramm: *Chr-Ist Vs De Vs soL; atqVe VIrgo Mater eius LVna sIut phosphoVs et hesperVs VItae nostrae* (1750). Auf der Südseite stellt das Freskobild den guten Hirten dar, an einem Baume sitzend, im Hintergrunde eine Kirche mit romanischem Turme und den päpstlichen Insignien. Das Chronogramm lautet: *Pastor bon Vs DILLiGIt sVos et MortVVs est pro oVICVLIS sVIs* (1741).

³⁾ Anmerkung im Memorabilienbuch von Gmünd.

konsekrierten Kapellen in Ehrndorf und Dietmanns. Für die von einem Weltpriester versehene Pfarre hat das *jus patronatus* und *nominandi* der Herr der Herrschaft Weitra, das *jus advocatiae* die Herrschaft Gmünd. Der Unterhalt des Pfarrers besteht in Zehent und Wirtschaft. Von den auswärtigen Ortschaften ist Ehrndorf eine kleine halbe Stunde entlegen, Dorf Dietmanns und Wielands eine kleine Stunde; das Dorf Erdtweiss ist eine starke Stunde entlegen und „muessen dieselbige Leuth von der Pfarr Zuggers, welche nur eine Viertel stund entliget, vorbey gehen, Jedannoch wan sich die sogenanthe Leinsitz ergiesset, können solche nicht nach Zuggers kommen. Eine halbe Stunde hinter Erdtweiss gegen Pöhmen zue liegen die Walt-heissl oder sogenanth Peinhöffen, in der Zahl 37 Heissl; liget also dass Erste von der Mutter-Pfarr anderthalb stund, dass letzte aber gute zwey stund, muessen auch alle durch Erdweiss und neben der Pfarre Zuggers vorbegehen. Wo Sie hingegen in die Pfarre Suchentoll, welche schon in Pöhmen liget, die Erste (nämlich Waldhütte) eine Viertelstund, die Letztere aber drey Viertel stund haben. In Gmünd ist ein Schull-Maister, welcher von dem löbl. Magistrat dem Pfarrer vorgestellt wird, von Ihme aber aufgenommen; wohnet in dem Schull-Hauss, welches von der Bürgerschaft in gebäu unterhalten wird; hat von der Stadt jährlich 20 fl., übrigens lebet Er von der wenigen Stola und instruirung deren Kindern*.

An Stiftungen hat jeweiliger Pfarrer zu Gmindt wegen zur Pfarre gestifteten Grundstücke, nämlich: 1. Ein Ackerl, das Breitl genannt, 2. Ein Ackerl am Huetpüchl, 3. Ein Ackerl im Sandtgraben, 4. Ein Ackerl an weg nacher Hohenev, 5. Die Lehenwissen, 6. Ein wissen, die Rimpflin genannt, auf 2 Jahrtäg, 7. Ein wissl an weg gegen Hohenev zwischen den greisserischen grundt, 8. Ein Teicht an weg nacher Hohenev, 9. Auf drei Hausdienste, zwei in Ober-Lembach und einer in Alt-Weitra, ist eine heilige Mess gestiftet, 10. Die Salve-wissen, zusammen zehn Jahrtäg oder Seellen-Messen zu lössen.

2.^{to} Die löbl. *Mariae Assumptae* Bruderschaft hat ihren gestifteten Jahrtag mit einem Seell-Ambt am Freitag nach Maria Himmelfahrt, vor welchen Sie bezallen dem Pfarrer 1 fl. 30 kr., dem Schull-Maister 30 kr., dann haben Sie auch drei gestiftette quartall-Messen, darvon Sie dem Pfarrer bezallen 1 fl. 30 kr., dem Schull-Maister 30 kr. Wegen dennen vorgemelten Jahrtag und quartall-Messen befindet sich aber kein Stiftbrieff.

3^{tis} hat auch obbemelte *Assumptae* Bruderschaft keinen Stiftbrieff, indem ein solcher ihrem Vorgeben nach Verbrunen. Die Brüder, deren in der Zahl 12, geniessen Einige Ackerl und wissl, von welchen Sie einen gewissen Bestand in geld geben, wovon der Jahrtag und die Messen bestritten werden. Weillen solche Ackerl Vorhin frey wahren, an jetzo aber das Contributionale davon muss bezahlt werden, muessen also das übrige die Brüder auss ihren eigenen Peutl darauf geben.

4.^{to} Die Bruderschaft des heil. Johannes von Nepomuk unter dem Titl der christlichen Kinderlehre ist aus „Buren Eyter“ erhoben worden ohne einzigen *fundatore* oder Stiftbrieff; ist auch ohne Einkünfte.

5.to Hat Gallus Preyssinger einen Jahrtag gestift und 58 fl. zur Kirchen erleget; von dem Interesse, welches zu 5% anlieget, wird das Sell-Ambt bezahlt dem Pfarrer 1 fl. 30 kr., dem Schullmaister 30 kr., denen Ministranten und Leuthern 6 kr. Dass übrige verbleibt der Kirchen Vor die Beleichtung der Par.

6.to Bey dem löbl. Gottshanss oder Filial Dietmans ist von einer Stiftung oder Jahrtag nichts, sondern werden des Jahrs hindurch drey Gottesdienst mit Ambt und Predig gehalten.

7. Bey dem löbl. Gottes Hauss oder Capellen in Ehrendorf seynd drey gestiftete Aembter für Wenzl Sigmund von Pöhnstetten* 1).

Laut des Zehentbuches sind nach dem „Verzeichnus deren Zehend Einkünfften, Gross und Kleinen Zehend, sambt Robath-Geld von den Sieben Unterthannen Zu Meinhartschlag, wie auch Dienst von Zwayen Häusern an der Böhmzeil, eines von Alten-Weytra und Zwey Gereuthern von obern Lembach, bey der löbl. Fürst Fürstenbergischen Pfarr Gmindt vom 19. September 1750 nach einem zehnjährigen Durchschnitt aus den Zehend-Registern zu leisten an:

Waitz 2 Metzen $1\frac{1}{5}$, Viertel à 1 fl. 30 kr., 3 fl. 27 kr.; Winterkorn 204 Metzen $2\frac{1}{5}$, Viertel vom direkten Zehend und vom in Bestand gelassenen Zehend 98 Metzen $2\frac{1}{5}$, Viertel à 1 fl., 303 fl. 24 kr.; Sommerkorn 14 Metzen $1\frac{2}{5}$, Viertel à 1 fl., 14 fl. 21 kr.; Arbes 2 Metzen $2\frac{2}{5}$, Viertel à 1 fl. 30 kr., 3 fl. 54 kr.; Gersten 21 Metzen 3 Viertel, 16 fl. 18 kr. 3 Denare; Haabern 67 Metzen $3\frac{3}{5}$, Viertel vom direkten Zehent und vom verlassenen 99 Metzen à 30 kr., 83 fl. 24 kr. $3\frac{3}{5}$ Denare; Kraut 10 Fuhren à 1 fl., 10 fl.; Garn 84 Pfund à 20 kr., 28 fl.; Schmalz 5 Achtl à 1 fl. 30 kr., 7 fl. 30 kr.; Gäns 6 Stück à 15 kr., 1 fl. 30 kr.; Hannen 31 Stück à 3 kr., 1 fl. 33 kr.; Stroh 20 Schöber à 1 fl. 30 kr., 30 fl.; Dienst 6 fl. 48 kr. 3 Denare; Robathgeld 7 fl.; Summa 517 fl. 11 kr. $1\frac{3}{5}$ Denare. — Anmerkung: Schmalz, Gäns und Hannen werden nur gegeben, wan der Zehend verlassen wird.

Von diesen Ertrag der Pfarre Gmind, in welchen die Nutzung der eigenen Grundstück und kleinen Wirtschaft nicht eingerechnet ist, muss der Pfarrer wegen des Gottes-Diensts und der villfältigen Communicanten den Caplan aus Eigenem bezahlen; zu den Pfarrhofbaukosten alljährlich 150 fl. beitragen; was im Pfarrhof im Jahre zu Grunde geht, restaurieren; an der alten Catharina Steuer in das Landhauss 12 fl. 46 kr. 3 d. entrichten. Dazu sind drei Hausdienste und die meisten Grundstücke auf Jahrtäge gestiftet, deren der Pfarrer jährlich 11 zu halten schuldig ist. Auch seynd von der Pfarr Gmündt auss die „Waltheissl“, so eine halbe Stunde hinter Erdtweiss gegen Böhmen zu ligen, so genaunte Peinhöffen in der Zahl 45 Häussl, in der Eingabe vom 30. Mai 1754 werden nur 37 angegeben, welch Leith nichts deutsch können, sondern der Böhemischen Sprach ergeben seynd und wan er, der Pfarrer Marbacher, nicht selbst der

1) Bericht vom 5. April 1755.

Böhmischen Sprach kündig währe, muest er notwendig einen böhmischen Kaplan halten. Auch ist dieser Ort von Gmindt biss $2\frac{1}{2}$ stund entlegen* 1).

Demnach enthält die Fassion vom 30. April 1754 folgende Posten:

| | |
|--|---------------------|
| Erstlich belaufen Sich die Dominical Geföhl laut Rectifications-Extract in zwanzig Jahren auf 7685 fl. 30 kr. ertragnuss, daher jährlich ($\frac{1}{20}$) | 384 fl. 16 kr. 2 d. |
| Anderntens seyn in Acker-Bau 10 Joch in allen drey Feldern, wird aber nur ein Feld jährlich genutzet, sambt der Somer Fexung zusammen $6\frac{1}{2}$ Joch à 1 fl. 30 kr. | 9 fl. 45 kr. — d. |
| 10 Tagwerk Wissen, wor Von nur jährlich 8 Tagwerk zu geniessen, die übrige Ligen in der Trath, seynd auch auf diese Grundstück Jahrtäg gestiftet, dass ein jeder Pfarrer alljährlich schuldig ist 10 Messen zulessen, mithin die Ertragnus von Joch des Heu nicht höher anzurechnen alls à 4 fl. | 32 fl. — kr. — d. |
| Eigenes Holtz nichts | — fl. — kr. — d. |
| Obst, Grass- und Wurtzgarten nichts | — fl. — kr. — d. |
| Deputat nichts, Samlung nichts | — fl. — kr. — d. |
| Von der Kirchen nichts, von der Gemain nichts | — fl. — kr. — d. |

Stoll-Ertragnus.

| | |
|---|---------------------|
| Laut Taufbuch ab Anno 1751 Biss 1753 inclusive Befinden sich Jährlich Kindstaufen 76 mit einbegriff deren Neu-Tauffen zu Ostern und Pffingsten zusammen | 41 fl. 30 kr. — d. |
| Vorgseegeld | 3 fl. 48 kr. — d. |
| Copulationen halbe 8, gantze 7 | 18 fl. — kr. — d. |
| Kind-Begräbnussen Lauth Todten-Buech 31 mit Beybegriff deren Armen ertragen | 15 fl. 30 kr. — d. |
| Begräbnussen deren erwäxenen Leuthen mit und ohne Conducirung mit Beybegriff deren Armen in allen 22 ertragen | 50 fl. 30 kr. — d. |
| Peicht Kreutzer | 21 fl. — kr. — d. |
| Bittgeld an Aller Seellen Tag und unter dem gantzen Jahr hindurch | 10 fl. — kr. — d. |
| Rauchgeld an H. Dreu König | 5 fl. — kr. — d. |
| Gestiftete Jahrtäg 5 à 1 fl. 30 kr. ertragen | 7 fl. 30 kr. — d. |
| Jahrtäg von denen Handwerkszunfften ertragen | 27 fl. — kr. — d. |
| Summa | 625 fl. 49 kr. 2 d. |

1) Eingabe vom 19. September 1750.

Unentbörliche Ausgaben.

Wass an neuen Gaaben in dass Landhauss zu bezahlen ist, ist mir nicht bewust, indem etwas schon per abschlag Bezahlet worden, aber noch keine Quittung in Handen.

| | |
|---|---------------------|
| Die Alte Katharina Steuer in das Landthaus | 12 fl. 46 kr. 2 d. |
| Alumnatspension | 6 fl. --- kr. — d. |
| Michaeli Dienst zur allhiesigen Herrschaft . . | — fl. 17 kr. 2 d. |
| In den Pfarrhof Weytra Dienst | — fl. 30 kr. — d. |
| Dem Herrn <i>Cooperatori Salarium</i> | 150 fl. — kr. — d. |
| Auf nothwendigē Bau Reparation | 40 fl. — kr. — d. |
| Dem Rauchfangkührer | 3 fl. — kr. — d. |
| Dem Balwirer Bestallung | 4 fl. — kr. — d. |
| Item brauche ich nothwendiges Brennholz
62 Klafter, worvon ich 40 Klafter von
dem Patrone gratis genieesse, jedoch von
der Klafter macherlohn 15 kr. und 2 kr.
Zöllgeld | 11 fl. 20 kr. — d. |
| Mehr 22 Klafter erkaufftes, die Klafter à 8 kr.,
vor macherlohn 15 kr., macht | 8 fl. 26 kr. — d. |
| Summa . | 236 fl. 20 kr. — d. |

Wenn die Aussgaaben von der Ertragnuss abgezogen wird, verbleibt richtiges 389 fl. 29 kr. 2 d.

Im Jahre 1764 hatten sich die Einnahmen sowohl als besonders die Ausgaben vermehrt.

Vermögen der Pfarr- und Filialkirchen.

Aus Anlass der im selben Dezennum erfolgten Ausschreibung einer 10% Interessensteuer zu Gunsten der Kriegskassa für den geniessenden Landschutz von allen aktiven Kirchenkapitalien erfahren wir, dass die Stadtpfarrkirche im Jahre 1758 an aktiven Kapitalien 850 fl. besass und zwar 200 fl. ausgeliehen beim Joseph Stainhauser, Bürger und Leinwebermeister in Gmindt; 200 fl. beim Schuech, Millner zu Nider-Schrembs; 50 fl. bei Anton Marbacher, Pfarrer und 200 fl. bei Mathias Groiss, Mathias Jahn, Philipp Pöhn, Ferdinand Rausch und Leopold Kitzler, Bürger in Gmünd. Von den jährlichen 5% igen Interessen per 32 fl. 30 kr. entrichtete sie 3 fl. 15 kr. Kriegssteuer.

Die Filialkirche Dietmanns hatte bei Gräfin von Geyersberg und Osterburg, Besitzerin der Herrschaft Gmünd, 1000 fl. anliegen. Von den entfallenden Zinsen per 50 fl. musste sie 5. fl. an Interessenssteuer entrichten.

Die Kapelle zu Ehrendorf hatte 30 fl. bei Michael Herzog zu Ehrendorf, 130 fl. beim Gregor Stünal allda, 68 fl. bei der Gregor Millauerischen Wittib allda und 10 fl. bei Andre Stainmetz allda, zusammen 238 fl., wovon 11 fl. 54 kr. an Interessen und 1 fl. 11 kr. 1½ Denare als Kriegssteuer entfielen.

Sämtliche Kirchen der Pfarre hatten keine Passivkapitalien.

1763, 16. Jänner, brach auf dem Stadtplatze in den Häusern Nr. 43, 44, 45 ein grosses Feuer aus, welches weiter um sich griff und der ganzen Stadt gefährlich wurde. Da wendeten sich die Gmünder nicht vergebens zur Mutter Gottes um Hilfe. Durch Aenderung der Windrichtung war bald jede Gefabr beseitigt. „Zur demüthigen Dank-sagung vor die barmhertzigste erröthung in so grosser Feuersgefahr“ hat die Stadt Gmünd ein, den Brand darstellendes, bis jetzt erhaltenes Votivbild sowohl für die Kirche in Gmünd als für die Wallfahrts-kirche in Mariazell geopfert, das eine Ansicht der Stadt zur damaligen Zeit zeigt, „damit die Himmlische Mutter der barmhertzigkeit durch ihre allvermögende Fürsprach bei ihren göttlichen Sohn führoh die Zeitliche Feuersbrünsten, absonderlich aber dass ewige Feuer von unss allen als ihren eigenthümlich ergebensten Schutzkindern allergnädigst abwenden wolle“.

Anton Franz Marbacher starb am 20. Mai 1765 im Alter von 64 Jahren mit Hinterlassung eines Vermögens von 2558 fl. 1³/₄ kr. in barem Geld, Obligationen, Silber, Wein, Körnern und anderen Mobilien. Hievon mussten jedoch seine leiblichen Schwestern als die nächsten *intestat*-Erben, Maria Eva Erlingerin mit ihrem Manne Jakob und Elisabetha Hiessin mit ihrem Manne Johann laut der von Johann Adam Lehrbaum, Dechant und Stadtpfarrer zu Waidhofen an der Thaya, in Gegenwart des als Zeugen geladenen Mathias Lettner, Pfarrers von Weissenalbern, errichteten Verzichtquittung ddt. Waidhofen an der Thaya den 23. Octobris 1765 den Betrag von 465 fl. herauszahlen, da Pfarrer Marbacher zu seinen Lebzeiten drei Stiftungs-kapitalien und zwar im Jahre 1742 den Betrag von 240 fl. auf zehn jährliche heilige Messen für Jakob Marbacher, Bürger und Glaser in böhmisch Budweis, im Jahre 1739 den Betrag von 200 fl. auf acht jährliche heilige Messen für Veit Prem und im Jahre 1762 ein Kapital von 25 fl. auf einen Jahrtag für Katharina Baumgartner annahm, die Messen zwar persolvirt aber keinen Stiftbrief er-richtet hatte.

Auf die erledigte Pfarre präsentierte am 2. Juni 1765 die ver-witwete Landgräfin Josepha von Fürstenberg, geborne Gräfin Fugger, durch den Vormund ihrer Kinder, Baron Georg Brix von Hoheneck, von Linz aus den

Anton Miller, 1765—1779,

welcher am 7. März 1767 den Stiftbrief über die obgenannten drei Messenstiftungen errichtete.

Bezüglich der alten auf den Pfarrgrundstücken liegenden Stiftungen muss von Seite des Konsistoriums eine andere Ver-einbarung getroffen worden sein, da Pfarrer Miller in seiner Fassion vom 1. Mai 1766 nur die Preysinger- und Wenzel Siegmund von Böhmostetten'sche Stiftung anführt, hiezu aber ausdrücklich bemerkt: „dass ausser dieser obiger Stiftung sich bey der Löbl. Pfarr Kirchen keine andern Stiftungen auch Bruderschaft befinde und Jahrtag von

mir und meinen *Successoribus* continuirt werde, wird hiemit unter meiner Fertigung bestätigt“.

Im Jahre 1770 wuchs eine neue Stiftung für Mathias Stifter, jährlicher vier Messen zu.

1769, 30. Mai, beschwerte sich der Schulmeister von Gmünd in einer vom Bürgermeister, Stadtrichter und Rat gefertigten Eingabe, dass „wan die Stoll nicht beytragen thätte, er sich in Gmünd mit Weib und Kind nicht erhalten könnte, da er jährlich nur 64 fl. 53 beziehe und zwar von der Kornsammlung 14 fl., von der Flachs-sammlung 2 fl. 26 kr., von der Ostereiersammlung 2 fl. 27. Von Instruirung der Jugend, im Jahre durchschnittlich Sommer gegen Winter 25 Schulkinder, 26 fl. (nämlich von einem bis sie zum Schreiben 1 kr., welche aber schreiben und rechnen 1½, macht vor eine Woche 30 kr.), von der Stadt jährlich statt der Sammlung 20 fl. 1).

Vom Jahre 1771 stammt das älteste Inventar der Pfarrkirche Gmünd. Nach demselben befanden sich „bey dem Löbl. gottes-Hauss *Sancti Stephani* Pfarrkirchen in der Stadt Gmind: Eine Monstranz von Kupfer und übergoldet. Ein Ciborium sambt darzue gehörigen Deckel von gleicher *materia*. Dann drey Silber Vergolde Kelch sambt dergleichen Patenen. Ein kupferner Speiss-Kelch. Mehr ein Particul des hl. Kreuz in einer silbern Monstranz. Ein silbernes Capsel, inwendig vergoldet zum heil. Oell und zwey von Silber inwendig vergoldete *pro Venerabili* zum Kranken. Drei Ampeln, eine Kleine von Silber, eine von Zinn und ein alte von Mössing. Item ein schlechtes Capsel von Mössing zum Salz und Aschen.

15 Messgewänder *cum paramentis*, worunter zwey Neue, eines mit einem Silbergestickten Streif, in allen von unterschiedlichen Farben. 3 Extra stolln zum Speisengehen und Beichtthören. 1 Pluvial oder Rauchmantel. 10 Altarkissen von unterschiedlichen Farben. 3 Messbücher. 2 Agendä, 1 Evangelibuch. 3 Quatrat. 10 Altartücher. 14 Kleine Hand tuechl, 2 Grosse Handtücher. 4 Alben mit Humeraln. 5 geistliche Chorröck. 6 Ministranten Chorröckl. Item zwey blaue und zwey Schwarze. 1 Speistuch. 8 *Corporalia*. 14 *Purificatoria*. 2 *Vella*. In der Sakristei ein kupfernes Handbecken und zwei hölzerne Kasten. Eine Kirchenlad ist im Pfarrhof. 4 zinnerne Opferkändl. 3 Däzen. 6 Crucifix. 10 Messingene Leuchter. 2 kleine *pro Tabernaculo*. 12 übersilberte Leuchter sehr schlecht von Holz. Zwey Himmel, einer zum Speisengehen. Ein Paartuch. Mehr 6 schwarze Leuchter zur Paar. Auf dem Thurme 3 hangende Glocken sambt ein zigenglöckl. Item drey Wandglöckl und eins bey der Sacristey. 2 Rauchfässer. 1 Schiffel. Ein kupferner Weihkössl. Ein kupfernes Taufbecken. Ein Orgl mit 7 Register. Zwey Speissfändl und zwey Speisslaternen. Mehr ein Heiliges grab in der Capellen mit einem gewandt Kasten.

An Kapitalien so bey denen Herrschaftlichen unterthanen aussgeliehen seynd 1934 fl. beträgt das jährliche Interesse 77 fl. 21 kr. 2 d. Georgi dienst von einer Wiese 15 kr. Opfergeld

1) Passauer Urkunden.

in Säckl (Klingenbeutel) auch Opferstock und was zur Lampe gesammelt worden 103 fl. 35 kr. 2 Den. Summa 181 fl. 12 Den.

Laut Fassion vom 1. Oktober 1778 betrug das Einkommen der Zehend- und Wirtschaftspfarrre Gmünd ohne Einrechnung der Stola 698 fl. 43 $\frac{1}{2}$ kr.

1779, 14. April, äusserte Pfarrer Miller über Aufforderung des Passauer Konsistoriums sein Einverständnis dazu, dass die Gemeinde Braitensee, welche bisher an Sonn- und Feiertagen keinem Gottesdienste beiwohnen konnte, sondern, wenn es die Witterung erlaubte, bei einer Kreuzsäule ausser dem Dorfe ihr Gebet verrichtete, in der rauhen Winterszeit und bei nassem Wetter aber davon abgehalten war, ja bei eingetretendem Donnerwetter nicht einmal, sondern öfter zum Gelächter der Reisenden nach Hause laufen musste, sich nun eine eigene Kapelle in ihrem Dorfe erbaue jedoch mit dem Vorbehalte, dass sie dort nie eine heilige Messe lesen lasse, noch weniger die Anstellung eines Benefiziaten anstrebe¹⁾.

1779, 4. Mai, starb Pfarrer Miller im Alter von 50 Jahren und wurde von J. J. Piberhofer, Dechant von Altpölla, eingesegnet. Hierauf präsentierte Joachim Egon Landgraf zu Fürstenberg, ddo. Wien 9. Juni 1779, den

Leopold Weinbolter, 1779—1787,

vom Jahre 1747—1754 Kooperator in Weitra, dann durch 25 Jahre Pfarrer in Höhenberg, zum Pfarrer in Gmünd.

Aus den von ihm am 29. August 1781 vorgelegten Fassionen sämtlicher Stiftungen ist ersichtlich, dass die zwei Bruderschaften noch im Besitze ihres Vermögens waren, und auch ihren Verbindlichkeiten nachkamen, dass überdies in Gmünd noch eine Josephi-Bruderschaft sich bildete, von der Weinbolter vermutet, sie sei eine Filiale von Lilienfeld.

Aus der Fassion der Pfarrkirche Gmünd selbst erfahren wir, dass sie Realitäten im Werte von 12888 fl. 10 kr. besass.

Laut des Inventars vom Jahre 1782 wurden seit 1771 angeschafft: Zwei Partikel oder Reliquien, eine vom heiligen Johann von Nepomuk, die zweite vom heiligen Stephanus, ein neuer Ornat mit Silber gestickt samt aller Zubehör. 4 Alben, 4 Geistliche Chor-röcke, 12 Ministrantenröckl, 10 neue zinnerne Leuchter, ein Schiffel²⁾.

1780, 28. September, um $\frac{1}{2}$ 11 Uhr nachts, so bemerkt Pfarrer Weinbolter im Pfarrurbar, ist neben dem Keller bei einem Sattler allhier eine Feuerbrunst entstanden, durch welche das Stadtthorheussl (in der Weitraergasse beim oberen Thore), ain Thurm mitgerechnet, zwanzig Häuser abgebrunnen seynd. Hierauf gegen Schloss biss zwey Heusser exclusive; herab bis zum anderen Binder exclusive. Gott bewahre unsere Stadt künftig von einer so schrecklichen Feuerbrunst gnädigst! Im Jahre 1780 wurde das erste *sacculum* wegen

¹⁾ Konsistorialarchiv.

²⁾ Passauer Urkunden.

der Pest mit möglichster Andacht am Feste des heiligen Sebastian mit Predigt, Umgang mit dem Hochwürdigsten Gute und Hochamt gehalten, und im September mit zwei Aemtern, einem Lob- und einem Seelenamt, für die an der Pest vor 100 Jahren Verstorbenen¹⁾.

1781, 21. Dezember, erfolgte die Weihe des neuen Friedhofes bei der letzten Scheuer an der Albrechtserstrasse. Das Pfarrurbar besagt darüber: *Ego Leopoldus Weinholter, pro tempore parochus civitatis Gmünd, ex concessione Venerabilis Consistorii benedixi novum coemeterium ante portam superiorem civitatis ad horrea adjacens, die 21. decembris in festo S. Ap. Thomae 1781. Deus det omnibus ex hac vita mortali in Sua gratia discedere!*

Der ursprüngliche Friedhof befand sich um die Pfarrkirche und wurde bis 1794 benützt. Inzwischen wurde 1781 der oberwähnte Gottesacker errichtet, aber schon im Jahre 1803 wegen ausserordentlicher Nässe aufgelassen, worauf der Friedhof auf einer kleinen Anhöhe an der Weitraerstrasse nächst dem herrschaftlichen Jägerhause angelegt wurde, wo er sich noch befindet.

1781, 18. Mai, wurde auf das Benefizium zu Dietmanns der Weltpriester Joseph Wenzl de Getreuenstein von der verwitweten Gräfin Maria Theresia von Geyersberg und Osterburg präsentiert, indem sie sich als die Erbin, Stifterin und Patronats-Inhaberin des besagten Benefizium nach der Freiin Johanna von Pourmann, geborne Gräfin von Oed, legitimiert hatte. Dieser erste Lokalkaplan von Dietmanns bekennt in seiner Fassion vom 20. August 1781, dass dieses *beneficium simplex* 7500 fl. Kapitalien mit jährlichen 300 fl. Interessen an Vermögen habe. Nachdem nun dadurch die Filiale Dietmanns zu einer selbständigen Lokalkaplanei erhoben wurde, entfiel in der Pfarrfassion vom 12. Juli 1785 die Einsetzung des für die, in Dietmanns abgehaltenen Stiftsämter, festgesetzten Stiftungsbetrages von 2 fl. 37½ kr. In dieser Fassion erscheinen die Einkünfte der Pfarre, welche weder „Wald noch Garten“ besitzt, mit 1366 fl. 31½ kr. beziffert. Das Stolaerträgnis ist um 60 fl. vermindert, da die „Taufgebühren völlig aufgehoben seien“. Durch die Aufhebung der Bruderschaften sind auch die Einkünfte von gestifteten Aemtern um 21 fl. geringer, da die St. Johannes Nepomuk-Bruderschaft 17 fl. 30 kr., die Maria Himmelfahrt-Bruderschaft 3 fl. 30 kr. jährlich auf Seelenmessen zahlte.

1787, 6. Juli, starb Pfarrer Leopold Weinholter, 65 Jahre alt, an Brand und hatte

Mathias Lipa, 1789—1803,

Konsistorialrath, Dechant und Pfarrer von Zuggers zum Nachfolger. Joachim Egon Landgraf zu Fürstenberg präsentierte ihn am 2. September 1787, nachdem ihn Bischof Kerens in Rücksicht auf seine Vorzüge und Verdienste und als einen Mann, der sich durch Sitten, Wissenschaft, Eifer und Handhabung der guten Ordnung auszeichnete, vom Konkurse losgezählt hatte. Die Investitur fand am

¹⁾ Gmünder Pfarrurbar.

18. September 1787 statt. Lippa, geboren 1745, Mitglied der Gesellschaft Jesu, seit 1784 Pfarrer in Zuggers, legte neue Inventarien, Stiftungstabellen und ein neues Urbar an. Letzteres bildet einen Extrakt aus dem 1544 errichteten, von Kaiser Rudolf II. am 4. Juli 1668 bestätigten Pfarrurbar.

Unter Dechant Mathias Lippa wurden folgende Stiftungen errichtet:

1. Für Theresia Gräfin von Geyersberg und Osterburg ein Jahrtag mit Libera und einer heiligen Messe. Kapital 270 fl.
2. Für Pfarrer Anton Miller 4 Quartalmessen. Kapital 150 fl.
3. Für Johann Grafenhofer, Bäckermeister in der Böhmezeit, 4 Quartalämter mit Libera, ein Jahrtag mit Libera und 15 heilige Messen. Kapital 1000 fl.
4. Für Andreas Hausleithner, Bürger in Gmünd, eine heilige Messe. Kapital 50 fl.
5. Für Martin Fuger eine heilige Messe. Kapital 50 fl.
6. Für Theresia Welzl ein Jahrtag mit Requiem und Libera und 11 heilige Messen. Kapital 350 fl.
7. Für Ignaz Koller, bürgerlichen Bäckermeister in Gmünd, in jedem Quartal je 9, zusammen 36 Messen. Kapital 1000 fl. nach Abzug der Erbsteuer 902 fl. 30 kr.
8. Für Joseph und Klara May 12, in jedem Quartal 3 heilige Messen. Kapital 250 fl.

Nach der Kirchenrechnung vom Jahre 1801 hatte die Kirche in Gmünd an Kapitalien 6039 fl. 49 kr., die Kapelle zu Ebrendorf 479 fl. 47 kr. Die Pfarre Gmünd besass $12\frac{1}{4}$ Joch Aecker und 26 Tagwerk Wiesen. Für die Erhaltung vom Pfarrer und Kooperator wurden 960 fl. eingerechnet, für die Erhaltung der zwei Pferde „wegen der Seelsorg und Wirtschaft“ 150 fl. Von der Herrschaft Weitra bekam der Pfarrer nur 30 Klafter Holz, gegen den Holzhackerlohn von 15 fl.

1803, 18. April, starb Mathias Lippa nach einer segensreichen Tätigkeit im Alter von 58 Jahren. In seinem Testamente sorgte er vor Allem für sein Seelenheil, indem er 1000 fl. auf 26 stille heilige Messen vermachte. Der bezügliche Stiftbrief wurde am 20. März 1806 errichtet.

1803, 16. Juli, Wien, wurde als sein Nachfolger

Franz Hofmann, 1803—1811,

geboren 1765, seit 1802 Lokalkaplan zu Beinhöfen, von Joachim Egon, Landgraf zu Fürstenberg, präsentiert und am 28. Juli desselben Jahres investiert. Er machte die harten Einquartierungen und Kontributionen der französischen Kriege 1809 mit und hatte einen Schaden von 4162 fl. ¹⁾).

Unter ihm entstand ein Streit über das Präsentationsrecht des Pfarrers auf die Schule in Gmünd, der laut Berichtes des Schul-

¹⁾ Geschichtliche Beilagen, III, S. 497.

distriktes Weitra¹⁾ durch das Kreisamt in Krems am 15. Dezember 1808 dahin entschieden wurde, dass nach der aufbewahrten Schultabelle das Recht, den Schullehrer in Gmünd aufzunehmen, dem Magistrat und dem Pfarrer einverständlich zukomme. Dieses sei bei einer kreisämtlichen Untersuchung erhoben worden und durch beide gegenwärtige interessierende Parteien durch ihre Unterschrift bestätigt. Dabei möge es sein Verbleiben haben, solange das Gegenteil nicht gehörig nachgewiesen ist.

Unter demselben Pfarrer wurden die beiden Stiftungen für Mathias Weissenböck (9 heilige Messen, Kapital 300 fl.) und Kaspar Kührtreiber, Lebzelter und Magistratsrat in Gmünd (2 Jahrtage, Kapital 200 fl.) errichtet.

Franz Hofmann starb in den besten Mannesjahren, erst 46 Jahre alt, am 7. Juni 1811 an Typhus.

Johann Baptist Schweiger, 1811—1823.

Nach einer kurzen Provisur durch den späteren Pfarrer von Langegg, Michael Weinmayer, wurde die Pfarre Gmünd am 27. August 1811 durch den bisherigen Pfarrer von Harbach, Johann Baptist Schweiger, geboren 1775 in Vorderösterreich, ordiniert 1799, Kooperator in Harbach, 1805 Pfarrer zu Dietmanns, 1808 zu Harbach, über die vom 20. August 1811 erfolgte Präsentation des Joachim Egon Landgrafen zu Fürstenberg besetzt. Auch dieser Pfarrer wurde vorzeitig, erst 48 Jahre alt, dahingerafft und starb am 11. November 1823 an Brustwassersucht.

Unter ihm wurden drei Stiftungen errichtet

- a) für Joseph Mankoll jährliche 4 Messen, Kapital 200 fl.;
- b) für Anton Wittinger eine heilige Messe, Kapital 40 fl.;
- c) für Kaspar Fleischmann 12 heilige Messen, Kapital 100 fl.

Unter Pfarrer Schweiger fragte der Magistrat Gmünd am 8. Juli 1814 beim k. k. Kreisamte zu Krems an betreffs der Präsentation zum Schuldienste in Gmünd. Darauf wurde ihm unterm 14. Oktober 1817 von der Landesstelle eröffnet, dass das Präsentationsrecht zum Schuldienste in Gmünd der dortige Stadtpfarrer mitverständlich mit der Bürgerschaft habe²⁾.

Schweigers Nachfolger wurde

Jakob Schwibek, 1824—1826,

geboren im Jahre 1790, Weltpriester der Budweiser Diocese und Erzieher im landgräflich Fürstenberg'schen Hause. Er wurde am 24. März 1824 von Joachim Egon Landgrafen zu Fürstenberg präsentiert und, nachdem er am 1. April 1824 die Entlassung aus dem Verbande der Diocese Budweis erhalten, vier Tage später

¹⁾ Pfarrurbar Gmünd, S. 260.

²⁾ Kreisamt Krems, 29. Oktober 1817, Nr. 9900, im Pfarrurbar Gmünd, S. 261.

investiert. Doch genoss er die verliehene Pfründe nicht lange. Am 17. April 1826 machte eine Entzündung seinem jungen Leben, 36 Jahre alt, ein jähes Ende.

Die während der pfarrlichen Wirksamkeit des Jakob Schwibek errichteten zwei Stiftungen sind:

- a) für Magdalena Seiz, verwitwete Brauerin zu Gmünd, ein Requiem mit Libera und vier heilige Messen gegen ein Kapital von 180 fl.;
- b) für Elisabeth Hanny, Glasmeisterin in Gmünd, vier Messen gegen ein Kapital von 100 fl.

Alois Freiherr von Schrenk, 1826—1832.

1826, 8. Juni, präsentierte Joachim Egon, Landgraf zu Fürstenberg, den Domicellar-Kanonikus von Olmütz, Weltpriester des höheren Priesterbildungsinstitutes bei St. Augustin in Wien, Alois Freiherrn von Schrenk auf Notzing für die Pfarre Gmünd, nachdem selber vom bischöflichen Konsistorium St. Pölten in der vorgeschriebenen Konkursprüfung tauglich befunden, mitvorgeschlagen worden war und vom Olmützer Erzbischofe, Erzherzog Rudolf, am 21. Juni 1826 die *dimissoriales* erhalten hatte. Baron Schrenk wurde 1802 in Zbenic in Mähren geboren, 1825 zu Königgrätz ordiniert, war dann Kooperator zu Schabelin bei Olmütz, 1826 Pfarrer zu Gmünd, 1829 Dechant, 1832 Pfarrer zu Mödritz bei Brünn, 1834 Doktor der Theologie, 1835 Kanonikus in Olmütz, 1838 Weihbischof von Olmütz, dann Fürsterzbischof von Prag, als welcher er 1849 starb. Aus dem von ihm in Gmünd verfassten General-Stiftungsverzeichnisse geht hervor, dass es damals nur 19 Stiftungen in Gmünd gab, darunter die älteste die des Wenzl Siegmund, Ritter von Böhmetten zu Ehrendorf, ddto. 15. Februar 1686. Von den früher erwähnten Stiftungen, deren Einkünfte während der protestantischen Wirren der Pfarre vielfach weggekommen waren, wird nur die Rimplin-Stiftung vorübergehend erwähnt, dass nämlich die Stifter derselben während der Fastenzeit in die heilige Messe „eingeschlossen“ werden mögen.

Neue Stiftungen wurden unter ihm nur zwei, für Martin Pregersbauer, ledigen Webergesell in Gmünd, mit zwei heiligen Messen am 1. August und 1. September, Kapital 50 fl. und für Anna Floh, bürgerliche Webermeisterin von Gmünd, mit einer heiligen Messe am 8. Juli, Kapital 40 fl., errichtet.

Die Kirchengegenstände erfuhren unter ihm folgenden Zuwachs:
1826 wurde eine kupferne, vergoldete Monstranze angeschafft.

1827 wurde an Stelle der sehr schadhaften Orgel mit 6 Registern eine neue mit 13 Registern aufgestellt. Im selben Jahre spendete die Herrschaftsbesitzerin Gräfin Murray sechs grosse hölzerne, vergoldete Leuchter für den Hochaltar.

Jakob Mayer, 1832—1843.

Als Freiherr von Schrenk anfangs 1832 die Pfarre Gmünd verliess, um seine glänzende Laufbahn weiter zu verfolgen, wurde am

18. April 1832 von Friedrich Egon Landgraf zu Fürstenberg der bisherige Pfarrer von Obernkirchen bei Zwettl, Jakob Mayer, geboren 1791 zu Reichenbach, Pfarre Waldenstein, ordiniert 1816, Kooperater zu Rapottenstein, 1818 zu Weitra, 1821 Pfarrer zu Obernkirchen, präsentiert und am 24. April 1832 installiert.

1833, 12. Februar. Pfarrer Jakob Mayer hatte in seiner ersten Fassion einen Kongrua-Abgang von 93 fl. 38 kr. festgestellt, da der Zehent nur 410 fl. 36 kr. abwarf. Bei dem enormen Bau der Erdäpfel, welche zehentfrei erklärt worden waren, wurden die Aecker mangels genügender Düngung so entkräftet, dass sie kaum die Hälfte an Körnern lieferten.

Unter Pfarrer Jakob Mayer wurde das Gotteshaus einer gründlichen Reparatur unterzogen. Bis dahin war das Turmgewölbe so niedrig und die grossen Pfeiler so weit vorstehend, dass das Presbyterium, Schiff und Chor getrennt erschienen und der Ausblick auf den Hochaltar weder vom Schiff noch vom Chor aus möglich war. Die Kanzel befand sich auf der Epistelseite an einem Pfeiler. Der Hochaltar und die Seitenaltäre waren sehr schmutzig. Der St. Johannes von Nepomuk-Altar stand auf einem unzweckmässigen Orte und wurde 1836 auf die Stelle des jetzigen Herz Jesualtares gestellt. Am Hochaltar war um ein Fenster zu wenig und es musste ein neues ausgebrochen werden. Die übrigen Fenster waren zu klein, ohne Symmetrie und mussten vergrössert werden. Das Speisgitter bestand nur aus einigen ohne Verbindung frei stehenden Steinsäulen und war nicht geeignet, den Andrang des Volkes hintanzubalten, so dass der zelebrierende Priester nicht selten am Altare hin- und hergestossen wurde. Daher wurde ein eisernes Speisegitter angeschafft. Die ungehobelten Pfosten gemachten Kirchthüren waren durch den sehr niedrigen Bogen gedrückt und einflügelig, so dass beim Hinausgehen ein entsetzliches Gedränge entstand. Die ganze Wiederherstellung kostete, ohne die Handlanger-Arbeiten, Geräte, Bretter, zweimonatliche Verpflegung des Staffirers und seiner zwei Gehilfen, die Pfarrer Jakob Mayer aus Eigenem bestritt, 587 fl. 20 kr. Dieser Betrag wurde aus dem baren Bestande der Kirchenkassa gedeckt.

1839 wurde auch die Reparatur des Aeussern der Kirche, des Turmes und Kirchendaches durchgeführt. Es wurden neun Quader-Unterlagen eingefügt, zehn Mauerschliessen eingezogen, das Christus- und Marienbild vom Glaser Hiegelmüller renoviert, die Uhrtafeln hergestellt, über das Kirchenkreuz ein Blechdach gemacht u. s. w., was zusammen eine Auslage von 338 fl. 39 kr. verursachte¹⁾.

An Kirchengegenständen wurden unter Dechant Jakob Mayer angeschafft: Im Jahre 1836 eine grosse Lampe vor dem Hochaltar

¹⁾ Pfarrarchiv Gmünd. — Der lästige Streit um die Entnahme von Sand aus einem Pfarrgrund am Wege gegen Hoheneich wurde unter dem nachfolgenden Pfarrer in der Weise beigelegt, dass der Magistrat von Gmünd einen zwischen der Strasse und der Braunau liegenden, an den Pfarrhofacker anstossenden öden Grundfleck, woraus die Gemeinde bisher den Sand beziehen liess, gegen die auf der anderen Seite der Strasse auf Kirchengrund etablierte Sandstätte dem Pfarrer eintauschte, so dass die zu entrichtenden Sandbezugsgebühren von nun an nicht der Kirche, sondern der Gemeinde zugute kommen.

aus Holz und versilbert, sie wurde 1852 neu versilbert, 1867 aber als unbrauchbar in Abfall gebracht; im Jahre 1842 ein silberplattiertes, stark vergoldetes Kirchenkreuz, ein Messbuch mit Goldschnitt und eines in Leder gebunden, sowie vier Klarinetten und eine Basstrompette für das Kirchenchor.

An Stiftungen wurden errichtet

- a) für Adam Schweighofer, bürgerlichen Schuhmachermeister in Gmünd, 12 Messen, Kapital 400 fl.;
- b) für Mathias Blach, Schmiedmeister in Böhmzeil, 1 Requiem mit Libera und 4 Messen, Kapital 200 fl.;
- c) für Anton Mascha, Gastwirt in Nasterzeil, 5 Messen, Kapital 100 fl.;
- d) für Eleonora Albinger, ledige Handarbeiterin zu Gmünd, 1 Messe, Kapital 40 fl.;
- e) für Joseph und Eleonora Binder von Ehrendorf 2 Requiem mit Libera, Kapital 200 fl. und 2 Messen in der Kapelle zu Ehrendorf, Kapital 200 fl.;
- f) für Johann und Magdalena Zechmann, 1 Messe, Kapital 40 fl.

1843, 20. Oktober, starb Dechant Jakob Mayer, 52 Jahre alt, an einer Halsentzündung und hatte

Ignaz Zehentner, 1843—1854,

zum Nachfolger.

Dieser, 1790 zu Horn geboren und 1812 ordiniert, wurde Kooperator von Höhenberg, 1820 Provisor in Grafenschlag, 1820 Pfarrer in Dietmanns, 1829 in Grafenschlag. Als solcher wurde er am 26. Dezember 1843 von Friedrich Egon Landgraf zu Fürstenberg für Gmünd präsentiert und am 3. Jänner 1844 investiert. Ende Juni 1854 resignierte er freiwillig, gieng in Pension und starb am 18. Juli 1854 an Entkräftung. 64 Jahre alt.

1844 wurde der Kirchenluster mit 12 Armen, 1845 ein Rauchfass mit Schiffel, 1850 eine schwarze Kasel mit unechten Borten angeschafft, der alte schwarze Ornat mit silbernen Borten ausgebessert, 1849 drei Sessel von rotem Damast gekauft und 1851 zwei Altarpölster geschenkt. Für das Musikchor wurden 1844 eine Violine, 1848 zwei Hörner, 1850 zwei Violinen und 1851 ein Bombardon angeschafft.

1852, 5. Jänner, entstand im Hause Nr. 68 in der Kirchengasse eine Feuerbrunst, welche fünf Häuser einäscherte, zwei beschädigte und selbst die Kirche ernstlich bedrohte. Der erhobene Gesamtschaden betrug 44.750 fl. Bei dieser Feuerbrunst brannte an der Kirche der zwischen der Chornische und dem Langhause befindliche Turm, auf dem sich seit ältesten Zeiten eine Uhr samt drei Zifferblättern und drei Stundenzeigern¹⁾, sowie drei Glocken, 1188, 400, 200 und 60 Pfund schwer und seit September 1851 noch eine fünfte, vom Johann Poppinger, bürgerlicher Schneidermeister, gespendete Glocke befanden.

¹⁾ Die Zifferblätter wurden erst seit 1826 erwähnt. In dem Inventar des Pfarrers Schwibek vom Jahre 1824 heisst es ausdrücklich „eine Uhr ohne Zifferblatt“.

Um die Lösungsarbeiten am Kirchengebäude wirksamer auszuführen, wollten einige Arbeiter der Glashütte in Ludwigsthal vom Musikchore aus auf den Kirchenboden gelangen. konnten sich aber durch die Bodenstiege, welche in der dicken Hauptmauer angelegt war, nicht durchzwängen. Die Turmuhr wurde gänzlich ruiniert und die Glocken schmolzen vor grosser Hitze. Aus ihrem Metall wurden unter dem damaligen Bürgermeister Johann Freiherr von Mayer, wie es ihre Aufschriften bezeugen, vom k. k. Hofglockengiesser in Wien, Bartholomäus Kaffl, zwei neue Glocken, die jetzige Floriani- (12 Uhr-Glocke), 439 $\frac{1}{2}$ Kilo schwer und Stephani- (11 Uhr-Glocke), 277 Kilo schwer, gegossen.

Der namhaft beschädigte, in seiner Bauart als Dachreiter dem Kirchengebäude gefährliche Turm wurde nun ganz abgetragen und an seiner Stelle ein vom Grund aus neuer aufgeführt, der in die Mitte der westlichen Hauptfrontmauer gestellt wurde. Zur Bestreitung der Auslagen wurde eine Sammlung veranstaltet und zugleich von der n.-ö. Statthaltere¹⁾ die Ermächtigung erteilt, die der Kirche Gmünd freieigentümlichen, bei Privaten angelegten Kapitalien im Betrage von 840 fl. 47 kr. K. M. und 463 fl. 16 $\frac{1}{4}$ kr. W. W. aufzukündigen und zum Turmbau zu verwenden. Der neue Turm wurde 1854 mit einem Kostenaufwande von 7986 fl. 13 kr. K. M. vollendet²⁾. In demselben Jahre wurde eine neue Uhr mit Viertel- und Stundenschlag und vier Zifferblättern, sowie die zwei Glocken mit einem Sterbeglöcklein gebracht. Um das unharmonische Geläute³⁾ zu beseitigen, wurde auf Betreiben des Pfarrers Franz Pöschl 1879 die grosse Marienglocke mit 793 Kilo, 1880 die Wandlungsglocke mit 226 Kilo und die Versehglocke mit 97 $\frac{1}{2}$ Kilo von der Wohltäterin Anna Spitzer in Gmünd aus der Glockengiesserei Jenichen's Erben in Krens um den Betrag von 1900 fl. angeschafft. Die Glocke mit 277 Kilo sollte infolge eines Vertrages von der Glockengiesserei zur beliebigen Verwendung wieder zurückgenommen werden, wurde aber im Lizitationswege aus der Jenichen'schen Konkursmasse von Georg Nigisch, Kirchenvater und Kaufmann in Gmünd, um den Preis von 245 fl. ö. W. erstanden, der Kirche in Gmünd geschenkt und auf dem Turme wieder angebracht. Die Glocken und die Turmuhr sind Eigentum der Kirche. Auch der Ortsgemeinde Josephschlag wurde 1854 von Johann Poppinger, bürgerlichem Schneidermeister in Gmünd, eine kleine, von Johann Preisinger in Wien gegossene Glocke gespendet.

An Stiftungen wurden unter Pfarrer Zehentner acht errichtet:

1. für Simon und Maria Zechmann, 4 Messen,
2. Johann Riedl, Bauer in Waasen, Requiem mit Libera und 2 Messen,
3. Pfarrer Jakob Mayer, 2 Messen,

¹⁾ Am 2. März 1853, Z. 6700.

²⁾ Es kostete die Blechbedachung 844 fl. 12 kr. und das samt Kuppel und Fussgestelle elf Fuss hohe Kreuz 36 fl. Das zu hohe Turmkreuz wurde im Herbst 1868 infolge eines Sturmes so stark gebogen, dass es herabgenommen und in verkürzter Form wieder befestigt werden musste. (Hippolytus, 1862, S. 221.)

³⁾ Patznick, a. a. O., S. 12.

4. für die Johann Poppinger'sche Freundschaft, 10 Messen,
5. Leopold Fürst, Hammerschmiedmeister in Grillenstein, 5 Messen,
6. für Erzbischof Alois Joseph Freiherrn von Schrenk, 4 Messen,
7. Joseph Prey, bürgerlicher Fleischhauer in Gmünd, 4 Messen,
8. Georg Dienstl, Bauer in Oberwielands, 2 Messen.

Das Jahr 1848 brachte in den Einkünften der Pfarre manche Veränderungen, wie aus dem Vergleiche der beiden Inventarien von 1844 und 1854 ersichtlich ist. Im ersteren kommen noch die Untertanen¹⁾ und Grundholden²⁾ vor, sowie die Zehente. Die Pfarre Gmünd hatte den ganzen Körner- und sogenannten kleinen Zehent in dem ganzen Stadtbürgfrieden, auch von den Herrschaftsgründen und zwar von allen, wie sie immer heissen: wozu auch der grosse eingezäunte Garten beim Schlosse gehörte³⁾.

In einigen wenigen Gründen wurde nur der Drittelzehent gehoben, im Dorfe Böhmeil von allen Grundstücken das Drittel im Körner- und sogenannten kleinen Zehent, die anderen zwei Drittel gebührten den Herrschaften Gmünd, Engelstein und Weitra.

Zu Ehrendorf von allen Grundstücken und fremden Ueberländern, die in der Dorfgerechtigkeit liegen, das Drittel im Körner- und sogenannten kleinen Zehent; die anderen zwei Drittel gebührten der Herrschaft Engelstein.

Das Schloß Wielands mit seinen untertänigen vier Häusern war mit allen Grundstücken mit dem Drittel im Körner- und sogenannten kleinen Zehent zur Pfarre zehentbar; die anderen zwei Drittel gehörten der Herrschaft Engelstein.

In Wielands den ganzen Körner- und sogenannten kleinen Zehent von acht Zehentholden, von fünf das Drittel.

In Erdweis den ganzen Körner- und sogenannten kleinen Zehent von sechs Zehentholden, von zweien das Drittel.

In Beinhöfen von zwei Zehentholden den Körner- und sogenannten kleinen Zehent im Drittel, die anderen zwei Drittel gehörten der Herrschaft Weitra.

In Dietmanns dreiuudzwanzig⁴⁾ Zehentholden mit dem ganzen sogenannten Körner- und kleinen Zehent und von einem das Drittel.

In Meinhartsschlag von vier Zehentholden den ganzen Körner- und sogenannten kleinen Zehent, von zweien das Drittel.

An jährlichen Beiträgen hatte die Pfarre von jedem Hause in der Pfarre und in den zehentbaren Dörfern, auch in Breitensee, einen Hausgroschen und drei Eier.

¹⁾ Sieben von Meinhartsschlag, welche damals jährlich an Robotgeld 7 fl., an Michaelidienst 5 fl. 52 kr. 2 Den. entrichteten.

²⁾ Zwei in Unserfrau, einer in Altweitra und zwei in Lembach mit dem jährlichen Dienste von 1 fl. 22 kr. 1. Den.

³⁾ Pfarrurbar vom Jahre 1675. S. 97.

⁴⁾ Im Inventar vom Jahre 1826 28 Holden, doch sagt das Inventar vom Jahre 1833 hinzu: In den Dörfern Wielands und Dietmanns sind in älteren Inventarien mehr Zehentholden aufgeführt, als das Pfarrurbar ausweist und auch wirklich vorhanden sind. Wie sich dieser Fehler eingeschlichen, kann nicht genau erörtert werden.

1854, 29. Oktober, entfiel laut Inventar für die Pfarre Gmünd die n.-ö. Grundentlastungs-Obligation Nr. 1753 per 15920 fl. K. M., welche laut Fassion vom Jahre 1867 die Rente von 835 fl. 80 kr. ö. W. abwarf.

Die Hausgroschen- und Eiersammlung wurde im Jahre 1879 abgelöst und um den Betrag eine Papierrente Nr. 25.381 vom 1. November 1879 per 600 fl. angekauft.

Der der Kirche gehörige Dienst von einem Acker gegen Hoheneich wurde gegen einen Jahreszins von 40 kr. abgelöst¹⁾.

Nach Ignaz Zehentners Ableben kam abermals ein Pfarrer von Grafenschlag, nämlich

Johann Baptist Mayer, 1854—1866,

nach Gmünd, durch die Präsentation vom 4. September 1854 und Investitur vom 12. September 1854. Derselbe wurde 1807 zu Holzern geboren, 1832 ordiniert, war dann Kooperator in Weitra, 1843 Pfarrer in Harbach, 1844 in Grafenschlag.

Auf seine Anregung zog am 3. Sonntage nach Ostern (19. April) 1855 eine sehr zahlreiche Prozession unter Führung der Geistlichkeit nach Hoheneich, um an den anlässlich der Verkündigung des Glaubenssatzes von der Unbefleckten Empfängnis Maria veranstalteten Festlichkeiten teilzunehmen²⁾.

1855 wurde der Hochaltar und die Statue Maria Hilf auf dem Seitenaltare vom Vergolder Karl Ebers um den Betrag von 482 fl. 30 kr. frisch vergoldet und die Altäre marmoriert³⁾.

Die Stadtpfarrkirche erhielt unter Pfarrer Mayer, welcher 1856 bereits zum Dechant ernannt worden war, manche Paramente. An Geschenken kamen ein: 1857 von J. Hofbauer in Wien ein rotes Messkleid von Seidenstoff mit leonischen Borten, von Magdalena Wiesenburg in Wien ein schwarzes Messkleid von Wolldamast mit weisseidenen Borten; 1858 vom Kaufmann Roth in Gmünd eine kleine silberplattierte Lampe zum Frauenaltar, von Anna Lothen in Wien zwei auf Wolle gestickte Pölster, von Magdalena Wiesenburg in Wien zwei schwarze Pölster mit weissen Seidenborten, von A. Gellek in Gmünd ein grosser und von Franziska Biegenzahn in Gmünd ein kleinerer Altarteppich; 1859 von Magdalena Wiesenburg in Wien ein Messkleid von echtem Goldstoff mit einem eingewebten Kreuz auf der Rückseite; 1860 von Josepha Brey aus Gmünd eine Lampe zum Hochaltar, von Chinasilber und von einem Ungenannten ein Rauchfass mit Schffel von Pakfong; vom Wiener Paramentenverein je ein weisses Messkleid aus Atlas mit gesticktem Mittelstück und Seidenborten, und aus Wolldamast mit gesticktem Mittelstück und leonischen Borten; endlich 1862 von einem Ungenannten ein grünes Messkleid.

¹⁾ Erträgnisausweis vom Jahre 1854. Konsistorialarchiv St. Pölten.

²⁾ Geschichtliche Beilagen, V., S. 521.

³⁾ Pfarrarchiv Gmünd.

An Gemälden wurden gespendet: 1855 von E. Göth in Wien das Oelgemälde „Maria Empfängnis“, 1858 vom Krankenverein Gmünd die 14 Kreuzwegbilder, in Oel auf Leinwand gemalt.

1862, 5. August, hielt Bischof Ignatius Feigerle, von Waldenstein über Hoheneich nach Gmünd kommend, die kanonische Visitation und Firmung. Das Stadttor war mit Reisisggewinden geziert und von einem grossartigen Triumphbogen umspannt, welcher die Aufschrift trug: *ACCIpe CorDū gregIs fIDeLIIs TIBI benIgne pater DeVota*. An der Spitze der Pfarrgemeinde begrüßte der Patron, Landgraf Johann Egon zu Fürstenberg, den Bischof. Bei der darauffolgenden Schulprüfung waren die Fortschritte, welche die Jugend im Betriebe der Obstbaumzucht kundgab, als „ausgezeichnet“ zu klassifizieren und es wurde besonders hervorgehoben, dass sich beim Unterrichte nicht nur die Knaben, sondern mit gleichem Eifer auch Mädchen beteiligten¹⁾. Der Bichof spendete 1200 Gläubigen die heilige Kommunion und firmte 294; auch besuchte er die beiden Armenhäuser und liess sämtlichen, darin befindlichen Pfründnern Almosen spenden. Am 8. August morgens erfolgte die Abreise nach Dietmanns²⁾.

1865, 14. August, schlug der Blitz in drei Häusern der Stadt ein, ohne zu zünden, tötete im Gasthause Nr. 96 in der Vorstadt Nasterzeil ein kaum zweijähriges Kind auf dem Arme einer Dienstmagd und streifte mehrere Gäste³⁾.

1866 spendete Erzherzog Sigismund, welcher im Jahre 1859 die Herrschaft und das Schloss Gmünd käuflich an sich gebracht hatte, für den Hochaltar der Pfarrkirche sechs silberne Leuchter.

Während des österreichisch-preussischen Krieges mussten in Gmünd vom 5. bis 12. August 3 Generäle, 10 Stabsoffiziere, 139 Offiziere, 3701 Mann und 800 Pferde bequartiert und verpflegt werden⁴⁾.

1866, 8. September, wurde Dechant Johann Mayer von Landgraf Johann Egon zu Fürstenberg auf die Pfarre Weitra präsentiert.

Während seiner Anwesenheit in Gmünd wurden 13 neue Stiftungen auf 62 Messen, 2 Requiem und Libera und eine Armenbeteiligung errichtet.

Franz Xaver Pöschl, 1866--1880.

1866, 26. November, erhielt die Pfarre Gmünd⁵⁾ der bisherige Pfarrer in Höhenberg, Franz Xaver Pöschl. Derselbe war 1818 zu

¹⁾ Die Schuljugend war schon damals sehr zahlreich. In den zwei Lehrzimmern der Stadtschule wurden 399 Schüler unterrichtet. Die Notschule in Eibenstein besuchten 42 Kinder. Rechnet man noch hinzu die 135 Wiederholungsschüler, so stellt sich die Summe von 576 zum Schulbesuche Verpflichteten heraus, obgleich die Kinder von Ehrendorf und Wielands die Schule in Dietmanns besuchten und dort tags-darauf gezählt wurden.

²⁾ Hippolytus, 1862, IV., S. 221.

³⁾ Patznick, a. a. O., S. 27.

⁴⁾ Patznick, a. a. O.

⁵⁾ Präsentationsurkunde von Landgraf Johann Egon zu Fürstenberg, ddtto. 15. November 1866.

Krems in Böhmen geboren, 1842 ordiniert, dann Kooperator zu Weitra, 1846 Provisor in Beinhöfen, 1847 Kooperator zu Mariataferl, 1850 Pfarrer zu Höhenberg und starb als Pfarrer von Gmünd am 21. Mai 1880.

1867, 30. Jänner, fand die Installation des neuen Pfarrers durch Dechant Johann Baptist Mayer statt.

1867, 26. September, wurde auf dem Stadtplatze in Gmünd eine landwirtschaftliche Ausstellung unter dem Vorsitze des Dr. Ignaz Beck, Propst von Eisgarn, abgehalten.

1868, 26. März, erfolgte die Grundablösung und 1. April der erste Spatenstich für die Kaiser Franz Josephbahn, welche am 1. November 1869 auf der Strecke Budweis — Gmünd — Eggenburg eröffnet wurde.

1869, 8. Juli, fand die Schulprüfung nach einer vier Tage zuvor erstatteten Anzeige zum erstenmale vom weltlichen Inspektor, Sebastian Bodo von Waidhofen an der Thaya, statt.

1869, 11. Oktober, begann das neue Schuljahr, in welchem jeder Lehrer gemäss der neuen Schulordnung statt bisher 20 Stunden 27 bis 30 wöchentliche Unterrichtsstunden übernehmen musste, so dass der Unterricht von 8 bis 11 Uhr vormittags und 1 bis $\frac{1}{4}$ Uhr nachmittags andauerte. Nur die erste Klasse war davon ausgenommen ¹⁾.

Nach der am 12. September 1873, Z. 20696, von der n.-ö. Statthalterei radjustierten Fassion des Pfarrers Franz Pöschl betrogen die Einnahmen 1408 fl. 53 kr., während sich die Ausgaben auf 446 fl. 9 kr. ö. W. beliefen, so dass ein Reinertrag von 962 fl. 44 kr. sich ergab.

Unter Pfarrer Pöschl kam im Dezember 1868 ein Vertrag zwischen der Stadtgemeinde Gmünd und dem Mutterhause der armen Schulschwestern in Judenau wegen Errichtung einer Mädchenarbeitsschule in Gmünd zustande, wobei die Stadtgemeinde gegen eine einjährige Aufkündigungsfrist die Sorge für ein Lehrzimmer und zwei Wehzimmer für die drei Schwestern und alles Uebrige notwendige übernahm, während die hiesigen Wirtschaftsbesitzerinnen Anna und Katharina Spitzer zur Erhaltung der Schwestern ein Kapital von 6910 fl. stifteten. Dieser Vertrag wurde 1. September 1870 gelöst ²⁾

Von sonstigen Vorkommnissen ist zu erwähnen:

1870, 8. September, die Fahnenweihe des Männergesangsvereines Gmünd mit feierlichem Hochamt. Als Fahnenpatin fungierte Theresia Egger.

1871, 24. August, $\frac{1}{2}$ 9 Uhr abends, ein Schadenfeuer in der Böhmezeit, welches 7 Häuser einäscherte.

1873. Blatternepidemie unter den Schulkindern, weshalb vom 14. Juni bis Ende Juli die Schule geschlossen war.

1873, 4. August, kanonische Visitation und Firmung in Gmünd durch den hochwürdigsten Bischof, Dr. Matthäus Binder.

¹⁾ Tagebuch des 1893 verstorbenen Lehrers und Organisten Florian Schienerl, Manuskript.

²⁾ Konsistorialarchiv.

1873, im August, brannte der Ort Josefschlag fast vollständig ab.

1874, 7. September. Durchreise des Kaisers Franz Joseph durch Gmünd nach Böhmen, feierlicher Empfang am Bahnhofe.

1875, 31. Oktober. Feierliche Schlusssteinlegung zum Gebäude der neuen sechsklassigen Schule.

1876, 23. Juli. Die festliche Jahresversammlung des Manhartberger Forstvereines in Gmünd, Obmann Julius Pleh, Prälat von Geras, zu deren Andenken im Bürgergemeindewalde ein Gedenkstein gesetzt wurde.

Im Pfarrbesitze geschah eine Veränderung, indem Pfarrer Pöschl mit behördlicher Genehmigung am 7. September 1875 einige pfarrliche Grundstücke¹⁾ an Peter und Eleonora Hrabich um 357 fl., weiter (7. September 1875) die Parzelle Nr. 958 mit 1 Joch 640 Quadratklafter und Nr. 956 mit 340 Quadratklafter im Wasserfelde an Johann Trinko von Eibenstein um 665 fl., ferner am 20. Oktober 1876 die Wiese Parzelle Nr. 1697 mit 260 Quadratklafter dem Michael und Johanna Schwarz um 100 fl. verkaufte, dagegen am 16. Februar 1877 von Katharina Dettelmaier, Private zu Stein an der Donau, Frauenberg Nr. 162, die Ueberländwiese in der Wieden²⁾, Parzelle Nr. 1657 mit 850 Quadratklafter um 1000 fl. ankaufte.

Das Kirchenvermögen erfuhr einen Zuwachs durch die Errichtung von 12 neuen Messenstiftungen.

Pfarrer Franz Pöschl starb am 21. Mai 1880 und hatte

Ignaz Fletzer, 1880—1885,

bisher Pfarrer in Höhenberg, durch die Präsentationsurkunde des Eduard Egon Landrafen zu Fürstenberg, vom 8. Juli 1880, zum Nachfolger. Die Provisur hatte der Kirchen-Rechnungsrevisor von St. Pölten, Ignaz Vatter, ein gebürtiger Gmünder, inne.

Unter Dechant Fletzer traten im Jahre 1881 Scharlach und Blattern epidemisch unter den Kindern auf, so dass die Schule zeitweilig geschlossen wurde.

1883, 15. April, wurde vom Dechant Fletzer der Kirchenbauverein Gmünd ins Leben gerufen.

1884, 10. August, wurde das Gaufest der Waldviertler Feuerwehr in Gmünd abgehalten.

1884, 17. August, $\frac{1}{2}$ 1 Uhr nachts brannten 18 Scheuern an der Weitraer Strasse in der Nähe des Friedhofes nieder.

Im Herbste desselben Jahres wurde in Gmünd nach Ueberwindung vieler Hindernisse von den Redemptoristen aus Eggenburg eine Mission abgehalten, wobei für die böhmischen Werkstättenarbeiter von Unterwiellands in der Kapelle zu Ehrendorf gepredigt wurde.

¹⁾ Parzelle Nr. 959 mit 1272 Quadratklafter, Nr. 960 mit 160 Quadratklafter, Nr. 961 mit 265 Quadratklafter Hutweide und Nr. 962 mit 206 Quadratklafter Acker.

²⁾ Gemeindefreiheit Gmünd.

Im Jahre 1885 liess Dechant Fletzer die Stadtpfarrkirche im Innern tünchen und putzen, die Altäre neu vergolden und staffieren, auch das Bild „die Anbetung der heiligen drei Könige“ anschaffen. Mitten in seiner Kirchenrestaurierung wurde er am 10. Juni 1885 auf die Pfarre Weitra präsentiert, so dass die Kirchenausschmückung der Provisor, Alois Scheidl, vollendete. Derselbe stellte an Stelle des St. Johann Nepomuk-Altars mit Hilfe einer Wohltäterin den jetzigen Herz Jesu Altar auf.

Auf die erledigte Pfarre wurde der bisherige Pfarrer von Harbach

Ferdinand Höbarth, seit 1885,

befördert. Seine Präsentation war am 17. September 1885 erfolgt, worauf am 29. Oktober 1885 die Investitur und am 10. Dezember die feierliche Installation und Uébergabe stattfand.

Ferdinand Höbarth ist 1856 zu Langenlois geboren, 1879 zum Priester geweiht, worauf er als Kooperator in Dobersberg, 1880 bis 1884 als Landgraf Fürstenberg'scher Schlosskaplan zum heiligen Kreuz in Weitra und bis zu seiner Berufung nach Gmünd als Pfarrer von Harbach wirkte.

Die stetige Zunahme der Bevölkerung hatte eine ungeahnte Erweiterung des Schulwesens und die Errichtung neuer Aemter in Gmünd zur Folge. So wurde mit dem 1. September 1885 die Knabenbürgerschule eröffnet, mit 1. September 1887 das Mädchenschulgebäude mit sieben Klassen eingeweiht. In Jahre 1888 wurde anlässlich des 40jährigen Regierungsjubiläums Kaiser Franz Joseph I. das „Kaiser Franz Joseph Kinderheim in Gmünd“ von der Stadtgemeinde Gmünd unter dem Protektorate des Erzherzogs Sigismund errichtet, dessen Leitung nach dem Wunsche des Protectors die Schulschwester aus dem Mutterhause zu Judenau übernahmen. Am 15. November 1888 wurde die einklassige Schule in Oberwielands geweiht und ihrer Bestimmung übergeben.

1889, 1. Dezember, wurde das Schulgebäude in Unterwielands eingeweiht, in dem zuerst zwei Klassen eröffnet wurden, während bald darauf fünf Klassen notwendig wurden.

Im Jahre 1889 wurde für die allgemeine Volks- und Knabenbürgerschule ein eigener Religionslehrer systemisiert und diese Stelle dem Stadtpfarrkooperator Friedrich Dwirka verliehen.

1890 wurde zu Weihnachten eine Krippe¹⁾ für die Kirche angeschafft, vor welcher seit 1891 durch alle Sonn- und Feiertage der Weihnachtszeit nach dem nachmittägigen Segen eine Krippenandacht stattfindet.

1891 zogen anlässlich der vom 2. bis 7. September im oberen Waldviertel abgehaltenen Kaisermanöver 23.000 Mann der Nordarmee an Gmünd vorbei.

1891, 15. Dezember, starb in Wien Se. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Sigismund, der unvergessliche Wohltäter der Stadt

¹⁾ Ein Geschenk des Fräuleins Anna Spitzer.

Gmünd. Seine Leiche wurde am 20. Dezember 1891 nach Gmünd gebracht, dort vom Propst Joseph Wiesinger von Eisgarn unter Assistenz der Ortsgeistlichkeit, sowie des Pfarrers Leopold Hobiger von Hoheneich und des Pfarrers Franz Bauer von Dietmanns feierlich eingesegnet und in der Schlosskapelle provisorisch bis zur Fertigstellung des eigenen Mausoleums beigesetzt.

Erzherzog Sigismund hatte für die Armen der Stadt Gmünd eine Papierrente von 10.000 fl., für die Pfründner des herrschaftlichen Spitals eine Rente von 5000 fl., dem Kirchenbauvereine Gmünd 20.000 fl., den Schulschwestern im Kaiser Franz Joseph Kinderheim zur Sustentation eine jährliche Rente von 1300 fl. und einen jährlichen Beitrag von 200 fl. für die Christbaumfeier im Kinderheim testiert.

1892, 25. April, beschloss die Stadtgemeinde, den bisherigen Friedhof um 50:35 Ar zu erweitern, worauf am 27. April auf dem neugewonnenen Grund mit dem Bau des erzherzoglichen Mausoleums begonnen wurde.

1892, 18. September, nahm Bischof Dr. Matthäus Binder die Weihe des erweiterten Friedhofes, des Mausoleums und des neuen sechs Meter hohen Friedhofkreuzes vor).

1892, 20. September, erfolgte die Einsegnung der Leiche des Erzherzogs Sigismund in der erzherzoglichen Schlosskapelle durch den Bischof unter Assistenz der Prälaten P. Ambros Delré von Altenburg, Adrian Zach von Geras, P. Stephan Rössler von Zwettl, des Propstes Joseph Wiesinger von Eisgarn, des Dechanten Ignaz Fletzer von Weitra und unter Teilnahme von 42 Geistlichen. Nach der Einsegnung folgte die Ueberführung in die Stadtpfarrkirche, Requiem und Libera. An dem Trauerzuge nahmen Vereine und Korporationen teil, die Zahl der Trauergäste betrug zwischen 7000 bis 8000 Personen²⁾.

1892, 15. Dezember, war das erste gestiftete feierliche Requiem für weiland Erzherzog Sigismund, wozu die Erzherzoginnen Maria Rainer und Maria Raineria der Stadtpfarrkirche ein eigenes, mit Handarbeiten der Frau Erzherzogin Rainer geschmücktes Messgewand spendeten.

1893, 20. September, fand in der Friedhof-Grufkapelle (Mausoleum) die erste heilige Messe für Erzherzog Sigismund in Anwesenheit der Frau Erzherzogin Maria Rainer und ihres Hofstaates statt.

1894, 10. September, feierte in Gmünd die Frau Erzherzogin Rainer ihren 70. Geburtstag.

1) Dasselbe ist aus Waldviertler Syenit und wurde gearbeitet und gespendet von Steinmetzmeister Johann Pollak.

2) Vom kaiserlichen Hause waren anwesend Erzherzog Rainer samt Gemahlin, Erzherzogin Maria Karolina, Erzherzog Ernst mit dem Fürsten de la Grazia Campo franco und der Fürstin Campo franco, geborenen Maria Raineria; vom Landesadel Landgraf Eduard Egon von Fürstenberg zu Weitra, Fürst Thurn Valesassina von Schrems, Karl Freiherr von Geusan zu Engelstein, Wilhelm Fischer Ritter von Ankern zu Kirchberg am Walde, die Grossindustriellen Karl und Ludwig Stölzle, Karl Backhausen u. a. m. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung diente ein Spalier von 261 Feuerwehmännern und 200 Veteranen.

1895, 4. Juni, musste die Frohnleichnamsprozession wegen eines während der Segenserteilung am ersten Altare im Weichbilde der Stadt niedergefahrenen Blitzstrahles und des darauf entstandenen blinden Feuerlärmes unterbrochen werden.

1895, 4. September, Durchreise des Kaisers Franz Joseph I. in Begleitung des Erzherzogs Rainer und des Statthalters von Böhmen, Graf Franz Thun.

1896, 6. Juli, Besuch des Statthalters von Niederösterreich, Erich Graf Kielmansegg, in Gmünd wegen der zu errichtenden Bezirkshauptmannschaft.

1897, 7. Juni (Pfingstmontag). Fahnenweihe des katholischen Arbeitervereines für Gmünd und Umgebung¹⁾.

1897, 17. Juli, fand in Gmünd bischöfliche Visitation und Firmung durch Bischof Dr. Johannes Rössler statt, wobei 1250 Personen das heilige Sakrament der Firmung gespendet wurde.

1897, 21. Oktober, wurde die von der Erzherzogin Rainer gespendete Aloisius Statue in der Pfarrkirche aufgestellt.

1897, 24. Oktober, wurden die beiden, aus dem Vermögen des früheren, im Jahre 1889 gegründeten Kirchenbauvereines für Unterwielands angeschafften Glocken auf den neugebauten, hölzernen Glockenturm in Unterwielands aufgezogen.

1898, 7. August, 1/2 Uhr morgens, Eisenbahnzusammenstoß in der Haide, Pfarre Gmünd, 200 Meter von der Haltestelle Hoheneich entfernt, wobei 5 Personen schwer und 27 leicht verletzt wurden. Der von Wien kommende Personenzug war infolge mangelhafter Signalisierung und Zugsdeckung in den vor ihm abgefahrenen, zwischen Hoheneich und Gmünd an besagter Stelle wegen eines Maschindefektes stecken gebliebenen Schnellzug hineingefahren.

1898, 2. Dezember, Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Joseph I., aus welchem Anlasse die Stadtgemeinde Gmünd die Gründung einer gewerblichen Fortbildungsschule, die Widmung eines Kapitals von 1000 fl. zur Unterstützung der eigenen Heimatberechtigten und Errichtung eines Notkrankenimmers am Kühltreiberschen Bürgerspitale beschloss.

1899, 12. April, erfolgte der erste Spatenstich zur n.-ö. Waldviertelbahn Gmünd—Litschau—Heidenreichstein.

1899, 2. Juli, Fahnenweihe des Kriegervereines „Erzherzog Rainer am Bahnhofs Gmünd“.

1899, 21. September, feierliche Schlusssteinlegung beim Amtsgebäude der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Anwesenheit des Statthalters Grafen Erich von Kielmansegg.

1900, 3. Juli, Eröffnung der ersten n.-ö. Waldviertelbahn.

1900, 4. Juli, schrecklicher Hagelschlag, welcher die Feldfrüchte gänzlich vernichtete und über 1000 Fensterscheiben zerschlug.

Nachdem die Seelenzahl der Pfarrgemeinde im letzten Dezennium sich fast um das Doppelte vermehrte und laut der Volkszählung vom Jahre 1900 in allen Ortsgemeinden zusammen 7814 betrug, genehmigte

¹⁾ Kremserzeitung Nr. 25 vom Jahre 1897.

das Ministerium für Kultus und Unterricht am 14. April 1901 die Systemisierung einer zweiten Kooperatorstelle, welche am 14. August 1901 mit Johann Schrimpf, bisher Kooperator in Langschlag, besetzt wurde.

Die 1901 anlässlich der Jahrhundertwende abgehaltenen Jubiläumsprozessionen nach Hoheneich und Ehrendorf waren recht zahlreich besucht.

Zu Weihnachten 1901 herrschte ein so mildes Wetter, dass man am heiligen Abende in den sandigen Aeckern ober Grillenstein den ganzen Vormittag ackerte. Gewiss etwas äusserst Seltenes.

1902, 2. Februar, wurde als Erneuerung des bestandenen Gebetsapostolates die Herz Jesubruderschaft kanonisch errichtet, welche gegenwärtig 80 Mitglieder zählt.

1902, 21. Februar, feierten die kaiserlichen Hoheiten Erzherzog und Erzherzogin Rainer ihre goldene Jubelhochzeit. Aus diesem Anlasse, der auch in Gmünd mit einem feierlichen Dankgottesdienste begangen wurde, spendete Erzherzog Rainer der Stadtgemeinde Gmünd einen bei zwei Joch grossen Grund zum Baue einer Kirche, eines Pfarrhofes, sowie einer Mädchenschule, Krippe und eines Waisenhauses. Dieser Grund liegt in der Gemeindefreiheit Böhmeizel gegen den Bahnhof zu, beim erzherzoglichen Maierhofe „Wolfshof“. Die einzelnen zum Bau der erwähnten Gebäude geeigneten Parzellen sollen gegebener Zeit von den Interessenten selbst gewählt werden. Ausserdem bedachten die k. und k. Hoheiten aus Anlass ihrer goldenen Jubelhochzeit mit Geldspenden: den Waisenhausverein mit 5000 K, den katholischen Arbeiterverein mit 500 K, die Ortsarmen mit 500 K, die Ortsarmen in Böhmeizel mit 300 K. Die Vertreter der Stadtgemeinde Gmünd überreichten am 16. Februar im erzherzoglichen Palais eine Huldigungsadresse der Stadt.

1902, 3. Mai, brannte das Kleinhaus Nasterzeile Nr. 92 aus unbekannter Ursache nieder.

1902, 16. Juni, Eröffnung des täglichen Viktualienmarktes in Unterwieland.

1902, 27. Juli, die ganze Nacht ein sehr starkes Gewitter.

1902, 8. August, schweres Gewitter mit Hagel und Wirbelsturm, welcher letzterer besonders in den Ortschaften Kirchberg am Walde, Hollenstein, Süssenbach, Gerwais, Bernschlag in Feld und Wald grossen Schaden anrichtete.

1902, 9. August, wurde die Bahnstrecke Gmünd—Steinbach—Grosspertholz, an welcher den ganzen Winter hindurch gearbeitet wurde, dem Verkehre übergeben.

1903. Beim Demolieren des Wohnhauses Nr. 11 auf dem Stadtplatze stiess man in der Höhe des ersten Stockwerkes auf eine eingemauerte, türgrosse, aus drei Granitstücken bestehende Steinplatte, deren deutsche, in gothischer Schrift ausgeführte Inschrift besagte, dass dieses Haus von Wilhelm II. von Puchheim¹⁾ im Jahre 1464

¹⁾ Besitzer der Herrschaft Gmünd vom Jahre 1455—1483.

als Bruderhaus der 1429 von Wilhelm I. von Puchheim gegründeten Assumptio-Bruderschaft in Gmünd erbaut wurde.

1903, 1. März, fand die Eröffnung der Fortsetzung der Lokalbahnstrecke Gmünd—Steinbach von Steinbach bis Grossgerungs statt.

1903, 19. Juli, ging in den Abendstunden ein schweres Gewitter nieder mit Hagel und einem noch nie dagewesenen Wirbelsturme, welcher im Böhmeiler Gemeindewalde einen Schaden von 30.000 K. verursachte. Auf einer Fläche von mehr als 25 Joch wurden ganze Parzellen hochstämmigen Nadelwaldbestandes niedergelegt; hundertjährige Bäume wie ein Strohalm samt dem Wurzelstock umgelegt oder in der Höhe von 3 bis 4 Meter ober dem Erdboden wie ein Zündholz abgeknickt.

1903, 10. August, $\frac{1}{2}$ 12 Uhr vormittags, fuhr ein Blitz in das Haus Nr. 62 Nasterzeile und streifte die beim Herde beschäftigte 21jährige Maria Biegenzahn.

1903, 4. bis 8. September, verweilte im erzherzoglichen Schlosse die Königinwitwe von Spanien, Maria Christina, mit ihrem Bruder Erzherzog Karl Stephan, k. und k. Vize-Admiral und grossem Gefolge zum Besuche des erzherzoglichen Ehepaares Rainer. In diesem Sommer sah das Schloss und die Stadt Gmünd mehr als 20 Erzherzoge und Erzherzoginen von Oesterreich mit ihrer hochadeligen Suite.

1904, 1. bis 11. April, wurde in der renovierten Stadtpfarrkirche von den Herren P. Abel, P. Gerz und P. Polth S. J. eine Mission abgehalten. Die Beteiligung des gläubigen Volkes bei den 26 Missionspredigten war sehr zahlreich, Kommunionen wurden 2650 gespendet.

Geistliche Bruderschaften.

Von den geistlichen Bruderschaften blühten in Gmünd

1. die Bruderschaft zu Unserer Lieben Frauen Himmelfahrt,
2. die Bruderschaft der christlichen Lehre und Andacht unter dem Titel des heiligen Johann von Nepomuk und
3. die St. Josephi-Bruderschaft.

Die Assumptiv-Bruderschaft wurde 1429 von den ehrwürdigen und Wohlgebornen Herren Thoman, Pfarrer zu Gmünd, Herrn Hans Schrämel, Kooperator, Herrn Martin, Schlosskaplan und H. H. Wilhelm von Puechheim zur Beförderung und Auferbauung der Ehre Gottes geordnet und aufgerichtet¹⁾ und hatte folgende Satzungen:

1. Wer in dieselbe aufgenommen werden wollte, zahlte 6 Schilling und 1 Pfund Wachs.
2. Jeden Quatembersonntag sollen Brüder und Schwestern beim Brudermeister zusammenkommen, jede Person 2 Pfennige entrichten und daselbst zu Nutzen und Frommen der Bruderschaft miteinander betrachten.

¹⁾ Konsistorialarchiv. Patznick, S. 28.

3. Jeden Quatember soll der Brudermeister, gewöhnlich der Ortspfarrer, Rechnung legen über die Ausgaben und Einnahmen des Bruderamtes.
4. Die gegenseitigen Klagen und Zwietrachten unter den Brüdern und Schwestern sollen zuerst dem Brudermeister vorgetragen und von ihm entschieden werden. Erst dann soll man die Obrigkeit anrufen.
5. Alle Mitglieder gehen am Feste Maria Himmelfahrt zur heiligen Beicht und Kommunion und beten und opfern Freitag darauf bei dem Jahrtage für die verstorbenen Mitglieder.
6. Stirbt ein Mitglied, so soll für dasselbe aus der Bruderschaft eine Seelenmesse gelesen, bei der Bahre durch den jungen Brudermeister 4 Kerzen aufgesteckt werden. Ferner sollen von jedem Mitgliede 32 Vater unser und Ave Maria und der Glaube beliebig oft gebetet werden. Auch soll jeder Bruder zur Hilfe der armen Seele 2 Denare opfern.
7. Der Priester zahlt als Mitglied der Bruderschaft nichts, sondern verrichtet beim Todesfalle eines Bruders oder einer Schwester eine Vigil, eine Seelenmesse und ein Placebo.
8. An den Frauentagen Maria Lichtmess, Verkündigung, Heimsuchung, Himmelfahrt, Geburt, Opferung und Empfängnis soll jedes Mitglied in der Kirche fleissig opfern. Wer ohne Ursache nicht erscheint, soll bei der Bruderschaft bestraft werden.
9. Die Bruderschaftsäcker und Wiesen¹⁾ sollen unter den 12 ältesten bürgerlichen Brüdern der Bruderschaft auf 12 Teile verteilt und gelassen werden. Der ausgeworfene Zins soll jährlich der Bruderschaft erlegt und bezahlt werden.

Die Bruderschaft erhielt im Laufe der Zeit durch Vermächtnisse Wiesen und Grundstücke zum Eigentume, wofür sie der Herrschaft Gmünd den Grunddienst zahlen musste.

Die Bruderschaft von Unser Lieben Frau in Gmünd²⁾ zahlte z. B. laut Herrschaftsurbar Gmünd 1585 unter den damaligen Zechmeistern Peter Teichtmann und Thoman Ram der Herrschaft Gmünd jährlich 1 ß 13 d als Grunddienst für folgenden Grundbesitz: die Leinwatterin, früher Wiese³⁾, die Zechwiese, die Mitterwiese, zwei Gärten, einer neben den Hofplanken, ein Ueberlendt bei der kleinen Harabruck, ein Acker im Hutpüchel und eine kleine Holzwiese in der Haidt.

Unter Pfarrer Marbacher (1743—1765) zählte die Bruderschaft 16 Brüder und ebensoviele Schwestern. Die gestifteten Aecker betragen 2 Joch, welche in 14 Teile geteilt, 14 Brüdern im Bestand überlassen waren; die 2 Tagwerk Wiesen genossen ebenfalls 2 Brüder. Der jährliche Bestand betrug 8 fl. 34 kr. Die Landhaussteuer darauf ward mit 3 fl. 41 kr. bemessen⁴⁾.

¹⁾ Selbe befanden sich zwischen dem Harabruckteich und dem jetzigen Pilzbübel

²⁾ Die „Frauenzech“.

³⁾ 1585 ein Acker.

⁴⁾ Patznick. S. 40. — Die Urkunden des Passauer Konsistoriums enthalten zum Jahre 1752 folgende Reproduktion und Konfirmierung des ursprünglichen Stiftbriefes und dessen Satzungen:

1752 zählte die Bruderschaft 16 Brüder und ebensoviele Schwestern. Als Brudermeister fungierten Franz Köpf, Strickermeister und Karl Binder, Weber. Der Brudertag wurde jedes Jahr zu Lichtmess abgehalten, wobei die Rechnung gelegt und der Brudermeister auf ein Jahr neu gewählt wurde. Die Aufnahme neuer Mitglieder geschah mit Gutachtung und Bewilligung aller Konfratres ohne jedwede *vota secreta*. Als *pater spiritualis* fungierte der zuständige Pfarrer, *exercitia spiritualia* wurden jedoch nicht gehalten. Die feierliche heilige Kommunion *processionaliter* aus dem Hause des Brudermeisters am Feste Maria Himmelfahrt und alle „Quartal“ und Verpflichtung für ein verstorbene Mitglied die heilige Messe lesen zu lassen und 32 *Pater et Ave* zu beten, blieb wie vordem aufrecht. Von den Privilegien und Ablässen war nichts Schriftliches erhalten, da sich in der Bruderlade nur das Einschreibbüchl und ein kleines Rechnungsbüchl vorfand. Die Bruderschaft hatte damals 12 gestiftete Ackerl im Ausmasse von 2 Joch, wie auch eine grosse und kleine Wiese mit zusammen 4 Tagwerk, von welchen Grundstücken ein jeder Bruder eines in Bestand hatte und das Geld zur Bruderschaft erlegen musste, welches von allen 8 fl. 4 kr. 2 d. ertrug. Sodann erlegte jeder Bruder und Schwester einen Jahrschilling, in allem 1 fl. 31 kr., zusammen 9 fl. 35 kr. 2 d. Hievon werden dem Pfarrer, jedesmal 1 fl. 30 kr. und dem Schulmeister, jedesmal 30 kr., für das Seelenamt am Freitag nach Maria Himmelfahrt und vier Quartalmessen bezahlt, das Uebrige auf die notwendigen Kerzen ausgegeben wird.

1755 bezifferten sich die Einnahmen von den Ackerln vom ersten 52 kr. 2 d.; von vier anderen je 34 kr. 2 d.; von fünf je 18 kr.; von zwei je 12 kr.; von der grossen Wiese 3 fl., von der kleinen 30 kr.; mit dem Jahrschilling per 2 fl. 20 kr., zusammen 10 fl. 54 kr. Hingegen betragen die Ausgaben an *Contributionale* in das Schloss Gmünd 5 fl. 12 kr., an Dienst 11 fl. 2 kr., für das Amt 2 fl. 4 kr., für 6 Pfund Wachskerzen 5 fl. 42 kr., so dass nur drei Quartalmessen mit 2 fl. 6 kr. gehalten werden konnten und die Brüder bei einer Ausgabeziffer von 15 fl. 15 kr. 2 d. wegen der seit 1750 auferlegten Steuer aus eigenem Beutel daraufzahlen mussten.

1762 betrogen unter Brudermeister Josef Höbling die Einnahmen an Bestandgeld 8 fl. 34 kr. 2 d., an Jahrschilling von allen Brüdern, das Paar 6 kr. = 2 fl. 20 kr., zusammen 10 fl. 54 kr. 2 d.,

Als Man Zelt, Taussent Vier Hundert und in Neun undt Zwainzigsten Jahr Nach Unsser Lieben Frauen Haillant und Selligmachers Geburth Jesu Christi ist durch die Ehrwürdigen und Wohlgebornen Herrn Herrn Thoman, Herrn Hanns Schraniel, Herrn Martin (Wolf Ehrenreich von Geyersberg und Osterburg fügt in seiner Bestätigung dieser Bruderschaft ddo. 10. Oktober 1752 hinzu: „geweste geistliche Herren allhier in der Stadt Gmindt“, nämlich Pfarrer, Cooperator und Schlosskaplan) und Herrn Herrn Wilhelm von Puechheimb Zuer Beförderung Undt auferbauung der Ehre Gottes, die Zöch Vndt Pruederschaft Unsser Lieben Frauen genandt geordnet und aufgerichtet worden“.

„Weil nun dieses Original in soviel Jahren verschmölzt und Zergangen“, so konfirmierte und bestätigte Wolf Ehrenreich von Geyersperg und Osterburg mit seiner Gemahlin Margaretha am 10. Oktober 1752 Stiftbrief und Satzungen von Neuem. (Konsistorialarchiv St. Pölten.)

so dass die Brüder bei einer Ausgabspost an Grunddienst, für das Seelenamt, für 4 Quartalmessen, 6 Pfund Wachs und einem *Contributionale* von 3 fl. 41 kr., die letztere Steuer an das Landhaus aus Eigenem bestreiten mussten.

Nach der Fassion vom 29. August 1781, Bruderschaftsvorstand Kaspar Kühltreiber, hatte die Maria Himmelfahrtbruderschaft Realitäten (Aecker, Wiesen) im Werte von 285 fl. und hievon an jährlichen Einkünften 11 fl. 28 kr. Die jährlichen Mitgliederbeiträge mit 4 fl. dazu gerechnet, machten die jährlichen Einkünfte 15 fl. 28 kr. aus, wogegen die Ausgaben 16 fl. 49 kr.¹⁾ betragen.

Bei der Aufhebung der Bruderschaft am 9. August 1783 fand man kein Vermögen vor²⁾.

Die Bruderschaft der christlichen Lehre und Andacht unter dem Titel des heiligen Johann von Nepomuk wurde vom Pfarrer und Passauischen Konsistorialrat Johann Ferdinand Frisch (1717—1742) mit besonderer Ermächtigung des bischöflichen Konsistoriums Passau vom 14. Juni 1730 errichtet und in die Erzbruderschaft von Passau einverleibt, an deren Privilegien und Indulgentien sie partizipierte. Um 1750 zählte sie 2234 Mitglieder, hatte aber kein Vermögen. Sie hatte ihr Fest jeden ersten Sonntag des Monats, wo die Mitglieder dem Gottesdienste beiwohnten. Am Sonntag nach dem Feste des heiligen Johannes von Nepomuk hielten sie ihren Jahrtag mit einer Prozession *cum Venerabili* von der Pfarrkirche durch die Stadt zu dem Wassertor zur Statue des Heiligen, wobei bis 3000 Beter die Prozession begleiteten³⁾. Wenn einer aus der Bruderschaft starb, mussten die Mitglieder den Verstorbenen begleiten. Gebete waren keine vorgeschrieben. Die Bruderschaft hatte kein Vermögen ausser dem Opfer, das alle Monatsonntage einige der Brüder und Schwestern gaben, wofür jederzeit den Montag darauf für die Verstorbenen eine Messe gelesen, der Ueberrest aber auf die Kerzen angewendet wurde. Einige heilige Messen Stiftungen waren laut Bericht des Pfarrers Marbacher vom 11. Februar 1762 bei dieser Bruderschaft „in Anzug, doch noch nicht im vollkommenen Stande“.

Aus der am 29. August 1781 vom Pfarrer Leopold Weinbolter und dem Bruderschaftsvorstande, Thomas Wolff, gelegten Fassion ist zu entnehmen, dass dieselbe ein Vermögen von 1245 fl. besass und zwar Wert der gestifteten Realitäten 325 fl., eigentümliche Kapitalien 800 fl., gestiftete Kapitalien 120 fl. Die jährlichen Einkünfte beliefen sich auf 73 fl. 17 kr. und zwar von den Realitäten 13 fl.; von den sowohl eigentümlichen, als gestifteten Kapitalien an Interessen 36 fl. 48 kr.; an den Jahresbeiträgen der Mitglieder 12 fl.: an Opfergeldern und anderen verschiedenen freiwilligen Beiträgen 1 fl. 2 kr.; von verschiedenen Zufüssen als von Vermächtnissen, Legaten, Aufsetzung der Bruderschaftsbilder und dergleichen 10 fl. 27 kr. Summa

¹⁾ 4 fl. 50 kr. auf gestiftete Messen, Andachten und andere Stiftungen, 7 fl. 3^o kr. auf verschiedene Auslagen, als Anschaffung der Bruderschaftsnotwendigkeiten, Besoldung der Ansager, Reparationen u. s. w., 4 fl. 39 kr. auf Steuern.

²⁾ Kerschbaumer, Geschichte des Bistums St. Pölten, I. Teil, S. 589.

³⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

73 fl. 17 kr. Hingegen betragen die Ausgaben nur 51 fl. 49 kr. Die Bruderschaft hatte bei der Aufhebung 1783 kein Vermögen¹⁾.

Von der dritten Bruderschaft unter dem Titel Jesus Maria Joseph-Bruderschaft, erwähnt 1781, 29. August, Pfarrer L. Weinbolter in der Anmerkung bei der Fassion der Assumptio-Bruderschaft, sie sei eine Filiale von Lilienfeld, habe keine besonderen Andachten und Messen; an Kapitalien von der verstorbenen Gräfin Geyersberg besitze sie eine Schenkung von 50 fl. Sie komme gleich den übrigen Bruderschaften ihren Verpflichtungen nach²⁾. Auch bei ihr wurde 1783 bei der Aufhebung kein Vermögen vorgefunden³⁾.

Statuen, Kapellen und Wegkreuze.

Beachtung verdienen einige, grösstenteils aus Stein gearbeitete Standbilder im Pfarrgebiete. So

1. Die Statue der allerheiligsten Dreifaltigkeit an dem Hause Nr. 43 auf dem Hauptplatze. Sie stand bis 1763 mitten auf dem Stadtplatze.

2. Die Statue des heiligen Sebastian an dem Hause Nr. 45. Sie trägt die Jahreszahl 1726 und wurde zum Andenken an das Erlöschen der Pest 1726 errichtet; 1898 wurde sie restauriert.

3. Die Statue des heiligen Johannes von Nepomuk bei der Bruckmühle. Sie wurde 1704 von der Bruderschaft der christlichen Lehre und Andacht unter dem Titel des heiligen Johannes von Nepomuk errichtet, welche dahin alljährlich am Sonntag nach dem 16. Mai eine feierliche Prozession *cum Sanctissimo* abhalten liess. Die jetzt unleserlichen Inschriften an drei Seiten des hohen Sockels lauteten:

Ad cultus eius fratres properate sorores.

Auxilium, fovens atque patronus erit.

Divus Johannes Nepomucenus

Sit noster perpetuus patronus

custosque honoris. M. T. C. D. G. precatur.

Hanc ad majorem illius renovavit honorem . . .

Laudibus est dignus. Salve Solamen. Amen⁴⁾.

4. Die Statue des heiligen Johannes von Nepomuk vor dem Hause Nasterzeil Nr. 1 ist aus Stein und trägt die Jahreszahl 1862. Früher stand sie gegenüber dem Hause Nr. 17. Als 1873 das Weitraer Tor abgebrochen und die Weitraerstrasse durch das Niederreißen

1) 2) Konsistorialarchiv St. Pölten.

3) Kerschbaumer, a. a. O.

4) Die Aufschriften sind sämtlich in gothischen Majuskeln ausgeführt. Die erste ergibt als Chronogram die Jahreszahl 1704. Vor der Errichtung der jetzigen Lainsitzbrücke stand die Statue weiter gegen den Fluss zu auf einem der Landpfeiler der Brücke. Als 1884 die alte hölzerne, gegen die Böhmeil sich erweiternde, auf vier Jochen ruhende Brücke abgebrochen und durch die heutige, eiserne ersetzt wurde, brachte man sie nicht ohne Schwierigkeiten auf den jetzigen Ort.

zweier an der Parkmauer stehenden Häuser erweitert wurde, wurde die Statue auf dem jetzigen Platze aufgestellt. 1898 wurde sie auf einen meterhohen Sockel gehoben.

5. Die Annakapelle beim früheren Weitaer Tor wurde von Simon Zechmann, gestorben 17. März 1845, und seiner Tochter Magdalena gestiftet.

6. Die Johann von Nepomuk Kapelle beim Hause Nr. 49 in der Böhmzeit befand sich seit Beginn des XIX. Jahrhunderts bei diesem Hause, dessen Besitzer auch für die Lichter und sonstigen Schmuck zu sorgen pflegten. Die hölzerne Statue des heiligen Johannes soll bei einem Brande unversehrt geblieben und deswegen durch Aufstellung in der eigens gebauten Kapelle der allgemeinen Verehrung zugänglich gemacht worden sein.

7. Die Marienkapelle im Lerchenfelde. In der Mitte des zwischen der Kapelle und dem nachbarlichen Gartenzaun laufenden Weges lag bis 1896 ein grosser Stein im Grunde, der ein Kreuz eingemeisselt trug, weil dort, der Sage nach, ein Geistlicher eingemauert worden sein soll¹⁾. Bei den 1894 anlässlich einer Restauration vorgenommenen Nachgrabungen fand man wirklich Menschengelbeine vor²⁾.

Die Kapelle in Oberwielands. Die Ortsgemeinde Oberwielands³⁾ verpflichtete sich am 22. Juni 1727 durch einen vom Richter Martin Gruber und den Geschworenen Georg Schölm, Georg Millner und Georg Pollak gefertigten Revers, dass sie die, eine halbe Wiener Klafter hohe „Marter- oder Kreuzsäulen“, welche sie auf Fürsprache des Gmünder Pfarrers, Johann Frisch (1717—1742) errichten durften, jederzeit von ihren eigenen Mitteln bei Bau erhalten wollen⁴⁾. Zum Schutze gegen die Unbilden der rauhen Witterung wurde über dieser Säule der heiligsten Dreifaltigkeit⁵⁾ eine kleine Kapelle gebaut, welche 1820 von dem Gmünder Maurermeister Michael Hainzl zu der jetzigen Betkapelle erweitert wurde. Die Holzstatue der allerheiligsten Dreifaltigkeit wurde dabei auf einem Altar erhöht und die Kapelle mit 18 einfachen Betstühlen ausgestattet.

1836, 18. Februar, haben laut einer auf der Altarrückwand angebrachten Inschrift die Vergolder Franz Otzenaschek und Sylvester Wiguny den Altar restauriert.

1845 unter Michael Habiger, Richter der Gemeinde Oberwielands, wurde eine aus der k. k. Hofglockengiesserei des Bartholomäus Kaffl stammende, einen Zenfner schwere Glocke vom Karl Weissenböck, Wirtschaftsbesitzer in Oberwielands Nr. 3⁶⁾, angeschafft und im Turme der Kapelle angebracht.

¹⁾ Eine ähnliche Sage ging von einem Marterl bei Puch (V. O. M. B.).

²⁾ Kremser Zeitung Nr. 29 ex 1894.

³⁾ Früher bis zum Jahre 1848 Dorf Wielands genannt zum Unterschiede vom Schlössl Wielands, jetzt Unterwielands.

⁴⁾ Passauer Urkunden.

⁵⁾ In griechischer Darstellung mit Gott Vater, der den Kreuzifixus auf seiner Brust hält.

⁶⁾ Aufschrift auf der Glocke.

1854, 30. Juni, stiftete Georg Dienstl, Bauer von Oberwielands, ein Kapital von 200 fl. K.-M. zur Pfarrkirche Gmünd mit der Bestimmung, dass von den jährlichen 5%igen Interessen zwei heilige Messen in der Kapelle zu Oberwielands und zwei heilige Messen in der Pfarrkirche Gmünd gelesen werden.

Unter einem wurde der Kapelle die Messlizenz verliehen und ein vom Bischofe Ignatius Feigerle konsekrierter, die Reliquien der heiligen Märtyrer Kandidus, Plazidus und Justina enthaltender Altarstein zugemittelt. Auf dem Altar wurde unterhalb der Statue der heiligsten Dreifaltigkeit ein Gemälde der unbefleckten Empfängnis mit den Statuen Johannes Baptista und Franziskus von Assisi aufgestellt.

1873, 27. Februar, erhielt die Gemeinde Oberwielands vom Konsistorium St. Pölten den Auftrag, die nötige Kirchenwäsche, ein Missale, einen gut vergoldeten Kelch mit silberner Kuppel und Patene und die Messkleider anzuschaffen.

1904 erhielt die Kapelle vier Statuen, Petrus und Paulus, Ambrosius und Augustinus, von dem alten Marienaltare der Stadtpfarrkirche.

Feldkreuze.

Die im Pfarrgebiete sich findenden Feldkreuze sind in der Regel errichtet zum Gedächtnisse vorgekommener Unglücksfälle. Solche sind auf dem Wege gegen

Albrechts. 1. (2 Meter hoch, Stein). Am 4. Juli 1880 fiel hier Heinrich Binder, Kleinhäusler von Weissenalbern, in eine Lache und ertrank.

2. (4 Meter hoch, Holz). Das rote Kreuz.

Böhmzeil. 1. Bei Pollak Nr. 38 (4 Meter hoch, Holz) mit einem Christuskörper. Es wurde vom Wirtschaftsbesitzer Pollak 1887 errichtet.

2. Bei Löffler (4 Meter, Holz) sehr defekt.

3. Am Fussteige nach Josephschlag (2 Meter, Stein) wurde 1893 aufgestellt zum Andenken an Alois Ulrich, Bauer in Böhmzeil Nr. 27, welcher hier am 13. August 1875 vom Blitze getötet wurde.

Ehrendorf, (2 $\frac{1}{2}$ Meter, Holz) 1893 von Fr. Gaugusch, Müllermeister in Ehrendorf, errichtet an Stelle des seinerzeit zur Dankagung für das Erlöschen der Pest vom Ehrendorfer Müllermeister aufgestellten Kreuzes.

2. Das Madrachkreuz (1 $\frac{3}{4}$ Meter Stein, Gusseisen) errichtet von A. Madrach, Förster der Herrschaft Engelstein in Ehrendorf.

Eibenstein. 1. Zwischen Grillenstein und Gross-Eibenstein von Michael Stütz, Bauer in Grillenstein, *ex voto* 1870 errichtet, 1899 durch ein steinernes ersetzt.

2. Zwischen Gross- und Klein-Eibenstein (3 Meter, Holz) errichtet von Maria Adensam aus Gross-Eibenstein.

Gegen Hoheneich. 1. (2 Meter Stein, Gusseisen.) 1875 vom Müllermeister Wagner errichtet an Stelle des hölzernen, das den Ort des Pestfriedhofes bezeichnete. Zur Zeit der Pest und auch 1830 zur Zeit der Cholera wurden hier die Infizierten begraben.

2. Beim Pfarracker neben dem Wassergraben ein 2 Meter hoher Stein mit Maria Dreieichen und der Jahreszahl 1837. Hier fiel am 8. September 1837 der von Hoheneich heimkehrende Bürger Sebastian Lindmayer in den Bach und ertrank.

3. An der Ecke der Hoheneicher- und Nondorf-Kirchberger-Strasse steht eine uralte steinerne Martersäule, das „Abschiedsmarterl“, bei dem die auf dem nahen Galgenberge Justifizierten ihre letzte Andacht verrichtet haben sollen. Die Martersäule trug das auf Blech gemalte Bild der heiligsten Dreifaltigkeit und wurde nach dem 1894 erfolgten Verfall auf Kosten der Stadtgemeinde, welcher der Grund gehört, wieder aufgestellt.

Gegen Zuggers. 1. Am Beginne des Feldweges, welcher von der Bezirksstrasse Gmüad — Breitensee in die „Hintere Böhmeil“ führt. Das 3 Meter hohe steinerne Kreuz wurde von Ignaz Bodendorfer, Müllermeister, errichtet. Bei demselben hält die Bittprozession in den Bittagen eine Station.

2. An der Mündung des „Totenweges“ in die Bezirksstrasse, eine dreieckige, über 2 Meter hohe Marter, bei der in früheren Zeiten die von Beinhöfen und Erdweis gebrachten Leichen niedergestellt wurden.

3. Zwischen beiden genannten Feldkreuzen steht zwischen Kilometer 1·4 und 1·5 ein niederes, gleicharmiges, rohgearbeitetes, granitenes Kreuz, wie ein solches hinter Grillenstein bei der Felsgruppe „Schulerstein“, an der Schremserstrasse beim Walde vor Schrems und bei Dietmanns in einer Wiese zwischen Pfarrhof und der Lainsitz sich findet. Diese Steine, an welche sich verschiedene blutige Sagen knüpfen, dürften Sühnkreuze sein, das heisst Kreuze, welche zur Sühne für einen zufällig oder aus Versehen begangenen Totschlag von dem Totschläger zur Verhütung weiterer Blutrache errichtet wurden.

4. Am Totenwege ist im Bürgergemeindewalde in der Nähe des alten aufgelassenen Reinteiches ein schönes hohes Kreuz, welches Magdalena Kahl aus Erdweis im Jahre 1763 errichten liess¹⁾.

Das Bild an der Eiche auf dem Damme des grossen Harabruckteiches wurde zum Andenken an Eduard Schedlbauer, Weberfaktorssohn, angebracht, welcher am 13. November 1864 beim Eislaufen in eine ausgehackte Stelle fiel und ertrank.

Die Bildeiche im Walde zwischen Josephschlag und Höhenberg auf dem Weissenböcksteige soll, wie die Sage erzählt, an drei Kinder erinnern, welche sich dort verirrt und an dieser Stelle verhungert aufgefunden wurden.

Als religiöse Ortsgebräuche verdienen hervorgehoben zu werden

1. die festliche Beleuchtung aller Häuser in besonders feierlicher Weise bei der Auferstehungsprozession.

¹⁾ Gefällige Mitteilung des Anthropologen und k. k. Konservators, Dr. Mathias Much.

2. Die Aufführung eines volkstümlichen Weihnachtsspielles, dessen Text von Wallern in Böhmen stammen soll. Die letzte Aufführung geschah unter der Leitung des Kirchenvaters Weissenböck 1894 und 1895.

Reihenfolge der Pfarrer von Gmünd.

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|---|-----------|------|
| | | von | bis |
| 1 | Heinrich von Hainburg, Zisterzienser vom Kloster Saar in Mähren, Chronist | 1278 | 1290 |
| 2 | Hans Garas, Pfarrer ¹⁾ | 1382 | — |
| 3 | Thomas, Pfarrer | um | 1400 |
| 4 | Kristan | um | 1411 |
| 5 | Ortolf ²⁾ | um | 1417 |

¹⁾ 1387, 17. März, übernimmt „Hanns Garas, di zeit pharrer ze Gmünd“, die vom Gmünder-Bürger „Fridreich Weizhawpt“ und seiner Hausfrau „Margred“, sowie die von „Simon, Chunrats des Ammans seligen veter vom Wielants“ und seiner Hausfrau Agnes gemachten Jahrtags-Stiftungen (Jahrbuch der Landeskunde für Niederösterreich 1904, S. 335 und 336), gleich wie dieselben im Gmünder pfarrlichen Stiftungen-Verzeichnisse vom Jahre 1543 sub Nr. 4 und 5 enthalten sind. Die Stifter vermachten hiezu 1 Pfund Denare weniger 5 Denare ihres freien Eigens, daz gelegen ist zu Alten Weytra in dem lantgericht zu Weytra und in der pharr dacz Unsser Vrawn“ auf einem gestifteten Lehen, dessen damaliger Inhaber „Hanns Eberhart“ von demselben jährlich 3 ß d. zu Georgi, 24 d. zu Michaeli, 13 d. zu Weihnachten, 4 d. zu Ostern und 4 d. zu Pffingsten diente; und „auf zwayen gestifteten rawtern dacz Lempach in der obgenannten pharr“, deren damalige Inhaber „Chunrat Periger“ und „Heinrich König“, jeder 50 d. Michaelis diente“.

²⁾ Ortolf (Artolf) Gnäd, „pharrer ze Gmünd“, kaufte am 31. Mai 1416 von „Mert und Niclas Lawran, purger ze Gmünd“ und ihren Hausfrauen „Margred“ und „Dorothea“ ihren ganzen Zehent auf 6 ganzen gestifteten und 16 halben gestifteten Burgrechten, 1 öden Burgrecht, 1 gestifteten und öden Hofstätten, und ihren halben Zehent auf 5 ganzen und 14 halben Burgrechten und 3 Hofstätten,

und am 14. Juni 1421 von „Dorothea der Wirtlin von Gmünd“ ihren von der Herrschaft zu Weitra zu Lehen getragenen Zehent auf 14 gestifteten und einem öden Burgrecht um die Stadt Gmünd, von denen ein Burgrecht inne hatte „herr Michel, Kapplan zu bof ze Gmünd“, um 10 Pfund Wiener Pfennige und „um zwen grozz zu leykauf“ (Jahrbuch der Landeskunde für Niederösterreich, 1904, S. 347 und 348)

und vermachte diese beiden um 55 Pfund Denare alter Wiener muss von Mertem dem Laurem und Dorotheen der alten Wirtlin“ gekauften Zehente am 7. Februar 1446 zu einem bei der Pfarrkirche St. Stephan zu Gmünd „in der stat“ abzuhaltenden Jahrtage (Jahrbuch der Landeskunde für Niederösterreich, 1904, S. 354).

Derselbe „Ortolf, pharrer ze Gmünd“ kaufte auch laut derselben Quelle am 24. Februar 1417 vom Wolfgang, pharrer ze Waltenstein“ drei Viertel Weingarten, gelegen zu „Heyndorf“ um 14 Pfund Pfennige Wiener Münze,

| N ^o . | N a m e | Erscheint | |
|------------------|--|-----------|------|
| | | von | bis |
| 6 | Thoman ¹⁾ | — | 1429 |
| 7 | Ungenannt Rector <i>Ecclesiae</i> Gmünd ²⁾ | 1430 | — |
| 8 | Hans Gasthawser ³⁾ | 1446 | — |
| 9 | Hans Schrein ⁴⁾ | 1466 | — |
| 10 | Wolfgang Topler ⁵⁾ | — | 1495 |
| 11 | Wolfgang Deckhart | um | 1500 |
| 12 | Stephan Varenz, Pfarrer | 1517 | — |
| 13 | Michael Steyrer, Pfarrer | 1530 | — |
| 14 | Paul Burger, Pfarrer | — | 1543 |
| 15 | Georg Zinner, Pfarrer | 1543 | 1544 |
| 16 | Johann Luz, Pfarrer | 1544 | 1562 |
| 17 | Hans Decker (Tector) | 1562 | 1573 |
| 18 | Georg Rettlinger | 1573 | 1584 |
| 19 | Adam Petzeld (Petzoldus) | 1584 | 1590 |
| 20 | Hans Rokitta | 1590 | 1600 |
| 21 | Magister Leonhard Todteisen | — | 1607 |
| 22 | Thomas Hauck | 1611 | 1614 |
| 23 | Elias Christophorus Fleischmüll | 1615 | 1617 |
| 24 | Michael Sittersberger | 1617 | 1621 |
| 25 | Laurentius Metz | 1622 | 1627 |
| 26 | Georg Hermann, zugleich Pfarrer in Höhenberg | 1628 | 1631 |
| 27 | Johann Jäger | 1633 | — |
| 28 | Magister Joannes Pregelius, Dechant u. Pfarrer ⁶⁾ | 1640 | 1643 |
| 29 | Christoph Mauritz Starckh | 1644 | 1645 |
| 30 | Martin Holl | 1645 | 1652 |
| 31 | Michael Franz Wagner | 1653 | 1667 |
| 32 | Franz Dirnberger, Kanonikus von Bamberg | 1667 | 1673 |
| 33 | Alexander Hagenleitner, Magister <i>Philosophiae</i>
<i>et S. Theologiae Baccalaureus</i> | 1673 | 1684 |

und am 4. März 1417 ein halbes Joch Weingarten „gelegen an dem Hellenstein in dem Grueblein zu nagst Albrechts des Gveller weingarten, die zeit richter ze Oberen Leubs* (Langenlois) um 15 Pfund Denare und einen Gulden (l. c. S. 346).

- 1) „Thoman“ mass laut der im Konsistorialarchiv erhaltenen Stiftungsurkunde der Assumptiobruderschaft in Gmünd vom Jahre 1429 in diesem Jahre gestorben sein, da 1430 schon sein unbannanter Nachfolger dem päpstlichen Thesaurar die Hälfte der Annaten entrichtet. (Blätter für Landeskunde, 1891, S. 128 und 130).
- 2) Blätter für Landeskunde, 1891, S. 128 und 130.
- 3) Dem Hanns Gasthawser (1446, 7. Februar), „dy zeit pharrer ze Gmünd“, war die Jahrtagsstiftung des Ortolf Gnäd laut Jahrbuch 1904, S. 354, zugewiesen.
- 4) Nekrologium von Zwetl.
- 5) Pfarrer, Dechant, bischöflicher Offizial für den Wiener Anteil der Passauer Diözese.
- 6) Magister Joannes Pregelius; sein 1903 gefundener Grabstein nennt ihn: „*Vicedecanus, Parochus in Gmindt et Zueggers*“ obiit 14. Februar 1643.

| N ^r . | N a m e | Erscheint | |
|------------------|--|-----------|------|
| | | von | bis |
| 34 | Magister Michael Wällisch | 1684 | 1688 |
| 35 | Heinrich Simon de Pluvia, Zisterzienser von
Osseg in Böhmen | 1689 | 1717 |
| 36 | Johann Friedrich Anton Ignaz Frisch | 1717 | 1742 |
| 37 | Anton Marbacher | 1743 | 1765 |
| 38 | Anton Miller | 1765 | 1779 |
| 39 | Leopold Weinbolter | 1779 | 1787 |
| 40 | Mathias Anton Lippa, Dechant | 1789 | 1803 |
| 41 | Franz Hofmann | 1803 | 1811 |
| 42 | Johann Baptist Schweiger | 1811 | 1823 |
| 43 | Jakob Schwibek | 1824 | 1826 |
| 44 | Alois, Freiherr von Schrenk, Dechant ¹⁾ | 1826 | 1832 |
| 45 | Jakob Mayer, Dechant | 1832 | 1843 |
| 46 | Ignaz Zehentner | 1843 | 1854 |
| 47 | Johann Baptist Mayer, Dechant | 1854 | 1866 |
| 48 | Franz Pöschl | 1866 | 1880 |
| 49 | Ignaz Loyola Fletzer, Dechant | 1880 | 1885 |
| 50 | Ferdinand Höbarth | 1885 | — |

der Hilfspriester (Kooperatoren).

| N ^r . | N a m e | Erscheint | |
|------------------|---|-----------|-----|
| | | von | bis |
| 1 | Nikolaus Rudolff ²⁾ | 1384 | — |
| 2 | Georg von Gemunde ³⁾ | 1420 | — |

¹⁾ Starb als Erzbischof von Prag.

²⁾ Die Quellen über die Hilfspriester in Gmünd laufen nur spärlich.
1384, 10. Juli, erwähnt das Pfarrarchiv Weitra einen Nikolaus Rudolff von Gamundia, Priester, der am Montag nach Kosmas dem Vikar von Unserfrau, Georg, bei dem Leichenbegängnisse seines (des Vikars) Vaters assistierte und bei einer 1384, 10. Juli, 9 Uhr, im Pfarrhofs Weitra gepflogenen Verhandlung als Zeuge erscheint. (Geschichtliche Beilagen, VI., S. 397.)

³⁾ 1420, 13. August, Zwettl Stadt. Der Laienpriester Jorig von Gemunde, Spitalmeister ze Czwetel, stellt eine Urkunde über seine Amtsverpflichtungen aus, erklärt sich bereit, die Schulden des Spitals an die Kirche, die Bürger und Petreien den Beheim zu bezahlen und verfügt, dass sein Weingarten, gelegen zu Rechberg (Rechberg im Kremstale), sowie sein anderes Gut, das er mitbringt oder später von seiner Pfründe erübrigen werde, nach seinem Tode bei dem Spital für die armen Leute verbleiben solle. (Dr. Karl Uhlirz, das Archiv der landesfürstlichen Stadt Zwettl, 1895, S. 17.)

Dieser Weltpriester Georg von Gmünd stammte, wie aus den Urkunden Nr. 9 und 10 desselben Werkes hervorgeht, von St. Leonhard am Forst, war „gesell und schaffer“ des Andres Chrumicher, weiland Pfarrers zu Zwettl, seit 29. Juni 1402 Spitalmeister zu St. Martin beim Niederen Tor vor der Stadt Zwettl und dürfte bald nach dieser letztwilligen Verfügung gestorben sein. Die Bemerkung von Gemunde erweist, dass er früher Laienpriester in Gmünd gewesen ist.

| Nr. | Name | Erscheint | |
|-----|--|-----------|------|
| | | von | bis |
| 3 | Thoman Hold ¹⁾ | 1422 | — |
| 4 | Hans Schräniel ²⁾ | 1429 | — |
| 5 | Benediktus ³⁾ | (?) | — |
| 6 | Thomas ⁴⁾ | — | — |
| 7 | Paul Stadler ⁵⁾ | 1495 | — |
| 8 | Michael Steyrer | 1495 | — |
| 9 | Martin ⁶⁾ | 1601 | — |
| 10 | P. Julian, Reformator ⁷⁾ | 1652 | — |
| 11 | P. Ambrosius, Reformator ⁸⁾ | 1652 | — |
| 12 | P. Emerikus, Reformator ⁹⁾ | 1652 | — |
| 13 | Ignatius Meierle | 1679 | — |
| 14 | Bernhard Mathias Ficelius ¹⁰⁾ | 1683 | — |
| 15 | Stephan Musenz | 1681 | 1684 |
| 16 | Johann Georg Lang | 1684 | — |
| 17 | P. Joseph Krumpendobler, Zisterzienser von
Hohenfurth | 1684 | 1687 |
| 18 | Balthasar Losten | 1688 | — |
| 19 | Fabian Juncher | 1688 | 1691 |
| 20 | Mathias Fizeli | 1690 | 1716 |
| 21 | Anton Zimmel | 1717 | 1720 |
| 22 | P. Wilhelm Pischofsky | 1721 | — |
| 23 | Johann Wally | 1722 | 1723 |
| 24 | P. Leopold Eysegg von Gratzen | 1724 | 1727 |
| 25 | Anton Marbacher | 1728 | — |
| 26 | P. Leopold Eysegg | 1728 | 1729 |
| 27 | P. Donatus | 1729 | — |
| 28 | P. Anselm Zimmermann | 1730 | — |

¹⁾ 1422, Mittwoch vor Georgi (22. April), bezeugte Thoman Hold von Sweykers, Chapplan ze Gmünd, dass sein seliger Pfarrer, Ulreich ze Schönaw, ihn der Bruderschaft zu Weitra empfohlen und derselben eine Summe Geldes gegeben habe, wovon sie dem Kaplan jährlich 4 Pfund Pfennige zahlen sollen, bis die ganze Summe zurückgezahlt ist. Die Bruderschaft habe jedoch den ganzen Betrag auf einmal erstattet und sich so von jeder Verpflichtung befreit. (Geschichtliche Beilagen, VI., S. 535.)

²⁾ Als Zeuge bei der Errichtung der Bruderschaft von Maria Himmelfahrt. (Vergleiche die Konfirmierung derselben vom Jahre 1752.)

³⁾ Aus dem XV. Jahrhundert ist noch ein Benediktus, Prediger, bekannt, für welchen der Jahrtag am 8. Tage nach Epiphania gehalten werden sollte.

⁴⁾ Ein Thomas, Priester (vielleicht der oberwähnte Thomas Hold?), für den am 2. Fastensonntage der Jahrtag angesetzt war. (Stiftungstabelle.)

⁵⁾ Zeichnet mit Michael Steyrer das am 12. Mai 1495 im Pfarrhofe Gmünd aufgenommene Inventurprotokoll nach Dechant Wolfgang Topler.

⁶⁾ Um 1601 war Martin Kooperator in Gmünd, von dem es in dem Visitationsberichte von 1611 (Geschichtliche Beilagen, I., S. 196) von Raabs ans heisst: Dass der Herr Kaplan daselbst (Raabs) unaufheblich lebe, wie er es schon vor 10 Jahren in Gmünd gepflogen, ist am Tag.

⁷⁾ ⁸⁾ ⁹⁾ Bürger, Darstellung, S. 260.

¹⁰⁾ Gestorben am 29. Jänner in Gmünd, 38 Jahre alt. (Totenmatrik).

| Nr. | Name | Erscheint | |
|-----|--|-----------|------|
| | | von | bis |
| 29 | Franz Pfeiffer ¹⁾ | 1731 | — |
| 30 | Joseph Semmel | 1732 | 1737 |
| 31 | Franz Schiffhuber | 1737 | 1739 |
| 32 | Philipp Hobiger | 1739 | — |
| 33 | Gottfried Pabauer | 1743 | — |
| 34 | Georg Millner | 1743 | 1749 |
| 35 | Georg Schuh | 1749 | 1765 |
| 36 | P. Seraphin Prager, Servit von Gratzen | 1765 | — |
| 37 | Anton Manigucci | 1766 | — |
| 38 | P. Seraphim Prager | 1766 | 1768 |
| 39 | P. Chrysostomus Richter | 1768 | 1770 |
| 40 | P. Sosthenes Kaas | 1770 | — |
| 41 | P. Henrikus | 1770 | — |
| 42 | P. Chrysostomus Richter | 1771 | — |
| 43 | P. Andreas | 1772 | — |
| 44 | P. Michael Thill | 1772 | 1773 |
| 45 | P. Onuphrius Hein | 1773 | — |
| 46 | P. Michael Thill | 1773 | — |
| 47 | P. Seraphin Prager | 1773 | — |
| 48 | P. Michael Thill | 1774 | 1775 |
| 49 | P. Seraphin Prager | 1775 | 1779 |
| 50 | P. Onuphrius Hein | 1775 | 1779 |
| 51 | Matthäus Dreyer | 1779 | 1781 |
| 52 | P. Sarcander | 1779 | 1781 |
| 53 | Leopold Hochenleitner | 1781 | 1782 |
| 54 | P. Sosthenes | 1782 | 1784 |
| 55 | Anton Weinpötl | 1784 | 1785 |
| 56 | P. Onuphrius Hein | 1785 | 1786 |
| 57 | P. Seraphin Prager | 1785 | 1786 |
| 58 | Joseph Laimer | 1786 | — |
| 59 | P. Angelinus Kern | 1786 | — |
| 60 | P. Sosthenes Kaas | 1786 | — |
| 61 | P. Michael Thill | 1786 | — |
| 62 | Franz Piwonka | 1787 | — |
| 63 | P. Michael Thill | 1787 | — |
| 64 | Joseph Schäfer | 1788 | — |
| 65 | Franz Mehrgans | 1789 | — |
| 66 | P. Felix Kolowrath | 1789 | — |
| 67 | Karl Meltzer | 1789 | 1791 |
| 68 | Franz Mehrgans | 1791 | — |

¹⁾ Assistierte noch 23. Dezember 1740 als Kooperator von Gmünd mit seinem Pfarrer Ferdinand Frisch bei der Weihe der Friedhofkapelle in Hoheneich, welche der Dechant Mathias Adam Geitter von Höhenberg vornahm. (Geschichtliche Beilagen, V., S. 501.)

| Nr. | Name | Erscheint | |
|-----|---|-----------|------|
| | | von | bis |
| 69 | Matthäus Dreyer | 1791 | — |
| 70 | P. Seraphin Prager | 1791 | 1792 |
| 71 | Karl Meltzer | 1791 | 1792 |
| 72 | Joseph Gsöll | 1792 | 1793 |
| 73 | P. Seraphin Prager | 1792 | 1793 |
| 74 | Hermann Eibler | 1793 | — |
| 75 | Karl Meltzer | 1793 | — |
| 76 | Franz Klinger | 1793 | 1794 |
| 77 | Hermann Eibler | 1793 | 1794 |
| 78 | Johann Fleischbacher | 1794 | — |
| 79 | Hermann Eibler | 1794 | — |
| 80 | P. Seraphin Prager | 1794 | 1795 |
| 81 | P. Michael Thill | 1795 | 1797 |
| 82 | Ignaz Moschinsky | 1795 | 1797 |
| 83 | Christian Pfeiffer | 1798 | 1800 |
| 84 | Joseph Petrzelka | 1798 | 1800 |
| 85 | P. Engelbert Mayr, Expaulaner | 1800 | 1802 |
| 86 | Franz Batka | 1802 | 1804 |
| 87 | Valentin Oehrlein | 1805 | 1810 |
| 88 | Georg Fitzga | 1810 | 1811 |
| 89 | Koloman Daniel | 1812 | 1815 |
| 90 | Johann Lorenz Hillbrand | 1815 | 1821 |
| 91 | Anton Reitbrecht | 1821 | 1825 |
| 92 | Johann Frast | 1825 | — |
| 93 | Simon Halmenschläger | 1826 | — |
| 94 | Johann Steinschneider | 1826 | 1830 |
| 95 | Anton Wanitschek | 1830 | 1832 |
| 96 | Leopold Kuchelbacher | 1832 | 1838 |
| 97 | Franz Dorn, Kooperator und Provisor | 1838 | 1842 |
| 98 | P. Anton Holl, Zisterzienser von Zwettl | 1842 | 1843 |
| 99 | Franz Leutgeb | 1843 | 1848 |
| 100 | Joseph Nemeč | 1847 | 1851 |
| 101 | Mathias Spitaler | 1848 | 1849 |
| 102 | Johann Wurzinger, Neomyst ¹⁾ | 1851 | — |
| 103 | Joseph Schneckl | 1851 | 1852 |
| 104 | Joseph Mörth | 1852 | 1866 |
| 105 | Anton Reitter | 1866 | — |
| 106 | P. Bernhard Semmler von Zwettl | 1866 | 1867 |
| 107 | Siard Löffler von Geras | 1867 | 1868 |
| 108 | Alois Häusler | 1868 | 1869 |
| 109 | Ferdinand von Hagemeister | 1869 | 1871 |
| 110 | Leopold Gatterbauer | 1871 | 1872 |

¹⁾ Gestorben in Gmünd laut Todtbuch IX, 295, am 10. August.

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|--|-----------|------|
| | | von | bis |
| 111 | Ignaz Eichinger | 1872 | 1877 |
| 112 | Kilian Landgraf | 1877 | 1880 |
| 113 | Karl Velisek | 1880 | 1884 |
| 114 | Heinrich Preiss | 1884 | 1884 |
| 115 | Johann Matula | 1884 | 1885 |
| 116 | August Peroutka | 1885 | 1889 |
| 117 | Friedrich Dwirka | 1889 | 1889 |
| 118 | Ernest Schinzel | 1889 | 1895 |
| 119 | Johann Redl, Aushilfspriester | 1895 | 1895 |
| 120 | Karl Dvorak | 1895 | 1895 |
| 121 | Eduard Gösde, Aushilfspriester | 1895 | 1895 |
| 122 | Anton Kraupner | 1895 | 1900 |
| 123 | Karl Lom | 1900 | — |
| 124 | Johann Evangelist Schrimpf | 1901 | 1903 |
| 125 | Friedrich Höfler | 1903 | 1903 |
| 126 | Johann Rab | 1903 | — |



Beiträge

zur Geschichte der Pfarre Weitersfeld.

Von Pfarrer Alois Plessner.

I. Geschichte der Pfarre.

Die Pfarre Weitersfeld, zum Dekanate Eggenburg gehörig, breitet sich auf einer weiten, welligen Hochfläche zu beiden Seiten des Prutzendorferbaches aus. Die Gegend ist den Winden ausgesetzt und gehört der Gneissformation an¹⁾. Im weiten Kreise um den Markt dehnen sich freie Felder aus, nur in der Ferne von dunklen Wäldern umsäumt, und für den Ackerbau sehr ertragsfähig. Seit alter Zeit werden hier auch Hülsenfrüchte, besonders Erbsen und Linsen, in grösserer Menge gebaut und in den Handel gebracht.

Der Markt Weitersfeld selbst hat eine hübsche Lage und eine Seehöhe von 438 Metern. An einer Windung des Prutzendorferbächleins erhebt sich weit hin sichtbar der kahle, massive Kastenberg mit dem herrschaftlichen Kasten und der imposanten Kirche nebst hohem Turme, vom Friedhofe umgeben, am äussersten Vorsprunge, während der zumeist aus Bauernhäusern bestehende, ausgedehnte Markt sich nach der ganzen Länge an den Fuss des Berges anschmiegt. Vom Kastenberge aus überblickt man auch die weiten Felder bis zu den fernen Wäldern, die Höhen des Manhartsberges, das Städtchen Eggenburg, im fernen Süden den Scheitel des Schneeberges, in der Nähe wieder Mixnitz, Schloss Prutzendorf, die am 20. Juli 1887 abgebrannte und neu hergestellte Wasserfeste Starein, das reizende Schloss Fronenburg und den Pfarrort Pleissing.

In Weitersfeld befinden sich: ein Gendarmerieposten, der seit ungefähr 1873 wieder besetzt ist, eine Post, freiwillige Feuerwehr, Vorschusskassa, Wassergenossenschaft, Militär-Veteranenverein,

¹⁾ Am Kührnberge bei Oberfladnitz sind verschiedene Gesteinsarten zu finden.

auch ein Telegraphenamnt (1897), ein Zweig des n.-ö. Volksbildungsvereines (1899), eine Naturalverpflegsstation, ein landwirtschaftliches Kasino u. a.

Die auf dem Kirchenberge über dem Markte gelegene Pfarrkirche zum heiligen Martin war einst mit Wall und Graben umgeben, wovon noch heute an der Nordseite Reste vorhanden sind, ist sehr geräumig (40 Meter lang, im Schiffe 19·5 Meter breit, mit 420 Quadratmeter Bodenfläche) und steht auf felsiger Grundlage. Das Presbyterium zeigt die Formen der Gotik aus dem Anfange des XV. Jahrhunderts mit Strebepfeilern, vier hohen, abgeschragten Fenstern (ohne Masswerk) und auf Konsolen ruhenden Kreuzgewölben, zwei Joche und den Abschluss nach vorne umfassend. Der ausgedehnte, im Innern schön gegliederte Schiffsraum wurde von 1728 bis 1731 im Rundbogenstyle an Stelle des kleineren gotischen Schiffes erbaut, und enthält zwei niedrigere, schmälere Absseiten. Vier kolossale Pfeiler mit Kapitälern stützen die von Rundbögen getragenen Hochwände, an welchen die alten jetzt vermauerten Fenster noch auf dem Dachboden zu erkennen sind. Im Mittelschiffe wechseln neuere Kreuz- und Rundgewölbe ab. Ueber den Absseiten sind Oratorien angebracht mit Fenstern gegen das Innere der Kirche und an der Südseite auch nach aussen. Hier befindet sich vorne beim Seitenaltare auch noch ein hohes, gotisches Fenster. Nach aussen erscheinen die hohen Mauern des Schiffes durch die kleinen Fenster der niedrigen Absseiten und die darüber an der Südseite angebrachten Lichtöffnungen des Oratoriums viel zu wenig gegliedert und machen einen unvorteilhaften Eindruck, der durch den hohen, frei emporsteigenden Turm, welcher an der Südseite des Presbyteriums sich erhebt, in etwas gemildert wird.

Im Innern der Kirche befinden sich fünf Altäre. Der Hochaltar ist mit dem Khevenhüller'schen Wappen, an der Mensa den schwer verständlichen Worten „*Dei ore eruditus*“¹⁾ bezeichnet und enthält zwischen dem schönen, barocken Aufbau zu oberst ein kleines Bild des heiligen Martinus, wie ihm Christus mit dem halben Mantel erscheint, den er einem Bettler gegeben hatte und ein Engel ihm Kreuz und Infel zeigt. Das grosse Hauptgemälde stellt jedoch die Entstehung des Rosenkranzes dar: Maria mit dem Jesukinde erscheint dem heiligen Dominikus und reicht ihm den Rosenkranz, ein Cherub kniet zur Rechten Mariens, einer schwebt rückwärts und einer hält einen Kranz von Rosen über dem Haupte des heiligen Mönches, während ein anderer in kindlichen Jubel über diese heilige und ergreifend dargestellte Szene auszubrechen scheint. Unten in der rechten Ecke ist ein Hündlein mit der Fackel im Munde dargestellt mit Bezug auf den Traum der Mutter des Heiligen. Dieses Bild gilt als ein Meisterwerk in Bezug auf Anlage und Ausführung, wird auf 1000 fl. geschätzt und dem Maler Johann Christian Brand († 1795) zugeschrieben. Auf dem Altare befinden sich die Statuen der Heiligen Zacharias und Elisabeth, und sind an und um denselben in 15 ovalen Bildern die 15 Geheimnisse des Rosenkranzes dargestellt. Ohne Zweifel hat die

¹⁾ Durch Gottes Mund belehrt.

Rosenkranzbruderschaft auf die Gestaltung dieses Altares im Jahre 1774 grossen Einfluss genommen¹⁾.

Im Schiffsraume steht der Kreuzaltar, der sehr merkwürdige Pestaltar, darstellend ein grosses, reich verziertes Pestkreuz oder Zachariaskreuz mit Statuen der ruhenden heiligen Rosalia, des heiligen Sebastian, heiligen Rochus und der Mutter Gottes²⁾. Der Josephaltar enthält eine Darstellung der heiligen Familie und dient auch zur Aufstellung einer reichen Krippe, welche ein hier gebürtiger Kapuziner, Frater Amand Riedl in Linz, angefertigt hat. Der Michaelaltar enthält ein etwas derbes Bild des heiligen Michael. Ausserdem sind in der Kirche noch eine Kanzel mit der Darstellung des Sämannes, acht Apostelstatuen, eine schöne Lampe zum ewigen Lichte und ein Kreuzweg vorhanden. Das Innere der Kirche wurde 1856 von Franz Wiseneder ornamental bemalt und marmoriert, weshalb über dem Scheidebogen die Inschrift zu lesen ist: *TeMplum hoc exornatum est* *Dono Francisci Plessl sub parocho Ioanne Reitterer et Praefecto praeClaro adVoCatI Francisco Rottensteiner.*

Nicht unerwähnt sollen die schönen Grabdenkmäler im Presbyterium der Kirche bleiben. An der Nordseite der Kirchenwand befindet sich ein grosser, roter Marmorstein, der im Hauptfelde den Ritter Erasmus von Schneckenreut in Lebensgrösse und voller Rüstung darstellt; die Rechte hält den Kriegshammer, die Linke umfasst den Schwertknauf, das Visir ist geöffnet und das Gesicht zeigt Mut und Entschlossenheit, um den Hals hängt eine schwere goldene Kette. Oberhalb dieser schönen Arbeit ist ein lichtgrauer Stein mit seinem und seiner Gemahlin Geschlechtswappen, und zu oberst mit der Inschrift eingefügt; das ganze Denkmal wird von einer Umrahmung mit Gesimsen eingefasst. Die Inschrift in grossen Lapidarlettern lautet:

Hie ligt bekraben der edle vn Gestreg. Riter Erasm. vo Schneckenrat zv Höfler. Der leste dises Geschlechtz vd Namens. Der Gestorben ist de 24. Jvni Anno 1547. Avch Die edel dygenthaft Fav Margareta ne Geborne Dierbahin. sein elicher Gemahel nd Die lest ieres Geschlechts vd Namens Der Dierbach. Die gestorben de ... Tag: .. im ... Jar. Der Got gnaedig sei.

Diesem Denkmale gegenüber ist ein ganz ähnlicher Aufbau angebracht, welcher den Ritter Gebhard Welzer, gleichfalls in voller

¹⁾ Vergleiche Stammgassner, Weitersfeld und Umgebung, Manuskript im Pfarrarchive, I., S. 80—82. Freundliche Auskünfte erteilten auch der verstorbene Herr Pfarrer Heinrich Waldhäusl und sein Amtsnachfolger Herr Franz Fitzinger.

²⁾ Dieses Zachariaskreuz mit den bekannten Buchstaben eines Gebetes wurde vom Bischofe Zacharias von Jerusalem mit Erfolg gegen die Pest angewendet, von den Vätern des tridentinischen Konzils 1546 neuerdings empfohlen, und in unserer Gegend besonders seit dem Pestjahre 1713 häufig auf Säulen und Glocken angebracht. Hier war die Erklärung der Buchstaben unbekannt, bis im Jahre 1828 Bischof Frint bei der Visitation auf den Altar aufmerksam wurde, worauf am 18. April 1830 vom Konsistorium die Erklärung der Kreuzesbuchstaben dem Pfarramte mitgeteilt wurde. (Stammgassner, I., S. 94; Erklärung des Zachariaskreuzes in Fahrngruber's *Hosanna in excelsis*, Beiträge zur Glockenkunde, S. 278—280.)

Rüstung darstellt, den Kriegshammer in der Rechten, die Linke auf die Hüfte gestützt, das Schwert an der Seite, der Kopf jedoch frei und der Helm auf der Erde stehend. Auch auf diesem Denkmale befinden sich zwei Wappen. Die Inschrift meldet:

Anno Domini 1577 den 15. May.
Der edle vnd gestreng bekhand.
Ritter Herr Gebhardt Welzer gmand.
Ein Herr zve Brvzendorff vnd Rath
Der Kayserlichen Mayestaet.
Vil trewer Dienst hat er begangen.
Lag bei dem Erbfeind avch gefangen.
In Eysen hart geschmidet ein.
Gott half im avs mit Gnaden sein.
Wie oben vns die Jarzal melt,
Verschied in Gott avs diser Welt,
Der Strengte Ritter als ich sag,
Am sechsvndzweinzigsten Tag
Im Mayen wvrd begraben er
Mit Klag an dises Ort hieher,
Schloss seine Avgen tödtlich zve.
Gott verleich im die ewig Rhve¹⁾.

Eine Votivtafel mit Wappen erinnert an Johann Ludwig Rascher von Weyeregg, der fern vom Hofe und vom Gerichte Gott und sich lebte und im Alter von 57 Jahren, 10 Monaten und 17 Tagen starb am 17. Jänner 1717; seine Frau Maria Franziska, geborne Baroness von Kriechbaum, seine Tochter Maria Antonia Baroness von Kellern, seine Enkelin Maria Franziska Baroness von Wasserberg liessen ihm dieses Denkmal als Zeichen ihrer Liebe und Dankbarkeit setzen.

Eine Tafel mit Wappen ist gewidmet dem Andenken des Fräuleins Maria Franziska, Gräfin von Polhaim und Wartenburg, gestorben in Horn am 7. Februar 1732 im Alter von 63 Jahren und hier beigesetzt.

Auf dem Friedhofe enthält das Grabmal der Verwalterin von Prutzendorf, Juliana Dworzak, gestorben 13. Jänner 1771 im Alter von 35 Jahren, folgende etwas verbesserte Verse:

Sanft wie der Seligen sei Dei-
ne Ruh' — erstarrte Julia.
Wie Du dem Freund, wie Feind gleich wert gewesen,
Wie zeitlich Dich ja Gott als Kind geliebt,
Wie sehr Dein Tod sie all' betrübt,
Kannst Du, o Freund, auf diesem Denkmal lesen.

Auf dem Turme befinden sich fünf Glocken, welche 1887 von Peter Hilzer in Wienerneustadt gegossen wurden und der Pfarrgemeinde gehören, sowie eine neue Uhr.

¹⁾ Auch die Stockhorner von Starein hatten hier ihre Familiengruft und wurden beigesetzt: um 1608 Abraham Stockhorner mit seiner Frau, um 1661 Sebastian mit Gattin. (Blätter für Landeskunde, 1894, S. 396 und 399.)

Die Kirche nennt ihr Eigen: drei Kelche und eine kleine Monstranze von Silber (eine grössere unecht), den Friedhof mit 1010 Quadratklaffer, in Trübenbach bei Prutzendorf einen Wald von 31 Joch 461 Quadratklaffer, etwa 4 Joch Wiesen, 13194 fl. 28 kr. Stiftungskapitalien und einige freieigene Kapitalien.

Der Pfarrhof liegt am Abhange des Kirchenberges bereits im Markte und ist ein schönes, einstöckiges Gebäude. Er enthält ein Bilderzimmer, mit vielen Kupferstichen geschmückt, eine interessante Pfarrbibliothek von 1243 Bänden und 111 Heften und die entsprechenden Wirtschaftsgebäude. Der dazu gehörige Brunnen steht im Freien und ist der öffentlichen Benützung freigegeben. Zur Pfarre gehören 3 Joch 666 Quadratklaffer Aecker, 1 Joch 1515 Quadratklaffer Wiesen und Weiden, ungefähr 390 Quadratklaffer Obst- und Küchengarten¹⁾.

Auf dem Marktplatze bestand ehemals ein Pranger von 1544. Es werden hier die meisten bürgerlichen Gewerbe neben der Landwirtschaft betrieben. Hülsenfrüchte wurden ehemals bis Triest in Handel gebracht. Die Lindenallee am Kirchenwege soll von einem Kooperator gepflanzt worden sein. Ein gebürtiger Weitersfelder, Franz Krähan, Besitzer einer Perlmutterknöpfefabrik in Rudolfsheim, hat diese Knöpfedrechserei auch hier mit Erfolg eingeführt. Jahrmärkte werden abgehalten an den Dienstagen nach folgenden Festen: Paul Einsiedler (10. Jänner), Valentin (14. Februar), Aegydius (1. September) und Elisabeth (19. November) mit Viehmarkt an dem jedesmal vorhergehenden Tage und an jedem ersten Mittwoch eines Monates. Die Jahrmärkte stehen tatsächlich nur auf dem Papiere, denn es kommen weder Käufer noch Verkäufer. Der Teil des Marktes um den Pfarrhof heisst „die Neustift“, der Teil gegen Fronsburg „in den Häuseln“ und der beim Gemeindeteiche „im Krotentale“. Auch befindet sich hier ein herrschaftlicher Maierhof.

Es ist nicht unmöglich, dass auf oder an dem weithin sichtbaren Kastenberge sich schon in prähistorischer Zeit eine menschliche Ansiedlung vorfand. Man verlegt hieher die im I. Jahrhundert nach Christus entstandene Markomannenstadt *Phurgisatis*, sowie nach Kollmütz *Celemantia*, nach Waidhofen *Coridorgis*, nach Zwettl *Abilunum* und an die Ysper das alte *Usbium*²⁾. Freilich hat man für diese Annahme keinen anderen Anhaltspunkt, als etwa die Nachricht, dass diese Ortschaften überhaupt in der Gegend bestanden, die geeignete Lage und eventuell den Anklang in den späteren Benennungen der Ortschaften.

¹⁾ Das Pfarrarchiv verwahrt ehemals Grundbücher von 1648 und 1675 (abgegeben) und enthält ausser vielen Schriften Matriken der Pfarre Hardegg von 1657—1680, Kirchenrechnungen von 1661, Tauf- und Trauungsbücher von 1662, Sterbebücher von 1682 an, Gedenkbücher von Pfarrer Baier und Dechant Reitterer. Das Manuskript „Beschreibung von Weitersfeld und Umgebung von Pfarrer Heinrich Stammgassner“, begonnen 1887 umfasst im I. Bande 578, im II. Bande 106 Seiten und ist zumeist aus dem Pfarr- und Gemeindearchive geschöpft. Im I. Bande, Seite 17—60, ist auch eine sorgfältige Beschreibung der Flora und Fauna dieser Gegend enthalten.

²⁾ Frast, Dekanat Gerungs, S. IX; Spruner, *Atlas antiquus*, Gotha, 1850, Tabelle VIII; Reil, Donauländchen, S. 216.

In Weitersfeld kommt dazu noch ein prähistorischer Fund aus der Eisenzeit. Im Jahre 1853 entdeckte man nämlich bei Anlegung einer Strasse in einem Sumpfe ein menschliches Skelet mit einer viereckigen Vertiefung an einem Wirbelknochen, die unzweifelhaft von einer Pfeilspitze herrührte, dabei einen eisernen Schildbuckel, der auf einem Holzschild zum Schutze aufgesetzt gewesen sein mochte, hutförmig und in eine Spitze endend. Angeblich war auch das Skelet eines Pferdes zum Vorscheine gekommen. Ohne Zweifel haben jene alten Völker, welche bei Eggenburg soviele Spuren hinterlassen haben, auf ihren Kriegs- und Jagdzügen auch diese Gegend oft durchstreift¹⁾.

Der Name Weitersfeld erscheint 1135 als Wiedervelt; auch die anderen Formen des XII. Jahrhunderts lauten ähnlich und erst 1240 taucht die Form Wittersfelden auf. Seine Ableitung ist noch nicht ganz klar; man hat auf „weites Feld“, Weidefeld, auch auf Vitoradsfeld (Feld des Vitorad) gedacht. Im Marktwappen erscheint schon 1502 ein Widder, woraus sich ergibt, dass man damals Widderfeld erklärte mit Bezug auf die hier kultivierte Schafzucht. Dass der Name sich eigentlich auf die ausgedehnten Felder um den Markt bezieht, scheint unzweifelhaft.

Die Pfarre zum heiligen Martin ist eine der ältesten des Waldviertels und wurde wahrscheinlich zur Zeit der ersten Babenberger von den Passauer Bischöfen, welche 1025 von Kaiser Heinrich II. die Zehente von den Bewohnern der Ostmark nördlich der Donau und zugleich auch die Einrichtung der Seelsorge in diesem Bezirke zugewiesen erhielten, gegründet²⁾. Die Bischöfe verwendeten auch einen Teil dieser Zehente zur Stiftung von Pfarren und übertrugen gewisse Zehente und Gerechtsame derselben den österreichischen Landesfürsten als Lehen.

1135 verzichtete Markgraf Leopold der Heilige zu Gunsten des Passauer Bischofes auf Zehente und Rechte in den Pfarren Gars, Altpölla, Meisling, Weitersfeld (Wiedervelt) u. a., die er nicht nach kanonischem Rechte besass³⁾. Hier wird Weitersfeld mit den ältesten Pfarren des Landes genannt.

Auch die Ortschaft erlangte frühzeitig Bedeutung und war der Sitz eines Ministerialengeschlechtes, das wahrscheinlich unter den Grafen von Hardegg stand, aber auch oft in Urkunden der Babenberger auftaucht.

Am häufigsten erscheint ein Ortlieb von Widiruel, Wideruel, Wideruelden oder Widernuel von 1161 bis 1198. Er war Oberherr eines Hofes vor der Stadt Eggenburg und wird 1198 Ministeriale genannt⁴⁾.

¹⁾ Archiv für österreichische Geschichte, XXV., S. 211; Sacken, Leitfaden zur Kenntnis des heidnischen Altertums in Oesterreich, S. 144 und 157.

²⁾ Vergleiche *Monumenta boica*, XXIX., a. S. 18.

³⁾ Link, *Annal. claravall.*, Zwettl, I., S. 128; *Monumenta boica*, XXVIII., a. S. 93; Kerschbaumer, Geschichte der Diözese St. Pölten, I., S. 134.

⁴⁾ Meiller, Regesten der Babenberger, S. 44, 49 und 68; *Font. rer. austr.*, 2., IV., S. 65 und 72; Archiv für österreichische Geschichte, 1849, S. 367; *Monumenta boica*, V. S. 360.

Gleichzeitig mit ihm wird nach 1160 ein Wernhard von Widerneld¹⁾ und noch um 1209 bis 1212 ein Perchtold von Wideruelt gelesen²⁾. Wahrscheinlich besaßen sie das hiesige Herrenhaus.

1204, 22. April, Neuburg, erscheint

Hartungus, 1204,

Pfarrer von Wideruelde, mit Ulrich von Zwetel und anderen Geistlichen als Zeuge des Herzog Leopold VI.³⁾.

Sein Nachfolger war

Friedrich, 1209—1229.

1209, Wien, bezeugte *Fridericus de Wideruelt plebanus* eine Urkunde des Herzog Leopold VI. für das Schottenkloster in Wien⁴⁾.

1229, 17. Dezember, Prag, suspendierten die Kommissäre des Papstes Gregor IX. mehrere angesehene Geistliche Oesterreichs, die sich den Verordnungen des Bischofs Gebhard von Passau widersetzt hatten. Darunter war auch *Fridericus plebanus de Widerualde*⁵⁾.

1240 schenkte Herzog Friedrich II. dem Kloster Mariazell in Oesterreich das ganze Dorf Langenawe⁶⁾ bei Drosendorf mit seiner Pfarre, Zehenten und Gründen und einen Wald bei Wittersfelden⁷⁾.

1241, 11. März, Passau, bestätigte Herzog Friedrich II., dass er vom Passauer Bischofe u. a. auch die Pfarre Widervelde zu Lehen habe⁸⁾.

Pfarrer war damals

Arnold, 1241.

1241, 31. Juli, Neustadt, findet sich *Arnoldus plebanus de Weiderueld* als Zeuge in einer Urkunde des Herzog Friedrich II. für den deutschen Orden⁹⁾.

Nun folgte

Swiker, 1250—1268.

1250, 14. November, Krems, im Pfarrhofe, bezeugten u. a. Magister Swikerus, *plebanus* in Widerveld und *Siuridus* der Worvar¹⁰⁾ die Verpfändung der Weinzehente des Stiftes Göttweig zu Rechberg an den Ritter Albert von Waedellinge¹¹⁾.

¹⁾ *Font. rer. austr.*, 2., VIII., S. 98.

²⁾ ³⁾ ⁴⁾ ⁷⁾ ⁹⁾ Meiller, Regesten der Babenberger, S. 103 und 341; S. 93; S. 103 und *Font. rer. austr.*, XVIII., S. 21; S. 164; S. 168.

⁵⁾ Urkundenbuch ob der Enns, II., S. 677—681; Kerschbaumer, Geschichte der Diözese St. Pölten, I., S. 191.

⁶⁾ Langau.

⁸⁾ *Monumenta boica*, XXVIII., a. S. 155; Urkundenbuch ob der Enns, II., S. 102; Meiller, Regesten der Babenberger, S. 166.

¹⁰⁾ Urfar. der jetzige Förthof bei Stein.

¹¹⁾ Alt-Weidling östlich von Krems. (*Font. rer. austr.*, LI., S. 133.)

Um 1266 hatte der Landesfürst Gülden in den Aemtern um Weidervelde, Pernekke und Drosendorf zu beheben, darunter in Weidervelde allein von 65 Lehenhäusern¹⁾.

1268 war Swiker noch auf dieser Pfarre²⁾.

Um 1275 gaben die 65 Lehen des Ortes Weiderveld dem Landesfürsten jährlich je ein Talent, ein Schwein und einen Metzen Mohn³⁾. Der Ort war also damals schon umfangreich.

1288, 9. Mai, Wien, übergab die Gräfin Kunigund von Sleuntz und Mern die Herren Ulrich und Wernhard von Weidervelde, Brüder und bisher ihr rechtes Eigen von ihrer Mutter Hiltegart, mit aller Nachkommenschaft dem Herzog Albrecht und dem Lande Oesterreich⁴⁾.

1295 wird ein Heinrich als decimator⁵⁾ in Weidervelde gelesen⁶⁾. Er hatte das landesfürstliche Zehentamt zu verwalten.

Der nächste bekannte Pfarrer hiess

Agram, 1300.

1300, 20. Jänner, St. Pölten, erscheint in einem Schieds- spruche der Geschwornen des Rates der Stadt St. Pölten über ein Haus zu Krems als Zeuge her Alram der pharrer von Weidervelde⁷⁾.

1300, 21. Juli, St. Pölten, bezeugte *dominus Abramus plebanus* de Weidervelde einen Vergleich zwischen den Dominikanern von Krems und den Chorhern von St. Pölten über obiges Haus⁸⁾.

Im XIV. Jahrhunderte erscheint als Pfarre im Dekanate St. Stephan am Wagram Weyderueld mit einer Verleihungstaxe von 50 Pfund Pfennigen, was auf eine bedeutende Pfründe schliessen lässt. Patron war der österreichische Herzog, *dominus dux*. Auch Frewnts- berg⁹⁾ hatte ein Benefizium mit 3 Pfund Pfennige Verleihungsgebühr und in Störein¹⁰⁾ vergab der Floyt als Schlossbesitzer eine Stiftung mit 2 Pfund Pfennige Antrittstaxe¹¹⁾.

1316, 13. Oktober, Wien, beurkundeten Wernhard von Weidervelde und seine Vettern Jakob und Ulrich, dass der Wein- garten Viechportz dem Konrad von Neudeck zugefallen sei¹²⁾.

1320, 23. April, verkauften die Brüder Pluem dem Niklas Schellinger 7 β d. zu Pleussing¹³⁾ um 34 Pfund¹⁴⁾.

¹⁾ Rauch, *Rerum Austriacarum Scriptores*, II., S. 19.

²⁾ Kerschbaumer, Geschichte der Diözese St. Pölten, I., S. 233 mit Berufung auf *Font. rer. austr.*, III., S. 318, wo er jedoch nicht zu finden ist.

³⁾ Notizenblatt, 1855, S. 355.

⁴⁾ Urkundenbuch ob der Enns, IV., S. 87; Lichnowsky, Habsburg, I., Regesten Nr. 993.

⁵⁾ Zehenteinsammler.

⁶⁾ *Font. rer. austr.*, I., S. 270.

⁷⁾ ⁸⁾ Urkundenbuch von St. Pölten, I., S. 195; I., S. 200.

⁹⁾ Fronsburg.

¹⁰⁾ Starein.

¹¹⁾ Hippolytus, 1863, S. 145 und 146. Die Geldzahlen sind vielleicht eher als Schätzungen des Einkommens, wie als Verleihungsgebühren anzusehen.

¹²⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 4316.

¹³⁾ Pleissing.

¹⁴⁾ K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, nach Repertorium III.

1321, 25. März, Retz, belehnte Graf Berthold von Mardburg-Hardegg den Niklas Schellinger mit den Gülten in Pleusingen¹⁾.

1342, 27. Juli, versprach Niklas Vreiberger von Hardeck, Gericht und Vogtei in Hardegg nicht seinen Söhnen zu verpfänden oder zu verkaufen²⁾.

1344, 24. August, stellte Niklas Freyberger von Hardeck wegen Inhabung und Wiedereinlösung der Feste Hardegg einen Revers aus³⁾.

Gerhard, um 1350.

Um 1350 vermachte der Choralist Andreas von St. Stephan in Wien sein Buch *Liber sermonum*, genannt *Chunradinus*, seinem Verwandten Gotfrid, Pfarrer von Laympach⁴⁾; ein Buch, *Pharetra contra Judaeos* u. a. enthaltend, dem Pfarrer Michael von St. Margareten bei St. Pölten, der es wieder dem Gregor Swerber, Altaristen in Goboltspurch, zuwendete; die *Summa vitiorum et virtutum*, geheissen *Sedulius*, dem Meinhard Scharzer, Gesellen in Maeuzlitz⁵⁾; den *Liber Moralium s. Gregorii*, welchen ihm Herr Gerhard von Weidersveld (wohl Pfarrer) um 6 ß gegeben hatte, seinen Vikaren⁶⁾.

1359, 8. Oktober, gab Purchart Burggraf von Maidburg, Graf zu Hardegg seine Zustimmung zu dem Vermächtnisse des Richters Stephan Ebner von Weyderfeld, der vor ihm als Lehensherrn und den Zeugen Otto dem Wacker und Ortolf dem Schellinger sein Vermögen seinen Kindern verteilt hatte⁷⁾.

1360, Freitag, St. Georgi (24. April), bewilligten die Brüder Friedrich und Heinrich von Wallsee, Hauptleute zu Drozendorf, ihrem Ritter Konrad von Weytra, um sein Haus zu Grossawe einen Graben machen zu dürfen. Zeuge ihr Oheim Wolfgang von Winden⁸⁾.

1361, St. Agnestag (21. Jänner), verkauften Perchtold und Konrad die Hadmarstorffer einen ihrem Bruderssohne gehörigen Zehent zu Niederglonitz⁹⁾, ein Lehen vom Grafen Burchart von Maidburg und Hardegg, dem Andre Topler von Hierzbach, Ritter, um 67 Pfunde. Zeugen: Der Ritter Konrad von Chirchberg und Marchart Chlauban¹⁰⁾.

1362, 24. November, ohne Ort, reservierte Peter von Weyderfeld, von Herzog Rudolf das Holz Nezzlach an der Tey¹¹⁾ zu Lehen erhalten zu haben¹²⁾.

1363, 26. Mai, Wien, belehnte Bischof Friedrich von Regensburg den Herzog Rudolf und seine Brüder und Erben mit den nach

1) 2) 3) K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, nach Repertorium III.

4) Ein Pfarrer dieses Namens und Ortes erscheint 1341. (Landesarchiv in Wien, Urkunde Nr. 285).

5) Meisling.

6) *Duellius, Excerpta genealog.-historica*, Leipzig, 1725, S. 284, nach einem seit 1471 im Chorherrenstifte Dürnstein vorhandenen Kodex.

7) 8) 10) Landesarchiv in Wien, Nr. 4488; Nr. 581; Nr. 605.

9) Nieder-Globnitz.

11) Thaya.

12) Lichnowsky, Habsburg, IV., Regesten Nr. 420.

Absterben des Grafen Hans von Pfannberg erledigten Gütern, ausgenommen die zu Weyderfeld, welche er dem Grafen von Schaumberg verliehen hatte¹⁾. Die Grafen von Schaumberg erscheinen bei Theras begütert.

1366, St. Simon und Judatag (28. Oktober), verkauften die Brüder Ortof und Hans die Stareiner die halbe Feste Starein, ein Lehen des Grafen Maidburg-Hardegg, um 320 Pfund ihrem Schwager Friedrich dem Chienberger²⁾.

1380, 26. Februar, widmete Johann Burggraf von Maidburg, Graf zu Hardegg, zur Dominikanerkirche in Retz 15 Pfund Gülten zu Puech, Respitz³⁾, Guntersdorf und Alberndorf⁴⁾.

1380 erscheint Ulrich der Weydervelder als Zeuge⁵⁾.

Um 1380 belehnte Herzog Albrecht III. den Elbel den Boysch mit einem Hofe zu Nidernflednicz und dem Lehenbau, der vom Hofe zu Pokchstorf⁶⁾ herrührt und zu Reytt gehörte⁷⁾.

1383, Mittfasten (1. März), verkaufte Niklas der Chnapp von Rassingdorf⁸⁾ ein Lehen in der Weitersfelder Pfarre Johann dem Payr von Trautmannsdorf für die Gebirgskirche in Salapulka. Unter den Zeugen Dietrich der Truckendorffer von Weiderveld⁹⁾.

1383, 6. Dezember, beurkundete Heinrich von Altdorf, Pfarrer von Markersdorf, die durch die Gemeinde geschehene Stiftung bei seiner Pfarrkirche, zu der eine Gwandte bei Markersdorf gegeben worden war, die dem Pfarrer in Weiderfeld zu Michaeli 5 Wiener Pfennige Burgrechtdienste leistete¹⁰⁾.

1383 erscheint auch das Stift Herzogenburg in Weitersfeld begütert¹¹⁾.

1387, 8. Juni, stiftete Peter Gerung von Ressendorf¹²⁾ und Andreas Chuelb von Trautmannsdorf zur Gebirgskirche in Salapulka für einen Jahrtag Gülten von einem Lehen in Weitersvelder Pharr zu Rässendorf. Unter den Zeugen Hans der Pruczendorffer von Plewsing¹³⁾.

Konrad Pottenbrunner, 1388—1395.

Dieser gehörte dem Rittergeschlechte der Pottenbrunner an, die ihren Stammsitz in Pottenbrunn bei St. Pölten hatten.

1388, 31. August, St. Pölten, bezeugte Konrad Pottenbrunner, Pfarrer in Weiderveld das Protokoll über die Wahl des Gerung Püschinger zum Propste von St. Pölten¹⁴⁾.

¹⁾ Lichnowsky, Habsburg, IV., Regesten Nr. 469.

²⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 695; Nr. 1020.

³⁾ Röschitz

⁴⁾ Puech ist ein verödetes Dorf bei Weitersfeld, an welches noch die „Buch-äcker“ gegen Oberhöflein erinnern. (Blätter für Landeskunde, 1883, S. 151).

⁶⁾ Oedes Dorf.

⁷⁾ Kodex blau Nr. 530 im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, S. 29.

⁸⁾ Pfarre Oberhöflein.

⁹⁾ ¹³⁾ Geschichtliche Beilagen, III., S. 12.

¹⁰⁾ *Font. rer. Austriae*, XVIII., S. 392.

¹¹⁾ Blätter für Landeskunde, 1895, S. 239.

¹²⁾ Rassingdorf.

¹⁴⁾ Urkundenbuch von St. Pölten, II., S. 307.

1389, 10. Mai, siegelte der ehrbare Mann der Drokkendorfer von Weyderfeld eine Kaufurkunde¹⁾.

1390, 24. Februar, siegelte Pfarrer Konrad der Potenbrunner von Weyderfeld eine Urkunde des Niklas Pottenbrunner für das Chorherrnstift St. Pölten²⁾.

1390 belegte her Chunrot der Potenbrunner, pharrer zu Weiternvued Niklas dem Floyth wahrscheinlich Schulden halber die Feste Stareyn³⁾ mit gerichtlichem Beschlage⁴⁾.

1392, Pfingsttag vor St. Prechentag (3. Jänner), übergaben Konrad der Pottenbrunner, Pfarrer zu Widerveldt und seine Brüder Niklas und Ulrich Pottenbrunner die Erbgüter von ihren Verwandten Ruger Toygizz und Hans Smyrlein zu Angern, Wilhestorff u. a. O. ihrem Bruder Hans von Pottenbrunn⁵⁾.

1395 erscheint Konrad Potenbrunner noch als Pfarrer in Weydensveld, worauf er 1416 bis 1420 als Pfarrer von Traismauer genannt wird⁶⁾.

Nach 1395 kauften Elsbet, Frau des Hans von Flaednycz und Stephan von Deyachs zwei Lehen zu Pochstorff und eines zu Nidernflaednitz und erwarb Peter Weyderuelder Besitzungen von Hans dem Kegler zu Laa⁷⁾.

1396, Sonntag nach Gottsleichnamstag (4. Juni), Hardekk, befreite Johann von Gottes Gnaden des heiligen römischen Reiches Burggraf zu Maidburg, Graf zu Hardekk den Weingarten Pyenk an der Sunleytten bei Retz dem getreuen Albrecht von Marchestarrff, der ihn von Nikolaus dem Schreiber, Bürger zu Retz, gekauft hatte, vom Bergrechtdienste, doch mit Aufrechterhaltung der 17 Pfennige Michaelidienst⁸⁾.

1402, Freitag vor Maria Himmelfahrt (11. August), Retz, verkaufte Albrecht von Marhartstorff dem Rapper von Rosenharts Dienste zu Pleyssing und Getreidezehente zu Waiderveldt und zu Elssenbach um 300 Pfund. Zeugen: Wulfing Aichpeckh und Wilhelm Wildtperger⁹⁾.

1406, Sonntag *Reminiscere* (7. März), Wien, gestattete Herzog Wilhelm von Oesterreich dem Grafen Hansen von Maidburg-Hardegg, Landmarschall in Oesterreich, die Feste Teraspurg wegen 1900 Pfund Darlehen dem Bernhard von Pettau, obersten Marschall in Steier und den Brüdern Reinprecht und Friedrich von Wallsee verpfänden zu dürfen¹⁰⁾.

1408, 19. Juni, wurde der Weltpriester Hans der Limpffinger von Weyderfeld Benefiziat der St. Martinskirche in Drosendorf, als welcher er von einem Weingarten bei Markersdorf der Pfarre Weitersfeld einen jährlichen Dienst zu leisten hatte¹¹⁾.

1) 4) 5) Geschichtliche Beilagen, III., S. 12; III., S. 12; V., S. 559.

2) Urkundenbuch von St. Pölten, II., S. 321.

3) Starein.

5) 9) 10) Landesarchiv in Wien, Nr. 1293; Nr. 1561; Nr. 1671.

7) Kodex weiss Nr. 20 im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, S. 68 und 111.

8) Originalpergament, das Siegel fehlt, im Schlossarchive Kirchberg am Wald.

11) Blätter für Landeskunde, 1894, S. 182 und 183.

1412, Pfingsttag vor Sonnenwende (23. Juni), bewilligte Johann Graf von Maidburg und Hardegg, dass Hans Zwetl, Richter zu Hardegg, seiner Frau als Morgengabe die Wiese am Romelspach bei der Helckhensmühle und ein Holz dabei verschreiben dürfe¹⁾.

1415, 10. Jänner, vermachte Niklas Neukum unter anderen zum Baue des Gotteshauses in Zwetzel und dem Sagrer (Sakristei) daselbst 10 Pfunde und gegen Weiderveld zu sand Mertenkirchen 12 Ellen Joltsch zu Messgewändern und Altartüchern²⁾.

1419, Freitag vor St. Veit (9. Juni), beurkunden die Brüder Ott, Mert und Georg die Fabrukher als Lehenträger des Rapper von Rosenhart, dass sie sich über die Gülten zu Weyderfeld, Eisenbach und Freundtsparg, die von Albrecht von Hauenfeldt³⁾ zu Lehen rühren, keine Lehenschaft anmassen wollen⁴⁾.

1427, Ertrag nach St. Oswald (12. August), Laa, belehnte Herzog Albrecht den Jörg den Paltendorfer, der einen Teich zu dem Rugers⁵⁾ in dem See angelegt hatte, mit einem daranstossenden Grund der Herrschaft Weyderveld, der dem Maidburg gehörte und zur Vergrösserung des Teiches dienen sollte⁶⁾.

1427 stellte Hans von Reuth, Pfleger zu Hardegg, einen Schadlosbrief aus⁷⁾.

1429 gehörte die Pfarre Weiderveld zum Dekanate Ravelbach und hatte als Verleihungstaxe 50 Pfund Pfennige, als Patron den Landesfürsten. Im Schlosse Freunttsparg bestand eine Kapelle mit Benefizium und in Starein hatte der Stockarner eine Stiftung mit 2 Pfund Antrittstaxe zu vergeben⁸⁾.

1429, im März, belagerten die Hussiten Eggenburg, mussten jedoch die Belagerung aufgeben und unter steten Kämpfen mit den Oesterreichern z. B. bei Theras nach Böhmen zurückkehren⁹⁾.

1430, nach Ostern, brach „der grosse Tabor“, 10.000 Mann stark, unter Führung Weleks von Kaudelnik und Prokop des Kleinen in Oesterreich ein, bemächtigte sich fester Plätze, wie Theya¹⁰⁾, Pueliz¹¹⁾ und Freuzsparg¹²⁾, verwüstete die Gegend, nahm dem Stifte Altenburg 36 Rinder, 6 Pferde und 3 Knechte, und führte sie nach Theya¹³⁾.

1431, im Oktober, unternahmen die Brüder Niklas und Jan Sokol von Lamberg mit 600 Reitern, 4500 Fussgängern und 360 Wagen

1) 4) 7) Landesarchiv in Wien, Nr. 1835; Nr. 2037; Nr. 2185.

2) Jahrbuch der Kunstsammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses, XVI., Urkunden und Regesten aus dem Archive der Stadt Wien von Karl Uhlirz, Nr. 13, 315.

3) Hainfeld.

5) Riegersburg.

6) Notizenblatt, 1859, S. 280.

8) Schmieder, *Matricula Passav.*, S. 27, 28 und 31.

9) Friess, Herzog Albrecht V. und die Hussiten. (Programm des Seitenstettener Obergymnasiums, 1883, S. 60.)

10) Thaya.

11) Pulitz nördlich von Fratting in Mähren.

12) Fronsburg bei Weitersfeld.

13) Burger, Altenburg, S. 33; Link, *Annal. Zwetl.*, II., S. 96.

von Mähren aus einen Raubzug nach Oesterreich und drangen über Weitersfeld (die Urkunde sagt: den Berg des heiligen Martinus¹⁾ mit Bezug auf das Kirchenpatrozinium) nach Pernegk vor, wurden jedoch am 14. Oktober auf dem Felde bei Chirichperch²⁾ von den Oesterreichern vollständig geschlagen; über 1000 fielen, bei 700 gerieten in Gefangenschaft und die Wagenburg mit der Beute kam in die Hände der Sieger³⁾. Durch diese und noch andere Raubzüge der Hussiten hat damals Weitersfeld und Umgebung empfindlich gelitten.

1431, 15. Mai, Weyderfeld, verzichtete der Pfarrer der St. Martinskirche in Weitersfeld

Thomas Chruog, bis 1431,

auf diese Pfarre, die der Herzog Albrecht nun dem

Johann Czech, 1431,

von Drosendorf übergab⁴⁾.

1432 waren einige Lehen bei Laa und am Retzensteig durch den Tod Hansen des Weiderfelders erledigt⁵⁾.

1438 hatte der österreichische Herzog folgende geistliche Lehenschaften im V. O. M. B.: Gors und Egemburg, let man nicht hin; Meygen 40 Pfund Pfennige; Purkchslewniz 80 Pfund Pfennige; Meyrs, modicum; Weyerveld⁶⁾ 40 Pfund Pfennige; Altenpolan 160 Pfund Pfennige; Crumpnaw 18 Pfund Pfennige; Ragez 140 Pfund Pfennige; Speisendorff 16 Pfund Pfennige; Weykbaczslag 20 Pfund Pfennige; Dobrachtsperg 42 Pfund Pfennige; Haydenrichstain 32 Pfund Pfennige; Waidhouen auf der Tey 70 Pfund Pfennige; Weyttra 120 Pfund Pfennige; Drozz vor Guellerwald 17 Pfund Pfennige; Fridreichspach 40 Pfund Pfennige; Goblspurg 70 Pfund Pfennige.

Ausserdem die Lehenschaft folgender Kapellen: Capelln zu Gors in dem haws⁷⁾; vnser Frawen altar dasselbs; Sand Johans altar dasselbs; Capelln zu Keya; Capelln zu Lewbs und ain mess in der pfarrkirchen dasselbn; Sand Kathrein capelln zu Krems; item ain mess in der pharrkirchn dasselbs; die capelln zu Newpolan; item capelln zu Mitlberg; item capelln zu Liechtenfels; item capelln in der vest Weyttra⁸⁾. Die bei den Pfarren beigesetzten Schätzungen der Einkünfte gestatten eine Vergleichung ihrer Dotation.

1442 verlieh Michael Burggraf von Maidburg, Graf zu Hardegg, dem Ulrich Eyzinger u. a. 25 Ganzlehen zu Weyderveld⁹⁾.

¹⁾ Daraus geht hervor, dass man auf das Kirchenpatrozinium ehemals grosses Gewicht legte. Dasselbe hat an manchen Orten sogar den ursprünglichen Namen verdrängt.

²⁾ Kirchberg an der Wild.

³⁾ Friess, Herzog Albrecht V. und die Hussiten, S. 66—67.

⁴⁾ Lichnowsky, Habsburg, V., Regesten Nr. 2973; Nr. 3125.

⁵⁾ Weitersfeld.

⁶⁾ Schlosskapelle.

⁷⁾ Pergamentlibell, Kodex rot Nr. 308, im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien.

⁸⁾ Archiv für österreichische Geschichte, 1848, 2. Heft, S. 25.

1443, 4. Februar, verkauften Hans Laher zu Theras und seine Frau Afra den Brüdern Oswald und Stephan Eizinger Gülden in Weitersfeld¹⁾).

1444, 4. Dezember, verzichteten die Brüder Wolfgang und Kaspar die Ladendorfer gegen ihren Stiefvater Hans den Lacher auf den Hof und die Güter zu Weiderfeld und Lewtaker²⁾).

1448 befreite Michael Graf von Maidburg-Hardegg den Brüdern Oswald und Stephan von Eizing die verliehenen Güter, die Feste Frewntzperg³⁾ und Gülden zu Weydesveld auf seine Lebenszeit von der Lehenschaft. Wenn jedoch diese Güter nach des Grafen Tod an den Landesfürsten fallen, solle das Lehensrecht wieder aufleben⁴⁾).

1472, 13. Juni, Wien, verpfändete Michael Burggraf von Maidburg den „grossmächtigen Herrn“ Johann und Sigmund Grafen von St. Georgen und Prösing für ein Darlehen von 3000 fl. das

¹⁾ Archiv für österreichische Geschichte, 1848, 2. Heft, S. 27. — Dieser Hans Laher hatte die Feste in Theras, später Freienthurm genannt, von den Grafen von Hardegg zu Lehen. (Geschichtliche Beilagen, VI., S. 21–24). Schon am 16. Februar 1388 belehnten Burchard und Hans Grafen von Maidburg-Hardegg den Peter Laher, Hofrichter des Hansens von Maidburg, mit Gütern zu Theras und Pintdorf, die früher Hans von Pintdorf gehabt. Hans von Maidburg verlich ihm auch 1390, 14. März, den Burgstall zu Newnekk (Noneck) bei Pulkau, eine Mühle dabei und den Hof zu Theras, sowie andere von Chersslein erkaufte Güter. Am 14. Mai 1414 kaufte er mit Bewilligung dieses seines Lehensherrn von Konrad Phuntan und seiner Frau Kyburg einen halben Hof in Theras um 110 Pfunde. Ein jüngerer Hans Lacher empfing in Wien am 21. April 1443 von Michael Burggrafen von Maidburg den sogenannten Purtdorferhof zu Theras mit zwei Hofstätten, drei Breiten Gründe und das öde Dorf Purtdorf mit 3 Pfund 5 β 4 d Gülte zu Theras. Nach den Hardegg'schen Lehenbriefen gelangte der Hof an Hans Weichselburger, der ihn 1463 dem Niklas Stockhorne verkaufte, dann an Oswald Hauzenberger, der 1500 mit der „Feste Terras“ belehnt wurde, darauf an den Hardegg'schen Pfleger zu Neustettenberg, Georg Stockhorne, der sie 1508 dem Michael Nater veräusserte. Dieser sendete sie 1514 auf und gelangte in ihren Besitz Virgilius Wasserburger, der sie 1536 um eine Geldsumme dem Gebhard Welzer überlies. 1556 folgte Kaspar Pöttinger, 1572 Hans Georg Tegernseer, 1575 der kaiserliche Hauptmann zu Sätwar, Augustin Riehl, 1588 Wolf Khienast von Garham, 1592 Longin Mosperger. Hans Enoch Perger von Klamb wurde 1629 mit dem „Edelmannsitz und Hof zu Terras, genannt der Freye Thurm“ belehnt, verkaufte ihn aber 1637 dem Hans Adam Schrenkh. Dieser überliess ihn 1650 dem Hans Freiherrn von Geymann, von dem ihn sein Vetter Hans Albrecht Freiherr von Lamberg 1654 erwarb. Dieser verkaufte ihn 1661 dem Philosophie-Magister Hans Jakob Scheurer, der ihn 1663 dem Johann Hartmann Pell von Hof käuflich überliess. Von ihm erwarb dieses Gütchen 1670 der Herrschaftsverwalter von Maissau, Johann Anton Kremer von Sigertsau. Johann Friedrich Graf von Hardegg belehnte in Wien am 15. Juli 1686 den Otto Ehrenreich Grafen von Abensberg und Traun mit dem Hof Freienthurm zu Terras, den er 1690 dem Philipp Ignaz Grafen von Breuner veräusserte. (Landesarchiv in Wien, Nr. 4550, 4559, 4622, 4706, 4752, 4967, 5043, 5088, 5208, 5304, 5462, 5487, 5598, 5637, 5840, 5931, 6026, 6054, 6117, 6183, 6321, 6346).

²⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 4712.

³⁾ Fronsburg.

⁴⁾ Archiv für österreichische Geschichte, 1848, 2. Heft, S. 59 und 63.

Schloss Hardegg, den Markt Weyderueld, das Dorf Pleysing und das Marcktl Hardegg¹⁾.

1476, St. Andreastag (30. November), Wien, verlieh Michael Burggraf von Maidburg dem Kaspar Topler Zehente zu Nidern-Glocknitz²⁾ auf 11 Lehen und zu Mayrhofen auf 2 Lehen und einem Hofe³⁾.

1479, 4. Oktober, belehnte Michael Burggraf von Maidburg, Graf zu Hardegg den Wolfgang Strewn mit der Feste Schwarzenau und 9 Pfund 3 ß Gülten zu Dietmansdorf an der Pulka⁴⁾.

1481, 22. Dezember, trat der kinderlose Burggraf Michael von Maidburg dem Kaiser Friedrich seine Besitzungen in Oesterreich, darunter den Markt Weitersfeld, Peissing und Waschpach, ab⁵⁾.

1482, 11. Dezember, Wien, belehnte Kaiser Friedrich den Sigmund und Heinrich Prueschinkh mit dem Hofe zu Gotfrids⁶⁾, der durch den Tod des kleinen Wilhelm ledig geworden war⁷⁾.

Nachdem Pfarrer

Lamprecht, bis 1491,

gestorben war, präsentierte

1491, 4. Mai, Linz, Kaiser Friedrich dem Bischofe Christoph von Passau den

Laurenz Suezzenpekh, 1491,

für die St. Martinspfarrkirche in Weidersfeld⁸⁾.

1494, 17. Februar, Klosterneuburg, nahm Kaiser Maximilian den Sigmund Pruschinkh zu seinem Pfleger in Weitra auf⁹⁾.

1494, 2. März, Wels, verkaufte Kaiser Maximilian dem Sigmund und Heinrich Prueschinkh mit der Grafschaft Hardegg auch

¹⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 4771. — Eine Verrechnung der Einkünfte während dieser Verpfändung im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, von 1472, nach Repertorium III.

²⁾ Bei Grossglobnitz.

³⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 3172.

⁴⁾ K. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, nach Repertorium III.

⁵⁾ Blätter für Landeskunde, 1878, S. 399.

⁶⁾ Vielleicht Göpfritz an der Wild?

⁷⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 4821. — Diesen Hof verliehen die Landesfürsten auch später den Prueschinkh, so Kaiser Maximilian in Antwerpen am 5. Dezember 1494 dem Sigmund und Heinrich Prueschinkh und in Wien am 16. Jänner 1511 dem Grafen Hans von Hardegg. Dieser nahm ihn auch am 25. Juli 1528 von König Ferdinand in Wien zu Lehen, der am 20. September 1540 in Wien den Grafen Julius von Hardegg damit belehnte. (Landesarchiv in Wien, Nr. 4908, 5057, 5138, 5250).

⁸⁾ Kodex Nr. 50, Gemain-Sachen, in der Manuskriptenbibliothek des Reichsfinanzarchives in Wien, Folio 271.

⁹⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 4897. — Als Inhaber von Weitra belehnte Sigmund Prueschinkh in Wien am 27. Juli 1494 die Magdalena Ledrer in Gmünd an der Zeil mit Zehenten von 9 Lehen zu Nondorf im Kirchberger Gerichte. (Nondorf bei Hoheneich. Landesarchiv in Wien, Nr. 4902).

den Markt Weitersfeld¹⁾). Wahrscheinlich um diese Zeit ging auch das bisher stets landesfürstliche Pfarrlehen an die Herrschaft Hardegg über.

1495, 28. März, Worms, verkaufte Maximilian diese Grafschaft mit dem Markte Weytersfelld samt Ungeld und Renten dem Heinrich Prueschink allein²⁾).

1497, 2. Oktober, beurkundet Heinrich Prueschenk, dass ihm Kaiser Maximilian den Sitz Khadaw mit dem Meierhof und das Dorf Kuenring erblich überlassen habe gegen Einlösung des Satzes von 400 ungarischen Gulden, den der Grünauer darauf hatte³⁾).

1497, 9. Dezember, Innsbruck, verließ Kaiser Maximilian dem Sigmund Prueschinkh den Blutbann in Weitra⁴⁾).

1498, 16. Jänner, verkaufte Maximilian dem Heinrich Prueschinkh die Herrschaft Weitra, behielt sich jedoch das Recht vor, in den nächsten drei Monaten diese Herrschaft für die Güter Schelkhlingen und Ebynggen umzutauschen⁵⁾).

1500, 19. März, Wien, beurkundeten Christoph Grabner und Stephan Mülbanger, von Heinrich Grafen von Hardegg Zehente zu Heppeswentt⁶⁾, Prunn und Ernestorff⁷⁾ erhalten zu haben. Siegler Christoph Grabner und Peter Ochssenpekh⁸⁾).

1) 4) 5) Landesarchiv in Wien, Nr. 4898; Nr. 4934; Nr. 4936; Nr. 4970.

2) Blätter für Landeskunde, 1878, S. 399. — Zu dieser Grafschaft gehörte damals auch das Schloss Therasburg. Dieses Gut hatte 1504 Ludwig von Tyrbach inne, der am 17. Mai 1504 in Wien seinem Lehensherrn Grafen Heinrich von Hardegg einen Revers über die erkaufte Schankgerechtigkeit an den beiden Kirchtagen zu Unser Frau im Pirchach (Salapulka) ausstellte. Wolfhard Streun zu Schwarzenau verkaufte diese Feste Terrasburg den 26. April 1546 mit einem Weingarten und drei Holden den Brüdern Sigmund und Zmyell von Klumb, wobei unter andern Wilhelm Pernstorfer zu Poppen Zeuge war. Sigmund von Klumb übergab die Feste am 26. Jänner 1574 durch Kauf dem Jakob Ritter von Raming. (Landesarchiv in Wien, Nr. 5022, 5276 und 5470.

3) Landesarchiv in Wien, Nr. 4100. — Schon am 11. August 1497 erklärt Heinrich Prueschinkh, Freiherr von Stettenberg, Herr zu Kreuzen, dass ihm Kaiser Maximilian den Sitz und das Schloss Chadaw mit Maierhof übergeben und erlaubt habe, die Güter ausserhalb der Schlossmauer als Herrengülte anschlagen zu lassen. Heinrich Graf von Hardegg belehnte in Wien am 19. März 1500 den Heinrich Florstet mit den zwei Festen Gross- und Klein-Kadau, der Mühle, dem Walde Newnekh und ein Drittelzehent zu Refing und Missendorf. Johann Graf von Hardegg gab in Heinrichsburg am 12. Februar 1516 dem Veit Strein zu Schwarzenau als Lehen die zwei Festen Gross- und Klein-Kadau, die Mühle im Holze Newegkh, ein Drittel des Zehentes in Raifing und Missendorf, die Mühle zu Alt-Kadau, den Wald Spies u. a. Am 21. August 1523 gab er in Wien dieselben Lehen seinem Pfleger zu Ober-Ruspach Georg Reinwolt zum Reinwoltz. Dabei wird in Neinegkhen ein öder Turm angeführt. Am 19. Mai 1538 versprach Julius Graf von Hardegg in Wien dem Hans Nütz die Belehnung mit Alt- und Neu-Kattau, sobald diese Lehen frei sein würden. Das öde Haus zu Nönegg (bei Pulkau) verkaufte Georg Reinbold von Reinbolds 1539 dem Paul Holderer zu Hoch. (Landesarchiv in Wien, Nr. 4787, 4969, 5092, 5120, 5226, 5237. Vergleiche Geschichtliche Beilagen, IV., S. 220 und 221).

6) Aepfelschwendt bei Edelbach.

7) An der Wild.

1500, 27. März, Wien, beurkundete Wigileus Velaprunner, vom Grafen Heinrich von Hardegg 1 Pfund Pfennige Gülte in Berewisen¹⁾ zu Lehen erhalten zu haben²⁾.

1500, 2. November, Hardegg, bescheinigte Mert Span für sich und seinen Bruder Thomas Span die Belehnung mit einem Drittel des Hauses zu Limbach³⁾ durch Heurich Grafen von Hardegg⁴⁾.

Von 1502 stammt das älteste vorhandene Siegel des Marktes Weitersfeld. Es stellt im Schilde einen laufenden Widder vor und enthält auf einem Bande in gotischen Minuskeln die Inschrift: s. des. marckt widerfeld 1502. Ausser diesem in Kupfer gestochenen Siegel bewahrt der Markt noch ein silbernes und ein messingenes. Typar aus neuerer Zeit, von denen beide den Widder und ersteres das Wort Bidersveldt, letzteres M W⁵⁾ enthalten. Der Widder kehrt auch auf einem Grenzsteine von 1555 auf dem Hartberge wieder.

1502, 14. April, Füssen, stellte Kaiser Maximilian I. dem Heinrich Grafen von Hardegg wegen Abtretung des Schlosses und der Stadt Weitra an Marx Oeder einen Schadlosbrief aus⁶⁾.

1503, 24. April, überlies Graf Heinrich von Hardegg dem Christoph von Flachsperg Schloss und Grafschaft Hardegg bis auf Widerruf pflegeweise und verschrieb ihm zur Burghut 300 Pfunde 4 Dreiling Wein, 6 Mut Korn und 15 Mut Hafer⁷⁾.

1504, 12. Mai, Hardegg, bescheinigten die Brüder Wolfgang und Jörg Stockharter dem Grafen Heinrich von Hardegg, dass er sie mit dem Hause Starein samt $\frac{1}{2}$ Pfunde Gülten und 13 Quanten Aecker belehnt habe⁸⁾.

¹⁾ Rohrwiesen bei Theras.

²⁾ ³⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 4972; Nr. 4417; Nr. 5016.

³⁾ Bei Kirchberg am Walde.

⁴⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 4987. — Schon 1380 sass Konrad Span zu Lintbach, gegen den sein Schwager Ernst von Stockharn am 27. März dieses Jahres auf alle Ansprüche verzichtete. (K. u. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, nach Repertorium III). Burchard Burgraf von Mairburg, Graf von Hardegg, belehnte in Retz am 13. März 1386 den Konrad Span von Lympach mit der halben Feste Wasen (bei Weitra) und Gülten zu Nieder-Nelib. Am 16. April 1506 bestätigte Christoph Span für sich und seine Brüder Wolfgang und Leopold Span, vom Grafen Julius von Hardegg ein Drittel am Hause zu Limbach als Lehen genommen zu haben. Leopold Span sandete zu Limbach am 18. Juli 1563 dem Grafen Bernhard von Hardegg die Hälfte des Hauses in Limbach auf, die er seinem Bruder Christoph Span verkauft hatte. Des Christoph Hausfrau Margareta, geborne Schober, besass auch das Dorf Unternixnitz, das sie dem Christoph von Sonderndorf überliess, der es in Wien am 11. Februar 1574 um 540 fl. dem Grafen Sigmund von Hardegg verkaufte. Nach dem Tode des Martin Span kam Limbach an seine Schwester Anna, verhelichte Hold, deren Gemahl Weichart Holdt zu Ascha am 6. August 1595 dem Grafen Sigmund von Hardegg den Lehensrevers ausstellte. Das Gleiche tat Esaias Velder von Waldsparg in Wien am 17. Jänner 1625 und Ernst von Kollonitsch in Wien am 7. Februar 1625 für den Grafen Wilhelm von Hardegg um ein Drittel am Hause zu Limbach. (Landesarchiv in Wien, Nr. 4546, 5205, 5363, 5473, 5659, 5810, 5811).

⁵⁾ Markt Weitersfeld.

⁶⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 5021. — Diese Brüder Stockharter erhielten Starein auch vom Grafen Johann von Hardegg zu Heinrichsburg am 14. April 1512 zu Lehen. Mert Stockharter nahm diese Lehen am 16. April 1536

1506, 24. Februar, Wien, erlaubte Kaiser Maximilian dem Grafen Heinrich von Hardegg, auf den ihm verkauften Dörfern Nocolitz¹⁾ und Weissenbach in der Herrschaft Weitra einen Weiher anzulegen²⁾.

1511, 24. April, Heinrichsburg, bestellte Graf Johann von Hardegg den Wolfgang Bodisch von Pogratt zum Pfleger seines Schlosses Hardegg bis auf Widerruf³⁾.

1512, 26. Juli, Weitra, bat Lasslav von Prag, Freiherr zu Windhag, den Grafen Johann von Hardegg, seinen Diener Stephan Rehwein mit dem Zehente zu Eybenstain und Praitensee⁴⁾ zu belehnen⁵⁾.

1524, 14. Februar, verkaufte Johann Graf von Hardegg das halbe Schloss und Herrschaft Hardegg mit den Dörfern Nakolitz und Weissenbach und dem grossen Teiche zu Nakolitz u. a. seinem Bruder Julius Grafen von Hardegg⁶⁾.

vom Grafen Julius von Hardegg entgegen. Hans Stockhorner zu Starein wurde in Höflein am 27. September 1570 vom Grafen Bernhard von Hardegg damit belehnt. Reichard von der Golz erhielt sie in Wien am 12. Juni 1618 vom Grafen Hans Wilhelm von Hardegg mit der Erlaubnis, sie verkaufen und verpfänden zu dürfen. Hans Georg von Reiffenberg ersuchte am 21. September 1636 den Grafen Julius von Hardegg um Bewilligung zur Veräusserung von Starein. Dieser letztere belehnte am 2. Juni 1642 in Wien den Dr. Karl Perger und am 4. Februar 1655 in Wien den Hans Wilhelm Edlen von Walterskirchen, sowie am 23. März 1675 in Wien den Karl Manswet von Orelli, Passanischen Rat und Rentmeister zu Königstetten mit der Feste Starein. Am 14. Juli 1680 in Wien empfingen die Belehnung Orelli's Kinder Hans Peter und Georg Manswet von Orelli durch den Grafen Julius von Hardegg. Johann Friedrich Graf von Hardegg übergab diese Lehen am 20. August 1685 in Wien dem Sigmund Friedrich Engl von Wagrain und darauf am 21. März 1698 in Wien dessen Schwiegersohne Franz Ludwig von Polheim und Wartenburg. (Landesarchiv in Wien, Nr. 5073, 5200, 5444, 5756, 5757, 5907, 5977, 6060, 6217, 6258, 6313, 6378. Vergleiche Geschichtliche Beilagen, III., S. 93).

¹⁾ Naglitz bei Höhenberg.

²⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 5034. — In Weissenbach erwarb der Pfleger zu Weitra Jörg von Volkestorf Besitz, indem er zu Weitra am 9. Juni 1454 von Michael Chumer sein Erbe daselbst um 13½ Pfund und am 29. September 1455 von Hans dem Sohne des Amtmannes Ulrich zu Hochenberg einen zum Lehenhof in Hochenberg gehörigen Teich um 4 Pfunde, auch am 29. September desselben Jahres von Peter in dem Amthofe zu Weissenpach einen zu seinem Hofe gehörigen Teichgrund um 12 Pfunde erkaufte. Den sogenannten Amthof zu Weissenbach verliet Kaiser Friedrich am 25. Dezember 1460 dem Peter Hobecker und in Linz am 2. April 1491 dem Hans Hofer. Er war ein Lehen der Herrschaft Weitra. Die Dörfer Weissenpach und Nacolitz mit dem Teiche und zwei Brutteichen übergab Julius Graf von Hardegg in Wien am 2. März 1539 dem Georg Reinwolt für Abtretung der Pflege in Ober-Ruspach und um einen Satz von 2200 Pfund Pfennigen. Georg Reinbolt zu Reinbolt verliet den Hof in Weissenbach am 25. Jänner 1553 dem Georg Hoffer, dem Hans Christoph Schrott zu Khindberg am 18. November 1554 dieses Lehen bestätigte. Seine Witwe Christina Schrott zu Khimberg und Donnersbach und die Gerhaben ihrer Kinder sendeten in Kindberg am 25. September 1569 dem Grafen Heinrich von Hardegg den Teich zu Weissenbach auf. (Landesarchiv in Wien, Nr. 4733, 4738, 4739, 4749, 4882, 5232, 5292, 5301, 5430. Vergleiche Geschichtliche Beilagen, VI., S. 633—634).

³⁾ ⁵⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 5063; Nr. 5077; Nr. 5123.

⁴⁾ Bei Gmünd.

1527, 29. Jänner, Neustettenberg, belehnte Julius Graf von Hardegg die Witwe des verstorbenen Hans Hofer zu Weissenbach, namens Barbara, mit dem Amthofe zu Weissenbach bei Weitra¹⁾.

1531, 20. Dezember, fertigten Christoph Furer und Leonhard Stockhorner, dessen Geschlecht damals Starein besass, dem Könige Ferdinand einen Revers aus wegen des Eibennpogeholz-Handels. Auch am 31. Jänner 1532 bekannten sie in Wien, von König Ferdinand den Eybenholzhandel auf sechs Jahre erhalten zu haben.²⁾

1531 verkaufte Propst Urban, Dechant Sebastian und der Konvent des Herrenklosters Dürnstein dem Grafen Julius von Hardegg Güter zu Naschendorf³⁾.

1534, 4. Februar, trat Hans von Lamberg und seine Frau Margareta seinem Stiefsohne Hans von Rosenharts das Schloss und Gut Weyrberg⁴⁾ ab. Lamberg hatte dieses Gut bisher in Bestand gehabt, das Schloss neu erbaut mit Torstöckl, Badstübel im Zwinger und Küche versehen lassen. Zum Schutze liess er ringsherum eine hölzerne Zwingerwehr mit zwei Erkern aufführen. Auch die Pulverstampfe, Wirtschaftsgebäude und der Meierhof und im Markte ein Badhaus, Bräuhaus und Schenkstube u. a. wurden hergestellt. In Weitersfeld kaufte Lamberg vom Herrn von Eitzing Holz und baute damit eine Zehentscheuer. Im Schlosse Weyrberg waren 10 grosse Büchsen, 41 Hackenbüchsen, 4 Zentner Pulver, Pfeile und Steinkugeln vorhanden. Unter dem Tore waren 6 Ollspiesse, 6 Schweinspiesse, in der Kammer 7 Harnasch u. a. Bei der Schlosskapelle befanden sich drei Messgewänder, ein Kelch und ein in Silber gefasstes „achstainen Patzenez“⁵⁾. Gesiegelt und unterschrieben von M.(elchior) von Lamberg, W.(ilhelm) von Lamberg, E. von Lamberg, Hans von Rosenharts, Erasmus von Schnekenreut, Johann Volkra, Veit von Enzestorf und Bernhard von Rappach (?)⁶⁾.

1536, 16. April, Retz, bescheinigte Mert Stockharner zu Starein, dass ihm Julius Graf von Hardegg 1 Pfund Gülte zu Rorwiesen verliehen habe⁷⁾.

1538, 10. November, Wien, überliess Graf Julius von Hardegg dem Georg Reinwolt zum Reinwolts für Abtretung der Pflege in Ober-Ruspach lebenslänglich einen Teich und zwei Brutteichl zu Nacolitz⁸⁾.

1539, 24. Juni, bestätigte Sebastian von Hohenfeld, dass ihm Graf Julius von Hardegg das Zehentdrittel auf dem Hofbau zu Kirchberg am Walde, das er von Christoph Span zu Limpach erkaufte hatte, zu Lehen gegeben habe. Der Graf von Hardegg stellte am selben Tage zu Linz den Lehenbrief aus⁹⁾.

^{1) 7) 9)} Landesarchiv in Wien, Nr. 5132; Nr. 5202; Nr. 5238 und 5239.

²⁾ Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, nach Repertorium I.

³⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 5156. Naschendorf ein ödes Dorf bei Stranang. (Blätter für Landeskunde, 1881, S. 318).

⁴⁾ Weierburg U. M. B.

⁵⁾ *Pacificale* in Kreuzform.

⁶⁾ Original auf Papier im Schlossarchive Ottenstein, Nr. 8.

⁸⁾ Naglitz bei Hohenberg. (Landesarchiv in Wien, Nr. 5228).

1541 herrschte in Weitersfeld die Pest¹⁾.

Andreas Wentz, 1544—1559.

1544 meldeten die Visitatoren: Widersfeld, Lehen des Grafen Julius von Hardegg, Pfarrer Andreas Wentzkh. Vor Jahren waren zwei Priester, jetzt der Pfarrer allein und ein Schulmeister. Der Pfarrer verrichtete den Gottesdienst nach altem Herkommen. Dienst von 4 Holden 1 Pfund 4 ß 10 d., Getreidezehent beiderlei (Korn und Hafer) 12 Muth 15 Metzen. Weingärten 4 Viertel, Anbauäcker 23 Quanten, Wiesen 2 Tagwerk, Brennholz nach Notdurft. Pfarrhof in schlechtem, Kirche in mittlerem Baue. Die Zechleute bezogen Dienst von Wiesen und Gründen 6 ß und hatten 5 Viertel Weingärten, 13 $\frac{1}{2}$ Quanten Aecker, 4 Tagwerk Wiesen, auch 3 Immerkühe, von denen das Wachs für die Kirche bestritten wurde. Die Pfarre Hardegg hatte schon längere Zeit keinen Pfarrer und wurde wahrscheinlich, wie ihre Filiale Pleissing, von Weitersfeld aus versehen²⁾.

1544 erhielt der Markt einen Pranger, der ziemlich hoch war und auf breitem Sockel eine Ritterstatue mit Schwert in der ausgestreckten Rechten trug. Sein Unterbau wurde 1882 zur Aufrichtung der Dreifaltigkeitssäule verwendet. Ein behauener Stein mit obiger Jahrzahl liegt frei auf dem Marktplatze.

1549, 8. März, forderte König Ferdinand von den Landesverordneten Bericht wegen des Grafen Julius von Hardegg Holz zu Hart und Hochgericht zu Weitersfelden. Im Jahre 1571, 13. Dezember, mahnten die Verordneten den Grafen von Hardegg neuerdings, seine Urkunden und Freibriefe über den Markt Weitersfelden vorzulegen³⁾.

1557, 25. November, Wien, stellte Longinus Stockharner zu Starein den Lebensrevers über die vom Grafen Julius von Hardegg erhaltene Gülte zu Rorawisen aus⁴⁾.

1559, 22. Juli, berichtete Dechant Thomas Niderheimer von Weykherstorf an den Offizial: die Magd des Pfarrers Andre von Weitersfeld, die von Schärding stammte und ihm acht Jahre gedient hatte, könne die Bezahlung ihres Lohnes nicht erlangen, obwohl der Dechant den Pfarrer gemahnt habe, sich mit ihr in Güte zu vergleichen⁵⁾.

Bartholamäus Tanzapfer, bis 1562.

Dieser war früher auf der Pfarre Litschau gewesen und erhielt dann Weitersfeld.

1561, 9. Februar, bewarb er sich um die Pfarre Hollenburg. Da er aber im Anhören der allgemeinen Beichte und Erteilen der

¹⁾ Geschichtliche Beilagen, III, S. 19.

²⁾ Visitationsbuch, blau Nr. 131, im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, Folio 23, 316, 342.

³⁾ Reichsfinanzarchiv in Wien, niederösterreichische Herrschaftsakten, W. 11/7.

⁴⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 5309.

⁵⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten, Faszikel Weitersfeld.

Lossprechung von dem katholischen Gebrauche abgewichen war, bedrohte ihn der Official mit der Absetzung von jedem kirchlichen Benefizium, worauf er seinen Irrtum abschwor und 1562 bis zu seinem Tode 1567 die Pfarre Hollenburg versah¹⁾.

1563, 21. Juli, beurkundete Kolman Schelbm zu Höflein, dass ihm Graf Bernhard von Hardegg den Zehent zu Stoyans²⁾ verliehen habe³⁾.

1564, 24. Mai, Wien, verkaufte Sebastian von Windischgrätz, Freiherr in Tal und Waldstein, das Schloss Dobra (am Kamp), welches er nach dem Ableben seines Schwagers Wolf Dietrich Rauber zur Tilgung der grossen Schulden von Kosmus Rauber zu Weineck angekauft hatte, um 16.000 fl. rhein. dem Grafen Heinrich von Hardegg⁴⁾.

1567, 8. April, wurde die Gülte der Grafschaft Hardegg, welche nach dem Tode des Grafen Julius von Hardegg auf die beiden Brüder Sigmund und Ferdinand Grafen von Hardegg übergegangen war, berechnet. Dazu gehörten: das Städtl Hardegg, der Markt Weidersfelden, die Dörfer Pleising, Waschpach, Velling u. a., die Mauten zu Weidersfelden, Pleising und Muxnitz, Gülden, Landgericht, Fleischbänke zu Weidersfelden mit Unschlittendienst, die Pfarrkirche zu Hardegg und die zwei Benefizien im Schlosse Hardegg in Sannt Johans- und S. Georgenkapelle mit Einkünften zu Pleising, Waschpach und Pulka⁵⁾.

1577 berief der Patron Sigmund Graf von Hardegg, der das reiche Kirchengut eingezogen hatte, den lutherischen

Johann Lederer, 1577—1580,

auf diese Pfarre, damit er die neue Lehre daselbst einführe.

Lederer war in Nürnberg geboren, hatte als letzter in der Laurentischen Schule seiner Vaterstadt studiert, dann in Wittenberg Pezel, Cruciger und Esromus Rudinger gehört. Darauf war er bei St. Lorenz Schulsehilfe, wurde von vier Superintendenten geprüft und ohne Ordination nach Weitersfeld gesendet⁶⁾.

1579, 8. Juli, Wien, belehnte Kaiser Rudolf II. den Grafen Ulrich von Hardegg mit Schloss und Herrschaft Dobra⁷⁾.

1580 erschien vor den lutherischen Visitatoren in Horn Johann Lederer. Weil er in Lehre und Leben unsträflich erschien, wurde er nun ordiniert. Er gelobte, des Streites über die Erbsünde sich zu enthalten und erhielt den Auftrag, an Sonntagen die Epistel nur zu lesen und

1) Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation in Oesterreich. III., S. 138; Geschichtliche Beilagen, III., S. 205, wo der Name Tanhofer zu verbessern ist.

2) Stoyas bei Vitis.

3) 7) 5) 7) Landesarchiv in Wien, Nr. 5364; Nr. 5520.

4) Abschrift im Landesarchiv in Wien, Nr. 4165.

5) Gültbuch im Landesarchive zu Wien.

6) Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation, III., S. 139; Hippolytus, 1860, S. 14.

über das Evangelium zu predigen, an Feiertagen aber die Epistel zu erklären. Auch wurde ihm untersagt, beim Abendmale zwischen dem Vaterunser und den Einsetzungsworten ein Lied zu singen. Er selbst klagte, dass in seiner Pfarre ein öffentlicher Ehebrecher sich befinde, Kirche und Schule baufällig seien und der Patron die Kirchengüter eingezogen habe¹⁾. Die Stiftung der Pfarre wurde nie mehr zurückgegeben, sondern in Deputate umgewandelt. Im Schlosse Starein liess damals Hans IV. von Stockhorn Luthers Lehre öffentlich verkünden und für die Reformierten einen eigenen Friedhof anlegen²⁾.

1582, 17. Mai, erteilte Hans Wilhelm Freiherr von Rogendorf und Mollenburg seinem Vetter und Schwagern Sigmund Grafen von Hardegg die Anwartschaft auf die ihm durch das Ableben des Joachim Freiherrn von Eitzing heimfallenden Zehente zu Freundsberg, Weitersfeld und Elsenbach³⁾.

1582, 29. Dezember, bestätigten der Bildhauer Abraham Gezelt, der Steinmetz Georg Fünkh, gesessen zu Trautenau, und die Bildhauer Gabriel Khol und Jonas Grünberger, vom Grafen Sigmund von Hardegg für Verfertigen und Einsetzen eines Grabmales in der Deyn⁴⁾ im Schlosse Riegersburg 10 fl. rhein. erhalten zu haben⁵⁾.

Um 1584 hatte Sigmund Graf von Hardegg im Markte Widerssfelt 123 und Christoph von Lampel zu Fronsburg im selben Markte 14 Holdenhäuser⁶⁾.

1586, 12. Mai, Riegersburg, bescheinigte der Bildhauer Kaspar Weis, vom Grafen Sigmund von Hardegg für die Aufstellung des Grabmales seines Vaters, des Grafen Julius von Hardegg, durch den Rentmeister Hans Koch 25 Thaler erhalten zu haben⁷⁾.

1588, 5. Februar, willigte Karl Graf von Hardegg in die Abtretung des Pfarrlehens von Vitis von seinem Vetter Sigmund Grafen von Hardegg an dessen Bruder⁸⁾.

1592, 19. Jänner, Wien, belehnte Kaspar Freiherr von Rogendorf und Mollenburg den Grafen Sigmund von Hardegg mit einem Zehentdrittel zu Fronsperg und Getreidezehent auf 20 Lehen zu Weiterfeld und in Elsenpach⁹⁾.

1598 erhob Sigmund Graf von Hardegg Ansprüche auf das doppelte Zapfenmass in dem Flecken Terras¹⁰⁾ und zu Unser Frau auf dem Pyrrha¹¹⁾, welches die Erben des Dietrich von Puchheim zu Horn 1596 erkaufte, hatten. Die niederösterreichischen Verordneten entschieden zu Gunsten der letzteren¹²⁾.

¹⁾ Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation, III., S. 139

²⁾ Blätter für Landeskunde, 1894, S. 383; Geschichtliche Beilagen, III., S. 20.

³⁾ ⁵⁾ ⁷⁾ ⁸⁾ ⁹⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 5538; Nr. 5548; Nr. 5580; Nr. 5594; Nr. 5632.

⁴⁾ Kirche zu Prag.

⁶⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

¹⁰⁾ Theras.

¹¹⁾ Salapulka.

¹²⁾ Adler, 1890, S. 164.

1610 war in Weitersfeld ein lutherischer Prädikant, der ein Kind des Besitzers von Therasburg taufte¹⁾.

1618, 10. November, Wien, belebte Hans Wilhelm Graf von Hardegg den Reichart von der Golz auf Klausdorf und Starein mit einem Hofe zu Rassingdorf in der Pfarre Weitersfeld, einem Hofe zu Langenau mit Hofstätte und Zehent und zwei Halblehen zu Terrass²⁾.

1621, 1. Jänner, stellte Hans Wilhelm Graf zu Hardegg den

Hans Manng, 1621,

als Pfarrer im Markte Weitersfeld an³⁾.

Nikolaus Prausser, 1628 – 1629.

War Profess in Ebrach, 1621 Pfarrer in Theras, dann in Mödring⁴⁾.

1628, 27. Mai, schrieb Maximilian Graf zu Hardegg seinem Pfarrer zu Weitersfeldt, Nikolaus Prausser: da er morgen nach dem Gottesdienste mit den Leuten in Weitersfeld mancherlei verrichten wolle, möge die geplante Prozession nach Rötz für diesmal eingestellt werden; denn er werde bald wieder verreisen und meine, es sei auch daheim gut beten⁵⁾. Der lutherische Gutsbesitzer war also bemüht, die ihm unerwünschte Wallfahrt zu verhindern. Wilhelm Graf von Hardegg hatte diesen katholischen Priester für die Pfarren Hardegg und Weitersfeld nur gezwungen präsentiert, um die Lehenschaft dieser Pfarren zu retten; er war aber bestrebt, ihm den Aufenthalt nach Möglichkeit zu verleiden⁶⁾.

1629, 5. Februar, Weyderfeldt, berichtete Fr. Nikolaus Prausser an den Dechant über Lage und Einkommen der Pfarren Weitersfeld und Hardegg, nachdem er über des Grafen von Hardegg heuchlerisches und unwahres Angeben zu keiner Verantwortung vor dem Konsistorium kommen könne. Der Graf wolle die Pfarre nur einem Priester abtreten, der ihm und nicht dem Konsistorium gehorche; er wolle den Zehent zu Stahren, den der alte Stockhoner zur Pfarre Weydnfeldt gestiftet habe, nicht dahin geben und nach dem Ableben eines Pfarrers allein die Sperre vornehmen, sowie als Vogtherr über die geistlichen Güter nach eigenem Willen verfügen, die Schlüssel zur Kirche dem Pfarrer⁷⁾ abverlangen und dem Schulmeister übergeben. Seine Untertanen feiern weder an Sonn- noch Festtagen. Die Juden sagen, wenn die Christen feiern, wollen sie es auch tun⁷⁾. Die Christen antworten: sie müssten die ganze Woche

¹⁾ ⁴⁾ Geschichtliche Beilagen, III., S. 26; VI., S. 73.

²⁾ ³⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 5763; Nr. 573.

⁵⁾ Konsistorialarchiv.

⁶⁾ Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation, III., S. 142.

⁷⁾ In Weitersfeld bestand damals eine wahrscheinlich von der Herrschaft eingeführte Judenkolonie von 25 Häusern, ähnlich wie in Schaffa in Mähren noch heute; die Juden hatten den Handel der Umgebung in den Händen und dienten dem Pfarrer jährlich 2 Pfund Pfeffer.

roboten und darum ihre eigenen Arbeiten an Feiertagen verrichten. Neulich haben die Untertanen am Feste Maria Lichtmess zum herrschaftlichen Kalkofen Holz fübren und drei Sonntage auf Befehl der Gräfin Feldarbeiten verrichten müssen. Der Graf hat den Schulmeister von Bleysing, den der Pfarrer nach seiner Bekehrung zur katholischen Religion wieder aufgenommen hatte, aus der Herrschaft ausgewiesen und einen Untertanen zu Felling wegen seiner Bekehrung zu prügeln gedroht. In der Weyderfelder Kirche sind zwei Trehmen¹⁾ ober dem Chore abgefaut, das Dach sehr schadhafft, der Turm zerbrochen und sein Einsturz drohend. Das Erträgnis der kirchlichen Weingärten hat der Graf an sich gezogen und Pfleger und Prädikant das Opfer eingesteckt, weshalb die Kirche so verfallen sei. Die Kapelle auf dem Friedhofe und die Friedhofmauer fallen ein, die Monstranze wurde von des Grafen Vatern eingeschmolzen, es sollen noch einige Kelche hier und in Bleysing vorhanden sein, aber die Gräfin sagt, man solle dem Pfaffen nicht alles in die Hand geben. Der Pfarrhof geht zu Grunde, die Mauern sinken um und er steht da, wie eine lichte Laterne. Der Graf und sein Vater haben das Einkommen viele Jahre genossen und er wolle nichts zur Verbesserung geben.

Das Pfarreinkommen von Weitersfeld umfasst: 14 Untertanen zu Weyderfeldt, 3 zu Rassingdorf, 14 Viertel Weingärten, welche der Graf in Händen hat und 5 Viertel, welche der Herr von Deintzendorf seinen Untertanen verkauft; 3 Breiten mit 3 Lüssen in Elssenbach, 5 Quanten bei den Teichwiesen und 2 Quanten am Buchfeld. Die Pfaffenwiesen, 2 Teichwiesen bei der Breite gegen Bleysing. Zehente klein und gross, Drittelzehent in Weyderfeldt, Ober- und Vnderfleinitz, in letzterem nur von einigen Aeckern, Brutzendorff, Rassingdorff. Obermichsnitz vom halben Feld, Stahrein, vom Grafen verkauft, Höffelein auch verkauft. Holz zur Notdurft von der Kirchleiten. Der Graf will von diesen Gütern nichts wissen, auch die Stiftbriefe nicht herausgeben, wurde alles gefunden und mehr noch dazu.

Von der Pfarre Hardegg war zu Hardegg der meiste Teil dem Grafen zu Wullerstorf untertänig, 2 zu Loidackher (gehörten der Pfarre?), der halbe Teil zu Mergersstorff, des Grafen Untertanen zu vnder und ober Weibling; ein Weingarten zu Loidacker, die Scheiben genannt und 3 Viertel, die Fellingier geheissen; die lange Wiese zwischen des Grafen Holz; Zehent in Felling, Heufuhedt, Mergerstorff, eine Breite zu Fronssberg. Die Bleysingerkirchen darzu (zu Hardegg gehörig) hat drei Untertanen, eine schöne Wiese, welche der Graf benützt, den ganzen grossen und kleinen Zehent im Dorfe. Der Graf hat zwei Schäfereien, welche von den Gründen der beiden Pfarren erhalten werden und samt dem Kasten zu Weyderfeldt bei Mannesgedenken erbaut wurden. Der Berichterstatter habe gemeint, zur Ehre Gottes und der wahren katholischen Religion und nach dem Willen der frommen Stifter dieses anmelden zu sollen, und wolle seine Aus-

¹⁾ Trambalken.

sagen auch vor dem Grafen wiederholen. Das Konsistorium möge ihm als Priester mehr Glauben schenken, als diesen schmeichelnden Ketzern ¹⁾.

1629, 13. Mai, Weiterfeldt, beschwerte sich Gottfried Herr von Buechaim, Freiherr, beim Konsistorium über Nikolaus Prausser, gewesten Seelsorger von Weitersfeld, seinen Beichtvater, dass er auf offener Kanzel vor der Pfarrgemeinde den Freiherrn für einen leichtfertigen, ehrendiebischen, verlogenen Mann ausgerufen habe und verlangte Genugthuung ²⁾.

1635 wurde ein Inventar unserer lieben Frauenpfarrkirche (?) in Weytterfeldt angelegt. Darin werden angeführt: eine Monstranze aus Messing, ein altes Missale, fünf Messgewänder, ein Gemälde unserer lieben Frau und sonst einige ärmliche Gerätschaften. Die kostbareren Geräte hatte offenbar der Patron nicht mehr herausgegeben ³⁾. Pfarrer war damals

Johann Konrad Kalt, 1635—1639,

der vor dem Konsistorium das katholische Glaubensbekenntnis unterfertigte, die Pfarren Weitersfeld und Hardegg versah und am 6. August 1636 als Pfarrer von Weitersfelden und Hartegg 5 fl. Alumnatsbeitrag versprach ⁴⁾.

1636, 29. September, schloss Julius Graf von Hardegg mit Konrad Kalt, Pfarrer zu Hardegg und Weiterssfeldt, folgenden Vergleich: der vom verstorbenen Grafen Hans Wilhelm zu Hardegg († 1635) aufgenommene Pfarrer wird in dieser Stellung unter der Bedingung bestätigt, dass er der Pfarre mit gutem Lebenswandel und Beispiele vorstehe, in weltlichen Dingen auch dem Patrone gehorche, ihn als Vogt- und Lehensherrn anerkenne und von den anvertrauten Gütern nichts ohne seine Bewilligung veräußere. Weil die beiden Pfarren mit den zugehörigen Filialen etliche Stück und Zehente besitzen, die zum Unterhalte des Pfarrers gewidmet waren, aber dem Pfarrer in Ermanglung notwendiger Züge und Leute wegen der grossen Unkosten einzusammeln beschwerlich falle, habe er solche mit allem Erträgnis dem Patrone überlassen, wofür der Patron ihm jährlich folgendes Deputat zu leisten verspricht: 100 fl. in Geld, 30 Eimer Wein, 3 Mut Weizen, 8 Mut Korn, 6 Mut Hafer, alles in vierteljährlichen Raten. Der Pfarrer will das überflüssige Getreide der Herrschaft um billigen Preis abzulösen geben und soll auch die Stola nach dem Herkommen einnehmen ⁵⁾.

Kalt versah Weitersfeld und Hardegg bis zu seinem Tode 1639 ⁶⁾. Nun folgte

Anton Winkelmayr, 1641 - 1642.

1642 machte der Pfarrer von Theras den Versuch, die Kapelle der heiligen Dorothea in Obermixnitz, welche angeblich zur Zeit des

¹⁾ ²⁾ ³⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ Konsistorialarchiv.

⁶⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 5947 und 5948, wo sein Testament und die Verrechnungen mit der Gräfin Johanna Susanna von Hardegg vorhanden sind.

Luterthums von den Protestanten in Weitersfeld seiner Pfarre entzogen und von dort aus auch besungen worden war, wieder zu seiner Pfarre zu bringen. Der Pfarrer von Weitersfeld hielt damals in derselben Gottesdienst und empfing dafür ein Drittel Zehent; doch lag sie jenseits des Baches, der die Pfarre Weitersfeld von Theras trennte¹⁾.

1642, 14. Dezember, wurde nach dem Ableben des Pfarrers Anton Winkelmayer von Weitersfeld und Hardegg vom Schulmeister Wilhelm Philipp Ziegler seine Nachlassenschaft dem Vertreter der Grafschaft Hardegg und dem Dechante Johann Ludwig Schneeweiss von Burgschleinitz vorgezeigt. An Büchern waren vorhanden: *Epitome Schereri de tempore*; Teutsche *Biblia* Dietenberger; *Sermones Thesauri de tempore*; *Antidota Apostolica contra haereses, tomus secundus*; *Conciones Crodicy, octo tomi*; Hiernschleiffer; *Mons Caluarria de Gueuarra*; *Meditationes Joannis Bussset*; Wegweiser für Alle verführte Christen; *Martini Decani Manuale*; *Aristotelis thesauri*; *Speculum Veritatis* von Christian von Brandenburg; *Seditio Rusticorum (1597?)*; *De Sapiencia coelesti Lindani*; *Ovidius de Fastis*; *Horologium Principum Gueuarra*; *Aurea Rulla Caroli quarti*; *Pastorale Romanum*; *Breviarium Romanum*; Kurzer Bericht von der Raiss nach Jerusalem; *Ambrosius Calepinus*; *Postilla Dassei*, teutsch; *Henselius, de quatuor novissimis*; *Nephret*; *Opera divi Basillii*; *Stemmata principum Christianorum*. Ausser dieser bescheidenen Bibliothek eines Pfarrers zur Zeit des dreissigjährigen Krieges war noch vorhanden 9 fl. Bargeld, einiges Silbergeschirr, das der Pfarrer vor seinem Tode in Gegenwart des Verwalters Bernhard Binder von Fronsburg der Schulmeisterin Anna Maria Ziegler für geleistete Pflege geschenkt hatte und einiges Hausgeräte. Die Kirchenpröpste von Hardegg brachten vor, dass der Pfarrhof in Hardegg vor einem Jahre gedeckt werden musste; die 70 fl. Kosten wollte der Pfarrer der dortigen Kirche nach und nach ersetzen. Da er nur sieben Vierteljahre auf der Pfarre gewesen sei, möge wenigstens die Hälfte aus seiner Nachlassenschaft und die andere Hälfte vom Nachfolger beglichen werden²⁾.

1645 wüteten auch hier die feindlichen Schweden. Seit anfangs Mai mussten die Herrschaften Fronsburg, Prutzendorf und Starein zum Unterhalte der kaiserlichen Besatzung in Drosendorf Viktualien liefern³⁾. Ein Weg von Merkerstorf nach Oberfladnitz heisst noch heute „Schwedensteig“⁴⁾.

Johann Fabian Fiebich, 1646 — 1652,

war Pfarrer in Hardegg und Weitersfeld⁵⁾.

1) Geschichtliche Beilagen, VI., S. 38 und 39.

2) Konsistorialarchiv.

3) Blätter für Landeskunde, 1895, S. 370.

4) Stammgassner, Weitersfeld und Umgebung, Manuskript im Pfarrarchiv, I., S. 182.

5) Topographie von Niederösterreich, IV., S. 79.

1648 wurde ein Kirchengrundbuch angelegt. Die 91 Grundholden leisteten zur Kirche jährlich 7 fl. 43 kr. 2 d. Dienst und zahlten bei Besitzerwechsel die Gebühren¹⁾.

1651 trat der Patron Julius III. Reichsgraf von Hardegg zur katholischen Religion über, verkaufte jedoch schon 1656 die Grafenschaft Hardegg den Grafen von St. Julien²⁾.

1652 wurden in der Pfarre Weitersfeld (mit Hardegg) von den 229 unkatholischen über 12 Jahre alten Pfarrkindern durch den Pfarrer Johann Gabriel Febist und den Informator P. Christophorus 182 bekehrt³⁾.

Ein anderes Verzeichnis erwähnt als Informatoren der Pfarre Weitersfeld neben dem Kapuziner Christoph noch den Franziskaner Philipp von Langenlois und gibt 246 Bekehrte an, darunter Tobias Regulus, der Sohn eines Prädikanten⁴⁾.

Leonhard Aurifaber (Goldschmied), 1654—1656.

1654 befanden sich in Weittersfeldt 1754 Altkatholische, 246 Neubekehrte, Pfarrer Konrad (?) Aurifaber, Informator P. Christoph. Kapuziner, Lehensherr und Obrigkeit Grafschaft Hardegg⁵⁾. Hardegg war damals so verödet, dass es nicht einmal als Filiale genannt wird.

1656, 12. Jänner, Weidtersfeldt, bezeugte Pfarrer Magister Nikolaus Wichers von Langau, dass Pfarrer Leonhard Aurifaber von Weitersfeld vor ihm, dem Marktrichter Michael Oeffler und einem Kirchenvater ein mündliches Testament gemacht habe⁶⁾.

1656, 25. März, starb Aurifaber und am nächsten Tage berichtete der Dechant Mathias Eberhard von Burgschleinitz an das Konsistorium, dass er zum Leichenbegängnisse nach Weitersfeld reisen werde. Zugleich erwähnt er, dass er die Seelsorge in Stockbern dem Provisor von Maigen übertragen habe und den Patron zur baldigen Präsentation ermahnen werde⁷⁾.

1656, 30. März. setzte das Konsistorium die Abhandlung über die Verlassenschaft des verstorbenen Pfarrers Leonhard Aurifaber im Pfarrhofe zu Weitersfeld auf den 17. April und dann auf den 12. Juli an. Am 26. April wurden dem P. Hugo von Terrass aus des Pfarrers Nachlass 6 Ellen Leinwand verehrt⁸⁾.

1657, im Dezember, wurden gegen den Verweser dieser Pfarre, Thomas Hoffmaister, Klagen vorgebracht⁹⁾.

Ambros Kestner, 1658—1665.

1658, 15. März, übertrugen die Pupillen des verstorbenen Heinrich von St. Julien Grafen von Wallsee die Pfarren Hardegg und

1) 6) 7) 8) 9) Konsistorialarchiv.

2) Blätter für Laudeskunde, 1877, S. 366.

3) Burger, Altenburg, S. 258.

4) Wiedemann, a. a. O., V., S. 47.

5) Hippolytus, 1839, S. 350.

Weitersfeld mit ihren Filialen dem Ambros Köstner. Derselbe solle für die Pfarrstiftung von der Herrschaft jährlich 200 fl. rhein., 30 Eimer Wein, 6 Eimer Bier (oder 3 Eimer Wein), 8 Metzen Weizen, 1 Mut Korn, 1 Mut Hafer, 1 Metzen Arbes, 1 Metzen Linsen in der gebräuchlichen Landesmass, alles in vierteljährlichen Raten erhalten, auch die zum Pfarrhofe gehörigen zwei Teichwiesen benützen und zwei Fuhren Rittstroh, einen halben Schober Schab und ein Fahrtr Kraut empfangen, sowie die gebräuchliche Stola einnehmen. Dieser Vertrag soll von Jahr zu Jahr erneuert und von jedem Teile gegen vierteljährliche Kündigung gelöst werden können¹⁾.

1658, 29. April, unterzeichnete Ambros Köstner das Glaubensbekenntnis und nahm das Kircheninventar der St. Martinskirche zu Weitersfeld in Empfang. In demselben werden aufgeführt: ein silbernes Prozessionskreuz mit vergoldetem Herzen in der Mitte, ein silbernes *Agnus Dei* mit silberner Kette und einigen Reliquien, ein kupferner Kelch, 15 Bilder u. a. Im Pfarrhof waren vorhanden: drei alte Tische, eine Bank und ein Krautfass²⁾.

1660, im August, wurde der Pfarrer eines üblen Lebenswandels, der Christen und Juden zum Aergeris gereiche, beschuldigt und von Adam Maximilian Grafen von St. Julien beim Konsistorium verklagt. Als jedoch der Pfleger Johann Trunkhel auf der Filiale Oberhöflein (4. September), Verwalter Johann Georg Piber von Starein (5. September) und die Gemeinden Fronssburg, Heyfvrth und Oberflenitz (6. September), sowie der Verwalter Johann Auer von Prutzendorf (11. September) dem Pfarrer ein gutes Zeugnis ausstellten, auch Adam Lampel, Edler von Fronsburg, zu seinen Gunsten berichtete, wurde die Sache fallen gelassen³⁾.

1662, 23. Juni, berichtete Pfarrer Ambros Khöstner über seine schwierige Lage: Der Patron beanspruche das Recht, dem Pfarrer jedes Jahr kündigen zu können, obwohl er (Kestner) am 6. April 1658 investiert worden sei. Ihm könne kein Pfarrer fromm genug sein. Von den Pfarrkindern haben einige ketzerische Bücher. Dem am 6. Mai gestorbenen Richter Hans Khern habe er wegen Vernachlässigung der Osterpflicht das kirchliche Begräbnis verweigert, aber die Bürger hätten ihn feierlich begraben, ein Ratsgeschworne die Leichenpredigt gehalten, und der Schulmeister deutsche Lieder gesungen, auch die Leichenbegleiter, obwohl Samstag war, Fleisch gegessen. Des Patrons Pfleger in Prutzendorf habe die Kopulation mit einer Lutherischen begehrt, und als sie ihm abgeschlagen wurde, gesagt, er wolle sich in Ungarn auf Lutherisch trauen lassen, auch wirklich ohne Lizenz zu Frain in Mähren Hochzeit gehalten. Es handeln die Juden zu Weitersfeldt vnd von andern Orthen an Sonn- und Feyertägen mit dennen Christen vor vnd vnter dem Gottsdienst, man verschont auch kheiner heiligen Zeit mit denen Durchfuhren. Hanns Khönig, Richter zu Hardekh, habe in der Fasten öffentlich Fleisch ausgehakt. Auf die Pfarre Hardekh sei er nicht investiert, also auch nichts zu leisten schuldig, halte aber doch daselbst den Gottesdienst jeden dritten Sonntag, am Stephanstag,

¹⁾ ²⁾ ³⁾ Konsistorialarchiv.

Oster- und Pfingstmontag, Kirchweihe und Sonntag nach Fronleichnam. Einmal war der Patron in Wien und der Pfarrer hätte in Hardekh celebrieren sollen: als er aber von Weitersfeld eine „starke ranhe Meile“ weit dahin kam, waren Kelch und Paramente in Fälling, wo sie der Hofkaplan des Patrones zum Gottesdienste benützt hatte. Die Pfarre Hardekh enthalte das Stättl Hardekh, Dorf Merkherstorff, Filiale Pleising, Dorf Mallerspach, Dorf Agspach, Dorf Riegerspurg, Filial Fölling, ist von Weitersfeldt ziemlich entlegen. Bei letzterer Pfarre habe ein Geistlicher ohnedem überflüssige Verrichtungen. Von 200 fl. müsse er besonders zur Winterszeit Pferde, Wagen und Leute aufnehmen, die Paramente an verschiedene Orte übertragen lassen und sich an den Filialen auch verköstigen, da ihm niemand ein Stück Brot oder einen Trunk anbiete. Auch seien Kirchtage zu halten für Mallerspach und Riegerspurg mit Gottesdienst in Fälling, für Märkherstorff mit Gottesdienst in Hardekh. Durch diese auswärtigen Gottesdienste werde die Pfarrkirche in Weitersfeld, bei der sonst tausend Seelen zusammenströmen, verkürzt. Bei den Pfarrkindern sei er nicht unbeliebt, doch finden sich darunter auch einige auf-rührerische Schafe¹⁾.

1664, 2. September, Weidersfeldt, meldete Ambros Kestner, Pfarrer in Weidersfeldt und Provisor in Hardtekh, über seine Pfarre und Kirchen: von der Kirche in Weitersfeld sei ihm kein Inventar übergeben worden, aber er habe einiges zusammengebettelt. Die Kirchenrechnungen werden vom Herrschaftsverwalter in Riegerspurg und Hardegg mit dem Pfarrer, Richter und Geschwornen aufgenommen. Steuern habe er nicht zu zahlen, als Antrittstaxe aber 12 fl. und für Bestätigung und Alumnatsbeitrag je 8 fl. erlegt. Er bekomme vom Patrone 200 fl., während doch früher ein Pfarrer 500 fl. (?) erhalten habe. Die Pfarrkirche sei dem heiligen Bischof Martin geweiht, habe aber kein Benefizium, da es wahrscheinlich von den Patronen eingezogen wurde. Die Filiale Oberhöfflein sei der heiligsten Dreifaltigkeit geweiht, und werde nur am Patroziniums-feste mit Gottesdienst versehen; sie besitze Ornate und gehöre dem Herrn Preiner. Die Filialkirche Prutzendorff sei geweiht dem heiligen Gregor²⁾, werde einmal im Jahre mit Gottesdienst versehen, sei baufällig und ohne Paramente. Das Schloss ohne Kapelle gehöre dem Herrn von Althann. Nach diesem Berichte befand sich weiters in Storein eine Schlosskapelle zu Ehren des heiligen Aegydius, wohlgebaut und schön geziert, auch mit Paramenten versehen, jedoch ohne Kelch; am Kirch-tage wurde Gottesdienst gehalten, sie gehörte den Herren von Walters-kirchen. Das Dorf Fronspurg enthielt eine Schlosskapelle zu Ehren Maria Heimsuchung mit schönen Paramenten, in welcher am ersten Bittage und Kirchweihfeste Gottesdienst gehalten wurde. Die Filiale Obermixnitz oder Obermeisnitz war zu einer Oede geworden, auch das Patrozinium unbekannt und der Gottesdienst abgekommen, der Zehent wurde vom Grafen von St. Julien eingenommen, der schöne Baum-garten um die eingefallene Kapelle von Herren von Althann benützt,

¹⁾ Konsistorialarchiv.

²⁾ Ein Bericht des nächsten Jahres sagt: Maria Heimsuchung.

der Pfarrhof war in einen Schäferhof umgewandelt. Neben der Kapelle gehörten sechs Häuser zur Pfarre Weitersfeld, die übrigen zur Pfarre Theras. Nach Weitersfeld waren noch eingepfarrt die Dörfer Rassingdorff, Hössendorff, Oberflantz und die Töbermühl und Layrmühl.

Die Pfarrkirche Hardegg war dem heiligen Vitus geweiht, baufällig und mit nur wenigen Ornaten versehen, auch kein Inventar vorhanden; Pfarrhof und Kirchengründe waren den Bürgern der Stadt zu ihren Häusern zugeschrieben, die der Kirche einen geringen Zins gaben und mit denselben nach ihrem Gefallen handelten, weshalb grosse Obsicht nottat, damit dieselben nicht ganz verloren gingen. Der Gottesdienst wurde vom Pfarrer in Weitersfeld an jedem dritten Sonntage, und am Feste des heiligen Stephanus, Ostermontag, Sonntag nach Fronleichnam und am Kirchweihstage verrichtet. Der Pfarrer hatte dafür keinen Heller Entlohnung und musste noch die Fuhr per 30 kr. bezahlen und Essen und Trinken kaufen, da die Hardegger dem Pfarrer und Schulmeister keinen Bissen Brot, geschweigedenn Suppe oder Wein anboten. Der Pfarrer bat darum, ihn von dieser weitschichtigen und beschwerlichen Pfarre zu entlassen. Die Filiale zu Pleissing war der heiligen Kunigunde¹⁾ geweiht und wurde am Bittdienstag und auf Kirchweihe mit Gottesdienst versehen; sie war aber schlecht geziert und musste die Paramente von Weitersfeld entlehnen. Die Filiale Fehling war dem Apostel Petrus dediziert und wurde in ihr am zweiten Sonntage nach Ostern und Pfingstmontag Gottesdienst gehalten; wozu die Paramente von Hardegg ausgeborgt wurden. Die Schlosskapelle in Hardegg war dem heiligen Johann Baptist gewidmet, aber in Abbau und ohne Gottesdienst. Die Schlosskapelle in Riegerspurg hatte gleichfalls keinen Gottesdienst und war ihr Patrozinium in Vergessenheit geraten. Zur Pfarre gehörten noch die Dörfer Meillerspach, Waschbach, Riegerspurg, Mergerstorff, Heufurth, die Rassenthal Mill und Kbaya Mill. Patron beider Pfarren war Adam Maximilian Graf von St. Julien²⁾.

1665, 15. Juni, werden in einem Protokolle als Verwalter von Riegerspurg Johann Georg Piber, als Marktrichter von Weitersfeld Johann Preuer und als Postmeister von Langau Wolf Schossnitz genannt³⁾.

1665, 20. Juli, Marckherstorff, erklärte vor dem Pfarrer M. Johann Baumgartner von Markerstorf und drei Zeugen die Magd des Pfarrers von Weitersfeld, dass ihre bisherigen Beschuldigungen und Anklagen gegen Pfarrer Ambros Kestner unbegründet seien und sie durch verschiedene Leute, besonders den Marktrichter Hans Preuer beredet worden sei, den Pfarrer um seine Ehre zu bringen, sie auch dadurch ihren Lohn habe erpressen wollen⁴⁾.

1665, 12. August, beschreibt Ambros Kestner sein Deputat und sagt auch: Item geben die Juden alda jährlich zwei Pfund Pfeffer. Der Pfarrer hatte auch die Teichwiese mit zwei Joch und einen schönen Hausgarten⁵⁾.

¹⁾ Ein Bericht vom nächsten Jahre sagt: der heiligen Gertrud.

²⁾ Konsistorialarchiv.

³⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ Konsistorialarchiv.

1665, 18. August, berichtete Pfarrer Kestner über die Häuserzahl seiner Pfarre Weidersfeldt — Hardegg: der Markt Weidersfeldt enthielt 106 Häuser, das Herrn-Hauss, die Schafferey und 25 Judenhäusser. Prutzendorff 21 Häuser, das Schloss, Muhl und Würtshauss. Oberhöfflein 14 Häuser und Schloss, 3 Mill, die Schafferey, Preyhauss und Würtshauss. Hössendorf 8 Häuser. Rassingdorf 15 Häuser. Storein 15 Häuser, Schloss, Mill und Würtshauss. Ober Mixnitz 5 Häuser und Schäfflerhoff. Fronspurg 13 Häuser, Schloss, 2 Muhl und Mairhoff. Ober-Flanitz 21 Häuser, Freyhoff und Schafferey. Heyfurth 26 Häuser, Muhl und Würtshauss. Pleyssing und Waschbach 75 Häuser, Würtshaus und Schafferey. Summe 380 Häuser. — Im Stattl Hardegg und ausserhalb desselben 33 Häuser, das Schloss und 2 Muhl. Mergerstorff 33 Häuser. Riegerspurg 22 Häuser, Schloss, Schafferey und Würtshaus. Meyllerspach 28 Häuser. Fehling 25 Häuser. Schloss Kaya mit einer Muhl und der Rossenthall Muhl. Summe 151 Häuser ohne die vielfältigen oeden Häusser. Von der Hofkapelle der Feste Hardegg zu Ehren des heiligen Johann Baptist hat ein Pfarrer jährlich 100 Thaler gehabt, und in derselben alle Freitage des Jahres ein Hochamt gehalten laut der Stiftung, die noch dort liegt. Auch gehört zur Pfarre Hardegg ein Fischbächlein, das die Bürger benützen und zur Pfarre Weitersfeld ein Fischwasser, das von schlechten Leuten ausgefischt wird. Dabei liegt die Kirchenleite, aus welcher der Pfarrer zu seiner Hansnotdurft um seine Kosten Holz hacken und führen lässt¹⁾.

Gegen Ende des Jahres 1665 büsste Pfarrer Kestner im Arreste und bat beim Konsistorium um Entlassung aus demselben; denn er sei unschuldig und auf seinen beiden Pfarren sehr notwendig, weil dort die Ruhr und andere Krankheiten herrschen. Am 2. Dezember beklagte er sich noch über den Patron, der ihm alle Deputate, ja selbst der Juden zwei Pfund Pfeffer zurückbehalte, aber auch die Stiftung an Gründen und Zehenten nicht herausgebe. Er resignierte nun diese Pfarre und erlangte die Pfarre St. Martin. Bei seinem Abtreten trug ihm Abt und Dechant Georg Andre von Strassoldo in Eggenburg auf, seine Schulden zu begleichen; als er es nicht tat, liess der Abt seine im Schlosse Fronspurg befindlichen Sachen den Gläubigern von Weitersfeld ausfolgen²⁾.

Auf dieser Pfarre folgte

Johann Georg Koch, 1666—1667.

1667, 4. Februar, brachte gegen ihn Adam Lampel, Edler von Fronspurg, Beschwerden vor, dass er die Leute mit der Stola überhalte, die Spendung der heiligen Sakramente vernachlässige und den Schulmeister Martin Molitor ohne Grund entlassen habe. Der Pfarrer wurde für den 9. März vor das Konsistorium geladen und resignierte. Die Patrone von Weitersfeld hatten es durch ihre Vergleiche darnach eingerichtet, dass sie jeden Pfarrer, der ihnen oder einem anderen befreundeten Edelmann nicht genehm war, mit leichter Mühe von der Pfarre entfernen konnten³⁾.

¹⁾ ²⁾ Konsistorialarchiv.

³⁾ Pfarr- und Konsistorialarchiv.

1667, 4. Juni, Wien. Adam Maximilian Herr von St. Julien, Reichsgraf von Wallsee, präsentierte nach Resignation des Johann Georg Koch auf die Pfarre Weitersfeldt den

• **Johann Pleickart Mützel, 1667 – 1679,**

„gewesten Perchdoltischen Caplan¹⁾); gemeint ist entweder Grosspertholz oder Niklasberg, das früher häufig nach dem Dorfe Pertholz benannt wurde.

1668, 19. Februar, unterzeichnete Mützel das Glaubensbekenntnis und am 10. März das Inventar der St. Martinskirche. Darin wird angeführt: eine silberne Versehbüchse und eine Chrysambüchse, zwei Kelche, unser lieben Frauenbild auf dem Hochaltare und ein Seitenaltar mit schönen Gewändern²⁾).

1675 werden in Weitersfeld als hartnäckige Lutheraner drei Fräulein von Althan mit sechs Dienstpersonen genannt, ebenso 1677 ein Fräulein Althan mit vier Dienstboten und sogar noch 1712 ein Simon Lamprechts³⁾).

Um 1676 bestellte die Marktgemeinde jährlich auf die Tage des heiligen Florian, Sebastian und Rosalia feierliche Hochämter. Marktrichter war damals Hans Scheln⁴⁾).

Johann Pleickhardt Mützel verglich sich mit dem Patrone Adam Maximilian Herrn von St. Julien, Reichsgrafen von Wallsee, dahin, dass zu Hardegg im Pfarrhofe ein Kaplan gehalten werden solle, der diese Stadt mit Riegerspurg, Mällerspach, Fehling und Merckherstorff versehen und von dem Pfarrer die Stola dieses Bezirkes, vom Patrone aber ohne Schmälerung der pfarrlichen Deputate aus gutem Willen bestimmte Leistungen an Geld und Viktualien erhalten solle⁵⁾).

Um 1679 starb Mützel auf der Pfarre Weitersfeld.

Nun folgte

Stephan Poll, 1679—1689.

1679 schloss Adam Maximilian Herr von St. Julien, Reichsgraf von Wallsee, Herr der Herrschaften Niederwallsee und Hardegg und der Herrschaften Riegerspurg, Hof an der March, Feste Stopfenreith und Oehling, mit Pfarrer Stephan Poll, J. V. Dr. wegen Versehung der Pfarren Hardegg und Weitersfeld folgenden Vergleich: die Bestimmungen wegen Haltung eines Kaplans in Hardegg sollen in Kraft verbleiben und der Pfarrer über den Kaplan die geistliche Aufsicht haben, aber nicht befugt sein, ihn ohne Wissen der Herrschaft abzusetzen. Nach Abtreten des jetzigen Kaplanes solle der Pfarrer ohne Beihilfe der Herrschaft einen solchen für Hardegg besolden. Der Pfarrer habe die Seelsorge in der Pfarre Weitersfeld zu versehen und den Gottesdienst jeden dritten Sonntag und zu heiligen Zeiten am

1) 2) 3) Konsistorialarchiv.

3) Wiedemann, a. a. O., V., S. 144, 153 und 339.

4) Gemeinderechnung. Die folgenden Marktrichter siehe in Stammgassner, Weitersfeld, I., S. 347.

zweiten Tage in Pleissing zu halten, auch alle Wochen im Schlosse zu Fronsburg und alle Monate in der Spitalkapelle zu Weitersfeld eine heilige Messe zu lesen. Für die pfarrlichen Gründe und Zehente solle die Herrschaft dem Pfarrer die im Reverse vom 15. März 1658 bestimmten Deputate verabfolgen¹⁾).

Um 1680 berichtete Pfarrer Dr. Stephan Poll: die Pfarre Weidtersfeld enthalte bei jetziger gesunder Luft und Stande 2221 Kommunikanten, nämlich 561 behaute Männer, 571 behaute Frauen, 328 Inleute, 220 Dienstboten und 541 Kinder. 150 Personen haben keine Beichtzettel gebracht. An Unkatholischen werden seit alters geduldet Baron von Althan mit drei Fräulein Schwestern und deren jeder einen erlaubten Dienstboten. Ketzrische Bücher seien nicht vorhanden jedoch das Arbeiten und Roboten an Sonn- und Feiertagen gar gemein²⁾).

1681 wurde der Kirchturm renoviert³⁾).

1682, im September, kam Herr Corneth mit den Völkern aus Böhmen zurück und lag hier zwei Tage⁴⁾).

1689, 28. Jänner, beauftragte der Offizial den Dechant von Gars über des gewesenen Pfarrers zu Weitersfeld, Stephan Poll, J. U. Dr. Nachlassenschaft die gerichtliche Sperre und Inventur vorzunehmen⁵⁾).

1689 folgte nach dem Tode des Stephan Poll als Pfarrer

Johann Georg Reppa, 1689—1694.

Er war manchmal eine ganze Woche vom Pfarrorte abwesend, so dass nach seiner Heimkunft zuweilen 6 bis 7 Leichen vor der Kirchentüre standen, die er einzusegnen hatte. Er musste auch den Gottesdienst in Hardegg halten, den er jedoch auf fünf Tage des Jahres beschränkte. Auch soll er mit der Gemeinde viele Prozesse geführt haben⁶⁾).

1690, 21. Juni, Wien, schloss der Offizial Franz Anton Graf zu Losenstein mit Maria Susanna Gräfin von St. Julien, geborner Gräfin von Brandis, Witwe, folgenden Vergleich: Nachdem durch längere Zeit zwischen der Pfarre Weidtersfeldt und der Herrschaft Hardeckh Streitigkeiten bestanden hatten wegen verschiedener Güter, welche von altersher zur Pfarre gewidmet gewesen waren, was die Herrschaft nicht zugeben will, solle die Herrschaft Hardeckh von nun an dafür jährlich der Pfarre Weidtersfeldt zu leisten schuldig sein: 200 fl. rhein. in Quartalraten, 33 Eimer Wein, 1 Mut Weizen, 2½ Mut Korn, 2½ Mut Hafer, 2 Metzen Arbes, 2 Metzen Linsen in der Landesmass mit 2 Fuhren Rittstroh, einem halben Schober Schab und einer Fuhr Kraut. Die Herrschaft soll auch den Pfarrhof bei Bau erhalten und die Landesanlagen dafür zahlen. Der Pfarrer solle neben der gebräuchlichen Stola die zwei Teichwiesen benützen, alle Woche im Schlosse Fronsburg eine heilige Messe lesen und dafür

^{1) 2)} Konsistorialarchiv.

^{3) 4) 5)} Stammgassner, Weitersfeld, II., S. 63; I., S. 368; I., S. 151.

⁶⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten, Faszikel Gars.

statt des von der Regierung ihm vor Jahren zugesprochenen Drittelzehentes der Fronsburger Hofbreite noch einen halben Mut Korn und ebensoviel Hafer bekommen¹⁾. Dieser Vergleich wurde für das pfarrliche Einkommen in der folgenden Zeit massgebend.

1692, 9. September, lag in Weitersfeld ein Rittmeister mit 10 Mann; am 11. November waren zwei Häuschen abgebrannt. Ein bei den Türken gefangen gewesener Student erhielt von der Gemeinde ein Almosen, ebenso einige Frauen, deren Männer von den Türken gefangen worden waren. Im nächsten Jahre wurden hier Soldaten geworben²⁾.

1693, 6. März, Wien, beschloss das Konsistorium, die Beschwerde des Pfarrers Johann Georg Reppa von Weitersfeld, dass der Kaplan im Markte Schaffa unter der Pfarre Frain in seiner Pfarre Aergernis gebe und ohne Erlaubnis Kranke versehe, auch im Schlosse Riegersburg Messe lese und die Kapuziner aus Mähren in den Schlössern Oesterreichs Beicht hören und dadurch Unordnung in die Osterbeichtordnung bringen, dem Konsistorium in Olmütz und dem Provinzial der Kapuziner mitzuteilen³⁾.

Bis 1694 war die Pfarre Weitersfeld sehr umfangreich, denn sie umfasste die heutigen Pfarren Weitersfeld, Hardegg, Oberhöflein, Felling und Pleissing ganz und dazu noch das Dorf Starein und das halbe Obermixnitz. Der Pfarrer versah nicht nur den Gottesdienst in den zwei Pfarr- und verschiedenen Filialkirchen, sondern auch die Seelsorge nach Art eines Missionspfarrers: Er ritt zu Pferd durch das weite Pfarrgebiet, versah die Kranken, hörte Beichten, las in einer Kirche die heilige Messe und erteilte besonders in der Fastenzeit an verschiedenen Orten Unterricht. Es ist zu wundern, dass ein einziger Priester einer so ausgedehnten Pfarre genügen konnte, da es doch oft sich ereignen musste, dass zugleich an verschiedenen Orten seelsorgliche Verrichtungen notwendig waren⁴⁾.

1694, 24. März, Wien, erfolgte die Neubestiftung der Pfarre Hardegg durch die Herrschaft. Mit Hardegg, wo in der letzten Zeit nur fünfmal jährlich Gottesdienst abgehalten worden war, wurde auch Riegersburg, Felling, Mallersbach und Merkersdorf von Weitersfeld abgetrennt⁵⁾.

1694, 30. April, verrechnete sich der Verwalter Franz Kaspar von Riegerspurg mit dem Pfarrer Johann Georg Reppa wegen Gelder der Kirchen Weitersfeld und Pleissing⁶⁾. Darauf wird

Kaspar Huber, 1694—1696,

als Pfarrer von Weitersfeld gelesen.

¹⁾ Pfarr- und Konsistorialarchiv.

²⁾ Stammgassner, Weitersfeld, I., S. 369 und 495.

³⁾ ⁶⁾ Konsistorialarchiv.

⁴⁾ Stammgassner, Weitersfeld, I., S. 183; Kerschbaumer, Geschichte der Diözese St. Pölten, I., S. 521.

⁵⁾ Blätter für Landeskunde, 1878, S. 422—423; Topographie von Niederösterreich, IV., S. 80.

Auf ihn folgte ¹⁾

Andreas Banco, 1696—1709.

1709, 17. Februar, besagt ein Testamentsextrakt, dass Andreas Körndl der Pfarrkirche Weitersfeld ein Viertel Weingarten für eine Requiemstiftung auf diesen Tag vermacht habe ²⁾. Dies ist die älteste noch bestehende Messenstiftung in Weitersfeld. Die Pfarre erhielt in diesem Jahre

Johann Dietrich, 1709—1714.

1709, 22. Oktober, wurde Johann Dietrich in Gegenwart des Dekanatsverwalters im Eggenburger Felde Mathias Schluga, Pfarrer von Burgschleinitz und des Verwalters Franz Casper auf die Pfarre eingeführt. Der Pfarrer hatte das herrschaftliche Deputat, die jährliche Notdurft an Brennholz aus der gegen Höflein eine halbe Stunde entfernten Kirchenleite, den Genuss der Pfaffenteichwiesen gegen Oberflädnitz, einen Obst- und Krautgarten und Stola von 1600 Kommunikanten einzunehmen. Der Pfarrhof enthielt eine saubere Tafelstube und Kammer mit zwei neugebauten Zimmern und gewölbtem Keller, Pferde- und Kuhstall. Zur Pfarre gehörten die Filialen in Playsing zur heiligen Kunigunde, Schlosskapelle in Fronsburg, Schloss Prutzendorff mit Dorf und Kapelle der heiligen Barbara, Schlosskapelle in Starein ³⁾.

1710 liess Franz Caspar, St. Julien'scher Inspektor, eine steinerne Statue des heiligen Johann von Nepomuk nächst dem Pfarrhofe am Kirchenwege aufstellen ⁴⁾. Der Markt gab in dieser Zeit dem Marktschreiber für Beistellung der Monatszettel und Hausanschläge u. a. jährlich zwei Mass Wein und zwei Brote. Dieses Amt versah gewöhnlich der Schulmeister, der später auch eine Bezahlung erhielt. Beim Abschlusse der Gemeinderechnung wurde eine Mahlzeit gehalten und in jedes Haus eine Mass Wein geschickt ⁵⁾.

1710, 31. Oktober, Wien, trug Kaiser Joseph den Landgerichten Horn, Riegersburg, Egenburg und Raabs auf, das Landgericht Drosendorf bei Ausrottung der räuberischen Zigeuner, Schergen und Abdecker durch Abhaltung von Streifungen zu unterstützen, unter Strafe der kaiserlichen Ungnade und Verlust des Landgerichtes. Im Gebiete von Drosendorf hielten sich damals verschiedene Personen in Wäldern und einsamen Häusern versteckt, die Orte und Häuser plünderten und Raub und Mord begingen. Von ihnen wurden zwei Bandikrämer im Walde erschossen und angeblich auch ein Regimentskassier ermordet ⁶⁾.

^{1) 3) 5)} Stammgassner, Weitersfeld, I. S. 151; I., S. 243—245; I., S. 379.

²⁾ Pfarrarchiv.

⁴⁾ Konsistorialarchiv.

⁶⁾ Schlossarchiv Ottenstein, Abschrift Nr. 1240. Vergleiche (Kremser) Christliche Hausblätter vom 8. April 1900.

1712 berührte der römische Kaiser Karl VI. auf der Reise zur Krönung nach Frankfurt Weitersfeld. Schon am 1. Jänner 1712 richtete seine Mutter Eleonora Magdalena Theresia von Wien aus einen Befehl an den Lamberg'schen Verwalter in Drosendorf, die Poststrasse, welche von Wien über Pulkau und Langau nach Mähren führt, auszubessern, Pfützen auszufüllen, Schotter und Stammholz aufzuführen oder an besonders schlechten Stellen daneben über die Felder einen Weg herzurichten. Auch sollen bei Ankunft des Kaisers und seiner Begleitung Leute mit Krampen und Schaufeln bereit stehen und wenn er bei Nacht kommen sollte, Pucheln, Pechfackeln und Feuer angezündet werden. Der Kaiser hielt in Langau eine Mahlzeit, bei der Kalbfleisch, schwarzes Wildbret, Kapauner, ein Wildschweinkopf und am Freitag und Samstag Karpfen verzehrt wurden, die mit 168 fl. 19 kr. 2 d. verrechnet erscheinen¹⁾.

1713 brach in Heufurth die Pest aus. Der Pfarrer war sehr furchtsam gegenüber dieser Seuche, so dass er nicht im Stande war, die Kranken selbst zu versehen. Er hielt darum seinen Bruder Sigmund Dietrich als Kooperator, der im Spitale wohnte und bei Versehngängen zu Pestkranken ein sonderbares Schutzmittel gegen die Ansteckung, nämlich getrocknete Kröten, auf seiner Brust mittrug. Für den Pfarrer wurde die Furcht vor der Pest verhängnisvoll. Als diese Krankheit schon erloschen und der Kooperator wieder in den Pfarrhof übersiedelt war, kam eines Tages bei Tisch das Gespräch der beiden Brüder zufällig auf die Heufurth'sche Seuche; da wurde Pfarrer Johann Dietrich plötzlich von unbezwingbarem Ekel erfasst und in drei Tagen war er eine Leiche. Er starb am 19. Jänner 1714²⁾.

Die Pfarre erhielt sein Bruder

Sigmund Dietrich, 1714—1776.

1714, 30. Juli, wurde der Pfarrer von Dechant Mathias Sluga in Gegenwart des Verwalters Ignaz Schinpeckh installiert. Dabei sind als Besitz der St. Martinskirche verzeichnet worden: ein Grundbüchlein, welches im Jahre 1712 9 fl. 3 kr. 3 d. ertragen hatte, 5 Viertel Weingärten bei Markersdorf mit ungefähr 50 Eimer Ertragnis, 31 Joch Wald im Tribenbach und eine Wiese dabei. Die Zahl der Kommunikanten war auf 1800 angewachsen³⁾.

1716, 8. März, genehmigte der Generalvikar Ernst Karl Joseph Graf von Auersperg die vom Pfarrer angesuchte Errichtung der Rosenkranzbruderschaft. Im selben Jahre führte Fr. Vitus Kopp, Prior des Dominikanerklosters zu Retz, im Markte Weitersfeld diese Erbruderschaft vom heiligen Rosenkranz ein, jedoch mit Vorbehalt der Rechte des Dominikanerordens, erteilte ihr alle gebräuchlichen

¹⁾ Schossarchiv Ottenstein, Abschrift Nr. 1241. Vergleiche (Kremsler) Christliche Hausblätter vom 25. März 1900.

²⁾ Stammgassner, Weitersfeld, I., S. 151—153.

³⁾ Konsistorialarchiv.

Privilegien und Ablässe und ernannte zum Vorsteher den Markt-richter Andreas Luggauer¹⁾.

1720 erbaute Pfarrer Dietrich auf Herrschaftsgrunde einen Kirchenkeller, von welchem der Herrschaft Riegersburg jährlich 15 kr. Dienst entrichtet werden musste²⁾.

1720 stellte die Gemeinde Obermixnitz ihre seit Jahren öde gelegene Dorfkapelle wieder her und versah sie mit einer Glocke, worauf das Konsistorium die Messlizenz auf sieben Jahre verlieh. Sie war dem heiligen Philipp und Florian geweiht. Der Pfarrer von Theras machte neuerdings einen Versuch, die Kapelle zu seiner Pfarre zu bringen. Wegen Erhaltung derselben stellte die Gemeinde Obermixnitz am 4. Juli 1741 in Weitersfeld einen Revers aus³⁾.

1721 wurde der Kirchturm vom Maurermeister Jakob Schäd in Weitersfeld um ein Drittel höher aufgemauert, dann von Mathias Rieder, Zimmermeister in Znaim, mit einem neuen Dachstuhl versehen und von Simon Khorn, Flaschenmeister in Retz und seinen Söhnen Joseph und Leopold mit Blech gedeckt. Am 5. September kam in Gegenwart des Pfarrers Sigmund Dietrich und seines Kooperators August Fragner mit Bewilligung des Patronen Johann Nikolaus von St. Julien und seines Bruders Johann Albrecht unter Beihilfe des Marktes, dessen Richter Johann Georg Seidl war, das neue Turmkreuz zur Aufstellung. Prutzendorf war damals im Besitze des Patronen, Starein Eigentum des Ludwig Freiherrn von Polhaimb und Fronsburg mit Peygarten gehörte dem Fräulein Maria Theresia von Wasserberg. Die Denkschrift wurde 1880 im Turme gefunden⁴⁾.

1725, 13. August, versprach der Glockengiesser Johann Georg Bögl von Znaim, gegen 766 fl. 15 kr. eine Martinusglocke mit 12 Zentner neu zu giessen und die Glocke des heiligen Sebastian mit 150 Pfund umzugießen. Die Kirche erhielt einen neuen Dachstuhl. Der Pfarrer hatte sich wegen energischer Zurechtweisung und Pfändung des Baron Suttner'schen Viehhirten zu verantworten⁵⁾.

1727, 30. Mai, Schloss Laxenburg, verlegte Kaiser Karl VI. dem Markte Weitersfeld unweit Retz, der seit vielen Jahren her Jahrmaktsprivilegien für Pauli Bekehrung und St. Veit besass, letzteren Jahrmakts, der wegen einiger gleichzeitig oder um dieselbe Zeit in der Umgebung gehaltenen Jahrmärkte und Kirchtage dem Markte wenig Nutzen gewährte, auf den Sonntag nach St. Elisabeth

¹⁾ Diese Bruderschaft erlangte eine grosse Blüte und wurde durch Ablassbriefe der römischen Päpste Klemens XI. 1720, Benedikt XIV. 1741, Klemens XIII. 1766, welche einen vollkommenen Ablass auf den allgemeinen Kirchweihstag verliehen, und der Passauer Bischöfe, welche den Josephtag für diese Bruderschaft mit Ablässen beschenkten, ausgezeichnet. 1784 erfolgte ihre Aufhebung und ihr ziemlich bedeutendes Vermögen, 3837 fl. 33 kr. kam zur Armenstiftung. Heute erinnert noch das schöne Gemälde am Hochaltare und die von 70 auf 30 reduzierten Bruderschaftsmessen an diesen schönen Verein. (Stammgassner, Weitersfeld, I., S. 152, 216 und 219; Kerschbaumer, Geschichte der Diözese St. Pölten, I., S. 392).

²⁾ Stammgassner, Weitersfeld, I., S. 252.

³⁾ Stammgassner, a. a. O., I., S. 204—206; Geschichtliche Beilagen, VI., S. 39.

⁴⁾ ⁵⁾ Stammgassner, a. a. S., I., S. 102—103; I., S. 124, 152 und II., S. 64.

im November, und stattete diesen Tag mit den gebräuchlichen Freiheiten unter Strafe von 10 Mark lötligen Silbers aus¹⁾.

1728 bis 1731 liess Pfarrer Dietrich mit Erlaubnis des Konsistoriums das alte Schiff der Kirche durch einen um zwei Drittheile grösseren dreischiffigen Neubau im Rundbogenstyle ersetzen. Der alte Bau hatte der Seelenzahl der Pfarre nicht mehr genügt; das gotische Presbyterium wurde jedoch beibehalten. Diese Zeit des Baues gibt Pfarrer Dietrich selbst in einem Berichte ohne Datum im Konsistorialarchive an, während die Pfarrgedenkbücher den Bau in das Jahr 1714 verlegen²⁾. Das Aeussere des Neubaus blieb lange Zeit ohne Anwurf³⁾.

1733 vermachte Dorothea Mayfart der Kirche ein Drittel Weingarten auf eine Requiemstiftung⁴⁾.

1734 leistete die Gemeinde der Kaiserin Vorspann auf der Reise nach Karlsbad und erhielt dafür 100 fl. Entschädigung. Die Pfarrkirche in Weitersfeld hatte bisher von Gründen des freien Turnhofes in Theras zu Röhrawiesen 1 fl. 1 kr. jährlichen Dienst einzufordern. Für die Aufhebung desselben erlegte Dr. Med. Mathias von Suttner in Oberhöflein dem Patrone Reichsgrafen Friedrich Sigmund Khevenhiller 100 fl.⁵⁾.

1735, 23. Februar, Weitersfeld, berichtete Pfarrer Dietrich über sein Pfarr Einkommen: Ausser Gehalt und Deputat von der Herrschaft habe er die Wiese St. Martinsteich und Obst- und Küchengarten, Stola, wenn die Leute zahlen könnten, 150 fl. Der Kirche habe er zur Erweiterung 600 fl. vorgestreckt; sonst befänden sich beim Pfarrhofe noch 100 Eimer Wein, 68 Metzen Weizen, 108 Metzen Korn, 198 $\frac{1}{2}$ Metzen Hafer, 5 $\frac{1}{4}$ Metzen Erbsen, 7 $\frac{1}{4}$ Metzen Linsen. Die Pfarrgemeinde trage zur Erhaltung eines Kooperators 84 fl. bei. Die St. Martinspfarrkirche hatte nach diesem Berichte 2 fl. Wiesen zins, 10 fl. Grundbuchsertrag. Auf den Kirchenbau war alles brauchbare Holz im Kirchenwalde, die Kapitalien und das Bargeld aufgegangen, auch dem Pfarrer davon noch 600 fl. zu ersetzen. Die 5 Viertel Weingarten ertrugen rein 25 fl. und im Keller waren 87 Eimer Wein. Das Opferstockgeld war ungewiss und für notwendige Auslagen zu verwenden. Die Rosenkranzbruderschaft besass 1791 fl. 10 $\frac{3}{4}$ kr. Die St. Kunigundis und Henrici-Filialkirche zu Pleyssing hatte 13 fl. 73 $\frac{1}{2}$ kr. Wiesen zins (von 5 Wiesen), 4 fl. von einem Achtel Weingarten (zu Markersdorf), 5 Eimer Wein im Keller, 2017 fl. 43 $\frac{3}{4}$ kr. an Geld. Die Kirche war sehr reparaturbedürftig, was auf 200 fl. angeschlagen wurde. Weil die Kirchenmauern den darüber erbauten Glockenturm nicht mehr ertragen konnten, war derselbe abgebrochen und neu gebaut worden. Zu diesen Baulichkeiten reichten die vorhandenen Mittel eben aus. Die St. Barbara-Filialkapelle zu Bruzendorff hatte 256 fl. 58 kr. Vermögen, war jedoch baufällig und dieses Geld zu

¹⁾ Originalpergament im Gemeindearchive Weitersfeld mit Siegel und Unterschrift des Kaisers. Besonders der vielbesuchte Kirchtag im Biri bei Salapulka scheint dem gleichzeitigen Jahrmarkte in Weitersfeld Eintrag gemacht zu haben.

²⁾ ³⁾ Stammgassner, a. a. O., I, S. 153; I. S. 369 und 152.

⁴⁾ Konsistorialarchiv.

ihrer Herstellung nicht genügend. Der Schulmeister in Weitersfeld erhielt vom Pfarrer 13 fl., von der Gemeinde 28 Metzen Weizen, 18 Metzen Korn, 50 fl. Stola, die Schulkinder waren wenige und zahlten wegen Armut des Volkes nur 10 fl. Vom Pleyssinger Schuldienst, weil schlecht, hatte man nichts zu melden ¹⁾).

1735, 5. bis 8. Mai, firmte hier Bischof Joseph Dominik Graf Lamberg von Passau und konsekrierte die fünf Altäre der Kirche ²⁾).

1736 liess die Marktgemeinde von Mathias Bögl in Znaim eine Wetterläutglocke giessen und zu Ehren des heiligen Donat weihen, auch eine gemauerte Brücke beim Badhause (am Marktplatze über den Prutzendorfer Bach) herstellen ³⁾).

1737 wurde eine neue Orgel angeschafft ⁴⁾).

1738, 1. September, beurkundete Sigmund Friedrich Graf Khevenhüller, dass Maria Klara, Witwe seines Verwalters Joseph Georg Schinbeckh in Hardegg nach dem Willen ihres Mannes 2000 fl. gewidmet habe, wovon 1200 fl. zu verschiedenen frommen Zwecken, 400 fl. für die St. Vituskirche in Hardegg und 400 fl. für die St. Martinskirche in Weitersfeld zur Stiftung von monatlich zwei heiligen Messen verwendet werden sollen. Erstere sollen zu Ehren des allerheiligsten Sakramentes und der heiligen Engel, letztere zu Ehren der heiligen Maria als Beschützerin der Rosenkranzbruderschaft und für die Familie des Stifters gelesen werden ⁵⁾).

1739 wurde eine Vierteluhr in Eggenburg bestellt, die alten Fenster beim Hochaltare erneuert und die Sakristei gewölbt ⁶⁾).

1740 führte Pfarrer Dietrich mit Bewilligung des Patrones am Pfarrhofs ein Gebäude auf, das eine Hauskapelle und eine Pfarrbibliothek enthielt. Zur Kapelle widmete er einen Kreuzaltar, ein Kruzifix und Maria Einsiedel Bild, eine Repetieruhr, so ein ganzes Jahr ohne Aufziehen gehen kann, einen kupfernen Kelch, St. Michaels- und Schutzengelbild und Reliefbilder vom Leiden Christi ⁷⁾).

1741, 1. Jänner, beurkundete Sigmund Friedrich Reichsgraf von Khevenhüller, dass Sigmund Dietrich, Pfarrer seiner Patronatspfarre Weitersfeldt, ihm angezeigt habe, er wolle seine in mehr als 20 Jahren gesammelten Bücher dieser Pfarre vermachen; dazu habe er auch am Pfarrhofs ein grosses Aufbewahrungszimmer mit einer daneben befindlichen kleineren Hauskapelle erbaut. Zur Anschaffung neuer Bücher habe er beim Patrone 500 fl. zu 5% angelegt. Der Graf versprach, diese Stiftung in seinen Schutz zu nehmen und die jährlichen Interessen dem Pfarrer auszufolgen ⁸⁾).

1741 hatte die Gemeinde Einquartierungen und Vorspann gegen Mähren hin zu leisten ⁹⁾).

1741 hing der ehemalige Proviantbäcker Johann Neumayer aus Trautmannsdorf an einer Eiche im Stareiner Walde ein Bild der heiligen Familie auf; bald sammelte sich das Volk vor demselben,

^{1) 5) 9)} Konsistorialarchiv.

^{2) 3) 4) 6) 8)} Stammgassner, a. a. O., II., S. 64; I., S. 123, 377 und II., S. 64; II., S. 64; II., S. 65; I., S. 370.

⁷⁾ Stammgassner, a. a. O., I., S. 207—208; diese Sachen sind nicht mehr vorhanden.

besonders an Sonn- und Feiertagen und hielt Prozessionen ab. Auch Gebetserhörungen wurden gemeldet: ein Langauer soll durch Berührung mit dem Bilde von einem Achselgeschwür, das Töchterlein der Meierin zu Höflein von der „Halskrumpe“, Brechtl von Zellerndorf und Margaretha Hörmannsdorfer von einem dicken Fuss laut eigener Aussage geheilt worden sein. Pfarrer Dietrich musste 1742 im Auftrage der Behörden dieses Bild mit dem Opfergelde (nur 64 kr.) wegnehmen, Verschlag und Bänke entfernen und an das Konsistorium berichten. Auch Neumayer wendete sich mit folgendem Berichte dahin: es falle ihm schmerzlich, dieses liebenswerte Bild, welches er schon über 20 Jahre verlobt, von seinem sauer verdienten Lohne angeschafft und durch viele Jahre innig verehrt habe, gleichsam verachtet und verlassen zu sehen; man möge es ihm wieder einhändigen und gestatten, dass er es in seiner Pfarre am Pulkauer Wege an Stelle einer alten Marter von Maria Gebirg anbringen dürfe. Auch das wurde ihm abgeschlagen¹⁾.

1742 wurden alle Wertsachen vor den Preussen geflüchtet. Am 2. März kam König Friedrich der Grosse bis Retz, kehrte jedoch sogleich wieder nach Znaim zurück. Am 13. März rückten 200 Dragoner und 500 Husaren bis Retz vor und hoben von der Umgebung, darunter auch Weitersfeld, Kontributionen ein. In Weitersfeld selbst war das General Palfy'sche Quartier, später preussische Offiziere, welche 4 Dukaten erhielten, damit sie den sie begleitenden Hollanern keine Gewalt verüben liessen; andere Offiziere bekamen aus der gleichen Ursache 7 Dukaten zum Geschenke. Fuhrleute mussten auf 17 Wagen Heu nach Weitra führen, andere nach Horn, Schwarzenau und Waidhofen Vorspann leisten. Auch kam die Waldegg'sche Bagage und die blauen Soldaten (Dragoner) hieher²⁾.

1743, anfangs des Jahres, musste Schnee geschaufelt werden, als die königliche Prinzessin ausging³⁾.

1745 wurde die Friedhofmauer neu erbaut⁴⁾.

1746, 22. Jänner, versprach die Gemeinde Heyfuhrt, die erbaute Betkapelle im Dorfe zu erhalten, in derselben an Sonn- und Feiertagen von 8 bis 11 Uhr vormittags keine Andacht zu halten, sie auch ohne Erlaubnis nicht zum Messelesen einzurichten und dem Pfarrer von Weitersfeld unterzuordnen⁵⁾.

1747 errichtete Pfarrer Dietrich eine Studienstiftung; er widmete 4009 fl. 4 kr. in Silber, zu 5% fruktifiziert, zur Unterstützung seiner Verwandten mit besonderer Berücksichtigung auf etwa aus seiner Verwandtschaft sich ergebende Studierende oder Nonnen. Ein Buch von 60 Paragraphen enthält die näheren Bestimmungen. Stiftregens ist der jeweilige Pfarrer von Raggal in Vorarlberg, weshalb für die in Weitersfeld lebenden Verwandten des Stifters solche Studienstipendien von jährlich 100 fl. nur schwer zu erlangen sind⁶⁾.

1750, 6. Oktober, firmte Johann Christoph Ludwig, Suffragan von Passau, in der Pfarrkirche 918 Personen⁷⁾.

¹⁾ Stammgassner, a. a. O., I., S. 184—185; Geschichtliche Beilagen, III., S. 53.

²⁾ ³⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ ⁶⁾ ⁷⁾ Stammgassner, a. a. O., I., S. 185, 370—372; I., S. 372; II., S. 65; I., S. 351; I., S. 185.

⁵⁾ Konsistorialarchiv.

1753 wurde wegen des Pfarrdeputates zwischen Pfarrer und Franz Anton Weiss, Pfleger von Fronsburg, vereinbart, dass der Gupf, in welchem nach gebräuchlicher Landmass Hafer, Erbsen und Linsen zu geben waren, auf $1\frac{1}{2}$ Massl (16 Massl waren ein Metzen) angeschlagen werden solle¹⁾.

1754, 2. Mai, übergab Pfarrer Dietrich ins Pfarrinventar die Pfarrhofkapellen-Einrichtung, 500 fl. Stiftung und die Bücher der Bibliothek, traf wegen letzterer noch Bestimmungen und bat schliesslich seine Nachfolger um ein Memento. Zeugen: Franz Anton Lechner, Verwalter von Prutzendorf und Johann Franz Dworcak, Pfleger in Fronsburg²⁾.

1754 wurde die Kirche mit 1100 Steinplatten statt des bisherigen Ziegelpfisters belegt, im nächsten Jahre renoviert und vom Maler in Retz Einiges gemalt³⁾.

1756, 1. Oktober, stellte Pfarrer Dietrich wegen Abtrennung der Filiale Pleissing einige Bedingungen. Die abgetrennten Orte sollen in Weitersfeld die Frühmesse besuchen, der Kooperator sei in Weitersfeld zu belassen, die Beiträge für ihn der Gemeinde von 84 auf 100 fl. und der Rosenkranzbruderschaft von 12 auf 50 fl. zu erhöhen. Die Pleissingen sollen hieher in Prozession kommen, auch der Kirchendiener entschädigt werden⁴⁾.

1757, 25. Februar, Wien, beurkundete Johann Joseph Graf Khevenhüller-Metsch als Besitzer der Herrschaft Prutzendorf, dass er sich entschlossen habe, für die drei Dörfer Pleysing, Wachbach und Heufurth eine eigene Pfarre in Pleysing zu errichten. Der Pfarrer von Weitersfeld wolle dem neuen Pfarrere die Stola der drei Dörfer überlassen, die Herrschaft Prutzendorf von den Aktivschulden der Kirche Pleissing per 4898 fl. 56 kr. 3000 fl. übernehmen und davon einem Pfarrer jährlich 300 fl. in halbjährigen Raten auszahlen, auch 10 Eimer Wein, 12 Klafter Holz, 200 Stück Bürdl verabreichen. Die Herrschaft wolle auch einen passenden Pfarrhof bauen und ohne Entgelt des Pfarrers für ewige Zeiten erhalten, dafür aber auch das Präsentationsrecht ausüben. Die Gemeinde Pleissing solle aus Dank für den Stifter eine jährliche Andacht abhalten lassen, am Martinustage mit der Prozession nach Weitersfeld kommen und die drei Dörfer auch fernerhin 16 fl. zur Erhaltung des Kooperators in Weitersfeld leisten. Das Konsistorium in Wien genehmigte diese Pfarrstiftung am 26. Februar 1757. Am 8. März 1757 zeigte das Konsistorium dem Pfarrer an, dass Andreas Wurst, bisher Kooperator in Weitersfeld, auf die Pfarre Pleissing investiert worden sei⁵⁾.

1757, 27. März, verpflichtete sich der Markt Weitersfeld, für den Kooperator jährlich 43 fl. beizutragen⁶⁾. Bisher hatten auch die Dörfer dafür Beiträge geleistet.

1758, 1. Jänner, Wien, erteilte Johann Joseph Graf Khevenhüller-Metsch seine Bewilligung zur Stiftung eines beständigen Kooperators in Weitersfeld, zu welcher Pfarrer Dietrich 1200 fl. zu

¹⁾ ²⁾ ³⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ ⁶⁾ Stammgassner, a. a. O., I., S. 243; I., S. 209; II., S. 66; I., S. 214; I., S. 213-214; I., S. 288.

5% dem Patrone übergeben hatte. Ausser den Interessen von jährlich 60 fl. habe der Markt 43 fl. zu geben versprochen, 25 fl. sollen von der Rosenkranzbruderschaft und 25 fl. von der Kirche genommen werden; 150 fl. seien für den Kooperator zu verwenden und die übrigen 3 fl. der Herrschaftskanzlei für Einkassierung des Gemeindebeitrages zu übergeben. Die Rosenkranzbruderschaft solle eifrig gefördert werden und wie bisher, auch ferner an Sonn- und Feiertagen bei der Frühmesse, Hochamt, Predigt und Kinderlehre ein Priester im Beichtstuhle sein¹⁾.

1758, 1. Oktober, Wien, bestätigte Johann Joseph Reichsgraf von Khevenhüller-Metsch, von Pfarrer Dietrich 800 fl. rhein. empfangen und zu 5% auf seiner Grafschaft Hardegg verzinlich angelegt zu haben. Die Interessen sollen nach dem Willen des Stifters seinen Verwandten zugute kommen. Am selben Tage bestimmte Pfarrer Dietrich in Weitersfeld, dass diese Interessen den in der Grafschaft Hardegg ansässigen Nachkommen seines Vaters Felix Dietrich, der ein Kleinhaus in Weitersfeld besass, mit Ausschluss der anderen Verwandten zufallen sollen und zwar immer nur einer der ältesten unterstützungsbedürftigen Person. Das Kapital wurde später auf 3000 fl. vermehrt. Die Verwandten des Stifters in Weitersfeld benützen noch heute diese Dietrich'sche Freundschaftsstiftung²⁾.

1759 wurden die pfarrlichen Deputate auf 235 fl. 30 kr. veranschlagt. Die Kooperatorenstiftung war errichtet worden, um der durch Aufrichtung der Pfarre Pleissing drohenden Andachtsverwirrung bei der blühenden Rosenkranzbruderschaft zu steuern. Die Kirche hatte 2330 fl., die Rosenkranzbruderschaft 3040 fl. und die Barbarakapelle in Prutzendorf 100 fl. ausgeliehen³⁾.

1760 waren Kapitalien für Erhaltung der St. Johann von Nepomuk-Statue und der Statue der 14 heiligen Nothelfer angelegt und befand sich ein Opferstock in der Kirche beim Jesus-Maria-Josephaltare⁴⁾.

1764—1777 wurden wahrscheinlich wegen Schwachheit des bejahrten Pfarrers zwei Kooperatoren gehalten⁵⁾.

1765. Umguss der kleinen Glocke⁶⁾.

1774. Herstellung des Hochaltars um 1952 fl. vom Kirchenvermögen. Das Bild dürfte damals von der Rosenkranzbruderschaft angekauft worden sein⁷⁾.

1775, 9. November, starb Pfarrer Sigmund Dietrich und wurde unter der Treppe der östlichen Vorkapelle beerdigt. Er war ein würdiger Priester, frommgläubig, opfersinnig, seeleneifrig und erreichte ein Alter von 88 Jahren. In Bezug auf seine pfarrliche Tätigkeit durch mehr als 62 Jahre auf derselben Pfarre dürfte er wohl ohne gleichen dastehen⁸⁾.

1) 3) 5) 6) 8) Stammgassner, a. a. O., I., S. 288—289; I., S. 245—246; I., S. 167 II., S. 65; I., S. 153.

2) Stammgassner, a. a. O., I., S. 352—356, mit dem Stammbaume dieses Geschlechtes.

4) Konsistorialarchiv.

7) Stammgassner, a. a. O., II., S. 66, nach der Kirchenrechnung.

Johann Adam Neuhofer, 1776—1812.

Er war am 9. April 1725 in Horn als Sohn eines reichen Tuchmachers geboren, wurde am 26. April 1748 von Papst Benedikt XIV. vom Altersabgange von 13 Monaten dispensiert, darauf zum Priester geweiht, war Pfarrer in Pleissing und starb hier 19. Februar 1812¹⁾.

1780 entstand im Markte ein Brand und wurde eine Feuerspritze gekauft²⁾.

1783, 1. April, besass die Pfarrkirche Weitersfeld 11841 fl. 58 kr. 3 d. (darunter 3600 fl. in Realitäten und 3090 fl. 15 kr. in Stiftungskapitalien); Einkommen 933 fl. 18 kr. 1 d., Ausgaben 491 fl. 43 kr. 2 d. Die Rosenkranzbruderschaft hatte 3786 fl. 26 fl.; Einkommen 146 fl. 45 kr. 3 d., Ausgaben 122 fl. 49 kr. 2 d. Das Vermögen der St. Barbarakapelle in Prutzendorf bestand in 183 fl. 77 kr. 1 d., Einkommen 7 fl. 14 kr., Ausgaben 15 fl. 18 kr.³⁾.

1784 kam Starein von Weitersfeld zur Pfarre Salapulka⁴⁾.

1785 wurde die Rosenkranzbruderschaft in eine „Versammlung der tätigen Liebe gegen den Nächsten“ umgestaltet und derselben das ganze Vermögen von 3742 fl. 58 kr. 3 d. übergeben⁵⁾.

1786, im November, ward die Hälfte von Obermixnitz aus der Pfarre Weitersfeld ausgeschieden und in diesem Orte selbst eine Lokalie errichtet⁶⁾.

1786 hatte der Kirchenwald 43 Joch Flächenmass⁷⁾.

1795 erhielt Pfarrer Neuhofer wegen Altersschwäche die Erlaubnis, in der Pfarrhofkapelle Messe lesen zu dürfen⁸⁾.

1799, 2. März, gestattete die Regierung den Ankauf einer neuen Turmuhr, welche dem Uhrmacher Franz Reichhart von Oberhollabrunn mit 400 fl. aus dem Kirchenvermögen bezahlt wurde⁹⁾.

1799 gab der Markt dem Verwalter Fellner 12 fl. zur Errichtung eines Freischützenkorps¹⁰⁾.

1800, 19. August, verpflichtete sich der Markt Weitersfeld zur Erhaltung der Statuen der allerheiligsten Dreifaltigkeit beim Gemeindeteiche, der Marter am Scheidewege von Obermixnitz und Prutzendorf, der unbefleckten Empfängnisstatue im Markte gegenüber dem Herrenhofe und der *Ecce Homo*-Statue am Pulkauerwege, welche alle auf Gemeindekosten zur Erbauung der Vorübergehenden errichtet worden waren. Von diesen Statuen wurde die Mariensäule zerschlagen und ist die *Ecce Homo*-Statue sehr verwittert, während die Dreifaltigkeitssäule nun auf dem Marktplatze steht¹¹⁾.

1802 stellte Anton Pfliegler, Orgelbauer in Wien, die gegenwärtige Orgel mit 14 Registern her; er löste die alte Orgel um 80 fl. ab und bekam von der Kirche 1090 fl.¹²⁾.

1804 wurde den Russen Vorspann geleistet und ein Nachwächter wegen der Feindesgefahr bestellt¹³⁾.

1) 2) 7) 8) 9) 10) 11) 12) 13) Stammgassner, a. a. O., I., S. 154; I., S. 495; II., S. 66; I., S. 155; I., S. 125 und II., S. 67; I., S. 372; I., S. 214, 142—146; I., S. 99 und II., S. 67; I., S. 372.

3) 5) Konsistorialarchiv.

4) 6) Geschichtliche Beilagen, III., S. 58; VI., S. 3.

1806, 4. November, genehmigte das Konsistorium den Stiftbrief der Pfarre über 62 Stiftungen des vorigen Jahrhunderts¹⁾.

1807, 20. November, heisst es im Inventar: Der Pfarrhof sei ebenerdig und in schlechtem Stande, der Pfarrer beziehe vom Kirchenwalde 26 Klafter weiche Scheiter und 240 Bürtel. Die Pfarrhofkapelle war damals noch mit (Kreuz-)Altar und Einrichtung versehen, auch die grosse eiserne Repetieruhr mit hartem Kasten vorhanden. Alle Reparaturen, auch die kleinen, leistete nach dem Stiftbriefe die Herrschaft²⁾.

1809, im März, klagte Pfarrer Neuhofer, dass ihm die Herrschaft die Kooperatoren-, die Schinböck'sche Messen- und Bibliotheks-Stiftung nicht mehr zu 5% verzinse und bat, ihm als 84jährigen Greis Recht angedeihen zu lassen und die 294 fl. zu ersetzen³⁾.

1809, 2. August bis 15. Dezember, waren in dieser Gegend wiederholt französische Einquartierungen⁴⁾.

1810 lieferte die Kirche Silbergeräte ab⁵⁾.

1812 war bischöfliche Visitation⁶⁾. Dabei wurde die Notwendigkeit des Pfarrhofbaues ausgesprochen⁷⁾.

Ignaz Karl Bourda, 1812—1817.

Er war 1775 zu Ribnik in Preussisch Schlesien geboren, studierte in Leobschütz, trat ins Olmützer Priesterhaus ein, wurde dort 1800 ordiniert, Vikar in Schlackau, Spitalseelsorger in Treviso und Venedig. Nach der Schlacht bei Austerlitz 1805 kam er nach Laibach, machte ein tüchtiges Stück Krieg mit, erwarb sich das silberne Verdienstkreuz und wurde als Militärkaplan von Erzherzog Johann 1812 für die Pfarre Weitersfeld empfohlen. Er war ein Mann von ausgezeichneten Kenntnissen, jedoch ein Josephiner, der gegen das Wallfahrten ernstlich Stellung nahm. Eigenartig, wie er war, werden von ihm viele Anekdoten erzählt. Von hier kam er 1817 nach Kürnberg, 1826 nach Kleinpechlarn und starb auf der Pfarre Heinreichs an Böhmen am 24. Oktober 1837⁸⁾.

1813 sendete der Markt 34 Schanzarbeiter nach Wallsee. Der Pfarrer schritt unterm 16. Mai beim Patronate um Erbauung eines neuen Pfarrhofes ein; denn der jetzige sei klein, unpraktisch und baufällig, ja gefährlich zu bewohnen. Auf die Weigerung der Herrschaft leitete der Pfarrer sein Gesuch am 20. Oktober an das Kreisamt Krems, das vorderhand die bauliche Sicherung und dann die Herstellung eines neuen Pfarrhofes verfügte und den Pfarrer beauftragte, von 14 zu 14 Tagen über die von der Herrschaft diesbezüglich gemachten Vorkehrungen zu berichten. Unterdessen stürzte eine Mauer ein, eine andere musste gestützt werden; aber es geschah nichts.

^{1) 2) 5)} Konsistorialarchiv.

^{3) 6) 7)} Stammgassner, a. a. O., I., S. 290; I., S. 186; I., S. 249.

⁴⁾ Vergleiche die vortreffliche Schilderung: Die Franzosen in Pleissing anno 1809 im Plauderstübchen, Beilage zur Kremserzeitung, 1901, Nr. 8 und 9.

⁸⁾ Stammgassner, a. a. O., I., S. 154—155; Bibliographie des Klerus der Diözese St. Pölten, 2. Auflage, S. 36.

1815, 12. April, befahl das Kreisamt der Herrschaft, den Bau des Pfarrhofes sogleich in Angriff zu nehmen und noch im selben Jahre durchzuführen. Die 181 Eimer Wein der Kirche sollen dazu verkauft und die Robot von der Gemeinde geleistet werden¹⁾.

1815, 30. April, bat der Pfarrer, die Kirche wegen des Pfarrhofbaues nicht um ihre Kapitalien zu bringen. Das Patronat habe die Kirchen- und Pfarrgründe und Zehente an sich gezogen, die 20000 fl. wert seien und dafür Kirche und Pfarrhof zu erhalten. Der Sturm im Februar habe die Pfarrscheuer umgeworfen und den Kirchturm abgedeckt, die Friedhofmauer stürze teilweise ein, es solle ein neues Hauptgemälde auf dem Hochaltare (vielleicht weil das bisherige nicht den Kirchenpatron darstellte?) und eine neue Kanzel angeschafft werden²⁾.

1815, 30. Juni, kamen 158 Eimer Wein der Kirche um 7253 fl. (W. W.?) unter den Hammer und am 1. Juli zog der Pfarrer in ein vorläufiges Quartier, der Kooperator in ein Privathaus. Am 14. Juli ward der Grundstein zum neuen Pfarrhof gelegt und die Hauptmauern kamen noch vor Anfang des Winters unter Dach³⁾. Auch die Hauskapelle wurde niedergerissen und nicht mehr hergestellt⁴⁾. Der alte Pfarrhof stand auf dem Platze der jetzigen Pfarrscheuer.

1816 schätzte der Patronatskommissär Joseph Pollack die Realitäten der Kirche auf 31200 fl., die Kapitalien mit Bargeld und Wert des Weines auf 12401 fl. 41 $\frac{1}{4}$ kr. Der Pfarrer ergriff den Hofrekurs und machte geltend: das Kirchenvermögen sei nicht disponibel bis auf den Barrest von 650 fl., der Kirchenwald mit 50 Klaftern Deputatholz belastet und die gesamten Realitäten mit Abzug der Lasten auf 2000 fl. anzusetzen. Man suche die Kirche als reich und den Patron als arm hinzustellen, um die Last des Pfarrhofbaues widerrechtlich auf erstere überwälzen zu können⁵⁾. Der Pfarrer tauschte, dieser Verhandlungen müde, mit dem Pfarrer von Kürnberg bei Steyer,

Johann Andreas Baier, 1817—1839.

Baier war am 17. Mai 1777 in Oberthulba bei Würzburg geboren, hatte in Hammelberg und Fulda studiert, kam 1797 nach Oesterreich, wurde Theolog in Graz, 1798 Noviz in Altenburg O. M. B., 1799 Theolog in St. Pölten, 1801 ordiniert, Kooperator in Haidershofen, 1805 in Stainakirchen, 1806 in Weitersfeld, 1808 Pfarrer in Kürnberg, von wo er hieher kam. 1839 übersiedelte er nach Kühnring und starb am 9. Juli 1848 als Pensionist in Penzing bei Wien⁶⁾.

1819, 8. April, wurde durch Kreisamtsbescheid die Kostleistung für den Pfarrhofbau, welche ohne Robot 18335 fl. 30 kr. ausgemacht hatte, der Kirche allein aufgebürdet, ja sogar bestimmt,

^{1) 2) 3) 4) 5)} Stammgassner, a. a. O., I., S. 373, 248—252; I., S. 252; I., S. 254; I., S. 470; I., S. 254.

⁶⁾ Stammgassner, a. a. O., I., S. 155; Jubiläumskatalog, S. 29.

dass dem Patrone die vorgeschossenen 1827 fl. 24 kr. nach Möglichkeit ersetzt werden sollen. Die Kirchengründe seien zu verpachten und aus dem Walde dem Pfarrer nicht mehr als 26 Klafter Holz und 240 Bürtel zu beziehen erlaubt. Der Pfarrer verwendete aus Eigenem noch 600 fl. für Verbesserungen am Pfarrhofe¹⁾.

1820, Pfingstsonntag (20. Mai), war infolge heftigen Gewitters eine Ueberschwemmung, bei welcher der Fronsburger Bach, der noch fünf Teiche durchfloss, zwei Klafter hoch anschwell²⁾.

1821, 10. August, entschied das Kreisamt, dass der Pfarrer von Weitersfeld das herrschaftliche Deputat nach dem neuregulierten Masse zu empfangen habe, wodurch derselbe bei jedem Metzen um $\frac{1}{4}$ des alten Metzens verkürzt wurde³⁾.

1822 administrierte Baier auch die Nachbarpfarre Pleissing⁴⁾.

1826, 13. Februar, berichtete Baier an die Regierung: Die Pfarre Weitersfeld habe 1820 Seelen (Weitersfeld 1175, Prutzendorf 183, Fronsburg 284, Oherfladnitz 178); daher sei ein Kooperator notwendig. Die Stiftungsbeträge der Kooperatur seien jedoch durch das Finanzpatent von 150 fl. auf 63 fl. 12 kr. K.-M. herabgesetzt worden. Da auch die Pfarre seit 1780 um 241 fl. K.-M. vermindert worden sei, möge man die fehlenden 186 fl. 48 kr. zum Unterhalte des Kooperators aus dem Religionsfonde ergänzen. Das Gesuch wurde abgewiesen, weil Privatpatronat⁵⁾.

1828 bischöfliche Visitation.

1832 wütete die Cholera⁶⁾.

1833 wurden die Bruderschaftsmessen, weil die Leistung dafür nur 5 fl. 24 kr. K.-W. betrug, von 70 auf 30 reduziert und bestimmt, dass nach jeder der reduzierten Messen ein Vaterunser für die entfallenden verrichtet werden solle. Auch wurde mit Zustimmung des Marktes der Gemeindebeitrag zur Kooperatorenstiftung per 40 fl. auf $\frac{1}{8}$ Gemeindegund und zwei Gemeindegäuser intabuliert und am 16. Juni 1834 ein neuer Kooperatorenstiftbrief errichtet⁷⁾.

1837, 8. März, brannten im Markte 28 Häuser ab. Auch herrschte die Kartoffelkrankheit⁸⁾.

1838 wollte Pfarrer Baier im Pfarrhofe Hauskapelle und Bibliothekszimmer aus Eigenem wieder herstellen, aber Fürst Richard Khevenhüller-Metsch verweigerte seine Zustimmung, weil diese Teile beim Pfarrhofbau ohne seine Zustimmung abgebrochen worden seien⁹⁾.

1839 war Ignaz Jamy Provisor und folgte auf der Pfarre

Johann Nepomuk Reitterer, 1839—1868.

Er war 1803 in Stiefeln als Sohn armer Hauerleute geboren, begann erst in seinem 16. Lebensjahre privatim unter Anleitung des Kooperators Alois Berger in Langenlois seine Studien, die er in Krems vollendete. Da er aus dem Frint'schen Studienfonde 100 fl. W. W.

1) 2) 3) 4) 5) 6) 7) 8) 9) Stammgassner, a. a. O., I, S. 260; I, S. 496—4977 I, S. 243; I, S. 155; I, S. 290; I, S. 155; I, S. 186, 187 und 291; I, S. 49; und 156; I, S. 187.

erhalten hatte, trat er aus Dankbarkeit in das Alumnat zu St. Pölten ein, wurde 1830 ordiniert und Kooperator in Weitersfeld, 1835 Pfarrer in Pleissing, 1839 in Weitersfeld, 1860 Dechant, legte die Dekanatsgeschäfte 1866 zurück und starb am 8. Juni 1868. Er war ein eifriger Beter, frommgläubig, fleissig und geschickt in allen Dingen, auch in der Wirtschaft¹⁾.

1841, 16. Juni, brannten im Markte 17 Häuser ab²⁾.

1842 wurden von der Kirche die fünf Viertel Weingärten zu Obermarkersdorf um 894 fl. K.-M. verkauft³⁾.

1843 fielen zuerst fünf Scheuern und später neun Häuser dem Feuer zum Opfer. Die Pfarre Theras löste das Stolapauschale an die Pfarre Weitersfeld von 3 fl. um 9 fl. und die Pfarre Salapulka von 5 fl. um 15 fl. ab. Eine von Klosterfrauen gestickte prachtvolle Kasel wurde um 300 fl. angekauft. Der Patron Fürst Richard Khevenhüller wollte die intabulierten Stiftungen der Pfarren Weitersfeld und Hardegg entweder mit 47262 fl. 41 kr. zurückzahlen oder auf 18904 fl. 4²/₅ kr. K.-M. reduzieren lassen, obwohl sie in Silber angelegt waren und darum keine Valuta erlitten hatten⁴⁾.

1844 wurde der Patron mit diesem Ansuchen abgewiesen, setzte aber mittelst Hofrekurses seinen Willen grösstenteils durch. Mit Ausnahme der Pfarrstiftung von Pleissing (8000 fl.) und Felling (8000 fl.) wurden die Ladendorfer Spitalsstiftung (4880 fl.), die eine Zeit lang verschollene Dietrich'sche Freundschaftsstiftung (von 3000 fl. auf 1200 fl.) und die Rosenkranzbruderschaftsstiftung (von 700 fl. auf 280 fl.) reduziert⁵⁾.

1845. Renovierung der seit Anfang des Jahrhunderts an der Brücke im Markte aufgestellten steinernen Statuen der Heiligen Florian und Johann von Gott⁶⁾.

1846 war grosse Ueberschwemmung, besonders im Lohgraben und wurde der Kirchenkeller mit Zugehör um 621 fl. 18 kr. vom Pfarrer gekauft⁷⁾.

1848 kam hier eine Nationalgarde von 100 Mann mit Musikbände zu stande. Jeder Hausbesitzer wurde gezwungen, sich Uniform und Waffen anzuschaffen und einen Schnurbart zu tragen. Auf dem Kastenberge exerzierten die Gardisten zur grössten Freude der Schuljugend. Der Pfarrer selbst weihte die Fahne und erklärte, nur sein Kleid hindere ihn, selbst die Waffen zu nehmen; auch räumte er ihnen die Kirche zum Beratungslokale ein (!). Zur Bauernversammlung nach Krems wurde Martin Puhm als Vertreter entsendet. Das grösste Heldenstück dieser Garde war folgendes: etwa 20 Gardisten zogen eines Tages mit scharfgeladenen Gewehren nach Schloss Fronsburg und verlangten unter Androhung von Gewalt die Herausgabe des einem Wilderer abgenommenen Gewehres, wozu sich der Oberbeamte Johann Seidl, selbst Kommandant der Nationalgarde, genötigt sah, der jedoch den Vorfall anzeigte, worauf die Theilnehmer Arreststrafen

¹⁾ ²⁾ ³⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ ⁶⁾ ⁷⁾ Stammgassner, a. a. O., I., S. 156—157; I., S. 498; I., S. 158; I., S., 498, 158 und 261; I., S. 266; I., S. 147; I., S. 499 und 158.

(der Anführer auf drei Monate) erhielten. Es wurde damals viel gewildert, die Arbeit vernachlässigt und die Zeit im Wirtshause bei der Unterhaltung zugebracht. Auch trat die Marktgemeinde mit der Behauptung hervor, die Herrschaft Fronsburg habe einen Gemeinewald¹⁾ widerrechtlich durch Bestechung des Richters und Rates an sich gezogen. Sie verlangten einen Wald von 800 Jöch. Nach Martini löste sich die Nationalgarde wieder auf²⁾.

1848 umfasste der Markt 45 Ganzlehen, 19 Halblehen, 30 Viertellehen, 27 Hauer und einige Kleinhäuser. Pfarrer Reitterer erhielt 1848 und 1849 keine Deputate von der Herrschaft, aber von dem Religionsfonde je 200 fl., welche im folgenden Jahre die Herrschaft ersetzen musste³⁾.

1849, 27. April, wurden aus dem Nachlasse des Pfarrers Johann Andreas Baier von Kühnring 400 fl. auf zwei Requiem und 500 fl. auf Schulgeld für jene Kinder, welche dasselbe nur schwer zahlen und doch gesetzlich nicht davon befreit sind, gewidmet⁴⁾.

1850 kam ein Gendarmerieposten mit vier Mann nach Weitersfeld; auch sollte hier ein Bezirksgericht errichtet werden; aber die Leute weigerten sich und sagten: da hätten wir den Haslingern noch näher als in Fronsburg. Auch die im Jahre 1877 sich darbietende Gelegenheit wurde versäumt⁵⁾.

1854 erhöhte die Gemeinde den Kooperatorenbeitrag von 16 fl. K.-M. auf 48 fl. (jedoch nur für kurze Zeit). Auch wurden am 6. Oktober zwei in Wien gegossene Glocken von 12½ Zentner und 1½ Zentner geweiht⁶⁾.

1855. Einführung des Vereines „*Corona aurea*“, der sich jedoch in Bezug auf die Gläubigen wieder auflöste⁷⁾.

1856 kam das Vermächtnis des 1853 gestorbenen Franz Plessl im Betrage von 9762 fl. 11 kr. zu einer gründlichen Renovation der Kirche in Verwendung. Der akademische Maler Franz Wiseneder aus Wien malte das Innere derselben in geschmackvoller und solider Weise um 943 fl. 32 kr. Der Vergolder Anton Jungnickl aus Znaim besorgte die Staffierung und Vergoldung um 2511 fl. 50 kr., der Tischlermeister Pacher stellte eine neue Kanzel her; auch wurden Paramente gekauft, durch Sammlung ein Kreuzweg (308 fl.) und ein Heiliges Grab (192 fl.) angeschafft. Alois und Juliana Schadn errichteten ein eisernes Feldkreuz gegen Oberfladnitz zu⁸⁾.

1857, 12. Juli, beschädigte ein Blitzschlag die reparierte Kirche, für welche nun noch 291 fl. angewendet wurden⁹⁾.

¹⁾ Man berief sich auf einen Grenzstein am „weissen Sand“, auf welchem das Marktwappen mit dem Widder angebracht war. In ähnlicher Weise soll der Gemeinde Niederfladnitz eine Gräfin eine Mahlzeit gegeben und dann den Stifftbrief des Waldes abgefordert haben, während in Oberfladnitz der Verwalter ihn entlehnt und nicht mehr zurückgegeben hätte. Es handelte sich wahrscheinlich um herrschaftliche Waldteile, die der Gemeinde zeitweilig zum Genusse überlassen waren.

²⁾ ³⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ ⁶⁾ ⁷⁾ ⁸⁾ Stammgassner, a. a. O., I., S. 445, 477—479; I., S. 478 und 158; I., S. 484 und 377; I., S. 294 und 122; I., S. 219; I., S. 128, 188—189 und 144.

⁴⁾ Konsistorialarchiv.

⁹⁾ Stammgassner, a. a. O., I., S. 158; Geschichtliche Beilagen, III., S. 74.

1859, 8. und 9. September, bischöfliche Visitation. Beim Abbrennen eines nicht angekündigten Feuerwerkes entstand Brandlärm und musste sich der Veranstalter desselben vor Misshandlungen durch eilige Flucht retten¹⁾.

1863, 5. Juni, starb in Wien der k. k. Leiblakai Joseph Hirsch, welcher der Kirche Weitersfeld die Statue „Mariazell“ mit goldener Erbsenkette in einem Glaskasten im Werte von 30 fl. vermachte²⁾.

1864, 26. April. Bewilligung zur Abhaltung der Maiandacht³⁾.

1865, 25. und 26. Juni, firmte der Diöcesanbischof Fessler 1140 Gläubige. Die Pfarre Pleissing wurde zur Zeit ihrer Vakatur von Weitersfeld aus versehen⁴⁾.

1866 gab der Markt auf Vorspann 200 fl. aus. Vom Retzer Bezirke flüchteten sich viele Menschen vor den Preussen in die Wälder dieser Gegend, wo bei tausend versteckt waren. Retz wurde damals von den Preussen stark heimgesucht, aber von der Cholera verschont. Das Umgekehrte war bei Weitersfeld der Fall, das von den Preussen ziemlich verschont blieb, dagegen die Schrecken einer Choleraepidemie durchmachen musste. Vom 2. September bis 22. Oktober erlagen derselben 37 Personen. Der Pfarrer hatte den Speisekelch im Pfarrhofe aufbewahrt, um ihn stets zur Hand zu haben. Eines Tages wurde er schnell zu einem Sterbenden nach Fronsburg gerufen; kaum zurückgekehrt, musste er sogleich wieder zu dem Boten eilen, der ihn vorher geholt hatte und der auch nach kurzem starb⁵⁾.

Der nächste Pfarrer war

Joseph Fischer, 1868—1877.

Er war 1811 zu Klentsch in Böhmen geboren, 1837 in Budweis ordiniert und Hofmeister in adeligen Familien, wurde 1843 Ausbilfspriester in Salapulka, 1850 Provisor und Pfarrer in Felling, 1868 in Weitersfeld, wo er den 31. Jänner 1877 starb. Sein Leichnam kam in seine Heimat. Er war ein wohlstudierter Mann, ein Liebhaber der Einsiedelei und äusserst sparsam⁶⁾.

1871, 16. Juli. Eröffnung eines katholisch-politischen Casinos für Weitersfeld und Umgebung, das sich 1874 wieder auflöste. Auch wurde die Strasse von Kainreith bis Weitersfeld gebaut⁷⁾.

1872, 19. August, weihte Propst Zenner in Wienerneustadt eine Glocke mit 14 Zentnern, welche Peter Hilzer für die Pfarrkirche gegossen hatte⁸⁾.

1872, im September, gab Pfarrer Fischer dem Sterbedenkmal des Christian Ritter's Hevin de Navarre, fürstlich Khevenhüller'schen Forstmeisters, der am 13. Dezember 1818 bei einer Kreisjagd auf dem Mixnitzer Felde aus Unvorsichtigkeit tödlich getroffen worden

1) 2) 3) 4) 5) Stammgassner, a. a. O., I., S. 191—192; I., S. 87; I., S. 159; I., S. 193 und 159; I., S. 160; I., S. 123.

6) Stammgassner, a. a. O., I., S. 488, 373 und 159; Puntschert, Denkwürdigkeiten der Stadt Retz.

7) Stammgassner, a. a. O., I., S. 560 und 563; Geschichtliche Beilagen, III., S. 78.

und daselbst noch gestorben war, und dem sein Enkel Alois Hevin Ritter von Navarre, k. k. Rittmeister, das bestehende Monument erneuert hatte, die kirchliche Weihe. In diesem und dem folgenden Jahre herrschten die Blattern¹⁾.

1874 war neuerdings eine Blatternepidemie, von der auch der Pfarrer ergriffen wurde²⁾.

1875, 13. bis 16. November. Triduum durch Redemptoristen-priester³⁾.

1876, 23. April. Errichtung der Vorschusskasse von Weitersfeld, welche ein eigenes Haus und bei 400 Mitglieder hat und auf dem Schulze-Delitz'schen Systeme beruht⁴⁾.

1877, 31. Jänner, starb Pfarrer Fischer. Er vermachte den ehemaligen Kirchenkeller seinem Neffen, der ihn an einen Wirtschaftsbesitzer veräußerte⁵⁾.

Die Pfarre erhielt nun

Heinrich Stammgassner, 1877—1891.

Er war 1842 als Sohn des Verwalters in Schloss Schwarzenau O. M. B. geboren, studierte in Lilienfeld und Krems, wurde 1868 ordiniert und Kooperator in Waidhofen an der Thaya und Weitersfeld, 1870 in Arbesbach, 1871 in Maria Taferl, 1872 in Brand O. W. W., 1873 in Laach, Waldenstein und Kürnberg bei Steyr, 1875 Pfarrer in Rosenau, 1877 in Weitersfeld und starb am 26. Juli 1891 in Wien eines plötzlichen Todes. Er war auch schriftstellerisch tätig⁶⁾ und machte sich besonders um die Geschichte der Pfarre Weitersfeld verdient.

1878, 13. April, wurde die Ablösung der herrschaftlichen Deputate an die Pfarre, welche Verwalter Franz Rottensteiner im Namen der Herrschaft Fronsburg am 15. April 1877 angekündigt und wogegen der Pfarrer protestiert hatte, angeordnet und als Ablösungssumme 20492 fl. 35 kr. bestimmt, die von der Herrschaft in Raten zu erlegen seien. Nur das Holzdeputat aus dem Kirchenwalde blieb aufrecht. Für die übrigen Deputate genießt der Pfarrer jährlich 1024 fl. 61³/₄ kr. Interessen⁷⁾.

1878 wurde das Heilige Grab vom nördlichen Seitenschiffe der Kirche nach rückwärts verlegt⁸⁾.

1879, 21. Juni, war bischöfliche Visitation⁹⁾.

1879. Von diesem Jahre an blieb die Kooperatur bis 1891 unbesetzt¹⁰⁾.

1880, 22. April, nachmittags, kam ein Feuer zum Ausbruche, welches im Markte 5 Häuser und 20 Wirtschaftsgebäude einäscherte. Ganz unvermuthet begann auch die Kirche zu brennen und in zehn Minuten stand das Dach in Flammen; auch der Turm fing Feuer und

1) 2) 3) 4) 5) 7) 8) 9) 10) Stammgassner, a. a. O., I., S. 162 und 161; I., S. 489; I., S. 161; I., S. 567; I., S. 160; I., S. 268 und 272; I., S. 97; I., S. 194; I., S. 145.

6) Siehe Erdinger, Bibliographie des Klerus der Diöcese, 2. Auflage, St. Pölten 1889, S. 238.

bald stürzten Glocken und Uhr herab. Das Allerheiligste wurde aus Rauch und Flammen gerettet, da auch ins Innere stellenweise der Brand eindrang. Am nächsten Tage entfachte ein heftiger Sturm am Turme einen neuen Brand und flogen die Funkengarben bis 10 Uhr nachts in den beängstigten Markt hinab, bis endlich ein anhaltender Regen die Gefahr beseitigte. Aber nun drang das Wasser durch das beschädigte Gewölbe in die Kirche ein, da es Wochen lang fortregnete. Der Priester stand oft am Beginne der heiligen Messe im Wasser und die Leute wohnten dem Gottesdienste mit aufgespannten Regenschirmen bei. Der Zimmermeister Anton Gerstberger und Maurermeister Anton Schiner stellten auf Veranlassung des Patronates um 4670 fl. den Dachstuhl her. Der Turm erhielt ein Notdach, die zwei am wenigsten beschädigten Glocken und eine von Gössner in Simmering entlehnte dienten als Geläute. Auch wurde die Kirche nun gegen Feuerschaden versichert.

Im selben Jahre gab es noch sechs geringere Brände und herrschten durch sieben Monate die Blattern¹⁾.

1881, 14. bis 24. April, war Volksmission. Dabei wurde der Verein der immerwährenden Hilfe Mariens eingeführt und ein Bild dieser Patronin am Kreuzaltare aufgerichtet. Im selben Jahre bildete sich am 8. Mai die freiwillige Feuerwehr und ein „Leseverein“²⁾.

1883 wurde ein Marienbild am Fusse des Auberges und 1884 ein Kreuz am Steige nach Oberfladnitz renoviert; an letzterem befindet sich ein Bild, welches trotz zweimaligen Blitzschlages und Feuern unversehrt geblieben war³⁾.

1884, 29. Juni. Errichtung des landwirtschaftlichen Kasinos⁴⁾.

1885, 27. Oktober, besagt ein Protokoll über den Kirchenwald: er bestehe zumeist aus Nadelholz mit einzelnen Eichen und Birken und könne jährlich 62 Festmeter liefern, wovon 55 Meter für das Deputat des Pfarrers genommen werden⁵⁾.

1885. Einführung der Herz-Jesu-Bruderschaft⁶⁾.

1886, im Frühjahr war grosse Ueberschwemmung⁷⁾.

1887, 15. Juni, ward nach längeren Verhandlungen der Turmbau in Angriff genommen, wozu Baumeister Ernst Brosing einen Plan für barocke Dachform mit Kuppel und Laterne entworfen hatte. Schon am 18. September konnte Dechant Johann Fahrnberger die Weihe des Turmkreuzes vornehmen. Am 16. Oktober konnten die fünf neuen Glocken, welche Peter Hilzer in Wienerneustadt zu 916, 515, 305, 128 und 61 Kilo, gestimmt in Edur, um 3303 fl. geliefert hatte, von Abt Julius Pich aus Geras geweiht und auf dem neuen, eisernen Glockenstuble, den der Hofschlosser Adolf Milde in Wien um 665 fl. 04 kr. hergestellt hatte, angebracht werden. Beide gehören der Pfarrgemeinde. Für die alten Glocken kamen 1150 fl. 77 kr. in Abzug. Richard Witzelberger spendete dazu 1000 fl. Die Kosten für den Turmbau betrugen 5641 fl. 56 kr., welche die Kirche allein zu

^{1) 2) 3) 4) 5) 6) 7)} Stammgassner, a. a. O., I., S. 104—106 und 101; I., S. 199, 220 und 564; I., S. 148; I., S. 566; I., S. 227; I., S. 202; I., S. 500.

tragen hatte, weshalb die Kapitalien eine grosse Einbusse erlitten. Der Turm wurde nun auch gegen Feuerschaden versichert¹⁾.

1888, 17. Mai. Aufstellung der neuen Turmuhr, welche Joseph Bauer in Pulkau angefertigt hatte. Sie ist Eigentum der Kirche²⁾.

1890, 15. März, erkrankte Pfarrer Stammgassner plötzlich an Herzerweiterung und wurde Michael Müller als Aushilfspriester bestellt, darauf am 14. Juli der Kooperatortopsten wieder besetzt. Michael Schenk liess an der Pulkauerstrasse ein steinernes Kreuz errichten. Dr. Schiffer, Verwalter Wilczek und Bürgermeister Schadn richteten beim Markte im Prutzendorfer Bache ein Vollbad ein, eine Wohlthat für diese wasserarme Gegend zur heissen Sommerszeit³⁾.

1890. Bau der Strasse nach Oberfladnitz und Ausscheidung der kirchlichen und pfarrlichen Gründe aus der Einlage der Herrschaft Prutzendorf⁴⁾.

1891, 9. Dezember, Schloss Riegersburg, präsentierte Johann Karl Fürst Khevenhüller für Weitersfeld

Heinrich Waldhäusl, 1891—1897.

Er ist zu Dietreichs bei Döllersheim 1830 geboren, 1856 ordiniert, war Kooperator in Grainbrunn, 1858 in Waidhofen an der Thaya, 1859 in Michelhausen, 1862 in Haidershofen, 1864 in Weitersfeld, 1865 Pfarrer in Pleissing, 1891 in Weitersfeld, ging 1897 in Pension und starb am 29. Juli 1903 in Horn, wo er ein Haus besessen hatte.

1892, 25. Februar, lautete die Pfarrfassion: Einkommen von der Deputatablösung 1024 fl. 61³/₄ kr., vom Kirchenwalde 26 Klafter weiche Scheiter und 240 Bürtel = 250 fl. 80 k., von Pfarrgründen 64 fl. 77 kr., von Stiftungen 263 fl. 66 kr., Stola 122 fl. 50 kr., Rente 2 fl. 94 kr., Kooperatorbeitrag 77 fl. 95 kr., Summe 1807 fl. 24 kr. Ausgaben: für Hacken und Führen des Holzes, Teichgraben 110 fl. 20 kr., für den Kooperator 500 fl., Einkommens- und Religionsfondssteuer 51 fl. 40 kr. Rest 1145 fl. 64 kr. Das Patronat hat laut Urkunde von 1690 alle Reparaturen zu besorgen⁵⁾.

1895, 6. August, brannten im Markte 15 Häuser ab. Schaden 30.000 fl., dagegen nur der dritte Teil versichert. Ankauf einer Maria Lourdesstatue durch Wohltäter um 85 fl. Die Untersuchung der Gruft im rechten Seitenschiffe ergab, dass gerade unter dem Seitenaltare ein Kreuz aus weissem Sandsteine in Manneshöhe und daneben ein leerer Holzarg sich befinde.

1897, 1. Dezember, ging Pfarrer Waldhäusl in Pension und zog sich nach Horn. Die Provisor wurde dem bisherigen Kooperator Emanuel Spale übertragen.

Franz Fitzinger, seit 1898.

1898, 3. März, erfolgte seine Investitur in St. Pölten. Im Jahre 1870 zu Ullrichs bei Kirchberg am Walde geboren, absolvierte

¹⁾ ²⁾ ³⁾ ⁴⁾ Stammgassner, a. a. O., I., S. 115—122, 127 und 223; I., S. 128 und 203; II., S. 56—57, 60, 49 und I., S. 143; II., S. 59 und 52.

⁵⁾ Konsistorialarchiv.

er das Gymnasium und die Theologie in St. Pölten, wurde 1893 ordiniert und Kooperator zu Weitersfeld, 1895 Provisor in Maigen, 1896 Kooperator in Gerungs und 1898 Pfarrer in Weitersfeld.

An den Vorgänger musste er eine Pensionstangente per 478 fl. 02 kr. auszahlen, aus der 1898 nach dem neuen Kongruagesetze 290 fl. von Stiftmessen ausgeschieden wurden.

1898. Bekehrung einer Protestantin und Gründung des Veteranenvereines. Am 29. Juni brannte durch Blitzschlag der herrschaftliche Meierhof ab.

1899, 25. März bis 3. April, Mission durch Redemptoristen aus Eggenburg.

1902, 17. September, verheerte ein Brand im Markte 23 Häuser und verursachte einen Schaden von 177.000 K.

1903, 24. Mai, Firmung durch den Diöcesanbischof, 340 Firmlinge, päpstlicher Segen und 350 Kommunikanten.

1903, 28. Juni, Fahnenweihe des Militär-Veteranenvereines, wobei Prälat Adrian Zach von Geras auf dem Kastenberge die Feldmesse zelebrierte. Der Verein zählte 13 Ehrenmitglieder, 44 wirkliche und 39 unterstützende Mitglieder¹⁾.

Reihenfolge der bekannten Pfarrer von Weitersfeld.

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|-----------------------------------|-----------|------|
| | | von | bis |
| 1 | Hartung | 1204 | — |
| 2 | Ulrich ²⁾ | 1209 | — |
| 3 | Friedrich | 1209 | 1229 |
| 4 | Arnold | 1241 | — |
| 5 | Swiker | 1250 | 1268 |
| 6 | Helnweich ³⁾ | 1297 | — |
| 7 | Alram | 1300 | — |
| 8 | Gerhard | im | 1350 |
| 9 | Pottenbrunner Konrad | 1388 | 1395 |
| 10 | Chruog Thomas | — | 1431 |
| 11 | Czech Johann | 1431 | — |
| 12 | Lamprecht | — | 1491 |
| 13 | Süssenbeck Laurenz | 1491 | — |
| 14 | Wentz Andreas | 1544 | 1559 |

¹⁾ Aus der Pfarre gingen folgende Priester hervor: um 1780 Gilbert Anton Schadn, Chorbherr von Geras. (Blätter für Landeskunde, 1895, S. 408.) 1830 der Weltpriester Karl Schadn, 1891 Joseph Puhm. Ausserdem stammen aus der Pfarre bei 30 Volksschullehrer und ebensoviele aus der Umgebung, die an verschiedenen Orten im Lehrfache tätig sind. (Namentlich angeführt in Stammgassner, Weitersfeld, II., S. 31—32.)

²⁾ ³⁾ Siehe Nachtrag.

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|-------------------------|-----------|------|
| | | von | bis |
| 15 | Tanzapfer Bartholomäus | — | 1562 |
| 16 | Lederer Johann | 1577 | 1580 |
| 17 | Manng Hans | 1621 | — |
| 18 | Prausser Nikolaus | 1628 | 1629 |
| 19 | Kalt Johann Konrad | 1635 | 1639 |
| 20 | Winkelmayer Anton | 1641 | 1642 |
| 21 | Fiebich Johann Fabian | 1646 | 2652 |
| 22 | Aurifaber Leonhard | 1654 | 1656 |
| 23 | Kestner Ambros | 1658 | 1665 |
| 24 | Koch Johann Georg | 1666 | 1667 |
| 25 | Mützel Johann Pleickart | 1667 | 1679 |
| 26 | Poll Stephan | 1679 | 1689 |
| 27 | Reppa Johann Georg | 1689 | 1694 |
| 28 | Huber Kaspar | 1694 | 1696 |
| 29 | Banco Adreas | 1696 | 1709 |
| 30 | Dietrich Johann | 1709 | 1714 |
| 31 | Dietrich Sigmund | 1714 | 1776 |
| 32 | Neuhofner Johann Adam | 1776 | 1812 |
| 33 | Bourda Ignaz Karl | 1812 | 1817 |
| 34 | Baier Johann Andreas | 1817 | 1839 |
| 35 | Reitterer Johann | 1839 | 1868 |
| 36 | Fischer Joseph | 1868 | 1877 |
| 37 | Stammgassner Heinrich | 1877 | 1891 |
| 38 | Waldhäusl Heinrich | 1891 | 1897 |
| 39 | Fitzinger Franz | 1898 | — |

der bekannten Kooperatoren.

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|---------------------------------------|-----------|------|
| | | von | bis |
| 1 | P. Christoph, Kapuziner | 1653 | — |
| 2 | P. Philipp, Franziskaner | 1653 | — |
| 3 | Dietrich Sigmund | 1712 | — |
| 4 | Fragner Augustin | 1720 | — |
| 5 | Grab Johann Karl | 1727 | — |
| 6 | Mayr Leopold | 1733 | — |
| 7 | Lang Joseph Anton ¹⁾ | 1740 | 1742 |
| 8 | Steiner Dominik Leopold ²⁾ | 1742 | — |
| 9 | Prandt Johann Georg | 1743 | — |

¹⁾ Starb hier am 7. Mai 1742, vor der Kanzel bestattet.

²⁾ Steiner war ein Iglauer und Chorherr von Geras. Er ist ein Bruder des Malers Steiner. (Mitteilung des Herrn Pfarrers Alphons Zak in Pernegg).

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|--|-----------|------|
| | | von | bis |
| 10 | Stangl Johann Franz | 1747 | — |
| 11 | Wurst Andreas | 1754 | 1757 |
| 12 | Schleiffer Simon | 1757 | — |
| 13 | Kröss Leopold | 1760 | 1780 |
| 14 | Pögler Leopold | 1764 | — |
| 15 | Aichberger Joseph | 1768 | — |
| 16 | Procher Joseph | 1775 | — |
| 17 | Kliegel Wolfgang | 1777 | — |
| 18 | Sinel Hermann (von Geras) | 1783 | — |
| 19 | Führung Sebastian | 1784 | — |
| 20 | Knott P. Raphael, Franziskaner von Eggenburg | 1784 | — |
| 21 | Mum P. Heinrich, Franziskaner von Eggenburg | 1784 | — |
| 22 | Weiss Johann Kaspar ¹⁾ | 1791 | 1792 |
| 23 | Buck Kaspar | 1791 | — |
| 24 | Aschenbrenner Albert (von Geras) | 1795 | — |
| 25 | Mihm Johann Adam | 1802 | 1806 |
| 26 | Baier Johann | 1806 | 1808 |
| 27 | Thym Franz | 1808 | 1809 |
| 28 | Hurapel Franz | 1809 | 1811 |
| 29 | Papst Johann | 1811 | 1814 |
| 30 | Widhalm Franz | 1814 | 1815 |
| 31 | Sassmann Ignaz | 1815 | 1816 |
| 32 | Giessrigl Franz, auch Provisor | 1816 | 1820 |
| 33 | Edlinger Georg | 1821 | 1822 |
| 34 | Fraiss Wenzel | 1822 | 1823 |
| 35 | Paukner Joseph | 1823 | — |
| 36 | Zechmeister Christian | 1824 | — |
| 37 | Dörfinger Franz | 1825 | 1828 |
| 38 | Hogl Lorenz | 1828 | 1830 |
| 39 | Reitterer Johann | 1830 | — |
| 40 | Pröll P. Leander (von Göttweig) | 1830 | — |
| 41 | Jamy Ignaz, auch Provisor | 1835 | 1839 |
| 42 | Haumer Paul | 1839 | — |
| 43 | Deisenberger Joseph | 1839 | 1842 |
| 44 | Schichl P. Hieronymus (von Seitenstetten) | 1842 | 1847 |
| 45 | Spezinger Ignaz | 1847 | 1851 |
| 46 | Zeillinger Gottfried | 1851 | 1853 |
| 47 | Gablor August | 1853 | 1856 |
| 48 | Pithan Joseph | 1856 | 1860 |
| 49 | Reif Eduard | 1860 | 1862 |
| 50 | Waldhäusl Heinrich | 1864 | 1865 |

¹⁾ Weiss war ein Elsässer und starb am 13. Dezember 1818 bei den barmherzigen Brüdern in Wien. Er verfasste ein, sehr gutes Gebetbuch.

| Nr. | Name | Erscheint | |
|-----|--------------------------------|-----------|------|
| | | von | bis |
| 51 | Büschinger Gallus | 1865 | 1866 |
| 52 | Wellich Kaspar | 1868 | — |
| 53 | Irk Georg, auch Provisor | 1868 | — |
| 54 | Stammgassner Heinrich | 1868 | 1870 |
| 55 | Hofbauer Joseph | 1870 | — |
| 56 | Veith Simon | 1870 | 1871 |
| 57 | Ferstl Franz | 1871 | 1872 |
| 58 | Müllner Johann | 1872 | 1873 |
| 59 | Söllner Johann | 1873 | — |
| 60 | Kurzreiter Johann | 1873 | 1874 |
| 61 | Schütz Matthäus | 1874 | 1875 |
| 62 | Glaser Johann | 1875 | 1876 |
| 63 | Pressler Anton | 1876 | — |
| 64 | Schock Johann, auch Provisor | 1876 | 1877 |
| 65 | Koptisch Alexius ¹⁾ | 1878 | — |
| 66 | Tiefenbacher Anton | 1879 | — |
| 67 | Müller Michael | 1890 | — |
| 68 | Rabacher Michael | 1890 | — |
| 69 | Schedlbauer | 1890 | 1891 |
| 70 | Schmidt Johann Paul, Provisor | 1891 | 1892 |
| 71 | Boissl Friedrich | 1892 | — |
| 72 | Hauer Richard | 1892 | 1893 |
| 73 | Fitzinger Franz | 1893 | 1895 |
| 74 | Spale Emanuel, auch Provisor | 1895 | 1898 |
| 75 | Brückler Joseph | 1898 | 1900 |
| 76 | Hofstätter Franz | 1900 | 1901 |
| 77 | Pöll Johann | 1902 | — |

II. Eingepfarrte Ortschaften.

Die Pfarre Weitersfeld umfasst folgende Ortsgemeinden:

Weitersfeld mit 21·32 Quadratkilometer, 1225 Einwohnern und 193 Häusern;

Oberfladnitz mit 5·85 Quadratkilometer, 166 Einwohnern und 35 Häusern;

Fronsburg mit 8·96 Quadratkilometer, 240 Einwohnern und 47 Häusern;

Prutzendorf mit 3·79 Quadratkilometer, 197 Einwohnern und 30 Häusern.

Die Pfarre hat demnach 39·92 Quadratkilometer Fläche, 1828 Einwohner und 305 Häuser.

¹⁾ Pensionierter Pfarrer von Kleinhöflein in der Wiener Diocese.

Diese Gemeinden gehören zum Bezirksgerichte Geras und der Bezirkshauptmannschaft Horn mit Ausnahme von Oberfladnitz, welches dem Bezirksgerichte Retz und der Bezirkshauptmannschaft Oberhollabrunn zugeteilt ist.

1. Markt Weitersfeld.

In diesem Markte bestehen folgende wichtigere Gebäude:

Eine fünfklassige Volksschule auf dem Abhange des Kirchenges. Die alte Schule war das Häuschen auf dem Berge am Friedhofstere, das auch heute noch zu einem Messnerhause sehr geeignet wäre, aber von der Kirche weggekommen ist. Schon 1544 war ein Schulmeister tätig und 1580 beschwerte sich der Pfarrer von hier, dass die Schule baufällig sei. 1642 hiess der Lehrer Wilhelm Philipp Ziegler¹⁾.

1662 wird Martin Molitor (Müller) als solcher in den Matriken genannt und hatte bis zur Gegenwart 15 Nachfolger, worunter die Familie Fitzga von 1785 bis 1891 den hiesigen Schulunterricht leitete²⁾.

1692 trug auch schon die Gemeinde zur Schule bei³⁾.

1735 bezog der Lehrer vom Pfarrer 13 fl., von der Gemeinde 28 Metzen Weizen, 18 Metzen Korn, 50 fl. Stola und von den wenigen Kindern 10 fl. Schulgeld⁴⁾.

1738, 1. Mai, stiftete Pfarrer Sigmund Dietrich 20 fl. mit 1 fl. Interesse für den Lehrer als Erkenntlichkeit für Beaufsichtigung der Kinder beim Gottesdienste⁵⁾.

Das jetzige Schulhaus wurde 1765 als ebenerdiges Gebäude aufgeführt.

1769, 6. November, gab Mathias Geischlöger, Messner und Schulmeister, sein Einkommen in folgender Weise an: Stola 30 fl., Stiftmessen 10 fl., Schulgeld 30 fl., Läutkorn 28 Metzen Weizen und 22 Metzen Korn⁶⁾.

1783 wurde die „alte Schule“ eingedeckt.

1828 visitierte Bischof Frint die Schule und prüfte aus Religion, Lesen, Schreiben und Rechnen; die Kleinen wurden bald entlassen, die zweite Klasse musste Pfarrer Baier eine Stunde lang katechisieren und dauerte die Prüfung von 12 bis 4 Uhr. Im nächsten Jahre erhielten Pfarrer und Lehrer eine Belobung⁷⁾.

1849 hat Pfarrer Baier mit 500 fl. eine Schulgeldstiftung für unbemittelte Kinder gemacht, welche später an die Bezirksschulkasse abgegeben werden musste⁸⁾.

1869 zählte die Schule zwei Lehrer mit 206 Wochen- und 61 Sonntagsschülern, und nahm der Oberlehrer als Lehrer 141 fl. 50 kr., als Messner 136 fl. und als Organist 5 fl. ein⁹⁾.

1) 4) Pfarrgeschichte.

2) Die Namen der Lehrer angeführt in Stammgassner, a. a. O., II., S. 33—35.

3) 5) 7) 8) Stammgassner, a. a. O., I., S. 569; II., S. 29; I., S. 318; I., S. 569 und 574; II., S. 29.

9) Heger, Lehrerschematismus.

1874 bis 1875 wurde die Schule vergrössert und mit einem Stockwerke versehen, der Unterricht unterdessen in einem Gasthause erteilt, da der Pfarrer die Kirche aus Rücksicht auf die Heiligkeit des Ortes dazu nicht bewilligt hatte. Im Oktober 1875 fand die Weibe der neuen Schule durch den Pfarrer statt¹⁾.

1888 unterzeichneten 188 Personen der Pfarre eine Petition um Wiedereinführung der konfessionellen Schule und 1889 wurde auf dem Schulhause ein Blitzableiter angebracht²⁾.

1896. Errichtung einer fünften Klasse.

Das Spital, Nr. 41 oder Armenhaus. Dazu gehört eine jetzt unbenützte Kapelle mit Turm; es ist tief gelegen und wurde 1887 umgebaut. Sein Alter ist unbekannt. Schon 1679 hatte die Spitalkapelle für einmal im Monate die Messlizenz.

1730, 31. Juli, übernahm Sigmund Graf von Khevenhüller mit der Herrschaft Prutzendorf 4119 fl. 7 kr., welche diesem Spital gehörten und 200 fl., welche für dasselbe bei der Herrschaft Hardegg und 157 fl., die auf einem Hause haftend angelegt waren. Die Herrschaft verzinst diese Kapitalien zum Bau und Aufnehmung des Spitales mit 6% und erhielten davon vier Männer und vier Frauen Kost und Kleidung.

1766, 14. März, fertigte in Wien Joseph Fürst Khevenhüller eine Beschreibung der von der St. Julien'schen Freundschaft eingeführten Ordnung dieses Spitales, dessen Kapitalien nun 6000 fl. ausmachten. Die Armen mussten Morgen- und Abendgebet in der Hauskapelle gemeinsam verrichten und um 5 Uhr abends den Rosenkranz und Litanei beten. Die noch gehen konnten, sollten keine Messe oder Predigt versäumen, dabei in der Nähe des Hochaltars sein, alle Monate die heiligen Sakramente empfangen, mit einander in Frieden leben, bei Strafe der Unterstützungsentziehung auf vier Wochen kein Gasthaus besuchen. Keiner durfte ohne Wissen des Vorstehers über Nacht ausbleiben; für die Wohltäter, welche ihnen Speisen verabreicht hatten, sollten sie beten, bei Versöhngen alle, die können, mitgehen und die Leichen aus dem Markte zu Grabe begleiten. Im Spital solle Ordnung und Reinlichkeit herrschen und der Spitalvater und die Spitalmutter den Armen die Portionen austeilen. Von den 8 Personen erhielt jede wöchentlich 1 1/2 Pfund Fleisch, 2 Mass und 1 Seidl Weizenmehl, 1 Seidl Einbrennmehl, (in der Fasten 3 Mass und 3 Seidl Gries), 4 Loth Schmalz, (in der Fasten 8 Loth), 1/2 Seidl Salz nebst 11 1/2 Pfund Brot und alle zusammen jährlich 2 Metzen Erbsen und 18 Klafter Holz, in der Fasten auch jedes 1 Seidl Wein und 1/2 Pfund Braten; an Kleidung jährlich 1 Hemd, 1 Paar Strümpfe und Schuhe und alle 3 Jahre ein neues Gewand. Der Spitalmeister bekam jährlich 6 fl. und 6 Metzen Korn³⁾. Im Jahre 1811 wurde auch der Spitalfond bedeutend geschmälert und streckte die Herrschaft Gelder vor.

1819, 8. Oktober, schenkte Fürst Karl von Khevenhüller dem Spital eine Schuld von 2329 fl. 58 1/2 kr. W. W., verzinst die

1) 2) 3) Stammgassner, a. a. O., I., S. 573; II., S. 7 und I., S. 574; I., S. 359 bis 363.

übrigen Kapitalien von 6187 fl. 19 kr. W. W. zu 5% und zahlte die Interessen vierteljährlich aus, während die Gemeinde die Baulichkeiten auf sich nahm; das Besetzungsrecht behielt sich die Herrschaft auch ferner vor¹⁾.

1871, 29. Juli, gab auch der Pfarrer an die Gemeinden die Armengelder — 200 fl. Bargeld, 3500 fl. Obligationen und 12 Schuldscheine — hinaus²⁾.

1894 mietete der Bezirksarmenrat fünf Gemächer im Spitale um jährlich 108 K für die Armen. Das Haus blieb der Gemeinde, welche von der Herrschaft jährlich 259 K 86 h aus der Spitalstiftung erhält.

2. Oberfladnitz.

Ein schön gelegenes Dorf in hügeliger Gegend, aus welcher der Fuchsberg und Kuhberg im Westen und der Feuerberg im Osten (487 Meter) emporragen. Der Gemeindevald am Hange des Manhartsgebirges enthält schöne Partien. Auch wird in der Dorffreiheit bereits ein freilich noch scharfer, aber kerniger Wein gebaut. Die Keller bestehen im Rosenautale. Im Dorfe erhebt sich eine Kapelle mit Messlizenzen, eine einklassige Volksschule und ein herrschaftlicher Meierhof.

Der Name Fladnitz erscheint 1045 als Fladniza zur Bezeichnung eines Baches bei Göttweig und dürfte von der deutschen Wurzel flat = rein, klar (erhalten in Unflat) abzuleiten sein, die erst später eine slavische Abänderung erfuhr. Zunächst kommt diese Benennung dem Bache zu³⁾. In den älteren Zeiten scheint dieses Dorf zum Gute Niederfladnitz gehört zu haben, auf welchem von 1279 bis 1345 die Vlednitzer oder Ritter von Fladnitz erscheinen. Am Ende des 14. Jahrhunderts gehörte Oberfladnitz den Pachleytern⁴⁾.

Um 1380 verlieh Herzog Albrecht III. dem Wernher von Pachleiten zwei Höfe zu Obernfladnicz mit Gülten, die von der Herrschaft Keyaw zu Lehen waren⁵⁾.

Nach 1395 belehnte Herzog Albrecht IV. den Hans Fabrukch mit Gülten zu Arnoltsperg bei Rapotenstain (Anatsberg) und Obernfladnicz und den Niklas Pachleitter mit dem Hofe zu Obernfladnicz⁶⁾.

1416, 28. März, Wien, belehnte Herzog Albrecht V. die Brüder Ulrich und Martin Eytzinger mit dem Hofe zu Oberfladnitz, der jedoch erst von den Pachleytern zu kaufen war⁷⁾.

1419, 18. März, verkauften endlich die Brüder Ulrich und Jörg Pachleyter an Ulrich und Martin von Eitzing um 100 Pfund Wiener Pfennige ihren Hof zu Oberfladnitz, 3 Pfund Gülten und Drittelzehent im Dorfe, Lehen des Herzogs Albrecht, Drittelzehent

1) 2) Stammgassner, a. a. O., I, S. 364; I, S. 367..

3) Blätter für Landeskunde, 1872, S. 85.

4) Topographie von Niederösterreich, III, S. 134.

5) Kodex blau Nr. 530 im Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, S. 17.

6) Kodex blau Nr. 20 im Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, S. 117 und 120.

7) Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg, V., Reg. Nr. 1610; vergleiche Kodex blau Nr. 722 im Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, S. 90.

im Dorfe Oberfladnitz und Poksdorf¹⁾, Lehen vom Burggrafen Johann von Hardegg, eine Wiese unter dem Dorfe Fladnitz, welche 20 Pfennig Michaelidienst nach Kayaw (Khaya) entrichtete, eine Wiese oberhalb des Hofes, die ebensoviel in den Hof des Jeschke zu Niederfladnitz zu leisten hatte, einen Wald „ze den Höfen“ oberhalb des Dorfes mit Gründen, dienstbar in die Burgkapelle zu Retz mit jährlich 3 Pfennigen²⁾.

In einer Klageschrift gegen den ehrgeizigen und geldsüchtigen Ulrich von Eitzing vom Jahre 1457 wird erzählt, er habe dem König Albrecht eine bedeutende Summe Geldes beim Spiele abgewonnen, und davon das Gut Flädnitz (wahrscheinlich Oberfladnitz) gekauft, daselbst einen Teich angelegt und ein Haus erbaut. Als ihm einmal träumte, er sei mit einem Fusse auf dem Schlosse Khaya, mit dem anderen auf Neubäusel gestanden, habe er auch diese Festen an sein Geschlecht zu bringen gewusst³⁾.

1422, 10. November, kauften die Brüder Ulrich und Martin von Eitzing um 31 Pfund Pfennige von der Gemeinde Langenau eine freieigene Gülte der Pfarrkirche Unser lieben Frau zu Langenau auf Gütern zu Ober- und Niederfladnitz, welche Hartlieb von Langenau zu einer Wochenmesse dahin gestiftet hatte⁴⁾.

1423, 20. Mai, Eggenburg, verließ Herzog Albrecht den Brüdern Ulrich und Martin von Eitzing zwei Hofstätten zu Oberfladnitz, eine Wiese und 9 Pfennige Gülte von einer anderen Wiese, in den Hof zu Oberfladnitz gehörig, welche beide Brüder am 17. Mai von Jan, gesessen zu Niederfladnitz, gekauft hatten; auch gab er seine Einwilligung zu diesem Kaufe⁵⁾.

1425, 20. Dezember, Wien, belehnte Herzog Albrecht die Brüder Ulrich und Martin von Eitzing für ihm geleistete Dienste mit einem Lehen zu Oberfladnitz und dem Grunde, „da der Teich auf ist geswellt ze Pochstorff bey der Kirchen gelegen“, die zu seiner Feste Kaya gehört hatten⁶⁾.

1442, 23. Juni, Pulkau, empfing Freiherr Ulrich von Eitzing von Grafen Michael von Maidburg zu Hardegg ein Drittel Zehent zu Oberfladnitz und ein Drittel Zehent gross und klein zu Poksdorf⁷⁾.

¹⁾ Bocksdorf ist ein verödetes Dorf mit Kirche am Fladnitzbache zwischen Ober- und Niederfladnitz, wo noch vor kurzem der Bocksdorfer Teich bestand. Im Jahre 1300 erliess Papst Bonifaz VIII. ein Breve an diese Kirche. (Hippolytus, 1859, S. 377). Im XIV. Jahrhunderte wird Pochdorf sogar als Pfarre mit vier Pfund Pfennigen Einkünften und als ihr Patron der Pfarrer in Retz genannt. (Hippolytus, 1863, S. 145). Auch 1429 und 1476 bestand noch die Kapelle in Poksdorf. (Schmieder, *Matricula passav.*, S. 31; vergleiche Blätter für Landeskunde, 1883, S. 189—191). Die Kirche soll durch Erdbeben zerstört worden sein.

²⁾ ⁴⁾ Topographie von Niederösterreich, III., S. 134; III., S. 135.

³⁾ Notizenblatt, 1857, S. 231.

⁵⁾ Topographie von Niederösterreich, III., S. 135; Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg, V., Reg. Nr. 2124.

⁶⁾ Blätter für Landeskunde, 1883, S. 190; Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg, V., Reg. Nr. 2377.

⁷⁾ Blätter für Landeskunde, 1883, S. 190.

1472, 24. September, verließ Kaiser Friedrich III. den Brüdern Oswald und Stephan von Eytzing einen Drittelzehent zu Poksdorf, ein Lehen zu Oberfladnitz und den Teichgrund bei der Kirche zu Poksdorf, und am 19. Jänner 1476 auch die Lehen Schloss Fronsburg und ein Drittel Zehent zu Oberfladnitz und zu Pogsdorf bei Niederfladnitz¹⁾.

1513 gab Kaiser Maximilian I. dem Michael Freiherrn von Eitzing zu Lehen: Ober- und Niederfladnitz, einen Hof zu Bocksdorf u. a.²⁾.

1529 wurde mit diesen Gütern des vorigen Sohn Ulrich von Eitzing belehnt³⁾.

Um 1584 gehörten in Oberfladnitz 22 Holden dem Christoph Lampel auf Fronsburg⁴⁾.

Laut Bericht von 1629 gab Oberfladnitz in alter Zeit auch zur Pfarre Weitersfeld ein Drittel Zehent, den die Grafen von Hardegg an sich gezogen hatten. 1665 bestanden in Oberfladnitz ein Freihof mit Schäferei und 21 Häuser⁵⁾.

1724 verkaufte Graf Tannhauser das Gut Oberfladnitz, welches von Niederfladnitz wieder getrennt war, an Sigmund Friedrich Grafen von Khevenhüller-Metsch, der 1731 auch die Grafschaft Hardegg erwarb und Fladnitz damit vereinigte⁶⁾.

Die Gemeinde besitzt einen schönen Wald, welcher den 27 Teilnehmern die Steuern zahlt, Brennholz liefert und noch einen Geldertrag abwirft. Er soll vor einigen hundert Jahren von einem lutherischen Fräulein, welche das hiesige Schloßchen besessen (an seiner Stelle steht jetzt eine Scheuer) dem Dorfe geschenkt worden sein. Den Stiftbrief hat angeblich ein Verwalter der Gemeinde abgenommen, worauf die Herrschaft einen Versuch machte, den Wald an sich zu ziehen⁷⁾.

1795 zählte das Dorf 34 Häuser⁸⁾.

Die schöne Dorfkapelle ist renoviert und mit zwei von Hilzer gegossenen Glocken versehen, auch sonst gut eingerichtet. Bis zum Jahre 1746 hatte die Gemeinde oberhalb des Dorfes eine Station mit Glöckchen, bei welcher der Rosenkranz gebetet wurde. Am 15. Mai 1746 verpflichtete sie sich, das im Dorfe zu erbauende Bethaus zu erhalten, in demselben an Sonn- und Feiertagen zwischen 8 und 11 Uhr keine Andacht zu halten, es ohne Erlaubnis nicht zum Messelesen einzurichten und dem Pfarrer in Weitersfeld unterzuordnen.

1766, 2. April, gab Pfarrer Sigmund Dietrich von Weitersfeld seine Einwilligung zum Messelesen an Wochentagen und versprach die Gemeinde, den Pfarrer mit Wagen abzuholen und ihm ausser den

¹⁾ Blätter für Landeskunde, 1883, S. 190—191.

²⁾ Wissgrill, Schauplatz, II., S. 385; II., S. 386.

³⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

⁴⁾ Pfarrgeschichte.

⁵⁾ Blätter für Landeskunde, 1878; Wissgrill, Schauplatz, V., S. 95.

⁶⁾ Stammgassner, a. a. O., I., S. 419.

⁷⁾ Topographie von Niederösterreich, III., S. 136.

30 kr. noch 6 kr. und dem Ministranten 1 kr. zu geben, die Schlüssel zu Kelch und Paramenten den Geistlichen zu überlassen und die Kapelle in Ordnung zu erhalten.

1798, 16. Juli, wurde hier durch die Gemeinde eine Quartalmesse gestiftet¹⁾).

Die Volksschule wurde von der Gemeinde errichtet. Am 9. Oktober 1857 bestimmten Pfarrer Johann Reitterer und die Gemeinde Oberfladnitz zur Dotation des Lehrers 200 fl. K. M. von der Gemeindekasse, 4 Klafter Holz und 4 Schilling Bürtel vom Kirchenwalde in Weitersfeld, 10 Metzen Korn Strichmass von den 21 Bauern des Dorfes, Nadelstreu aus dem Gemeindewalde, wie die anderen Gemeindeglieder, zwei Grundstücke zur Bewirtschaftung und zur Anlegung einer kleinen Baumschule. Für den Religionsunterricht solle zur Pfarre Weitersfeld jährlich 30 fl. K. M. erlegt werden, die Gemeinde das Patronat ausüben und mit absoluter Stimmenmehrheit aus den drei vom Pfarrer vorgeschlagenen Kandidaten einen als Lehrer ernennen; auch sei die Stiftung grundbücherlich sicher zu stellen. 1859 wurde der Schulbau vollendet und am 2. März 1860 Johann Wustinger als erster Lehrer angestellt²⁾. 1868 hatte dieser Lehrer als Einkommen 210 fl., 2422 Quadratklaster Grund, und 39 Wochen- und 9 Sonntagsschüler aus dem Dorfe zu unterrichten³⁾. 1887 wurde die Wohnung des Lehrers umgebaut.

3. Fronsburg mit Schloss und Kapelle.

Liegt in einer schönen Gegend am Fugnitzbache. Im Norden erhebt sich der ausgedehnte herrschaftliche Wald Hartberg, der eine eigene Katastralgemeinde bildet⁴⁾ und besonders im Tiergarten noch schöne Eichenbestände aufweist.

Das im Tale gelegene Dorf zählte schon 1665 ausser dem Schlosse 13 Häuser, 2 Mühlen und einen Meierhof⁵⁾; 1795 waren 39 Häuser, denen bis heute noch etwa 10 Häuser zugewachsen sind⁶⁾. In Fronsburg wurde am 17. April 1813 Dr. Rudolf Schiner als Sohn des herrschaftlichen Rentmeisters Jakob Schiner und der Elisabeth, einer gebornen von Rebenberg, geboren. Er war einer der ausgezeichnetsten Fliegenkenner des In- und Auslandes, der 1862 in seiner *Fauna austriaca* 2740 in Niederösterreich vorkommende Fliegen-gattungen beschrieb und am 6. Juli 1873 starb⁷⁾.

Auf einer Anhöhe über dem Dorfe erhebt sich das stattliche Schloss Fronsburg, ein ganz unregelmässiger Bau aus verschiedenen Zeiten. Es wurde 1886 und 1887 renoviert und enthält zwei Höfe und eine gotische Kapelle, an welcher 1886 ein hoher Turm erbaut wurde. Ueber dem Portale ist das Khevenhüller'sche Wappen und über einem Bassin im Hofe eine schöne Lourdesstatue (gespendet von

¹⁾ ²⁾ Stammgassner, a. a. O., I., S. 133 und 211; I., S. 444.

³⁾ Heger, Lehrerschematismus, S. 47.

⁴⁾ Diese Gemeinde umfasst 478 Joch Grund und soll einst hier auch eine kleine Ortschaft bestanden haben, da noch in jüngster Zeit Mauerreste gefunden wurden. Auch der Name Hartbrücke erinnert daran.

⁵⁾ Pfarrgeschichte.

⁶⁾ ⁷⁾ Topographie von Niederösterreich, III., S. 227; I., S. 101 und 571.

Sigmund Grafen Khevenhüller, gestorben 1879) angebracht. Sehenswert sind auch die schönen Gartenanlagen mit Glashauss, zwei Teichen, Damhirschgarten, Schiesstätte und einem sehr alten Baume. Auf vergangene Kriegsbedrängnisse deutet der Name Tabor hin, der sich als Flurbenennung erhalten hat.

Der Name Fronsburg lautete ehemals Freundesperch, das ist Berg des Freundes. Ableitungen aus dem Namen des heidnischen Gottes Frô oder dem alten Fron = Herr werden durch die alten Namensformen nicht begünstigt.

Vischer bringt eine Darstellung des Schlosses von 1672. Darnach lag dasselbe damals auf einem fast ebenen Platze, der steil zu einem Teiche am Fugnitzbache abfiel, während die rückwärtige Seite mit Graben und Schanzen befestigt war. Der runde, dachlose alte Turm und ein kleinerer gleichfalls runder Turm mit spitzem Dache beim Tore ragten nur wenig empor; ein das weitläufige unregelmässige Gebäude beherrschender stärkerer Turmbau war nicht vorhanden. Die Wohngebäude stamten zumeist aus dem 16. und 17. Jahrhunderte.

Fronsburg war ursprünglich der Sitz eines Ministerialien-Geschlechtes der Grafen von Hardegg. Aus demselben werden folgende Glieder genannt:

1232 Hadmar von Freundesperch in einer Urkunde des Stiftes Zwettl¹⁾.

1249 der Ritter Liutwin von Vriunspurch in einer Geraser Urkunde²⁾.

1254, 17. Dezember, Hardegg, wird mit den Pfarren Liutfrid von Raabs, Thiemo von Hardegg und Arnold von Dobersberg als Lehensritter der Grafen von Hardegg Liutwinus von Vriunspurch gelesen³⁾.

1281, 21. Dezember, werden Winther von Vriunspurch und die beiden Brüder Leutwin und Leo von Vreutsperch im Stiftungsbuche des Klosters St. Bernhard genannt⁴⁾.

Des Leutwin von Fronsburg einzige Tochter Elisabeth trat in das Nonnenkloster St. Bernhard bei Horn ein, brachte demselben einen Hof in Egenbrunn⁵⁾ zu und stand ihm 1306 bis 1328 als Aebtissin vor⁶⁾.

1311, 3. März, wird noch Leutwein der Grvnepech von Vreuntsperch und

1318, 25. März, Ulrich von Frevnetzpech genannt⁷⁾ und Ulrich von Frewntsperch oder Fruntspurg noch im 15. Jahrhunderte erwähnt⁸⁾.

Die Besitzer des Schlosses Fronsburg sind durch fast 70 Jahre unbekannt.

1381, 3. Oktober, Wien, widmete Jörgig der Floit zur Stiftung einer ewigen Messe in seiner (Schloss-) Kapelle zu Starein auf

1) 3) 4) 7) *Font. rer. austr.*, 2., III., S. 103; 2., III., S. 114; 2., VI., S. 201; 2., VI., S. 212 und 213.

2) *Archiv für österreichische Geschichte*, 1849, 1. Heft, S. 21.

5) Auch Ebenbrunn genannt, eine verödete Ortschaft bei St. Bernhard.

6) Geschichtliche Beilagen, II., S. 143; *Topographie von Niederösterreich*, III., S. 227.

8) *Topographie von Niederösterreich*, III., S. 227.

St. Gilgenaltar von seinem freien Eigen $4\frac{1}{2}$ Pfund Gülte zu Raessingdorf auf Holden, das Holz Tribenpach bei Frownsperch mit Wiese und Werd dabei und 14 Schilling weniger 12 Pfennig zu Recz auf Ueberländern von 28 Vierteln Weingärten in der Weinau. Siegler der Aussteller, sein Vetter Herbord der Floit von Protezz und Lienhart Linzer zu Hebrestorff¹⁾.

1385, 6. Oktober, verkaufte Thomas Schelinger von Pleusing ein Drittel Zehent zu Freunzperg in Weidenfelder Pfarre dem Jörg Drezidler um 18 Pfund Pfennige²⁾.

1398, Samstag nach St. Erhart (12. Jänner), verkauften Georg der Dressidler, Küchenmeister des Herzog Wilhelm von Oesterreich und seine Frau Anna, Tochter des verstorbenen Heinrich von Missingdorf, ihrem Schwager Raper von Rosenharts das Haus und Schloss Freundsberg, ein Hardegg'sches Lehen, um 900 Pfunde³⁾.

1398, Samstag nach St. Erhart (12. Jänner), Hardeckh, belehnte Hans Burggraf von Maidburg, Reichsgraf zu Hardegg, den Raper von Rosenharts mit der Feste Freundtsperg⁴⁾.

1405, St. Michaelstag (29. September), Retz, belehnte Burggraf Hans von Maidburg, Graf zu Hardegg, den Rapper von Rosenhartz, seinen Diener, mit 5 Pfund Gülten zu Plewsing, die er vom Stifte Engelhartszell erkaufte hatte⁵⁾.

1410, Maria Geburt (8. September), Retz, verlieh Hans Burggraf von Maidburg dem Rapper von Roseuhart zwei öde Lehen zu Weyderfeldt⁶⁾.

1417, Samstag vor *Quasi modo geniti* (17. April), Wien, bestätigte Herzog Albrecht V. von Oesterreich den Wechsel, welchen Hans Burggraf von Maidburg und Rapper von Rosenhart wegen einer Teichstatt zwischen Weidernueldt und Freundtsperg geschlossen hatten⁷⁾.

1418, Pfingsttag nach St. Bartholomäus (25. August), erliess Gilig von Rewtte dem Rapper von Rosenhart die Verpflichtung des Schirmes wegen der von ihm erkauften Feste Freundtsperg⁸⁾.

1419 verkaufte Gilg der Reutter das Haus Freundtsperg mit Zugehör seinem Vetter Mert dem Span⁹⁾.

1430, nach Ostern, bemächtigten sich die Hussiten des Schlosses in Freuzperg und verheerten von da aus die Umgebung. Der Flurname Tabor mag aus dieser Zeit stammen¹⁰⁾.

1448 erklärte Michael Graf von Hardegg den Brüdern Oswald und Stephan Eizinger ihre Lehen Feste Frewntzperg, Gülten zu Weydesueld u. a., die sie von ihm empfangen hatten, zu freien Eigen. Doch würde, wenn nach dem Abgange seines Geschlechtes die Herrschaften vermöge der Erbverbrüderung von den Grafen von Hardegg an die österreichischen Herzoge fallen sollten, der Lehenverband wieder in Kraft treten¹¹⁾.

1) Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Regesten, II. Abteilung, Nr. 1013; aus dem Archive der Stadt Wien.

2) Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, nach Repertorium III.

3) 4) 5) 6) 7) 8) Landesarchiv in Wien, Nr. 1441; Nr. 1442; Nr. 1664; Nr. 1783 Nr. 1969; Nr. 2017.

9) Topographie von Niederösterreich, III., S. 227.

10) Burger, Altenburg, S. 33.

11) Archiv für österreichische Geschichte, 1858, 1. Heft, S. 59.

1449, 12. Jänner, Neustadt, bewilligte Kaiser Friedrich für König Ladislaus, dass Graf Michael von Maidburg die Feste Frewtsp-
perg u. a. dem Oswald und Stephan Eytzinger als Eigen erkläre¹⁾.

1449, 24. Jänner, verlieh Kaiser Friedrich III. die Feste
Frontzberg mit Zugehör dem Ulrich Eizinger für seine Brüder²⁾.

1476, 19. Jänner, Wien, belehnte derselbe den Oswald von
Eytzing als den ältesten mit dem Schlosse Freuntsp-
perg u. a.³⁾. Auf ihn folgte Sigismund Herr von Eitzing.

1513, 23. Mai, verlieh Kaiser Maximilian I. seinem lieben
Michael von Eitzing, Freiherrn, das Schloss Freundsberg u. a. und

1529, 27. Februar, wurden dessen Söhne Ulrich, Christoph,
Erasmus und Oswald in diesem Besitze bestätigt⁴⁾.

1537, 23. Mai, Retz, stellte Hans von Rosenharts auf Weir-
berg dem Grafen Julius von Hardegg den Lehensrevers über das
Haus Freundsberg aus⁵⁾.

1537 belehnte Julius Graf von Hardegg den Hans von Rosen-
hartz mit dem Hause Freundtsp-
perg, der Fischweide vom Stareiner
Holze bis zur Hoffurt, zwei Mühlen und dem Kuchellehen⁶⁾.

1561 gehörte Fronsburg der Scholastika, Witwe des Ulrich
Eitzinger, einer gebornen Katzianer, dann wieder verehelichten Saurau⁷⁾.
Laut ihrer Gülteinlage gehörten zur Herrschaft Freundtsp-
perg Gülten im Dorfe mit einer Mühle und zu Weydersfeldt, Peygarten,
Pleissing, Oberfladnitz, vier Mühlen in der Aw an der Teya u. a.
Zehente und ein Teich zu Freundtsp-
perg, was alles auf 134 Pfund 2 ß 9 d
taxiert wurde⁸⁾.

1569 verkaufte Sigmund Graf von Hardegg das Schloss und
Gut Frasburg (Fronsburg) dem Christoph Lampel zu Freundsberg
(bei Feistritz in Steiermark), der 1587 den Beinamen „Edler Herr
zur Fronsburg“ erhielt⁹⁾.

Um 1584 besass Christoph Lampel auf Fronsburg folgende
Untertanen: O. M. B. Widterssfelt 14, Ober-Fläd-
niz 22, Pleising 6,
Freundtsp-
perg 27, Heyfurth 18; U. M. B. Peygarten 16, Alber-
ndorf 8, Haugstorff 10, zusammen 121¹⁰⁾.

1598, 22. Jänner, zahlte dessen Witwe Eva Gienger die
Steuern für dieses Gut.

1610 folgte auf diesem Besitze ihr zweiter Sohn Jakob
Lampel, der ihn wieder seinem zweiten Sohne Adam Lampel, Edlen
von und zu Fronsburg, überliess, welcher 1676 als der letzte seines
Stammes starb¹¹⁾.

1670 verkaufte Adam Lampel das Gut an Johann Rascher von
Weyeregg, dem 1682 sein Sohn Johann Ludwig Rascher folgte¹²⁾.

¹⁾ Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg, VI., Reg. Nr. 1438.

²⁾ ³⁾ Archiv, a. a. O., S. 65; 5. Heft, S. 7.

⁴⁾ ⁷⁾ ⁹⁾ Wissgrill, Schauplatz, II., S. 385—386; II., S. 386; V., S. 418.

⁵⁾ ⁶⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 5215; Nr. 3710.

⁸⁾ Landesarchiv in Wien, Gültbuch.

¹⁰⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

¹¹⁾ ¹²⁾ Topographie von Niederösterreich, III., S. 228.

1717, 17. Jänner, starb Johann Ludwig Rascher von Weyeregg¹⁾ und wurde von seiner Enkelin Maria Franziska Freiin von Wasserberg beerbt, die Fronsburg 1723 ihrem Gemahle Franz Reinhold Grafen von Andlern²⁾ durch Kauf überliess³⁾.

1739 verkaufte Franz Reinhold Freiherr von Andlern Fronsburg dem Grafen Sigmund Friedrich von Khevenhüller⁴⁾, der es mit der Grafschaft Hardegg, welcher die Lehenschaft dieses Gutes zeitweilig gehört hatte, vereinigte und diese Güter vor 1757 seinem Sohne Johann Joseph Grafen von Khevenhüller⁵⁾ vererbte⁶⁾.

1771, 14. August, errichtete er mit seinen Gütern ein Fideikommiss⁷⁾.

1776, 18. April, starb er⁸⁾.

In Fronsburg wurde, da das Schloss Hardegg seit längerem öde lag, die Herrschaftskanzlei und der Sitz des Landgerichtes über die Grafschaft Hardegg eingerichtet, auch unter der Kapelle des Schlosses die Familiengruft erbaut. Um 1780 ward in derselben Karl Maria Fürst von Khevenhüller-Metsch, gestorben im Alter von 67 Jahren, beigesetzt⁹⁾.

1801, 15. Juni, starb in Klagenfurt Fürst Johann Sigmund Friedrich¹⁰⁾, und

1823, 3. Juni, dessen Sohn und Nachfolger Fürst Karl Maria Joseph Klemens ohne Hinterlassung von Nachkommen¹¹⁾.

Ihm folgte sein Bruder Franz Johann Joseph Hermann, Fürst von Khevenhüller, der sich am 15. Oktober 1811 zum drittenmale und zwar mit Christina Gräfin von Zichy verhehelichte, die ihm an Kindern 1813 Richard, 1814 Albic, 1819 Othmar und Hedwig gabar. Fürstin Christina starb am 20. Juli 1830 in Penzing, 38 Jahre alt, Fürst Richard folgte am 2. Juli 1837. Beide ruhen in der Gruft zu Fronsburg¹²⁾. Nun wurde ihr Sohn Fürst Richard Maria Johann Basil Besitzer.

Bis 1848 umfassten die Fideikommissgüter Hardegg und Hochostrowitz 2 Städte, 2 Märkte, 58 Dörfer, 9 Kolonien, 21 Höfe, 10 Schlösser, 3 Fabriken, 2 Bräuhäuser, 12 Dorfanteile, Patronatsrechte über 8 Pfarren, 2 Lokalien, 3 Filialen, 10 Kapellen und 20 Schulen. In den Herrschaften wohnten 16746 Menschen. Die Herrschaft Fronsburg (Hardegg) allein umfasste: das Städtchen Hardegg, Markt Weitersfeld, Dörfer Fronsburg, Pleissing, Waschbach, Henfurth, Riegersburg, Felling, Mallersbach, Merkersdorf, Oberfladnitz, Ober- und Untermixnitz, Starein, Heinrichsdorf, Prutzendorf, Passendorf,

¹⁾ Grabstein in Weitersfeld.

²⁾ Sie war seine zweite Frau.

³⁾ ⁶⁾ ⁷⁾ Topographie von Niederösterreich, III., S. 228; III., S. 228; IV., S. 79.

⁴⁾ Wissgrill, Schauplatz, I., S. 132.

⁵⁾ Seit 1751 infolge Adoption von seinem Schwiegervater Khevenhüller-Metsch genannt.

⁸⁾ ¹⁰⁾ ¹¹⁾ Geschichtliche Beilagen, VI., S. 36.

⁹⁾ ¹²⁾ Stammgassner, a. a. O., I., S. 384.

dann im V. U. M. B. Leodagger, Peigarten, 11 Untertanen im Markte Haugsdorf, 40 in Alberndorf, 4 in Oberhalb, 1 in Unternalb, 1 in Unterretzbach¹⁾.

1877, 29. November, starb in Schloss Ladendorf Fürst Richard Maria Johann Basil Khevenhüller-Metsch, wurde hieher überführt, von Abt Julius Pleh von Geras konduziert und in der Familiengruft beigesetzt²⁾. Seine Gemahlin Antonia Maria, geborne Fürstin Lichnowsky, erlag dem Tode in Wien am 10. Jänner 1870 an den Blattern, die sie sich durch die Pflege blatternkranker Dienstpersonen zugezogen hatte³⁾.

1879, 10. Juli, segnete in Graz Graf Sigmund von Khevenhüller-Metsch das Zeitliche; seine Beisetzung erfolgte in Fronsburg am 14. Juli⁴⁾.

Der gegenwärtige Besitzer dieser Güter ist seit 1877 Johann Karl Maria Fürst Khevenhüller-Metsch. Er wurde am 19. Dezember 1839 als Sohn des Fürsten Richard geboren und war mit Kaiser Maximilian in Mexiko.

Die Schlosskapelle in Fronsburg, welche Messlizenz besitzt, ist geräumig, von gotischer Bauart mit Kreuzgewölben, jedoch teilweise modernisiert, der Hochaltar enthält ein Bild Maria Himmelfahrt und viele Reliquien von Martyrern und aus dem heiligen Lande. Ueber dem Sarge des Grafen Sigmund Khevenhüller befindet sich ein Bild des heiligen Joseph, gespendet von dessen Gattin Marianna. Im Schiffe besteht ein Altar des heiligen Johann von Nepomuk, gleichfalls reich an Reliquien. Ein Bild Maria Verkündigung soll der Frührenaissance und ein Gemälde der heiligen Familie der italienischen Renaissance angehören⁵⁾. Die beiden Turmglocken wurden in Znaim 1723 und 1817 gegossen.

Die Schlosskapelle ist sehr alt. Aus ihrer Erwähnung in den Pfarrverzeichnissen im XIV. Jahrhunderte, 1429 und 1476, kann zwar nicht auf eine eigene Pfarre, aber doch auf ein Benefizium geschlossen werden⁶⁾. 1664 war die Kapelle zu Ehren Maria Heimsuchung geweiht, mit Paramenten wohl versehen und wurde am ersten Bittage und Kirchweihfeste Gottesdienst gehalten. Seit 1679 musste der Pfarrer in Weitersfeld in derselben alle Wochen eine Messe lesen, welche Verpflichtung auch 1690 erneuert wurde⁷⁾. 1715 wird ein Joseph Jost als herrschaftlicher Kaplan der Schlosskapelle in Fronsburg angeführt⁸⁾.

1762, 7. Juni, verpflichtete sich die Gemeinde Fronsburg zur Erhaltung einer St. Leopoldsstatue, welche auf den Gründen gegen Weitersfeld an dem Wege zu den Tachetgruben von Leopold Wuestinger und Johann Pusch errichtet worden war⁹⁾.

1) Stammgassner, a. a. O., I., S. 393; Gochnat, Dominienschematismus für 1846, S. 107.

2) 3) 4) 5) Stammgassner, a. a. O., I., S. 163; I., S. 385; I., S. 164; I., S. 204; I., S. 215.

6) Nach Stammgassner, a. a. O., I., S. 132.

7) 8) Pfarrgeschichte.

Südöstlich von Fronsburg und etwa eine Viertelstunde entfernt ist das „Fronsburger Bründl“ in schöner Lage. Es wird schon 1727 als „Heilsames Brintl zu Fronsburg“ genannt und war der Sage nach ehemals ein besuchter Wallfahrtsort. Diese Quelle stand im Rufe einer grossen Heilkraft, auch war darüber eine runde Kapelle erbaut. Wahrscheinlich seit dem Ausgange des vorigen Jahrhunderts lag dieselbe jedoch in Ruinen. Der Rentmeister von Fronsburg, Schinner, schrieb die Heilung seiner Augen diesem Wasser zu, wodurch die Aufmerksamkeit wieder darauf gelenkt wurde. Pfarrer Heinrich Stammgassner liess die Kapelle herstellen und eindecken, worauf sie am 8. September 1878 von Decbant Anton Pilz zu Ehren Maria Empfängnis geweiht wurde. Seither kommen wieder Wallfahrer dahin. Sie steht auf herrschaftlichem Grunde. Die Quelle, welche mit Abfluss versehen ist, enthält an Eisen, Alkalien und Kalk etwa 0·5%¹⁾.

1898 wurde hier eine Maria Lourdesstatue aufgestellt.

4. Prutzendorf mit Schloss und Kapelle.

Ein Dorf im offenen, flachen Tale des darnach benannten Bächleins erregt schon von ferne durch den schönen Kapellenbau und den Schlott der nun aufgelassenen Dampfmühle die Aufmerksamkeit. Zur Gemeinde gehört auch der eine eigene Katastralgemeinde bildende Wald in Trübenbach. Laut Bericht von 1629 genoss von diesem Dorfe die alte Pfarrstiftung in Weitersfeld den Drittelzehent. 1665 bestanden hier Schloss, Mühle, Wirtshaus und noch 21 Häuser²⁾. Der hier am 27. März 1850 geborne Volksschullehrer Richard Einzenberger, derzeit in Maria Hilf, hat sich als Liederkomponist einen Namen gemacht³⁾.

Das Schloss Prutzendorf ist ein ebengelegenes unregelmässiges Gebäude. Das alte Schloss führt uns Vischer als Pluzendorf in seinen Bildern von 1672 vor. Es hatte damals drei Flügel mit einem runden Turme an der Ecke und einem viereckigen Turme in der Mitte; ferner Wirtschaftsgebäude und Garten von einer Mauer umschlossen, ausser welcher ganz frei eine alte hohe Kapelle mit Turm über dem Presbyterium bestand.

Auch dieses Schloss beansprucht ein hohes Alter.

1278, 29. Jänner, Wien, erscheint in einer Urkunde der Kuenringer als Zeuge Chunrad von Putzendorf⁴⁾.

1292 bezeugte Leopold von Pruczendorf ein Dokument des Klosters St. Bernhard⁵⁾.

1303 wird in einem Zwettler Pergamente *Rudger Pruzendorfaris* gelesen⁶⁾.

1345, Sonntag vor St. Katharinentag (20. November), verschrieb Paul Pruzendorfer seiner Frau Adelheid, Tochter des

¹⁾ ²⁾ Stammgassner, a. a. O., II., S. 64 und I., S. 138—141 und 13; II., S. 31 und 44.

³⁾ Pfarrgeschichte.

⁴⁾ Friess, die Kuenringer, Reg. Nr. 330.

⁵⁾ *Font. rer. austr.*, VI., S. 235.

⁶⁾ Link, *Annal. Claravall.*, Zwettl, I., S. 556.

Heinrich von Straifing, die Morgengabe auf seinen Hof zu Offentall. Unter den Zeugen Konrad und Heinrich Pruzendorfer¹⁾.

1345 kommt als Zeuge Heinrich der Prutzendorfer in einer Urkunde des Nonnenklosters Dürnstein vor²⁾.

1358, Erchtag nach St. Mathiastag (27. Februar), verkaufte Georg der Pruzendorfer Weingärten zu Wulzendorf um 18 Pfund Pfennige dem Stephan von Meissau. Unter den Zeugen sein Vetter Ortolf von Pruzendorff³⁾.

1387, 8. Mai, bezeugte Jans der Pruzendorfer von Plewsing eine Stiftung zur Gebirgskirche bei Salapulka⁴⁾.

1395 verkauften Hartneid und Jörg die Prutzendorfer Güter zu Hermannsdorf (ödes Dorf bei Obermixnitz) dem Stephan Laher⁵⁾.

1402 war Hertel der Pruzendorfer Kämmerer des Herzogs Albrecht und Besitzer der Feste Egenberg⁶⁾.

Um jene Zeit verkauften Jörg von Puechaim, Hans von Stubenberg und Hertlein von Pruzendorff die Feste Egenberg dem Reinprecht von Walsee, Hauptmann ob der Enns und erhielt Wilhelm Pruzendorfer von Herzog Albrecht IV. die Belehnung mit 12 Schilling Gülte von drei Lehen zu Guotenprunn und einem Zehente auf drei Lehen zu Stetendorff⁷⁾.

1406, Freitag vor dem Fasching (19. Februar), Wien, verlieh Hans Burggraf von Maidburg, Graf von Hardegg, den Hof zu Pruzendorff mit 13 β Gülte im Dorfe und halben Zehent, nachdem er von den Brüdern Hartneid und Georg von Pruzendorf (wohl den letzten ihres Geschlechtes) frei geworden war, dem Rapper von Rosenhart⁸⁾.

1420, 21. Oktober, Retz, belehnte Johann Burggraf von Maidburg, Graf von Hardegg, den Hans Ladendorfer mit dem Turme und einem halben Hofe zu Pruzendorf⁹⁾.

1434, 29. März, verkauften Hans der Ladendorfer von Prutzendorf und seine Frau Afra landesfürstliche Lehen zu Retz und Obernelib dem Ulrich Eitzinger¹⁰⁾.

1454, St. Andreastag (30. November), verkaufte Wolfgang Ladendorfer zwei Höfe zu Pruzendorf, ein Hardegg'sches Lehen und den halben Getreidezehent in der Pfarre Weyderfeldt dem Georg Rosenharts¹¹⁾.

1465 wird eine Urkunde angeführt, die Hans Prutzendorfer (wahrscheinlich der obgenannte Ladendorfer) dem Ruger Greyl von Retzbach ausgestellt hatte¹²⁾.

1) 3) 8) 9) 11) Landesarchiv in Wien, Nr. 328; Nr. 529; Nr. 1670; Nr. 4652; Nr. 2769.

2) 4) 12) Geschichtliche Beilagen, III., S. 8; III., S. 12; III., S. 363.

5) Blätter für Landeskunde, 1883, S. 377.

6) Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg, V., Reg. Nr. 514.

7) Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Kodex blau Nr. 20, S. 54 und 55.

10) Notizenblatt, 1859, S. 142. Schmiedl, Oesterreichische Blätter für Literatur und Kunst, 1847, Nr. 60.

1503, 8. März, stellte Andreas Atzpecht dem Grafen Heinrich von Hardegg einen Lehensrevers über den erhaltenen Hinderhof zu Prutzendorf aus¹⁾).

1536, 23. Juni, Retz, reversierte Gebhard Weltzer die Belehnung mit dem Hofe zu Prutzendorf durch den Grafen Julius von Hardegg²⁾). Weltzer pachtete 1542 eine Viehweide vom Gute Starein³⁾).

1549, 25. April, Wien, bestätigten die Töchter des verstorbenen Erasmus von Schneckenreit, Katharina Laglberger von Wisenreit, Margaretha Welzer von Pruzendorf und Magdalena Gall zu Loosdorf, dass ihr Vater sein Haus auf dem Mist zu Wien (1546) der Margaretha, Witwe des Landschaftssekretärs Balthasar Khnor, verkauft habe. Siegler das Schottenstift als Grundherrschaft, Gebhard Welzer zu Pruzendorf, kaiserlicher Majestät Rat und Beisitzer der Landrechte, Sigmund Laglberger zu Wisenreit und Adam Gall zu Loosdorf⁴⁾).

1549, 5. September, Wien, belehnte König Ferdinand den Gebhard Welzer und Sigmund Laglberger als Lehenträger ihrer Frauen Margaretha und Katharina, Schwestern des verstorbenen Erasmus Schnegkhenreyter mit dessen hinterlassenen Zehenten, Gülten und Höfen zu Pernstorf, Terrass, Rassingdorf, Langenau und Rorawisen. Die beiden Schwestern sendeten diese Lehen auf, die König Ferdinand in Wien am 26. September 1550 dem Grafen Julius von Hardegg zu Lehen gab⁵⁾).

1556, 10. Februar, Wien, verkaufte Gebhard Welzer von Prutzendorf den Edelhof zu Obritz (bei Hadres, U. M. B.) mit 20 Tagwerk Wiesen und 54 Quanten Acker, landesfürstliches Lehen, dem Christoph Freiherrn von Eitzing⁶⁾).

1557 genoss Gebhard Welzer auf dem Gute Prutzendorf Gülten zu Prutzendorff, Rassendorff, Khienring, Reinprechts-Pölla, Peygartn, Frankenreith, Ober-Müxnitz, Weiterfeldt, Bleyzing und zwei Mühlen zu Prutzenperg und Prutzendorff, auch Güter U. M. B., vier Teiche und ein Holz zu Khienring⁷⁾).

1577, 15. Mai, starb Gebhard Welzer von Prutzendorf, kaiserlicher Rat. Er hatte auch gegen die Türken gekämpft und war bei ihnen gefangen gelegen. Seit 1568 war er Mitglied des Klosterrates in Wien⁸⁾ und beigesetzt wurde er am 26. Mai 1577 in der Kirche zu Weitersfeld, wo sein schöner Grabstein noch zu sehen ist.

Um 1584 besaßen des Gebhard Welzer Erben zu Prutzendorf folgende Holden: O. M. B. Reinprechtsbölla 3, Kindering 34, Ober-Mixniz 5, Walckheustain 3, Rassingdorf 7, Puzendorff 23, Nieder-

1) ²⁾ ³⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 5015; Nr. 5207; Nr. 5284 und 5285.

³⁾ Geschichtliche Beilagen, III., S. 22.

⁴⁾ Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Regesten, I. Abteilung, Nr. 2671, aus dem Schottenarchive in Wien.

⁶⁾ Stammgassner, a. a. O., I., S. 454.

⁷⁾ Landesarchiv in Wien, Gältbuch.

⁸⁾ Wiedemann, a. a. O., I., S. 195.

Edlitz 39, Franckenreith 7; U. M. B. Räfing 1, Obern-Diernbach 2, Peygartten 4, Alberndorff 19, zusammen 147 Häuser¹⁾).

Des Vorigen Sohn und Nachfolger Erasmus Welzer war gleichfalls Regierungsrat, starb 1597 in St. Pölten und wurde zum Begräbnisse nach Weitersfeld überführt²⁾).

1609 erscheint Gebhard Wilhelm Welzer von Prutzendorff als Regierungsrat³⁾. Aus seiner Nachlassenschaft verkauften es die niederösterreichischen Stände dem Hans Georg von Neudegg, der am 1. Juli 1617 die Einkünfte des Gutes angab und darauf mit 37 Pfund 4 ß 21½ d an die Gülte geschrieben wurde⁴⁾).

1618, 11. Juni, Wien, stellte Hans Georg von Neudegg zu Wildegg und Prutzendorf dem Grafen Hans Wilhelm von Hardegg einen Revers wegen Belehnung mit dem Hinterhofe zu Prutzendorf aus, worauf er am 12. Juni 1618 in Wien den Lehenbrief erhielt⁵⁾. Er kaufte auch das abgebrannte Dorf Obermixnitz und das Gut Untermixnitz an⁶⁾).

1628 ging Prutzendorf an Sophia Euphemia von Neudegg über, die mit Wolfgang Georg von Althann sich verehelichte⁷⁾).

1638 beschwerte sich der Pfarrer von Salapulka über Bedrückung seiner Untertanen durch den lutherischen Pfleger von Prutzendorf⁸⁾).

1641, 22. Jänner, Schirmansreith, verfasste Haymeran von Velderndorf für den Grafen Julius von Hardegg eine Beschreibung des Schlosses und Gutes Prutzendorf⁹⁾).

1641, 24. April, Prutzendorf, bevollmächtigte Susanna von Neudegg, geborne Freiin von Stadel, den Christoph Adam Fernberger von Egenberg als ihren Lehenträger zur Entgegennahme der Belehnung mit dem Hinterhofe zu Prutzendorf, über welchen derselbe am 29. August 1641 in Wien den Lehensrevers ausfertigte¹⁰⁾).

Um 1656 erbt Fronsburg von Susanna von Neudegg Rudolf Freiherr von Althan, der ein stilles Privatleben auf diesem Schlosse führte und 1660 starb¹¹⁾).

1659, 12. September, ersuchte Johann Baptist Suttinger zum Thurnhofe, gräfl. Hardegg'scher Lehenpropst, den Grafen Julius von Hardegg um die Bewilligung, den Hinterhof in Prutzendorf, mit dem er 1657 belehnt worden war, dem Rudolf Freiherrn von Althan verkaufen zu dürfen¹²⁾).

1660, 12. Juli, Wien, belehnte Julius Graf von Hardegg den Rudolf Freiherrn von Althan mit dem von Johann Suttinger zum Thurnhofe erkauften Hinterhofe zu Prutzendorf¹³⁾).

1661, 16. Juli, Stein, ersuchte Christian von Althan, Freiherr von der Goldburg als Universalerbe seines verstorbenen Bruders Rudolf

¹⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

²⁾ Notizenblatt, 1851, S. 233; 1851, S. 245.

⁴⁾ Landesarchiv in Wien, Gültbuch.

⁵⁾ ⁹⁾ ¹⁰⁾ ¹²⁾ ¹³⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 5755 und 5758; Nr. 5967; Nr. 5968 und 5972; Nr. 6074 und 6098; Nr. 6104.

⁶⁾ ⁷⁾ ⁸⁾ Geschichtliche Beilagen, VI., S. 35; VI., S. 35; III., S. 29.

¹¹⁾ Wissgrill, Schauplatz, I., S. 116; Geschichtliche Beilagen, VI., S. 35.

den Grafen Julius von Hardegg um Belehnung mit dem Hinterhofe zu Prutzendorf, was in Wien am 10. August 1661 durchgeführt wurde¹⁾.

1680 war der Baron Althan mit seinen drei Schwestern und je einem Dienstboten als Lutheraner geduldet²⁾.

1685, 10. März, ersuchte Christian Freiherr von Althan den Grafen Johann Friedrich von Hardegg um Belehnung mit dem Hinterhofe zu Prutzendorf. Diesen mussten nach seinem Tode 1690 seine drei Schwestern an die Grafschaft Hardegg zurückstellen³⁾.

1693, 24. November, Wien, belehnte Graf Johann Friedrich von Hardegg die Gerhaben der Kinder des verstorbenen Adam Max Grafen von St. Julien mit dem Hinterhofe in Prutzendorf⁴⁾.

1721 war Prutzendorf ein Besitz des Johann Nikolaus Grafen von St. Julien⁵⁾. Er starb am 12. Februar 1728 und wurde von seinen Söhnen Johann Leopold und Johann Julius beerbt⁶⁾.

1730 besass Graf Johann Julius das Gut allein und erhielt auch die lehenbaren Zehente zu Prutzendorf vom Landesfürsten zu Lehen⁷⁾.

1731, 1. August, verkaufte er Prutzendorf, Riegersburg, Ober- und Unter-Mixnitz an Grafen Sigmund Friedrich von Khevenhüller, der 1739 auch Fronsburg erwarb, worauf beide Güter vereinigt blieben⁸⁾.

1821 richtete ein Hagelschlag mit Ueberschwemmung in der Herrschaft einen Schaden von 116493 fl. 33 kr. an⁹⁾.

1865 wurde von der Herrschaft eine Dampfmühle errichtet, welche bei der besonders in trockenen Jahren oft schwer empfundenen Mühlennot der Gegend die Landwirte freudigst begrüßten. Seit 1891 ist sie wieder aufgelassen¹⁰⁾.

Die schöne Ortskapelle hat Messlizenz. Sie ist ein freundlicher, hoher Bau mit Turm, im Dorfe frei gelegen. Die älteste Kapelle soll bereits 1396 und zwar im Schlosse, wo in neuerer Zeit das Verschleisslokale der Dampfmühle eingerichtet war, bestanden haben¹¹⁾. Später wurde die Kapelle vor das Schloss hinaus verlegt, wahrscheinlich um bei Feindeszeiten dieses besser verwahren zu können. Schon 1664 war das Schloss ohne Kapelle und die Filialkirche, dem heiligen Gregor (nach einem Berichte des nächsten Jahres: Maria Heimsuchung) geweiht, baufällig und ohne Paramente und hatte in ihr einmal des Jahres Gottesdienst stattgefunden. 1709 war diese Kapelle bereits, wie noch heute, der heiligen Barbara gewidmet. 1735 hatte sie 256 fl. 58 kr. Vermögen, litt jedoch sehr an Baugebrechen¹²⁾. 1740 baute Reichsgraf Sigmund Friedrich von Khevenhüller mit Beiziehung obigen Kapitals die neue schöne Kapelle und schenkte sie der Gemeinde, die fortan für ihre Erhaltung sorgen sollte¹³⁾. 1759 hatte sie wieder 100 fl. auf Interessen anliegend¹⁴⁾. 1859, 1. August, ver-

1) 3) 4) Landesarchiv in Wien, Nr. 6113 und 6114; Nr. 6300 und 6347; Nr. 6362.

2) 5) Pfarrgeschichte.

6) 7) Geschichtliche Beilagen, VI., S. 36.

8) Geschichtliche Beilagen, VI., S. 39; Geschichte von Fronsburg.

9) Diözesankurrenten.

10) 11) 13) Stammgasser, a. a. O., I., S. 159 und 457; I., S. 134; I., S. 134

12) 14) Pfarrgeschichte.

pflichtete sich die Gemeinde zu ihrer Erhaltung, obwohl sie nur 42 fl. K.-M. besass. Für jede Messe daselbst ist dem Pfarrer 1 fl. zu reichen.

1886 wurde dieses Kirchlein in allen Teilen renoviert. Am 3. Juli 1887 zündete der Blitz an der Südseite der Dampfmühle und am 4. Juli entstand neuerdings ein Feuer, welchem eine Scheuer, zwei Kleinhäuser, auch Dach und Turm der Kapelle zum Opfer fielen. Auch die Einrichtung litt Schaden und die Glocken schmolzen; jedoch konnten Altar, Kelch, Paramente und Votivbilder, sowie das grosse Kreuz gerettet werden. Es wurden nun zuerst das Dach und der Turm hergestellt und von Gössner in Simmering zwei neue Glocken geliefert. Am 22. November 1887 hatte die Weihe des Turmkreuzes stattgefunden. Der Kaiser spendete für die Kapelle 150 fl. Da sich jedoch die innere Herstellung etwas hinauszog, konnte längere Zeit keine Messe gelesen werden¹⁾.

Nachtrag.

Ulrich, 1209.

1209, ohne Tag, Wien, erscheint unter den Zeugen des Pfarrers Hugo von Leiss bei einer Stiftung im Wiener Schottenkloster Ulrich, Pfarrer von Widervelt²⁾. Ob dieser Ulrich der Vorgänger des im selben Jahre genannten Pfarrers Friedrich war oder der Name unrichtig gelesen wurde, wäre erst zu untersuchen.

Helnweich, 1297.

1297, 1. Februar, Wien, wird in einer Urkunde gesagt, dass Pfarrer Helnweich von Weymarsvelde 3 Pfund Gülte auf einem Weingarten in Wien hinter dem Bürgerspitale von Geisl, der Tochter des Trautman, gekauft habe. Helnweich war 1301 Kaplan zu St. Pankraz in Wien³⁾.

1424, 19. März, verkauften die Brüder Jörg und Stephan Topler den Brüdern Ulrich und Martin Eyzinger Gülden zu Weyderveld mit dem vom Burggrafen Johann von Maidburg lehenbaren Zehente auf 25 Lehen zu Weyderveld in dem Markt, 17 Schilling, 4 Pfennige Gülte, 3 Mut weniger 3 Metzen Dienstweizen, 5 Krautgärten, eine Fleischbank, die 15 Pfunde Unschlitt in die Feste Hardegg diente, und die Wälder Laksenstaudech und an der Pirichleitten um zusammen 400 Pfunde⁴⁾. Weitersfeld wird hier zum erstenmale ausdrücklich ein Markt genannt.

¹⁾ Stammgassner, a. a. O., I., S. 134—137.

²⁾ ³⁾ Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Regesten, I. Abteilung, Nr. 235, aus dem Schottenarchive in Wien; II. Abteilung, Nr. 262 und 269.

⁴⁾ Schmidl, Oesterreichische Blätter für Literatur und Kunst, 1847, Nr. 59.

1430, 30. Juni, Wien, gab Herzog Albrecht V. von Oesterreich den Eyzingern zur besseren Verwahrung der Feste Kaya, die er ihnen auf Lebenszeit in Verwaltung gegeben hatte, solange die Hussitenunruhen dauern, eine jährliche Burghut von 150 Pfunden von der Maut in Stain, weil die Güter und Dienste, welche zu dieser Feste gehörten, im Hussitenkriege von den Feinden verödet und verbrannt worden waren ¹⁾.

¹⁾ Schmidl, Oesterreichische Blätter für Literatur und Kunst, 1847, N. 59.



Beiträge

zur Geschichte der Pfarre Pfaffenschlag.

Von Pfarrer Alois Plessner¹⁾.

I. Geschichte der Pfarre.

Das Gebiet dieser Pfarre, die zum Dekanate Waidhofen an der Thaya gehört, breitet sich zu beiden Seiten der Reichsstrasse zwischen Waidhofen und Heidenreichstein aus. Das freie Hügelland ist besonders im Norden und Westen mit Wäldern bedeckt und bietet an erhöhten Punkten schöne Feinsichten.

Der Pfarrort liegt an einem nach Südosten geneigten Abhänge in einer Seehöhe von 509 Meter und wird von der Pfarrkirche und dem tiefer gelegenen sogenannten Schlosse überragt. An der Strasse unterhalb des Ortes steht eine steinerne Statue des heiligen Johann Nepomuk.

Die Pfarrkirche zum heiligen Martin erhebt sich auf einem Hügel und ist vom Friedhofe umgeben. Sie ist ursprünglich romanischer Bauart. Der vordere Teil besteht aus einem Chorquadrat mit vorgelagerter halbkreisförmiger Apsis, die einst drei Schlitzfenster mit Kleeblatt im Spitzbogen enthielt, von denen das mittlere nur vermauert, die beiden anderen vergrössert sind. Das auf Konsolen ruhende Rippengewölbe scheint vor der Kirchweihe von 1407 eingespannt worden zu sein. Das Schiff weist eine flache Decke und rundbogige moderne Fenster auf. Der Hochaltar mit Kunstmarmor stammt von 1727, der Seitenaltar enthält eine Statue von Maria Lourdes, gegenüber ist die Kanzel angebracht. Ein alter Taufstein aus Granit, polygon und ohne Fuss, dient als Weihwassergefäss im Vorhause. Der hölzerne, mit Blech überkleidete Turm enthält drei Glocken, die Stephan Gugg in Znaim 1852 herstellte. Unter dem Presbyterium entdeckte man 1876 in der Gruft einen Sarg mit einer kleinen Messingplatte, die jetzt bei der Herz Jesustatue angebracht ist und

¹⁾ Mit Benützung des Dechant Grubel'schen Manuskriptes im Konsistorialarchive und der Mitteilungen des Herrn Pfarrers Johann Mayer.

ein Wappen mit Inschrift enthält, wornach die edle Frau Ottilia, Tochter des Karl Semper, Freien von Limburg, des römischen Reiches Erbschenken und der Frau Adelheid, Wild- und Reingräfin, verhehlicht zuerst mit Rudiger von Starhemberg und dann mit Wolf Adam von Puchheim auf Heinrichstain und am 28. April 1620 auf dem Schlosse Heinrichstain im Alter von 67 Jahren gestorben, hier begraben wurde. Auf dem Friedhofore ist die Jahrzahl 1765 zu lesen.

Die Kirche besitzt einen Wald von 74½ Joch in Schwarzenberg, bei 9 Joch Aecker, 20 Joch Wiesen und Weiden und 10 Joch, die irrtümlich der Schule zugeschrieben waren. Unter den heiligen Gefässen ist eine alte Monstranze von ungefähr 1710, ein Reliquiarium des heiligen Martinus, wohl aus derselben Zeit und eine Versehkapsel mit Wappen, (im ersten und vierten Felde je ein halber Adler, im zweiten und dritten mehrere Querlinien, darüber ein Mann mit Pfeilen) und den Buchstaben B. N.

Das Pfarrpatronat steht der Herrschaft Heidenreichstein zu. Der Pfarrhof liegt an der Stiege, die zur Kirche hinaufführt und hat kein Stockwerk, aber einen schönen Garten. Dazu gehören 23½ Joch Gründe und 5⅓ Joch Wald, Einrichtungstücke und zwei Kühe als Inventar.

Das Pfarrarchiv enthält Matriken von 1637 an, Grundbücher von 1705 und 1771 u. a. ein Gedenkbuch von 1815.

Der Name Pfaffenschlag bedeutet eine Ansiedlung in einem Holzschlage, die von einem Weltpriester veranlasst wurde. Pfaffe (vom griechischen Pappas = Vater stammend) bezeichnete einst einen Weltpriester im würdigen Sinne im Gegensatze zu Mönch. Erst zur Zeit des Luthertums wurde daraus ein Schmähwort. Pfaffenschlag ist demnach, sowie die verschiedenen Pfaffendorf, Münichreith, Münichschlag eine geistliche Gründung, sei es, dass ein Priester hier zuerst sich ansiedelte und eine Kirche errichtete oder dass ein benachbarter Säkularpfarrer, vielleicht von Heidenreichstein, Raabs oder Waidhofen hierher Kolonisten berief. Unrichtig ist jedoch die Sage, Pfaffenschlag sei von der Propstei Eisgarn aus als Raststation für den Weg nach Waidhofen gegründet worden. Denn Pfaffenschlag ist bedeutend älter, als die um 1330 gestiftete Propstei. Im Gegensatze zu Unter-Pfaffenschlag bei Aigen heisst dieser Ort auch Ober-Pfaffenschlag.

1112 gehörte dieses Gebiet zur Grafschaft Raabs und bekam das Stift St. Georgen (später Herzogenburg) hier Zehentrechte. Nach einem Verzeichnisse von ungefähr 1400 reichten zum Zehentamte des Stiftes Herzogenburg in Zwetlarn (bei Gastern) folgende Dörfer Zehente:

Dorf Arnoltz von 7 Lehen ganzen Zehent.

Gross Eberhartz von 7 Lehen und 2 Hofstätten ganzen und 1 Lehen Drittelzehent.

Dorf Pfaffenschlag von 4 Lehen ganzen Zehent.

Dorf Mulwach (verödet) den dritten Teil, ebenso

Dorf Eysenreichs¹⁾.

Die Kirche wurde, nach ihrer romanischen Apsis zu schliessen, im XIII. Jahrhunderte erbaut.

¹⁾ Archiv für österreichische Geschichte, IX., S. 248--249.

Der erste bekannte Pfarrer hieß

Konrad, 1308.

1308 pachtete Herr Konrad, Plebanus in Phaphenslag den Zehent des Stiftes Herzogenburg in Gastern um zwei Mut Weizen und je ein Mut Korn und Hafer¹⁾.

Im XIV. Jahrhunderte wird die Pfarre Pfaffenslag mit einem Einkommen von acht Pfund Pfennigen genannt, auch ein Zehent daselbst erwähnt, aber kein Patron angegeben²⁾.

1352 hatte der Plebanus in Phaffenslage die Zehente des Stiftes Herzogenburg in Phaffenslag und Arnolds gepachtet³⁾.

1368, 21. September, St. Pölten, siegelte Weichart der Phaffenslager eine Urkunde des Ruprecht Zändel⁴⁾. Er hauste vielleicht auf dem hiesigen Freihofo.

1369 gehörte Ortolfs (Artolz) mit 14 Lehen und 4 Hofstätten und Arnnolez mit 6 Lehen zur Herrschaft Heidenreichstein⁵⁾.

1381 vermachte Albero von Puchheim das Dorf Pfaffenschlag ohne Widerspruch dem Juden Jakob⁶⁾.

Vor 1384 gab Albero von Puchheim der Aeltere zu Lehen: dem Hans von Phaffenslag eine Hofstätte zu Haydenreichstain, 6 Lehen und 2 Hofstätten zu Phaffenslag, 15 Lehen und 3 $\frac{1}{2}$ Hofstätte zu Obern-Eberhartz, auch einen Hof zu Phaffenslag, ein Holz am Chuendleinspüchel, Gründe zu Mulpach im Mitterpuchel, Gülden von einem Holze zu Dmaw bei Pfaffenslag, die einst Hans von Eysenreich genossen hatte und am Galgenpuchel⁷⁾.

1397, 2. März, ersuchte Simon Teyndorfer seine gnädigen Herren, die Brüder Pilgrim und Albrecht den Aeltern von Puchheim, die Gerhabschaft seiner Gemahlin Katharina und seiner zwei jungen Söhne Wilhelm und Kaspar zu übernehmen. Siegler der Aussteller, der ehrbare Hans der Pewger und Hans von Pfaffenslag⁸⁾.

1399 beschwerten sich die Puchheimer, dass die Herrn von Neuhaus den gefangenen Hans von Pfaffenschlag zu einem Lösegelde genötigt haben⁹⁾.

1407 soll die Kirche konsekriert worden sein¹⁰⁾.

1) Archiv für österreichische Geschichte, IX., S. 252.

2) Hippolytus, 1863, S. 150.

3) Stiftsarchiv Herzogenburg.

4) Urkundenbuch von St. Pölten, II., S. 39.

5) Notizenblatt, 1853, S. 259 und 261.

6) Index der Puchheim'schen Schriften im Landesarchive zu Linz, Folio 60.

7) Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Kodex Nr. 359.

8) Kodex Nr. 340 im Landesarchive zu Wien, aus dem Schlossarchive Horn. Die Abbildung des Siegels des Hans von Pfaffenslag weist einen Thierkopf mit Schnabel und spitzen Ohren in Profilansicht auf.

9) Kurz, Oesterreich unter Albrecht IV., Beilage XII.

10) Fahrngruber, Glockenkunde, S. 151.

1429 und 1476 betrug das Einkommen dieser Pfarre 22 Pfunde und war ihr Patron der Puchaim (auf Heidenreichstein¹⁾). Leider sind die Nachrichten aus dieser Zeit sehr spärlich.

1530 resignierte Pfarrer

Jakob Harrasser, 1530.

1530, 28. November, verließ darauf Benedikt Schaul zu Molt die Pfarre als rechter Lehensherr dem

Hans Nusser, 1530,

„lauter durch Gottes Willen“ und präsentierte ihn dem Ernst Pfalzgrafen vom Rhein und Herzog in Baiern als Administrator des Stiftes Passau. Wie der Besitzer von Mold bei Horn zum Patronate kam, bedarf noch der Aufklärung²⁾.

1544 berichteten die Visitatoren: Pfarre Pfaffenschlag, auf einen Priester gestiftet, vaciert seit Georgentag. Dienst von behausten Gütern und Ueberländern 4 β , Getreidezehent in mittleren Jahren 5 Mut. Frau von Puechheim hat ein Gut vom Pfarrhofe verkauft³⁾.

1546, 28. August, Wien, präsentierte Friedrich Christoph von Puechaim den

Kaspar Gschwandtner, 1546,

bisher Verweser der Pfarre Pfaffenschlag, für diese Pfarre mit Zugehör⁴⁾.

Tibolt Schaden, 1558.

1558 legte Tiboltus Schaden, Pfarrer, ein Bekenntnis des Einkommens der Pfarre Pfaffenschlag bei Haidenreichstein ober Männhartsberg. Die Pfarre umfasste damals 72 Häuser, die dem Pfarrer zwei Teile Zehent reichten, während der dritte Teil dem Propste in Herzogenburg gehörte. Der Pfarrer erhielt davon jährlich 4 Mut Korn, 1 Metzen Weizen und 1 Metzen Gerste, 15 Käse und 40 Ellen Garn. Der jährliche Dienst machte von 5 Häusern im Dorfe 6 β 1 Halbling aus, von 7 Halblehen Ueberländern zu Theya, genannt die Bruckhlehen⁵⁾ 1 β 10 d. Der Benefiziat zu Waidthoffen diente

¹⁾ Schmieder, *Matricula Passav.*, S. 15.

²⁾ Abschrift im Konsistorialarchive St. Pölten.

³⁾ Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Kodex, weiss Nr. 720, S. 119. — Die Stiftung der kirchlichen Güter wird in einem Inventare von 1804 einem Fräulein von Puechheim auf Heidenreichstein zugeschrieben. (Konsistorialarchiv.)

⁴⁾ Konsistorialarchiv, Abschrift.

⁵⁾ Eines dem Benefiziaten zu Thaya gehörig. Bruck ein ödes Dorf bei Thaya. (Siehe Blätter des Vereines für Landeskunde, 1899, S. 310; 1883, S. 150.)

von einer Wiese 2 d. Von vier Weingärten zu Nalb in der Münichgassen, deren einer dem Benefiziaten zu Drossendorff gehörte, wurden 25 d. gegeben und von dreyen Guettern, Lehen auf dem Mälbach genannt¹⁾, durch den Daxner gestiftet, 1 ß 15 d., von der Wiese Stainberg 1 ß 15 d., von Ueberländern 4 Halblehen auf der Sazung 5 ß 18 d., vom Winckhlgraben 10 d. und einer Hofstatt in Haidenreichstein 12 d. Die Steuern waren an die betreffenden Gutsherrn abzuführen. Die Opfer trugen zu Weihnachten, Ostern und Pfingsten 1 Pfund. Holz und Wiesmahd reichte zur Hausnotdurft. Der Pfarrer hielt Dienstboten und einen Messner und bat darum, seiner armen Pfarre und Kirche einen leidlichen Anschlag zu machen, was er mit seinen Diensten und Gebeten vergelten wolle. Am 13. Jänner 1559 wurde die taxierte Gülte auf 10 Pfund 1 ß 1 d. angesetzt²⁾.

Auf diesen Pfarrer bezieht sich wohl die Nachricht, dass er den Neuerungen nicht abgeneigt gewesen sei³⁾.

1575 gehörte zur Pfarre Heidenreichstein das Dorf Ardoltz, welches auch zwei Teile Zehente gab, sowie die Gründe des Eisenreichshofes, sonst der Ganser genannt, jenseits des Baches. Der Garten des Thomas Alramb zu Pfaffenschlag gab zu dieser Pfarre ganzen Zehent und ein Garten 21 kr. und ein Pfund Garn als Dienst⁴⁾.

Vor 1580 berief Frau von Puchheim auf Heidenreichstein den lutherischen Prediger

Peter Proyer, 1580.

Er war 1546 zu Neumark in der Pfalz geboren, hatte vier Jahre zu Leipzig studiert und daselbst in Theologie Dr. Pfaffinger und Dr. Salmuth gehört. Nikolaus Gallo ordinierte ihn 1566 zu Regensburg, worauf er Prediger zu Zögers (Zuggers) wurde⁵⁾.

1580, 14. Juli, beschwerte sich Proyer bei den evangelischen Visitatoren in Horn, dass in seiner Pfarre manche die Bilder anbeten⁶⁾. Ihm wurde aufgetragen, die Matrikenbücher bei der Kirche zu lassen⁷⁾.

Um 1584 gehörten dem Wolf Adam Bernhard und Georg Friedrich Herrn von Puchheim auf Heidenreichstein 20 Holden in Pfaffenschlag⁸⁾.

1594 wurde eine neue Turmglocke angeschafft, die bis zum Brande 1850 als die kleinste verwendet wurde. Vor 1774 war diese Glocke im Schlosse Heidenreichstein gewesen⁹⁾.

¹⁾ Verödet. — Blätter für Landeskunde, 1883, S. 183.

²⁾ Abschrift im Pfarrarchive. Original im Landesarchive in Wien, Gültbuch.

³⁾ Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation, I., S. 338.

⁴⁾ Pfarrarchiv Heidenreichstein und Litschau.

⁵⁾ Raupach, Evangelisches Oesterreich, II., S. 174 und 183; Hippolytus, 1860, S. 362.

⁶⁾ So nannten die Lutheraner auch die Verehrung der Bilder durch die Katholiken.

⁷⁾ Raupach, a. a. O., II., S. 183.

⁸⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

⁹⁾ Pfarrarchiv.

1597, 15. August, sagten drei Zeugen aus der Herrschaft Weinern aus, dass der ganze Zehent in Pfaffenschlag stets dem Stifte Herzogenburg gehört habe¹⁾).

Die Pfarre war damals durch die Puchheim ganz den Lutheranern ausgeliefert. Zeitweilig wurde sie vom Prädikanten im Schlosse Heidenreichstein versehen.

1620, 12. September, wurde Andreas von Puchheim in die Acht erklärt und seine Güter eingezogen. Gleichzeitig konfiszierten die Landstände wegen ausständiger Steuern seine Besitzungen Pfaffenschlag und Speisendorf und gaben dieselben seiner Witwe Maria Elisabeth, geborne Herberstein, nachdem sie die Ausstände ersetzt hatte, am 16. Mai 1621 zurück. Dadurch wurde die Konfiskation wegen Rebellion umgangen und dieser Besitz der genannten Witwe erhalten²⁾).

1621, 30. November, berichtete Dechant Sterlegger von Altpölla an das Konsistorium: Es haben sich die herumliegenden Pfarrherren heftig beklagt wider den Prädikanten zu Heidenreichstein im Schlosse, was massen er ihnen zu Pfaffenschlag, allda er ein Zeit hero *de novo* sein *exercitium* angefangen durch Kopulation, Kinder-taufen sehr grossen Eintrag thue, also dass gar von Waidhofen die Leute dahin ihren *concursum* gehabt; bin demnach mit einem Muskatier ins Dorf den Ort zu besehen gekommen und als ich Kirchen und Pfarrhof so übel disponirt, leer und an Angel offen gefunden, allermassen sich dann seit bairischen Zug³⁾ kein Prädikant allda blicken lassen, hab ich amts halber nicht unterlassen sollen, die Kirche in bessere Ordnung und in den alten Stand zu bringen, unter meines Siegels Verwahrung zu nehmen und die arme kleine, aber verführte Pfarrmening dahin gütlich zu ermahnen, dass sie sich bis auf weiteren Bescheid gedulden; es werde ihnen ehest ein ordentlich gesalbter, katholischer Priester zu einem Pfarrer fürgestellt werden⁴⁾).

1624 hatte die Pfarre Litschau in Pfaffenschlag zwei Holden, die noch 1777 an Dienst 42 fl. leisteten und zwei Tage roboteten⁵⁾).

Kaspar Luecker, um 1627.

Dieser nennt sich katholischer Pfarrer von Pfaffenschlag und ordinerter Priester und bewarb sich damals beim Kaiser um die unbesetzte Pfarre Gmünd⁶⁾).

¹⁾ Stiftsarchiv Herzogenburg. Könnte wohl auch Pfaffenschlag bei Raabs gemeint sein, da Herzogenburg hier nur ein Drittel Zehente einhob.

²⁾ Adler, 1890, S. 200 und 201.

³⁾ Der Zug des Herzogs Maximilian von Baiern langte am 17. September 1620 in Waidhofen an. (Christliche Hausblätter, Beilage zur Kremser Zeitung vom 13. Mai 1900.)

⁴⁾ Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation, II., S. 616 bis 617.

⁵⁾ Konsistorialarchiv, Faszikel Litschau.

⁶⁾ Geschichtliche Beilagen, VIII., S. 224.

1627 wurde Pfaffenschlag vorläufig dem Pfarrer Alexander Wiedmann von Heidenreichstein zugeteilt. Als er sie im Dezember 1627 wegen Beschwerlichkeit resignierte, wollte Pfarrer Anton Mitz von Waidhofen am 21. Dezember den Johann Ludwig Spreitzer auf die Pfarren Schrems und Pfaffenschlag installieren, wurde jedoch von Bernhard von Puchheim daran gehindert, worauf Pfaffenschlag bei Heidenreichstein verblieb ¹⁾.

1627 erlangten die Erben des Georg Wilhelm Freiherrn Jörger durch Exekution von der Puchheim'schen Herrschaft Heidenreichstein, die Kirchenlehen Rottenschachen, Zuggers und Pfaffenschlag, die auf 1500 fl. geschätzt wurden ²⁾.

1629 präsentierte Sigmund Adam von Traun als Gerhabe der Erben des Georg Wilhelm von Jörger für Pfaffenschlag, Rottenschachen und Zuggers den Pfarrer

Alexander Wiedmann, 1629—1634,

auf Heidenreichstein, der nun auch diese Vikariate pastorierte ³⁾.

1630, 30. März, lautet ein Bericht: Pfarr Heinrichstein, Seyfarts und Pfaffenschlag haben sich alle gehorsam eingestellt ⁴⁾.

1630, 1. Juni, wird jedoch gemeldet: Hainrichstain und Pfaffenschlag. In dieser Pfarr sind noch unkatholisch Mann- und Weibspersonen 500. Sie lenden sich auf ihre unkatholischen Pfleger und Obrigkeiten ⁵⁾.

1634, im Oktober, starb Pfarrer Alexander Wiedmann ⁶⁾.

1634, Jänner oder Februar (ohne Datum). Die Brüder Karl und Bernhard Hilprandt zu Walterskürchen, welche bei der Pfarr Oberr-Pfaffenschlag, zur Herrschaft Haidenrichstain gehörig, vor etlichen Jahren durch gerichtliche Exekution das Patronat übernommen hatten, präsentierten für diese Pfarre den

Thomas Walpach, 1634—1637,

Zisterzienser, der sie bisher provisorisch verwaltet und um Präsentation mündlich angesucht hatte ⁷⁾.

1634, 11. Februar. Thomas Walpach berichtete an den Offizial: er habe sich beim Dechant zu Waidhofen und Pfarrer zu Heidenreichstein angemeldet und sei nach Pfaffenschlag gekommen. Der dort im Pfarrhofe hausende schlesische Adelsmann Heigl habe ihn jedoch mit dem Degen bedroht, zur Resignation zwingen wollen und gesagt: „wenn er Pfarrer sein wolle, müsse er ihm und dem Richter gefallen; er sei ein Kerl, wie der Teufel“. Die meisten Leute

1) ⁶⁾ Konsistorialarchiv, Faszikel Schrems; Faszikel Heidenreichstein.

2) Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 1471.

3) Wiedemann, a. a. O., II., S. 638.

4) ⁵⁾ Geschichtliche Beilagen, I., S. 205; I., S. 201.

7) Konsistorialarchiv.

seien Ketzler, die Kirchengründe und Pfarrhof verödet, seit 4 Jahren keine Kirchenrechnung gelegt und die Leute den Zins an die Kirche schuldig¹⁾).

1634, 11. Februar, Oberpfaffenschlag. Ferdinand Hertenkrafft, Besitzer des Freihofes, berichtete über Beschwerde des Pfarrers Walpach durch den lutherischen Prädikanten Heigl. Er hatte ersteren in seinen Freihof aufgenommen und aus Sorge für den Gottesdienst auch an den Landmarschall von Traun geschrieben²⁾).

1634, 30. März. Das Konsistorium schrieb an die Regierung, der Pfarrer von Oberpfaffenschlag Thomas Walpach habe berichtet: als er am 4. Februar 1634 die Pfarre angetreten, habe ihm ein schlesischer Adelige namens Heigl in des Ferdinand Herzenkrafft Freihofe mit dem Degen bedroht; derselbe halte mit Weib und Kindern den Pfarrhof besetzt und lasse ihn zugrunde gehen, so dass er kaum mehr bewohnbar sei. Am Lichtmessabend habe Heigl, der Kreditansprüche auf den Hof erhebe, den mit einer Kompagnie Italiener übernachtenden Rittmeister Marc Antonio zu Ezessen aufgestachelit. Da man nicht wisse, von wem dieser Prädikant als Pfarrer eingesetzt worden sei und dieser Wolf aus dem Schafstalle vertrieben werden müsse, möge der Landmarschall von Traun, unter dessen Jurisdiktion Pfaffenschlag gehöre, zum Einschreiten bewogen werden. Walpach und Heigl wurden darauf vor die Regierung berufen³⁾).

1635 versah Pfarrer Walpach auch die erledigte Pfarre Heidenreichstein abwechselnd mit Pfaffenschlag durch einige Zeit⁴⁾).

1637, 23. April, Wien. Thomas Monfomb, Pfarrer von Gerungs, berichtete dem Konsistorium: Thomas Walpach habe die Pfarre Pfaffenschlag verlassen und mit 6 Wägen Mobilien nach Waidhofen geführt; auch machte er Meldung wegen des Pfarrers Petrus Sylvius von Spital⁵⁾).

Nun folgte

Johann Baptist Wagner, 1637—1639.

~~Er~~ Er legte die Pfarrmatriken an, in welchen anfangs noch einige Begräbnisse von Lutheranern aus dem Dorfe Eberharts vorkommen, die *sine cruce et luce* beerdigt wurden⁶⁾).

1637 erscheinen als eingepfarrte Orte Pfaffenschlag, Haselau, Seyfrieds, Eberhards, Arnolz, Doppelhof (= Eisenreichs)⁷⁾).

1639, 30. März. Johann Pregelius, Pfarrer von Gmünd, berichtet, dass P. Paul Gassner, Pfarrer von Theya, am 26. Jänner und Magister Johann Wagner, Pfarrer in Pfaffenschlag, am 26. Februar gestorben sei; dieser habe nur zwei Jahre gehaust⁸⁾).

[1) 2) 3) 5) 8) Konsistorialarchiv.

4) Konsistorialarchiv, Faszikel Heidenreichstein.

6) 7) Pfarrarchiv.

Nun erhielt die Pfarre

Jakob Reginald von Malmedie, 1639—1643,

der auch Heidenreichstein pastorierte.

1639, 24. September, trug das Konsistorium dem Otho Rudolf (Wolli?) zu Pfaffenschlag auf, den Hausrat, den er laut Klage des Pfarrers Malmedie von Heidenreichstein und Pfaffenschlag aus der Nachlassenschaft des vorstorbenen Pfarrers Johann Wagner zu Pfaffenschlag weggenommen habe, zurückzustellen¹⁾. Auch dem Pfarrer von Heidenreichstein und dem Dechant von Gmünd wurden wegen Spoliation der Verlassenschaft Vorwürfe gemacht.

1641 wird Andreas Herzl aus Eichstädt als Kaplan von Pfaffenschlag genannt²⁾.

1643, im August, berichtete der Dechant: Der Pfarrer Malmedie von Heidenreichstein verseehe auch Pfaffenschlag, bei dem ein Priester leben könnte und halte gegen sein Versprechen keinen Kaplan darauf, genieße jedoch Einkommen und Zehente³⁾.

Kurze Zeit genoss nun die Pfarre Propst

Heinrich Fastroyer, 1643,

von Eisgarn; nach dessen Abtreten

1643, 16. Dezember, Schloss Heidenreichstein, präsentierte Eva Regina Gräfin Khuen den

Thomas Reiff, 1643—1651,

der 1645 auch Heidenreichstein provisorisch verwaltete⁴⁾.

1651, 20. Mai, Schloss Heidenreichstein. Eva Regina Gräfin von Khuen, geborne Zinzendorff, präsentierte nach Abtreten des Thomas Reiff den

Christoph Lehn, 1651—1656,

resignierten Abt von Gottzell in Niederbayern, der am 7. Juni die Seelsorge provisorisch erhielt⁵⁾.

1652 waren in der Pfarre 760 über 12 Jahre alte Pfarrkinder, worunter 50 neubekehrte und der unkatholische Adelige Hans Jakob Fenzl⁶⁾.

^{1) 5)} Konsistorialarchiv.

²⁾ Pfarrmatriken.

³⁾ Geschichtliche Beilagen, I., S. 225.

⁴⁾ Konsistorialarchiv, Pfarrgeschichte Heidenreichstein.

⁶⁾ Bürger, Altenburg, S. 261.

Um 1654 wird die Seelenzahl auf nur 242 angegeben (?), worunter 48 Neubekehrte; Pfarrer Christoph Lehn hatte einen Kapuziner P. Massaeus als Informator an der Seite¹⁾.

1656 erhielt Christoph Lehn die Pfarre Schrems²⁾.

1656, 22. Mai, Schloss Heidenreichstein, präsentierte Eva Regina Gräfin von Khuen auf die erledigte Pfarre den

Jakob Lauer, 1656 — 1670,

von dessen Wirksamkeit nicht viel bekannt ist³⁾.

1658 verrechnete die Herrschaft Heidenreichstein die Materialien, welche die Gräfin Khuen zum Gotteshause und Pfarrhofe Pfaffenschlag vorgestreckt hatte. Kirche und Pfarrhof wurden wahrscheinlich um 1645 verwüstet und dann wieder in Stand gesetzt. Zum Dache wurden 9000 Schindel verwendet, zur Pflasterung der Kirche schenkte die Gräfin 300 Pflaster- und 400 Mauerziegel⁴⁾.

1670 starb Pfarrer Lauer, der zur Pfarre zwei Immerkühe oder inventarische Kühe vermachte⁵⁾.

1670, 6. August, Wien, präsentierte Otto Ferdinand Gottlieb Volkra nach Lauer's Tode den

Johann Anton Bastardus, 1670 — 1676.

1672 berichtete Dechant Johann Baptist Ferchel von Raabs über die Pfarre Pfaffenschlag: präsentiert Ott Ferdinand Gottlieb Graf von Volkra. Pfarrer Anton Bastardus, Weltpriester. Die Kirche zum heiligen Martin bei gutem Bau, der Tabernakel auf dem Hochaltare, die Ampel brannte an Sonn- und Feiertagen, ein Altar, ein silberner Kelch, ein Ziborium, statt der Monstranze wurde die Lunula gebraucht, zwei Glocken. Die Sakristei klein und feucht. Die Kirche besass 290 fl. 13 kr. Kapital, eine Wiese zu Theya, wovon der Pacht per 5 fl. jährlich seit 1666 ausständig war, zwei Tagwerkwiesen den Kirchenvätern überlassen, keine Stiftung. Zum Pfarrhofe gehörten Zehente in Pfaffenschlag, Ober-Eberhart und Arnoldts mit fünf Mut schwerem und zwei Mut geringem Getreide. Der Pfarrhof war mittelmässig. Die Gemeinde mit dem Pfarrer zufrieden, doch war sein sittliches Verhalten nicht tadellos⁶⁾.

1673, 31. Dezember, übertrug Propst Vogel von Eisgarn dem Bastardus auch die Seelsorge der Pfarre Seyfrieds mit Gottesdienst an jedem dritten Sonntage gegen gewisse Leistungen⁷⁾.

¹⁾ Hippolytus, 1859, S. 354.

²⁾ Konsistorialarchiv, Faszikel Schrems.

³⁾ Konsistorialarchiv.

⁴⁾ ⁵⁾ Pfarrarchiv.

⁶⁾ Visitationsbericht im Dekanatsarchive Raabs, S. 41.

⁷⁾ Geschichtliche Beilagen, VII, S. 566.

Bastardus liess den Pfarrhof aböden, weshalb sein Nachfolger 36 fl. Bauschilling aus seinem Vermögen beanspruchte. Aus unbekanntem Ursachen wurde er in Arrest gehalten und 1676 abgesetzt, worauf der Verwalter Adolf Schuster von Heidenreichstein, der Richter und der Pfarrer Franz Gottlieb Vogl von Heidenreichstein im Beisein des Nachfolgers Emilian Strasser die Schätzung seines Besitzes vornahmen. Der Propst von Eisgarn schuldete für den Gottesdienst in Seyfritz noch 15 Metzen Korn¹⁾.

1676, 21. August, Wien, präsentierte Otto Ferdinand Gottlieb Graf Volckra nach Bastarti's Abtreten den

Emilian Strasser, 1676 — 1681²⁾.

1676 wurde von den beiden Kirchenvätern und dem Schulmeister Hans Khren ein Inventar des St. Martini-Gotteshauses zu Pfaffenschlag verfasst, das Propst Ezechiel Ludwig von Eisgarn, Pfarrer Emilian Strasser und der Verwalter Adolf Schuster von Heidenreichstein unterfertigten. Darin erscheint ein Kelch aufgeführt mit einem Wappen und den Buchstaben S. H. Z. A. (etwa: Sigmund Hager zu Allentsteig?) und einem deutschen Reime, wert 24 fl.; ferner ein Ziborium und eine Monstranze, ein kleines Ziborium zu Versehängen, ein silberner Speisbecher und ein Speishimmel (Baldachin³⁾).

1679 kam hier die Pest zum Ausbruche. Vom 14. Oktober an starben in Haslau neun und in Pfaffenschlag acht Personen. Ein Knabe, den man schon für tot gehalten hatte, wurde nach acht Tagen wieder gesund. Im September und Oktober 1680 starben in Pfaffenschlag wieder acht Pestkranke⁴⁾.

1681, 31. Juli, Wien, präsentierte Otto Ferdinand Gottlieb Volckra nach Strasser's Resignation den Magister

Stephan Musenz, 1681 — 1690⁵⁾.

1681, 23. September, übergab ihm Dechant Brandner von Raabs das Kircheninventar⁶⁾.

1682, 24. Mai, übertrug ihm Propst Vogel von Eisgarn die Pfarre Seyfritz. Da aber gegen ihn Klagen vorkamen, wurde der Vertrag am 16. Mai 1683 gelöst⁷⁾.

1683 hott der Dirgk die Wienstatt belagkert mitt einhundert zwei vndt achzig daussent Man vnd ist 8 Wochen darvor gelegen. Ist der Curfirst auf Sochssen mitt 15 daussent Man zu Waitthoffen gelegen, hatt alle Nach 6 daussent Gult kost.

1686, den 16. December, vmb 10 Vhr ihn der Nacht zu Wien ein grossen Dunerstreich getahn vndt ihn den S. Steffansdurn ein-

¹⁾ ³⁾ ⁶⁾ Pfarrarchiv.

²⁾ ⁵⁾ Konsistorialarchiv.

⁴⁾ Pfarrarchiv, Sterbebuch.

⁷⁾ Propsteiarchiv Eisgarn.

geschlagen vndt die Wiener ein grossen Schräken eingenumen, das Creitz am Durn zerschlagen.

1687 hatt man zu Minichreith die Kirchen beraubtt vndt die Ziburiumb gestollen.

1688, den 2. Juniuss ist der Filib Bundtschuech, Pek von Calstein¹⁾ zu Göttfridschlag auff ein neuen Galling gehenkht wordten vndt den dritten Tag hernach hatt es ein grossen Windt gehabt, Holtz vndt Heisser nidtergerissen.

1689, den 26. Juni ist zu Minichreith zum Gotthaus die Monstrantz vndt ein Ziburiumb kaufft wordten per einhundert vndt fünf gult, hat die gnedtige Frau Frau Gräffin hundert Gult verschafft, das Gottshaus hatt fünf Gult darzue geben²⁾.

1689 strafte der Propst von Eisgarn seinen Richter in Arnolz, weil er gegen sein Verbot mit dem Pfarrer in Pfaffenschlag, der ein lauterer Raufer ist, getrunken hatte³⁾.

1690, 1. September, starb Pfarrer Musenz⁴⁾.

1690, 14. September, Wien, präsentierte Ferdinand Marches de Obizzi den

Urban Terpin, 1690—1695⁵⁾.

1693 übergab ihm Dechant Johann Prandner von Raabs das Kircheninventar. Die Kirche hatte damals einen Hochaltar und Frauenaltar, auch ein Ziborium, das aus einem silbernen Speisbecher gemacht war⁶⁾.

1693 meldete Dechant Simon Prandner von Raabs: Pfarrer der Weltpriester Urban Terpin, Kirche bei gutem Baue, die Friedhofmauer beim Eingange neu gemacht. Vor zwei Jahren wurden geraubt eine Monstranze, Kelch, Ziborium und Versehkapsel von Silber. Herr von Vnterdorffer hat darauf einen neuen Kelch machen lassen und der grosse silberne Speisbecher wurde auf Vorschlag des Dechantes in ein Ziborium umgeändert. Für die Kirchenwiese in Theya war ein Bürger daselbst als Bestandgeld bereits seinen halben Besitz schuldig und sollte wenigstens die Hälfte der Schuld eingetrieben werden. Die Gemeinde war mit dem Pfarrer zufrieden, aber der hier wohnhafte Baron Krüeger lebte mit ihm wegen einer Kuh, die ihm die Herrschaft Heidenreichtstein angeblich auf Veranlassung des Pfarrers gepfändet hatte, in Hass und Streit⁷⁾.

1693 seindt die Heuschrecken ihn Landt gewessen vndt grossen Schaden dan.

¹⁾ Karlstein.

²⁾ Notizen auf einem Blatte im Pfarrarchive.

³⁾ Propsteiarchiv Eisgarn.

⁴⁾ Sterbebuch.

⁵⁾ Konsistorialarchiv.

⁶⁾ Pfarrarchiv.

⁷⁾ Visitationsbericht im Dekanatsarchive Raabs, S. 78—81.

1694 ist ein grosse Deurung gewessen, hatt der Metzen Korn 3 fl., Habern 1 fl. 35 kr., Waitz 2 fl. 30 kr., Arbess 3 fl. 30 kr., Lintz (Linsen oder Leinsame) 4 fl., in Frankenreiche der Metz Korn 30 fl., in der Freystatt der Metz 6 Guldn 36 kr.; also ist ein Deurung gewest, dass vill Leitt vor Hunger sindt gestorben¹⁾.

1695, 8. März, Wien, präsentierte Ferdinand Reichsgraf degli Obizzi nach Terpin's Beförderung den

Martin Zolchner, 1695—1697,

der hier nur kurze Zeit blieb²⁾.

1697, 19. Oktober, Wien, präsentierte Ferdinand Marches degli Obizzi nach Zolchner's Resignation den

Martin Saule, 1697—1716.

Dieser war bis 1697 Pfarrvikar in Heidenreichstein gewesen und kam von hier 1716 auf die Pfarre Hoheneich³⁾.

1698 ist am Pallmsohnntag die grosse Eisgiss gewessen vndt die Prigl (Brückl) an der gantzen Dey (Thaya) weggerissen vndt grossen Schadten gettan⁴⁾.

1705, 18. Mai, visitierte Dechant Heinrich Leopold Riess von Waidhofen die Pfarre Ober-Pfaffenschlag. Die Kirche hatte zwei Altäre zu Ehren des heiligen Martin und Maria Hilf, war im Chore gewölbt, im Schiffe flach gedeckt und ohne Pfeiler. Die Pfarre trug 200 fl. ein, doch soll ein kleiner Teich und eine Wiese davon gekommen sein. 1708 schätzte der Dechant die Pfarreinkünfte auf 250 fl. ausser der geringen Stola, da nur 360 Kommunikanten in der Pfarre waren. Pfarrer Martin Saule aus Görz war ein Passauer Alumnus gewesen und damals 52 Jahre alt, war gut und freundlich und hielt eine grosse Wirtschaft. Der Kirchenturm war von Holz. Für den neu erbauten Pfarrhof war ein Baubrief von 250 fl. bewilligt worden. Aehnlich lautet der Visitationsbefund vom Jahre 1712⁵⁾.

1705, 8. September, begann Saule nach älteren Schriften ein Pfarrgrundbuch zu verfassen, das 66 Grundholden aufführt. Laut desselben liess er auch den ganz darniederliegenden Pfarrhof auf eigene Kosten erbauen, die Kirche renovieren, mit neuem Pflaster, grosser Fahne, Altar, Kanzel, Monstranze und Orgel versehen und die Schule herstellen⁶⁾.

1710 war der Bauer Jakob Widholm noch ein Lutheraner⁷⁾.

1) 4) Notizen im Pfarrarchiv.

2) Konsistorialarchiv.

3) Konsistorialarchiv; Geschichtliche Beilagen, V., S. 495.

5) Visitationsberichte von 1705, S. 1—3, 1708, S. 45—47 und 1712, S. 46—47 im Dekanatsarchive Raabs.

6) Pfarrarchiv.

7) Wiedemann, a. a. O., V., S. 335.

1711, 27. August, wurde die Stiftung der edlen Frau Maria Katharina von Kaschniz errichtet, die 90 fl. zum ewigen Lichte gewidmet hatte. Sie war eine geborne Hahn und wählte in der Kirche zu Ober-Pfaffenschlag ihre Grabstätte. Weil in derselben Kirche das ewige Licht nur ein halbes Jahr unterhalten werden konnte, machte sie dieses Vermächtnis, damit das Leinöhl auch für die andere Jahreshälfte besorgt werden könnte. Vor 1718 widmete Ludwig Max von Grünersberg auf dem Freihofe Pfaffenschlag mit Bewilligung seines Patronen Nikolaus Grafen Palfy, kaiserlichen Geheimrates, Kämmerers und Generalfeldmarschalls, für dieses Kapital einige neu urbar gemachte Gründe, deren Nutzniesser jährlich 6 fl. 45 kr. zum ewigen Lichte geben sollten¹⁾.

1716, 20. März, Wien, präsentierte Niklas Graf Palfy von Erdöd nach Saule's Resignation auf die Pfarre Ober-Pfaffenschlag den

Urban Khaymüller, 1716—1725.

Er war von Haag in Baiern gebürtig, wurde hier 23. März 1716 installiert, war Mitglied der Priesterbruderschaft in Krems und starb 12. Juli 1725. Zur Pfarre stiftete er einige Bücher²⁾.

1717, 23. Juni, verfasste Khaymüller eine Beschreibung der Pfarre Ober-Pfaffenschlag. Zum Pfarrhofe gehörten: Scheuer, Stallungen, zwei Inwohnerstübchen, Baumgarten an der Kirche bis zum Beinhäuschen, Acker, Wiesen und Waldungen. Eingepfarrt waren: Pfaffenschlag mit 2 Edelhöfen³⁾ und 24 Häusern, Arnolz mit 2 Mühlen und 17 Häusern, Ober-Eberharts mit 27 Häusern und das „neuerbaute Dörfle“ Schwarzenberg mit 12 Häusern. Zweidrittel Zehent auf allen Häusern zu Pfaffenschlag ausser den Gründen des Eyssenreichshofes jenseits des Baches und einem Garten beim herrschaftlichen Hofe, das übrige Drittel nahm das Stift Herzogenburg; zweidrittel Zehent in Arnolz auf den Hausgründen, das übrige Drittel nach Herzogenburg gehörig; ganzen Zehent zu Ewerharts auf 18 Häusern, 9 Häuser gaben Zehent nach Herzogenburg; ebenso auf 17 Frauenackerln zu Gerhardts beim Dorf; ein Grundbüchlein mit 1 fl. 36 kr. 1 d. Erträgnis zumeist von Häusern und Gründen in der Pfarre, aber auch dem Weingarten Münichgasse in Oberhalb⁴⁾.

1718 wurde das Beinhäusel neu gedeckt⁵⁾.

1718 berichtet der Dechant: Pfarrer Urban Khaymüller, früher Vikar in Heidenreichstein, musste zur öfteren Predigt und Katechese ermahnt werden und hatte eine unpassende Wirtschafterin. Der Pfarrhof war mittelmässig, obwohl neu erbaut. Die Einkünfte erreichten kaum die Kongrua⁶⁾.

1) ⁵⁾ Pfarrarchiv.

2) Konsistorialarchiv und Pfarrarchiv; Hippolytus, 1860, S. 200.

3) Himmeltor in Pfaffenschlag und Eisenreichshof.

4) Konsistorialarchiv.

6) Visitationsbericht im Dekanatsarchive Raabs, S. 30—31.

1725, 28. Juli, Pressburg. Nikolaus Graf Palffy von Erdöd präsentierte nach Khaymüller's Tode den

Johann Michael Zusser, 1725—1739,

der gleichfalls der Priesterbruderschaft in Krems angehörte und am 7. Juli 1739 starb ¹⁾).

1726 wurden Kirche und Pfarrhof umfassend renoviert und erstere bis auf die Kanzel neu eingerichtet. Wohltäter waren die Grafen Nikolaus und Leopold Palffy, Gräfin von Strattmann und Nikolaus Hartmann, Verwalter von Heidenreichstein ²⁾. Der Hochaltar wurde laut Jahrzahl auf der Rückseite 1727 aufgestellt.

1727, 8. August, Wien, verglichen sich der Offizial und Niklas Graf Palffy über die Art und Weise, wie beim Todesfalle eines Pfarrers in Pfaffenschlag vom Dechante und dem Verwalter gemeinsam die Sperre, Inventur und Abhandlung seiner Nachlassenschaft vorgenommen werden solle. Nach dem Tode des Pfarrers Khaymüller waren diesbezüglich Streitpunkte aufgetaucht, die durch diesen Vergleich beseitigt werden sollten ³⁾.

1731, 24. April, Schloss Heidenreichstein, überliessen Pfarrer Johann Michael Zusser von Pfaffenschlag und Verwalter Nikolaus Joseph Hartmann von Heidenreichstein im Namen des Patronen den Böckengarten der Pfarre Pfaffenschlag einem Schneider zur Erbauung eines Häuschens, wovon er dem Pfarrer jährlich 6 fl. Dienst und 2 Pfund gesponnenen Flachs und der Herrschaft für Robot und Schutzgeld jährlich 1 fl. leisten solle. So kam die Pfarre zum ersten Grundholden ⁴⁾.

1735, 27. September, bemerkte Dechant Bernardin Hölzl von Altpölla bei der Visitation Folgendes: Pfarrer Johann Michael Zusser sei aus der Stadt Perching in Franken gebürtig und zu Wien auf den Titel der Stadt Wien von Petrus Pagitsch de Lah, *Episcopus Bosniensis*, ordiniert. Sein Vorgänger Urban Khaymüller habe 100 fl. auf vier Messen im Jahre vermacht. Schullehrer sei seit 25 Jahren Petrus Ruess. Die Pfarre umfasse 450 Personen. Zur Kirche gehörten ein Wald im Schwarzenberg, drei Aecker und eine um 250 fl. verkaufte, aber kürzlich durch einen Prozess zurückgewonnene Wiese. Die Pfarre ertrug 500 fl., hatte eine grosse Wirtschaft und ein Grundbuch von 2 fl. ⁵⁾.

1737, 13. Juni. Die Dorfgemeinde Ober-Pfaffenschlag verpflichtete sich, die aufgerichtete Johannes von Nepomukstatue in ihrem Dorfe zu erhalten ⁶⁾.

1739, 7. Juli, 10 Uhr vormittags, starb Pfarrer Zusser ⁷⁾).

1) Konsistorialarchiv; Hippolytus, 1860, S. 203.

2) 3) 7) Pfarrarchiv.

4) 6) Konsistorialarchiv.

5) Visitationsbericht im Dekanatsarchive Raabs, S. 75—76.

1739, 23. Juli, Marchegg, präsentierte Nikolaus Graf Palffy von Erdöd nach Zusser's Ableben den

Johann Georg Schönberger, 1739—1740.

Er war aus Weitra gebürtig und starb hier schon am 3. September 1740¹⁾.

1740, 28. September, Wien, präsentierte Nikolaus Graf Palffy den

Ferdinand Alexander Romfeld, 1740—1768.

1740, St. Thomas Vorabend, ist ein grosser Wind gewesen und hat viel Holz und Häuser niedergerissen und grossen Schaden getan²⁾.

1741, 18. Juni, wurde ein Kircheninventar aufgerichtet. Die Kirche besass unter anderem einen silbernen Kelch, ein Ziborium mit silberner Kupa, eine kupferne Monstranze und silberne Versehbüchse, eine kupferne gut vergoldete Einfassung zu den Reliquien des heiligen Martin; in der Kirche ein Christkindl auf einer Stange, ein geschnitztes Marienbild im Rosenkranz, vier Gemälde, Christus mit den 12 Aposteln an der Chorwand, 13 Heiligenstatuen, eine Orgel mit 4 Mutationen, 2 Turmglocken, 8 Bruderschaftsstäbe, ein neues heiliges Grab³⁾.

1743, 24. Oktober, Wien, erteilte das Konsistorium dem Pfarrer Romfeld auf sein Ansuchen die Erlaubnis, die Reliquien des heiligen Martin in seiner Pfarrkirche zur öffentlichen Verehrung aussetzen zu dürfen⁴⁾.

1746 ist die Teuerung gewesen, der Metzen Korn um 4 fl.⁵⁾.

1754, 6. Mai, berechnete Pfarrer Romfeld sein Einkommen in folgender Weise: von einem Dominikale per 3562 fl. Erträgnis 178 fl. 6 kr., 8 Joch Aecker = 12 fl., $\frac{1}{2}$ Joch Holz, ohne Erträgnis, weil noch jung, 2 Tagwerk Garten = 3 fl., 2 Tagwerk Wiesen 6 fl., von der Kirche 5 fl., von 20 Taufen 13 fl. 15 kr., 6 Trauungen 7 fl. 30 kr., Begräbnissen 19 fl., Vorsegnungen 1 fl., Beichtgeld 6 kr., Bittengeld 8 fl. Ausgaben 31 fl. 38 kr.⁶⁾.

1754 hat der Preussenkrieg angefangen und gedauert bis 1762 und ist alles teuer gewesen⁷⁾.

1756 wurde eine Turmglocke angeschafft, die als mittlere bis 1850 in Gebrauch war⁸⁾.

1759 wurden Artholz und 14 Häuser in Schwarzenberg von Heidenreichstein nach Pfaffenschlag umgeparrt⁹⁾.

1760, im April, wurden 14 Waldhütten von Wolfsegg aus der Pfarre Heidenreichstein nach Pfaffenschlag umgeparrt, aber vom

¹⁾ Konsistorialarchiv und Pfarrarchiv.

²⁾ Notizen im Pfarrarchive.

³⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ ⁷⁾ ⁸⁾ ⁹⁾ Pfarrarchiv.

⁶⁾ Konsistorialarchiv.

Konsistorium in Wien am 8. Mai 1761 über Bericht des Dechants in Dobersberg wieder der ursprünglichen Pfarre zurückgegeben¹⁾).

1765, 1. April, befanden sich laut Inventar in der Kirche: ein neuer Tabernakel, Statuen der Heiligen Anna, Katharina, Magdalena, Nikolaus, Johann Nepomuk, Donat, Sebastian, Rochus, Liborius, Florian, Wendelin, Joachim und Barbara, eine Turmuhr, zwei Glocken mit fünf Zentner Gewicht. Dazu kam 1764 ein neuer Kelch und zwei gefasste Pyramiden mit einem am Kreuze Christi angerührten Nagel und einer angerührten Hand der heiligen Anna²⁾).

1765 meldet der Dechant: Pfarrer Ferdinand Romfeld war in Wien geboren, auf den Tischtitel des Schottenstiftes in Wien von Weihbischof Praitenbacher daselbst ordiniert und von erbaulichem Lebenswandel. Der Schulmeister, Petrus Ruess, war seit 50 Jahren im Dienste, alt und blind und nur aus Mitleid in seiner Stelle belassen, während seinen Dienst der Kantor Joseph Inghoffer versah. Die Kirche hatte einen schönen Hochaltar zu Ehren des heiligen Martin und einen Seitenaltar zu den 14 Nothelfern. Der hölzerne Turm war neu. Pfarrkinder zählte man 482. Vom Kirchenwalde in Schwarzenberg sollte ferner weniger Holz verkauft werden, weil die Preise im Steigen waren. Die Kirche besass 443 fl. Kapital und sollte die Rechnung nicht jedes dritte Jahr, sondern jährlich gehalten werden. Die Pfarreinkünfte betragen 500 fl. ³⁾).

1767, 27. Februar, sind zu Waldherrs (Waldhers, Pfarre Waldkirchen) 18 Häuser abgebrannt, wegen grossen Wind und Sturm auch viel Vieh verbrannt, selbst einige Leute⁴⁾).

1768, 1. März, starb Magister Ferdinand Alexander Romfeld⁵⁾).

1768, 22. August, Pressburg, präsentierte Nikolaus Graf Palffy von Erdöd den

Mathias Pockfuss, 1768—1771,

bisher Vikar von St. Bernhard und hier am 14. Februar 1771 verschieden⁶⁾).

1768 hat man viel Röte am Himmel gesehen gegen Mitternacht und Abend.

1769, im Herbst, hat man um 1 und 2 Uhr früh allezeit einen Stern gesehen mit einer langen Rute, gegen die Donau stehend.

1770 und in den Jahren bis 1774 ist grosse Teuerung gewesen: das Korn 4 fl. 30 kr., Hafer 1 fl. 30 kr., Gerste 2 fl., Erbsen 4 fl., in Böhmen der Metzen Korn 8 fl., in Baiern 30 fl. Haben die Leute viele Haarbollen (Flachsfruchthülsen), Haferbrot, Hou gegessen und sind viele vor Hunger gestorben⁷⁾).

1) 2) 4) 5) 7) Pfarrarchiv.

3) Visitationsbericht im Dekanatsarchive Raabs, S. 60—62.

6) Konsistorialarchiv und Pfarrarchiv.

1771, 14. März, Pressburg, fertigte Nikolaus Graf Palffy von Erdöd die Präsentation aus für

Johann Mauriz Weingartner, 1771—1814.

Weingartner war vorher Kooperator in Kagran gewesen, wo er die Erzherzogin Maria Amalia von Oesterreich um ihre Fürsprache wegen Verleihung der Pfarre Orth im Marchfelde, die der Herzogin oberster Hofmeister Graf Maximilian von Kavriani als Administrator der gräflich Confatonierischen Güter zu vergeben hatte, ersuchte. Dann wurde er Kooperator in Gross-Enzersdorf, als welcher er dem Konsistorium berichtete, dass ihm der Graf von Preysing seelig den Tischtitel auf der Herrschaft Niederhausegg zugestanden habe, den der Käufer Baron von Stiebar nicht anerkennen wolle. Das Konsistorium eröffnete ihm am 29. Mai 1770, dass der Freiherr von Stiebar seinen Tischtitel, der auf dem Gute nicht intabuliert sei, auch nicht übernommen habe. Weingartner verschied hier am 31. Oktober 1814¹⁾.

1771, 7. Juli, hatte die Kirche laut Inventar folgende Gründe: einen Wald, einen Acker und eine Wiese in Schwarzenberg und zwei Kirchenäcker im Pfaffenschlager Felde²⁾.

1771 erhielt die Kirche neue Stühle und eine Kanzel³⁾.

1772, 24. Juni, Wien, bewilligte Karl Reichsgraf von Palffy ab Erdöd, Herr zu Heidenreichstein, Weissenbach, Pfaffenschlag, Marchegg, Krumbach und Kirchschatz, dem Pfarrer aus gutem Willen den Zehent zu Schwarzenberg, den auch seine Vorgänger bezogen hatten⁴⁾.

1774 wurde über dem Tabernakel des Hochaltares ein Mariazellerbild angebracht, von Wohltätern ein neuer Baldachin und vom Patrone eine Glocke aus dem Schlosse Heidenreichstein, wahrscheinlich die von 1594, welche nun als Züggelöckchen diente, gespendet⁵⁾.

1775 ist grosse Eisgüss gewesen und hat viel Schaden getan. Für die Kirche wurde die grössere Glocke erneuert. Nun waren drei Turmglocken vorhanden⁶⁾.

1776, 1. Oktober, wurde das Pfarrerträgnis berechnet: vom Grundbuche 3 fl., 8 $\frac{1}{2}$ Joch Aecker, 4 $\frac{3}{8}$ Tagwerk Wiesen, $\frac{1}{2}$ Joch Wald, 2 $\frac{5}{8}$ Tagwerk Garten, von Stiftungen 2 fl., Zinshäuschen 9 fl. 30 kr., Messen 80 fl., Zehent und Eigenbau 327 fl. Ausgaben 237 fl. 30 kr. Eine Fassion von 1778 setzte das Einkommen auf 411 fl. 30 kr. an⁷⁾.

1776 ist ein starker Winter gewesen, wie von hundert Jahren her keiner zu denken und sehr viel Schnee und Kälte⁸⁾. Zur Pfarre gehörten damals verschiedene Einrichtungs- und Wirtschaftsgeräte, zwei Kühe, Saatkorn für die Felder, drei Tagwerk Wiesen, der Thonnwald am Reinberg, Zehent zwei Teile: von den zwei Breiten

¹⁾ Konsistorialarchiv und Pfarrarchiv.

²⁾ ³⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ ⁶⁾ ⁷⁾ Pfarrarchiv.

⁸⁾ Konsistorialarchiv.

des Meierhofes Eisenreichs, von dem Meierhofe und den 22 Häusern in Pfaffenschlag, von den 17 Häusern in Arnoltz und der ganze Zehent von 18 Häusern und 2 Oeden in Eberharts, den 18 Frauenackerlu und 5 Aekern in Schwarzenberg. Die Pfarre besass ein Georgidienstbuch und ein Grundbuch. Das Erträgnis wurde auf 421 fl. berechnet. Pfarrkinder waren 589, doch wohnten auch die Bewohner von Puechbach, Sarling, Rohrbach und Göpfritz, obwohl zu anderen Pfarren gehörig, hier dem Gottesdienste bei¹⁾.

1777 wurde der Seitenaltar von einem Wohltäter in Heidenreichstein mit neuem Gemälde der heiligen Anna versehen. Der Dechant in Altpölla spendete einen Kreuzpartikel, wozu eine kleine Monstranze angeschafft wurde²⁾.

1780, 24. Juni, um 3 Uhr nachmittags, brannte die untere Hälfte des Dorfes mit Schloss und Meierhof ab, nämlich die Häuser Nr. 1 bis 6 und 28 bis 34³⁾.

1783, 30. März, hatte die St. Martinspfarrkirche an Realitäten ein Vermögen von 1200 fl., eigene Kapitalien 148 fl. 30 kr., Stiftungskapitalien 190 fl. Die Jesus-Maria-Josephbruderschaft besass kein Vermögen, nahm an Opfergeld 1 fl. 15 kr. ein und hatte für ein Requiem am Tage nach dem Namen Jesufeste 2 fl. 2 kr. auszuliegen⁴⁾.

1784, 29. April, suchte der Pfarrer beim Kreisamte um Ueberlassung der sechs Bruderschaftsröcke an die Kirche zur Anfertigung von Ministrantenröcken an. Doch mussten dieselben mit dem Bruderschaftsbuche, den sechs Bruderschaftsstäben und den zwei Stangen mit Statuen der heiligen Familie und des heiligen Martin am 11. Mai 1784 dem Kreisamte eingeliefert werden. Kapitalien hatte die nun aufgehobene Bruderschaft nie besessen⁵⁾.

1784, 30. Dezember, wurde durch Hofentscheidung das Gesuch der Gemeinde Pfaffenschlag um Einpfarung von Göpfritz und Rohrbach und Anstellung eines Kooperators durch den Religionsfond abgewiesen. Die Pfarre zählte damals 776 Seelen. Wahrscheinlich um jene Zeit kam auch der St. Annenaltar aus der Heidenreichsteiner Kapelle als Seitenaltar in die hiesige Kirche⁶⁾.

1785, am Maria Himmelfahrtstage, ist ein starkes Wetter gewesen, zu Artolz in des Michael Litschauer Stadel der Donner eingeschlagen, sind also dem Litschauer und Thomas Löffler die zwei Häuser zu Staub abgebrannt.

1787, 2. Mai, ist der Marktflecken Schamers in Böhmen unweit Bistriz abgebrannt.

1787, 13. Mai, ist Töschen unweit Fratting abgebrannt. Ranzern ist abgebrannt.

1787, 17. Mai, am Tage Christi Himmelfahrt, um 1/2 2 Uhr nachmittags, ist der ganze Markt Vitis, Kirche, Turm, Pfarrhof und alles, was sich befunden, zu Staub und Asche verbrannt. Es war ein

1) 2) 3) Pfarrarchiv.

4) 6) Konsistorialarchiv.

Elend anzusehen, weil auch Menschen und viel Vieh zugrunde gegangen, all den Leuten ihre Sache verbrannt. Das Feuer ist am obern Platz bei dem jungen Fuchsen mitten im Markte entstanden durch das Taubenschiessen¹⁾.

1787, 22. Mai, besass die Kirche eine Orgel mit 6 Registern, 3 Turmglocken mit 4 und 2 Zentnern und 75 Pfunden, 67 Joch 820 Quadratklaffer Wald am Schwarzenberg mit 6 Aeckern und 1 Wiese dabei, andere Grundstücke etwa 13 Joch, wovon der Schullehrer 9 $\frac{1}{2}$ Joch benützte²⁾.

1789, 7. Jänner, haben die Rohrbacher wegen grossen Schnee nicht in ihre Pfarre nach Heidenreichstein kommen können, haben mit einem Toten namens Martin Jungwüth aus dem Silberbauer'schen Hause hier in Pfaffenschlag durchfahren müssen neben der Kirche und dem Schulhause inzwischen und von da erst nach Heidenreichstein³⁾.

1791 wird die Fläche des pfarrlichen Thonnenwaldes am Reinberg mit 5 Joch 190 Quadratklaffern angegeben⁴⁾.

1792, 19. März, Wien, präsentierte Karl Graf Palfy nach Beförderung des Pfarrers für Pfaffenschlag den Johann Mauriz Wein-

¹⁾ Notizen im Pfarrarchive Pfaffenschlag; vergleiche Geschichtliche Beilagen, II., S. 393, wo als Tag dieses Brandes der 27. März steht.

²⁾ Konsistorialarchiv.

³⁾ Pfarrarchiv.

⁴⁾ Pfarrarchiv. — Im Pfarrarchive Pfaffenschlag liegt ein Majestätsgesuch vom 30. Mai 1792, in welchem Philipp Schuehöcker, Richter zu Rafings bei Windigsteig und die Ortschaften Rafings, Meyres, Lichtenberg, Götzles, Kühfressen, Kottschallings, Edengans und Nondorf baten, ihnen die gesperrte Wallfahrtskirche Maria Rafings, unter dem Kloster Zwettl in geistlichen und der Herrschaft Kirchberg am Walde (eigentlich Meyres) in weltlichen Dingen stehend, zu schenken und daselbst eine Lokalkaplanei zu errichten. Die Kirche, welche gesperrt und durch den Eigennutz der Bürger von Windigsteig ihrer Einrichtung beraubt sei, habe Wallfahrer von Oesterreich, Böhmen und Mähren herbeigelockt, aber nach Windigsteig, wohin man die Gnadenstatue übertragen habe, wolle niemand kommen. Daher möge man die hiesige Wallfahrt wieder aufrichten und die Marienfeste und die vier Sonntage im Oktober wieder festlich begehen. In der Beilage wird ausgeführt: Die Kirche gleicht einer Domkirche und viele Städte und Märkte wären froh, ein solches Gotteshaus zu besitzen. Sie ist sehr solid gebaut, im Innern 16 Klaffer lang, 10 Klaffer breit und ebenso hoch, stark gewölbt, besitzt zu beiden Seiten Gänge, doppelten Chor, zwei Oratorien und dauerhafte Steinmetzarbeiten. Die Kirche ist mit Ziegeln, die beiden schönen Türme mit Weissblech gedeckt. Um das Gotteshaus herum ist ein Gottesacker mit neuer Einfassungsmauer. Die Kirche ist weithin sichtbar und dabei auch ein Pfarrhof und eine Schule vorhanden. Das Einkommen wurde einst auf 4000 fl. geschätzt ohne die liegenden Güter, vom Verwalter Kutler in Schwarzenau wurde eine Stiftung zum ewigen Lichte mit 800 fl. errichtet. Doch sind Paramente und Geräte um 2000 fl. und die Gründe um 3500 fl. verkauft worden. Vorhanden ist ein Wald und Wiese im Werte von 2000 fl., die der Pfarrer in Windigsteig genießt. Hochaltar, Kanzel, Orgel und Glocken könnten durch Wohlthäter hergestellt werden. Das Gebäude habe über 240 000 fl. ohne das Turmblech gekostet. Diese Bitte hatte keinen Erfolg, denn die Kirche wurde in diesem Jahre entweihet und verkauft. (Blätter für Landeskunde, 1901, S. 331—335.) Inwieweit die Angaben der Gemeinden Unrichtigkeiten enthalten, kann hier nicht untersucht werden.

gartner, Pfarrer in Mödring¹⁾). Diese Präsentation ist wohl so zu verstehen, dass Weingartner sich mit Erfolg um Mödring beworben hatte, aber dann wieder auf die alte Pfarre zurückgekehrt und neuerdings präsentiert worden war. Mödring war damals erledigt²⁾).

1794, 21. Juni, an dem Samstag vor dem Vituskirchweitage war ein starkes Donnerwetter, wobei die Magd aus dem Pfarrhofs Pfaffenschlag, Elisabeth Gröbl von Arnolz, auf dem Wege von Heidenreichstein bei dem Steinbruckteiche und der Strasse erschlagen wurde.

1795, 16. Mai, wurde Johann Hainz von Eberharts bei den zwei Föhren an der Waidhofnerstrasse vom Wetter erschlagen.

1798 wurde der Friedhof vergrössert um 76 fl. 35 kr. Der Kalk zur Mauer von 40 Klafter Länge wurde von Weinpolz bezogen³⁾).

1800, 26. Mai, war ein schreckliches Donnerwetter über Buchbach hinauf und hat in Guttonbrunn eingeschlagen, sind sechs Häuser abgebrannt.

1801, 21. August, vernichtete ein Hagelwetter die wegen anhaltender Trockenheit ohnedem spärliche Fehsung in Eisenreichs, Pfaffenschlag, Arnolz und Eberhards⁴⁾).

1802, 2. Jänner, Wien, überliessen Karl und Joseph Grafen Palffy von der Herrschaft Heidenreichstein der Pfarre Pfaffenschlag die Wiese Winerig (2 Joch 887 Quadratklaffer) im Bruckfeld und den Zehent vom Hofgarten in Pfaffenschlag und Rossgarten in Eisenreichs für Abtretung von 1 fl. 25 kr. Hausdienst vom Edelsitze Himmelthor, der Hoffaverne und vier Häusern in Pfaffenschlag und einem in Heidenreichstein auf dem Berge⁵⁾).

1802, 8. Jänner, bezog der Pfarrer bereits jährlich vom Kirchenwalde 30 Klafter Holz⁶⁾).

1803, 16. Juli, war eine grosse Wassergüss bei Waidhofen. Grosser Schaden an Heu der ganzen Thaya nach und das Wasser um eine Elle böher, als vor zweihundert Jahren⁷⁾).

1804 bezog die Kirche auch Dienste von einer Wiese in Thaya und einem Acker in Eberhards.

1807 soll die Kirche zwei Joch Wald bei Pfaffenschlag an die Bauern verloren haben⁸⁾).

1814, 23. Dezember, Wien, präsentierte Joseph Graf Palffy nach Weingartner's Tode den

1) 5) Konsistorialarchiv.

2) Jubiläumskatalog, S. 137.

3) Pfarrarchiv. — In Weinpolz bei Scheideldorf waren einst von 23 Bauern 22 auch Kalkbrenner. Heute bestehen daselbst nur mehr 2 Kalkbrennereien.

4) 5) 7) Pfarrarchiv.

Anton Vogt, 1814—1839.

Er war 1781 in Wien geboren, ordiniert 1805, Kooperator in Randegg, 1808 in Pfaffenschlag, 1811 in Vitis, 1814 Pfarrer in Pfaffenschlag, 1839 in Haidershofen, wo den 16. August 1850 sein Leben endete.

1816 erwirkte der Verwalter Ignaz Humpel von Heidenreichstein den Neubau des pfarrlichen Wohngebäudes. Den Plan dazu entwarf der Kreisingenieur Robausch. Der Pfarrer wohnte in der Baumwollfaktorei des Herrn Annerl im Schlössl und kehrte erst am 23. Oktober 1816 in den Pfarrhof zurück.

1818 wurde nach einem Brande ein Nachtwächter angestellt und Feuerlöschgeräte angeschafft.

1819 Neuherstellung des hölzernen Turmes und Umguss der grossen Glocke von 1775.

1822 Erweiterung des Friedhofes, in welchem 1824 Franz Litschauer von Arnolz ein eisernes Kreuz aufstellen liess.

1826 wurde die Reichsstrasse durch den Ort erbaut, auf welcher von 1833 an die Post zwischen den Postämtern Waidhofen und Heidenreichstein verkehrte¹⁾.

1834 konnte der Hochalter renoviert und mit einem Gemälde des heiligen Martin in Pontifikalkleidung von Maler Michael Reger in Waidhofen versehen werden.

1838 wurde in Dimling das zweite Untertanenhaus der Pfarre erbaut, das nun jährlich 1 fl. Dienst, 3 fl. Robotgeld und die Abhandlungsgebühren zur Pfarre leisten musste²⁾.

1839, 14. November, Investitur des

Karl Kropf, 1839—1850.

Er war vorher Kooperator in St. Valentin und kam von hier 1850 auf die Pfarre Stiefern, wo er am 17. Juni 1874 starb³⁾.

1839, 10. Dezember, wurde eine Abschrift von einer Urkunde genommen, laut welcher sich die neue Ortschaft Trösidl verpflichtete, von den Häusern Nr. 17 bis 26 jährlich je 1 fl. und dem Hause Nr. 28 45 kr. K.-M. Beitrag zur Pfarre für vermehrte pfarrliche Einrichtungen zu leisten⁴⁾.

1840 waren Bauten am Pfarrhofe⁵⁾.

1844, 25. Juni, richtete ein Sturmwind und Hagelschlag grossen Schaden an, auch im Pfarrwalde. Der im Waldviertel dadurch entstandene Schaden wurde auf 830.884 fl. 49 kr. K.-M. angeschlagen⁶⁾.

1) Pfarrgedenkbuch.

2) 3) Pfarrarchiv.

3) Jubiläumskatalog, S. 149.

4) Konsistorialarchiv.

5) 6) Konsistorialarchiv; Konsistorialkurrenda.

1844 stellte der Steinmetz Johann Dangel von Eggern ein steinernes Friedhofskreuz her, zu welchem Franz Mayerhofer in Waidhofen den Christus malte¹⁾.

1850, 28. August, verheerte ein Brand den Ort und zerstörte auch Kirche mit Turm und Glocken, Dach und Orgel²⁾.

1851, 22. August, wurde investiert

Ignaz Zach, 1851—1873.

War bisher Kooperator in Christophen und erhielt 1873 die Pfarre Weiten.

Die Wiederherstellung der Kirche war noch nicht vollendet. Besonders fehlte ein angemessenes Geläute. Man half sich mit zwei kleinen Glocken, die auf einem Birkenbaume aufgehängt waren, eine vom Meierhofs „am schwarzen Moos“ und eine zweite aus der Pfarre.

1852 vollendete Stephan Gugg in Znaim drei neue Turmglocken, die Bischof Feigerle zu Heidenreichstein bei der Firmungsreise weihte. „Als die neuen Glocken aus Znaim angekommen waren, galten sie allgemein als zu klein und gering; als es zum Zahlen kam, waren sie auf einmal zu gross und schwer“³⁾.

1854 stellte der Severinusverein in Wien den neuen Kreuzweg bei⁴⁾.

1855, 1. Februar, erhielt die Pfarre eine Grundentlastungsobligation per 7090 fl. K.-M., deren jährliche Interessen 335 fl. ausmachten⁵⁾.

1856 besorgte der Wiener Paramentenverein eine neue Monstranze.

1866, 15. Juni, war bischöfliche Visitation, darauf Einzug der Preussen. Bei ihrem Abmarsche am 6. August brannten vier Häuser ab. Die Cholera kam in einzelnen Fällen zum Ausbruche und ein zweiter Brand vernichtete wieder vier Häuser⁶⁾.

1869 wurde die Kirche mit Ziegeln gedeckt, der hölzerne Turm mit Blech überkleidet und grau gestrichen, eine Turmuhr um 190 fl. angekauft und die Sakristei erweitert⁷⁾.

1870, 8. Mai, begann eine achttägige Mission, bei welcher 1800 Kommunikanten gezählt wurden⁸⁾.

1872, 7. August, Z. 531, entschied der Bezirksschulrat Waidhofen an der Thaya, dass die 10 Joch 142·2 Quadratklaster Gründe, welche irrthümlicher Weise der Schule zugeschrieben worden waren und vom Lehrer benützt wurden, der Kirche in Pfaffenschlag gehören⁹⁾.

¹⁾ ²⁾ ³⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ ⁶⁾ ⁷⁾ ⁸⁾ ⁹⁾ Pfarrarchiv.

³⁾ Fahrngruber, Glockenkunde, S. 154.

⁵⁾ ⁷⁾ ⁹⁾ Konsistorialarchiv.

1873, 25. Juli, Salzburg, präsentierte Anton Fürst Palffy von Erdöd den

Heinrich Brenner, 1873—1897.

Brenner wurde 1844 in Schrems geboren, ordiniert 1867. Kooperator in Dobersberg, 1873 Pfarrer in Pfaffenschlag, 1897 Pfarrer und Dechant in Burgschleinitz, gestorben 5. Februar 1905.

1873, 15. September, wies die Pfarrfassion folgendes aus: Einkommen von Gründen 62 fl. 26 1/2 kr., Interessen 372 fl. 22 kr. und 1 fl. 71 kr., von Stiftungen 43 fl. 90 kr., Stola 38 fl. 52 kr., 15 Klaffer Holz = 145 fl., von Trösidl 12 fl. 33 kr., zusammen 675 fl. 94 1/2 kr. Ausgaben 90 fl. 35 kr. — Die Kirchenfassion enthält: von freien Kapitalien 192 fl., von Stiftungskapitalien 79 fl. 14 kr., von freien Realitäten 342 fl. 20 kr., dann Sammelgeld und anderes. Summe der Einnahmen 675 fl. 61 1/2 kr., der Ausgaben 445 fl. 81 kr. 1).

1874. Ankauf der Orgel, welche bisher bei den Meehitaristen in Wien in Verwendung stand, um 400 fl. Der Transport und die Aufstellung kosteten noch 370 fl. Die Orgel ist ein gutes Werk des Friedrich Teutschmann von Wien und besitzt 10 Register 2).

1875, 16. April, kam der Defizient Karl Pyringer, geboren zu Retz 1846 und ein Sohn des Bezirksrichters Pyringer von Dobersberg, hieher als Messeleser. Die Gemeinde verpflichtete sich, dem Pfarrer für Wohnung und Unterhalt desselben im Pfarrhofs jährlich 200 fl. beizutragen.

1876 wurde die Kirche vollständig renoviert. Der enge und niedrige Triumphbogen wurde erweitert und abgerundet, die schmalen Schlitzfenster im Presbyterium vergrößert, der Plafond des Schiffes neu gemacht und um zwei Fuss erhöht, der Musikchor hergestellt, die Kirche gepflastert und gefärbelt, ihre Einrichtung staffiert. Der Bildhauer Mayerhofer von Waidhofen stellte einen neuen Tabernakel um 100 fl. her und der Tischlermeister Franz Bayer in Waidhofen eichene Chorstühle um 300 fl. Die Kosten betragen 3512 fl. 32 kr. 3).

1883 war Mission durch Redemptoristen mit 1300 Kommunikanten, darauf Einführung des dritten Ordens des heiligen Franziskus und 1885 Renovation.

1883. Primiz des Weltpriesters Joseph Bauer von Dobersberg.

1884 brannten vier Häuser ab.

1887, 21. Juni, bischöfliche Visitation und Firmung. Um jene Zeit wurde ein Spar- und Darlehenskassenverein gegründet.

1897, 24. April, wurde Brenner auf die Pfarre Burgschleinitz investiert.

1) Konsistorialarchiv.

2) Pfarrarchiv.

3) Pfarrgedenkbuch.

1897, 2. September. Investitur seines Nachfolgers auf dieser Pfarre

Johann Chrysostomus Mayer, seit 1897.

Mayer ist am 15. Jänner 1866 in Kühnring geboren, zum Priester geweiht am 4. Juli 1890, war Hilfspriester in St. Martin bei Weitra, Kooperator in Gross-Haselbach, daselbst Provisor, versah die Provisur in Albrechtsberg, wurde Kooperator in Vitis und Mank, Provisor in Heiligenblut, Kooperator in Waidhofen und 1897 Pfarrer in Pfaffenschlag, wo ihn Propst Wiesinger von Eisgarn am 12. September dieses Jahres installierte. Er ist ein eifriger Anhänger und Förderer der Antialkoholbewegung.

1899 wurde im Walde an der Heidenreichsteinerstrasse an Stelle eines Holzverschlages eine Kapelle gebaut, die der Pfarrer am Rosenkranzfeste weihte.

1900 war in der Namen-Jesuwoche Mission durch Redemptoristen mit 1100 Kommunikanten. Im Sommer wurde der Friedhof erweitert und die Kirche innen von Emil Misarz gemalt. (Kosten 240 fl. ¹⁾).

1901 wurden die Standesbündnisse und die Herz-Jesubruderschaft eingeführt und darum eine Herz Jesu- und Herz Maria-Statue angekauft.

1902. Gründung eines landwirtschaftlichen Kasinos und Missionsrenovation durch Redemptoristen vom 11. bis 16. Oktober, wobei 830 Kommunionen ausgeteilt wurden. Am 1. Dezember wurde ein Gendarmerieposten mit zwei Mann eröffnet ²⁾.

Im Frühjahr kam der Typhus zum Ausbruche und wurde auch der Pfarrer davon ergriffen.

1904, im Februar, erkrankte der Pfarrer neuerdings und wurde ihm Johann Handl als Aushilfspriester an die Seite gegeben, der bis August dieses Jahres blieb.

1904 wurde der Bau einer Bezirksstrasse nach Rohrbach beschlossen.

Reihenfolge der bekannten Pfarrer von Pfaffenschlag ³⁾.

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|---------------------------|-----------|------|
| | | von | bis |
| 1 | Konrad | 1308 | — |
| 2 | Harrasser Jakob | — | 1580 |

¹⁾ Pfarrarchiv.

²⁾ Pfarrgedenkbuch.

³⁾ Folgende Sprösslinge dieser Pfarre gelangten zur Priesterweihe: Julius Schwingenschlögl 1854, Karl Reif 1877, Andreas Kainz von Gross-Eberharts

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|--|-----------|------|
| | | von | bis |
| 3 | Nusser Johann | 1530 | — |
| 4 | Gschwandtner Kaspar | 1546 | — |
| 5 | Schaden Tibolt | 1558 | — |
| 6 | Proyer Peter | 1580 | — |
| 7 | Luecker Kaspar | um | 1627 |
| 8 | Wiedmann Alexander | 1629 | 1634 |
| 9 | Walpach Thomas | 1634 | 1637 |
| 10 | Wagner Johann Baptist | 1637 | 1639 |
| 11 | Malmedie, Jakob Reginald von | 1639 | 1643 |
| 12 | Fastroyer Heinrich | 1643 | — |
| 13 | Reiff Thomas | 1643 | 1651 |
| 14 | Lehn Christoph | 1651 | 1656 |
| 15 | Lauer Jakob | 1656 | 1670 |
| 16 | Bastardus Johann Auton | 1670 | 1676 |
| 17 | Strasser Emilian | 1676 | 1681 |
| 18 | Musenz Stephan | 1681 | 1690 |
| 19 | Terpin Urban | 1690 | 1695 |
| 20 | Zolchner Martin | 1695 | 1697 |
| 21 | Saule Martin | 1697 | 1716 |
| 22 | Khaymüller Urban | 1716 | 1725 |
| 23 | Zusser Johann Michael | 1725 | 1739 |
| 24 | Schönbergerer Johann Georg | 1739 | 1740 |
| 25 | Romfeld Ferdinand Alexander | 1740 | 1768 |
| 26 | Pockfuss Mathias | 1768 | 1771 |
| 27 | Weingartner Johann Mauriz | 1771 | 1814 |
| 28 | Vogt Anton | 1814 | 1839 |
| 29 | Kropf Karl | 1839 | 1850 |
| 30 | Zach Ignaz | 1851 | 1873 |
| 31 | Brenner Heinrich | 1873 | 1897 |
| 32 | Mayer Johann | 1897 | — |

der bekannten Hilfspriester und Provisoren von Pfaffenschlag.

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|---|-----------|-----|
| | | von | bis |
| 1 | Gschwandtner Kaspar, Provisor | 1546 | — |
| 2 | Walpach Thomas, Provisor | 1634 | — |
| 3 | Herzl Andreas | 1641 | — |

1880, Ignaz Witzmann von Arnolz, Priester der Gurker Diözese, 1880, Johann Kainz von Gross-Eberharts 1884, Anton Stark von Arnolz 1887, Rudolf Bayr 1888, Lukas Kainz von Gross-Eberharts 1894, Johann Flicker von Artolz 1896, Anton Hofmann, Priester der Wiener Erzdiözese, 1900, Johann Litschauer von Gross-Eberharts 1900.

| Nr. | Name | Erscheint | |
|-----|--|-----------|------|
| | | von | bis |
| 4 | P. Massäus, Kapuziner | 1653 | — |
| 5 | Candus Andreas | 1696 | — |
| 6 | P. Ottmar, Kapuziner, Provisor ¹⁾ | — | 1771 |
| 7 | Krellis Johann Georg ²⁾ | — | 1787 |
| 8 | Vogt Andreas | 1808 | 1811 |
| 9 | Gundinger Anton, Provisor | 1839 | — |
| 10 | Zach Ignaz, Provisor | 1850 | — |
| 11 | Gstettner Leopold | 1873 | — |
| 12 | Hawiger Adolf, Provisor | 1897 | — |
| 13 | Handl Johann, Hilfspriester | 1904 | — |

II. Eingepfarrte Ortschaften.

Die Pfarre Pfaffenschlag umfasst ganz die Ortsgemeinde Pfaffenschlag mit Artolz, Eisenreichs und Schwarzenberg: 12·75 Quadratkilometer, 890 Einwohner, 140 Häuser, und auch

den grössten Teil der Gemeinde Gross-Eberharts und Arnolz, jedoch ohne Diemling, das nach Waidhofen eingepfarrt ist: ungefähr 5 Quadratkilometer, 320 Einwohner und 65 Häuser.

Die Pfarre enthält also etwa 17·75 Quadratkilometer, 1210 Einwohner (darunter 5 Israeliten) und 205 Häuser.

1. Dorf Pfaffenschlag.

Liegt in einer abhängigen Mulde an der Reichsstrasse, ist schön gebaut und geniesst einen freien Ausblick. Dazu gehört die Flohmühle, Hinterretrieb und das Schwarzenbergerhaus. Ehemals war es zur Herrschaft Heidenreichstein untertänig, doch besass auch die Propstei Eisgarn (eigentlich Pfarre Litschau) und die hiesige Pfarre je einen Holden. Der Ort zählte 1717 nur 24 Häuser, 1796 aber 38. Neben der Pfarre besteht eine Volksschule mit drei Klassen, ein Postamt, ein Gendarmerieposten, eine freiwillige Feuerwehr, landwirtschaftliches Kasino, Spar- und Darlehenskassenverein und im ehemaligen Schlosse des Vinzenz Annerl eine Schafwollweberei der Firma Prihota in Wien.

Die Volksschule ist alt. Schon 1639 wird ein Schullehrer genannt und von 1676 an war Hans Khren längere Zeit hier tätig. Nach 1705 erbaute der Pfarrer eine neue Schule³⁾. 1715—1765 war Schulmeister Petrus Ruess⁴⁾. Der Lehrer Joseph Inkofer bezog 1769 als Einkommen von 21 Häusern in Pfaffenschlag je ein Achtel Läutkorn, 4 kr. Angeld, 2 Eier und 2 Reisl Flachs, das Gleiche von

1) 2) Pfarrarchiv Waidhofen an der Thaya.

3) Pfarrarchiv.

4) Pfarrgeschichte.

24 Häusern in Eberharts, 16 in Arnolz und 17 in Artolz. Die 12 Häuser in Schwarzenberg gaben jedes ein Massl Läutkorn, 1 Ei und 1 Reisl Flachs, da die andere Hälfte der Lehrer in Heidenreichstein abforderte. Der Lehrer war auch Schuhmacher. Als Mesner genoss derselbe 1787 bereits $9\frac{1}{2}$ Joch von den Kirchengründen. Anton Reif erhielt 1848 den hiesigen Schuldienst und bezog 1869 als Lehrer 354 fl. 73 kr. und als Mesner den Genuss von 9 Joch 227 Quadratklaftern, wofür er die Kinder von acht Ortschaften unterrichtete¹⁾. Im Jahre 1878 wurde die Schule vergrößert und eine zweite Klasse eingerichtet, später auch eine dritte Klasse.

Ein zweistöckiges Bauernhaus im Orte führt noch heute den Namen „Schlössl“ und war einst ein adeliger Freihof mit dem Beinamen zum Himmeltor, der von der Herrschaft Heidenreichstein zu Lehen vergeben wurde. Dieses Gütchen ist wohl zu unterscheiden von dem Sitze Unter-Pfaffenschlag bei Aigen, das mit Raabs vereinigt ist. Hier sassen vielleicht im XIV. Jahrhunderte die Pfaffenschlager, von denen Weichart 1368 und Hans 1399 genannt werden²⁾.

1533 hatten die Brüder Wilhelm und Pilgrim von Puchheim auf Heidenreichstein mit Florian Lasperger einen Streit wegen des Lehenshofes zu Pfaffenschlag, der zu Gunsten des letzteren entschieden wurde³⁾.

Erst 1634 findet sich wieder ein Inhaber des Freihofes Ferdinand Hertenkrafft und 1639 Otto Rudolf (Wolli?⁴⁾). Die edle Frau Margaritha Wollin von Pfaffenschlag starb am 16. November 1659 und Rudolf Otto Wolli ehelichte am 8. März 1666 die Euphrosine Engelmann, die ihm am 3. Mai des nächsten Jahres einen Sohn Johann Jakob gebar⁵⁾.

Nach seinem Tode verehelichte sich Euphrosine 1668 mit Ferdinand Ernst Steöbar und schenkte ihm eine Tochter, die am 26. Februar 1669 auf den Namen Maria Margaretha getauft wurde⁶⁾. Im Jahre 1683 scheint die Herrschaft Heidenreichstein diesen Hof selbst bewirtschaftet zu haben, da sie von hier die Schafe einmal wöchentlich auf den Gründen des Dorfes Arnolz weidete⁷⁾.

Von 1697 bis 1708 werden Ludwig Maximilian von Grünsberg und seine Gattin Maria Eleonora, geborne Fenkin von Steinhofen als Besitzer dieses Freihofes genannt, 1707 auch ihre Tochter Maria Anna von Grünsberg zu Pfaffenschlag⁸⁾.

Im Jahre 1718 besass den Hof „zum Himmeltor“ Joseph Franz von Mathiasapthy, von welchem ihn 1720 Graf Nikolaus von Palfy zurücknahm und mit der Herrschaft Heidenreichstein vereinigte. Karl Graf Palfy erhielt dieses Gütchen 1771 und versteigerte den

1) Konsistorialarchiv; Heger, Lehrerschematismus, S. 85.

2) 4) Pfarrgeschichte.

3) Landesarchiv in Wien, Nr. 3685; Adler, 1893, S. 187.

5) 6) Pfarrmatriken von Pfaffenschlag.

7) Geschichtliche Beilagen, VIII., S. 50.

8) Pfarrmatriken von Pfaffenschlag und Gastern.

Besitz, der in die Häuser Nr. 31, 36 und 37 zerstückelt wurde, am 18. Dezember 1787 durch öffentliche Feilbietung. Das Schlösschen mit einer Wiese unter dem Meierhofe (1 Joch 200 Quadratklafter) erstand damals ein lediger Webergeselle von Litschauer Reinberg, Jakob Zimmermann, um 462 fl. und jährliche Leistung von 8 fl. Robotgeld und 2 fl. Hausdienst, sowie Entrichtung der Veränderungstaxen, Vorspannen, Quartierlasten, Botengänge und dergleichen¹⁾.

2. Arnolz.

Liegt in einem Tale am Schwarzbache und war ehemals zur Herrschaft Heidenreichstein und Propstei Eisgarn untertänig.

Das Dorf ist benannt von einem Arnold. Seit 1112 hatte St. Georgen in Arnolz ganzen Zehent von 7 Lehen²⁾. Diesen Zehent pachtete 1352 der Pfarrer von Pfaffenschlag³⁾.

1369 forderte die Herrschaft Heidenreichstein in Arnolz von 6 Häusern Dienste ein⁴⁾.

1523 hatte die Propstei Eisgarn in Arnolz 13 Holden, ebenso 1563 von der Untermühle, Obermühle und 11 Häusern, deren Gründe gegen Pfaffenschlag, Stainperg und Hayenthal lagen. Gaben auch Steuer, Robot und Grunddienst zur Propstei und besuchten den Banntaiding in Seyfrieds⁵⁾. Der Wiesenins in Arnolz von der Wiese auf dem Molrandt trug 1566 der Propstei 1 fl. 5 ß 22 d. ein⁶⁾. Auch um 1584 hatte die Propstei Eisgarn in Marnoldts 13 Holden⁷⁾. Im Jahre 1717 bestanden hier 17 Häuser, darunter zwei Mühlen⁸⁾.

1746, 26. Februar, Arnolz, verpflichtete sich diese Gemeinde, die teils zur Herrschaft Heidenreichstein, teils zur Propstei Eisgarn untertänig war, die im Dorfe errichtete Statue des heiligen Johann Nepomuk stets zu erhalten. Darauf erteilte das bischöfliche Konsistorium in Wien am 9. März 1746 die Erlaubnis zur Weihe der Statue⁹⁾.

1785, 28. Juni, Arnolz, versprach die Gemeinde, die Glocke von 196 Pfunden, die einige Wohltäter angekauft hatten, stets zu erhalten und durch das Läuten derselben der Pfarrkirche keinen Eintrag zu tun¹⁰⁾.

Im Mühlgraben bei Arnolz finden sich an einer sumpfigen Waldstelle hohe Steinblöcke, die dem Volke als Ueberreste einer Burg gelten. Alle Bewohner derselben sollen an der Pest gestorben sein bis auf eine alte Frau. Das Schloss versank in die Tiefe, aber die einsame

1) Abschrift im Pfarrarchive Pfaffenschlag.

2) Archiv für österreichische Geschichte, IX., S. 248.

3) Stiftsarchiv Herzogenburg.

4) Notizenblatt, 1853, S. 261.

5) 6) Geschichtliche Beilagen, VIII., S. 13 und 22; VIII., S. 20 und 26.

7) Schlossarchiv Ottenstein.

8) Pfarrgeschichte.

9) 10) Pfarrarchiv Pfaffenschlag.

Bewohnerin konnte sich noch retten und schenkte die Gründe den Bauern, welche sie bis zu ihrem Tode hoch in Ehren hielten. Etwa fünfzig Schritte tiefer im Walde erhebt sich ein steiler Felsgipfel, das „eiserne Türchen“ genannt. In dieser Gegend bestand einst die Ortschaft Hanifthal oder Hamthal, von welcher um 1400 noch zwei Allode und zwei Hofstätten vorhanden waren, die aber dann verödete¹⁾.

3. Artolz.

Liegt ziemlich frei und besitzt eine Betkapelle, welche die Gemeinde 1727 erbaut hat²⁾. Das Dorf war ehemals der Herrschaft Heidenreichstein untertänig.

Es ist benannt von einem Gründer Artold oder nach Urkunden wahrscheinlicher Ortolf.

1369 waren in Ortolfs 14 Lehen und 4 Hofstätten zur Herrschaft Heidenreichstein zinspflichtig³⁾.

Um 1584 hatte Heidenreichstein in Ortes nur sechs Untertanen⁴⁾.

1769 zählte das Dorf 17 Häuser, 1796 um eines weniger⁵⁾.

4. Gross-Eberharts.

Breitet sich seitwärts von der Reichsstrasse in einer kleinen Mulde aus und gehörte ehemals unter die Herrschaft Waidhofen, eigentlich Thaya.

Es ist benannt von einem Eberhard und schon seit 1112 gaben in Gross-Eberhartz 8 Lehen und 2 Hofstätten Zehente dem Stifte St. Georgen oder Herzogenburg⁶⁾.

Um 1325 hatte das Stift Zwettl in Eberharts ein Lehen, das für 8 Metzen Korn und Hafer und 36 Pfennige Dienst ein Talent reichte⁷⁾. Dieser Holde zu Ober-Eberharts gehörte noch 1584 und später zum Stifte⁸⁾.

1351 hatte Otto Pockfuez die Güter des Stiftes Herzogenburg in Eberharts zu Lehen⁹⁾.

Vor 1384 verließ Albero von Puchheim 15 Lehen und 3½ Hofstätten zu Oberu-Eberhartz dem Hans von Pfaffenschlag¹⁰⁾.

1571 wurde vor dem Dorfe eine Kreuzsäule errichtet, welche die Gemeinde 1731 wieder herstellte und am 8. Juli dieses Jahres vor der Herrschaft Waidhofen zu erhalten gelobte¹¹⁾.

¹⁾ Kremserzeitung vom 19. August 1894; Blätter des Vereines für Landeskunde, 1883, S. 169.

²⁾ Konsistorialarchiv, Faszikel Heidenreichstein.

³⁾ Notizenblatt, 1853, S. 259.

⁴⁾ ⁵⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

⁵⁾ ¹¹⁾ Konsistorialarchiv.

⁶⁾ ⁹⁾ Archiv für österreichische Geschichte, IX., S. 248; IX., S. 253.

⁷⁾ *Fontes*, III., S. 490 und 517.

¹⁰⁾ Pfarrgeschichte.

Um 1584 besaßen Wolf Adam Bernhard und Georg Friedrich Herrn von Puchheim auf Heidenreichstein zu ihrem Gute Thaya in Ober-Eberhardts 26 Untertanen¹⁾.

1670, 1. Jänner, erscheint im Urbarbuche der Herrschaft Thaya das Dorf Ober-Eberharts mit 27 Feuerstätten, von denen ein Lehen dem Stifte Zwettl und eine Hofstätte der Pfarre Waidhofen untertänig war. Das Dorf hatte im Kriege viel gelitten²⁾.

1717 zählte Ewerharts 18 Häuser, 1796 aber 27³⁾.

1826, 17. Oktober, brannten vier Häuser ab⁴⁾.

1874, 13. April, versprach die Gemeinde Gross-Eberharts, die in der Mitte des Dorfes erbaute Betkapelle stets zu erhalten⁵⁾. Dieselbe wurde am 8. September 1874 von Dechant Mathias Dimmel von Gross-Siegharts geweiht⁶⁾.

1897 legte die Gemeinde eine Wasserleitung an, wozu sie 600 fl. Subvention erhielt.

5. Eisenreichs.

Ein kleines Dorf mit Betkapelle, in der Nähe von drei Teichen gelegen, deren bedeutendster Holzteich heisst. Dazu gehören die zwei Häuser Himmelreitried und Hinterreitried. Auch dieses Dorf war einst zur Herrschaft Heidenreichstein gehörig, bildete jedoch vor alten Zeiten ein eigenes Gut mit Schloss, das ein Lehen von der Herrschaft Heidenreichstein war.

Der Name stammt von einem Isanrich, der vielleicht in sehr frühen Zeiten auf dem benachbarten Burgstall (604 Meter Seehöhe) ein festes Schloss erbaute. Nach seiner Verödung wurde im Dorfe ein Schloss mit Meierhof erbaut, die später in Bauernhäuser zerteilt wurden.

Seit 1112 hatte das Stift St. Georgen (später nach Herzogenburg verlegt) im Dorfe Eysenreichs Zehente⁷⁾.

Wenn man die hier begüterten Eisenreicher als einen Seitenzweig des gleichnamigen bairischen Adelsgeschlechtes ansehen will, muss man annehmen, dass ein Glied dieser Familie frühzeitig nach Oesterreich gekommen sei und dieses Dorf gegründet und benannt habe⁸⁾.

1303, St. Georgentag (24. April), verkaufte Cholhard von dem Dietreichs (Pfarre Döllersheim) 3 Pfund 13 d Gülte und einen Hof zu (Gross-)Poppen dem Heinrich Pernharzdorfer. Siegler: Der Verkäufer, die Brüder Heinrich und Konrad von Cheyaw und Hadmar

¹⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

²⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1896, S. 274 und 277.

³⁾ ⁵⁾ Konsistorialarchiv.

⁴⁾ Pfarrarchiv Pfaffenschlag.

⁶⁾ Pfarrgedenkbuch Pfaffenschlag.

⁷⁾ Archiv für österreichische Geschichte, IX., S. 249.

⁸⁾ Wissgrill, Schauplatz, II., S. 377.

von Ottenstajn. Zeugen: Hauch von Lichtenfels, Ulrich Streun, Dienstherren; Friedrich von Meyreychs, Johann von Waidthouen, Heinrich von Schmida, Ritter; Dietrich und Perchtold die Pernhartsdorfer, Ott der Tüchel, Konrad Eysenreych, der Werssenslager und Dietmar Pogstorfer, die Knappen¹⁾.

1316, 1. November, bezeugte Konrad von Eyreichs die Schenkung des Dorfgerichtes in Anshalms (Manshalm bei Schweiggers) durch Wolfgang von Inpruck an das Stift Zwettl²⁾.

1365, St. Gertrudentag (17. März), Wien, verkauften Hans Eissenreich und seine Frau Elsbeth 13 β 2 d Gülte zu Brandegg (Braunegg bei Heiligenblut) in Weitner Pfarrer dem Lehensherrn Alber von Streitwessen um 18 Pfunde. Gesiegelt von Heinrich von Streitwiesen³⁾.

Vor 1384 erhielt Hans der Eysenreicher von Albero dem Aeltern von Puchheim den Hof in Ruedolffs (Rudolz bei Reibers) zu Lehen. Die Feste zu Eysenreichs, einen Hof und ein Lehen zu Phaffenslag und den Schellingshoff gab der Puchheim damals dem Hans und Paul Haydenreichstainer⁴⁾.

1387 soll Hans Eisenreich von Rytzendorf auch dieses Gut besessen haben⁵⁾.

1393 frohnte Friedrich der Eisenreich dem Heinrich von Ruckendorff (Roggendorf) die Feste Harnsparg (Hornsburg bei Gross-Russbach U. M. B.⁶⁾.

1411, 28. November, vertauschte Ott der Vorbrugg mit Zustimmung des Burggrafen Johann von Maidburg dem Kaplane Konrad dem Eysenreich an der St. Johanneskapelle in der Feste Hardegg ein Haus zu Pulkau für ein anderes daselbst⁷⁾.

1468, Montag nach St. Bartlmai, vermachte Jörg Eisenreich die Güter Eisenreich, Freundshausen (Franzhausen O. W. W.), Rizindorf (Ritzendorf bei Gross-Russbach U. M. B.) und Gözeleinsdorf (Götzersdorf O. W. W.) den Kindern seines Bruders Hansen Eisenreich, mit Namen Mört, Jörg und Wolf Eisenreich und empfahl dem Hartneid von Puchheim und Wolfgang Wolfsteiner zu Klamm und Wolfpassing den Vollzug dieser Verordnung⁸⁾.

1501 gehörte das Gütchen dem Georg Frauenberger, auch 1542 wird Georg Frauenberger auf Grünbach (wahrscheinlich Nieder-Grünbach bei Gföhl) und Eisenreich genannt; darauf 1551 Johann Frauenberger und 1553 Emeran von Frauenberg⁹⁾.

¹⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 36. (Das 1., 3. und 4. Siegel erhalten.)

²⁾ Link, *Annal. Caravall.*, I., S. 637.

³⁾ ⁷⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 658; Nr. 4614.

⁴⁾ K. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Kodex Nr. 359.

⁵⁾ Wissgrill, Schauplatz, II., S. 377.

⁶⁾ Schlager, Wiener Skizzen, II., S. 104.

⁸⁾ Wissgrill, Schauplatz, II., S. 377. — Dieses Geschlecht starb in Oesterreich mit Theresia von Eisenreich aus, die 1665 bis 1669 dem Frauenkloster St. Lorenz in Wien als Aebtissin vorstand.

⁹⁾ Wissgrill, Schauplatz, III., S. 85; Topographie, II., S. 530.

1575 gab der „Eisenreichhof, sonst der Ganser genannt“ von den Gründen jenseits des Baches den Zehent zur Pfarre Heidenreichstein¹⁾. Besitzer war damals Georg Frauenberger, der bei dem Gütchen Eisenreichs nur vier Holden im Dorfe besass²⁾.

1582 kaufte Dorf und Edelsitz Eisenreichs Gabriel Globitzer an³⁾.

1586, 19. April, war Adam Stockhorner von Starein zum Eisenreichs Zeuge einer Urfehde der Salome Schwarzenberger zu Litschau⁴⁾. Dieser kaufte 1595 Zehente in Schönau und erhielt 1597 als Generaloberstlieutenant zur Dämpfung des Bauernaufstandes vier Reiter an die Seite und monatlich 400 fl. angewiesen⁵⁾.

1617 kaufte die Gütchen Eisenreichs und Kattschallings (bei Windigsteig) Georg Fenzel von Baumgarten an⁶⁾.

1621 und 1623 erscheint Melchior Krueger von Ernegg zu Eisenreichs als Schatzmann der Güter Waidhofen und Waldreichs am Wald⁷⁾.

1634 war Georg Frauenberger zu Eisenreichs mit 1 fl. 3 Schillingen 11 Pfennigen und keinem Hausgulden taxiert⁸⁾. Dieser war jedoch schon längere Zeit nicht mehr Besitzer.

1639 erbte Eisenreichs Christoph Doppler von Doppelberg, nach welchem das Schloss nun Doppelhof genannt wurde⁹⁾.

1666 bis 1669 wird gelesen der edle Johann Melchior Unterdorffer auf der Feste Eisenreich, der sich 1667 auch Herr in Oberedlitz (bei Thaya) nennt¹⁰⁾.

1685 bis 1694 erscheint Johann Rudolf von Lagelberg auf dem Doppelhofe oder in Eisenreichs, dessen Gattin Maria Anna ihm 1687 einen Sohn und 1688 eine Tochter Charlotte Franziska Theresia (starb nach zwei Wochen), sowie 1691 einen Sohn Franz Friedrich Engelbert gebar. Johann Rudolf von Lagelberg starb am 11. Februar 1694 zu Eisenreichs im Alter von 40 Jahren¹¹⁾.

Um 1697 ehelichte seine Witwe Maria Anna, geborne Hahn, den Johann Karl von Zedlitz, der hier seinen Wohnsitz nahm. Von ihren Kindern wurden in Pfaffenschlag getauft 1698 Johann Rudolf Karl, 1700 Joseph Anton, 1702 Wilhelm Leopold, 1705 Maria Esther Barbara, 1710 Johann Leopold, 1712 Maria Franziska Katharina, 1713 Leopold Franz, 1716 Maria Elisabeth, 1717 Johann Joseph Jakob, 1718 Maria Anna Katharina¹²⁾.

1716 erhielt Johann Karl von Zedlitz von Nikolaus Grafen von Palffy auf Heidenreichstein den Eisenreichshof neuerdings zu Lehen¹³⁾.

1) Pfarrarchiv Heidenreichstein.

2) 7) Schlossarchiv Ottenstein; Nr. 1563 und 1342.

3) 6) Wissgrill, Schauplatz, III, S. 338; III, S. 30.

4) Stadtarchiv Litschau.

5) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1894, S. 393 und 394. — Vergleiche Burger, Altenburg, S. 68.

6) Monatsblatt für Landeskunde, 1905, S. 202.

7) Gültbuch im Landesarchive zu Wien.

10) 11) 12) Pfarrmatriken von Pfaffenschlag.

13) Schlossarchiv Heidenreichstein.

1719 verkaufte derselbe diesen Hof dem Franz Joseph Ziener, dessen Witwe Eva Katharina Ziener ihn 1721 von der Herrschaft Heidenreichstein zu Lehen nahm¹⁾. Bald darauf nahm ihn Nikolaus Graf Palfy von Erdöd als erledigtes Lehen zurück und das Gütchen blieb mit der Herrschaft Heidenreichstein vereinigt. Um 1787 wurde Schloss und Meierhof samt den Gründen an Untertanen veräussert, wodurch das Dorf an Umfang gewann. Seit 1795 ist die Häuserzahl von 16 auf 27 gestiegen²⁾.

1900 errichtete der n.-ö. Landesauschuss in den Forsten des Fürsten Palfy eine Baumschule, aus welcher zum Beispielle 1902 allein 375.000 Waldpflanzen an Bauern verteilt wurden.

6. Schwarzenberg und Drösidl.

Dazu gehören auch die Waldhütten. Es sind dies zerstreut liegende Häuser, welche der Herrschaft Heidenreichstein unterworfen waren und am grossen Winkelauerteiche liegen.

Der älteste Teil dieser im ehemaligen Herrschaftswalde erbauten Ansiedlung ist Schwarzenberg, das 1717 als neuerbautes Dörfel 12 Häuser umfasste. Um 1753 zahlten die Waldhäuser in Schwarzenberg der Kirche in Pfaffenschlag 38 fl. Ackerbestand³⁾.

Der Name Drösidl ist sehr alt und vielleicht, wie die gleichlautende Benennung eines Schlosses bei Ludweis, von dem slavischen Drezzidla gleich Holzhauerniederlassung herzuleiten⁴⁾. Hier bezeichnete er ursprünglich den Wald.

1602, 7. Februar, verkaufte Philipp Jakob Hofmann, Bürger zu Pulkau, das halbe Drössidlholz mit Wiesmahd um 300 fl. der Stadt Waidhofen, die am selben Tage vom Propste von Eisgarn Wilhelm von Zinzendorf als Lehensherrn die Belehnung erhielt und am 14. Februar 1603 mit Bewilligung desselben Lehensherrn von Matthäus Mandl von Jasnitz noch ein halbes Drittel Holz in Reinberg und Tresidl um 132 fl. ankaufte. Auch der Markt Heidenreichstein empfing 1648 und 1669 von den Pröpsten von Eisgarn Belehnungen mit Teilen des Drössidlholzes⁵⁾.

Die Häuser entstanden wahrscheinlich erst zu Anfang des XIX. Jahrhunderts und verglichen sich 1839 mit dem Pfarrer in Pfaffenschlag wegen Entschädigung für die seelsorglichen Verrichtungen⁶⁾.

Hier befindet sich eine alte Glocke, angeblich Eisenguss, mit vier undeutlichen Bildern geschmückt, möglicherweise ziemlich alt und früher am „schwarzen Moos“ befindlich⁷⁾.

1) Schlossarchiv Heidenreichstein.

2) *) Topographie, II., S. 530; II., S. 350.

3) Konsistorialarchiv.

5) Stadtarchiv Waidhofen; Gemeindearchiv Heidenreichstein.

6) Pfarrgeschichte.

7) Fahrngruber, Glockenkunde, S. 154.

Sagen.

Ueber die Erbauung der Kirche in Pfaffenschlag wird folgende Sage erzählt: Zur Zeit, als diese Gegend noch dichter Urwald bedeckte, fuhr einst eine adelige Frau vom Schlosse Heidenreichstein auf der schon bestehenden Strasse gegen Waidhofen. An dieser Stelle scheuten die Pferde und giengen in rasendem Laufe durch den Abhang hinab. Dabei geriet der Wagen (durch die Achsenreibung?) in Brand. In dieser schrecklichen Gefahr gelobte die Frau, an dieser Stelle ein Gotteshaus zu bauen, wenn sie mit dem Leben davon komme. Plötzlich sprang ein Hirsch aus dem Walde über die Strasse, die Pferde stutzten und blieben stehen und sie war gerettet.

Als man die Kirche zu erbauen anfang, wählte man den Platz am Fusse des Hügels dicht an der Strasse, aber das bei Tag vollbrachte Werk kam bei Nacht auf unerklärliche Weise an die Stelle des jetzigen Baues, worauf man, dem Winke von oben folgend, dort das Gotteshaus vollendete.

Mit ersterer Sage wollten mauche das Wappen der Palfy ab Erdöd, welches einen wachsenden Hirschen und ein halbes fünfspeichiges Wagenrad auf einem Dreiberge enthält, in Zusammenhang bringen. Doch führten die Palfy dieses Wappen schon in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, also zu einer Zeit, wo sie hier noch lange nicht begütert waren.

Die eben Seite 349 erwähnte Kirchweihe des Jahres 1407 bezieht sich auf St. Wolfgang bei Weitra, welches einst auch Pfaffenschlag hiess¹⁾.

Nachträge.

1728, 27. Oktober, Wien bei Maria Stiegen, schrieb der Official dem Dechante Johann Bernhard Hölzl zu Alten-Pölla (adressiert an das Postamt Pulckhau), dass nach dem Willen des Bischofs die von Papst Paul V. aufgerichtete und bereits in der oberen Diözese eingeführte Erzbruderschaft der christlichen Lehre auch in dieser Diözese Eingang finden solle. Sie könne unter dem Titel der seligsten Jungfrau Maria, des heiligen Johann Nepomuk oder eines anderen Heiligen errichtet und der Erzbruderschaft im Dome zu Passau einverleibt werden und die Mitglieder seien in einem Buche zu verzeichnen²⁾. Entsprechend diesem Auftrage entstand 1729 die Bruderschaft der christlichen Lehre in Pfaffenschlag.

¹⁾ Vergleiche Geschichtliche Beilagen, VI., S. 555. Auch das Jahrbuch für Landeskunde, 1903, S. 392, verwechselt beide Orte.

²⁾ Original im Pfarrarchive Waidhofen an der Thaya.

1782 enthielt laut „Konsignation des Dekanates am Böhmerwalde“ die Pfarre Pfaffenschlag mit den Dörfern Arnoltz, Eberharts, Artoltz, Schwarzenberg-Waldhütten und Eisenreichs 189 Familien und 776 Seelen¹⁾).

Zu Seite 371, Anmerkung 3, sei folgendes bemerkt: Julius Schwingenschlögl war ein philosophisch-theologischer Grübler, der als Pfarrer von Kirchbach unter dem Pseudonym J. Justus oder Julius J. Abhandlungen veröffentlichte, die nicht unwidersprochen blieben, zum Beispiel: Was sollen wir glauben? Fragen eines alten Landpfarrers an die Neuscholastiker, zugleich eine Studie über die Transsubstantiation. Wien, 1888. Vergleiche auch Erdinger, Bibliographie, 1889, S. 233; Oesterreichisches literarisches Zentralblatt, Wien, 1888, S. 245; Literarischer Anzeiger, Graz, 1889, Nr. 6.



¹⁾ Pfarrarchiv Waidhofen an der Thaya.

Beiträge

zur Geschichte der Pfarre Gastern.

Von Pfarrer Alois Plesser¹⁾.

I. Geschichte der Pfarre.

Gastern liegt an einem kleinen Zuflusse des Schwarzbaches in einer Seehöhe von ungefähr 490 m und gehört zum Dekanate Waidhofen an der Thaya. Die ziemlich ebene Gegend wird im Westen durch den flachen Rücken des Reinberges gegen rauhe Winde etwas geschützt, so dass hier auch Obst gedeiht. Die Bewohner betreiben ausser Feldbau Lein- und Baumwollweberei und Gänsezucht oder ziehen zeitweilig nach Wien oder in Fabriken, um sich den Lebensunterhalt zu verdienen.

Im Dorfe Gastern liegt die Pfarrkirche zum heiligen Martin²⁾. Sie wurde 1904—1905 ganz neu erbaut, vorläufig nur das Mittelschiff einer dreiteiligen romanischen Basilika. Die frühere Kirche war von sehr einfacher Bauart; der Turm erhob sich an der Ostseite und bildete sein Erdgeschoss den Altarraum. Dasselbst befand sich auch eine Sakramentsnische mit Spitzbogen und Gitter. Das Schiff wurde von einer ungegliederten Halle mit flacher Decke gebildet und war zu klein. Unter demselben zogen sich in einer Tiefe von drei Klaftern sogenannte Erdställe hin, unterirdische Gänge, in denen noch zwei Nischen, fünf Feuerstätten und zwei grössere Gemächer zu sehen waren. Sie sollen in Kriegszeiten als Zufluchtsstätten gedient haben und wurden vielleicht auch zu Begräbnissen verwendet. Ehemals war die Kirche mit gotischen Gewölben versehen. Die Einrichtung der Kirche war einfach: der einzige Altar enthielt ein Bild des heiligen Martinus von Joseph Reger in Waidhofen, der auch den Kreuzweg malte. Auf dem Turme befanden sich die Uhr und drei Glocken, deren

¹⁾ Mit Benützung des Manuskriptes des verstorbenen Dechants Johann Grübel im Konsistorialarchive St. Pölten.

²⁾ Einige Kirchenrechnungen von 1742 bis 1760 nennen als Patron der Kirche den heiligen Laurentius, doch wird schon 1669 dieselbe ein Gotteshaus *s. Martini* genannt (Gemeindelade Gastern).

grösste und kleinste 1763 von J. G. Scheichel in Znaim gegossen wurden, während die mittlere aus dem Jahre 1519 stammt und angeblich aus der St. Pankrazkapelle in Motten hieher kam¹⁾.

Die Kirche besass im Jahre 1896 380 fl. freieigentümliche Kapitalien, 490 fl. Stiftungskapitalien, einigen Grund, dem Pfarrer um 84 kr. verpachtet, zwei Kelche mit silbernen Teilen, Monstranze und Ziborium von Messing und die Verwaltung der Donin'schen Stiftung mit 10850 fl.

Das Pfarrpatronat steht dem n.-ö. Religionsfonde zu.

Neben der Kirche liegt der Pfarrhof mit Stockwerk und Wirtschaftsgebäuden; dazu gehören zwei Gärten, ein Holzschoppen ausserhalb des Dorfes und ein Grundbesitz von 1 Joch 717 Quadratklaftern mit 8 fl. 59 kr. Reinertrag.

Die Pfarrmatriken beginnen mit dem Jahre 1670.

Der Name Gastern stammt vom jetzt aufgehobenen Benediktinerstifte Garsten bei Steier in Oberösterreich; er bedeutet eigentlich: bei den Garstnern oder den Holden des Klosters Garsten. Der Name bildete sich also erst, nachdem Garsten hier Besitz erhalten hatte, und erscheint zum erstenmale um 1177 als *ad Garstenses*.

Im Jahre 1112, wahrscheinlich noch vor Gründung der Ortschaft Gastern, erlangte das Stift St. Georgen (später Herzogenburg) in dieser Gegend Zehentrechte, indem ihm Bischof Udalrich von Passau allen Zehent zu Ratgoz (Raabs), wie ihn Bischof Altmann besessen hatte, und von allem, was noch ferner gebaut werden sollte, zuwendete²⁾.

Zur Grafschaft Raabs gehörte auch das Gebiet der späteren Pfarre Gastern. Kaum waren darum in diesen Wäldern die Axtschläge der Kolonisten erklingen und in den Waldrodnungen Dörfer und Felder angelegt worden, so machte St. Georgen auch seine Zehentrechte geltend.

Das Stift errichtete hier zwei Zehentämter, eines in Gastern und eines in Zwettlern. Nach einem im XV. Jahrhunderte niedergeschriebenen Zehentbuche „*primu fundacione 1112^a*“ gaben zum

Amte Gerstnaren

vom Dorfe 5 Lehen und 3 Hofstätten,
von Weyssenpach 4 Höfe und 6 Hofstätten,
von Otten 3 Lehen und 3 Hofstätten,
von Ruedolffs 5 Lehen und 2 Hofstätten,
von Hadmars in Reinperig aller Grund theils ganzen, theils
Drittelzehent; zum

Amte Zwetlarn

vom Dorfe 6 Lehen und 1 Hofstätte,
von Yemslag,

¹⁾ *Hosanna in excelsis*, Glockenkunde, von Fahrngruber, 1895, S. 55.

²⁾ Archiv für österreichische Geschichtsquellen, 1853, S. 239.

von Goetfridts 10 Lehen und ein Neubruch,
von Arnoltz 7 Lehen,
von Gross-Eberhartzs 8 Lehen und 2 Hofstätten,
von Phaffenslag 4 Lehen,
von Mülwach,
von Eysenreichs teils ganzen, teils Drittelzehent¹⁾.

Um 1160 gab Konrad I. Graf von Ratgoz von den Gütern, welche seine Eltern vom Könige erhalten hatten, einen grossen Teil eines Waldes am Marienaltare dem Kloster zu Garsten mit Zustimmung seiner Frau und seines Sohnes Konrad II. Abt Hugo ^{na} diese Schenkung entgegen vor den Zeugen Eggibart, Casso, als Freien und Almar, Eberhard, Otto und Ludovic als Hausgenossen. Abt Otto sah sich jedoch später genötigt, eine schriftliche und förmliche Schenkungsurkunde ausfertigen zu lassen (*solemnem traditionem celebrare*), die vom Markgrafen Ottokar, Friedrich dem Sohn des Palatinus Friedrich, Walter und anderen bezeugt wurde²⁾.

Um 1170 gab der edle Konrad II., Sohn des Konrad von Ratgoz, mit Zustimmung seiner Gemahlin Hildegard einen Wald mit einem Orte, der 30 Wohnungen und einen Meierhof umfasste, dem Stifte Garsten. Zeugen: Eberhard, Merbot, Arnold und andere³⁾.

Auf dem zuerst geschenkten Waldgrunde legte Stift Garsten den Ort Münichreit (bei Karlstein) an, während das letztere damals schon bedeutende Dorf den Namen Gastern erhielt, wie aus der folgenden Urkunde hervorgeht.

Um 1177 übertrugen Markgraf Leopold V. von Oesterreich und sein Verwandter Graf Konrad von Rakyz alle ihnen zustehenden Vogteirechte über die in (der Grafschaft) Rakiz gelegenen Dörfer Muncheruode, das der Vater des Grafen Konrad dem Stifte gegeben hatte, und *ad Garstenses*, das er selbst dahin geschenkt hatte, demselben Stifte; dasselbe solle sich die Schutzvögte für diesen Besitz aus ehrbaren Männern freiwählen, dieselben aber auch wieder entfernen können⁴⁾.

1179, 5. April, Rom im Lateran. Papst Alexander bestätigte dem Stifte Garsten neben anderem Besitz auch den Wald mit 30 Häusern und einem Meierhofe, den ihm der edle Konrad von Ratkoz gegeben hatte⁵⁾. Dasselbe Recht wurde bestätigt 1192 von Herzug Leopold V., am 14. Mai 1274 von König Ottokar, am 2. Februar 1304 in Wien von den österreichischen Herzogen und am Mittwoch vor St. Peter und Paul (27. Juni) 1453 von König Ladislaus⁶⁾.

¹⁾ Archiv für österreichische Geschichtsquellen, 1853, S. 248–249.

²⁾ Garstener *Codex Traditionum* in Kurz, Beiträge, II., S. 510 und 511; Urkundenbuch ob der Enns, I., S. 120.

³⁾ Kurz, Beiträge, II., S. 511.

⁴⁾ Meiller, Regesten der Babenberger, S. 55; Original in St. Florian; Notizenblatt, 1859, S. 371.

⁵⁾ Kurz, Beiträge, II., S. 518; Urkundenbuch ob der Enns, I., S. 126.

⁶⁾ Topographie von Niederösterreich, III., S. 331; Pritz, Geschichte von Garsten und Gleink, S. 99; Kurz, Beiträge, II., S. 539; Stiftsarchiv St. Florian.

1235 beklagte sich der Abt von Garsten bei Herzog Friedrich über das eigenmächtige Vorgehen der Vögte in Gastern und Münichreit¹⁾.

Gastern bildete nun ein eigenes Klostergut, das nur mit dem Landgerichte nach Raabs und später Dobersberg untertänig war. Dieses Gütchen umfasste im XII. Jahrhunderte angeblich 30 Häuser und einen Meierhof, hundert Jahre später gar nur 11 Häuser mit dem Wirtschaftshofe und einer Mühle bei Altpölla am Kampflusse, die bis 1722 dabei blieb²⁾.

Um 1261 gehörten die Güter Gastern und Münichreit zum Klosteramte in Thern, später zum Hofmeisteramte im Garstnerhofe zu Krems, wohin die Abgaben geliefert und Verrechnung und Bericht erstattet werden musste³⁾. Doch hatte das Stift sich oft zu beklagen über die Vögte und noch mehr ihre Stellvertreter, die bei der weiten Entfernung des Abtes die Holden oft sehr bedrückten, von ihnen mehr einforderten, als ihnen bestimmt war, um sich zu bereichern und eigenmächtig schalteten, bis König Ottokar von Böhmen am 14. Mai 1274 durch einen strengen Befehl diesem Unwesen entgegentrat. Aber auch die Holden brachten dem Stifte oft mehr Schaden als Nutzen, indem sie unter dem Vorwande der Armut mit ihren Giebigkeiten häufig im Rückstande blieben⁴⁾.

Den Wirtschaftshof in Gastern, der jetzt in die Häuser Nr. 9 bis 11 aufgelöst ist, verpachtete das Stift an ein adeliges Geschlecht, das sich von Gastern nannte und auch von Herzogenburg häufig den Zehent in Pacht nahm. Es werden genannt: Albero von Gersten 1258 und 1266⁵⁾, Heinrich Gerstner 1290 und 1300⁶⁾; Leutold von Gestnern war 1306 und 1309 Pächter von Zehenten des Stiftes Herzogenburg⁷⁾, ebenso 1317 Konrad von Gestnern, 1322, 1328 und 1336 Leutold von Gestnern, 1323 dessen Sohn Konrad von Thaya (de Tya) und 1338 Konrad der Jüngere von Gestnern, sowie schliesslich 1342 Petrus von Gestnern⁸⁾.

1274, 14. Mai, (*pridie Idus*), Wien, bestätigte König Ottokar auf Bitten des Abtes Friedrich von Garsten das Recht der freien Vogtwahl für seine Untertanen in den Gebieten der Schlösser Ragtz und Litschowe auf den Dörfern Munchruot und *ad Gerstenses*⁹⁾.

1) Notizenblatt, 1859, S. 371.

2) Pritz, Geschichte von Garsten und Gleink, S. 28; Gemeindelade Gastern.

3) Topographic von Niederösterreich, III., S. 331.

4) Notizenblatt, 1859, S. 369, 372; Pritz, Geschichte von Garsten und Gleink, S. 84; Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner-Orden, 1880, 4. Heft, S. 90.

5) 6) Link, *Annal. Claravall.*, I., S. 355 und 370; I., S. 471 und 530.

7) *Locatio decimarum* im Stiftsarchive Herzogenburg.

8) Archiv für österreichische Geschichtsquellen, IX., 1853, S. 253 und Stiftsarchiv Herzogenburg.

9) Notizenblatt, 1859, S. 369; in der angefügten Erläuterung ist Münichreit bei Raabs mit Münichreit am Ostrang verwechselt.

Um 1275 bezog der Landesfürst von der Vogtei in Zwetlaren 12 Mut Hafer und von der Vogtei in Munchrevt 4 Talente und 18 Mut, auch besass er Güter in Ramperch, Gülten in Egen von 6 Reut und 1 Mühle¹⁾.

1299 ertrug der Zehent des Amtes Gastern dem Stifte Herzogenburg 4 Mut Weizen, 2 Mut Roggen und 2 Mut Hafer²⁾.

1304, 2. Februar, Wien, bestätigten die Herzoge Rudolf, Friedrich und Leopold von Oesterreich dem Garstener Abt Ulrich III. das Privilegium Leopold V. vom Jahre 1177 betreffs des Besitzes zu Gastern und Münichreit³⁾.

1308 gab Konrad, Pfarrer von Phaphenslag, demselben Stifte für den Zehent in Gestnern 2 Mut Weizen und 1 Mut Korn und ebensoviel Hafer⁴⁾.

Die erste kirchliche Nachricht aus dem Gebiete der Pfarre Gastern stammt aus der Zeit um 1325, wo wir lesen, dass der Vikar von Thaya wöchentlich zweimal in der Kapelle zu Zwetlern Gottesdienst zu halten habe⁵⁾.

Ohne Zweifel bildete die grosse Zersplitterung des weltlichen Besitzes in diesem Gebiete⁶⁾ ein Hindernis für die Einrichtung einer einheitlichen Seelsorge. War es ja doch damals üblich, dass bei Pfarrgründungen zumeist die eigenen Untertanen einer Herrschaft berücksichtigt wurden, weshalb auch die Pfarrgrenzen sich nicht nach der Bequemlichkeit der Untertanen, sondern nach den Gutsgebieten richteten.

Nach Grübel's Meinung hätte in Gastern schon im XIII. Jahrhunderte eine Pfarre bestanden, zu deren Unterhalt jedes Haus der Dörfer Gastern, Klein-Zwettl, Immenschlag, Weissenbach, Ruders, Klein-Motten und Eggern jährlich einen Gulden dem Pfarrer verabreicht habe. Weil aber alle Dorfschaften in gleicher Weise für den Seelsorger beitrugen, wollten auch alle gleiche Rechte geniessen und man erbaute darum fünf Kirchen in den Dörfern Gastern, Klein-Zwettl, Weissenbach, Klein-Motten und Eggern, in welchen der sonn- und festtägliche Gottesdienst nach der sonst in Missionsländern üblichen Art abwechselnd gehalten wurde. In den Kriegszeiten ging diese Pfarre ein und wurde der Nachbarpfarre Thaya zugeteilt. Für seine Anschauung beruft sich Grübel auf das Vorhandensein der genannten Kirchen, auf die Urkunde von 1412, wo gesagt wird, dass zur Kapelle in Gastern auch Dörfer gehören, sowie die Bezeichnung

1) Notizenblatt, 1855, S. 357 und 359.

2) 4) Stiftsarchiv Herzogenburg.

3) Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner-Orden, 1881, S. 8.

5) *Font. rer. austr.*, III., S. 516.

6) Gastern gehörte dem Stifte Garsten, Zwetlern dem Stifte Zwettl, Weissenbach und Ruders zum Gute Weissenbach, Eggern zur Herrschaft Litschau, Motten zur Herrschaft Illman, Garolden zur Herrschaft Dobersberg (Schellingshof), Immenschlag und teilweise Frühwärts zur Herrschaft Thaya, der Zehent nach Herzogenburg, einiges dem Landesfürsten u. s. w.

„obere Pfarre“ mit begrenztem Gebiete und die Leistungen an die Pfarre Thaya für Abhaltung des Gottesdienstes in diesen Kirchen.

Es könnte jedoch auch angenommen werden, dass dieses Gebiet ursprünglich schon zur alten Pfarre Thaya gehört habe; die Obrigkeiten erbauten jede in ihrem Besitze zum Gebrauche ihrer Holden eine Kirche und liessen dieselbe der weiten Entfernung wegen öfters gegen gewisse Leistungen von der Pfarre Thaya aus mit Gottesdienst versehen.

1328 konnte wegen allgemeiner Kriegsbedrängnis vom Stifte Herzogenburg der Zehent nicht eingehoben werden¹⁾.

1336 lehnte Leutold von Gestnern die Pachtung des Zehentes ab, weil der König (Johann) von Böhmen das Land besetzt hielt und sehr verwüstete²⁾.

1369 diente Gestnern zum Gute Thaya der Grafschaft Litschau 17 β , 13 Mut Vogthafer und 60 Hühner. Aehnliche Leistungen hatten auch Egen mit 17 Lehen, Ymmeslag, Zwetler, Yaroten, Munichslag (?) und Güter auf dem Reinperch, sowie Erkenprechez (?)³⁾.

1375 bestellte das Kloster Garsten als Vogt über das Dorf Münichrawtt in Ragozer Gericht und zu Gerstnaren in Litschawer Gericht Niklas den Pillung⁴⁾. Gastern war also mittlerweile von der Grafschaft Raabs an Litschau übergegangen.

1378, 10. März, Wien, versprach der Vogt der Garstner Stiftsholden zu Gastern und Münichreit Niklas der Pillung, Hofmarschall des Herzogs Albrecht, diese Holden von der Robot zu entheben und nicht mehr als 10 Pfund Pfeunige und 32 Hühner für seinen Dienst als Vogt zu beanspruchen. Gesiegelt von Niklas dem Pillung, Stephan dem Schekh und Ulrich dem Scharfenberger⁵⁾.

1379, St. Katharinentag, 25. November, stellte Thoma, Pfarrer zu Teya, dem Stifte Garsten eine Urkunde aus, in der er sich für sich und seine Nachfolger auf der Pfarre verpflichtete, die Kirche gelegen dacz den Gaerstnern und die Dörfer mit Gottesdienst und Spendung der heiligen Sakramente zu versehen. Gesiegelt vom Pfarrer Thomas, Albert von Puechhaim und dem Markte Teya⁶⁾.

1383, Gottesleichenstag (21. Mai), verzichtete Albrecht von Puchheim, oberster Truchsess in Oesterreich, auf sein vermeintliches Vogtrecht über die Garstner Stiftsholden zu Münichreit und versprach, sich mit der jährlich freiwillig geleisteten Gabe von 2 $\frac{1}{2}$ Pfund 10 β Pfennige zu Georgi und 10 β zu Michaeli zu

¹⁾ Stiftsarchiv Herzogenburg.

²⁾ Stiftsarchiv Herzogenburg; Archiv für österreichische Geschichtsquellen, IX., S. 254.

³⁾ Notizenblatt, 1853, S. 262 und 263.

⁴⁾ Urkundenbuch ob der Enns, VIII., S. 748.

⁵⁾ Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner-Orden, 1881, S. 241.

⁶⁾ Original nicht vorhanden, aber Anfang, Mitte und Ende der Urkunde angeführt im Notariatsinstrumente von 1412; Urkundenbuch von Garsten in St. Florian.

begnügen. Siegler: Der Aussteller, sein Sohn Pilgrim und sein Diener Ulrich der Hohenwarter ¹⁾).

1412, 29. Februar, um 3 Uhr, im zweiten Jahre der Regierung des Papstes Johann XXIII. im Stifte Gaersten stellte Nikolaus Schilling de Ronnberga (?) Newnpurgensis dyocesis, öffentlicher kaiserlicher Notar und geschworne Notar der Stadt Styra (Steyer) eine öffentliche Urkunde aus folgenden Inhaltes: Abt Florian von Garsten und Pfarrer Thomas von Teya erneuen den Pfarrer Stephan Lamp von Guettaw (Gutau im Mühlkreise) zu ihrem Bevollmächtigten, damit er ihren Vertrag vom Jahre 1379 wegen Versehung der Kapelle dacz den Gaerstnern in der Pfarre Teya und der dazugehörigen Dörfer dem Bischof Georg von Passau zur Bestätigung überbringe und so alle Streitigkeiten zwischen ihnen und ihren Nachfolgern in Garsten und in Thaya deswegen vermieden werden. Zeugen Stephan Engel, *praebendarius* (Pfründner), Perthold, *scolasticus* (Schulmeister) in Garsten und andere ²⁾).

1412, 2. März, Schloss Ebelsberg, bestätigte Bischof Georg von Passau über Bitten des Abtes Florian von Garsten den Vergleich wegen des Gottesdienstes in Gastern ³⁾.

Von nun an bezog der Pfarrer von Thaya die Einkünfte der Kirche zu Gastern ungekränkt; da sie aber sehr unbedeutend und mit der mühevollen Seelsorge und Abhaltung des Gottesdienstes in dem entlegenen Gotteshause in keinem richtigen Verhältnisse waren, führten die Pfarrer mehrmals Klagen darüber. Die Chronik von Garsten meldet: das Dorf Gastern hat auch eine eigene Kapelle, welche die Pfarrkirche Teya als ihre Filiale an sich gezogen hat (*sibi vindicavit*); denn zwischen ihrem Pfarrer und dem Stifte wurde lange verhandelt, wem die Versehung (*administratio*) und der Fruchtgenuss der vielleicht damals neuerbauten Kapelle rechtlich gebühre; der Pfarrer von Thaya habe sich beklagt über die geringen Einkünfte, welche ihm die Dorfbewohner für Abhaltung des Gottesdienstes entrichteten ⁴⁾.

Um 1430 verheerten die Hussiten diese Gegend. Der Huscha-berg bei Weissenbach führt noch heute von einem Lagerplatze dieses gefürchteten Feindes seinen Namen.

1443, 4. Oktober, Neustadt, bestätigte König Friedrich den Vertrag, wornach das Stift Garsten dem Bernhard Truchsess von Grub eine Mühle bei Karlstein für einen Hof zu Altpölla überliess ⁵⁾.

1446, 30. Mai, verkaufte Magdalena Tummer, gesessen zu Mödring (bei Horn), einen Weingarten daselbst dem Kloster St. Bernhard mit Bewilligung des Hofmeisters am Garstnerhofe zu Mödring als Burgherrn ⁶⁾.

¹⁾ Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner-Orden, 1881, S. 241; Abschrift im Reichsfinanzarchive zu Wien, niederösterreichische Herrschaftsakten, M. 17/5.

²⁾ Urkundenbuch von Garsten zu St. Florian.

³⁾ Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner-Orden, 1881, S. 247; 1881, III., S. 46.

⁴⁾ Manuskript in der Stiftsbibliothek St. Florian.

⁶⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 4054.

1453, Mittwoch vor St. Peter- und Paulsabend (27. Juni), Wien, bestätigte Ladislaus, König von Ungarn und Herzog von Oesterreich, die Privilegien des Klosters Garsten, darunter die Vogtei daz den Gersten, das sein Verwandter Konrad von Ragcz dem Stifte gegeben habe und zu Münichrewt, welches dessen Vater gespendet habe¹⁾.

1487 erscheint Mathias Lendsch als Pfarrer zu Niderdeya²⁾. Der Markt Thaya und seine Pfarre wurde also damals auch Niederthaya genannt im Gegensatze zum Gebiete der Pfarre Gastern mit den fünf Kirchen, die als „Oberthayinger Pfarre“ bezeichnet wurden³⁾.

Bei der Kirche in Weissenbach hatte wahrscheinlich die dortige Herrschaft ein kleines Benefizium gestiftet, zu welchem eine Hofstätte und der grosse und kleine Zweidrittelzehent in Weissenbach und Ruders gehörte. Als sich davon kein Benefiziat mehr erhalten konnte, wurde dieses Einkommen dem Pfarrer in Thaya gegen Abhaltung des Gottesdienstes in der dortigen Kirche überlassen. Um 1523 entzog jedoch Jakob Poiger, Ritter und Besitzer von Weissenbach, dem Pfarrer Leonhard Rohrbeck von Thaya (genannt 1521—1532) dieses Benefizium⁴⁾.

1495 bildeten Gastern und Münichreit zwei Aemter des Klosters Garsten und gaben ersteres 10½ Pfund 5 Pfennige, letzteres 13 Pfund 3 Schilling 12 Pfennige dahin als Dienst. Aus dem Rechtsbuche oder Banntaiding der Dörfer Gärstnarn und Munichreyt (15. Jahrhundert) geht hervor, dass beide Dörfer vom Hofmeister des Garstnerhofes in Krems⁵⁾ verwaltet wurden. Damals waren Bäcker und Fleischbauer hier und bestanden auch Weingärten, da auf das Abbrechen von Weinbeeren eine Strafe gesetzt war. Das Gebiet von Gärstern reichte an den Reiperg (Reinberg) und die Feldgrenzen von Rudos, Weysnpach, Druglas, Gorott, Friwercz, Zwetlern und Reinbrecht⁶⁾.

1526 berechnete Pfarrer Leonhard Rorbeck von Thaya sein Einkommen. Von der „oberen Pfarre“ (Gastern) bezog er kleinen und grossen Zehent (letzterer betrug 7 ß 10 d), zwei Teile Zehente in Frühwärts. Den Zweidrittelzehent zu Weissenbach und Ruders hatte Jakob Poiger vor drei Jahren an sich gezogen⁷⁾. In diesem Jahre zeigten sich die Stiftsholden von Garsten in Gastern und Münichreit ungehorsam⁸⁾.

¹⁾ Original in St. Florian.

²⁾ Stiftsarchiv Herzogenburg.

³⁾ 7) Geschichtliche Beilagen, VII., S. 281; VII., S. 279 und 281.

⁴⁾ Bericht des Pfarrers Leonhard Seitz von Thaya vom Jahre 1615 im bischöflichen Konsistorialarchive in St. Pölten; zu berichtigen Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation, II., S. 618, wo Inprugger als Entzieher des Benefiziums genannt wird.

⁵⁾ Erkauft 1476. Kerschbaumer, Geschichte der Stadt Krems, S. 179, 557 und 598.

⁶⁾ Abgedruckt in Winter, Niederösterreichische Weistümer, II., S. 244—250.

⁸⁾ Blätter für Landeskunde, 1897, S. 57.

1529 wurde der Türkensteuer wegen das Amt Münchreit von Garsten verkauft¹⁾.

1529 meldete Leonhard Rarbeckh, Kurat im Markte Thaya, unter seinem Einkommen an: den kleinen Zehent in Zbetlen 5 ß, in Gestnen 4 ß und in Otten 60 d. Zu Weissenpach und Ruedolffs hatte ihn der Jakob Peuger eingezogen. Die Pfarre hatte in Gestnen auch 2 Holden²⁾.

1533 verpachtete Herzog Ernst als Verwalter des Hochstiftes Passau der Stadt Waidhofen an der Thaya zwei Teile Passauer Zehente auf 10 Jahre in den Dörfern Mosbach, an der Thuming bei Waidhofen, in Gerharz, Diebischhofen, Egman, Renslers, Gastern, Zwettlern, Ymmerschlag, Göttrids, Thaya, Nieder-Oeberharz und Ottn³⁾.

Thomas, vor 1544.

1544 befand sich der Pfarrer Petrus Larenkopf allein auf der Pfarre Thaya, obschon ein Pfarrer „samt Viertes“ sein sollte. Er hielt einen Schulmeister und einen Eremiten, der ihm für ein Mut Getreide die Filialen versah. Als Filialen werden genannt: Klein-Zwettl mit Filialkirche, besass einige Grundstücke, welche die Zechleute verwalteten, Wilhelm Freiherr von Puchheim auf Heidenreichstein aber um 20 Pfund Pfennige verkaufte; ferner von einem Jahrtage 13 d und 6 Immerkühe (gestiftete Kühe), deren Inhaber das nötige Kirchenwachs herzustellen hatten. Weissenbach mit Kirche, die mit pfarrlichen Rechten versehen war, jährlich dreimal Gottesdienst hatte und ausser einem Dienste von 7 ß d, den die Zechleute für die Kirche verwendeten, kein Einkommen besass. Das Benefizium mit den Zehenten wird nicht mehr erwähnt. Die Kapelle in Egern wurde von Thaya mit pfarrlichen Rechten versehen und verfügte über kein Einkommen; den Zehent von 2 Metzen Mohn hatte Hanns Maratzke entzogen und nahm nun der Herr von Creidt auf Litschau ein; ein kleines Teichel hatten die Nachbarn gestiftet und ein Priester Thomas beschüttet (angelegt), reichte für 4 Schock Fischbrut. Die Kirchen in Gastern und Motten werden gar nicht erwähnt, scheinen also von keiner Bedeutung gewesen zu sein⁴⁾.

1548 verzeichnete ein Dienst- und Burgrechtbuch die Untertanen zu Görstern, deren Dienste der Amtmann dem Hofmeister des Goestnhofes in Khrembs einzuliefern hatte. Es waren Geldleistungen von 30 Häusern und Ueberländern am Müllechen, Pregarten und einem Teiche im Dorfe. Der Amtmann hatte die Amtwiese und genoss Dienstfreiheit. Nachträge reichen bis 1718. Auch sind Bruchstücke des Banntaidings angefügt, gleichlautend mit dem Texte von 1495⁵⁾.

1) Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner-Orden, 1881, III., S. 64.

2) Landesarchiv zu Wien, Gültbuch O. M. B., Nr. 307.

3) Königliches Archiv in München; Passauer Chronik von 1694 und Bericht über die Passau'schen Herrschaften in Oesterreich von 1692.

4) Kodex, weiss Nr. 720, im Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien.

5) Besitz des Herrn Konsistorialrates August Dimter in Thaya.

1551 bis 1558 war Pfarrer in Thaya Laurenz (Ulrich?) Nägele, der zum Luthertume hinneigte¹⁾.

Nägele trat klaghaft gegen die Brüder Wenzel und Sebastian Poiger und ihren Vetter Georg Poiger (zu Weissenbach) auf wegen Entziehung von Zehenten und Diensten, Weingärten, zweier silberner Kelche und Vorenthaltung des Opfergeldes der oberen Pfarre²⁾.

1560 wollte Pfarrer Theodor Engl von Thaya (1559—1568) dem Georg Hermann einen Gewaltbrief (Vollmacht) wegen eines streitigen Ueberlandes auf dem Frywertz ausstellen³⁾.

1561 verfassten „die armen Pfarrleute in den sieben Kirchen der oberen Pfarre“ eine Beschwerdeschrift gegen Pfarrer Engl von Thaya wegen Anstellung eines Kaplanes, der den Gottesdienst in den oberen Kirchen versehen solle. Dem höheren Gotteshause zu Thaya seien folgende Filialen in der oberen Pfarre einverleibt: Unserer lieben Frau zu Zwetlarn mit den Dörfern Imschlag und Göttrfrytz; St. Martin zu Gästern; St. Pangrätzen zu Otten; St. Andrä zu Weysenbach; St. Egyd zu Eggern und St. Johann Baptist zu Paygarten. Von alters her sei in Thaya ein Kaplan gehalten worden, der in den „zwo geykhirchen“ zu Zwetlern und Gastern die Taufend, Kirchengesang, Predigt, Amt und Begräbnis gehalten habe. Die 13 Dörfer müssen aber nun den Zehent der Stadt Waidhofen reichen⁴⁾, weshalb der Pfarrer von Thaya keinen Kaplan mehr halten könne. Die Pfarrzehente zu Paygarten habe der Woytti und Dachsner, die zu Weissenbach der Poiger und die zu Eggern der Moragksi zu Litschau eingezogen⁵⁾.

1565, 30. April, Kloster Zwettl, beehrte Abt Martin I. von Zwettl vom Pfarrer Theodor (nicht Georg) von Thaya die Freilassung eines Mannes von Zwetlern, den der Pfarrer gefangen gesetzt hatte, und drohte, den Bauern von Zwetlern aufzutragen, ihm keinen Zehent mehr zu reichen, wenn er den Gottesdienst in der Kapelle nicht fleissiger versehen würde⁶⁾.

1567 bis 1571 war Pfarrer in Thaya Isaak List, dem 1568 Ritter Wenzel Peuger von Weissenbach verschiedene Rechte entzog⁷⁾.

1571 bis 1590 versah die Pfarre Thaya Leopold Altscheffel⁸⁾.

Unter den fünf Kirchen des Gebietes der oberen Pfarre scheint bisher Weissenbach insoferne einen Vorrang gehabt zu haben, als an derselben zeitweilig ein Benefizium bestand, während die anderen Kirchen je nach Wortlaut der geschlossenen Verträge von der Pfarre Thaya versehen wurden.

1574 erfolgte die Errichtung eines Vikariates in Klein-Zwettl laut folgender Urkunde.

1) 7) 8) Wiedemann, I. c., II., S. 618; II., S. 618 und erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien; II., S. 618.

2) 3) Geschichtliche Beilagen, VII., S. 281; VI., S. 450, Anmerkung 2.

4) Vergleiche Urkunde von 1533.

5) Geschichtliche Beilagen, VII., S. 268—269; Kremserzeitung vom 14. Jänner 1894; Konsistorialarchiv St. Pölten, Faszikel Thaya.

6) Link, *Annal. Zwettl.*, II., S. 457.

1574, 29. April, Propstei Zwettl. Wegen Aufnahme eines Vikares für die obere Pfarre, der seinen Wohnsitz in Zwettlern haben sollte, wurde folgender Beschluss gefasst: Vermerckung der bewilligung vnnnd beschluss, so zwischen dem Ehrwürdigen vnnnd Geistlichen Herrn Leopolden Alttschöffel, Pharrherrn zu Theia, an einen vnd denen vntherthanen vnnnd Pharleuten in der Oberrn Pharr anders theils wegen auffnehmung vnd vnderhaltung eines Caplans vor dem Ehrwürdigen vnnnd Hochgelertten Herrn Johann Zenonian, beeder Rechten Docktor, Bropsten zu Zwettel vnnnd Dechanten daselbst, gehandelt vnd beschlossen wordenn.

Erstlichen haben die Pharrleütt einem Caplan ein behausung umb Ir eigen gelt zu kauffen, welchs sie allbereitt schon gethan haben, vnnnd ligt daselb Hauss zu Zwettlern im Dorff, solche behausung sambt der Zugehöring solle der Caplan aiguer Personnn bewohnen vnnnd als langg er bey ihnen ist, nutzen vnnnd gebrauchen, doch das der dem Grundtherrn denn gruendtdienst vnnnd Steür selbstzen zu gewönlicher Zeit reicht, auch die behausung souil müglichen stiftlich erhalte.

Zum anddern haben sie die Pharrleutt bewilligt, von einem jeden ganntzen Lehen ein Vierttel vnd von einem halben Lehen anderthalb Achtel, vnnnd von einer Hoffstatt ein Achtel Korn iedes Jarr auf Martini zu geben vnd zu raichen.

Fürs dritte haben sie auch bewilligt, dass der Caplan in der Fasten die Samlung, wie zuuor beschehen, ersuchen solle, so wöllen sie Ime vber das vorbewilligt traydt von einem jeden Hauss nach seinem vermügen, auch nach seinem des Caplans verhalten Habern mitteylen.

Zum Viertten vnnnd Letzten haben sie bewilligt vnd sich erbotten, alle Pfarliche gerechtigkeit, wie vor alter her gebreüchig gewest, zu rechter vnnnd gewönlicher Zeit ohn wiederredt willig zuzustellen vnnnd zu reichen.

Auf solich Ihr bewilligung hatt sich Herr Leopoldt Pfarherr zu Theia bewilligt, Inen einen Catolischen Caplan dahin zustellen, der doch Ime Herrn Leopolden gefellig vnnnd der Pharrmennig angemen sey, vnd damit sich derselbe Caplan desto besser vnnnd leichter erhalten möge, will Ime der Pfarherr den Zehent am Fruewicz sampt einem Acker vnnnd wiesen (welches sonnstzen zu der Pharr Theia gehörig) zu Fachsen vnnnd genüssen bewilligt haben. Doch solle gedachter Herr Leopoldt alls Lehenherr der Oberrn Pfarre den Caplan aufzunemen, vnnnd abzuseczen ohne der Pharrmennig einige Irrung vnnnd eintrag vollmechtigen gewalt haben.

Diese bewilligung ist allein dahin zuverstehn, das solche allein einem Caplan, der darbey in der erkhaufften behausung zu Zwettlern bey den Pharrleütten wohnen solle, bewilligt sey. Zu Vrkhund seindt zwen gleichlauttender brieff mit des Ehrwürdigen Herrn Leopolden, Pfarher zu Theia, vnd mit der Thoma Laydtlern zu Zwettlern, Giligen Pissing von Gestern, Anndre Geldtinger von Zwettlern vnd Colman Lucas von Innerschlag als von deren dörffer gesandten vnd an stadt

deren Pfarinder dieser verwilligung gewaltthaber Pettschafften verfertigt. Beschehen auf der Bropstey Zwettel, den 29. tag Apprilis des 74 igst. Jars¹⁾.

1575, 23. Juni, musste der Pfarrer von Thaya bereits ermahnt werden, dem Vikar in Zeidlarn den Zehent (zu Frühwärts) nicht zu nehmen²⁾.

Um 1576 entzog Maraxi auf Litschau der Pfarre Thaya einen Hof zu Eggern mit Grund und Boden³⁾.

Um 1584 hatte das Stift Garsten in Niederösterreich folgende Holden: zu Alten-Pölla 1, Gaistan (Gastern) 31, Nondorf 1, Ober-Tern U. M. B. 9 und Kiebliz 2, sowie zu Puldtendorff (bei St. Pölten) 1⁴⁾.

Christoph Tuball, Vikar, 1590.

1590 bemerkten die Visitatoren über Zwettlern: Christophorus Tuball, so sonst Catholisch, versieht 5 Filiall, hatt *concupinam* vnd Communicanten *sub Vtraque* 250, kan trefflich woll Jauchzen vnd greinen. An trinken mangelt In nichts⁵⁾.

1591, 11. Jänner, bat der Propst von Eisgarn, ihm das Dorf Steyregärsten gegen Bezahlung aller Dienste und Anlagen zu überlassen⁶⁾.

Die Pfarre Thaya, welche schon 1582 Andreas Eberdingus als Vikar des Pfarrers in Verwaltung nahm, wurde um 1600 von Georg Scultetus und bis 1608 von Wilto. Wiltonis, sowie 1608—1621 von Leonhard Seitz versehen⁷⁾.

1597 schlossen sich Klein-Zwettl und Immenschlag dem Bauernaufstande an⁸⁾.

Von König Rudolf II. (bis 1608) befindet sich in der Gemeinde-lade die Abschrift einer Handfeste.

1611 stellte der Poiger an der Kapelle zu Weissenbach einen lutherischen Prediger an⁹⁾.

1614, 1. August, Wien, trug der Official dem Poyger zu Weissenbach auf, den Prädikanten, den er auf der „Pfarre Weissenbach“ anstellen wolle und der schon zwei Probepredigten gehalten habe, zu entlassen, da diese Kirche eine Filiale der Pfarre Teya und

¹⁾ Original auf Papier mit fünf aufgedruckten Petschaften, beschädigt, im Konsistorialarchive St. Pölten.

²⁾ Wiedemann, i. c., II., S. 618.

³⁾ Beschwerde des Pfarrers Leonhard Seitz vom Jahre 1615 im Konsistorialarchive in St. Pölten.

⁴⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

⁵⁾ Geschichtliche Beilagen, I., S. 191.

⁶⁾ Statthaltereiarchiv in Wien, C, Karton 81. Gemeint ist wahrscheinlich Gastern.

⁷⁾ Konsistorialarchiv in Wien; Pfarrarchiv Waidhofen.

⁸⁾ Link, *Annal. Zwettl*, II., S. 513.

⁹⁾ Konsistorialarchiv in Wien.

dem Bischöfe mit Vogtei und Lehenschaft unterworfen sei; auch den Zehent gross und klein von den zwei Aigen Weissenbach und Ruders, welchen Jakob Poyger gewaltsam an sich gezogen habe, dem Pfarrer in Thaya zurückzustellen¹⁾.

1615 beschwerte sich Pfarrer Leonhard Seitz von Thaya beim Konsistorium: Jakob Poiger habe seiner Pfarre vor 94 Jahren den Zehent zu Weissenbach und Ruders entzogen, vor 4 Jahren die Kapelle *S. Andreae et Bartholomaei* zu Weissenbach mit einem lutherischen Prediger besetzt und dieselbe sei jetzt durch Kriegsvolk verwüstet worden; Maraxi habe vor 39 Jahren einen Hof zu Eggern an sich gebracht und ein Herr von Puchheim zu Heidenreichstein habe das St. Katharinenbenefizium in Thaya, dessen Benefiziat ehemals die oberen 6 Filialen (Gastern, Zwetlern, Weissenbach, Motten, Eggern und Peigarten) versehen habe, der Pfarre weggenommen. Die Soldaten haben die Kirchen in Weissenbach und Gastern verwüstet, aus letzterer Kelche, Paramente und den Taufkessel geraubt, die Kirche in Zwetlern in Brand gesteckt, in Eggern ein Messgewand und einen Kelch geraubt und die Kirche in Otten geplündert und zerstört²⁾.

1616, 4. Mai, Wien, wiederholte der Offizial seinen Befehl wegen Abschaffung des Prädikanten und Uebergabe der Filiale Weissenbach an die Pfarre Thaya zur Abhaltung des katholischen Gottesdienstes, da der Poiger sich um den ersten Befehl wenig gekümmert und sogar das Gerücht verbreitet habe, der Bischof und die Landstände selbst hätten die Anstellung des Prädikanten angeordnet³⁾.

1619 wurden auch die „drei geistlichen Dörffer, so bey Heinrichstein liegen“, von den Kaiserlichen verwüstet⁴⁾. Darunter ist wahrscheinlich Gastern, Zwetlern und das unter die Propstei Eisgarn gehörige Seyfritz gemeint.

1621 berichtet Pfarrer Leonhard Seitz von Thaya, dass Wenzel Poiger zu Weissenbach einen Friedhof gebaut habe, auf welchem die Leichen seiner Untertanen begraben werden mussten, was bisher in Gastern gegen Entrichtung der Stola an die Pfarre Thaya geschehen war. Poiger zwingt auch seine Untertanen, beim Prädikanten daselbst zu beichten und zu kommunizieren⁵⁾.

Vor 1628 schloss Johann Freiherr von Montrichier, Herr zu . . . (unleserlich), Moron, Schampeigneulle und Weissenbach, kaiserlicher Rat und Oberstlieutenant, fürstlich lothringischer Kämmerer und bestellter Oberst über tausend Pferde, einen gutwilligen, aber unwidersprechlichen Vergleich mit dem Pfarrer Johann Meislinger von Deia⁶⁾ wegen Uebergabe der Pfarrmenig zu Weissenbach und in den

1) 3) Konsistorialarchiv St. Pölten.

2) Konsistorialarchiv St. Pölten; Geschichtliche Beilagen, VII., S. 287.

4) Rauppach, Evangelisches Oesterreich, III., S. 393.

5) Geschichtliche Beilagen, VII., S. 288.

6) Fehlt in Geschichtliche Beilagen, VII., S. 288.

Dörfern Gastern, Otten, Himelschlag¹⁾, Zwetel und Egern. Da der Pfarrer von Thaya „nit albereith Mitl hat“, wie vorher einen Kaplan zu Zwetel zur Verrichtung des katholischen Gottesdienstes und Ver-
sehung der Seelsorge in den Dörfern zu halten, solle er selbst die obere Pfarre versehen und dafür beziehen: von jedem Hause der Pfarre 1 fl. in quaterlichen Raten zu je 15 kr.; von jedem Dorfe zwei Klafter Holz zu geben und zu füren²⁾; von jedem Dorfe einen halben Tag zu Thaya im Pfarrhofe Kornschneiden; von Zwetel, Gastern, Himelschlag und Otten auch zwei Teile kleinen Zehent. Den Gottesdienst solle er in folgender Weise halten: an Sonntagen gleich oft zu Weissenbach, Gastern und Zwetel, an Feiertagen dort, wo der letzte Sonntagsgottesdienst gehalten wurde; am Ostertag zu Zwetel, am Pfingsttag zu Gastern und am Weihnachtstag zu Weissenbach; am Ostertag nachmittags sollen von Gästern, Zwetel und Weissenbach Prozessionen nach Otten geführt und daselbst auch eine Predigt gehalten werden. Als Stola wurde dem Pfarrer festgesetzt: von einer Kindstaufe 15 kr., Leiche unter 5 Jahren 15 kr., Leiche zwischen 5 und 10 Jahren 30 kr., Leiche zwischen 10 und 20 Jahren 45 kr., Leiche über 20 Jahren 1 fl., wegen Gesang und Leichenpredigt noch eine besondere Vergütung, Hochzeit 1 fl.³⁾.

1630 verweigerten in der Pfarre Theya die zwei Dörfer Otten unter Illmau und Rueders unter Weissenbach die Rückkehr zur katholischen Kirche⁴⁾.

1634 betrug die Pfundgeldtaxe des Abtes von Garsten für Besitzungen O. M. B. 32 Gulden 6 Schillinge 14½ Pfennig und 45 Hausgulden. Auch erscheint der Pfarrer zu Eggern mit 2 Gulden 7 Schillingen und 5 Pfennigen⁵⁾. Hier wird demnach Eggern als Hauptort des Vikariates bezeichnet.

1636, 30. November, schrieb Sigmund Thruckenmüller von Milburckh als Gutsbesitzer von Weissenbach an den Abt Anton Spindler von Garsten als Besitzer der Kirche und des Dorfes Gastern wegen Errichtung eines eigenen Vikariates in der oberen Pfarre, da die Besorgung der Seelsorge von Thaya aus für Geistliche und Volk gleich beschwerlich sei; die Leute, welche bei zwei Meilen in die Kirche zu gehen haben, seien bereit, den ehemals von jedem Hause gegebenen Gulden, der wegen vorgegangenen Krieges und Ruind der Güter eine Zeit lang nicht geleistet worden war, wieder dazu beizutragen.

1637, 24. Februar, gab Abt Anton von Garsten dazu die Einwilligung für seine Untertanen in „Garsten“, für den Fall, als auch der Passauer Generalvikar damit einverstanden sei⁶⁾.

1640 beginnen die Matriken von Thaya, welche die Taufen der Pfarre Gästern verzeichnen, während Trauungen und Leichen bei der Filialkirche selbst angemerkt wurden⁷⁾.

¹⁾ Immenschlag.

²⁾ Dieser Punkt ist ausgestrichen.

³⁾ Abschrift oder Entwurf ohne Schluss im Konsistorialarchive St. Pölten.

⁴⁾ 7) Geschichtliche Beilagen, I., S. 205; VII., S. 269.

⁵⁾ Monatsblatt des Vereines für Landeskunde, 1905, S. 212, 227.

⁶⁾ Pfarrarchiv und Gemeindelade in Gastern.

1641, im März, hausten Soldaten in dieser Gegend sehr übel, raubten Vieh und Habe, äscherten die Häuser ein und marterten und erschlugen die Leute. Auf selbe Zeit oder aber auf 1645 bezieht sich ein zweiter Bericht ohne Datum, der meldet, die zur Pfarre Thaya gehörigen Filialen Zwetlern, Egern, Otten und Gastern seien durch Kriegsvolk gräulich verwüstet, Kelche, Messgewänder und Taufbecken verschleppt und sogar die Glocken geschmolzen worden¹⁾.

1642 erfolgte die Errichtung eines Vikariates mit dem Sitze in Gastern, weil dieser Ort am günstigsten gelegen erschien.

1642, 31. Jänner, Wien. Das Konsistorium bewilligte die Anstellung eines Kaplans in der obern Theyinger Pfarre²⁾.

1642, 26. Februar, Schloss Weissenbach, wurde folgender Stiftbrief des Pfarrvikariates in Gastern angefertigt:

Dieweillen mir gessamte Pfarrkhinder in der Oberrtheyingerischen Pfarr, als Weissenbach, Rudolphs, Garstern, Zwetlern, Himmelschlag, Egern vnd Motten zu mehrerer Ehr Gottes vnd Hayl vnsserer Seelen, auch aufferbauung der lieben Jugendt vndt forthpflanzung Christ: Thugenden vill Jahr hero ein herzliches verlangen gehabt, dass mir mechten ainen aignen Seelsorger oder Vicarium in vnserer Oberr Pfarr haben, vnd bekommen; als haben wir auf vnser vntertheniges vndt gehorsambliches Bitten von dem Hochwürdigen, Wohl, Edl vndt Hochgelehrten Herrn Herrn Joanne Bartholomaeo Koboldt SS. Theologiae Doctore, Weichbischoffen vndt Officiali, vndt dessen zuegethonen Hochwürdigen Consistorio die genedige verwilligung erlangt, dass vnss alberaith ein ordentlicher Priester vndt Seelsorger zugeschickht worden, dessen wir vnss zum allerhöchsten mit freylichen Herzen bedancken, wollen auch solche grosse gnadt mit vnsern armen gebett zu dero langwirigen Regierung, Gesundheit, aller deren prosperitet zu Seel vndt Leib die Zeit vnssers Lebens mit sambt vnseren Khindern vnuergesslich ersehen.

Dannenher haben wir vnss zu fortsetzung dieses Gott wohlgefelligen Werkhs in gegenwarth vndt Guethäussen des Ehrwürdigen Wohlgelehrten vndt Geistlichen Herrn Patre Syluano Hunger, der Zeit Pfarrern zu Theya, wie ess in einem vndt andern gehalten werden soll, doch alles auf Ratification Hochwohlgedachten Herrn Herrn Officialis vndt dessen Hochwürdigen Consistory, heüt vnden gesetzten Dato verglichen vndt vereiniget, wie hernach zusehen.

Erstlichen werden in den drey Khirchen Weissenbach, Garstern vndt Zwetlern, wie vor alters beschehen, alle Sonn- vndt Feyrtag vmbgewechslet die Gottsdienst als Heyl. Meess vndt Predig (ausser wo etwan dass Patrocinium an bemelten Khirchen einfiel) ordentlich gehalten werden, in den zwo übrigen Khirchen, als Egern vndt Motten wirdt der Gottsdienst, wan dass Patrocinium alda einfelt ebenmessig celebrirt vndt begangen werden, vndt absonderlich zu Motten ahm Heyl. Ostertag nachmittag soll ein Predig gehalten werden.

1) Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien.

2) Konsistorialarchiv St. Pölten.

Im andern soll zu österlicher Zeit in jedem Dorff, wo ein Khirchen ist, zu dess Seelsorgers gelegenheit vndt Andeittung dess Beichtens von Orth zu Orth dass Beichthören vndt nachmahlen die Heyl. Communion angestellt werden.

Viertens wan Vnser Lieben Frauentag einfalt, soll der Gottsdienst so oft zu Weissenbach, alss Zwetlern, weil solche zwo Khirchen in honorem B. M. V. gestiftt, celebrirt werden.

Fünfftens wan Hochzeiten einfallen, sollen sie copulirt werden, wo selbig Son- oder Feyrtag der Gottsdienst gehalten wirdt. Die Khindtstauffen aber sollen beschehen, wo der Seelsorger wohnt.

Volgt auch, wie vndt wass gestalt der Herr Vicarius vnderhalten wirdt werden.

Erstlich anusser Eggern, weillen alda wenig Gottsdienst beschehen, jedes Hauss, dern ain hundert zwölff sein, jährlichen ain Gulden, Eggern aber, deren sibenczehen, jedes fünf vndt vierzig Khr. bringt zusamben jährlichen anihundert vier vnd zwaynczig Gulden, die sollen ihme monatlich geraicht werden.

Item noch darzue anusser Eggern jährlichen von jedem Hauss ain Ellen bärbess gahrn, die Weissenbacher aber werden sich jährlich gegen einen Seelsorger mit einem Haar einstellen.

Dan so gibt der Herr von Weissenbach zu besserer Vnderhaltung eines Geistlichen jährlichen zehen Emer Wein, wie er wachst, vndt fünfzehen Mezen Khorn, vndt solches quaterberlich, darumben, weillen die Vnderthonen aniezo hart betranget, vndt an dem Heyll der Seelen nichts verabsaumbt werden soll, dass ist zuuerstehen, so lang er lebt vndt Weissenbach besiczen wirdt. Alssdann werden die gesambten Pfarrkhinder solches zu geben verobligirt vndt schuldig sein.

Verrer dass Dorff Garstern wirdt jährlichen zum Hauss, wo die Seelsorger wohnen, lieffern zehen Claffter Holz, Zwetlern sieben Claffter vndt Himmelschlag drey Claffter, zusamben zwaynczig Claffter, wo aber diss nit genueg, so seindt sie schuldig mehrers zu lieffern.

Dass Hauss dess Seelsorgers oder Vicary soll aufgebauet werden zu Garstern (weilen ess in der mit vndt dass gelegennste Orth ist) vndt von allerhandt Anlagen priuilegirt vndt befreydt sein, auch von der ganzen Pfarrmennig bey beyrlichen Ehren gehalten werden.

Schliesslichen wegen der Stohl halber haben sich beede Herrn Geistliche, alss Herr Pfarrer zu Theya vndt Herr Vicarius auf den vierten Pfenning alss von einen Gulden fünfzehen khreuzer guetwillig mit einander verglichen vndt solches quaterberlich gegen fürweisung, wass einkommen in der Stohl, verraithen. Beschehen ihm Schloss zu Weissenbach, den 26. February Anno 1642.

Auf deren N. N. der Oberrn Theyingerischen Pfarrmennung eingerichten verrern gehorsambes Bitten ist von dem Venerabili Consistorio vndern Dato Aylfften Aprilis sechs hundert zway vndt vierzig lauth Prothocolls erfolgten Rathschlags vorstehender Vergleich der Zeit acceptirt, mit dem hiefürgetruckhten khleinen Officialat-Ambts Insigl, wie auch dess Hochwürdigenn Herrn Vice-Officialis vndt

dess Herrn Notary Office Handtvndterschriften ratificirt, confirmirt vndt bestattiget worden. Wien, im fürstlichen Passauer Hoff bey Vnnsrer Lieben Frauen auf der Stiegen. Den 12. Monatstag Aprilis, Anno 642 wie obstehet.

Franciscus Bellasius, J. V. D. Prot. Aplicus,

Decanus Pillich. & V. Offlis Passau. m. p.

Fr. Sylvanus Hunger,

Parochus in Theya m. p.

Joachim Hampely,

Passav. Notarius Dr. m. p.

Sig. Truckhemiller,

v. Milburg zum Weissenbach m. p.¹⁾.

Vom Stolaerträgnisse bezog also der Pfarrer von Thaya den vierten Teil. Der Wechsel des Gottesdienstes bei den drei Kirchen Gastern, Zwettlern und Weissenbach, die Einsegnung der Leichen bei den Friedhöfen der Filialen Zwettlern, Weissenbach und Eggern und die Abhaltung eigener Osterbeichttage verursachte dem Seelsorger viele Mühen und Beschwerden. Heutzutage besteht davon noch die Abhaltung des Gottesdienstes in Weissenbach und Zwettlern an jedem dritten Sonntag und der Friedhof in Zwettlern (der in Weissenbach wurde aufgelassen).

Der erste Vikar war

Jakob Lauer, 1642 – 1647.

Um 1614 zu Unlangen in Schwaben geboren, hatte er in Wien Philosophie studiert und zu Passau von Kaspar Strödele auf den Tischtitel des Alumnates die Priesterweihe empfangen. Als Seelsorger wirkte er zuerst in Linz und darauf als wirklicher Pfarrer in Gastern²⁾.

1643, 26. Juli, gab er dem visitierenden Dechante von Gmünd noch Folgendes an: er habe 550 Pfarrkinder, alle katholisch; bei der Pfarre befinde sich kein Untertan, eine jährliche Stola von 20 fl., sonstiges Einkommen von 125 fl., 1 Mut Korn und 10 Eimer Wein. Es seien auch vier Kapellen vorhanden, Weissenbach zum heiligen Andreas, Eggern zum heiligen Meinhard, Motten zum heiligen Pangratus und Zwettlern zur heiligen Anna, die abwechselnd versehen werden. Die weltlichen Besitzungen gehören zumeist nach Steyergarsten, Zwettl, Pernegg und Herrn Truggenmüller. Er habe von der Pfarre keine Leistungen zu geben; Patron sei der Bischof; Schulden sind nicht vorhanden. Auch wird bei der Pfarre Thaya bemerkt, dass Benefizien freiwillig auf Gastern überlassen worden seien³⁾.

1644 bestand auch eine Schule und erlegte die Gemeinde Gastern bei der Stifthserrschaft Garsten 30 fl. als Schulhilfen-

¹⁾ Originalpergament mit einem Siegel in Blechkapsel anhängend im Konsistorialarchive St. Pölten.

²⁾ ³⁾ Geschichtliche Beilagen, I., S. 215; I., S. 216 und 218.

gebühr¹⁾). Weil später die Gemeinden diese Beiträge verweigerten und im Pfarrstiftbriefe dafür nicht vorgesorgt war, blieb Gastern durch fast 130 Jahre ohne Lehrer, Organisten und Kirchendiener, worüber sich die Pfarrer öfters bitter beklagten.

1645, 10. Dezember, trug der kaiserliche Oberquartierkommissär Propst Heinrich von Eisgarn dem Dorfe Gastern bedeutende Lieferungen nach Waidhofen auf²⁾). In diesem Jahre wurde die Gegend wahrscheinlich auch von den Schweden heimgesucht.

Jakob Lauer berichtete, dass seine 500 Pfarrkinder in Gastern sämtlich katholisch seien³⁾).

1647, 2. November, Thaya. Pfarrer Gobelinus Joepserius von Thaya⁴⁾) präsentierte dem Offiziale für sein Vikariat in Gastern, welches durch Abtreten des Jakob Mayr⁵⁾) erledigt war,

Adam Schale, 1647—1650,

der nur kurze Zeit verblieb⁶⁾).

1650, 23. März, erhielt der Dechant von Altpölla den Auftrag, über Klagen gegen den Pfarrer von Gastern Untersuchung zu pflegen⁷⁾). Darauf blieb das Vikariat eine Zeit lang unbesetzt und wurde von Dobersberg aus versehen.

1652 führt ein Verzeichnis an: Dobersberg mit den Filialen Khautzen und Garsten und 1502 Seelen, worunter 10 Unkatholische waren; Pfarrer Ambros Stuckh⁸⁾).

1654 spendete die Pfarre Gastern 3 fl. für die Franziskaner in Jerusalem⁹⁾).

1655 musste zu den Feldzügen in Ungarn sogar jeder Inwohner 1 fl. und jeder Dienstbote den zehnten Teil seines Arbeitslohnes beitragen¹⁰⁾).

1655 verkaufte das Stift Garsten seine sechs Untertanen in Mödring (bei Horn) dem Grafen Ferdinand Sigmund Kurz zu Horn um 1000 fl.¹¹⁾).

1662 hatten die Ortsbewohner den nach Böhmen marschierenden Kriegsvölkern beschwerliche Vorspannen nach entfernten Orten zu leisten¹²⁾).

1) 2) 10) 12) Gemeindelade Gastern.

3) Erzbischöfliches Konsistorialarchiv Wien.

4) Ist in Geschichtliche Beilagen, VII., S. 289, einzusetzen.

5) Offenbar mit dem vorigen Lauer identisch, wiewohl Grübel zwei Vikare unterscheiden will.

6) 7) Konsistorialarchiv St. Pölten.

8) Burger, Altenburg, S. 259; ähnlich auch Hippolytus, 1859, S. 352.

9) Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation, II., S. 517.

11) Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 1426. Diese Güter zu Mödring erhielt Garsten vor 1190 von dem Ministerialen des Herzogs von Steyer, Hermann von Moderich, der selbst in das Kloster eintrat. (Urkundenbuch ob der Enns, I, S. 189).

1662, 1. Juli, Schloss Weissenbach, erklären die Pfarrkinder zu Weissenbach, am Reinberg, Rudoltz, Gästern, Zwettlern, Himelschlag, Egern und Modten in der Pfarre Deia: Sigmund Druckenmiller habe als Oberpfarrkind sich im Reverse von 1642 für Lebenszeit verpflichtet, dem Vikare in Gastern jährlich einen halben Mut Korn und 10 Eimer Wein beizutragen; nach seinem Tode hätten die Pfarrleute diese Leistung nicht, wie es bestimmt war, selbst übernommen, sondern widerrechtlich der Herrschaft Weissenbach aufbürden wollen, weshalb eine Zeit lang kein Geistlicher hier gewesen sei. Um nun einen solchen wieder zu erhalten, seien sie bereit, jährlich einen halben Mut Korn und 10 Reichstaler für den Wein zu geben; wenn sie jedoch von Thaya aus versehen werden, sollten sie ausser der Stola nichts zu geben schuldig sein. Gesiegelt vom Offizial und Notar, von Heinrich Sigmund von Issem und den Vertretern der drei Dörfer Gästern, Zwettlern und Weissenbach¹⁾.

1662, 5. Juli, gab darauf das Konsistorium in Wien seine Einwilligung zur Anstellung eines Vikares in Gastern²⁾.

Derselbe hiess

Gregor Augustin Eichlbrenner, 1663 — 1664.

1663, 29. September. Weissenbach. Heinrich Sigmund, edler Herr von Issem, führte Klage beim Konsistorium über diesen Pfarrer von Gastern, dass er in seiner Abwesenheit seine Frau schimpflich beleidiget habe, mit Abfall vom Glauben drohe und Aergernis gebe. Er setzte ihn sogar ins Gefängnis, worauf am 12. Oktober der Offizial dem Dechante von Altpölla auftrug, ihn in seine Verwahrung zu nehmen und die Klagepunkte zu untersuchen³⁾.

1664, 12. Februar. Richter und Rat der Stadt Waidhofen an der Thaya berichten als Ergebnis der Zeugenaussagen in dieser Sache Folgendes: Am 8. September 1663, als der grösste Alarm wegen des tartarischen und türkischen Einfalles war und man die Feinde jeden Augenblick erwartete, habe die Frau von Issem ihre Sachen nach Landstein bringen lassen; da sei der Pfarrer Eichlbrenner im grössten Zorn ins Schloss Weissenbach gekommen und habe ungestüm die rückständigen drei Metzen Korn verlangt und Injurien und Lärm gemacht; einen Toten habe er fünf Tage unbeerdigt gelassen. Der Offizial zitierte den Provisor P. Gregor Augustin Eichlbrenner für den 18. April in den Dechanthof nach Stain, er entschuldigte sich jedoch mit Krankheit, an der er seit der in Waldkirchen dem verstorbenen Pfarrer gehaltenen Leichenpredigt leide⁴⁾.

1664, 16. August, Wien, Das Konsistorium berichtete dem Pfarrer in Thaya, dass der Vikar von Gaistern seines Vikariates entsetzt sei und dasselbe bis 28. September abtreten müsse; er möge als Patron einen tauglichen Priester präsentieren. Auch dem Herrn

1) 2) 3) 4) Konsistorialarchiv St. Pölten.

von Issem, der seine Beschwerde betrieb, teilte das Konsistorium mit, dass der Vikar mit einem mündlichen Verweise und Entsetzung der Pfarre bestraft worden sei ¹⁾).

1664, 6. Oktober, Markt Thaya. Pfarrer Johann Georg Cröner berichtete dem Konsistorium, dass der Vikar bei der Tagsetzung am 1. Oktober in Gastern nicht erschienen, sondern, nachdem er Kirche und Sakristei versperrt hatte, fortgegangen sei ²⁾).

Nun folgte

Johann Franz Gutfreund, 1665—1680.

Gutfreund war in Salzburg geboren und hatte sich 1664 zum Antritte der Pfarre Poekhing 15 fl. ausgeliehen, dieselbe aber nicht angetreten, sondern Gastern übernommen ³⁾).

1666 verfasste Pfarrvikar Johann Franz Bonamikus ⁴⁾ eine Stolaordnung, in welcher für eine Hochzeit zwei Hühner und 1 fl. 30 kr. angegeben sind ⁵⁾).

1667. 1. März. Weissenbach am Reinberg. Dominik Rudolf Truckhemüller von Mühlburg auf Weissenbach und Schandachen verpflichtete sich, nach dem Beispiele seines Vaters für Lebenszeit gleichfalls zum Unterhalte des Vikars in Gastern jährlich 10 Metzen Korn und für den Wein 3 fl. in vierteljährlichen Raten zu leisten, wofür der Gottesdienst in Weissenbach und die übrigen Leistungen des Vikars nach Herkommen beobachtet werden sollen ⁶⁾).

1670, 3. Juni, liess Pfarrer Bonamikus von Gästern vom Abte Johann Bernhard im Stifte Zwettl eine Glocke zu Ehren des heiligen Johann Evangelist weihen ⁷⁾).

1672 berichtete Dechant Johann Baptist Ferchel von Raabs über die Pfarre Gastern: Präsentiert Johann Christoph Zoller, Pfarrer von Thaya. Provisor Franz Bonamikus, Weltpriester. Die Kirche zum heiligen Martin und Laurenz war bei gutem Bau. Der Tabernakel, neben dem Altare in die Mauer eingebrochen (Sakramentshäuschen), war so feucht, dass die Hostien in acht Tagen schon an einander klebten, weshalb die Anschaffung eines neuen Tabernakels höchst notwendig befunden wurde. Drei Altäre, ein Kelch und ein Ziborium von Kupfer. Die Kirche besass 120 fl., aber keine Stiftung. Die Pfarre umfasste 125 Häuser, wovon jedes dem Provisor jährlich 1 fl. gab, nur in Eggern reichte jedes 45 kr. Die Herrschaft Weissenbach gab 10 Metzen Korn und 3 fl. für Wein. Gegen den Pfarrer wurde keine Klage vorgebracht ⁸⁾).

1672 — 1674 lagen in dieser Gegend Heisler'sche Reiter ⁹⁾).

^{1) 2) 3) 5) 6)} Konsistorialarchiv St. Pölten.

⁴⁾ So latinisierte Gutfreund seinen Namen.

⁷⁾ Kalenderanmerkungen im Stifte Zwettl.

⁸⁾ Visitationsbericht im Dekanatsarchive Raabs, S. 43.

⁹⁾ Gemeindelade Gastern.

1680 — 1682 wurden in Gastern keine Pfarrmatriken geführt und die Seelsorge wahrscheinlich von einer benachbarten Pfarre versehen. 1683 beginnen die Einschreibungen wieder, jedoch ohne Angabe des Seelsorgers¹⁾.

1683, 5. Jänner, weihte Abt Kaspar im Stifte Zwettl zwei in Znaim gegossene Glocken für Gastern²⁾. Im Dorfe waren kaiserliche Truppen einquartiert³⁾.

Johann Heinrich Herz, 1685.

Er nennt sich 1685 den ersten investierten und installierten Pfarrer zu Gastern und war 1688 auf der Pfarre Puch⁴⁾.

Auf ihn folgte

Matthäus Adam Walter, 1686 — 1687,

Magister der freien Künste und Philosophie⁵⁾.

1686 bezog eine Ahteilung des Graf Palfy'schen Regimentes hier Winterquartiere⁶⁾.

Matthäus Walter kam als Vikar nach Neukirchen⁷⁾. In Gastern folgte ihm am 5. April 1687

Klaudius Werter, 1687 — 1688.

1688, 30. Juni, wurde dem Konsistorium eine Beschwerde des Dominik Rudolf Truckhemüller von Mühlburg auf Weissenbach überreicht, des Inhaltes: der Administrator Klaudius Werter zu Gästern habe dieses Vikariat im vorigen Jahre angetreten und sein Deputat stets erhalten, aber den Gottesdienst zu Weissenbach geschmäleret, daselbst nur selten eine Predigt und erst einmal eine Christenlehre gehalten, am Dreifaltigkeitstage das Opfer der fremden Kirchfahrer, das 40 bis 50 kr. ertrage, zu sich nehmen wollen, obwohl schon seit mehr, als 46 Jahren die Kirche dieses Geld ruhig eingenommen habe. Für entzogenen Gottesdienst und Opfergeld möge dem Administrator eine Zahlung von 30 fl. an die Kirche Weissenbach auferlegt werden⁸⁾.

1688, 1. Juli, Gastern. Klaudius Werter berichtete, dass er im Vikariate Gastern eine ruinierte Kreuzsäule habe neu aufsetzen lassen⁹⁾.

1688, 6. August, Gastern. Pfarrer Klaudius Werter schrieb an das Konsistorium: er habe der Vorladung für den 14. Juli nicht nachkommen können, weil er bei der grossen Hitze und den schrecklichen Gewittern keine Fahrgelegenheit nach Wien gefunden habe,

1) 5) Pfarrarchiv Gastern.

2) Stiftsarchiv Zwettl.

3) 6) Gemeindelade Gastern.

4) Pfarrarchiv Gastern; Konsistorialarchiv St. Pölten.

7) 8) 9) Konsistorialarchiv St. Pölten.

wegen Armut sich keinen eigenen Wagen aufnehmen könne, er auch nicht wisse, wer ihn verklagt habe und die Reiseunkosten zahlen würde ¹⁾).

1688, 6. August, Gastern, gab Vikar Klaudius Werter dem Offiziale folgende Gründe an, warum das Vikariat Gastern totaliter zugrunde gehe:

1. Der Herr Truckmiller solle von der Herrschaft Weissenbach jährlich 10 Eimer Wein oder 10 Reichsthaler geben, leiste aber nur 3 fl.
2. Statt der 15 Metzen Korn gebe er nur 10 Metzen.
3. Von den 18 Häusern in Weissenbach habe der Vikar von jedem vierteljährlich 17 kr., seien aber 6 Häuser öde.
4. Vom Altare nehme der Truckmiller das Opfer weg.
5. Die Schlossbewohner entrichten nicht einmal den Beichtkreuzer, sondern gehen auswärts zur heiligen Osterbeicht.
6. Der Truckmiller genieße den Zehent vom Gotteshause St. Bartholomäus, den früher der Bischof von Passau genossen habe.
7. Er lege keine Kirchenrechnung, ziehe das Vermögen an sich und lasse die Friedhofmauer zugrunde gehen.
8. Graf Herberstein habe das Dorf Motten zu St. Pongrazen vollständig ausgerottet, die Untertanen in andere Dörfer gebracht und dadurch den Vikar um die 17 kr. alle Vierteljahr von jedem Hause verkürzt.
9. Eggern sei durch die Feuersbrunst ruiniert.
10. Schon seit über 46 Jahren sei kein Schulmeister hier und müsse der Vikar alles verrichten.
11. Er habe keine Furche Acker zum Anbauen, kein Körndel Zehent, müsse alles kaufen und könne nicht einmal eine Kuh oder Geiss füttern.
12. In den fünf Gotteshäusern Gastern zum heiligen Martin, Zwettlern zum heiligen Jakob, Motten zum heiligen Pankraz, Weissenbach zum heiligen Bartholomäus und Eggern zum heiligen Aegydius müsse der Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen umgewechselt werden.
13. Der Vikar habe von 82 Häusern vierteljährlich je 17 kr. einzunehmen, nämlich in Gastern von 30, Zwettlern 30, Immen-schlag 15, Ruediss 7 Häusern; da die Stola nicht der Rede wert sei, müsse er damit sein Auskommen finden ²⁾).

1688, 1. September, Wien, wurde Pfarrer Klaudius Werter unter Androhung des Arrestes zum zweitenmale für den 15. September vor das Konsistorium gerufen, widersprach jedoch bei der Verhandlung einigen Klagepunkten des Rudolf Truckmüller bestimmt, während er andere teilweise zugab, worauf das Konsistorium den Dechant Johann Simon Prandtner von Raabs mit Untersuchung der Sache betraute ³⁾).

1688, 3. Dezember. Dechant Johann Simon Prandtner erstattete über seine Untersuchung Bericht: Der Truckmüller könne nicht 30 fl.

^{1) 2) 3)} Konsistorialarchiv St. Pölten.

Schadenersatz beanspruchen, da an einem Tage nur 4—5 Groschen Opfer eingehen, doch gehöre dasselbe seit jeher der Kapelle in Weissenbach; der Vikar habe am Fronleichnamstage dem Gutsbesitzer zum Trotz die Prozession verweigert. Zur Leistung des Weingeldes sei der Druckmüller nicht verpflichtet, weil sein Vater dies nur für seine Lebzeiten auf sich genommen habe; die sechs öden Häuser wolle er bald bestiften und den entgehenden Betrag dem Vikare unterdessen anderwärts ersetzen; das Beichthören im Schlosse habe der Vikar selbst verweigert; die Kirchenrechnung werde nicht gelegt, doch sei die Kirche ausser der Friedhofsmauer in gutem Baustande; wegen des verödeten Dorfes Motten habe der Hauptmann versprochen, beim Grafen Herberstein um anderweitigen Ersatz dieses Entganges für den Vikar anzusuchen; das abgebrannte Eggern gebe von jedem Hause mit Weingeld 1 fl. 2 kr. Der sehr notwendige Schulmeister müsste von den Pfarrleuten erhalten werden; die Bauern versprechen dem Vikare, wenn er gute Nachbarschaft halte, Futter für ein Pferd zu liefern. Sein Einkommen betrage: an Geld 120 fl., Weingeld 15 fl., Stola bei 50 fl., Haar von vier Dörfern 30 Pfund, Beichtgarn von drei Dörfern 75 Ellen, Holz nach Bedarf, Küchenspeise könne er bei den Bauern ansetzen; versprochen seien für ein Pferd 15 Metzen Hafer und Heu; fast täglich eine Messe für 18 kr. Man habe sich auch über den Vikar beschwert, dass er auf einen Bauern geschossen und ihn verwundet habe, an Wochentagen nur selten Messe lese und sich dem Trunke ergebe; in der Seelsorge habe man keine Klage gegen ihn. Am selben Tage wurde eine Zitationsurkunde an den Vikar Klaudius Werter für den 19. Jänner 1689 ausgefertigt¹⁾.

1688, 17. Dezember Wien. Das Konsistorium schrieb an Dominik Rudolf Truckhemiller wegen Leistung der 1642 und 1667 versprochenen Deputate, Ersatz des Geldbetrages an den Vikar in Gastern für sechs öde Häuser in Weissenbach und Verwaltung des Kirchenvermögens daselbst; an den Grafen Herberstein wegen Verödung der sechs Häuser in Motten, Errichtung eines Schäflerhofes und Ersatz des dadurch entfallenen Deputates von jährlich 7 fl. 42 kr.; auch an den Abt von Steyer—Garsten wegen Anstellung eines Schullehrers in Garsten und seiner Besoldung durch die Pfarrleute²⁾.

1689, 12. Jänner, rechtfertigte sich Dominik Rudolf Truckemiller und sagte unter anderen: er habe für die Kirche in Weissenbach vieles getan, sie neu eindecken, renovieren, pflastern, mit neuem Altare, Kirchenfahne, Stühlen, Messkleidern u. a. versehen lassen und wolle auch aus gutem Willen eine neue Sakristei und Friedhofsmauer herstellen lassen; auch setzte er die Beschlagnahme der Sachen des Vikares in Gastern durch, da dieser ihm Geld schuldete. Am 14. Jänner berichtete Graf Ferdinand Ernst von Herberstein: Motten habe ehemals bei 20 Häuser gehabt, sei dann bis auf 6 Häuser verödet, und auch diese Untertanen hätten ihn wegen fast alljährlichen Erfrierens des Getreides um Uebersiedlung auf einen anderen Ort gebeten, worauf er den Schäflerhof errichtet habe; er sei bereit, das begehrte Deputat zu

^{1) 2)} Konsistorialarchiv St. Pölten.

ersetzen. Am 28. Jänner schrieb Abt Anselm von Garsten, er wolle gerne zur Anstellung eines Schulmeisters in Gastern mithelfen und habe seinem Verwalter um Bericht darüber geschrieben, da auch andere Untertanen dabei interessiert seien¹⁾).

1689, im Mai, befand sich Klaudius Werter in Haft und bat wiederholt und dringend um Freilassung; er habe schon, so sagt er, vor einem halben Jahre das Vikariat resigniert, aber das Konsistorium habe die Resignation nicht angenommen und ihm befohlen, nach Gastern zu gehen, was er nicht getan²⁾).

Schon seit 28. Dezember 1688 war in Gastern als Administrator und dann Pfarrer³⁾

Johann Kaspar Hofer von Hof, 1689—1696.

1689 lag hier ungarisches, mit Ochsen bespanntes Fuhrwerk und 1690 am 12. Mai wurde vom Landgerichte Dobersberg verordnet, dass eine zu Gastern erhenkt gefundene Person durch den Freimann abgenommen und verbrannt werden solle⁴⁾).

1693 meldet der Dechant über die Pfarre Gastern: Präsentiert der Bischof von Passau (richtig: der Pfarrer von Thaya). Administrator oder Provisor der Weltpriester Balthasar Kaspar Hofer. Die Kirche hatte einen Tabernakel auf dem neuen Hochaltare, auch einen neuen Turm. Von den 125 Häusern der Pfarre waren 27 öde, wodurch die Einkünfte des Vikars geschmälert wurden. Die Herrschaft Weissenbach wollte das an die Pfarre zu leistende Deputat von 15 Metzen Korn und 10 Eimer Wein oder für letzteren 15 fl. an die Pfarrleute überwälzen. Bei den fünf Kirchen war früher der Gottesdienst abwechselnd gehalten worden. Der Provisor hielt ihn aber wegen hohen Alters bei üblem Wetter zuhause, worüber die entfernten Dorfbewohner sich beklagten⁵⁾).

1695, 17. November, Gastern. Pfarrer Kaspar Hofer berechnete das Pfarreinkommen: an Geld 102 fl. 30 kr., Weingeld 10 fl., Haar und Garn auf vier Stücke Leinwand, Stola über 40 fl.; die Köchin bekomme 10 fl. Besoldung. Der Truckemiller halte seit drei Jahren jährlich vom Deputat $3\frac{3}{4}$ Metzen Korn zurück, gebe schlechtes Korn, das er als 70jähriger Mann nicht geniessen könne und nur 3 fl. Weingeld, so dass seit 7 Jahren bei 200 fl. ausständig seien⁶⁾).

1694 wurde der Hofwirt in Weissenbach als Lutheraner erfunden⁷⁾).

1696, 26. März, Thaya. Pfarrer Petrus Konrad Lenhardi präsentierte auf die Pfarre Gastern nach Johau Kaspar Hofer's Abtreten⁸⁾).

Johann Adam Piemont, 1696—1700.

1) 2) 6) 8) Konsistorialarchiv St. Pölten.

3) Pfarrarchiv Gastern.

4) Gemeindelade Gastern.

5) Visitationsbericht im Dekanatsarchive Raabs, S. 70—72.

7) Wiedemann, a. a. O., V., S. 176.

1696, 13. November, schreibt der Pfarrer Joseph Schmid, den der Abt von Zwettl nicht auf der Pfarre Waldenstein belassen wollte, dass er wegen des ihm angetragenen Benefiziums in Gastern erfahren habe, es sei kein Aequivalent für Waldenstein und bestehen dort noch mehr Streitigkeiten¹⁾.

1700, 29. August. Thaya. Pfarrer Petrus Konrad Lenhardi von Thaya präsentierte für das Vikariat Gastern nach Abgang des Piemont den

Urban Velikaina, 1700—1703.

Velikaina erhielt die Pfarre Brand am Loschberg, auf welche ihn Leopold Graf von Lamberg in Rom am 17. November 1703 präsentiert hatte. Doch wurde er derselben 1711 entsetzt²⁾.

1704, 26. Jänner, legte Velikaina die Pfarre zurück, weil besonders Klein-Zwettl die Abreichung der Giebigkeiten verweigerte³⁾.

1704, 16. Februar, übergab der Vikar Urban Velikaina seine Resignation dem Konsistorium, weil die Verpflichtungen für 17 Häuser in Eggern und 112 Häuser in den andern Dörfern nicht gereicht und das höchst notwendige Einkommen bedeutend geschmälert werde. Am 20. Februar 1704 verordnete das Konsistorium, dass das Vikariat unbesetzt bleibe (es wurde der Pfarre Thaya zugeteilt), bis die Gemeinden die versprochenen Leistungen wieder geben⁴⁾.

1704, 25. Juli, Schloss Weissenbach im Gastingerischen Vikariat. Dominik Rudolf Truckhemüller von Müllburg verpflichtete sich, auch ferner als Inhaber des Gutes Weissenbach für den Vikar in Gastern zu leisten, was 1642 und 1667 für diese Herrschaft und die beiden Dörfer Ruedes und Weissenbach mit 29 Häusern bestimmt wurde, obwohl einige Häuser öde lagen; Gastern versprach Leistungen für 30 Häuser, Zwethlarn ebenfalls, Immenschlag für 15 Häuser; die übrigen 8 Häuser seien im Dorfe Motten gelegen gewesen und verödet bis auf den der Herrschaft Dobersberg gehörigen Meierhof,

¹⁾ Stiftsarchiv Zwettl.

²⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten. — Hier finden sich noch folgende in Geschichtlichen Beilagen, IV., S. 539 nicht berücksichtigte Präsentationen auf die Pfarre Brand: nach dem Tode des Wolfgang Guntz für Johann Anton von Greiffenbach (von Leopold Joseph Grafen Lamberg in Wien 5. März 1687 ausgefertigt); nach seiner Resignation für Ignaz Walderer, bisher Provisor in Ottenschlag und Waldhausen (vom obigen Grafen Lamberg auf Schloss Ottenstein, 12. September 1688); nach dessen Tod für Johann Gottlieb Mennhardt (vom Grafen Lamberg in Wien, 16. Dezember 1689); nach Resignation des Provisors P. Dominik Kerndl für Georg Pecher (vom Grafen Lamberg in Regensburg, 24. Jänner 1695); nach dessen Resignation für Johann Ignaz Zeller (vom Grafen Lamberg in Regensburg, 14. Juni 1698); nach dessen Verzicht für Urban Velikaina, Pfarrvikar in Gastern 1703, nach dessen Absetzung für Christian Seeler (von Karl Joseph Grafen von Lamberg in Wien, 20. Juli 1711) und nach dessen Resignation für Gottfried Joseph Lorentz, gewesten Pfarrvikar in Ulmerfelden (von Karl Joseph Grafen von Lamberg in Wien, 8. März 1732).

³⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten und Pfarrarchiv Gastern.

⁴⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

wovon der Vikar 3 fl. und zu Ostern einen Anteil am Opfer der dortigen Filiale geniesse; Eggern versprach, für 17 Häuser zu zahlen. Wenn neue Häuser gebaut würden, solle auch dafür der gleiche Betrag entrichtet und auch sonst beiderseits die Verpflichtungen eingehalten werden. Gestiegelt vom Truckemüller und den Vertretern der fünf Dörfer ¹⁾).

1704, 23. August, übernahm die Pfarre

Euthelius Friedrich Dieth, 1704 – 1715,

päpstlicher Missionär²⁾). Er war von Essen in Deutschland gebürtig.

1708 berichtete der Dechant Johann Ernst von Jamaigne in Alt-Pölla über Gastern: Pfarrer Euthelius Friedrich Dieth war gut studiert und von gutem Lebenswandel, auch ein guter Prediger und einer grösseren Kanzel würdig. In Gastern hielt er jeden dritten Sonntag Gottesdienst, sonst in einer der vier anderen Kirchen. Hier war kein Schulmeister. Die Kirche war im Presbyterium gewölbt, im Schiffe flach gedeckt, hatte vier Altäre und zwei Glocken auf dem Turme ³⁾).

1711, 21. Jänner, Kloster Garsten, wurde das Amt Gastern bei Böhmisches-Waidhofen auf 3641 fl. geschätzt. Dazu gehörten damals 31 Holden, darunter zwei Höfe und eine Mühle. Die Kauf- und Todfallgelder waren seit 1679 abgeschafft ⁴⁾).

1712 meldete Dechant Jamaigne: Vikar Dieth habe sehr wenig Einkommen, aber sehr viel Arbeit, da er fünf Kirchen versehen müsse. An Wochentagen lese er zuweilen Messe, wenn es für eine der Kirchen begehrt werde. Aus Mangel an Einkünften sei kein Schulmeister oder Organist vorhanden, weshalb der Gottesdienst ohne Musik und die Jugend ohne Unterricht sei. Die grössere Glocke auf dem hölzernen Turme war vor zwei Jahren beim Läuten zersprungen und durch eine neue ersetzt worden ⁵⁾).

1713, im Sommer, starben eine Person in Inmenschlag und vier in Ruders an der Pest ⁶⁾).

1715, 18. April, segnete Pfarrer Dieth das Zeitliche ⁷⁾). Am 27. April 1715 wurde er in der Kirche zu Thaya beigesetzt, wo noch sein Grabstein vorhanden ist ⁸⁾).

1715, 26. April, Thaya. Pfarrer Johann Georg Hariz von Thaya präsentierte nach Dieth's Tode auf das Pfarrvikariat Gastern

¹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

²⁾ Pfarrarchiv Gastern.

³⁾ ⁴⁾ Visitationsberichte im Dekanatsarchive Raabs, S. 16–18; S. 26–28.

⁴⁾ Kodex 16 im Schlüsselbergerarchive des Landesarchives zu Linz, V. Band.

⁵⁾ Pfarrmatriken.

⁶⁾ Sterbebuch der Pfarre.

⁷⁾ Geschichtliche Beilagen, VII., S. 277.

Anton Andreas Schwarz, 1715,

der von 1711 bis 1715 Kooperator in Alt-Pölla gewesen¹⁾. Er übersiedelte schon nach einigen Monaten auf eine bessere Pfründe.

1715, 1. November. Thaya. Pfarrer Johann Georg Hariz von Thaya präsentierte nach des Vikars Schwarz Beförderung für das Vikariat Gastern

Franz Neunteuffel, 1715—1729.

Er war Magister der Philosophie und freien Künste an der Universität Olmütz und Vikar in Heidenreichstein; ehemals auch sechs Jahre Kooperator in Eisgarn²⁾.

1718 berichtete der Vizedechant Johann Jakob Hölzl von Vitis: Der Vikar Franz Neunteuffl in Gastern stamme aus Mähren, sei in Wien ordiniert und einer Beförderung sehr zu empfehlen. Die Pfarrkinder seien 1717 in Waidhofen gefirmt worden. Schulmeister sei nicht vorhanden³⁾.

1722, 31. Dezember, verkaufte Abt Ambros von Garsten das freie Gut Gastern, das dem Stifte zu weit entlegen war und demselben eher einen Schaden als Nutzen brachte, um 2000 fl. und Bezahlung der rückständigen Steuern dem Karl Joseph Franz Anton Reichsgrafen von Lamberg-Sprinzenstein, der es mit der Herrschaft Waidhofen vereinigte. Dazu gehörte noch damals die Mühle bei Alt-Pölla am Kamp, die als „Gut Alt-Pölla“ um 1442 zum Stifte Garsten erworben worden war⁴⁾.

1722 brannten in Gastern zwei Häuser ab⁵⁾.

1727 wird ein Jahr der Teuerung genannt, weil der Metzen Korn auf 2 fl. und darüber stieg⁶⁾.

1729, 7. Oktober, Thaya. Pfarrer Franz Wolff von Thaya präsentierte auf die Pfarre Gastern, die durch Beförderung des Ignaz Neunteuffl erledigt war, den Weltpriester

Johann Ignaz Remp, 1729—1740.

1733 14. April, visitierte Dechant Bernardin Hölzl von Alt-Pölla die Pfarre Gastern. Sie war die schlechteste Pfarre der Diözese und hatte fünf Kirchen. Vikar Ignaz Remp war 50 Jahre alt, in Krain geboren, vom Wiener Bischofe von Rumel ordiniert und durch Tausch auf diese Pfare gekommen. Er war strenge in der Einforderung der Stola, da er dieselbe benötigte und sonst von den

¹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten; Geschichtliche Beilagen, IV., S. 445.

²⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten; Pfarrarchiv Gastern.

³⁾ Visitationsbericht im Dekanatsarchive Raabs, S. 15—17.

⁴⁾ Pritz, Garsten und Gleink, S. 84; Gemeindelade Gastern; Geschichtliche Beilagen, IV., S. 397

⁵⁾ Gemeindelade Gastern.

⁶⁾ Pfarrmatriken.

ungebildeten und harten Köpfen nichts bekommen hätte. Kein Schulmeister oder Messner. Der Vizedechant von Waidhofen hatte zur Zeit des Vikars Neunteufl, damals *parochus Senensis*, 180 fl. auf eine Messe in jedem Monate gewidmet, da aber vom Gelde nichts bekannt war, unterblieb auch die Messe und sollte Neunteufl zur Rechenschaft verhalten werden ¹⁾.

1737, 10. Juli, wurde vom Konsistorium Pfarrer Remp aufgefordert, zu berichten, ob ihm die Beichtkruzer durch Gewohnheit oder durch Vertrag zugehören ²⁾.

1740 übersiedelte Remp auf die Pfarre Kühnering und erhielt im Jänner 1740 hier zum Nachfolger ³⁾.

Joseph Braun, 1740—1745.

1741 war das Dorf mit zahlreichen Truppen belegt und zudem ein solcher Misswachs, dass die Bauern Korn und Hafer auswärtig entlehnen mussten ⁴⁾.

1743, 26. April, Wien, bewilligte das Konsistorium über Antrag des Provisors Joseph Braun auf der Pfarre Gastern, dass eine Messenstiftung auf die Oktav des heiligen Johann Nepomuk errichtet werde für die Wohltäter zu dem schon lange ersehnten Pfarrhofbau in Gastern und besonders für Nikolaus Hartmann, Bestandinhaber von Heidenreichstein, der aus purem Mitleid dazu 200 fl. beigetragen hatte. Die Stiftung kam jedoch nicht zustande ⁵⁾.

1745. April und Mai, hielt Joseph Mayerhofer, Jesuit aus Teltsch, Mission ab, wahrscheinlich um die letzten Spuren des Luthertumes auszurotten ⁶⁾. Das Dorf hatte schwere Vorspannlasten zu tragen ⁷⁾.

1745, 16. Oktober, kam dem Konsistorium die Präsentation zu für

Anton Maconigg, 1745—1746,

bisher Kooperator in Böhmischkrut, ausgefertigt vom Pfarrer Friedrich Fritz in Thaya für das Pfarrvikariat Gastern, das durch Beförderung des Joseph Braun auf die Pfarre Kühnering erledigt war ⁸⁾.

1746, im März, übernahm die Pfarre

Anton Franz Hofmann, 1746—1749.

1749, 22. April, Thaya. Pfarrer Friedrich Fritz von Thaya präsentierte dem Bischofe für die Pfarre Gastern, die durch Beförderung des Anton Hofmann erledigt war, den

¹⁾ Visitationsbericht im Dekanatsarchive Raabs, S. 50—53.

²⁾ ³⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

⁴⁾ ⁵⁾ Pfarrarchiv Gastern.

⁶⁾ ⁷⁾ Gemeindelade Gastern.

Johann Leopold Mayr, 1749 – 1776,

der hier wieder längere Zeit verblieb¹⁾).

1751 musste Gastern Strafgeder zahlen „wegen abgängiger Spatzenköpfe“. In dieser Zeit wurde nämlich nach dem Vorbilde Preussens auch in Oesterreich eine Sperlingsverfolgung eingeleitet und angeordnet, dass jeder Hausbesitzer jährlich drei Sperlingsköpfe oder für jeden abgehenden einen Kreuzer abliefern musste. In Marmaros in Ungarn bestand die Sperlingskopfsteuer noch 1841²⁾.

1754, 4. Mai, Gastern, beschreibt Pfarrer Johann Leopold Mayr die Pfarre Gastern bei Pöhmisch Waydhofen folgendermassen: dieselbe werde von einem einzigen Weltpriester versehen, der in einem schlechten Pfarrhofe wohnen müsse; das Patronat stehe dem Passauer Domkapitel, das Präsentationsrecht dem Pfarrer in Thaya zu; die Pfarrkinder und vier Filialen erhalten den Pfarrer, der kümmerlich leben müsse; die Filiale Weissenbach gehöre zur Herrschaft Heidenreichstein, Eggein zu Litschau, Zwettlern nach Stift Zwettl und Motten zur Herrschaft Illmau; zwei seien eine halbe Stunde, Motten eine Stunde, Eggein gar zwei Stunden entfernt. Dieses habe zur Pfarre Eisgarn nur dreiviertel Stunden, die anderen liegen der Mutterpfarre näher, als fremden Pfarren. Bei dieser Pfarre sei leider Gott niemals ein Schulmeister, noch Messner angestellt gewesen, da der Pfarrer selbst nur kümmerlich auskomme, die Pfarrleute den Pfarrer erhalten müssen und die Herrschaften nichts beitragen wollen; so müssten die Kinder ausser Predigt und Christenlehre ohne Unterricht und Erziehung aufwachsen, oft fehle es auch an Ministranten und die Kirche könne kaum das nötige Wachs aufbringen. Das Einkommen des Pfarrers wurde berechnet mit: Sammlung von 20 Pfund Haar und 30 Pfund Beichtgarn, wert 12 fl. 50 kr., Geld von 7 Dörfern 150 fl., 20 Klafter Holz = 15 fl., 15 Metzen Korn = 15 fl., Stola mit Neutaufen zu Ostern und Pfingsten, Kopulationen und Begräbnissen, jedoch ohne Amt und Libera, weil keine Orgel und kein Schulmeister vorhanden war, Vorsegnen und Bitten 71 fl. 10 kr. Summe 264 fl. Ausgaben: auf Kost 200 fl., Lohn für zwei Dienstboten 23 fl., anderes 9 fl. 30 kr.²⁾.

1757 weigerten sich die Gemeinden Gastern, Klein-Zwettl und Immenschlag, das kontraktmässige Brennholz zu liefern und die Reparatur am Pfarrhofe vorzunehmen³⁾.

1758, 15. Dezember, berichtete Pfarrer Mayr: die Pfarrkirche in Gastern habe bei den Pfarrkindern 200 fl. um 10 fl. jährliche Interessen liegen⁴⁾.

1759 beantragte der Dechant: wenn Eggein und die Kuefstein'schen Waldhütten nach Litschau umgepfarrt würden,

¹⁾ Pfarrarchiv Gastern; Konsistorialarchiv St. Pölten.

²⁾ Theaterzeitung von 1841, Nr. 103.

³⁾ Pfarrarchiv Gastern.

⁴⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

sollten dafür Wüßmäder und Reinberger Waldhütten von Heidenreichstein hieher gegeben werden ¹⁾).

1762 meldete Pfarrer Mayr: bei seinen fünf Kirchen seien weder Stiftungen, noch Bruderschaften vorhanden; die Kirche in Gastern besitze 225 fl. Kapitalien und nur jeden dritten Sonntag 6 bis 8 kr. Sammelgeld, wovon er die notwendigen Reparaturen und Anschaffungen besorgen wolle, da schon bei 60 Jahre nichts mehr aufgewendet worden sei. Von den Filialen Eggern und Motten habe er noch keine Kirchenrechnung zu sehen bekommen, von Weissenbach die letzte vor 14 Jahren; diese Kirche schulde der Pfarrkirche etwa 20 fl. Beisteuer, auch Zwettlern sei damit im Rückstande ²⁾).

1762, 8. Mai, Schloss Litschau, schloss Johann Franz Graf von Fünfkirchen, Administrator der gräflich Kuefstein'schen Herrschaft Litschau, als Vertreter des untertänigen Dorfes Eggern mit Pfarrer Leopold Mayr von Gastern auf Vermittlung des Vizedechants Joseph Wayeck, Pfarrers in Dobersberg, folgenden Vergleich: die Dorfbewohner von Eggern sollen die Rechte von Angehörigen der Pfarre Gastern genießen, ihre Kinder dorthin zur Taufe bringen, weil dort allein der Taufstein der Pfarre sich befinde; wenn sie in Winterszeit bei Schnee- verwehungen die Kinder in Eisgarn oder Heidenreichstein taufen lassen, sollen sie doch das eingeführte Taufgeld nach Gastern entrichten; die Kopulationen sollen an Sonn- und Feiertagen in der Kirche, wo Gottesdienst gehalten wird, an Wochentagen aber in Gastern stattfinden und die Verstorbenen des Dorfes auf dem Friedhofe zu Eggern gegen die gebräuchliche Stola und ohne Reisevergütung vom Pfarrer beerdigt werden. Derselbe könne auch die Osterkommunikanten beschreiben, Beichtzettel nebst Beichtkreuzern und von jedem Hause zwei Eier abfordern lassen und habe jedes Quartal eine Rate des üblichen Geldbeitrages von jährlich 13 fl. 30 kr. zu empfangen. Dafür müsse er Gottesdienst in ihrer Kirche halten: am Osterdienstag auf Meinung der Dorfgemeinde gegen ein Stipendium von 30 kr.; am Sonntag vor Christi Himmelfahrt mit Predigt und Messe, wofür die Gemeinde auf Essen und Trinken 30 kr. und als Stipendium 30 kr. (wenn sie auch die Messe aufopfern lassen will) entrichten wolle; am Pfingstdienstag mit Umgang um die Felder und Messe für die Gemeinde gegen 1 fl. 30 kr. Entlohnung; am Aegydiustage mit Messe für die Gemeinde gegen 30 kr.; am Sonntag nach Aegydiustag mit Predigt und Messe für die Gemeinde gegen 30 kr. auf Bewirtung und 30 kr. für die Messe und 1 fl. für die Mühe, wogegen der Pfarrer vom Opfergeld nichts zu fordern habe. Zur sehr notwendigen Pfarrhofreparatur in Gastern versprach Eggern auf einmal 5 fl. 24 kr. und von nun an jährlich auf Michaeli als Bauschilling 27 kr. beizutragen, wogegen dieses Dorf von aller Robot beim Pfarrhofbaue frei gehalten werden solle. Unterschrieben von den Parteien, dem Pfarrer Friedrich Fritz von Thaya als Patron der Pfarre Gastern und bestätigt vom Konsistorium in Wien, 28. Mai 1762 ³⁾).

¹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten, Dekanatsakten.

^{2) 3)} Konsistorialarchiv St. Pölten.

1765 meldete Dechant Johann Adam Lehrbaum von Waidhofen über Gastern: Der Pfarrer Leopold Mayr war aus Waizendorff in Oesterreich, 62 Jahre alt, ordiniert von Anton Grafen von Lamberg, Weihbischöfen in Tulu, auf den Titel der Gräfin von Schallenberg zum Gute Teinzendorff und erlangte diese Pfarre im Tauschwege, war installiert, aber nicht eingeführt. Trug im Winter der Kälte wegen *capillitium fictum* ausser der Messe, war zur *applicatio pro populo* nicht verhalten, da er die Kongrua nicht erreichte. Die Jugend war schlecht unterrichtet, da die Leute viel auswärts giengen und kein Schulmeister vorhanden war. Konnte darum auch die *Aspersio solemnis* nicht anstimmen, sondern betete die weniger feierliche mit dem Volke. Friedhöfe bestanden in Gastern, Zwettlarn, Weissenbach und Eggern. Die Kirche in Gastern war kürzlich restauriert worden und mit vier schönen Altären eingerichtet. Paramente waren in Gastern, Zwettlarn und Motten genügend, in Weissenbach und Eggern zu wenig. Auch der Pfarrhof war ausgebessert¹⁾.

1771, 11. August. Pfarrer Johann Leopold Mayr berichtete über die Kircheninventare; in Gastern waren vorhanden: 1 kupferne Monstranze, 1 silberner Kelch (bis 1787 kam ein silberner Kelch und 100 fl. Kapitalien dazu), ein Ziborium, ein kupfernes Reliquarium des heiligen Martinus, Bischof, 11 Messkleider; die Filiale Zwettl besass 1 kupferne Monstranze und Kelch und 6 Messkleider; Weissenbach 1 kupferne Monstranze, 1 silbernen Kelch und 5 Messkleider; Eggern 1 kupferne Monstranze, 3 kupferne Kelche und 3 Messkleider; S. Ponkraz²⁾ 1 silbernen Kelch und 1 Messkleid³⁾.

1771 und 1772 waren solche Missjahre, dass die Leute mit ungewöhnlichen Dingen sich den Hunger stillten⁴⁾.

1776, 4. April, Tbaya. Pfarrer Joseph Mungenast von Thaya präsentierte auf die Pfarre Gastern, welche Leopold Mayr (wegen Erblindung) resigniert hatte

Anton Lampl, 1776—1780.

Dieser war 1770 Kooperator in Lischau, darauf seit 1774 in Gastern gewesen und hatte seinen blinden Vorgänger zu erhalten⁵⁾.

1778, 1. Oktober. Pfarrer Anton Lampl berechnete sein Einkommen folgendermassen: Gastern mit 30 Häusern, Klein-Zwettl mit 30, Immenschlag mit 15, Ruedess mit 11, Weissenbach mit 18, Eggern mit 18 Häusern, Amt Litschauer Reinberg mit 50 und Amt Wissmaden mit 6 Häusern, die nichts beitrugen, zahlten 144 fl. 42 kr.,

1) Visitationsbericht im Dekanatsarchive Raabs, S. 30--32.

2) 1787 in Mottenhöfen genannt und noch mit Inventar versehen.

3) Konsistorialarchiv St. Pölten.

4) Gemeindelade Gastern.

5) Konsistorialarchiv St. Pölten; Pfarrarchiv Gastern und Litschau.

gaben 20 Klafter Holz, 15 Metzen Korn, 37 $\frac{1}{2}$ Pfund Gespunst und einigen Haar. Bei der Pfarre bestand keine Stiftmesse, kein Schulmeister, keine Orgel und war der halb erblindete, alte, resignierte Pfarrer zu erhalten¹⁾).

1780, 24 Februar, machte Pfarrer Lampl sein Testament: er wolle im Friedhofs begraben werden und setze die Kirche in Gastern zur Erbin ein. Von seinen Büchern sollen die schädlichen verbrannt, die guten als Bibliothek bei der Pfarre verwahrt werden. Zwei Bilder, *in tela pictae* (gewebt?), die Geburt Christi und den Gekreuzigten vorstellend, sollen in der Kirche angebracht werden. Für ihn sind 100 Messen zu lesen und der Kirche 100 fl. auszufolgen²⁾).

1780, 26. Februar, starb Pfarrer Lampl, erst 38 Jahre alt³⁾).

1780, 21. März, Thaya. Pfarrer Joseph Mungenast von Thaya präsentierte dem Bischofe von Passau auf die Pfarre Gastern nach Lampl's Tode

Lorenz Göschl, 1780—1806.

Er war in Schrems geboren, 1780 Pfarrer in Gastern, 1806 in Kautzen, 1809 in Puch, wo er am 17. Mai 1819 starb⁴⁾).

1781, 25. August. Pfarrer Göschl berichtete: die Kirche in Gastern habe eine Wiese im Werte von 22 fl., eigentümliche Kapitalien 94 fl.; die Pfarre ertrage Stola 50 fl., von den Gemeinden Geld 145 fl., Deputate im Werte von 56 fl. 6 kr., Messtipendien 30 fl.; die Pfarrkinder leisten diese Beiträge nur mit Mühe und um einen Seelsorger zu haben; er müsse einen 79jährigen, stockblinden Resignanten erhalten und eine ausgedehnte Pfarre mit vier Filialen ohne Kooperator und Schulmeister versehen. Die Filiale St. Jakob zu Klein-Zwettln habe einen Wald im Werte von 50 fl. und Kapitalien 163 fl. 28 kr., Einkommen 10 fl. 32 kr., Ausgaben 10 fl. 25 kr.; die St. Andreaskirche zu Weissenbach besitze kein Vermögen; ihr Einkommen vom Ausläuten der Leichen und Opfergelde betrage 2 fl., die Ausgaben belaufen sich auf 4 fl. 24 kr., das Fehlende trage die Herrschaft Heidenreichstein bei⁵⁾).

1782, 2. Juli, befreite der resignierte 81jährige, erblindete Pfarrer Johann Leopold Mayr durch seinen Tod den Nachfolger von den Kosten der Erhaltung⁶⁾).

1782. 30. November, Gastern. Pfarrer Göschl meldete: den Zehent in der Pfarre Gastern genieße Stift Herzogenburg und Graf

1) ⁵⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

2) Abhandlungsakten im Pfarrarchiv Waidhofen.

3) Konsistorialarchiv St. Pölten; Pfarrarchiv Gastern.

4) Konsistorialarchiv St. Pölten; Jubiläumskatalog, S. 172.

6) Pfarrarchiv Gastern.

von Schönborn, er müsse trotz der mühevollen Seelsorge nur von Almosen leben, das die Pfarrkinder kontraktmässig leisten und auf 201 fl. 22 kr. angeschlagen werde, wogegen er 75 fl. 30 kr. notwendige Auslagen habe; man möge darum „ein gnädiges Einsehen machen“¹⁾).

1782 zählte die Pfarre 1001 Osterkommunikanten und 64 Nichtkommunikanten. Die Pfarre enthielt das Dorf Gastern mit Pfarrkirche, die Dörfer Klein-Zwettl, Weissenbach, Mottenhöfen und Eggern mit je einer Kirche und die Ortschaften Immenschlag, Rueders, Wissmaden und Reinberg-Litschauer Waldhütten, welche 301 Familien und 1289 Seelen beherbergten. Weissenbach ersuchte damals um einen eigenen Seelsorger; da es jedoch nur eine halbe Stunde von Gastern entfernt war und 174 Seelen, das dahin einzupfarrende Motten 46 Seelen zählte, wurde das Ansuchen abgelehnt²⁾).

1783 berichtete der Pfarrer, dass in seiner Pfarre keine Stiftung bestehe und er über das Vermögen der Kapelle in Motten keine Nachricht geben könne, weil dasselbe von der Herrschaft Dobersberg ohne Beziehung des Pfarrers verwaltet werde³⁾).

1783, 15. Februar, trat Simon Dangel ein Stück seines Hausgartens an den Pfarrhof ab⁴⁾).

1783, 21. September, kam Garolden mit 174 Seelen vom Vikariate Kautzen nach Gastern⁵⁾).

1784, 15. Februar, wurde Eggern mit Reinberg von Gastern abgetrennt und zur neuen Lokalie Eggerz gegeben. Das Vikariat Gastern gelangte nun auch zur Selbständigkeit unter dem Patronate der Pfarre Thaya und erhielt als Ersatz für die abgetrennten Ortschaften und zur Vollmachung der Kongrua aus dem Religionsfonde 50 fl., sowie gegen Uebernahme von 51 Stiftmessen noch 80 fl. Die Filiale Motten wurde gesperrt und in Gastern ein unbedeutendes Pfarrarmeninstitut gegründet⁶⁾).

1784 wurde endlich auch eine Pfarrschule erbaut⁷⁾).

1785 23. Juni. Pfarrer Göschl berechnete sein Einkommen also: nach Ausparrung von Eggern und Litschauer Reinberg sei ihm geblieben: Geldbetrag 115 fl. 46 kr., 20 Klafter Holz, 15 Metzen Korn, Flachs und gesponnener Haar 37 $\frac{1}{2}$ Pfunde, Flachs 30 Pfunde, Religionsfondsbeitrag für die zwei entgangenen Gemeinden 50 fl., für 51 Stiftmessen 80 fl. Summe 300 fl.⁸⁾).

1) 2) 5) Konsistorialarchiv St. Pölten.

2) Pfarrarchiv Waidhofen.

4) Gemeindelade.

5) 7) Pfarrarchiv Gastern.

6) Pfarrarchiv Gastern; Konsistorialarchiv St. Pölten.

1787 wurde der Friedhof um die Kirche vor das Dorf hinaus verlegt¹⁾.

1788, 4. September, ordnete ein Hofdekret die Uebergabe des Patronates der Pfarre Gastern von der Pfarre Thaya an den Religionsfond an und ein Regierungsdekret zeigte dies am 18. September dem Kreisamte und dieses am 29. September dem Konsistorium an. Der Pfarrer von Thaya hatte nämlich das Patronatsrecht zurückgelegt, weil die grossen Baulichkeiten an Schule und Pfarrhof sehr bedeutende Geldopfer verlangt hätten. Zum Schulbaue waren ihm am 30. Juni 524 fl. 36 kr. Baubeitrag bewilligt worden, deren Auszahlung nun rückgängig wurde²⁾.

1794 wurde an Stelle des alten baufälligen Pfarrhofes auf Kosten des Religionsfondes ein nettes, einstöckiges Pfarrhaus erbaut³⁾.

1806, 5. Juli, Wien. Die n.-ö. Regierung präsentierte nach Lorenz Göschl's Beförderung auf die Pfarre Kautzen den bisherigen Provisor

Johann Georg Mechtler, 1806 — 1824.

Dieser war 10. April 1759 in Horn geboren, empfing 1781 als Kandidat des Minoritenklosters zu Zissersdorf die minderen Weihen, wurde 1788 Priester und Kooperator in Heidenreichstein, 1798 Administrator in Stockern, 1806 Pfarrer in Gastern, brachte die letzten Lebensjahre in Geisteszerrüttung zu und starb 19. März 1824⁴⁾.

1807, im November. Pfarrer Mechtler meldete: der Pfarrhof in Gastern habe ein Stockwerk und der Pfarrer sei nach Regierungsdekret von 1802 auch von kleinen Reparaturen frei. Die Kirche Gastern habe eine unechte Monstranze und Ziborium, vier silberne Kelche, auf dem Hochaltar ein Bild des heiligen Martin, einen Seitenaltar, Statuen der Heiligen Leonhard und Anna; 100 fl. Kapitalien; an Gründen ein halbes Achetel Joch Acker und ein halbes Tagwerk Wiese in der Hütterin, beide dem Pfarrer in Bestand verlassen, auf dem Turme Glocken mit 3 und 1 Zentner und 60 Pfunden Gewicht, aber keine Uhr. Die Kirche in Weissenbach: eine unechte Monstranze, auf dem Hochaltare Statue des heiligen Bartholomäus, einen Seitenaltar, Turmglocken mit 80 und 50 Pfunden. Die Kirche Klein-Zwettl: eine unechte Monstranze, halbsilbernen Kelch, 610 fl. Kapitalien, auf dem Hochaltare ein Bild des heiligen Sebastian, zwei Seitenaltäre, Glocken mit 2 und 1 Zentner⁵⁾.

¹⁾ ²⁾ Pfarrarchiv Gastern.

²⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten; Parrarchiv Gastern; darnach zu berichtigen Kerschbaumer, Geschichte der Diözese St. Pölten, II., S. 56.

⁴⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten; Pfarrarchiv Gastern; Jubiläumskatalog, S. 189.

⁵⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

1808, 9. Juli, wurde durch Hofdekret die Kongrua der Pfarre Gastern mit 600 fl. bestimmt und darum der Religionsfondsbeitrag auf 303 fl. 54 kr. erhöht. Der Pfarrer suchte die Gottesdienstordnung in den Filialen zugunsten der Pfarrkirche zu beschränken, worauf die Gemeinde Klein-Zwettl die Giebigkeiten verweigerte und sich sogar auf einen Auftrag ihrer Herrschaft berief¹⁾.

1809, 8. August, rückte nach geschlossenem Waffenstillstande eine Kompagnie Chasseur vom 26. Regimente unter dem Kapitän Ludwig Corso hier ein und verblieb bis 19. August. Am 21. August kamen Chasseur vom 10. Regimente, die am 24. August früh schleunigst abmarschierten und noch am selben Tage durch Soldaten mit dem Kapitän Kamil Barziga ersetzt wurden, die bis 8. September verblieben. Aber auch noch am 18. Oktober trafen unvermutet Infanteristen und nach ihnen am 2. November Husaren ein, die am 5. November durch eine Abteilung unter Kapitän Fontan verstärkt wurden und erst am 5. und 15. Dezember abzogen. Alle diese Truppen stellten grosse Forderungen, verlangten die beste Verpflegung und Lieferungen an Leinwand, Leder, Tuch und Geld. Die im November angekommenen Truppen hatten überdies eine sehr schlechte Disziplin; Offiziere wie Gemeine waren Tag und Nacht berauscht, verübten Exzesse aller Art und drangen oft wie Wüteriche auf die armen Leute ein. Das Dorf Gastern allein gab im Jahre 1809 für Verpflegung der feindlichen Truppen 18.966 fl. aus. Ausserdem mussten die Dorfbewohner mit der ganzen Gegend am 22. September 1809 alle Pferde, selbst blinde und lahme, bei schwerer Strafe nach Krems stellen und Hafer und Heu dahin liefern²⁾.

1816 war eine Missernte³⁾.

1824, 23. Juli, Wien. Die n.-ö. Regierung präsentierte nach Georg Mechtler's Tode auf die Pfarre Gastern

Johann Kreuz, 1824—1837,

und forderte zugleich das Konsistorium auf, demselben vor der Investitur mitzuteilen, dass der Gottesdienst an Sonn- und Feiertagen wechselweise in Gastern, Weissenbach und Klein-Zwettl abzuhalten sei, damit er nicht später deswegen Beschwerde führe⁴⁾.

Kreuz war 1781 zu Fulneck in Mähren geboren, zum Priester geweiht 1804, Kooperator in Arbesbach, 1807 in Lengenfeld, 1812 in Kirchberg an der Pielach, 1814 Pfarrer in Mittelberg, 1824 in Gastern, 1837 in Stössing, 1853 Pension in Feldsberg U. M. B. und starb am 29. März 1861⁵⁾.

¹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten; Pfarrarchiv Gastern.

²⁾ Pfarrarchiv und Gemeindelade Gastern.

³⁾ Gemeindelade Gastern.

⁴⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

⁵⁾ Jubiläumskatalog, S. 53.

1824 wird als Pfarrgrund angeführt: ein Achtel Ackerl zum Krautsetzen, von der Gemeinde zum Genusse überlassen, an der Landstrasse Nr. 1 gelegen, ein Obstgarten von 200 Klaftern um die Kirche, ein kleiner Küchengarten von 20 Klaftern vor dem Pfarrhofe¹⁾.

1837, 5. März, Wien. Die n.-ö. Regierung präsentierte nach Beförderung des Pfarrers Johann Kreuz für Gastern

Johann Grübel, 1837—1858.

Er war 1802 zu Trumau U. W. W. geboren, wurde 1824 Priester und Kooperator in Sindelburg, 1827 in Traismauer, war 1827 bis 1832 Provisor in Hollenburg, Anzbach, Johanusberg, Kapelln, Ollern und Traismauer, wurde 1833 Pfarrer in Schiltern, 1837 in Gastern, 1858 in Neulengbach, 1859 Konsistorialrat und Dechant, 1872 Pfarrer in Sieghartskirchen; 1874 erhielt er das goldene Verdienstkreuz mit der Krone und starb am 24. April 1883²⁾.

1839 ward die Pfarrkirche auf Kosten der Gemeinde mit einem Kreuzwege, gemalt von Michael Reger in Waidhofen, und neuem Tabernakel versehen³⁾.

1840, 11. November, war grosses Hagelwetter.

1842 wurde die Kirche um fast zwei Klafter verlängert, eine neue Orgel mit acht Registern beige-schafft, die Kanzel neu staffiert und die Kirche auf Kosten der Gemeinde gefärbelt. Beim Erweiterungsbau entdeckte man steinerne Spitzbögenstücke unter dem Kirchengewölbe, aus denen geschlossen werden kann, dass die Kirche einmal gewölbt und mit Steinmetzarbeiten geschmückt war, dann aber, wie Spuren zeigten, durch Feuer zerstört wurde.

1844, 25. Juni, gieng wieder ein starkes Hagelwetter nieder.

1844 vollendete Pfarrer Grübel den ersten Teil seines sehr verdienstvollen Werkes „Beschreibung und Geschichte des Dekanates Waidhofen an der Thaya“. Aufgefordert vom Propste Achaz Freiherrn von Stiebar zu Eisgarn hatte er schon im Jahre 1840 begonnen, mit staunenswertem Fleisse in nahen und fernen Archiven Materiale für die Geschichte dieses Dekanates zu sammeln und überall anzuklopfen, wo auch nur der geringste Erfolg zu hoffen war. Die verhältnismässig kurze, aber gründliche, durch Quellenangabe gestützte und dabei frische, anziehende Verarbeitung des reichen Materiales zeigt von grosser Geschicklichkeit und Hingebung für die unternommene Sache.

Leider war es dem eifrigen Arbeiter auf dem Felde der Lokalgeschichte nicht gegönnt, die Früchte seiner Arbeit, die nach ihrer Publikation in jener Zeit seinen Namen weit bekannt gemacht und

¹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

²⁾ Ueber seine geschichtlichen und pastoralen Publikationen siehe Erdinger, Bibliographie des Klerus der Diözese St. Pölten, 2. Auflage, S. 96—98.

³⁾ Pfarrarchiv.

auch für derartige Arbeiten fördernd und anregend gewirkt haben würde, selbst und ganz zu geniessen. Nach siebenjähriger, stiller, aber angestrenzter Tätigkeit hatte er bis 1847 den ersten Teil ganz und vom zweiten Teile Heidenreichstein, Thaya, Vitis, Gastern, Eggern und Haugschlag fertig gestellt. Doch die Aufbringung eines Verlegers machte Schwierigkeiten. Auf J. Chmel's Verwendung hin erklärte sich Ignaz Klang in Wien bereit, diese Arbeit, freilich ohne Honorar und in Buchform (nicht, wie Grübel plante, in Heften) als Fortsetzung der Stelzhammer'schen „Topographie des Erzherzogtums Oesterreich“, als der zweiten Abteilung IV. und des ganzen Werkes XIX. Band in zwei Teilen zu veröffentlichen. Das Manuskript wurde auch dem niederösterreichischen Zentral-Bücherrevisionsamte zur Zensur vorgelegt und sollte dem Diözesanbischöfe Anton Buchmayer gewidmet werden. Einige historische Notizen über das Luthertum und die Aufführung der kaiserlichen Soldtruppen im dreissigjährigen Kriege erregten jedoch Missfallen, weshalb die Veröffentlichung des Werkes unterblieb. Bischof Fessler wollte dasselbe herausgeben, doch kam es nicht dazu. In späterer Zeit benützte man das Manuskript, das nach den Umwälzungen des Jahres 1848 eine gründliche Umgestaltung hätte erfahren müssen, für mehrere Publikationen, es wurde manigfach ausgeliehen, dadurch teilweise sogar verstreut und durch neuere Forschungen überholt. Der erste Band enthielt eine allgemeine Einleitung über das Dekanat und die Geschichte von Eisgarn, Waidhofen und Litschau, der zweite Band die übrigen Orte des Dekanates, manche freilich nur spärlich behandelt und wurde nicht vollendet. Beigegeben waren auch Abschriften von Urkunden. Der grösste Teil dieser Arbeit mit dem gesammelten Materiale befindet sich im Konsistorialarchive zu St. Pölten. Jedenfalls verdient Grübel unter den Geschichtsforschern des Waldviertels einen ehrenvollen Platz.

1847 wurde Georg Litschauer, von Gastern gebürtig, zum Priester geweiht; er starb als Dechant und Pfarrer zu Kapelln am 10. Juli 1890.

1850. Erhöhung der Kongruaergänzung des Pfarrers auf jährlich 402 fl. 39³/₄ kr. K.-M., worauf im nächsten Jahre auch ein Kooperator nach Gastern kam ¹⁾).

1851 wurde Andreas Datler aus Klein-Motten zum Priester geweiht. Er gieng als Pfarrer von Haunoldstein in Pension und lebt in Baden.

1853 war Volksmission durch Jesuiten ²⁾).

1858, 12. Juli, Wien. Die k. k. Statthalterei präsentierte

Joseph Stundner, 1858 – 1872.

Dieser war 1810 zu Wolfenstein bei Exenbach geboren, 1835 ordiniert, Kooperator in Waldenstein, 1842 in Raabs, 1844 Pfarrer

¹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

²⁾ Pfarrgedenkbuch Puch.

in Puch, 1858 in Gastern, 1872 in Heidenreichstein, Konsistorialrat, nahm 1889 die Pension und liess sich in Waidhofen an der Thaya nieder.

1858 wurde zur Erhaltung des Kooperators vom Religionsfonde ein Beitrag von 250 fl. K.-M. bewilligt¹⁾).

1859 konnte durch Sammlung eine Turmuhr um 480 fl. von Böck in Neupölla angekauft werden²⁾).

1860 wurde der Pfarrhof mit Ziegeln gedeckt und die Orgel repariert³⁾).

1862 erhielt das Pfarrarmeninstitut aus dem Nachlasse des Feldbischofes Johann Michael Leonhard 500 fl. K.-M. ⁴⁾).

1870 erfolgte die Anweisung einer jährlichen Unterstützung der Kirche mit 97 fl. 42 $\frac{1}{2}$ kr. aus dem Religionsfonde⁵⁾).

1871 übergab der Pfarrer das Armeninstitut mit 800 fl. an die Gemeinden⁶⁾).

Der in Gastern geborne Joseph Dimmel wurde in diesem Jahre Priester und starb am 24. Februar 1889 als Pfarrer von Gottsdorf.

1873, 29. September, wurde von der k. k. Statthalterei präsentiert und am 19. November installiert

Pius Schönbauer, 1873—1887.

Dieser war 1840 zu Oberhaid in Böhmen geboren, 1864 ordiniert, Kooperator in Langegg, 1867 in Waldenstein, 1870 in Sindelburg, 1872 Provisor in Haidershofen, 1873 Pfarrer in Gastern, 1887 in Ober-Grünbach, wurde 1905 Konsistorialrat und starb 4. April 1905.

1876, 20. August, starb in Wien Ludwig Donin, Kurpriester bei St. Stephan, von Kautzen gebürtig, bekannt durch seine zahlreichen Volksschriften religiösen Inhaltes⁷⁾. Er vermachte zur Pfarre Gastern 6000 fl. Bankaktien (und zur Pfarre Kautzen 12.000 fl. Bankaktien). Davon sollen 100 fl. jährlich für arme Schulkinder auf Bücher, Kleider und Verteilung des Goffine verwendet werden, 100 fl. für zwei arme katholische Mädchen, um Nähen, Stricken und Kochen zu lernen und wenn sie eine vernünftige Ehe eingehen, sollen sie noch vier Jahre je 50 fl. erhalten; 200 fl. zur Verteilung unter hilflose Kranke jeder Konfession in der Pfarre in kleineren Beträgen, zum Beispiel an Altersschwache, Ausnehmer, Sieche, Unheilbare oder Krebsleidende; ferner 100 fl. für zwei Studierende à 50. fl. aus der Pfarre Gastern, die Beruf zum Priesterstande zeigen mit Berücksichtigung der Verwandten des Stifters. Die Stiftung solle vom Pfarrer, dessen Ausspruch massgebend sei und von dem Gemeindevorstande verwaltet werden. Am 16. April 1879 wurde der Stiftbrief errichtet und bemerkt, dass die einzelnen Gaben bei Verminderung des Ertragnisses herabgesetzt und die Stipendien, wenn sich keine Studierenden aus der

¹⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

²⁾ ³⁾ ⁶⁾ Pfarrarchiv.

⁷⁾ Vergleiche Ludwig Donin, eine Lebensskizze, Wien, St. Norbertusdruckerei.

Pfarre finden, für die Stiftung fruchtbar gemacht werden sollen. 1883 konnte um den Erlös für die verkauften Wertpapiere eine Obligation von 10.850 fl. erworben werden. Am 1. November 1885 erfolgte die Bestätigung durch die k. k. Statthalterei.

1878 und 1881 kam die Ablösung der Deputate von den Gemeinden zu Stande. Die gesante Pfarrgemeinde leistete bis dahin zur Pfarre jährlich 54 fl. 42 kr. an Geld, $17\frac{1}{4}$ Metzen Korn, 20 Klafter weiches Brennholz, 39 Pfund Flachs und 38 Pfund Garn im Gesamtwerte von 119 fl. $\frac{1}{2}$ kr. Unter mannigfachen Schwierigkeiten waren bis 1895 an Ablösungsgeldern 5850 fl. in Obligationen eingezahlt, während manche Ratenzahlungen noch ausstanden¹⁾.

1881 wurde die Anstellung und Besoldung eines Messners beschlossen, nachdem bisher die Bauern abwechselnd diesen Dienst seit dessen Trennung vom Schuldienste versehen hatten²⁾.

1886 spendeten Wohltäter eine Lampe aus Chinasilber.

1887, 21. April, Wien, präsentierte die k. k. Statthalterei auf die Religionsfondspfarrkirche Gastern

Ludwig Herzberger, 1837—1895,

der die Pfarre am 12. Mai antrat.

Er war 1844 in Stein geboren, 1867 ordiniert, dann Kooperator in Gföhl, 1868 in Neuhofen, 1872 in Böhmkirchen, 1874 in Spitz, 1877 in Hürm, 1878 in Göstling, Provisor in Mendling und Heidenreichstein, 1879 Pfarrer in Eggern, 1887 in Gastern, wo er am 5. August 1895 starb.

1894 brannten durch Blitzschlag vier Häuser ab.

1895 wurde Rudolf Braith von Fröhwärts zum Priester geweiht. Er ist Pfarrer in Reibers.

1895, 10. Dezember, erhielt durch Investitur die Pfarre Gastern

Johann Matula, seit 1895.

Dieser ist 1852 zu Drholetz, Pfarre Freiberg in Mähren, geboren, 1882 ordiniert, war dann Kooperator in Martinsberg, auch Provisor, 1884 Kooperator in Gmünd, 1885 in Weitra, 1888 Pfarrer in Griesbach, 1895 in Gastern.

1896 wurde die grosse Glocke von Gössner in Simmering im Gewichte von 350 Kilogramm umgegossen.

1896, 27. September, weihte der Propst von Eisgarn den erweiterten Friedhof.

1898, 17. bis 27. April. Volksmission durch Redemptoristen.

1900 wurde Florian Kainz von Garolden zum Priester geweiht.

^{1) 2)} Pfarrarchiv.

1902, 5. Juli, wurde bei der Offertverhandlung der Bau einer neuen Pfarrkirche in Gastern dem Baumeister Anton Krejci in Horn übergeben. Die alte Pfarrkirche sollte ganz demoliert und an ihrer Stelle vorläufig das Mittelschiff einer einfachen, dreischiffigen Kirche mit Kassetendecke samt Turm und Sakristei aufgeführt werden. Der n.-ö. Religionsfond wollte dazu die Kosten, welche etwa 66.000 K ausmachen werden, bestreiten, doch auch die Gemeinde dazu 8000 K, die Hand- und Zugrobot leisten und die innere Einrichtung beistellen, auch die Ausführung der Seitenschiffe auf bessere Zeiten verschoben werden¹⁾. Die Kirche sollte um 10 Meter länger und 1 Meter schmaler werden als der alte Bau und wurde 1904 mit dem Baue begonnen und der Gottesdienst während des Baues in der Pfarrhof-scheuer abgehalten.

1904, 24. Juli, Weihe eines schönen Bildes Maria Himmelfahrt, das der Werkführer Joseph Stoidl von Peigarten zur Erlangung seiner Gesundheit für diese Kirche gespendet hatte. Beim Abbrechen der Kirche fand man in deren Mitte eine Steinplatte, unter welcher eine 3 Meter tiefe, 2½ Meter weite, ausgemauerte Gruft sich befand. Auch vor dem Hochaltare wurde eine Gruft mit einem Sarge, wahrscheinlich von einem Priester herstammend, entdeckt. Ebenso kamen einige alte Medaillen und eine Münze von Kaiser Leopold I. (1694) zum Vorscheine. Der Grund zum Neubau wurde zwei Meter und beim Turme vier Meter tief gelegt. Bauleiter war der k. k. Baurat Richard Jordan in Wien und Bauunternehmer Anton Krejci.

1904, 18. September, Grundsteinlegung für die neue Kirche durch Dechant Leopold Gstettner. Der Stein stammt vom Oelberge in Jerusalem, wurde von Baurat Richard Jordan gespendet und samt einer Urkunde in einen steinernen Behälter eingeschlossen.

1905, 6. August. Weihe des Turmkreuzes durch den Orts-pfarrer. Der Bau von Kirche und Turm war nahezu vollendet.

Reihenfolge der bekannten Pfarrer von Gastern²⁾.

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|--|-----------|------|
| | | von | bis |
| 1 | Thomas, Vikar in Eggern | vor | 1544 |
| 2 | Tuball Christoph, Vikar in Zwettlern | 1590 | — |
| 3 | Lauer Jakob, Vikar in Gastern | 1642 | 1647 |
| 4 | Schale Adam, Vikar in Gastern | 1647 | 1650 |

¹⁾ Kremserzeitung vom 12. Juli 1902.

²⁾ Ueber die Pfarrer von Thaya, welche bis 1642 auch Gastern versah ver- gleiche Geschichtliche Beilagen, VII., S. 297.

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|---|-----------|------|
| | | von | bis |
| 5 | Stuckh Ambros, Pfarrer in Dobersberg . . . | 1652 | — |
| 6 | Eichlbrenner Gregor Augustin, Vikar . . . | 1663 | 1664 |
| 7 | Gutfreund Johann Franz | 1665 | 1680 |
| 8 | Herz Johann Heinrich | 1685 | — |
| 9 | Walter Matthäus Adam | 1686 | 1687 |
| 10 | Werter Klandius | 1687 | 1688 |
| 11 | Hofer von Hof Johann Kaspar | 1689 | 1696 |
| 12 | Piemont Johann Adam | 1696 | 1700 |
| 13 | Velikaina Urban | 1700 | 1703 |
| 14 | Dieth Euthelius Friedrich | 1704 | 1715 |
| 15 | Schwarz Anton Andreas | 1715 | — |
| 16 | Neunteufel Franz | 1715 | 1729 |
| 17 | Remp Johann Ignaz | 1729 | 1740 |
| 18 | Braun Joseph | 1740 | 1745 |
| 19 | Maconigg Anton | 1745 | 1746 |
| 20 | Hofmann Anton Franz | 1746 | 1749 |
| 21 | Mayr Johann Leopold | 1749 | 1776 |
| 22 | Lampl Anton | 1776 | 1780 |
| 23 | Göschl Lorenz, seit 1784 erster Pfarrer . . . | 1780 | 1806 |
| 24 | Mechtler Johann Georg | 1806 | 1824 |
| 25 | Kreuz Johann | 1824 | 1837 |
| 26 | Grübel Johann | 1837 | 1858 |
| 27 | Stundner Joseph | 1858 | 1872 |
| 28 | Schönbauer Pius | 1873 | 1887 |
| 29 | Herzberger Ludwig | 1887 | 1895 |
| 30 | Matula Johann | 1895 | — |

Kooperatoren und Provisoren.

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|--|-----------|------|
| | | von | bis |
| 1 | Saule Martin, Pfarrer in Pfaffenschlag . . . | 1700 | — |
| 2 | Joseph Anton, Kapuziner | 1745 | — |
| 3 | Lampl Anton | 1774 | 1776 |
| 4 | Mechtler Johann Georg, Provisor | 1806 | — |
| 5 | Pappenscheller Joseph | 1851 | 1856 |
| 6 | Nürscher Franz | 1856 | 1858 |
| 7 | Pruckner Anton, Provisor | 1858 | — |
| 8 | Büschinger Gallus | 1858 | 1861 |
| 9 | Welich Kaspar | 1861 | 1862 |
| 10 | Drabek Johann | 1862 | 1864 |
| 11 | Nöster Johann | 1864 | 1871 |

| Nr. | Name | Erscheint | |
|-----|---|-----------|------|
| | | von | bis |
| 12 | Müller Johann | 1871 | 1872 |
| 13 | Kohlgruber Franz, auch Provisor | 1872 | 1874 |
| 14 | Rauscher Karl | 1874 | 1876 |
| 15 | Müllner Johann | 1876 | 1878 |
| 16 | Glanz Joseph | 1885 | 1886 |
| 17 | Kraus Joseph | 1886 | 1887 |
| 18 | Kurzreiter Johann, Provisor | 1887 | — |
| 19 | Huber Alois | 1890 | 1891 |
| 20 | Hahn Leopold | 1891 | 1892 |
| 21 | Sielipp Leopold, auch Provisor | 1892 | 1896 |
| 22 | Widhalm Florian | 1896 | 1899 |
| 23 | Binder Joseph | 1899 | 1901 |
| 24 | Kroissmayr Ferdinand | 1901 | 1902 |
| 25 | Brunbauer Ferdinand | 1902 | 1904 |
| 26 | Schön Johann | 1904 | — |

II. Eingepfarrte Ortschaften.

Das Pfarrgebiet von Gastern, ein welliges Hügelland mit kleinen Bachgräben, erstreckt sich über folgende Ortsgemeinden:

1. von der Gemeinde Klein-Göpfritz das Gebiet von Fröhwärts mit etwa 4 Quadratkilometer Fläche, 60 Häusern und 351 Bewohnern;
2. die Gemeinde Gastern mit den Dörfern Gastern, Garolden, Immenschlag, Wiesmahden und Klein-Zwettl, enthält 14.41 Quadratkilometer, 178 Häuser und 1064 Bewohner;
3. die Gemeinde Klein-Motten mit diesem Dorfe, Ruders und Weissenbach, zählt 8.43 Quadratkilometer, 126 Häuser und 812 Bewohner.

Die gesamte Pfarre umfasst also fast 27 Quadratkilometer, 364 Häuser und 2227 Einwohner.

1. Gastern.

Dieses Dorf liegt um die Pfarrkirche in einer flachen Talmulde und genießt freien Ausblick in die Umgegend. Es pflegt ziemlichen Obstbau und hat ein eigenes Postamt. Seit einigen Jahren führen gute Bezirksstrassen gegen Eggern, Kautzen, Dobersberg und Waidhofen. Dazu gehören die Holz- und die Schandelmühle. Das Dorf zählte 1642 bereits 30 Häuser, 1795 nur um 2 Häuser mehr, ist aber seither um etwa 14 Häuser vergrößert worden¹⁾.

¹⁾ Topographie von Niederösterreich, III, S. 330.

Hier besteht eine dreiklassige Volksschule. Im Jahre 1644 wurde bereits ein Lehrer von den Gemeinden besoldet, bald aber die Schule aufgelassen, weil im Stiftbriefe der Pfarre dafür nicht gesorgt worden war, die Gemeinde ohnedies den Pfarrer erhalten musste und die Herrschaften auf einen Beitrag sich nicht einliessen. So blieb unglaublicher Weise die Pfarre Gastern durch etwa 130 Jahre ohne Schullehrer und Messner, worüber sich die Pfarrer mehrmals beklagten. Auch das 1688 vom Konsistorium an den Abt von Garsten gerichtete Schreiben in dieser Sache hatte keinen Erfolg, weil die verschiedenen Herrschaften sich nicht einigen konnten. Nach Errichtung der selbstständigen Pfarre 1784 wurde auch der Schulbau begonnen und 1788 vollendet. 1824 erhielt die Schule ein Stockwerk. 1865 übergab der Pfarrer das Schulpatronat der Gemeinde¹⁾. Der seit 1832 hier tätige Lehrer Johann Quereser bezog 1869 als Lehrer 362 fl. 80 kr., als Messner 225 fl. 90 kr., von der Gemeinde 42 fl. und hatte 254 Wochen- und 96 Sonntagsschüler aus neun Ortschaften zu unterrichten²⁾.

2. Frühwärts

mit der Ziegelhütte in der Stockackerried liegt an einem Bächlein.

Es gilt als eine sehr alte Ansiedlung, die von einem Friedbert oder Friedbrecht benannt ist und bereits unter den 1112 zum Stifte St. Georgen gewidmeten Zehenten als Frubretz genannt wird³⁾. Zum Amte Thaya gehörig, erscheint es als Fridbrechtz, Friedbretz und Friberkch noch bis 1353 und gab von sechs Bauernhäusern den Zehent zum Stifte Herzogenburg, verödete aber später vollständig und blieb also bei 500 Jahre⁴⁾.

1560 und 1574 finden wir in Frywertz oder Fruewicz Ueberländer, die zur Pfarre Thaya Zehente reichten⁵⁾.

1631 war Fridtbrechtss ein oedts Dorff des Gutes Thaya⁶⁾.

Erst 1834 erstanden daselbst wieder die ersten Häuser, die 1838 nach Gastern eingepfarrt wurden und 1840 auf 19 Nummern angewachsen waren⁷⁾.

Die Betkapelle mit Glocke datiert von 1841 und die einklassige Filienschule von 1875.

1879 wurde ein Steinkreuz gegen Eggmanns aufgestellt, 1880 brannten sieben Häuser und 1892 und 1895 je ein Haus ab⁸⁾.

3. Garolden.

Liegt am Weissbach, der mit dem Schwarz- und Hammerschmiedbache vereinigt, dem Taxenbache zueilt.

1) 8) Pfarrarchiv.

2) Heger, Lehrerschematismus.

3) Archiv für österreichische Geschichte, IX., S. 249.

4) Stiftsarchiv Herzogenburg.

5) Pfarrgeschichte.

6) Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 1471.

7) Pfarrarchiv; Topographie von Niederösterreich, III., S. 229.

Das Dorf besitzt eine ältere, gemauerte Betkapelle mit Turm und gehörte ehemals zu dem mit Dobersberg vereinigten Schellinghofe. Der Name soll vom keltischen Worte garald = Halde oder Abhang genommen sein, könnte jedoch auch vom Personennamen Gerold abgeleitet werden. Die Sage bezeichnet den Ort als einen ehemaligen Markt. Schon 1112 erhielt das Stift St. Georgen in Gorolten Zehentrechte, welche den ganzen Zehent von sieben Lehen umfassten und 1348 an Heinrich Truglinger verpachtet waren¹⁾. 1369 erscheint ein Garoten neben Gestnern auch zur Herrschaft Thaya dienstbar²⁾.

1445, 30. Juli, bewilligte Kaiser Friedrich IV. dem Georg von Puchheim, dass er seiner Hausfrau Elsbet von Neuhaus mit ihrer Heimsteuer auf die österreichischen Lehen Markt Dobratsperg und die Dörfer Erkchengers, Teuffenpach, Trugleins, Rugers (Riegers), Presberg (Plessberg), Gorolten, Hohenaich (Hohenau) und Sletor verweisen dürfe³⁾.

Um 1584 besass Siegmund von Puchheim auf Dobersberg in Garoldten 26 Holden⁴⁾.

1783 kam das Dorf, welches 1795 bereits 37 Häuser zählte, zur Pfarre Gastern⁵⁾.

1878 wurde ein Steinkreuz gegen Gastern und 1892 solche gegen Frühwärts und Klein-Gerharts errichtet.

4. Immenschlag.

Liegt in einer kleinen Taleinsenkung. Es soll seinen Namen von den Bienen oder Immen haben, deren Kultur einst hier sowie in Beinhöfen eifrig betrieben worden sein mag⁶⁾.

Um 1112 kamen in Yemslag Zehente an das Stift St. Georgen, die 1351 der Ritter Johann Weizenpach pachtete⁷⁾. Das Dorf wurde durch einen Herrn von Kuenring-Seefeld an das Stift Pernegg gegeben⁸⁾.

1369 erscheint Ymmeslag unter den Besitzungen der Herrschaft Thaya⁹⁾.

Pernegg besass 1521 in Imenslag 16 Holden, Dienste vom Gemeindewalde und die Jagd¹⁰⁾.

1574 wird es Innerschlag genannt, 1628 gar Himelschlag, ein Beweis, mit welcher Willkür oft Eigennamen umgeändert wurden.

1597 erhoben sich die Bauern von Immenschlag gegen den Propst von Pernegg. Sie klagten wegen der Beisteuer von 3 fl. zu Raab, die man nun jährlich von ihnen einfordere¹¹⁾.

¹⁾ 7) Archiv für österreichische Geschichte, IX., S. 250 und 253; IX., S. 248 und 254.

²⁾ 9) Notizenblatt, 1853, S. 263; 1853, S. 262.

³⁾ Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg, VI., Reg. Nr. 1048.

⁴⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

⁵⁾ Topographie von Niederösterreich, III., S. 310.

⁶⁾ 10) Blätter für Landeskunde, 1872, S. 131; 1899, S. 176, 186 und 205.

⁸⁾ Stiftsarchiv in Geras.

¹¹⁾ Linck, *Annal. Zwettl.*, II., S. 513 und Blätter für Landeskunde, 1897, S. 78.

1643 brannten 3 Häuser ab; 1646 zahlte das Dorf Schanzgeld an die Herrschaft Pernegg¹⁾. 1688 hatte es 15 Häuser²⁾.

1692, 14. April, vertauschte Propst Franz und der Konvent zu Pernegg dieses Dorf an Leopold Joseph Reichsgrafen von Lamberg zu Waidhofen und Drosendorf gegen 16 zur Herrschaft Drosendorf gehörige Untertanen im Markte Pernegg³⁾.

1740 lag ein Teil des Regimentes Wolfenbüttel hier, 1751 zahlten 15 Häuser 45 kr. für rückständige Sperlingsköpfe zur Herrschaft Waidhofen, 1758 wurden Proviantwägen nach Krems und Wien gestellt⁴⁾.

1884 brannte durch nächtlichen Blitzschlag ein Haus ab.

5. Klein-Motten mit der öden St. Pankrazkapelle.

Liegt in einer Talfurche am Reinberge. Im Gebiete des Dorfes bestehen zwei kleine herrschaftliche Teiche.

Dieses Dorf ist von einem Otto benannt und hiess ehemals Otten. Schon seit 1112 besass das Stift St. Georgen im Dorfe Otten Zehentrechte, die sich später auf 3 Lehen und 3 Hofstätten erstreckten⁵⁾. Sonst gehörte Otten unter die Herrschaft Illmau, mit welcher es 1671 an Dobersberg kam.

Schon 1468 wurde mit dem Schlosse Ylmaw auch Kautzen, zum Otten, Gerhartleins und Engelprechts von Hartueid von Puchheim dem Andre Gockendorfer verkauft⁶⁾.

Um 1584 besaßen die Brüder Paris, Hannibal und Hektor von Sonderndorf auf Illmau zu Motten 17 Untertanen⁷⁾.

1630 erscheint Otten als lutherischer Ort⁸⁾.

1642 bestand Motten aus 8 Häusern; früher soll es bei 20 Häusern gezählt haben, die in den Kriegen bis auf 6 verödeten. Graf Ferdinand Ernst von Herberstein siedelte auch diese Untertanen, die sich über das fast alljährliche Erfrieren des Getreides beklagten, in anderen Orten an und errichtete statt des ganz verödeten Dorfes einen herrschaftlichen Schäferhof, worüber sich der Vikar von Gastern 1688 beklagte⁹⁾. Dieser Hof bestand auch 1704, wurde später in zwei und dann in mehrere Bauernhäuser aufgelöst, die 1784 und noch zu Anfang des folgenden Jahrhunderts Mottenhöfe genannt wurden¹⁰⁾.

1) 4) Gemeindelade.

2) 9) Konsistorialarchiv St. Pölten.

3) Schlossarchiv Waidhofen.

5) Archiv für österreichische Geschichte, IX., S. 248.

6) Reichsfinanzarchiv in Wien, niederösterreichische Herrschaftsakten. 1/10. Abschrift.

7) Schlossarchiv Ottenstein.

8) Geschichtliche Beilagen, I., S. 205.

10) Pfarrarchiv Gastern.

Auf einer freien Anhöhe neben dem Dorfe (595 Meter) stand ehemals die alte Filialkirche zum heiligen Pankraz, die fast spurlos verschwunden ist¹⁾. Wann dieselbe erbaut wurde, ist nicht bekannt. Eine jetzt in Gastern befindliche Glocke derselben trägt die Jahreszahl 1519. Die Kirche St. Pankraz, nach welcher manchmal auch das Dorf „St. Pankraz“ genannt wurde (so in der Karte des Erzherzogtumes Oesterreich von L. Schmidt, 1807), war eine von den fünf Kirchen des Vikariates Gastern und ein besuchter Wallfahrtsort, in welchem besonders am Ostersonntage nachmittags unter Zuströmen zahlreicher Prozessionen eine „Ostermärchenpredigt“ gehalten wurde²⁾. Schon 1628 kamen zu dieser Feier auch Prozessionen von Gastern, Zwettl und Weissenbach. 1641 oder 1645 wurde die Kirche von Soldaten verwüstet und 1642 bestimmt, dass hier Gottesdienst am Patroziniumstage und Predigt am Ostertage nachmittags gehalten werden solle³⁾.

1672 hatte laut Dekanatsvisitationsbericht die Kapelle zum heiligen Pankraz ausser dem Dorfe Motten in der Pfarre Gastern zwei Altäre und Paramente und wurde darin am Feste des heiligen Pankraz und des heiligen Blasius Gottesdienst gehalten. Stiftungen bestanden nicht.

1693 war Gottesdienst zur Kirchweihe und am Ostermontage und wurde nun an beiden Tagen nachmittags eine Predigt mit Vesper gehalten, wozu die Paramente von Gastern ausgeliehen wurden. Die Kirche war bei mittlerem Baue. Die gleiche Gottesdienstordnung bestand 1708. wo der Gottesdienst am Sonntag nach St. Pankraz und Ostermontag gefeiert wurde.

1733 hatte die Kapelle bei 800 fl., welche von Leopold von Herberstein auf Illmau zurückbehalten wurden.

1765 war die Kirche in jüngster Zeit renoviert worden und fand der Gottesdienst am Feste des heiligen Pankraz und Ostersonntage in Gegenwart vieler Menschen statt, weshalb von diesem Jahre an wieder eine heilige Messe und zu Ostern nachmittags die Oster-Mährl-Predigt gehalten wurde. Das Vermögen der Kapelle in der Verwaltung des Herberstein'schen Gutes Illmau wurde auf 1500 fl. geschätzt⁴⁾.

Die Kirche soll durch Spenden der Wallfahrer ein Vermögen von 6000 fl. in Silbermünze gesammelt haben, das die Herrschaft Dobersberg verwaltete. Sie besass einen silbernen Kelch, wurde aber 1785 gesperrt und ihr Vermögen von der Herrschaft zur Dotierung eines Lokalkaplanes in Reibers verwendet. Die Glocke von 1519 kam angeblich nach Gastern, eine andere von 1682 nach Kautzen und das Gebäude geriet um 1810 nach und nach in Verfall⁵⁾.

¹⁾ Vergleiche Blätter des Vereines für Landeskunde, 1901, S. 309–310.

²⁾ ³⁾ Pfarrarchiv Gastern.

³⁾ Konsistorialarchive in Wien und St. Pölten.

⁴⁾ Visitationsberichte im Dekanatsarchive Raabs von den betreffenden Jahren, S. 43, 72, 18, 52 und 32.

Im Dorfe Motten wurde 1872 ein steinernes Kreuz errichtet, 1882 brannten sechs Häuser ab, 1891 erfolgte die Erbauung einer Kapelle mit Gebetsglocke, 1893 die Anschaffung einer zweiten Glocke und 1895 die Errichtung einer Schule, als Expositur von Ruders.

Zu Motten gehören auch einige zerstreute Häuser am Reinberge, nämlich die Rotten in Grünau, wo man 1858 eine Betkapelle erbaute, in der Alm (Alpe) und in der Steinwand.

6. Ruders.

Liegt in einer Einsenkung am Fusse des Reinberges. Es ist benannt nach einem Rudolt und erscheint im Verzeichnisse der 1112 zum Stifte St. Georgen gewidmeten Zehentholden als Ruedolffs mit fünf Lehen und zwei Hofstätten¹⁾. Sonst gehörte das Dorf zur Herrschaft Weissenbach und gab den Zweidrittelzehent zum Benefizium in Weissenbach, das 1521 die Herrschaft an sich zog.

Um 1584 hatte Wenzel Peuger von Weissenbach in Rudess 11 Holden²⁾.

Im dreissigjährigen Kriege verödeten einige Häuser, deren Gründe zu einem neuerrichteten herrschaftlichen Meierhofe gezogen wurden. 1688 zählte Ruediss sieben Häuser; auch der Meierhof wurde später wieder in mehrere Häuser zerteilt. Die Kapelle scheint um 1799 erbaut worden zu sein, da ihre Glocke am 25. Juli dieses Jahres vom Bischof in Budweis geweiht wurde. Die Volksschule entstand um 1878³⁾.

Im Gebiete von Ruders liegen der Stock- und Feldteich und die Häusergruppe von Harmes. Diese Ansiedlung, von einem Hadmar benannt, erscheint unter den seit 1112 nach Stift St. Georgen zehentpflichtigen Gütern als Hadmars in Reinperig⁴⁾; es verödete jedoch später und kamen die Gründe als Ueberländer zu Ruders. Erst im 18. Jahrhunderte wurden auch dort wieder Häuser gebaut⁵⁾.

7. Weissenbach mit Filiationkirche und Schloss.

Dieses Dorf liegt in der Ebene am Fusse des als Reinberg bezeichneten Höhenrückens und wird vom Altbache durchflossen; zum Unterschiede von einigen gleichnamigen Orten wird es Weissenbach am Reinberge oder am Heidenreichsteinerwalde genannt.

Seit 1112 gaben in Weyssenpach einige Häuser Zehente zum Stifte St. Georgen, nämlich vier Höfe und sechs Hofstätten⁶⁾. Sonst gehörte das Dorf zur Herrschaft Weissenbach und kam mit derselben an Heidenreichstein. 1619 wurden zu „Weisbach bey Ilmau“ 18 Dampierische Freibeuter von den erbitterten Landbewohnern, die

1) 4) 6) Archiv für österreichische Geschichte, IX., S. 248.

2) Schlossarchiv Ottenstein.

3) 5) Pfarrarchiv.

sie ärger, als die Feinde bedrängten, erschlagen¹⁾. 1642 hatten Weissenbach und Ruders zusammen nur 29 Häuser; 1688 waren von den hier bestehenden 18 Häusern noch 6 öde; erst nach Anflösung des herrschaftlichen Schlosses und Meierhofes wurden neue Wirtschafts- und Kleinhäuser gebaut. In älteren Zeilen hatte auch ein Brauhaus mit Hopfengarten bestanden. Die Volksschule besteht seit 1892. Einige Bedeutung erlangte dieses Dorf durch seine Filialkirche und sein nun verödetes Schloss.

a) Filialkirche zum heiligen Andreas.

In der Mitte des Dorfes liegt auf ebenem Platze, dem ehemaligen Friedhofe, die altertümliche Kirche, ein grauer Steinbau aus Quadern ohne Strebepfeiler und mit hölzernem Türmchen. Die spitzbogigen Fenster enthalten jetzt vermauertes Fischblasenmasswerk und in denselben ist ein steinerner horizontaler Sturz angebracht, der den Spitzbogen vom unteren Teile des Fensters abtrennt. Das Presbyterium ist niedriger, als das Schiff. Letzteres zeigt im Innern zweiteilige Anlage mit zwei achteckigen Pfeilern in der Mitte. Die schönen Netzgewölbe im Presbyterium ruhen auf runden Halbsäulen, im Schiffe auf stärkeren achteckigen halben Wandpfeilern. Die drei Altäre weisen das Wappen der Truckmüller von Müllburg auf. Der Hochaltar enthält eine Statue des heiligen Bartholomäus²⁾, der rechte Seitenaltar weist ein Gemälde des heiligen Antonius von Padua und folgende Inschrift auf: *Ex voto et in honorem S. Antonii de Padua. 1687 posv.* An den Ecken sieht man zwei Wappen, darunter das Truckmüller'sche und zwei Monogramme. Hier befinden sich auch eine Marienstatue und zwei alte, in Kupfer getriebene Bilder, den leidenden Heiland und die Schmerzensmutter darstellend. Der linke Seitenaltar enthält den Schrein eines alten Flügelaltars, der geöffnet 11 Dezimeter hoch und 14 Dezimeter breit ist und trotz der feuchten Wand noch guterhaltene schöne Gemälde aufweist. Aussen sind der heilige Karl Borromäus und Franz Seraphikus abgebildet. Die Innenseiten der Flügel zeigen den heiligen Matthäus mit Hellebarde, Evangelium und weisser Mütze und die heilige Elisabeth, welche mit Brot auf einem Teller und Becher einen knieenden Bettler labt. Der Schrein selbst stellt die Krönung Mariens durch Gott Vater und Sohn dar, während der heilige Geist als Taube auf Goldgrund über ihrem Haupte schwebt. Unten sind die Wappen des Sigmund Truckmüller und seiner Gemahlin, gebornen Haunoldin, zu sehen, die um 1659 auf diesem viel älteren Altare angebracht wurden; ebenso ein nicht entziffertes Monogramm. Das Truckmüller'sche Wappen weicht hier stets etwas von dem bei

¹⁾ Raupach, Evangelisches Oesterreich, III., S. 393.

²⁾ Ein Bericht von 1615 führt die beiden Apostel Andreas und Bartholomäus als Patrone der Kirche an, ein Schriftstück von 1771 nennt nur den heiligen Andreas; auch heute gilt Andreas allein als Schutzherr. (Konsistorialarchiv in Wien).

Wissgrill, Schauplatz, II., S. 294, beschriebenen ab¹⁾. Auch befinden sich in der Kirche drei hölzerne Grabtafeln, von denen eine bereits unkenntlich geworden ist und die zweite die Grablegung Christi und folgende Inschrift enthält: Allhie ligt Begraben der Wohledle Gestreng Herr Sigmund Truckenmüller von Müllpurk zu Weissenbach auf Schöndachen, Röm. Kay. Mai. Hoff Kellermaister vndt Perkhoff Verwalter zu Gumpoltskirchen sambt mit seiner Ehegemaehllinn, geborne Haunoldin, erzaigten zwei Söhnen vndt drei Töchtern, welcher den 9. Januari 1653 seines Alters 55 Jahr in Gott Sellig entschlaffen, dem Gott genedig sein wolle. Amen. 1659. *Non mervi, vt morerer, sed gvia vixi, debvi.* In den beiden Ecken finden sich die gleichen Wappen, wie am Flügelaltare. Die dritte Tafel stellt eine von Engelsköpfen umgebene, in den Wolken schwebende Mutter mit zwei Kindlein im Schoosse dar, unterhalb zwei eingefäschte Kinder und ein knieendes Mädchen und zwei Knaben. Diese Darstellung repräsentiert die oben genannten fünf Kinder des Sigmund Truckenmüller und ihre Mutter. Inschrift: *Ex Sinu Domini Sigismundi Truckmüller de Millburgo, Domini in Weissenbach, patris sui dilectissimi, pie decesserunt Filioli duo Georgius Andres et Jonas Christianus una cum sorroribus nomine Juliana Rosina, Isabella Mariana et Anna Sophia, quibus Ter Maximus . . .* (unleserlich) 1653. — Die niedrige Kanzel ist gemauert; die Orgel mit vier Registern wurde vom Herrschaftsbesitzer in Dobersberg als Patron 1843 von der Pfarrkirche Brand bei Heidenreichstein angekauft, der Friedhof um die Kirche 1787 aufgelassen und die Leichen von da an in Gastern beerdigt. Auf dem Turme befinden sich zwei Glocken, gegossen von Adalbert Perner in Budweis 1832 und David Wesnitzer in Wien 1636²⁾. Sonst ist noch ein Kelch mit silbernem Oberteile und eine Moustranze, aber kein Vermögen vorhanden.

Diese Kirche ist eine von den fünf Vikariatskirchen und wird in derselben noch heute jeden dritten Sonntag Gottesdienst gehalten. In den ältesten Zeiten scheint sie sogar den Vorrang behauptet zu haben, da sie am Sitze einer Herrschaft lag und mit Zehenten zu Weissenbach und Ruders bestiftet war, auch zeitweilig einen Benefiziaten besass. Diese Stiftung wurde dann dem Pfarrer in Thaya für Verrichtung des Gottesdienstes überlassen und 1521 von der Herrschaft Weissenbach eingezogen. 1544 war diese Kirche noch mit pfarrlichen Rechten versehen, hatte jährlich dreimal Gottesdienst und ausser einem Dienste von 7 ß kein Vermögen. Von 1611 bis 1616 hielt der Gutsbesitzer auf der „Pfarre Weissenbach“ einen lutherischen Prediger.

Um 1628 und ebenso 1642 wurde bestimmt, dass in Weissenbach jeder dritte Pfarrgottesdienst gehalten werde, auch öfters an Marienfesttagen, weil die Kirche zu Ehren Mariens gestiftet sei.

¹⁾ Vergleiche Monatsblatt des Altertumsvereines, 1895, S. 172. Mitteilungen des Altertumsvereines, 1891, S. 180, mit Abbildung des Fenstermasswerkes und Grundriss. Mitteilungen der Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale, XXVII., S. 105.

²⁾ Vergleiche Monatsblatt, 1895, S. 172 und 173; Fahrngraber, *Hosanna*, S. 55.

1672 erscheint im Dekanatsvisitationsbericht die Pfarre Weissenbach, präsentiert Johann Christoph Zoller, Pfarrer in Thaya, Provisor Franz Bonamikus (in Gastern). Die Kirche zu Ehren der heiligen Apostel Bartholomäus und Andreas war Filiale von Gastern, bei gutem Baue, kein Taufwasser und kein Allerheiligstes, ein Altar, ein silberner Kelch, eine silberne Monstranze, welche die Herrschaft gekauft hatte und verwahrte, ein neuer Baldachin, zwei Glocken und Paramente. Gottesdienst an jedem dritten Sonntage, Matriken in Gastern. Kein Kirchenbesitz und keine Stiftung. Sammelgeld jährlich 5 fl. Der Provisor erhielt von 17 Häusern je 1 fl. und 4 h Weingeld. Von einem Pfarrhofs war nichts bekannt. Aehnlich lautet der Bericht von 1693, wo Weissenbach als Filiale auf Gastern bezeichnet wird.

1708 war hier ausser dem Gottesdienste an jedem dritten Sonntage noch viermal im Jahre Kirchweihe zum Nutzen der herrschaftlichen Taverne und bestand ein eigener Friedhof. Ebenso 1733.

1765 war die Kirche klein, dürftig, besonders in den Paramenten, hatte drei Altäre und wollte man von der Filiale keinen Beitrag zu den gemeinsamen Pfarrauslagen (für heilige Oele, Direktorium u. a.) geben, weshalb der Pfarrer einigemale den gebräuchlichen Gottesdienst verweigerte¹⁾.

Im Jahre 1689 sagt Dominik Rudolf Truckenmiller, er habe die Kirche neu eindecken, renovieren, pflastern und mit neuem Altare, Kirchenfahnen, Stülen und Messkleidern versehen lassen und wolle auch eine neue Sakristei und Friedhofmauer herstellen²⁾.

Zur Erneuerung des schadhaften Kirchendaches und Glockenstules wurden 1901 Sammlungen eingeleitet und die Kirche 1. Mai 1904 nach Vollendung der Renovation von Dechant Gstettner geweiht.

b) Schloss und ehemalige Herrschaft.

Dieses Schloss stand einst auf einer kleinen Anhöhe am oberen Ende des Dorfes. Heute sind davon nur mehr zwei Trakte vorhanden, die von zwei Bauernfamilien bewohnt sind, während der dritte Trakt als Scheuer dient, ein Teil eingefallen ist und in Schutt und Trümmern liegt.

Nach der Abbildung in Vischer's Topographie von 1672 war dieses Schloss einst eine stattliche Veste. Die Fronte sah gegen Abend, die zwei Flügel nach Süden und Norden. In der Mitte des Schlosses erhob sich ein hoher spitzer Turm, aussen lief eine feste Mauer mit Schiesscharten herum, unter dem Schlossfelsen befand sich ein Teich und der Meierhof.

Zur ehemaligen Herrschaft gehörten die Gemeinden Weissenbach, Ruders, später auch Steinbach, Pertholz, Langegg und Untertanen

¹⁾ Visitationsberichte im Dekanatsarchive Raabs, von den betreffenden Jahren, S. 44, 73, 18, 52 und 31.

²⁾ Konsistorialarchiv in Wien und St. Pölten. Klosterratsarchiv.

zu Triglas mit 106 Bauern-, 35 Kleinhäusern und 65 Ueberländgrundholden. Das Landgericht wurde jedoch über die beiden ersten Dörfer von Dobersberg, über die andern von Heidenreichstein ausgeübt. Dazu gehörten auch 12 Teiche mit 76 Joch Fläche, Waldungen, Gründe, Jagd und Giebigkeiten. Diese Herrschaft wurde seit 1787 von Heidenreichstein aus verwaltet, jedoch nicht mit derselben Herrschaft vereinigt, weil Heidenreichstein ein Fideikommiss, Weissenbach aber freier Besitz ist.

Die Herrschaft Weissenbach lag ursprünglich im Gebiete der Grafschaft Raabs, von welcher das hiesige Landgericht an Dobersberg übergang. Frühzeitig scheint hier ein ritterliches Geschlecht ansässig gewesen zu sein, das sich nach diesem Sitze benannte.

1142 tritt Hetel von Wizenbach als Zeuge des Markgrafen Ottokar VII. von Steier auf, als derselbe dem Kloster Garsten einen Wald in der Riedmarch schenkte; ebenso als Zeuge des Königs Konrad III., da er dem nämlichen Kloster 40 Untertanen in derselben March übergab¹⁾. Schon von Weiskern²⁾ wird er hieher bezogen und wahrscheinlich nicht mit Unrecht, weil Garsten auch bei Weissenbach begütert war und der Name Hertel in diesem Geschlechte auch später vorkommt.

Zwischen 1151 und 1161 bezeugte Hetel von Wizenbach die Uebergabe des Pfarrzehentes von Gafenz an das Kloster Garsten durch Bischof Konrad von Passau³⁾.

1178 bezeugte Pilgerim von Wisenbach die Bestätigung der Güter des Stiftes Gleink durch Bischof Otto II. von Bamberg⁴⁾.

Nun lassen uns unsere Quellen bei diesem Geschlechte durch 170 Jahre vollständig im Stiche.

1344 kaufte Alber von Puchheim die Dörfer Gottfriedschlag und Weissenbach und einen Teil des Losherger Waldes⁵⁾.

1345, St. Michaelstag (29. September), beurkunden Weickhart der Weissenbeckh und Peter der Tressidler, sie hätten das Haus (Schloss) Karlstein von Fridtlein von Karlstein gekauft und dazu auch einen Drittelzehent in Anspruch genommen. Nachdem aber die Umsassen ausgesagt hätten, dass derselbe Zehent nicht zu Karlstein gehöre, verzichteten sie darauf zu Gunsten des Ortolf von Toppel, Chorherrn zu Passau und Pfarrers zu Rages (Raabs). Siegler die beiden Aussteller und Heinrich von Meysam (?)⁶⁾.

1351 pachtete Johann Weizenpach, Ritter, den Zehent in Ymmenslag.

1352 pachtete Hartlin von Weizenpach den Zehent des ganzen Dorfes Gastern⁷⁾.

¹⁾ Kurz, Beiträge, II; Hoheneck, II, Vorbericht, S. 4 und 5.

²⁾ Topographie, II., S. 282.

³⁾ ⁴⁾ Kurz, Beiträge, II.; III., S. 318.

⁵⁾ Adler, 1887, S. 139.

⁶⁾ Nach einer Abschrift des Schlossarchives Raabs in Seelhammer's Urkundenbuch der Pfarre Raabs von 1830, S. 1 bis 2, Manuskript im Pfarrarchive Raabs.

⁷⁾ Stiftsarchiv Herzogenburg.

1363, 21. Oktober, wurden die Brüder Gottfried und Niklas die Weyzenbekh durch Stephan von Maissau mit dem halben Hause zu Sigharez belehnt¹⁾.

1366 verkaufte Hertel der Weizenpech von Weizenpach Georg dem Gefeller eine Gülte von einem Lehen zu Vlrichslag (bei Waidhofen) auf dem obern Lenspach²⁾.

1369 bekanten Hans der Hauser zu Ilmau und Hertel der Weissenpech, dass sie Daviden dem Juden zu Eggenburg 164 Pfund Pfennige schuldig seien, wofür ihm ersterer mit des Lehensherrn Albero von Puchaim Hand die halbe Feste Ilmau mit Zugehör zu Dorf und zu Feld verpfändete³⁾.

1369 sendete Ulrich Weissenbekh die Grammetwiese bei Waidhofen dem Herzoge Albrecht III. auf, der sie am 24. August dem dortigen Bürger Friedrich Fuchs und seinen Erben zur Stiftung eines Jahrtages in der Pfarrkirche zu Waidhofen verlieh⁴⁾.

1375 sendeten Niklas der Weyzenbekh und sein Vetter Bernhard dem Herzoge Albrecht III. ein Holz am Georgenberge⁵⁾ „auf dem Etzels“ auf und verkauften es Pillung dem Aelteren von St. Gilgenberg⁶⁾.

1376, 7. April, übergab Härtel der Weyzenpech, seine Frau Anna und sein Sohn Wolfgang mit Zustimmung des Lehensherrn Neiz von Kuenring, Herrn zu Seefeld, seinem Eidam Friedrich dem Löchler zur Morgengabe seiner eigenen Tochter Margret den Hof zu Teuffenpach in Pölinger Pfarre⁷⁾.

1376, Montag vor Gottsleichnamstag (9. Juni), verkaufte Wolfger der Streun von Schwarzenau 6 Pfunde weniger $\frac{1}{2}$ Helbling Gülte zu Taurass im Pölinger Gerichte⁸⁾ um 90 Pfunde dem Hertlein dem Weissenpecken. Dieser verkaufte dieselbe um die gleiche Summe am Montag vor Pflngsten (11. Mai) 1377 dem Herrn Stephan von Gotlach⁹⁾.

1376, St. Luzientag (13. Dezember). Hertel der Weyzenpech schenkte dem Stifte Altenburg 76 Pfennige Gülten und Zehente zu Ulrichschlag¹⁰⁾.

1380 verkaufte Hertel der Weysenbeck sein Schloss Weissenbach dem Albero III. von Puchheim zu Litschau und Heidenreichstein und quittierte den empfangenen Kaufschilling¹¹⁾.

^{1) 3)} Gregor Gruber, Urkundensammlung bei den P. P. Piaristen der Josephstadt in Wien.

²⁾ *Font. rer. austr.*, XXI, S. 252.

⁴⁾ Stadtarchiv Waidhofen an der Thaya; Grübel's Manuskript.

⁵⁾ Georgenberg bei Scheideldorf oder wahrscheinlicher St. Georgen bei Grossau. Blätter für Landeskunde, 1900, S. 477.

⁶⁾ Lichnowsky, Geschichte des Hauses Habsburg, II., Reg. Nr. 1210.

⁷⁾ Tiefenbach bei Altpölla. Landesarchiv in Wien, Nr. 4519.

⁸⁾ Thaures bei Franzen.

⁹⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 918 und 944.

¹⁰⁾ Stiftsarchiv Altenburg; Burger, Altenburg, S. 47.

¹¹⁾ Oberösterreichisches Landesarchiv in Linz, *Puchheimiana Mept.*, tit. 15.

1380 verpflichtete sich Hertel der Weissenböck zu einen jährlichen Dienst von 50 Pfund Pfennigen wegen eines Lehengutes, das er von Albero von Puchheim überkommen hatte ¹⁾. Sollte er vielleicht Weissenbach nach dem Verkaufe als Afterlehen gegen diesen Dienst genossen haben?

Um 1380 belehnte Herzog Albrecht III. von Oesterreich den Hertel den Weissenpeckh mit der Feste Newndorff (Nondorf an der Wild) und Gülden daselbst, einem Hofe zu Wolfharz und Gülden im Waidhofner Gerichte ²⁾.

Um 1380 erhielt vom selben Herzoge Paul der Wisenpeckh die Belehnung mit Zehenten zu dem Göczleins und dem öden Hofe Retter im Waidhofner Landgerichte, auch Gülden im Meyrenser Gerichte ³⁾.

1381, St. Pankrazentag (12. Mai). Erhart von Alacht und seine Frau Agnes verkauften die lehenbare Halbmühle, die ihnen Albrecht von Oesterreich zu Lehen gegeben hatte, mit seiner Zustimmung dem Inprucker und seinen Erben um 8 Pfund Pfennige. Erhart von Alacht soll auf Weissenbach oder Schandachen gesessen sein ⁴⁾.

1383 wird noch ein Wolfgang und Johann der Weissenpeckh gelesen ⁵⁾.

Vor 1384 gab Albero der Aeltere von Puchheim dem Simon Teindorffer zu Lehen die Feste Weissenpach und das Dorf dabei, auch das Dorf Rudolffs, ausgenommen des Eysenreicher Hof, und Gülden auf dem Kukans und auf dem Hadmars ⁶⁾.

Wie lange die Puchheim im Besitze von Weissenbach verblieben und wem sie es zu Lehen gaben, ist nicht bekannt, da die Quellen für die folgende Periode ganz versiegen.

1521, am Montag nach St. Martin (17. November), erschien auf dem Landtage in Wien als Besitzer von Weissenbach Jakob Peuger von Puige auf der Ritterbank ⁷⁾. Er zog das Benefizium der Kirche in Weissenbach an die Herrschaft und scheint kinderlos gestorben zu sein (nach 1535).

Weissenbach und Reitzenschlag gingen darauf an die Söhne seines Bruders, namens Hans, Niklas, Christoph und Georg mit dem Rechte der Vererbung auf Töchter über. Um 1540 wurden sie belehnt mit diesen beiden Gütern und der Spindelwehr auf dem Geughatsch in dem Reinperkh, welche von dem Herrn von Puchheim an Kaiser Friedrich gefallen und weiland Wazlawen Peuger übergeben worden war ⁸⁾.

¹⁾ Oberösterreichisches Landesarchiv in Linz, *Index script. antiqu. fam. Puchem. f. 9.*

^{2) 3) 4)} Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Kodex, blau, Nr. 530, S. 35; Nr. 530, S. 39; blau, Nr. 359.

⁴⁾ Reichsfinanzarchiv in Wien, Lit. W., Faszikel 6.

⁵⁾ *Font. rer. austr.*, XXI., S. 272.

⁷⁾ Wissgrill's Manuscript im n.-ö. Landesarchive in Wien.

⁸⁾ Reichsfinanzarchiv in Wien.

1544 genoss Georg Peuger als Herr auf Weissenbach auch das eingezogene Benefizium ¹⁾).

Um 1558 folgte Wenzel Peuger der Jüngere. Derselbe gab am 20. April 1558 die Gülten an auf dem Gute und in dem Dorfe Weysenpach und Ruedolffs von 36 Untertanen, 5 Teichen, Mohn-dienst zur Bereitung vom Oel und Getreidezehent ²⁾).

Er kaufte 1577 von Hans Grebl oder Greuel das Gut Schandachen, das nun längere Zeit bei Weissenbach verblieb und hatte 1578 Streitigkeiten mit Anna von Puchheim auf Heidenreichstein wegen der Grenzen am Reinberge, des Gehölzes Litschau ³⁾ und einiger Wiesen im Litschauer Gebiete ⁴⁾).

Um 1584 hatte Wenzeslaus Peuger auf seinem Gute Weissenbach folgende 41 Holden: zu Drigless 1, Weissenbach 14, Ruders 11, Schöndachen ⁵⁾ 15 ⁶⁾).

1609, 11. September, bewilligten die Landstände die Umschreibung der Gülte des Gutes Weissenbach von der Witwe des Adam Abel Peuger, Frau Susanna Peuger als Gerhabin im Namen ihrer Tochter Benigna und ihrem Beistande Melchior Khruöger von Eysenreichs auf den Käufer Hans Wenzel Peuger ⁷⁾).

1609 stand Johann Wenzel Peuger wegen dieses Gutes an der Gülte, nachdem er am 1. Mai 1608 die Feste Pyra ⁸⁾ zu Gunsten des Raimund Strauben von Ober-Sebern auf Thierenthal und seiner Gemahlin Elisabeth, geborne Radlbrunner, aufgesandt hatte ⁹⁾).

1611 stellte er hier einen lutherischen Prediger an und am 24. Jänner 1613 belangte ihn Wolf Adam Freiherr von Puchheim zu Heidenreichstein bei der Landesstelle wegen eines strittigen Gehölzes; er behauptete, dieses Holz gehöre seit Menschengedenken zu Weissenbach, führe trotz des 1612 aufgestellten Pönfalles von 600 Dukaten eigenmächtig Holz daraus weg und habe den aufgestellten Förster mit dem Tode bedroht. Der Kläger drohte, diese Streitigkeiten, wenn sie nicht bald beigelegt werden, selbst mit der Klinge abtun zu wollen ¹⁰⁾).

Um 1615 wurde die Kapelle zu Weissenbach vom Kriegsvolke verwüstet, damals oder 1619 auch das Schloss samt Meierhof, Schäferei, Bräuhaus, Scheuer und dem aus 23 Häusern bestehenden Dorfe durch Soldaten bis auf 2 Häuser eingeäschert. Johann Wenzel Peuger scheint auf Seite der böhmischen Rebellen gestanden zu sein

¹⁾ Pfarrgeschichte.

²⁾ Landesarchiv in Wien, Gültbuch.

³⁾ Bei Klein-Litschau in der Pfarre Eggern.

⁴⁾ Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien; Wissgrill, Manuskript; Reichsfinanzarchiv in Wien; Adler, 1890, S. 197.

⁵⁾ Schandachen bei Litschau.

⁶⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

⁷⁾ Pfarre Japons.

⁸⁾ Landesarchiv in Wien, Gültbuch; Schlossarchiv Drosendorf.

¹⁰⁾ Reichsfinanzarchiv in Wien.

und kamen darum damals diese Güter, die man einziehen wollte, durch kaiserliche Kommissäre zur Schätzung. Der Steinhaufen, der vom ehemaligen Schlosse übrig war, wurde auf 500 fl. angeschlagen, das Bräuhaus mit Hopfengarten auf 1000 fl. Zu diesem Gute gehörten auch Dorf Ruedes mit 10 nicht abgebrannten Häusern, Dorf Schantach, eine Sägemühle, die Ortschaften Mitter-Reypach (?), Nieder-Edlitz mit Schäferhofe, ein Haus zu Zlabings und ein kleines Gut in Mähren, welch letztere künftig in diesem Lande zu „apprehendieren sein“ sollen. Das Kirchlein sprach man, um die Wiedereinführung des lutherischen Gottesdienstes zu verhindern, dem Landesfürsten zu¹⁾.

1618, 30. Juli, Sumerein²⁾, verkaufte Hans Albrecht Artstetter von Artstetten auf Sumerein das freieigene Dorf Nieder-Edlitz in Rapser Pfarre mit dem Paryfridt im Dorfe und Dorfmühle und Priemühle dem Hans Wenzel Peuger von Reizenschlag auf Weissenbach am Reinberg. Gesiegelt vom Verkäufer und den Zeugen Kaspar Artstetter von Artstetten zu Fisteritz und Wolf Heinrich Peuger von Reizenschlag zu Weissenbach³⁾.

1622 verkaufte Hans Wenzel Peuger, der vielleicht in Betreff der Konfiskation begnadigt wurde, die Güter Weissenbach und Schandachen an Johann Ernst Freiherrn von Montrichier, Herren zu *Monu, Champinel* und *Nonueur*, kaiserlichen Obersten und Kämmerer, zu dessen Gunsten er sie am 4. Oktober 1622 in Wien aufsandte⁴⁾.

1628 erwarb durch Kauf vom vorigen Weissenbach und Schöndachen der Bestandinhaber der Brückenmaut in Stein, Alexander Thrukhenmiller (auch Truckmüller, Druckmüller) von Müllpurgk, der 1630 mit 42 Häusern und 29 Pfund 7 β 16 d an die Gülte geschrieben wurde⁵⁾.

1) Reichsfinanzarchiv in Wien.

2) St. Marcin bei Horn.

3) Originalpergament mit einem Siegel (die zwei andern fehlen) im Schlossarchive Waidhofen. Dieses Dorf Nieder-Edlitz mit Paryfridt und den beiden Mühlen verkauften am 1. September 1643 in Nieder-Edlitz die vier Brüder Georg Ernst, Gottfried, Friedrich Wilhelm und Hans Christoph Poyger von Reizenschlag ihrem Bruder Johann Ferdinand Poyger. Siegler die vier Verkäufer, Wenzel Bernhard Poyger auf Weinern, Schrembs und Libnitz, Ernst Günther Römer von Burgschleinitz auf Pfaffenschlag (bei Raabs) und Mathias von Wildthaimb zu Prun. Originalpergament mit sieben Siegeln im Schlossarchive Waidhofen.

4) N.-ö. Landesarchiv, Gältbuch; Adler, 1872, S. 170.

5) Fischerberg's Manuskript im n.-ö. Landesarchive, Gältbuch. — Ein Leonhard Truckenmüller erscheint schon 1482 als Bürger zu Gmünd und kaufte am 28. Juli dieses Jahres von Stephan Hinckh Zehente bei Schrems, die von Wilhelm von Puchheim lehenbar waren. König Maximilian I. belehnte ihn am Montag vor Kreuzerhöhung (12. September) 1496 mit zwei Teilen Zehenten zu Conraths (Kainraths) in der Waidhofner Herrschaft. Er starb 1517, worauf seine Testamentsvollstrecker am Dienstag nach St. Laurenzi (11. August) zwei Teile Zehent zu Ottenschlag in Glocknitzer Pfarre (Ottenschlag bei Süßenbach) dem Hans Strobl und Zehente und zwei Holden in Oberneundorff (Ober-Nondorf bei Waldhausen am Loschberg) dem Wolfgang Zopf überliessen. (Landesarchiv in Wien, Nr. 4819, 3412, 3589 und 3591). Alexander Truckenmüller erhielt von Kaiser Mathias in Wien am 15. Jänner 1612 einen Wappenbrief und von Kaiser Ferdinand im Schlosse Prag am 12. Jänner 1628 ein Adelsdiplom. (Abschrift im Landesarchive in Wien, Gältbuch, bei Weissenbach).

1635, 25. September, überliessen die Witwe Sophia und die Kinder des Alexander Truckhenmüller das Gut Weissenbach seinem Sohne Simon (Sigmund) Truckhenmüller gegen Auszahlung von 12.000 fl.¹⁾. Dieser wurde am 15. Mai 1638 von Kaiser Ferdinand für sich und seine Brüder Max, Mathias und Andreas und am 30. August 1639 in Wien vom selben Kaiser für sich allein belehnt mit der Feste Weissenbach und dem Dorfe dabei, auch dem Dorfe und Hofe zu Rudolph, Lehen der Herrschaft Litschau, die von den Puchheim an Kaiser Friedrich gekommen war²⁾.

1635 bis 1653 war im Besitze dieses Gutes Sigmund Truckhenmüller von Mihlpurgk, der die Errichtung des Vikariates in Gastern durchsetzte und am 9. Jänner 1653 im Alter von 55 Jahren starb³⁾.

1655, 5. Mai, Weissenbach, meldete die Witwe Dorothea Druckhenmüller an, dass auf ihrem Gute Weissenbach von 42 Häusern 14 öde lagen⁴⁾.

1658, 16. September, Wien, belehnte Kaiser Leopold den Dominik Truckhenmüller für sich und seine zwei Brüder Franziskus und Maximilian Tobias Truckhenmüller mit dem Gute Weissenbach⁵⁾. Von 1662 bis 1664 verwaltete das Gut Heinrich Sigmund von Isem⁶⁾.

1667, 10. November, Schloss Weissenbach, verabredete die Witwe des Sigmund Truckhenmüller von Mühlburg und ihre Kinder einen Verkauf dieses Gutes an ihren ältesten Sohn Dominik Rudolf Truckhenmüller, wonach ihm Weissenbach und Schandach mit Bräuhaus, Mühle, Zehent, Taz, 24 Rindern, 100 Schafen u. a. um 12.000 fl. überlassen werden sollten⁷⁾.

Er wurde am 22. Jänner 1691 unter die neuen Geschlechter des Ritterstandes in Niederösterreich aufgenommen⁸⁾.

Dominik Rudolf Truckhenmüller war verehelicht mit Anna Franziska Theresia, gebornen Gräfin Maradas und erhielt folgende Kinder: 1687 Rebekka Theresia, gestorben am 13. Oktober 1705; 1690 Johann Adam, 1701 Adam Konstantin Gottlieb und 1703 Franziska Josepha Antonia Charlotte, die alle hier geboren wurden. Dominik Rudolf Truckhenmüller selbst starb am 12. Juni 1706. Seine Witwe bewohnte das Schloss Weissenbach, obwohl es verkauft war, noch zwei Jahre und verehelichte sich am 14. Februar 1708 mit Franz Ferdinand Konrad Freiherrn von Gastenfels, Herrn zu Horgheim und Nordheim in Gegenwart der Zeugen Johann Karl Woidi von Hibowitz zu Taxen, Johann Karl Sedlitz von Neukirchen auf Eisenreichs und Maximilian Ludwig von Grünberg auf Pfaffenschlag⁹⁾.

1) 2) 4) 5) Landesarchiv in Wien, Gültbuch.

3) Gemeindelade Gastern und Grabtafel in der Kirche zu Weissenbach. Schweickhardt's Darstellung von Niederösterreich, O. M. B., VI., S. 35—37 und Fischerberg's Manuskript im n.-ö. Landesarchive vermengen hier die Besitzer dieses Gutes mit denen von Weissenbach bei Höhenberg.

6) Konsistorialarchiv St. Pölten.

7) Abschrift im Landesarchive in Wien, Gültbuch.

8) Wissgrill, Schauplatz, II., S. 294.

9) Pfarrmatriken in Gastern.

1706 verkaufte Karl von Gatterburg als Vormund der Truckmüller'schen Kinder das Gut Weissenbach an Philipp Jakob Ritter von Unkhechtsberg¹⁾. Er empfing am 14. September 1708 den Lehenbrief und am 12. Dezember 1710 neuerdings ein Duplikat desselben²⁾.

1740, 9. April, Wien, verkaufte Philipp Jakob Ritter von Unkhechtsberg das Gut Weissenbach mit Schöndachen, dem Dorfe Rudolphs und einem Untertanen zu Trigless um 25.000 fl. an Nikolaus Grafen Palffy von Erdöd auf Heidenreichstein³⁾. Seither hat es mit diesem Gute gleiche Besitzer und seit Langem auch gemeinsame Verwaltung.

1787, 5. Dezember, wurde das Schloss in zwei Bauernhäuser aufgelöst und verkauft, auch der Meierhof aufgehoben und seine Gründe zur Bestiftung von 12 Bauernhäusern verwendet, und später auch die herrschaftliche Mühle und Taverne veräußert⁴⁾.

1788, 19. März, vertauschte die Herrschaft Weissenbach das Dorf Schandachen mit dem dortigen Walde und grossem Teiche mit 40 Ztr. Einsatz, dem Mühl-, Säge-, Neu- und Stockteiche an die Herrschaft Litschau für die Gemeinden Pertholz, Langegg und Steinbach mit dem über 261 Joch betragenden Steinbacherwalde, den Waldhäring-, Pengers-, Brander-, Steinbruck-, Flohmühl-, Artolzer- und Langeggerteiche und Kaltenbach⁵⁾.

1813 erbaute die Herrschaft in Weissenbach eine Zehentscheuer, die 1848 überflüssig wurde.

8. Wiesmahden.

Ist eine kleinere Ansiedlung von zerstreuten Häusern auf dem Rücken des Reinberges mit schöner Fernsicht. Eine Höhe am Orte erreicht 597 Meter.

Der Name stammt von den ausgedehnten Wiesenflächen.

1652 hatte Zwettlern in Wiesmahden eine Weide von der Herrschaft Heidenreichstein⁶⁾.

Die jüngere Ortschaft wird 1755 genannt und zählte 1778 erst 6 Häuser. 1884 brannte ein Haus vom Blitze getroffen ab, 1893 wurde eine hölzerne Betkapelle mit Glocke errichtet⁷⁾.

9. Klein-Zwettl mit Filialkirche.

Dieses Dorf liegt nicht weit von Gastern entfernt an einem Abhange, der sich bis 587 Meter erhebt und dem zunächst ausserhalb

1) 3) N.-ö. Landesarchiv, Gültbuch.

2) Reichsfinanzarchiv in Wien.

4) 5) Schlossarchiv Heidenreichstein.

6) Gemeindelade Zwettlern.

7) Pfarrarchiv Gastern.

des Dorfes sich die altertümliche Kirche befindet, in welcher jeden dritten Sonntag Gottesdienst abgehalten wird.

Der Ort ist sehr alt und hat seinen Namen von dem Stifte Zwettl. Er wird auch Zwettlern genannt, das ist: bei den Holden von Zwettl. Ursprünglich hiess er angeblich Münchreit, was auf eine Rodung der Gegend durch Laienbrüder dieses Stiftes hinweisen dürfte.

Vor 1171 gab Graf Konrad von Racze (Raabs) dem Stifte Zwettl ein Gut in Munehsrvten, welches wahrscheinlich schon von diesem Stifte kultiviert worden war¹⁾.

1229, Litschoewe, schenkte Graf Gebhard von Tolenstain das Forstfutter, das er im Dorfe Zwetelaern genoss, dem Stifte Zwettl, wofür es ihm jährlich 50 Käse von je einem Pfenning Wert, auf Michaeli entrichten sollte²⁾. Daraus erfahren wir, dass dieses Dorf damals schon Zwettlern geheissen habe, entsprechend dem benachbarten Gastern und dass es das Forstfutter zur Grafschaft Litschau zu entrichten hatte.

1282, Litschoewe, bestätigte nach des Grafen Gebhard Tode seine Frau Agnes diese Schenkung betreffs Zwettlern gegen jährlich 50 Käse, wie sie in den Wirtschaftshöfen des Stiftes bereitet wurden³⁾.

1242, 30. März, übertrug Herzog Friedrich II. von Oesterreich alle seine Rechte über das Dorf Zwettlern dem Stifte Zwettl zur Vergütung des durch Ulrich von Königsbrunn dem Stifte zugefügten Schadens. Auch Ottokar von Böhmen anerkannte als Herzog von Oesterreich am Feste der Menschwerdung Christi 1252 (25. Dezember 1251?) das Eigentumsrecht dieses Stiftes in Zwettlern⁴⁾.

1255, 18. Dezember, Hardegg, entsagten die Grafen Otto und Konrad von Playen auf die strittige Vogtei über Zwettlern zu Gunsten des Stiftes Zwettl, behielten sich jedoch die Auslieferung todeswürdiger Verbrecher vor⁵⁾.

1273 leistete König Ottokar II. Verzicht auf das Marchfutter vom Dorfe Zwettlern und verlieh dem Stifte Zwettl volle Gerichtsbarkeit in diesem Dorfe⁶⁾. Das Stift bezog in diesem Jahrhunderte von Zwethlern jährlich 24 Metzen Mohn⁷⁾.

Um 1275 bekam der Landesfürst von der Vogtei in Zwetlaren 12 Mut Hafer⁸⁾.

1279 nach Albert von Strobnitz sein Eigentumsrecht auf Zwettlern dem Stifte Zwettl ab⁹⁾. Aus diesen oftmaligen Verzichtsurkunden kann geschlossen werden, dass dieser entlegene Besitz des Stiftes Zwettl in jenen kriegerischen Zeiten mehrmals mit Gewalt weggenommen worden war.

⁴⁾ ²⁾ ³⁾ ⁵⁾ ⁶⁾ *Font. rer. austr.*, III., S. 58; III., S. 111; III., S. 112; III., S. 113; III., S. 161.

⁸⁾ ⁹⁾ Linck, *Annal. Zwettl.*, I., S. 319 und 342; I., S. 432.

⁷⁾ Archiv für österreichische Geschichte, 1849, S. 363.

⁵⁾ Notizenblatt, 1855, S. 357. So auch um 1266 in Zwezelaern. Rauch, *Rerum Austriacarum Scriptores*, II., S. 19.

Um 1325 bestanden in Zwettlern 16 zum Stifte untertänige Lehenhäuser und eine Kapelle, die wöchentlich zweimal vom Vikare in Teya versehen wurde¹⁾.

1340 erscheint Ludwig von Czwetlern als ehemaliger Landrichter und Mitstifter des Spitalles in Weitra²⁾.

1369 erscheint Zwettlern auch zum Gute Thaya dienstbar³⁾.

1408, 20. August, Gratzen, erscheint als Zeuge für Agnes, Tochter des Preinreich von Wasen und Frau des Veit von Perchtolcz⁴⁾ mit andern auch Peter der Schestawer von Czwetlern⁵⁾.

Im XV. Jahrhunderte wurde dieses Dorf dem Stifte entzogen; Abt Wolfgang II. löste es aber um 1490 von Johann von Puchheim auf Heidenreichstein für 750 Pfund Pfennige wieder ein⁶⁾.

1577 schlichtete Abt Laurenz von Zwetl im hiesigen Dorfe einen Grenzstreit in der Viehweide⁷⁾.

Um 1584 hatte Stift Zwetl in Zwettlern 31 Holden⁸⁾.

1597 beteiligte sich auch Zwettlern am Bauernaufstande, entging jedoch durch schnelle Umkehr der Strafe⁹⁾.

In den Kriegszeiten soll das Dorf einmal bis auf eine Scheuer niedergebrannt und alle Bewohner mit Ausnahme eines alten Weibes, das sich hinter einer Brücke verborgen hatte, getödtet worden sein.

Um 1641 oder 1645 wurde auch die Kirche verwüstet¹⁰⁾.

1641, 14. März, musste die Stiftsherrschaft die Bewohner des Dorfes durch Androhung der Gütereinziehung zur Aufnahme von Einquartierungen verhalten.

1642 lieferte das Dorf bedeutende Mengen Hafer, Heu und Stroh zur Armee.

1645, 11. April bis 31. Oktober, wurde demselben eine Lieferung von 64 Metzen Hafer und Heu und Stroh nach Waidhofen abverlangt; auch im Februar des nächsten Jahres fanden Lieferungen statt.

1648 musste auf Befehl des Landesfürsten jedes Haus 3 Gulden 6 Schillinge entrichten. In diesem Jahre wurde vom ständischen Kollegium die Häuserzahl dieses Dorfes in der Einlage von 29 auf 18 Häuser herabgesetzt — so sehr hatte es gelitten¹¹⁾. Bis 1688 waren jedoch wieder alle 30 Häuser aufgerichtet¹²⁾.

¹⁾ *Font. rer. austr.*, III., S. 516.

²⁾ *Blätter für Landeskunde*, 1901, S. 381.

³⁾ *Notizenblatt*, 1853, S. 262.

⁴⁾ *Grosspertholz*.

⁵⁾ *Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich*, 1903, S. 342.

⁶⁾ ⁹⁾ *Linck, Annal. Zwettl*, II., S. 318; II., S. 513.

⁷⁾ ¹¹⁾ *Gemeindelade in Zwettlern*.

⁸⁾ *Schlossarchiv Ottenstein*.

¹⁰⁾ *Erzbischöfliches Konsistorialarchiv in Wien*.

¹²⁾ *Konsistorialarchiv St. Pölten*.

1748 geriet die Gemeinde in heftigen Streit mit dem Stifte Zwettl über das Dienen der Waisenjähre, das von den hiesigen Untertanen bisher nie gefordert worden war, und andere Giebigkeiten. Nachdem die Gemeindevorsteher, welche Gegenvorstellungen gemacht hatten, ins Gefängnis geworfen worden waren, legte die Gemeinde ihre Beschwerden sogar am Fusse des Thrones nieder. Am 15. Jänner 1750 wurde dieselbe jedoch durch Gerichtsspruch unter bestimmten Modalitäten zu dieser Leistung verhalten. Seither konnte die Gemeinde den Flachs- und Forsthaferdienst auch in Geld entrichten¹⁾. Das Landgericht über diesen Ort übte zuletzt die Herrschaft Waidhofen an der Thaya aus.

Die Filiationkirche zum heiligen Jakob den Aeltern liegt auf einer Anhöhe ausserhalb des Dorfes und ist von dem heute noch benützten Friedhofe umgeben, in welchem die Verstorbenen von Zwettlern und Immenschlag beerdigt werden. Ringsherum zieht sich Graben und Mauer, das Friedhofsportal ist mit einer Zinne mit Schiesscharten versehen, auch sind die Rollen der ehemaligen Zugbrücke noch vorhanden, woraus hervorgeht, dass dieses Gotteshaus mit Friedhof von den Bewohnern des Dorfes auch als Zufluchtsstätte in Kriegszeiten benützt wurde. Als Versteck soll auch ein unter der Kirche befindlicher Gang gedient haben, der in einen nahen Wald geführt hätte. Da Blutvergiessen in Kirchen und Friedhöfen unter Strafe der Exkommunikation verboten war, suchten wehrlose Landbewohner gerne in ihren Gotteshäusern vor feindlichen Ueberfällen Schutz. — Die altertümliche Kirche zeigt die einfachen Formen der ländlichen Gotik. Die Mauern des Presbyteriums mit geradlinigem Abschlusse und schmalen, sich rasch erweiternden Fenstern, wurden vom älteren Baue beibehalten. Der Chor ist mit gotischem Kreuzgewölbe und halbrunden Wandpfeilern ausgestattet und besitzt auch ein interessantes, aus der Mauer heraustretendes Sakramentshäuschen. Ueber einem Schaft mit Sockel erhebt sich an die Wand angemauert ein kastenartiger Tabernakel von zwei Säulchen umgeben und oben mit geschweiftem Spitzbogen und zwei Fialen gekrönt, die in drei Kreuzblumen enden; im Bogenfelde befindet sich ein Kleeblatt. Diese Verzierungen sind jedoch nicht frei, sondern nur halberhaben gemeisselt. Das etwas niedrigere Schiff ist zweiteilig und enthält in der Mitte eine Reihe von drei achteckigen Pfeilern, welche die einfachen Kreuzgewölbe stützen. Die Rippen ruhen an den Pfeilern auf kleinen Konsolen, an den Wänden auf eckigen Halbsäulen, die mit Kapitälern versehen sind. In den Schlusssteinen sind symbolische Figuren enthalten, die Fenster modernisiert, die Türe spitzbogig und verstäbt, das Presbyterium mit Strebepfeilern versehen, die am Schiffe fehlen. Zu erwähnen ist auch eine gemauerte achteckige Kanzel mit Fuss und ein halbkugelförmiger romanischer (?) Taufstein von einfacher Form. Die Kirche besitzt drei Altäre. Der Hochaltar enthält ein neues Gemälde des heiligen Jakob²⁾ und ein Kruzifixgemälde, sowie ein Bild des guten Hirten am Antependium, welches letztere beide Beachtung verdienen. Ausser-

¹⁾ Gemeindelade Zwettlern.

²⁾ Früher befand sich dort ein Gemälde des heiligen Sebastian.

dem ist noch vorhanden: ein Gemälde der heiligen Familie, von Franz Mayerhofer 1872 verfertigt, ein altes Bild der heiligen Anna, eine Statue des heiligen Andreas, der schmerzhaften Mutter Gottes und am linken Seitenaltare eine Statue der allerheiligsten Dreifaltigkeit. Der über dem Presbyterium angebrachte hölzerne Turm enthält zwei Glocken, deren eine 1839 von Jenichen in Krems, die andere aber im XV. oder XVI. Jahrhunderte gegossen wurde¹⁾. Die Kirche besitzt eine Monstranze, einen Kelch und an freieigentümlichen Kapitalien 511 fl., auch einige ältere Paramente.

Zuerst wird diese Kirche um 1325 genannt, wo berichtet wird, dass in derselben der Vikar von Thaya wöchentlich zweimal Gottesdienst zu halten hatte²⁾. 1544 war sie eine Filiale der Pfarre Thaya und besass von einem Jahrtage 13 Pfennige Dienst und zur Beleuchtung 6 Stück Immerkühe. Einige Grundstücke der Kirche hatte Wilhelm von Puchheim auf Heidenreichstein um 20 Pfund Pfennige verkauft³⁾.

1574 wurde in Zwettlern der Sitz eines Vikares errichtet und von hier aus das Vikariat Gastern versehen, woran der noch vorhandene Taufstein erinnert⁴⁾. Noch 1590 wohnte hier der Vikar Christoph Tuball⁵⁾. Darauf wurde die Seelsorge wieder von Thaya aus versehen.

1636 gab Litschau ein Almosen zum Baue der Kirche in Zwettlern⁶⁾.

1642 wurde bestimmt, dass der Vikar von Gastern in Zwettlern jeden dritten Sonntag und jeden zweiten Marienitag, weil die Kirche zu Ehren Mariens gestiftet sei⁷⁾, Gottesdienst halten solle; auch bestand damals schon ein eigener Friedhof.

1672 erscheint im Visitationsberichte des Dekanates Raabs, auch „vor und an dem Böhmerwalde“ genannt, die „Pfarre Zwettl“, präsentiert Christoph Zoller, Pfarrer zu Thaya. Provisor Franz Bonamikus, Weltpriester in Gastern. Die Kirche zum heiligen Jakob war Filiale auf Gastern, bei mittlerem Baue, der Tabernakel ohne Sakrament, der Taufstein ohne Taufwasser. Der Hochaltar war 1671 aufgerichtet worden, ein Kelch von Kupfer, zwei Turmglocken. Der Gottesdienst jeden dritten Sonntag von Gastern gehalten, wo auch die Matriken geführt wurden. Die Kirche hatte 115 fl. Kapital, 33 fl. Bargeld, 5 bis 6 fl. jährliches Sammelgeld, ohne Stiftung. Kein Pfarrhof oder Pfarirgüter bekannt.

1) Vergleiche Monatsblatt des Wieneraltertumsvereines, 1895, S. 214; Fahrngruber, *Hosanna*, S. 55.

2) *Font. ver. austr.*, III., S. 516.

3) Pfarrgeschichte.

4) Konsistorialarchiv St. Pölten.

5) Geschichtliche Beilagen, I., S. 191.

6) Stadtarchiv Litschau.

7) Das Patrozinium der Kirche in Zwettlern wird verschieden angegeben; gewöhnlich gilt als ihr Patron der heilige *Jakobus Major*. 1643 heisst sie eine Kirche zur heiligen Anna, auch der heilige Sebastian wurde angegeben, weil sein Bild wahrscheinlich zur Zeit einer Pestgefahr auf dem Hochaltare angebracht worden war.

1693 war Zwettlern Filiale auf Gastern mit Kirche zum heiligen Jakob und Anna, hatte drei Altäre, wovon die Seitenaltäre schlecht waren, einen silbernen Kelch, eine messingene Monstranze. Die Kirchenstühle und die zweite Turmglocke waren 1690 vom Kirchengelde erneuert worden. Die Kirche besass 83 fl. Kapital, 81 fl. Bargeld, die Wiese Pregärttl, um 15 kr. Zins verlassen. Die Leute gaben dem Pfarrer von jedem Hause 1 fl. Aehnlich 1708.

1733 hatte die Kirche bei 400 fl. an Geld und 1765 war hier Gottesdienst jeden dritten Sonntag und am Gründonnerstage. Die Rechnungen hatte der Prior des Stiftes Zwettl in Händen¹⁾.

Die Kirche besass auch einen Wald, der 1781 auf 50 fl. angeschlagen und 1794 verkauft wurde, wofür 450 fl. Obligationen angekauft werden konnten²⁾. Um 1770 brannte der hölzerne Turm ab. Wie die Volkssage berichtet, sollen sich bei einem Franzoseneinfall, vielleicht 1809³⁾, die erschreckten Bewohner mit ihren Sachen in die Kirche und den etwas geschützten Friedhof geflüchtet haben. Von den feindlichen Kugeln sei das über dem Torbogen gemalte Marienbild hart mitgenommen worden, so dass es stückweise herabfiel; nur der Kopf blieb ganz unversehrt und ist noch heute erhalten. Am 31. August 1787 verordnete das Kreisamt Krems die Beibehaltung des Friedhofes in Klein-Zwettl, weil er frei gelegen, dort auch eine Kirche sei und der Pfarrer von Gastern leichter nach Zwettlern kommen könne, als die Leute den Todten nach Gastern bringen würden⁴⁾.

¹⁾ Visitationsberichte im Dekanatsarchive Raabs von den betreffenden Jahren, S. 42, 74—75, 18, 52, 32.

²⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

³⁾ Könnte sich jedoch auch auf eine andere, frühere Invasion beziehen.

⁴⁾ Pfarrarchiv Gastern.



Beiträge

zur Geschichte der Pfarre Gars am Kamp.

Von Pfarrer Alois Plessler¹⁾.

I. Geschichte der Pfarre.

Die Pfarre Gars liegt am Beginne des unteren Kamptales südlich von jener Stelle, wo der Fluss von seiner östlichen Richtung nach Süden umbiegt und sich sein schluchtenartiges Waldtal etwas erweitert. Die Pfarre gehört zum Dekanate Horn und umfasst ein ausgedehntes gebirgiges Gebiet zu beiden Seiten des Kamp.

Der schön gebaute und herrlich gelegene Markt breitet sich in einer geschützten Talmulde am linken Kampufer 244 Meter über dem Meeresspiegel aus, während die umliegenden Waldberge bis 400 Meter ansteigen. Am rechten Ufer erhebt sich über dem Dorfe Thunau der breite Schlossberg mit den sehr ausgedehnten Ruinen des Schlosses Gars und etwas tiefer der alten Pfarrkirche, die vom Friedhofe umgeben ist. Auf dem Marktplatze liegt neben dem Pfarrhofe die Marktkirche, in welcher der gewöhnliche Gottesdienst abgehalten wird. Einst wurde hier ausgedehnter Weinbau betrieben, heute sind die Reben verschwunden, dafür ist Gars eine beliebte Sommerfrische geworden.

Das Pfarrpatronat ist landesfürstlich und Kirche und Pfarre gut bestiftet.

Die Kirche besass 1902 an eigentümlichen Kapitalien 22945 K 25 h, Stiftungskapitalien 40354 K 75 h auf 338 Messen und 18 Jahrtage, 4 Kelche, 2 Ziborien, 2 Monstranzen, 13·5178 Hektare Gründe und in Gars das Messnerhäuschen Nr. 1.

Der Pfarrhof enthält ein Stockwerk und ein Kooperatorenstöckel, ausgedehnte Wirtschaftsgebäude und drei Gärten. Dazu gehört das

¹⁾ Benützt wurden die umfassenden Vorarbeiten des verstorbenen Herrn Konsistorialrates Franz Weiglspurger und des P. T. Herrn Prälaten Franz Lux von Gars. Auch Herr Pfarrer Joseph Petschan von Albrechtsberg, Herr Dr. Albert Starzer und Herr Franz Moudry, Lehramtskandidat in Wien, sowie Herr Ludwig Brunner in Eggenburg leisteten grosse Dienste.

vermietete Vizedombäuschen Nr. 33 in Thunau mit Weinkeller und Gründe in Gars, Manichfall, Maiers, Nondorf, Thunau, Kotzendorf, Stiefeln, Schönberg, Tautendorf und Wolfshoferamt im Ausmasse von 145·3634 Hektaren, darunter 55·2367 Hektare Wald und 1·5451 Hektare Weingärten. Auch genießt der Pfarrer eine jährliche Rente von 4137 K, wovon auch zwei Kooperatoren zu erhalten sind¹⁾. Der Pfarrer gehört zu den Gressgrundbesitzern.

Der Name Gars, welcher auch ein bairisches Chorherrenstift²⁾ bezeichnet, hat verschiedene Deutungen erfahren. Man erklärte slavisch *gorica* = kleiner Berg, *grad* = Festung, nordisch *gard* = Umzäunung oder Gehöfte, auch altddeutsch *gards* (aus dem Gotischen genommen) = ein Garten³⁾.

Funde haben dargetan, dass das Kampthal bei Gars schon in der quartären oder diluvialen Zeit von Menschen und Tieren bevölkert war. Während die Sandschichten bei Loibersdorf, welche davon den Namen führen, noch viele Muscheln und Schnecken enthalten und vom einstigen Binnenmeere der tertiären Periode herstammen, fand Johann Krahuletz von Eggenburg beim Baue der Kampthalbahn in Lössablagerungen bei Stallegg, Gars und Maiers Knochen von Mammut, Rhinoceros, Höhlenpferd, Höhlenhirschen und sogar einen gut erhaltenen Oberschenkelknochen vom gleichzeitig lebenden Höhlenmenschen. Geräte aus der Steinzeit wurden in Eitzmannsdorf, Kamegg und Gars entdeckt. Auch Bronzegeräte fand man in Gars, Maigen und Horner Wald; in St. Leonhard am Hornerwalde kam ein Erzdolch zum Vorschein⁴⁾.

Bei Thunau deckte Krahuletz Gräber auf, die einem slavischen Volksstamme angehören. Eine eiserne Pfeilspitze fand sich 1902⁵⁾.

¹⁾ Das Pfarrarchiv Gars enthielt einst 32 Pergamentbriefe und verschiedene Grundbücher (Inventar von 1609), die zum grössten Teile 1684 an die Klosterregistratur in Wien und 1850 an das Bezirksgericht Horn abgegeben wurden. Noch sind fünf Pergamente, die Matrikenbücher vom 14. Oktober 1623 ab, Kirchenrechnungen von 1622 beginnend, auch ein Pfarrbuch von 1808 vorhanden. Die an den Klosterrat eingelieferten Pergamente sind nun zumeist bei der Statthalterei in Wien verwahrt. — Viele verlorne Urkunden sind im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg abgeschrieben. Das Konsistorialarchiv St. Pölten enthält sechs Pergamente. — Behandelt wurde Gars in Schweickhardt, Darstellung von Niederösterreich, O. M. B., IV., S. 11—39; Dr. Johann Urwalek, Erinnerungen an Gars im Kampthal, erschienen aus Anlass des Jubiläums des Kanonikus Blahnik von 1877, 84 Seiten; Julius Wisnar, Rosenberg und Gars, Znaim, 1874, 32 Seiten und Topographie von Niederösterreich vom Vereine für Landeskunde, III., S. 310—326, wo auch die ältere Literatur zu finden ist.

²⁾ In Gars am Inn entstand zuerst um 765 ein Benediktinerkloster, dann um 1060 ein Augustinerchorherrenstift, welches 1803 aufgehoben und 1853 von den Redemptoristen erworben wurde. (Maria Hilf, Monatsschrift von P. Georg Freund, Münster in Westfalen, Jänner 1905).

³⁾ Urwalek, Erinnerung an Gars, S. 20--21.

⁴⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1868, S. 70; Topographie von Niederösterreich, I., S. 656 und 657; Kiessling, Eine Wanderung im Poigreiche, S. 22, 11 und 358.

⁵⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, Festschrift, 1898, S. 232.

Von diesem Volke wird auch der Name Gars, alt Gors, abgeleitet, der einst *gorice* (Bergschloss) gelautet haben soll¹⁾.

791 zerstörte Karl der Grosse den Avarenring am Kamp und

967 sollen die Franken bereits in der hiesigen Burg einen Stützpunkt gegen die Avaren gehabt haben²⁾.

Um 1084 soll auf der Burg Gars der österreichische Markgraf Leopold der Schöne, Sohn des Markgrafen Ernst, gehaust haben. Der Chronist Jans von Enenkel, angeblich ein Wiener Domherr, der um 1250 starb, singt in seinem Fürstenbuche von Oesterreich und Steierland, II. Teil, 4. Kapitel:

Zu Perneck hab' ich vernommen,
Da war der junge Markgraf kommen,
Der da Albrecht ist genannt;
Dem diente da dasselbe Land.
Der and're war auch wohlgemut,
Markgraf Leupold der Degen gut.
Der sass auch viel offenbar
Auf einer guten Burg fürwahr,
Die war Gars genannt,
Wie sie noch heute ist bekannt.
Sie liegt bei einem Wasser schön,
Das hat ein süß Getön,
Das Wasser ist der Kamp genannt,
Wie mancher Mann es fliessend fand.

Diesen Bericht haben auch spätere Chronisten, zum Beispiel Sundheimer in den Klosterneuburger Tafeln. Hagen und Arempeck, Lazius, *de migratione gentium*, Link in *Annales Zwettlenses*, I., S. 37, aufgenommen. Da aber ein Bruder des Herzogs Leopold, mit Namen Albrecht, nicht erweisbar ist und Pernegg in jener Zeit noch nicht den Babenbergern gehörte, die es erst nach dem Aussterben der Grafen von Pernegg zirka 1238 erlangten, hat man diesen Bericht in das Reich der Sagen verwiesen. Gars erscheint jedoch frühzeitig als Babenberger'sches Lehen und wurde von ihnen vor 1114 den angesehenen Burggrafen von Gars vergeben³⁾. Wahrscheinlich haben die Landesfürsten das Gebiet von Gars mit Eggenburg, Gföhl und Krumau von den deutschen Kaisern gleichzeitig als Lehen erhalten. Das Dorf Meisling erscheint schon 1111 als ein Besitz des Markgrafen Leopold und war Bestandteil des Gutes Gföhl⁴⁾.

Wiewohl aber die Landesfürsten hier schon frühzeitig, wenigstens um 1050, begütert waren, sind sie doch nicht als Stifter der Pfarre Gars zu betrachten. Denn hätten sie diese Pfarre gestiftet, so würden sie sich auch das Patronat derselben als ihr Eigentum vorbehalten

1) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1871, S. 349.

2) Einhard's Jahrbücher zum Jahre 791. Schweickhardt, Darstellung von Niederösterreich, O. M. B., IV., S. 11.

3) Meiller, Regesten der Babenberger, S. 13.

4) Geschichtliche Beilagen, II., S. 479.

haben. Urkunden von 1135 und 1241 belehren uns jedoch, dass Herzog Leopold der Heilige und „seine Vorfahren“, sowie später Friedrich II. die Zehente dieser Pfarre und auch ihr Patronat, die dem Bistume Passau gehörten, von diesem übernommen hatten. Vielleicht schon vor dem Regierungsantritte der Babenberger, kurz nach der Schlacht am Lechfelde (955) begannen die Bischöfe von Passau ihre Kulturarbeit in der Ostmark wieder aufzunehmen und gründeten damals wahrscheinlich auch die Pfarre Gars. Diese ausgedehnte Pfarre reichte im Süden an die Pfarre Krems¹⁾, im Westen an Meisling²⁾, im Norden an Altpölla und Horn³⁾, im Osten vermittelt Eggenburg an Hollabrunn. Auch die Pfarre Eggenburg, welche später durch Jahrhunderte mit Gars vereinigt war, obwohl die alten Orte Kühnring, Burgschleinitz und Maissau dazwischen liegen, scheint eine alte Pfarre zu sein, da der Ort um 1130 erwähnt wird und 1176 bereits ein befestigter Platz war⁴⁾.

Um 1120 findet sich Konrad von Gorors mit Adalbert von Mirs (Maiers) in einer Urkunde über Harmannsdorf⁵⁾. Er gehörte wohl nicht dem Geschlechte der Burggrafen an, sondern war ein Lehensmann oder Verwalter derselben oder im Markte sesshaft. Etwas später wird Alwich von Gorse gelesen⁶⁾ und 1168 Wernhard von Gors⁷⁾.

1135, Greifenstein, liess Herzog Leopold der Fromme dem Bischofe von Passau auf seine Bitten die Zehente in den Pfarren Neuenburg (Klosterneuburg), Holabrunn, Gars, Polan, Echindorf (Eggendorf), Rusbach, Mistelbach, Falkenstein, Liche (Niederleis), Muzliche (Meisling), Weitersfeld, Grosspulkau und Adaethe (Alland), welche auch seine Vorfahren nach weltlichem Gebrauch, aber nicht kanonischem Recht, besessen hatte, nach⁸⁾.

Der erste bekannte Pfarrer ist

Volkmar, 1189—1213.

1189, im Juli, Krems, bestätigte Bischof Diepold von Passau den Verkauf der Güter des Klosters Waldhausen im Lungau an das Domkapitel in Salzburg. Unter den Zeugen: *Volkmarus, plebanus de Gors*⁹⁾.

Vor 1197 erscheinen in einer Urkunde des Otto von Buchberg Konrad der Kleriker und Walter der Ritter, beide von Buchberg und

¹⁾ 1014 errichtet und wohl Mutterpfarre von Langenlois.

²⁾ 1111 wieder hergestellt.

³⁾ Letztere 1046 gegründet.

⁴⁾ Topographie, II., S. 482 und 487.

⁵⁾ *Fontes rer. austr.*, IV., S. 4; IV., S. 65.

⁶⁾ Link, *Annal. Zwettl*, I., S. 188.

⁷⁾ Original im Stiftsarchive Klosterneuburg; Link, *Annal. Zwettl*, I., S. 118; *Monumenta boica*, XXVIII., a. S. 93.

⁸⁾ Urkundenbuch ob der Enns, II., S. 419.

Prunrich von Gors¹⁾. Wahrscheinlich bestand damals in Buchberg schon eine Schlosskapelle, da ein Geistlicher sich dort aufhielt.

1213, 24. Juni, bei Zeisselmauer, beurkundete Bischof Manegold von Passau, dass die Kapelle zu Reinprechtspollan einst von der Mutterkirche Garse gegen Entschädigung mit zwei Mansen in diesem Dorfe abgetrennt und durch die edle Irmigard von Polan dem Stifte Klosterneuburg übergeben worden sei. Nachdem aber die Urkunde durch Sorglosigkeit verloren gegangen war, habe Volchmar, Pfarrer in Gars, die Unabhängigkeit dieser Kapelle angefochten. Der Propst von Klosterneuburg habe darauf dem Pfarrer fünf Pfund ausbezahlt, damit er auf alle seine Rechte über dieser Kirche verzichte und der Bischof bestätigte nun die volle Unabhängigkeit derselben, so dass in derselben Taufe, Begräbnis und alle pfarrlichen Rechte ausgeübt und der Pfarrer vom Propste in Klosterneuburg präsentiert werden solle. Unter den Zeugen erscheint *Anschelmus plebanus s. Margarete*²⁾. Sollte derselbe vielleicht den Pfarrer von Gars als sein Zeuge vor dem Bischofe begleitet haben und ahf die Margarethenkirche bei Thunau zu beziehen sein? Die Urkunde lautet:

In nomine sancte et individue Trinitatis. Manegoldus, Dei gratia Pataviensis episcopus, in perpetuum. Cum in autenticis factis mortalium legitime perpetrandis unicum sit solatium scripturae beneficium contra oblivionis scrupulum, eopropter presenti paginae annotari fecimus, quod etiam memorie tam presentium, quam futurorum committimus, quod cum capella in Reinprechtspöllan olim esempta fuisset a matrice sua ecclesia in Garse concambio duorum mansorum, qui in ipsa villa Reinprechtspöllan siti sunt, mediante, et cum quedam nobilis matrona Irmigardis, quae omnes proprietates ad se pertinentes in ipsa villa cum fundo dictae capellae contradidit ecclesiae in Niumburch, optinisset privilegium exemptionis super hoc, postmodum ipso privilegio per incuriam deperdito dilectus filius Volchmarus, plebanus in Gars, nitebatur dictam libertatem prefatae capellae evacuare. Venerabilis ergo frater Dietericus, prepositus Niumburgensis, quamvis legitimis testibus probare potuisset, omnia secundum prescriptum tenorem de libertate dictae capellae constare, praeterea tamen dicto concambio superaddidit quinque libras et ita controversia inter ipsum et prefatum Volchmarum plebanum habita conquievit. Nos igitur ad petitionem dicti prepositi et ad consensum prefati plebani exemptionem prefatae capellae in Reinprechtspöllan ratificamus et presenti privilegio confirmamus hoc modo, quod universi homines pertinentes ad proprietates, quas ex donatione prefatae matronae Irmigardis possidet in ipso loco ecclesia Niumburgensis, debent libere in ecclesia Reinprechtspöllan procurari in baptismo, sepultura et in aliis sacramentis secundum plena jura parochialia per plebanum, qui ad presentationem Niumburgensis prepositi debet eadem ecclesia a Pataviensi episcopo investiri, plebano de Gorse nihil juris in ipsa ecclesia sine decreto venditante. Annectimus etiam, quod si quis libertatem prefatae ecclesiae secundum

¹⁾ *Fontes rer. austr.*, IV., S. 99.

²⁾ *Pez, Thesamus anecdot.*, IV., II., S. 68; *Geschichtliche Beilagen*, II., S. 229.

quod praescriptum est, infringere attemptaverit, viam omnipotentis Dei incurrat, anathematis gladio, si non resipuerit, feriendus. Huius rei testes sunt: Chalohohus de Valchenstein, Henricus magister de Witen, Patavienses canonici, Ulicus decanus de s. Agatha, Chunradus scriba, Christianus notarius, Anselmus plebanus s. Margarete, magister Albertus plebanus de Niemmarkt, Einricus plebanus de Tiuffenbach, Henricus plebanus de Zwentendorf, capellani; Liupoldus comes de Bogen, Henricus prepositus de Mosen, Eberhardus de Fachtenbach, Albertus de Possemunster, Chunradus plebanus de Ruspach, Ulicus plebanus de Valchenstein, Hademarus de Wesen, Henricus et Otto de Mospach, Walchunus de Herdingen, Henricus de Lokesrukke, Garpoldus de Struben, Henricus et Cholo de Wolfperzingen, Engelscalcus de Isanstorf, ministeriales. Data apud Zeizenmur, in die nativitatis s. Joannis baptiste anno dominice incarnationis MCCXIII indictione s. Joannis pontificatus nostri VIII, regnante Friderico Romanorum rege et semper augusto, anno regni sui primo¹⁾.

Marquard, 1229.

1229, 17. Dezember, Prag, suspendierten die Kommissäre des Papstes Gregor IX. mehrere Prälaten und Pfarrer Oesterreichs, da Bischof Gebhard von Passau sie beschuldigte, dass sie als Exkommunizierte in Kirchen, die mit Interdikt belegt waren, Gottesdienst gehalten haben und trugen ihnen auf, sich vor dem Papste zu rechtfertigen. Erschienen waren von den Beklagten der Abt von Jerus (Geras) und der Pfarrer Daniel von Polan. Suspendiert wurden unter anderen: der Abt von Altenburch, der Dechant in Chremis, Magister Marquard Pleban in Spithe (Spitz), Marquard Pleban in Gors, Daniel Pleban in Polan, Friedrich Pleban in Widerualde (Weitersfeld²⁾).

Marquard plebanus de Gors erscheint im Klosterneuburger Nekrologium unter dem 7. Juni³⁾.

Ulrich, 1240.

1240, 31. Jänner, Krems, befreite Herzog Friedrich von Oesterreich das Kloster Waldhausen von aller Gerichtsbarkeit der Vögte und Hauptleute und übernahm selbst dessen Vogtei. Unter den Zeugen: *Leopoldus, protonotarius noster, plebanus in Brobsdorf, Ulicus de Gors, Gotschalcus notarius, Joannes et Andreas, capellani nostri*, dann die Adelige⁴⁾.

Dieselben Zeugen begleiteten den Herzog Friedrich nach Ibs, wo er 1240 (ohne Tag) dem Stifte Waldhausen zwei Privilegien erteilte⁵⁾.

¹⁾ Originalpergament mit dem Siegel des Bischofes Manegold von Passau im Stiftsarchive Klosterneuburg. Abschrift im Pfarrarchive Gars.

²⁾ ⁴⁾ Urkundenbuch ob der Enns, II., S. 679 - 681; III., S. 78.

³⁾ Stiftsarchiv Klosterneuburg.

⁵⁾ Kopialbuch von Waldhausen im Stiftsarchive Herzogenburg, Kodex b, S. 5.

1241, 11. März, Passau, beurkundete Herzog Friedrich von Oesterreich, dass er vom Bischofe von Passau gewisse Güter als Lehen habe, darunter die Vogtei in Altenburg, jenen Teil der Stadt Krems, der an dem Berge liegt und die zwölf Pfarrkirchen Heimburch, Stillfrit, Russpach, Valchenstein, Polan, Gors, Retze, Widervelde, Holaprunnen, Mistelbach, Lyz und Probstorf¹⁾; Ebendorfer berichtet im IV. Buche seiner Chronik, dass noch zu seiner Zeit (um 1462) oben genannte 12 Kirchen die „Zwelfa“ genannt wurden²⁾.

Gerhard, 1246—1271.

Dieser Gerhard war 1239 als *magister Gerhardus, archidiaconus Moussoniensis* (Mozon bei Raab in Ungarn) Zeuge des Herzogs Friedrich in Wien, erscheint 1246 als Pfarrer in Gars, erhielt bald darauf auch die Pfarre Wien und genoss beide Pfarren bis zum Jahre 1271, wo er an der Pest starb³⁾.

1246, 9. Juni, im Lager vor Piesting bei Pottendorf, schenkte Herzog Friedrich II. von Oesterreich dem Kloster Neuzell zu Freisingen den Berg in Ebersdorf an der Donau vom östlichen Bächlein bis zum Weitenbache. Unter den geistlichen Zeugen erscheinen Leopold Propst von Ardagger, Gotschalk Protonotar des Herzogs und *Gebhardus plebanus de Gorse*⁴⁾.

1259 reformierte Bischof Otto von Lonsdorf zu Passau auf Bitten des Königs Ottokar die Pfarren und Klöster Oesterreichs mit Beihilfe des frommen und gelehrten Magisters Gerhard, Pfarrers zu St. Stephan in Wien (und Gars) und des Konrad von Zelking (Carkking), welche ihm König Otacher von Böhmen in Wien am 16. Oktober 1259 an die Seite gegeben hatte⁵⁾.

1260, 13. August, Passau, bevollmächtigte Bischof Otto von Passau den Meister Gerhard, Domherrn zu Passau, Pfarrer zu Wien und Gars, des apostolischen Stuhles Protonotar und Kaplan, die ausständige Beisteuer für den Papst von mehreren Prälaten, wie in Zwettl und Altenburg, und Geistlichen, zum Beispiel dem Dechante zu Krems, einzuheben, da er es selbst wegen des bevorstehenden Krieges mit dem Herzoge von Baiern nicht imstande war⁶⁾.

1261, 21 Juni, ernannte Bischof Otto von Passau folgende acht Taxatoren zur Verteilung und Einhebung von 100 Mark Steuer für Sendung eines Prokurators nach Rom wegen der Tartaren (Türken): den Abt von Nieder-Altaich, den Propst von St. Nikolai, den Dechant

¹⁾ *Monumenta boica*, XXVIII., a., S. 155; Meiller, Regesten der Babenberger, S. 166 und 81. Die Echtheit der Urkunde wird angezweifelt.

²⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1870, S. 60 und 66.

³⁾ Meiller, Regesten der Babenberger, S. 159 und 182; Klein, Geschichte des Christentums in Oesterreich und Steiermark, II., S. 230—232.

⁴⁾ ⁵⁾ *Monumenta boica*, IX., S. 582; XXIX., S. 155.

⁶⁾ Schrödl, *Passavia sacra*, S. 220; Reichsarchiv München, bischöfliches Archiv.

und den Kantor von Lambach, den Abt von Göttweig, den Propst von St. Pölten, den Dechant von Krems und den Magister Gerhard, Pfarrer zu Wien¹⁾).

1261 protestierten Propst Heinrich von St. Pölten und der Pfarrer Magister Gerhard von Wien im Chore zu Passau feierlich gegen die Einhebung von 140 Mark Silber für einen Grafen von Celano durch den Geschäftsträger des päpstlichen Legaten²⁾.

1261 erscheint als Zeuge für Heinrich von Plank an einer der letzten Stellen Ekardus von Gors³⁾.

1262, 4. Juni, Gretz (Gratzen?), schenkte Wok von Rosenberg (in Böhmen) dem Stifte Hohenfurt 15 Talente in Durrenpach und 15 Talente in Gors⁴⁾.

1263, 25. April, St. Pölten, entschied Bischof Otto von Passau den Streit zwischen dem Abte Philipp von den Schotten und dem Pfarrer Gerhard von Wien und Gars wegen Kapellenzehente und pfarrlicher Rechte im Gebiete der Pfarre Wien⁵⁾.

Vor 1265 wurden durch den Tod des Rapoto von Schönberg Zehente des Bistums Passau erledigt: in der Pfarre Gors der dritte Teil des ganzen Zehentes, auch in Stainekke, Zunera (Zaingrub), Mertinstorph (Mördersdorf), Livbanstorph, Polan (Reinprechtspölla), Hadmarstorph, Sachsendorph, Nvwendorph (Nondorf), Chotzendorph, Fritzlar (Freischling), Unter-Fornz (Fernitz), in der Owe (Aumühle), Ober-Plenich, Unter-Plenich, Pvhberch, Steindorph (verschollen), Chambekke, Tvmmenowe, Rosenberch (Rosenburg), Tautendorph, Maeirs, Grietschan, das damals schon verlassen war, bei der Kirche in Egenburch, in Engelgerstorph, Stocharn, in Unter-Mowingen (Maigen), in Chvnrnt (Kainreit), Radegenstorph (Rodingersdorf), das damals öde war, überall der dritte Teil Zehent und der vierte Teil in Kvnringen, Chadowe, Ober-Mowingen und Walgerstein (Walkenstein⁶⁾).

1265, 14. Jänner, Wien, vermittelten Abt Ortolf von Melk, Pfarrer Gebhard von Wien und Pfarrer Konrad von Hürm einen Vergleich zwischen Propst Heinrich von St. Pölten und Pfarrer Rudolf von Kapeln⁷⁾.

1266, VI. Kalendas Novembris (27. Oktober), schenkte Königin Margaretha (von Böhmen) auf ihrem Schlosse Chrumbenowe (Krumau am Kamp) dem Kloster Lilienfeld, wo sie ihre Grabstätte erwählte, das Dorf Grauenperch (Grafenberg), gelegen in plebe de Egenburch, in Gegenwart der Testamentsvollstrecker und Zeugen, ihres Beichtvaters Fr. Pernold, Dominikaner (wohl von Krems), ihres Kämmerers Otto von Chornspach (Karlsbach), Alold von Chiawe, Ortolf von Ronnberch (Rundenburg bei Altpölla), Marquard von Stritwesen, Friedrich von Horsendorf, Hugo und Hartung von Gevelle, die

1) 2) 4) *Fontes rer. austr.*, I., S. 159; I., S. 161; XXIII., S. 18.

3) Archiv für österreichische Geschichte, 1849, 1. Heft, S. 35.

5) 6) *Monumenta boica*, XXIX., S. 450; XXIX., b, S. 216 und 217.

7) Niederösterreichisches Urkundenbuch, I., S. 96.

alle zu ihrem Hofstaate gehörten. dann des Pilgrim von Zwarzenawe (Schwarzenau) und Friedrich von Porsenprunne¹⁾. Hier erscheint Eggenburg als Pfarre; denn so ist *plebs* zu verstehen, da die Pfarrer damals *plebani* hiessen. Obengenannter Fr. Pernold ist als Verfasser einer lateinischen Chronik über die Ereignisse von 1229 bis 1267 bekannt. Doch ist der Anfang verloren gegangen und wenigstens ein Teil von Hanthaler a. a. O., I., S. 1312—1324 bei der Veröffentlichung gefälscht worden.

1266 gab Meister Gerhard, Kaplan des Papstes Gregor X., Chorherr zu Passau und Pfarrer zu Wien und Gars, dem Siechenhause zu Wien am Klagbaume eine eigene Ordnung²⁾.

1267, 25. November, Wien. Magister Gerhard, *archidiaconus Mussumniensis, Jauriensis diöcesis*³⁾, Kanouikus der Kirche in Passau, Pfarrer in Wien und päpstlicher Kaplan, stiftete in Wien das Spital St. Job (am Klagbaum auf der Wieden) für Aussätzige und organisierte und beschenkte das Prämonstratenserinnen-Kloster zu Himmelspforte. Unter dem Schutze des Herrn sei er bei den schweren Einfällen der Tartaren aus dem Reiche Ungarn und dem Dienste des Königs Bela nach Oesterreich entflohen und von den Passauer Bischöfen und Herzog Friedrich und König Ottokar gnädig unterstützt worden. Zum Danke dafür habe er ein Haus für Kranke zu Ehren des heiligen Job erbaut und ein anderes an der Himmelspforte für Jungfrauen, die immer versperrt sind und in seinem Hofe Weichenburch wohnen sollen, nachdem sie bisher in dem Orte Gaize ihren Aufenthalt hatten, den ihnen Frater Albert von Mariazell geschenkt hatte⁴⁾. Auch ordnete Gerhard an, dass in allen ihm anvertrauten Kirchen und Kapellen, nämlich in St. Stephan, St. Michael zu Wien, in Swehent, in La, in Tobelico (Döbling), in Vosendorf, Lantendorf, Symeringe und in der von ihm erbauten Kapelle zu Penzinge, bei den genannten Klosterschwestern und im Krankenhause, auch in Bürgerspitale zu Wien, dann in Gors, Egenburch, Strenich, Lindenberch (Limberg), Plenich (Plank) und Styuen (Stiefern) an jedem Tage eine Messe gefeiert werden solle. Die Nonnen nahmen die Regel des heiligen Augustinus an und der Stifter übergab ihnen 153 Mark alte Denare und 87 Pfund neue Denare zum Baue des Klosters und andere reichliche Güter, auch kirchliche Paramente und bedachte auch das Spital St. Job mit vielen Einkünften zum Baue und zur Erhaltung desselben. Von den Stiftungsgütern des Klosters behielt er sich und seinem Bruder Magister Theodorich, Pfarrer in Polan (Altpölla), im Falle der Not einen Fruchtgenussanteil vor, legte

¹⁾ Hanthaler, *Fasti Campililienses*, I., S. 1046.

²⁾ Abgedruckt in M. Fischer, das St. Dorotheastift in Wien, S. 222.

³⁾ Diözese Raab in Ungarn.

⁴⁾ Dieses Nonnenkloster war durch die verwitwete Königin Konstantia von Böhmen im Jahre 1230 gegründet worden, welche mit einigen frommen Frauen in klösterlicher Gemeinschaft lebte. Meister Gerhard bewog dieselben 1267 zur Profess und zur Annahme der Regel des Prämonstratenserordens, worauf das Kloster dem Stifte Geras als Tochterkloster zugewiesen wurde. Es bestand bis 1783. (Blätter des Vereines für Landeskunde, 1897, S. 299.)

demselben auch die Abhaltung eines feierlichen Leichenbegängnisses und ewigen Jahrtages auf. Er erbaute den abgebrannten und öden Pfarrhof und die Kapelle (in Penzing), verlieh sie seinem Scholar Heinrich und wollte sie mit 10 Pfund Gülte bestiften. Auch hatte er bedeutende Auslagen (2000 Mark Silber) gehabt in Verteidigung der Rechte der Pfarrkirche St. Stephan und im Kampfe gegen den gewesenen Pfarrer Leopold, der vom Bischofe wegen Häresie verurteilt worden war¹⁾.

In dieser Urkunde ist zum erstenmale ausdrücklich gesagt, dass die Pfarren Gars und Eggenburg in einer Hand vereinigt waren. Doch möchte man vermuten, dass sie früher einmal getrennt waren und Eggenburg also nicht eine Filiale von Gars sei, da die dortige Stephanskirche gewiss sehr alt ist und auch ein eigenes umfangreiches Pfarrgebiet mit mehreren Tochterkirchen zugewiesen hatte. Erst 1564 wurden beide Pfarren getrennt.

1269, 16. Juni, Gejaidhof bei Germeriz, erteilte König Ottokar dem Gerhard, Pfarrer zu Wien und Gars und seinem Bruder Dietrich, Pfarrer zu Altpölla, einen Schutzbrief in lateinischer Sprache, den eine alte Uebersetzung in folgender Weise wiedergibt:

Ottaker von gottes gnaden khunig zu Beham, hertzog zu Osterreich vnd Steyr, margraue zu Mähern etc. allen, den der gegenwürtig prieffe fürkumbt, hayl mit volkhumenhaitt alles guetten. Wan wir vnser lieb caplän maister Gerhardt, pfarrer zu Wienn vnd der khirchen ze Garsch, vnd maister Diettrichen, pfarrer zu Pölan, gebrüeder, durch iers löblichen namen vnd guetter diennst willen vnns manigfeltiglich ertzaigett, mitt khuniglicher gunst vnd merer güettkaitt vnnsere gnaden halten, darumb thuen wier ew. allen zu wissen, das wir der person vnd khirchen vnd all ier getrewen vnd andechtig pfaffen vnd layen mit allen ieren guett, das sy jetzundt besiczendt vnd mit gottes hilffen khünftiglich werdent haben, zu vnserm scherm vnd besonnder versorgnuss genumen haben, voraus mit ieren güettern, die sy pey iern lebtagen vnd auch ierem ende den junkhfrauen zw den Himelporttn, den ausmerkhigen²⁾ zu Sandt Job vnd ieren geistlichen personen vnd dienern vnd auch allen andern, als sy das in ieren geschäfte³⁾ gänzlich geordnet habent oder noch ordnen werdent, dieselben guetter khainer vnnsere richter oder ambleutt oder khain annder nymmermer getuere anruern oder bekummern vnd darumb jechen vnd ermanen wir euch zur vernunft vleissiglich mit begierlichen bette vnd gestrengen gepott, das ir vnnsere khüniglich maiestatt in derselben vnnsere lieben maister person eerundt, in eer, fraindschaft vnd gerechtikhaitt zu aller zeit günstiglich bewisett, als oft ier von in vnd den iern darumben werdet ervordertt, alle iere vnd ierer khirchen recht ja völliglich vnd gänzlich vorbehalten vnd die in nichts zu minnern. Wir wollen auch, das dieselben maister, die schwestern junkhfrauen zu den

¹⁾ *Monumenta boica*, XXIX., b, S. 468—480.

²⁾ Wegen der Pest oder des Aussatzes von den Gesunden Ausgeschiedene.

³⁾ Testament.

Himelporrtten vnnnd die siechen zu Sandt Job auss vnnsern holczern vnnnd wälden für ir person allain ligundt dyerz prennholcz ewigclich vnnnd freilich genemen mügen an alle widerrede vnnnd an schwär laidigung¹⁾ der walde vnnnd der tyer²⁾. Wir wöllen auch vnnnd seezen, das niemands in den selben iren kirchen wider iern willen khein sanmung vor der tafel hin vnd her trag oder von gepaus wegen der kirchen ichts ordne oder schaffe, noch sich sölcheri ding, die iern kirchen durch getrew glaübig ingeschäftten geraichent werdentt, wider iern willen getfür vnterwinden, es sey samatt, purpur, tuecher oder welcherlay zu den todtn leichnam gelegt vnnnd geopfertt wirdett, oder die recht ierer kirchen in rechte getüert gekhrennkhen. Auch sollen die eegenanntn maister von vnnser völligen gewalts wegen ganntze macht haben, all geistlich personen inzuseczen vnnnd zu entseczen on alles widersprechen ierer pfarleutt vnnnd anderer, wie die mit namen gehaissen sein. Sy sollen auch gewaltt haben ze richten vmb begreb-nuss, messner vnnnd vmb all ander person, die zu iern khirchen gehierendt. Wir wollen auch, das khainer vnnser richter, ambtleutt vnnnd vnderthan durch sich selbs oder die sein auf den gründtn vnd guettern ierer benannten khirchen khainerlay gewaltsam oder gerechtighaitt nimmer getfür eruordern oder eraischen noch auch von ieren leutten, von denen sy den gelaidigtn mügen recht thuen, allein ausgenumen todtschlag, dieberey vnnnd nottarfft, derselben person sollen sich die richter vnderwindtten on alle laidigung der guetter. Auch wöllen wir, das der vorgenante maister Gerhardt hinfür mit vnnserm besondern vrlaub vnnnd willen wider den abbt vnnndt conuentt der Schotten zu Wienn vnnnd wider all ander, die in laidigentt, allen seinen vnnnd seiner khirchen zu Wien rechten gäntzlich nachkome. Vnnnd wan auch maniger, die vnns vnnnd in zehentt ganntz oder einstails trotzlich vorhaltendt, verbengen wier, das di obgenannten maister all solch, in welchem wesen sy sein, mit geistlichen rechten darzue zwingen, das sy all zehenddt, vntz her vorgehaltt oder die sy fürhin vorhaltt werdentt, ganz bezalln. Wir wöllen auch, ob jemandts in den vorgenannten dingen vngehörsam erfunden wüerde vnnnd den obgenandtn maistern vmb ier laidigung nicht genueg thätt, der soll durch vnnser gesezt richter mechtigclich darzue bezwungen werdn oder durch vnnser landtrichter. Ob di vordern vnser richter saumig erfunden wurden vnnnd ob di vorgenandtn maister vor den allen nit mechten recht bekhomen, so wollen wir, das dan jekhlich vnser getreuen, wie die mit namen gehaissen sindt, in geschrift für vnser verhörung burgern, das wir ier widerwertig mitt vnserm gwaldt, als recht ist, straffen. Darnach seczen wir, das dieselben maister von aller vordrung, steur, hilf, gab, schannkung mit briuen oder in khain ander weg ganntz ledig vnnnd frey sein von vnserm hofgesindt vnnnd allen andern voraus wider iern willen; denselben allen wier festigclich verpiettn, das sy zu khainen zeitn in vnnserm namen von den egenannten maistern ichts getuern fräuenlich gevordern, wan sy

1) Beschädigung.

2) Jagdtiere.

voraus zu vnser khuniglicher maiestatt vnnnd zu andern niemands sollen aufsehen haben. Auch woellen wir nitt, das khainerlay person, in was standt die sein, in ieren heussern, sy sein gegenwürtig oder nitt, wider iern willen beleibn oder absteen¹⁾, nur sy hiettn darumb vnnsrer sonder briue; ob auch dawider gethan wurde, dan so woellen wir, das in vnnsrer richter in den vnnnd andern widerwertigkaittn, die da beschehendt, auf ier anrueffen getreulich beysteen vnnnd solch, als recht ist, in vnnsrem namen aus derselben maister heuser treiben vnnnd ausschlahen. Wir verleihen auch denselben maistern durch ierer lautter getreuen willen die gnad vnnnd vortail, das wir ieren veindten, di vnzimlich sachen von inen wolltten fürlegen, an ier füruordern das gehörrn vnnsrer grosmechtigkait nitt wollen zueaignen. Darnach wollen wir vnnnd gepietten, das ier nachkomen der vngenannten gnaden on schaden der wäld vnnnd getyer ewiglich niessen sollen, wan sy sollen gar gewyss sein, ob jemandts den gepettn vnnsrer gegnwürtigen wollgeuallen nicht gehorsam war, das der darumb verdienet peen, an senftmuertig ringerung soll dauon pringen. Vnnnd das all vorgeschriben sachen stätt vnnnd vnnzerbrochen bleibn, geben wir den vngenannten maistern vnnnd ieren nachkomen das gegenwürttig vnnsrer priuilegi, mit vnnsrem insign bewardt. Geben durch die hende maister Vlrichs vnnsrer obristen schreiber, in vnnsrem Gejaidhoff pey Germens nach Cristi gepurtt tausentt zwayhundertt im neunundsechzigisten jare in der aindleiftn indicion vnnnd sechzehen kalend des monats Juli in gegenwürttigkaitt der gezeugen, die sind Harttlieb vnd Hainreich, vnnsrer kamerer²⁾.

1269, 9. Juli, Kloster Heiligenkreuz, bestätigte Bischof Petrus von Passau einen Vergleich zwischen dem Abte Berthold von Lilienfeld und Magister Gerhard, Pfarrer von Wien und Gars wegen der Kirche in Razleindorf³⁾ einer Filiale der Pfarre Gars. Gerhard hatte die verödete Kirche wieder hergestellt und der Mutterkirche für diese Filiale ein halbes Pfund Gülten zugewiesen. Die Bewohner von Roseldorf gaben der Filialkirche ein halbes Pfund Gülte und dem dort anzustellenden Seelsorger von jedem Lehen zwei Metzen Weizen, bis er anderwärts dotiert sein würde. Die Bewohner des Dorfes hatten an den höheren Festtagen die Pfarrkirche oder die Kirche in Egenburch zu besuchen und von dort auch die letzte Oehlung und heilige Kommunion zu empfangen. Der Vikar, welcher vom Pfarrer von Gars dort angestellt wurde, konnte Gottesdienst halten, taufen und Beicht hören. Wenn die zwölf nicht zu Lilienfeld gehörigen Lehen keinen Beitrag für den Vikar leisteten, dürfen sie auch den Gottesdienst in der Tochterkirche nicht besuchen⁴⁾.

¹⁾ Die Häuser verlassen.

²⁾ Eine Abschrift des Pfarrers Johann Faber und eine spätere Abschrift im Pfarrarchive Gars. Das lateinische Original auf Pergament im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, nach Repertorium I.

³⁾ Roseldorf bei Sitzendorf U. M. B.

⁴⁾ *Fontes rer. austr.*, I., S. 96—97. Das Stift Lilienfeld erhielt schon 1209 von seinem Stifter Herzog Leopold VII. 26 Huben und eine Meierei in Razlandsdorf. Hanthaler, *Fasti Campillenses*, I., b. S. 596, 1052, 1130, der diese Urkunde ebenso, wie Schweickhardt, Weiskern u. a. auf Radelbrunn bezieht.

1271, 4. Februar, Wien, gab Meister Gerhard, Kanonikus von Passau und Pfarrer zu Wien, dem von ihm gestifteten Frauenkloster zur Himmelpforte in Wien und dem Stifte Geras, welches daselbst den Gottesdienst und die Seelsorge versah, einen Weingarten zu Grinzing. Siegler Abt Ulrich von Jerus, Meister Gerhard, Propst von Perneke, Meister Th(eodorich) von Polan (Altpölla) und O(tto), Pfarrer von Mülbach¹⁾.

1271, 5. März, schenkte Pfarrer Gerhard den Schwestern des Klosters zur Himmelpforte in Wien einen Weingarten zu Grinzing. Er starb noch im selben Jahre an der Pest, worauf sein Bruder Dietrich von Siebenbürgen, Pfarrer in Polan (Altpölla), 1272 Prokurator dieses Klosters wurde, dem er noch 1296 das „vordere Haus“ in Wien zuwendete²⁾.

Heinrich, 1274—1303.

Dieser Pfarrer führte den Beinamen *Italicus*, war Notar und dann Protonotar des Königs Ottokar und ist somit der erste Pfarrer von Gars, welcher zugleich Vorsteher der Kanzlei seines Landesfürsten³⁾ war. Als Pfarrer von Gars erscheint er zum erstenmale 1274⁴⁾. Nach dem tragischen Tode seines Königs (1278) scheint er sich ganz auf diese Pfarre zurückgezogen zu haben⁵⁾.

1275 bezogen die Landesfürsten vom Amte Gars 30 Mut (oder Metzen? *modios*) Hafer und 400 Hühner⁶⁾.

1279 erscheint in einer Urkunde des Marquard von Streitwiesen unter den Zeugen Heinrich der Bürger (*civis*) von Gorsa⁷⁾. Daraus folgt, das Gars in jener Zeit bereits ein Markt war.

1280, 10. Mai, bat Heinrich der Pfarrer von Gars den Bischof Wichard von Passau, die nun fertig gestellte Kirche in Ratzleinsdorf (Roseldorf) zu konsekrieren⁸⁾.

1281, 12. Mai, Eggenburg, beurkundet Hadmar von Schönberg, dass der edle Ortolf von Kirchberg (am Walde) und seine Brüder Otto und Friedrich die Zehente im Dorfe Raselndorf (Roseldorf) in der Pfarre Eggenburg (*parochia Egenburgensi*), die sie von ihm und seinem Bruder Reinprecht zu Lehen hatten, dem Magister Heinrich⁹⁾, Pfarrer in Gars und Eggenburg für die genannte Kirche (Roseldorf)

¹⁾ Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Regesten, I. Abteilung, Nr. 2310, aus dem Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien.

²⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1897, S. 300; Klein, Geschichte des Christentums in Oesterreich und Steiermark, II., S. 232; Hippolytus, 1859, S. 93 und 94.

³⁾ Auch Bucharzt oder Kanzler geheissen.

⁴⁾ Emler, Reg. Boh., II., Nr. 913 ff.

⁵⁾ Topographie, III., S. 321.

⁶⁾ Notizenblatt, 1855, S. 377.

⁷⁾ *Fontes, rer. austr.*, XI., S. 222.

⁸⁾ Topographie, V., S. 861; Hanthaler, *Fasti Campilienses*, I., S. 1130.

⁹⁾ Die Abschrift sagt Herrand.

um 34 Mark Silber Wiener Gewichtes verkauft haben¹⁾. Hier wird zum erstenmale ausdrücklich eine Pfarre in Eggenburg erwähnt, die aber mit Gars vereinigt blieb.

1281, sechs Tage vor Pfingsten (26. Mai), Eggenburg, entscheidet Jordan, Pfarrer von Retz, im Auftrage des Passauer Bischofs Wichard einen Streit zwischen Meister Heinrich, Pfarrer zu Gars und Frau Diemuet von Radingerstorf, sowie Ratold von Meizldorff dahin, dass Frau Diemuet 20 Pfund Pfennige, Ratold aber 10 Pfund Pfennige wegen der Kirche zu Radingerstorf an die Kirche zu Egenburg ohne Weigerung zu zahlen haben. Siegler: der Aussteller und Abt Ulrich von Altenburg²⁾.

1281, *quarto Kalendas Octobris* (28. September), Wien überlassen Wernhard von Dachsberg und seine Söhne Wolfger, Heinrich und Ulrich ihre Ansprüche auf zwei Lehen in Simonsherberg, welche einst Marquard von Maysldorf inne hatte und nun Meister Heinrich, Pfarrer in Gars, besitzt, auf den Rat des Alold von Cheyaw und Konrad von Puchperch um vier Pfund Wiener Pfennige an die Kirche in Gars. Siegler: Alold von Cheyaw und Konrad von Puchperg³⁾.

1282, *Idibus Aprilis* (13. April), Gars, entscheidet Abt Ulrich von Altenburg im Auftrage des Passauer Bischofs Wichard einen Streit zwischen Meister Heinrich, Pfarrer von Gars und Friedrich Cerdo (= Handwerker) von Gars wegen eines kleinen Zehentes zu Gunsten des ersteren. Siegler: der Aussteller⁴⁾.

1282, *nono Kalendas Septembris* (24. August), Altenburg, beurkundete Abt Ulrich von Altenburg, dass Bischof Wichard von Passau jene Hälfte des Dorfes Lindenbergk (Limberg), welche bisher zur Pfarre Strenikh (Straning) und ihrer Mutterpfarre Eggenburg gehört habe, nun gleichfalls der Pfarre Lindenberg zugeteilt habe. Der grosse und kleine Zehent solle jedoch der Mutterkirche Eggenburg erhalten bleiben. Die Cinkhen von Lindenberg haben der dortigen Kirche zwei Aecker in Raselndorf gegeben⁵⁾.

1282, *Nonis Septembris* (5. September), Meyssaw, beurkundete Stephanus von Meyssaw, Marschall in Oesterreich, die vom Retzer Pfarrer Jordan im Auftrage des Passauer Bischofs Wikard getroffene Entscheidung im Streite zwischen Meister Heinrich, Pfarrer von Gars und dem Meissau'schen Ministerialien Otto dem Griechen von Vreiczlarn (Freischling) wegen Zehente im Dorfe Rosenberkg. Siegler: Stephan von Meissau und Pfarrer Jordan von Retz⁶⁾.

1282, 5. September, Altenburg, stellte der Abt Ulrich von Altenburg gleichfalls eine Urkunde über diese Entscheidung aus⁷⁾.

¹⁾ ²⁾ Notizenblatt, 1855, S.443; S. 344.

²⁾ ³⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg.

⁴⁾ Abschrift der lateinischen Urkunde im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg.

⁵⁾ Abschrift der Urkunde im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg.

⁷⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Original im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, Repert. IV.

1282, 5. September, Eggenburg, entschied Jordan, Pfarrer zu Retz, im Namen des Bischofs Wichard von Passau einen Zehentstreit zwischen Meister Heinrich, Pfarrer zu Gars und Marz dem Ritter von Chotzendorf um Zehente vom Lehen Vrezzine und Acker Popinne am Kirchenwege in Chotzendorf. Siegler: der Aussteller¹⁾.

1282, 5. September, Altenburg, beurkundete Abt Ulrich von Altenburg die Schlichtung eines Streites zwischen Magister Heinrich, Rektor der Kirche in Gars und dem Ritter Ulrich Merz von Chotzendorf über Zehente in Kotzendorf durch den Pfarrer Jordan von Retz²⁾.

1282, 15. September, erlaubte Bischof Wichard von Passau den Brüdern Otto und Heinrich den Griechen, in der Kapelle zu Vreitslarn (Freischling) Gottesdienst halten zu lassen, was Bischof Wernhard von Passau in Wien am 17. November 1303 bestätigte³⁾.

1282, *Idibus Octobris* (15. Oktober), beurkundeten Otto und Heinrich, die Brüder von Vreitzlarn die Stiftung der Kapelle in Vreitzlarn, die ihr Vater vollendet hatte und wiesen der Mutterpfarre Gors für diese Filiale eine Entschädigung an. Siegler: Adlold von Cheiaw⁴⁾.

1282, 15. Oktober, Eggenburg, bezeugte Adlold von Cheiowe, dass sein Oheim Wulfing von Cheiowe auf zwei Lehen in Wartperch, welche Hugo der Turs von Lichtenvels dem Magister Heinrich, Pfarrer in Gors für die Kirche Gors um 26 Pfunde verkauft habe, verzichtet habe. Siegler: der Aussteller⁵⁾.

1283, St. Luzientag (15. Dezember), Passau, erteilte Bischof Gottfried von Passau den Besuchern der Kirche in Gars einen 40tägigen Ablass⁶⁾.

1284, im September, zahlte Heinrich, Pfarrer von Gars, dem päpstlichen Einsammler des Kreuzzugszehentes, *Aliron de Riccardis*, 13 Mark reinen Silbers⁷⁾.

1284 schlichtete Arnold, Dechant von Hardekg, im Namen des Bischofs Gottfried von Passau einen Streit um Gülten zu Chotzendorf (60 Pfennige von einer Hube und 30 Pfennige von Gründen), derentwegen Meister Heinrich, Pfarrer von Gars, den Herrn Ulrich von Purchdorff (vielleicht Puchberg) geklagt hatte, zu Gunsten der Kirche in Gars. Die einvernommenen Zeugen sagten aus, dass Wernhard von Newndorf, der einen Grund von Ulrich dem Meier von Chotzendorf erkaufte und dann dem Hern Minhard von Durrenpach verkauft hatte, dem Meister Wernhard (vielleicht Gerhard), Pfarrer zu Gars, davon Zins entrichtet habe. Die Hube habe Albero der Ritter von Chotzendorf seiner Verwandten, der Nonne Albaid, mit der Verpflichtung

1) ⁶⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg.

2) *Fontes, rer. austr.*, XXI., S. 26.

3) Original der Bestätigung im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, Repert. I.

4) Originalpergament, das Siegel fehlt, im Statthaltereiarhive in Wien.

5) Keiblinger. Melk, I., S. 387. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Kodex, weiss Nr. 49, I., Nr. 76.

7) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1892, S. 386.

geschenkt, davon 60 Pfennige an die Kirche in Gars zu dienen. Diese habe sie dem Herrn Minhard von Durrenpach verkauft, der die Zahlung der Gülte unterliess, wie auch Otto von Gars, der Official (Amtmann) des Pfarrers bestätigte. Damals gehörte die Hube zum Meierhofe in Kotzendorf. Siegler: der Aussteller. Zeugen: Pfarrer Heinrich von Schönberg, Vikar Heinrich von Gars und Konrad der Bader in Gars¹⁾.

1286, *tertio ante Nonas Novembris* (3. November), Valkhenberg, beurkundete Seifried Orphanus von Huntshaim, dass seine Verwandte Agnes, Witwe des Rapoto von Valkhenberg, einen Hof und Lehen zu Engelgerstorf (Engelsdorf), welche bisher Ruger der Klient besessen hatte, von diesem eingewechselt und dem Magister Heinrich, Pfarrer in Gars, für die St. Stephanskirche in Egenburch übergeben habe. Siegler: der Aussteller. Zeugen: Pernger, Pfarrer in Valkhenberg, Erbo Ritter von Valkhenberg, der Klient Ortlieb von Rosenaw (richtig Rosenberg), Rudolf der Groesel und Konrad Frei²⁾.

1286, 3. November, Valkhenberg (bei Strass), gaben Agnes, die Witwe des Rapoto von Valkhenberg und ihre Söhne Hadmar und Rapoto ihre Zustimmung zu der von Seifried Orphanus von Huntshaim gemachten Schenkung eines Hofes und Lehens zu Engelstorf an den Pfarrer Heinrich von Gars und die Kirche St. Stephan in Eggenburg. Siegler: die Aussteller und Seifried Orphanus. Zeugen: Pernger, Pfarrer von Valkhenberg, Priester Heinrich mit dem Beinamen Plaicher, Vikar in Gars, Erbo Ritter von Valkenberg, Ortlieb der Klient von Rosenberg, Rudolf Groesel und Konrad Frei³⁾.

1288, 27. Jänner, Burgschleinitz, beurkunden Konrad, Pfarrer von Schleunz (Burgschleinitz) und Wulfing von Sunberg den Vergleich zwischen Magister Heinrich, Pfarrer von Gars und Otto Saxo, Sohn des Otto Saxo von Ezleinstorf, wornach sich Saxo verpflichtete, den Dienst von sieben langen Schillingen weniger 10 Pfennigen von einer Manse in Ezleinstorf der Kirche in Gars auch ferner zu leisten⁴⁾.

1288, 10. Dezember, Eggenburg im Pfarrhofe, entscheidet Konrad, Pfarrer von Sleunz, im Streite zwischen dem Magister Heinrich, Pfarrer in Gars und der Witwe des Dietmar von Kattau und ihren Söhnen Ulrich und Konrad über einen Zehent: der Pfarrer Heinrich von Chadau habe ausgesagt, dieser Zehent gehöre der Kirche in Eggenburg, was andere Zeugen bestätigen. Da die Zeugen der Gegenpartei nichts Bestimmtes auszusagen vermochten, habe er in Gegenwart des Dechantes Arnold von Hardek, des Pfarrers Jordan von Retz und des Pfarrers Otto von Wuldeinstorf (Wullersdorf) diesen Zehent eines Lehens in Kattau nach Anrufung Gottes der Kirche von

¹⁾ ²⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg.

²⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg und in Gregor Gruber's Urkundensammlung in der Piaristenbibliothek in Wien.

⁴⁾ *Fontes rer. austr.*, XI, S. 319—320.

Eggenburg zugesprochen. Gesiegelt vom Aussteller, dem Dechant von Hardek, Pfarrer in Röz und Ortolf von Stokarn¹⁾.

1289, 10. Jänner, Gars, finden sich in einer Urkunde der Burggrafen von Gars Ludwig Diener des Schlosses (*servitor castri*), Konrad Moser, Friedrich Gartner von Gors, Pilgrim der Bader (*balneator*), Heinrich Roush daselbst²⁾.

1291, 5. Dezember, Egenburch, gibt Heinrich, Pfarrer in Gors, *doctor decretorum*, seine Einwilligung, dass der Abt von Zwettl für die Rechte seiner Kirche (Gars) auf Güter in Voitslag (Voigtschlag bei Sallingberg) 90 Denare Einkünfte und für die Gülten von 28 Denare, welche seine Kirche in Reving (Rafing U. M. B.) besitzt, ebensoviele an einem anderen Orte übergebe. Zur grösseren Sicherheit habe er auch den Bischof Wernhard von Passau gebeten, eine Urkunde darüber auszufertigen³⁾.

1293, 31. März, bei Mautern, erlaubt Bischof Wernhard von Passau dem vor ihm erschienenen Ritter Wolfhard von Durrenpach, in diesem Dorfe, das zur Pfarre Gars gehört und von ihrer Filialkirche Strenich (Straning) so weit entfernt ist, dass seine Bewohner zur Winters- und Regenszeit den Gottesdienst nur schwer besuchen können, eine Kirche zu bauen, die der Pfarrer zu Gars verleihen solle. Der Rektor dieser Kirche solle die Messe lesen, Sakramente spenden, predigen und Leichen begraben, aber dem Pfarrer von Gars untergeordnet sein. Die grossen und kleinen Zehente sollen jedoch der Kirche in Gars erhalten bleiben und Wolfhard von Dürnbach Gülten von fünf Pfunden bis Pfingsten des nächsten Jahres als Stiftung der Filiale anweisen, auch für eine ausreichende Stiftung Sorge tragen. Herzog Albert von Oesterreich, auf dessen Gebiete diese Kirche erbaut wird, habe seine Einwilligung bereits gegeben⁴⁾.

1293, 13. Dezember, Altenburg. Abt Walchun von Altenburg versprach die von Tristram, Pfarrer in Puchperch, gestiftete Gülte zu Zellerndorf seiner Anordnung gemäss zu verwenden. Unter den Zeugen die Pfarrer und Kapläne: Wolfram von Stregen, Paulus von Roren pach, Heinrich von *Sancta Margareta*, Heinrich von Horn⁵⁾. Da in der Gegend sonst keine Margarethenkirche bekannt ist, kann jener Heinrich von St. Margarethen mit einiger Wahrscheinlichkeit auf die Margarethenkirche „im Klösterl“ bei Thunau bezogen werden. Vielleicht ist diese Kirche eine Stiftung jener Margaretha von

¹⁾ Hippolytus, 1860, S. 256—258.

²⁾ ⁵⁾ *Fontes rer. austr.*, XXI, S. 48; XXI., S. 73—74.

³⁾ Originalpergament im Stiftsarchive Zwettl, lateinisch und unveröffentlicht, mitgeteilt von Herrn P. Benedikt Hammerl. Das Siegel des Ausstellers spitzoval, Bildsiegel, durch Bruch beschädigt, oben im Triptychon Maria mit dem Jesukinde, rechts knieend eine heilige Jungfrau, links stehend ein heiliger Mönch, darunter vor einem Leseplatte und aufgeschlagenem Buche ein Kleriker. Umschrift: † S. MAGRI HE. . R. PLEB. IN GORS. PRGEN. OLOM. ZWISSEG. . N. CAN. Dieser Pfarrer war also Kononikus von Prag, Olmütz und Wischehrad.

⁴⁾ Notizenblatt, 1855, S. 346.

Buchberg, welche 1282 ihre Besitzungen zu Krems dem geistlichen Krankenhause im Stifte Lilienfeld zuwendete¹⁾.

1297, 23. April, Wien, schlichteten die Pfarrer Heinrich von Gars, Friedrich von Zwettl und Werner von Heiligenstatt einen Streit zwischen dem Prälaten und dem Pfarrer zu Melk, betreffend die Seelsorge²⁾.

1299, 3. Dezember, Wien, teilte auf Bitten des Magisters Heinrich, Pfarrers in Gars, Bischof Wernhard von Passau den Friedhof in Eggenburg in zwei Teile. Wenn der eine Teil entweiht wird, können die Toten doch noch im anderen bestattet werden³⁾. Auch ist er der Stifter des Martinsspitals in Eggenburg⁴⁾.

1301, Meurperg (Mailberg), bezeugten Berchtold von Salza, Kommendator, Heinrich Prior, Wilhelm Kellner und der Konvent von Meurperg, dass Hertlin von Hinbling einen Hof daselbst, welcher von Meurperg zu Lehen ist und jährlich 16 d dahin dient, dem Magister Heinrich, Pfarrer in Gars, für das Spital St. Martin in Eggenburg verkauft habe⁵⁾.

1302, 5. Juni (*Nonis Junii*), Eggenburg, übergaben Janso (Johann) von Meissawe und sein Sohn Heinrich in Gegenwart des Dechantes Gottfried von Hardek dem Meister Heinrich, Pfarrer von Gors, für das Spital St. Martin in Eggenburg um 14 Schilling alle Rechte über 2 Lehen in Symonsherberg⁶⁾.

1302, 13. Juni, Eggenburg, beurkundeten Richter Heinrich, die Geschwornen Pilgrim, Herbord und Hertweich des Magistrates von Eggenburg den Verkauf der zwei Lehen zu Symonsherberg von Jans von Meissau und seinen Söhnen Konrad und Heinrich an Magister Heinrich von Gors und das Spital zu Eggenburg. Siegler: die Stadt⁷⁾.

1302, 15. Juli (*Idibus Julii*), Egenburch, verkaufte Heinrich Dachpech (von Dappach) seine ererbten Güter von 3 Talenten und 9 Denaren zu Hedreich (Hader) bei Seveld um 34 Pfunde dem Meister Heinrich, Pfarrer von Gars, für das St. Martinsspital in Eggenburg mit Zustimmung seiner Gattin Margaretha und seiner Kinder Elisabeth, Heinrich, Ulrich, Otto und Konrad. Siegler: Sifrid Abt von Altenburgh und Ortolf von Stocharn, da der Aussteller kein Siegel hat⁸⁾.

1303, 29. Jänner (*quarto ante Kalendas Februarii*), Naschendorf⁹⁾, beurkundet Walbrun Cynko von Naschendorf, Sohn des Heinrich Cinko, einst zu Lyndenberch (Limberg) gesessen, dass

¹⁾ Hanthaler, *Fasti Campilienses*, I., b, S. 582 und 1199.

²⁾ Keiblinger, Melk, I., S. 387 und II., S. 8. Topographie, VI., S. 386.

³⁾ Hippolytus, 1860, S. 258.

⁴⁾ ⁵⁾ Notizenblatt, 1855, S. 317; S. 347; S. 347—348.

⁶⁾ Gregor Gruber's Urkundensammlung in der Piaristenbibliothek in Wien. Blätter des Vereines für Landeskunde, 1899, S. 344.

⁷⁾ Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Repert. IV.

⁸⁾ Oedes Dorf bei Straning. Blätter des Vereines für Landeskunde, 1881, S. 318.

sein Bruder Heinrich und dessen Gemahlin Gisela zwei Weingärten zu Lyndenberch auf dem Hochenstein dem Magister Heinrich, Pfarrer von Gars, für St. Martinsspital in Egenburch mit Zustimmung des Walbrun Cynko und seiner Schwester Agnes und ihres Gemahles Hertwich Wiltperger und seines Sohnes Heinrich verkauft habe. Zeugen: Albert, Pfarrer von Lyndenberch und Heinrich, Richter von Eggenburg ¹⁾.

1303, 22. November (*decimo ante Kalendas Decembris*), Eggenburg, beurkundeten Heinrich der Richter, Nikolaus der Nachrichter (*posterior iudex*), Pilgrim, Herwich, Petrus von Metzldorf (Meiseldorf), Wolflin, Nikolaus der Mautner, Marchard und die anderen Geschwornen von Eggenburg, dass Wetzl Drezzedler (Drösidler) von Trebings (Dröbings bei Aigen) und sein Bruder Nikolaus ein halbes Lehen zu Celdtendorff (Zellerndorf), auf welchem zwei Untertanen sassen, dem Meister Heinrich, Pfarrer von Gars, für die Kapelle St. Martin im Spital zu Eggenburg um 17 Pfunde verkauft habe ²⁾.

Berthold von Kiburg, 1307—1314.

1307, 30. August, Poitiers, absolvierte Papst Klemens X. auf Verwendung König Rudolfs von Böhmen und Herzog Friedrichs von Oesterreich den Magister Berthold von Kiburg von allen Strafen, in die er verfallen war, da er nach Resignation auf die Pfarre Hernstein unrechtmässig die Pfarre Hollabrunn und dann die Pfarre (St. Stephan) in Wien erworben und den Fruchtgenuss bezogen hatte, erlaubt ihm ferner, die zuletzt erworbene Pfarre Gars weiter zu besitzen ³⁾.

Um 1312 protestierten Magister Berthold, Protonotar des Herzogs und Pfarrer in Gars, Magister Heinrich, Pfarrer in La, Magister Konrad, Pfarrer in Hofline, Notare des Herzogs von Oesterreich und Magister Jakob, Pfarrer in Hadenrichstain gegen eine zu Gunsten der Stadt St. Pölten auferlegte drückende Steuer des Bischofs und appellierten an den Metropolit in Salzburg ⁴⁾.

1312, St. Augustinstag (28. August), widmeten Dietrich von Buchberg und seine Hausfrau Gertraut ihre eigene Gülte von 9 Schilling Geldes zu Newndorf als Seelgerät zur St. Gertraudkirche datz Gars. Siegler: der Aussteller und sein Schwiegervater Heinrich von Chewa (Kaya). Zeugen: der Bruder des Heinrich von Cheyaw, Konrad, die Brüder Rappot und Haidenreich von Gars, Wulfig und Alber von Puchperg, Werñhart von Plenkh und Otto der Weidner ⁵⁾.

¹⁾ Gregor Gruber's Urkundensammlung in der Piaristenbibliothek in Wien.

²⁾ Notizenblatt, 1855, S. 348.

³⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1892, S. 388.

⁴⁾ Archiv für österreichische Geschichte, 1849, S. 264.

⁵⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Originalpergament mit zwei Siegeln im Statthaltereiarhive in Wien.

1312, 11. Dezember, Wien, überliess der Passauer Domherr und herzoglich österreichische Protonotor Meister Berthold den Priestern Ulrich und Nikolaus von Mailberg die Pfarre Eggenburg gegen einen Geldbetrag¹⁾.

1314, 25. März, erscheint bereits Konrad als Pfarrer von Stockern, doch war diese Kirche noch zur Pfarre Gars gehörig²⁾.

1314, 25. April, Passau, erlaubte bei Erledigung des Bistums das Passauer Domkapitel, dass Berthold, Pfarrer von Gars, von einem beliebigen Bischöfe geweiht werden könne³⁾. Er war also bisher noch nicht Priester.

Wenzeslaus Herzog von Sachsen, 1318—1320.

1318, 14. August, Eggenburg, erscheint in einer Urkunde des Spitals dieser Stadt bereits Herzog Wenzla von Sachsen als Pfarrer⁴⁾.

1318, 6. September, Avignon, bestätigte Papst Johann XXII. den Sohn des verstorbenen Herzogs Albrecht von Sachsen, Wenzel, als Pfarrer von Gars, legt ihm aber wegen Uebertretung kanonischer Bestimmungen 50 Pfund kleiner *Turonenses* als Strafe auf⁵⁾.

1320, 11. November, Eggenburg, bestätigte Wenzeslaus, Herzog von Sachsen in der Diözese Halberstadt und Pfarrer in Gars, dem Kaplan Hertwich im Spital zu Eggenburg, das Recht auf die Opfergaben seiner Kapelle, das ihm bereits der Stifter des Spitales Magister Heinrich und sein Nachfolger Pfarrer Berthold eingeräumt hatte, mit Zustimmung seines Bruders Albert, Pfarrers in Wien⁶⁾. Dieser Pfarrer hatte Vikare in Eggenburg und Gars, denen er auftrug, den Kaplan in seinem Rechte nicht zu verkürzen.

Otto Graf von Maidburg, 1323—1349.

1323, 15. Mai (*Idibus Mai*), Wien, beurkundete Bischof Albert von Passau mit Zustimmung des Pfarrers Otto von Gars, dass bei der Kirche Respitz (Röschitz) ein Friedhof errichtet und geweiht worden sei gegen Bezahlung von 20 Schilling Gülte an die Pfarre Eggenburg und Vorbehalt der Zuständigkeit dieser Filiale zur Mutterkirche in Eggenburg⁷⁾.

1325, 1. Mai, Wien, bestätigte Bischof Albert von Passau auf Bitten seines lieben Onkels (*avunculus*), des Grafen Otto von

1) Stadtarchiv Eggenburg. Die Johanniter versahen Eggenburg schon früher und bis ins 15. Jahrhundert herauf, wodurch die Sage von den Tempelherrn in Eggenburg entstand. *Fontes rer. austr.*, X., S. 135; Herzog, *Cosmogr. Austr. Franc.*, S. 384.

2) *Fontes rer. austr.*, XXI., S. 135; III., S. 641.

3) Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Repert. I.

4) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1892, S. 387.

5) Notizenblatt, 1855, S. 347; S. 345.

Maydburg, Pfarrers in Gars, die (1299) vorgenommene Teilung des Friedhofes in Eggenburg¹⁾.

1325, St. Gilgentag (1. September), verkauften Niklas der Dressedler, seine Hausfrau Elsbet, seine Söhne Jörg und Niklas und seine Enkelin Agnes dem Grafen Otto, Burggrafen zu Maidburg und seinem Gotteshause St. Gertraud zu Gars eine Gülte von 2 Pfund 6 Schilling Geldes dacz Godweinstorff²⁾ auf 2 Lehen um 35 Pfund 6 Schilling. Siegler: der Aussteller, Graf Perchtold, Burggraf zu Maidburg, Rapot, Burggraf zu Gars, Ulreich der Durrenpekh, Landrichter in Oesterreich und die Stadt Eggenburg. Zeugen Meister Tziriacus, Pfarrer und Dechant zu Hardekg, Ott, Pfarrer zu Wuldeinstorf, Ott der Zendl von Rackleinstorf und sein Bruder Otthlieb³⁾.

1325, St. Kolmanstag (13. Oktober), verkauften Nikla Drezedler von Vraundorff und seine Söhne Nikla und Gorig eine Gülte von zwei Lehen dacz Godweinstorff dem Grafen Otto, Pfarrer zu Gars und setzten als Widerlage das Stafflerlehen dacz Frawndorff ein. Siegler: die beiden Niklas Drezedler⁴⁾.

1325, 30. November (St. Andreastag des Apostels), verkaufte Dietrich, Pfarrer von Pulka und Verweser des Spitales zu Eggenburg mit Zustimmung der geschwornen Bürger dieser Stadt die Eigenschaft der öden Kapelle zu Wartberg und die Weide herum, welche Meister Heinrich von Gars von den Tursen von Lichtenfels zum Spital erkaufte hatte, da sie keinen Nutzen bringen, dem Grafen Otto, Pfarrer zu Gars, um 10 Pfund Wiener Pfennige, der sie zur Pfarre Eggenburg gibt. Zeugen: Meister Ziriakus, Dechant und Pfarrer zu Hardekh, Herr Ulrich der Pot von Durrenpach, Landrichter in Oesterreich, die Priester Heinrich und Leutwein, Gesellen der Pfarre Eggenburg, Hertwich, Kaplan im Spital zu Eggenburg⁵⁾.

1329, 8. Jänner, Eggenburg, verkaufte Alber der Rot von Praunstorff dem Grafen Otto von Maidburg, Pfarrer in Gars, zum St. Stephansaltare in Eggenburg Dienste von 104 Pfennigen auf 10 Joch Aeckern und einer Hofstatt um 34 Pfund und 20 grosse böhmische Pfennige⁶⁾.

1329, 2. Februar, Wien, verkauften Heinrich von Hakkenberch (Hagenberg bei Laa U. M. B.) und seine Frau Katharina ein ihnen von der Muhme Katrey von Gors anerstorbenes Gut dem Pfarrer

¹⁾ Hippolytus, 1860, S. 258.

²⁾ Das öde Göbersdorf bei Grafenberg. Blätter des Vereines für Landeskunde 1883, S. 337.

³⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Originalpergament, die sechs Siegel fehlen, im Statthaltereiarhive zu Wien.

⁴⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Originalpergament, die zwei Siegel fehlen, im Statthaltereiarhive zu Wien.

⁵⁾ Notizenblatt, 1855, S. 347. Originalpergament im Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, Repert. IV.

⁶⁾ Kopialbuch im Stadtarchive Eggenburg.

Chunrad von Goboltspurch zur Stiftung eines Kaplannes um 33 Pfund. Siegler: der Aussteller, Burggraf Rapoto von Gors, Alber von Gors. Unter den Zeugen: Pfarrer Ott von Hakkenberch¹⁾.

1329, St. Philippstag nach Ostern (1. Mai), übergab Ulrich von Drakendorf, Pfarrer in Horn, einen Weingarten zu Drakendorf dem Priester Konrad von Gors, seinem Diener (Kooperator), der ihn bei seinem Tode dem Kaplane im Spital zu Eggenburch überlassen solle. Siegler: der Lehensherr Stephan von Meissau und der Pfarrer von Horn. Zeugen: Stephan von Meissau, Heinrich der Schaffer von Poelan, Pfarrer Kolomann von Durrenpach und Stephan von Drakendorf. Vidimus ohne Datum ausgefertigt von Grafen Otto von Maideburch, Chorherr daselbst (zu Magdeburg) und in Passan, Pfarrer zu Gors, Stephan von Meyssow und Cyriak, Dechant und Pfarrer zu Hartek²⁾.

1330, am Auffahrtstag (17. Mai), sandte Seifried von Plench dem heiligen Stephan auf seinem Altare zu Eggenburg und dem Grafen Otto von Maidburch, Pfarrer zu Gors, ein freies Eigen, ein halbes Lehen, eine Hofstätte, eine halbe Wiese und Gülden zu Nidern-Slaeuntz auf, die er dem ehrbaren Knechte Hermann von Nidern-Slaentz um 8½ Pfund verkauft hatte³⁾.

1330, Mittwoch nach St. Petronella (6. Juni), Eggenburg, nahm Graf Otto von Maydtburekh, Chorherr zu Passau und Pfarrer zu Gars, von Ulrich von Dürnbach, Dietmar von Holtz und der Gemeinde Wartberg eine Stiftung von 60 Pfunden an, die bei der St. Stephanskirche in Eggenburg angelegt werden sollen und wovon alle Sonntage in Wartberg in der St. Leonhardskirche eine heilige Messe zu lesen ist, wozu die Herzoge Albrecht und Otto von Oesterreich und Theodorich, der Verweser des Bischofs Albrecht von Passau in Oesterreich, auch der Dechant Ziriakus von Hardeckh ihre Einwilligung gegeben hatten. Siegler: der bischöfliche Verweser Theodorich, der die Kapelle geweiht hatte, der Aussteller, der Abt von Altenburg, Albrecht von Meyrese und Dechant Ziriakus von Hardegg. Zeugen: Stephan von Meissau, Ulrich von Dürnbach, Ulrich von Lichtenegg, Konrad von Hadmarstorf, Engelschalk von Polan, Niklas und Herrind von Dürnpach⁴⁾.

1331, Tag nach Eberweichtag (2. Jänner), Eggenburg, verkaufte Ulrich von Steten 3½ Pfund 45 d. Gülden zu Obernalb an die Gemeinde und die Dorfleute zu Wartberg um 56 Pfund und diese übergaben sie dem Gotteshause St. Stephan in Eggenburg und dem Grafen Otto von Maidburg, Chorherrn zu Passau und Pfarrer zu Gars, welcher dafür an allen Sonntagen eine Messe zu Wartberg halten

¹⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 4462.

²⁾ Vidimus auf Pergament, von den drei Siegeln nur das erste vorhanden, im Statthaltereiarhive in Wien.

³⁾ Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Kodex weiss Nr. 49, I., Nr. 384.

⁴⁾ Abschrift auf Papier im Statthaltereiarhive in Wien.

sollte. Unter den Zeugen Graf Burkhard von Maidburg, Ulrich von Lichteneck, Ulrich von Kadau und sein Bruder Konrad¹⁾.

1334, St. Gallustag (16. Oktober), Egenburch, verkauften Berchtold Schurf von Ranuelspach und seine Frau Kathrein der Frau Alheid, der Amtmannin von Vezeinstorf ein Eigen zu Obern-Ranuelspach, das diese für ihr Seelenheil zum St. Stephansgotteshause in Egenburch zu Händen des Grafen Otto von Maidburch, Pfarrers von Gors, übergab. Zeugen: Heinrich von Stokarn, sein Sohn Ernst, Otto von Sitzendorf und Simon von Goyndorf²⁾.

1334, 21. Dezember, stiftete Heinrich von Stokharnn mit Zustimmung des Grafen Otto von Maidburg, Pfarrers zu Gars, in Stockern eine selbständige Pfarre, für deren Abtrennung er der Kirche Gars 18 Schillinge Gülte überliess³⁾.

1339, Mittwoch nach Pfingsten (27. Mai), verkauften Ulrich von Dürnbach und Ulrich von Licheneckh ein Lehen zu Pfaffstetten Stephan dem Schaffer zu Gors um 14 Pfund. Zeugen: Stephan von Maissau, Burggraf Alber von Gors, Niklas von Plenich, Otto der Weidner⁴⁾.

1339, Sonntag nach Frohnleichnam (7. Juni), verkauften Jans von Dürnbach und sein Sohn Friedrich einen Hof und 2 1/2 Pfunde 22 d Gülten zu Echendorff mit Bewilligung des Lehenherrn Stephan von Maissau dem Stephan, Schaffer von Gors, um 100 Pfunde. Unter den Zeugen: Burggraf Alber von Gors, Niklas von Plenich und Herr Merz von Neundorff⁵⁾.

1340, St. Valentin in dem Fasching (14. Februar), übergaben Rapot von Puechperch, Pfarrer zu dem Sweyckers (Schweiggers) und seine Schwester Agnes von Puechperch die Eigenschaft vom Lvdweizghof zu Tautendorf (Tautendorf) und auf einem halben Lehen in der Reichen daselbst der St. Gertrudskirche in Gors. Siegler: die beiden Aussteller und Stephan von Hohenberch⁶⁾.

1341, Sonntag *Laetare* (18. März), verkauften die Brüder Jans und Eberhard von Dürnbach und ein anderer Jans von Dürnbach dem Stephan Schaffer zu Gars das Drittel eines Hofes zu Meyzelberndorf. Ohne Zeugen⁷⁾.

1343, St. Erhartstag (8. Jänner), verkauften Friedrich der Praunstorffer von Praunstorff und sein Sohn Otto dem Grafen Otto von Maidburg, Pfarrer in Gars und dem heiligen Stephan zu Eggenburg die Eigenschaft und 25 Pfennige Burgrechtdienst von 10 Joch Aeckern, einer Hofstatt und 14 Pfennigen Gülten zu Praunstorff; mit Willen des Herzogs Albrecht von Oesterreich als Lehenherrn der Pfarrkirche Gars und des Bischofs Georg von Hohenloch zu Passau.

1) Gregor Gruber's Urkundensammlung in der Piristenbibliothek in Wien.

2) Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Kodex weiss Nr. 49, I., Nr. 416.

3) Notizenblatt, 1855, S. 343.

4) Landesarchiv in Wien, Nr. 262; Nr. 263.

5) Originalpergament, nur das dritte Siegel teilweise erhalten, im Statthaltereiarchive in Wien.

7) Originalpergament im Landesarchive zu Wien, Nr. 232.

Als Schirmer sind gesetzt Michael der Chadawer von Wenigern-Chawdaw (Klein-Kattau) und Niklas der Guffinch von Siczendorff. Gesiegelt vom Aussteller und Hans von Maissau, obersten Schenk in Oesterreich. Zeugen: Wisent, Pfarrer von Respitz, Heinrich Stokharner und sein Sohn Ernst, Ulreich von Khadaw und Dietmar der Holtzman ¹⁾.

1343 verzichteten Heinrich und Dietmar die Hadmarstorfer, Enkel des Heinrich des Czinken von Lindenberg, nach dem Ausspruche des Herrn Niklas von Plank und Martin von Steinen (vielleicht Stiefern) gegen zwei Pfunde Wiener Pfennige auf einen Anger vor dem Weingarten am Hohenstein, den ihr vorgenannter Abnherr dem Meister Heinrich, Pfarrer von Gars, für das Spital in Eggenburg verkauft hatte. Graf Otto von Maidburg, Pfarrer zu Gars und Heinrich von Maissau bestätigten die Zahlung der zwei Pfunde durch Mert den Richter und Spitalpfleger. Siegler: beide Aussteller und Dietmar der Hadmarstorfer, Burggraf zu Chörringen ²⁾.

1344, Sonntag vor Sonnenwende (20. Juni), verkaufte Stephan von Maissau den ihm vom Herzoge zu Oesterreich verpfändeten Hof zu Mayers den Brüdern Konrad und Heinrich den Zechen um 44 Pfund Pfennige und gegen jährliche Leistung von 45 Metzen Korn und 45 Metzen Hafer Garser Mass mit Vorbehalt der Wiedereinlösung. Siegler: der Aussteller. Zeugen: Gotschalich von Frawhouen und sein Bruder Reinbart, Otto der Weydner und Stephan der Schaffer ³⁾.

1344 verkaufte Jans von Zelking, Sohn des Menhart von Zelking, 12 ß d zu Ortweinstorff (Rotweinsdorf) und Stalegk und 13 ß weniger 10 d im Gerichte zu Gorss um 32 Pfunde 40 Pfennige ⁴⁾.

1345, Sonntag vor Fasching (6. Februar), Markt Gars, stifteten Otto der Weidner von Zuenkra (Zaingrub) und sein Bruder Sichart der Weidner einen Jahrtag zu Gars mit 5 $\frac{1}{2}$ Schillingen Geldes zu Zuenkra auf einem Lehen auf dem Berg und den Gründen Luetz, Wulfrechis, Ger im Mertesstorffer Felde, vor dem Turm, hinter dem Baumgarten und Pekk. Siegler: beide Aussteller. ⁵⁾.

1345 verkaufte Otto der Drokkendorffer Gülten von Gründen zu Drokkendorff dem Grafen Otto von Maidburg, Chorherrn von Passau und Pfarrer zu Gars für die St. Stephanskirche in Eggenburg. Siegler: der Aussteller und sein Schwager Hainreich der Stoyczldorfer ⁶⁾.

¹⁾ Abschrift der deutschen Urkunde im Konsistorialarchive St. Pölten und Stadtarchive Eggenburg, Kopialbuch von 1535.

²⁾ Gregor Gruber's Urkundensammlung in der Piaristenbibliothek in Wien.

³⁾ Abschrift im Reichsfinanzarchive Wien, n.-ö. Herrschaftsakten, G. 2/1.

⁴⁾ Bruchstück im Landesarchive zu Lioz, Schlüsselberger Archiv, Kodex 38, S. 732.

⁵⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Original im Statthaltereiarhive zu Wien, beide Siegel vorhanden.

⁶⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg.

1349, 5. November, starb Pfarrer Otto, Graf von Maidburg von Egenburga und wurde bei den Dominikanern in Retz beigesetzt¹⁾.

Albrecht, 1352—1375.

1352, St. Dorotheatag (6. Februar), verkaufte Ottel von Drokendorf ein Viertel Unschlittendienst von einer Fleischbank zu Eggenburg an dem Markt dem Meister Albrecht, Pfarrer zu Gars, um 15 fl Pfennige. Siegler: der Aussteller und sein Bruder Ulreich²⁾.

1353, Freitag vor St. Maria Magdalena (19. Juli), bestimmten Stephan von Maissau, oberster Marschall in Oesterreich und Reinprecht der Turs von Sunberg als Widerlage für eine von Albrecht, Burggrafen zu Gars, zu der Pankrazkapelle in der Feste Gars gestifteten Messe 3 Pfund weniger 16 d Gülte, gelegen zu Amstorff und Wissent, der Pfarre Gars. Siegler: Stephan von Maissau und Reinprecht der Turs. Zeuge: Herr Hainreich von Sebing³⁾.

1354, Pfiengstag nach dem Ostertag (17. April), gaben Stephan von Meysaw, oberster Marschall in Oesterreich und seine Schwägerin Dorothea, Jungfrau von Gars, dem Meister Albrecht, Pfarrer zu Gars, als Widerlage für die von ihnen gemachte Stiftung eines Kaplans zu der St. Pankrazkapelle in der Feste Gars eine freieigene Gülte von 2 Pfund Pfennigen auf Holden zu Chamerstorff. Siegler: der Aussteller⁴⁾.

1354 lautete ein Stiftbrief auf 5 $\frac{1}{2}$ fl d Geldes von einem Ganzlehen zu Eisenhardtsdorff⁵⁾.

1354 wurde im Dominikanerkloster zu Krems ein Jahrtag für Frau Diemut von Goers gehalten⁶⁾.

1356, 28. August, verkauften Dietmar der Holzmann, seine Kinder Balthasar und Elsbeth und der letzteren Ehwirt Jans Helffant dem Pfarrer Albrecht von Gars für den St. Leonhardsaltar in Wartberg ein halbes Lehen zu Wartberg um 68 Pfund Pfennige⁷⁾.

1356, 17. November, Wien, bestätigte Herzog Albrecht die Stiftung einer ewigen Messe in der Pfarrkirche Garsch auf dem Frauenaltare durch den Meister Albrecht, seinen Pucharzt und Pfarrer zu Garsch⁸⁾.

¹⁾ *Duellius, Miscellanea*, 1723, II., S. 173.

²⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Original im Statthaltereiarhive in Wien.

³⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg.

⁴⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Originalpergament mit einem Siegel im Statthaltereiarhive zu Wien.

⁵⁾ War 1609 noch vorhanden. Pfarrarchiv Gars.

⁶⁾ *Fontes rer. austr.*, XXXVII., S. 124.

⁷⁾ Originalpergament im Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, Repert. IV.

⁸⁾ Abschrift im Pfarrarchive Gars und Reichsfinanzarchive Wien, n.-ö. Herrschafts-akten, G. 2/4. Vergleiche später unter Benefizien der Pfarrkirche.

1358 war Pfarrer Albrecht auch Chorherr zu Passau¹⁾.

1361, 3. Juni, Wien, übergab Herzog Rudolf IV. dem Meister Albrecht, Pfarrer von Gars, seinem Pucharzt und Kaplan einen Hof, 10 Hofstätten und Ueberländäcker zu Meirs gegen die Verpflichtung, aus Einkünften derselben zwei Jahrmessen zu Gars und Eggenburg zu stiften und an ersterem Orte durch den Kaplan des Frauenaltares lesen zu lassen und zur freien Verfügung eine Wiese zu Meirs, wofür ihm der Pfarrer den Weingarten Ziegelgrub zu Klosterneuburg überliess²⁾.

1362, Gottsleichnamstag (16. Juni), verkauften Georg der Sleunzer von Niedern-Sleunz und seine Frau Agnes mit Bewilligung ihres Lehensherrn Herzog Rudolf einen Sechstheil-Zehent zu Eggenburg dem Magister Albrecht, Pfarrer zu Gars³⁾.

1362, 18. Juli, Wien, verzichtete Herzog Rudolf IV. auf seine Lehenschaftsrechte auf den von Georg dem Schleunzer an Meister Albrecht, Pfarrer in Gars und Pucharzt des verstorbenen Herzogs Albrecht, verkauften Zehent zu Eggenburg gegen Abhaltung eines Jahrtages für den Herzog⁴⁾.

1362, 14. September, Wien, bestätigte Bischof Gottfried von Passau die Stiftung des Magisters Albrecht von Gars wegen Stiftung des Sechstelzehentes zu Eggenburg⁵⁾.

1362, Samstag vor Allerheiligen (29. Oktober), Wien, stiftete Meister Albrecht, Pfarrer zu Gars, mit Bewilligung des Herzogs Rudolf ein Sechstel des Zehentes zu Eggenburg auf Weingärten und Aeckern, den er von Jörg dem Schleintzer von Niederschleintz um 48 Pfund gekauft hat, zu einem Jahrtage für sich und die österreichischen Herzoge in der Pfarrkirche zu Eggenburg, den der Kaplan des Spitales zu Eggenburg am dritten Sonntag nach Ostern mit acht Priestern begehen soll. Dieser soll den Zehent geniessen, die Priester und den Schulmeister entlohnen, den Armen Brot und Fleisch austeilen und dem Pfarrer um 11 Schillinge Brot und Wein als Oblat und 11 Opferschillinge überreichen und die übrig bleibenden Kerzen an die Pfarrkirche, Spitalkapelle und St. Johannes in Münchhof⁶⁾ verteilen. Gesiegelt vom Aussteller und Leopold von Sachsengang, Pfarrer zu St. Stephan in Wien⁷⁾.

¹⁾ Lichnowsky, Habsburg, III., Reg. Nr. 1984.

²⁾ Das Original war noch 1609 im Pfarrarchive Gars. Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg; Blätter des Vereines für Landeskunde, 1901, S. 126—137. Ein Vidimus des Stadtschreibers von Krems vom 30. September 1614 auf Pergament im Statthaltereiarhive zu Wien.

³⁾ Original im Landesarchive zu Wien; Blätter, a. a. O., 1883, S. 130.

⁴⁾ Blätter, a. a. O., 1901, S. 137—138.

⁵⁾ Original im Landesarchiv zu Wien; Blätter, a. a. O., 1883, S. 130.

⁶⁾ Dieser Hof gehörte zuerst den Johannitern, dann dem Stifte Geras und wurde 1512 zum Rathause der Stadt gemacht. Vergleiche Blätter, a. a. O., 1901, S. 389.

⁷⁾ Originalpergament im Wiener Landesarchive. Blätter, a. a. O., 1883, S. 130. Abschriften im Pfarrarchive Gars. Original im Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, Repert. IV.

1368, 26. Februar, Wien, erscheint Magister Albert, Physikus der österreichischen Herzoge in Gorsa, als Zeuge des Bischofs von Brixen bei Autentifizierung einer Urkunde¹⁾.

1369, 22. April, verkaufte Dietrich von Ruperstorf, Kaplan des St. Nikolausaltars der St. Rupertkirche in Wien, ein Haus bei des Kanonikus Thomas von St. Stephan Behausung dem Albert, Physikus des Herzogs Albert und seines Bruders, Pfarrer in Garze²⁾.

1369, Donnerstag nach St. Koloman (18. Oktober), Wien, verkauften Christoph von Wulkendorff und seine Frau Ursula eine Gülte zu Pabenneusiedel auf 6½ Lehen und 2 Hofstätten dem Meister Albrecht, Pucharzt und Pfarrer zu Gars, um 150 Pfunde. Siegler: Cristoff von Wulkendorff, sein Schwager Herr Niclas von Eslarn und seine Vettern Hans und Petrein von Rietentall³⁾.

1370, 13. Oktober, Wien, stiftete Meister Albrecht, Pfarrer zu Gors und Puechartzt der Herzoge von Oesterreich, sein Haus zu Wien in der Kernderstrasse zum Unterhalte von drei Sublektoren und einem Studenten aus dem Chorherrenstifte St. Pölten, von denen erstere an der Universität in Wien lesen und lehren sollen und widmete zu ihrem Unterhalte jährlich 24 Pfund Pfennige⁴⁾.

1371, 5. Februar, Wien, verkaufte der Puechartzt und Pfarrer Albrecht zu Gars 5 Pfund weniger 2 Pfennig Gülte zu Pabenneusidel und noch 3 ß und 6 d um eine Summe Geldes dem Stifte St. Pölten⁵⁾.

1375, 2. September, Wien, eignete Herzog Albrecht III. den Chorberrn der Kollegialkirche St. Stephan in Wien 2½ Pfund Pfennige Gülte zu Klein-Asparn an der Donau, welche Albrecht, Pfarrer zu Gars, sein Pucharzt, zu einer Jahresstiftung gegeben hatte⁶⁾.

Albrecht stiftete auch in Gars einen Jahrtag, welcher am Sonntage in der Bittwoche in der St. Gertrudiskirche mit 9 Priestern zu begehen war. Die 8 assistierenden Priester erhielten jeder 23 Denare, der Schullehrer (*scholasticus*) 12 Denare, der Läuter (*campanator*) 12 Schilling Denare, für Kerzen waren 48 Denare und für die Armen 7 Schilling Denare bestimmt⁷⁾.

1377, Pfingstag vor Mittfasten (26. Februar), machte Niklas der Schaffer zu Gorzz eine Stiftung in Gorzz. Siegler: der Aussteller und Jans von Zuntgrab⁸⁾.

¹⁾ *Fontes rer. austr.*, XXXIV., S. 302.

²⁾ Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Regesten, III. Abteilung, Nr. 159; andere Besitzerwerbungen desselben Pfarrers in Nr. 175 und 668; aus den Grundbüchern der Stadt Wien.

³⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg.

⁴⁾ ⁵⁾ N.-ö. Urkundenbuch, II., S. 95—97; II., S. 102—104.

⁶⁾ Lichnowsky, Habsburg, IV., Regest Nr. 1231.

⁷⁾ Notizenblatt, 1855, S. 349.

⁸⁾ Original, nur das zweite Siegel teilweise erhalten, im Statthaltereiarhive zu Wien. Denkel von Zunggraben erhielt um 1380 von Herzog Albrecht III. die Feste Mertemstorf (Mürdersdorf) zu Lehen. Kodex blau Nr. 530 im Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, S. 36.

1377, St. Kolomanstag (13. Oktober), verkaufte Hans der Chadawer den Zehent auf zwei Lehen datz dem Meign unter Vorbehalt des Rückkaufes um 6 Pfund Pfennige und 16 d jährlichen Michaelidienst an Peter den Swebel zu dem Meygn. Siegler: der Aussteller und sein Bruder Purkhart der Chadawer. Zeuge: der andere Bruder Michael der Kadawer¹⁾.

1378, 30. Mai, empfing Nichlas, Vetter des verstorbenen Konrad von Gors, Nutz und Gewähr von einem Hause zu Wien²⁾.

Friedrich, 1378—1403.

1378, Gottesleichnamstag (17. Juni), errichtete Pfarrer Friedrich von Gars eine Frühmesstiftung bei der Pfarre Eggenburg. Siegler: der Aussteller, Niklas der Stayner, bischöflicher Verweser und Official in Oesterreich und Heidenreich von Meissau³⁾.

1379, Freitag vor St. Georgentag (22. April), Wien, verkaufte Agnes, Frau des Kolman des Sebekhen, dem Landmarschall Haidenreich von Meyssaw um 10 Pfund das Haus unter dem perig zu Gars, das sie vom Pfarrer daselbst gegen jährlich 12 d Dienst zu Burgrecht hatte. Siegler: Kolman der Sebekh, Ehwirt der Ausstellerin und ihr Oheim Hainreich der Dachpech⁴⁾.

1380, Sonntag nach St. Urban (27. Mai), stiftete Geysel die Maroltin für ihr und ihres Hauswirtes Otto des Marolten Seelenheil ihren Weingarten zu Tumbnaw nächst ihrer Herberge, früher Hansen dem Cristen gehörig, zu einem ewigen Jahrtage in der Pfarrkirche zu Gars. Siegler: Ulreich, Pfarrer zu Stiffen und Verweser der Pfarre Gars, Ritter Reimbart von Waltreichs⁵⁾.

1381, Mittwoch nach St. Luzientag der Jungfrau (18. Dezember), übergab Rennbart von Waltreichs dem Pfarrer Friedrich von Gars zur Stiftung eines Jahrtages für sich und seine Frauen Anna, die zu Gars leit⁶⁾, Gertrud, Susanna und Jeutta eine freieigene Gülte von 1 Pfund zu Ran auf zwei Häusern (darunter des Plankhen Hof) und einem Acker, wofür am Sonntag nach Gottesleichnamstag ein Seelenamt und eine Seelenmesse und abends vorher die Vigilien gehalten werden sollen. Während dieser Andachten sollen vier Stockkerzen auf das Grab gesteckt und auch die Gesellen, der Schulmeister und Messner bezahlt werden. Siegler: der Aussteller, sein Bruder Renbot, Hans der Hadmarstorffer, Burggraf zu Gars und Burkart von Zaingraben, Burggraf zu Horn⁷⁾.

¹⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg.

²⁾ Blätter, a. a. O., 1883, S. 44.

³⁾ Originalpergament, die drei Siegel fehlen, im Statthaltereiarhive in Wien.

⁴⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Originalpergament mit zwei Siegeln im Statthaltereiarhive in Wien.

⁵⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Originalpergament, beide Siegel fehlen, im Statthaltereiarhive in Wien.

⁶⁾ Begraben liegt.

⁷⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Original im Statthaltereiarhive in Wien.

1383, 14. April (Tiburzitag), verzichtete Dorothea von Lichtenstein, Tochter des Albrecht von Gars und Frau des Andreas von Lichtenstein, auf den Drittelzehent von Weingärten zu Niedernplenich an dem Fornerzperg (Fernitzberg), der eine Zeit lang nach Stiuen (Stiefern) gefechsnet worden war, da Herr Friedrich, Pfarrer von Gars, sie überzeugt habe, dass dieser Zehent seiner Pfarrkirche zugehöre. Siegler: die Ausstellerin, ihr Gemahl und der ehrbare Knecht Kunrad der Zink von Polan (Reinprechtspölla). In einer anderen Urkunde wurde der Kirche Gars der Drittelzehent zu Pukndorff, Saxendorff, Kriechenrewt, Ronn und ein Sechstel zu Nidernplenkh und am Hofe zu Stiffen zugesprochen¹⁾.

1384 war Friedrich von Gars als Bakkalaureus der Dekrete und 1387 als Rektor an der Wiener Universität²⁾.

1385, 4. Jänner, verkaufte Ulrich der Taschner von Gaers ein Haus in Wien³⁾.

1385, 20. Dezember, Wien, im St. Michaeler Hause spricht der Kommissär des Passauer Offizialates Petrus Bewohner des Dorfes Raimprechtspölan auch für die Zukunft der Pfarre Gars zu und verurteilt den Pfarrer Ulrich von Reinprechtspölla, der sich die Seelsorge über sie angemasst hatte, zum Schadenersatz an Pfarrer Friedrich von Gars, der 200 Pfund Denare verlangte, was aber noch näher untersucht werden solle.

In Dei nomine amen. Nos Petrus commissarius officialatus curie Patauiensis ad universorum, tam praesentium, quam futurorum noticiam deducimus per praesentes, quod coram nobis in iudicio constituti honorabilis vir dominus Fridericus plebanus in Gars, Patauiensis diocesis, pars actrix ex vna, et dominus Vlricus rector ecclesie in Raimprechtspölan, pars rea, ex altera, quandoquidem dominus Fridricus tam nomine proprio, quam eciam vice et nomine ecclesie sue in Gars praenotate viue nocis oraculo ac eciam in scriptis contra et aduersus dominum Vlricum, partem aduersam, proposuit conquerendo, quod, licet ipsa ecclesia sua in Gars certos haberet colonos ac homines utriusque sexus parochianos ibidem in villa Raimprechtspölan ac ipsa ecclesia in Gars atque rectores ejusdem, qui pro tempore fuerint, et ipse dominus Fridericus, nunc rector seu plebanus, in possessione uel quasi juris fuerint, eisdem suis parochianis universa porrigere ecclesiastica sacramenta eciam a tanto tempore et per tantum tempus, quod de contrario memoria hominum non existat et vsque ad spoliacionem infrascriptam, tamen ipse dominus Vlricus, nescitur, quo jure, de dictis iuribus se intromisit, confessiones dictorum parochianorum audiendo ipsosque absoluendo et alia ecclesiastica sacramenta eisdem ministrando ac ipsos ad ecclesiasticas sepulturas recipiendo contra voluntatem ipsius domini Friderici plebani sicque ipsum ac dictam ecclesiam suam de dictis iuribus et earundem

¹⁾ Kopialbuch von 1535 im Stadtarchive Eggenburg; Keiblinger, Melk, III., S. 87.

²⁾ Hanthaler, Recensus. I., S. 86 und 87.

³⁾ Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Regesten, III. Abteilung, Nr. 1712.

possessione temere spoliando, e.c. quibus ipse dominus Fridricus perpressus esset dampna non modica, que quidem dampna et injurias ipse dominus Fridricus existimauit ad summam ducentarum librarum denariorum Wiennensium, nostra tamen moderacione semper salua. Quapropter idem dominus Fridricus nobis cum instancia debita supplicauit, quatenus per nostram sententiam diffinitiuam discernere et declarare curaremus, dictam spoliacionem fore et esse per praefatum dominum Vlricum contra deum et iusticiam attemptatam ac perpetratam ipsumque et dictam suam ecclesiam in Gars ad dicta iura parochialia restituendos fore et per nos restitui et reintegrari debere ipsumque dominum Vlricum in dicta denariorum summa condemnandum fore et per nos condemnari cum dampnis et expensis, nostrum super hoc officium implorando. Et quia dominus Vlricus memoratus ex aduerso viue vocis oraculo proponit excipiendo, quod predicta sua parochia habuisset et haberet de iure, porrigendi nonnullis ibidem in Raimprechtspölan hominibus quia matri redditus et annuas pensiones dudum fuisset satisfactum. Sed quia idem dominus Vlricus, licet sufficientes ad hoc habuerit terminos et dilaciones, tamen huiusmodi suam exceptionem probare nequiuit, nos igitur Petrus commissarius inde ex ipsarum partium consensu Christi nomine inuocato pro tribunali sedentes et solum deum prae oculis habentes per ea, que vidimus et comperimus ex actis coram nobis actitatis et productis, per hanc nostram sententiam diffinitiuam pronunciamus, decernimus et declaramus, predicta iura parochialia in Raimprechtspölan immediate de iure communi pertinuisse et pertinere ad ecclesiam parochialem in Gars antedictam ipsumque dominum Fridricum ac dictam suam ecclesiam in Gars de dictis suis iuribus per praefatum dominum Vlricum spoliatos fuisse et esse, licet minus iuste ipsosque restituendos et reintegrandos esse et per nos restitui et reintegrari debere, quos et nos restituimus et reintegramus. Similiter in his scriptis condemnamus nichilominus dominum Vlricum memorato domino Fridrico legitimis in expensis, quarum tamen taxationem nobis in posterum reseruamus. In nomine patris et filii et spiritus sancti. Lecta et lata est hec sententia diffinitiuam Wiennae diocesis Putauiensis, in vestuario domus dotis ecclesie sancti Michael, anno a natiuitate domini millesimo trecentesimo octuagesimo quinto. die XX^{ma} mensis Decembris, hora vesperearum vel quinta indictione, pontificatus altissimi patris et domini nostri, domini Urbani diuina prouidentia pape sexti anno VII^o, praesentibus discretis viris domino Johanne Gobelspurga, cappellano ad sanctum Michael, Conrado rectore scholarum ad Scotos, Wiennae de Augusto et Johanne dicto Neysigast, notario publico Treuirenensis diocesis testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

(Zeichen des Et ego Nicolaus olim Conradi de Ysenaco
Notars.) clericus Moguntinensis diocesis, imperiali publicus
auctoritate notarius; quia sententiae diffinitive
pronuntiationi nec non omnibus et singulis premissis,
dum sic, vt premittitur, agerentur et fierent, una cum prenotatis
testibus praesens interfui eagne sic fieri vidi et audiui, ideo de mandato

*domini Petri, commissarii antedicti, hoc presens publicum instrumentum propria mea manu conscribendo exinde confeci signoque meo solito et consueto una cum appensione sigilli officialatus predicti signavi in testimonium premissorum*¹⁾.

In Geschichtliche Beilagen, II., S. 229—230 und Topographie, III., S. 322, wird der Inhalt dieser Urkunde so dargestellt, als ob durch diese Entscheidung die Pfarre Reinprechtspölla wieder ihre Selbständigkeit verloren hätte und mit Gars vereinigt worden wäre. Tatsächlich aber enthält sie nur eine Bestätigung der Bestimmung vom Jahre 1213, dass jene Häuser des Dorfes Reinprechtspölla, welche nicht zum Stifte Klosterneuburg gehören, bei der Pfarre Gars verbleiben sollen. Noch 1557 gehörten zur Kirche Reinprechtspölla im Dorfe nur 19 Häuser (vom Anfange bis zur Schwemme auf beiden Seiten), die andere Hälfte zur Pfarre Garsch. Vor 1669 wurde auch dieser Teil der Pfarre Reinprechtspölla überlassen²⁾.

1386, 4. März, bezeugte Elisabeth, Witwe des Michael des Hemerleins von Gars, dass ihr Haus zu Gars mit Mühle und Wiese im Hirsbach und ihr Weingarten Mistelbeck in Schönberg mit ihrer Einwilligung verkauft worden sei³⁾.

1386, Mittwoch vor Mittfasten (28. März), Wien, verkauften Niklas der Pawmgartner und Hans der Uttendorfer den Wein- und Getreidezehent bei Nidernstrass in der Herrschaft Valkenberg an dem Gautschan bei dem Plekhunden weg zwischen dem Rewt, Graben beim Nesselthal, dem niedern Plekhunden weg in der Wiegen, dem Sawzagel, dem obern Plekhunden weg, dem Purgweg gegen Alzsarn (Elsarn), wie er von Manigolt von Grafendorf ledig geworden und vom Lehensherrn Eberhard von Kappeln ihnen verliehen wurde, um 50 Pfunde dem Friedrich, Pfarrer zu Gars und des Herzogs Albrecht des Jungen Maizog (vielleicht Erzieher?). Siegler: die beiden Aussteller und Jakob der Scheffherr⁴⁾.

1386, Samstag nach St. Jakob (28. Juli), bestätigte Eberhard von Chappeln auf Bitten des Niklas des Pawmgartners und Hans des Utendorfers den Verkauf des Wein- und Getreidezehentes bei Nidernstrass an dem Gawtschen in seinem Gebiete und Herrschaft Valkenberg, den er ihnen nach dem Ableben des Manigolt von Grafendorff verliehen hatte und freite ihn dem Käufer Fridreich, Pfarrer zu Gars und des Herzog Albrecht des Jungen „Maidzog“ gegen Abhaltung eines Jahrtages. Gesiegelt vom Aussteller⁵⁾.

¹⁾ Originalpergament, das Siegel abgeschnitten, im Pfarrarchive Gars. Aussen angemerkt: *Litera sententiae super ecclesiam Reimprechtspölan*. Spätere Schrift: *concernit iurisdictionem ecclesiasticam in Reimprechtspöla . . . quoad aedes 18 spectare ad parochiam Gars, uti separationis literae declarant*.

²⁾ Stiftsarchiv Klosterneuburg.

³⁾ Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Repert. IV.

⁴⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Original im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Repert. IV.

⁵⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg.

1386, 8. November, Wien, ernannte Herzog Albrecht III. den Friedrich, Pfarrer zu Gars, zu seinem Kaplan und nahm ihn und seine Kirche mit ihren Leuten und Gütern in seinen Schutz¹⁾.

1387, St. Palmabend (30. März), verkauften Haug Hipp, Meister Albrecht des Aelteren Schwestersohn und seine Hausfrau Klara eine Gülte zu Aychetstauden dem Pfarrer Friedrich von Gars. Siegler: der Aussteller und Paul der Holzchouffel, Ratsbürger in Wien²⁾.

1387, 17. Juli, Gars, entschieden Friedrich, Pfarrer von Görs, Reimbart von Waltreichs (am Kamp) und Johann der Forstmeister zu Geuell als erwählte Schiedsrichter einen Streit zwischen dem Stifte Altenburg und den Brüdern Johann und Georg von Meissau. Friedrich siegelte auch die Urkunde³⁾.

1389, Dienstag nach Palmsonntag (13. April), beurkundete Hans Renolt, Kaplan der Kapelle zu Chambekk (Kamegg), die Uebergabe eines von den Brüdern Andre und Dankwart von Zaingrub zu einem Jahrtage in der Kirche zu Gars gestifteten Weingartens vor dem Markte Gars zunächst des Aneuals (Manigfall) an den Vikar Stefan als Vertreter des Pfarrers Friedrich. Siegler: der Aussteller⁴⁾.

1389, 15. Juni, Wien, bezeugte Friedrich, Pfarrer in Gars, die Einverleibung der Pfarre Strögen an das Stift Altenburg durch den Offizial⁵⁾.

1389, an unser Frauen Abend zu der Schidung (14. August), stifteten Niklas der Prawn und seine Hausfrau Kunigunde zur Pfarrkirche in Gars einen Jahrtag mit einem halben Pfund Gülte auf ihrem halben Joch Weingarten zu Gars vor dem Markte ob dem Wernsteig, der Frau Agnesen, Tochter Stefans des Schaffers, jährlich 3 Pfennige dient. Siegler: der Ritter Konrad der Reicherstorfer, Verweser des Hans von Meissau und Peter der Geueller⁶⁾.

1389, an unser Frauen Abend zu der Schidung (14. August), beurkundete Mert Marolt die Stiftung eines Jahrtages in der Pfarrkirche zu Gars, wozu seine Vorfahren den Weingarten „der Christen“ zu Tumbnaw gegeben hatten und stiftete auch selbst einen Jahrtag mit einer Wiese zu Gars in dem Egelsee, die dem Pfarrer jährlich 38 d zu dienen hatte. Siegler: Petrein der Geueller, Richter und Gilig der Pubnewschlein, Bürger zu Gars⁷⁾.

1) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1901, S. 138.

2) Originalpergament mit zwei zerbrochenen Siegeln im Statthaltereiarhive zu Wien. Dasselbst auch eine Bestätigung von Herzog Albrecht wegen der Stiftung des Pfarrers Friedrich von Gars mit einem Lehen zu Breitenweida aus dem Jahre 1387.

3) *Fontes rer. austr.*, XXI, S. 276; XXI, S. 278.

4) Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Original mit einem zerbrochenen Siegel im Statthaltereiarhive zu Wien.

5) Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Original im Statthaltereiarhive zu Wien.

7) Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg.

1390 wurde die Pfarre Maigen, welche schon vor 1365 einen Seelsorger hatte, von der Pfarre Eggenburg—Gars abgetrennt. Doch blieb der Drittelzehent der Mutterpfarre erhalten¹⁾.

Um 1390 erscheint im Passauer Pfründenverzeichnisse im Dekanate Kirchberg am Wagram Eggenburg mit 300 Pfund jährlichen Einkommens und als ihr Patron der Herzog. Gars wird nicht erwähnt, war offenbar schon unter Eggenburg verstanden, da die Inhaber der beiden Pfarren in der letzteren Zeit zuweilen dort gewohnt haben. In Bezug auf die Schätzung des Einkommens, welche einen Schluss auf die Höhe der Bestiftung gestattet, wird es nur von Gross-Rustbach mit 400 Pfunden übertroffen, während alle anderen Pfarren weit zurückbleiben. Erwähnt wird noch die Kapelle des heiligen Pankraz im Schlosse Gars und die einstigen Filialen: Rossleinsdorf (5 Pfund, Verleiher der Pfarrer in Eggenburg), Mayrg (Maigen, 40 Pfund, der Herzog), Strenikh (13 Pfund, der Pfarrer in Eggenburg), Plankh (4 Pfund), Meyrs (3 Pfund), Reinprechtspolan (4 Pfund), Stokkarn (3 Pfund, der Stokkorner), Ekkendorf (5 Pfund), Ober-Durrenpach (2 Pfund), Freytslarn (5 Pfund), Respicz und im Dekanate Stein: die Kapelle in Puechperg (1 Pfund, der Stokkarner)²⁾.

Um 1390 bezogen die Meissauer auf Gars Gülden vom Markte Gars, Ueberländern auf der Haid, Vogtrechte von Chaltenbach, Gülden zu Newndorff, Wolfshofen, Ueberländrechte zu Wolfpaissing und Oeczendorf, auch von des Rollen Mühle zu Gars und vom Dorfe enhalb der prukk, vom Wassergute und der Mühle, zu Tvmbnaw, von Ueberländern im Stranharczperg, Hirsbach, Egelsee, Staenpach³⁾, Goldperg⁴⁾, Standorf⁵⁾, behauste Güter zu Wolfshofen, und daselbst das Ueberländ Manharczek, behauste Güter zu Tawtendorf, zu Meirs, ausgewechselt vom Sitzendorfer, zwei öde Mühlen zu Gars zu Ffornecz, im Markte Gars auch Dienste von Fleischbänken und Brotbänken, von den acht Fleischbänken von jeder einen Lämmerbauch und von einer Bank ein Viertel Unschlitt, Weidpfennige, vom Markte 86 Faschinghühner und 48 Vogthühner, 1 Pfund 18 Käse, auch Eier, drei Fischweiden. Auch Gericht und Ungeld zu Gars, ein Meierhof daselbst und ein Hof zu Ffornecz gehörten der Herrschaft⁶⁾.

1391, 6. Dezember, stellte Pfarrer Friedrich von Gars wegen Stiftung einer ewigen Messe (in der Marktkapelle), für die ihm Hans von Meissau einen Teil des Zehentes zu Unter-Plank und einen Hof zu Stiefnern an der Wart zu Eigen gegeben hatte, den Revers aus⁷⁾.

¹⁾ Geschichtliche Beilagen, IV., S. 481.

²⁾ Hippolytus, 1868, S. 143—149.

³⁾ Verödete Ansiedlungen, vergleiche Blätter des Vereines für Landeskunde, 1899, S. 313.

⁴⁾ Deutet auf Goldgewinnung hin. Blätter des Vereines für Landeskunde, 1896, S. 400.

⁵⁾ Verödet, bei Buchberg. Blätter des Vereines für Landeskunde, 1883, S. 205; 1899, S. 334.

⁶⁾ Notizenblatt, 1853, S. 128, 150—152.

⁷⁾ Original im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, Repert. II.

1392, Mittwoch nach St. Martinstag (13. November), stiftete Friedrich, Pfarrer von Gars, eine ewige Messe im Markte Gars in der St. Simonskapelle auf dem Katharinenaltar ¹⁾).

1393, 3. Jänner, Wien, bezeugte Pfarrer Friedrich von Gars die Uebergabe der Pfarre Botzen von Konrad dem Jungen Plazzenberger, Pfarrer daselbst, an seinen Vater Hans ²⁾).

1394, Dorotheatag (6. Februar), verkauften Mathes der Jud, Davidens Sohn zu Eggenburg und Snessel, seine Hausfrau, ihren Weingarten zu Trokhendorff in dem Forst, der 6 Pfennige in die Bürgerzeche zu Eggenburg diente, um 24 Pfunde dem Friedrich, Pfarrer zu Gars. Siegler: Hans der Sattler, Ratsbürger, Friedrich der Behem, Judenrichter und Hans der Phrember, Ratsbürger, alle von Eggenburg ³⁾).

1394, 22. April, stellte Cherkh von Gauderndorf dem Pfarrer Friedrich von Gars einen Urfehdebrief aus, dass er sich wegen erlittenen Gefängnisses nicht rächen wolle ⁴⁾).

1395, Sonntag nach Mathiastag (28. Februar), stiftete Hans von Meissau, oberster Schenk in Oesterreich, für den St. Johannesaltar in St. Gertrautenpfarrkirche zur Garsch einen Kaplan, den der Bischof zu Passau über Präsentation der Herrschaftsbesitzer einsetzen solle ⁵⁾).

1395, 22. November, Holenburg, bezeugte Pfarrer Friedrich von Görs die Erbeinigung zwischen den Herzogen Albrecht IV. und Wilhelm ⁶⁾).

Um 1395 belehnte Herzog Albrecht den Jörg Geyr mit dem Hofe zu Guell, Gülten zu Roytten, einem Hause und Zehenten zu Oberlewbis (Langenlois) und einem Mut Vogthafer zu Meyss in Gorser Pfarre, den Tristram Wurmtaler mit einem Hofe zu Hainreichslag ⁷⁾ an der Sommerzeile mit Dörfel dabei in der Herrschaft Weykchartslag und Pfarre zu dem Berchtolds dacz Sant Nicla (Niklasberg) und einem Hofe zu Pukkendorff in der Pfarre Gors; bald darauf den Dankchart von Czwenngraf mit der Feste (Zaingrub) in Gorser Pfarre und den Otto Waser mit einem Sechstel am Zehent im Markte Gors ⁸⁾).

1396, 29. März, verkaufte Paul der Garser der Abtei Heiligenkreuz Rechte zu Erdprust ⁹⁾).

¹⁾ Siehe „Marktkirche“.

²⁾ Notizenblatt, 1850, S. 378.

³⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Original im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, Repert. IV.

⁴⁾ Original im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, Repert. IV.

⁵⁾ Siehe „Benefizien“.

⁶⁾ Rauch, *Rerum Austriacarum Scriptores*, III., S. 418.

⁷⁾ Verödet, bei Grossau.

⁸⁾ Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Kodex blau Nr. 20, S. 22, 32, 94 und 121.

⁹⁾ *Fontes rer. austr.*, XVI., S. 389.

1396 bezeugte Friedrich, Pfarrer zu Gars und Kanzler des Herzog Albrecht, die Uebergabe der Feste Tursenstein am Kamp von Hans von Meissau an das Stift Altenburg ¹⁾.

1397, St. Martinstag (11. November), verglichen sich Dankwart von Zaingrub und seine Hausfrau Margareth mit dem Pfarrer Friedrich von Gars wegen eines Weingartens bei dem Markte Gars nächst dem Aneual (Manigfall), der in die Kapelle zu Kamegg 9 Pfennige dient und fortan zur Pfarre Gars gehören soll. Siegler: der Aussteller, Hans der Renolt, Kaplan zu Kamegg und Jörg der Breitenreicher ²⁾.

1398, 10. März, Wien, entscheidet Herzog Albrecht IV., dass Kaspar von Waltreichs ein halbes Pfund Gülten von Gütern zu Waltreichs (am Kamp), die er durch zwei Jahre der Kirche in Gars nicht gereicht habe, zu ersetzen und diesen Dienst nun dem Friedrich von Gars, Rat des Herzogs, und seiner Kirche jährlich zu geben schuldig sei ³⁾.

1399, 5. Oktober, Mauerbach, ernannte der Passauer Official Leonhard Schaur unter andern seinen Blutsverwandten Friedrich von Gors, Protonotar des Herzogs Albrecht von Oesterreich, zu seinem Testamentsvollstrecker und vermachte 32 Pfunde für einen Jahrtag in der Pfarrkirche Egenburga ⁴⁾.

1403, 3. Mai, bestätigte der Wiener Rat das Testament des verstorbenen Pfarrers Friedrich von Gars, worin er die Einkünfte seines Hauses in der Schulerstrasse und eines Weingartens in Ober-Sievering zur Heiratsausstattung von zwei oder drei Jungfrauen mit besonderer Berücksichtigung seiner Verwandten bestimmte ⁵⁾.

1403, Mittwoch nach St. Gallus (17. Oktober), Obernberg, machte Bischof Georg von Passau den Sechstelzehent bei Eggenburg und in den Dörfern Greuendorf, Drockendorf, Gauderndorf, Gotweinsdorf, Brukg, Stemleinsdorf, Engleinstorf, Niedern-Maign, Stokarn, Gotczesdorf und Reinprechsdorf, den man vom Bistume Passau zur Stiftung zweier Jahrstage und des ewigen Lichtes in den Pfarrkirchen Eggenburg und Gars laut Widmung des verstorbenen Friedrich von Gors, des Dechantes von Passau, erkaufte hatte, zu freiem Eigen. Gesiegelt vom Aussteller ⁶⁾.

¹⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1881, S. 64.

²⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg.

³⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1901, S. 139—140. Original im Statthaltereiarhive in Wien.

⁴⁾ Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Regesten, II. Abteilung, Nr. 1438, vergleiche Nr. 1845, aus dem Wiener Stadtarchive.

⁵⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1881, S. 120 ff. Jahrbuch der Kunstsammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses, XVI., Regesten Nr. 12999.

⁶⁾ Keiblinger, Melk, III., S. 100. Abschrift im Kopialbuche des Stadtarchives Eggenburg.

Andreas Plank, 1403—1435.

Dieser merkwürdige und verdiente Mann war Kanzler Albrecht IV. und Erzieher des edlen Herzogs Albrecht V., erlangte 1391 die Pfarre Maigen bei Eggenburg, dann auch Mödling, 1403 die beiden Pfarren Gars und Eggenburg, sowie 1406 die Pfründe der von Herzog Albert dem Lahmen 1353 erbauten St. Dorotheakapelle in Wien¹⁾.

1404, Freitag nach dem Prehemtag (11. Jänner), verkauften die Brüder Hans und Hainreich von Liechtenstain zu Niclospurg und ihr Vetter Hertneid von Liechtenstain zu Niclospurg mit Bewilligung ihres Lehensherrn, des Bischofs Jörg von Passau, ein Sechstheil Zehente zu Prugk, Gauderndorf, Vczesdorf, Drokendorf, Greuenperg, Wartperig, Gotweinsdorf, Nidern-Meygen, Goczestorf, Reimprechtsdorff, Stokarn, Engleinsdorf und Stemleinsdorf dem Andreas, Pfarrer zu Gars, um 130 Pfund Wiener Pfennige zur Ausrichtung der Jahrtage und Seelgeräte, die weiland Friedrich von Gars geschafft hat. Siegler: die Aussteller und ihr Diener, der ehrbare Knecht Andre der Gannforner und Vreich der Ebler, Schaffer zu Niclospurg²⁾.

1404, Mittwoch nach St. Agnes (23. Jänner), Wien, bestätigte Bischof Jörg von Passau den Kauf verschiedener Zehente, welche Andreas, Pfarrer zu Gars, mit dem von Meister Friedrich, Pfarrer zu Gars und Dechant zu Passau, hinterlassenen Gelde teils von Krafft von Hohenloch, teils von Hans, Hainreich und Hertneid von Lichtenstain von Niclospurg erkaufte hat und befreit diese Zehente von seiner Lehenschaft, nämlich zwei Sechsteile Zehente zu Egenburg, Prugk, Gauderndorf, Vczesdorf, Drokendorf, Greuenperig, Wartberg, Gotweinsdorf, Nidern-Meygun, Goczesdorf, Reinprechtsdorf, Stokarn, Engleinsdorf und Stemleinsdorf. Gesiegelt vom Aussteller³⁾.

1405, Freitag vor St. Margarethen (10. Juli), verpflichtete sich Ortolf der Stockharner, dem Pfarrer Andreas von Gars für die bis auf Widerruf überlassenen, der Kirche zu Gars gehörigen Getreidezehente zu Künring, Stokharn, Radigestorff, Meiseldorf, Engleinstorf und Stemseldorf⁴⁾ jährlich acht Mut beiderlei Getreides zu geben. Siegler: der Aussteller und der Ritter Hans der Rukendorfer⁵⁾.

1406, Maria Lichtmess (2. Februar), Wien, beurkundete Andreas, Pfarrer zu Gars, dass zu dem von seinem Vorgänger Friedrich, Dechant zu Passau und Pfarrer zu Gars, gestifteten Jahrtage in der Kirche zu Gars gewisse Zehente zu Eggenburg und in den Dörfern herum, die früher dem Schönberger gehört hatten⁶⁾,

¹⁾ Keiblinger, Melk, II., S. 16 und III., S. 126. Geschichtliche Beilagen, IV., S. 482. Blätter des Vereines für Landeskunde, 1881, S. 309.

²⁾ ³⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Original im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, Repert. IV.

⁴⁾ Verödet, bei Stockern; Blätter des Vereines für Landeskunde, 1883, S. 204.

⁵⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg.

⁶⁾ Rapoto von Schönberg. Vergleiche oben beim Jahre 1265.

verwendet werden sollen. Der Kaplan zu St. Simon im Markte solle für Abhaltung des Jahrtages in St. Katharinenkapelle der Pfarrkirche 5 Pfund 6 Schillinge, der Schulmeister und Messner je 24 Pfennige erhalten, auch in der Kapelle ein ewiges Licht brennen. Siegler: der Aussteller, Lienhart der Schawr, Chorherr, Hans der Behem, Richter zu Eggenburg¹⁾.

1406, St. Mathiasabend des Zwölfboten (23. Februar), Passau, bestätigten der Dompropst Ott, Domdechant Wentzla und das Domkapitel zu Passau die durch Bischof Jörg erfolgte Eignung der früher vom Schennberger zu Lehen gehaltenen Sechstel Zehente zu Eggenburg und in den umliegenden Dörfern, die zu einem ewigen Lichte und einem Jahrtage für Friedrich von Gars, Dechant zu Passau, gegeben worden waren. Siegler: das Domkapitel²⁾.

1406, 28. September, Wien, bat Herzog Leopold den Bischof Georg von Passau, den Pfarrer Andreas Plank von Gars auf die St. Dorotheakapelle in Wien zu investieren³⁾.

1406, 4. Oktober, Wien, beauftragte Bischof Georg von Passau den Rupert von Weltz, Domherrn zu Passau, Dechant und Pfarrer zu Enns, den Pfarrer Andreas Plank von Gars in die Seelsorge und Verwaltung der St. Dorotheakapelle in Wien einzuführen⁴⁾.

Um 1407 musste Pfarrer Andreas in dem Bürgerkriege während der Minderjährigkeit des Herzog Albrecht V. die Flucht ergreifen. Er reiste nach Padua, vollendete an der dortigen Universität seine Studien, empfing nach seiner Rückkehr die Priesterweihe und das Amt des Kanzlers bei seinem einstigen Schüler Albrecht V., der 1411 die Regierung angetreten hatte⁵⁾.

1409, St. Jorgentag (23. April), Gars, verpflichteten sich Hans Huntel der pekh zu Gars und seine Frau Margreth, von dem halben Joch Weingarten zu Gars vor dem Markte ob dem Wernsteig, den ihnen der Pfarrer Andreas von Gars überlassen hat, den Jahrtag für Niklas den Prawn mit einem halben Pfunde auszurichten. Siegler: Otto der Waser, Burggraf zu Gars und Peter der Richter zu Gars⁶⁾.

1409, St. Peter- und Paulsabend (28. Juni), Wien, befaßen die Brüder Leopold und Einst, Herzoge von Oesterreich, den

1) Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Zwei Originale im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, Repert. IV.

2) Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Vergleiche Keiblinger, Melk, III., S. 100—101. Original im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, Repert. III.

3) Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Regesten, I. Abteilung, Nr. 2309.

4) Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Regesten, I. Abteilung, Nr. 2310. Aus dem St. Dorotheearchive im Stifte Klosterneuburg.

5) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1880, S. 238.

6) Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Original im Statthaltereiarhive in Wien.

Bürgern von Eggenburg, den Pfarrer Andreas von Gars in seinem alten und gebräuchlichen Rechte, zu Eggenburg Wein auszuschicken, nicht zu hindern ¹⁾).

1409, St. Merttentag (11. November), verpflichtete sich Casper Renwart vom Waltreichs wegen der misshelung und stoss mit Andreas, dem Pfarrer in Gars, dass er das von altersher von einem Lehen zu Waltreichs an die Kirche von Gars zu entrichtende halbe Pfund Gülte auch ferner zu St. Michaelstag leisten wolle. Siegler: der Aussteller und die Spruchleute Albrecht der Spitalkaplan zu Eggenburg und Peter der Rökkendorfer, Richter zu Eggenburg ²⁾).

1410 kaufte Pfarrer Andreas bei der St. Dorotheakapelle in Wien mehrere Häuser und erbaute das St. Dorotheastift für Chorherren, das 1414 von drei Mönchen aus Dürnstein und zwei aus St. Pölten bezogen wurde. Der erste Propst wurde Egydius, ein Profess aus Witingau und Magister der freien Künste ³⁾).

1410, 17. Jänner, Wien, nahmen die Herzoge Leopold IV. und Ernst den Pfarrer Andreas von Gars, seine Kirche, Leute und Güter in ihren besonderen Schutz ⁴⁾).

1411 war Kanzler Andreas von Gars gegenwärtig, als Herzog Albrecht V. vom Melker Prälaten Johann III. die Lehen dieses Klosters empfing ⁵⁾).

1412, Sonntag vor Mittfasten (6. März), Horn, übergab Ott von Meyssaw, oberster Marschall und oberster Schenk in Oesterreich, dem Pfarrer Andreas von Gars für eine Gülte von 18 ß d und eine kleine Wiese, die zur Anlage eines Teiches gebraucht wurde, tauschweise ein Sechstheil Zehente zu Tawtendorf, der der Herrschaft Gars jährlich bei 18 Metzen schweres Getreide und ebensoviel Hafer getragen hatte. Gesiegelt vom Aussteller ⁶⁾).

1412, St. Peter und Paul (29. Juni), stiftete Anna die Kestlin, Bürgerin zu Gars, für sich und ihren verstorbenen Mann Hans den Kestl zur Pfarrkirche Gars einen Jahrtag mit einem halben Pfunde Pfennige auf einem Baumgarten zu Gars ob dem Markte, der dem Kaplan zu Chamek dienstpflichtig ist. Siegler: Andre, Kaplan zu Chamek und Hans, Kaplan zu Puechperg, Verweser der Kirche zu Gars ⁷⁾).

¹⁾ Notizenblatt, 1855, S. 345. Blätter des Vereines für Landeskunde, 1901, S. 141.

²⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Original im Statthaltereiarhive in Wien.

³⁾ Klein, Geschichte des Christentums in Oesterreich und Steiermark, III., S. 83. *Hansiz, Germania sacra*, I, S. 494.

⁴⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1901, S. 141—142.

⁵⁾ Keiblinger, Melk, I., S. 473.

⁶⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg.

⁷⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Original im Statthaltereiarhive in Wien, das erste Siegel fehlt.

1412, 11. Juli, Wien, bevollmächtigte Herzog Albrecht V. unter anderen auch den Andreas, Pfarrer zu Gars, mit seinem Oheime Herzog Ernst in Traiskirchen Verhandlungen zu pflegen¹⁾.

1412, 10. August, Wien, beurkundete Herzog Albrecht V., dass Otto von Maissau, oberster Marschall und Schenk in Oesterreich, dem Andreas, Pfarrer zu Gars, seinem Kanzler und seiner Kirche den von ihm zu Lehen rührenden und zur Herrschaft Gars gehörigen Zehent zu Tauttendorff und Andreas dem Otto hiefür 18 Schilling Pfennige Gülte von Gründen, auf denen Otto einen Teich angelegt habe, gegeben habe und erklärt den Zehent dem Pfarrer zu einem freien Eigen²⁾.

1413, 12. Mai, Melk, übergab Herzog Albrecht V. dem Andreas, Pfarrer zu Gars, seinem Kanzler das Verleihungsrecht der Messenstiftung in St. Simonskapelle zu Gars³⁾.

1413 kaufte Plank zur Stiftung des St. Dorotheastiftes Güter bei Sievering und Weinhaus um 1756 Pfunde⁴⁾.

1414 erhielt Pfarrer Andreas zur St. Dorotheakapelle in Wien von Herzog Beatrix von Nürnberg ein Haus in Wien⁵⁾.

1416, Samstag vor St. Michael (26. September), Horn, gab Ott von Meyssaw, oberster Marschall und Schenk in Oesterreich, dem Pfarrer Andreas von Gars, Kanzler des Herzog Albrecht, für die bisher der Pfarrkirche in Gars gehörige Wiese, die der Teich ausgegräbt und überronnen hat, eine Wiese zu Sewndorf zunächst des Pfarrers von Purkhschleunitz Wiese. Siegler: der Aussteller und sein sunder lieber Symon der Vogt⁶⁾.

1416 gab Herzog Albrecht V. dem Georg Mulfelder den sechsten Teil Wein- und Getreidezehent beim Markte Gars, den er von Bernhard Praittenaicher gekauft hatte⁷⁾.

1417 und dann öfter war der Kanzler Andreas, Pfarrer von Gars, bei Ueberprüfung der Rechnung des Hubmeisters zugegen⁸⁾.

1418, 1. Juni, Wien, beurkundete Herzog Albrecht V. den von seinen Räten gefällten Spruch, dass Kaspar der Rennwart von Waltreichs von diesem seinem Gute den Dienst von einem halben Pfund Pfennige für 1417 zu ersetzen und auch in Zukunft alljährlich zu leisten habe⁹⁾.

¹⁾ Keiblinger, Melk, II, S. 350. Lichnowsky, Habsburg, V., Nr. 1326.

²⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1901, S. 142. Original im Statthaltereiarhive in Wien.

³⁾ Siehe unter Marktkirche.

⁴⁾ Quellen zu Geschichte der Stadt Wien, Regesten, I. Abteilung, Nr. 2313 und 2315.

⁵⁾ Lichnowsky, Habsburg, V., Nr. 1461.

⁶⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Original im Statthaltereiarhive in Wien.

⁷⁾ Kodex, blau Nr. 722, im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, Blatt 130.

⁸⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1881, S. 289 und 290. Lichnowsky, Habsburg, V., Nr. 1692 und 2522.

⁹⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1901, S. 145--146.

1418, 10. Juli, Wien, entschied Albrecht V. nach Untersuchung durch seinen Forstmeister Peter den Roggendorfer, dass der Drittelzehent zu Kunring, auf den der Pfarrer von Kunring Anspruch gemacht hatte, dem Kanzler Andreas, Pfarrer von Gars, auch ferner gehören solle ¹⁾).

Von 1418 war auch eine Urkunde über Zehente zu Rädltstorf noch 1609 vorhanden ²⁾).

1419, Montag vor Matthäustag (18. September), stifteten die Straninger mit Zustimmung des Andreas, Pfarrers zu Gars, Kanzlers in Oesterreich und Lehensherrn Unserer lieben Frauen-Pfarrkirche zu Strening, mit 18 Pfund Pfennigen Gülte zu Handen des Zechmeisters und des Pfarrers Wenzlab in Strening eine ewige Frühmesse für einen besonderen Kaplan. Siegler: Pfarrer Andreas von Gars, die Stadt Eggenburg und Hans der Esel von Slewntz ³⁾).

1420, 21. Mai, Wien, verlieh Herzog Albrecht V. dem Andreas, Pfarrer in Gars, seinem Kanzler die Bestätigung seines Rechtes, in Eggenburg seinen Wein ausschenken zu dürfen, der zu den Kirchen Gars und Eggenburg gehört ⁴⁾).

1420 kaufte Andreas Plank zum Chorherrenstift St. Dorothea von dem Dompropste Nikolaus Perolt zu Brixen und dessen Bruder Stephan, Bürger zu Wien, Zehente bei Traiskirchen um 650 Pfunde ⁵⁾).

1423 erwarb Andreas, Pfarrer von Gars und Kanzler des Herzogs, von Anselm Kissing, Bürger zu Eggenburg, einen Teich daselbst vor dem Egenthore ⁶⁾).

1424, St. Johannesabend zur Sonnenwende (23. Juni), gab Jorig Mülfelder dem Kloster Achspach ein Pfund Gülte zu Gars hinter dem Markte auf 16 Vierteln Weingärten in den Wernsteigen mit Bewilligung des Otto von Meyssaw als Lehensherrn zu einem Gebete für seinen Bruder Niklas, der in diesem Kloster beigesetzt war. Siegler: Otto von Meyssaw, der Aussteller und Konrad Rueber, Richter zu Leubs im nydern Aygen ⁷⁾).

1425, 13. Juni, Ofen, schrieb Herzog Albrecht V. an seinen Hofmeister Leopold von Eckarzew, seinen Kanzler Andre, Pfarrer von Gars und seinen Hubmeister Berthold von Mangen wegen Ausfertigung von Geleitsbriefen für die Kurfürsten durch den Kanzler ⁸⁾).

¹⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1901, S. 146.

²⁾ Pfarrarchiv Gars.

³⁾ Notizenblatt, 1855, S. 344. Abschrift im Kopialbuche des Stadtarchives Eggenburg.

⁴⁾ Notizenblatt, 1853, S. 380. Blätter des Vereines für Landeskunde, 1901, S. 146—147.

⁵⁾ Notiz im Pfarrarchive Gars.

⁶⁾ Die spätere Pfarrwiese. Notizenblatt, 1855, S. 343.

⁷⁾ Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Kodex weiss Nr. 49, von Smitmer, III., Nr. 193.

⁸⁾ Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Regesten, II. Abteilung, Nr. 2254, aus dem Archive der Stadt Wien.

1427, 18. Jänner (St. Priskatag), beurkundete statt des Kanzlers Andreas der Verweser der Pfarre Eggenburg, Hertweig, Pfarrer zu Weikersdorf, die Stiftung eines Jahrtages in der Pfarrkirche Eggenburg durch den dortigen Bürger Niklas Gundl¹⁾. In ähnlicher Weise hatte Andreas auch in Gars Pfarrverweser, da er als Kanzler stets in der Umgebung des Landesfürsten weilte.

1429, 14. Februar, Wien, verordnete Herzog Albrecht von Oesterreich: da der Sohn des herzoglichen Schreibers Heinrich des Hawnolts, den sein Kanzler Pfarrer Andre von Gars um dessen Vaters Willen aufgezogen habe, übel geraten sei, solle sein Haus auf dem alten Rossmarkte in Wien noch vier Jahre in herzoglicher Verwaltung bleiben, bis er sich bessere²⁾.

1429 führt das Pfründenverzeichnis an: Egenburg oder Gars mit einem Einkommen von 300 Pfunden, Verleiher der Herzog. Meyrs besetzte der Herzog. Der Pfarrer von Eggenburg oder Gars besetzte die Pfarren: Nidern-Durrenpach, Limberg, Streink (Straning), Plenk, Freitschlarn, Respitz und Raseldorf. Die Schlosskapelle in Gars verließ der Maissauer, die eine Altarstiftung (St. Maria) der Pfarrer, die andere (St. Johann Baptist) der Herzog, die Kapelle des Schlosses Cameck (nicht Leineck) der Schlossbesitzer und die Kapelle in Puchberg der Stockarner³⁾. Um jene Zeit verbrannten die Hussiten die Badstube vor dem Markte⁴⁾.

Um 1432 erscheint der Hof zu Merttestorf (Mördersdorf), dem Jörg Hager gehörig, mit dem Dorfe und einer Badstube und dem Fraunholz, das an den Wald des Pfarrers von Kuenring anstieß, als in der Pfarre Gars gelegen⁵⁾.

1433, 17. Juli, Wien, erlaubte Herzog Albrecht V. dem Andreas, Pfarrer zu Gars, seinem Kanzler, in Eggenburg im Graben ausser der Ringmauer hinter dem Pfarrhofe einen Teich anzulegen von dem Teiche des Herzogs heim Schlosse bis zu dem Turme, den der Pfarrer zum Schutze der Stadt erbaut habe. Die Nutzung dieses Teiches solle den Pfarrern gehören⁶⁾.

1433, 21. März, Wien, beauftragte Herzog Albrecht V. auf den Bericht seines Kanzlers, des Pfarrers Andre von Gars, dass die von seinem Vorgänger Friedrich von Gars der Gemeinde Wien übergebenen Güter, ein Haus in der Schulstrasse und ein Weingarten zwischen beiden Sievring von dem jetzigen Inhaber, einem Priester so vernachlässigt werden, dass davon das Almosen zum Heiratsgute für

¹⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1883, S. 131.

²⁾ Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Regesten, I. Abteilung, Nr. 4583, aus dem Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien.

³⁾ Schmieder, *Matricula Passaviensis*, S. 27 und 30.

⁴⁾ Winter, *Weistümer*, II., S. 753.

⁵⁾ Notizenblatt, 1859, S. 55.

⁶⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1901, S. 150–151. Notizenblatt, 1855, S. 344.

arme Jungfrauen nicht gegeben werden könne, den Rat der Stadt Wien, darin Abhilfe zu treffen¹⁾.

1433, 8. November, Wien, machte Andreas Plank sein Testament, dessen Vollstreckung er dem Meister Hans von Meyers, Pfarrer in Falkenstein und Hertneid, Pfarrer zu Weickersdorf, übertrug. Darin vermachte er dem St. Dorotheastifte unter andern folgende Bücher: zwei Paare der grossen Bibel, die er früher der Kirche in Eggenburg gegeben und dann wieder zurückgenommen hatte; das grössere Tagzeitbuch, das sein Vorgänger Friedrich, Pfarrer von Gars, zu einer Messe an der Kirche daselbst gegeben und zwei kleine Tagzeitbücher, die weiland Herr Hans, Pfarrer zu Heresing, Vikar zu Gars, vom Nachlasse des Pfarrers Friedrich übernommen und dann beim Tode hinterlassen hat. Diese soll das St. Dorotheastift benützen „als lang, daz frid bei der egenanten kirchen zu Gors wirt“. Pfarrer Friedrich hatte auch verordnet, das grosse *Corpus Juris* zu verkaufen und dafür gemein Predigtbücher für die Librey in Eggenburg anzuschaffen. Da aber ohnedem ein guter Teil solcher Bücher zu Eggenburg vorhanden war, überliess Andreas auch das *Corpus Juris* dem Kloster St. Dorothea gegen die Verpflichtung, für Pfarrer Friedrich zu beten. Die Ausstände bei den Kirchen in Gars und Eggenburg sollen berichtigt werden²⁾.

Um 1434 belehnte Herzog Albrecht V. die Mühlfelder von Dross mit Wein- und Getreidezehnten zu Gors und Gülden daselbst am Newnperg, Zehnten zu Steindorf, Puchperg, zu den Winden und in dem Stranhartsperg, Lehen von der Herrschaft Gars³⁾. Ihr Vater Georg Mühlfelder hatte diese Zehente von Bernhard Praitenaicher gekauft und davon 1424 ein Pfund Gülden auf Weingärten bei Gars der Karthause Aggsbach gegeben⁴⁾.

1434, 17. März, Wien, erscheint der Kanzler Andreas, Pfarrer zu Gars, mit Hans von Meyers (seinem Nachfolger auf dieser Pfarre), damals Pfarrer zu Valkenstein, bei Prüfung der Rechnung des

¹⁾ Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Regesten, II. Abteilung, Nr. 2427, aus dem Archive der Stadt Wien.

²⁾ Als Andreas Plank am 9. Juni 1435 gestorben war, wurde er im St. Dorotheakloster beigesetzt. Sein Grabstein stellte ihn im Talare und Rochet mit Kelch vor und enthielt die Umschrift: *Anno Domini MCCCCXXXV, nona die mensis Junii obiit venerabilis pater Dominus Andreas Plebanus in Gars, serenissimi principis Alberti Quinti ducis Austriae Cancellarius, fundator huius monasterii*. Seine Gebeine kamen später in einen Sarkophag in die Prälatergruft und wurden 1787 nach Klosterneuburg übertragen, wo sie die Aufschrift erhielten: *Hic quiescunt ossa piissimi fundatoris Canoniae S. Dorotheae, venerabilis patris Domini Andreae Plank, Plebani in Gars, serenissimi Principis, Domini Alberti V, Ducis Austriae Cancellarii, qui obiit A. D. 1435, nona die mensis Junii*. (Maximilian Fischer, das St. Dorotheastift in Wien in kirchlicher Topographie, Wien, 1836, S. 190). Im Jahre 1878 wurden die Gebeine dieses verdienten Priesters im Kreuzgange zu Klosterneuburg im Sockel unter der Pieta beigesetzt. (Topographie, V., S. 247).

³⁾ Notizenblatt, 1859, S. 74.

⁴⁾ Topographie, III., S. 326.

Hubmeisters. Er machte sich auch um die Reformation der Klöster des Landes sehr verdient ¹⁾.

1435 war Pfarrer Andreas Geschäftsmann der verstorbenen Frau Wilburg von Dachsberg ²⁾.

1435, 9. Juni, starb dieser verdiente Mann und wurde in der St. Dorotheakirche zu Wien beigesetzt ³⁾.

Nachfolger auf der Pfarre und im Kanzleramte des Herzogs wurde sein Testamentsvollstrecker

Johann von Meyrs, 1435 – 1450.

Dieser ist wahrscheinlich von Maiers bei Gars gebürtig und erscheint schon 1421 als Lizenziat der geistlichen Rechte und Sekretär oder Geheimschreiber des Herzogs Albrecht V., 1427 als Pfarrer von Grillenberg, welche Pfarre er jedoch nicht selbst versah, da er vermöge seines Amtes dem Herzoge überall hin folgen musste. Am 22. November 1425 erhielt er ein Kanonikat bei St. Stephan in Wien und etwas später die Pfarre Falkenstein U. M. B., 1435 aber die Pfarren Gars und Eggenburg und das Kanzleramt beim Herzoge Albrecht V. Später wurde er auch Domherr zu Passau und Olmütz ⁴⁾.

1436, 28. März, erscheint in Wien Meister Hans von Meyrs, Pfarrer zu Gars, Kanzler des Herzogs ⁵⁾.

1436, 12. Mai, verkauften Abt Wilhelm von Geras und Pernegg und der Konvent zu Pernegg zur Bezahlung des um 260 Pfund angekauften Gutes Nödersdorf verschiedene freieigene Gülden zu Engelsdorf, Straning, Burgschleinitz, Puttendorf, Oberravelsbach, Ebersbrunn und Meiseldorf (Meiselberndorff) dem Meister Hans von Maiersch, Pfarrer zu Gars und Kanzler des Herzog Albrecht V. um 120 Pfund Wiener Pfennige. Der Herzog bestätigte diesen Kauf in Wien am 19. Mai 1436. Laut Ueberschrift der Urkunde im Kopialbuche von 1535 ⁶⁾ wurden diese Gülden zu des verstorbenen Pfarrers Andreas von Gars Jahrtagsstiftung gekauft, wornach ein Jahrtag am Sonntag vor oder nach Primus und Felizian (9. Juni) zu Gars und Eggenburg begangen werden sollte. Diese Gülden ohne Naturalien betragen 18 Pfund 8 ß 12 $\frac{1}{2}$ d ⁷⁾.

- 1) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1881, S. 292. Kerschbaumer, Geschichte der Diözese St. Pölten, I., S. 290.
- 2) Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Regesten, II. Abteilung, Nr. 2510, aus dem Wiener Stadtarchive.
- 3) Seine Grabschrift ist veröffentlicht in den Berichten und Mitteilungen des Wiener Altertumsvereines, 1897, S. 16. Geschichtliche Beilagen, IV., S. 482. Vergleiche kirchliche Topographie, XV.
- 4) Kirchliche Topographie, XV., S. 32, 35–36, 48 und 191. Keiblinger, Melk, I., S. 635. Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Regesten, I. Abteilung, Nr. 1784, 1785 und 1805.
- 5) 7) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1881, S. 296; 1899, S. 163–164.
- 6) Stadtarchiv Eggenburg.

1436, Ertag nach Gottsleichnamstag (12. Juni), verkauften Veit Sebekch und seine Frau Kathrein, Tochter des Otto Waser, ein Drittel Zehent zu Zayntgrub in Garser Pfarre dem Kolman Grasser. Siegler: die beiden Aussteller und Erhart der Zwingendorfer ¹⁾.

1436 war Hans von Maiers auch an der vom Herzoge Albrecht V. ins Werk gesetzten Reformation der Chorherrn und Benediktiner beteiligt ²⁾.

1437, Sonntag nach Kreuzerfindung (5. Mai), Wien, verkaufte Kolman Grasser, Pfleger zu Eggenburg, den vom Landesfürsten lehenbaren Drittelzehent zu Zaingrub dem Meister Hans von Meyrs, Pfarrer zu Gars, um eine Summe Geldes, die von einem verkauften Hause in Krems ³⁾ herstammt.

Ich Kolman Grasser, zu den zeitn phleger dacz Egemburg, bekenn für mich vnd all mein erben vnd tun kunt offentlich mit dem brief allen, den er fürkumpt, daz ich mit wolbedachtem mut zu den zeiten, da ich das mit recht wol getun mocht vnd mit meins lehenherren hannden, gunst, willen recht vnd redleich verkaufft vnd ze kauffen geben hab meins rechten lehens, so ich ze lehen hab gehabt von dem hochgeborn fürsten, meinem genedigen lieben herren herczog Albrechten, herczogen zu Osterreich vnd markgrauen ze Merhern etc. meinen drittail zehents ze Zaintgrub in Gorsser pharr gelegen, ze veld vnd ze dorff, mit allen seinen rechten, nuzen vnd zugehorungen, als ich den in lehensweis, nucz vnd gewer inngehabt vnd vnwidsprochenleich herpracht hab vnd als der mit alter herkomen ist, dem ersamen herren maister Hannsen von Meyrs, pharrer zu Gors, des vorgeantens meins genedigen lieben herren herczog Albrechts kanczler vnd seinen nachkomen pharrern zu Gors vnd verkauff in auch den wissentleich in krafft des briefs aus meiner nucz vnd gewer in ir nucz vnd gewer vmb ain summ phenning, die vmb ain verkauffts haws ze Krems darkomen ist vnd der ich von in genzleich gewert. vnd entrichtt pin an all scheden in solher beschaidenheit, daz der vorgeant maister Hanns vnd all sein nachkomen pharrer zu Gors den obgenanten drittail zehents nu furbazzer mit allen seinen rechten nuzen vnd niessen vnd allen iren frumen damit schaffen sullen vnd mugen, verseczen, verkauffen, schaffen, machen vnd geben, wem sie wellent vnd wie in das allerpest fugsam ist vnd wolgeuellt an mein, aller meiner erben vnuerschaidenleich vnd menicleichs von vnsern wegen irrung, hindernuss vnd widerred vngeuerleich. Auch sein wir, ich obgenanter Grasser vnd all mein erben vnuerschaidenleich des vorgeantens drittail zehents mit allen seinen rechten, nuzen vnd zugehörungen des vorgeantens maister Hannsen vnd seiner nachkomen pharrer zu Gors recht gewern, scherm vnd furstand für alle rechtleich anspruch, als gewerschaft, scherms, lehens vnd launds recht ist in Osterreich. Wer aber, daz in furbazzer

¹⁾ Originalpergament mit drei Siegeln im Statthaltereiarhive in Wien.

²⁾ Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, VIII., S. 534 und 591.

³⁾ Vergleiche unten Verkauf vom 4. August 1437.

icht krieg oder ansprach daran auferstunden mit recht, von wem das wer, was si des dann scheden nemen, dieselben scheden sullen wir in genczleich aufrichten vnd widerkeren an allen iren schaden an gengerde vnd sullen si das haben dacz vns vnuerschaidenleich vnd auf allem vnsern gut, das wir jecz haben oder hinfür gewinnen im lannd ze Osterreich, wo wir das haben, wir sein lebentig oder tod, alsuerr daz si vnclaghafft gemacht werden. Mit vrkunt des briefs, versigilten mit meinem obgenanten Kolmans des Grasser anhangem insigel vnd hab darczu mit fleiss gepeten die edeln mein lieb ohem vnd vettern Erharten den Czwingendorffer vnd Hannsen den Grasser, daz si ire insigil an den brief gehengt habent in vnd irn erben an schaden. Geben zu Wienn, an suntag nach des heiligen kreuczstag *inuencionis* nach Kristi gepurde vierzehenhundert jar vnd darnach in dem syben vnd dreyssigsten jare ¹⁾.

1437, Pfingsttag vor St. Achatius (20. Juni), Wien, verzichtete Herzog Albrecht V. auf die Lehenschaft über den von Hans von Meyrs von Kolmann dem Grasser gekauften Drittelzehent zu Czaintgrub in Gorser pharr und gab ihn der Kirche in Gors zum freien Eigen ²⁾.

1437, 30. Juni, verkaufte der Bürger Hans Behem zu Eggenburg dem Meister Hans von Maies eine Teichstätte vor der Stadt Eggenburg ³⁾.

1437, 4. August, Wien, verkaufte Pfarrer Hans von Maiers von Gars einen Hof zu Krems um 180 Pfund Pfennige dem Petrus, Abt des Stiftes St. Peter in Salzburg. Dieser Hof gehört noch heute dem Stifte ⁴⁾.

1438, 7. Jänner, Ofen, nahm König Albrecht II. den Meister Hans von Meyrs, Pfarrer zu Gars, seinen Kanzler, dessen Kirchen, Leute und Güter wegen seiner treuen Dienste in besonderen Schutz und versprach, der Kirche keinen Vogt zu setzen, ausser wenn der Pfarrer selbst darum ersuche. Doch solle die bisherige kleine Vogteiabgabe auch in Zukunft geleistet werden ⁵⁾.

1438 wurde eine Urkunde wegen Dienste in Stränning ausgefertigt, die 1609 im Pfarrarchive Gars vorhanden war ⁶⁾.

1439, 1. Dezember, Wien, verkaufte Rüdiger von Starhemberg dem Hans von Meyrs, Chorherrn zu Passau und Pfarrer zu Gars,

¹⁾ Originalpergamament im Pfarrarchive Gars. Von den drei Siegeln ist nur das letzte (des Ausstellers) vorhanden, der untere Teil abgebrochen; Herzschild, unten vierzackige Krone, darüber fünf wachsende Grashalme mit gefiederten Seitenblättern. Legende: † S: Hans * asser *.

²⁾ Originalpergamament im Pfarrarchive Gars, vom Wachssiegel blos ein kleiner Rest vorhanden. (Blätter des Vereines für Landeskunde, 1901, S. 151).

³⁾ Kopialbuch im Stadtarchive Eggenburg. Notizenblatt, 1855, S. 343.

⁴⁾ Auszug der neuesten Chronik des Stiftes St. Peter. I., S. 301. *Nov. Chronicon. mon. St. Petri in Salzburg*, S. 394. Kerschbaumer, Geschichte von Krems, S. 602—603.

⁵⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1901, S. 151. Alte Abschrift im Pfarrarchive Gars mit dem Kanzleivermerke: *Commissio domini regis in consilio*.

⁶⁾ Pfarrarchiv Gars.

um 349 Pfund 7 Schilling 6 Pfennige der schwarzen Münze verschiedene Gülden, die einst die Dachsberg als freies Eigen besessen hatten, gelegen zu Symonsherberg mit dem Dorfgerichte, ausgenommen, was den Tod berührt, auf einem öden Hofe zu Nandesdorf, von einem öden Lehen zu Schasperg, zu Gawderndorf in Egemburgerpfarre gelegen, zu Ziegstorf, an der öden Werdmül. Ulrich von Starhemberg gab gleichzeitig zu diesem Kaufe seine Einwilligung¹⁾).

1439, Mittwoch nach St. Andreas (1. Dezember), Wien, gab Rudiger von Starhemberg dem Meister Hans von Meyrs, Chorchern zu Passau und Pfarrer zu Gars, für ungenannte Gülden zu Etzleinsdorff bei Gaunestorff, Aybenstandn in Aurestaler pharr und Otzestorff bei Kappeln, die der Kirche zu Gars freies Eigen waren, tauschweise Gülden, Leute und Güter zu Meylsdorf vnd daselbs vmb in Egemburger pfar als freies Eigen, wie er sie von den Dachsbergern übernommen hatte. Siegler: der Aussteller, sein Schwager Hans von Eberstorf, Oberstkämmerer in Oesterreich und sein Oheim Stephan von Hohenberg²⁾).

Hans von Maiers, welcher auch im Testamente des Kaisers Albrecht II. zu Langendorf in Ungarn 23. Oktober 1439 erwähnt wird, behielt nach dem Tode des Kaisers (27. Oktober 1439) sein Kanzleramt bei. Als Friedrich IV., der Vormund des nachgeborenen Königs Ladislaus, in Wien am 16. Juli 1441 den zwölf ständischen Ausschüssen die Vollmacht erteilte, während seiner Reise zur Königskronung nach Aachen die Landesangelegenheiten zu besorgen, wurde zugleich festgesetzt, dass das neu verfertigte landesfürstliche Siegel sich in Verwahrung des Verwesers der Kanzlei für Oesterreich ob und unter der Enns, Meister Hans von Mairs, Pfarrers zu Gars, befinde und von demselben nach dem Rate der Ausschüsse gebraucht werden solle. Stürbe er, so sollten diese das Siegel nach Gutdünken einem anderen übertragen³⁾).

1443, 16. April, Wien, nahm König Friedrich in seinem Namen und als Vertreter des Königs Ladislaus den Meister Hans von Meirs, Pfarrer zu Gars, in Anbetracht seiner Verdienste als Kanzler des Königs Albrecht II. und als Verweser seiner eigenen Kanzlei in Oesterreich und des Genannten Kirchen Gars und Egenwurg in seinen besonderen Schutz, bestätigte ihre alten Rechte, behielt sich und dem König Ladislaus die Lehenschaft, Vogtei und alle weltliche Gewalt über die Kirchen vor und erklärte in Bestätigung der Privilegien

¹⁾ Archiv für österreichische Geschichte, 1848, 2. Heft, S. 16. Keiblinger, Melk, III., S. 956. — Die Güter zu Simonsheiberig kamen vom Pfarrer Hans von Meyrs an Ulrich von Eitzing, der sie 1483 dem Stifte Geras verkaufte. Blätter des Vereines für Landeskunde, 1899, S. 344.

²⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Die Gegenurkunde des Hans von Meyrs mit gleichen Datum und Zeugen im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, niederösterreichische Akten, Fascikel I, Abschrift.

³⁾ Kurz, Oesterreich unter König Friedrich IV., 1. Teil, S. 242. Chmel, Regesten Friedrich IV., Nr. 315. Chmel, Geschichte König Friedrich IV. und Max I., II., S. 120.

Ottokars und Albrecht II., dass niemand Vogt dieser Kirchen sein solle, als der Landesfürst und wer von diesem auf Bitten des Pfarrers dazu bestellt würde. Die niedere Gerichtsbarkeit über die Leute dieser Kirchen solle dem Pfarrer gehören, doch mit Berufungsrecht auf den Landesfürsten¹⁾.

1443, 29. Juni, Wien, übergab König Friedrich in seinem Namen und als Vormund des Königs Ladislaus dem Meister Hans von Meirs, Pfarrer zu Gars, in Anbetracht seiner Verdienste als Kanzler die verödete Wolgemut mul bei Thunau (Tumpnaw) unter Gars samt den beiden Baumgärten bei der Mühle, dem Holze auf den Reutäckern bey Sand Margreth²⁾ und Aecker und Auen, damit er diese Mühle wieder in Stand setze und davon dem Amtmanne zu Gars jährlich 10 B d bezahle, erteilt ihm auch das Fischereirecht am Mühlgraben, doch vorbehaltlich des Rechtes der herrschaftlichen Fischer³⁾.

1443, 31. August, Wien, half Meister Hans von Meyrs, Pfarrer zu Gars und Kanzler des Fürsten, einen Streit zwischen Erhart Kälbersharder und dem Chorherrenstifte Dürnstein wegen der Vogtei über die Klosterholden zu Grafenwerd beilegen⁴⁾.

1443, St. Margarethentag (20. Juli?), Wien, beurkundete Konrad von Kreig, König Friedrichs Hofmeister, oberster Kämmerer und Hauptmann in Kärnten, dass er einen neuen Altar in unserer lieben Frauen Kapelle zu Freytschlarn (Freischling) mit Erlaubnis des Lehensherrn derselben, Meisters Hans von Meyrs, Pfarrers zu Gars, errichtet habe und dass hiedurch die Lebensrechte der Kirche in Gars nicht beeinträchtigt werden sollen. Siegler: der Aussteller und sein Diener Hans der Muluedler (von Mühlfeld bei Horn)⁵⁾.

1444, 27. August, Nürnberg, bestätigte König Friedrich den Kauf von 100 Pfund jährlicher Gülten, welche Hans von Meirs, Kanzler des Königs Ladislaus, von der Stadt Wien um 3000 Pfunde erworben hatte⁶⁾.

1444, 19. Dezember, verkaufte Hans von Maiers als Testamentsvollstrecker des Wiener Bürgers Erhart Griesser 12 Tagwerk Wiesen beim Steinhof zu Wildendorf⁷⁾ dem Stifte St. Dorothea in Wien⁸⁾.

1444 erwarb Hans von Meirs, Pfarrer in Gars, vom Stifte Göttweig Zehente zu Meirs, die einst Otto von Meissau besessen hatte, um 300 Pfunde⁹⁾.

1) ³⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde 1901, S. 153—154; 1901, S. 154—155.

2) Wahrscheinlich die Ruinen im Klosterl zwischen Thunau und Buchberg. — Vergleiche Blätter des Vereines für Landeskunde, 1900, S. 466 und 1901, S. 366—367.

4) Stiftsarchiv Dürnstein. Mitteilungen des Wiener Altertumsvereines, VI., S. 41.

5) Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg, Reichsfinanzarchiv Wien, niederösterreichische Herrschaftsakten, G. 2/4.

6) Lichnowsky, Habsburg, VI., Regesten Nr. 838.

7) Ein verödetes Dorf bei Altmannsdorf. — Blätter des Vereines für Landeskunde, 1882, S. 231.

8) Keiblinger, Melk, II., 1. Abteilung, S. 678.

9) *Fontes rer. austr.*, LII., S. 389.

1445, 24. April, verkaufte Christoph Stoyzendorf eine freie eigene Oede zu Gars unter dem „Hawsperrig (Schlossberg) zunagst an den mayrhoft“ dem Hans und Dorothea Schulhofer ¹⁾).

1445, 21. Oktober, Wien, wies König Friedrich dem Meister Hans von Meyrs, Pfarrer zu Gars, ein jährliches „Ratgeld“ von 100 Pfunden aus den Einkünften der Eggenburger Aemter an, die er bis Ende 1447 bezog ²⁾).

1446, St. Johannes zur Sonnenwende (24. Juni), verpflichtete sich Barbara, Frau des Anton des Grevlein und Tochter des verstorbenen Kaspar Rennbarts von Waltreichs (am Kamp) und Hans Harrasser und seine Schwester Barbara, Kinder der verstorbenen Agnes Harrasser, dem Meister Hans von Meyrs, Pfarrer zu Gars, von dem Gute Waltreichs als Burgrecht jährlich ein halbes Pfund Pfennige zu leisten. Siegler: Anton von Grewlein und Wolfgang der Hertting ³⁾).

1446 und 1450 sendete Kaiser Friedrich von Wienerneustadt aus den Hans von Mairs als seinen Bevollmächtigten an die Stadt Wien ⁴⁾).

1447, Montag vor St. Paulstag *conversionis* (23. Jänner), Wien, verlieh Meister Hans von Meyrs, Pfarrer zu Gars, mit Zustimmung des Bischofs Leonhard von Passau den zur St. Simonskapelle in Gars gehörigen öden Hof zu Stiffenn (Stiefen) enhalb des Kamps gelegen, samt allen Grundstücken und dem Weingarten Rewtter dem ehrbaren Manne Ulreich Hartner zu Stifen leibgedingsweise gegen einen jährlichen Dienst von 5 1/2 Pfund Pfennigen. Siegler: der Aussteller und Meister Kaspar Hornperger, des Hofes zu Passau Offizial in Wien ⁵⁾).

1447, 8. September, Wien, verkaufte Abt Johann von Zwettl dem Meister Hans Meirs, Pfarrer zu Gars, eine Gülte von 15 Pfunden weniger 16 Pfennigen und 40 Metzen Weizen Pöllauer Masses zu Alt- und Neupölla und Umgebung unter Vorbehalt des Rückkaufes. Zeuge: der edle Stephan Kolb ⁶⁾).

1447, 25. September, Wien, wies König Friedrich III. dem Meister Hans von Meyrs, Pfarrer zu Gars, aus den Einkünften zu Eggenburg 82 Pfund 69 Pfennige an, die der König für den Bischof Silvester von Kiemsee, seinen Kanzler (Reichskanzler), zu zahlen sich verpflichtet hatte ⁷⁾).

1448, St. Andreastag des Apostels (30. November), Wien, machte Meister Hans von Meyrs, Pfarrer zu Gars, das Lehen und den Hof zu Wolfpaissing in St. Aytenpfarre, der ein Lehen von

¹⁾ Archiv für österreichische Geschichte, 1848. 2. Heft, S. 38.

^{2) 7)} Blätter des Vereines für Landeskunde, 1901, S. 153; 1901, S. 159.

³⁾ Originalpergament mit zwei Siegeln im Statthaltereiarhive in Wien.

⁴⁾ Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Regesten, II. Abteilung, Nr. 3151 und 3388. aus dem Archive der Stadt Wien.

⁵⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Original im Statthaltereiarhive in Wien.

⁶⁾ Link, *Annal. Zwettl*, II., S. 163.

den Meissauern gewesen war, zu einem freien Eigen. Siegler: der Aussteller, Meister Kaspar Hornperger, Offizial des Bischofs Leonhard von Passau in Wien, Kaspar Schifer und Stephan Kolb ¹⁾.

1450, 25. Februar, Wienerneustadt, lud König Friedrich III. den Propst zu Klosterneuburg zu einer Beratung mit Hans von Mairs, Pfarrer von Gars und einigen Adeligen über die Notlage des Landes nach Wien vor ²⁾.

1450, 1. Mai, bestätigte Hans von Meirs als Pfarrer von Gars den Grundwechsel mehrerer Kirchholden mit Ulrich Eitzinger ³⁾.

1450, 3. Juli, erscheint sein Name als der eines Lebenden zum letztenmale ⁴⁾.

Hans von Mairs starb noch 1450, doch ist sein Sterbetag unbekannt. Seine Grabstätte in der Stiftskirche St. Dorothea zu Wien enthielt die Grabschrift: *Anno Domini MCCCCL obiit D. Joh'es de Meurs, P'bs in Gars. Dnorum Alberti et Friderici, Romanorum (nicht Bohemorum) Regum pro Ducatu Austriae Cancellarius et Canonicus Pataviensis et Viennensis* ⁵⁾.

Die Verhandlungen über seine reichliche Nachlassenschaft dauerten mehrere Jahre. Sein Vetter Jörg Pötl erhielt vom Kaiser 1451 aus derselben jährlich 13 Pfunde zur Förderung seiner Studien in Wien angewiesen. Die hinterlassenen Schriften und Urkunden übergab der Kaiser 1453 dem Könige Ladislaus. Das Stift Melk schuldete dem Verstorbenen 600 Pfund Pfennige und 500 ungarische Goldgulden ⁶⁾. Seinige Güter zu Gars, Altenpölla, Nondorf und Rockendorf bei Eggenburg übergaben 1453 die Geschwister Lasenapfel dem Ulrich Eitzinger. Unter seinen Erben war Katharina eine Konventschwester in St. Lorenz zu Wien und Tochter des Thomas Fleischbacker zu Gars, sein Neffe der Kaplan Hans zu Horn, die Phanzagl zu Wien und Losenaphel zu Herzogenburg, von denen Ulrich der Eitzinger Erbstücke durch Geld ablöste. König Ladislaus sagt in einer Beschwerde von 1455, der Kaiser Friedrich habe nach dem Tode des Hans von Meirs wohl bei 20.000 fl. Bargeld genommen, ferner 110 Bände nötiger Bücher, köstliche Bibeln, schöne Dekretalen, wohl 1000 Pfund Pfennige wert, nach Neustadt führen lassen und die 650 Pfunde, welche in Wien angelegt waren und allen Hausrat an

¹⁾ Originalpergament mit vier Siegeln im Statthaltereiarhive in Wien.

²⁾ Notizenblatt, 1856, S. 359.

³⁾ Chmel, Regesten Friedrich III., Nr. 2339. Archiv für österreichische Geschichte, 1849, 2. Heft, S. 67. Register der Urkunden des Schlossarchives Asparn.

⁴⁾ Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften, philosophisch-historische Klasse, XXII., S. 78 und 83.

⁵⁾ Fischer, *Not. urbis Vien., Supplem.*, III., S. 194. Denis, Wiens Buchdrucker-geschichte bis 1560, S. 135.

⁶⁾ Topographie, VI., S. 419.

sich genommen, während doch der Kanzler sein Vermögen nicht im Dienste des Kaisers, sondern in der Kanzlei der Landesfürsten erworben habe ¹⁾).

Sein Nachfolger wurde

Kaspar Wendl (von Krotendorf), 1451—1465,

der als Pfarrer zu Gars zuerst am 7. Mai 1451 erscheint ²⁾. Nach Aeneas Sylvius war Kaspar von niedriger Herkunft, hatte zu Wien studiert, dann Aufnahme in die Kanzlei gefunden und sich die Gunst des Kaisers in dem Masse erworben, dass dieser ihn zum Lehrer des Ladislaus bestimmte. Er wurde der kaiserlichen Tafel täglich beigezogen, verkehrte mit den höchsten Herrschaften, war aber nicht zufrieden, sondern strebte nach einem Bischofsstuhle, den er zu erhalten hoffte, sobald Ladislaus aus der Vormundschaft des Kaisers Friedrich entlassen sei. Seinem Zöglinge brachte er sehr kirchliche Gesinnung bei, die bei Ladislaus nicht Verstellung war, wie sich in Böhmen zeigte, wo sein kirchlicher Eifer grosse Misstimmung erregte ³⁾.

1451, 7. Mai, Wien, bestellte Thomas Gerolt, Rektor der ewigen Messe auf St. Katharinenaltar der St. Stephanskirche in Wien, den Pfarrer Michael Klingenstein von Probsdorf zu seinen Prokurator, um in seinem Namen diese Pfründe zu resignieren. Der Patron Sigismund Staimpekh solle die erledigte Stiftung dem Magister der freien Künste Dr. Kaspar Wendl, *plebanus* in Gars, übertragen. Zeugen der Notariatsurkunde: der Priester Wolfgang Vierling, Pfarrer in Manswerd und der *laicus literatus* aus der Freisinger Diözese Sigismund Käßler von Erding ⁴⁾.

1452, 28. März, Rom (St. Peter), erlaubte Papst Nikolaus V. dem Pfarrer von Gars und Magister *in artibus* Kaspar Wendl, zu seiner Pfarre noch eine oder mehrere Pfründen zu erwerben ⁵⁾.

1452, 20. April, Rom (St. Peter), verlieh Papst Nikolaus V. der Pfarrkirche St. Gertrud in Gars einen Ablass von sieben Jahren und vierzig Tagen an den Festen St. Peter und Paul, Bartholomäus und Gertrud. Zur selben Zeit erlangte auch die St. Stephanskirche ausser den Mauern der Stadt Eggenburg, welche eine Filiale der Pfarrkirche zu Gars genannt wird, einen Ablassbrief ⁶⁾.

¹⁾ Siehe Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, philosophisch-historische Klasse, XXVIII, S. 532—533 und XXII, S. 86. Chmel, Regesten Friedrich III., Nr. 2695. Lichnowsky, Habsburg, VI., Regesten Nr. 1751 und 2060, wornach Hans von Maiers auch das Marienbenefizium und St. Johannesaltar der Kapelle in des Königs Ladislaus Burg zu Wien gehabt hatte. Auch in der Stadt Passau hatte derselbe 100 fl. jährlicher Gülte erworben. Archiv für österreichische Geschichte, X., S. 27 und II., S. 404.

²⁾ Sitzungsberichte, a. a. O., IX., S. 273, Anmerkung.

³⁾ ⁴⁾ Sitzungsberichte, a. a. O., S. 272; 1852, IX., S. 273.

⁵⁾ ⁶⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1392, S. 387; 1892, S. 386 und 387.

1452 wurde die päpstliche Bannbulle gegen Ulrich Eitzinger und andere Empörer, welche den Kaiser Friedrich bald darauf sogar in Neustadt belagerten, in Gars und Neustadt publiziert ¹⁾).

1452 gehörte auch Pfarrer Kaspar Wendl zu den eifrigsten Gegnern des Kaisers, begleitete seinen Zögling König Ladislaus nach Rom und wusste dort den Knaben eine gewisse Rolle spielen zu lassen. Als nach Friedrichs Krönung der junge Ladislaus zum Papste geführt worden war, überraschte derselbe die Versammlung mit einer Rede, die ungemaine Anhänglichkeit an den heiligen Stuhl verriet und als deren Verfasser Kaspar anzusehen sein dürfte. Auf der Rückreise von Rom trachteten die Gesandten der österreichischen und ungarischen Stände mit Hilfe Kaspars den jungen Erbherrn der Vormundschaft des Kaisers zu entziehen. Da jedoch der Magistrat von Florenz seine Mithilfe verweigerte, war der Entführungsplan vereitelt, über den Kaspar schon vor seiner Abreise mit dem Führer der Stände, Bischof Paul von Erlau, zu Graz Verabredungen getroffen hatte. Um aus der Nähe des getäuschten Kaisers zu kommen, gab er die Seereise auf und zog gegen Verona und Trient, um seine Person in Sicherheit zu bringen. Der Kaiser liess den Flüchtigen verfolgen und nach Venedig zurückbringen. Der päpstliche Legat verurtheilte ihn zur Kerkerhaft, die bis über 1457 hinaus gedauert zu haben scheint ²⁾).

Aus dieser unruhigen Zeit, in welcher Ulrich Eitzinger, der Anführer der Gegner des Kaisers, bereits um Gars begütert war, scheint auch der heute noch erhaltene „Taber“ zu stammen, ein kreisrunder Hügel, umgeben von Graben und Wall, der nordwestlich von Gars auf einem 388 Meter hohen Waldberge am rechten Kampufer sich befindet. Dieser Name von Verschanzungen war besonders seit den Hussitenkriegen üblich geworden und dienten solche versteckten Zufluchtsorte nicht bloß zum Kriegführen, sondern auch als Stützpunkt für Räuber und Wegelagerer ³⁾. Eine „Schanze“ ist auch ober dem Schimmelsprunge zu sehen.

1453, 13. Mai, Wien, gab König Ladislaus dem Ulrich Eitzinger die Herrschaft Gars mit verschiedenen Gütern, jedoch mit Vorbehalt des Kirchenlehens zu Gars wegen seiner Verdienste bei Befreiung des Königs aus der Vormundschaft des Kaisers Friedrich ⁴⁾.

1453, Montag nach St. Margarethen (16. Juli), ernannte König Ladislaus als Lehensherr den Stephan Sloth, seinen Kanzler, zum Regenten und Verweser der Pfarre Gars, solange der jetzige Pfarrer Kaspar Wendl mit Bekümmernis seines Leibes umfassen und nicht erledigt ist ⁵⁾. Würde die Pfarre erledigt, so sollte Sloth sie bekommen ⁶⁾).

¹⁾ Keiblinger, Melk, I., S. 579.

²⁾ Sitzungsberichte, a. a. O., IX., S. 289.

³⁾ Vergleiche Schober, Heimatskunde von Niederösterreich, S. 64.

⁴⁾ Sitzungsberichte, a. a. O., XXV., 1857, S. 196. — Diese Uebergabe der Herrschaft wurde jedoch nicht durchgeführt.

⁵⁾ Er scheint also im Kerker auch krank gewesen zu sein.

⁶⁾ Geheimes Hofarchiv in Wien, Kodex Nr. 43, f. 80. — Vergleiche Lichnowsky, Habsburg, VIII., Regesten Nr. 1818.

1453, 22. September, Rom, baten die Kardinäle von Rom den Kaiser Friedrich III., den Pfarrer von Gars, Kaspar Wendl, aus seiner harten Gefangenschaft zu entlassen¹⁾.

1455, 4. Mai, erhielt Wolfgang Tyem einen Lehenbrief über Güter im Saungarten, da seine früheren Urkunden in Gars verbrannt waren²⁾.

1456, Samstag nach St. Ulrich (10. Juli), Wien, verlieh König Ladislaus den Hof zu Merterstorff in Garscher Pfarre mit Badstube, Gründen und Zehenten dem Jörg Hager³⁾.

1457 erhielt Hans Mülfelder mit dem Hause Dross als landesfürstliche Lehen zwei Sechstel Getreidezehente und Weinzehente zu Gars, am Newnperg 60 Pfund Gülten, ein Drittel Zehente zu Stendorf, Puchberg, zu den Winnden und im Stranhartsperg, Lehen von Gars⁴⁾.

1458, 5. Dezember, Neustadt, stellte Kaspar Wendl, Pfarrer zu Gars, dem Kaiser Friedrich bei seiner Entlassung aus dem Gefängnisse eine Urfehde aus⁵⁾.

1459, 27. Juni, Wien, borgten Meister Michael Klingensteiner, Lehrer geistlicher Rechte, Chorherr bei St. Stephan in Wien und Pfarrer in Probstorf, Hubmeister Hans Mülfelder, Meister Paul von Wolfsberg, Pfarrer in Rustbach und Meister Kaspar Vennndl, Pfarrer in Gars, vom Propste von St. Dorothea und der Johanneszeche daselbst 300 ungarische Gulden aus⁶⁾.

1464, Freitag in der Osterwoche (6. April), beurkundete Hans Baller, Pfleger zu Gars, dass ihm Meister Kaspar, Pfarrer in Gars, eine Gülte auf einem Hause zu Gars als Burgrecht verliehen habe. Siegler: der Aussteller, Bernhard Weytnawer und Hans Herzog, Richter zu Gars⁷⁾.

1464, 3. Oktober, Horn, wurde Magister Kaspar, Pfarrer zu Gars, unter die Schiedsrichter über die Kapelle in Grünberg bei Neukirchen im Poigreich gewählt und am 14. Juli 1465 traf er mit den anderen Schiedsrichtern als „Kaspar Vendel in Egenburg“ in der Kapelle zu Grünburg selbst seine Entscheidung⁸⁾.

1465, 12. Juni, Egenburga, bestätigte Bischof Udalrich von Passau den Tausch, wornach Magister Heinrich Feichter, Lizenziat der Dekrete und Pfarrer der unser Frauenkirche in Altpöllan, dem Kaspar Wendel, Pfarrer der Gertrudiskirche in Garsch, einen

1) Blätter des Vereines für Landeskunde, 1892, S. 387.

2) *) Notizenblatt, 1854, S. 382; 1854, S. 188.

3) Landesarchiv in Linz, Schlüsselberger Archiv, Kodex 38, S. 493—497. — Nach derselben Quelle belehnte Maximilian I. am Montag nach *Cantate* (28. April) 1494 den Sigmund Hager und 1499 den Ludwig von Tierbach mit diesem Hofe. Bei den Belehnungen von 1494 und 1499 war auch der Sitz Sachsendorff eingeschlossen.

5) Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, nach Repert. I.

6) Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Regesten, I. Abteilung, Nr. 2418.

7) Originalpergament, nur das erste Siegel vorhanden. Statthaltereiarchiv in Wien.

8) *Fontes rer. austr.*, XXI., S. 346.

Untertanen in Mörterstorff (Thomas Schuster) gegen zwei Holden auf einem Hofe in Merchenbrets (bei Edelbach), namens Georg und Mathias Klinger, vertauschte. Da letztere um 72 d jährlichen Dienstes mehr leisteten, habe Heinrich noch zehn ungarische Gulden aufgezahlt. Gesiegelt vom Aussteller¹⁾.

Graf Wilhelm von Müeling, 1467.

1467, ohne Tag, Stoizendorf, verpflichtete sich Stephan Eyzinger von Pernenstorff zu Stoytzendorf zur Einhaltung der Vereinbarung wegen des Gottesdienstes in der Kapelle zu Stoytzendorf, welche Weihbischof Wolfgang von Passau mit Zustimmung des Grafen Wilhelm von Müeling, Pfarrers von Gars, geweiht hatte. Siegler: der Aussteller und der edle Achaz Unkhenhaimer²⁾.

1471, 18. Juli, Stein, bestätigte der päpstliche Legat Laurenz, Bischof von Ferrara, dem Stadtrate von Eggenburg und dem Priester Wolfgang von Goes die durch Testament des Kaplans Augustin bezeichneten Stiftungen zum St. Martinsspital in Eggenburg³⁾.

1472, Freitag vor dem Palmtag (20. März), Wien, belehnte Kaiser Friedrich den Hans Hager mit dem Hofe zu Mertersdorf in Gorser Pfarre und Gülten im Dorfe, auf der Badstube, Holz in der Aw, im Dietreichsgraben, Frawnholtz und Weingartenholz an des Pfarrers von Khuenring Wald⁴⁾.

Hans Rechwein, 1473—1479.

1473, 25. April, begleitete der Kanzler Magister Hans Rebwein den Kaiser Friedrich auf den Reichstag nach Augsburg, wo er nach alter Gewohnheit von der Reichsstadt 40 fl. erhielt und noch am 26. Mai weilte. Er wurde damals Doktor genannt⁵⁾.

1474, Montag nach Elisabeth (21. November), Eggenburg, belehnte Mert Rechwein, Pfarrverweser zu Eggenburg, anstatt seines Bruders Hans Rechwein, Pfarrers zu Gars und kaiserlichen Kanzlers, den Michel, Sohn des Müllers Niklas zu Gars, mit der Mühle zu Fendorff. Gesiegelt von der Stadt Eggenburg⁶⁾.

1477, Montag nach Dionisius (13. Oktober), Würzburg, verlieh Kaiser Eriedrich III. dem Meister Hans Rehwein, Lizenziat der beiden Rechte, seinen Protonotar der österreichischen Kanzlei und Pfarrer zu Gars, einen Teich im Stadtgraben zu Eggenburg⁷⁾.

¹⁾ Abschrift der lateinischen Urkunde im Urbare von 1668 im Pfarrarchive Altpölla.

²⁾ Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Repert. ad III. Abschrift im Pfarrarchive Eggenburg.

³⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1883, S. 132.

⁴⁾ Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Kodex blau, Nr. 26 f. 7.

⁵⁾ *Monumenta Habsburgica*, I., I. Abteilung, S. 16 und 23.

⁶⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg.

⁷⁾ Hippolytus, 1864, S. 29 und 30.

1477 verpachtete Kaiser Friedrich dem Hans Rechwein, Lizenziat der beiden Rechte und Pfarrer zu Gars, einen Teich bei Stockern mit einigen kleinen Teichen auf fünf Jahre um jährlich 10 ungarische Dukaten. Der Pfarrer stellte am 8. April 1477 einen Revers darüber aus, den auch der weise Jakob Rechwein, Bürger zu Wien, besiegelte¹⁾.

1478, im März, beurkundete Kaiser Friedrich, dass er als Vogtherr der Pfarrkirche in Gars den Hans Rhwen (Rechwein), seinen Protonotar und Pfarrer zu Gars, bevollmächtigt habe, von den Holden dieser Kirche die Steuer und den Anschlag einzunehmen und an die vom Landtage zu Krems bestellten Einnehmer abzuführen²⁾.

1478, Samstag nach Elisabeth (21. November), Graz, beurkundete Hans Rechwein, Pfarrer zu Gars und Eggenburg, die Stiftung eines Kaplanes an der Pfarrkirche Eggenburg durch den dortigen Bürger Peter Meindl³⁾.

1479, Freitag vor Oculi (12. März), Eggenburg, errichtete Hans Rehwein, kaiserlicher Protonotar und Pfarrer zu Gars, in Eggenburg eine Stiftung für Michael Wendl im Grashof und siegelte die Urkunde⁴⁾.

1479, 18. März, Rom, schrieb Papst Sixtus IV. dem Pfarrer von Gars, Johann Rehwein, in geistlichen Angelegenheiten⁵⁾.

Bischof Alexander, † vor 1483,

war *episcopus Forliviensis* (von Forli bei Rom) und hatte den Martin Rechwein zu seinen Stellvertreter und Vizerektor der Pfarre Gars, die er als Kommende besass, aufgenommen.

Abt Anton gratia Dei, 1483—1492.

War ein Venetianer, Weltpriester und wurde zu Ende des Jahres 1483 dem Stifte Admont als Abt aufgedrungen⁶⁾. In dieser Stelle blieb er bis 1491. An Pfründen hatte er Tüffer, Gurkfeld, Rohitsch und Gars genossen⁷⁾.

1483, 18. September (*XIV. Kalend. Octobr.*), Gretz, *Salzburgensis diocesis*, richtete Bartholomäus, Bischof von *Civita castelli* als Nuntius und Orator des Legatus *à latere* im ganzen römisch-deutschen Reiche an den Bischof von Seckau und die Pröpste der Kirche Konstanz und des Klosters St. Pölten in der Passauer Diözese ein Schreiben, wornach er sie auf Ersuchen des Antonius *gracia Dei, commendatarius parochialis ecclesie in Gars, Pataviensis diocesis* aufforderte, den Martin Rehwein, Priester dieser Diözese und

^{1) 2)} *Monumenta Habsburgica*, I. Abteilung, III., S. 648; II., S. 538.

³⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1833, S. 134. Original im Statthaltereiarhive in Wien.

⁴⁾ Hippolytus, 1864, S. 30.

^{5) 6)} Blätter des Vereines für Landeskunde, 1892, S. 387; 1894, S. 266.

⁷⁾ Stiftsarchiv Admont.

Vikar und Seelsorger des verstorbenen Bischofs Alexander, *episcopus Forliviensis*, auf seiner Kommende Gars, von der er auch die Einkünfte eingenommen habe, zur Rechnungslegung darüber zu verhalten, da er dies dem unmittelbaren Nachfolger auf der Pfarre Antonius verweigert. Gesiegelt vom Aussteller¹⁾.

1483, 5. Oktober (*III. Nonas Octobr.*) Gratz in der Diözese Salzburg, verleiht Bischof Bartholomäus von *Civita castelli* als päpstlicher Nuntius für Deutschland dem Anton *gratia Dei*, Kommendatar der Pfarrkirche in Gars in der Passauer Diözese auf seine Bitte die Vollmacht, die Pfarrleute von Gars, welche Pfarre er durch päpstliche Dispensation als Kommende erhalten habe, von den bischöflichen Reservaten zu absolvieren, da der Bittsteller *propter querrarum turbines* (offenbar sind die Kriegswirren gemeint) vom Diözesanbischofe diese Vollmacht nicht erlangen konnte. Gesiegelt vom Aussteller²⁾.

1485 drangen die Böhmen bis Schönberg hinab und die Ungarn bis Eggenburg hinauf³⁾.

1489, 26. Jänner, Eggenburg, verließ Wolfgang der Altarist des Fronleichnamsaltares in Eggenburg dem Jörg Rumhart zu Gars zwei Wiesen und anderthalb Joch Aecker zu Gars als Leibgeding⁴⁾.

1492, Samstag nach St. Laurenz (11. August), Linz, verließ Kaiser Friedrich aus besonderen Gnaden dem Sigmund Hager, Pfleger zu Eggenburg, das Haus in Merttensdorff, so etliche Jahre öde lag, in Garser Pfarre⁵⁾.

Nachdem Abt Antonius von Admont gestorben war, präsentierte Kaiser Friedrich für die dadurch erledigte St. Gertrudenpfarrkirche zu Grass (*sic!*)

1492, 27. August, Linz, den

Nikolaus Khaner, 1492—1494,

dem Bischofe Christoph von Passau⁶⁾. Dieser Pfarrer wird 1524 auch Niklas Kattman genannt⁷⁾.

¹⁾ Inseriert in einem Vidimus des Thomas von Cilli, Domherrn zu Wien, kaiserlichen Protonotars, am 29. Oktober 1483 in Graz ausgefertigt, im Stiftsarchive Admont.

²⁾ Ebenso, wie die vorige Urkunde und zwar an erster Stelle im Vidimus des Thomas von Cilli vom 29. Oktober 1483 ddo. Graz enthalten, ausgefertigt in der landesfürstlichen Kanzlei am Dienstag, 29. Oktober, *hora vespertarum*, in Gegenwart des Magisters Peter Frangk von Wienn und Wolfgang Rabes von Pettaw, Klerikern der Passauer und Salzburger Diözese. Ausgefertigt vom öffentlichen kaiserlichen Notar Erhart Pöltinger, Kleriker der Passauer Diözese und mit seinem Handzeichen versehen. Originalpergament, das Siegel des Ausstellers fehlt, Stiftsarchiv Admont. Abschrift im Pfarrarchive Gars.

³⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1894, S. 142.

⁴⁾ Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, nach Repert. ad IV.

⁵⁾ Statthaltereiarchiv in Wien, Kodex 1656/b, Blatt 115.

⁶⁾ Reichsfinanzarchiv in Wien, niederösterreichische Herrschaftsakten, G. 5.

⁷⁾ Hippolytus, 1864, S. 33.

1494, Pfingsttag vor *Misericordia Domini* (10. April), bestätigte König Maximilian dem Pfarrer Niklas Kadmer von Gors und Eggenburg die Freiheiten seiner Kirchen, welche König Friedrich erteilt und Ladislaus zur Förderung des löblichen Gottesdienstes daselbst bestätigt hatte, und befahl bei Strafe von 20 Mark lötligen Goldes, diese Freiheiten zu achten¹⁾.

1495, 25. März, Worms, verkaufte Kaiser Maximilian an Heinrich Pruschenk, Freiherrn von Stettenberg u. a. einen Teich zu Garss²⁾.

Sixtus Scharffenegger, 1496.

1496, St. Agathentag (5. Februar), Augsburg, befahl Kaiser Maximilian seinen Hauptleuten und Landleuten (Adeligen) um Gars und Eggenburg, die Leute und Holden seines Sekretärs Sixtus Scharffenegger, Pfarrers zu Gars und Eggenburg, nicht zu strafen oder zu vogten, da er selbst ihr Vogtherr und Beschirmer dieser Kirchen sei³⁾.

Matthäus Lang, 1500 – 1505.

Lang stammte aus einer bürgerlichen Familie der Stadt Augsburg, studierte in Ingolstadt, Wien und Tübingen und widmete sich anfänglich an letzterer Universität dem Lehrberufe. Dann trat er in die Kanzlei des Erzbischofs von Mainz ein, fand aber schnell den Weg in die kaiserliche Kanzlei. Bald war er der einflussreichste Beamte des Kaisers Maximilian, welcher ihm Pfründen, Pfarreien, Propsteien und Abteien in Fülle übertrug, obwohl er Laie war. Im Jahre 1500 wurde er, wenn auch der einzige Bürgerliche des Kapitels, Dompropst in Augsburg, ebenso auch in Konstanz. Schon 1503 wurde er Koadjutor des Bistums Gurk, 1505 wirklicher Bischof von Gurk, war aber noch immer Laie und Beamter der kaiserlichen Kanzlei. Als solcher erreichte er sogar die Würde eines Kardinals und 1519 das Erzbistum Salzburg, dessen Koadjutor er seit 1514 gewesen war. Nun erst liess er sich zum Priester und Bischof weihen, setzte aber auch ferner das weltliche Leben fort. Der Hauptaccent beim Fürsterzbischofe lag auf dem Fürsten, der Erzbischof verschwand im Hintergrunde. Er starb 1540⁴⁾.

Die Pfarre Gars scheint Lang 1500 erhalten zu haben, während sein Schwager Ulrich Haselpeck von Haselbach im selben Jahre vom Kaiser die Pflegschaft des Schlosses Eggenburg empfing⁵⁾.

¹⁾ Abschrift im Reichsfinanzarchive in Wien, Oesterreichische Gedenkbücher, 3 a, Blatt 57.

²⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1878, S. 399; 1901, S. 163.

³⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg.

⁴⁾ Hanthaler, Biographie des Kardinals Matthäus Lang und eine Darstellung der religiös-sozialen Bewegung seiner Zeit 1517 – 1548. Abdruck aus den Mitteilungen für Salzburger Landeskunde. Historisch-politische Blätter, CXXII., S. 381–382.

Um 1500 verzeichnet ein gebundenes Buch, das sich im Schlosse Eggenburg befand, 169 Urkunden des Pfarrarchives. Die meisten derselben sind im Kopialbuche von 1535 abgeschrieben. Einige aber scheinen schon damals nicht mehr vorhanden gewesen zu sein.

So erscheinen darin unter den

Jahrtagbriefen:

Zweier Brüder zu Zaintgrub Jahrtagbrief mit 2 Pfund Pfennigen auf dem grossen Weingarten zu Gars vor dem Markt, worüber dann Kriege (Streitigkeiten) entstanden.

Der Geysl Maroltin zu Gars Jahrtag mit 6 ß d auf einem Weingarten zu Tumpnaw, vierzehn Tage vor Fasching zu begehen.

Kaufbriefe.

In einem Brieflein entsagten Ott und Marquard die Brüder von Meitzndorf auf 2 Lehen zu Symonsherberg und 2 Lehen zu Radgeinstorf, wegen deren sie „gekriegt“ hatten.

Ein Bestätigungsbrief vom Bischofe von Passau besagte, dass Ortolf von Stockarn 6 ß d auf zwei Bauern zu Molt lediglich der Kirche zu Eggenburg gegeben habe.

Ein Eigenbrief beurkundete die Uebergabe der Eigenschaft auf einem Hofe zu Tawtendorf und einem halben Lehen daselbst in der Reyhn an den Pfarrer von Gars mit einem Burgrechtdienste von 6 d, aber ohne Steuer.

Ein Ausspruch vom Bürgermeister und einigen Bürgern zu Eggenburg sprach dem Pfarrer von Gars den ganzen Zehent zu Stoyzenndorf zu auf 6½ Lehen im Dorfe und den andern im Hausbaue, wie es von Alter hergekommen ist und ohne Irrung der Krumbacher.

Ein Eigenbrief des Herzogs Albrecht befreite Zehente von 18 Joch Aeckern und dem ganzen Dorfe Lymberg von der Lehenschaft.

Ein Brief beurkundete die Uebergabe eines halben Lehens mit 5 ß d Michaelidienst zu Obern-Rauelspach von Alhaid der Amtmannin zu Vtzeinstorf an Grafen Otto von Maidburg, Pfarrer zu Gors, und seine Kirche.

Ein Vidimus des Rates zu Eggenburg bestätigte den Verkauf des Hofes zu Obern-Rauelsbach, der 10 ß 2 d diente, von Fabian den Eystorffer.

Ein Kaufbrief besagte den Ankauf des Zehentes zu Räsldorf in Eggenburger Pfarre durch den Pfarrer um 34 Mark Gold.

Ein Brief vom Fürsten entschied wegen des Dienstes von Waldreichs, dass der Pfarrer nicht schuldig sei, um das halbe Pfund einen Boten zu schicken, sondern der Inhaber des Lehens den Dienst zu bringen habe.

Eine Verschreibung legte der Barbara Grenoltin und Barbara, Schwester des Hans Harrasser, die Verpflichtung auf, von dem Lehen

zu Waldreichs dem Pfarrer zu Gars als Grundherren jährlich ein halbes Pfund zu leisten. War ein neuer Brief.

Laut eines Briefes mussten von Reinprechtspölan jährlich 2 Pfund 60 Pfennig gegen Stränig zur Kirche geleistet werden.

In Aichostaudach hatte der Pfarrer von Gars 3 Pfund Gülten erkaufft, die Herzog Albrecht zu Eigen erklärte.

Eine Gülte von 23 Pfunden zu Aicholstaudach auf 3 $\frac{1}{2}$ Lehen verkaufte Ulrich mit der Petzziech, Bürger in Wien, den Brüdern Hermann und Haug von Essling.

Der Pfarrer von Gars kaufte den Weingarten Wolkesperg mit der Velberaw.

Ebenso einen Weingarten und Baumgarten zu Tumbnaw, welcher einst dem Peter Walcher zu Gars gehört hatte. Ferner

dem Drittelzehent auf den Dörfern Pukhenndorf, Sachsendorf, Kriehenreut und Ran, den Sechstelzehent zu Nidernplänck, den Hof zu Stifen mit Zugehör und 17 d Geldes daselbst.

Hans von Maissau gab den Sechstelzehent und den Hof zu Stifen als freies Eigen zur ewigen Messe in Sannd Simons Capelln zu Gars.

Auch der Drittelzehent zu Pukhenndorf, Sachsendorf und Kriehenart (Kriehenreit) wurde als Zugehör zur ewigen Messe in St. Simonskapelle zu Gars bestätigt.

Der Pfarrer zu Gars verzichtete als Burgherr auf einen halben Weingarten zu Oberrn-Nälib an dem Stainpartz in der Weise, dass er frei verkauft werden könne, jedoch ein jährlicher Dienst davon zu reichen sei.

Gilig Keckh zu Ganderndorf versprach, wegen zweier Höfe daselbst keine Feindschaft mehr anzufangen.

Ein halbes Lehen zu Wartperg, das nach dem Tode des Inhabers Ott Leitgeb zu Sannd Leonnhart zu Wartperg fallen soll, wird zum Eigen erklärt.

Urkunden über Filialkirchen:

Hier fehlen die Blätter 23 — 26.

Der Marschall (von Maissau) beurkundete, dass die Kirche zu Lynndberg nun alle pfarrlichen Rechte haben soll.

Der Passauer Bischof bestätigt die neue Pfarre Limberg, auf welche der Pfarrer von Gars einen Priester anstellen soll.

Ein Weihbrief meldet die Weihung der Kapelle zu Stoytzndorf, welche zur Pfarre Egenzburg gehört, von der ein Priester hingeordnet werden kann.

Stephan von Eytzing verpflichtet sich, die Rechte der Pfarre Egenzburg über die Kapelle in Stoitzendorf anzuerkennen.

Herzog Albrecht bestätigte die ewige Messe in Sanndt Simons Kapellen zu Gars.

Hans von Meissau befreite das Haus zu Gars neben Sannd Simons Capelln von Robot, Steuer und Wacht und erlaubte, darin Wein und Getreide zu verkaufen, nachdem es Pfarrer Friedrich zur St. Simonskapelle vermacht hatte.

In einem Briefe über die Messe im Schlosse zu Gars wurde die Lehenschaft derselben dem Pfleger vorbehalten.

Ein Acker im Egelsee wurde zur Frühmesse in Gars geschafft.

Die Bewohner von Wartperg versprachen, die Stiftungen von Sannd Leonnharts Capelln zu Wartperg einzuhalten und dem Pfarrer (zu Egenburg) einen Schlüssel zum Stock (Opferstock) und Sammeltafel zu übergeben und beide ohne sein Wissen nicht zu öffnen.

Der Pfarrer zu Rasladorf kaufte ein halbes Lehen zu Raseldorf an.

Der Pfarrer Niclas Praunstorffer zu Raseldorf übergab einen Weingarten dahin.

Der Landmarschall (von Puchheim, sagt ein späterer Zusatz) eignete eine Wiese oberhalb Gokenudorf bei der Smida, die Daniel Zieke zur Kirche in Raseldorf gegeben hatte.

Der Bischof von Passau beurkundete, dass die Bauern zu Radgeinstorf sich freiwillig erboten haben, von jedem Lehen dem Verweser ihrer Kirche Sannd Gilgen so lange, bis eine hinreichende Stiftung beigelegt ist, jährlich zwei Metzen Hafer zu geben. Der Pfarrer von Gars soll Lehensherr dieser Kirche sein, die Priester an derselben ein- und absetzen können und die Bauern nach Gars Zehente und Dienste wie bisher reichen und dort ihr Begräbnis haben.

Zum Unterhalte des Priesters in Radgeinstorf wurden zwei Höfe gegeben. Der Pfarrer von Gars hielt sich das Lehensrecht und alle pfarrlichen Rechte mit dem Begräbnisse daselbst bevor¹⁾.

1501, Samstag vor *Reminiscere* (6. März), Linz, verlieh Kaiser Maximilian dem Matheus Lanng, Tumbprobst zu Augspurg und Pfarrer zu Gars, seinem Kammersekretär, eine Bestätigung aller Briefe, Handfesten, Privilegien und Freiheiten seiner Pfarre Gars, um des Gottesdienstes, der zu Gars täglich dargebracht wird, theilhaftig zu werden und ihn „für seine treuen Dienste“ zu belohnen. Der Uebertreter dieser Freiheiten solle in eine Strafe von 10 Mark lettigs Gold verfallen. *Commissio domini regis in consilio*²⁾.

1505, 1. Juni, liess Lang in der Pfarrkirche Eggenburg ein noch vorhandenes gotisches Sakramentshäuschen in Form eines schönen Turmes anbringen, das folgende Inschrift trägt: DO † M. ET. HOSTIE † SACRO † TAE † DN † MATHEVS LANG † EPATVS GVRGEN † ADMISTRATO † ET PROSITVS ECCLE † KATL AVGVSTN † ATQVE IN † GORS ET † EGEVVRG PLEBANVS ET CETERA. FIERI. CVRAVIT † ANO † D MDV KAL IVNII ~
Das heisst: *Domino maximo et hostiae sacrosanctae Domini Matthaeus Lang, episcopatus Gurcensis administrator et praepositus ecclesiae*

¹⁾ Pfarrarchiv Eggenburg.

²⁾ Alte Abschrift im Pfarrarchiv Gars.

cathedralis Augustanae atque in Gors et Egenburg plebanus et cetera fieri curavit anno domini 1505, Kalendis Junii ¹⁾).

Um 1510 wurden wegen drohender Türkengefahr die vorhandenen Geschütze verzeichnet. In Eggenburg war eine grosse Hauptbüchse, die der Kaiser hingegeben hatte, eine eiserne Notbüchse und zwei eiserne Tarrasbüchsen. Gars ist auch erwähnt, aber dabei nichts Näheres angegeben ²⁾).

Paul Lang, 1513—1516.

1513, 7. Mai, Augsburg, bestätigte Kaiser Maximilian dem Doktor Paulus Langg, Propst zu Werd und Pfarrer zu Gars, die herkömmlichen Freiheiten dieser Pfarre, die bei Strafe von 10 Mark löttigen Goldes zu beobachten sind ³⁾).

1513, Freitag vor St. Bartholomäus (19. August), Wien, beurkundete der Verweser des Landmarschallamtes Kaspar von Volkenstorff eine Klage des Paul Lang, Doktors, Propstes zu Werdsee, Domherrn zu Freising und Pfarrers zu Eggenburg, wegen Nichtleistung eines Dienstes vom Gute Waldreichs. Gesiegelt mit dem Amtssiegel ⁴⁾).

1516, 1. Oktober, präsentierte Kaiser Maximilian I. nach dem Tode des Benefiziaten Georg Staindel für das Benefizium der seligsten Jungfrau in der St. Gertrudenpfarrkirche zu Gars den Koloman Neupawr dem Bischofe Vigilius von Passau ⁵⁾).

1516, 2. Dezember, erteilte Kardinal Matthäus Lang, Koadjutor zu Gurk und Salzburg, dem Pfarrer Paul Lang einen Ablassbrief für den Fronleichnamsaltar in der Pfarrkirche Eggenburg ⁶⁾. Eine Urkunde von 1524 nennt diesen Paul Lang (nicht Zannng) Chorherrn von Freising ⁷⁾).

Um 1518 wurde die Filiale Unter-Plank, welche bisher einen eigenen Priester hatte, wieder zu Gars gezogen ⁸⁾).

1520 wurde zur Pfarrkirche Gars ein Pfund Gülte und eine Wiese zu Ober-Dürnbach gestiftet ⁹⁾).

1521, 20. November, Stadt Geppingen, präsentierte Erzherzog Ferdinand für die Pfarrkirche St. Nikolaus (?) in seiner Stadt Egenburg nach dem Tode des Dr. Paul Lanug den Nikolaus Fabri *de Fonteromano Bisuntinensis dioecesis*, seinen ersten Kaplan ¹⁰⁾).

¹⁾ Dass die Zeitangabe nicht 1500, *quinto Kalendas Junii*, das wäre 1500, 28. Mai, gelesen werden darf, ergibt sich aus dem Umstande, dass Lang erst 1503 Administrator des Bistums Gurk wurde.

²⁾ Mitteilungen des Wiener Altertumsvereines, 1392, S. 24 und 25.

³⁾ Alte Abschrift im Pfarrarchive Gars.

⁴⁾ Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Kodex weiss Nr. 49, III., Nr. 34.

⁵⁾ Reichsfinanzarchiv in Wien, Oesterreichische Gedenkbücher, 15, Blatt 240.

⁶⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1883, S. 132—133.

⁷⁾ ⁸⁾ Hippolytus, 1864, S. 33; 1859, S. 243.

⁹⁾ Urkunde noch 1609 im Pfarrarchive Gars vorhanden.

¹⁰⁾ Reichsfinanzarchiv in Wien, Oesterreichische Gedenkbücher, 19, Blatt 4.

1521 bis 1525 war Vikar in Gars oder Eggenburg Michael Peurbeckh¹⁾.

Nikolaus Faber, 1522—1535.

1522, 2. Juli, wurde Faber für die Pfarren Eggenburg, Maigen und Garsch präsentiert²⁾.

1524, 23. September, Eggenburg, verglich sich Pfarrer Niklas Faber, fürstlicher Hofkaplan und Pfarrer zu Eggenburg, mit dieser Stadtgemeinde wegen des Schulmeisters, Mesners und der Kirchendiener³⁾.

1526 11. Jänner. Augsburg, befahl Herzog Ferdinand auf Bitten seines Hofkaplanes Niklas Faber, Pfarrers zu Gars und Eggenburg, dem Pfleger Ulrich von Haselbach zu Egenburg, Erkundigungen einzuziehen, ob die Priester zu Gars und Egenburg mit Reden, Predigen und Messehalten nicht von der alten löblichen Ordnung abweichen⁴⁾. Pfarrer Faber hielt sich gewöhnlich bei Hof auf, weshalb er die Verhältnisse auf seinen Pfarren nicht aus eigener Anschauung kannte.

Um 1526 vermachte der Priester Paul Bogner zu Gars zum Wiederaufbaue der abgebrannten Pfarrscheuer 10 fl. und zur Anschaffung eines Versehpferdes („Gottesross“) 5 Pfunde Pfennige. Von da an bis 1542 war Vikar in Gars und Eggenburg Gabriel Leisentrit⁵⁾.

1529 lieferte die Kirche Gars als Türkensteuer 10 Mark in Silber und 14 Pfunde in anderen Münzen ab⁶⁾.

1529, 1. Jänner, Eggenburg, entschieden der Richter Friedrich Eckhstain und die Ratsgeschwornen Thomas Hawitz und Johann Kintzl von Eggenburg über Ersuchen der Parteien, des Pfarrers Nikolaus Faber von Gars und Egenburg und seines ehemaligen Vikars, nun Pfarrers in Graffendorff, Michael Peurbeckh wegen Bezahlung des letzteren für seine Dienste von Martini 1521 bis Georgi 1525: Michael Peurbeckh und sein Prokurator Wolfgang Mitstetter haben dem Pfarrer 32 Talente Denare, ein Fass Wein und ein Pfund Safran zu zahlen und vom Pachte des vierten Jahres, der 210 fl. ausmachte, 31 fl. rheinisch, ein halbes Fass Wein und ein Pfund Safran zu erstatten⁷⁾.

1530 gaben in Gars als Türkensteuer die Kirche 15 fl., die Zünfte und Bruderschaften 35 fl.⁸⁾.

¹⁾ Siehe unten beim Jahre 1529.

²⁾ Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation in Niederösterreich, III., S. 163.

³⁾ Hippolytus, 1860, S. 368—373.

⁴⁾ Original auf Papier im Statthaltereiarhive zu Wien.

⁵⁾ Gülteinlage von 1553 im Pfarrarchive Eggenburg.

⁶⁾ Archiv für österreichische Geschichte, XXX., S. 17.

⁷⁾ Abschrift im Konsistorialarchive St. Pölten.

⁸⁾ Wiedemann, a. a. O., I., S. 68.

1533, 14. (Monat nicht genannt), bestätigte König Ferdinand den Tausch eines Fischteiches zwischen Niklas Faber, kaiserlichen Oberhofkaplan und *Eleemosinarius*, Domherrn der beiden Stifte Bisnütz und Wien, Pfarrer zu Gars und Eggenburg, und der Stadt Eggenburg, wornach letztere dem Pfarrer für den Teich im Stadtgraben zu Eggenburg um 125 fl. einen neuen Teich auf der Stadtwiese herstellte und ihm auch eine Wiese am Stainpruch bei Mätzleinsdorf abtrat¹⁾.

1534 belehnte König Ferdinand I. den Wilhelm von Puchheim, niederösterreichischer Landmarschall, wegen seiner treuen Dienste mit den Dörfern Merderstorf und Sachsendorf die durch den Tod des von Tirna ledig waren²⁾.

1535, 11. Juli, Wien, beurkundete König Ferdinand I., dass sein Kaplan und Eleemosinär Niklas Fabri seine Pfründen, das Dekanat an der St. Stephanskirche in Wien, die Pfarre St. Martin in Medling, die Pfarre St. Gertrud in Garss und die Pfarre Eggenburg mit den Filialen zugunsten des von ihm präsentierten

Christoph Pettinger, 1535,

Kanonikus von Passau und königlichen Kaplanes, resigniert habe. Dem Niklas Fabri sollen der Abt von Heiligenkreuz und der Prior von Mauerbach lebenslänglich als Pension jährlich 100 Goldgulden geben, die ihnen von den Pfarren Gross-Russbach und Eggenburg zu ersetzen sind³⁾.

Christoph Pettinger liess die Landesausstände von den Pfarren Gars und Eggenburg auf 800 fl. anwachsen, ebenso Wolfgang von Rogendorf (vielleicht Vikar), der die Pfarre Eggenburg zwei Jahre zugehabt hat⁴⁾.

1535 legte der Bruder des Bürgermeisters, Thomas Eckstain von Eggenburg, ein Chartular der Urkunden der Pfarren Eggenburg und Gars an, das uns die meisten der verlorenen Urkunden in Abschrift bringt. Es ist vom Dechante Peter Sepacher in Burgschleinitz, dem Vikare Gabriel Leisentritt und dem Benefiziaten Paul Arbaisser in Eggenburg und dem Pfarrer Wolfgang Gangöner von Straning geprüft und enthält auch ein Verzeichnis der Jahrtage bei der Pfarre Gars. Es bestanden Stiftungen für

Pfarrer Albert von Gars († 1375).

Pfarrer Andreas von Gars († 1435).

Pfarrer Friedrich von Gars († 1403).

Purchard von Zaingrub.

Petrus Mülner, gestiftet mit einer Wiese in Tumbnaw.

Hans von Tumpnaw musste einen Jahrtag halten lassen für Friedrich und Wolfhard.

1) Abschrift im Pfarrarchive Eggenburg.

2) Gedenkbuch von 1534 im Reichsfinanzarchive in Wien. Adler, 1890, S. 187.

3) Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, nach Repert. IV.

4) Gülteinlage von 1533 im Pfarrarchive Eggenburg.

Verschiedene Inhaber von Gründen waren schuldig Jahrtage zu bestellen für:

Konrad Rimph von einem Weingarten im Goldperg.

Agnes Giesser, Frau des Stephan Giesser.

Ulrich, Johann und Gilig Chestl (1412).

Wisant Pekh in Eggenburg.

Dann 3 Jahrtage von einer verkauften Wiese und anderen Gründen.

Für Nikolaus Praun (1389) vom Weingarten Goldperig.

Ulrich Weber.

Magister Johann Sighart (genannt um 1410) von zwei Weingärten in Stifen.

Für die Hanberin vom Weingarten im Goldperig.

Von Gründen im Walde und bei Tautendorf.

Für die Gremblin.

Für Thomas Chramer.

Für die alte Huntlin vom Garten in Thumpnaw.

Von Gründen in Czaingrub mussten Jahrtage gehalten werden für Ott, Hans und Dietl Weidner (durch Achaz Stoizendorffer zu bezahlen).

Konrad Rumph.

Ott Chlefass

und noch zwei andere, von Grill und Nikolaus Swärr zu bezahlen.

In Merterstorff waren auf Gründen vorgemerkt Jahrtage für die Familie Grosch, die Ziligerin, Ott Vekler (von einem Grunde an der Strasse) und noch einer.

In Newndorff für die Familie Gösthl, zwei andere und einer für Philipp Choll.

Für den Ritter Rennbart (von Waldreichs) von einem Hofe in Pukndarff und Gründen in Rann.

Für Hans Göschl.

In Artwesdorff waren vier Jahrtage vorgemerkt für die Familie Graff, Heinrich Herigl und andere auf Gründen am Gentzpach.

In Wolffhofn fünf Jahrtage für Leopold Amann, Leutold von Wolffhofn (durch Petrus Wolffhofer zu berichtigen), Leutold Jeschl und Konrad Varster, teilweise von Gründen in Gentzpach¹⁾.

Auch die Zechen der Weber, zum heiligen Nikolaus, zu den heiligen Aposteln, zum Fronleichnam, die Zeche der Fleischhauer und ein Bewohner von Sachsendorff mussten jährlich einmal Jahrtage halten lassen, letzterer für die Zeimlerin.

Das Deputat für den Vikar in Gars bestand in folgendem: je ein Fass Wein per 10 Eimer zu Georgi, Johann Baptist, Bartholomä, Severini (?), Thomas und Petri Stulfeier; zu Georgi 45 Metzen Korn und Weizen und 15 Metzen Hafer, ein Viertel Schmalz, ein Quartel Salz und eine bescheidene Seite Pechen (Jungschwein-)Fleisch, auch fünf Pfund Pfennige für den Frühmesser und zu jeder Quatember als

¹⁾ Der Gänzbach mündet unter der Ruine Stallegg in den Kamp.

Sold für denselben 10 Schilling, aus dem Garten zu Tumbnaw, der von der Kerzlein gekauft wurde, Obst für den Tisch der Herren und Heu und Grummet für das Pferd, ebenso ein Fuder Heu aus der Pfarrwiese zu Tautendorff. Zu St. Stephansauffindung soll er bekommen ein Viertel Schmalz. Zu St. Michaeli 45 Metzen Weizen und Korn, 15 Metzen Hafer, einen Metzen Erbsen, einen Metzen Gerste und ein Schwein im Werte von einem Pfunde, auch 5 Pfund Pfennige für den Tisch des Frühmessers. Zu Mittfasten *Laetare*, wo Jahrmarkt in Eggenburg ist, soll er aus gutem Willen bekommen: 10 Pfunde Feigen, 4 Pfunde Weinbeeren, 4 Pfunde Mandeln und ein Viertel Genewer Gerste¹⁾, auch Hausen oder dürre Fische für 3 fl. . Der Vikar soll auch Opfer und Jahrtage und andere Zustände einnehmen, jedoch ohne die Pfarrwiese. Das „Gottesross“ soll nur zum Sakramente²⁾ verwendet werden. Von den sechs Weinfässern sollen wenigstens drei von Eichenholz sein. Sie sind rein zu halten und jedesmal wieder zurückzustellen³⁾.

Um 1539 war auf der Pfarre der Vikar samt fünf Priestern, wenige Jahre später war er ganz allein⁴⁾.

Benedikt Vogl, 1540.

Ein Benediktiner von Altenburg, wird *plebanus in Gars* genannt, war aber vielleicht nur Vikar. Ein Nekrologium des Stiftes Altenburg enthält nämlich Folgendes:

15. März: Johann Martini, J. U. Dr., Assessor des Passauer Konsistoriums und Dechant in Altenpöllan, Wohltäter unseres Klosters⁵⁾.

19. April: Andreas, *plebanus in Zwettel*⁶⁾. Dieser gab alle seine Bücher und die Güter in Chritzendorff dem Kloster.

11. Mai: Theodorich, *plebanus in Novo-Pöllan*, ein Wohltäter.

15. Mai: Friedrich Graf von Hohenburck der Jüngere. Dieser gab uns Havaerpach, Pfeffing und Fürwald⁷⁾.

21. Juli: Wolfher Graf von Stain, gab uns 12 Mansionen in Stinckenbrunn⁸⁾.

11. Oktober: Heidenreich und Gertrud, Burggrafen von Gars⁹⁾.

¹⁾ Gerollte Gerste.

²⁾ Versehgängen.

³⁾ Kopialbuch von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Vergleiche Notizenblatt, 1855, S. 349.

⁴⁾ Wiedemann, a. a. O., III, S. 130.

⁵⁾ Bis 1668. — Geschichtliche Beilagen, IV., S. 418.

⁶⁾ Wahrscheinlich Chrumicher, bis 1406. — Geschichtliche Beilagen, VII., S. 368.

⁷⁾ Um 1210. — *Fontes rer. austr.*, XXI, S. 4—5.

⁸⁾ Ein Graf dieses Namens erscheint 1171 in Zwettler Urkunden. — *Fontes rer. austr.*, III, S. 58.

⁹⁾ Ersterer starb vor 1322. — *Fontes rer. austr.*, XXI, S. 154.

4. Dezember 1144: Hildiburgis Gräfin von Rebegau in Schwaben, Gründerin unseres Klosters.

20. Dezember 1608: Erasmus Freiherr von Liechtenstein, unser Wohltäter.

11. Oktober 1540: Benedikt Vogl, *plebanus in Gars*, Mönch unserer Kongregation¹⁾.

Johann Faber, 1542 – 1553.

1542, zu Georgi (24. April), trat Johann Faber die Pfarre Eggenburg an, welche bisher der Vikar Gabriel Leisentritt durch 16 Jahre (1526–1542) versehen hatte²⁾.

1542, 26. November, Pfarrhof Eggenburg, bestätigte Johann Fabri, Pfarrer von Gars und Eggenburg, von Pfarrer Gabriel Leissentritt in Maying³⁾, der zugleich Benefiziat in Eggenburg war, 191 Pfund Pfennige zum Pfarrantritte vorgestreckt erhalten zu haben⁴⁾.

1543 legte die St. Petrusbruderschaft in der Filialkirche Tautendorf ein neues Bruderschaftsbuch an⁵⁾.

1544 berichten die Visitatoren: Pfarre Garsch, Lehen des Königs. Vikar: Martin Sumermann. Vor 15 Jahren war der Vikar mit fünf Priestern, jetzt allein und ein Schulmeister. Kann wegen des geringen Einkommens keinen Kaplan halten. Die Pfarrgüter genießt der Pfarrer von Eggenburg, der ihm jährlich 60 Pfund Pfennige reicht. Pfarrhof und Kirche in Abbau. Die Kapelle Sannd Simon wird von der Pfarre versehen. Das Benefizium S. Pangratii im Schlosse Garss hat 30 Pfund Gülten, auch Zehente. Das Unser Frauenbenefizium in der Pfarrkirche 70 Metzen Dienstgetreide von Meiers und Weinzehent, 6 Joch Aecker, 3 Viertel Weingärten; das St. Johannesbenefizium bei der Pfarre 2 Mut Getreidezehent und 4 Pfund Dienst. Diese drei Benefizien waren seit Jahren unbesetzt und wurden ihre Einkünfte vom Lamberg eingenommen. Zechleute zu Garss 4 β 24 d und 1 Pfund 5 β 18 d Dienst, von zwei Fleischbänken 3 Pfund 4 β Zins und von Brotbänken 4 β d. Aecker 4 $\frac{1}{4}$ Joch, Wiesen 2 Tagwerk. Die Zechleute bessern und beleuchten die Kirche.

Kapelle Meiress, einverleibt nach Garss. Vor Jahren war ein Priester daselbst, jetzt keiner und wurde der Gottesdienst von Garss aus gehalten. Dienst von einem Garten 1 Pfund 2 β d, Wiesenzins 4 β . Getreidezehent beiderlei 19 Metzen, Aecker in allen Feldern, teilweise öde, drei Wiesen etwa zwei Tagwerke, ein Holz zur Hausnotdurft. Das Einkommen nahm der Lamberg bis zur Ankunft eines

¹⁾ Stiftsarchiv Altenburg. — Vergleiche Burger, Altenburg, *Catalogus Religiosorum*, Wien, 1864, S. 10.

²⁾ Gülteinlage von 1553 im Pfarrarchive Eggenburg.

³⁾ Maigen.

⁴⁾ Abschrift im Konsistorialarchive zu St. Pölten.

⁵⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1901, S. 363–364.

Priesters ein. Die Zeche hatte kein Einkommen ausser der Sammlung und einer Immerkuh, die Wachs zur Beleuchtung der Kirche diente.

Pfarre Vndern Plannekh, einverleibt nach Eggenburg, seit fünf Jahren kein Priester. Den Gottesdienst verrichtete zu Zeiten ein Barfüsserbruder¹⁾. Das Einkommen nahm der Lehensherr.

Kapelle Oberrn-Plannekh, war seit sechs Jahren unbesetzt, das Einkommen nahm der Rosenhart.

Kapelle Khameg, einverleibt nach Garsch, war ein Opferkirchel ohne Einkommen und wurde nur einmal im Jahre mit Gottesdienst versehen²⁾.

Um 1544 rechtfertigt sich Hans von Lamberg zum Saustein in einer Eingabe an die Regierung wegen der von Garsch Beschwär-Artickhel. Die beiden Benefizien möchte er gerne mit Priestern besetzen, könne aber keine bekommen. Von den Einkünften derselben erhalte er sie bei Bau. Die Vogtei derselben gehöre der Herrschaft Gars, aber die Bürger wollten die Stiftungen in ihre Hände bekommen und fragten nichts darnach, „wan sy schon der kn. M. die Hochait vnd Regalia von der Herrschaft Garss gar enndtzen, das sy Herrn für sich selbs wären“. Sie leisten auch dem Vikare im Gottesdienste keinen Gehorsam und besuchen die Pfarrkirche und auch das Kirchlein „bey sanndt Simon“, das im Markte vor ihren Häusern liegt und wo der Vikar oft Messe hält, nicht eifrig genug, sondern geben während des Gottesdienstes Suppe und Wein in den Gasthäusern aus. Den Vikar habe er zwei Jahre von den Benefizien besoldet und fast ein Jahr bei seiner Tafel gehabt und zum Essen gehalten. Auch der Schuelmaister werde durch die Bürger vom Kirchendienste abgehalten. Den erwählten Richter werde er als Obrigkeit auch ferner in Eid nehmen und könne dieses Recht nicht preisgeben. In Bezug auf Robot und Banntaiding halte er sich an den ergangenen Abschied. Wegen Viehtrift und Pflanzsteige bleibe er beim alten Brauche und könne den Bürgern die Einzäunung und den Wört beim Wisthoff und der Brücke nicht zugestehen. Versammlungen der Bürger seien jederzeit der Herrschaft vorher angemeldet worden. Das Schankrecht von Wein und Bier u. a. in seinem Freihofe zu Gars lasse er sich nicht nehmen. Als er 1542 nach Ungarn gezogen war, habe der Marktrichter seinem Vogeljäger die Wehre weggenommen. Den armen Leuten habe er, wie schon zu des Neydeck Zeiten üblich war, das Holz sammeln erlaubt gegen Anmeldung beim Pfleger und Verrichtung kleiner Arbeiten, aber man habe ihm auch Scheiter gestohlen. Das Fischen mit Schwebangel und Straiffpeern (Netzen) könne er nicht zugestehen, da das Fischwasser auch zu seines Bruders Wolf und seines Vaters Hans von Lamberg Zeit der Herrschaft allein gehört habe. Er wundere sich, dass die Bürger von Gars, die doch seiner Obrigkeit unterworfen und meistens seine Untertanen sind,

¹⁾ Wohl aus Eggenburg.

²⁾ Kodex weiss Nr. 720 im Haus-, Hof- und Staatsarchive, f. 336, 337, 398, 399 und 400. Gars erscheint darin zweimal, ebenso Meyres, bei welchem S. 399 steht: inkorporiert nach Riettenburg.

dergleichen „Findt“ wider ihn erdenken, wozu er ihnen doch keinen Anlass gebe, da er nur gute Manneszucht, Ordnung und Polizei zum Nutzen des Marktes halten wolle¹⁾.

1546 wurde die Pfarre Röschitz von Eggenburg-Gars abgetrennt²⁾.

1547 beschwerten sich die Eggenburger gegen den Pfarrer Faber, dass er einen verhehelichten Priester in Garsch dulde³⁾.

1550 erhielt der Vikar Leonhard Vollant das Unser Frauen-Benefizium in Gars⁴⁾.

1551, 19. Mai, überliess Ferdinand I. das Benefizium auf dem Johannesaltare der Gemeinde Garsch zur Aufrichtung ihrer Schule⁵⁾.

1553, 16. Juni, machte Faber sein Testament, in welchem er beteuerte, im katholischen Glauben, um dessentwillen er von Nördlingen, Ulm und Lindau am Bodensee vertrieben worden sei, sterben zu wollen. Bald darauf ging er ins Jenseits⁶⁾. Sein Grabstein ist in der Pfarrkirche Eggenburg auf der Epistelseite aufgestellt.

Gabriel Leisentritt, der ihm beim Pfarrantritte Samenkorn, Geld und 19 halbe Dreiling Wein geliehen hatte, trat nun mit seinen Ansprüchen auf, während auch Dr. Fuertmair Bezahlung verlangte. Pfarrer Peter Sepacher von Burgschleinitz berichtete darüber am 29. Juli 1553 mit dem Bemerkten, dass Leisentritt durch den seit 11 Jahren überlassenen Zehent von Simousherberg grösstenteils befriedigt sei⁷⁾.

1553, 11. Juli, wurde als sein Nachfolger investiert

Gabriel Leisentritt, 1553—1564.

Dieser war um 1474 geboren und versah von 1526 bis 1542 als Vikar die Pfarren Gars und Eggenburg, dann erhielt er die Pfarre Maigen, wurde 1550 als Propst von Eisgarn erwählt, entfloh aber von dort, um die Pfarren Gars, Eggenburg und Maigen zu erlangen und starb hier 1564 im Alter von 90 Jahren⁸⁾,

1553, 2. September⁹⁾, verfasste wahrscheinlich Leisentritt des Pfarrers zu Egenburg (und Gars) Einlag. Sein Vogt- und Lehensherr war der Landesfürst. Die Pfarre Egenburg hatte einst sechs Priester gehabt, aber jetzt waren nur drei. Der Pfarrer hatte in der Pfarre Egenburg 55 and in der Pfarre Gars 43 Holden¹⁰⁾, welche zusammen 46 Pfund

¹⁾ Original auf Papier mit Unterschrift des Lamberg im Pfarrarchive Gars.

²⁾ Pfarrarchiv Eggenburg. Nach Wiedemann, a. a. O., III., S. 176, erfolgte diese Abtrennung erst 1560.

³⁾ ⁶⁾ Wiedemann, a. a. O., III., S. 165; III., S. 130; III., S. 165.

⁴⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

⁷⁾ Konsistorialarchive in Wien und St. Pölten.

⁸⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten, Faszikel Eisgarn. Wiedemann, a. a. O., III., S. 165. Geschichtliche Beilagen, VIII., S. 16—18.

⁹⁾ Die Schrift trägt keinen Datum, gehört aber laut Bericht von 1642 dieser Zeit an. — Konsistorialarchiv St. Pölten.

¹⁰⁾ Die Wohlgenutmühle, im Markte Gars 18, Kotzendorf 8, Nondorf 5, Martenstorf 3, Molt 1, Tautendorf 5, Mairs 1. Wernitz (Fernitz) 1.

Pfennige reichten; aber wegen Steuerausstände von 800 fl. wurden 36 Holden von der Landschaft mit Beschlag belegt und blieben von den übrigen Holden 36 Pfund Pfennige Dienst. Der Zehent zu Egenburg, Grauwenperg, Stoltzendorff, Wartperg, Praunssdorf, Raseldorf, Kirchperg, Reschitz, Itzendorf, Gauderndorf, Engelstorf, Meyssldorf, Stockharn, Meygen, Symonsherberg, Radigastorf, Kunreit, Streining, Niderschleunitz, Oberrn- und Vndern-Dürnbach, Reinprechtpollan, Harmanstorf, Juckenndorff, Satzenndorf, Raun, Kriechenreid (war öde), Neundorff, Gars, Frischlar, Oberrn- und Vndern-Planneck, Ferintz, Leubanstorf, Wolfhofen, Rosenberg, Pruckh, Limberg und Tauttendorff ertrugen 10 Mut 21 Metzen Weizen, 8 Mut 12 Metzen Korn, 19 Mut 28 Metzen Hafer, die Zehente zu Zaingrueb, Khotzendorf und Mairs waren wegen Steuerausstände von der Landschaft eingezogen. Weinzehente zu Grauwnenberg, Wartperg, Praunstorff, Rasseldorf, Reschitz, Stolzendorf, Rockenndorf, Jetzendorf, Gauderndorf, Enngelstorf, Meislberndorf, Strening, Niderschleintz, Oberrn- und Vndern-Durnpach, Straswnt(?) und Limberg ergaben 244 Urnen Wein. Eigene Weingärten waren 20 Viertel, Aecker 12 Joch in jedem Felde (also 36 Joch), Wiesen 12 Tagwerk. Dagegen waren auch die Ausgaben im Hause und für Schulmeister, Organisten und Dienstleute bedeutend und mussten 565 Gulden 2 ß 27 d Steuer in zwei Jahren entrichtet werden. Als Leisentritt Vikar war, hat man die Gründe und die Pfarrhöfe in Egenburg und Gars aböden und fast zugrunde gehen lassen. Der Bischof erhielt für Verleihung der Pfarre 25 fl., die Kanzlei 23 fl. Dem Vikare zu Gars mussten gereicht werden 8 Pfund Pfennige, 10 Eimer Wein, 4 Mut Getreide, Schmalz u. a. Unter den Beschwerden hebt der Pfarrer folgendes hervor: Hans von Lamberg hat die Pfarre Mairs mit Wiesen, Aeckern, Safrangärten und 6 Holden an sich gezogen. Das St. Pangratzbenefizium im Schlosse Gars mit 26 Gulden und Zehenten jährlichen Einkommens, das Frauenstift und St. Johannesstift in der Pfarrkirche mit eigener Behausung und Einkommen genießt die Herrschaft. Das Benefizium in Freitschlen hatte der Pfarrer einem Priester verliehen, der aber bald wieder davon zog¹⁾. Die anderen Beschwerden betreffen zumeist die Pfarre Eggenburg²⁾.

1556 erscheint als Vikar in Gars Thomas Gleich, der damals auch das Unser Frauen-Benefizium übernahm, da der Benefiziat Petrus de Mercatellis in seine Vaterstadt Triest reiste³⁾.

Pfarrer Gabriel Leisentritt liess den Hof zu Stiefnern mit grossen Unkosten wieder erbauen und erheben⁴⁾.

1559, 21. Juni, gab der Benefiziat Thomas Gleich die Stiftungsgüter der Pfarre Plank an, da die Herrschaft Gars sie an sich gezogen hatte⁵⁾.

1560, 12. April, schrieb die Regierung an den Passauer Offizial in Wien: Die Pfarre Eggenburg werde mit einem gar alt erlebten

¹⁾ Laut Bericht im Pfarrarchive Freischling soll daselbst der letzte Pfarrer vor der Vereinigung dieser Filiale mit Gars, Jakob Feierl, 1540 gestorben sein.

²⁾ Pfarrarchiv Eggenburg. Einlagen dieser Pfarre und ihrer Filialen von 1558 im Reichsfinanzarchive zu Wien, niederösterreichische Herrschaftsakten, G. 2/4.

³⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

Pfarrer Gabriel Leisentrit versehen. Der Offizial möge Ordnung machen. Trotzdem blieb der Pfarrer noch 4 Jahre bis zu seinem Tode 1564. Er hinterliess kein Vermögen¹⁾.

1563 wurde ein Dienstbuch der Pfarre Gars angelegt²⁾.

1564, 17. Mai³⁾, machte das Offizialat in Wien auf Wunsch des Kaisers, der erkannt habe, dass die Pluralität der Benefizien wieder das Recht und dem Volke ärgerlich und hoch schädlich sei, einen Vorschlag, wie die Pfarren Eggenburg, Gars und Maigen von einander getrennt werden könnten.

Bei der Pfarre Eggenburg sollen bleiben die Dörfer Prugg, Gauderndorff, Jezlstorff, Englstorff, Meissldorff, Gräfenberg, Roggendorff, Stolzendorff und Wartberg mit 2000 Kommunikanten. Der Pfarrer, welcher zwei Gesellen halten solle, würde ein Einkommen von 550 Urnen Weinzehent, 48 Mut Weizen, 29 Mut Korn und 88 Mut Hafer und an Eigenbau 19 Viertel Weingärten, 30 Joch Aecker, 5 Tagwerk Wiesen und 55 fl. Grunddienst haben (1350 fl. jährliches Erträgnis) und könnte das Brennholz vom schönen Pfarrwalde der Pfarre Garsch beziehen. Zu dieser Pfarre gehören die sechs Lehenkirchen Rosldorf, Radingerstorff, Limberg, Strähning⁴⁾, Rössiz und Unten-Dürnbach, deren Verleihungsrecht, wie das der Lehenkirchen von Raabs, der Landesfürst selbst übernehmen könnte. Auch in den Filialen Rokendorff, Stoyendorff, Wartberg, Limberg und Ober-Dürnbach solle öfters Gottesdienst gehalten werden.

Bei Garsch sollen verbleiben die Dörfer Wolfshofen, Ezmansdorff, Tautendorff, Wanzenau, Stollegg, Khaymögg, Manifall, Zaingrueb, Mörterstorff, Loiberstorff, Neundorff, Kozendorff, Harmannstorff und 18 Häuser in Reinprechts-Pölla mit 1500 Kommunikanten. Damit solle auch die Lehenkirche Unter-Plänk, welche seit ungefähr 1538 von Gars aus versehen wird, mit den Dörfern Ober-Plänk, Neustüfft und Verniz vereinigt werden, welche ungefähr 200 Kommunikanten umfasst. Der Pfarrer solle einen Gesellen halten und ausser dem Pfarreinkommen (13 Mut Weizen, 9 Mut Korn, 18 Mut Hafer, 23 fl. Dienst im Werte von jährlich etwas über 280 fl.), die zwei landesfürstlichen Benefizien mit 100 fl. Einkommen und den Weinzehent zu Stränig von der Pfarre Eggenburg übernehmen, so dass er 430 fl. jährlicher Einkünfte haben würde. Die Lehenkirche Freitschlern mit 100 Kommunikanten solle wieder einen eigenen Priester erhalten, der von der Pfarre Gars den Zehent in Kotzendorf bekommen solle und würde sein Einkommen dann bis 80 fl. betragen. Zur Wiederherstellung

1) Konsistorialarchiv Wien.

2) Bruchstücke im Statthaltereiarhive in Wien.

3) In Hippolytus, 1800, S. 139—145 und allen Werken, die daraus schöpften, ist datiert: 1544. Aber es muss richtig 1564 heissen; denn 1544 war Leisentrit noch nicht Pfarrer von diesen Pfarren, sondern versah Eggenburg und Gars Johann Faber. Auch konnte er 1544 noch nicht 90 Jahre alt sein, wie es in diesem Berichte heisst, weil er dann bis 1564 ein Alter von 110 Jahren erreicht haben müsste.

4) Stränig wurde tatsächlich 1564 selbständige landesfürstliche Pfarre. — Wiedemann, a. a. O., III., S. 195.

des Pfarrhofes solle auch die Pfarre Egenburg herangezogen werden. Der jetzige Vikar sei vielleicht zur Versehung der ansehnlichen Pfarre nicht tauglich.

Die Pfarre Meyging, welche bereits einen eigenen Pfarrer erhielt ¹⁾ und über 80 Kommunikanten zählte, solle von Egenburg das Dorf Klein-Reith mit dem Getreidezehente übernehmen, damit das Einkommen auf 140 fl. verbessert werde ²⁾.

Dieser Vorschlag wurde noch zu Lebzeiten des Pfarrers Leisendrit gemacht. Als derselbe bald darauf starb, stand seiner Verwirklichung nichts mehr im Wege. Die beiden Benefizien in Gars wurden durch die Beförderung ihres Inhabers Thomas Gleich auf die Pfarre Alt-Pölla frei gemacht und mit der Pfarre vereinigt ³⁾. Nachdem die kaiserlichen Kommissäre Christoph Hillinger und Hans Hechenperger die Trennung von Gars und Eggenburg vollzogen hatten, trat erstere Pfarre

Jakob Springer, 1564—1567,

an, der im Vereine mit Wolf Steinhaußen, Pächter der Herrschaft Eggenburg, auch die Pfarre Eggenburg verwaltete, bis sie 1566 in Georg Huber einen eigenen Pfarrer bekam. Zur Erinnerung an die einstige Vereinigung dieser beiden Pfarren wurde nun alljährlich eine besonders feierliche Prozession von Gars nach Eggenburg und unter gleichem Zeremoniell eine von Eggenburg nach Gars geführt. Schon damals vermochte man die Frage nicht zu beantworten, ob Gars oder Eggenburg die ältere Pfarre sei, neigte jedoch zur letzteren Annahme, weil die Pfarrer der letzteren Periode in Eggenburg residirt hatten. Heute hat die erstere Ansicht mehr Gründe für sich ⁴⁾.

1566 verkauften die Brüder Georg, Stephan, Wolf, Ulrich, Albrecht und Paul, Freiherrn von Eitzing zu Schrottental, Erbkämmerer in Oesterreich, dem Veit Albrecht von Puchheim den öden Sitz Freytschlagen (Freischling) und den Zaungrueber (Zaingruber) Teich bei „Garschi im Peugreich“ ⁵⁾. Der Ausdruck Peugreich war sonst nur für die Gegend um Neukirchen, Brunn, St. Marein und St. Bernhard üblich ⁶⁾.

1567, 14. Jänner, mussten Herrschaft und Markt Gars 4 Pferde zum Kriege einsenden ⁷⁾.

1567, 21. Mai, Gars, verliet Pfarrer Jakob Springer von Gars den Hof zu Stiefarn mit Zugehör und den Zehent zu Dirren-Neustift auf 10 Jahre dem Thomas Eibl von Stiefarn gegen einen jährlichen Pacht von 10 Pfund Pfennigen ⁸⁾.

¹⁾ Am 26. November 1563 kam nämlich Pfarrer Georg Halbknapp dahin. — Geschichtliche Beilagen, IV., S. 483.

²⁾ Hippolytus, 1860, S. 139—145.

³⁾ Hippolytus, 1860, S. 144. Geschichtliche Beilagen, IV., S. 406. — Gleich blieb in Altpölla von 1564—1574.

⁴⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten. Hippolytus, 1861, S. 96—100.

⁵⁾ Landesarchiv in Wien. Nr. 3794. Adler, 1890, S. 163.

⁶⁾ *Fontes rer. austr.*, XXI., S. 381.

⁷⁾ Verzeichnis im Pfarrarchive Gars nach Honorius Burger.

⁸⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

1567 übersiedelte Jakob Springer auf die Pfarre Burgschleinitz und am 20. Dezember 1567 erteilte ein Herzog dem Georg Hueber, Pfarrer zu Eggenburg, und Siegmund Khluner den Auftrag,

Thomas Eysenreich, 1567—1590,

in Gars zu installieren. Dies geschah am 31. Dezember, wobei dem neuen Pfarrer der öde, zerrissene und leere Pfarrhof und die beiden Benefizien überantwortet wurden¹⁾.

Eysenreich war um 1530 geboren und 1560 von Bischof Petrus von Seebach in Laibach ordiniert. Er verheiratete sich dreimal, zuerst um 1570 in Eggenburg, dann zu Gars, wo ihn sein Kaplan traute; auch sonst war seine Gesinnung und Gebahrung keine kirchliche²⁾.

1568, 15. Juni, Wien, bestimmten die kaiserlichen Kommissäre die Steuerbeträge, welche nach der Separation von Eggenburg auf die einzelnen Pfarren entfallen. Der Pfarrer zu Garsch habe 31 fl. zu leisten, Respitz 19 fl. 1 ß 20 d, Rosseldorf 7 fl. 20 d, Straning 10 fl., Fröschlern 13 fl. 20 d³⁾.

1568 legten Georg Hueber, Pfarrer von Egenburg, und Thomas Eysenreich, Pfarrer zu Gars, eine Gülteinlage der unbesetzten Pfarre Freischling vor. Darnach betrug der Zehent zu Freitschlern 5 Metzen Weizen, 5 Metzen Korn und 8 Metzen Hafer; der Getreidezehent zu Khaczendorff, Zaingrueb, Merterstorff und Meiers, ein Drittel, war um 34 fl. verlassen und wurde von der Pfarre Eggenburg dieser Filiale übergeben⁴⁾.

1569, 7. Jänner, setzte Pfarrer Eysenreich auf die Filiale Freischling einen eigenen Priester⁵⁾.

1569, 29. März, befahl der Klosterrat, dass die Filiale Fratschlern dem Pfarrer Thoman Eysenreich von Gars nicht länger durch die Frau von Hoburekh vorenthalten werden solle⁶⁾.

1569, 16. Juli, bestätigte der Markt Garss dem Pfarrer Thomas Eysenreich, dass der öde Hof zu Stifarn mit Gründen, der zur Simonskirche im Markte gestiftet sei und den der Pfarrer Georg Hueber von Egenburg mit Gewalt an seine Pfarre ziehen wolle, jederzeit von der Pfarre Gars ruhig genossen worden sei und Pfarrer Springer von dem Erträgnisse desselben die Marktkirche zum Teile gedeckt habe. Gesiegelt mit des Marktes grossem Sekretsiegel⁷⁾. In diesem Streite berief sich Thomas auf den Stiftbrief von 1392, Grundbücher von 1496 und 1507

1) 2) Konsistorialarchiv St. Pölten.

3) Konsistorialarchiv, Faszikel Eggenburg.

4) Statthaltereiarshiv in Wien, Faszikel Pfarre Gars.

5) Topographie, III., S. 198. — Im Jahre 1580 wurde diese Filiale vom lutherischen Pfarrer in Eggendorf versehen, dem das Traun'sche Benefizium entzogen war. (Wiedemann, a. a. O., III., S. 129). Akten über diese Pfarre von 1570 an im Reichsfinanzarchive zu Wien, niederösterreichische Herrschafts-akten, G. 2/4.

6) Statthaltereiarshiv in Wien.

7) Abschrift im Konsistorialarchive.

und erwirkte schliesslich, dass Hueber auf die gleichfalls beanspruchten Zehente zu Dürrn-Neustift 1569 verzichtete und das Konsistorium am 10. März 1571 den Hof in Stiefern der Pfarre Gars zuerkannte. Der beim Dechant Ludwig Zelle in Nalb hinterlegte Pacht des Hofes wurde ihm ausgefolgt, auch die von Springer nach Burgschleinitz mitgenommenen Pfarrurkunden zurückgestellt¹⁾.

1570, 31. März, Wien, erneuerten die kaiserlichen Kommissäre den Befehl vom 28. April 1569 an die Pfarrer zu Gars, Frätschlarn, Reschitz, Rassldorf und Stränig, dem Pfarrer Georg von Egenburg in Steuer, Anschlag, Raab'schen Bau, Rüst- und Wartgeld eine Beihilfe zu zahlen²⁾.

Thomas Eysenreich machte gegen diesen Befehl Vorstellungen: zur Pfarre Gars gehöre keine Furche Acker und kein Weinstock, sondern nur ein Weinzeht, der im letzten Herbste 25 Eimer ertragen habe. Er müsse einen Kaplan und Schulmeister halten und bitte um Herabsetzung der Steuer. Von Freydschlern habe er Zehente zu Khoczen-dorff und Freydschlern, die er um 10 fl. 4 ß verlasse. Das Benefizium daselbst geniesse Frau von Hubrikh, die einen Meier darauf gesetzt hat. Da er die Filiale versehe, bitte er um Uebergabe des Einkommens. Auch den Zehent zu Ober- und Unter-Planck mache man ihm streitig³⁾.

1575, 18. Februar, legte der Klosterrat der Pfarre zur Herstellung einer neuen Bedachung am Franziskanerkloster St. Jakob in Klosterneuburg eine Zahlung von 10 fl. auf⁴⁾.

Eysenreich hatte eine verwaiste Pfliegerochter Christine Purgholzer, welche sich um 1571 mit dem Bürgermeister, Gschmeidler und Eisenhändler Sebastian Reinpacher in Eggenburg verlobt hatte. Er und seine Pfliegerochter wollten diese Verlobung rückgängig machen, aber der päpstliche Legat Johann Delphinus entschied 18. Mai 1576, dass das Eheversprechen auch verpflichte und gehalten werden müsse⁵⁾. Nach einiger Verzögerung fand die Verehelichung statt, aber Eysenreich hetzte nun die Frau gegen ihren Mann auf, der auf Schadenersatz klagte und ihn in einem längeren Prozess verwickelte, der erst 1581 ein Ende fand⁶⁾.

1578 sagte Pfarrer Thomas in Gars in dem Streite zwischen Hans Bernhard von Traun auf Eschlberg, Einberg und Maissau und den Brüdern Nütz zu Chadaw wegen des Pfarrlehens und dreier Kirchenholden zu Kattau aus, dass er sich 1567 um diese Pfarre beworben, dort seine Probepredigt gehalten und in Maissau darum angesucht habe. Auch Wolfgang Geltner, gewesener Pfarrer in Maissau, Benedikt Jäger, jetziger Pfarrer in Kattau und Wolf Steinhauß von Kremshoff zu Praittenaich bezeugten, dass dieses Lehens zur Herrschaft Maissau gehöre⁷⁾.

1) 6) 7) Konsistorialarchiv St. Pölten.

2) Abschrift im Pfarrarchive Eggenburg.

3) Konzept ohne Datum im Pfarrarchive Gars.

4) Wiedemann, a. a. O., IV., S. 48.

5) Originalpergament, gezeichnet vom öffentlichen Notare Walter Haseke, Kleriker der Kölner Diözese, im Konsistorialarchive.

1588, 27. November, wurde ein Grundbuch der St. Peterszeche zu Tautendorf verfasst, das 1808 noch im Pfarrarchive Gars vorhanden war¹⁾.

1580 und die folgende Zeit mahnte der Passauer Official Melchior Klesel wiederholt den Pfarrer Eysenreich mündlich und schriftlich, sich in der Religion besser zu unterrichten, seine Konkubine zu entlassen und als katholischer Priester zu leben; er liess ihn auch durch den Dechant von Retz und den Vizedechant von Eggenburg dazu mahnen und durch letzteren seit 1587 wöchentlich im katholischen Katechismus unterrichten. Da aber alles vergeblich war, wurde seine Absetzung beschlossen²⁾.

1590, 27. Jänner, befahl Erzherzog Ernst dem Klosterrate, auf die erledigte Pfarre Gars den Jakob Winter zu installieren, dem er sie im Namen des Kaisers verliehen habe. Davon wurde jedoch wieder abgegangen³⁾.

1590, 29. März, lud der Official den Pfarrer Eysenreich auf den 11. April nach Wien vor und beauftragte den Pfarrer von Eggenburg Mathias Faber, während seiner Abwesenheit mit dem Dechante von Retz in Gars den Besitz Eysenreichs zu sperren, die Provisur dem Michael Schiller zu übertragen und über des Pfarrers Lebenswandel sich zu erkundigen. Da Eysenreich der Zitation nicht folgeleisten wollte, sondern sich mit Krankheit entschuldigte, gegen allen Ermahnungen taub blieb und sagte, er könne nicht anders, auch wenn er abgesetzt würde, liess Klesel ihn (laut Schreibens vom 5. April 1590) unter einem Vorwande in den Pfarrhof nach Eggenburg locken, wo ihm sein Absetzungsdekret vorgelesen wurde; dann wurde er sogleich gefangen genommen und nach Wien geliefert, wo er beim Officialate 7 bis 8 Wochen im Arreste war.

1590, 30. April, Wien, wurde mit Eysenreich ein Verhör angestellt. Er gab an, er habe fünf Kinder am Leben und halte seine Ehe für gültig, da auch Pröpste und Dechante verheiratet seien. Die Ohrenbeichte sei nicht notwendig, weshalb er einer Sakristei voll Leute die offene Beicht vorspreche und sie dann absolviere. Eysenreich wusste nicht die Absolutionsformel oder was ein Sakrament sei, fasste die Eucharistie im lutherischen Sinne auf, taufte die Kinder deutsch ohne Chrisam und Oel, ermahnte zwar zum Guten, sagte aber, es sei nicht möglich Gottes Gebote zu halten. Da er sich unverbesserlich zeigte, sprach Melchior Klesl über ihn zu Strafe für seine Vergehen und zum abschreckenden Beispiele für andere Priester die Suspension vom Priesterstande aus, erklärte ihn seiner kirchlichen Benefizien verlustig und unfähig, fernerhin solche zu übernehmen. Er selbst stellte als „gewester Pfarrer zu Garsch“ einen Revers aus, in welchem er die Suspension anerkannte und sich verpflichtete, alle geistlichen Verrichtungen zu unterlassen und dafür zwei Bürgen zu stellen, wozu er am 18. Juni 1590 die beiden Pfarrer Sebastian Albel von Burgschleinitz und Jakob Winter vom Bürgerspitale in Wien gewann⁴⁾.

¹⁾ Pfarrarchiv.

²⁾ ³⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

⁴⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten, wo die Suspensionsurkunde und der Revers, beide ohne Datum, vorhanden sind; letztere abgedruckt in Wiedemann, a. a. O., III., S. 130 -132.

1590, 5. Juni, trug der Klosterrat den Bürgern zu Gars auf, die Gründe der Pfarre, da kein eigentlicher Pfarrer dort sei, zu bebauen, und am 7. Juli beauftragte er den Propst Johann von Pernegg, den Richter Maximilian von Gars und den Provisor Michael Schiller, den Pfarzehent zu verpachten und die Fechsung in das Benefiziatenhaus zu bringen.

Der Klosterrat war jedoch mit dem Reformationswerke des so verdienstvollen Offiziales Klesel nicht einverstanden und schenkte den Bitten des abgesetzten Pfarrers Eysenreich, der sich an ihn gewendet hatte, williges Gehör. Der Klosterrat nannte Klesels Vorgehen ohne seine Zustimmung einen Eingriff in die kaiserliche Lehenschaft und eine Eigenmächtigkeit und berichtete darüber auch dem Erzherzog Ernst.

1590, 19. August, befahl nun Ernst, dass der von Klesel eigenmächtig nach Gars gestellte Provisor durch einen anderen Priester ersetzt werde und Eysenreich zwar nicht auf die Pfarre, aber doch auf sein erkauftes eigentümliches Gütel zurückkehren könne. Der Pfarrhof solle samt Zugehör unter Sperre gelegt werden. Nun machte sich Eysenreich sogar Hoffnung, die Pfarre Gars wieder erlangen zu können, was aber ein Unglück für dieselbe gewesen wäre, wie der Kooperator von Gars Johann Höldt am 30. August 1590 dem Retzer Dechant berichtete.

1590, 1. September, richtete Erzherzog Ernst einen strengen Befehl an Klesel, ein solches eigenmächtiges Vorgehen, wie er es in Gars, Probstdorf und Himberg und anderen kaiserlichen Lehenspfarren eingeschlagen habe, zu unterlassen. Klesel verantwortete sich in ruhiger, sachlicher Weise gegen die Anschwärmungen des Klosterrates vor dem Herzoge. Vom Gewissen gedungen, habe er folgende unverbesserliche Pfarrer als Generalbevollmächtigter für das Religionswesen abgesetzt: den Doktor Johann Zenonian, Propst von Zwettl (1581), den verstorbenen Pfarrer Johann Hueber von Eggenburg, den Magister Strigl, Pfarrer in Raabs, den Dechant Rupert Faschang von Mistelbach, den Pfarrer Georg Pesserer von Hütteldorf u. a. Ein Eingriff in die kaiserlichen Lehensrechte sei ihm ferne gelegen, weshalb er nach Gars den Michael Schiller nicht als Pfarrer, sondern Provisor gestellt habe. Der Pfarrer von Probstdorf Georg Khapplmaier sei nicht abgesetzt, sondern wegen Melancholie, in der er sich einbildete Propst zu sein und 900 fl. aufwendete, der medizinischen Fakultät zur Untersuchung übergeben und durch eine zehnwöchentliche Behandlung geheilt worden. In Gars habe man den Provisor Schiller abgesetzt und sei nun kein Pfarrer und dazu habe der Klosterrat dem Eysenreich die Erlaubnis erwirkt, als sektischer, abgesetzter Pfarrer wie ein Laie dort in seinem Hause zu wohnen. Der Klosterrat besetze Pfarren, wie Eggenburg und Reschitz ohne Wissen des Bischofs¹⁾.

1590, 14. September, nahmen Dechant Matthäus Faber von Eggenburg und der Sekretär des Klosterrates ein Inventar der Pfarre Gars auf, in welchem auch die Urkunden verzeichnet sind²⁾.

¹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

²⁾ Statthaltereiarchiv in Wien.

1590, 23 November, Wien, forderte der Klosterrat den Klesel auf, für Gars einen Pfarrer zu präsentieren, jedoch mit Ausschluss des Michael Schiller. Darum hatte sich der Pfarrer im Bürger-spitale zu Wien Jakob Winter beworben, der als Kandidat des Klosterrates die Palme errang.

1591, 27. Februar, mahnt Erzherzog Mathias den Official Klesel, dem Jakob Winter die Jurisdiktion für Gars nicht länger zu verweigern, worauf Klesel auch ihm gegenüber sich in einem Schreiben vom 12. März rechtfertigte, Gehorsam versprach und um fernere Ge-wogenheit bat¹⁾.

Jakob Winter, 1591—1592.

1591, 22. März, Gars, setzten der Dechant Matthäus Faber von Eggenburg, der Klosterratskommissär Dr. Matthäus Ferabosco und der Klosterratssekretär Andreas Gästl den Jakob Winter auf die Pfarre Gars ein und übergaben ihm das Inventar. Darinnen werden 6 Grund-bücher, 25 Pergamenturkunden und Gründe und Inventargeräte auf-geführt. Zu Garsch gehörten: zu Schönberg $\frac{3}{4}$ und Grüebem $\frac{1}{3}$ Wein-gärten, beim Garscher Teiche $1\frac{1}{2}$ Tagwerk Wiesen, beim Markt ein Garten und zu Tunau zwei Gärten. Zur Pfarre Frätschlarn waren gestiftet: 8 Joch Aecker im Winckhlfeldt, $9\frac{1}{4}$ Joch im Haidtfeldt, $8\frac{3}{4}$ Joch im Hochfeldt, 1 Tagwerk Wiese im Gumping, 1 Tagwerk im Meyerischen Poden, $1\frac{3}{4}$ Tagwerk in Fratschlern, die Hockhen genannt, $\frac{1}{2}$ Tagwerk Garten in der Fernitz, 100 Joch Wald im Sattl oder Teuffenbach, zwei Hölzl in der Fernitz $\frac{1}{4}$ Joch und der Getreide-zehent. Zur Kirche in Frätschlern gehörten: $\frac{1}{2}$ Joch Aecker in Hoch-feldt, $2\frac{1}{2}$ Joch in der Fernitz, $\frac{1}{2}$ Joch im Winckhelfeldt, $\frac{3}{4}$ Tagwerk Wiesmahd im Hochfeldt, 1 Tagwerk zu Gumping, $\frac{1}{4}$ zu Toppl und 9 oder 10 Immerkühe. Zum Inventar hatte Thomas Eysenreich gegeben: 2 Kühe, 4 Schafe, 1 Ochsen, 16 Hühner, die Hälfte des Brennholzes von Frätschlern und Heu und Stroh. Ausserdem waren vorhanden: 30 Metzen Getreide, 54 Eimer Wein, 64 fl. 14 d. Geld²⁾.

1591, 5. Oktober, wendete sich Eysenreich in einem flehent-lichen Bittgesuche an den Bischof Urban von Passau um Aufhebung der Suspension, da seine Frau vor einem Monate gestorben sei und er nun einen christlichen Lebenswandel führe, auch es nicht ertragen könne, nach 30jähriger priesterlicher Tätigkeit nun wie ein Laie leben und sterben zu sollen. Ein ähnliches Gesuch richtete er am 20. No-vember auch an Melchior Klesel, worauf er noch unter demselben Datum für den 27. November zur Absolution nach Wien vorgeladen wurde. Schon am 25. November erschien er vor dem Offiziale, der die Suspension aufhob und ihm den Gebrauch der Weihegewalt und die Fähigkeit kirchliche Benefizien zu erwerben zurückgab. Der reumütige Priester legte auch beim Minoritenquardian Michael Erdelius seine Beichte ab³⁾.

¹⁾ ³⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

²⁾ Abschrift im Pfarrarchive Gars.

1592, August, starb Pfarrer Jakob Winter und hinterliess 764 fl. Schulden, die durch seine Verlassenschaft weit nicht gedeckt waren. Obwohl der Hoch- und Deutschmeister Erzherzog Max in einem Schreiben an den Melker Prälaten, der damals an der Spitze des Klosters stand, den Kornelius, Propst zu Eisgarn, für die erledigte Pfarre vorschlug, gelang es doch dem

Thomas Eysenreich, 1592,

dieselbe noch einmal in seinen Besitz zu bringen¹⁾.

1592, 1. September, berichtete der Retzer Dechant Moriz Estmair an das Konsistorium, dass Eysenreich die weltliche Verwaltung der Pfarre Gars wieder erhalten habe, sich jedoch in die kirchlichen Geschäfte der Pfarre nicht einmischen dürfe, die durch den Kaplan versehen werden. Eysenreichs unruhiger Geist war aber mit dieser Verfügung nicht zufrieden, er wollte den Kaplan aus dem Pfarrhofs vertreiben und im Markte in die Kost geben und machte ihn bei den Leuten missliebig, die nun zum Prädikanten in das Schloss liefen. Er wollte selbst wieder zur Kanzel kommen. Auch die Wirtschaft im Pfarrhofs richtete er so ein, dass er nicht leicht zu verdrängen war, ja er verfälschte sogar das Grundbuch, vernichtete eine Urkunde über den Zehent in Gars und hatte schon früher aus den Pfarreinkünften den Dechantshof²⁾ für sich gekauft und erbaut, aber den Pfarrhof verfallen lassen. Auf diese Vergehen hin wurde Eysenreich nochmals der Pfarre entsetzt. Nun bewarb er sich um Raveltsbach, starb aber anfangs Februar 1593 in seinem Hause zu Gars³⁾.

1592, 5. Oktober, Wien, verließ Kaiser Rudolf II. die Pfarre Gars dem

Thomas Eckher, 1592—1603,

und beauftragte den Ladislaus Nütz (von Kattau) und Moriz Estmair, Dechant zu Rätz, ihn zu installieren. Der neue Pfarrer dürfe jedoch dem Offiziale kein Inventar und keinen Revers ausstellen, weil dies im Lande bei landesfürstlichen Pfarren nicht gebräuchlich sei⁴⁾.

1592, 12. Oktober, wurde Eckher, der bisher Pfarrer im Bürger-spitale zu Wien war, installiert und verpflichtete er sich mittelst Reverses, in Gars persönlich zu residieren, die Seelsorge und Sakramentspendung nach katholischem Brauche zu halten und die verlorenen Pfarrgüter wieder zurückzubringen.

1593, 10. Februar, nahm Pfarrer Eckher als Grundobrigkeit das Inventar der Verlassenschaft des verstorbenen Pfarrers Thomas Eysenreich auf im Beisein des Kaplans Johann Held, des Widemrichters Michael Heusel und der Ratsbürger Maximilian Forstetter und Ambros

¹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten. Keiblinger, Melk, I., S. 815.

²⁾ Von einem Besitzer so genannt.

³⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten. Hammer-Purgstall. Klesel's Leben, I., Urkunde 69. Kerschbaumer, Kardinal Klesel, S. 34 und 18.

⁴⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

Puch. Es war viel Bargeld in Dukaten und Talern vorhanden, auch Geschmeide, Wein, Körner, dann 11 Kühe, 4 Ochsen, 2 Ziegen, 18 Schafe, 5 Pferde u. a. Schulden waren einzufordern von Johann Wicelius, Pfarrer in Töllershaimb, Hans Praher, Stadtschreiber n Eggenburg, Dr. Kaspar Schifferstain, Dechant in Eggenburg, Ulrich Eysenreich von Poppin u. a. Eckher liess auch verschiedene Gegenstände der Nachlassenschaft in andere Häuser bringen und nahm statt über 20.000 fl. nur ungefähr 6000 fl. ins Inventar auf. Wieder entstand ein Zwiespalt zwischen Regierung und Konsistorium, da erstere die Nachlassenschaft Eysenreichs als die eines Bürgers abhandeln wollte, während die geistliche Behörde sie als die Nachlassenschaft eines Pfarrers behandelt wissen wollte und am 14. März durch den Vize-offizial Dr. Balthasar Skultete und den Notar Magister Christoph Palsinger in Gars Erhebungen pflegte.

1593, 19. März, wurden diese beiden deswegen von der Regierung zur Verantwortung vorgeladen und am nächsten Tage rechtfertigten sie sich schriftlich damit, dass auch beim Dechante von Mistelbach, der vor 3 Jahren in einem bürgerlichen Hause gestorben war und erst kürzlich bei Hans Winzerer in Korneuburg das Konsistorium abgehandelt habe. Eckher stand in dieser Sache auf Seite der Regierung und zog sich dadurch die Missbilligung der geistlichen Behörde zu, während der Vizeoffizial Bathasar Scultetus, Chorbherr zu St. Stephan in Wien, am 7. April 1593 wegen seines Eifers in Verteidigung der kirchlichen Rechte vom Bischofe Urban von Passau belobt wurde. Dieser Oberhirte richtete gleichzeitig auch ein Protestschreiben an Erzherzog Mathias über die Eingriffe der Regierung bei der Sperre und Inventur nach Eysenreich. Solche Eingriffe seien nicht neu, aber nun nicht mehr länger zu ertragen. Doch hatte auch dieses Schreiben keinen Erfolg.

1593, 3. April, trug Kaiser Rudolf dem Dr. Paul Khraus, dem Klosterrate Ladislaus Nütz (von Kattau) und dem Dechante Moritz Estermair auf, bei der Abhandlung der Nachlassenschaft Eysenreichs die Gläubiger abzufertigen, die *Portio canonica* zu zahlen, den illegitimen Kindern aus Gnaden einen Erbteil anzuweisen und das Uebrige dem Pfarrer Ekher zur Erbauung des abgeödeten Pfarrhofes zu übergeben. Der Dechant hatte jedoch Bedenken, ohne Zustimmung des Konsistoriums an dieser Abhandlung teilzunehmen, fragte sich am 3. Mai bei demselben deswegen an und blieb dann der Kommission ferne, welche Dr. Kraus und Nütz von Kadow wirklich am 31. Mai 1593 abhielten. Dabei waren sie auch bestrebt, den Dechanthof, welcher nie ein geistliches Gut gewesen, sondern von einem, der „vorlengst darauß gewohnt“ und Dechant geheissen habe, seinen Namen führte und den Eysenreich samt Gründen um 500 fl. erkaufte hatte, nach dem Befehle der Regierung der Pfarre zu erhalten. Sie machten daher den Vorschlag, von der Nachlassenschaft, die auf 4593 fl. 7 β 24 d berechnet war, 4000 fl. den Erben und Kindern Eysenreichs gegen Bezahlung von 601 fl. 24 d Ausständen und der *Portio canonica* zu überlassen. Damit waren die Kinder, welche als ehelich gelten wollten, nicht einverstanden, sondern verlangten auch den Hof und drohten, ihn sonst anzuzünden. Schliesslich wurde ihnen die ganze Erbschaft zugesprochen, wenn sie

1000 fl. zur Erbauung eines neuen Pfarrhofes und 50 fl. zur Erweiterung des Marktkirchens erlegen, was auch geschah. Anfangs Juni 1593 musste Pfarrer Eckher wegen seiner Haltung in diesem Streite zwischen Konsistorium und Regierung vor ersterem sich verantworten¹⁾.

1593 wurde ein Kauf wegen 5 Holden Unserer lieben Frau zu Fronhofen, St. Bernhard und Poigen geschlossen und ein Protokoll über die 5 Holden St. Johannis zu Grübern und Wilhalms angefertigt²⁾.

1594, 21. Dezember, forderte das Konsistorium vom Retzer Dechant als *Portio canonica* für Eysenreichs Verlassenschaft 50 Taler³⁾.

An der Giebelwand der Pfarrhofscheuer sind die Jahreszahlen 1594—1642 und 1835 zu lesen.

1595 wurde der Bau des Pfarrhofes vollendet, wie die Inschrift über dem Torbogen sagt: *Non sibi, sed tibi. Sedente Pontifice Clemente VIII., Imperatore Rudolpho II., Episcopo Passaviensi Urbano has a saeculo collapsas aedes reaedificavit Thomas Eckher, parochus in Gars. Anno Domini 1595.* Das Brustbild eines Mannes mit bärtiger Lippe und spanischer Halskrause an dem gegen den Marktplatz vorspringenden Erker scheint den unbekanntem Erbauer (oder den Pfarrer?) vorzustellen.

1595, 28. Juli, erging ein kaiserliches Mandat an die Flecken Garsch, Zöbing, Schönberg, Leuss (Langenlois), Windorff, Häderstorff und andere, wornach 500 italienische Reiter und spanisches Kriegsvolk in grosser Anzahl dahin kommen und von Krems und den umliegenden Orten mit Heu, Streu und Hafer zu versehen seien. Der Horner Rat sandte deshalb zwei Bürger nach Gars, Schönberg, Zöbing und Lois ab, um zu erfahren, wie sich diese Ortschaften gegenüber den zu Krems liegenden Völkern verhalten⁴⁾.

1596, Mitte Dezember, entfaltete Georg Prunner, ein Schneider von Emmersdorf, eine fieberhafte Tätigkeit, um die Bauern zum Aufstande zu ermuntern. Er kam dabei auch nach Horn und eiferte bald durch schöne Worte, bald durch Drohungen mit Kopfabschlagen und Niederbrennen der Häuser zur Erhebung an⁵⁾.

1597, Ende Februar, zogen die aufständischen Bauern (2000 Mann) unter Martin Angerer und Andreas Schrembsner von Neupölla gegen das Stift Altenburg, das sie überfielen, und dann nach Gars, wohin das zweite Aufgebot der Bauern berufen war. Hier nahmen die beiden Hauptleute im Ringe Aufstellung und hielten sehr aufreizende Reden an die zu einigen Tausenden versammelten Bauern, denen sie Zehent und Robot als die grösste Ungerechtigkeit hinstellten. Nachdem die Bauern den Eid der Treue geschworen hatten, wurde der Plan gefasst, die in Langenlois stationierten Reiter zu überfallen und dann gegen Krems zu ziehen. Darum sollte eine Abteilung unter dem Schmied von Kamp gegen Langenlois vorrücken und die andere unter Schrembsner in Gars als Reserve „hintergestellt“ bleiben. Doch vereinigten sich beide Teile bald wieder und schlichen auf den „Pleckhtenweg“ gegen Strass vor⁶⁾.

1) 2) Konsistorialarchiv St. Pölten.

2) Waren 1808 noch im Pfarrarchive vorhanden laut Inventar.

4) 5) 6) Blätter, a. a. O., 1900, S. 176; 1897, S. 326 und 327; 1897, S. 394, 395.

Der Landgerichtsverwalter Georg Rischl von Kirchberg am Walde sagt darüber in seinem „Gemein-March-Buch“ von 1604: von Gräffin-schlog sindt die Paurn hinwöckh auff Gorsch gezogen und in einem Glidt 40 Persson gewössen, ist ein Hoss (Hase) dreymoll durch das Glidt geloffen und hot nit erschlohn werden khinnen. Wie sie von Gorsch, wie ich selber von den Hauptleit und Felltschreiber Moust gehört, sindt der Paurn gewössen 90 daussend Mon und zu Longeleus 11 daussent, meine die, welche noch zweymoll so viel bey Haus solln geplibn sein, wie sie von Langneus hinwöckh und die andern, welche noch bei Hauss verpliben, solden die vorigen ablössen und ane Zweiffel den angefangen Handll gar sollent ausfechten¹⁾.

1597 hatte die Pfarre Gars einen Holden zu Pfafsteten und einen zu Ernstprun²⁾.

1597, 27. Juni, überliess der Prior Thomas Mangoldt von Agspach dem Adam Staudegger, Konventual von Altenburg, Pfarrer zu Stiefen, die Güter eines Benefizium zu Stiefen, darunter den Zehent im Garscherfeld³⁾.

1600. 12. August, um 3 Uhr früh nahmen der Abt von Altenburg und der Pfarrer von Gars den Zehent auf der Hofbreite zu Buchberg, den Hans Georg von Kuefstein seit 3 Jahren verweigerte, mit 80 bewaffneten Männern und 13 Wägen hinweg. Der Kuefstein klagte nun über Landfriedensbruch⁴⁾.

1602 wurde in Eggenburg in Gegenwart des Landrichters und des Laudprofosen der vermeintliche Fähnrich Christoph Ketteli aus München verhört, der angeblich das Schloss des Georg Rothueter in Reinprechtspölla überrumpelt und eingenommen und dadurch den Landfrieden gebrochen hatte⁵⁾.

1603 empfahl der Offizial den Pfarrer Thomas Ecker wegen seiner Geschicklichkeit und guten Verhaltens und weil er die Pfarre Garsch zur Zeit der herrschenden Pest nicht ohne Leibes- und Lebensgefahr versehen hatte, für die Pfarre Alt-Pölla⁶⁾. Doch bekam er diese Pfarre nicht.

1605 wurden die Eheleute Polster gestraft, weil sie sich zur österlichen Zeit zu Maissau abspeisen liessen⁷⁾.

1607, 9. April, Wien, forderten die kaiserlichen Kammerräte aus Anlass der Verfassung eines neuen Urbares der Herrschaft Gars den Pfarrer zu Gars auf, nachzuweisen, in welcher Weise er zum Besitze der 5 Untertanen zu Gruebern gelangt sei⁸⁾ und warum die laut Urbar von 1536 vom Pfarrwalde zu Gars an die Herrschaft zu leistenden 39 Zehenthühner nicht mehr gegeben werden⁹⁾.

¹⁾ Mitgeteilt von Herrn Konsistorialrat Josef Edinger in Allentsteig.

²⁾ Blätter, a. a. O., 1892, S. 383.

³⁾ Bürger, Pfarrgedenkbuch von Strögen, S. 102.

⁴⁾ Bürger, Altenburg, S. 72.

⁵⁾ Landesarchiv in Wien, Faszikel E., I., 12. Adler, 1890, S. 165.

⁶⁾ ⁷⁾ Wiedemann, a. a. O., III., S. 132.

⁸⁾ Er sagte: sie seien für sieben Holden zu Goggendorf und fünf zu Meyers eingetauscht worden.

⁹⁾ Originalpapier, das Siegel mit dem Pergamentstreifen fehlt. Pfarrarchiv Gars.

1608 vermachte Erasmus Herr von Lichtenstein dem Stifte Altenburg, in dessen Kirche er seine Grabstätte wählte, die Schuhlhofmühle bei Rosenberg in der Garser Herrschaft¹⁾.

1609, 19. Juli, Gars, übergaben die Klosterräte Dr. Christian Schäßler und Andreas Prudentius und der Klosterratssekretär Wilhelm Rödern dem neuen Pfarrer

Franz Johann Heldt, 1609—1623,

oder Höldt das Inventar dieser Pfarre. Darin werden folgende Schriften angeführt: ein altes Grundbuch der Pfarren Egenburg und Gars von 1508, Register der Einkünfte Unserer Frauen- und St. Johannes-Stift, Zehentverlassregister von 1568 an, Grundbuch der Pfarre Frätschlern von 1561, Weinzehentregister in Straning von 1608, Michaelidienstbuch von behausten Gütern, Grundbuch der Pfarre Gars von 1534, Grundbuch des Widemgutes Gars von 1570, Abschriften der Freiheiten der Pfarre Gars und Egenburg, Abschrift der Grunddienste des Hofes zu Küzendorf (Kotzendorf?) von 1512, Getreideregister von Garsch und Freischling aus dem Jahre 1597, ein altes Register der Anniversarien der Pfarre Gars, Aufzeichnungen des Zehentes in Nordorf 1569, Statuten der Bruderschaft St. Erasmi mit Verzeichnis der zugehörigen Gründe, Abschrift der Trennung von Gars und Eggenburg, Zehentverlassregister von 1591—1608, Waisenbuch der 5 Holden in Grübern von 1593, Waisenbuch der 5 Holden Unser lieben Frau zu Frauenhofen, St. Bernhard und Poigen von 1593, Grundbuch der St. Gertrudskirche von 1600, Freisslinger Grundbuch von 1598, Grundbuch Unserer lieben Frau zu Freischling von 1600, Freischlinger Zechraitungen (Kirchenrechnungen) von 1572—1600, Unser lieben Frauen-Zechbüchl des Handwerkes der Fleischhauer am grossen Kamp, erneuert durch Paul Stöckhl 1600, Zechbuch des Handwerkes der Leinenweber zu Gars, der Fleischhauer zu Gars, Grundverlassung und Zechraitung von 1600, Bruderschaftsbuch der St. Peterszeche zu Dautendorff von 1594, Kaufbuch auf 5 Holden Unserer lieben Frau zu Frauenhoffen, St. Bernhard und Boigen 1593, Bruderschaftsbüchl der St. Peterszeche zu Tautendorff von 1600, Protokoll der 5 Holden Unserer lieben Frau zu Frauenhoffen, St. Bernhard und Poigen 1593, Protokoll der 5 Holden St. Johans zu Grüebem und Wilhalms 1593, Kirchenrechnungen der St. Gertraudenpfarrkirche zu Gars 1592—1603, Grundbuch der St. Peterszeche in Dautendorff vom 27. November 1588, Grundbuch der Pfarre Gars von 1592.

Briefliche Urkunden werden folgende genannt: Vier Pergamentbriefe über den Zehent zu Zaingrueb, zwei von 1436, zwei von 1437, über den Zehent zu Gars 1392, die Pfarrgerechtigkeit zu Reinprechtspölla 1384 (richtig 1385), drei Urkunden über die Pfarre Frätschlern, deren zwei von 1282, eine von 1443, über den Zehent zu Planggen 1391, den Drittelweinzehent zu Planggen 1383, den Hof zu Stiffen 1447, den Sechstelzehent zu Tautendorff 1412 (zwei), Dienst zu Stranning 1438, Zehent zu Rädltstorff 1418, 11 Häuser und Gründe zu Meyrs 1361.

¹⁾ Burger, Altenburg, S. 74.

einen Hauswechsel zu Gars 1464, Jahrtagsstiftungen mit Weingärten 1380, 1389 (zwei) und 1412, zwei Urkunden zu St. Johannesstift wegen eines Wechsels und Anschüttung eines Teiches, Messenstiftung in St. Simonskapelle 1387, Kaplanstiftung in der St. Pankrazkapelle im Schlosse Gars 1354, Freibriet für das Haus an St. Simonskapelle von 1393, Stiftung von 3 Pfund 30 d zu der von Meusse (Meissau?) Bruderschaft 1377, Stiftung eines Pfundes Pfennige von einer Wiese zu Obern-Dürnbach zur Pfarrkirche Gars 1520, Stiftung von 5 1/2 fl Geldes von einem Ganzlehen zu Eisenhardtsdorff¹⁾ 1354, Kauf eines Hofes zu Meyrs 1344, Georg Pinders zu Harmesdorff Anschlag wegen des Kelches zu Meyrs, in der Kirchen gewesen, aber in das Schloss Gars gehändigt worden.

Die Gründe waren die gleichen, wie im Inventare von 1591. Das Inventar führt auch zwei Schweine und einige Einrichtungsstücke aus Thomas Eggers Verlassenschaft auf und ausser den 43 Pfarrholden noch die 5 des Unser Frauenstiftes (1 in Poigen, 1 in St. Bernhard, 3 in Frauenhofen) und 5 in Grübern. Für den neuerbauten Pfarrhof sollte der Pfarrer jährlich 30 fl. Bauauslagen verwenden²⁾.

Johann Held war Chorberr des Stiftes Herzogenburg und hier 1590 bis 1593 Kooperator gewesen³⁾.

Anfang 1600 war er Prediger an der Stiftskirche zu Herzogenburg und wurde von seinen Mitbrüdern zum Propste gewählt. In einem Stiftsbrieve vom 29. September 1610, laut welchem der Pfarrer Thomas Ecker den Leinwebern zu Gars ein Joch Acker im Strohhartsberg auf einen Jahrtag übergeben hatte, nannte sich Franz Johann Höldt erwählter Propst von Herzogenburg und Pfarrer zu Gars. Doch wurde damals seine Wahl nicht bestätigt. Das Gleiche geschah auch neun Jahre später, als ihn am 13. August 1619 der Konvent wieder zum Vorsteher wählte⁴⁾.

1619, 12. April, befahl der kaiserliche Kriegskommissär und Oberstquartiermeister Lorenz Kuefstainer dem Markte Gars und mehreren Dörfern, zur Befestigung der Stadt Horn mitzuhelfen⁵⁾.

1619 sandten die protestantischen Stände den Oberstlieutenant Karpezon und Oberst Stadel mit 3000 Mann Soldaten von Horn über Langenlois gegen Krems und Stein⁶⁾.

1620, 30. April, griff Dampiere mit 1000 Reitern und 1500 Musketierern den Markt Gars an, um die daselbst befindlichen Böhmen zu vertreiben. Er verbrannte den Markt, tötete die ergriffenen Rebellen mit Ausnahme jener, die sich in die Burg geflüchtet hatten. Viele stürzten sich von der Brücke in den Kamp und ertranken oder wurden gefangen. Unter den Gefangenen war auch Karpezon⁷⁾.

¹⁾ Oedes Dorf bei Hohenwart.

²⁾ Abschrift im Pfarrarchive Gars.

³⁾ Wiedemann, a. a. O., III., S. 132.

⁴⁾ Topographie, IV., S. 226. Pfarrarchiv Gars.

⁵⁾ Burger, Darstellung von Altenburg, S. 172.

⁶⁾ Blätter, a. a. O., 1889, S. 185.

⁷⁾ Link, *Annal. Zoettl*, II., S. 571.

In einem dieser beiden Kriegsfälle wurden Pfarrhof, Marktkapelle und Markt ein Raub der Flammen, die Pfarrkirche geplündert und das Schloss erstürmt.

Ausführlicheres meldet über letzteren glücklichen Anschlag der kaiserlichen Truppen am 30. April ein gleichzeitiger Bericht. Da die Mansfeld'schen Kriegsvölker, von denen einst 9 Fahnen und 3 Cornet Reiter nach Eggenburg und Langenlois gekommen waren, durch viele Scharmützel und Kämpfe mit den Kaiserlichen in Böhmen, dann zu Langenlois (11. Februar 1620) und bei Eggenburg (8. März 1620) auf drei schwache Fähnchen und ein Cornet herabgemindert worden waren, beschloss der Oberlieutenant dieser Truppen Joachim Carpizo noch drei Cornet und einige Fahnen Fussvolk anzuwerben und im Markte Garsch Musterung derselben zu halten, „welches sonst ein offner Flecken, aber anjetzo zimlich verschantzt gewest vnd zum Theil mit Bergen vnd einem fliessenden zimlich tiefen Wasser vmmgeben, sammt einem auff dem Berg gelegenen vnd wol verwarten Schloss.“ Als *Conte de Dompier* (Graf Dampierre), der in Abwesenheit des Generals Graf Buguoi in Wien den Oberbefehl über die kaiserlichen Soldaten führte, von dieser Musterung Kunde erhielt, beschloss er den Feind in Garsch zu überraschen. Unter Führung eines kundigen Wegweisers brach er am 29. April um 4 Uhr abends mit Neapolitanischem Volke und Kosackischen und Wallonischen Reitern von seinem Quartiere auf und kam nach 3 Uhr morgens des nächsten Tages in der Gegend von Garsch an. Die verlorne und die andere Schildwache des Feindes wurde getäuscht und dann gefangen und zur Preisgabe des Losungswortes gezwungen. Dadurch gelang es auch, die Scharwache zu täuschen und dann zu überwältigen. „Die Reitterey hat den Marckt vmbbringet, dass Neapolitanische Fuesvolck aber den Marckt wie auch andere Orth, da man Feind zu sein verimaint, eingenommen, allda alles, so für Feind erkent, erschossen vnd nider gehawt. Die Neapolitaner haben ihr Geschwindigkeit vnd Kriegsgriff mit vieler Verwunderung sehen lassen vnd weilen sich in etlichen den fürnembsten Häusern viel saluirt vnd auff die Kays. Feuer geben, haben sie dieselben angezündet vnd was nicht erstickt oder verbrunnen, alles nidergehawt oder gefangen. Viel haben sich so viel müglich in das Schloss retrahirt, weilen aber dasselb enthalb des Wassers vnd die Brücken etwas eng, seyn ihrer viel ersoffen. Haben also sie die Kays. ein ansehnliche Beut sampt vielen Rossen bekommen, also das viel Muschkatirer zu Reutlern worden. — Mann kan wegen der ertruncknen vnd verprunnen nicht aigentlich wissen, wie viel geblieben. Von den Ob: oder Capitanen so wohl auch andern beywesendten wirdt gemelt, es seyn auff dass wenigste 500 erschlagen vnd gefangen.“ Unter den Gefangenen war auch der Oberlieutenant Carpizo selbst, ein berühmter Soldat, der schon früher zweimal in Böhmen den Kaiserlichen in die Hände gefallen war. Er wurde in Grafenwört in einem wohlvergitterten Gemache gehalten und gut bewacht und war wegen dieses Unfalles sehr betrübt. Auch die Ständischen bei Horn kamen durch die Kunde davon in grossen Schrecken und Auflauf. Die Kosacken rückten sogar in die Umgebung dieser Stadt und töteten in einem „langen Dorfe“ (vielleicht Mold) mehrere Soldaten und er-

beuteten Pferde. Da die Böhmen dem Kampfe auswichen, kehrte Dampierre in sein Lager zurück¹⁾.

1620, 20. August, sprach sich der Offizial dahin aus, dass dem Ansuchen des Pfarrers Johann Held von Garsch, ihm wegen der bisher von den Rebellen erlittenen Schäden und des abgebrannten Pfarrhofes zu seiner Pfarre auch noch Egenburg zu verleihen, nicht willfahrt werden solle, weil beide Pfarren ansehnliche Benefizien seien und eine grosse Seelsorge haben²⁾.

1620, 14. November, berichtete der Offizial an den Kaiser, dass auch die Pfarre Alt-Pölla weder zur Propstei Zwettl, noch zur Pfarre Gars gegeben werden sollen³⁾.

Den Schaden, welchen die Rebellen an der Pfarrkirche, Filialen und Kapellen, Kirchensachen, Pfarrhof, Bräuhaus und Fechsung verursachten, schlug Held auf 12.170 fl. an. An den sechs Altären der Pfarrkirche allein wurde ein Schaden von 1000 fl. angerichtet. An Silbergeräten wurden geraubt: eine Kapsel, 4 Kelche und ein Laienkelch, eine silberne Monstranze der Pfarre Freischlarn samt zwei Kelchen, die der Pfleger Johann Ackermann ins Schloss genommen hatte und bei der Eroberung des Schlosses entfremdet wurden, mehrere Kapseln, darunter eine mit dem Wappen der Neudegg, eine Chorkappe mit dem Wappen der Meissau und Neudegg u. a. Die Pfarrkirche wurde ruiniert, die Fenster eingeschlagen, der Pfarrhof abgebrannt, die neuerbaute Kapelle im Markte in Grund ruiniert, das von Held hergerichtete Bräuhaus verwüstet, Fechsung und Einrichtung geraubt oder zerstört⁴⁾.

1621 verfasste Anton Haunstain ein Grundbuch seines Dechantshofes mit den zugehörigen Gründen. Darnach war dieser Hof am Donnerstag nach Ostern (29. April) 1620 durch Grafen Dampierre abgebrannt worden, wobei auch das Grundbuch des Hofes von c. 1530 beschädigt wurde. Er diente als freies Burgrechtgut zum Gertrudenaltare der Pfarrkirche jährlich 50 Pfennige. Am Anfange des Grundbuches ist der Spruch zu lesen:

„Dann alles mein Elend und mein Not
Befehle ich dem lieben Gott;
Und thue mit gutem Gewissen verjehen,
Dass niemand sollt hierin Unrecht beschehen.“⁵⁾

Den Dienst von diesem Hofe hatte der Pfarrer an sich gezogen.

1622, 20. Jänner, berichtet Richard Geyer von und zu Edelbach, kaiserlicher Pfleger der Herrschaft Gars, der Stadt Horn über das in Gars herrschende Elend⁶⁾.

¹⁾ Hormayr, Taschenbuch, 1842, S. 363—368, wo der gleichzeitige Bericht abgedruckt ist.

²⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten, Faszikel Egenburg.

³⁾ Geschichtliche Beilagen, IV., S. 413.

⁴⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

⁵⁾ Pfarrarchiv Gars.

⁶⁾ Stadtarchiv Horn.

1622, 24. Oktober, Wien, verkaufte Kaiser Ferdinand II. seinem Hofkammerrate Vincenz Muschinger mit der Herrschaft Gars auch die Vogtei über die Pfarre, jedoch mit Ausschluss des Pfarrlehens und unter der Bedingung, dass der Herrschaftsbesitzer nie einen unkatholischen Gottesdienst einführe¹⁾.

1623, 28. August, um 4 Uhr nachmittags, starb Pfarrer Johann Held, wie Dechant Benedikt Archibald Grasenberger oder Grötzberger von Straining an den Passauer Offizial berichtete. Seine Nachlassenschaft quittierte Propst Martin von Herzogenburg am 26. Oktober 1623. Sein Nachfolger wurde

Martin Sebald, 1623 — 1626.

Dieser stammte aus Nürnberg und wirkte seit 1598 zu Gumpoltskirchen, Raabs und Tulu bis 1601, zu Oberlaa bis 1603, zu Kirchschatz bis 1605 und zu Ebersdorf an der Donau bis 1608. Dann übernahm er die Pfarre Himberg, erbaute daselbst den abgeödeten Pfarrhof, bekehrte die ketzerischen Bürger und erlitt in den Kriegszeiten grossen Schaden. Darauf erhielt er ein Kanonikat in Wien bei St. Stephan, bewarb sich 1620 vergeblich um die Pfarre Eggenburg, bekam aber die Verwesung von St. Michael in Wien und dazu 1623 auch noch Gars²⁾.

1623, 14. Oktober, begann Sebald, Domherr bei St. Stephan in Wien und „kaiserlicher Pfarrherr“ zu Gars, die noch vorhandenen Pfarrmatriken³⁾.

1623, im Dezember, schrieb Sebald dem Passauer Notar Matthäus Roth in Wien über seine traurige Lage in Gars. Kapelle (im Markte) und Pfarrhof seien nur Ruinen; er wohne im Benefiziatenhäusel, das überall offen und wegen Diebe und Wölfe gefährlich sei. In seinem 24-jährigen Priesterstande habe er noch nie eine so elende Wohnung gehabt. Die Kapelle werde vielleicht bis Weihnachten unter Dach kommen. Auch der Pfarrhofbau sei begonnen. Man möge ihm hierher einen Kooperator geben, damit er seinen Dienst bei St. Michael versehen könne⁴⁾.

1626 wurde der Klosterrat Sebald auf die Pfarre Tulln befördert, seine Pfarre St. Michael in Wien den Barnabiten übergeben und Gars dem

Jakob Feinaigl, 1626 — 1647,

überlassen. Dieser war im Städtchen Sebr an der Donau in Obereschwaben um 1585 geboren, studierte zu Ingolstadt in Baiern, wurde 1610 Magister und 1616 in Wien im päpstlichen Alumnate von dem ungarische Bischofe Taleyidi auf den Tischtitel dieses Alumnates geweiht. Dann versah er als Vikar des Domdechants Leonhard Breiner von Olmütz die Pfarre Retz und erhielt 1618 die Pfarre Mödling. Schon 1623 hatte er sich um Gars erworben⁵⁾.

1) Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 1424 und 1452, Notizen.

2) Konsistorialarchiv, Faszikel Eggenburg und Gars. Ueber seine zahlreichen Schriften siehe Wiedemann, a. a. O., V., S. 280—282.

3) Pfarrarchiv.

4) 5) Konsistorialarchiv St. Pölten.

1626, 26. Jänner, brachte der Pfarrer, eigentlich Pfarrvikar, Johann Baptist Kontzenreuter vor den Banntaiding, den der Marktrichter Mathes Friesacher abhielt: der Rat solle die Dächer der Kirche ausbessern lassen und die Ratsmitglieder sämtlich jeden Sonntag zur Messe oder wenigstens Predigt erscheinen, sie mögen katholisch oder unkatolisch sein, auch alle Bürger von jedem Hause wenigstens eine Person dazu schicken, wie es ein kaiserlicher Befehl vorschreibe. Auch sollen die von alters her gestifteten Zechen mit ihren Fahnen und Gebräuchen wieder aufgerichtet werden und den Gottesdienst besonders zu Fronleichnam verschönen. Zur Aufnahme eines Schulmeisters und Erhaltung desselben wolle er die gebräuchliche Beihilfe leisten. Ein Bürger versah den Salzhandel und war das Salz damals in hohem Preise. Auf dem Schlosse befand sich eine Turmuhr ¹⁾.

1627, 7. Februar, wurde Fainaigl investiert und von den kaiserlichen Kommissären installiert. Aus Ersparungsrücksichten wollten laut Konsistorialschreiben vom 3. Jänner 1627 die Kommissäre bei dieser Gelegenheit auch die Vikare Magister Johann Ludwig Schneeweiss in Burgschleinitz, Andreas Ursylvanus in Straning, Johann Schraut in Röschitz und Gregor Johann Goitanitsch in Roseldorf installieren ²⁾.

1627 und 1628 siedelten sich Einwanderer aus Schwaben, Baiern, Salzburg und Oberösterreich in Thunau, Hirschgraben und beim Schlosse an ³⁾.

1628 und 1629 herrschte eine ansteckende Krankheit, an der in Donau (Thunau) allein bei 20 Personen starben ⁴⁾. Auch in Loibersdorf, Freischling, Langenlois, Altpölla, Altenburg, Pernegg und Thumritz trat diese Krankheit auf ⁵⁾.

1629, 4. Mai, befahl das Konsistorium dem Herrschaftsinhaber Hans Georg von Oppel und Gross-Petersdorf zu Gars unter Strafe der Exkommunikation, den Richter Tobias Khär des Pfarrers zu Gars aus dem Arreste zu entlassen und die Rechte des Pfarrers nicht anzutasten ⁶⁾.

1631 ehelichte Regina Faber, eine eheliche Tochter des Stadtpfarrers Wolfgang Faber von Meissau, der vor seiner Priesterweihe verheiratet war, den Michael Deibler von Unter-Plank.

1632 wurde eine verstorbene Ketzlerin nach Schönberg überführt ⁷⁾.

1633, 16. Juli, Wien, verglich sich der Pfarrer mit seinen Untertanen, dass sie auch ferner nur drei Tage zu roboten schuldig sein sollen ⁸⁾.

¹⁾ Gemeindeprotokoll im Gemeindearchive.

²⁾ ⁶⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

³⁾ ⁴⁾ ⁷⁾ Matriken im Pfarrarchive.

⁵⁾ Kremserzeitung vom 5. August 1900.

⁸⁾ Abschrift im Konsistorialarchive.

1635 hatte der edle und feste Thomas Auffenpacher einen Meier in Unter-Plank ¹⁾).

1637, 1. April, starb der Förster im Tautendorferhofe und wurde, obwohl ein guter Katholik, doch nach Gföhl überführt und dort ohne Kreuz, Licht und Einsegnung begraben ²⁾).

1638, 3. August, bezeugte der Markt Gars, dass heuer ein grosses Wetter gewesen, die Steine (Schlossen) wie Hühnereier gefallen und im Felde alles erschlagen haben, so dass man meinte, der jüngste Tag komme und alles in Furcht gestanden und gebetet habe. Nur der Kaplan Johann Störnl, der der Trunksucht ergeben war, habe geflucht und gesagt: Donner und Hagel sollen Markt and Leute erschlagen ³⁾. Der Sturmwind warf sogar an der oberen Kirche das Dach herab ⁴⁾).

1638 baten die Pfarrer von Garsch, Reschitz, Stranning und Rosseldorff um Abtrennung ihrer Gülteinlage von der der Pfarre Eggenburg und Befreiung ihrer armseligen Pfarren von der Herrngülte. Zu diesem Zwecke legte Fainaigl am 9. September 1638 ein Verzeichniss jener Zehente vor, die in der Einlage der Pfarre Eggenburg vom 2. September 1533 enthalten und nun der Pfarre Gars zugewiesen sind. Die Zehente zu Garsch, Reinprechtspöla, Harmansstorff, Neundorf, Freyschling, Ober- und Unter-Pläuckh, Förnitz, Leubersstorff und Wolfshofen, Rosenperg, Taudendorff und die dem Herrn von Neudegg um 34 Pfund Pfennige verpachteten Zehente zu Merttersstorff, Zaingrueb, Meyrß und Khotzendorf, sowie 20 Eimer Weinzehent von Straning taxierte er auf 37 Pfund 1 ß 12 d ⁵⁾).

1639, 15. Juli, Horn, räumte die Herrschaft Horn dem Pfarrer von Gars den Drittelzehent auf den Neubrüchen im Sagerbach, der Kolmais und Neubruch genannt, ein ⁶⁾).

1641, 20. Juni, schlug der Blitz in den Pfarrhof ein und legte das Dach am Hausstocke sowie die Wirtschaftsgebäude in Asche.

1642 berichtete Fainaigl über diesen Brand, dann seinen Lebenslauf und die Verhältnisse der Pfarre Gars. Die Kapelle St. Simon und Juda sei wieder in Ordnung. Die Pfarre zähle 1800 Kommunikanten, alle katholisch ausser einigen Untertanen der Herrschaft Buchberg. Der Pfarrer habe 40 arme Untertanen, 100 fl. an Stola, Getreidezehent 30 Mut und Hafer und Sommerfrucht für den Hausbedarf, 20 Eimer Weinzehent zu Straning und vier Viertel Weingärten, die erst aus der Oede erhebt wurden. Zur Hauptkirche in Garsch gehören die geringen Filialen Freyschling, Meyrsch und Plankh, deren Einkommen bereits in den 30 Mut enthalten sei. Der Pfarrer müsse einen Kaplan, Schulmeister und Messner halten, die Filialkirchen einigemale

1) 2) Matriken im Pfarrarchive.

3) Konsistorialarchiv St. Pölten. — Auch in Krems richteten in diesem Jahre zwei Hagelwetter grossen Schaden an. (Kinzl, Chronik der Städte Krems und Stein, S. 220).

4) Kirchenrechnung im Pfarrarchive.

5) Pfarrarchiv.

6) Pfarrinventar von 1808.

mit Gottesdienst versehen. Für die zwei der Pfarre einverleibten Benefizien werden 3 bis 5 Messen wöchentlich gelesen¹⁾.

1642, vom Juni bis 23. September, wurden wegen eines Kriegauflaufes keine Matriken geführt, da man die Bücher in Sicherheit gebracht hatte²⁾.

1645 hatten die Schweden Rosenberg und Buchberg und wahrscheinlich auch Gars besetzt³⁾. Doch scheinen Markt und Pfarre damals glimpflich davon gekommen zu sein.

1647 starb Pfarrer Fainaigl. Die Klosterräte Martin Kaffner und M. L. Büchsenmeister nahmen in Gegenwart des Vize-Offiziales Dr. Jocher Sperre und Inventur vor und berichteten darüber am 13. Dezember an die Regierung. Der Dechant Johann Ludwig Schneeweiss von Burgschleinitz erhielt 300 fl. für Leichenkosten und *Portio canonica* (70 fl.). Die Fahrnisse blieben beim Pfarrhofs. Unter den Erbansprüchen waren auch solche vom Domdechant zu Passau auf Grund eines Vertrages mit Georg Fainaigl (vielleicht Bruder des Verstorbenen), Pfarrer zu Nieder-Hollabrunn, vom 15. Juli 1642 über 300 fl. jährlicher Pension und 70 fl. *Portio canonica*, ebenso vom Lizentiaten der Theologie Michael Koch, Pfarrer zu Nieder-Hollabrunn, wegen Gültperd von 1643 und Landsteuer⁴⁾.

1648, 18. November, Wien, wurde eine neue Einlage für die Pfarre Garsch, die bisher im Gültbuche mit Eggenburg vereinigt war, eröffnet. Der Dienst von 43 Holden (18 fl. 2 ß 19 d) mit Getreide- und Weizehent betrug 52 fl. 5 ß 19 d Geld, 3 Mut 24 Metzen Weizen, 2 Mut 2 Metzen Korn, 3 Mut 24 Metzen Hafer und 20 Urnen Wein; zu versteuernde Gülte 30 Pfund 8 ß 20 d⁵⁾.

1649, 19. Jänner, wurde vom Konsistorium der Pfarrer von Gars beauftragt, mit einem anderen Pfarrer die Stiftungen der Spitalkirche in Horn zu erforschen⁶⁾. Wahrscheinlich war damals schon auf der Pfarre

Wilhelm Ludolf Hollowert von Werda, 1649—1670,

der aber erst am 25. Juli dieses Jahres installiert wurde⁷⁾.

1649, 19. Juli, schrieb der Pfarrer Hollowert dem Abte des Stiftes Melk, der die Filiale Unter-Plank zur Pfarre Stiefern ziehen wollte, es möge beim bisherigen Brauche bleiben. Der dadurch entstandene Streit dauerte bis 1654⁸⁾.

1649, im September, starben in Unter-Plank in einem Hause Vater, Mutter, Sohn und Tochter an der Pest⁹⁾.

¹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten. Beiliegend ein Auszug aus der Einlage der Pfarre Eggenburg vom 2. September 1553.

²⁾ Pfarrarchiv.

³⁾ Hippolytus, 1862, S. 104.

⁴⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

⁵⁾ Pfarrarchiv. Landesarchiv in Wien, Gültbuch.

⁶⁾ Hippolytus, 1861, S. 494.

⁷⁾ ⁸⁾ Keiblinger, Melk, III., S. 91; III., S. 90–92.

⁹⁾ Matriken im Pfarrarchiv.

1650 und 1651 wurde Stockern zeitweilig von hier aus pastoriert und in Gars ein verstorbener Lutheraner unterhalb des Pfarrfriedhofes beerdigt¹⁾).

1652 lebten in der Pfarre 2160 über 11 Jahre alte Personen und wurde die Zahl der Lutheraner von 65 auf 17 vermindert²⁾. Informatoren waren die Franziskaner Franz Liedl von Eggenburg und Philipp Thieck von Langenlois³⁾).

1652, 20. Oktober, Langenlois, sandte Maria Elisabeth von Trumau, geborne Unfriedin von Gräfenschlag und Naglhof, dem Pfarrer in Gars zwei Joch Aecker, die zur Aumühle gehörten, auf. Diese Mühle bei Plank war von der edlen Jungfrau Katharina Neuhofer an ihren Bruder Paul Neuhofer und von diesem durch Schenkung an seine Gemahlin gekommen. Letztere vermachte sie der Maria Elisabeth von Trumau, welche sie laut kaiserlicher Resolution vom 9. September 1643 zuerkannt erhielt. Diese vertauschte nun die Mühle gegen das Gut Gräfenschlag der edlen Frau Euphrosine Oxin von Sunnau, geborne Benedikterin, und ersuchte den Pfarrer von Gars, die zwei Joch Aecker am Fernitzberg der Oxin zuzuschreiben⁴⁾.

1653, 8. Mai, bezeugte Pfarrer Holowert, Doktor der Theologie, dass ihm der Markt Garsch erlaubt habe, zwischen dem Pfarrhofe und der dahin untertänigen gegenüberliegenden Brandstatt über einen Gemeindefleck eine Mauer mit Einfahrtstor zu machen und dass dieser Platz auch ferner der Marktgerechtigkeit unterworfen bleiben solle⁵⁾.

Um 1653 war in Garsch und den Filialen Planck, Ober-Planck, Freissling und Meures die Gegenreformation vollendet, 2094 Altkatholische, 66 Neubekehrte, Informator P. Philipp, ein Franziskaner, Lehensherr der Kaiser, Obrigkeit Herr Khempner, Herr Schiffer (auf Buchberg) und der Pfarrer⁶⁾.

1654 leisteten Jakob Boius, Pfarrer in Stiefern, Mathias Vigo, Pfarrer in Maigen und der Franziskaner P. Viktor, Aushilfe, 1655 aber der Benediktiner P. Heinrich Muesenz von Altenburg⁷⁾.

1660, 18. Oktober, wurde in Gars der Passauer Offizial erwartet, weshalb der Pfarrer den Abt Maurus von Altenburg einlud⁸⁾.

Um 1660 verfasste Hollowert eine Beschreibung der Pfarre Gars. Die St. Gertrudspfarrikirche liegt auf einem ziemlich hohen Berg und besitzt zwei Benefizien, welche seit 1564 der Pfarre einverleibt sind. Im Markte besteht die Kapelle zum heiligen Simon und Juda, wegen ihrer Lage am Pfarrhofe auch Hofkapelle genannt. Dort wird der gewöhnliche Gottesdienst gehalten, besonders im Winter, wo der Kirchenberg wegen des Glatteises schwer zu besteigen ist. Im Sommer bei schönem Wetter und an hohen Festtagen findet der Gottesdienst

1) 7) Matriken im Pfarrarchive.

2) Burger, Altenburg, S. 258.

3) Wiedemann, a. a. O., V., S. 47.

4) Original mit kleinem Siegel, Papier im Pfarrarchive Gars.

5) Abschrift im Pfarrarchive Gars.

6) Hippolytus, 1859, S. 34^o.

8) Pfarrarchiv.

in der Pfarrkirche statt. Die Kapelle hat kein Einkommen und wird vom Opfergelde erhalten. Die Lehenkirche der Pfarre Gars zu Freusslahren oder Freyssling zu Ehren der heiligen Jungfrau wird etliche-male im Jahre mit Gottesdienst versehen und am Bittdienstag und Sonntag nach Laurenzi in Prozession besucht. Der über 60 Jahre öde Pfarrhof daselbst ist nach und nach wieder erhebt worden. Undern-Planckh ist eine Lehenkirche der Pfarre Gars, geweiht dem heiligen Nikolaus; vor mehr als hundert Jahren wurde der Pfarrhof verkauft und ist heute nicht einmal der Platz, wo er gestanden ist, bekannt. Die Kirche wird einigemale im Jahre besungen und am Bittmontage und Sonntage nach Margarethen von einer Prozession besucht. — Meyerss ist eine kleine, arme Filialkirche auf Garss ohne Zehent, Gülden oder Bruderschaften. Zu dieser Pfarre gehören nur 6 Häuser mit 14 oder 15 Kommunikanten. Wird auch einigemale besungen und am St. Jakobstage (1. Mai) eine Prozession dahin geführt. — Ober-Planckh ist eine alte verfallene Kapelle zur heiligen Maria Magdalena, einst eine Hofkapelle, hat gar kein Einkommen, wird aber doch am Magdalentage prozessionaliter besucht oder besungen. — Zu Commeckh liegt die Kirche zum heiligen Aegydius auf einem Berge, ist auch 1564 der Pfarre Gars als Filiale zugeteilt worden, aber das ganze Jahr verschlossen, weil die Herrschaft Horn die Lehenschaft für sich beansprucht. Den dazu gehörigen Acker (ein Joch) genießt der Pfarrer in Horn, der dafür am Sonntage nach Aegydius eine Prozession dahin führt und den Gottesdienst abhält. — Unweit von dieser Kirche gegen Garss zu ist zu des Berichterstatters Zeit ein helles, klares Bründl entsprungen, das heilige Bründl genannt, welches auf diese Stund noch fiesst, wobei soviel Geld geopfert worden und noch täglich geopfert wird, dass die Herrschaft Horn von lauter Opfergeld eine schöne Kapelle dahin gebaut hat. Die Herrschaft Horn gibt dem Pfarrer über das Opfergeld, das sie durch den Richter nach Horn bringen lässt, keine Rechenschaft¹⁾.

1663, 27. Februar, Wien, beurkundete Sebastian Helfried Herr von und zu Wopping und Kharpphaimb, Freiherr auf Schlüsslberg und Herr zu Garsch und Vösendorff, kaiserlicher Rat und Landrat in Oesterreich ob der Enns, für sich und seine fünf Söhne Georg Heinrich, Ferdinand Ludwig, Julius Wernher, Franz Karl und Christoph Helfried, dass er für sein Geschlecht in der St. Gertrudspfarrikirche zu Garsch in St. Peterskapelle, wo er ein Begräbnis oder eine Gruft für seine Verwandten auf seine Kosten herstellen liess, eine monatliche Seelenmesse gestiftet habe, wozu er zwei neue samtene Messkleider und den Baumgarten „Ostergarten“ im Markte Garsch an der unteren Marktmühle, der mit Mauer und eichenem Lichtzaune eingefasst ist und an Heu und Obst jährlich 20 fl. erträgt, gegeben habe. Der Pfarrer solle der Kirche für Beleuchtung und Erstattung der Paramente jährlich 3 fl. reichen. Unterschrieben der Aussteller, der Offizial Jodok Höpffner und der Notar Rudolf Karl Katzius²⁾.

¹⁾ Ohne Datum, im Konsistorialarchive St. Pölten.

²⁾ Originalpergament mit zwei Siegeln im Konsistorialarchive. Der Stifter wurde 26. Juli 1666 in der Gruft der St. Peterskapelle beigesetzt. (Pfarrarchiv).

1663 wurde wegen der Türkengefahr in Garsch Schloss und Markt als Zufluchtsstätte für die Landleute bestimmt¹⁾.

1664, 5. Mai, Garsch, beschwerte sich Hollowert gegen den Provisor Magister Anton Fornasser von Gföhl, dass der Pfleger und Landgerichtsverwalter Jakob Löschmann in Jaidhof die Garser Pfarrkinder im Wolfshoferamte zur Pfarre Gföhl ziehen wolle. Dieses Amt habe schon 1564 zu Gars gehört und der Umstand, dass es um 1621 von Gföhl zur Herrschaft Gars verkauft wurde und jetzt wieder zu Gföhl zurückgelangt sei, habe auf die pfarrliche Einteilung keinen Bezug. Tatsächlich wurde eine von hiesigen Brautleuten in Gföhl geschlossene Ehe ungiltig erklärt und die Rechte des Pfarrers von Gars über das Wolfshoferamt anerkannt²⁾. Auch 18 Häuser von Reinprechtspölla waren hieher eingepfarrt und der Hornerwald gehörte damals zu Gars und war teilweise schon besiedelt.

1664, 14. Mai, Schloss Rossenberg, verantwortete sich der Pfleger Johann Fellner von Rosenberg gegen Pfarrer Hollowert, dass er die Osterbeicht anderwärts verrichtet und den Beichtzettel durch den Schulmeister Adam Reicheseder übersendet habe³⁾.

1665, 27. März, Wien, teilte das Konsistorium dem Pfarrer mit, dass der Kaiser dem Ernst Albrecht von Opperl, Besitzer der Herrschaft Gars, das Vogteirecht über die Herrschaft Gars bestätigt habe. Opperl wollte nun auch das Patronat an sich reißen und für die beiden mit der Pfarre vereinigten Benefizien eigene Priester präsentieren. Der Pfarrer erwiderte, die Lehenschaft der Pfarre und Benefizien gehöre dem Landesfürsten und auch die Vogtei stehe dem Opperl nicht zu, da das Vogteirecht ohne Zustimmung des Klosterrates und der Regierung in den Kaufvertrag aufgenommen wurde und es unerhört sei, dass auf einer kaiserlichen Lehenpfarre ein Vasall Schutzherr oder Vogt sei. Der Streit über die Vogtei wurde 6. August 1666 durch kaiserliche Entschliessung zu Gunsten des Landesfürsten entschieden⁴⁾.

Um 1665 machte Joachim Freiherr von Windhag als Lehenherr der Pfarre Eggendorf und als General-Reformationskommissär den Vorschlag, die Pfarren Eggendorf und Freissling zu vereinigen und abwechselnd durch einen Pfarrer versehen zu lassen. Beide Pfarren seien laut Urbar 1580 von Johann Wicelius gemeinsam besorgt worden. Freissling gehöre zum Graf Kurz'schen Rann seinem Schwager, dem Grafen von Sprinzenstein, der mit der Vereinigung einverstanden sei. Dieses Gut lasse auch die Kirchenrechnungen aufnehmen und das Recht des Pfarrers von Garsch auf diese angebliche Filiale sei sehr zweifelhaft⁵⁾. Der Vorschlag scheiterte wahrscheinlich an dem Widerspruche des Pfarrers von Gars, der seine Rechte auf Freissling beweisen konnte.

1670, 9. November, um $\frac{1}{2}$ 7 Uhr abends, starb Pfarrer Hollowert und am 12. November wurde er beerdigt, wozu auch der

¹⁾ Blätter, a. a. O., 1883, S. 263.

²⁾ ³⁾ ⁵⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

⁴⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten. Topographie, III., S. 325.

Abt Maurus von Altenburg geladen war¹⁾). Er wurde in der Gruft der Marktkirche beigesetzt²⁾).

Für die erledigte Pfarre meldeten sich 14 Bewerber. Das Konsistorium empfahl den Sebastian Ernst wegen seiner Talente und Gelehrsamkeit und seiner jüngsthin bei Maria Stiegen gehaltenen vorzüglichen Probepredigt³⁾).

1671, 15. Jänner, Wien, präsentierte Kaiser Leopold den Puerster

Johann Sebastian Ernst, 1671—1709,

für Gars⁴⁾). Er war um 1640 in Weissmaur in Franken geboren⁵⁾).

1671, 29. Jänner, installierten die Klosterräte Johann Michael von Seiz und Ferdinand Hentaller zu Heiligenstadt den Pfarrer Ernst für Gars. Das gleichzeitig abgefasste Inventar enthält die Urkunden wie 1609, die Gründe in Gars und Freischling wie 1591; doch waren die Wiese am Garser Teiche und 8 Joch im Winkelfelde abgängig und gehörte die Hälfte der Wiese zu Gumping der Kirche in Freischling. Auch werden 53 Untertanen und einige Mobilien, darunter 6 Doppelhacken, 4 Musketen, 1 Partisan und 4 Zündruten sowie Geflügel und Feldfrüchte aufgeführt⁶⁾).

1671, 21. Mai, wurde in Gars die gebräuchliche Prozession von Eggenburg erwartet, wozu der Pfarrer am Vortage den Prälaten von Altenburg einlud⁷⁾).

1671 gab der Richter am Schlossberg Hans Zlabingen eine Spende zur Erbauung des Kirchturmes und wurde das St. Rochusbild wahrscheinlich bei einer Pestprozession nach Eggendorf getragen⁸⁾).

1673 wurden für ein Positiv 10 fl. 30 kr. bezahlt und begannen die Arbeiten an der oberen Kirche. Es wurde Sand und Ziegel geführt und die Kirche mit Gerüste versehen, wahrscheinlich innen erhöht und aussen renoviert. Auch wurde ein neuer Hochaltar vom Tischlermeister Hans Georg Müllner bis 1675 angefertigt, wozu der Bildhauer in Horn Statuen und der Maler Fischer von Horn drei Gemälde anfertigte. Müllner bekam 177 fl. 30 kr., der Bildhauer 88 fl. 30 kr. und der Maler 134 fl. Wohltäter spendeten dazu 77 fl. 50 kr. 2 d⁹⁾). Auf dem Altare ist die Jahrzahl 1681 angebracht, die die Zeit seiner Vollendung bezeichnen dürfte, da erst 1681 der Maler in Langenlois für Fassung des Hochaltars 190 fl. erhielt. Auch in der Kirche zu Unter-Plank wurde 1676 ein Altarblatt um 16 fl. angebracht¹⁰⁾).

1) 7) Pfarrarchiv.

2) 8) Sterbebuch.

3) Wiedemann, a. a. O., V., S. 119—122.

4) Original auf Papier mit Siegel und Unterschrift des Kaisers im Konsistorialarchive.

5) Pfarrarchiv. Statthaltereiarhiv in Wien.

6) Kirchenrechnung im Pfarrarchiv.

7) Kirchenrechnungen von 1673—1676.

8) Kirchenrechnung von Gars.

Um 1675 werden als hartnäckige Lutheraner in der Pfarre Garsch verzeichnet: Katharina Veronika Gräfin von Herberstein, geborne Steger, und Achilles Freiherr von Pollheim samt Gemahlin¹⁾.

1678 wurde geklagt, dass während der Predigt und des Amtes die Bürger und Pfarrleute in den Wirtshäusern essen und trinken oder vor der Kirchentüre kaufen und verkaufen²⁾.

1680, 3. Oktober, erscheint Gars mit der Pest infiziert und nahm deshalb schon am 11. September einen Siechknecht auf, wahrscheinlich jenen Mathias Welli aus Schwaben, welcher am 29. Jänner 1685 nächst der Sandgrube erfroren gefunden wurde³⁾. Am 3. September 1680 stiftete darum der Bürger Veit Ulrich Ostertag die Kapelle zum heiligen Sebastian⁴⁾.

1681—1682 wurde die Pfarrkirche renoviert, wofür der Maler in Langenlois 300 fl. erhielt. Im folgenden Jahre wurde auch das Beinhaus neu angeworfen, verputzt, aufgemauert, eingedeckt und dann durch den Maurermeister Andreas Galbrunner gepflastert. Auch hier wurde ein Altar aufgestellt und dafür dem Maler in Langenlois 70 fl. bezahlt⁵⁾.

1682, 17. April, Wien, befahl Kaiser Leopold dem Grafen Herberstein, Dechant zu Egenburg, Johann Ernst, Dechant zu Garsch und Johann Georg Hineich, Pfarrer zu Röschiz, die vom Konsistorium ihnen aufgetragene Einvernehmung der Pfarruntertanen zu Maiggen in geistlicher Angelegenheit so lange zu unterlassen, bis das Konsistorium darum bei der Regierung angesucht habe⁶⁾.

1684, 27. Juli, wurden in Harmannsdorf zwei Männer beim Wetterläuten vom Blitze erschlagen⁷⁾.

1686, 10. Februar, schlossen die beiden Kirchenväter zu Gars Jakob Arbeitlang und Simon Neumeister mit dem Bürger und Bildhauer zu Horn Mathias Sturmberger im Beisein des Dechants einen Vertrag. Der Bildhauer verpflichtete sich, ein Kruzifix von 16 Schuh Höhe und die beiden Schächer 5 $\frac{1}{2}$ Schuh hoch, schön geschnitzt, bis Pfingsten zu liefern gegen Bezahlung von 30 fl. und einem Thaler Leitkauf. Sein Siegel zeigt einen gewappneten Mann mit Sperr in der rechten Hand⁸⁾. Die Bezahlung wurde am 30. Mai geleistet und die Statuen am Kalvarienberge bei der Kirchenstiege angebracht. Das Holz von den alten Kreuzen wurde verkauft, 211 Metzen Kalk, 5000 Mauerziegel, 2000 Dachziegel (wahrscheinlich für die neubauten Stationen) angekauft und dem Maurermeister Galbrunner 80 fl. 42 kr. 2 d bezahlt. Der Bildhauer in Horn erhielt für 3 Statuenbilder 1689 als Bezahlung 31 fl. 30 kr. und schon früher 25 fl. 30 kr. Auch der Karner wurde neu geschmückt. Der Maler in Langenlois malte 1690 die

1) 2) Wiedemann, a. a. O., V., S. 141; V., S. 157.

3) Blätter, a. a. O., 1899, S. 46, 49 und 67. Sterbebuch im Pfarrarchive

4) Konsistorialarchiv.

5) Kirchenrechnung.

6) Abschrift im Pfarrarchive.

7) Sterbebuch.

8) Original im Pfarrarchive Gars.

Kreuze und das jüngste Gericht im Beinhouse (88 fl.) und 1691 die Statuen beim Heiligen Grabe, das wahrscheinlich im vorigen Jahre im Karner hergestellt worden war (es erscheinen 39 Metzen Kalk und 24.000 Schindel verrechnet), sowie eine Einsiedelei und andere Bilder (33 fl. 15 kr.). Für 2 neue Kelche erhielt Solderer in Krems 1686 als Bezahlung 26 fl.¹⁾

1689, 6. September, berichtete Ernst als Dechant über die Pfarren des Dekanates am Kamp und Schleiniz vor dem Manhartsberg, wozu auch Gars gehörte, welche Pfarre einst noch bei elf Pfarren unter sich gehabt habe und vielleicht die beste Pfarre war. Jetzt trage sie nicht mehr als höchstens 1200 fl., wovon der Pfarrer einen Kaplan, Schulmeister und die Dienstboten bezahlen müsse, daher er in schlechten Jahren kaum ohne Schulden darauskommen könne. Da sein Vikar Andreas Bänkho die Pfarre St. Bernhard erhalten habe, versehe dessen Stelle vorläufig P. Chrisanthus Wagenleitner aus dem Kloster Stein. Ernst verfasste im selben Jahre auch eine Beschreibung des Dekanates am Egenburgerfelde und hatte damals wahrscheinlich beide Dekanate zu verwalten²⁾.

1690 berichtete Dechant Ernst über den geplanten Bau einer St. Josefskapelle zu Meiseldorf³⁾.

1694, 5. August, bezeugt der Markt Garsch eine Uebereinkunft mit dem Dechante, dass die Versehgänge nach Möglichkeit an Wochentagen angesagt werden sollen, damit der sonntägige Gottesdienst um 9 Uhr vormittags keine Störung leide. Die bisherige Stolordnung soll aufrecht bleiben und der Messner von jeder Messe 6 kr. b.kommen. Die Beichttage sollen genau eingehalten werden und der Schulmeister für das Vormerken nach der Beicht von jeder Person 2 Pfennige erhalten und sonst als Besoldung 14 fl. Ackerzins bekommen. Für das Läuten und den Altardienst soll der Messner vom Markte jährlich 1 fl. und von jedem Hause 3 kr. Läutgeld und in den Dörfern die Sammlung auch für das Wetterläuten beziehen⁴⁾.

1695, 12. Jänner, wurde Messlizenz erteilt für die Schlosskapelle in Harmaunsdorf, in welcher der Pfarrvikar von Reinprechtspölla oder die sammelnden Karmeliter von Wien öfters Messe lasen⁵⁾.

1697 zahlte die Garser Bürgerschaft der Kirche die zu einem Waldkaufe geliehenen 60 fl. zurück. In diesem und dem folgenden Jahre wurde der Turm der Pfarrkirche in der jetzigen Gestalt mit steinernem Helme hergestellt. Die Pfarrleute führten das Gerüstholz und die Steine. Der Maurermeister Christoph Galbrunner erhöhte das Mauerwerk um eine Bezahlung von 176 fl., der Steinmetz Steinbeck von Eggenburg lieferte die behauenen Steine und sandte am 24. Juni 1698 seine Gesellen zur Arbeit hieher, wofür er 300 fl. bekam. Der Zimmermeister Simon Fleck verrechnete wahrscheinlich für das Gerüst 28 fl. 38 kr. Am 15. und 16. November 1697 wurden die Glocken auf dem neuen Glockenstuhle angebracht⁷⁾.

1) 6) 7) Kirchenrechnungen.

2) 5) Konsistorialarchiv. — Obiger Andreas Bänkho oder Wanko starb als Pfarrer zu Weitersfeld am 29. Dezember 1708. (Hippolytus, 1860, S. 55.)

3) Keiblinger Melk, III., S. 940.

4) Pfarrarchiv.

1699, 1. April, war Dechant Ernst an einer Kommission in Langenlois beteiligt ¹⁾).

1702, 16. Dezember, Wien, befahl Kaiser Leopold dem Pfarrer Ernst von Gars, da das Konsistorium sich in die Temporalien der landesfürstlichen Pfarren einmischen wolle, demselben von den Urbarien, Zehentregistern, Baubriefen wegen Erhaltung des Pfarrhofes u. dgl. keinen Buchstaben auszufolgen ²⁾).

1702 wurde ein plötzlich gestorbener Gotteslästerer aus Meiersch auf dem lutherischen Friedhofe beerdigt ³⁾).

Um 1703 sendete ein Fräulein Rottal zwei kleine Holzstatuen des Johann Nepomuk, der damals noch nicht heilig gesprochen war und wovon eine in der Pfarrkirche, die andere im Bründl bei Kamegg aufgestellt wurde ⁴⁾).

1709, 23. August, starb Dechant Ernst, Magister der freien Künste und Philosophie. Seinem Testamente entsprechend sollte er in der St. Simonskapelle bestattet werden ⁵⁾).

1709, 13. Dezember, Wien, präsentierte Kaiser Josef I. den

Johann Sautter, 1709—1716.

Dieser war Doktor der Theologie und bisher Kanonikus zu St. Stephan in Wien ⁶⁾).

1710 sind in der Pfarre drei Personen im Kamp ertrunken, einer von einem Baume und einer von einem Gewölbe erschlagen und drei tot gefunden worden ⁷⁾).

In diesem Jahre sollte der Dechantshof gebaut werden ⁸⁾).

1711, 31. Dezember, starb Peter Alexander Freiherr von Guarischetti, Herr zu Harmannsdorf, im Alter von 60 Jahren an Schlagfluss und wurde am 5. Jänner 1712 mit Einwilligung des Dechants zum Begräbnisse nach Eggenburg überführt ⁹⁾).

1713 herrschte die Pest. Ein bei Freischling tot aufgefundener fremder Mann wurde zu Rhan neben dem Walde, ein Ehepaar mit seinem Kinde zu Tautendorf auf dem Felde und der Hirte in Kotzendorf mit seiner Tochter hinter dem Garten beerdigt ¹⁰⁾).

1714 wurden durch den Maler in Horn grosse Bilder in der oberen Kirche aufgerichtet und beim Heiligen Grabe Sonne und Mond gemalt ¹¹⁾).

¹⁾ Geschichtliche Beilagen, I., S. 542.

²⁾ Original im Pfarrarchive.

³⁾ ⁷⁾ ⁹⁾ ¹⁰⁾ Sterbebuch.

⁴⁾ Bericht von 1715 im Konsistorialarchive.

⁵⁾ Statthaltereiarchiv in Wien, wo auch die Abhandlungsakten und ein Verzeichnis der vorhandenen Bücher liegen.

⁶⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten. — Seine Installationsakten von 1710 im Statthaltereiarchiv in Wien.

⁸⁾ Statthaltereiarchiv in Wien mit Bauplan.

¹¹⁾ Kirchenrechnungen.

1716, 26. Februar, starb in Wien der Konsistorialrat und Dechant Johann Sautter. Er schenkte der Pfarrkirche 1000 fl., die nicht angegriffen oder verbaut werden dürfen und wofür der Pfarrer an seinem Sterbetage alljährlich eine heilige Messe in St. Simons- und Judakapelle gegen Empfang eines Guldens von den Interessen lesen solle¹⁾.

1716, 26. Mai, Schloss Laxenburg, präsentierte Kaiser Karl VI. den

Franz Ferdinand Rumel Freiherrn von Waldau, 1716 — 1745.

Er war vielleicht ein Neffe des gleichnamigen Bischofs von Wien (1706—1716) und vorher Kanonikus und Scholastikus zu Gloggan in Schlesien gewesen²⁾.

1722 wurde beerdigt: Simon Pfeiffer von Kotzendorf, 66 Jahre alt und ein grosser Wohltäter der Gertrudskirche³⁾.

1723 wurde Steinegg (vielleicht der Teil am rechten Kampufer?) von Gars nach Altenburg umgepfarrt⁴⁾.

1724, 11. April, verlieh Bischof Josef Dominik von Passau dem Pfarrer Rumel in Garsch, Propsten zu St. Andre in Ungarn, den Gebrauch der Infel unter der Bedingung, dass er alljährlich wieder darum ansuchen solle⁵⁾.

1724, 24. Juli, brannten mit dem Markte auch die Marktkirche und der Pfarrhof ab⁶⁾. Der Pfarrer borgte darauf 240 fl. aus.

1724, 28. August, Wien, befahl Karl VI. dem Klosterrate, mit Zuziehung des Verwalters in Horn den Bandschaden beim Pfarrhofe und der St. Simon- und Judakirche aufzunehmen. Darauf wurden auch Pläne und Kostenvoranschläge wegen Wiederherstellung dieser Gebäude vorgelegt⁷⁾.

1727 widmeten die Piaristen in Horn eine philosophische Disputation dem Propsten Franz Ferdinand Rumel von Gars⁸⁾.

1727, 31. Oktober, wurde die Stiftung der Regina Krug von Garsch errichtet, die 1000 fl. auf 12 Jahresmessen in der Gertrudskirche und 100 fl. zu einem Lichte, das jeden Mittwoch und Samstag bei der St. Johannesstatue im Markte brennen sollte, vermacht hatte⁹⁾.

¹⁾ Pfarrarchiv und Statthaltereiarchiv.

²⁾ ³⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

³⁾ Sterbebuch.

⁴⁾ Taufbuch.

⁶⁾ Konsistorialarchiv und Pfarrarchiv. Schweickhardt, Darstellung, O. M. B., IV., S. 10.

⁷⁾ Statthaltereiarchiv in Wien.

⁸⁾ Studien und Mitteilungen aus dem Benediktiner- und Zisterzienserorden, 1903, S. 214.

⁹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten. — Originalpergament im Gemeindearchive Gars, gesiegelt vom Markte und dem Pfarrer.

1728, 2. Juni, Gars, schloss Franz Ferdinand Freiherr von Rumel und Waldau, infulierter Propst von St. Andrä in Ungarn, Scholastikus zu Grosse-Glogau in Schlesien und Pfarrer in Gars, einen Vertrag mit dem Maurermeister Jakob Gallbrunner, der um 49 fl. einen Keller am Vizedom (Benefiziatenhaus im Hirschbach) zu graben und mauern sich verpflichtete¹⁾.

1728 (?), 25. Oktober, Garsch, erlaubten Richter und Rat von Gars dem Pfarrer, auf seine Kosten eine im Burgfrieden des Marktes entsprungene und unbenützte Quelle in den Pfarrhof zu leiten, was besonders bei Feuersgefahr von Wichtigkeit sein könne, da erst vor einigen Jahren, als der „Donner einschlug“, nicht allein der Pfarrhof, sondern auch einige bürgerliche Häuser abbrannten²⁾.

1729, 29. August, brannte der Pfarrhof wieder mit aller Fechtung ab und musste der Pfarrer zu seiner Herstellung 230 fl. aufnehmen³⁾.

1730, 9. Juni, Prag, stellte Johann Ritter, Kanonikus und Assessor des erzbischöflichen Konsistoriums in Prag, eine Authentik aus über eine Zunge aus Erde vom Grabe des heiligen Johann Nepomuk, welche bei der Kanonisationsfeier desselben 1729 an die Reliquien des Heiligen in Gegenwart des Erzbischofs auf Bitten der Oberin des Ursulinerinnenklosters am Hradscbin in Prag angerührt worden war⁴⁾.

1731, 8. Mai, Garsch, berichtete Pfarrer Rumel über die Wallfahrten: an den drei Bittagen geht man nach Freyschling, Planckh und Eggenburg und am 7. Mai nach Stockhern. Hieher kommen Eggenburg, Khinnering, Reinprechtspölla, Stüfern, Eggendorf und Stockhern am Donnerstag nach Pfingsten⁵⁾.

1733, 20. August, Rosenberg, verpflichtete sich der Verwalter Johann Georg Zobl von Rosenberg zur Erhaltung der Johann Nepomuk-Statue neben der Kickinger Mühle⁶⁾. Diese Statue steht neben der Eichingermühle in Stallegg.

1734, 21. März, berichtete Pfarrer Rumel, dass er zwei Geistliche halte und fünf Pferde besitze⁷⁾.

1735, 18. Februar, besass die Pfarrkirche Gars an Vermögen 5100 fl., die Bründlkapelle zu Kamegg 5072 fl., die Kirchen Freyschling 394 fl., Unter-Plank 434 fl., Ober-Plank und Mayersch nichts⁸⁾.

1737 war der Fürstbischof von Passau in Gars und wurde in der oberen Kirche die Kanzel gemauert. Zu einer Wallfahrt nach Maria-Zell wurden Gaben gesammelt und Einladungen nach Gföhl, Schiltern und Eggendorf gesendet⁹⁾.

¹⁾ ³⁾ Pfarrarchiv.

²⁾ Original im Pfarrarchive. Hier steht die Jahrzahl 1718, die jedoch vielleicht auf 1728 zu verbessern ist, da von einem Brande in ersterer Zeit nichts bekannt ist.

⁴⁾ Original im Pfarrarchive Gars.

⁵⁾ ⁶⁾ ⁷⁾ ⁸⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten.

⁹⁾ Kirchenrechnung.

1738 spendete Sophie Purtscher von Rechberg zum Ausputzen der oberen Kirche 30 fl. Das alte Positiv wurde der Kirche Unterplank um 30 fl. verkauft und eine neue Orgel von Freistadt über Stein hieher geführt, die ungefähr 200 fl. kostete. Das Pflaster der Kirche wurde ausgehoben, der Boden angeschüttet und mit Steinen neu gepflastert um circa 170 fl. und neue Stühle angefertigt¹⁾. In dieser Zeit wurde der Gföhler und Horner Wald ausgehauen und mit mehr als tausend Hütten bebaut, die zur Pfarre Gars gehörten²⁾.

1741 wurden Reparaturen an der Antoniuskapelle im Bürger-spitale vorgenommen, und als anfangs des Jahres 1742 das Schloss abbrannte, mussten drei Wächter bei der gefährdeten Pfarrkirche Wache halten³⁾.

1743 errichtete Lorenz Schlosser, Kirchendiener in Dreieichen, zu Mörtersdorf eine Kreuzsäule⁴⁾. Diese Säule musste 1753 wegen Abänderung der Strasse abgebrochen werden. Schlosser liess sie dann ausser dem Dorfe gegen den Berg an der Strasse neu aufbauen, worauf die Gemeinde Mörtersdorf am 15. August 1753 ihre Erhaltung gelobte und Lorenz Schlosser am 22. August 1753 auch von Philipp Josef Reichsgraten von Hoyos die Einwilligung zu dieser Verlegung erwirkte. Doch sollte zum Opferstock ein Schlüssel dem Pfarrer in Gars und einer dem Verwalter in Horn eingehändigt und das Geld zu Messen in Gars verwendet werden⁵⁾.

1745, 14. September, wurde durch kaiserlichen Entschluss das Vizedomamt in Niederösterreich aufgelassen und die Veräusserung der dazu gehörigen Holden angeordnet. Solche waren im V. O. M. B. zu Garsch 43 Häuser und von einem Benefizium 2, Altenpölla 1 Hof und 29 Holden, Krumau 5, Raabs 69 und vom Benefizium 2, Waldkirchen 4, Waidhofen 45 Kirchenholden und eine Wiese, daselbst Fronleichnambruderschaft 9 Häuser und Nieder-Eberhars 4 Häuser und 2 öde Höfe, Heidenreichstein 11, Litschau 27, Sallingstatt 1 Haus und 2 Hofstätten, Pfarre Friedersbach 11, Gföhl 19 und von Benefizien 11 Häuser und eine Oede, Meusling 11 Häuser und 16 Hofstätten, Weinzierl bei Krems 20, Schönberg 6, Schiltern 1, Mittelberg 1⁶⁾. Die 48 Holden in Gars kauften sich 1749 frei.

1745, 15. Oktober, starb in Gars der Pfarrer Ferdinand Franz Freiherr von Rumel, Propst von St. Andrä. Er war 68½ Jahre alt, seit 1642 Mitglied der Priesterbruderschaft in Krems und offenbar ein naher Verwandter der damaligen Schlossbesitzer von Gars, die den gleichen Geschlechtsnamen führten und auch jenes Bischofs Franz Josef Freiherrn von Rumel, für den hier 1739 ein Requiem gehalten wurde⁷⁾.

1) 3) Kirchenrechnung.

2) Bericht von 1752 im Konsistorialarchive.

4) Revers von 1753 im Pfarrarchive Gars. — Ueber Schlosser vergleiche Blätter, a. a. O., 1896, S. 118.

5) Pfarrarchiv Gars.

6) *Supplementum codicis austriaci*, V. Teil, Wien, 1777, S. 366—367.

7) Hippolytus, 1860, S. 201. Sterbebuch. Kirchenrechnung. Statthaltereiarchiv in Wien.

1745, 29. November, Wien, präsentierte Kaiserin Maria Theresia den

Johann Dominik Koller von Kollegg, 1745 – 1782.

Kaiser Karl VI. hatte dem Pfarrer Koller, seit 1733 kaiserlichen Rat und Hofkaplan und seit 1736 Passauer'schen und Brixen'schen Konsistorialrat, schon am 10. Februar 1739 die Abtei Koblan im Königreiche Slavonien mit allen ihren Gütern verliehen, deren Einkünfte jedoch dem Kapitel in Agram gehörten. Dann erlangte er die Pfarre Kaiser-Ebersdorf, die er bis 1745 inne hatte und auf der er über tausend Thaler verbaute¹⁾. Für die Verleihung der Pfarre Gars zahlte er 500 fl. Taxe an die Hofkanzlei²⁾.

1746, 29. März, Gars, beurkundete Koller, dass der Platz im Vorhofe an der grossen Scheuermauer, wo er eine Waschküche erbaut habe und dessen Benützung um 1653 dem Pfarrer gestattet wurde, auch ferner dem Markte gehören solle³⁾.

1747 wurde ein Protokoll über die zum Vizethumb in Hirschgraben und Pfarre Garsch gehörigen Gründe angelegt. Das Benefiziatenhaus oder sogenannte Vizetum war baufällig und von drei Paaren Inleuten bewohnt, von denen zwei 8 fl. Herberggeld zahlten und der dritte den Wald der Pfarre beaufsichtigte und sechs Tage robotete. Daneben waren zwei Herberghäusel erbaut, zu denen auch Gärten gehörten und deren Bewohner 26 Tage roboteten. Drei Gärten wurden zum Pfarrhofe benützt. Das Zehentgebiet umfasste u. a. die Hof- oder Herrschaftsbreite unter dem Schlosse Puechberg am Crönhof, wo vormals ein Hof war, von dem noch alte Mauern zu sehen waren, die Judenau oder Thunau, den Goldberg, Weinzehente in Stränitzberg, Sinnalwallach und See⁴⁾.

1749, 11. Februar, Wien, verkaufte die k. k. Hofkammer die Urbarsteuer (36 fl.) und Robot von den 43 pfarrlichen oder vize-domischen Untertanen (Gars 18, Tautendorf 5, Nondorf 5, Kotzendorf 8, Mördersdorf 3, Thunau 1, Fernitz 1, Mayers 1, Mold 1) dem Markte Gars am Grossen Kamp um 5500 fl.⁵⁾.

1749, 6. Juni, Wien, entschied Kaiserin Maria Theresia über Ersuchen des Marktrichters Karl Jani und des Rates von Gars, dass dem Verlasse von 1633 entsprechend die 43 Pfarrholden dem Pfarrer auch ferner nur 3 Tage jährlich zu roboten haben sollen⁶⁾.

Um 1750 berichtet der Pfarrer: Die Pfarre werde von drei Priestern versehen. Vor ungefähr 17 Jahren seien die grossen Wälder, der Gföhler- und Horner-Wald, besiedelt worden, von denen der Pfarrer viel Arbeit, aber wenig Gewinn habe. Die Pfarrgründe müssten wegen weiter Entfernung verpachtet werden. In einem anderen Berichte sagte er: Der Pfarrhof sei sehr baufällig gewesen und er habe für ihn schon 1000 fl. verwendet. Da er infulierter Abt sei, halte er wegen

¹⁾ Konsistorialarchiv.

²⁾ ³⁾ ⁴⁾ Pfarrarchiv.

⁵⁾ ⁶⁾ Abschrift im Pfarrbuche von 1808, S. 211; S. 25, Pfarrarchiv.

der Assistenz drei Kapläne. Die Pfarre trage 1100 fl. und dazu gehören Kotzendorf, Mairsch, Freischling, Harmannsdorf, Oberplank, Sachsen-
dorf, Buttendorf und die Waldhütten. Der Schulmeister beziehe vom
Markte 14 fl., von der Kirche für einen Kantor 15 fl.¹⁾.

1754, 10. Mai, weist Kollers Fassion aus: Dominikale 13.844 fl.
53 kr. mit einem Erträgnisse von 692 fl. 14 kr., Grundstücke in
fremden Grundbüchern 10 Joch Aecker, 1½ Tagwerk Wiesen, ¾ Wein-
gärten. Stola von jährlich 170 Taufen, 40 Trauungen, 126 Leichen,
Beichtkreuzer und von Stiftmessen. Summe der Einnahmen 1098 fl. 79 kr.
Ausgaben: 474 fl. 42 kr.²⁾.

1758, 1. Jänner, Gars, verpachtete Pfarrer Koller für seine
Lebenszeit dem Markte Gars das Sterb-, Pfund- und Abfahrtgeld seiner
43 Untertanen für jährlich 25 fl.³⁾.

1760, 8. Jänner, lagen in Gars Soldaten des preussischen
Regimentes Gerstorfer gefangen⁴⁾.

1760, 4. Mai, firmte hier der Weihbischof Graf von Thun
1790 Personen⁵⁾.

1760, 11. Juli, Wien, eröffnete das Konsistorium die Um-
pfarrung von Dürneustift nach Stiefern. Auch die Stola ist dem
Pfarrer von Stiefern und die Einkünfte des Lehrers vorläufig bis zum
Tode des Lehrers in Gars zur Hälfte und dann ganz abzutreten⁶⁾.

1761 verkaufte Koller einen Drittelweingarten zu Bayrdorf in
der Herrschaft Maissau⁷⁾.

1763, 10. Mai, drang der Verwalter Josef Genger mit dem
Marktrichter Anton Kinnast in den Pfarrhof ein und nahm dort gewalt-
sam die landgerichtliche Beschau vor⁸⁾.

1763, 12. Juli, Freyschling, bestätigten der Richter Johann
Renner und die Gemeinde Freischling, dass hier wegen grosser Ent-
fernung von Gars seit 1748 sechs Personen ohne Sakrament gestorben
seien, auch Kinder ohne Taufe sterben und alte Leute das ganze Jahr
keine Messe hören⁹⁾.

1764, 6. März, schlägt Dechant Dr. Eustachius von Schwarzen-
haimb von Röschitz vor, den Messner für den abgeschafften Speise-
siebner (Bezahlung für Versehgänge) in Gars aus der Kirchenkasse zu
entschädigen und die Freischlinger zu einer Vergütung desselben
durch Entziehung der Messe zu zwingen, obwohl sie drohen,
lutherisch zu werden¹⁰⁾.

1765 stellten Bildhauer und Tischler eine neue Kanzel in der
Marktkirche auf und wurde der Frauenaltar renoviert. Der

1) Pfarrarchiv. Konsistorialarchiv.

2) 6) 9) Pfarrarchiv.

3) Abschrift im Pfarrbuche von 1803, S. 24, Pfarrarchiv.

4) Taufbuch.

5) Matriken.

7) Pfarrbuch von 1808, S. 10.

8) 10) Konsistorialarchiv.

Bildhauer von Grafenwört erhielt 115 fl., der Maler 130 fl. und wegen der neuen Kanzel noch 100 fl.¹⁾.

1766, 23. April, bezeugte die Gemeinde Gars, dass Koller den etwas ruinösen Pfarrhof verbessert, Schupfe und Stallungen neugebaut und drei neue Zimmer erbaut und dafür bei 3000 fl. ausgelegt habe²⁾.

1766, 2. Juli, verpflichtete sich Johann Ernst Graf Hoyos, dem die Regierung am 10. März d. J. die Errichtung einer Schwemme auf dem Kamp bewilligt hatte, da er durch dieselbe jährlich 800 Klafter Holz nach Wien bringen zu können hoffte und allen Schaden ersetzen wollte, dem Stifte Altenburg gegenüber, demselben zum Ersatze für die Schädigung seines Fischwassers während der Schwemmzeit den Wildbann in der Punzenwog und Steinegger Feld diesseits des Kamp und zu Aepfelschwendt und Germans zu überlassen. Der Schaden bei Mühlen und Wehren solle nach dem Reverse vom 13. Februar 1766 vergütet werden³⁾.

1767 starb Gertrud Schulz, Malerin in Gars⁴⁾.

1768, 6. Mai, trug das Konsistorium den Koller auf, Residenz zu halten und seine Pfarrkinder besser zu unterrichten. Auch 1772 wurden Klagen laut, die der Dechant Eustach Schwarzenhaimb von Röschitz nicht unbegründet fand. Koller äusserte sich 1776, der Dechant habe ihn verleumdet und um seine Ehre gebracht, und Richter und Rat von Gars stellten ihm 1781 ein ehrendes Zeugnis aus wegen Erbauung des Pfarrhofes und Haltung dreier Kooperatoren, die er schon seit 24 Jahren zum Besten seiner Pfarre besolde⁵⁾.

1768, 19. August, Wien, ordnete das Konsistorium für den 13. September in Wien eine Tagsatzung wegen eines im Waldgebiete der Pfarre Gars (bei St. Leonhard) aufzurichtenden Vikariates an, zu der der Bevollmächtigte des Grafen Hoyos, der Dechant von Röschitz, welcher schon Vorerhebungen gepflogen hatte, und der Propst Koller von Kollegg erscheinen sollten⁶⁾.

1769, 8. November, überreichte die Gemeinde Harmannsdorf beim Konsistorium die Bitte um Erlaubnis zur Errichtung eines kleinen Bethauses mit Gebetsglöckchen im Dorfe durch die Baron Moser'sche Herrschaft. Das Konsistorium verlangte zuerst die Ausfertigung eines Reverses⁷⁾.

1770, 22. September, erteilte das Konsistorium der Susanna Gräfin von Rottal die Erlaubnis, in einem Oratorium ihres Hauses zu Gars auf einem Portatile Messen lesen zu lassen⁸⁾.

1770, 10. November, Gars, verkaufte Nikolaus Heinrich Frei- und Panierherr von Wallhorn, kaiserlicher Rat, Herr der Herrschaften Schönkirchen und Gars, der nach Gars untertänigen Gemeinde im Dorfe Schlossberg den sogenannten Tabor mit Weide und 23 Joch Wald

1) Kirchenrechnung.

2) 3) 4) Konsistorialarchiv.

5) Stiftsarchiv Altenburg.

6) Sterbebuch.

7) 8) Pfarrarchiv.

auf der Winter- und Sommerleite, welch letzterer nicht verkauft werden dürfe, um den sehr geringen Kaufschilling von 400 fl. rheinisch und kleine jährliche Leistungen an die Herrschaftskanzlei¹⁾.

1771, 28. Juli, vollendete der Schulmeister Johann Kolman Schaller sein Testament, in welchem er vermachte: 150 fl. zur Pfarrkirche in Gars und Aufopferung einer Messe bei der alle drei Jahre üblichen Prozession auf den Sonntagberg und Bezahlung des Schulmeisters (10 fl.) und der Vorsänger. Auch liess er Geld anlegen zum Ankauf des Pulvers für die Doppelhacken, die alljährlich am Dreifaltigkeitssonntage in Gars abgefeuert wurden und um jene Kinder, welche an diesem Tage beichten gehen, mit einem Kreuzerkipfel betheilen zu können. Da 1782 die Wallfahrten nach entfernten Orten verboten wurden, sprach das Konsistorium in Wien am 3. Juli 1782 von dieser Stiftung 25 fl. der Kirche in Gars, 8 fl. 20 kr. zur Stiftung der Messe am Sonntagberge und 116 fl. 40 kr. zur Bezahlung des Schulgeldes für zwei arme Kinder zu²⁾.

1772, 10. September, überreichten die Vertreter des Dorfes Freischling ein Bittgesuch an die Kaiserin Maria Theresia wegen Wiederherstellung ihrer Pfarre in Freischling, zu der auch die Dörfer Raanberg, Kriegenreit, Puttendorf und Saxendorf gehörten, und Uebertragung des von Mathias Sluga, Pfarrer in Burgschleinitz, mit 6200 fl. bestifteten Benefiziums auf diese Pfarre, da dasselbe nach dem Tode des Benefiziaten Simon Hartmann nun erledigt sei³⁾.

1773, 23. März, hielt Dechant Eustachius von Schwarzenhaim von Röschitz mit den Pfarrern von Gars und Burgschleinitz und dem Verwalter von Horn die durch das Gerücht von der Verleihung des Sluga'schen Benefiziums an den Kooperator Bartholomäus Kuralt von Perchtoldsdorf und den Viehumfall (Viehseuche) bei Nondorf verzögerte Kommission in Freischling ab und meldete darüber folgendes: In Freischling bestehe eine Kirche mit geschlossenem Friedhofe, ein Beinhaus und ein vergittertes Sakramentshäuschen an der Kirchenwand, auch sei der Platz des Taufsteines noch erkennbar. Die Kirche

¹⁾ Abschrift im Pfarrarchive Gars.

²⁾ Pfarrarchiv.

³⁾ Original im Konsistorialarchive. — Pfarrer Sluga widmete, nachdem die Herrschaft Burgschleinitz das St. Ulrichsbenefizium an sich gebracht und die öde Benefiziatenkapelle gänzlich abgebracht hatte, zu dem Beinhaus auf dem Friedhofe, in welchem bisher alljährlich auf Peter und Paul Gottesdienst gehalten wurde, 6200 fl. mit Inbegriff jener 2000 fl., von welchen sein Neffe Stephan Bolanz den Tischtitel hatte, und zwei Häuschen im Orte. Der Benefiziat soll wöchentlich zwei Messen für den Stifter und seine Verwandten lesen und alle Quatember noch eine Messe für die im Friedhofe Begrabenen, deren Gebeine unter der Kapelle versammelt liegen. Zu der St. Peter- und Paulkapelle wolle er Kelch und Paramente, auch einen neuen Altar und Paramentenkasten anschaffen und die Pfarrer sollen Beschützer des Benefiziaten sein und ihn für einen Kaplan gebrauchen. Präsentieren solle der Benefiziat jedesmal selbst seinen Nachfolger und dabei auf die Verwandtschaft des Stifters Rücksicht nehmen. Wenn dieses einfache Benefizium zur Aufrichtung eines Kuratbenefiziums notwendig erscheine, könne es jedoch auch anderswohin übertragen werden. — Dieser letztere Punkt erfüllte die Freischlinger besonders mit freudiger Hoffnung.

sei gotisch und 7 Klafter lang und im Schiffe 4 Klafter breit. Dazu gehören 5 Joch Aecker, 2 Tagwerk Wiesen zu Gumping, eine zu Butten-dorf und ein Holzfleckl, ausserdem angeblich 12 Joch Wald im Herrschaftswalde; die Pfaffenleite zu Förnitz betrage 100 Joch und werde vom Pfarrer in Garsch genossen. Der Pfarrhof sei gut erbaut, mit Stockwerk versehen, aber ebenso wie das Wirtschaftsgebäude ohne Dach und sehe einer Brandstätte gleich. Die Filiale ertrage jährlich 464 fl. und sollte mit einem Vikare besetzt werden, da der Weg nach Gars weit, sumpfig und oft ungangbar sei¹⁾.

1773, 2. April, ersuchte Pfarrer Koller das Konsistorium um Bestätigung des Verkaufes der vier pfarrlichen Holden zu Grübing an das Stift Lilienfeld, in dessen Grundobrigkeit sie liegen, während sie von Gars vier Stunden entfernt seien²⁾.

1774, im April, starb hier Christoph Lindtner, ein lediger Bildhauer aus Dinkelspül, 30 Jahre alt³⁾.

1775, 27. März, trug das Kreisamt Krems dem Propste zu Gars auf, den abgeödeten Wald mit Lärchen- und Föhrenbäumen zu besamen⁴⁾.

1775, 19. Juni, erklärte sich Propst Koller bereit, einen Pfarrvikar aufzunehmen und ihm 1500 fl. jährlich anzuweisen, wofür derselbe auch zwei Vikare halten sollte. Er selbst wolle auch in Zukunft in der Seelsorge mitwirken, bitte aber um Erlaubnis, im Schlosse Gars wohnen zu dürfen⁵⁾.

1775, 15. Juli, Frostorf, präsentierte Graf Johann Ernst von Hoyos für die neu errichtete Pfarre im Hornerwalde auf der sogenannten „Lamplböh“ den Joseph Prumühler⁶⁾. Dieser neuen Pfarre wurden vom Garser Pfarrgebiete im Hornerwalde die Häuser Nr. 1 bis 41 und im Wolfshoferamte Nr. 1 bis 77 überlassen⁷⁾.

1778, Ende August, musste Harmannsdorf an die Pfarre Reinprechtspölla abgetreten werden⁸⁾.

1779, 13. August, Wien, teilte die Regierung dem Offiziale die kaiserliche Entschliessung mit, wornach die Pfarre Freischling von Gars wieder abgesondert und mit einem eigenen Pfarrer versehen werden solle⁹⁾. Das Kreisamt Krems machte davon am 20. August 1779 auch dem Pfarrer in Gars Mitteilung¹⁰⁾.

1780 wollte Pfarrer Koller seine Pfarre dem Joseph Freiherrn von Rauber, Kaplan in Stockerau, gegen Bezahlung von jährlich 800 fl. abtreten, was jedoch das Konsistorium beanständete¹¹⁾.

1780, Firmung durch Bischof von Herberstein¹²⁾.

1) ⁶⁾ Konsistorialarchiv.

2) ⁴⁾ ⁵⁾ ⁹⁾ Pfarrarchiv.

3) Sterbebuch.

7) Pfarrarchiv. Topographie, V., S. 790.

8) Geschichtliche Beilagen, II., S. 231.

10) Pfarrarchiv. Statthaltereiarhiv in Wien.

11) Statthaltereiarhiv in Wien.

12) Kirchenrechnung.

1781, 9. Mai, bittet Johann Baron von Koller zu Koreckh und Kollegg, Abt von Kobilla, landesfürstlicher Pfarrer zu Gars, das Konsistorium, der Gemeinde Freischling nicht bis zur Anstellung eines eigenen Pfarrers die Aufnahme eines Priesters zu gestatten, da er selbst bereit sei, jeden Sonntag einen seiner drei Kapläne hinauszusenden¹⁾.

1782, 21. Juni, suchte Koller mit Rücksicht auf sein hohes Alter um Versetzung in den Ruhestand an. Da er sich kein Vermögen gesammelt habe, bat er, um als infulierter Abt standesgemäss leben zu können, um einen Pensionsgehalt. Darauf wurde sein Nachfolger beauftragt, ihm aus den Pfarreinkünften jährlich 350 fl. auszuzahlen. Abt Koller starb 95 Jahre alt am 28. April 1802 in Gars in seinem Hause am unteren Marktplatze, Gewixthof genannt²⁾. Im Ratssaale zu Gars bewahrt man sein Porträt aus dem Jahre 1767 mit seinem Wappen.

1782, 20. Juli, Wien, präsentierte Kaiser Joseph II. den

Joseph Freiherrn von Rauber, 1782—1806.

Dieser war am 5. Februar 1749 in der Burg Winkel in Unterkrain als ehelicher Sohn des Franz Johann Jakob Baron von Rauber und seiner Gattin Franziska Antonia, geborne Gräfin von Auersperg, geboren und in der Pfarrkirche zum heiligen Rupert in der Erzdiözese Görz auf den Namen Joseph Alexander Mathias Markus Antonius getauft worden, wobei Markus Antonius von Rauber die Patenstelle versah. Am 8. Dezember 1764 erhielt er vom Görzer Erzbischofe die Tonsur und am 20. Dezember desselben Jahres vom Bischofe von Laibach das unter dem Patronate der Familie Rauber stehende einfache Benefizium der heiligen Barbara an der Kathedralkirche in Laibach. Am 24. Mai 1766 erteilte ihm der Erzbischof von Görz die vier niederen Weihen in seiner Hauskapelle. Durch drei Jahre oblag er in dem Werdenberg'schen Seminare zu Görz mit bestem Erfolge den mathematischen und philosophischen Studien bis zum Jahre 1767, versah auch das Amt eines Sekretärs des Vereines der unbefleckten Jungfrau im Jesuitenkollegium daselbst. Dann reiste er zur Fortsetzung seiner Studien nach Rom, wo er 1770 die Subdiakonats-, 1771 die Diakonatsweihe und am 5. Jänner 1772 vom Erzbischofe Joseph Maria Contissini von Athen die Priesterweihe empfing. Hier hatte er am *Collegium Germanicum* studiert. Papst Klemens XIV. erteilte ihm schon am 3. Jänner 1772 das *Privilegium personale altaris* und am 6. Jänner feierte er im *Collegium Germanicum* seine Primiz. Fürst Kaunitz empfahl ihn am 6. August 1772 dem Kardinal Alexander Albani für ein Kanonikat zu Lubiana. Der Rektor des *Collegium Germanicum* stellte ihm am 5. April 1773 ein rühmliches Zeugnis über seine Studien aus und Papst Klemens XIV. erteilte ihm am 6. April 1773 die Erlaubnis verbotene Bücher zu lesen. Damals

¹⁾ Konsistorialarchiv.

²⁾ Konsistorialarchiv und Pfarrarchiv.

war er bereits Doktor der Theologie. Um seine angegriffene Gesundheit zu kräftigen, machte er nun eine Reise und besuchte vom 17. April bis 26. Mai eine Reihe von Städten, darunter Viterbo, Siena, Florenz, Bologna, Padua, Venedig, Udine, Görz, Postoja, Lubiana und Winkel. Am 22. Juni 1773 erhielt er die Jurisdiktion für das Archidiakonats Rudolfswert, am 18. August 1775 die Aufnahme in die Passauer Diözese und am 10. Jänner 1776 die Jurisdiktion als Kooperator in Stockerau. Auf die Pfarre Gars wurde er am 26. August 1782 investiert. Am 7. Juni 1785 übernahm er die Verwaltung des neu geschaffenen Dekanates Horn, zu dem 15 Pfarren gehören ¹⁾).

1783, 29. Jänner, machte Pfarrer Rauber Vorstellungen beim Kaiser gegen die allerhöchste Entschliessung vom 14. Februar 1782, wornach zur Stiftung der von Gars abzutrennenden Pfarre Freischling die Grundstücke, der Sechstelzehent, Haus- und Ueberländdienste, Gewährveränderungs- und Pfundgeld und auch der Getreidezehent in Kotzendorf, Zaingrub, Mörtersdorf und Maiersch abgetreten werden sollten. Der Zehent gehöre zur Pfarre Gars und er sei durch Auszahlung einer jährlichen Pension von 350 fl. an seinen Vorgänger obnedem stark belastet ²⁾). Das Kreisamt Krems erwiderte am 25. Februar 1783: dem Pfarrer in Gars verbleibe nach Abzug der Dotation von Freischling per 617 fl. noch ein Einkommen von 2366 fl., weshalb auch die auszuzahlende Dotation keine Beachtung verdiene. Es sei ein genaues Verzeichnis der Güter der Pfarre Freischling vorzulegen ³⁾).

1783, 20. Mai, Wien, präsentierte Kaiser Joseph II. für die neu errichtete Pfarre Freischling den Johann Nikolaus Riechl ⁴⁾). Eingepfarrt wurden dahin Freischling, Fernitz, Kriechenreit und Raan.

1783, 3. September, erstand auch in Unter-Plank eine eigene Pfarre, an welche Gars Ober-Plank, Unter-Plank, Altenhof und Gottsdorf abgeben musste ⁵⁾). Die St. Peter- und Paul-Bruderschaft mit 557 fl. und die St. Michaels-Bruderschaft mit 2738 fl. wurden aufgehoben ⁶⁾).

1784, 1. Jänner, kamen Buttendorf und Sachsendorf zur Pfarre Reinprechtspölla ⁷⁾). Mörtersdorf und Zaingrub aber nach Maria Dreieichen, wodurch das Gebiet der Pfarre Gars bedeutend einschrumpfte ⁸⁾).

1784 wurden die Pfarrangehörigen in Tautendorf, Tautendorferamt, Buchberger Waldhütten und Wolfshoferamt zur Lokalie Tautendorf gegeben und so verlor die Pfarre Gars seit 1760 ein Gebiet, auf dem heute nahezu 4000 Menschen wohnen ⁹⁾).

¹⁾ Seine zahlreichen persönlichen Schriften und Zeugnisse im Pfarrarchive Gars. Vergleiche Konsistorialarchiv, Hippolytus, 1860, S. 230.

²⁾ ³⁾ ⁴⁾ Pfarrarchiv.

⁴⁾ Konsistorialarchiv.

⁵⁾ Gedenkbuch der Pfarre Plank.

⁶⁾ Kerschbaumer, Geschichte des Bistums St. Pölten, I., S. 594.

⁷⁾ Geschichtliche Beilagen, II., S. 231.

⁸⁾ Burger, Altenburg, S. 217.

1785, 31. Dezember, erhielt die Gemeinde Zaingrub, welche um Rückpfarrung zu Gars angesucht hatte, einen abweisenden Bescheid mit dem Auftrage, weitere Behelligungen des höchsten Hofes zu unterlassen ¹⁾.

1786, 23. Jänner, bewilligte die Regierung 1000 fl. aus dem Kirchenvermögen zur Herstellung des Chores und einer Orgel in der Marktkirche. Die alte Orgel soll verkauft werden. Die Orgel wurde in Tuln erworben und kostete samt Aufstellung 850 fl. Für den Chor kamen 58 Metzen Kalk, 7700 Ziegel und Steine, auch 20 Steinstufen vom Steinmetz Trengler in Verwendung ²⁾.

1786, im Frühjahr, visitierte Bischof Kerens von St. Pölten die Pfarre. Er schlug den Pfarrer Joseph Freiherrn Rauber dem Kaiser Joseph II. zum Kommendatarabte für das Stift Melk vor ³⁾.

1789, im August, kam Bischof Kerens wieder zur Visitation nach Gars ⁴⁾.

1791 und 1792 wurde die Kirchenstiege am Schlossberge neu gepflastert, aus den zerbrochenen Fenstern der Pfarrkirche das Blei ausgelöst (wahrscheinlich von Glasgemälden oder Butzenscheiben) und 1793 das Dach mit 23000 Schindeln gedeckt. 1795 renovierte der Maurermeister Galbrunner die Kreuzwegstationen an der Kirchenstiege und stellte ein Maler in Eggenburg dafür sechs Bilder her. Die alte Orgel hatte die Pfarre Maigen um 120 fl. gekauft. Bei fünf Kirchenfenstern der Pfarrkirche wurden 1796 eiserne Gitter eingesetzt. Der Maler Brambach erhielt 1794 für ein Fastenbild 8 fl. ⁵⁾.

1796, 13. Jänner, nachts, wurde in die Pfarrkirche eingebrochen und mehrere wertvolle Kirchengeräte geraubt ⁶⁾.

1797, 24. Juni, Krems, trug über Beschwerde der Gemeinden Thunau, Etzmannsdorf, Wolfshof und Wanzenau das Kreisamt Krems dem Pfarrer auf, mit der Abrechnung der alten Pfarrkirche zu warten, bis eine Kommission abgehalten worden sei ⁷⁾.

1798 war bischöfliche Visitation und wurden die Fenster der oberen Kirche teilweise vermauert ⁸⁾.

1798, 18. März, trug das Kreisamt Krems dem Pfarrer auf: den Spätgottesdienst an Sonntagen im Sommer und das Requiem bei Leichen, wenn es verlangt wird, wieder in der uralten Hauptpfarrkirche zu Gars zu halten, sobald er einen zweiten Kooperator habe; die Glocke, welche er anstatt der zersprungenen Glocke in die Marktkirche übertragen liess, wieder zurückzugeben und für die Marktkirche eine neue anzuschaffen; die Herstellung der ganz zerbrochenen Fenster und die Pflasterung jener Stellen, aus denen er Grabsteine herausgenommen habe, veranlassen zu wollen ⁹⁾.

1800 war die Brücke über den Kamp abgebrochen und machte das Kreisamt am 10. Februar dem Dechante einen Vorwurf darüber,

1) 2) 4) 6) 7) 8) 9) Pfarrarchiv.

3) Konsistorialarchiv.

5) Kirchenrechnung.

dass er am Sonntage nicht wenigstens eine heilige Messe in der Pfarrkirche halten liess, da viele Leute nicht über den Kamp in die Marktkirche kommen konnten¹⁾.

1801 herrschten die Blattern besonders in Thunau und den Dörfern und starben daran 41 Personen²⁾.

1805 wurde der Unser-Frauenaltar in der unteren Kirche abgebrochen und in die obere Kirche überführt³⁾.

1806, 6. Oktober, starb Joseph Freiherr von Rauber, Dechant zu Gars, im Alter von 57 Jahren an Schleimschlag und am 9. Oktober wurde er auf dem Friedhofs beerdigt. Er hatte kein Testament hinterlassen⁴⁾.

1807, 29. Jänner, wurde präsentiert

Johann Karl Geringer, 1807 — 1822.

Dieser wurde 1753 in Wullersdorf als Sohn des dortigen Schullehrers Simon Franz Geringer geboren, musste schon vom 9. Lebensjahre an sich durch Musik einen Verdienst erwerben und half bei den Singspielen mit, welche in Melk bei der Durchreise der Kaiserin gegeben wurden. Als Alumnus des k. k. Jesuitenseminars in Wien besuchte er 1772 bis 1775 die Wiener Universität und half in verschiedenen Kirchen bei der Chormusik. Er wurde 1776 ordiniert und am 18. März 1780 Kooperator in Hadersdorf, 1781 Pfarrer in St. Georgen in der Leiss, wo er nicht bloss die Seelsorge zur Zufriedenheit der Gemeinde versah, sondern auch durch zwei Monate den Schulunterricht erteilte. Am 8. Februar 1786 erhielt er die Pfarre Zeiselmauer und am 1. August 1795 die Dompfarre zu St. Pölten. Auf Gars wurde er am 19. Februar 1807 installiert⁵⁾. Er war auch Dechant.

1807, 15. Dezember, legten Geringer und der Vogteikommissär Anton Maleck das Kircheninventar vor. Die Kirche besass unter anderem eine silberne Monstranze mit unechten Steinen und eine kleine Monstranze, zwei silberne und einen messingernen Kelch, zwei kupferne Ziborien, silberne Oelkapselu, Rauchfass, Kännchen und Reliquienkreuz⁶⁾.

1807, 19. Dezember, Gars, legten Geringer und Maleck auch das Pfarrinventar. Zur Pfarre gehörte ausser dem Pfarrhofe noch das Inwohnerhäuschen Vizedom in Thunau und ein Keller daselbst. Den Pumpbrunnen im Hofe hatte Baron Rauber aufgelassen. 12 Untertanen, wovon zu Grübing 4, Frauenhofen 3, St. Bernhard, Poigen und Willmerstorf je 1 und Thunau 2 waren, sowie die 43 Vizedomischen Untertanen leisteten verschiedene Abgaben. Grundholden waren 301, welche jährlich 32 fl. 5 kr. dienten. Eigene Gründe in Gars, Nondorf, Maiers, Tautendorf, Stiefen und Kotzendorf

1) 3) 4) 5) 6) Pfarrarchiv.

2) Pfarrarchiv, Sterbebuch.

107³/₄ Joch Aecker, 11¹/₄ Tagwerk Wiesen, 2 Gärten, 330 Quadratklafter umfassend, 88¹/₂ Joch Wald und 4 Viertel Weingärten zu Stiefern und Schönberg. Zehente zu Buchberg, Tautendorf, Dürneustift, Fernitz, Gottsdorf, Gars, im Dörndel bei Gars, in Thunau oder Goldberg, wo noch Weinbau betrieben wurde, zu Harmanndorf, Kommege und Manichfall, Loibersdorf, Oberplank, Reinprechtspölla, Unterplank, Wolfshof, Wanzenau, Mayers, Straning, Zitternberg (an diesen drei Orten auch Weinzehent) und Nondorf. Der Dienst von 6 fl. von der unteren Marktmühle war mit 120 fl. abgelöst. Auch zahlreiche Einrichtungsstücke für Haus und Wirtschaft und einiges Geflügel sowie eine 1810 wieder erneuerte Weinpresse gehörten zum Inventare; dergleichen verschiedene Protokolle, Urbare, Gabenbücher und Archiverschriften. Lasten: vom Zehente erhielt der Schullehrer 57 Garben Weizen und 21 Garben Korn auf dem Felde; verschiedene Steuern und der Alumnatsbeitrag; für Hausreparaturen 30 fl. ¹⁾.

1808, 14. Februar. Regierungsdekret, dass die Pfarrkirche von der Baron Rauber'schen Verlassenschaft den ausser dem Spitale liegenden Ueberländacker von drei Jochen um 250 fl. an sich kaufen solle, damit die Wasserleitung von der dortigen Brunnstube in den Pfarrhof hergestellt werden könne. Für den Genuss des Ackers solle der Pfarrer der Kirche die 250 fl. zu 5% verzinsen, auch alle Lasten tragen ²⁾. Heute ist dieser Acker in Privatbesitz und die Wasserleitung aufgelassen.

1808 brach der Maurermeister Galbrunner ein Kapellchen auf der Friedhofstiege ab und wurde mit Regierungsbewilligung ein vom aufgehobenen Minoritenkloster zu Tulln herstammender grosser Kelch um 123 fl. angekauft ³⁾.

1809, 12. Mai, vormittags, kam von St. Leonhard her das ganze Rosenberg'sche Korps in der Stärke von 25000 Mann nach Gars und zog dann nach Mold weiter, wo das Hauptquartier des Erzherzogs Karl war ⁴⁾. Die Rosenburg und das Schloss Gars gingen damals in Flammen auf und zwar wurde letzteres von den Oestreichern abgebrannt, damit sich die Franzosen in demselben nicht festsetzen könnten. An die Franzosen mussten Naturalien geleistet werden, wozu auch die Kirche Gars beigezogen wurde ⁵⁾.

1813, 2. März, starb in Horn auf der Reise nach Gars Valentin Kempel, Kooperator von Kirchberg am Walde, im Alter von 37 Jahren am Schlagflusse und wurde dann hieher, wo er einst Kooperator gewesen war, überführt und auf dem Friedhofe beerdigt ⁶⁾.

Um jene Zeit entwarf der französische Ingenieur Vogemonte einen Plan, den Kamp von Gars abwärts schiffbar zu machen ⁷⁾.

¹⁾ ²⁾ Pfarrarchiv.

³⁾ Kirchenrechnung im Pfarrarchiv.

⁴⁾ Geschichtliche Beilagen, III., S. 496.

⁵⁾ Kirchenrechnung.

⁶⁾ Sterbebuch.

⁷⁾ Topographie, I., S. 43.

1813 kamen in Rosenberg und Wanzenau fünf Sterbefälle an böartigen Blattern vor, weshalb beim Leichenbegängnisse nicht geläutet wurde und niemand mitgehen durfte¹⁾.

1814, 21. Oktober, entschieden die k. k. n.-ö. Landrechte einen zwischen Pfarre und Markt Gars seit 1810 anhängigen Prozess in folgender Weise: Es stehe nicht dem Markte sondern der Pfarre Gars die Obrigkeit in Hinsicht der 43 Untertanen und Häuser, welche vor 1749 als Vogt- und Urbarholden zum Vizedomamte gehört hatten und damals vom Markte Gars mit Urbar und Robot erkaufte worden waren, zu, ebenso die Ausübung des adeligen Richteramtes und der grundbücherlichen Gerechtsame, dann der Bezug der ganzen Sterbepfund- und Abfahrtgelder und sei der Markt schuldig, dem Pfarrer alle seit 19. Februar 1807 eingehobenen Gebühren auszufolgen, die Protokolle, Waisenbücher und Waisengelder zu übergeben und die Gerichtskosten zu ersetzen. Nachdem auch das Appellationsgericht am 7. Juli 1815 diese Entscheidung bestätigt hatte, musste der Markt am 6. November 1815 dem Pfarrer ausliefern: das Waisenvermögen 10728 fl. 14½ kr., alle auf die 43 Holden bezüglichen Schriften, 150 fl. 15 kr. Mortuargebühren, 195 fl. 59 kr. Gerichtstaxen und Laudemiumgebühren, die Gabenbücher und einen Ausweis der gewöhnlichen Steuergulden dieser Holden. Das Kreisamt beauftragte am 14. November 1815 die Pfarrherrschaft Gars, Grund-, Gewähr- und Satzbücher anzuschaffen, Waisen- und Gabenbücher und dergleichen zu errichten und eine sichere Waisenkasse herstellen zu lassen²⁾.

1815, 12. Juni, wurde das Testament des bürgerlichen Kürschnermeisters Anton Appoyger in Gars veröffentlicht, nach welchem dem Markte Gars 9897 fl. 57½ kr. zu dem Zwecke zufließen, dass er die Interessen an seinem Sterbetage (10. Juni) in Gegenwart des Pfarrers und dreier rechtschaffener Bürger an jene bedürftigen Armen austeile, welche vorher bei der heiligen Messe für die Anton Appoyger'sche und Adam Franzl'sche Freundschaft gebetet haben. Stiftbrief vom 16. August 1817³⁾. Um 1885 konnten von dieser Stiftung jährlich 270 fl. 58 kr. verteilt werden.

1816, 9. August, starb hier, 87 Jahre alt, Anton Frideli, Weltpriester und Pensionär aus dem Kirchenfonde Maria-Taferl⁴⁾.

1817, 30. Juni, untersagte das Kreisgericht dem Markte Gars die Einhebung einer Bürgertaxe von den 18 Pfarruntertanen im Markte. Dieselben hatten auch keinen Anteil am Bürgerwalde, Bürgerospitale, Ziegelofen, Brückenmaut oder den Bürgeräckern und konnten nicht Gemeindevorsteher oder Magistratsmitglieder werden.

1817, 19. Dezember, liessen sie sich trotzdem nebst einem Horner und einem Altenburger Untertanen freiwillig herbei, zur

1) 4) Sterbebuch.

2) Pfarrarchiv. — Laudemium oder Anlait waren Taxen bei Uebnahme eines Gutes, Mortuarium oder Ablait aber bei Abgang oder Sterbefall des Inhabers.

3) Abschrift im Pfarrbuche von 1808, S. 230. Original im Gemeindearchive Gars.

Tilgung der Schulden des Marktes, die nahezu 5000 fl. ausmachten, beizutragen. Dafür wurden ihnen folgende Zugeständnisse gemacht: dass sie in Hinkunft zur Begleichung der Kammeramtsschulden nicht beigezogen werden, ihre Häuser als bürgerliche gelten, die Bürgertaxe für sie nur 1 fl. 30 kr. betrage, eine Bürgergemeindekasse mit jährlicher Verrechnung unter Beiziehung zweier Pfarruntertanen eingeführt und das Armeninstitut forterhalten werde ¹⁾.

1818 kam der Bischof nach Gars ²⁾.

1822, 13. September, starb Dechant Karl Geringer, 69 Jahre alt und wurde am 16. September vom Prälaten Alois Messerer von Altenburg eingesegnet und auf dem Friedhofe bestattet ³⁾.

Sein Nachfolger

Joseph Lair, 1823—1829,

wurde am 7. März 1774 in Reinprechts bei Weitra geboren, trat am 20. Oktober 1795 in das St. Pöltner Alumnat ein, empfing am 22. September 1798 die Priesterweihe und Anstellung als Kooperator in Gresten, darauf 1801 in Grafendorf. Am 10. September 1803 wurde er Pfarrer in Frankenfels, 1816 Konsistorialrat und Dechant; am 28. Februar 1823 erfolgte seine Präsentation für die Pfarre Gars, auf welche er am 24. April investiert wurde. Er war hier zugleich Dechant des Horner Dekanates.

1823 wurden für Baulichkeiten im Pfarrhofe vom Kirchenvermögen 651 fl. 22 kr. 2 d W. W. ausbezahlt ⁴⁾.

1829, 30. März, starb Dechant Joseph Lair, erst 56 Jahre alt, am Schlagflusse, versehen mit der letzten Oelung. Die Einsegnung der Leiche nahm der Dechant Leopold Eigl von Burgschleinitz vor ⁵⁾.

Auf ihn folgte

Joseph Bach, 1830—1846.

Dieser war geboren in Grafenberg am 12. April 1788, trat in das St. Pöltner Alumnat am 31. Oktober 1807 ein, wurde zum Priester geweiht am 10. September 1810, dann Kooperator in Zwentendorf, Domkurat in St. Pölten 1811, Professor der Moraltheologie im Alumnate 1815, präsentiert für Gars am 17. Jänner 1830, investiert am 25. März 1830, zugleich Konsistorialrat und Dechant des Horner Dekanates, Schuldistriktaufseher und bischöflicher Kommissär am Gymnasium und der Hauptschule in Horn ⁶⁾. Für die Verleihung dieser Pfründe zahlte er 449 fl. 31 kr. K. M. und 21 fl. Stempeltaxe. Er war ein eifriger Prediger und Seelsorger.

¹⁾ Pfarrarchiv und Konsistorialarchiv.

²⁾ ⁴⁾ Kirchenrechnung.

³⁾ ⁵⁾ Sterbebuch.

⁶⁾ Hippolytus, 1859, S. 478—484.

1831 kaufte Bach vom k. k. Kastenamte Stein den halben Zehent vom Pfarrweingarten in Schönberg ($\frac{3}{4}$ Joch) um 15 fl. 36 kr.¹⁾. Im selben Jahre erhielt die Gertrudskirche ein neues Gewölbe.

1832 starben in Gars an der Cholera acht Personen²⁾.

1835 wurde der Oberbeamte der Stiftsherrschaft Altenburg Peter Leitner auch Vogteikommissär und Justiziar der Pfarrherrschaft Gars, während die Erbvogteiansprüche der Herrschaft Gars am 3. Dezember dieses Jahres durch ein Regierungsdekret abgewiesen wurden³⁾.

1835 wurde die grosse Scheuer im Pfarrhofe, der Kuhstall und Haferkasten und das Wohngebäude mit neuen Dachstühlen versehen und die Marktkirche grün getüncht, was 1503 fl. 30 kr. kostete.

1836, 23. Jänner, erwiderte Dechant Bach auf das Verlangen der Herrschaft Gars, dass der sonntägige Spät- und Nachmittags-gottesdienst wieder in der Bergkirche abgehalten werden solle: die Pfarre Gars habe vor 1788 bei 39 Ortschaften mit 7000 Seelen umfasst, sei aber nun so verkleinert, dass auch die Marktkirche ausreiche. Die obere Kirche sei 1120 Schritte entfernt und 220 Stufen führen zu ihr hinauf. Durch Abhaltung des Gottesdienstes daselbst würden 3 Dörfer mit 378 Seelen gewinnen, aber 12 Dörfer mit 1822 Seelen verlieren. Die Altäre seien seit 27 Jahren verfallen, das Allerheiligste vor verbrecherischen Händen nicht sicher, die Orgel unbrauchbar. Darum werde nur zu Allerheiligen nachmittags und Allerseelen dort Gottesdienst gehalten. Ueber Einschreiten des Pfarrers hob die Regierung die kreisämtliche Entscheidung vom 3. Mai 1837 wegen Abhaltung des Gottesdienstes in der Bergkirche auf, was ein Hofdekret vom 7. Dezember 1837 bestätigte⁴⁾.

1837 wurden vier Kelche vergoldet und

1838 drei versilberte Lampen um 142 fl. angekauft.

1839. Umbau des Kuhstalles, der Graskammer und Bodenstiege um 335 fl. 30 kr.

1840. Ausbesserung der Friedhofmauer und Herstellung des verfallenen Karners, wozu die Pfarrgemeinde 350 fl. 14 kr. aufbrachte. Die Kirche bezahlte dem Maler in Horn Patach für Uebermalen der Kreuzwegstationen und Statuen 34 fl. 54 kr. K. M. Die Regierung bewilligte die Herstellung der baufälligen Pferde- und Ochsenstallung.

1840, 20. Juni bis 12. Juli, visitierte Bischof Wagner alle Pfarren des Horner Dekanates. In dieser Zeit verbrachte er drei Tage und sieben Nächte im hiesigen Pfarrhofe.

1841, 17. März bis 17. Juni, besorgte Bach auch die Geschäfte des Eggenburger Dekanates, sowie schon 1837 vom 27. April bis 28. Dezember.

1) 3) Konsistorialarchiv.

2) Sterbebuch.

4) Pfarrarchiv.

1841 wurden die Pferdestallung und Einfahrt in den Wirtschaftshof neu gedeckt, im Pfarrhofe neue Oefen gesetzt und dafür 1720 fl. 42 kr. K. M. ausgelegt.

1843 mussten für Baulichkeiten im Pfarrhofe wieder 803 fl. verwendet werden, wovon der Holzschoppen unter anderem hergestellt wurde.

1844, 29. Juli, hob ein Regierungsdekret die Stolavergütung von den Pfarren Tautendorf, Plank, Dreieichen und Reinprechtspölla an die Pfarre Gars, welche ohnedem in der Tat nicht mehr bestand, auch rechtlich auf.

1844, im September. Firmung durch den Diözesanbischof.

1845. Verkauf von über vier Jobc Pfarräckern zu Stiefem um 760 fl., welche in Obligationen angelegt wurden. Ankauf eines schwarzen Ornates ¹⁾).

1846, 20. Juni, wurde Dechant Bach auf die Stadtpfarre Krems befördert, wo er am 19. Oktober 1859 starb ²⁾).

Hier folgte auf ihn

Karl Blahnik, 1846 – 1880.

Geboren zu Therasburg als Sohn eines Försters am 12. November 1804, trat er ins Alumnat zu St. Pölten am 31. Oktober 1821, wurde 1. August 1827 Priester und Kooperator zu Waidhofen an der Ybbs, 1832 Domkurat in St. Pölten, noch im selben Jahre Professor der Katechetik und Pädagogik, 1839 zugleich Hauptschuldirektor, am 19. Oktober 1846 für die Pfarre Gars präsentiert und am 1. November installiert. Auch er wurde Dechant, Schuldistriktsaufseher und bischöflicher Kommissär für das Gymnasium in Horn und am 30. Mai 1868 Ehrendomherr von St. Pölten.

1846, 22. November, verfasste Blahnik die Pfarrfassion, laut welcher die Untertanen der Pfarre im Markte Gars von 18 auf 20 gestiegen waren ³⁾).

1847 wurden am Pfarrhofe 750 fl. verbaut und für die Kirche ein Festornat mit Dalmatiken um 438 fl. angekauft.

1848 verweigerten die Pfarrholden von den umliegenden 29 Gemeinden dem Pfarrer von Gars die Zehente und Urbarialgaben, welche mit allerhöchstem Patente vom 11. April dieses Jahres vom 1. November 1848 angefangen für ablösbar erklärt wurden.

Die hiesige Nationalgarde hielt Übungen in der Schiesstätte des herrschaftlichen Meierhofes ab.

1848, in der Nacht auf den 15. Dezember, wurde in der Marktkirche das Tabernakel von rückwärts erbrochen und die silberne antike Monstranze, sowie das kupferne Ciborium samt den heiligen Hostien geraubt. Der Täter, der sich wahrscheinlich abends in die

^{1) 3)} Pfarrarchiv.

²⁾ Kerschbaumer, Krems, S. 116, 159, 165, 190, 361, 376 und 574.

Kirche eingeschlichen hatte, blieb unbekannt. Nun wurde eine neue silberne Monstranze (408 fl.) und ein silbernes Ziborium (92 fl.), sowie 10 silberplatierte Altarleuchter (100 fl.) angekauft.

1850, 15. Jänner, übergab der Pfarrer die politische Amtsführung seiner Untertanen an die k. k. Bezirkshauptmannschaft und am 1. Juli die Gerichtspflege an das k. k. Bezirkskollegialgericht in Horn, welches auch die Protokolle und Urbare in Empfang nahm.

1850, 28. Oktober bis 17. März 1852, währten die Verhandlungen der Ablösung für Zehente und Dienste, die bei fünf Bezirksgerichten geführt wurden. Die für diese Naturalleistungen gewährte jährliche Rente betrug 1702 fl. 58 $\frac{1}{4}$ kr.

1853, im Sommer, wurde der Hausstock des Pfarrhofes mit Ziegeln, der rückwärtige Teil mit Schindeln gedeckt, wozu 2565 fl. aufgewendet wurden, die zumeist aus dem Kirchenvermögen stammten ¹⁾.

1854 wurde das Glashaus im Pfarrhofgarten hergestellt.

1857 wies die Pfarrfassion folgendes aus: Einkommen von Pfarrgründen 1126 fl. 44 $\frac{1}{4}$ kr., Renten 1702 fl. 30 kr., von Pfarrkapitalien 47 fl. 12 kr., Stiftungsgebühren 183 fl. 8 kr., Stolgebühren 65 fl. 12 kr., Hauszins vom Vizedom in Thunau 9 fl. 36 kr., zusammen 3134 fl. 22 $\frac{1}{4}$ kr. Ausgaben auf Steuern 326 fl. 51 kr., Kreisfondbeitrag 16 fl. 20 kr., Gemeindebeitrag 16 fl. 20 kr., für zwei Kooperatoren 500 fl., Gehalte für Waldaufseher, Briefträger und andere 49 fl. 35 kr., Baulichkeiten 50 fl., zusammen 959 fl. 6 kr. Das damals nicht entschiedene Alumnatikum, welches vor 1848 17 $\frac{1}{3}$ Metzen Korn betragen hatte, wurde auf 21 fl. 84 kr. festgesetzt ²⁾.

1857, 8. April, verordnete die k. k. Statthalterei, dass der Betrag für Pulver und Pöllerschüssen auf Fronleichnam und anderen Festtagen aus der Kirchenrechnung zu streichen sei ³⁾.

1858 stand der Markt fünfmal rasch nacheinander in Feuergefahr, konnte jedoch jedesmal der Brand rechtzeitig lokalisiert werden.

1861. Pflasterung des Vorhauses im Pfarrhofe mit Kehlheimer Platten um 313 fl.

1862 wurde der vordere Teil der St. Gertrudskirche mit Ziegeldach versehen um 595 fl.

1862, 14. September, berührte Bischof Feigerle auf seiner Reise nach Altenburg — es war seine letzte Reise, da er bald darauf an einem Halsleiden erkrankte — den Markt Gars. In Altenburg nahm er die Dekorierung des Abtes Honorius Burger mit dem Orden der Eisernen Krone III. Klasse vor und spendete die heilige Firmung ⁴⁾.

¹⁾ ⁴⁾ Pfarrbuch von 1808, S. 181—186; S. 255—263.

²⁾ ³⁾ Pfarrarchiv.

1863 verkaufte die Pfarre Gars vom Weingarten in Stiefen 61 1/2 Quadratklafter um 61 fl. 50 kr. Oe. W. der Gemeinde Stiefen zur Anlegung der Strasse über den Kalvarienberg.

1864 trat die Kirche Gars der Gemeinde Zitternberg zum Strassenbaue einen Ackerteil um 42 fl. 83 kr. ab¹⁾).

1865, 20. Juni, Firmung durch Bischof Fessler.

1866 glaubte man hier jeder Unannehmlichkeit des Krieges zu entgehen, als Ende Juli der Waffenstillstand abgeschlossen und der Abzug des Feindes aus Oesterreich zugestanden war. Da verbreitete sich am 31. Juli die Kunde, das ganze rheinische Armeekorps 40.000 Mann stark, nehme seinen Rückmarsch auf der Hornerstrasse nach Budweis und Prag. Infolgedessen rückten schon am 2. August 200 Mann Uhlanen in Gars ein und hielten hier Rasstag; am 4. August kam ein Artilleriepark mit sechs Kanonen, am 5. eine Kürassier-Division mit General und Obersten. Die Bequartierungen waren ausmässig und kamen keine Exzesse vor. Traurig aber waren ihre Folgen für die ganze Gegend; denn die Truppen schleppten die Cholera ein, welche zuerst im Orte Stockern, in der Stadt Horn und in der Pfarre Dreieichen fast im Augenblicke des Abzuges des Feindes sehr verheerend auftrat. Bald verbreitete sich die Seuche auch in die übrigen Pfarren des Dekanates mit Ausnahme der Pfarren Freischling und Plank und forderte im Ganzen 343 Opfer. Am meisten waren Stockern und Horn heimgesucht, da im Orte Stockern bei einer Bevölkerung von kaum 200 Seelen 31, in Horn bei einer Seelenzahl von 1600 sogar 119 Personen derselben erlagen. Ueberdies sind in Horn, wo die Preussen ein Spital errichtet hatten, bei 130 preussische Soldaten gestorben. Auch Gars blieb nicht verschont. Am 19. August ereignete sich der erste Fall mit tötlichem Ausgange und es starben 42 Personen in Gars, Thunau, Buchberg, Kamegg und Zitternberg, nachdem weit über hundert erkrankt waren. Zum Danke für die Rettung aus dieser Gefahr spendete der Garser Sparverein einen vergoldeten Luster und die ledigen Frauenspersonen in Gars und Thunau zwei Mariahilfbilder in die Marktkirche²⁾).

1871, 11. September, firmte Bischof Fessler hier 109 Gläubige.

1872 kaufte die Kirche Gars das Haus Nr. 1 in Gars um 1440 fl. an³⁾). Es wurde als Mesnerwohnung verwendet.

1874, 15. Juni, firmte Bischof Binder hier 212 Firmlinge. Blahnik war in St. Pölten Katechet und Pastoralprofessor des nunmehrigen Bischofs gewesen.

1876, im Sommer, liess Fürst Alexander von Croy den auf dem Friedhofe befindlichen verfallenen Karner, in welchem der am 16. Jänner 1841 verstorbenen Grossonkel desselben, Prinz Karl von Croy, Besitzer der Güter Buchberg und Gars, beerdigt war, zu einer

¹⁾ Kirchenrechnung.

²⁾ Pfarrbuch von 1808, S. 263—365.

³⁾ Pfarrarchiv.

Familiengruft einrichten. Blahnik weihte sie am 27. September, worauf die am 7. Oktober verstorbene drei Monate alte Prinzess Maria von Croy beigesetzt wurde.

1877, 1. August, feierte Karl Blahnik sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum in Gegenwart von 51 Geistlichen und einer grossen Volksmenge. Bischof Binder selbst hielt dem Jubilar die Festpredigt. Unter den Gästen waren Propst Liebhart von Krems, die *Canonici* Göschl und beide Erdinger von St. Pölten, Kerschbaumer von Tuln, Fürst Croy von Buchberg, Baron Suttner von Stockern, Bezirkshauptmann Schön und Bezirksrichter Ulrich von Horn. Die Geistlichen des Dekanates überreichten ihrem langjährigen Dechante einen silbernen Lorbeerkranz. Kaiser Franz Joseph I. hatte ihm wegen „seines vieljährigen verdienstvollen Wirkens in seinem Berufe“ schon am 8. April 1877 das Ritterkreuz des Franz Josephordens verliehen und die Gemeinde Gars ihn am 25. April zum Ehrenbürger ernannt¹⁾.

1880, 3. Mai, starb Karl Blahnik. Den Leichenzug führte der Prälat Plazidus Leidl von Altenburg. Der Verstorbene war 76 Jahre alt und erhielt seine Ruhestätte auf dem Pfarrfriedhofe.

1880, 16. August, wurde als sein Nachfolger investiert

Franz de Paula Lux, seit 1880.

Dieser ist geboren 1834 in Kirchberg am Walde, absolvierte das Gymnasium in Horn und bei den Schotten in Wien, die Theologie im Alumnate St. Pölten. Am 2. August 1757 wurde er Priester und Domkurat in St. Pölten, 1858–1861 Mitglied des höheren Priesterbildungs-Institutes Augustineum in Wien, 1861 Doktor der Theologie und Professor der Dogmatik und Fundamental-Theologie an der Diözesanlehranstalt in St. Pölten, 1865 Konsistorialrat, Präses des katholischen Gesellen- und Meistervereines, 1872 *Canonicus Theologus*, 1880 Dechant und Pfarrer zu Gars, wo ihn Kanonikus Karl Erdinger am 29. August feierlich installierte. Gleichzeitig wurde er bischöflicher Kommissär am Horner Gymnasium und Redemptoristinnenkloster zu Gars und Ehrenherrscher von St. Pölten; 1897 Ehrenbürger von Gars und 1898 Besitzer des Ritterkreuzes des Franz Josephordens, sowie 1902 päpstlicher Hausprälat.

1880 wurden die beiden Kooperatorenwohnungen durch je ein zweites Zimmer erweitert und begann bereits die Erneuerung der interessanten aber vernachlässigten Pfarrkirche auf dem Berge. Am 6. Dezember 1880 bewilligte das Ordinariat zur Wiederherstellung der alten Glasgemälde und der Kirche selbst den Barrest des Kirchenvermögens der folgenden Jahre. Der Konservator Karl Rosner, Landesingenieur in Krems, entwarf einen Plan zu dieser Restauration und übernahm selbst unentgeltlich die Oberaufsicht derselben. Die Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale in Wien

¹⁾ Pfarrbuch von 1808, S. 276 -- 284. Bericht im Wiener „Vaterland“ vom 11. August 1877 und in Urwalek, Erinnerungen an Gars, S. 25 — 42.

besorgte auf ihre Kosten die Fassung der alten Annenstatue. Die Glasgemälde des mittleren Chorfensters wurden behutsam herausgenommen und von der Firma Karl Geylings Erben in Wien ausgebessert, das zu zwei Drittel vermauerte Fenster wieder geöffnet und 1881 die Glasgemälde mit Hinzufügung eines Engels und von Teppichmustern eingesetzt, was über 650 fl. kostete. Auch wurde 1881 eine Friedhofordnung festgesetzt.

1881, 5. April, St. Pölten, gewährte Bischof Binder Messlizenz für die Kapelle über der fürstlich Croy'schen Familiengruft (Karner) für den Allerseelentag und andere Wochentage auf sechs Jahre. Diese Lizenz wurde bisher stets wieder erneuert.

1882, 2. August, feierte Lux im Vereine mit vier Kollegen hier sein 25jähriges Priesterjubiläum, wobei sein ehemaliger Professor, Propst Kerschbaumer von Krems die Predigt hielt.

1882 wurden von der Barschaft der Bründlkapelle in Kamegg 400 fl. zur Renovation der oberen Kirche herangezogen. Pfarrer Anton Pressler von Griesbach, ein Sohn des langjährigen Bürgermeisters Vinzenz Pressler von Gars und Franziska Kientzl, Kaufmannswitwe in St. Pölten, eine Tochter des Papiermüllers Lammer von Rosenberg, spendeten jedes für ein Fenster mit Glasgemälden (Teppichmuster) in der Pfarrkirche 350 fl. Diese beiden Fenster wurden von Geyling's Erben neu hergestellt und seitlich beim Hochaltare angebracht.

1883, in der Nacht vom 16. auf den 17. Juli, wurde Bischof Binder auf der Visitationsreise hier vom Schlage geführt. Er wurde versehen und blieb drei Wochen in Pflege, bis er nach St. Pölten überführt werden konnte.

1883 war Mission durch Redemptoristen, 1884 Renovation mit bestem Erfolge.

1884 wurde das Mesnerhäuschen ausgebessert und die Gertrudskirche aussen zum Teile renoviert, besonders vom Kientzl'schen Fenster bis zur Johanneskapelle.

1885 wurde im Pfarrhofe vom Wasserbassin neben den Stallungen das Wasser in ein zweites Bassin im Kregarten geleitet und die Benützung des Abflusswassers aus Gefälligkeit dem Julius Kiennast gestattet. Die Wasserleitung nimmt beim Kloster ihren Anfang und wurde von Blahnik eingerichtet, während die frühere von dem Acker neben der Sebastianikapelle unbenützt ist. Die Pfarrgründe wurden durch Grenzsteine ersichtlich gemacht.

1886 wurde die Renovation der Bergkirche im Aeussern vollendet, auch die Fassade und der Turm ausgebessert. Im Innern wurde der Chorabschluss des rechten Seitenschiffes repariert, die Wände und Rippen abgeklopft und drei Fenster von der Vermauerung frei gemacht, was ungefähr 850 fl. kostete. Julius und Rosa Kiennast, Kaufleute in Gars, spendeten ein Glasgemälde von Geyling mit Darstellungen des heiligen Joseph und Karl, der Namenspatrone ihrer beiden Väter. Der Pfarrer selbst legte die Sakramentsnische beim Hochaltare und alte Wandmalereien (heilige Abendmahl, Einzug Christi in Jerusalem, Stammbaum Christi, Maria Schutzmantel, Maria Verkündigung und

dergl.) bloss. Pfarrer Pressler widmete ein Glasgemälde, den heiligen Vinzenz Ferreri und Anton Einsiedler darstellend. Der Fleischhauer Eduard Hohenbichler spendete ein Glasgemälde der Auferstehung Christi. Beide Gemälde sind in den Fenstern der nördlichen Abseite der Gertrudskirche eingesetzt.

1889, 15. März, wurden beim Bahnbaue Sigmundsherberg — Hadersdorf an der Taffabrücke bei Rosenberg drei Arbeiter durch Erdabratschung verschüttet und einer davon getötet. Die Eröffnung der Eisenbahn mit der Station Gars und den Haltestellen Kamegg und Buchberg erfolgte am 16. Juli 1889. Seither hat Gars als Sommeraufenthalt für Städter einen bedeutenden Aufschwung genommen. Während bisher alljährlich bei hundert Wiener Sommeraufenthalt nahmen, um die schöne Umgebung zu geniessen und die erquickenden Kampfbäder zu gebrauchen, ist die Zahl derselben nun in Gars, Thunau und Manigfall auf 1200 angewachsen. Auch wurden eine Reihe von stattlichen Villen gebaut und stieg die Häuserzahl bis 1902 in Gars von 98 auf 141, in Thunau von 80 auf 114 und in Manigfall von 6 auf 27.

1892, 21. Juli, firmte Bischof Binder in der Marktkirche 343 Firmlinge und visitierte am nächsten Tage das Kloster der Redemptoristinnen und die Kinderbewahranstalt. Auch investierte er hier den Johann Wolfsegger auf die Pfarre Alt-Pölla.

1893, 7. August, verkaufte die Pfarre Gars eine Wiese in Thunau um 334 fl. und einen Grundstreifen um 84 fl. 50 kr. und kaufte dafür einen Acker im Teichfelde bei Nondorf um 300 fl. und gegen Uebernahme der darauf haftenden Stiftungsverbindlichkeit.

1894 spendete Leopoldine Spannagl aus Wien ein selbstgefertigtes Kanzeltuch.

1895, 20. bis 27. Jänner, hielten die Jesuiten P. Nikolaus Scharler, Rektor in Steyr, P. Eduard Fischer, Karl Zehengruber und Georg Daxenbichler eine Volksmission mit bestem Erfolge ab. 2700 Kommunikanten. Das Kruzifix auf dem Hochaltare der Marktkirche wurde mit den Missionsablüssen versehen.

1896, 19. Juni, kam kaiserliche Hoheit Erzherzog Eugen, Hoch- und Deutschmeister, mit zwei Generälen und 21 Stabsoffizieren auf einer Fussreise zu Terrainstudien von Horn nach Gars und übernachtete im Gasthause Bruckmüller. Der Markt war beflaggt und abends Konzert der Militärkapelle. Der Erzherzog besichtigte unter Führung des Pfarrers die Markt- und Bergkirche und die Ruine. Nächsten Tag reiste der Erzherzog nach Wolfshof ab, von wo er zur Bahn und dann nach Wien zurückkehrte.

1896 vertauschte die Pfarre einen Grund von 88 Quadratmetern im Ostergarten gegen einen solchen von 176 Quadratmetern bei Gars.

1897, 17. bis 24. Jänner, Missionsrenovation durch Redemptoristen. Am 15. Mai Firmung durch Bischof Rössler.

1898, 2. Dezember, wurde das 50jährige Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Joseph I. besonders feierlich begangen und an

diesem Tage von Kanonikus Lux auch die Weihe des von Ignaz Rainharter, Bürger von Wien und Villenbesitzer in Gars, um 22000 fl. erbauten Kaiser Franz Joseph-Krankenhauses vorgenommen. Der Stifter übergab dieses Haus bedingungslos in das Eigentum der Gemeinde Gars und übernahm von derselben das bisherige Armenhaus Nr. 37 um 2000 fl. Zur Krankenpflege wurden zwei barmherzige Schwestern von Gumpendorf bei Wien berufen, die der Oberin im hiesigen Kindergarten Nr. 16 unterstellt wurden. Zum Festbankett erschien auch der Bezirkshauptmann Graf Steinach von Horn.

1898 vergütete die Gemeinde Gars die Abtretung einiger Kirchengründe zum Strassenbaue nach Zaingrub mit 26 fl. 97 kr.

1899, 29. Juni, hielt die St. Michaelsbruderschaft der Diözese St. Pölten in Gars im Saale des Wirtes Wilhelm Bruckmüller eine gut besuchte Versammlung ab. Der christlichsoziale Verein der Leopoldstadt mit dem Wiener Bürgermeister Dr. Karl Lueger unternahm einen Ausflug nach Rosenberg und Gars. Der Markt war beflaggt und viel Volk versammelt.

1899 wurde die solide Eisenbrücke über den Kamp zwischen Gars und Thunau anstelle der bisherigen Holzbrücke hergestellt.

1900, 12. bis 15. August, führte Kooperator Weikersdorfer eine Jubiläumsprozession von 170 Wallfahrern nach Mariazell.

1902 verkaufte die Pfarrkirche Gars einen Acker in Thunau um 2200 K dem Franz Heinz.

1903 wurde die Hochquellen-Wasserleitung durch die Firma J. Rumpel in Wien um ungefähr 60000 K hergestellt, auch eine Spende des Ignaz Rainharter an die Gemeinde. Ihre Weihe erfolgte am 8. August 1903.

1903, 2. April, spendete Ignaz Rainharter von Wien dem Prälaten Lux zum 70. Geburtstag einen vollständigen Messornat aus gemustertem Goldbrokat.

1903. 29 Juli, feierte der Neffe des Pfarrers, Franz Lux von Kirchberg am Walde, hier seine Primiz.

1904, 18. November, starb in Wien der kaiserliche Rat Ignaz Rainharter, Ehrenbürger und grosser Wohltäter von Gars. Er vermachte 20000 K für das Krankenhaus und 20000 K für die christlichen Armen dieser Gemeinde, deren Interessen der Bürgermeister jährlich an vier Arme verteilen solle, 2000 K für die Feuerwehr; auch stiftete er ein Requiem für seinen Sterbetag.

1905, 26. und 27. August, feierte Prälat Lux sein 25jähriges Pfarrejubiläum, an welcher Festlichkeit der Diözesanbischof Dr. Johann Rössler teilnahm.

Verzeichnis
der bekannten Pfarrer in Gars.

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|--|-----------|------|
| | | von | bis |
| 1 | Volkmar | 1189 | 1213 |
| 2 | Marquard | 1229 | — |
| 3 | Ulrich | 1240 | — |
| 4 | Gerhard | 1246 | 1271 |
| 5 | Heinrich | 1274 | 1303 |
| 6 | Berthold von Kiburg | 1307 | 1314 |
| 7 | Wenzeslaus, Herzog von Sachsen | 1318 | 1320 |
| 8 | Otto, Graf von Maidburg | 1323 | 1349 |
| 9 | Albrecht | 1352 | 1375 |
| 10 | Friedrich | 1378 | 1403 |
| 11 | Andreas Plank | 1403 | 1435 |
| 12 | Johann von Meyrs | 1435 | 1450 |
| 13 | Kaspar Wendl (von Krotendorf) | 1451 | 1465 |
| 14 | Wilhelm, Graf von Müeling | 1467 | — |
| 15 | Hans Rechwein | 1473 | 1479 |
| 16 | Bischof Alexander von Forli | vor | 1483 |
| 17 | Abt Anton <i>gratia Dei</i> von Admont | 1483 | 1492 |
| 18 | Niklas Khaner (Kattman) | 1492 | 1494 |
| 19 | Sixtus Scharffenecker | 1496 | — |
| 20 | Matthäus Lang | 1500 | 1505 |
| 21 | Paul Lang | 1513 | 1521 |
| 22 | Niklas Faber | 1522 | 1535 |
| 23 | Christoph Pettinger | 1535 | — |
| 24 | Benedikt Vogl | — | 1540 |
| 25 | Johann Faber | 1542 | 1553 |
| 26 | Gabriel Leisendrit | 1553 | 1564 |
| 27 | Jakob Springer | 1564 | 1567 |
| 28 | Thomas Eysenreich | 1567 | 1590 |
| 29 | Jakob Winter | 1591 | 1592 |
| 30 | Thomas Eysenreich | 1592 | — |
| 31 | Thomas Eckher | 1592 | 1603 |
| 32 | Thomas Heldt | 1609 | 1623 |
| 33 | Martin Sebald | 1623 | 1626 |
| 34 | Jakob Fainaigl | 1626 | 1647 |
| 35 | Wilhelm Ludolf Hollowert von Werda | 1649 | 1670 |
| 36 | Johann Sebastian Ernst | 1671 | 1709 |
| 37 | Johann Sautter | 1709 | 1716 |
| 38 | Franz Ferdinand Rumel, Freiherr von Waldau | 1716 | 1745 |
| 39 | Johann Dominik Koller von Kollegg | 1745 | 1782 |
| 40 | Joseph, Freiherr von Rauber | 1782 | 1806 |

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|--------------------------------|-----------|------|
| | | von | bis |
| 41 | Johann Karl Geringer | 1807 | 1822 |
| 42 | Joseph Lair | 1823 | 1829 |
| 43 | Joseph Bach | 1830 | 1846 |
| 44 | Karl Blahnik | 1846 | 1880 |
| 45 | Franz de Paula Lux | 1880 | — |

**Verzeichnis
der bekannten Hilfspriester in Gars.**

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|---|-----------|------|
| | | von | bis |
| 1 | Heinrich Plaicher, Vikar | 1284 | 1286 |
| 2 | Ulrich, Pfarrer in Stiefern, Pfarrverweser zu Gars | 1380 | — |
| 3 | Stephan, Vikar | 1389 | — |
| 4 | Hans, Kaplan in Buchberg, Verweser der
Pfarre Gars ¹⁾ | 1412 | — |
| 5 | Stephan Sloth, Kanzler und Pfarrverweser
zu Gars | 1453 | — |
| 6 | Wolfgang, Priester | 1471 | — |
| 7 | Martin Rechwein, Verweser | 1474 | 1483 |
| 8 | Michael Peurbeckh, Vikar | 1521 | 1525 |
| 9 | Paul Bogner | — | 1526 |
| 10 | Gabriel Leisendrit, Vikar | 1526 | 1542 |
| 11 | Martin Summermann | 1544 | — |
| 12 | Leonhard Vollant | 1550 | — |
| 13 | Thomas Gleich | 1556 | — |
| 14 | Michael Schiller, Provisor | 1590 | — |
| 15 | Johann Heldt ²⁾ | 1590 | 1593 |
| 16 | Leonhard Strobel ³⁾ | 1625 | — |
| 17 | Johann Baptist Kontzenreuter, Vikar | 1626 | — |
| 18 | P. Benedikt | 1637 | — |
| 19 | Johann Störnl | 1638 | — |
| 20 | Albert Clement ⁴⁾ | vor | 1640 |
| 21 | Christoph Siber ⁵⁾ | 1647 | 1649 |

¹⁾ Wahrscheinlich Johann Sigart, Pfarrer in Hürsching und laut Bericht von 1433 einst auch Vikar in Gars. (Pfarrgeschichte und Grabstein).

²⁾ Siehe Pfarrgeschichte.

³⁾ Die folgenden nach den Matrikenbüchern.

⁴⁾ Konsistorialarchiv, Faszikel Litschau.

⁵⁾ Wurde 1630 Pfarrer in Döllersheim. (Geschichtliche Beilagen, V., S. 366).

| Nr. | Name | Erscheint | |
|-----|--|-----------|------|
| | | von | bis |
| 22 | P. Meinrad Glück, Benediktiner von Thürhaupten | 1652 | 1652 |
| 23 | P. Franz Liedl, Franziskaner von Eggenburg,
Informator | 1652 | 1653 |
| 24 | P. Philipp Thieck, Franziskaner von Langen-
lois, Informator | — | 1653 |
| 25 | Johann Heinrich Maximilian Kellner | 1659 | — |
| 26 | Tobias Reihmann | um | 1660 |
| 27 | Ferdinand Kaspar | um | 1660 |
| 28 | Philipp Hubenecker | um | 1660 |
| 29 | Johann Kelner | um | 1660 |
| 30 | Augustin Gätner | um | 1661 |
| 31 | Andreas Heroldt | 1661 | 1663 |
| 32 | Wolfgang Schachermann | 1663 | — |
| 33 | P. Maximilian Pillikh, Zisterzienser von
Wilhering ¹⁾ | 1665 | 1668 |
| 34 | Johann Kalschmidt ²⁾ | — | 1670 |
| 35 | Matthäus Ignaz Krebeckl ³⁾ | 1670 | 1671 |
| 36 | Jakob Jane | 1671 | — |
| 37 | Bartholomäus Mänhofer | 1671 | 1672 |
| 38 | Georg Eisenbart | 1674 | — |
| 39 | Johann Christoph Saggl | 1674 | 1675 |
| 40 | M. Johann Andreas Hornung, <i>Franco, Albi-
moeniensis</i> ⁴⁾ | 1675 | 1684 |
| 41 | Stephan Zechetpauer | 1684 | — |
| 42 | P. Adalbert vom Stifte Altenburg | 1635 | — |
| 43 | P. Bruno vom Stifte Altenburg | 1685 | — |
| 44 | P. Plazidus, Profess von Langheim in Franken,
gebürtig aus Weissenmauer | 1685 | 1687 |
| 45 | Andreas Bänkho | 1688 | — |
| 46 | P. Chrysanthus Wagnleitner, Minorit von Stein | 1688 | 1690 |
| 47 | Kaspar Huber | 1688 | — |
| 48 | Adam Hoickman | 1688 | — |
| 49 | P. Gordian, Minorit | 1688 | 1689 |
| 50 | Georg Hermann Augustin | 1690 | — |
| 51 | P. Theophil Eysn, Minorit | 1690 | 1693 |
| 52 | Georg Anton Wohiniz | 1690 | 1691 |
| 53 | M. Johann Wilhelm Plazidus Freundlich | 1692 | 1693 |
| 54 | Johann Aegydt Kager von Thauburg | 1693 | 1696 |
| 55 | P. Theophil Eysn, Minorit | 1694 | — |

¹⁾ Vergleiche Geschichtliche Beilagen, VI., S. 79 und 80.

²⁾ Starb hier am 10. März 1670 und wurde in der oberen Kirche begraben.

³⁾ Wurde 1671 Pfarrer in Eggendorf.

⁴⁾ Stammte aus der Stadt Weissenmauer in Franken und starb in Gars am 6. März 1684 im Alter von 42 Jahren.

| Nr. | Name | Erscheint | |
|-----|---|-----------|------|
| | | von | bis |
| 56 | P. Berthold Pehem, Minorit | 1695 | 1697 |
| 57 | Gottfried Neuhaus | 1696 | 1697 |
| 58 | Johann Nikolaus Fischer ¹⁾ | 1696 | 1699 |
| 59 | Nikolaus Greubtner | 1699 | — |
| 60 | Johann Treher | 1700 | 1701 |
| 61 | Johann Konrad Keil | 1700 | 1708 |
| 62 | Johann Valentin Müller | 1702 | 1711 |
| 63 | Sebastian Badstuber | 1708 | 1709 |
| 64 | Johann Michael Dötter | 1710 | 1720 |
| 65 | Johann Bernhard Fröhlich | 1711 | 1714 |
| 66 | P. Kosmas <i>a. s. Sebastiano</i> , Piarist von Horn | 1714 | — |
| 67 | Joseph Schmidt | 1714 | 1715 |
| 68 | Pankraz Seelmann | 1715 | 1718 |
| 69 | P. Hugo Lorenzi, Franziskaner von Eggenburg | 1718 | — |
| 70 | Paul Lechner | 1718 | 1719 |
| 71 | P. Franziskus Pächmann, Franziskaner von
Eggenburg | 1719 | — |
| 72 | Ignaz Remp | 1720 | — |
| 73 | P. Kasimir, Piarist | 1720 | 1721 |
| 74 | Georg Schuster | 1721 | 1723 |
| 75 | P. Klaudius Hoffmann, Benediktiner von
Altenburg | 1721 | 1722 |
| 76 | Johann Franz Morawetz | 1721 | — |
| 77 | Jakob Albrecht | 1721 | 1723 |
| 78 | Johann Martin Seitz | 1723 | 1724 |
| 79 | Augustin Fragner | 1723 | 1724 |
| 80 | Georg Frisch | 1724 | 1725 |
| 81 | Johann Anton Joseph Stiesberger | 1724 | 1725 |
| 82 | Anton Eder | 1725 | 1727 |
| 83 | Johann Georg Fischer | 1725 | — |
| 84 | Leopold Franz Kellerer | 1725 | 1728 |
| 85 | P. Kilian von Altenburg | 1726 | 1728 |
| 86 | P. Christian <i>a nomine Mariae</i> , Piarist | 1727 | — |
| 87 | Johann Anton Chizalli | 1727 | 1728 |
| 88 | Adolf Höpfner | 1728 | — |
| 89 | Joseph Petfeil | 1728 | — |
| 90 | Sebastian Pillacher | 1728 | — |
| 91 | Sebastian Franz Schachinger | 1728 | 1729 |
| 92 | Franz Karl Stremer, <i>Moravus, Schattaviensis</i> | 1728 | 1730 |
| 93 | Johann Georg Kopp | 1729 | — |
| 94 | Joseph Zehetmaier | 1729 | 1730 |
| 95 | P. Leopold <i>a. s. Maria</i> , Karmelit | 1730 | 1731 |

¹⁾ Erhielt 1699 die Pfarre Maissau. (Topographie, VI, S. 42.)

| Nr. | Name | Erscheint | |
|-----|--|-----------|------|
| | | von | bis |
| 96 | Andreas Ignaz Mayr | 1730 | 1732 |
| 97 | P. Venantius <i>a. s. Barbara</i> , Piarist | 1731 | — |
| 98 | Johann Georg Springer | 1731 | 1733 |
| 99 | Andreas Schönauer | 1732 | 1734 |
| 100 | P. Matthäus von Altenburg | 1733 | 1734 |
| 101 | Philipp Maurer | 1733 | — |
| 102 | Michael Dibiock | 1733 | 1746 |
| 103 | Johann Matthias Lettner | 1734 | 1741 |
| 104 | P. Didakus Gweisser, Franziskaner von Eggen-
burg | 1738 | 1739 |
| 105 | Johann Ignaz Pröckhl | 1741 | 1749 |
| 106 | P. Sebastian Maria, Servit von Jeutendorf | 1745 | — |
| 107 | Franz Anton Notsch | 1746 | 1747 |
| 108 | Ferdinand Anton Hartmann | 1747 | 1750 |
| 109 | Adam von Jerin | 1749 | — |
| 110 | Ignaz Beck | 1749 | 1750 |
| 111 | Johann Michael Klappitz | 1750 | 1751 |
| 112 | Dominik Zetl | 1750 | — |
| 113 | P. Edmund, Franziskaner | 1750 | — |
| 114 | Ludwig Linhart | 1750 | 1752 |
| 115 | Joseph Stocker | 1751 | — |
| 116 | Anton Johann Mosbeck | 1751 | — |
| 117 | P. Eusebius Angerer, Franziskaner von Eggen-
burg | 1752 | — |
| 118 | Franz de Paula Dyrmayr | 1752 | — |
| 119 | Lorenz Neuwirt | 1752 | — |
| 120 | Johann Preyer | 1752 | 1756 |
| 121 | Johann Nepomuk Spohn | 1752 | 1758 |
| 122 | Karl Groshaupt | 1752 | 1753 |
| 123 | Joseph Diettmann | 1753 | 1756 |
| 124 | Johann Kayser | 1756 | 1759 |
| 125 | Johann Evangelist Riechl | 1757 | — |
| 126 | Ferdinand Gschöpf | 1758 | 1761 |
| 127 | Joseph Diettmann | 1758 | 1759 |
| 128 | Anton von Lille | 1759 | — |
| 129 | Georg Matthias Rixner | 1759 | 1760 |
| 130 | Petrus Wirbitzky | 1760 | 1761 |
| 131 | Georg Matthias Rixner ¹⁾ | 1761 | 1762 |
| 132 | Franz Schnabel | 1761 | — |
| 133 | Gottfried Röhr | 1761 | 1762 |
| 134 | Karl Schwarzer | 1761 | 1762 |
| 135 | Franz de Paula Dyrmayr | 1762 | — |

¹⁾ Vergleiche Geschichtliche Beilagen, IV, S. 4^o2.

| Nr. | Name | Erscheint | |
|-----|-----------------------------------|-----------|------|
| | | von | bis |
| 136 | Johann Pable | 1762 | — |
| 137 | Christoph Richter | 1762 | 1763 |
| 138 | Peter Wirbitzky | 1762 | 1763 |
| 139 | Benedikt Ehrler | 1762 | 1763 |
| 140 | Johann Schmitt | 1763 | 1764 |
| 141 | Anton Reinard Fuchs | 1763 | 1764 |
| 142 | Martin Waltert | 1763 | 1766 |
| 143 | Jakob Rotensteiner | 1764 | 1765 |
| 144 | Peter Wirbitzky | 1765 | 1766 |
| 145 | Georg Gander | 1765 | 1767 |
| 146 | Johann Jazlau | 1766 | 1767 |
| 147 | Ferdinand Gschöpf | 1766 | 17 8 |
| 148 | Anton Pundschärd | 1767 | 1768 |
| 149 | Balthasar Niggli | 1768 | 1770 |
| 150 | Jakob Buoman | 1768 | 1770 |
| 151 | Amand Norbert Engel | 1770 | 1772 |
| 152 | Johann Aichholzer | 1770 | 1772 |
| 153 | Peter Wirbitzky | 1770 | 1782 |
| 154 | Johann Kellermann | 1770 | 1772 |
| 155 | Stephan Ghillany | 1772 | — |
| 156 | Ludwig Linhart | 1772 | — |
| 157 | Franz Springenschmid | 1772 | 1774 |
| 158 | Ferdinand Gschöpf | 1772 | 1775 |
| 159 | Gotthard Bartusch | 1774 | 1779 |
| 160 | Matthäus Warnung | 1775 | 1780 |
| 161 | Matthäus Bauer | 1779 | 1785 |
| 162 | Franz Unterholzer | 1780 | 1781 |
| 163 | Andreas Besenböck | 1781 | 1791 |
| 164 | P. Veremund Binhack von Altenburg | 1785 | — |
| 165 | Karl Bernhard Hesse | 1785 | 1792 |
| 166 | Joseph Czierer | 1791 | — |
| 167 | Joseph Waldschütz | 1792 | 1796 |
| 168 | Ignaz Hoffer | 1792 | 1793 |
| 169 | Joseph Simnacher | 1793 | 1799 |
| 170 | Joseph Anton Kuntz | 1797 | 1798 |
| 171 | Valentin Kämpl | 1799 | 1807 |
| 172 | Luzian Schumitzky ¹⁾ | 1806 | 1808 |
| 173 | Franz Joseph Högl | 1807 | 1808 |
| 174 | Franz Wagner | 1808 | 1809 |
| 175 | Joseph Schwingenschlögl | 1809 | 1810 |
| 176 | Niklas Brück | 1809 | 1810 |
| 177 | Johann Glanzl | 1810 | 1816 |

¹⁾ War 1801 Benefiziat im Jaidhofe bei Gföhl.

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|---|-----------|------|
| | | von | bis |
| 178 | P. Alois Messerer von Altenburg | 1810 | — |
| 179 | P. Bernhard Scheidl von Altenburg | 1816 | — |
| 180 | Franz Kuback | 1816 | 1822 |
| 181 | Wenzel Horsky, Provisor | 1822 | 1823 |
| 182 | P. Bonifaz Artwöger von Altenburg | 1822 | 1824 |
| 183 | Joseph Stöger, 1829 Provisor | 1824 | 1830 |
| 184 | P. Maximilian Wissent von Altenburg | 1828 | 1829 |
| 185 | P. Gabriel Amrain von Altenburg | 1829 | 1830 |
| 186 | Johann Hudler | 1830 | — |
| 187 | Laurenz Reindl | 1830 | 1832 |
| 188 | Michael Brenner | 1830 | 1846 |
| 189 | Matthias Ehrenberger | 1832 | 1838 |
| 190 | Franz König | 1838 | 1840 |
| 191 | Leopold Denzel | 1840 | 1841 |
| 192 | Johann Platzer | 1841 | 1846 |
| 193 | Ferdinand Oetzelt | 1846 | 1851 |
| 194 | Johann Mayrhofer | 1846 | — |
| 195 | Thomas König, 1846 Provisor | 1846 | 1847 |
| 196 | Georg Litschauer | 1847 | 1858 |
| 197 | Ferdinand Sprinzl | 1851 | 1861 |
| 198 | Christian Winkler | 1858 | — |
| 199 | Johann Reindl | 1858 | 1859 |
| 200 | P. Ambros Delrée vom Stifte Altenburg | 1859 | 1861 |
| 201 | Franz Solar | 1861 | 1870 |
| 202 | P. Joseph Heilig von Altenburg | 1864 | 1865 |
| 203 | Anton Bräuer | 1868 | 1873 |
| 204 | P. Berthold Neubauer von Altenburg | 1870 | — |
| 205 | Johann Fasching | 1871 | 1876 |
| 206 | Anton Witschko, 1880 Provisor | 1873 | 1882 |
| 207 | Anton Dobner von Dobenau | 1876 | 1880 |
| 208 | Ignaz Jamy | 1882 | 1887 |
| 209 | Franz Griesser | 1882 | — |
| 210 | Karl Fohringer | 1883 | — |
| 211 | P. Gregor Deimel von Altenburg | 1884 | — |
| 212 | Johann Zauner | 1886 | 1887 |
| 213 | Johann Bauer | 1887 | 1890 |
| 214 | Karl Sengsbratl | 1889 | 1890 |
| 215 | Franz Tiefenbacher | 1890 | 1893 |
| 216 | Johann Schmidt | 1890 | 1891 |
| 217 | Rudolf Wöchtl | 1891 | 1894 |
| 218 | Anton Steinbichler | 1893 | 1895 |
| 219 | Karl Schmöger | 1894 | 1896 |
| 220 | Anton Rebersky | 1895 | 1898 |
| 221 | Theodor Frank | 1896 | 1897 |

| Nr. | N a m e | Erscheint | |
|-----|--------------------------------|-----------|------|
| | | von | bis |
| 222 | Karl Schmöger | 1897 | — |
| 223 | Karl Unger | 1897 | 1899 |
| 224 | Karl Jäger | 1898 | 1900 |
| 225 | Albert Weikersdorfer | 1899 | 1905 |
| 226 | Friedrich Höfler | 1900 | 1903 |
| 227 | Florian Kainz | 1903 | — |
| 228 | Johann Gieler | 1905 | — |

Kirchen und Kapellen in Gars.

Pfarrkirche zur heiligen Gertrud auf dem Berge mit zwei Altarstiftungen.

Diese Kirche liegt auf dem Schlossberge, der heute zur Gemeinde Thunau gezogen ist, und zwar an seiner südlichen Abdachung, bedeutend niedriger als die benachbarte Burg¹⁾. Eine Freitreppe von über 200 Stufen führt den Berg hinan und ist besonders bei Leichenbegängnissen im Winter wegen des Eises beschwerlich zu besteigen. An derselben besteht ein Kalvarienberg mit sechs Stationen, der 1686 hergestellt wurde und mit Christus am Oelberge beginnt und oben vor der Kirche mit der schönen Kreuzigungsgruppe²⁾ unter einer breiten flachen Kapelle endet. Bei der untersten Station steht eine Betsäule mit der Jahrzahl 1646 und die Statuen des heiligen Johann Nepomuk und Felix von *Cantalicio* aus Stein mit dem Wappen der Rumel von Waldau.

Durch eine einfache Türe betritt man von der Kreuzigungsgruppe den Friedhof, der mit einer hohen Mauer umgeben ist und ein Vorwerk zum Schlosse bildete. In demselben erhebt sich die altehrwürdige Pfarrkirche zur heiligen Gertrud, die einen schönen Ausblick über den Markt und ins herrliche Kamptal, besonders gegen Süden und Osten gewährt. In derselben wird derzeit nur sechsmale im Jahre, am Charsamstag und Pfingstsamstag, vierten Sonntag nach Pfingsten, Kreuzwoche, zu Allerheiligen nachmittag und Allerseelen Gottesdienst gehalten.

Die Baugeschichte der merkwürdigen Kirche scheint folgende zu sein. Im XII. Jahrhunderte war sie eine dreischiffige romanische Basilika, durchwegs flach gedeckt, die Abseiten schmaler und niedriger als das Mittelschiff, von dem sie durch breite schmucklose Pfeiler, die durch Spitzbogen verbunden sind, getrennt werden. Die Seitenschiffe

¹⁾ Der Name Fuchsberg für diese Höhe (Hippolytus, 1859, S. 110), der möglicher Weise eine Anspielung an die Grafen von Fuchs, Schlossbesitzer von 1773 bis 1822, enthält, findet sich weder in Urkunden noch im Volksmunde.

²⁾ Drei Kreuze mit geschnitzten Figuren von Matthias Sturmberger in Horn.

erhielten später Pultdächer, über welchen die Hochwände des Mittelschiffes mit (jetzt vermauerten) Fenstern emporragen. Im 13. Jahrhunderte wurde die Kirche nach Westen erweitert und ein Teil zugebaut, der heute noch im Norden und Süden ein sehr hohes, schmales Fenster aufweist, ebenso die breite Giebelfassade mit dem Unterbaue des Turmes. Hier zeigt sich schon reicherer Schmuck, wenn auch die grosse Fläche durch die verhältnismässig sehr kleinen Fenster zu wenig gegliedert erscheint. Die (jetzt vermauerte) Türe an der Westseite erscheint nicht gegliedert; etwas höher sind in fast gleichen Abständen drei kleine Katharinenräder angebracht von verschiedener Gestaltung, eines sich innen und aussen erweiternd, eines mit Vierpass ähnlichen Ausbiegungen und eines mit speichenartigen Säulchen, darunter ein grosses Rundbogenfenster zur Erleuchtung des Chores und darüber am Turme ein zweiteiliges Fenster mit romanischer Mittelsäule, die ein Würfelpapital und Eckwarzen an der Basis aufweist. Einst befanden sich solche zweiteilige Fenster auch an den drei anderen Seiten des Turmes, die jetzt unter dem Dache liegen, woraus man schliessen kann, dass das Mittelschiff einst niedriger war und mit den Seitenschiffen ursprünglich ein gemeinsames Dach hatte, über welches der romanische Turm frei emporragte. Unter diesen Fenstern befand sich ein Gewölbe und weiter unten drei offene Bögen gegen die drei Schiffe der Kirche.

Im 14. Jahrhunderte erhielten alle drei Schiffe einen gotischen Vorbau nach Osten. Der Chor des Mittelschiffes ist bedeutend höher und länger als die Ostabschlüsse der Seitenschiffe und alle drei sind durch Spitzbögen mit den älteren Bauteilen in Verbindung. Aussen sind Strebepfeiler mit Giebelbedachung, die am Mittelchore abgestuft, angebracht; hohe gotische Fenster mit einfachem Masswerke erhellen den Innenraum, der mit einfachen Kreuzgewölben überdeckt ist. Die Rippen sitzen im Hauptchore auf Bündelpfeilern und in den Seitenchören auf einfachen Wandpfeilern mit Fuss und Kapital. Die Schlusssteine enthalten Rosetten. In den beiden Seitenchören sind Wandnischen mit kräftigem Kleeblattbogen erwähnenswert. Im Hauptchore befinden sich an der rechten Seitenwand eine dreiteilige Session mit Spitzbogen und rückwärts davon zwei reicher geschmückte doppelte Spitzbogennischen. Gegenüber ist an der Wand nur wenig vortretend ein Sakramentshäuschen in Form eines abgestutzten gotischen Baldachinturmes angebracht. Im Baldachine befindet sich eine Statue des Vaters mit der Weltkugel; den Abschluss am Baldachine bilden kräftige Krabben. Gleichzeitig mit diesem Baue wurden die schönen Glasgemälde hergestellt, ebenso zwei gotische Türen an der Nord- und Südseite des Schiffes.

Nur kurze Zeit später entstand an dem vorderen Teile der Südseite der Zubau einer Johanneskapelle, die 1395 mit einer Stiftung bedacht wurde und 1663 als Petruskapelle erscheint. Sie ist um fünf Stufen niedriger als der Schiffsraum der Kirche und zeigt die zierlichen Formen der besseren Gotik, Netzgewölbe mit Wandpfeilern und schöne Fenster mit Masswerk.

An diesem Baue wurden noch manche Veränderungen vorgenommen. Das Innere war bemalt und ist das Alter dieser kleinen Gemälde, welche teilweise wieder von der Tünche freigemacht wurden, noch nicht bestimmt (nicht gleichzeitig, wahrscheinlich 14. bis 16. Jahrhundert). Auch aussen an der Nordseite des Chores ist ein grosser Christoph gemalt (wohl 15. Jahrhundert), der das Jesuskind über den Fluss trägt, während kleine Seeungeheuer ihn vergeblich zum Bösen verlocken wollen. Dieses Gemälde wurde durch Entfernung einer späteren Uebermalung sichtbar. Um 1673 scheinen die Hochwände des Mittelschiffes aufgebaut und die Fenster der Abseiten vergrössert worden zu sein. Ein Maler aus Langenlois versah den Karner mit Wandgemälden und verfertigte oder übermalte vielleicht auch die im Osten der Kirche aussen noch heute sichtbaren Malereien, an welchen ein Wappen mit drei schräge angeordneten Muscheln¹⁾ erkennbar ist. Durch die Erhöhung des Schiffes wurde auch der Ausbau des Turmes notwendig, der 1697 um ein Stockwerk erhöht wurde und den gegenwärtigen unschönen halbkugeligen Abschluss aus behauenen Steinen mit Pyramiden an den Ecken erhielt. Eine diesbezügliche Inschrift im Innern des Turmhelmes meldet:

1698 *Sub R. Joanne Sebastiano Ernst de Weismaur, Libero Francone, Decano et Parocho Ac nunc Consistoriali Passaviensi exstructa.* Auf der anderen Seite eine herzförmige Figur mit der Jahrzahl 1698 und den eingeschriebenen Buchstaben J(ohann) G(eorg) W(endler), derzeit Oberkirchenvater.

Die Fenster wurden 1798 zu zwei Drittel vermauert und die kostbaren Glasgemälde zum Teile herausgenommen, auch Grabsteine entfernt. Im Jahre 1831 wurde die flache Decke des Mittelschiffes durch ein Tonnengewölbe ersetzt und darum die darüber stehenden Fenster der Hochwände vermauert.

Auch die innere Einrichtung der Kirche ist aus verschiedenen Zeiten. Aus alter Zeit stammt der umfangreiche Taufstein mit niederem Fusse. Eine Marienstatue mit dem Leichnam Jesu auf dem Altare an der Südwand der Kirche rührt aus dem 15., die Katharinenstatue auf dem Altare der Nordseite, sowie eine tüchtige Annenstatue mit Maria und Jesus als Kindern aus dem 16. Jahrhunderte her. Die aus der gleichen Zeit erhaltenen zwei Türen eines Flügelaltares mit vier Darstellungen aus dem Leben Mariens und Bildern einzelner Heiliger sind nicht mehr vorhanden. Die Altäre an der Nord- und Südwand des Schiffes stammen aus der Mitte des 17. Jahrhunderts. Der schön geschnitzte Hochaltar mit mehreren Statuen und drei Gemälden, deren grösseres der Glasgemälde wegen entfernt und durch ein Kreuzifix ersetzt wurde, (St. Gertrud und Pauli Bekehrung noch vorhanden), ist 1673 angefertigt und 1681 vollendet. Die Kanzel stammt von 1737 und enthält das Rumel'sche Wappen²⁾. Daneben

¹⁾ Man hat darin das Neudegg'sche Wappen erkennen wollen und müsste dann die Malerei aus dem 15. oder 16. Jahrhunderte stammen.

²⁾ In der Mitte Romulus und Remus von der Wölfin gesäugt, oben ein Hahn, dann ein Ast, drei Sterne und wieder ein Ast, auf der anderen Seite umgekehrt.

ein anderes Wappen mit Posthorn und vertikal geteiltem Felde, das auf dem Johannesaltare wiederkehrt. Die Kirchenstühle sind von 1738. In der Kapelle steht nun ein Altar des heiligen Johann Nepomuk mit Wappen ¹⁾.

Besonderes Interesse verleihen der Kirche die Glasgemälde aus dem 14. Jahrhunderte, von denen sieben Tafeln durch die Firma Geyling 1881 in das mittlere Fenster hinter dem Hochaltare eingesetzt wurden, während 13 Tafeln durch Dechant Karl Geringer 1815 dem Antikenkabinet des Stiftes Herzogenburg überlassen wurden. Leonische Verse in Majuskelschrift erklären die einzelnen Darstellungen, welche zumeist aus dem Leben der heiligen Gertrud und des heiligen Johann Baptist genommen sind.

1. Gertrud hilft den Gesandten des Klosters beim Seesturme:
Gertrudis, ancilla Christi, adjuva nos! —

*Dum sic franguntur
et naufragium paciuntur
missi, Gertrudis
fuit illis causa salutis.*

2. Tod der heiligen Gertrud:

*Finit presentem
vitam semperque manentem
hec petit, ut Christo
pro mundo supplicet isto ²⁾.*

3. Des Johannes Enthauptung:

*Regi ob incestus
defert sua colla modestus.*

¹⁾ Hahn, drei Sterne, zwei Posthörner und vertikal geteilter Figur. — Vergleiche Sacken in Mitteilungen des Altertumsvereines in Wien, V., S. 90 bis 91 mit Abbildung eines Katharinenrades; Rosner in Mitteilungen der Zentralkommission für Kunst- und historische Denkmale, 1877, S. XXIX; Monatsblatt des Altertumsvereines in Wien, 1891, S. 134. Wahrscheinlich gleichzeitig mit den Glasgemälden kamen 1815 auch die Reste eines Flügelaltares von 1491 in das Stift Herzogenburg. Beschrieben von Sacken in Archäologischer Wegweiser durch das Viertel ober dem Wienerwalde, Wien, 1878, S. 48. — Tschischka, Kunst und Altertum im österreichischen Kaiserstaate, S. 98, erwähnt 1836 in der Kirche einige gute kleine Gemälde von Wanbacher.

²⁾ Dazu die Herzogenburger Gläser: St. Gertrud empfängt von ihrer Mutter die Tonsur:

*Hanc per tonsuram,
noscas, tibi fingo futuram
post mortem bonam
sine fine coronam. —
Gracias ago, domine,
Quod pro hac corona mihi das perpetuam.*

St. Gertrud wird vor dem St. Sixtusaltare einer himmlischen Erscheinung gewürdigt:

*Quem laudat digne
virgo, sibi mittit in igne
globum signantem
semper fervere precantem.*

4. Sein Haupt wird vor Herodes zum Gastmale gebracht:

*Baptiste veri
caput offert mulieri
Herodes Rex ¹⁾.*

5. Auferstehung Christi:

*Procedit ut leo fortis
de portis mortis ²⁾.*

6. Eine Engelfigur:

*Te Deum laudamus,
te Dominum confitemur.*

7. Eine zweite Engelfigur:

*Gloria in excelsis Deo
et in terra pax hominibus bonae voluntatis ³⁾.*

In den Jahren 1881 und 1882 wurden auch die beiden seitlichen Fenster beim Hochaltare mit Glasmalereien, Teppichmustern, gewidmet von Franziska Kientzl und Pfarrer Antou Pressler, verziert und 1886 erhielt der Altarraum der nördlichen Abseite von Geyling ein Glasgemälde, Anton und Vinzenz Ferrerius vorstellend, wozu im selben Jahre noch ein Gemälde des heiligen Joseph und Karl sowie auch die Auferstehung Christi kam.

Beachtung verdienen die Grabsteine, welche nach der Zeitfolge geordnet hier erwähnt werden.

1. Marmorplatte im Schiffe der Kirche ohne Bild mit folgender Randschrift: *Anno domini mcccclxxxiiii (1394), feria quarta ante festum beati Matthaei apostoli et Evang. (16. September) obiit Margaretha, uxor Martini de Staineck, mater domini Nicolai, episcopi Warnensis ⁴⁾.*

2. Marmorplatte mit Kelch über zwei an einander gelehnte Bücher, unten Herzschild mit einer mit der Spitze aufwärts gekehrten

¹⁾ Dazu in Herzogenburg: Johannes wird in den Kerker geführt:

*Sanctus ob incestus
est clausus carcere castus.*

²⁾ Dazu in Herzogenburg die Kreuzigungsgruppe:

*Inferno morsum
faciens, o mors, tibi mors sum.*

³⁾ In Herzogenburg noch Bilder des heiligen Stephanus und Ursula, dann verschiedene Ornamente und zwei Wappen, vielleicht auf Leopold IV. und seine Gemahlin Katharina Herzogin von Burgund hinweisend. — Vergleiche Fahrngruber, Unsere heimischen Glasgemälde Wien, 1897, S. 12—14, 17—18 mit Abbildungen.

⁴⁾ Dieser Nikolaus gehörte dem Predigerorden an, war Bischof von Varna in Bulgarien und Weihbischof von Passau. Als solcher weihte er 1404 einen Altar in Nieder-Altaich und 1407 einen Altar im Stifte Zwettl. Er war Zögling der Wiener Hochschule. Auch die Kirchen in Loiben und Allentzschwendt wurden von ihm mit geweihten Altären versehen, wie die Reliquienkapseln mit seinem Siegel beweisen. (Diözesanmuseum St. Pölten.) Nikolaus von Steinegg (nicht Heineck) wurde in der Dominikanerkirche in Krems bestattet. (Hippolytus, 1864, S. 9; Wendenthal, Geschichte der österreichischen Klerisey, VIII., S. 30).

herzförmigen Gestalt: *Dominus Johannes Sigort De Gors, Arcium Professor, Plebanus in Heresing*¹⁾.

3. Platte mit grossem Kreuze: *hi leit pegraen Frau ursula tag anno mccccxxi (1471)*. Schild rautenförmig geschachtelt.

4. Runder hölzerner Wappenschild mit Lamberg'schem Wappen: *Anno Domini 1547 an Allerheiligenabend Ist der wolgeborn Herr Herr Hanss von Lamberg gestorben, dem Gott genedig sey.*

5. Grabstein mit Wappen der Windischgrätz und Auferstehung Christi: *Hie ligt Begraben Die Edl Tugenthafft vnd Ernreich Fraw Fraw Justina, Herrn Seyfriden von Windisch Gratz Freyherrn selligen Tochter vnd des Edlen vnd Gestrenngen Ritter Herrn Jörgen Teuffl Röm. Kay. May. etc. Hofkamer Rats Eelicher Gemahl, die Ist Gestorben den Ain vnd zwaintzigisten tag Aprilis Im Tausseudt Fünfhundert vnd Fünf vnd sechszigisten Jar. Der Seel Welle Gott der Herr vnd vns Allen genedig vnd Barmhertzig Sein Amen.*

6. Wappenstein mit Sintzendorf'schem Wappen, oben Auferstehung der Toten: *Hie ligt Begraben die Wolgeborn Fraw Fraw Anna, Heren Pilgram von Sintzendorff zu Fridaw, Röm. Kay. Majt Khaisers Maximilian des Andern etc. Rath Eheleiblichen Tochter vnd Herrn Jergen Teuffels Auf Garsch Freyherrn zu Gunderstorff höchstgedachter Kay. Majj. Gehaimen Ratts vnd Khrüegs Presedenden, Auch Weillend der Vorigen Kay. Mat. etc. Khaiser Ferdnanden etc. Höchstleiblichisten vnd Seligister gedächtnus gewessten Hofcamerratts Andere Eheliche gemahl, Welliche den Ersten Septembris Im 71. Jar Vor Ierem ableiben Zway Lebendige khinder zue der welt geporn, welche gethaufft vnd aines Cristoff, das ander anna genent worden vnd In wenig Stunden darnach die Fraw sampt beden khindlein in Gott dem Herrn seliglichen verschiden vnd alda mit den Zwayen khindlein neben obgedachts Herrn Teufel, Ersten gemahl begraben vnd zue Erd bestätt worden. Gott der Herr Well Inen vnd vns Allen genedig vnd barmhertzig Sein. Amen.*

7. Ein statliches Grabmonument mit Darstellung eines geharnischten Ritters in rotem Marmor, der eine Fahne trägt und das Schwert an der Seite hat, erinnert an Georg Teufel, wie der runde hölzerne Wappenschild darüber meldet: *Hie ligt begraben der edl vnd Bestreng Ritter, Herr Georg Teufel, Freiherr zu Guntersstorff vnd Garsch, Röm. Kay. Mat. etc. gehaimer Rath vnd Hofkriegs President, Welcher gestorben den vierten Tag Dec. 1578, seines Alters 67 Jahr.*

8. Ein ähnliches Denkmal gleichfalls mit Gestalt des Verstorbenen in Relief, der in der Rechten einen Pfeil hält, bewahrt das

¹⁾ Johannes Siwart oder Johannes Görs erscheint 1399 und 1410 unter den *magistri artium* der Wiener Universität und war Doktor der Theologie. (Aschbach, Geschichte der Wiener Universität). In Pasching, einer Filialkirche der Pfarre Horsching in Oberösterreich, befindet sich ein Glasgemälde mit der Darstellung eines Geistlichen und der Inschrift: *Mgr. Johannes Sigor: de Gors, plebanus in Heresing*. Wappen: drei in schräger Richtung angebrachte umgekehrte Herzen. Magister Johann Sighart hatte laut Verzeichnis von 1535 eine Stiftung in Gars.

Andenken an Michael Teuffel. Darüber ist ein runder Wappenschild mit der Inschrift angebracht: Hie ligt begraben der Wollgeborn herr Michael Teuff, Freyherr zu Gunderstorff auf Eckhertzaw etc. Im 1590. Jar. — Auf einer Marmortafel unterhalb liest man Folgendes: Hierin ligt vnd rveht in Gott der wolgeborn Herr Herr Michael Tevfl, Freyherr zv Gunderstorf avf Eckhartsaw, Röm. kög. Mt. etc. gewester niederostereichischer Regiments Raht vnd des fvr. dv. ¹⁾ Ernstes Ertzherzog zv Ostereich Camerer etc., welcher zv gemelter Herrschaft Eckhartsaw den 15. Tag Septembris im 1590. Jar in Cristo dem Heren selichlichen entslaffen ist, deme vnd allen Cristgläubigen Selen der almechtige Got genedig vnd barmherzig sein vnd ain froliche Avferstehvng verleihen wolle. Amen.

9. Eine kleine Marmortafel meldet: *Hic jacet nobilis infans Joannis Caspári Engl, nobilis dominii in Gars praefecti filius, obiit 26. Augusti anno 1650.*

10. Stein mit Wopping'schem Wappen berichtet: Ernst Gotfrid, Herr von und zu Wopping von Kärpfhaimb, gestorben den 2. Juny anno 1660, alt 4 Jahr vnd 16 Wochen.

11. „Maria Sofia Doiffnerin, ihres Alters 11 Jahr, in Gott entschlafen 1698“ nimmt folgenden wehmütigen Abschied:

Ich grieste kavm die Welt
Vnd deren grosse Bracht;
Da zwang mich meine Schvld,
Zv geben gvete Nacht.
Das Früstvckh hat ich khavm
In meinen Mvnd genomen,
So war die Pasbort mier
Avch in die Hände komen.

12. Eine Platte in der Johanneskapelle:

Stehe hier, sehe an
Mein Wandersmann:
Ein Krveg, den ich be . . . ,
Ligt jezt zerbrochen hier.
Ihm wirst nachfolgen,
Avs Stavb formirt vnd Erde.
Schav, wie da ligt der Kiveg.

Elias Jakobvs Krveg, seines Alters 68 Jahr, gestorben den 25. Febrvar zwischen 1 vnd 2 Vhr Nachmitag Anno 1708. Gott verleihe seiner Seelen vnd allen Christgläubigen die ewige Rvche Amen.

13. Eine Platte mit Tottenkopf und einem Wappen mit einem Vogel:

Et solvm mihi superest seplchrvum. Job. 17.

Der ich asonsten gehabt
Allen volkomen Gewalt,
Ligt jezt allhier in Grab,
Bin worden avch nit alt;

¹⁾ Vornehmen durchlauchten?

Dan nein vnd vierzig Jahr
Seind hingeloffen geschwindt
Bei mir nit anders firwahr
Als wie der Ravch im Windt.
Darvmb habe mich nit lang
Avffhalten wollen hier.
Wüe es jetz mir ergangen,
So wirdts auch gehen dir.
So bitte dich indessen;
Bette doch jezvnd fir mich;
So werdt avch nit vergessen
Dort ewiglich avf dich.

Alhier rvet der edl gestreng Herr Johann Michael Dorffner, gewester Landtgerichts-Verwalter, seines Alters 49 Jahr, ist gestorben den 31sten October 1708. Gott verleiche ihm vnd allen christglaubigen Selen die ewige Rvhe, Freidt vnd Selligkeit. Amen.

14. Ein Stein mit Wappen (Rosette und geflügelter Greif (?), daneben umgekehrt): Hier ligt Herr Johannes Michael Kravs, gewester Verwalter zv Rosenbvrg, lödtig Standts, seines Alters 62 Jahr, welcher anno 1722, den 6. April gestorben. Gott verleihe ihm die ewige Rvhe. Amen.

15. Ein Grabstein mit gefaltetem Tuche und Totenkopf:

Nach sechs vnd sechzig Jahren
Hab ich gar wohl erfahren,
Das mein Simon Pfeiffers Leben
Sich mus dem Todt ergeben
Den 8. Martii des Jahrs 1722.

16. Der grosse rotmarmorne Gruftstein vor dem Hochaltare enthält das Wappen der Rumel von Waldau und folgende Worte: *Qui pro deliciis sui principis multas seras in cassibus¹⁾ . . . et illustrissimus dominus dominus Franciscus Josephus Rumel L. B. de Waldau, dominus in Garsch et Buchberg, sub bino Caesare Josepho I. piaae memoriae semper triumphante et Caro'lo VI. felicissime imperante aulae Austriae, qui infra Onasum per annos XVI indefessus venationum propraefectus ipse tandem feruae mortis cassi incidit, postquam annos egisset LIII, pie in domino expiravit anno reparatae salutis MDCCXXII, die XXVI. May, primus de familia sua sub hoc marmore conditus. Cui bene precare viator, et ne inevitabilis mortis cassi imparatus incidas, formida.*

17. Ein Stein mit Chronogramm scheint aus dem Jahre 1744 zu stammen. *Hic quiescit Maria Regina Krvegin vidva, quae rursus conjuncta sponso in morte desponsatur.* Fraw Maria Regina Krvegin, eine grosse Gvtbeterin des allhiesigen Gotteshavs, ist in dem Herrn seelig entschlafen den 2. Avgust, ihres Alters 62.

¹⁾ Jagdnetze. Daher später das Wortspiel, dass der langjährige Jägermeister selbst in das Netz (*cassis*) des Todes geriet.

18. Eine Tafel aussen an der Kirchenmauer enthält als Chronogramm: Hir ruhet Herr Valentin Kaempel, vorher sieben Jahre Sel-sorger zu Gars, jetzt ein Jahr zu Kirchberg, zur innigsten Betribnis seiner gvten Frevnde. Ruhe sanft. (1813.)

19. Eine Tafel in der Kirche: Hier ruhet der hochwürdige Herr Johann Karl Geringer, Dechant, Konsistorialrat, durch 15 Jahre l. f. Pfarrer in Gars, gestorben 1822, den 13ten September im 70ten Lebens-jahre. Zum Denkmal von seiner Mutter, seiner Schwester und seiner Nichte.

20. Aussen an der Kirche meldet eine Platte: Hier ruhen die sterblichen Reste des hochwürdigen Herrn Joseph Lair, Konsistorial-rates, Dechantes und Pfarrers allhier. Starb am 30. März 1829 im 55. Jahre seines Alters.

Mehrere Steine sind nicht mehr zu entziffern. Ein Gemälde der Auferstehung Christi stellt unten eine vor dem Kruzifixe betende Familie vor.

Der Turm enthält eine Glocke aus dem 14. Jahrhunderte mit den Namen der vier Evangelisten in alter Majuskelschrift. Die zweite Glocke spendete laut Inschrift Christoph Zachmann, Richter und **Marktmüller** zu Gars 1582¹⁾. Dazu kam noch eine dritte Glocke, gegossen 1507 von Meister Jorg zu Znaim und bis 1896 an die Marktkirche ausgeborgt.

Die Kirche enthielt einst mit der Seitenkapelle sechs Altäre. Die beiden Altäre an der Nord- und Südseite des Schiffes gehörten den Innungen der Weber und Müller. Zwei andere Altäre besaßen Stiftungen für eigene Messeleser.

a) Benefizium am Unser Frauen-Altar der Pfarrkirche.

Dieses Benefizium stiftete Meister Albrecht Pfarrer von Gars und Bucharzt des Herzogs Albrecht vor 1356 und fertigte darüber eine Urkunde aus, die nicht mehr vorhanden ist. Dagegen ist eine Abschrift des Bestätigungsbriefes von Herzog Albrecht von Oesterreich erhalten.

1356, Pfingsttag vor St. Elisabet (17. November), Wien. Wir Albrecht von gottes gnaden herzog zu Ossterreich, zu Steyer vnd zu Kärndten etc. verjehen vnd thuen kundt offentlich mit diesem brieff, das vnser getrewer lieber maister Albrecht, vnser pucharzt, zu den zeitten pfarrer der kirchen zu Garsch, die von vnss zu lehen ist, ein ewige mess, die man drey tag in derselben kirchen untf vnser frauen altahr haben solte, durch gott vnd seiner sellen heil willen gestift vnd gewidmet hat mit der gült, die hernoch beschriben stehet: dess ersten vierhalb pfundt vnd drey pfenning, die er gekhaufft hat vom Heime von Peugen (?) vnd seinen erben, die ligen da zu Peugen²⁾ vnd zu Fraunhofs³⁾ auf behausten holden, vnd drey schilling

¹⁾ Fahrngruber, Glockenkunde, S. 54.

²⁾ Poigen bei Neukirchen.

³⁾ Frauenhofen bei Strögen.

vnd vierzehen pfenning hat er gekhaufft von vnsern lieben Stephan von Meyssa, marschalckh in Oesterreich, di ligent da zu Kamerstorff¹⁾ auch auf behausten holdten, vnd sechsthalben schilling pfenning gelts hat er gekhaufft von Pettern von Riethenthall, die ligent da zu Eissneinstorff²⁾ auf einem behausten lehen, vnd vierzehen schilling geltes hat er gekhaufft von Geörg von Schiltarn, die ligen da zu Gockhendorff³⁾ auch auf behausten holden vnd einen weingarten, gelegen zu Neunburg closterhalben⁴⁾ zu negst an des von Passau weingarten, der gekaufft ist von vnsern getreuen Hainer dem Straicher, vnsern burger zu Wienn, da dient man in dem lesen vnserm getreuen lieben Reinper von Walse von Enss ainen emer most zu perckhrecht vnd ainen pfenning zu vogtrecht. Darumben haben wür desselben maister Albrecht andacht daran gefürdert vnd gnediglich angesehen seiner bet willen vnd haben zu derselbig stiftung vnsern willen vnd gunst geben vnd bestetten auch die mit sambt der gült, die davor geschriben seint vnd auch der vorige maister Albrecht dieselbe mess selber leichenn, alldieweil er lebt, alss offt sye ledig wirdt, aber nach seinem dott so soll die lehenschafft vnss vnd vnsern erben angefallen vnd soll auch der caplan, wer der ist, dieselbe mess gebührlich haben auf die zeit, alss mans vronambt da hat, vnd soll der pfarrer zu Garsch, wer der ist, mit dem obgenanten caplan nichts zu schaffen haben; so soll im vnd seinen gesellen der caplan an offer, an peicht vnd an andern sachen keinen schaden thuen, alss der brieff sagt, den der egenandt maister Albrecht darvber gegeben hat. Dess geben wir zu vrkhundt diesen brieff besigelten mit vnserm insügl, der geben ist zu Wienn am pfingsttag vor sant Elsspetentag nach Christi geburth dreizehn hundert jar darnach im sechsundfunfzigsten jar⁵⁾.

1356, St. Elisabethtag (19. November), Wien, bestätigte Bischof Gottfried von Passau die Stiftung, welche Magister Albert, des Herzogs Albert von Oesterreich Medicus, Kanonikus von Passau und Pfarrer zu Gors, auf dem Unser Frauenaltare daselbst gemacht hatte⁶⁾.

1361, 3. Juni, Wien, übergab Herzog Rudolf IV. dem Meister Albrecht, Pfarrer von Gars, Güter zu Meirs, wovon eine Jahresmesse in Gars und Eggenburg gestiftet werden sollte, die der Kaplan des Frauenaltares zu Gars lesen sollte⁷⁾.

1) Kammersdorf bei Ober-Hollabrunn.

2) Oedes Dorf bei Hohenwart, U. M. B. — Vergleiche Blätter, a. a. O., 1881, S. 215; 1883, S. 334, wo es Eisenhartsdorf genannt wird.

3) Goggendorf bei Sitzendorf, U. M. B.

4) Klosterneuburg.

5) Abschrift im Pfarrarchive Gars.

6) Originalpergament in lateinischer Sprache, das Siegel fehlt, Statthaltereiarchiv in Wien. Der Ausdruck Buecharzt ist hier mit *Medicus* wiedergegeben, weshalb auch einige darunter einen Leibarzt verstehen wollen.

7) Blätter, a. a. O., 1901, S. 136—137.

Der Kaplan

Georg Reyndl, 1516,

starb auf diesem Benefizium, worauf Kaiser Maximilian I. im Oktober dieses Jahres auf das Benefizium der seligsten Jungfrau Maria den Priester

Koloman Neupaur, 1516,

präsentierte, den der Official Christoph Tenngler in Wien am 15. Oktober (?) investierte¹⁾.

1550, 26. März, präsentierte Kaiser Ferdinand I. den bisherigen Vikar der Pfarre Gars

Leonhard Vollant, 1550,

für den Marienaltar²⁾.

Nun folgte

Petrus de Marcatellis, 1556,

aus Triest stammend.

1556, 20. April, Wien, im Passauerhofe, bezeugte der Official Christoph Hillinger, dass Petrus *de Marcatellis, Tergestinus*, königlicher Untertan und Benefiziat des Altares der seligsten Jungfrau Maria in der St. Gertrudspfarrkirche zu Gars, in seiner Gegenwart, da er wegen wichtiger Geschäfte nach Triest reisen musste, das Benefizium mit allen Gütern, Rechten, Gründen und Einkünften bis zu seiner Rückkehr dem Thomas Gleich, Rektor der Pfarrkirche in Gars, als seinem Stellvertreter überlassen habe. Gesiegelt vom Offiziale mit dem grossen Siegel. Zeugen Bernhard Rieger, Kaplan des Bischofs von Passau und Leopold Manghoffer, Kursor des Konsistoriums und Diener des Offizialates. Beglaubigt und mit dem Handzeichen versehen vom beeideten Notar des Offizialates Stephan Gasstellius, Magister der freien Künste und Philosophie³⁾.

Petrus kehrte nicht mehr zurück und

Thomas Gleich, 1556—1564,

bekam dieses Benefizium und auch das St. Johannesbenefizium in der Pfarrkirche Gars. Da er auch Pfarrer in Maissau wurde, hielt er in Gars den Priester Bernhard als Residenten.

Um 1558 verzeichnete Gleich die Güter des Benefizium. Dazu gehörte ein baufälliges Haus im Hirschbach, Aecker beim Krautgarten ausser dem Markte, hinter dem Ehrngast gegen Meyerss, im Symbellach

¹⁾ Konsistorialarchiv St. Pölten, Pfarrarchiv Gars. Vergleiche Geschichtliche Beilagen, VIII, S. 504, wo Georg Staindel steht.

²⁾ Konsistorialarchiv.

³⁾ Originalpergament mit beschädigtem Siegel im Konsistorialarchive St. Pölten.

und zwischen dem Weg gegen Neundorf $6\frac{1}{3}$ Joch; Weingärten zu Schönberg an der Vorau, zu Goltberg und zu Krizendorff oberhalb Klosterneuburg (die beiden letzteren öde) 7 Viertel; Wiesen und Gärten beim Meyresser Steige, unter Nandorff, beim Benefiziatenhaus neun Flecke, dienstbar in des Pfändtlers Hof zu Khozendorff, zum Pankrazstift im Schlosse, Kirche und Pfarre Gars. Untertanen waren zu Goggendorff 7, Meyers 5 und einige Gründe und 8 Achtelfeldlehen, geheissen die Pfaffenachtel, welche 2 Mut Korn und Hafer Wiener Mass oder 1 Mut 10 Metzen Korn und Hafer Eggenburger Mass dienten; zu „Eyssenhartstorff, so man auch Hochenwarth nent“¹⁾, 2 Häuser und ein Grund, zu Fraunhoffen 3, Beugn 3 Holden und einige Gründe, Sanct Bernhard 1 Holde; Ueberländdienste zu Mayers, darunter der *plebanus* in Mayers, zu Pfaffstetten. Gesammter Dienst 8 Pfunde 5 β 6 d und 2 Mut Korn und ebensoviel Hafer Wiener Mass²⁾.

Da der Herrschaftsbesitzer von Gars Georg Teufel schon seit 1549 die Einkünfte in Maiers entfremdet hatte, begann Gleich mit ihm einen Prozess und erwirkte einen Gerichtsabschied von Wien; 18. Juli 1559, wornach Georg Teufel die 12 Holden, eine Wiese und eine öde Brandstatt dem Benefizium zurückstellen oder innerhalb 14 Tagen sein Recht darauf nachweisen sollte³⁾.

1564 wurde dieses Benefizium mit allen Gütern der Pfarre Gars einverleibt, nachdem Thomas Gleich die Pfarre Altpölla erhalten hatte⁴⁾.

b) Benefizium am St. Johannes Evangelist-Altare der Pfarrkirche.

Dieser Altar stand wahrscheinlich in der südlichen Seitenkapelle und machte später einem St. Petrus- und zuletzt einem St. Johann Nepomuk-Altare Platz. Gründer des Benefiziums ist der Inhaber der Herrschaft Gars Hans von Maissau und verschiedene andere Wohltäter.

1392, St. Martinstag (11. November), stiftete Hans von Maissau den Erlös vom Zehenthof im Markte Gars, den er dem Hans Ferber um 100 Pfunde verkauft hatte, zu einer ewigen Messe auf dem St. Johannesaltare in der St. Gertrudspfarrkirche zu Gars. Siegler der Aussteller, Heinrich der Perner und Leonhard der Stoitzendorfer⁵⁾.

1395, Sonntag nach Mathiastag (28. Februar), Horn. Ich Hannss von Maissaw, obrister schenckh in Oessterreich, bekhenne für mich vnd alle mein erben öffentlich mit diesem brieff vnd thue khundt meniglich gegenwertigen vnd khonfftigen, das ich angesehen vnd bedrachtet hab die zergenglichheit dieser welt vnd die guet begüerdte meiner vordern sellig vnd der erbohrn herrn geistlicher vnd weltlicher vnd auch rittern vnd knechten, den gott genadte, die vor

¹⁾ Vergleiche Blätter, a. a. O., 1883, S. 334.

²⁾ Pfarrarchiv. — Statthaltereiarchiv in Wien.

³⁾ Abschrift im Pfarrarchive Gars.

⁴⁾ Hippolytus, 1860, S. 144.

⁵⁾ Originalpergament, die drei Siegel fehlen, im Statthaltereiarchive zu Wien.

zeiten ihr hab vnd almusen von der löblichen bruderschaft, die sye mit ainander gegeben habent zu St. Johanes altar dess heyligen euangelisten in St. Gertrauten pfarkirchen zu Garsch in Passauer bisstumb gelegen zu stiftt einer ewigen mess, als dieselben gült, zünssgüetter vnd zuegehörung hernoch benenet vnd beschriben seint: von erst die drey pfundt vnd dreissig pfenning aigens gelts auf behausten guet vnd auch auf andern güetern zu Griebarn¹⁾ gelegen, die weylant Niclass der Schaffer von Gorsch gegeben vnd gewidmet hat, die von mir leben wahren vnd der aigenschaft ich zu derselben mess abgelassen vnd gegeben habe, als das die brieff, so darüber gegeben seint, eigenthumblich beweisendt.

Item den weingarten genandt Paltram, des fünff viertl seind, an dem vndern Vierhartperg zu Stiffern gelegen, den auch derselb Niclass Schaffer darzue gegeben hat, da von man jährlich dient zu pergrecht aipen emer wein vnd nichts mehr.

Item das hauss daselbst zu Garss in dem Hirschbach gelegen, mit ainem paumgarten daran, dauon man jährlich zu pergrecht dient in den Michlhoff, in dem am marckht daselbst zu Garss gelegen, den ietzt inen hatt der Andre Bärtl, sechtzehn Wiener pfenning zu St. Michaelisstag vnd ain vaschingenn zu vassnacht oder dafür drey Wiener pfenning vnd nicht mehr; hab ich dasselb hauss mit seinen paumgarten daran gelegen gantzlich ledig vnd frey gelassen vnd gemacht, lass vnd mach auch gegenwertiglich frey vnd ledig wissentlich, das dauon khain coplan, wer ie der ist, fürbass weder steuern, wachten, noch zur pruckhen, stegen oder wegen, noch kheinerlay robathen, die mich, meine erben, die herschafft, den marckht oder die burger oder gesessenen daselbst zu Garss angehen mag oder möcht, wie so das genandt ist, nichts aussgenomben, weder viell, noch wenig pflichtig ist noch soll sein zu thuen, raichen oder zuegeben in khainern weg ungeuer. Vnd mag auch dannach ein ieder coplan in demselben hauss ewiglich mit allerley handlung allen seinen fromben geschaffen vnd thuen, als ein ander gesessener ohne alle ihrung meniglich ungefehrlich.

Item die paumgarten zu Thunaw gelegen, dauon man jährlich ie am St. Michaelistag einen ieglichen pfarrer zu der kirchen daselbst zu Garss purgrecht dient vier pfenning vnd nicht mehr, item vnd die hundert pfundt Wiener pfenning, die ich selb von meinen burger Hansen dem Färber vmb den Zehenthoff, daselbst zu Garss gelegen, beraith ingenomben hab vnd dauon ich vnd meine erben vnd nachkhomben jährlich auss vnsern vrbar daselbst zu Garss zu derselben mess diennen sollen zehen pfundt Wiener pfenning ohn allen abschlag der obgenendten hundert pfundtenern, der ein jeglicher, wer in vnser ambt zu Garss ist vnd daselbst vnser zünss vrber einnimbt, einen jeglichen caplan oder verweser derselben mess zu ainer ieglichen quatember geben soll dritthalb pfundt guetter Wiener pfenning an negsten sonntag nach ieder quatember ohn all waigerung, widerredt vnd ierung, wan wir im die alle zait an seiner raittung legen vnd

¹⁾ Grübern bei Eggendorf U. M. B.

abziehen wollen, doch solang, vnz ich oder meine erben dieselben hundert pfundt mit ainander aussrichten vnd bezollen, auch in der mass, alss der brieff, so darumb geben ist, hat begriffen.

Item auch seint zu stift der mess geben ain kelch, ein messbuch vnd zway messgewandt, vnd also hab ich durch haill aller derselben, die ihr guett darzue geben habent oder noch geben vnnnd auch zu trost meiner vordern, mein vnd meiner nachkhomben seellen die obgenanten gült, gütter vnd zünss vnd dienst mit allen ihren zuegeherungen, den kelch, das messbuch vnd die zway messgewandt vnd was auch hinfiran darzue geben würdt, zu derselben mess gebühr gewitmet, geaignet vnd gestiftt, auch gegenwertiglich mit diesem brieff in aller der mass, so das immer böst mocht vnd krafft haben soll vnd mag, fürbas ewiglich vnnnd vnwiderruefflich dabey zu bleiben ohne menigliches ansprach vnd ierung vngeuerlich, also das ich oder meine erben vnd mein nachkhomben nu fieran thuen zu derselben mess, alss oft notdurfft geschicht, einem bischoff von Passaw oder seinen vicarien in geistlichen sachen fürsenden sollen ainen erbahren, wohlgelehrten briester oder ainen fromben geordneten clerickher, der inner jahresfrüst priester werde vnnnd derselb oder sein verweser soll dan die mess aussrichten vnd verwesen mit dem gottesdienst in aller der mass, alss das göttlich vnd von alter herkhomben ist vnd so demselben caplan ain andere gottesgab verlichen wurde vnd der zu ruhigkher gwer khumbt, so soll er vnss zu stundt den obgenanten altar aufgeben; wolt aber er das nicht thuen, so soll vnss dersslb altar rechtlich ledig worden sein vnnnd mögen wür den dan fürbass woll verleihen vnd ainen dafür sendten ohn all ierung vnd sein auch darumb ihm nichts pflichtig zu uerantworten, noch zu thuen viell noch wenig in kain weiss vngeföhlich. Es soll auch derselb caplan oder sein verweser einen ieglichen pfarrer oder vicarien oder andern priestern zu Garss, wer ie die seind, nichts anderst noch mehr pflichtig vnd verpundten sein zu diennen noch zu thuen, den alss ein caplan, der zu vnser lieben frawen St. Marienaltar, in derselben kirchen zu Garss gelegen, gehört, gebundten ist vngeföhlich.

Vnd das zu einer offenen vrkhundt vnd ewigen stettigkheit so hab ich obgenanter Hannss von Maissaw für mich vnd meine erben vnd nachkhomben vnd für meniglich, die diese gab angerühren möcht in khain weiss, diesen offenen brieff gegeben, besigleten mit meinem anhangunden insigl vnd darzue so hab ich mit vleiss gebötten die fromben herrn hannss, abbt zu Altenburg, vnd hern Friderich, der zeit pfarrer zu Garss, vnd den erbaren Hansn von Pölan, den alten forstmaister, zu der zeit meinen burggraven zu Horn, dass sye ihr insigl zusambt den meinen offentlich an diesen brieff haben gehenckht vnd wür die erstgenanten Johannes abbt zu Altenburg, Friederich pfarrer zu Garss vnnnd Hannss von Pölan, purggraff zu Horn bekhennen, das wür durch bitt willen des obgenandten vnseres lieben gnedigen herrn hannss von Maissaw vnser aigen insigl zu zeignus dieser stiftt an diesen gegenwertigen brieff offentlich haben gehenckht, doch vnss ohne schaden. Geben zu Horn am sonntag negst

nach St. Mathiastag des heyligen zwelffpotten noch Christi geburth dreyzehnhundert darnoch in den fünf vnd neunzigsten johr ¹⁾).

Als Benefiziat erscheint

Thomas von Gars, 1410.

1410, Freitag, St. Stephanstag im Schnitte (3. August), Horn. befreite Otto von Meissau dem Thomas von Gars, Chorherr zu Brixen und Kaplan des St. Johann Evangelist-Altars in der Pfarrkirche zu Gars, den Wein des Weingartens Paltram zu Stifen am Furchartsperg von dem Ungelde ²⁾).

Hildebrand Sachs, 1450.

1450, Freitag vor St. Veitstag (12. Juni), übergab Ulreich Eiczinger von Eiczing dem geistlichen Herrn Hyllpronten Sachsen, des heyling herrn sand Johanns altar kaplan in pharrkirchen zu Gars, als Ersatz für jene Gründe, welche der neuangelegte Teich nächst des Eiczingers Feste zu Zaintgrub in Garser pharr austränkt, folgende Gülden als Auswechsel mit Bewilligung des Königs Friedrich für König Ladislaus als Lehensherren des Altars: zu Newndorf von Gründen Michaelidienst 44 Pfennige, zu Mertestorf 6 Pfennige, zu Zaintgrub 9 Pfennige, zu Lewberstorf in Garser pharr den Getreidezehent auf des Eiczinger Bauhof und dem Hofe, der vormals dem Gater gehört hatte, auch auf 4 Joch Acker in Newndorffer Felde, den er von Hans von Neydegk zu Rastenbergek gekauft hatte. Zehente auf 4 Joch Acker in Harmanstorf, die öde lagen, und Drittelzehent zu Newndorf auf 6 Joch; er verspricht dem Kaplan auch Schirm und Gewähr für diesen Besitz. Dafür überlässt der Kaplan dem Eiczinger 16 Pfennige Gülte auf Gründen beim Teiche und Zehente in Zaintgruberfeld bei der Strasse auf 11½ Joch, teils ganzen, teils ein Drittelzehent (ein Drittel der Pfarre Gars, eines dem Eiczinger gehörig), zu Zaintgrub im Felde gegen Gars Zehente auf 7½ Joch (darunter zwei Joch hinter dem Dörndlein oder kleinen Turm) und im Felde gegen Newndorf auf 6 Joch, auf denen auch die Pfarre Gars und der Mulvelder Zehentrechte hatte. Siegler: der Aussteller, sein Bruder Oswalt Eiczinger von Eiczing, Hauptmann zu Drosendorf und der edle Jann von Flednicz zu Nidern-Michsnicz ³⁾).

1491, 14. Mai, Linz, präsentierte Kaiser Friedrich nach dem Tode des

Jorg Ruerl, bis 1491,

-
- ¹⁾ Abschrift im Pfarrarchive Gars. Original, die vier Siegel fehlen, im Statthaltereiarhive zu Wien.
 - ²⁾ Originalpergament, das Siegel fehlt, im Statthaltereiarhive zu Wien.
 - ³⁾ Originalpergament mit einem Teile des Siegels des Ulrich Eiczinger, die beiden anderen fehlen, im Pfarrarchive Gars. Abgedruckt in Archiv für österreichische Geschichte, 1848, 2. Heft, S. 67 – 68, wo auch die Bittschrift des Benefiziaten Sachs an Kaiser Friedrich und des letzteren Einwilligung zu diesem Tausche enthalten ist.

auf den St. Johannesaltar der Pfarrkirche in Gars dem Bischofe Christoph von Passau den

Heinrich Puchnawer, 1491,

als Benefiziaten¹⁾.

P. Harzer, bis 1494,

resignierte 1494 den Altar des heiligen Johann Evangelist in der St. Gertruds-Pfarrkirche zu Gars.

1494, 25. Jänner, Wien, präsentierte Maximilian I. für diesen Altar mit allen Rechten und Zugehörungen den

Thomas Staindl, 1494—1507²⁾.

Dieser starb hier im Jahre 1507.

1507, 30. März, *in civitate nostra imperiali Argentina* (Strassburg), präsentierte Kaiser Maximilian I. den Passauer Diözesanpriester

Pankraz Gschexl, 1507,

für diese Altarstiftung³⁾.

Später folgte

Balthasar Fuerer, bis 1536,

der hier starb.

1536, 19. Mai, Innsbruck, präsentierte Kaiser Ferdinand den Priester

Ambros Schuester, 1536,

für die Kapelle oder den Altar des heiligen Johannes Baptist (?) in der Pfarrkirche Gars⁴⁾.

Bald darauf beurkundet Melchior von Lamberg, dass der Benefiziat Ambros Schuester am St. Johannesaltare in Gars gestorben sei. Der König habe auf sein und des Wolfgang von Lamberg Bitten diesen Altar dem

Hans Aindl, um 1540,

verliehen⁵⁾.

¹⁾ Reichsfinanzarchiv Wien, Manuskriptenbibliothek, Kodex 50, Gemain Sachen, f. 280.

²⁾ Originalpergament mit einem Siegel im Konsistorialarchive St. Pölten.

³⁾ Lateinisches Original auf Pergament, das Siegel fehlt, im Konsistorialarchive St. Pölten.

⁴⁾ Originalpergament mit Siegel und Unterschrift des Kaisers im Konsistorialarchive St. Pölten.

⁵⁾ Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, niederösterreichische Akten, Faszikel IV a.

1551, 19. Mai, Wien, überliess Kaiser Ferdinand I. das Benefizium des St. Johannesaltars der Marktgemeinde Gars zur Aufrihtung und Erhaltung ihrer Schule: Wier Ferdinand etc. bekennen öffentlich mit diesem brieff, dass an vnsern khönigl. hoffe für vnss komben sein N. richter, rath vnd gemain des marckhts Garsch vnd gaben vnss vndertheniglichen zu erkennen, wie ain beneficium, dass zu Garsch in der pfarrkhürchen auf St. Joannesaltar sey vnser geistlichen lehenschafft vnd wann aber desselben schlechten einkhombens halber sich ain priester darauf nit erhalten vnd desshalben da der gottsdienst nit verricht werden müge, batten sie vnss vndertheniglichen, dass wüer ihnen solches beneficium zu aufrihtung ihrer schuel, so diser zeit gar in abnemen währe vnd zu dest statlicher vnderhaltung aines tauglichen geschickhten schuelmaisters gnedigst erfolgen lassen vnd zuaigen wolten. Vnd diweill wüer do vnss durch sonder darzue verordnete commissari gestaltsamb der sachen erkundigt vnd befunden, dass obangezaigte schuel gar im abnemen khumben, auch angeregt beneficium-einkhomben dermassen schlecht vnd geringfigig, dass sich ain priester daruon nicht erhalten müge vnd dan die schuel dass zu Garsch widerumben aufgericht, ain tauglicher geschickhter schulmaister, succentor vnd gesöllen dest stadlicher vnderhalten, die jugent zu der forcht vnd ehr des allmechtigen in guetten sitten, tugenten vnd khinssten auferzogen vnd also der löblich gottsdienst bey der kürchen dest ordnlicher vnd zürlicher gehalten vnd verricht werden müge, haben wüer angesehen obbenanter von Garsch vnderthenig vnd fleissig bitte vnd ihnen dardurch auch auss allerley beweglichen vhrsachen vnd von gnaden wegen dass angeregt beneficii-einkhomben sambt dem beneficiatenheusel zu wideraufrihtung ihrer schuel vnd dest statlicher vnderhaltung aines teuglichen geschickhten schuelmaisters, succentors vnd gesöllen (jedoch alles nuer auf vnser gnedig wolgefallen) zuegestelt, gegeben vnd geaigent, geben vnd aigen ihnen solches beneficii-einkhomben mit berierten beneficiatenheusel auch hiemit wissentlich in crafft dits brieffs als regierunter herr vnd landtsfürst also vnd mit solcher beschaidenheit, dass sy iederzeit solch teuglich geschickhte schuelmaister, succentor vnd gesöllen anemen vnd bestellen, die der jugent mit gueter erbarkheit, zucht vnd lehr stätlich vorstehen mügen vnd den neu verfihrischen secten vnd lehren nit anhengig noch zuegethan seyen vnd dass solch des angezogen beneficii einkhomben ninderst anderst wohin, als zue der schuel vnd vnderhaltung derselben verwendet vnd angelegt werde vngeuehrlich, vnd gebüetten darauf allen vnd ieden vnseren landshaubtleuthen, viczthomben, verwösern, pflegern vnd sonst allen vnseren ambtleuthen vnd getrewen, dass sie die berierten von Garsch bey diser vnser gab beleiben lassen, von vnseren wegen dabey handthaben, darwieder nit tringen noch beschwähren, noch des andern zu thuen gestatten in khain weise. Dass mainen wüer ernstlich mit vhrkhundt dits briefs. Wienn, den neunzehenten may anno ain vnd funffzig¹⁾).

1) Abschrift im Pfarrarchive Gars und Statthaltereiarchive zu Wien.

Die Verordnung wurde entweder überhaupt nie durchgeführt oder nach kurzer Zeit widerrufen.

Denn um 1558 genoss

Thomas Gleich, 1558—1564,

die Stiftungen am Unser Frauenaltare und Johannesaltare und hielt in Gars einen Kaplan Bernhard, da er selbst Pfarrer in Maissau war.

Um 1558 verzeichnete Gleich folgende Güter als Zugehör des St. Johannesbenefiziums in der Pfarrkirche zu Gars: das baufällige Benefiziatenhaus im Hirschnpach, Aecker im Syneballach, beim weissen Kreuz oberhalb des Marktes, in der Türnau (Pflegergarten) ein halbes und ein Dritteljoch, Garten in Türnau, Weingärten fünf Viertel zu Stiffen unterm Vierersperg (öde), Paltram genannt; Holden zu Griebern 5; Ueberländdienste; zu Griebern von einer Anzahl Gründe besonders im Saugraben und Aupichl, bei Gars am Schwarzenberg, Straussberg, bei Zaingrueb vom Richter des Herrn von Puechaimb und Gründen neben der Strass vor dem Thuern, bei der Kalchgrueb, Deubsgaben, Winckblthall, Seeweg und bei der Post; bei Mörtestorff am Tegl, Plächel, Seeweg und andere. Gesammter Dienst 4 Pfunde 3 ß 10 d und 7 Hühner und 105 Eier. Getreidezehent zu Garsch auf dem ganzen Gebiete mit der Mühle zu Staindorf ein Drittel (eines gehörte dem Pfarrer in Gars, eines dem Pfarrer in Stiefen), ebenso zu Khaimbegg und auf der Mühle zu Stallegg und auf den drei Hofbreiten zu Puechberg und 4 Joch Aecker bei der Meyresmühle am Panckhlen; zu Leobestorff ein Drittel (hier gehörte ein Drittel der Pfarre Gars und eines dem Wolf von Khünigsparg auf Schönberg); zu Neudorff ganzer Zehent auf zwei Häusern; ertrug Weizen 1 Mut 18²/₃ Metzen, Korn 1 Mut 15²/₃ Metzen, Hafer 1 Mut 24²/₃ Metzen Wiener Mass, auch einige Hühner und Käse. Die Ueberländdienste zu Garsch, Zaingrueb und Mörtestorff genoss seit 1549 Christoph Teufel, der auch die jährlichen 10 Pfunde aus dem Urbare in Gars nicht mehr reichte und die alten Urbare zurückhielt¹⁾.

1564 wurde dies Benefizium mit all seinen Gütern der Pfarre Gars einverleibt²⁾.

Karner mit Familiengruft der Fürsten Croy und Kapelle zum auferstandenen Heilande.

An der Südseite der Pfarrkirche erhebt sich auf dem Friedhofe ein alter Karner in kreisrunder Form mit vorgelegter halbkreisförmiger Apsis, ohne Strebepfeiler oder Gliederung nach aussen. Die Gruft liegt zur Hälfte über der Erde und darüber die Kapelle, zu welcher eine Doppelstiege emporführt. Der Bau ist frühgotisch, 14. Jahrhundert³⁾.

¹⁾ Pfarrarchiv Gars und Statthaltereiarhiv zu Wien.

²⁾ Hippolytus, 1860, S. 144.

³⁾ Mitteilungen der Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale, 1877, S. XXIX.

Dieser alte Bau wurde 1685 renoviert und als heiliges Grab und letzte Station des Kalvarienberges eingerichtet. In der Gruft war das Paradies mit den steinernen Statuen Adam und Eva, dann eine Einsiedelei¹⁾ und verschiedene Gemälde an der äusseren und inneren Wand (von einem Maler in Langenlois) angebracht. Später verfiel die Gruftkapelle und stand längere Zeit ohne Dach als Ruine. Im Jahre 1876 liess die Familie Croy die Kapelle innen und aussen gründlich renovieren, im unteren Teile die Familiengruft und oben eine Kapelle mit romanischen Altar und steinerner Statue des Auferstandenen herstellen, worauf Bischof Matthäus Joseph Binder von St. Pölten am 5. April 1881 Messlizenz für den Allerseeleentag und andere Wochentage auf sechs Jahre erteilte, die nun stets erneuert wurde²⁾. — Das Beinhaus besteht an der Westseite des Friedhofes und entstand vielleicht aus den Resten des alten Pfarrhofes. Es enthält eine ungeheure Menge von Totengebeinen aufgeschichtet. Ein Gemälde stellt das Fegfeuer vor mit der Inschrift: „Es ist ein heiliger und heilsamer Gedanke, für die Verstorbenen zu beten“. Daran wurde 1902 eine Leichenkammer gebaut.

Marktkirche zu Ehren der heiligen Apostel Simon und Judas Thaddäus.

Diese Kirche steht an der Ostseite des Marktplatzes neben dem Pfarrhofe und ist ein ganz einfacher Bau. An das flachgedeckte Schiff schliesst sich das dreiseitig sich verengende Presbyterium an. Der Turm erhebt sich im Westen über dem Haupteingange. Das Innere ist einfach aber nett. Der Hochaltar besteht aus dem freistehenden marmornen Tabernakel über der Mensa und einem grossen Kruzifixe aus Holz, während auf Sockeln die grossen Statuen der Apostel Simon und Judas stehen. Die beiden Seitenaltäre an der Nord- und Südwand enthalten eine Maria Loretto- und Josephstatue in Nischen. Ausserdem sind die Maria Lourdesstatue, Antoniusstatue, die Gemälde im Presbyterium und die neuen Glasgemälde in den Fenstern erwähnenswert. Da hier der gewöhnliche Pfarrgottesdienst stattfindet, richtet sich die Sorge um die gute Erhaltung und würdige Ausschmückung zunächst auf dieses Gotteshaus. Der Turm beherbergt vier Glocken, gegossen 1825 von Jenichen in Krems, 1894 und 1896 von Hilzer in Wienerneustadt und 1747 von Vötterlechner in Krems³⁾.

Vor alter Zeit bestand hier auch ein Friedhof, wie die 1902 beim Pfarrhofe gefundenen Menschengelbeine schliessen lassen und auch Urkunden beweisen.

1387 wurde bei der St. Simonskapelle in Gars eine Messe gestiftet⁴⁾.

1390, Abend vor Maria Lichtmess (1. Februar), stiftete Margaretha, Witwe Ulrichs des Mitlendrin zu Gors, einen Acker am

1) Davon sind noch die steinernen Halbfiguren Hieronymus und Magdalena auf dem Friedhofe zu sehen.

2) Pfarrarchiv.

3) Fahrngruber, Glockenkunde, S. 54.

4) Inventar von 1609 im Pfarrarchive.

Egelsee, dienstbar dem Herrn von Meissau, zur Frühmesse in St. Simonskapelle in Gars. Siegler der Ritter Konrad der Reihestorffer, Verweser des Hans von Meissau und Peter der Geueller¹⁾.

1390, Sonntag nach St. Michaeli (2. Oktober), Wien, bestätigte Herzog Albrecht von Oesterreich die Stiftung seines Kaplanes Friedrich, Pfarrers von Gars, zu der St. Simonskapelle daselbst²⁾.

1391, Montag vor St. Urbanstag (22. Mai), verkauften Heinrich der Lewbestorffer, seine Frau Anna und Menhard der Sachsenganger ein Drittel Zehent zu Pukkendorf, Sachsendorf, Chrichenrewt und zu Ran, auch ein Sechstel Zehent zu Nidern-Plenkch und den Hof zu Stifen an der Wart dem Pfarrer Friedrich von Gars. Siegler die beiden Aussteller, Alold der Parsenpruner und Hans der Oehem von Waltreichs³⁾.

1391, St. Niklastag (6. Dezember), befreite Hans von Meissau den Sechstelzehent zu Nidernplenikch und den Hof an der Wart zu Stifen, den Pfarrer Friedrich zur Frühmessstiftung in Gars verwenden wollte, von aller Lehenschaft. Siegler der Aussteller und der ehrbare Knecht Jörg der Praitenaicher⁴⁾.

1392, Mittwoch nach St. Martinstag (13. November), errichtete Pfarrer Friedrich von Gars eine Messenstiftung zur St. Simonskapelle: Ich Friederich von Garss, pharrer daselbst, vergich vnnd thue khundt offentlich mit dem brief, dass ich lautterlich durch gott vmb mein vnnd meiner vordern seel hail willen gestiftet vnnd gewidembt hab vnd stiftt vnd widem auch von meinem aigen vnd erblichen guet vnnd gültt, als hernach benant ist, ain ewige mess zu Garss in S. Simons capelln in dem marckht, Passauer bistumb, auf S. Cathrein altar, die ein caplan, wer der ye ist, sprechen soll zu vier tagenn in der wochen, das ist an dam erichtag, am mitwochen, am freytag, am sambstag vnnd an den andern zwayen tagen der wochen, das ist an dem montag vnnd an dem phincztag, an denselben zwayen tägen ist vnd soll dieselb S. Simonscapelle vonn der phar daselbst zue Garss ausgerichtet werden mit messsprechen, als es von aller herkhommen ist. Vnnd soll auch die mess alle tag gesprochen werden frueh vor aufgang der sonnen ausgenommen all sontag vnd was feyrtag in der wochen gefalln auf die vier vorbenenten tåg, so soll der vorgebant caplan die mess sprechen in der pfarkkirch vnnder dem fronamt, als der andern mess gewonhait ist. Es soll auch ein pharrer zue Garss, wer der ye ist, denselben caplan in khainen sachen beschwären noch irren in khain weiss. Auch soll derselb caplan dem pharrer noch seinen gesellen khain schadt sein, noch khainen schaden bringenn in khainen phärlichen rechten heimlich noch offentlich. Die

¹⁾ Originalpergament, nur das erste Siegel erhalten, im Statthaltereiarhive in Wien.

²⁾ Originalpergament, das Siegel fehlt, im Statthaltereiarhive in Wien.

³⁾ Originalpergament, nur das dritte und fünfte Siegel erhalten, im Statthaltereiarhive in Wien.

⁴⁾ Originalpergament mit zwei Siegeln im Statthaltereiarhive in Wien.

vorgenante mess will ich selb innhaben mein lebtag vnnnd will der nicht leihen, aber nach meinen tode so soll denne das lehen derselben mess gefallen auf den hochgebornen fürsten herczog Albrechten, herczog zue Oesterreich, meinen gnedigen herrn, vnd auf seine erben, die sollen danne dieselbe mess leihen, als oft sy ledig wirdt, nur ainem erbarn frommen priester vnd khainem andern, der nicht ganz priester ist, vnnnd soll der auch selber siczen vnd die mess volfuere mit sein selbs leib, wurd er aber anderstwo beratten mit was gottsgab das war, so soll die mess von ime ledig sein vnd aber nur ainem erbarn priester gelichen werden. Derselb caplan, wer der ye ist, dem die mess gelichen wirdt, soll geantwurt vnnnd presentirt werdenn einem bischoue von Passaw, der in danne auf die mess bestätte vnnnd darumb, das die mess also fürgange gewinne, ausgerichtet vnnnd gesprochen eewigelichen werde, gib ich aigen vnd stifte vnd mach zue derselben mess eewigelich die guetter, die hernach geschriben sein.

Des ersten mein hauss zu Garss zuenechst S. Simonscapellen in dem marckht vnd dient der pharrkirchen zue Garss alle jar an S. Michaelstag ein vnd zwanzig Wiener pheuing. Darnach meinen erbweingarten, gelegen zue Stifern in der Peunt vnnnd haisset der Reutter vnd dient zue dem hauss gen Stifen alle jar in dem lesen ainen emer most zue perckrecht vnd zwei Wiener phening zue vognrecht. Ich gib auch vnnnd aigne zue der eegenanten mess ein drittel getraidtzehts klainen vnd grossen, gelegen zu Sachsendorf, zue Pugkhendorf, zue Ran vnd zue Khrieckenreith in Garser pharr vnnnd ist gekhaufft von Hainrich dem Leübestorffer vnd Meinhart dem Sachsenganger vnnnd iren erben vnd ist lehen gewesen von dem hochgebornen fürsten herczog Albrechten, herczogen zu Oesterreich etc., meinem gnädigen herrn, den er mir von sunder gnaden geaignet hat. Darnach dritthalb phundt zwanzig phening gelcz Wiener münz, gelegen zue Aichenstaudach auf vier halben lehen, die gekhaufft sindt von Haug Hippen, burger zue Wienn, maister Albrechts selig schwestersohn, die auch lehen sindt gewesen von dem hochgebornen fürsten herczog Albrecht, herczogen zue Oesterreich etc., der mir die von sundern gnaden auch geaignet hat. Darnach den hof zue Stifern gelegen an der Wardt¹⁾ mit aller seiner zuegehörunge, holcz, eckher, wismadt, weingartn, paumgärttl vnnnd siebzehn Wiener phening gelcz, gelegen auf veberlendt vnd gehörn in denselben hof, das alles gekhaufft ist von den obgenannten dem Leuestorffer vnd dem Sachsengang vnd iren erben, den mir geaignet hat der edl mein herr herr Hanns von Meissaw, von dem er lehen was. Darnach ein sechstel zehents, ist gelegen zu nidern Plänckh in Garser pharr, es sey wein oder getraidt, khlainen vnd grossen zu veldt vnd zue dorf, auch gekhaufft von den obgenannten dem Leubestorffer vnd dem Sachsengang vnd iren erben, den mir geaignet hat der edl mein herr herr Hanns von Maissaw, von dem er auch lehen was. Darnach ainen ackher gelegen in dem Eglsee zu Garss vnd dient dem eegenanten meinem herrn herrn Hansen

¹⁾ Von diesem Hofe gegenüber der Haltestelle wurden erst unlängst Mauerreste entfernt. Der pfarrliche Weingarten heisst im Volksmunde „Geisthaus“.

von Meissaw alle jar an S. Michaelstag sechs Wiener phening. Darnach einen weinzehent vnd einen getraidtzehent gelegen bey nidern Strass in der herrschafft zu Valekhenberg an dem Gautschan bey dem Pleckhunenweg vnd was darzue gehörrt, es sey gestiftt oder vngestiftt, wie so das genant ist, das gekhaufft ist von Niclasen dem Paumgartner vnd Hansen dem Vttendorffer vnnnd ist lehen gewesen von dem edlen herrn herrn Eberharden von Capellen, der mir den von gnaden auch geaignet hat. Darnach zue Tumbnaw bey Garss ainen paumgarten vnnnd einen weingartten daran gelegen zuenechst des alten Marolts herberg, vnd dient alle jar an des heiligen chreuczestag, als es erfunden ist, gen Puechperg auf den altar ein halbes phund wachs vnd ist gekhaufft von herrn Pettern, ainem priester, Ulreich des Walher sun von Garss.

Die vorgeanntten guetter alle sollenn ewiglich bey der mess bleiben. Ich hab auch die stiftt der eegenanten mess gethan vnd volfüert mit des vorgeanntten hochgeborn fürsten herczog Albrechts herczogen zue Oesterreich etc. meines gnedigen rechten lehenhern derselben pharrkirchen zue Garss wissen, willen vnd gunst vnd auch mit des erwidrigen herrn vnd vatter in gott herrn Geörgen von Hohenloch, bischof zue Passaw, meines genedigen herrn bestettung. Vnd dass also die mein stiftt der mess stet vnnnd vnczerbrochen vnd auch ewig bleib, hab ich vorgeanther Fryderich von Garss, pharrer daselbst, den brief vnd stiftt besigelt vnnnd vermacht mit meinem anhangunden insigel zue warer vrkhundt vnnnd hab auch vleissiglich gebetten den edlen meinen lieben herrn hansen von Meissaw, obristen schenckhen in Oesterreich, das er der stiftt der mess ist gezeug mit seinem anhangunden insigel im on schadn. Der brief ist geben nach Christi geburt dreyczehenhundert jarr, darnach in dem zway vnd neunczigisten jarr, am mitwochen nach S. Merttenstag¹⁾.

Wie aus dieser Urkunde hervorgeht, wurde damals der gewöhnliche Gottesdienst an Sonn- und Wochentagen in der Pfarrkirche gehalten. Doch war schon seit längerer Zeit am Montag und Donnerstag jeder Woche eine Messe in der Marktkapelle gebräuchlich und wurde vom Jahre 1392 an an allen Wochentagen, aber nicht an Sonn- und Feiertagen, daselbst eine heilige Messe gelesen.

1393, St. Dorotheatag (6. Februar), Wien, machte Hans von Meissau das Haus zu Gars auf der Pfarre Gut zunächst St. Simonskapelle und Freithof, das der Pfarrer Friedrich von Gars zur Frühesstiftung verwenden wollte, frei von der Lehenschaft²⁾.

Das erwähnte Haus, einst Wohnung des Benefiziaten bei der Marktkapelle, wurde später der Pfarrhof. Der alte Pfarrhof stand wahrscheinlich auf dem Berge bei der Pfarrkirche.

1413, 12. Mai, Melk, trat Herzog Albrecht die Lehenschaft der Messe zu Gars, die Pfarrer Friedrich in der St. Simonskapelle

¹⁾ Abschrift im Konsistorialarchive St. Pölten.

²⁾ Originalpergament mit zerbrochenem Siegel im Statthaltereiarchive zu Wien. In dieser Urkunde erscheint zum erstenmale ein Friedhof bei der Marktkirche.

gestiftet hatte, dem Pfarrer Andreas von Gars, seinem Kanzler und dessen Nachfolgern auf der Pfarre ab¹⁾.

1443, 12. Jänner, Wien, bestätigte Bischof Leonhard von Passau dem Magister Johannes von Mevrs, Kanonikus von Passau und Olmütz, Pfarrer in Gars und Kanzler des Herzogtums Oesterreich, die 1413 durch Herzog Albrecht ausgestellte (inserierte) Urkunde wegen Abtretung des Verleihungsrechtes der Stiftung in St. Simonskapelle an den Pfarrer²⁾.

Dieses Benefizium genossen dem Anscheine nach die Pfarrer selbst und hielten davon einen Kooperator, weshalb Namen von Benefiziaten nicht erwähnt werden.

1593 wurde gleichzeitig mit der Erbauung des Pfarrhofes die Marktkirche erweitert³⁾.

1620 brannte die Kirche ab und war noch 1623 mit dem Pfarrhofe eine Ruine. Doch sollte sie bis Weihnachten unter Dach gebracht werden⁴⁾.

1626, 29. September, starb in Rosenberg (Rosenburg) ein Verwalter Johannes, der den Hochaltar der Kapelle St. Simon und Judas wieder herstellen liess. Wohltäter leisteten Beiträge zur Erhebung dieser Kapelle und liessen dort eine Fahne mit den Bildern der heiligen Bartholomäus und Stephanus zum Gebrauche der jährlich abzuhaltenden Wallfahrt nach Mariazell anbringen⁵⁾.

1629 wurde ein Altar bei St. Simon aufgerichtet⁶⁾.

1673 renovierte der Maurermeister Galbrunner die untere Kirche⁷⁾.

1702 wurde eine neue Glocke von Krems angeschafft⁸⁾.

1714 wurde die Kirche mit Steinen gepflastert um 25 fl.⁹⁾.

1724, 24. Juli, ward sie ein Raub der Flammen¹⁰⁾. Der Verwalter der Herrschaft Gars, Ignaz Heyden, lieferte zum Wiederaufbaue 41.100 Ziegel¹¹⁾. Damals wurde auch der Turm erbaut.

1727 wurden der neue Unser Frauenaltar und St. Michaelialtar in dieser Kirche aufgestellt. Die Statuen stellte der Bildhauer Johann Georg Becker her¹²⁾.

1730 wurden laut Jahreszahl die Kirchenstühle und die Turmuhr fertiggestellt.

1765 wurde hier eine neue Kanzel angebracht¹³⁾.

¹⁾ Inseriert in der Urkunde von 1443 im Pfarrarchive Gars; abgedruckt in Blätter, a. a. O., 1901, S. 144. Originalpergament, das Siegel fehlt, im Statthaltereiarhive zu Wien.

²⁾ Originalpergament, das Siegel fehlt, im Pfarrarchive Gars Aussen: *literae, quod plebanus in Gars conferre missam ibidem sand Symon aut per se tenere vel per unum caplanum (valeat)*. Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, philosophisch-historische Klasse, XXII, S. 78.

³⁾ ⁴⁾ ¹⁰⁾ ¹³⁾ Pfarrgeschichte.

⁵⁾ Pfarrmatriken.

⁶⁾ ⁷⁾ ⁸⁾ ⁹⁾ ¹²⁾ Kirchenrechnung.

¹¹⁾ Pfarrarchiv.

1780 wurde das Kirchen- und Turmdach mit neuen Schindeln versehen um 277 fl.¹⁾.

1784 wurde das Innere renoviert und

1786 der Musikchor neu gebaut und statt des bisherigen Positives die noch im Gebrauche befindliche Orgel aus dem aufgehobenen Frauenkloster in Tulln erworben²⁾.

1797, 15. April, Krems, befahl das Kreisamt dem Pfarrer, den Bau des Hochaltars und Tabernakels in dieser Kirche nach dem elenden und geschmacklosen Plane sogleich einzustellen. Es sollten zwei steinerne Statuen der Apostel Simon und Judas von sechs Schuh Höhe, Gott Vater und der heilige Geist, ein Kreuzifix und ein fein gearbeiteter Tabernakel, sowie zwei Säulen aufgestellt werden, was auf 580 fl. veranschlagt war. Die Kirche wurde damals mit Kehlheimerplatten belegt, die vom Minoritenkloster in Stein geholt wurden³⁾. Von da an wurde hier der gewöhnliche Pfarrgottesdienst gehalten.

1798, 20. Jänner, Krems, teilte das Kreisamt mit, dass für den Altar nach dem Plane des Kreisingenieurs von Wimbsberg und für das Pflaster 564 fl. 15 kr. aus dem Kirchenvermögen bewilligt seien⁴⁾.

1800, 29. März, bewilligte die Regierung die Anschaffung einer Glocke von 2 Zentnern um 140 fl. aus dem Kirchenvermögen⁵⁾.

1804 wurde der Hochaltar vollendet und erhielt dafür der Maurermeister Galbrunner 230 fl. 15 kr., der Steinmetzmeister Franz Witter zu Eggenburg 196 fl., der Bildhauer Michael Weiss zu Eggenburg 98 fl., der Maler und Vergolder Johann Wallnberger zu Eggenburg 30 fl., der Tischler 10 fl.⁶⁾.

1805 wurde der alte Frauenaltar in die Pfarrkirche übertragen und wahrscheinlich durch den gegenwärtigen Altar ersetzt⁷⁾.

1806, 25. März, liessen mehrere Bürger des Marktes über dem Tabernakel des Hochaltars ein Bild Mariens, das Johann Martin Grassinger in Maissau angefertigt hatte, aufstellen zum Danke für den Schutz Gottes in den Kriegsdrangsalen des Jahres 1805, „welche die wütenden Franzosen um uns her ausgeübt hatten, von welchen wir in dem Markte Gars und dasiger Pfarrgegend so sichtbarlich durch den Schutz der allerseligsten Mutter Gottes sind behütet worden“⁸⁾.

1825 erhielt Gottlieb Jenichen in Krems für die grosse Turmglocke mit 7 Zentnern 450 fl. K. M.⁹⁾.

1827 bekam die Kirche schöne Gemälde am Plafond von einem unbekanntem Maler, darstellend: Moses zeigt den Israeliten die

1) 2) 3) 4) 5) 6) Pfarrarchiv.

7) 8) Pfarrgeschichte.

9) Denkschrift von Schullehrer Johann Georg Schneider mit den Namen der Wohltäter in einer Blechbüchse an der Rückwand des Bildes. Dieses selbst befindet sich seit 1886 auf dem Josephaltare.

Gesetzestafeln, das letzte Abendmahl und an den Wänden kleiner: Verkündigung und Geburt Christi und die büssende Magdalena zu den Füßen Jesu ¹⁾. Das Pfarrarchiv meldete über diese Gemälde, die wahrscheinlich durch Wohltäter bestritten wurden, nichts.

1837 reparierte Thaddäus Böck von Neupölla die Turmuhr um 66 fl. ²⁾.

1839 erhielt Metall in Horn für Reparatur der Orgel 30 fl. und der Maler Patach in Horn für Bemalen des Hochaltares, Presbyteriums und der beiden Seitenaltäre 28 fl. ³⁾.

1854 staffierte Franz Mayerhofer von Waidhofen an der Th den Hochaltar um 181 fl. und reinigte und verbesserte Alois Kittberger von Langenlois die Gemälde am Gewölbe um 195 fl. ⁴⁾.

1858 wurde das Schindeldach der Kirche durch ein Ziegeldach ersetzt um 564 fl. ⁵⁾.

1861 Reparatur der beiden Seitenaltäre durch Franz Mayerhofer von Waidhofen um 461 fl. ⁶⁾.

1863 renovierte Franz Mayerhofer noch Kanzel und Orgelkasten um 279 fl. Der junge Maler Rudolf Hansleitner aus Wien spendete ein Bild des heiligen Paulus und Wohltäter schafften ein heiliges Grab von Zbitek in Olmütz um 263 fl. an ⁷⁾.

1868 wurde der bisher mit Schindeln gedeckte Turm im Mauerwerke um 10 Schuh erhöht und mit Blechdach versehen. Den Plan dazu entwarf der Architekt Franz Bernhofer in Horn und der Bau wurde vom Zimmermeister Konrad Heinz und Spenglermeister Joseph Hahn, beide in Krems, sowie dem Maurermeister Joseph Schneider in Gars um 2700 fl. ausgeführt. Der Uhrmacher Christian Böck von Neupölla änderte die Turmuhr für 200 fl. um und Lorenz Breyer in Furth vergoldete das Turmkreuz für 106 fl. ⁸⁾.

1870 spendeten Ignaz und Anna Stolzeneder von Gars den neuen Kreuzweg, gemalt von Professor Oswald Horst in Krems (850 fl.), der am 19. Februar 1871 von P. Kosmas Brinnich, Franziskanerguardian in St. Pölten, geweiht wurde. Der alte Kreuzweg kam in die Pfarrkirche auf dem Berge ⁹⁾. Von denselben Wohltätern stammt ein Herz Jesu- und Herz Mariabild.

1879 spendete Ignaz Stolzeneder ein Bild der unbefleckten Empfängnis.

1881 wurde das Turmdach angestrichen (350 fl.), ebenso 1890 und 1900 durch den Turmsteiger Hubert Frankl.

1883 wurde die Gruft unter der Kirche geöffnet, in der 1670 Pfarrer Hollowert beigesetzt worden war.

¹⁾ Tschischka, Kunst und Altertum im österreichischen Kaiserstaate, 1836, S. 131.

²⁾ Pfarrarchiv.

³⁾ ⁴⁾ Kirchenrechnung.

⁵⁾ Kirchenrechnung und Pfarrbuch von 1808, S. 244.

⁶⁾ ⁷⁾ ⁸⁾ ⁹⁾ Pfarrbuch, S. 262; S. 263; S. 266; S. 267.

1886 weihte Kanonikus Lux eine von Wohltätern gespendete Statue Maria Lourdes. Maria Nöbauer spendete 1888 eine Krippe und 1890 eine Monstranze aus Metall.

1892 wurde die Kirche gefärbelt und die Wandgemälde ausgebessert von Eduard Klaus, Kunstmaler in Ybbs, die Altäre vergoldet von Andri in St. Pölten. Ersterer erhielt 817 fl., letzterer 628 fl.

1894 zersprang die mittlere Glocke, welche Ferdinand Vötterlechner in Krems 1762 gegossen hatte, und wurde auf Kosten der *Unio catholica* von Peter Hilzer in Wienerneustadt aufgegossen.

1895 spendete Zázilia Löffler, Wirtin in Wien, ein Fenster mit Glasgemälde des heiligen Leopold und Frau Obenaus, Wirtin in Wien, ein Fenster mit Bild der Mutter Gottes. Erstere und der Gemahl der letzteren waren gebürtige Garser. Obenaus baute hier 1897 eine schöne Villa. Beide Fenster sind von Geyling.

1898 erhielt die Kirche durch Frau Obenaus einen Baldachin und die Witwe Sophia von Suppée einen Metalluster.

1899 widmete Frau Obenaus eine Statue des heiligen Antonius und wurde das Antoniusbrot für Arme eingeführt, auch eine Statue des Prager Jesukindes aufgestellt.

1902 liessen Leopold und Leopoldine Zehengruber zwei Glasfenster mit dem Bilde des guten Hirten und dem Gnadenbilde von Mariazell herstellen. Ignaz Rainharter spendete drei kostbare Kirchenfahnen und Fräulein Siegert eine Taufschüssel mit Kanne.

Kloster und Kirche der Redemptoristinnen.

Oestlich vom Markte Gars vor dem noch erhaltenen Tore liegt etwas erhöht an der Strasse nach Eggenburg das Kloster der Kongregationsschwester vom allerheiligsten Erlöser, ein ausgedehntes Gebäude mit mehreren Trakten und grossem Garten. Unter Leitung einer Oberin führen hier 23 Professschwestern und 7 Laienschwestern nebst einigen Novizinnen ein beschauliches Leben und beobachten die strenge Klausur. An das Kloster ist die einfache, aber hübsche Kirche angebaut, in der täglich Messe gelesen wird. Sie enthält einen Turm mit zwei Glocken und im Innern zwei Altäre mit den Bildern: Maria, die Mutter des guten Hirten, und der Erlöser, ausserdem Bilder des sterbenden heiligen Joseph und des heiligen Alfons.

Hier bestand einst der Meierhof der Herrschaft Gars, welcher bereits um 1390 genannt wird¹⁾. Nach dem Brande des Schlosses 1809 wohnten hier der Landgerichtsverwalter, ein Schreiber und Diener, ein Jäger und ein Schafmeister und wurde der Hof Herrenhaus genannt. Später wurde die Verwaltung nach Buchberg übertragen und die Herrschaft 1850 aufgehoben.

¹⁾ Notizenblatt, 1853, S. 152.

Im Jahre 1839 hatte das Redemptoristinnenkloster in Wien 6 Chor- und 2 Laienschwestern nach Stein an der Donau entsendet, um dort eine Niederlassung zu gründen. Diese wohnten anfangs im Göttweigerhofe und bezogen 1843 das neu erbaute Kloster an Stelle des jetzigen grossen Strafhauses. Im Jahre 1848 wurden sie jedoch durch Volksaufläufe zur Flucht genötigt¹⁾. Da ihnen der Staat ihr Gebäude ablöste, um es als Strafhaus zu benützen, konnten sie 1853 durch Vermittlung des Herrn Lammer, Papierfabrikanten in Rosenberg, vom Fürsten Croy den Meierhof in Gars ankaufen. Das Gebäude wurde durch ein Stockwerk und Aubau von zwei Flügeln erweitert und der Baumeister Semmelrock von Horn baute die Kirche auf, welche vom Maler Alois Kittenberger von Langenlois ausgeschmückt wurde.

1854, 2. August, weihte Bischof Feigerle die Kirche und führte die Ordensschwwestern feierlich in ihr neues Kloster ein²⁾. Unter der Oberin Maria Felizitas Poquet bezogen 15 Nonnen das neue Heim³⁾.

1855 bis 1858 versah das Amt eines Spiritual und Beichtvaters im Kloster der Pfarrkooperator

Georg Litschaner.

1858 bis 1865 versah dieses Amt der Defizientenweltpriester

Stephan Sagfriedmüller,

1865 bis 1866 aber der Defizient

Ignaz Karlinger.

1866, Mitte Juli, verliessen die Ordensschwwestern aus Furcht vor den feindlichen Preussen mit Zustimmung des Bischofes ihr Kloster, in welchem nur fünf Schwestern zurückblieben, worauf auch der Messeleser Ignaz Karlinger auf seinen Posten als Messeleser nach Königstetten zurückkehrte. Die Beichtvaterstelle versah provisorisch Dechant

Karl Blahnick,

durch fast drei Jahre.

1869 wurde

Joseph Möser,

Priester der Prager Diözese, als Spiritual und Beichtvater des Klosters angestellt. Er war vorher Jesuit und Missionär in Australien gewesen⁴⁾. Er blieb hier bis 1884.

¹⁾ Vergleiche Kerschbaumer, *Missionarius Apostolicus*, Regensburg, 1887, S. 72—73.

²⁾ Geschichtliche Beilagen, I., S. 175—176 und IV., S. 580.

³⁾ ⁴⁾ Pfarrbuch, S. 186: S. 261, 262, 264, 265 und 267.

1879 wurde bei der Feier des 25jährigen Bestandes dieses Klosters folgendes Festgedicht vorgetragen:

1. 'S Jahr achtzehnhundert vierzig acht
Hat vieles Leid in's Land gebracht;
Gefährdet war das Eigentum,
Entehret manches Heiligtum.
2. Man stürmte in das Kloster ein
Der frommen Schwestern in Stadt Stein;
Doch diese flohen alsobald
Da vor des rohen Volks Gewalt.
3. Gar lange währte nicht die Schmach,
Bald folgte Gottes Hilfe nach;
Im Jahre vier und fünfzig war's,
Da man dies Haus gebaut zu Gars.
4. Hier lebt seit fünf und zwanzig Jahr
Der Klosterschwestern fromme Schar;
Vereinet sich aus nah und fern,
Um treu zu dienen Gott dem Herrn.
5. Darum auch wünschen alle Gäst
So innig an dem Jubelfest:
Gott segne dieses Klosterhaus
In Ewigkeit jahrein, jahraus.

1884 kehrte der Spiritual Möser nach Preussen zurück und übernahm eine Pfarre in der Diözese Breslau, starb aber dann in Karlsbad.

1884 wurde sein Nachfolger als Messeleser in der Klosterkirche

Joseph Prasek,

Priester der Königgrätzer Diözese. Die Seelenführung und das Amt der Beichtväter wurde von da an durch Redemptoristenpriester aus Eggenburg ausgeübt.

1887, 28. Juli, errichtete P. Johann Schultheiss, Redemptoristenpriester, im Kommunzimmer des Klosters einen Kreuzweg.

1894, 14. Februar, wurde der Kreuzweg in der Klosterkirche, über dessen Errichtung nichts bekannt war, zur Sicherheit bedingungsweise von P. Joseph Schaller aus Eggenburg geweiht.

1894 nahm der pensionierte Pfarrer von Grosspoppen, Anton Pressler, in seinem Geburtsorte Gars seinen Wohnsitz und las nun gewöhnlich eine zweite heilige Messe in der Klosterkirche.

Die Namen der Oberinnen, die vom Konvente auf je drei Jahre gewählt werden, sind:

1854 — 1861 Maria Felizitas Poquet.

1861 — 1864 Maria Aloisia Frischauf.

1864 — 1867 Maria Emanuela Wimmer.

1867 — † 21. Februar 1869 M. Rosa von Egloff.

1869 Vikarin Maria Aloisia Frischauf.

- 1870 — 1876 Maria Aloisia Frischauf.
1876 — 1879 Maria Emanuela Wimmer.
1879 — 1882 Maria Aloisia Frischauf.
1882 — † 23. Mai 1884 Maria Emanuela Wimmer.
1884 — † 25. Juli 1884. Die Vikarin Maria Aloisia Frischauf
folgte ihr unerwartet rasch im Tode.
1884 — 1887 Maria Zäzilia Druffel.
1887 — 1902 M. Benedikta Friedrichs¹⁾, legte am 4. September
1902 ihr Amt nieder.
1902 — 1904 M. Raphaela Berger, starb 26. Jänner 1904.
1904 M. Benedikta Friedrichs.

St. Sebastianskapelle.

Diese Kapelle liegt ausserhalb des Marktes östlich vom Frauenkloster an der Eggenburger Strasse. Es ist ein viereckiger Bau, nach Westen mit einem durchsichtigen Eisengitter abgeschlossen und von Lindenbäumen beschattet. Seitwärts fliesst aus einem Rohre eine Quelle. Aussen stehen in Mauernischen die Statuen der heiligen Familie, und Sebastian und Rochus; im Innern ist der Altar zu Ehren des heiligen Sebastian, auf welchem am Sebastianstage und Rosaliafeste eine Messe gelesen wird. Die Inschrift an der Vorderseite meldet: Diese Kapelle wurde wegen der im Jahre 1680 hier wütenden Pest erbaut und im Jahre 1832 wegen der uns drohenden Cholera, so auch im Jahre 1866 renoviert.

Stifter dieser Kapelle ist der Garser Bürger Veit Ulrich Ostertag, der ihre Erbauung im Testamente vom 3. September 1680 anordnete.

1682, 29. Mai, Gars, verpflichteten sich Thomas Arbeitlang und Thomas Tauchner als gerichtlich verordnete Gerhaben der Ostertag'schen Kinder dem Offiziale gegenüber, dass durch Erbauung dieser Kapelle die Rechte der Pfarrkirche nicht beeinträchtigt, der zur Kapelle gestiftete Acker von 150 fl. zur guten Standerhaltung derselben verwendet und das Opfergeld vom Pfarrer verwaltet werden solle²⁾.

1683, 1. November, Schloss Garsch, befreite Johann Ehrnreich von Oppl und Grosspetersdorf, Herr der Herrschaft Garsch, kaiserlicher Rat und Landschaftsausschuss, den Baugrund der Ostertag'schen Kapelle, drei Wiener Klafter lang und ebenso breit, von aller weltlichen Jurisdiktion³⁾.

1828, 4. Jänner, St. Pölten, weihte Bischof Frint ein Portatile für diese Kapelle.

1891, 17. Dezember, St. Pölten, erteilte Bischof Binder Messlizenz für die Sebastianskapelle bis auf Widerruf⁴⁾.

¹⁾ Ueber diese Ordensfamilie vergleiche Nekrologium der Säkular- und Regulargeistlichkeit der Diözese St. Pölten, 2. Auflage, 1902, S. 158 — 160.

²⁾ ³⁾ Konsistorialarchiv.

⁴⁾ Pfarrarchiv.

Das Eigentum der Kapelle ging von der Kirche mit dem Opfergelde und der Erhaltungslast auf die Marktgemeinde über.

Die öde Schlosskapelle in Gars zum heiligen Pankraz.

Obwohl dieses Schloss nahe an der Pfarrkirche lag, hatte es doch seine eigene Kapelle und wahrscheinlich auch eigene Burgkapläne, die in der Familie des Burgherren als Ratgeber, Schreiber und Erzieher dienten und besonders in Kriegszeiten, wenn die Tore längere Zeit versperrt blieben, den Gottesdienst für die Besatzung hielten und die Verwundeten auf den Tod vorbereiteten¹⁾.

1353 wurde die Pfarre Gars wegen der Messenstiftung des Albrecht Burggrafen von Gars an der St. Pankrazkapelle im Schlosse Gars durch Gülten entschädigt und 1354 machten Stephan von Meissau und die Jungfrau Dorothea von Gars dazu eine zweite Stiftung²⁾. Die Stiftungsurkunde für einen ewigen Kaplan in der Schlosskapelle zu Gars vom Jahre 1354 war noch 1609 im Pfarrarchive aufbewahrt³⁾.

Im 14. Jahrhunderte erscheint die *cappella sancti Pangracii castri Gars* im Pfründenverzeichnisse⁴⁾.

1429 verliehen die *capella castri Gars* die Meissauer⁵⁾.

1581 lehrte im Schlosse ein lutherischer Prediger⁶⁾.

1680, 16. Jänner, Wien, verpflichtete sich Johann Ehrnreich von Oppel auf Garsch und Gross-Petterstorff dem Offiziale gegenüber, mit der in seiner Schlosskapelle zu Garsch vorhandenen Glocke nur zu den gewöhnlichen Zeiten zum Gebete läuten zu lassen und dadurch die Rechte der Pfarrkirche nicht zu beeinträchtigen⁷⁾.

1697 erscheint der Jesuit

Georg Klein

als Schlosskaplan in Gars⁸⁾.

Nach 1703 berichtete Dechant Ernst, dass Graf Rottal für seine Schlosskapelle in Garsch eine besondere Bulle von Rom erhalten habe, weshalb auch das Konsistorium die Messlizenz erteilt habe. Wie lange diese Lizenz dauere, könne er nicht sagen, da die Herrschaft nicht hier wohne⁹⁾.

1708, 4. Juli, Wien, erteilte das Konsistorium dem Leopold Ferdinand Anton Grafen von Rottal für die Kapelle in Garsch Messlizenz auf 6 Jahre¹⁰⁾.

¹⁾ Blätter, a. a. O., 1900, S. 474.

²⁾ ⁹⁾ Pfarrgeschichte.

³⁾ Inventar im Pfarrarchive.

⁴⁾ Hippolytus, 1863, S. 143.

⁵⁾ Schmieder, *Matricula Passaviensis*, S. 30.

⁷⁾ Abschrift im Konsistorialarchive.

⁸⁾ Matriken der Pfarre.

⁹⁾ ¹⁰⁾ Konsistorialarchiv.

Als Schlosskapläne werden noch in den Pfarrmatriken angeführt:

Leopold Mildorfer, 1718.

Matthias Plaschnitz, 1729.

P. Julius Maria, 1744,

ein Servit.

Adam Sebastian von Jerin, 1750,

Kaplan der Rumel'schen Herrschaft.

1750, 17. April, erhielt Maximilian Freiherr von Rumel zu Waldau für seine Schlosskapelle in Gars Messlizenz auf 6 Jahre zugestanden ¹⁾).

1781 zerspaltete ein Blitzstrahl den Turm auf der Seite gegen die Pfarrkirche, dessen Trümmer den nahen Brunnen verschütteten. Auf diesem Turme hing die Gebetsglocke ²⁾).

Betkapellen und Marterl.

Privatbetkapellen bestehen:

Im Bürgerspitale östlich vom Markte, gegründet 1667 von Ehrenreich Freiherrn von Oppel, angebaut eine Kapelle zum heiligen Antonius mit Türmchen und Gebetsglocke, welche die Spitalbewohner täglich zum Rosenkranzgebete am Abend versammelt.

Im Institute der barmherzigen Schwestern in der Kleinkinderbewahranstalt, welche 1888 von Kanonikus Lux, Kaufmann Kienast und Stelzeneder gegründet wurde. Hier weihte P. Johann Schwienbacher von Eggenburg am 18. Jänner 1894 einen Kreuzweg ³⁾).

Das „dicke Kreuz“ an der Strasse nach Zaingrub gleich ober dem Markte ist das älteste Marterl dieser Gegend. Es ist ein ziemlich massiver gemauerter gotischer Turm mit sechseckigem Unterbaue. Darüber erhebt sich der etwas schwächere sechseckige Säulenschaft mit viereckigen Säulchen an den Ecken. In halber Höhe ist die Säule durch einen kräftigen Wasserschlag gegliedert, über welchem sich an den sechs Seiten spitzbogige Bildnischen befinden. Die Bekrönung bildet eine sechseckige Steinpyramide und herum ein Kranz von sechs Giebeln. Wohl statt der Kreuzblume trägt die Spitze heute einen blechernen Hahn. Das ganze interessante Denkmal ist sehr ähnlich dem Marterl auf der Höhe bei Pyhra in der Pfarre Puch, welches einst die Jahrzahl 1405 trug ⁴⁾. Aus dieser Zeit mag auch unser Marterl stammen, welches um 1558 als „weisses Kreuz oberhalb des Marktes“ erwähnt wird ⁵⁾).

¹⁾ Konsistorialarchiv.

²⁾ Pfarrarchiv.

³⁾ Pfarrbuch, S. 290.

⁴⁾ Vergleiche Monatsblatt des Altertumsvereines in Wien, 1894, S. 140.

⁵⁾ Vergleiche Geschichte des St. Johannesbenefiziums.

Auf dem Maiersberge eine alte Säule. Auf dem Kapitäl die Inschrift: *Anno domini Mcccc83 (1483) Taman Siert* oder *Sterl.* Darüber eine Statue der heiligen Dreifaltigkeit wahrscheinlich von 1839. Die Säule wurde 1902 auf einen anderen Platz versetzt.

Die Dreifaltigkeitssäule am Mördersdorfer Wege beim Steinbruche ist achteckig mit viereckigem Fusse und Deckplatte. An letzterer sind zwei Köpfe, einer mit Hörnern, der andere mit Bart und die Worte 1600, T E F F angebracht. Darüber ein späterer Sockel und eine Statue der heiligsten Dreifaltigkeit mit der Inschrift: Koloman Schaller. Anno 1740. *Ex Voto.* Eine ähnliche Säule auch am Maiersberg.

Eine kleine Kapelle an der Strasse nach Manichfall mit Kruzifixbild enthält die Aufschrift: Christoph Hochstöger, Anna Hochstögerin, Anno 1685.

Eine Maria Empfängnisssäule neben dem Maierswege bei Zitternberg: Johan Georg Lener, Burger und Pöck in den löblichen Marckt Garsch, Elisabeth, seine Hausfrau, haben diese Seiln setzen lassen in Jahr 1721.

Auf dem oberen Marktplatze steht über dem Wasserbassin eine kleine Statue des Johann Nepomuk, bei welcher Regina Krug schon 1727 ein ewiges Licht für jeden Mittwoch und Samstag stiftete, das um 1784 ausser Gebrauch kam. Zur Erhaltung der Statue widmete Elisabeth Pröckl von Gars 1763 jährlich 1 fl. 36 kr.¹⁾ Die Statue wurde 1861 nach Nondorf gegeben und hier eine Bronzestatue an ihre Stelle gesetzt.

Eine schöne Arbeit ist die grosse Dreifaltigkeitssäule am unteren Marktplatze, eine runde Säule mit Bild der Dreifaltigkeit, auf dem Sockel zu beiden Seiten der Säule Statuen Mariens und Josephs, am Sockel vorne Relief der heiligen Rosalia. Inschrift: *Ex voto* Joseph Kollman Schaller, Anno 1765. Herum ein Steingeländer. Am 4. September 1764 versprach der Markt Garsch, die Dreifaltigkeitssäule, welche Joseph Kolman Schaller am unteren Platze des Marktes aufrichten wollte, stets zu erhalten²⁾. Der Erbauer Schaller war Lehrer in Gars und vermachte dem Markte 1774 auch 90 fl. damit die Säule erhalten und der Gemeindediener dafür entlohnt werde, dass er beim Wochenmarkte darauf achte, dass niemand ein Vieh an diese Säule anbinde³⁾. Das schöne Denkmal wurde 1893 renoviert.

In Manichfall eine Säule von 1798.

An der Rainharterstrasse eine Florianistatue von 1805.

In Zitternberg bei der Nadelfabrik ein steinernes Kreuz von 1848.

Bei der Villa Leopold und Leopoldine Zehetgruber auf dem Wege nach Zitternberg errichteten die Besitzer dieser Villa 1898 eine Steinsäule mit Mariazellbild und verpflichteten sich zur Erhaltung

¹⁾ ³⁾ Pfarrarchiv.

²⁾ Konsistorialarchiv.

derselben, die auf die Villa sichergestellt wurde, worauf die Weibe am 28. August 1898 durch Kanonikus Lux stattfand.

Auch sonst finden sich Marterl, Kapellen und Feldkreuze besonders an den Wegen und Strassen.

Kirchliche Institute und Vereine.

Die Bruderschaft der von Meusse (Meissau?) wurde schon 1377 mit einer Stiftung von 3 Pfund 30 d bedacht¹⁾.

Im Jahre 1535 bestanden Bruderschaften des heiligen Fronleichnam, der seligsten Jungfrau und der Apostel²⁾.

Eine St. Erasmusbruderschaft hatte 1609 ein Statutenbuch und eigene Gründe³⁾.

Die St. Peter- und Paulzeche, vielleicht eine Fortsetzung der Apostelbruderschaft, erscheint 1638 als St. Peterszeche mit einem Jahrstage⁴⁾. Pfarrer Koller und Vorsteher Matthias Litschauer legten am 31. Dezember 1762 Rechnung über diese Bruderschaft. Sie hatte 296 fl. Kapitalien, 11 Tagwerk Wiesen, ein halbes Joch Acker und liess alle Quatember für die verstorbenen Mitglieder eine Messe, am Jahrstage ein Requiem und beim Tode eines Mitgliedes eine Seelenmesse halten. Auch beteiligte sie sich an der Fronleichnamsprozession⁵⁾. Im Jahre 1784 wurde die Bruderschaft aufgehoben. Die Kapitalien betragen damals 557 fl. ⁶⁾.

Die St. Michaels-Sterbestundbruderschaft war gut dotiert. Sie erscheint 1745⁷⁾ und wurde von Pfarrer Koller 4. Oktober 1752 beschrieben. Sie zählte damals 828 Mitglieder, die vom Pfarrer ins Bruderschaftsbuch eingetragen waren und entweder das Gebet auf dem gedruckten Bruderschaftszettel täglich oder dafür ein Vaterunser, Ave Maria und den Glauben zu beten hatten. Am Feste des heiligen Erzengel Michael, des heiligen Joseph, Johann Nepomuk, Peter und Paul und der heiligen Schutzengel empfangen sie die heiligen Sakramente und hörten eine eigene Predigt an. Sie trugen den St. Michaelspfennig und begleiteten das Allerheiligste an den vier Quatembersonntagen und auf Fronleichnam. Für die Verstorbenen wurden am nächsten Sonntage fünf Vaterunser gebetet, beim Begräbnis auf die Bahre das St. Michaelsbild und Totenbuch der Bruderschaft gesetzt und der Leichnam von den Mitgliedern zum Grabe begleitet, auch an jedem Quatemberfreitag für die Verstorbenen eine heilige Messe gelesen. Die Bruderschaft hatte Ablässe und einen privilegierten

^{1) 2)} Inventar von 1609.

²⁾ Notizenblatt, 1855, S. 348.

^{4) 7)} Kirchenrechnung.

³⁾ Konsistorialarchiv.

⁶⁾ Pfarrarchiv; Hippolytus, 1863, S. 57.

Altar. Die Einkünfte betragen 60 fl., die Ausgaben 45 fl.¹⁾). Auch diese Bruderschaft, welche zwar keine Gründe, aber 2738 fl. Kapitalien besass, wurde 1784 aufgelöst²⁾).

1836 bis 1840 wurden eingeführt: der Anbetungsverein, die St. Michaelsbruderschaft, der lebendige Rosenkranz, das Werk der Kindheit Jesu und einige Missionsvereine³⁾).

Die Kinderbewahranstalt (Kindergarten) wurde 1888 von Kanonikus Lux und den Wohltätern Julius Kiennast und Ignaz und Maria Stelzeneder in einem gemieteten Hause errichtet und wird von drei barmherzigen Schwestern aus Wien, Gumpendorferstrasse, besorgt. Mit Hilfe mehrerer Wohltäter⁴⁾ konnte 1891 das Haus Nr. 16 angekauft werden.

Die Gründung eines Zweigvereines des katholischen Schulvereines erfolgte 1891.

Der Maria Lengegger Wallfahrtsverein in Thunau entstand 1896 durch die Bemühung der Kooperatoren Schmöger und Rebersky und schaffte 1897 eine Fahne an. Zugleich wurde die Herz Jesuandacht eingeführt.

Ein Jungfrauenbund wurde 1902 durch Kooperator Weikersdorfer ins Leben gerufen.

II. Eingepfarrte Ortschaften.

Das Pfarrgebiet von Gars umfasst folgende elf Ortsgemeinden zu beiden Seiten des Kampflusses:

Gars mit 4·32 Quadratkilometer Fläche, 688 Einwohnern und 142 Häusern.

Buchberg mit 2·59 Quadratkilometer Fläche, 157 Einwohnern und 30 Häusern.

Etzmansdorf mit 4·30 Quadratkilometer Fläche, 171 Einwohnern und 38 Häusern.

Kamegg samt Manichfall mit 2·91 Quadratkilometer Fläche, 237 Einwohnern und 46 Häusern.

Kotzendorf mit 2·44 Quadratkilometer Fläche, 100 Einwohnern und 21 Häusern.

Maiers mit 7·64 Quadratkilometer Fläche, 222 Einwohnern und 47 Häusern.

Nondorf samt Loibersdorf mit 6·30 Quadratkilometer Fläche, 258 Einwohnern und 46 Häusern.

^{1), 2)} Pfarrarchiv.

³⁾ Fohringer, Das soziale Wirken der katholischen Kirche in der Diözese St. Pölten, 1900, S. 301.

⁴⁾ Theresia Bauer, Theresia Brösslmaier, Fürstin Croy und andere.

Rosenburg mit Stallegg mit zirka 3 Quadratkilometer Fläche, 80 Einwohnern und 23 Häusern. Von Rosenberg gehört nur ein Teil in die Pfarre Gars.

Thunau mit 5·89 Quadratkilometer Fläche, 550 Einwohnern und 114 Häusern.

Wolfshof mit dem Walde Burgholz, der eine eigene Katastralgemeinde bildet, aber ohne Häuser und zu Wanzenau gehörig, und dem Dorfe Wanzenau mit 7·81 Quadratkilometer Fläche, 272 Einwohnern und 46 Häusern.

Zitternberg mit 1·62 Quadratkilometer Fläche, 130 Einwohnern und 26 Häusern.

Somit zählt die ganze Pfarre 49 Quadratkilometer Fläche, 2865 Einwohner und 579 Häuser. Ausserdem wohnen im Hochsommer hier bei 1600 Sommerfrischler.

1. Markt Gars.

Dieser wohlgebaute Markt breitet sich am linken Kampufer in einer fruchtbaren Talmulde aus. Ueber den Kamp führte seit alter Zeit eine Holzbrücke, welche die Verbindung mit dem Schlossberge und der Pfarrkirche herstellte und schon 1390 bestand¹⁾. Im Jahre 1899 wurde eine schöne Brücke mit Eisenkonstruktion hergestellt. Der Markt enthält zwei Plätze, den Hauptplatz und den sogenannten Holzplatz. Auf dem oberen grösseren Platze befindet sich die Filialkirche zum heiligen Simon und Judas, daneben der Pfarrhof, dann das Rathaus, die Volksschule und ein 1861 erneuertes Wasserbassin. Oestlich davon liegen Redemptoristinnenkloster, Bürgerspital und Krankenhaus und südlich an der waldigen Berglehne eine Reihe von schönen Villen in sorgfältig gepflegten Gärten. Die Gemeinde besitzt einen ausgedehnten Wald am Maiersberge.

Das Rathaus ist mit dem Wappen des Marktes geziert und mit der Jahrzahl 1593 bezeichnet. Es wurde damals erbaut. Denn am St. Michaelstage (29. September) 1603 bestätigte Ritter Matthias Teuff Freiherr zu Gunderstorff, auf Gars dem Markte die gegebene Bewilligung zum Baue eines neuen Rathauses und die Uebertragung eines jährlichen Dienstes von 16 Pfennigen auf ein anderes Objekt²⁾. Hier befindet sich eine Glocke, welche 1747 von Vötterlechner in Krems gegossen wurde, einst die Ratsversammlungen, dann Anfang und Ende des Nachtwächterdienstes ankündigte und gegenwärtig auf Feuersgefahr aufmerksam macht³⁾. Im Jahre 1902 wurde hier das Museum untergebracht und demselben das ältere Gemeindearchiv einverleibt. Dasselbst befinden sich folgende Bilder: Bestätigung der Marktfreiheit durch Herzog Albrecht 1403 (der sitzende Herzog überreicht den drei Vertretern des Marktes die Bestätigungsurkunde; ein Knabe hält seinen Wappenschild. Nicht besonders alt oder übermalt).

¹⁾ Notizenblatt, 1853, S. 150.

²⁾ Originalpergament im Gemeindearchiv Gars.

³⁾ Fahrngruber, Glockenkunde, S. 54.

Bilder von Maria Theresia (auf einem auch Joseph II. als Knabe), Leopold, Karl VI., Ferdinand dem Gütigen und dem Pfarrer Koller von 1767; ein grosses Gerichtsschwert, eine Fidel, Siegelstock des Marktes von 1410, anscheinend spätere Nachbildung. Umschrift: Sigillvm Gars 14 X. Im Siegelfelde ein Schild mit Tannenwald, im Vordergrund ein Jäger mit einem Hund an der Leine¹⁾. Siegel der Wagner von 1630 und Fassbinder von 1682. Ausserdem eine Anzahl von Pergamenturkunden über Marktfreiheiten und Innungen von 1545 an, welche teilweise am 18. Mai 1877 an das Landesarchiv in Wien abgegeben worden waren, aber 1902 für das Museum zurückgestellt wurden. Gerichtsprotokolle von 1622 angefangen.

An der Ecke des Rathauses ist ein steinerner Marktmetzen mit Ausflussröhre angebracht. Schon 1344 erscheint ein Garser Mass und im Banntaidingbuche von ungefähr 1430 war bestimmt, dass alle Metzen im Gerichte des Marktes Gars wenigstens einmal im Jahre nach dem Marktsteine zu Gars abgefächt (abgemessen) werden sollten. Eine Urkunde von 1467 erwähnt für Korn das „Garser Mass“²⁾. Der Pranger wurde um 1860 vom Marktplatze entfernt.

Ungefähr dem Rathause gegenüber befindet sich in der Torhalle des Hauses Nr. 5 ein Steinrelief, darstellend Gott Vater als Brustbild, in der Linken die Weltkugel, mit der Rechten segnend, zu beiden Seiten kleine Engel. Darunter Spruchband mit den Worten: Gott allein die Ebre. Eine Wasserleitung erhielt der Markt 1902 durch seinen grossen Wohltäter Ignaz Rainharter aus Wien. Auch besteht hier ein älteres Postamt und Telegraphenamts, ein Gendarmerieposten mit drei Mann und im Gebiete des benachbarten Thunau die „Eisenbahnstation Gars“ der Kamptalbahn.

Ueber die älteren Privilegien des Marktes ist nichts bekannt. Zuerst erscheinen Bewohner von Gars in Urkunden, wie 1168 die Dienstleute des Burggrafen Erchenbert von Gars, namens Bernhard, Algoz und Dipold, Sohn des Rudbert von Gars³⁾. Algoz war begütert und ein Wohltäter von Klosterneuburg⁴⁾. Wenige Jahre später begegnet ein Alwich von Gars in einer Urkunde desselben Stiftes⁵⁾. Der Burggraf Rudolf von Gars führt 1256 in einer Urkunde für Lilienfeld den Eckhard und Leutwin von Gars an⁶⁾. Im Jahre 1279 scheint Gars bereits ein Markt gewesen zu sein, da Heinrich der Bürger von Gars gelesen wird⁷⁾.

1389 erscheint Peter der Gföhler als Richter in Gars⁸⁾.

1403 soll Herzog Albrecht IV. dem Markte gewisse Freiheiten erteilt haben. Das diese Begebenheit darstellende Bild im Rathause

¹⁾ Abgebildet und beschrieben von Dr. Karl Lind in den Mitteilungen des Wiener Altertumsvereines, XV. Band. Das Wappen auch abgebildet in Ströhl, Städte- wappen von Oesterreich-Ungarn, 2. Auflage, S. 12.

²⁾ Geschichtliche Beilagen, VIII., S. 463; Winter, Niederösterreichische Weistümer, II., S. 755; *Fontes rer. austr.*, XXI., S. 347.

³⁾ Link, *Annal. Zwell*, I., S. 188.

⁴⁾ ⁵⁾ ⁷⁾ *Fontes rer. austr.*, IV., S. 213; IV., S. 330; XI., S. 222.

⁶⁾ Hanthaler, *Fasti*, S. 327.

⁸⁾ Pfarrgeschichte.

enthält die Inschrift: „Confirmation des alten herkommens, auch Recht und Freiheiten des Markt Gars Anno 1403 durch Albrecht Röm. Kön. Erzherzog zu Oest.“

1410 scheint der Markt sein Wappen erhalten zu haben, da das etwas jüngere Siegelstöckel diese Jahrzahl aufweist¹⁾.

Vor 1430 erhielt der Markt von den Herrn von Meissau ein Marktbuch über seine herkömmlichen Rechte. Schon damals war Gars ein Markt mit einem fürstlichen Gericht, nach altem Herkommen mit Stock und Galgen und Blutgerechtigkeit ausgestattet, wie Krems, Eggenburg und andere fürstliche Städte. Die Gerichtsbezirksgrenze ging von Ran gegen Schönberger Wart zu zur Stifter Furt mitten in den Kamp bis zur Vrbing und Schiltinger Hütte, in die Frän, zum Genssgraben, wieder in Frän und abwärts bis mitten in den Kamp, dann bis mitten in die Täfen, zum Stainenprückel bei Molt, an die Landstrass auf den Mänhartsparg, gegen Harmanstorf, mitten durch den Turm daselbst, durch das Dorf Puckhendorf und wieder nach Ran. Im Markte war ein Richter und Nachrichter, die jährlich drei Banntaidinge hielten. Die Bürger wählten vier Geschworne aus den Holden des Pfarrers und acht aus den herzoglichen Bürgern, auch vier Vierer. Der Markt hatte einen Wochenmarkt an jedem Montage und einen Markttag für Fleisch und Brot und andere Ware an jedem Donnerstage; ferner einen Jahrmarkt am St. Bartholomäustag, den Herzog Albrecht bestätigt hatte, und einen Kirchtage am Pfingstmittwoch, womit auch ein Jahrmarkt mit 14 tägiger Freijung davor und darnach verbunden war²⁾.

1439, Montag nach St. Ulrich (6. Juli), gab König Albrecht II. den Bürgern und Leuten zu Gars, welche in den Kriegen gegen Böhmen und Mähren (Hussiten) in Abnehmen gekommen waren, seine neue Badstube zu Gars nächst der Brücke, bergthalben³⁾ gelegen. Davon sollten sie jährlich in des Königs Urbar zu Gars ein Pfund Pfennige dienen, wie man das vormals von der alten im Markte gelegenen Badstube, die der Feind niedergebrannt hatte, getan hatte. Was vom Ertragnisse übrigbleibt, solle zur Besserung der Brücke verwendet werden⁴⁾.

1467, 12. August, siegelte der ehrbare weise Johann der Herzog, vor Zeiten Richter zu Gars, eine Urkunde des Wolfgang Eyttinger, Pflegers zu Rosenbergk⁵⁾.

1513, 28. Februar, Landau, bestätigte Kaiser Maximilian I. die alt hergebrachten, wenn auch urkundlich nicht mehr erweisbaren Rechte des Marktes Gars zur Abhaltung eines Jahrmarktes auf

¹⁾ Gemeindearchiv.

²⁾ Abschrift des Banntaidingbuches von 1549 veröffentlicht in Winter, Niederösterreichische Weistümer, II., S. 752—758.

³⁾ Also auf der Thunauer Seite.

⁴⁾ Inseriert in der Urkunde von 1545 im Gemeindearchive Gars. Vergleiche Winter, Niederösterreichische Weistümer, II., S. 753.

⁵⁾ *Fontes rer. austr.*, XXI, S. 347.

St. Bartholomäus mit fürstlicher Freijung acht Tage vorher und acht Tage darnach, eines Wochenmarktes am Montage und zum Gebrauche eines eigenen Siegels zur Fertigung seiner Urkunden¹⁾.

1545, 10. November, Wien, bestätigte Ferdinand I. die (inserierten) Privilegien von 1439 und 1513²⁾.

1545 entschied die Regierung in dem Streite zwischen dem Pfandinhaber der Herrschaft Hans Lamberg und dem Markte, dessen Richter und Rat der Lamberg wegen Abhaltung des Banntaidings ohne seine Beteiligung in das Gefängnis geworfen hatte: er habe keine genügende Ursache zu einem solchen Vorgehen gehabt und solle zur gewöhnlichen Zeit am Banntaiding, der ihm bekannt gemacht werde, entweder selbst teilnehmen oder einen Vertreter dazu senden³⁾.

1550, 30. November, Augsburg, gestattete Kaiser Ferdinand I. dem Markte Gars zur Erhaltung der Holzbrücke über den Kamp von jedem Wagen zwei Wiener Pfennige als Brückenmaut einheben zu dürfen⁴⁾.

1565, 16. Juni, bestätigte Maximilian II. dem Markte Gars die (inserierten) Privilegien von 1439 und 1513⁵⁾.

1567, 28. April, Schloss Gars, verglich sich auf Grund des kaiserlichen Dekretes vom 26. Dezember 1566 der Ritter Jörg Teufel, Freiherr von Gunderstorff, mit der Gemeinde Gars wegen Robot, Fischerei im Kamp und Holz sammeln⁶⁾.

1608, 14. Februar, Wien, bewilligte Rudolf II. dem Markte Gars für seine treuen Dienste einen weiteren Jahrmarkt auf St. Johannes zu Weihnachten⁷⁾.

1613, 24. September, Regensburg, bestätigte Matthias dem Markte Gars die inserierten Privilegien von 1550 und 1608⁸⁾.

1628, 13. April, bestätigte Kaiser Ferdinand II. dem Markte Gars die von Ferdinand I., Maximilian II. und Rudolf II. erhaltenen Privilegien über Brückenmaut am grossen Kamp, Schenkung der Badstube, Jahr- und Wochenmärkte⁹⁾.

1640, 20. April, bestätigte Kaiser Ferdinand III. die Markt-rechte von Gars¹⁰⁾.

1651, 25. Oktober, Wien, bestätigte Kaiser Ferdinand III. dem Markte das Recht zur Einhebung der Brückenmaut an der Holzbrücke über den Kamp¹¹⁾.

1) Inseriert in der Urkunde von 1545 im Gemeindearchive Gars. Winter, a. a. O., II., S. 753. Abschrift im Reichsfinanzarchive in Wien.

2) Originalpergament im Gemeindearchive Gars. Winter, a. a. O., S. 753.

3) Winter, a. a. O., II., S. 753.

4) Originalpergament mit einem Siegel im Gemeindearchive Gars. Winter, a. a. O., II., S. 767.

6) 7) 8) 10) 11) Originalpergament im Gemeindearchive Gars.

9) Originalpergament, das Siegel zerbrochen, im Gemeindearchive Gars.

1659, 29. Juli, Wien, bestätigte Kaiser Leopold dem Markte Garsch seine Privilegien über Jahr- und Wochenmärkte, Wappen und Insiegel und altes Herkommen ¹⁾).

1663, St. Georgi (24. April), Garsch, liess Ernst Albrecht von Oppl und Gross-Petterstorff, Herr zu Garsch am Grossen Kamp einigen bürgerlichen Behausungen die Zugrobot in Geld ablösen ²⁾).

Um 1690 wurde eine neue Banntaiding-Ordnung festgesetzt. Darnach wurden zwei Gerichtstage am Montage nach Heiligen drei Könige und nach Georgi im Rathause gehalten, die auch der Herrschaft drei Tage früher angemeldet wurden. Der Richter und Rat schlug der Gemeinde drei Personen für den neuen Marktrichter vor, der dann schriftlich gewählt und von der Herrschaft beeidet wurde. Auch die Kirchenrechnung und Verlassung der Kirchengründe zu Georgi wurde im Rathause vorgenommen. Der Richter und Rat musste wöchentlich am Freitage zu Gerichte sitzen. Malefizverbrecher musste der Markt nach drei Tagen in Verwahrung nehmen und nach weiteren drei Tagen über die Brücke der Herrschaft ausliefern und den zum Tode verurteilten Verbrecher wieder übernehmen, demselben bei der öffentlichen Gerichtssitzung am Pranger das Urteil vorlesen, über ihn den Stab brechen und das Urteil durch den Freimann vollziehen lassen. Die Fleischhauer versahen sich damals mit gutem ungarischen Rindfleisch. Die Bürger hielten auch Indianische Hühner, Gänse und Geflügel und der Rat verwaltete Sperrre, Inventur, Häuserkauf und Waisengüter ³⁾).

1715, 12. April, Wien, bestätigte Kaiser Karl VI. dem Markte Gars seine Freiheiten, Jahr- und Wochenmärkte, Maut, Wappen und Insiegel ⁴⁾).

1785, 21. Mai, Wien, bestätigte Kaiser Joseph II. alle Rechte des Marktes Gars ⁵⁾). In diesem Jahre erhielt der Markt einen Magistrat mit einem Syndikus ⁶⁾).

1795, 9. Oktober, Wien, bestätigte Kaiser Franz I. die Rechte des Marktes Gars ⁷⁾).

1816 erhielt der Marktrichter die Benennung Bürgermeister ⁸⁾). Der Streit mit der Herrschaft wegen der Freiheit des Marktes war 1814 zu Gunsten des Marktes entschieden worden. Der Markt bestand bis 1848 aus 60 bürgerlichen Häusern, die eine freie Gemeinde bildeten und am 27. Dezember 1820 den Jakob Pressler zum Bürgermeister wählten, der dieses Amt bis 1861 bekleidete. Einige Holden gehörten zur Herrschaft und Pfarre Gars, Herrschaft Horn und Stift Altenburg.

¹⁾ Abschrift im Pfarrarchive Gars.

²⁾ Originalpergament mit Siegel des Ausstellers im Gemeindearchive Gars.

³⁾ Winter, a. a. O., II., S. 758—772.

⁴⁾ Originalpergament im Gemeindearchive Gars.

⁵⁾ ⁷⁾ Originalpergament mit Siegel im Gemeindearchive Gars.

⁶⁾ ⁸⁾ Schweickhardt, Darstellung, O. M. B., IV., S. 12.

Gegenwärtig werden hier Jahrmärkte am Dienstag nach Pfingsten, Montag vor Bartholomäus und ersten Wochentage nach Weihnachten und ein Wochenmarkt für Vieh und Körner an jedem Montage gehalten.

Einst blühte auch hier das Innungswesen zur Förderung der Gewerbe und zugleich Pflege der Religiosität und Sittlichkeit.

Die Weberinnung oder Allerheiligenbruderschaft bestand schon 1535 ¹⁾. Im Jahre 1609 befand sich ein Zechbuch der Leinweber im Pfarrarchive und machte Pfarrer Thomas Ecker dahin mit einem Joch Acker auf dem Stranbartsberg eine Stiftung auf einen Jahrtag am Montage nach dem Dreifaltigkeitssonntage, worüber am 29. September 1610 der Stiftbrief errichtet wurde ²⁾.

Einen zweiten Jahrtag stiftete er mit zwei Joch Acker in Sinnalach.

Die Hauptlade in Wien übergab am 10. März 1665 den Zechmeistern der Lein-, Muselain-, Parchet- und Zeugweber im Markte Garsch eine vidimierte Abschrift der Bestätigung ihrer Gewerbeordnung durch Kaiser Leopold vom 7. November 1661 ³⁾. Derselbe Kaiser erteilte am 15. Jänner 1692 den Webern der Viertel ob und unter dem Manhardsberge einen Schutzbrief, wornach ihnen das Handgrafenamt gegen die Störer, Frötter, Fürkäufer und Hausierer Hilfe leisten sollte ⁴⁾. Ihr Altar war der Katharinenaltar in der St. Gertrudskirche.

Auch die Ledererzeche oder St. Nikolausbruderschaft wird 1535 gelesen ⁵⁾. Sie wird 1629 erwähnt ⁶⁾.

Mit ihr war schon 1535 die Schuhmacherinnung verbunden, die sie überdauerte ⁷⁾. Ihr übergab Pfarrer Thomas Ecker um 1609 zwei Joch Acker in Sinnewallach für eine Jahrtagsstiftung ⁸⁾. Die Stadt Eggenburg fertigte am 10. September 1631 eine Abschrift der Handwerksordnung der Schuhmacher in der Viertelstadt Eggenburg von Kaiser Ferdinand III. am 28. Mai 1629 ausgestellt, für die Bürger des Marktes Gars ⁹⁾. Am 3. Juni 1665 bestätigte Kaiser Leopold in Wien den Schuhmachern zu Eggenburg ihre Viertellade-Rechte ¹⁰⁾. Auch Kaiser Karl VI. erneuerte am 23. März 1717 den Schuhmachern zu und um Eggenburg ihre Handwerksordnung ¹¹⁾. Die letzte vorhandene Bestätigung der Schuhmacher-Handwerksordnung zu und um Eggenburg wurde von Kaiserin Maria Theresia am 29. September 1759 ausgestellt ¹²⁾.

^{1) 5) 7)} Notizenblatt, 1855, S. 348.

^{2) 8)} Pfarrarchiv.

³⁾ Originalpergament mit einem Siegel im Gemeindearchive Gars.

⁴⁾ Vidimierte Abschrift auf Pergament im Gemeindearchive Gars.

⁶⁾ Kirchenrechnung.

⁹⁾ Originalpergament im Gemeindearchive Gars.

¹⁰⁾ Vidimierte Kopie auf Pergament mit Siegel im Gemeindearchive Gars.

¹¹⁾ Vidimierte Abschrift auf Pergament, das Siegel fehlt, im Gemeindearchive Gars.

¹²⁾ Vidimierte Abschrift auf Pergament mit Siegel im Gemeindearchive Gars.

Die Müller am Kamp, Mödring und Falkental klagten 1556, dass unter dem Einflusse der neuen Lehre Ehrbarkeit und Zucht im Handwerke schwinde und baten die Regierung um eine neue Ordnung, in welcher gemeinsamer Gottesdienst und Prozession jährlich am Fronleichnamstag und St. Stephanstag in Gars vorgeschrieben werden sollte¹⁾. Die Müller zu Gars erhielten von Maximilian II. und Mathias eine Müllerordnung, die ihnen Kaiser Ferdinand III. am 5. Juli 1644 guthiess²⁾. Auch Kaiser Leopold erneuerte am 16. September 1668 den Müllern zu Gars am grossen Kamp ihre Satzungen³⁾. Ein gleiches Privilegium erteilte am 12. Februar 1717⁴⁾ Kaiser Karl VI., der am 7. Juni 1717 der Müllerzunft zu Gars einen Schutzbrief gewährte⁵⁾. Die Müller hatten in der St. Gertrudskirche einen eigenen Altar, von dem noch einige Reste erhalten sind.

Die Hufschmiede standen unter der Viertellade zu Eggenburg. Die Stadt Eggenburg folgte schon am 30. Juni 1599 den Hufschmieden in Gars eine Abschrift der Ordnung der Hufschmiede mit der Legende ihres Patronen, des heiligen Eligius, aus⁶⁾. Am 29. März 1715 bestätigte Kaiser Karl VI. den Hufschmieden in Wien und Oesterreich unter der Enns ihre Handwerksordnung⁷⁾.

Die Fleischhauer hatten 1535 eine Genossenschaft⁸⁾, von 1597 ist eine Rechnung ihrer Zeche vorhanden⁹⁾. Sie erneuerten 1600 ihr Unser lieben Frauen-Zechbuch¹⁰⁾ und hatten 1702 einen eigenen Altar in der Pfarrkirche¹¹⁾.

Die Wagner liessen sich 1630 ein Siegel anfertigen¹²⁾ und eine Abschrift der von Kaiser Ferdinand II. am 17. April 1626 erteilten Bestätigung der durch Kaiser Mathias den Wagnern in Wien bewilligten Ordnung ausfolgen¹³⁾. Am 3. August 1669 bestätigte Kaiser Leopold den Wagnern zu Wien, Neustadt, Krems, Stein, Bruck an der Leitha, Laa, Hainburg, Klosterneuburg, Baden, Eisenstadt, St. Pölten, Tuln, Zistersdorf, Petersdorf, Mödling, Neunkirchen, Mistelbach, Oberhollabrunn und Herzogenburg ihre Handwerksordnung¹⁴⁾. Die Wagner zu Wien und die dazu gehörigen Meister auf dem Lande erhielten am 23. September 1715 von Karl VI. einen Schutzbrief

1) Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation, III., S. 133.

2) Originalpergament, das Siegel fehlt, im Gemeindearchive Gars.

3) Originallibell auf Pergament, in rotem Sammt gebunden, mit grossem Siegel des Kaisers an goldener Schnur, im Gemeindearchive Gars.

4) Originallibell auf Pergament in rotem Sammt gebunden, kaiserliches Siegel an goldenen Schnüren, im Gemeindearchive Gars.

5) 6) Originalpergament mit einem Siegel im Gemeindearchive Gars.

7) 13) 14) Vidimierte Abschrift auf Pergament mit einem Siegel im Gemeindearchive Gars.

8) Pfarrgeschichte.

9) Statthaltereiarhiv in Wien.

10) Inventar von 1609.

11) Pfarrarchiv.

12) Im Gemeindearchive erhalten.

gegen Störer und Frötter¹⁾. Auch Maria Theresia bestätigte am 13. November 1750 die Wiener Handwerksordnung²⁾.

Die Binder zu Gars erhielten am 28. Juli 1680 von der Hauptlade der bürgerlichen Binder zu Wien mit Zustimmung des Wiener Stadtrates eine Abschrift der Handwerksordnung³⁾. Am Montag nach Martini 1682 wurde jedoch eine eigene Handwerksordnung der Fassbinder im Markte Gars mit 16 Artikeln zusammengestellt und nun ein eigenes Siegel angeschafft⁴⁾.

Die Schuhmacher, Leinweber und Fleischhauer halten noch gegenwärtig Jahrtage.

Besonders seit Eröffnung der Kamptalbahn 1889 hat Gars als Sommerfrische Bedeutung erlangt und wurden hier eine Reihe schöner Landhäuser gebaut. Schon im Jahre 1850 kaufte Joseph Freiherr von Haan, k. k. Rittmeister, dessen Familie einst das Gut Dietmanns bei Gross-Siegharts besessen hatte, ein Haus an und baute daraus eine schöne Villa. Er starb hier am 19. August 1877 im Alter von 71 Jahren. Seine Witwe Magdalena, eine Tochter des Anton Edlen von Strassern, verschied 19. Dezember 1892. Sie war Ehrenbürgerin von Gars. Diese Villa gehört nun dem Baron Pfungen, enthält einen Badeturm und im grossen Parke einen Lawn-Tennisplatz. Die Villa Ignaz Rainharter wurde 1865 erbaut und 1897 vergrössert. Um 1880 richtete der Operetten-Komponist Franz von Suppée hier ein Sommerhaus „Sophienheim“ ein, das nach seinem Tode († 21. Mai 1896) von seiner Witwe Sophie von Suppée benützt wird und ein Suppée-Museum enthält. Bedeutend sind noch die Villen Zehengruber, Obenaus und Fellner, letztere erbaut 1891. Durch den Fremdenverkehr stieg die Häuserzahl seit 1889 von 98 auf 142. Die Fremdenliste verzeichnete 1902 im Marktgebiete allein 815 Fremde.

Von den neueren Vereinen sind zu erwähnen: der Sparverein, welcher schon 1866 bestand, aber sich bald wieder auflöste, der Spar- und Darlehenskassenverein, errichtet 1897; die freiwillige Feuerwehr, gegründet 1872, welche 1897 eine Fahne erhielt, Gesang- und Musikverein, entstanden 1873, Verschönerungsverein Gars, gegründet 1883, der eine Bade- und eine Schwimmanstalt im Kamp sowie einen Lawn-Tennisplatz errichtet hat; auch ein Christlichsozialer Verein Gars, in Tätigkeit seit 1896. Dagegen hat sich der Burschenverein (Kranken- und Leichenverein) 1897 aufgelöst.

Den Jugendunterricht besorgt die fünfklassige Volksschule. Schon im Jahre 1375 wird der Scholastiker in einem Stiftbriefe angeführt⁵⁾. Die Widmung der Stiftung des St. Johannesaltars durch Kaiser Ferdinand in Wien am 19. Mai 1551 zur Aufrichtung der herabgekommenen Schule im Markte und Erhaltung eines tauglichen

¹⁾ Vidimierte Abschrift auf Pergament mit einem Siegel im Gemeindearchive Gars.

²⁾ Vidimierte Abschrift auf Pergament im Gemeindearchive Gars.

³⁾ Originalpergament mit einem Siegel im Gemeindearchive Gars.

⁴⁾ Gemeindearchiv; die Ordnung auf Pergament.

⁵⁾ Pfarrgeschichte.

Schulmeisters, Sukzentors und Gesellen scheint nicht verwirklicht worden zu sein¹⁾. In den Pfarrmatriken von Gars erscheinen folgende Schulmeister von hier:

1632—1635 Petrus Karli von Daxenbach²⁾.

1637 Matthäus Hueber.

1639—1648 Johann Georg Pesselius oder Böselius³⁾.

1650 Georg Kolmsperger.

1651—1653 Johann Georg Förber.

1655 Johann Paul Gäsbockh.

1658 Veit Ulrich Ostertag, Hofmeister und Organist.

1661 Johann Philipp Brenner.

1663—1664 Adam Reicheseder.

1669—1670 Johann Stadler.

1672 Simon Steininger.

1672—1674 Michael Zwick, der am 27. Februar 1674, erst 30 Jahre alt, starb.

1675—1678 Thomas Ludwig Treu, gebürtig von Pulkau, 1681 bereits nicht mehr unter den Lebenden.

1683 Paul Leonhard.

1693 Paul Plankh.

1693—1695 Johann Ferdinand Hermann⁴⁾.

1702 Kaspar Braschke⁵⁾.

1707—1711 Simon Astleitner⁶⁾.

1715—1718 Koloman Rigler.

1723 Ferdinand Hörmann.

1730—1773 Joseph Kolman Schaller. Dieser verzeichnete am 19. Februar 1735 folgende Einkünfte des Schuldienstes: vom Pfarrer als gnädige Beihilfe 30 fl., vom Markte Besoldung 14 fl., Beichtzettelgeld zu Ostern 8 fl., von Leichen 2 fl. 30 kr., von Aemtern 6 fl., Schulgeld 13 fl., von Hochzeiten 5 fl., zusammen 78 fl. 30 kr. Die Sammlung bezog der Messner⁷⁾. Am 20. August 1773 wurde Schaller, der ein Alter von 73 Jahren erreicht hatte, zur Ruhe bestattet. Er war ein gottesfürchtiger Mann und liess die schöne Dreifaltigkeitssäule auf dem unteren Marktplatze errichten. Auch widmete er einen Geldbetrag von 20 fl. zur ewigen Erhaltung eines Gemäldes der heiligsten Dreifaltigkeit am damaligen Schulhause Nr. 89 und 40 fl., von deren

¹⁾ Siehe St. Johannesbenefizium.

²⁾ Zur selben Zeit 1630 findet sich Burchard Baugartner von Weissau in Franken als Präzeptor bei der Herrschaft Buchberg.

³⁾ Im Filialdorfe Tautendorf unterrichtete 1688 Michael Weigl die Kinder.

⁴⁾ Zu seiner Zeit bestand auch im Dorfe Mördersdorf bereits eine Schule, an welcher 1694 der Schulmeister Freindorffer, 1708 Georg Sigmund Wagner und 1774 Johann Paul Ressler tätig waren.

⁵⁾ In diesem Jahre hatte Unter-Plank bereits eine eigene Schule. 1702 erscheint Kaspar Ackermann, 1704 Mathias Schönauer, 1706 Dorecki, 1716—1719 Jakob Tillmann Pungarts (hier gestorben 6. März 1719), 1730 Gregor Zimmer (hier verschieden 14. Februar 1730) und 1745 Johann Hörmann an dieser Schule tätig.

⁶⁾ Auch Freischling hatte damals eine eigene Schule, an welcher 1709 Martin Freindorffer, 1771 Johann Herbst und 1774 Joseph Dangel unterrichteten.

⁷⁾ Pfarrarchiv.

Interessen jährlich am Dreifaltigkeitssonntage jene Kinder, welche die heiligen Sakramente empfangen hatten, mit einem Kipfel beteiligt werden sollten; desgleichen 116 fl. 40 kr. zur Bestreitung des Schulgeldes für zwei arme Kinder¹⁾.

1775—1784 Zacharias Brunnbauer. Dem Lehrer wurde von der Regierung am 15. Oktober 1780 eine jährliche Gehaltsaufbesserung von 20 fl. aus der Kirchenkasse bewilligt. Er starb 2. Juni 1784²⁾.

1784—1835 Johann Georg Schneider, war 1758 in Grafenberg geboren. Er war Besitzer der goldenen Ehrenmedaille und starb hier 16. Juni 1835. Im Jahre 1799 wurde die alte Schule im Hause Nr. 89 aufgelassen und neben dem Rathause ein neues Schulgebäude Nr. 83 aufgeführt. Die Materialienkosten mit Ausschluss der Handwerkerbezahlung betragen 624 fl. 34 kr. und wurden auf die Holden des Stiftes Altenburg (36), der Herrschaften Horn (31), St. Bernhard (12), Pfarre Gars (2), Herrschaft Gars (1) und Thurnhof in Horn (1) aufgeteilt³⁾. Im Jahre 1824 waren Schulbaulichkeiten herzustellen.

1835—1876 Karl Schober, geboren zu Gars 1807. Er hatte 1869 als Lehrer 226 fl., als Messner 80 fl. und als Organist 29 fl. Einkommen und 180 Wochen- und 70 Sonntagsschüler zu unterrichten, da die Unterlehrerstelle unbesetzt war⁴⁾. Seit 24. April 1861 war die hiesige Schule eine Musterschule. Schober starb als Pensionist am 28. September 1885 in Thunau.

1876—1888 Johann Toifl. Im Jahre 1883 wurde rückwärts von der Schule ein Baugrund von dem Besitzer, Pfarrer Anton Pressler von Griesbach, um 800 fl. erworben und darauf ein Erweiterungsbau für die vierklassige Schule durch den Baumeister Leopold Wieser um 10990 fl. aufgeführt und eingerichtet. Die feierliche Einweihung des Neubaus fand am 18. September 1884 durch Kanonikus Lux statt.

1888 Klemens Fiala.

Sprösslinge der Pfarre Gars, welche eine höhere Ausbildung genossen, sind folgende bekannt:

Konrad von Gars war zuerst Kaplan in Horn, dann 1362 Prior des Stiftes Altenburg, dem damals bis 1399 auch die Pfarre Horn gehörte⁵⁾.

Stephan von Gars war 1365 Prior der Dominikaner in Krems⁶⁾. Ein Mann dieses Namens spendete dem Stifte Klosterneuburg zwei wertvolle Bücher⁷⁾.

^{1) 3)} Pfarrarchiv.

²⁾ In Zaingrub wirkte als Lehrer 1786—1789 Franz Maissn.

⁴⁾ Heger, Lehrer-Schematismus für 1869, S. 55.

⁵⁾ Blätter, a. a. O., 1901, S. 306; 1883, S. 337; Geschichtliche Beilagen, VI., S. 602.

⁶⁾ Urkundenbuch ob der Enns, VIII., S. 244.

⁷⁾ Archiv für österreichische Geschichte, V., S. 270.

Konrad von Gars erscheint um 1370 in den Wiener Stadtrechnungen¹⁾. Er war Bürger von Wien, wie 1427 ein Hans von Gars²⁾.

Der Priester Peter, Sohn des Ulrich des Walher von Gars, erscheint 1392 im Stiftbriefe der Marktkirche zu Gars³⁾.

Eberhard von Gars war 1396 Pfarrer in Holnstain und bezeugte in Wien am 4. Mai 1396 das Testament des Pfarrers Petrus von Mautern zugleich mit den Priestern Nikolaus Rad von Spicz und Johann Gobelspurger, Kaplan bei St. Michael in Wien⁴⁾.

Johann Sigort oder Sighart von Gars war Professor der freien Künste und nach 1410 Pfarrer in Hörsching ob der Enns⁵⁾.

Thomas von Gars war 1410 Chorherr zu Brixen und Benefiziat des St. Johannesaltares in Gars⁶⁾.

Paul von Meirs, Kleriker der Passauer Diözese, erscheint 1423 mit dem Priester Mathias von Recz, Verwalter der Kirche in Egenburga, als Zeuge in einer notariellen Urkunde⁷⁾.

Ulrich von Gars erscheint 1425 als Kaplan der von Margaretha Löffler gestifteten Messé im neuen Karner bei St. Stephan in Wien⁸⁾.

Johann von Maiers (bei Gars) war 1435—1450 Pfarrer in Gars und Kanzler des österreichischen Landesfürsten⁹⁾.

Stephan Krabat von Gars war 1438 Pfarrer in Franzen bei Pölla. Am Mittwoch nach St. Simon und Juda (29. Oktober) 1438 vertauschte er einige Grundstücke der Pfarre Frannssn mit Bewilligung seines Vogt- und Lehensherrn Rudiger von Starhemberg dem edlen Urban Hundsbaimber, Hauptmann zu Weitra. Siegler: der Starhemberg, Hans von Haugstorff, Pfarrer zu Arbaispach und Leonhard Stethaimer, Pfleger zu Rappotenstein¹⁰⁾.

Aegydius von Gars erscheint vor 1496 als Mitglied und Kustos des St. Pöltner Chorherrenstiftes und starb am 21. Juli eines unbekanntes Jahres¹¹⁾.

Maximilian Leeb, geboren 1674 in Rosenberg, war 1740 bis 1750 Propst des Chorherrenstiftes Dürnstein und Deputierter der österreichischen Stände, starb am 9. November 1750¹²⁾.

¹⁾ Notizenblatt, 1855, S. 327 und 351.

²⁾ Jahrbuch der Kunstsammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses, XVI. Band, Regesten Nr. 12752, 13731.

³⁾ Siehe daselbst.

^{4) 7) 8)} Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, Regesten, I. Abteilung, Nr. 4175, aus dem Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien; II. Abteilung, Nr. 2208; II. Abteilung, Nr. 2249.

⁵⁾ Vergleiche Denkstein der Pfarrkirche Gars.

⁶⁾ Siehe St. Johannesbenefizium.

⁷⁾ Pfarrgeschichte.

¹⁰⁾ Originalpergament im Landesarchive zu Wien, Nr. 2427.

¹¹⁾ *Fontes rer. austr.*, XXI., S. 551.

¹²⁾ *Catalogus Canonicorum . . . Hegemonopoli*, 1858, S. 82.

Honoratus Wittmann, Profess des Stiftes Altenburg, wurde 1744 Priester und starb 1788 als Sekretär des Prälaten¹⁾).

Johann Ignaz Pröckhl, Sohn des Ratsseniors Martin Pröckhl in Gars, war 1750 bis 1756 Pfarrer in Stockern²⁾).

Kilian Jani war 1760 Kooperator in Klein-Engersdorf und starb 1778 im Schottenstifte zu Wien³⁾).

Marzellan Jani aus Gars, Chorherr in Klosterneuburg, wurde 1771 Pfarrer von St. Martin in Klosterneuburg⁴⁾).

Johann Baptist Donin, gebürtig von Rosenberg, wurde 1826 Priester und starb 1849 als Pfarrer zu Dorfstetten.

Joseph Winkelhofer von Nondorf wurde 1844 ordiniert und 1880 Pfarrer in Oberwölbling, starb 1896.

Anton Winkelhofer von Nondorf, geweiht 1846, Spitalbenefiziat in Strass U. M. B.

Leopold Göschl, gebürtig von Maiers, geweiht 1847, wurde 1873 Domherr und Dompfarrer in St. Pölten, starb 1886.

Ignaz Schaumann, geweiht um 1848, starb 1875 als Pfarrer von Kranichberg.

Anton Raith, geboren in Nondorf bei Gars, Priester 1859 und seit 1886 Pfarrer in Neuhofen an der Ybbs⁵⁾).

Johann Urwalek, Piarist in Horn, Priester 1865, Doktor der Philosophie und Professor in Horn, Wien und Stockerau. Veröffentlichte mehrere geschichtliche Abhandlungen⁶⁾).

Anton Pressler, Priester seit 1869, als Pfarrer von Grosspoppen 1894 pensioniert, veröffentlichte geschichtliche Aufsätze⁷⁾).

Anton Schweiger von Etmannsdorf, Piaristenordenspriester seit 1870 und Religionslehrer an Wiener Bürgerschulen

Franz Hofbauer, geboren in Maiers, wurde 1894 Priester und 1902 Kooperator in Scheibbs.

Joseph Schelnberger, ordiniert 1903, Kooperator in Zuggers.

Dem Lehrfache widmeten sich:

Anton Ehrenberger von Etmannsdorf, Direktor der Realschule in Krems.

Joseph Trollhan von Zitternberg, Realschulprofessor in Sternberg.

Joseph Mauckner von Thunau, Schulleiter in Nondorf.

¹⁾ Jubiläumskatalog, S. 206.

²⁾ Geschichtliche Beilagen, I., S. 332.

³⁾ Blätter, a. a. O., 1885, S. 347.

⁴⁾ Topographie, V., S. 261—266.

⁵⁾ Jubiläumskatalog, S. 16, 49, 75 und 151.

⁶⁾ Jubiläumskatalog, S. 305. Kürschner, deutscher Literaturkalender für 1899, Spalte 1421.

⁷⁾ Jubiläumskatalog, S. 125. Erdinger, Bibliographie des Klerus der Diözese St. Pölten, 2. Auflage, S. 197.

Leopold Mauckner von Nondorf, Schulleiter in Langau.
Dr. Eugen Lammer, 1863 in Rosenberg geboren, Gymnasial-
professor.

Den Beamtenstand erwählten:

Johann Göschl von Maiers, Landesgerichtsrat.

Anton Wunderl von Loibersdorf, seit 1902 Oberlandesgerichtsrat
beim k. k. Handelsgerichte in Wien.

Steininger von Thunau, Bezirksrichter in Mattsee.

Die Heilkunde studierten:

Dr. Fröhlich von Eitzmannsdorf.

Dr. Joseph List von Mannichfall, Arzt in Retz.

Julius Männer, Arzt in Gars.

Dr. Joseph Bauer von Nondorf, Arzt in Mödling.

Für Krankenpflege und Armenversorgung bestehen mehrere Anstalten. Der Bader Konrad von Gars wird 1281 und sein Nachfolger Pilgrim 1289 genannt¹⁾. Das Spital für Pestkranke scheint in dem Häuschen Nr. 37 am Maiersberge bestanden zu haben, das 1897 dem Ignaz Rainharter um 2000 fl. überlassen wurde. Es wurde auch Kaserne genannt.

Das Bürgerspital besteht östlich vom Markte und besitzt eine Betkapelle zum heiligen Antonius. Es wurde von Johann Ehrnreich Freiherrn von Opperl am 8. Oktober 1688 zu Wien bestiftet, der das Haus erbaute und ihm 2000 fl., die auf seiner Herrschaft Vesendorf angelegt waren, zuwies. Davon sollten vier arme Männer und zwei arme Frauen erhalten werden, die abwechselnd von der Herrschaft Gars und dem Marktrichter und Rate aufzunehmen waren²⁾. Am 7. Juli 1694 übertrug Baron Opperl in Wien die 2000 fl. Stiftungskapital von der Herrschaft Vesendorf, die er verkaufte, auf sein Haus in Wien in der Wollzeile. Graf von Sonau, welcher das Opperl'sche Haus in Wien geerbt hatte, bewirkte am 9. Juli 1711, dass die 2000 fl. von Leopold Grafen Rottal für das Gut Gars übernommen wurden, mit dem Bemerken, dass der Markt, wenn die Interessen davon nicht rechtzeitig erlegt würden, sich an den jährlich der Herrschaft als Robotgeld zu leistenden 109 fl. schadlos halten könne³⁾. Pfarrer Kaspar Huber von Wienerischen Lazareth stiftete 1715 mit 2000 fl. bei diesem Spital zwei Freiplätze. Der resignierte Pfarrer Johann Baron Koller von Kollegg vermachte 1802 dem Spital sein ganzes bedeutendes Vermögen. Pfarrer Johann Karl Geringer schenkte 1822 dahin 850 fl., deren Interessen von 17 fl. jährlich am 13. Juni den drei ältesten Pfründnern zu verteilen sind⁴⁾. Das Gut Gars—

¹⁾ *Fontes rer. austr.*, XXI., S. 21 und 48. Die Angabe, dass hier 1279 (richtig 1267) ein Bürgerspital bestand (Topographie, III., 326), ist irrig, denn die Stelle in *Monumenta Boica*, XXIX., b. S. 470, bezieht sich auf das Bürgerspital in Wien, da zwischen *hospitali civium* und *in Gars* ein Komma zu setzen ist.

²⁾ Zwei Originalstiftbriefe im Konsistorialarchive St. Pölten.

³⁾ Konsistorialarchiv.

⁴⁾ Pfarrarchiv.

Buchberg verkaufte 1896 den Wald in Gars, auf welchem die Spitalstiftung mit 840 fl. Kapitalwert haftete, der Gemeinde Gars um 2000 fl. Seither hat die Gemeinde diese Leistungen zu tragen.

Das allgemeine öffentliche Kaiser Franz Joseph-Krankenhaus, gleichfalls östlich vom Markte gelegen, ist ein neues Gebäude in einem Garten, welches zwölf Betten enthält, während ein freistehender Trakt sechs Betten für Infektionskranke umfasst. Dazwischen steht die Kapelle mit der Leichenkammer. Die Krankenpflege versehen drei barmherzige Schwestern von Gumpendorf. Verpflegungsgebühr ist per Tag 1 K 80 h. Stifter dieser Anstalt ist Ignaz Rainharter, ein reicher Privatier aus Wien und Villenbesitzer in Gars. Er kaufte den Grund vom Tischlermeister Johann Mayer, liess den Plan vom Architekten Mikarolli in Wien entwerfen und 1898 vom Baumeister Lehr, Zimmermeister Wilhelm Schulz, Tischlermeister Ludwig Hengsberger und anderen ausführen. Bau und Einrichtung kosteten zirka 30000 fl. Rainharter übernahm von der Gemeinde das alte Armenhaus Nr. 37 am Maiersberg um 2000 fl. und machte ihr dieses Krankenhaus zum Geschenke. Am 2. Dezember 1898 bei der Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers wurde die neue Anstalt geweiht und feierlich eröffnet. Rainharter wurde Ehrenbürger von Gars und erhielt 1899 vom Kaiser das goldene Verdienstkreuz mit der Krone. Im Jahre 1900 widmete er zur Stiftung des Krankenhauses ein Stammkapital von 40000 K. Im Jahre 1902 wurden hier 123 Kranke gepflegt, von denen 10 starben, da sie schon als unheilbar dahin gebracht worden waren.

2. Schloss Gars.

Dieser einst stolze Adelssitz thront auf dem breiten Rücken eines freistehenden Berges am rechten Kampufer und bietet heute in seinen Ruinen ein ernstes Bild der Vergänglichkeit. Die Ruinen gehören zu den umfangreichsten und am besten erhaltenen des Landes und haben eine länglichrunde Grundform. Im Innern erhebt sich auf einem Felsipfel die ursprüngliche Burg Gars, fast kreisrund und mit kleinen rundbogigen Fenstern an dem viereckigen länglichen Berchfried versehen. Sie stammt aus dem XII. Jahrhunderte, wurde jedoch im XIV. Jahrhunderte vergrössert, wie die spitzbogige Türe anzeigt. Im XIV. und XV. Jahrhunderte dehnte sich die Burg weiter aus und wurde ein Vorhof mit Umfassungsmauern und Graben gegen Norden geschaffen. Aus dieser Zeit scheint der mächtige, unten vier-, oben achteckige Torturm beim Haupttore an der Nordseite zu stammen, der ganz aus Quadern erbaut ist und im Volksmunde Diebsturm genannt wird. Vor demselben befindet sich ein halbkreisförmiger Vorbau und dann der tiefe Graben, über welchen eine Aufzugsbrücke führte. Hans von Lamberg und der Herr von Teufel, welche vor 1559 an der Burg 1500 fl. verbauten, haben wahrscheinlich den viereckigen Turm an der Südseite und die äusseren Gebäude im Süden und Westen hergestellt. Hier finden sich Gewölbe mit viereckigen Mauerpfeilern in der Mitte, und zwei nach aussen nicht vortretende Türme, deren vierte gegen Innen gekehrte

Wand fehlt, damit sich der Feind nicht in diesem Teile, wenn er ihn erobert hatte, festsetzen konnte. Im XVII. Jahrhunderte wurde an der Ostseite in die Ringmauer ein neues dreistöckiges Wohngebäude mit 18 Fenstern in der Front eingebaut, das in Vischers Topographie von 1672 bereits abgebildet ist. Auch die Pforte und der gedeckte Gang an der Südseite gegen die Pfarrkirche hin, die mit dem Friedhofe ein Vorwerk bildete, ist alt. Am nördlichen Torturme befindet sich an der Innenseite das Rottal'sche Wappen, ein Kreuz mit den Anfangsbuchstaben: L(eopold) F(erdinand) A(nton) G(raf) V(on) R(ottal) 1709. An der Aussenseite ist dasselbe Wappen und die Worte „Leopold Graff von Rottal 1709“ zu sehen. Im Hofe war einst ein Wasserbassin mit der Statue einer Wölfin, die den Romulus als Kind säugte, angebracht, ein Bezug auf das Wappen der Freiherrn von Rumel¹⁾.

Im Schlosse bestand eine Kapelle zum heiligen Pankraz²⁾. Das Schlossgebäude brannte 1742 ab³⁾ und wurde 1781 durch einen Blitzschlag beschädigt, der den Turm an der Südseite spaltete und mit dessen Trümmern die nahe Zisterne verschüttete. Im Jahre 1809 gab man es den Flammen preis, damit die Franzosen es nicht für ihre Zwecke, zu Einquartierung oder Lazaret, benützen könnten. Seither ist es Ruine.

Dieses Gars, nicht zu verwechseln mit gleichnamigen Orten in Baiern, wo auch im Bezirke Landshut am Inn ein Chorherrnstift dieses Namens bestand⁴⁾, soll im XI. Jahrhunderte den Babenbergern gehört haben, welche es ihren Burggrafen von Gars als Lehen überliessen. Dass diese mit den Babenbergern selbst oder mit den Grafen von Plaien verwandt gewesen seien, sind blossе Vermutungen. Dagegen scheint ein Familienband zwischen ihnen und den Herrn von Kuenring bestanden zu haben⁵⁾.

Schon vor 1108 (und nicht 1122) scheint jene Versammlung von Adelligen beim Schlosse Gars stattgefunden zu haben, die über eine Verfügung des Grafen Waldo von Rain (in Steiermark) entschied. Dieser hatte in einer Krankheit seine Güter in Oesterreich dem Markgrafen Leopold III. vermacht, aber nach seiner Genesung geheiratet und diese Güter seiner Frau verschrieben. Der Markgraf Leopold hielt nun bei der Feste Gars mit Markgrafen Ottokar von Steier, Werigand Grafen von Plaigen, Gebhard Grafen von Puigen, Rudolf von Pergen, Albero von Griezpack, Friedrich von Hunesperch, Ernest von Traisem, Hartwich von Rudinich, Gebhard von Algerspach, Potiu von Asparn,

¹⁾ Vergleiche Rosner in Mitteilungen der Zentralkommission für Kunst und historische Denkmale in Wien, 1877, S. XXVII. O. Piper, Oesterreichische Burgen, III. Band, Wien, 1904, S. 28—35, mit Abbildungen und Grundrissen.

²⁾ Vergleiche darüber im I. Teile.

³⁾ Pfarrgeschichte.

⁴⁾ Vergleiche *Monumenta Boica*, I., II., III., VII. und andere.

⁵⁾ Meiller, Regesten der Babenberger, S. 210; Blätter, a. a. O., 1877, S. 271; Friess, die Herren von Kuenring, S. 14. — Ueber die Genealogie dieses Geschlechtes vergleiche Topographie von Niederösterreich, III., S. 311—316.

Potin von Maleisdorf, Pabo von Amarangen, Hugo von Leusdorff, Anshalm von Prunne, Wolfger von Imizinsdorff und Marchward von Hintperch eine Beratung ab, welche damit endete, dass dem Waldo die Ausführung der bedingungslos geschehenen Schenkung aufgetragen wurde. Infolgedessen musste der Markgraf auch vor 1108 zu einer Schenkung des Waldgebietes bei Kottes an Göttweig seine Einwilligung geben. Waldo starb am 5. Jänner 1120¹⁾. Auffallend ist es, dass die Versammlung nicht in der Burg Gars selbst tagte und dass kein Burggraf von Gars daran beteiligt war.

Vor 1114 (?) bezeugte Nizzo von Gars eine Schenkung an Klosterneuburg²⁾. Dieser Nizzo von Gars erscheint dreimal im Saalbucho von Klosterneuburg zugleich mit seinen Brüdern Adalbero und Erchenbert. Auf dem Totenbette schenkte er diesem Stifte noch Güter zu Kirling und Wazendorf³⁾. Er war ein naher Verwandter der Nachkommen Azzo's von Gobatsburg, ja Friess hält ihn sogar für identisch mit dessen Sohn Nizzo⁴⁾. Die Gemahlin des letzteren, Truta (Gertrud), stellte nach seinem Tode (1114) dem Kloster Göttweig Güter zurück, die derselbe von einem Wolfger (von Gars?) gekauft hatte, obwohl dieser sie schon früher, als er in das heilige Land ziehen wollte, an Göttweig verkauft hatte. Ein Ministeriale Nizzo von Krems erscheint um selbe Zeit und hatte einen Sohn Herbord⁵⁾.

1114 gab Erkinbert, *Gorzensis castellanus*, mit Bewilligung seines Verwandten Hosirich dem Stifte Klosterneuburg in Gegenwart des Markgrafen Leopold das Dorf des Weiland⁶⁾ und 10 Güter in Radelhofen. Unter den Zeugen: Anselm von Prunnen, Adalold von Tatindorf (Tautendorf), Udelrich von Chobatspurc (Gobatsburg) und andere⁷⁾.

Vor 1137 war Anshalm, der Bruder des Nizzo und Sohn des Azzo von Gobatsburg, Kastellan in Gars. Er war ebenso reich an Lastern als an Schätzen. Seine Frau hiess Truota (Gertrud). Markgraf Leopold suchte ihn durch den Abt Berthold von Garsten († 1142) zu bewegen, den Dienst aufzugeben, aber umsonst. Nicht lange darnach verliess die Stelle den Vorstand, da er sie nicht hatte verlassen wollen. Und da sie ihn in den Sarg gelegt hatten, ihn zum Begräbnis zu führen, gab der Sarg ein solches Gekrache, als wenn er durch Bewegung des darinnen liegenden zu krachen gezwungen würde. Man scheint also den Tod des wenig Geliebten beschleunigt zu haben⁸⁾. Er starb um 1137⁹⁾.

¹⁾ *Fontes rer. austr.*, VIII., S. 272; Nowotny, Chronik der Pfarre Kottes, S. 13—14.

²⁾ Blätter, a. a. O., 1881, S. 327.

³⁾ ⁵⁾ *Fontes rer. austr.*, IV., S. 4, 44 und 46; VIII., S. 14 und IV., S. 48.

⁴⁾ Friess, die Herren von Kuenring, S. 14.

⁶⁾ Wahrscheinlich Wiebersdorf bei Gross-Russbach, U. M. B.

⁷⁾ *Fontes rer. austr.*, IV., S. 32 und 233. — Jener Adelgoz von Gors, welcher um 1126 eine Manse in Egenburch nach Klosterneuburg gab, ist wahrscheinlich von niederer Herkunft. (*Fontes rer. austr.*, IV., S. 44.)

⁸⁾ Blätter, a. a. O., 1875, S. 115 und 116.

⁹⁾ Friess, die Herren von Kuenring, S. 11.

Um 1150 gab der alte Kastellan Erchenbert von Gars dem Stifte Klosterneuburg einen Dienst in Egenburch zur Beförderung des jährlichen Zinses nach Rom¹⁾. Er starb um jene Zeit und erscheint zum 9. Oktober im Nekrologium des Stiftes Admont²⁾. Von seinen Söhnen nannte sich Erchenbert II. nach Gars, Wolfker nach Egenburg oder Scachesperch³⁾. Seine Witwe Freuza widmete nach Klosterneuburg ein Gut zu Enzersdorf⁴⁾.

Um 1150 bezeugte Heibort von Gors eine Schenkung der Alrun von Eggenburg an Klosterneuburg⁵⁾.

Vor 1156 gab Herbord, Burggraf von Gars (angeblich ein Sohn Nizzo's) das Gut Neunzen dem Stifte Zwettl⁶⁾.

1160, 11. April, Krems, bestätigte Bischof Konrad von Passau die Uebergabe der Pfarre Zistersdorf durch Albero von Kuenring an das Stift Zwettl. Unter den Zeugen: Udalrich von Bernecke, Pabo von Slonice, Erchenbert von Gors, Mangold und Otto von Leobes⁷⁾.

1160, 27. August, St. Pölten, schloss Bischof Konrad von Passau mit dem Grafen Konrad von Peilstein einen Vertrag über die Pfarre St. Leonhard am Forst. Unter den Zeugen auch Herchenbert von Gors⁸⁾.

1162, St. Pölten, bestätigte Herzog Heinrich von Oesterreich die Schenkung eines Waldteiles in Wurmbrand durch Udalrich von Stiefen an das Kloster Lambach. U. d. Z. Eckenberth von Gors, Adalbero von Chunring⁹⁾.

Um 1163 gab Wichard von Vestenberg seine zwei Töchter in das Stift Admont, dem er Güter in Vosendorf anwies. Unter den Zeugen der Ministeriale Erchenbert von Gors¹⁰⁾.

Um 1168 gab Erchenbert dem Stifte Zwettl, wo er für sich, seine Gemahlin und seinen gleichnamigen Sohn eine Grabstätte gewählt hatte, sechs Güter und eine Mühle in Zigaistorf¹¹⁾. Unter den Zeugen: Wernhard von Gors¹²⁾.

1169 bewog Erchinbert den Herzog Heinrich durch seine Bitten zu einer Schenkung an das Stift Admont¹³⁾.

1171 erscheint Erchenbert mehrmals in Urkunden des Herzog Heinrich Jasomirgott, zum Beispiel in Krems¹⁴⁾.

Um 1172 erneuerten Erchenbert von Gars und Wolfger von Egenburg die Stiftung ihres Vaters Erchenbert I. von einem Dienste

1) 5) 7) *Fontes rer. austr.*, IV., S. 74 und 264; IV., S. 35; III., S. 55.

2) Archiv für österreichische Geschichte, LXVI., S. 441.

3) Verödet; bei Haugsdorf besteht ein Schatzberg.

4) *Fontes rer. austr.*, IV., S. 299; Topographie, III., S. 311.

5) *Fontes rer. austr.*, III., S. 49 und 57; Friess, die Herren von Kuenring, S. 14.

6) *Monumenta Boica*, XXVIII., S. 242.

7) Notizenblatt, 1855, S. 470.

10) 13) Friess, die Herren von Kuenring, Regesten Nr. 86; Nr. 67.

11) Ziersdorf U. M. B.

12) Link, *Annal. Zwettl.*, I., S. 188; *Fontes rer. austr.*, III., S. 58.

14) Hippolytus, 1861, S. 487; *Fontes rer. austr.*, III., S. 60 und IV., S. 184 und 298.

in Egenburg zum Stifte Klosterneuburg, wobei auch des ersteren Sohn Erchenbert III. genannt wird ¹⁾).

1175 gab Erchenbert von Gorse dem Stifte Zwettl Güter in Zigaisdorf ²⁾, wobei sein Bruder Wolfger von Eginburc, sowie Gözwein von Rosenberc und andere Zeugen waren ³⁾. Seine Frau hiess Adelheid und seine Tochter Gisela war mit Marquard von Tige verhehelicht gewesen, aber vor 1175 bereits gestorben ⁴⁾.

Um 1190, am 8. Jänner, starb Erchenbert von Gars. Das Admonter Nekrologium führt ausser ihm noch eine Nonne Elisabeth, wahrscheinlich seine Tochter (am 21. Jänner) und eine Adelheid im XIII. Jahrhunderte (am 9. Juli), auch eine Gisela aus diesem Geschlechte (am 10. Juni) an ⁵⁾. Erchenbert hatte keine männlichen Nachkommen. Dagegen hinterliess der häufig mit ihm genannte Bruder Wolfker drei Söhne, Heinrich, Heidenreich und Otto. Heinrich von Garz erscheint beim 17. März und Heidenreich beim 7. Oktober im Nekrologium des Domstiftes Salzburg ⁶⁾.

Um 1190, als Wolfker in Klosterneuburg beigesetzt wurde, gaben seine Söhne Heidenreich und Otto dahin eine Schenkung ⁷⁾.

1190, 15. August, brach Herzog Leopold V. von Wien mit seinem Bruder Heinrich von Medling und dem Grafen Siegfried von Niederlanden zum Kreuzzuge nach Palästina auf. Im seinem Gefolge waren Hugo von Puchberg, Albrecht von Horn, Rudwin von Gars ⁸⁾.

1198 erscheint Heidenreich von Gars im Gefolge des Herzog Leopold zu Pletting in Baiern ⁹⁾.

Vor 1201 spendete Gisela von Gars vier Lehen zu Hephengeswente ¹⁰⁾ dem Stifte Zwettl ¹¹⁾.

1209 bezeugte Heidenreich von Gars die Stiftung des Klosters Lilienfeld durch Herzog Leopold VI. ¹²⁾; ebenso eine Urkunde des Herzogs für Altenburg um 1210 ¹³⁾.

1221 erscheint sein Sohn Wolfger mit seiner Frau Agatha, einer Tochter des Friedrich von Truna. Er war im Gefolge des Herzogs

1) 7) 11) 13) *Fontes rer. austr.*, IV., S. 74; IV. S. 72 und 355; III. S. 73; XXI., S. 6.

2) Ziersdorf U. M. B.

3) Link, *Annal. Zwettl.*, I., S. 199.

4) Link, *Annal. Zwettl.*, I., S. 198; Geschichtliche Beilagen, VII., S. 270—271. — Jener Egbert von Gars, der mit seiner Gemahlin Froize vor 1180 dem Stifte St. Pölten Güter in Wäzelinstorf zuwendete, waren offenbar Eckbert I. (*Urkundenbuch von St. Pölten*, I., S. 19 und 73).

5) 6) *Archiv für österreichische Geschichte*, LXVI., S. 331, 339, 396 und 408; XXVIII., S. 76, 127 und 148.

8) Keiblinger, Melk, I., S. 298.

9) *Monumenta Boica*, XII., S. 369; *Urkundenbuch ob der Enns*, II., S. 462.

10) Aepfelgschwendt.

11) Meiller, a. a. O., S. 100.

Leopold VI. und bestand 1234 einen ehrenvollen Kampf mit dem als Frau Venus verkleideten Ulrich von Lichtenstein¹⁾.

1256 verkaufte sein Sohn Rudolf Güter zu Nondorf an das Kloster Lilienfeld. Dieser erscheint bis 1266. Seine Gemahlin war Agnes von Schönberg²⁾.

Von 1279 an erscheinen ihre Kinder Rapot, Erchenbert, Heidenreich und Katharina. Ihre Vormundschaft scheint Graf Heinrich von Hardegg geführt zu haben, der 1270 Urkunden in Gars ausfertigte³⁾.

1286 verschrieb Heinrich von Kuenring zu Velsperch seiner Gemahlin Katharina, geborner Gräfin von Neubaus, die Heimsteuer. Wenn dieselbe nicht rechtzeitig erlegt wird, soll sie solange in Graz (Gars), Weitra oder Horn verbleiben dürfen, bis dies geschehen. Unter den Bürgen erscheinen die Burggrafen Heidenreich und Erchenbert von Gars⁴⁾.

Um 1290 gaben diese Brüder von Gars dem Stifte Altenburg das Geld zum Ankaufe der Feste Eckenstein an der Taffa⁵⁾. Sie erscheinen oft in Urkunden des Stiftes Altenburg und der Landesfürsten.

1301 erscheint Herr Erchenbrecht von Pochulies, Burggraf von Gors, neben Wulfing von Trebenswinchel als Schirm des Herrn Chunrat von Potendorf über ein verkaufes Gut zu Weilnstorf⁶⁾. Er nannte sich offenbar nach dem Gute Bockfliess.

Erchenbert starb um 1310 kinderlos. Heidenreich erhielt von den österreichischen Herzogen für treue Kriegsdienste in Schärding und am Rhein 1314 die Grafschaft Pernegg und das Schloss Mayres (bei Schwarzenau) und blieb ihnen auch im Streite mit König Heinrich VII. treu. Er starb um 1319. Seine Frau hiess Gertrud, seine Tochter Agnes, welche vor 1327 die Gemahlin des Stephan von Maissau wurde. Auch Rapoto verschwindet 1327 aus den Urkunden, hinterliess jedoch einen schon 1302 genannten Sohn Alber⁷⁾. Alle diese sind grosse Wohltäter des Stiftes Altenburg.

1318, St. Blasentag (3. Februar), im Pfarrhofs zu Egenburg beurkundet Rapot der Burggraf von Gors, dass sein verstorbener Bruder Heidenreich mit Zustimmung seiner Hausfrau Gedrauten ein Pfund Pfennige Gülten auf Burgrechtsäckern zu Egenburg dem Kaplane Hertweich des Spitales zu Egenwurg zur Erhaltung des ewigen Lichtes vor dem Gottsleichnam und St. Martinsaltare des Spitales vermacht habe. Siegler: der Aussteller und seine Schwägerin Gedraut⁸⁾.

^{1) 2) 7)} Topographie, III., S. 313 und V., S. 331; III., S. 313; III., S. 313.

³⁾ Topographie, III., S. 313; Archiv für österreichische Geschichte, II., S. 197; *Fontes rer. austr.*, VIII., S. 321.

⁴⁾ Link, *Annal. Claravall.*, I., S. 452.

⁵⁾ *Fontes rer. austr.*, XXI., S. 137.

⁶⁾ Streun's Manuskript. Kodex 5 im Landesarchive zu Wien, Band XVII., f. 128.

⁸⁾ Abschrift im Kopialbuche von 1535 im Stadtarchive Eggenburg. Originalpergament im Statthaltereiarhive zu Wien, das erste Siegel vorhanden.

1323 erscheint ein Rupert Burggraf von Gars¹⁾.

1330, 22. April, Wien, verpflichtete sich Albero Burggraf von Gars, den Herzogen von Oesterreich im Lande mit zwölf Helmen und zwölf Schützen, ausserhalb des Landes mit acht Helmen vier Jahre lang zu dienen, wofür sie ihm die Feste Harnsberg übergaben²⁾. In Urkunden erscheint er bis 1347. Nach Lilienfeld gab er 1337 das Gut Roseldorf, nach Altenburg Gülden bei Ulrichschlag und Matzles. Seine Gemahlin hiess Anna, geborne von Losenstein; seine Schwester Richardis war mit Hertneid von Kranichberg verheiratet. Er besass auch die Feste Steineck, deren Hälfte er 1345 im Falle seines kinderlosen Todes seinem Oheim Weichart von Winkel zuwendete. Er starb um 1360 und hinterliess eine Tochter Dorothea, die den Hans von Meissau ehelichte³⁾.

1332, St. Michaelstag (29. September), Gorss, verschrieb Alber der Burggraf von Gors seiner Channe (Braut) Anna, Tochter des Reinprecht von Eberstorff, als Morgengabe 900 Pfund Pfennige. Bürgen und Zeugen waren Weichart von Winkel, Seifried von Plench und Reinprecht von Schennenberch⁴⁾.

1340, St. Jakobstag (25. Juli), schenkten Alber Burggraf von Gors und seine Frau Anna ihr Gut für den Fall ihres kinderlosen Todes seinem Schwager Hartneid von Kranichberg und seiner Schwester Reichgart, dessen Hausfrau. Ohne Zeugen⁵⁾.

1345, Mittwoch nach dem Prechentag (12. Jänner), Wien, verkaufte Weichart von Winkel seinem Oheim Alber dem Burggrafen von Gors das halbe Haus zu Stainöckh. Zeugen: sein Bruder Alber von Winkel, Chorherr zu Passau und andere⁶⁾.

1345, 19. Jänner, versprach Alber Burggraf von Gars seinem Oheim Weichart von Winkel, dass das von ihm erkaufte halbe Haus zu Steineck im Falle seines Todes ohne männliche Erben an diesen zurückfallen solle⁷⁾.

1347, Sonntag vor St. Ulrichstag (1. Juli), Wien, ver setzte Alber Burggraf von Gars seiner Schwester Reichgart, Frau des Hartneid von Kranichberg, Witwe, für 150 Pfund Mark Silber, die sie ihm geliehen hatte, sein halbes Haus zu Stanik, das er von Weichart von Winkel gekauft hat⁸⁾.

1347 gehörte Nondorf zum Gorser Gericht, bestand also hier ein Landgericht⁹⁾. Spuren von Hochgerichte sind heute noch auf dem Galgenberge beim Stranitzberge zu erkennen.

1367 nach dem Erlöschen des Mannesstammes der Burggrafen von Gars, belehnte Herzog Albrecht III. mit der Feste den Heidenreich

1) ⁹⁾ *Fontes rer. austr.*, XXI., S. 163; XXI., S. 223.

2) Lichnowsky, Habsburg, III., Regesten Nr. 806.

3) Topographie, III., S. 314—316.

4) ⁵⁾ ⁶⁾ ⁵⁾ Originalpergament im Landesarchive in Wien. Nr. 194; Nr. 274; Nr. 321; Nr. 363.

7) Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Repertorium III. — Der Besitz der Burggrafen von Gars verzeichnet in Burger, Altenburg, S. 251.

und Ulrich von Meissau, während ein Teil ihrer Schwägerin Dorothea von Meissau, geborner von Gars, verblieb. Heidenreich kaufte 1374 auch diesen Teil an sich und erhielt 1380 das Landgericht zu Lehen. Dorothea wurde Witwe und ehelichte 1378 den Andreas von Lichtenstein¹⁾.

1369, ohne Tag, verkauften Alber der Wolfarewter und seine Frau Anna den Weingarten Nachlinger in der Wachaw an der Rechten dem Heidenreich von Mayssaw, obersten Schenk und Landmarschall in Oesterreich, um 112 Pfunde. Siegler der Aussteller, Otto der Wolfarewter, Burggraf zu Gors, Wolfgang der Wolfarewter, Wilhelm der Chlawan von Hainreichschlag²⁾.

1371, 6. Februar, Wien, gestattete Herzog Albrecht von Oesterreich, dass Heidenreich von Meissau den auf Dorothea von Gors gefallenen Teil der Pfandschaft, welcher den Burggrafen von Gars auf das Gericht zu Gars verschrieben war, ablösen dürfe³⁾.

1373, Pfingsttag nach St. Niklas (8. Dezember), teilten Heidenreich von Meissaw und Dorothea, Tochter des Albrecht von Gars und Frau des Hans von Meissaw die Feste Gars in folgender Weise: die Grenze geht vom Keller vor der grossen Stube, zur Kellertüre, Ecke beim Kellerhals und Tor, zum grossen Turm im inneren Hause, zum Fleischturm, wo Schiedmauern mit 16 Dawmeln (Daumen, ein Mass) Höhe erbaut werden sollen. Heidenreich erhält den oberen Teil mit dem grossen Turme und Turm neben dem Tore und äusserem Turme; Dorothea aber den anderen Teil gegen die Pfarrkirche zu, die Hälfte des grossen Turmes am inneren Hause und den Fleischturm mit der Kapelle, die jedoch von beiden Teilen benützt werden dürfe. Siegler: die beiden Vertragschliesser, Hans von Meissau, Wernher von Meissau, Hauptmann ob der Enns, Kadolt von Eckartsau der Aeltere, Dietrich von Losenstein, Seibot von Volkestorf, Ulrich von Meissau, Ortolf von Winkel an der Donau⁴⁾. Nach dieser baugeschichtlich wichtigen Urkunde bestanden damals bereits die beiden Türme am nördlichen und südlichen Ende der äusseren Burg.

Um 1380 belehnte Herzog Albrecht III. den Heidenreich von Meissau mit der Feste Gors samt Landgericht, der Feste Herttenstain nebst den Dörfern Purckhartstorff und Erels (Els), dem Gerichte zu Ottenslag und Losch, den Gütern zu Kirchpach, Rabentann und Griezpach im Zwettler Gerichte, von den Kuenringern herstammend. Dem Wernher von Meissau verlieh er das Gericht zu Wiltperg, die Weide auf dem Veyssen daselbst und das Gericht im Gerewt an dem Kamp (Reitmühle bei Steinegg)⁵⁾.

1) Topographie, III., S. 316; Falke, Geschichte des Hauses Lichtenstein, I., S. 210—212. — Das Wappen der Dorothea von Gars abgebildet in Endl, die Stadt Horn um 1600, S. 73.

2) Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Kodex weiss Nr. 49, II. Band, Nr. 406.

3) Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, nach Repertorium II.

4) Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Repertorium III. Von den neun Siegeln fehlen sechs.

5) Kodex blau Nr. 530 im Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, S. 25.

1381 erhielten Hans III. und Georg von Meissau Gars durch Erbschaft vom Vater, denen sie 1388 Heinrich von Dachsberg pfändete. In jener Zeit wurde ein genaues Verzeichnis der Gülden dieser Herrschaft angelegt und die Lehenstücke, welche die Meissauer vom Gute Gars zu vergeben hatten, sorgfältig aufgezeichnet. Der Dienst trug jährlich 109 Pfund 7 β 22 d ¹⁾.

1392 erscheint als Pfleger oder Burggraf zu Gars Leonhard Stoytzendorfer, 1395 Ulrich Egenburger und 1398 Stephan Alberndorfer ²⁾.

1411 war Besitzer von Gars Otto von Meissau, dem der Herzog Albrecht auch das Weingeld daselbst in Bestand gab ³⁾. Er scheint vor 1415 den grossen Teich im Maierser und Kotzendorfer Felde angelegt zu haben, der über 40 Joch Gründe bedeckte. Gewisser Anschuldigungen wegen musste Otto 1430 die Feste und den Markt Gars mit Teichstatt und Landgericht dem Herzoge zurückstellen ⁴⁾.

1430 bis 1444 bieb Gars landesfürstlich. Die Meissauer hielten 1429 als Pfleger den Hans Stockharner ⁵⁾. Nun folgte als Pfleger 1433 bis 1435 Koloman Grasser ⁶⁾. König Albrecht verpfändete am 26. Oktober 1438 die Pflege zu Gars mit Burghut und Landgericht auf 10 Jahre dem Hans Stockharner für ein Darlehen von 2400 Pfunden ⁷⁾. Den grossen Teich zwischen Gars und Freischling erhielt 1441 Ulrich Eitzinger von Kaiser Friedrich als Pfand ⁸⁾.

1444 wurde die Pfandschaft von Gars dem Wolfgang Stockharner abgelöst und Kaiser Friedrich gab sie für ein Darlehen von 2400 Pfunden und 200 ungarischen Gulden sowie 300 Pfunden der schwarzen Münze, welche letztere zu den notwendigen Bauten der Feste verwendet werden sollten, den Brüdern Hans und Leopold Neudegger von Ranna, welche auch das Ungeld pachteten.

1453 sollte Leopold Neudegger Gars dem Ulrich Eitzinger überlassen; da jedoch seine Forderungen noch nicht beglichen waren, behauptete er sich in diesem Besitze, der ihm und seinem Bruder Rueland 1460 vom Kaiser bestätigt wurde. Stephan Eitzinger wurde 1468 wegen seiner Ansprüche auf Gars anderweitig entschädigt ⁹⁾. Roland Neudegger war Pfleger zu Gars 1472 ¹⁰⁾ und wurde 1480 am Sonntage vor St. Lienhart (5. November) von Kaiser Friedrich III.

¹⁾ Notizenblatt, 1853, S. 128 und 150—152; 1857, S. 157—160, 173—174, 192 und 320.

²⁾ Blätter, a. a. O., 1881, S. 62; Topographie, III., S. 316; Keiblinger, Melk, III., S. 678.

³⁾ ⁷⁾ Lichnowsky, Habsburg, V., Regesten Nr. 1251 und 1253; Nr. 4059.

⁴⁾ Topographie, III., S. 316.

⁵⁾ Keiblinger, Melk, III., S. 128.

⁶⁾ *Fontes rer. austr.*, XXI., S. S. 310—311.

⁸⁾ ¹⁰⁾ Archiv für österreichische Geschichte, 1848, 2. Heft, S. 22; 5. Heft, S. 60.

⁹⁾ Topographie, III., S. 317; Archiv für österreichische Geschichte, 1848, 5. Heft, S. 44.

in Wien dem Hertneid von Puchheim zu Horn als dem Hauptmanne im V. O. M. B. als Rat an die Seite gegeben¹⁾).

1476, Freitag, St. Niklastag (6. Dezember), verkaufte Kolman Schadner, Pfleger zu Gars, dem Pfarrer Gilig Gorphrat von Scheibbs und seinem Gotteshause die Wiese Hounderin zu Houndorff in Rueprechtzhouer Pfarre. Siegler der Aussteller und Wolfgang Jörger von Moss²⁾).

1492, Sonntag nach Michaeli (30. September), Linz, verließ Kaiser Friedrich dem Hans Zeller die von den Schallern erworbenen Güter, deren Lehenschaft von den Wallsee an die Landesfürsten zur Herrschaft Weyttra gekommen war: die Feste Ennglstain, 1 Mühle, 1 Hof, 6 Lehen, 6 Hofstätten daselbst in Schönnowar Pfarre und Landgericht Weyttra; Kirchenlehen und Mannschaft zu Pfaffenslag mit 18 Lehen, 6 Hofstätten und Zehent auf 11 Lehen, 4 Hofstätten, die Vorchmül ob des Tawranns, Güter zu Tawranns von 18 Lehen und 1 Oede, zu Mülbach von 8 Lehen, 1 Hofstätten und 1 Mühle, zu dem Wolfers von 20 Lehen, 6 Hofstätten, zu dem Hainreichs von 3½ Lehen, 1 Gute und 1 öden Mühle, zu Wynndhag von 13 Lehen, Wismül bei dem Geranns, zu Raichaw von 11 Gütern und 1 öden Mühle, zu dem Schakans von 9 Gütern, zu Mülpach von 12½ Lehen; ausserdem als Lehen von der Herrschaft Gars: das Dorf Gruenpach mit Dorfgericht in der Pfarre Weissenalbern und Pollinger Gericht³⁾).

1503, 12. November, Augsburg, beurkundete Wilhelm von Greiss, dass ihm König Maximilian das Schloss Gars für 4000 fl. Darlehen verpfändet habe⁴⁾).

1508 schrieb Leopold von Neudeck von Ranna auf Gars dem Abte zu Zwettl, dass er bereit sei, dem Aufrufe der Landstände zu den Waffen Folge zu leisten⁵⁾).

1515, 25. September, Innsbruck, fertigte Lienhard Rauber dem Kaiser Maximilian drei Reverse aus, wornach letzterer ihm die Herrschaft Krumau um 6000 fl. rhein. verkauft, den Markt Gföhl mit Jaidhof, Ungeld und Gföhlerwald um 4000 fl. rhein. von Leopold von Neydegg und Schloss und Herrschaft Gars um 7400 fl. von ebendemselben abzulösen gegeben hatte⁶⁾).

1535 übergab Hans von Neudegg zu Ranna nach Befriedigung seiner Geldforderungen Gars mit Ungeld und Teich dem Hans von Lamberg, der für den im Markte gelegenen Wiesthof und den Teich Saherbach dem Kaiser noch 1001 fl. vorstreckte. Er starb 1547 am 31. Oktober⁷⁾).

¹⁾ Endl, die Stadt Horn um 1600, S. 88. — Ein Dienstbuch der Herrschaft Gars aus dem XV. Jahrhunderte liegt im Haus-, Hof- und Staatsarchive in Wien, Kodex Nr. 496.

²⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Kodex weiss, Nr. 49, II., Nr. 526; Repert. I; Repert. I.

³⁾ Statthaltereiarchiv in Wien, Kodex 1656/b, Blatt 120--121.

⁶⁾ Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 345.

⁷⁾ Grabtafel in der Pfarrkirche Gars.

1549 verschrieb König Ferdinand dem Georg Teufel die Herrschaft Gars mit zwei Teichen und dem Wüegsthofe zum Pfande und am 18. Juni dieses Jahres nahm derselbe das Inventar mit einem Urbare der Herren von Neudegg, 40 Hackenbüchsen, 1 Eimerfass Pulver, 200 Pfeilen, 1 Messkelche, 2 alten Messgewändern und anderem in Empfang ¹⁾).

Doch behielt sich der Kaiser Schätze und Bergwerke, Hoch- und Schwarzwild, geistliche und weltliche Lehenschaft und landesfürstliche Obrigkeit bevor. Schon Lamberg und Teufel verbauten bis 1559 an der Burg 1500 fl., letzterer um 1564 wieder bei 1000 fl.

1569 wurde das Einkommen der Herrschaft Gars auf 1013 Pfund 2 Schilling 26 $\frac{1}{2}$ Pfennig berechnet. Dazu gehörten: der Markt Gars, die Hofstätten im Hirschgarten, Wohlgemuetmühle, die Dörfer Meyres, Fernitz, Goblspurg, ein Untertan zu Haindorff, Oedstorff, Kirchberg bei Sitzendorf an der Schmida, Praunstorff, Haugstorff, Goggendorff, Neudorff, Kotzendorff, Saindorff, Amblesdorff, Tautendorff, Wolffshouen, Wanntzenaw, Garscher Neustift (vielleicht das heutige Thunau unter dem Schlossberge), Stainegg, Fugla, Apfgeschwindt, Gräbmitz, Willhálms, Preinreichs, Alltenpölla, Wegscheidt, Hörwartten (bei Waldenstein), die Mühle unter Rosenberg am Kamp, Langenloys, Dorf Schönberg, Neustift zu Schönberg, Merkersdorff und drei Lehen zu Stockheraw ²⁾).

1575, 1. Juni, Prag, verschrieb Kaiser Maximilian II. die Herrschaft Gars um 15.000 fl. Gnadengeld dem Georg Teufel auf Lebenszeit und seinen Erben nach den bewilligten 20 Jahren noch weiter auf 15 Jahre ³⁾. Georg Teufel starb 4. Dezember 1578 ⁴⁾).

1578 folgte Matthäus Teufel. Dieser befreite 1582 die Reithmühle gegen Abtretung von zwei Holden zu Ammeldorf und Sandorf dem Joachim Khelhamer von Dienst und Lehenschaft und kaufte den Payerlhof zu Gars, den Müllerhof, den Bischofshof zu Wolfshof, einen Hof zu Altpölla und die Marktmühle an. Seine Witwe war 1609 bereit, die Herrschaft gegen 52.884 fl. Bezahlung herauszugeben, worauf sie Erzherzog Maximilian, Grossmeister des deutschen Ordens, erbeigentümlich erhielt.

1616 verpfändete Erzherzog Maximilian die Herrschaft dem Martin Hilleprandt, der sie noch im selben Jahre seinem Sohne Jonas Hilleprandt als Erbe hinterliess. Diesem wurden 1620 die Güter eingezogen ⁵⁾.

¹⁾ Originalpfandverschreibung und Inventar im Reichsfinanzarchive zu Wien, niederösterreichische Herrschaftsakten, G. 2/1.

²⁾ Reichsfinanzarchiv in Wien, niederösterreichische Herrschaftsakten, G. 2/1, mit vielen Schriften über Gars, Urbare von 1603 und anderem.

³⁾ Originalpergament, Siegel fehlt. Reichsfinanzarchiv in Wien, niederösterreichische Herrschaftsakten, G. 2/1.

⁴⁾ Grabstein in der Pfarrkirche.

⁵⁾ Topographie, III., S. 317—318.

1622, 24. Oktober, Wien, verkaufte Kaiser Ferdinand II. Gars, Horn und Raan seinem Hofkammerrate Vinzenz Muschinger um 80.000 fl. und mit Vorbehalt der Kirchenlehen¹⁾. Er war auch Herr auf Rosenberg und Erbherr von Kotzen und Reichenau in Böhmen und starb 1628. Bei der Erbteilung seiner beiden Töchter erhielt die ältere Maria Katharina von Mollart am 9. August 1628 in Wien: die Herrschaft Horn mit Mödring und Frauenhofen und die Herrschaft Gars ohne den Sitz Ran im Werte von 142.865 fl. Wenn ein Schatz auf den Herrschaften gefunden würde, wollten sie ihn teilen²⁾. Das Dorf Wegscheid kam damals von dieser Herrschaft weg an Joseph Niesser von Steinstrass auf Idolsberg³⁾. Nach Jakob von Mollart's Tode scheint dieses Gut 1637 Ferdinand Sigmund Graf von Kurz erworben zu haben, worauf es um 1653 Maximilian Kemptner erlangte⁴⁾. Seine Tochter Maria Elisabeth war mit Sebastian Helfried von Wopping verhehlicht und verkaufte Gars 1663 dem Ernst Albrecht Freiherrn von Oppel⁵⁾. Sebastian Helfried von Wopping wurde hier am 26. Juli 1666 in der St. Peterskapelle begraben⁶⁾. Vom Freiherrn von Oppel kaufte Gars Leopold Sägl.

1679 verkauften es die Sägl'schen Erben dem Johann Ehrenreich Freiherrn von Oppel⁷⁾. Zu dieser Zeit hatte die Herrschaft Gars 124, die Pfarre 20, der Markt 22 und ein Benefizium 6 Holden⁸⁾.

1693, Ende April, übergab die kaiserliche Kammer die Herrschaft Gars mit 49 $\frac{1}{2}$ Häusern und 127 Pfund 5 Schilling 24 Pfennigen Gülte den drei oberen Landständen⁹⁾.

Um 1701 erwarben Gars und Buchberg die Grafen Rothall und 1703 übernahm nach erlangter Grossjährigkeit Leopold Ferdinand Anton Graf Rothall Buchberg und vielleicht auch Gars, welche beide er 1712 dem Bischofe Franz Ferdinand Freiherrn von Rumel in Wien verkaufte¹⁰⁾. Dieser berief am 28. August 1712 den P. Kornelius a. s. Antonio, Piaristen in Horn, zur Einrichtung einer Sonnenuhr am hiesigen Schlosse¹¹⁾.

1715, 13. März, Wien, schenkte Bischof Franz Ferdinand von Wien Herrschaft und Markt Gars seinem Vetter Franz Joseph Freiherrn von Rumel zu Waldau, kaiserlicher Jägermeister, der laut Grabstein am 26. Mai 1722 starb und in der Gruft der Garser Pfarrkirche ruht. Ihn beerbte sein ältester Sohn Karl, der am 21. April 1727 angeschrieben wurde¹²⁾.

1749, 3. September, Wien, verkaufte Karl Freiherr von Rumel zu Waldau die Herrschaft Gars mit 26 Häusern und den

1) 2) 3) Notiz im Schlossarchive Ottenstein, Faszikel Nr. 1424 und 1452 Nr. 1323 und 1324; Nr. 1424; Nr. 1621.

2) Finanzarchiv in Wien.

4) Hippolytus, 1859, S. 349.

5) Pfarrmatriken.

7) Topographie, III., S. 319.

9) 10) 12) Niederösterreichisches Landesarchiv in Wien, Gültbuch, Einlageakten Nr. 427; Nr. 157; Nr. 427.

11) Monatsblatt des Wiener Altertumsvereines, 1895, S. 213.

Markt mit 23½ Häusern seinem Bruder Maximilian Freiherrn von Rumel und dessen Gemahlin Eva Katharina, geborne Freiin von Walhorn, die 1750 als Mitbesitzerin an die Gülte geschrieben wurde¹⁾.

1755 erwarb Gars Nikolaus Heinrich von Walhorn, der es 1773 dem Johann Joseph Nepomuk Grafen von Fuchs überliess. Sein Sohn Ignaz Graf von Fuchs veräusserte es 1822 dem Franz Winkler, dessen Erben es 1829 dem Fürsten Karl von Croy verkauften, der auch Buchberg besass. Dieser war ein französischer Emigrant aus der Revolutionszeit und starb hier am 16. Jänner 1841 im 69. Lebensjahre. Er wurde im Karner beigesetzt. Ihm folgte Fürst Philipp von Croy, verschieden 2. August 1871, der 1863 die Herrschaften Gars und Buchberg seinem Sohne Prinzen Alexander Gustav August Croy abtrat, der mit der Prinzessin Elisabeth Maria, Tochter des Grafen Klemens August Wilhelm von Westphalen verhehlicht war, aber am 5. Dezember 1887 auf dem Schlosse Buchberg verschied.

Zur Herrschaft Gars gehörte die Dorfherrlichkeit über einen Teil des Marktes Gars und die Dörfer Thunau, Zitternberg, Nondorf, Tautendorf und Fernitz, sowie 10 Untertanen in Maiers, die 1576 vom Stifte Göttweig um 2200 fl. erworben wurden. Nach der heutigen Ortseinteilung gehört der Schlossberg Gars zum Orte Thunau²⁾.

3. Dorf Buchberg mit Schloss und Schlosskapelle.

Dieses Dorf liegt südlich von Gars am rechten Kampufer. Ueber den Fluss führt hier eine Holzbrücke und dann eine Lindenallee zum Schlosse. Hier stehen die Statuen des Johann Nepomuk und Felix mit dem Wappen der Rumel, errichtet 1762. Ueber dem Dorfe erhebt sich auf einem niedrigen Hügel das Schloss, hinter welchem die Waldberge bedeutend höher emporsteigen. Der älteste Teil scheint der Bau mit dem viereckigen Wartturme zu sein, welcher letzterer 1672 eine Gallerie und ein Dach mit Laterne trug. Nicht weit davon ist die fast freistehende romanische Kapelle. Die Einfahrt mit zwei Toren und die Vorbauten mit tiefem Graben und Ringmauer mit Uhrturm und zwei runden Türmen sind später entstanden. Hans Georg Freiherr von Kuefstein (1593—1612) scheint das Gebäude erweitert zu haben. Eine auf den Wellen schwebende Seejungfrau über der Türe zum Schlossgarten zeigt die spanische Inschrift:

*De ondas pasado estoy,
per ellas passando voy, 1615³⁾
Con Diosy la ventura!*

Diese Devise des Freiherrn Hans Ludwig von Kuefstein war einst auch auf dem Schlosse Zaissing am Jauerling mit der Jahrzahl 1607 zu lesen. Das Kuefstein'sche Wappen und zwei andere nicht erkennbare Wappen, wahrscheinlich von den beiden Frauen Radegund von Neubaus († 1573) und Anna von Kirchberg († 1603),

¹⁾ Niederösterreichisches Landesarchiv in Wien, Gültbuch, Einlageakten Nr. 427.

²⁾ Topographie, III., S. 318 und 319.

³⁾ Aus den Wellen bin ich gekommen, in dieselben wandl' ich zurück.

des Hans Georg von Kuefstein, waren einst am zweiten Tore und das gemalte Rottal'sche Wappen am Uhrturme zu sehen¹⁾. Im Schlosse befinden sich verschiedene Ahnenbilder und Altertümer, darunter ein kleiner frühromanischer Kruzifixus aus Metall, dessen Augen zwei Edelsteine enthalten. Auch besteht eine Bibliothek und herum ein schöner Park. Das Archiv wurde leider verschleppt.

Auf diesem schönen Sitze hauste einst das angesehene Ministerialengeschlecht der Buchberger, das von gleichnamigen Familien in Baiern zu unterscheiden ist²⁾.

Um 1160 erscheint Heinrich von Puchperge und von da an werden Glieder seines Geschlechtes besonders in den Urkunden der Klöster Altenburg, St. Bernhard und Zwettl und der Landesfürsten oft genannt³⁾.

1190, 15. August, schloss sich Hugo von Puchberg dem Herzog Leopold zum Kreuzzuge nach Palästina an⁴⁾.

1197 wollte Otto von Puchberg einen Kreuzzug mitmachen und seine Frau Petrisa unterdessen dem Nonnenkloster zu Klosterneuburg anvertrauen, weshalb er auch Güter dahin vermachte. Unter den Zeugen der Kleriker Konrad und der Lehensritter Walter, beide von Puchperch⁵⁾. Otto verglich sich auch damals mit dem Stifte Wilhering wegen des Gutes Zemling⁶⁾.

1217 zogen die Brüder Otto und Hugo in das gelobte Land und kehrten von dort wahrscheinlich nicht wieder, worauf der Besitz Buchberg an den Schwiegersohn des Hadmar von Kuenring, Albero von Falkenberg, übergieng, der eine neue Linie der Buchberger gründete, die noch grössere Bedeutung erlangte⁷⁾, aber 1230 mit den Kuenringern am Aufstande gegen den Landesfürsten teilnahmen⁸⁾. Er starb vor 1256⁹⁾.

1276 erscheint Ulrich von Puchberg als Pfarrer von Schweiggers; als er 1283 Archidiakon¹⁰⁾ und um 1300 Pfarrer zu St. Agatha und Vizedom des Hochstiftes Passau wurde, trat er Schweiggers dem Sohne seines Bruders Konrad, namens Rapoto von Buchberg ab¹¹⁾.

1278, 6. Mai, Wien, verliet König Rudolf I. das Halsgericht zu Hadersdorf dem Konrad und Irnfried von Buchberg und Kadolt von Falkenberg bis auf Widerruf¹²⁾.

¹⁾ Vischer's Abbildung von 1672; Keiblinger, Melk, III., S. 135.

²⁾ *Monumenta boica*, XXXVI.

³⁾ *Fontes, rer. austr.*, XXI., VI., III.; Meiller, Regesten der Babenberger.

⁴⁾ Keiblinger, Melk, I., S. 298.

⁵⁾ ¹⁰⁾ *Fontes, rer. austr.*, IV., S. 99; XXI., S. 23.

⁶⁾ Urkundenbuch ob der Enns, II., S. 446.

⁷⁾ Topographie, II., S. 249; Keiblinger, Melk, I., S. 309; *Fontes, rer. austr.*, III., S. 18.

⁸⁾ Friess, die Herren von Kuenring, S. 63 und 66.

⁹⁾ Blätter, a. a. O., 1885, S. 378.

¹¹⁾ Hippolytus, 1860, S. 146—147.

¹²⁾ Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Repertorium I.

1280 gaben Konrad und Irnfried von Buchberg dem Kloster Lilienfeld Güter zu Bergerndorf¹⁾.

1281, 14. August, widmete die Witwe Margaretha von Buchberg und ihre Tochter Margaretha dem Stifte Lilienfeld Gülden in Radelbrunn und das Haus in der Hölle zu Krems und einen Weingarten in Stratzing. Die Tochter erscheint im Nekrologium dieses Stiftes beim 19. Mai²⁾.

1302 stiftete Berta von Wasserburg, Hausfrau des verstorbenen Irnfried von Buchberg, Gülden zur St. Margarethenkapelle des Frauenklosters zu St. Pölten³⁾. Die Buchberger besaßen auch 1306 das Schloss Wasserburg bei St. Pölten⁴⁾.

1312, 6. Jänner, bekannten die Brüder Wulfing Alber und Rapoto von Puechberg, dem Juden in Gars 150 Pfund Pfennige schuldig zu sein⁵⁾.

1323, Allerheiligentag (1. November), bewilligte Dietrich der Puchberger von Wasserberg dem Stifte Zwettl jährlich drei Pfund Pfennige aus der Büchse zu Hederstorff für eine Pitanz. Siegler der Aussteller und Christian Truchsess von Lengpach, dann Konrad von Tiernstain, Otto von Wasserberg und Alber, Johann und Leutold von Kuenring. Diese Widmung anerkannte Ulrich von Pergaw in Wasserberg am St. Veitstage (15. Juni) 1347⁶⁾.

1323, St. Katharinentag (25. November), Dorf Hedersdorf, gab Dietrich von Puechperg in Wasserberch dem Stifte Zwettl eine Hofstätte in Mayrhofen⁷⁾.

1326, St. Lukastag (18. Oktober), spendete Wulfing von Puechperch zum Krankenhause der Mönche in Zwettl das Eigentum eines Lehens zu Ottenslag bei Süssenbach⁸⁾.

1330, Maria Verkündigung (25. März), schenkte Agnes von Puechperch mit ihrem Sohne Albero dem Krankenhause der Mönche in Zwettl ein Lehen in Ottenslag beim Dorfe Otten⁹⁾.

1338, Christi Himmelfahrt (21. Mai), widmete Wulfing von Puechperch das Eigentum von zwei Lehen in Ottenschlag bei Neitzen (Bösenneunzen) zum Gebrauche der kranken Mönche im Kloster Zwettl¹⁰⁾.

1339 verkauften Wulfing und Rapoto von Buchberg Gülden zu Siebenlinden dem Konrad dem Sachsen, Pfleger zu Weitra¹¹⁾.

Das Stammschloss Buchberg scheint schon 1324 einem Ortlieb von Winkel gehört zu haben, obwohl das Geschlecht noch bis ungefähr

¹⁾ Topographie, V., S. 861.

^{2) 4)} *Fonies, rer. austr.*, XXXXI., S. 87 und 90; III., S. 260 und 262.

³⁾ Urkundenbuch von St. Pölten, I., S. 206.

⁵⁾ Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Repertorium III.

⁶⁾ Abschriften im Reichsfinanzarchive zu Wien, österreichische Gedenkbücher, Nr. 1, Blatt 130—131.

^{7) 8) 9) 10)} Link, *Annal. Claravall.*, I., S. 665; I., S. 676; I., S. 686; I., S. 707.

¹¹⁾ Geschichtliche Beilagen, VI., S. 526.

1340 bestand¹⁾). Sein Wappen war ein senkrecht geteilter Schild, dessen linke Hälfte geweckt war.

1343, 21. Jänner, übergab Johann von Kuenring das Haus zu Puechperch dem Eberhard von Kapell²⁾).

1356, 11. Mai, Wien, sendeten die Brüder Friedrich, Ortlieb und Wichard von Winkel dem Herzoge Albrecht die Feste Buchberg auf, die halb ein Lehen des Landesfürsten, halb ihr freies Eigen war³⁾).

1356, 19. Mai, belehnte Herzog Albrecht II. seinen Hofmarschall Ernst von Stockharn mit der Feste und Herrschaft Buchberg auch für seine weibliche Nachkommenschaft und gab ihm das Recht, in den Wäldern der Herrschaft Buchberg und im Gföhlerwalde Hirsche und Schweine jagen zu dürfen⁴⁾).

1377 kauften Ernst, Hans, Heinrich und Ortolf von Stockharn von den Weidnern die Feste Oberplank, die nun mit Buchberg vereinigt wurde⁵⁾).

1392 pfändete Wolfart von Kaja, 1393 Johanna von Lichteneegg, 1394 der Abt von Zwettl und 1395 Walburga Plankensteiner den Stockhornern die Feste Buchberg⁶⁾).

1412, 26. Juni, Melk, belehnte der Abt von Melk den Georg Stockharn anstatt seines Veters Heinrich und dessen Bruders mit den Gütern zu Niedernplank und dem alten Hofe mit Gründen⁷⁾).

1414 erhielt Anton Stockhorner Buchberg und Kühnring mit einem Hofe zu Nondorf als Lehen vom Landesfürsten und 1418 belehnte ihn auch Kaspar von Starhemberg mit einem Drittel von Oberplank⁸⁾).

1443 folgte Sigmund Stockhorner, dem das Kloster Göttweig 1449 Weizehente zu Schönberg und Gülten zu Nondorf, Thunau und Gars zukommen liess. Er starb 1462⁹⁾).

1450, St. Veitstag (15. Juni), vergütete Ulrich Eitzinger von Eitzing dem Sigmund Stockhorner von Puechberg den Schaden für seinen bei der Feste Zaintgrueb angelegten Teich¹⁰⁾).

1450, Sonntag vor St. Peter und Paul (28. Juni), versprach Ulrich Eitzinger von Eitzing, dem Sigmund Stockhorner zu Puechberg den Burgrechtdienst von seiner Feste Leuberstorff zu entrichten¹¹⁾).

1462, Montag nach *Jubilate* (10. Mai), belehnte Erzherzog Albrecht VI. den Georg und Hans von Rosenbarts mit dem Schlosse Puechberg¹²⁾).

1) Topographie, II., S. 251; vergleiche Adler, 1887, S. 124.

2) Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, nach Repertorium III, abgängig.

3) Lichnowsky, Habsburg III., Regesten Nr. 1855.

4) 5) 6) Blätter, a. a. O., 1894, S. 342 und 343 und Original im Landesarchive in Wien, Nr. 491; 1894, S. 344; 1894, S. 345, 346, 347 und 349; 1894, S. 359 bis 361.

7) Keiblinger, Melk, III., S. 97.

8) Blätter, a. a. O., 1894, S. 358 und 359. Kodex 722 blau, im Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, f. 77.

10) 11) 12) Landesarchiv in Wien, Nr. 2711; Nr. 2713; Nr. 2926.

1463, 2. Jänner, Neustadt, verließ Kaiser Friedrich die von ihm genossenen Lehenstücke dem Heidenreich Truchsess von Stätz und Wolfgang Kadauer, welche zur Befreiung des Kaisers aus der belagerten Burg in Wien beigetragen hatten¹⁾.

1472, Pfingsttag vor Mathiastag (19. Februar), Wien beurkundete Kaiser Friedrich die Entscheidung des Landesuntermarschalls Leopold von Wulzendorf über die Ansprüche des Georg von Rosenhart und der Stockhorn'schen Brüder auf die Feste Puechberg²⁾.

1477, Montag nach Philipp und Jakobstag (5. Mai), Wien, verließ Kaiser Friedrich als Lehensherr die Feste Puechberg dem Hans und Georg von Rosenharz, welche dieselbe durch Recht den Stockhornern abgewonnen hatten³⁾.

1479, Erchttag nach *Laetare* (23. März), Grätz, belehnte Kaiser Friedrich den Wilhelm Kadauer mit dem Hause Buechberg, der öden Feste Plankh und Hof und Holden zu Neundorf⁴⁾. Diesem Wilhelm Kadauer stellte der Kaiser Friedrich in Linz am Freitag vor Simon und Juda (26. Oktober) 1492 nach Verlust des Lehensbriefes einen neuen aus⁵⁾.

1479, 24. März, Grätz, bekannte Wilhelm Kadauer, von Kaiser Friedrich den halben Teil an dem Hause zu Puchperg und an der öden Feste zu Plankch, sowie am Hofe und den Holden zu Newndorff erhalten zu haben⁶⁾.

1493, Pfingsttag vor dem heiligen Palmtage (28. März), übergaben Leopold, Walter und Hans Hauser ihre Rechte auf die Feste Puechberg, Plank und den Hof zu Neundorf dem Wilhelm Kadauer⁷⁾.

1493, Montag nach St. Gilgentag (2. September), Wien, trat Wilhelm Kadauer seine Rechte auf Puechberg, Plank und Neundorf dem Stephan von Rosenharz für 200 Pfunde Entschädigung ab⁸⁾.

1495, 4. Februar, bestätigte Kaiser Max dem Stephan Rosenharz die Jagdgerechtigkeit in Buchberg⁹⁾.

1500, St. Georgentag (24. April), Wien, überliessen die Gerhaben der Rosenhart'schen Kinder Hans Grabner von Zacking und Hieronymus Truchsess von Stätz die Schlösser Weierburg und zur Hälfte auch Buchberg dem Stiefvater derselben, Hans von Lamberg, in Bestand, dem auch Bischof Wiguleus von Passau 1502 die Passau'schen Lehen übertrug¹⁰⁾.

1505, Mittwoch vor St. Simonstag (22. Oktober), belehnte Kaiser Maximilian den Christoph von Rosenharz mit dem Schlosse Puchberg und anderen Gütern¹¹⁾.

¹⁾ Blätter, a. a. O., 1894, S. 359 - 361; Statthaltereiarhiv in Wien, Kodex Nr. 1656/b, Blatt 123 und 124.

²⁾ ³⁾ ⁴⁾ ⁷⁾ ⁸⁾ ¹⁰⁾ ¹¹⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 3114; Nr. 3181; Nr. 3204; Nr. 3347; Nr. 3352; Nr. 3466; Nr. 3539.

⁵⁾ Statthaltereiarhiv in Wien, Kodex 1656/b, Blatt 123 und 124.

⁶⁾ *Monumenta Habsburgica*, 1. Abteilung, III. Band, S. 308.

⁹⁾ Blätter, a. a. O., S. 342.

Um 1533 wurde Hans von Rosenbart grossjährig und übernahm nun Buchberg selbst.

Durch Teilung der Rosenhart'schen Erbschaft fiel Puchberg dem Achaz Matseber zu, der die dazu gehörigen Einkünfte verzeichnete, nämlich Dienste zu Puchberg, Ober- und Unter-Plänkh, Meiersmühl, Meirss, Thunau, Tautendorf, Nonndorf, Radigersdorf, Purgstall, Garss, Kälchersdorf, Rietental, Ober- und Unter-Retzbach, Wartberg, Kunigsprun und Leytzersdorf, dann Getreidelieferungen, Vogtgetreide und Zehente an verschiedenen Orten, Weinlieferungen als Bergrecht von der Gamsleiten zu Ober-Plänkh und zu Leytendorf, Weinzehente, eigenen Bauwein zu Stivern, Ober-Plänkh, Ober- und Unter-Retzbach. Fischwasser am Kamp, wenig erträglich, einen Teich zu Rietental, Holz, kleinen Dienst und kleinen Zehent¹⁾).

Vor 1558 verkaufte Achaz Mazibir Dienste und Zehente im Betrage von 152 fl. 6 Schilling 28 Denare dem Gebhard Welzer zu Prutzendorf²⁾, Buchberg verkaufte er dem Albrecht Enekl.

1588, 24. April, Wien, verkaufte Albrecht Eneckgell zu Albrechtsberg die Feste Puchberg dem Freiherrn Mathys Teuff³⁾. Dieser besass hier 83 Holden, wovon in Tautendorf 18, Ober-Plank 22, Nondorf 13, Buchberg 7, Fernitz 5, Unter-Plank 2 und U. M. B. 3 waren⁴⁾.

Vor 1590 veräusserte Mathes Teuff Dienste zu Radigersdorf und Wartberg, Vogtgetreide und Getreidezehente zu Radigersdorf und anderes im Betrage von 23 fl. 7 Schilling 2 Denare dem Joachim von Sinzendorf⁵⁾.

1590, 12. April, wurde die Steuer des verkauften Gutes Puchberg von Mathes Teuff auf den jetzigen Besitzer Grafen Oswald von Eitzing umgeschrieben⁶⁾. Doch scheint dieser Kauf zurückgegangen zu sein. Denn

1592, 24. April, Wien, ersuchte Mathes Teuff, die Umlagen und Steuern von der Feste Puchberg von seinem Schwager Hans Georg Kuefsteiner, der sie gekauft habe, einzufordern⁷⁾.

1612, 8. April, Wien, verkauften die Brüder Hans Jakob und Hans Lorenz von Kuefstein gelegentlich des Todes ihres Vaters Hans Georg das ganze Gut Buchberg ihrem Bruder Hans Ludwig von Kuefstein. Dieser erwarb dazu 1613 von seinem Bruder Hans Jakob einen Zehent und zwei Holden zu Tautendorf vor dem Walde, die bisher zum Gute Zaissing am Jauerling gehört hatten, und 1614 von Reichhart von Puchheim 24 Untertanen in verschiedenen Orten; dagegen veräusserte er in Puchberg am 27. April 1615 Weinzehente und einen Weingarten in Schiltern dem Christoph Leysser zu Kronsegg und Idoltsberg⁸⁾. Er kehrte 1620 zum katholischen Glauben zurück⁹⁾.

1) 2) 3) 5)-6) 7) 8) Niederösterreichisches Landesarchiv, Gültbuch, Einlageakten Nr. 157.

4) Schlossarchiv Ottenstein.

9) Wissgrill, Schauplatz, V., S. 313.

1624 verkaufte Hans Ludwig Freiherr von Kuefstein das Gut Puchberg dem Freiherrn Benedikt Schiffer. Da aber des Verkäufers Bruder Hans Jakob Freiherr von Kuefstein anfänglich dagegen Einsprache erhob, wurde der Kauf über das Gut mit 94 Untertanen und 51 fl. 7 Schilling 7 Denare Gülte erst am 8. März 1627 in Wien richtig gemacht ¹⁾.

1637 erwarb Ferdinand Freiherr von Schiffer durch Vergleich von seinen Brüdern die in kaiserlichen und chursächsischen Kriegsdiensten standen, den alleinigen Besitz des Gutes ²⁾.

1645 wurde das Schloss von den Schweden besetzt, aber vor dem September wieder den Kaiserlichen zurückgegeben ³⁾.

1682 erbte die Herrschaft, welche nur 36 Holden zählte ⁴⁾, des vorigen Tochter Eva, geborne Schiffer, als deren Lehenträger ihr Gemahl Wolf Ehrenreich von Polhaimb am 11. September 1682 von Kaiser Leopold die Belehnung erhielt ⁵⁾.

1688 verkaufte die unterdessen verwitwete Besitzerin Eva von Polheimb die Herrschaft Puchberg mit 46 fl. 11 1/2 Denare taxierter Gülte und 36 aufrechten und 48 öden Häusern der Gräfin Maria Magdalena von Auersperg, geborner Gräfin von Hentheim ⁶⁾.

1687, 23. Mai, Wien, verkaufte letztere als Witwe das Gut dem Karl Hackelberger von Höhenberg, der es am 16. Jänner 1690 in Wien dem Anton Franz Grafen von Collalto überliess ⁷⁾.

1701, 30. August, verkaufte es dessen Sohn Leopold Graf von Collalto und *St. Salvatore* mit 13 Pfund 2 Schilling 9 Pfennigen Drittelsteuer der Gräfin Maria Susanna von Rothall, dem Grafen Sigmund von Rothall und dem minderjährigen Grafen Leopold Ferdinand Anton von Rothall. Am 10. Jänner 1703 wurde es letzterem zugeschrieben ⁸⁾.

1712, 14. April, Wien, verkaufte er die Herrschaften Puchberg mit 64 Pfund 11 1/2 Pfennige Gülte und 84 Häusern und Gars mit 127 Pfund 5 Schilling 24 Pfennige und 26 Häusern, und 23 1/2 Häuser im Markte Gars, sowie das Haus zu Wagram (4 Schilling 19 Denare) und die Drittelsteuer (3 Schilling 2 Denare) dem Bischofe Franz Ferdinand Freiherrn von Rumel zu Wien. Dieser schenkte die Herrschaft Puchberg und das Haus zu Wagram am 13. März 1715 seinem Vetter Franz Joseph Freiherrn von Rumel ⁹⁾.

Letzterer starb 1722 und nun folgte sein Sohn Karl Freiherr von Rumel, der 1762 im Vereine mit seiner Frau die Statuen des heiligen Johann Nepomuk und Felix vor dem Schlosse setzen liess, wie die Inschriften melden:

Erecta haec statua a Carolo Libero Barone Rumel et Francisca nata Baronessa Salu 1762.

Haec posita est ab herula Antonia de Rumel 1762.

¹⁾ ²⁾ ³⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ ⁶⁾ ⁷⁾ ⁸⁾ ⁹⁾ Niederösterreichisches Landesarchiv, Gültbuch, Einlageakten Nr. 157.

²⁾ Hippolytus, 1862, S. 104.

⁴⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

1779 erbte Buchberg seine Tochter Antonia, verhehlicht mit Adam Freiherrn von Hack, Erbherrn von Borning, der 1807 eine Dreifaltigkeitssäule an der Strasse nach Gars aufrichten liess. Ihre Inschrift lautet:

Haec statua erecta a Libero Barone de Hack, haereditario a Borning et Libera Baronessa de Rummel et Waldau: Anno Domini 1807 in Dei gloriam.

1809 kaufte die Herrschaft Georg von Rohr und Robrau, der in einem grossen Gebäude bei Plank¹⁾ eine Feintuch- und Kasimirfabrik einrichtete, die als k. k. privilegierte Buchberger Feintuchfabrik in Blüte kam und über hundert Arbeiter beschäftigte, aber dann 1818 aufgelassen wurde. Im Jahre 1823 kaufte Buchberg Karl Fürst von Croy und seither ist Gars damit vereinigt. Das Landgericht über Buchberg stand der Herrschaft Gars zu²⁾.

Schlosskapelle zur Kreuzauffindung.

Diese Kapelle ist mit der westlichen Seite an das Schloss angebaut, steht aber sonst frei und ist von einem kleinen Hofe, der einst als Friedhof gedient haben soll, umgeben. Die Hauptmauern, aussen ohne Strebepfeiler und die halbrunde Apsis sind noch romanisch, die schmalen spitzbogigen Fenster mit Kleeblatt frühgotisch. Das Innere ist vorne mit einer Halbkuppel, rückwärts mit einem späteren Tonnengewölbe versehen. Beim Altare befindet sich eine einfache Wandnische und der Triumphbogen ist spitzbogig. Der einzige Altar ist von gotischer Form und enthält drei Gemälde von einem früheren Flügelaltare. Das Mittelbild stellt auf Goldgrund die Auffindung des Kreuzes dar, welches Judas in Gegenwart der Kaiserin Helena und des Bischofes Makarius ausgräbt. Der Kopf der Kaiserin ist ungemein schön und lieblich, zwei Jungfrauen, ihr Gefolge, sind gar anmutige reizende Gestalten. Auf den Flügeln rechts St. Christoph, links Georg, etwas schwächere Arbeit. Die kräftig gemalten Bilder zeigen Verwandtschaft mit der niederrheinischen Schule³⁾. An der Nordwand der Kapelle ist ein Denkstein eingemauert, den die Schifer im 17. Jahrhunderte zur Erinnerung an ihre Vorfahren auf dem Gute anfertigen liessen. Er enthält die Umschrift: „Fiederich Schifer zv Buchberg Riter. Gertrvd von Cheyewe 1312“ und innen im Dreipasse als Wappen einen Schild, mitten quer geteilt, oben ein Rab mit Ring, darüber offener gekrönter Helm mit dem Raben. Die Inschrift wird sofort klar, wenn man das Wort Schifer auslässt; denn ein Dietrich von Buchberg und seine Gemahlin Gertrud von Kaya lebten wirklich 1312⁴⁾. Wahrscheinlich war ein alter Grabstein von ihnen vorhanden, der zerbrochen war und den die Schifer durch den gegenwärtigen Stein ersetzen liessen, wobei das Wort Schifer irrtümlich hineingefügt wurde. In der Kapelle ist auch eine gotische Statue der

¹⁾ Die jetzt in Ruinen liegende Aumühle einst ein Freihof.

²⁾ ⁴⁾ Topographie, II., S. 251, mit Literaturangabe; II., S. 248 und 250.

³⁾ Sacken in Mitteilungen des Wiener Altertumsvereines, V., S. 73.

Mutter Gottes¹⁾ und auf dem Oratorium eine Holztafel mit 7 *dm* Querlänge und 4 *dm* Breite, welche ein schadhaftes Gemälde der 14 Nothelfer enthält, vorhanden.

Schon 1197 erscheint der Kleriker

Konrad

mit dem Ritter Walter, beide von Buchberg²⁾. Also scheint schon damals in diesem Schlosse eine Kapelle bestanden zu haben. Dieselbe erlangte für einige Zeit sogar den Namen einer Pfarrkirche und ihr Kaplan den Titel Pfarrer.

1293, 13. Dezember, Altenburg, versprach der Abt von Altenburg die von

Tristram,

Pleban zu Puchperch, gemachte Stiftung mit Gülten zu Zellerndorf genau einzuhalten, weil sonst diese Gülten an den Stifter oder seine nachfolgenden Pfarrer zu Buchberg heimfallen würde. Unter den Zeugen der Priester Heinrich *de sancta Margareta*; vielleicht sein Nachbar in der St. Margarethenkirche im Klösterl³⁾.

1359, 5. März, gaben Hermann der Fuchs, Ortolf von Eystorf und Zacharias Haderer und ihre Frauen ihrem Schwiegervater Ernst Stockhoner auf sein Gotteshaus zu Puchperch zwei Pfund Pfennige zu Poppen⁴⁾.

1380, 10. Mai, widmeten die Brüder Ernst, Hans, Heinrich und Ortolf Stockhoner 6 Schillinge Gülte von einem Lehen zu Schirmansreit zur Beleuchtung der Kapelle in Buchberg⁵⁾.

1385, 12. März, verkauften die vier genannten Brüder von Stockhorn und der Kaplan

Konrad der Sibenmuettel,

zu Buchperg ein halbes Joch Weingarten zu Zöbing⁶⁾.

1390, 1. November, stifteten die Stockhoner 10 Pfund Gülte zur Erhaltung eines Priesters und eines Schülers, die dem Pfarrer zu Buchberg beim Singen der Messe und Vesper behilflich sein sollen⁷⁾. Nun sollten also gar zwei Priester angestellt werden.

1412 war der Kaplan

Hans zu Puchberg

Verweser der Pfarre Gars⁸⁾.

¹⁾ Monatsblatt des Wiener Altertumsvereines, 1892, S. 173.

^{2) 3) 6)} *Font. rer. austr.*, IV., S. 99; XXI, S. 73–74; XXI., S. 275.

⁴⁾ Grosspoppen. — Blätter, a. a. O., 1894, S. 343.

⁵⁾ Blätter, a. a. O., 1894, S. 344. Landesarchiv in Wien, Nr. 1014. — Zeuge: Zehentner der Praittenaicher.

⁷⁾ Blätter, a. a. O., 1894, S. 314.

⁸⁾ Pfarrgeschichte.

1429 erscheint die Kapelle in Buchberg als Lehenschaft der Stockhorner¹⁾.

1447, 24. Dezember, verkaufte Sigmund Stockhorner zu Puechberg einen Hof zu Nondorf, jedoch mit Vorbehalt des jährlichen Dienstes an den Kaplan der heiligen Kreuzkapelle zu Buchberg²⁾.

1450, 28. Juni, versprach Ulrich Eitzinger den jährlichen Michaelidienst von 6 Schilling Pfennigen von den eingetauschten Gründen zu Zaingrub auch ferner zum heiligen Kreuzaltare in der Burgkapelle zu Buchberg zu leisten³⁾.

1455, 5. Mai, Wien, verlich König Ladislaus dem Sigmund Stockhorner mit der Feste Buchberg das Kirchenlehen daselbst⁴⁾.

1463, 7. Jänner, kaufte Ursula, Witwe des Sigmund Stockhorner, von ihrem Diener Peter Krempel ein Safrangärtlein zu Buchberg und zwei Tagwerk Wiesen in der Stiften und schenkte sie dem Gotteshause zu Buchberg. Zeuge: Hans Herzog, Richter zu Gars⁵⁾.

Die Kuefstein liessen mit dem Schlosse auch die Kapelle umändern. Auf dem Kreuzaltare, der oben auch ein kleines Bild von Gott Vater enthielt, wurde die Jahrzahl 1612 und die Bibelstelle angebracht: „Ich der Herr, das ist mein Name Vndt Will meine Ehre Keinem Andern geben. Noch meinen Ruhm den Götzen. Esaias, am 42. Cap.“

Auch wurde eine Kanzel mit der Jahrzahl 1613 und ein Taufstein mit der Ziffer 1614 aufgestellt. Vor 1621 erfolgte dann die Anstellung eines lutherischen Predigers, zu dem selbst Bürger von Horn herbeieilten⁶⁾. Beim Altare wurde eine Sakristei mit lutherischem Beichtstuhle *in forma pulpiti* zugebaut und an der Nordseite des Schiffes zwei Bögen ausgebrochen und ein Seitenraum mit Gruft darunter angebracht. Der altdeutsche Altar erhielt ein Gemälde des Abendmales und soll damals dem heiligen Makarius, der bei der Kreuzauffindung beteiligt war, geweiht gewesen sein⁷⁾.

Bis 1628 war Schlosskaplan der evangelische

Burkhard Baumgärtner,

der nach seiner Rückkehr nach Deutschland 1628 die Lebensbeschreibung des Benedikt Schifer zu Buchberg und seines gleichnamigen Sohnes, welche beide am 14. April 1628 in Buchberg starben und in der Gruft beigesetzt wurden, zu Regensburg in Druck gab⁸⁾.

¹⁾ Schmieder, *Matrikula Passav.*, S. 30.

²⁾ Blätter, a. a. O., 1894, S. 361. Original im Landesarchiv zu Wien, Nr. 2649. Sieglar: Der Aussteller und der edle Bernhard Weytnauer, Richter zu Gars.

³⁾ Archiv für österreichische Geschichte, 1848, 2. Heft, S. 69.

⁴⁾ Notizenblatt, 1854, S. 357.

⁵⁾ Blätter, a. a. O., 1894, S. 362. — Original im Landesarchive zu Wien, Nr. 2910.

⁶⁾ Burger, Altenburg, S. 174.

⁷⁾ Bericht von 1687 im Konsistorialarchive.

⁸⁾ Hippolytus, 1860, S. 98. Wiedemann, a. a. O., III., S. 113.

1686 weihte Leopold Graf von Kollonitsch, Bischof zu Neutra, ein Portatile für diese Kapelle und 1687 liess Karl Freiherr von Hackelberg, Besitzer von Schwallenbach, Zaissing, Kronsegg und Buchberg, dieselbe wieder zum katholischen Gottesdienste einrichten und suchte am 28. Mai um Messlizenzen an, wobei er erwähnte, dass ein Sakrarium mit Gitter und ein Taufstein vorhanden sei. Die Dechante Peter Franz Gregori von Krems und Johann Sebastian Ernst von Gars, welche am 30. Juni die Kapelle besichtigten, schlugen vor, die auf dem Altarblatte befindliche, auf lutherische Art stilisierte Inschrift (von 1612) oder das Bild selbst zu entfernen, den lutherischen Beichtstuhl wegzugeben, die Seitenkapelle mit lutherischer Gruft abzutrennen und dann Messen lesen zu lassen. Nachdem Hackelberg am 1. September 1687 die entsprechende Erhaltung der Kapelle gelobt hatte, wurde am 3. September 1687 vom Bischofe Franz Anton von Passau Messlizenzen gegeben. Doch sollte die Kapelle der Pfarre Gars untergeordnet und kein Tabernakel für das Allerheiligste, auch keine Glocke angebracht werden und die Messlizenzen nur auf sieben Jahre und für Sonn- und Feiertage mit Ausschluss der höchsten Feste gelten¹⁾.

1690 erwirkte Anton Franz Graf von Collalto und St. Salvatore für die Schlosskapelle einen päpstlichen Ablassbrief und zwei Bullen vom 28. April und 27. Mai für die Kapelle in Oberplank. Der Pfarrer von Gars weigerte sich, die erstere Bulle bekannt zu machen, da die Schlosskapelle keine öffentliche Kirche sei, kaum 300 Personen fasse, der Pfarre das Sammelgeld entzogen werde und auch der Zehent zu Loibersdorf, den der Pfarrer einst für Abhaltung des Gottesdienstes in Buchberg genossen hatte, eingezogen sei. Taufstein, Kanzel und Beichtstuhl dieser Kapellen stammen aus der Zeit des Luthertums. An Festtagen solle hier keine Messe gelesen werden.

1695, 20. April, suchte Graf Collalto um Erneuerung der bischöflichen Messlizenzen an. Damals war auf dem Altare das Bild Kreuzauffindung wieder frei gemacht. Bischof Johann Joachim von Passau erteilte am 1. Juni 1695 dem Grafen Collalto, Herrn von Pirnitz, Ebreichsdorf, Aichhorn, Deutsch-Altenburg und Prellenkirchen, Messlizenzen für Buchberg auf zehn Jahre²⁾.

1712 hat Bischof Franz Ferdinand Freiherr von Rumel den Hochaltar auf eine Seitenwand rücken lassen, um einen neuen Hochaltar mit dem Bilde seines Namenspatrones, des heiligen Franziskus Regis, aufstellen zu können, der bis etwa 1873 stehen blieb³⁾.

1748 suchte Karl Hartmann Freiherr von Rumel, Besitzer des Schlosses, um die Erlaubnis an, in der Kapelle daselbst ohne Beschränkung auch an Festtagen Gottesdienst halten zu dürfen. Dechant Bernhard Hölzl von Altpölla, welcher dieselbe am 24. September besichtigte, sprach sich nun dahin aus, dass die Kapelle eine öffentliche Kirche sei. Denn sie habe die Gestalt einer Kirche mit Presbyterium und Schiff, eine Kanzel und einen Taufstein, zwei Emporkirchen, eine Gruft mit zwei kupfernen Totensärgen, hinter dem

^{1) 2)} Konsistorialarchiv.

³⁾ Keiblinger, Melk, III., S. 136. Bericht von 1748 im Konsistorialarchive.

Altare ein Glockenhaus mit zwei Glocken und vom Schlosshofe aus freien Zugang auf einer Treppe mit 15 Stufen. Man möge darum auch an Sonn- und Feiertagen eine Messe um 11 Uhr gestatten. Das Konsistorium wies dieses Ansuchen am 20. November 1748 ab¹⁾.

1753 war

Michael Diblock

Kaplan in Buchberg²⁾.

1870, 20. Mai, Rom, bewilligte Papst Pius IX. dem Fürsten Alexander von Croy, dass in Gegenwart der fürstlichen Familie, ihrer Gäste, Diener und Nachbarn täglich mit Ausnahme des Ostersonntages in der Schlosskapelle Messe gelesen werden dürfe. Doch solle an Sonn- und Feiertagen auch eine Katechese gehalten werden. Auch dürfe das Allerheiligste hier aufbewahrt und während der heiligen Messe ausgespendet werden³⁾.

1873 und 1874 wurde die Schlosskapelle von Meister Franz Jobst eingehend restauriert, die späteren Zubauten entfernt, das Innere gemalt und der alte Flügelaltar, der in der Restaurierschule der kunsthistorischen Sammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses wieder in Stand gesetzt wurde, darin als einziger Altar aufgestellt⁴⁾. Dechant Karl Blahnick weihte die Kapelle im Oktober 1874. Der seit Ende März 1874 hier weilende Priester der Diözese Paderborn

Heinrich Lenze

las täglich die heilige Messe. Auch wurde das Allerheiligste aufbewahrt und am 11. Februar 1875 von P. Andreas Hamerle aus Eggenburg ein Kreuzweg geweiht. Als die fürstliche Familie nach Bozen in Tirol übersiedelte, kehrte der Kaplan in seine Heimat zurück⁵⁾.

1901 weilten im Schlosse über Sommer Klosterfrauen von *Notre Dame de Sion* aus Wien, weshalb Bischof Rössler von St. Pölten infolge päpstlicher Ermächtigung die Aufbewahrung des Allerheiligsten auch in Abwesenheit der Fürstin Elisabeth Croy gestattete⁶⁾.

4. Etzmannsdorf mit Kapelle und Volksschule.

Dieser Ort liegt auf der Hochfläche nordwestlich von Gars. Sein Name lautete ursprünglich Hecimanisdorf, Dorf eines Heziman. Das gleichnamige Adelsgeschlecht hauste in Etzmannsdorf bei Straning. Funde von polierten Steingeräten, die teils in der Rosenburg, teils in den kaiserlichen Museen in Wien aufbewahrt werden, beweisen eine

¹⁾ Konsistorialarchiv.

²⁾ Taufbuch Gars.

³⁾ ⁵⁾ ⁶⁾ Pfarrbuch, S. 278; S. 269—270; S. 295.

⁴⁾ Monatsblatt des Wiener Altertumsvereines, 1892, S. 172.

frühzeitige Besiedlung dieser Gegend ¹⁾. Dieses Dorf gehörte schon 1487 zum Gute Rosenberg, bei dem es stets verblieb ²⁾. Leopold Grabner auf Rosenberg († 1583), hatte in Ezmersdorff 40 Holden ³⁾.

1604 war Etzmanstorff ein frei eigenes Amt der Herrschaft Rosenberg mit 45 Untertanen im Dorfe, 5 in Stallegg und 2 Mühlen, die an Dienst 27 Pfunde, 16 Pfennige und 1 Heller und das Pfundgeld reichten. Die Malefizpersonen wurden bei den Lehmgruben an das Landgericht Gars ausgeliefert. Die Dorfobrigkeit gehörte nach Rosenberg, welche Herrschaft zu Georgi einen Banntaiding und zu Johanni einen gut besuchten Kirchtag abhielt, wobei hier viel Wein und Bier ausgeschenkt wurde ⁴⁾.

1621, 25. September, kaufte Vinzenz Muschinger vom Kaiser das bisher nach Gars gehörige Landgericht ⁵⁾.

1645 wurde das Dorf von den Soldaten so gründlich verwüstet und abgebrannt, dass noch 13 Jahre später 44 Häuser öde lagen ⁶⁾.

1884, 23. Februar, brannten 4 Häuser ab und erstickte ein Mann bei der Rettungsarbeit.

Die Betkapelle wurde zuerst 1737 erbaut und um 1880 durch einen Neubau ersetzt, der nach längeren Verhandlungen, da die Baubewilligung gefehlt hatte, erst am 20. August 1893 von Kanonikus Lux in Gars geweiht werden konnte, nachdem die Gemeinde am 20. August 1893 den Revers wegen Erhaltung desselben ausgestellt hatte. Am 25. Juni 1895 erteilte Bischof Rössler in St. Pölten für die Kapelle auf sechs Jahre die Erlaubnis zum Messelesen an Werktagen ⁷⁾. Kelch und Paramente stellte Professor Anton Schwaiger durch Wohltäter in Wien bei.

Alt ist auch die Volksschule, welche schon 1831 bestand ⁸⁾ und zu der 1869 sechs Ortschaften mit 94 Häusern gehörten ⁹⁾.

5. Kamegg mit Schloss sammt öder Schlosskapelle zum heiligen Aegydius und Wallfahrtskapelle „Maria Bründl“.

Dieses Dorf liegt am linken Kampufer an der Strasse Gars—Rosenburg. Ueber den Fluss führt ein Holzsteg zur Hammerschmiede und der Eisenbahnhaltestelle. Auf einem Holztürmchen im Dorfe befindet sich eine Gebetglocke.

¹⁾ Topographie, II., S. 730.

²⁾ Schmidl, Oesterreichische Blätter für Kunst und Literatur, 1847, Nr. 71.

³⁾ ⁴⁾ Schlossarchiv Ottenstein; Nr. 1324.

⁴⁾ Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 258. — Die Banntaidingsordnung von Rosenberg in Etzmannsdorf aus demselben Jahre ist abgedruckt in Winter, Niederösterreichische Weistümer, II., S. 784—789. Darnach hatte das Dorf auch einen Bader.

⁶⁾ Blätter, a. a. O., 1892, S. 61.

⁷⁾ Pfarrbuch von Gars, S. 286 und 290.

⁸⁾ Geistlicher Personalstand von diesem Jahre.

⁹⁾ Heger, Lehrerschematismus, S. 56.

Die Ruine erhebt sich auf einem steilen, kahlen Hügel über dem Dorfe. Noch sind Mauertrümmer, Reste eines hohen viereckigen Wartturmes mit zwei Meter dicken Mauern und Spuren der Kapelle vorhanden. Ein Fenster und Torbogen sind spitzbogig. Gegen Osten ist der Burghügel durch einen tiefen Graben vom Hinterlande abgeschnitten.

Von 1150 bis 1312 nannte sich ein Geschlecht von Chambecha oder Chambek, das mit den Herrn von Cheya¹⁾ sehr nahe verwandt war oder gar eine Seitenlinie derselben bildete²⁾.

Um 1270 besuchte Hugo von Lichtenfels, der in das Kloster Zwettl eingetreten war, seinen Verwandten Alold von Cheyawe auf der Burg Chambek. Ihm vertraute er eine Erscheinung Christi, deren er gewürdigt worden war, an. Alold schenkte ihm ein Pfund Pfennige zum Ankaufe eines Kleides. Als er dann allein in dem Walde in der Nähe seiner Burg sich ergieng, fand er in ein Tuch gebunden ein Pfund, das er als Ersatz von Gott für das geschenkte Pfund ansah³⁾.

1352, 4. März, siegelte Gundacker der Werder von Chambeke eine Urkunde seines Veters Chadolt von Werd⁴⁾.

1369 waren die Meissauer bei Kamegg begütert, welche diese Burg den Brüdern Reinbort und Reinbot von Waldreichs schon vor 1381 verliehen⁵⁾, die sie noch 1400 inne hatten.

1375, St. Michaelsabend (28. September), verkaufte Otto der Waser mit Bewilligung des Lehensherrn Hans von Schönberg Gülden zu Vörnitz⁶⁾ um 10 Pfunde dem Ritter Renbart von Waltreichs⁷⁾.

1438 bis 1451 gehörte Kamegg dem Hans Gater, der 1447 einige Gründe zu Zaingrub dem Ulrich Eizinger zur Anlegung eines Teiches überliess⁸⁾.

1453 verkauften Georg und Wolfgang von Wolfenreuth die Feste Komeggen auf dem Kamp mit dem Lehen der Schlosskapelle und Meierhöfe mit Dorf dem Ulrich von Eitzing, der sie von König Ladislaus zu Lehen empfing. Dieser verdrängte angeblich auch den Rietenthaler wider Landesrecht von Kamegk. Stephan Eitzinger erhielt von Kaiser Friedrich 1472 das Hals- und Blutgericht in Kamegg und Zaintgrub zugestanden und seine Familie behauptete diesen Besitz bis 1530⁹⁾.

¹⁾ Kayaburg.

²⁾ ⁹⁾ Topographie, V., S. 32; V., S. 33.

³⁾ *Fontes rer. austr.*, III., S. 361.

⁴⁾ Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, 1903, S. 330.

⁵⁾ Topographie, V., S. 32; Pfarrgeschichte.

⁶⁾ Fernitz bei Freischling.

⁷⁾ Landesarchiv in Wien, Nr. 907.

⁸⁾ Keiblinger, Melk, III., S. 562; Archiv für österreichische Geschichte, 1848, 5. Heft, S. 51 und 55.

1530 verkaufte Christoph Freiherr von Eitzing Zaingrueb und Chameck dem Hans von Puchheim, der sich 1534 erbot, dem Kaiser für pfandweise Verschreibung des Teiches zu Gars 5000 fl. zu leihen ¹⁾.

1534, 20. März, Wien, verliet Ferdinand die von Ulrich Eitzinger aufgesendete Feste Kampegkh am Kamp und die Dörfer Zaingrueb und Mertersdorf dem Hans von Puchheim und diese Familie regierte hier bis 1620 ²⁾.

Um 1584 hatten die Erben des Veit Albrecht von Puchheim auf Horn in Kameckh 10 Untertanen ³⁾.

1620 verlor Reichart von Puchheim als Haupt der aufständischen Protestanten auch Kamegg, das der Kaiser 1624 dem Vinzenz Muschinger auf Rosenberg verkaufte. Seither scheint das Schloss dem Verfall überlassen. Das Gütchen wurde vor 1660 mit Horn vereinigt.

1666 wurde im Dorfe ein Pranger aufgerichtet, der aber nicht als Zeichen der Marktfreiheit, sondern des seit 1472 bestehenden Landgerichtes zu gelten hat ⁴⁾.

Schlosskapelle zum heiligen Aegydius.

1389 und 1397 wird

Hans der Renolt

als Kaplan zu Kamegg genannt und erscheint ein Weingarten bei Mahichfall zu seiner Kapelle dienstpflichtig ⁵⁾.

1412 war

Andreas

Kaplan zu Kamegg, der Dienste von einem Baumgarten ob dem Markte Gars bezog ⁶⁾.

1429 vergab der Schlossbesitzer die Schlosskapelle in Cameck (nicht Leineck) ⁷⁾.

1478, 28. November, erfahren wir bei Teilung der Eitzing'schen Güter folgendes: zum Hause Kameck gehörte das Kirchenlehen und 8 Pfunde, 3 Schillinge, 21 Pfennige Geldes, die einst zu der Kapelle gehört hatten und wovon der Schlossbesitzer dem Pfarrer, der die bemelte *Sant Gilingcapelln* besingt und Messe daselbst hält, geben soll 4 Pfund Pfennige, damit der Gottesdienst nicht aufhöre ⁸⁾.

¹⁾ Adler, 1890, S. 162.

²⁾ Topographie, V., S. 33; Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, altes Repertorium der Klosterratsakten.

³⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

⁴⁾ Topographie, V., S. 33.

^{5) 6)} Pfarrgeschichte.

⁷⁾ Schmieder, *Matricula Passaviensis*, S. 30.

⁸⁾ Archiv für österreichische Geschichte, 1848, 5. Heft, S. 76 und 77.

1544 war hier ein Opferkirchel ohne Stiftung und wurde jährlich einmal Gottesdienst gehalten¹⁾).

Um 1660 lag die St. Aegydiuskapelle in Comeckh auf dem Berge, war aber das ganze Jahr verschlossen. Ein Joch Acker, der zur Kapelle gehörte, genoss der Pfarrer von Horn, der am Sonntage nach Aegydius eine Prozession dahin führen und Gottesdienst halten liess²⁾. Als nicht weit davon die Bründlkapelle erstand, liess man diese Kapelle verfallen und wendete ihren Besitz, soweit er noch vorhanden war (einen Acker in Kamegg und einen in Mördersdorf), dem Bründl zu. Doch soll noch bis ungefähr 1786 in der Aegydiuskapelle am 1. September eine Messe gelesen worden sein und waren 1836 noch eine romanische Apsis und Spuren alter Malerei davon erhalten³⁾).

Wallfahrtskapelle Maria Bründl.

Diese Kapelle liegt südlich von Kamegg dicht an der Strasse unter einer steilen Felswand. Der Altar ist nach Osten gerichtet und von der Strasse aus durch ein offenes Eisengitter sichtbar. Er enthält eine Marienstatue. Südlich ist der Chor und die Sakristei angebaut. In der Sakristei befindet sich das „Bründl“.

Zu Lebzeiten des Grafen Ferdinand Sigmund Kurz von Horn (+ 24. März 1659) entsprang an dieser Stelle ein klares Bründl, welches das heilige Bründl genannt und von Wallfahrern besucht wurde. Vom Opfergelde baute Graf Kurz eine schöne Kapelle⁴⁾).

1665 starb bei „Unser Frauen Bründl“ ein armes Weib⁵⁾).

1684, 13. November, Horn, schrieb der Verwalter Jakob Mantelli von Horn dem Dechante von Gars: das Pründl zu Comegg besitze keine Grundstücke, sondern werde vom Almosen der Wallfahrer erhalten⁶⁾).

1694 suchte Dechant Ernst von Gars seine pfarrlichen Rechte auf Unser lieben Frauen Kapelle geltend zu machen. Graf Leopold Karl von Hoyos hatte vor einigen Jahren angefangen, durch die Piaristen in Horn auch an Sonn- und Feiertagen des zulaufenden Volkes wegen Messen lesen zu lassen, was der Official in Wien am 25. Juni 1694 dem Piaristenrektor P. Melchior Eustachius a S. Antonio Paduano für die Zukunft untersagte. Am selben Tage legte Graf Hoyos eine Gegeneingabe vor, in welcher er behauptete, schon Graf Kurz habe diese Kapelle als Filiale zur Pfarre Mödring im Raabser Dekanate gegeben, welche jetzt von den Piaristen in Horn versehen werde. Von Mödring aus sei alljährlich eine grosse Prozession zum Bründl gehalten worden. Die Kapelle gehöre zur

1) Pfarrgeschichte.

2) 6) Pfarrarchiv.

3) Tschischka, Kunst und Altertum im österreichischen Kaiserstaate, Wien, 1836, S. 101.

4) Konsistorialarchiv.

5) Pfarrmatriken.

Pfarre Mödring und nicht zu Gars, auch hätten die drei Priester in Gars nicht Zeit, um auch dieses Gotteshaus zu versehen. Den Kelch habe er nach Horn bringen lassen, weil der Dechant von Gars ihn an sich nehmen wollte. Richter und Rat von Gars bestätigten am 5. Juli 1694, dass die Kapelle Unser Frauen Bründl seit Menschengedenken jederzeit nach Gars eingepfarrt sei, wohin auch Commegg, Pfister- und Papiermühle bis zur Tafabrücke und jenseits des Kamps Stalleckh, Schloss Rossenburg, Wolfshoff, Ezmanstorff, Wanzenau und einige Hütten im Hornerwalde bis zwei Stunden Entfernung gehörten¹⁾. Die Rechte der Pfarre Gars wurden anerkannt.

1698, 23. März, erlitt die Kapelle durch einen Eis- und Wasserguss bedeutenden Schaden und am 26. August 1699 erlaubte das Konsistorium, dieselbe zu vergrössern, da jährlich und wöchentlich wegen der allda durch Fürbitte unserer lieben Frau empfangenen Gnaden von den nächsten und auch weit entlegenen Orten, auch von Wien und Ungarn, dahin ein grosser Zulauf war. Die Kapelle besass damals 1871 fl. Vermögen. Der Maurermeister in Gars, Christoph Gallbrunner, baute die neue Kapelle nördlich an die alte an, richtete letztere als Sakristei ein, erhöhte ihr Mauerwerk um 7 Schuhe und baute 1701 noch ein Türmchen darauf.

1708, 15. August, Schloss Horn, befahl der Bestandinhaber der Herrschaft Horn Johann Waldenaire dem Richter von Kamegg, die Arbeiten am neuen Altare der Bründlkapelle nicht zuzulassen, weil die Herrschaft Horn, welche doch die Vogt- und Lehenschaft der Kapelle besitze, davon nicht verständigt worden sei. Der Altarbau scheint darauf unterblieben zu sein²⁾.

1717 wurde ein Altar von einem Wiener Bürger gespendet laut folgender Inschrift: „Zu Ehren der Himmelsköniginn Jungfrauen und Mutter Gottes Maria hat Herr Mathias Hengsberger, Handelsman in Wien, diesen Altar 1717 machen lassen zur schuldigen Danksagung, weilen ihm Gott durch ihre Vorbitt mitt seiner ganzen Familie und Haus-Inwohnern vor der laidigen Sucht der Pest, welche ziemlich Anno 1713 in Wien grasirt, glücklich ohne ainigen Anstoss erhalten hat.“ Der Altar ist teilweise aus Marmor und kam auf ungefähr 1000 fl. Andere Wohltäter spendeten Opfer und Paramente, weshalb das Vermögen der Kapelle geschont werden konnte. Letzteres betrug nahezu 2000 fl. und wurde von der Herrschaft Horn verwaltet, aber nicht verinteressiert³⁾.

Um 1721 entstand ein Streit zwischen der Herrschaft Horn und dem Pfarrer in Gars wegen Verwaltung des Erträgnisses vom Opferstocke, den um 1700 der herrschaftliche Mitregent Johann Waldenaire und der Verwalter Jodok Klein hans von Horn aufgestellt hatten. Bisher hatte der Pfarrer von Gars einen der drei Schlüssel zum Opferstocke verwahrt, nun aber liess Graf Hoyos das Schloss wegweisen, das Opfergeld herausnehmen und neue Schlösser anbringen, ja, er versperrte die Kapelle selbst, um sein Patronatsrecht darauf

^{1) 2) 3)} Pfarrarchiv.

wirksam geltend zu machen. Am 4. März 1722 entschied die Regierung: dem Pfarrer sei ein Schlüssel zum Opferstocke auszufolgen und der öffentliche Gottesdienst wie früher wieder abzuhalten. Prozessionen kamen damals nur auf Maria Geburt und von drei nahen Pfarren¹⁾. Um 1730 erschien eine Prozession von Kühnring am Donnerstag nach Pfingsten und eine von Reinprechtspölla am Feste Maria Geburt²⁾. Später versah zeitweilig ein Einsiedler den Kirchendienst³⁾.

1769, 1. September, verwendete man vom Vermögen des Bründls und der Aegydikapelle zu Kamegg 7500 fl. zur Stiftung eines Seelsorgers und Schulmeisters in St. Leonhard am Hornerwalde⁴⁾.

1784 genossen die Kirchenväter unentgeltlich den Acker (1 Joch) jenseits des Kamp, der ursprünglich zur Schlosskapelle gehört hatte. Der Maler Franz Tischler in Horn fasste die Muttergottesstatue. Die Frauenkleider und Chorröckl (dieser Statue, die früher bekleidet war) wurden 1786 um 29 fl. 51 kr. verlizitiert⁵⁾.

1790, 27. Mai, wies die Regierung das Ansuchen der Herrschaft Horn, zur Erbauung des Kirchturmes in St. Leonhard am Hornerwalde aus dem Vermögen der Kapelle in Kamegg 1731 fl. entnehmen zu dürfen, ab, weil die Erbauung des Turmes dem Patrone obliege⁶⁾.

1790, 9. September, eröffnete die Regierung, dass die Kapelle in Kamegg als die einzige im Orte nicht zu sperren sei⁷⁾.

1793 wurden die silbernen Opfertgaben, einige Geldstücke, silberne Hände, Herzen, Füße, Augen und dergleichen um 30 fl. verkauft.

1795 schädigte der Eisstoss die Kapelle und verursachte mehrere Reparaturen.

1798 wurde der unten vermoderte Seitenaltar abgetragen und eine neue Kanzel aufgemauert.

1810 ward Kirchensilber abgeliefert, wofür die Kapelle 1822 als Ersatz 60 fl. W. W. erhielt.

1838 wurde die Kapelle ausgebessert und ein Kreuzweg angebracht⁸⁾.

1868 erhielt die Kapelle ein Ziegeldach um 643 fl. und eine zweite Glocke, welche Heinrich Kohl in Horn um 130 fl. herstellte und Bischof Fessler in der Pfarrkirche zu Gars am 23. September zu Ehren Mariens weihte.

1869 im Sommer wurde die neue der beiden Turmglocken von einem unbekanntem Frevler vom Turme herab gestohlen.

1881, 25. April, Gars, erklärten die Vertreter der Kapelle in Kamegg, Kanonikus Lux und die Kirchenväter, dass Ernst Graf von

1) 5) 6) 7) 8) Pfarrarchiv.

2) Geschichtliche Beilagen, V., S. 303 und II., S. 231.

3) Konsistorialarchiv.

4) Topographie, V., S. 790.

Hoyos-Sprinzenstein aus Gefälligkeit die Anbringung eines Abzuggrabens zur Trockenlegung der Kapelle auf seinem Grunde gestattet habe ¹⁾).

1891, 17. Dezember, erteilte Bischof Binder Messlizenz bis auf Widerruf.

1899 wurde die Kapelle renoviert. Sie besitzt 7000 K Kapitalien und 1.42 Hektare Acker.

In der Bründlkapelle wird am Feste Maria Himmelfahrt und Maria Geburt Predigt und Hochamt und sonst öfters eine heilige Messe gehalten. Auch ist eine Messe für Maria Dörtl gestiftet. Das Opfergeld gehört nicht mehr der Kapelle sondern den Armen.

6. Kotzendorf mit Betkapelle.

Dieses kleine Dorf liegt östlich von Gars. Der Name bedeutet Dorf eines Chozo.

Um 1101 gab Graf Heinrich von Plaien vor seiner Pilgerfahrt nach Jerusalem dem Stifte Göttweig das Gut Maiers und sein Bruder Otto fügte bald darauf Chozzindorf dazu. Das Stift Melk trat 1207 seine Ansprüche auf Myrs und Chotzendorf gegen 30 Talente dem Stifte Göttweig ab.

Von 1168 bis 1334 erscheint hier ein ritterliches Geschlecht von Chozendorf ansässig, das um 1320 auch das Gütchen Nondorf bei Gars erwarb.

Zehentrechte besaßen die Bischöfe von Passau, die sie vor 1265 dem Rapoto von Schönberg zu Lehen gegeben hatten, und die Herren von Maissau, welche vor 1400 eine Frau von Lichtenstein damit belehnten.

Das Dorf mit 18 Häusern und dem Jagdrechte gieng frühzeitig an die Pfarre Maigen über, die hier die Obrigkeit bis 1848 ausübte ²⁾).

1558 hatte der Benefiziat vom Unser Frauen Altar in Gars Dienste in des Pfändtlers Hof zu Khozendorf zu entrichten ³⁾).

1846, 4. September, brannten die Ortskapelle und drei Häuser ab ⁴⁾).

7. Loibersdorf mit ehemaligem Schlosse.

Dieses kleine Dorf liegt an der Strasse nach Eggenburg. Der Name entstand wahrscheinlich aus Liubmansdorf ⁵⁾).

Eine Sandschichte der Gliederung des Wiener Beckens wird nach diesem Dorfe als Loibersdorfer Schichte bezeichnet ⁶⁾).

¹⁾ ⁴⁾ Pfarrbuch, S. 265, 267 und 277; S. 182.

²⁾ Topographie, V., S. 406.

³⁾ Pfarrarchiv.

⁵⁾ Blätter, a. a. O., 1890, S. 253.

⁶⁾ Verhandlungen der k. k. geologischen Reichsanstalt, 1897, S. 255.

Um 1125 gab Ulrich von Stiefen sein Gut in Livbesdorf dem Stifte Klosterneuburg ¹⁾).

Vor 1265 genoss Rapoto von Schönberg Zehente zu Livbanstorph als Lehen des Bistums Passau ²⁾).

Die Herren von Maissau hatten Zehente zu Leubendorf, Koczen-dorf; Meirs und Plaenk der Frau von Lichtenstein ³⁾ zu Lehen gegeben, durch deren Tod sie um 1400 ledig wurden ⁴⁾).

Einst bestand hier ein Schloss mit Ringmauer und schönem Turme ⁵⁾, dessen Stelle nun ein Bauernhaus einnimmt.

Von 1160 bis 1380 gehörte es dem Geschlechte der Leupers-dorfer, welche in Urkunden der Klöster Altenburg und Zwettl ⁶⁾ wiederholt Erwähnung finden. Das Geschlecht bestand auch später noch. Heinrich Lewberstorffer wurde von Herzog Albrecht um 1431 mit Gütern zu Minnpach und Vistritz ⁷⁾ belehnt und erhielt um 1432 Lehen bei Waidhofen an der Thaya. Seine Söhne Georg, Stephan und Wilhelm, wurden noch 1456 mit verschiedenen Lehen begabt ⁸⁾. Der edle Georg Lewbasdorffer war 1463 Puchheim'scher Pfleger zu Allentsteig und Stephan Lewbesdorffer Pfleger zu Wildberg ⁹⁾. Georg hatte seine Stellung noch 1467 inne und Stephan bis kurz vor 1470 vom Landesfürsten einen Hof in Straneck bei Stronsdorf zu Lehen ¹⁰⁾.

1389 sass in Lewbestorf bereits Johann von Dappach, der um 1400 von den Meissauern den Leubensdorferhof und den Daenehleinhof zu Lehen nahm ¹¹⁾. Letzterer Hof kam bald darauf an Konrad Neudegger ¹²⁾.

1400, 24. April, verkaufte Georg der Praiteneicher (nicht Praitenecker) sein Haus zu Leubesdorf mit dem Walde dabei dem Ernst von Stockhorn um 200 Pfunde ¹³⁾.

1425, 31. Dezember (Sonntag vor Eberweichtag 1426), Wien, beurkundet Herzog Albrecht von Oesterreich, dass das Haus zu Leubestorf, in welchem Räubereien geschehen seien, auf seinem Befehl gewonnen und zum Teile abgebrochen worden sei, worauf es ihm anheimfiel. Hans von Neudegg zu Stüchsenstain habe nun erklärt, dass dieses Haus und die sant Margretenkappellu zu Puchperg ¹⁴⁾ als Burgrecht erledigt sei. Darum trägt der Herzog dem Stockharner auf,

¹⁾ ⁶⁾ *Fontes rer. austr.*, IV., S. 21; XXI., III.

²⁾ *Monumenta Boica*, XXIX., b., S. 216.

³⁾ Vielleicht Gertrud von Lichtenstein, geborne von Gars.

⁴⁾ ¹²⁾ Notizenblatt, 1857, S. 207; 1857, S. 205.

⁵⁾ Abbildung von Matthäus Vischer 1672.

⁷⁾ Bei Scheideldorf und Raabs, ersteres verödet.

⁹⁾ Notizenblatt, 1857, S. 206, 1859, S. 38 und 1854, S. 168 und 164; Lichnowsky, Habsburg, V., Reg. Nr. 3054.

⁹⁾ Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 1266.

¹⁰⁾ Kaltenecker, *Collect.*, I., S. 498; *Fontes rer. austr.*, II., S. 64.

¹¹⁾ *Fontes rer. austr.*, XXI., S. 277; Notizenblatt, 1857, S. 157.

¹³⁾ Blätter, a. a. O., 1894, S. 347.

¹⁴⁾ Wohl die öde Margarethenkirche beim Klösterl in Thunau.

beides mit dem Kaplane zu Puchberg dem Jörg von Neudegg zu verleihen und verzichtet auf sein Lehensrecht¹⁾.

1426, St. Agnesentag (21. Jänner), Wien, verzichtete Herzog Albrecht gegen Georg von Neudegg auf seine Lehenschaft über das Haus zu Leubestorf²⁾.

1446, 4. Juli, verkaufte Hans von Neydek zu Rastenberg für sich und die Kinder seines verstorbenen Bruders Georg seine Feste Lewbestorf in Garser pfarr mit dem Bauhof (Meierhof), Gründen und Gülden und dem gegenüberliegenden Hofe, den er vom verstorbenen Gater gekauft hatte, und Gülden und Zehente zu Harmanstorf und im Nondorferwalde dem edlen Ulrich Eyzinger. Siegler Sigmund Stokcharner zu Puchperig und Kristoff der Stoyzendorffer³⁾.

Vor 1464 scheint Wolfgang Kattauer im kaiserlichen Dienste vor diesem Loibersdorf (Leuberstorf) gelegen zu sein⁴⁾.

1512, Samstag, St. Barbaratag (4. Dezember), Wien, schloss Hans von Buechaim der Aeltere zu Gelerstorf, Erbtruchsess in Oesterreich, mit Hans von Buechaim dem Jüngeren, dem Sohne seines verstorbenen Bruders Veit, eine Erbeinigung. Darnach verblieb dem ersteren das Schloß Göllerstorf mit dem Markte, die Feste Fuendorf⁵⁾ und die Dörfer Ruckhenndorff und Leuperstorf. Sein Neffe bekam Stadt und Schloss Horn, Schloss Wildberg, den Zehent zu Zebing, den Zehenthof mit Wein- und Getreidezehent zu Oberrholabruun, daselbst auch den vierten Teil des Gerichtes und 45 d Gülden auf den Fleischbänken, auch den Zehent zu Stralpach und die Holden zu Peugen, die von den Dachsneren heimgehalten waren und über welche der ältere Hans von Puchheim Lehensträger sein solle. Siegler: der ältere Hans von Puchheim, Göring von Buechaim zu Rabbs, Wolfgang von Eberstorf, Michael von Eytzing und Hans von Lamberg, Vetter und Schwager des Ausstellers⁶⁾.

Um 1584 hatten die Erben des Veit Albrecht von Puchheim zu Horn in Leuberssdorff 6 und das Stift Klosterneuburg 3 Untertanen⁷⁾.

Das Gütchen wurde mit der Herrschaft Buchberg vereinigt. Das Dorf soll laut Angabe des Dechants Ernst von Gars vom 25. Juni 1690 für Abhaltung des Gottesdienstes in der Schlosskapelle zu Buchberg der Pfarre Gars überlassen worden sein, der es der Herr von Pollheim (1683) entzog⁸⁾.

1) Originalpapier im Landesarchive zu Wien, Nr. 2170.

2) Landesarchiv in Wien, Nr. 2171; Keiblinger, Melk. II., S. 597, bezieht diese Regesten irrtümlich auf Leobersdorf U. W. W.

3) Archiv für österreichische Geschichte, 1848, 2. Heft, S. 43; 1853, S. 414.

4) Fahndorf U. M. B.

5) Abschrift im Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 1267.

7) Schlossarchiv Ottenstein.

8) Konsistorialarchiv.

8. Maiers oder Maiersch mit Filialkirche zum heiligen Jakob und Volksschule.

Dieses wohlhabende Dorf liegt südöstlich von Gars am Doppelbache. Der Name aus altdeutsch *Migirsa* oder *Mirsa* ist ursprünglich dem Bächlein eigen gewesen und bedeutet Regen- oder Nebelbach¹⁾.

Um 1101 gab Graf Heinrich, Burggraf von Regensburg, als er dem Pilgerzuge nach Jerusalem sich anschloss, das Gut Myrsi (unser Maiers) seinem edlen Ministerialen Meginhart bei Tulln, damit dieser, wenn der Burggraf nicht mehr zurückkehrte, das Gut dem Kloster Göttweig übertrage, wobei auch des Spenders Bruder Graf Otto Zeuge war. Graf Heinrich starb wirklich zirka 1102 in Jerusalem und Myrsi wurde in Gegenwart des Markgrafen Leopold des Heiligen und vieler anderer Zeugen dem Stifte Göttweig überantwortet. Nun aber erhob Graf Otto dagegen Einsprache, liess sich aber durch die Bitten der Klosterbrüder bewegen, nicht blos diese Schenkung gutzuheissen, sondern auch das ihm gehörige Chozzindorf²⁾ noch beizufügen³⁾.

1108, 6. September, Tulln, bestätigte Kaiser Heinrich V. dem Stifte Göttweig unter anderen die Güter Miris, Chozzindorph, Gritsanas (verschollen) und Stanandorph (verschollen), welche die Brüder Heinrich und Otto gegeben hatten⁴⁾.

Bald darauf schenkte ein Herwich eine halbe Manse bei Miris nach Göttweig⁵⁾.

Um 1120 erscheint Adalbert von Mirs mit Konrad von Gorors in einer Klosterneuburger Urkunde⁶⁾.

Um 1125 widmete der freie Mann Engilmoth mit Erlaubnis des Markgrafen Leopold einen Acker bei Miris im Werte von 4 Mark durch die Hände des edlen Herimann nach Göttweig⁷⁾.

Um 1132 liess Markgraf Leopold dem Stifte Göttweig von seinem Gute Mirs den Grunddienst und die Abgabe vom Walde nach und bestätigte das Weide- und Nutzrecht seiner Untertanen im dortigen Walde⁸⁾. Um jene Zeit hatte Göttweig in Miris und Umgebung 4 Dörfer, 2 Höfe und 19 Lehen⁹⁾.

1207 entschieden zu Krems die vom Herzoge Leopold VI. bestellten Schiedsrichter, dass das Stift Melk gegen Bezahlung von 30 Talenten seine Ansprüche auf die Dörfer Myrs und Chotzendorf dem Stifte Göttweig überlassen solle¹⁰⁾.

1208 machte Alhaid von Tvmnawe (Thunau) im Dorfe Meiers im Hause des Ritters Meinhard eine Schenkung nach Zwettl¹¹⁾ und 1314 verpfändete der Herzog dem Heidenreich von Gors das Schloss Meirs, das er von Seifried von Plench um nur 100 Pfunde gekauft

1) 9) Topographie, VI., S. 13 und 38; VI., S. 13

2) Kotzendorf.

3) 4) 5) 6) 7) 8) 10) 11) *Fontes rer. austr.*, VIII., S. 15; LI., S. 34 und 35; VIII., S. 20; IV., S. 4; VIII., S. 49; VIII., S. 62 und 185; VIII., S. 133 und 283; III., S. 109.

hatte ¹⁾). Bei beiden Regesten ist die Beziehung auf unser Meiers oder Schloss Meires bei Windigsteig zweifelhaft. Doch sprechen die Namen der Adeligen von Gars, Thunau und Plank zu Gunsten des ersteren Ortes, der stets einen Bestandteil der Herrschaft Gars gebildet hat und auch 1344 einen herzoglichen Hof enthielt.

Um 1265 besaßen die Bischöfe von Passau zu Maeirs und Grietschan, das schon damals öde lag, ein Drittel Zehente ²⁾).

1303 kaufte das Stift Göttweig vom Ritter Hadmarsdorfer eine Mühle und Gülden in Meyrs ³⁾).

1306 übernahm Albero von Kuenring von seinem Vetter Leutold von Kuenring die Vogtei der Göttweiger Güter zu Meirs, Chotzdorf und Stendorf mit einem Reichnis von jährlich 3 Mut Hafer Seefelder Mass ⁴⁾).

1343 erscheinen Czmiel und Zdenk von Leuchtenberg auf Stiefen als Lehensherrn von 13 Joch Aeckern zu Meyers ⁵⁾).

1344 bestand in Meyers ein Hof, den der Landesfürst den Meissauern verpfändet hatte ⁶⁾).

1375 verkaufte Urschalich von Meyrs, Richter in Mautern, der ein eigenes Siegel führte, dem Stifte Göttweig den vom selben als Burgrechtlehen besessenen Hof zu Meyrs um 200 Pfunde ⁷⁾).

1380 hatte die Herrschaft Gars in Meirs vom Auswechsel von Sitzendorf wegen Dienste von Häusern und Ueberländern ⁸⁾). Dieser Herrschaft stand auch das Landgericht zu.

1386 verkaufte Wezel der Drösidler mit einem Hause zu Laubs ⁹⁾ auch 2 Mut Vogthafer von hier dem Georg Geyr, der vom Herzog Albrecht damit belehnt wurde ¹⁰⁾). Diese Güter hatte 1455 Tobias von Ror ¹¹⁾) und sendete Albrecht von Ror 1493 dem Könige Maximilian für Hans Hartl in Krems auf ¹²⁾).

1399, 9. Februar, schenkte Leutold von Meissau der Karthause Aggsbach das Dorf Stiefen und Güter in Neustift, Plank, Maires, Zöbing und Berchtolds. Derselben Karthause übergab Leutold von Meissau am 28. Dezember 1400 Güter zu Rabenthan, Selbitz, Neudorf ¹³⁾, Arnoltsberg ¹⁴⁾, Lembach und Haselbach ¹⁵⁾).

^{1) 15)} Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Kodex weiss Nr. 19, S. 17; nach Repertorium I.

²⁾ *Monumenta Boica*, XXIX. b., S. 216.

^{3) 4) 7)} *Fontes rer. austr.*, LI., S. 238; LI., S. 250; XXI., S. 213; LI., S. 629.

⁵⁾ Pfarrgeschichte.

^{6) 11)} Notizenblatt, 1853, S. 150; 1854, S. 264.

⁹⁾ Langenlois.

¹⁰⁾ Lichnowsky, Habsburg, IV., Regesten Nr. 1962.

¹²⁾ Geschichtliche Beilagen, I., S. 480.

¹³⁾ Kotting—Nondorf bei Kirchbach.

¹⁴⁾ Anatzberg bei Marbach am Walde.

1400 verzeichnet ein Urbar den Dienst der Holden in Maiers an das Stift Göttweig. Das Dorf hatte damals ein eigenes Mass¹⁾.

1415 gab Otto von Meissau dem Stifte Göttweig den Getreidezehent zu Meyrs, Lehen der österreichischen Herzoge, für 38 Joch Aecker und 13 Tagwerke Wiesen, die der Teich zu Gars überronnen hat. Als Entschädigung sollte der Abt von Göttweig vom Ertragnisse des Zehents jährlich 16 Pfunde den Holden verteilen²⁾.

1432 gelangte der Dienst von 2 Mut Vogthafer vom Göttweigerhofe zu Meirs, den bisher der Geyr zu Stein vom Landesfürsten zu Lehen hatte, an die Lichtenegger³⁾.

1444 kaufte Hans von Meirs, Pfarrer zu Gars und Kanzler in Oesterreich, vom Stifte Göttweig den Zehent zu Meirs, den es von Otto von Meissau erworben hatte, um 300 Pfunde auf Wiederkauf⁴⁾.

1493, 26. September, sendete Albrecht von Rar dem Könige Maximilian ein ödes Haus zu Leubs im oberen Aigen und 2 Mut Vogthafer zu Meyrs bei Gars auf⁵⁾.

Um 1504 wurde ein Banntaidingbuch dieses Dorfes verfasst. Die Ortsgrenze gieng vom Diepstain am Stranasperg zum Weissenstain, zum Damm und Teich, zum Pregraben und Erlach, gegen Greitschlag, Furt und Gaispaum, auf die Mühlstrasse, zum Planker Gernerk und Aufragen, über die Velendschmiede in den Meyresserbach, zum Kamp, Topl und Pänkl, nach Staindorf und zum Deupstain. Bei diesem Steine wurden die Verbrecher an das Landgericht Gars ausgeliefert⁶⁾.

1524, 14. Mai, verpfändete Christoph Freiherr von Eitzing den Getreidezehent zu Meyrs um 300 ungarische Goldgulden dem Georg von Puchheim. Im nächsten Jahre kaufte ihn das Stift Göttweig von Puchheim um die gleiche Summe⁷⁾.

1541, 29. Mai, überliess Marquard von Kuenring dem Pfarrer Nikolaus Pruner zu Haugsdorf 3 Mut Zinshafer in Meyerss für andere Güter⁸⁾.

1551 verpfändete das Stift Göttweig den halben Zehent zu Meyerss dem edlen Joachim Haussmanstetter zu Stoitzendorf gegen ein Darlehen von 500 fl. rhein. 1558 gieng diese Pfandschaft auf Valtin Ris, Bestandinhaber des Göttweiger Hofes in Stein, über⁹⁾.

1576 verkaufte das Stift Göttweig die Ortsobrigkeit und Zehentrechte in Maiers dem Georg Teufel auf Gars um 2200 fl. und löste letzterer auch die verpfändeten Zehente um 500 fl. wieder ein¹⁰⁾. Ein

1) 7) 8) 9) 10) Topographie, VI., S. 14; VI., S. 15; VI., S. 15; VI., S. 15; III., S. 318.

2) Blätter, a. a. O., 1881, S. 69. — Vergleiche Lichnowsky, Habsburg, V., Regesten Nr. 1617, wornach Herzog Albrecht am 6. Mai 1416 in Wien diesen Wechsel bestätigte.

3) 4) *Fontes rer. austr.*, LII., S. 243; LII., S. 389.

5) Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Repertorium I.

6) Abgedruckt in Winter, Niederösterreichische Weistümer, II., S. 748—752.

Teil der Gülten blieb jedoch bei Göttweig und wurde zur Stiftsherrschaft in Unternalb gezogen.

Um 1584 hatte Stift Göttweig hier 29 und die Herrschaft Buchberg 1 Holden¹⁾.

1642 und 1680 waren bedeutende Quartierlasten zu tragen²⁾.

1657 wird bei einer Grenzbeschreibung an der Buchberg'schen Hofbreite eine „Lebern“ genannt, worunter man vielleicht einen künstlichen Grabhügel verstehen kann³⁾.

Die 3 Mut Zinshafer Eggenburgermasses, welche Marquard von Kuenring zu Haugsdorf am 20. Mai 1541 zu Wullersdorf dem Pfarrer Niklas Prunner zu Haugsdorf tauschweise überlassen hatte, wurde in Bestand verlassen. Im Jahre 1662 verpachtete Pfarrer Anton Agricola von Haugsdorf die Vogtei in den Dörfern Meyersch, Kotzendorf und Nondorf dem Dorfrichter Hans Fessel zu Meyersch. Am 10. August 1704 trat das Stift Melk die 3 Mut Vogthafer von seiner Pfarre Haugsdorf an das Stift Göttweig ab⁴⁾.

1783, 2. Jänner, lösten die Stiftsuntertanen von Göttweig die Hand- und Zugrobot gegen eine jährliche Geldleistung von 145 fl. ab⁵⁾.

Vom ehemaligen Amtshofe des Stiftes Göttweig sind noch einige Ruinen, die als Armenhaus dienen, mitten im Dorfe erhalten. Die Volkssage meldet von einem Grafen, der einst hier gehaust habe.

1851, im Februar, brannten im Dorfe 3 Häuser ab⁶⁾, ebenso um 1880 7 Häuser.

1896, 28. Juni, Weihe der Fahne der freiwilligen Feuerwehr.

1903, 8. Jänner, wurde hier die erste Dampfmolkerei auf dem Lande eingerichtet.

Die Kirche liegt westlich über dem Orte und wird vom Friedhofe umgeben, in welchem noch heute die Verstorbenen des Dorfes bestattet werden. Der Bau zeigt neuere Gestalt und ist einschiffig. Auf dem Seitenaltare wird eine schwarze Marienstatue verehrt, der alte achteckige Taufstein dient als Weihwassergefäß. In der Friedhofmauer ist eine Steinplatte mit halberhaben gemeisstem Kruzifixe samt Maria und Johannes bemerkenswert. Die Reste eines Altares enthalten die Inschrift: Anno 1697 hat herr Matthias Slvga, Pfarrer zu Purgschleintz. aus Crain gebührtig, Gott, vnser lieben Frauen, heyligen Erzengel Michaelis und allen heyligen . . . Wahrscheinlich stamt dieser Altar aus dem Karner von Burgschleinitz⁷⁾. Auf dem Turme befinden sich zwei Glocken, beide in Krems 1857 von Jenichen und 1812 von Rottelmayer gegossen⁸⁾.

¹⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

^{2) 3) 4)} Topographie, VI., S. 16; VI., S. 17; VI., S. 16.

⁴⁾ Keiblinger, Melk, III., S. 641 und 700.

⁵⁾ Pfarrbuch, S. 185.

⁷⁾ Vergleiche Pfarrgeschichte, Anmerkung zum Jahre 1772.

⁸⁾ Fahrngruber, Glockenkunde, S. 54.

1429 erscheint Meyrs als Benefizium unter landesfürstlichem Patronate und mit 3 Pfunden Einkommen¹⁾.

Von den Benefiziaten ist nur einer,

Ulrich, 1498,

namentlich bekannt, der sich sogar Pfarrer nannte.

1498, Montag nach Oculi (19. März), Gars, beurkundete Herr Ulreich, Pfarrer der Sand Jakobskirche zu Mewrs, dass Hans Feyrtager, gesessen zu Retz, bei der genannten Kirche mit einem Viertel Weingarten zu Mewrs einen Jahrtag gestiftet habe. Siegler der Markt Gars²⁾.

1544 war die Kapelle Meiress der Pfarre Gars einverleibt und kein eigener Priester mehr angestellt, aber noch das Stiftungsvermögen vorhanden und vom Lamberg genossen, bis zur Ankuft eines Priesters³⁾.

1558 hatte der *plebanus* in Mayers Dienste zum Unser Frauenbenefizium in Gars zu leisten⁴⁾. Auch 1564 war Maiers nicht mit der Pfarre Gars vereinigt⁵⁾, sondern wahrscheinlich wie 1553 von der Herrschaft Gars eingezogen⁶⁾.

Vor 1609 wurde ein Kelch von hier in das Schloss Gars gebracht⁷⁾. Die Stiftungsgüter des Benefizium Maiers wurden der Pfarre Gars für Ausübung der Seelsorge überlassen.

Um 1615 unterfertigte Pfarrer Heldt einen Auszug aus dem Göttweiger Grundbuche zu Stein über die Gründe der Pfarre (?) und Kirche zu Meyrs. Zur Pfarre hatte ein Pfarrer vor Zeiten ein Halb-lehen in Meyrs gekauft, das dem Stifte Göttweig jährlich 5 fl diente. Dazu gehörten $5\frac{1}{2}$ Joch Aecker und vier Tagwerk Wiesen, wovon ein Tagwerk der Richter der Herrschaft Gars Hans Steinhauser gewalttätig entzog, weshalb sie Richterwiese genannt wurde. Die Kirche (oder vielleicht ein St. Jakobsbenefizium?) besass 21 Joch Aecker, zumeist am Totengraben und Totensteig, die Wiese Doppl, welche gegen die Meyersmühle zu lag und zur Herrschaft Buchberg diente und der Wald Talz⁸⁾ oder St. Jakobsholz⁹⁾, welches aber die Herrschaft Buchberg genoss und abödete. Zur Entnahme des Kirchtagbaumes aus diesem Holze musste der Pfarrer die Erlaubnis geben „und nit darumb die Herrschaft zu begruessen“. Die Gründe waren alle durch die Herrschaft verlassen¹⁰⁾.

1) Schmieder, *Matricula Passaviensis*, S. 27.

2) Originalpergament, das Siegel fehlt, im Statthaltereiarhive in Wien.

3) Pfarrgeschichte.

4) Siehe Geschichte dieses Benefiziums.

5) Hippolytus, 1860, S. 143.

6) Inventar von 1609.

8) Heute Tölzgraben.

9) Jakobsmeisen am rechten Kampufer zwischen Buchberg und Plank.

10) Pfarrbuch, S. 226—228. Im Pfarrarchive auch ein Gründeverzeichnis der St. Jakobskapelle zu Meyers aus der Lebenszeit des Matthäus Teufel, vor 1609.

1650 bestand bei der Kirche noch ein Turm und altes Mauerwerk, angeblich vom Pfarrhofe¹⁾.

Um 1660 war Meyerss eine Filiale zu Gars, die St. Jakobskirche klein und arm, ohne Zehent, Dienst, Gülte oder Bruderschaft. Die Pfarre hatte daselbst 6 Häuser mit 14 oder 15 Kommunikanten. Doch wurde einigemale Gottesdienst gehalten und im Mai sowie auf Jakobi eine Prozession dahin gehalten²⁾.

1667, 3. Juli, bat Dechant Holowerth von Gars den Prälaten Georg von Göttweig als Lehen- und Grundherrn des halben Kirchenlehens zu Meyerss um Schutz in seinem Besitze von 3½ Tagwerk Wiesen gegen Herrn von Oppel auf Gars³⁾.

1673 erscheint in der Kirchenrechnung des Gotteshauses St. Philipp und Jakob Sammelgeld am Patrozinium, Kirchweihstag, beim andern Kreuzgange und bei einigen Begräbnissen⁴⁾.

Um 1730 wurde der Kirche ein Acker in der Grub vermacht, den Pfarrer Rumel um einen Bestand von 2 fl. genoss, wofür Paramente, Fahnen und dergleichen angekauft wurden.

1778, 20. Februar, verlangte die Gemeinde von Pfarrer Koller den seit 30 Jahren ausständigen Zins von diesem Acker zur Herstellung des Kirchturmes, „der den täglichen Einsturz drohe“⁵⁾.

1786, 12. Juni, teilte das Kreisamt Krems mit, dass die angesuchte Errichtung einer Pfarre in Maiers nicht bewilligt worden sei⁶⁾.

1849, als die Kirche wieder sehr baufällig war, wollte die Gemeinde die Kosten der Hauptreparatur dem Pfarrer in Gars aufladen, der in der Ortsfreiheit über 82 Joch Gründe besass, die aber zum grössten Teile nie der Filiale gehört hatten und jetzt alle der Pfarre Gars zugeschrieben waren. Dann behauptete man, zur Kirche Maiers hätten zwei ledige Frauenspersonen zwei Joch Aecker vermacht, die aber Dechant Rauber um 1800 eingezogen habe. Damals sei auch der Gottesdienst zu Philipp (1. Mai) und am Jakobisonntage mit Predigt und Amt und die Christenlehre abgebracht worden. Ferner beanspruchte man 5 Joch Wald, die erst 1807 an die Pfarre Gars übergegangen sein sollten. Dieselben waren aber schon um 1770 vom Pfarrer in Gars angepflanzt worden. Daher wurde das Begehren der Gemeinde von der n.-ö. Statthalterei am 18. September 1851 abgewiesen. Nicht glücklicher war dieselbe bei der geistlichen Behörde, die sich dahin äusserte, dass die Gemeinde wie bisher auch ferner die Kosten der Reparatur zu tragen habe. Nun behauptete man, die Kirche sei eine Filialkirche von Gars und müsse darum von der Mutterkirche erhalten werden.

1853, 9. September, teilte die Bezirkshauptmannschaft Horn der Gemeinde Maiers mit, dass die Kapelle, welche nun bereits

1) 5) Topographie, VI., S. 17; VI., S. 18.

2) Konsistorialarchiv.

3) 4) 5) Pfarrarchiv.

einzustürzen drohe, am 27. September von Polizei wegen gesperrt und der Altarstein daraus entfernt werden müsse.

1853, 13. September, Horn, versprach die Gemeinde Maiers, welche nun einsah, dass sie durch weiteren Widerstand sogar den Bestand ihrer Kirche gefährdete, auf Kosten des Gemeindevermögens und vom Ertragnisse ihres Waldes den Turm ganz neu aus Ziegeln zu erbauen¹⁾, einen neuen Dachstuhl und Ziegeldach herzustellen und die dringendsten Reparaturen noch in diesem Jahre, die anderen im folgenden vorzunehmen. Darauf wurde die Sperrung der Kirche widerrufen und die Wiederherstellung derselben 1854 und 1855 durchgeführt.

1855, 4. Mai, verpflichtete sich die Gemeinde Maiers, ihre Kirche stets auf eigene Kosten zu erhalten und zu reparieren.

1855, 16. Mai, nahm Dechant Blahnick von Gars in Gegenwart der Prozessionen von Gars und Freischling die Weihe der Kirche und der neu angeschafften Paramente vor²⁾.

Um 1875 bekam die Kirche eine kleine Orgel.

1886 wurde eine Maria Lourdesstatue über dem Altare aufgestellt.

Die Volksschule ist älteren Ursprunges. Schon Pfarrer Franz Ferdinand Rumel, Freiherr von Waldau (1716—1745), vereinbarte mit der Gemeinde zu Meyrsch ein Projekt wegen Aufnahme eines neuen Schulmeisters. Darnach musste sich die Gemeinde verpflichten, das Recht des Pfarrers, die Schule wieder aufzulassen, jederzeit anzuerkennen, dem Lehrer zu Gars einen Ersatz für das entgehende Schulgeld zu leisten und die Sammlung wie bisher zu reichen, die Prüfung und Aufnahme des Schulmeisters dem Pfarrer zu überlassen³⁾. Als Lehrer erscheint 1787 Georg Engelmayer, der 7. November 1813 im Alter von 72 Jahren starb⁴⁾. Johann Prunzaller (seit 1858) hatte 1869 200 fl. K.-M. Einkommen und vom Landesaussschusse 46 fl. 68 kr. Er hatte 24 Wochen- und 8 Sonntagsschüler aus dem Dorfe zu unterrichten. Patron war die Gemeinde⁵⁾.

9. Manichfall.

Dieses Dorf liegt nördlich von Gars am linken Kampufer. Der Name lautete ursprünglich Ainfall vielleicht mit Bezug auf den Anprall des Wassers an dieses Ufer. Er wird auch erklärt als Einfall = einziger Fall oder Fall in einem Sturze, vielleicht über eine Wehre⁶⁾.

1) Der frühere Turm war von Holz.

2) Siehe über die Verhandlungen und die Reparatur der Kirche: Pfarrbuch von Gars, S. 187—244.

3) Pfarrarchiv.

4) Pfarrmatriken.

5) Heger, Lehrerschematismus, S. 56.

6) Topographie, VI., S. 60.

1327, 6. Dezember, Altenburg, übergab Gertrud, Witwe des Heidenreich, Burggrafen von Gars, dem Stifte Altenburg Gülden zu Gors an dem Ainvalle von einer Mühle und drei Hofstätten ¹⁾.

1389 und 1397 bestanden Weingärten vor dem Markte Gars zunächst des Aneuals ²⁾.

1453 verkauften die Brüder Georg und Wolfgang von Wolfenreut dem Ulrich Eitzinger mit der Feste Komek auch Gülden zu Manigvalt ³⁾.

1559 waren die Untertanenhäuser des Stiftes Altenburg in Anifall alle öde ⁴⁾.

Um 1584 hatte das Stift Altenburg in Manigfalt 3 Holden und die Puchheim von Horn ebenfalls 3 Holden ⁵⁾.

1585 verkaufte Altenburg die Dhierlmühle zu Ainfahl dem Peter Winkelmüller um 1600 fl. ⁶⁾.

1856, 15. Mai, morgens, brannte an der Listmühle das Dach und Mühlwerk ab ⁷⁾.

Seit 1889 ist auch hier eine Anzahl von schönen Landhäusern erbaut worden. Der Ort, welcher einst nur die bedeutende Mühle und 5 Häuser umfasste, zählt nun 27 Nummern und beherbergte mit Kamegg im Jahre 1902 304 Sommergäste.

1905, 4. Dezember, brannte die Listmühle ab.

10. Nondorf mit ehemaligem Adelssitze, einer Betkapelle und Volksschule.

Dieses Dorf liegt östlich von Gars auf freiem Felde am Fusse des Harmannsdorfer Waldes.

Der Name lautet eigentlich Neundorf, ein neues Dorf und kehrt in Niederösterreich mehrmals wieder. Auch bei Burgschleinitz und Rohrendorf bestanden einst Ortschaften dieses Namens ⁸⁾.

Auf unser Nondorf scheinen sich folgende Berichte zu beziehen:

Um 1200 gab Konrad von Rietenburch und seine Gemahlin Kunigunde zwei Lehen zu Nivindorf nach Klosterneuburg ⁹⁾.

1256 verkaufte Burggraf Rudolf von Gars Vogtei und Schwepfennige in Newendorf dem Stifte Lilienfeld ¹⁰⁾.

Um 1265 hatte Rapoto von Schönberg die Passauer Zehente zu Nvwendorph und Chotzendorph zu Lehen ¹¹⁾.

¹⁾ *Fontes rer. austr.*, XXI., S. 174.

²⁾ ¹²⁾ Pfarrgeschichte.

³⁾ Archiv für österreichische Geschichte, 1848, 5, Heft, S. 25.

⁴⁾ Burger, Altenburg, Verbesserungen, S. 9.

⁵⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

⁶⁾ Stiftsarchiv Altenburg. Vergleiche Burger, a. a. O., S. 65.

⁷⁾ Pfarrbuch, S. 260.

⁸⁾ ⁹⁾ Blätter, a. a. O., 1883, S. 346 und 377; 1883, S. 194.

¹⁰⁾ Hanthaler, *Fasti Campitilienses*, I., S. 998.

¹¹⁾ *Monumenta Boica*, XXIX., b., S. 216.

1312 gab Dietrich von Buchberg neun Schillinge Gülte zu Newndorf zur St. Gertrudskirche in Gars ¹⁾).

1345, St. Gilgentag (1. September), Gars, verkauften die Brüder Ortolf, Niklas, Herwart, Wernhard, Ulrich, Georg und Oswald von Praitenaich dem Stephan Schaffer zu Gars einen Teil Zehent zu Zuenkhra ²⁾, Martesdorff und Neundorff. Zeuge der Lehensherr Stephan von Maissau ³⁾).

1347 verkaufte Berthold von Pergau dem Stifte Altenburg Gülten von einem Lehen zu Neundorf im Gorser Gerichte um 24 Pfunde ⁴⁾).

Um 1390 hatten die Maissauer auf Gars in Newndorf 2 Pfund 5 ß 12 d und von Ueberländern 39 d Dienst ⁵⁾).

Um 1400 belehnten die Maissauer den Ott den Waser mit Gülten zu Newndorf ⁶⁾).

1446, 29. September, verkauften die Brüder Melchior und Achaz Waser 5 $\frac{1}{2}$ Pfunde Gülten, 10 Hühner und den Zehent zu Newndorf in Garser Pfarre, Lehen vom Landesfürsten, dem Ulrich von Eizing ⁷⁾).

1447, 16. April, veräußerte das Stift Altenburg freieigene Gülten von zwei Halblehen zu Newndorf in Garser Pfarre dem Ulrich Eizing ⁸⁾).

1447, 15. Juni, verkaufte Hans, Pfarrer von Oberndorf (bei Zwettl), und die Gemeinde daselbst mit Bewilligung des Abtes Kristan von Melk als Lebensherrn von dem freieigenen Besitze ihrer Pfarrkirche Gülten zu Newndorf, Merteinsdorf und Zaintgrub in Garser Pfarre um 26 Pfund Pfennige dem Ulrich Eizing ⁹⁾).

1450, 18. November, Neustadt, bestätigte Kaiser Friedrich einen Vertrag, wornach Ulrich Weinheimer, Chorherr zu St. Stephan in Wien und Pfarrer zu Meigen (O. M. B.), dem Ulrich Eizinger 3 Pfund 5 Schilling 28 Pfennige Geldes zu Peygarten, Rassingdorf und Newndorff bei Gars verkaufte, die der Kirche in Maigen gehörten und deren Erlös wieder zum Besten der Kirche angelegt werden solle ¹⁰⁾).

Um 1456 erhielt von König Ladislaus Oswald Eitzinger das zerbrochene Häusel (kleines Schloss) mit Hof und zwei Holden zu Newndorf, die durch den Tod des Ludwig Hauser ledig worden waren, zu Lehen ¹¹⁾). Darunter könnte wohl auch Nondorf bei Drosendorf gemeint sein, da das hiesige Schösschen damals den Stockhornern gehörte.

1) Pfarrgeschichte.

2) Zaingrub.

3) Landesarchiv in Wien, Nr. 327.

4) *Fontes rer. austr.*, XXI., S. 223.

5) 6) 11) Notizenblatt, 1853, S. 150; 1857, S. 160; 1854, S. 42.

7) 8) 9) 10) Archiv für österreichische Geschichte, 1848, 2. Heft, S. 44 und 45; 2. Heft, S. 48 und 49; 2. Heft, S. 53; 5. Heft, S. 21.

1456, 14. August, empfing Georg von Eckartsau vom Landesfürsten zu Lehen 4 Pfund 38 Pfennige Gülte in Newndorf bei Gors ¹⁾).

1469, 22. November, Meissau, vertauschte Georg von Eckartsau diese Gülte von 5 Holden zu Newndorf bei Gars dem Stephan Eizinger ²⁾).

Um 1584 hatten in Nondorf die Erben des Veit Albrecht von Puchheim zu Horn 9 und Matthäus Teufel zu Buchberg 13 Holden ³⁾).

1638 wurden hier zwei Bauern von Zigeunern erschossen ⁴⁾).

1680 soll hier die Pest gewütet haben,

1763 eine verheerende Viehseuche.

1776 und 1782 waren bedeutende Brände ⁵⁾).

1840, 27. August, brannten die Kapelle, Schule und 27 Bauernhäuser ab. Der Markt Gars spendete zur Linderung der Not 400 fl. und Lebensmittel, auch das Stift Altenburg und die Umgebung gaben reichliche Spenden.

1894, 21. August, wurden drei Häuser in Asche gelegt.

Wahrscheinlich an Stelle eines Bauernhauses lag einst ein adeliger Hof, der in Urkunden das Häusel zu Nondorf genannt wird. Die Ritter von Neundorf, Lebensritter der Herrn von Schleinitz, welche von 1234 bis 1314 erweisbar sind, sassen jedoch nicht hier, sondern in Oeden-Nondorf bei Burgschleinitz ⁶⁾).

Dagegen scheint Ortolf der Merz, welcher 1320 bis 1334 in Altenburger Urkunden erwähnt wird, in diesem Neundorf gebauert zu haben ⁷⁾).

1378, Sonntag nach Maria Lichtmess (7. Februar), verkaufte Pilgrim der Parssenprunner, Burggraf zu Stifen ⁸⁾), und seine Frau Agnes sowie Dietrich der Gueffinch dem Ortolf dem Linntzär von Eytzeinstal ⁹⁾ und seiner Frau Kunigunde das Holz im Setal an des Lespoten Holz zu Pergau, ein Lehen von Kadolt dem Aeltern von Ekchartzow, um 14 Pfunde Wiener Pfennige. Siegler: die beiden Verkäufer und Ulrich der Gueffinch von Newndorf ¹⁰⁾).

Um 1380 verlioh Herzog Albrecht III. ein Haus zu Newndorf in Gorzzer Pfarre und Gülten zu Ragcz in Pölleiner Pfarre ¹¹⁾ dem

¹⁾ Notizenblatt, 1854, S. 23.

²⁾ Archiv für österreichische Geschichte, 1848, 5. Heft, S. 50.

³⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

⁴⁾ Sterbebuch Gars.

⁵⁾ Urwalek, Erinnerungen an Gars, S. 75.

⁶⁾ Blätter, a. a. O., 1883, S. 346 und 1897, S. 292; Notizenblatt, 1851, S. 298
Fontes rer. austr., XXI., S. 70—148.

⁷⁾ *Fontes rer. austr.*, XXI., S. 148, 161, 165 und 187.

⁸⁾ Stiefeln.

⁹⁾ Eitzerstal bei Göllersdorf U. M. B.

¹⁰⁾ Originalpergament im Schlossarchive Ottenstein, Nr. 1258; das dritte Siegel fehlt.

¹¹⁾ Altpölla.

Purkcher von Züngrab und um 1387 dieselben Güter den Brüdern Andre und Denkchl von Züngraben ¹⁾).

Um 1415 belehnte Herzog Albrecht den Anton Stockhorner mit Buchberg und dem Hofe zu Neundorf samt Zugehör ²⁾).

Um 1430 erhielt sein Sohn Sigmund Stockhorner mit Buchberg auch das Häusel zu Newndorf mit dem Meierhofe daselbst in Gorser Pfarre zu Lehen ³⁾).

1447, 24. Dezember, verkaufte Sigmund Stockhorner einen Hof zu Neundorf dem Niklas dem Leittnr ⁴⁾).

1449, 7. September, verliet ihm das Stift Göttweig eine Gülte zu Neudorf, Tumbnau und Gars ⁵⁾).

1455, 5. Mai, belehnte König Ladislaus den Sigmund Stockhorner mit der Feste Buchberg und dem Hause zu Newndorf samt Gülden und Gründen am Perig und dem Toppel ⁶⁾).

1463, 2. Jänner, verliet Kaiser Friedrich III. nach dem Tode des Sigmund Stockhorner dem Heidenreich Truchsess und Wolfgang Kadauer Buchberg und den Hof und die Holden zu Nondorf ⁷⁾).

Das Gütchen blieb mit Buchberg vereinigt.

1780 verkaufte die Herrschaft den Meierhof bei der Kapelle mit 200 Joch Gründen an Untertanen ⁸⁾).

Die Betkapelle liess der Kirchendiener zu Maria Dreieichen, Lorenz Schlosser, laut einer hölzernen Gedenktafel und der Jahrzahl am Türstocke 1737 erbauen, weshalb die Gemeinde für diesen Wohltäter jährlich vier Rosenkränze verrichtet. Sie wurde samt dem Turme und Schulhause 1776 ein Raub der Flammen. Die Gemeinde stellte sie wieder her, erhöhte 1780 den Turm und liess 1877 die zersprungene Glocke von Hilzer in Wienerneustadt umgiessen ⁹⁾).

Die Volksschule ist älteren Ursprunges. Schon 1773 erscheint Jakob Raith als Schulmeister in Nondorf, wo er am 27. Juni 1808 starb. 1817 wurde ein Lehrzimmer gebaut. Joseph Mauckner, geboren in Thunau, wirkte hier von 1832 an durch nahezu 50 Jahre und wurde mit dem silbernen Verdienstkreuze mit der Krone ausgezeichnet ¹⁰⁾).

Das neue Schulgebäude erhielt am 25. Oktober 1903 die kirchliche Weihe.

11. Rosenburg mit Schloss und Schlosskapelle.

Das Dorf Rosenburg liegt an jener Stelle des Kamptales, wo dieser Fluss von seinem östlichen Laufe in einem rechten Winkel nach Süden umbiegt. Es besteht aus einigen älteren Mühlen und verschiedenen zwischen Wald und Gärten versteckten neuen Villen, etwa 30 Nummern in der Tiefe des romantischen Talkessels, auf

¹⁾ Kodex blau Nr. 530, im Haus-, Hof- und Staatsarchive zu Wien, S. 31 und 343.

²⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ ⁷⁾ Blätter, a. a. O., 1894, S. 358; S. 360; S. 360; S. 362.

³⁾ ⁶⁾ Notizenblatt, 1859, S. 208; 1854, S. 357.

⁸⁾ ⁹⁾ ¹⁰⁾ Schulchronik von Nondorf.

welchen aus stolzer Höhe die grossartige Ritterburg ernst herabblickt. Seit 1889 befindet sich hier eine Eisenbahnstation und eine Volksschule und ist Rosenberg eine bedeutende Sommerfrische geworden, welche zum Beispiel 1902 bei 540 Sommergäste beherbergte.

In kirchlicher Beziehung gehört Rosenberg in vier verschiedene Pfarren, nämlich nach Altenburg (der westliche Teil), Horn (hieher auch die Station und Schule), Dreieichen (das Gebiet östlich der Tafa) und Gars (zu letzterer gehört nur das Schloss mit Meierhof und eine Mühle).

Bis ungefähr 1265 bezog Rapoto von Schönberg die Passauer Zehente in Rosenberch ¹⁾. Zehente im Dorfe Rosenberkg wurden 1282 von der Pfarre Gars und dem Otto dem Griechen von Freischling zugleich beansprucht ²⁾. Das Gebiet am linken Kampufer gehörte einst zum Landgerichte Horn und führt eine Beschreibung aus dem XV. Jahrhunderte an: Tursenstein ³⁾, Stainegg am Champ, die Mühlen zu dem Steg, ob des Baumgartens, zu dem Tuerndlein und unter dem Stain ⁴⁾, den Stuelhof und das Gebiet zur Einmündung der Tafa in den Kamp, Chameck mit Mühle, Mainfall mit Mühle ⁵⁾. Die Schulhofmühle bei Rosenberg vermachte Erasmus von Lichtenstein 1607 dem Stifte Altenburg ⁶⁾.

Um 1673 gehörten zur Herrschaft Rosenberg die Turnmühle oder obere Hofmühle, welche ein adeliges Gut mit eigener Einlage war; die Bruck- oder Steinmühle, auch Mittermühle genannt und die dienstbare Rechbergermühle, sowie die gleichfalls an einen Untertan verliehene Pfistermühle. Joachim Graf Windhag erbaute um 1660 auch eine Papiermühle, eine Hammerschmiede und eine Schleif- und Pulvermühle mit Walke ⁷⁾. Die Papiermühle brannte 1812 und 1862 ab und wurde erst 1870 die Herstellung von Papier aufgegeben. Früher wurde die Pulvererzeugung und die Tuchwalke aufgelassen. Auch die Holzschwemme am Kamp, welche 1766 errichtet wurde und hier einen Rechen und Holzniederlage hatte, besteht nicht mehr.

Schloss Rosenberg.

Diese schönste und grösste Prachtfeste Oesterreichs aus der Ritterzeit liegt auf einer Fläche, welche nach Norden und Osten steil zum Kamp abstürzt, nach Süden und Westen aber mit der gleich hohen Hochfläche zusammenhängt, von den sie durch seichte Gräben abgetrennt ist ⁸⁾. Die Burg enthält zwölf verschieden geformte Türme,

¹⁾ *Monumenta Boica*, XXIX., b., S. 216.

²⁾ Pfarrgeschichte.

³⁾ Das öde Schloss bei Altenburg.

⁴⁾ Tursenstein.

⁵⁾ Die Stadt Horn um 1600 von P. Friedrich Endl, S. 102.

⁶⁾ Burger, Altenburg, S. 74.

⁷⁾ *Topographia Windhagiana* von Fr. Hyacinth Marian, Wien, 1673, S. 50.

⁸⁾ Ueber das Zwergloch oder Herrnloch an der Ostseite des Burgfelsens siehe Kiessling, Eine Wanderung im Poigreiche, S. 81—86.

darunter zwei schöne starke Haupttürme mit Steingallerien und ein gotisches Kapellentürmchen, drei Gebäude aus verschiedener Zeit, vor jedem einst ein Wassergraben mit Aufzugbrücke und vier Höfe, von denen der erstere 123 Schritte lang und 60 Schritte breit und mit doppelten Galerien umgeben ist. Er ist unter dem Namen Turnierplatz bekannt und zeigt noch Spuren verblasster Fresken. Das Innere umfasst zahlreiche Räumlichkeiten, darunter eine schöne gotische Kapelle, zwei sehr grosse Säle, nämlich die Tafelstube mit Figuren aus der heidnischen Mythologie am Plafond und den Marmorsteinsaal. Auch sind grosse Kellereien, schöne Gärten und ein Bad mit einem Saale und Kuppel darüber vorhanden. In den Räumen des Schlosses ist eine prähistorische Sammlung von ungefähr 10.000 Geräten, verschiedene Waffen, darunter kleine Kanonen, Bilder und Schränke und dergleichen aufgestellt. Der Meierhof vor der Burg dient nun als Restauration. Dieses Schloss war einst in stande, ein ganzes Heer Soldaten aufzunehmen und diente wohl auch der Turnierplatz, welcher im Schlosse Lachsenburg bei Wien eine neuere Nachbildung erfuhr, einst ernstesten Waffenspielen und Uebungen ¹⁾.

Die Feste hiess einst Rosenberg entweder von der am Berge wachsenden wilden Rosen oder, wie man auch behauptet, von der rosenförmigen Grundgestalt der ersten kleinen Feste, die heute noch nach der Form des Felsens ein Sechseck bildet. Erst nachdem um 1593 die Feste in eine grosse Burg ausgebaut worden war, bildete sich um 1650 die Namensform Rosenberg, die vereinzelt schon 1569 gelesen wird.

Ursprünglich war sie sehr klein und im Besitze eines wenig angesehenen Klientengeschlechtes, das sich darnach benannte.

1175 erscheint als Zeuge des Erchinbert von Gars mit andern Goewiz von Rosenberc ²⁾.

Bald darauf machte Konrad von Rovsinberch nach Klosterneuburg, wo seine Tochter Adelheid Nonne wurde, eine Stiftung mit Gütern in Prudirdorf ³⁾.

1228 verkaufte Konrad von Rosinberch mit Zustimmung seines Sohnes Konrad einen Hof in Mangolds ⁴⁾ dem Stifte Zwettl ⁵⁾.

1267 gab Frau Harradis von Rosenberch mit ihren Kindern Konrad und Gertrud dem Stifte Lilienfeld ihr Erbe in Voitschlag und Heubach ⁶⁾.

¹⁾ Topographie, V., S. 710. — Beschreibung der Rosenberg von Johann von Frast in Hormayr's Taschenbuch, 1831, S. 191—205; Endl in St. Leopoldsb. 1893, Nr. 1.

²⁾ Link, *Annal. Zwettl.*, I., S. 199.

³⁾ Bruderndorf bei Langschlag? — *Fontes rer. austr.*, IV., S. 170.

⁴⁾ Moniholz bei Grainbrunn.

⁵⁾ *Fontes rer. austr.*, III., S. 84.

⁶⁾ Bei Sallingberg. — *Fontes rer. austr.*, III., S. 272—274 und 280.

1286, 3. November, Falkenberg, erscheint in zwei Urkunden Ortlieb der Klient, einmal von Rosenaw und einmal von Rosenberg genannt ¹⁾).

1290, 3. Februar, findet er sich als Hartlieb von Rosenberch unter den Zeugen des Abtes von Altenburg ²⁾).

1319, 24. Februar, Rosenberch auf dem hofs, vertauschte Otto von Stolek Gülten zu Retzbach dem Kloster St. Bernhard. Unter den Zeugen Ulrich und Leutwin die Gruenpechen ³⁾. Damals scheinen die Rosenberge bereits ausgestorben und die Stolek ihre Erben geworden zu sein.

1354, 2. Juni, Rosenberch, verzichtete Wulfig von Stolek auf einige Stiftungsgüter, die zu einem Jahrtage für seinen Vater Otto von Stolek dem Stifte Altenburg übergeben worden waren. ⁴⁾).

1431 stritten Wolfgang von Winden und Jörg der Grünpeck um den Besitz der Feste „Rosenberg auf dem Kamp“. Der erstere berief sich am 29. November und der letztere am 4. Dezember dieses Jahres auf ein Schiedsgericht des Herzog Albrecht ⁵⁾).

1433 trat Jörg der Grünpeckh die Feste „Rosenberg auf dem Kamp“, der er sich unterwunden hatte, dem Herzog Albrecht von Oesterreich ab, wofür ihm dieser am 21. Juli 1433 in Wien tausend Gulden aus der Steuer der Stadt Wien anwies ⁶⁾. Es ist nicht gesagt, ob er sie dem Wolfgang von Winden oder den feindlichen Hussiten, die damals Altenburg und Gars verheerten, abgenommen hatte.

1460, Mittwoch nach St. Margarethen (23. Juli), Wien, erscheinen als Zeugen einer Stiftung der Katharina Wakber für das Kloster St. Pölten Jörg von Khunring, Herr zu Seefeld, Landmarschall in Oesterreich, der Ritter Hans Mülvelder und Martin Neydegkher von Rosenberg, Vetter der Stifterin ⁷⁾).

1467 erscheint die Mühle zu dem Turnleis ⁸⁾ am Kamp, welche der Pfleger Wolfgang Eyttinger zu Rosenbergk dem Christian dem Reness verkaufte, dem Herrn Johann von Wynnden mit 1 Pfunde und 26 Metzen Korn Garser Mass dienstbar ⁹⁾).

1469, 24. Juni, erlaubte ein Schiedsgericht dem Stifte Altenburg die Benützung des Wasserlaufes zwischen der Baumgart- und Tuernleinsmühle und der Wehre gegen einen jährlichen Dienst von 4 und 12 Pfennigen an die Frau Margaretha, Witwe des Johann von Winden und den edlen Wenzel von Winden in das Schloss Rosenberg ¹⁰⁾).

¹⁾ Pfarrgeschichte.

^{2) 3) 4) 5) 10)} *Fontes rer. austr.*, VI., S. 241 und XXI., S. 51; VI., S. 196; XXI., S. 233; XXI., S. 347; XXI., S. 351–352.

^{6) 9)} Lichnowsky, Habsburg, V., Regesten Nr. 3056 und 3058; Regesten Nr. 3236.

⁷⁾ Christoph Müller, *Historia canonica Sandi Hippolytanae*, II. S. 270. — Sollte wohl Rastenberg heissen, das die Neidegg von 1432 bis 1602 in Besitz hatten. Dagegen ist Hans Gasteiger Pfleger zu Rastenerperch auff dem Kampp, der am 24. Februar 1463 in Strögen eine Urkunde siegelte (*Fontes*, XXI., S. 343), wahrscheinlich auf Rosenberg zu beziehen.

⁸⁾ Richtig Turnleins.

1478 soll die Feste angeblich von den Neudegg Kaspar von Rogendorf erworben haben¹⁾. Dieser erweiterte die kleine Burg und baute die noch erhaltene geräumige Kapelle. Dieselbe besitzt ein gotisches Netzgewölbe mit Halbsäulen an den Wänden, welche Kapitäle und an dem Kaffsimse Schilder tragen. Hinter dem Altare und links davon befinden sich zwei Fenster mit Masswerk, am Chöre zwei Rosetten. In einem Deckbalken des Saales neben der Kapelle ist das Wappen der Rogendorf eingehauen. Wahrscheinlich wurde sie vom Weihbischofe Andreas von Passau am 4. November 1484 geweiht, da er an diesem Tage in Rosenbergk eine Ablassurkunde für die von ihm geweihte Heiligengeistkapelle in Altenburg ausfertigte²⁾.

1484, um den Palmsonntag (11. April), hatte der Abt von Altenburg alle seine Wertsachen nach Rosenberg geflüchtet, um sie vor den feindlichen Soldaten zu sichern. Auch die Aebtissin von St. Bernhard wollte man bewegen, das Gleiche zu tun³⁾. Offenbar war damals die Rosenberg schon gut befestigt. Pfleger in Rossenbergk war 1485 der edle Koloman Scharner⁴⁾.

1487, Montag nach St. Margarethen (23. Juli), verkaufte Kaspar von Rogendorf die Herrschaft Rosenberg mit Ezmanstorf und Stalleg, zwei Mühlen und Gründen und Wäldern den edlen Jakob und Christoph Grabmaier⁵⁾.

1494 werden als Ausstände der landesfürstlichen Anschläge, welche der königliche Schatzmeister entzog und für Urbargüter zu haben meinte, angeführt O. M. B.: Wolfgang von Meilestorf, Wasserburger zu Gneischendorf⁶⁾, Leopold von Neydegk zu Gars, Gramber zu Rastenberg⁷⁾, Lewser⁸⁾ zu Gefall, Harmanstorfer, Marx Kholb zu Gilleus, Reinbald zum Reinbalts, Spann zu Limpach, Hans Pernnestorfer zu Purkchsleintz, die Herrschaft Allantsteig, Hans Dachsner und sein Bruder, Purkchstaller zu Rainspach, Georg Kuefstainer und des Schadn Kinder, Grünawer zu Grünaw, Hainrich Flostet, Stettner zu Schirmansrewdt, Steffan Mülbanger mit seinen Stiefkindern, Petter Oberrewtter, Wolfgang zu Lindweg, Ennglhart zum Naynheusl⁹⁾, Gassner, Georg Eytzinger zu Reinprechts, Gansser, Artstetter zu Haindorf (dem Hans Tieminger übergeben), Michael Pold (hatte nichts mehr im Lande), Paul Stödalighk, Kressling zu Peygartnn (wurde

¹⁾ Adler, 1873, S. 17, 18 und 35.

²⁾ ³⁾ *Fontes rer. austr.*, XXI., S. 354; XXI., S. 355.

⁴⁾ Link, *Annal. Zwell.*, II., S. 272.

⁵⁾ Blätter für Landeskunde, 1892, S. 361. — Dagegen überliessen im selben Jahre Jakob und Christoph Gramer ihr freiesigenes aber ödes Schloss am Pebrarn (Pöbring bei Artstetten) dem Kaspar von Rogendorf. (Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, philosophisch-historische Klasse, 1851, S. 527).

⁶⁾ Gneixendorf.

⁷⁾ Rosenberg.

⁸⁾ Leysser.

⁹⁾ An der Thaya bei Hohenwart, auch Hohenwartstein geheissen. (Monatsblatt des Vereines für Landeskunde, 1903, S. 172).

nachgelassen), Wolfgang Ochsenpegkh, Ernndorffer, Dionisy Hering, Wolfgang Frawhoffer zu Stegerspach (wurde nachgelassen), Peter Ochsenpegkh, Lanngkhaimer's Witwe zu Wegsclaid. — Ein zweites Verzeichnis führt an: Herzog Georg (von Baiern) in Spitz, Wolfgang von Meyllastorff wegen Rechperg, Hans Harrasser, Hubmeister, in Alendsteyg, Hans Pernnerstorffer zu Poppen, Jakob Grabner zu Rässenberg, Wazla zum Goetzfridts, der Gryminger (Dyminger) zu Hayndorff, Hans Schawl zu Nawndorff (dem Rogndorff gehörig), Litschaw und Wochaw ¹⁾).

1510 kaufte Christoph Grabner von Wolfgang von Lichtenstein zu Nikolsburg die Aemter Pfaffstätten und Meiseldorf ²⁾).

1525 war Sebastian Grabner von Rosenberg unter den Boten der Stände zu Erzherzog Ferdinand wegen verschiedener Beschwerden ³⁾).

1526, Pfingstabend (19. Mai), verkaufte Rosina, Tochter des Wenzeslaus Vellabrunner und Hausfrau des Martin Stockhorner zu Starein, Freihaus und Edelsitz zu Maissau den Brüdern Christoph und Sebastian Grabner ⁴⁾).

1529 veräusserte Leo von Schneckenreit zu Höflein das Dorf Eggendorf mit Dorfobrigkeit dem Sebastian Grabner ⁵⁾). Alle diese Güter wurden mit Rosenberg vereinigt

Sebastian Grabner war bereits Lutheraner und vererbte das Gut seinem Sohne Georg, der 1529 Wien gegen die Türken verteidigen half ⁶⁾). Er trat das Gut seinem Bruder Leopold Grabner ab, der 1550 Barbara von Seeberg ehelichte ⁷⁾ und 1583 starb.

Rosenburg erlangte damals nicht blos wegen seiner Grösse und Schönheit, sondern auch darum, weil es neben Horn längere Zeit der Stützpunkt der Lutheraner in Oesterreich war, den Beinamen „österreichische Wartburg“.

1555 berief nämlich Leopold Grabner den abgefallenen Priester Dr. Christoph Reuter, der als Prediger in Bruck in der churfürstlichen Pfalz 1547 eine Kirchenordnung verfasst hatte, als Prediger nach Rosenberg, wo er bis zu seinem Tode 1581 verblieb. Dieser war für Ausbreitung der Lehre Luthers unausgesetzt tätig, weshalb Ferdinand I. 1560 seine Gefangennehmung anordnete. Im Jahre 1562 gab er in Regensburg seine „Bekanntnuss vnd Rechenschafft der Lehre“ in Druck, wobei er sich Diener des heiligen Evangeliums zu Rosenberg am Kamp nennt. Darin erzählt er auch, wie seine Herren alle Bilder und Gemälde aus den Schlosskirchen entfernt haben. Im Jahre 1571 vermittelte er den Druck der Agenda des David Chyträus in Stein und 1574 nahm er an einer Beratung mit diesem wegen des Zustandes der lutherischen Kirche in Oesterreich zu Stein teil. Auch Lukas

¹⁾ Landesarchiv in Linz, Schlüsselberger Archiv, Kodex 10, S. 551 — 563 und S. 572 — 575.

²⁾ ⁴⁾ ⁵⁾ *Topographia Windhagiana*, S. 53; S. 51; S. 52.

³⁾ Link, *Annal. Claravall.*, II., S. 381.

⁶⁾ Sitzungsberichte, a. a. O., 1851, S. 536.

⁷⁾ Blätter für Landeskunde, 1892, S. 57.

Backmeister setzte sich 1580 mit ihm in Verbindung und er stand ihm als deputierter Theolog bei der Horner Visitation zur Seite und wurde darauf zum Obersenior für das V. O. M. B. gewählt¹⁾.

1559 verglich sich Leopold Grabner zu Rosenberg mit Veit Albrecht von Puchheim wegen des Fischwassers in der Däffa und im Kamp²⁾.

1569 widmete Gabriel Dürnbacher eine Gelegenheitsschrift auf die Abreise des Chyträus von Wien dem Leopold Grabner von Rosenberg und Wolfgang Christoph von Enzersdorf als Superintendenten und Mäzenen der lutherischen Lehre in Niederösterreich³⁾. Die Namensform Rosenberg kommt hier zum erstenmale vor.

1583 erbte Rosenberg Sebastian Grabner. Er hatte bei dieser Herrschaft 229 Holden, worunter in Etmannsdorf 40, Dietmannsdorf 14, Meiseldorf 10, Stallegg 7 und U. M. B. in Zellerndorf 57, Eggendorf 18, Geizendorf 19, Wazlesdorf 13 und Leodagger 11 waren⁴⁾.

1593 bis 1597 erneuerte Grabner die Burg und vergrösserte sie durch einen schönen grossen Zubau mit einem zweiten Hofe. Laut Anschlag von 1604 enthielt das freieigene Schloss neun schöne hohe, wohlgeputzte Türme, alle mit Blech gedeckt, eine schöne wohlgebaute Kapelle, einen grossen langen gewölbten Saal mit 24 Fenstern, dabei eine gleich lange Tafelstube, zwei Küchen, vier gewölbte Keller, zwei grosse Pferdeställe, eine nützliche Schmiede, einen guten Schöpfbrunnen und eine in Felsen gehauene Zisterne zur Aufbewahrung von Fischen für Winter und Sommer, ein Bräuhaus, zwei herrliche Lustgärten im Schlosse und vor dem Tore mit Wildbad und Wasserwerk, was alles wohl bei 50.000 fl. Baukosten verursacht hatte⁵⁾. Vor dem Schlosseingange stehen noch heute auf zwei Säulen steinerne Löwen und schirmen das Grabner'sche Wappen. Eine andere Säule trägt die Statue eines geharnischten Ritters mit Krone und Reichsapfel, also wohl kaum Grabner selbst und über dem schönen Tore meldet eine Inschrift: Anno MDLXXXIII (1593) Jahr nach unseres Erlösers und Seligmachers Jesu Christi Geburt hat dieses uralte Schloss Rosenberg am grossen Kamp meistens von Neuem erbaut und renoviert der Edel und Gestreng Herr Herr Sebastian Grabner zu Rosenberg und Pottenbrunn auf Sieben brunn, Fürstlich Durchlauchtigkeit Erzherzog Mathias von Oesterreich Fürschneider und Frau Johanna Grabnerin, eine geborne Freyin von Pollheimb und Wartenberg, sein Eblich Gemahl. — Der beeder Salamon am 24. Capitel spricht: Durch Weisheit wird ein Haus gebaut und durch Verstand erhalten. — Salamon, am 14: Das Haus der Gottlosen wird vertilget, aber die Hütte der Frommen wird gedeihen.

¹⁾ Wiedemann, Geschichte der Reformation und Gegenreformation, III, S. 132 und I., S. 333–338, 377, 382, 396, 408 und 412.

²⁾ Adler, 1890, S. 162.

³⁾ Mayer, Wiens Buchdruckergeschichte, I., S. 105.

⁴⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

⁵⁾ Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 258, Abschrift.

Der Name der beiden Erbauer mit der Jahrzahl 1593 findet sich auch in der Kapelle und letztere allein in der Pflgerei. Dagegen ist eine Türe gegen den Zwinggraben mit 1597 bezeichnet ¹⁾.

1598, 2. Dezember, Wien, verkaufte Sebastian Grabner zu Rosenberg und Pothenbrun einen Hof zu Ober-Siebenbrun und das Dorf Schenfeldt dem Lorenz Schüther zu Klingenberg ²⁾. Grabner erhielt um 1596 in Rosenberg öfters Schiessen ab, zu denen auch Bürger von Horn kamen ³⁾.

1604, 24. April, verkaufte Sebastian Grabner die Herrschaft Rosenberg dem Hans Jörgger zu Tolleth, Zagging und Getzersdorf, Freiherrn auf Kreisbach ⁴⁾. In dem damals verfassten Anschläge und Bethuerung wurde das freieigene Schloss mit Kapelle, in welcher man Sonntags und Feiertags predigen tut, auf 12000 fl., die Lehen-schaft und Vogtbarkeit der Kapelle, die keinem Prälaten unterworfen war, auf 1000 fl. angeschlagen. Dazu gehörten die Braugerechtigkeit, ein Meierhof mit 40 Kühen und 700 Schafen, ein Obstgarten von 10 Tagwerk, 300 Joch Aecker, 80 Tagwerk Wiesen, 1500 Joch Wald mit Wildbann, zwei Seen oder Teiche für 30 Schock Karpfen, die Fischerei am Kamp von Bärbenstain bis Hagenfurt sowie eine Strecke an der Tafa und dem Gäntzenbache, eine freie Mühle vom Pernerstorfer erkauft und mit 5 Gängen eingerichtet, ein Ziegelofen. Untertanen in Etmansdorff 45, Stallegk 5 und 2 Mühlen; die Verbrecher mussten bei der Laimgruben an das Landgericht Gars ausgeliefert werden. Auch Zehente gehörten zumeist nach Rosenberg. Im Amte Eggendorff (Lehen des Landesfürsten) waren 19 Holden, zweimaliges Kirchtagrecht, Gehölz mit Jagd und Zehent, auch der Freihof zu Maissau samt Gründen; im Amte Ober-Ravelsbach 5 Untertanen mit Zehenten; in Pfaffenstetten 7 Untertanen und dem freieigenen Meusldorff 10 Untertanen und ein Anteil am Steinbruche zu Zäckhlstorff, wo man jederzeit behauene Steine in grosser Menge herstellen konnte; in Geitzendorff 19 Holden mit Dorfbobrigkeit. Alles wurde auf ungefähr 61.600 fl. geschätzt ⁵⁾.

1604, 4. Juni, verkaufte Hans Freiherr von Jörgger Rosenberg seinem Vetter Georg Wilhelm Freiherrn von Jörgger ⁶⁾.

1604, 17. August, überliess es Georg Wilhelm Jörgger zu Tollet, Köppach und Judenau dem Seifried von Kollonitsch zu Purgschleinitz ⁷⁾. Später nahm es Georg Wilhelm Jörgger wieder zurück.

¹⁾ In dieser Zeit spielt die Erzählung: Gabriele, die Waise auf Rosenberg von Johann Fasching (Fastenau), Graz, 1879, welche die Kämpfe zwischen Katholiken und Protestanten und die Unruhen des Bauernkrieges schildert.

²⁾ Niederösterreichisches Landesarchiv in Wien, Gültbuch, Einlageakten Nr. 54. Anschlag der Herrschaft Rosenberg von 1603 im Reichsfinanzarchive zu Wien, niederösterreichische Herrschaftsakten, R. 7/26.

³⁾ Endl, die Stadt Horn um 1600, S. 87.

⁴⁾ ⁶⁾ Blätter für Landeskunde, 1892, S. 361.

⁵⁾ Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 258, Abschrift. Aus derselben Zeit ist ein Banntaiding der Herrschaft Rosenberg zu Etmansdorff erhalten, den Winter in den Niederösterreichischen Weistümern, II., S. 784 -789, veröffentlichte.

⁷⁾ Winter, a. a. O., II., S. 784.

Diese Besitzer waren durchwegs eifrige Beförderer des Luthertums in Oesterreich und Rosenberg und Horn ihre festesten Stützpunkte.

1608, 3. Oktober, schlossen in Horn 180 Glieder der protestantischen Stände ein Bündnis gegen Erzherzog Mathias¹⁾. Damals sammelten sie hier Waffen an, hielten Kriegsübungen und Ritterspiele ab oder vereinigten sich zu geheimen Beratungen. In der Mitte des Beratungssaales soll am Gewölbe eine weisse Rose mit Herz und Kreuz angebracht gewesen sein und, weil die Beratungen unter Eidespflicht geheim gehalten werden mussten, entstand hier die Redensart „*sub rosa* anvertrauen“ für eine vertrauliche Mitteilung. Dass dieser Ausdruck in jener Zeit unter dem Volke bekannt war, geht aus einem Schreiben von 1645 hervor, in welchem ein Poisdorfer Bürger einem lutherischen Soldatenführer *sub rosa* anzeigt, dass bei einem Geistlichen verborgenes Geld zu erbeuten sei²⁾.

1610, 7. Februar, verkaufte Georg Wilhelm Freiherr von Jörgen dieses Gut an die evangelischen niederösterreichischen Stände der Herren und Ritter³⁾.

1611, 17. Februar, kauften diese Stände dazu von Hans von Puchheim auf Horn und Wildberg die Aemter Burgstall und Neubau (bei Horn) mit 18 Untertanen, Dorfobrigkeit, Vogthafer und Jagd. Dagegen wurde das Amt Geizendorf mit 18 Holden dem Hans Christoph von Puchheim käuflich überlassen⁴⁾.

1611, 24. April, verkauften die zwei evangelischen Stände durch ihre Direktoren Ludwig Herrn von Starhemberg und Maximilian von Hohenegg das Gut dem Kardinal Franz Fürsten von Dietrichstein, Bischof von Olmütz⁵⁾. Das Treiben der Lutheraner auf dieser Burg hatte nun ein Ende. Dem Kardinal wurde diese Herrschaft mit 109 Holden und 65 fl. 6 ß 29 d Gülte am 22. April 1613 zugeschrieben. Auch nahm er am 24. April 1613 von den Landesverordneten das doppelte Zapfenmass in der Herrschaft um 170 fl. jährlich auf 5 Jahre in Bestand⁶⁾.

1614, 31. Dezember, Wien, veräusserte Dietrichstein Rosenberg dem katholischen Vinzenz Muschinger von Gumpendorf, Hofkammerrat und Rat des Erzherzog Mathias⁷⁾.

¹⁾ Abgedruckt in Notizenblatt, 1854, S. 321—325.

²⁾ Wiedemann, III., S. 250. Sebastian Brunner, Woher? Wohin? II., S. 168. — Der Sage nach hatte der bei Nacht geheim aus- und einreitende Bote seinem Pferde die Hufe verkehrt anschlagen lassen, um seine Spur nicht zu verraten. Als er aber einmal entdeckt wurde, habe er sein Pferd über einen hohen Felsen ins Kampthal hinabgejagt und so mit ihm den Tod gefunden. Dass die übermütigen Adeligen sich über die wehrlosen Mönche des nahen Stiftes Altenburg lustig machten und, wenn die Glocke im Kloster zum Gebete rief, unter Hohnlachen auf dem Söller der Burg Pauken wirbeln und Trompeten schmettern liessen, wird gleichfalls berichtet. (Blätter für Landeskunde, 1892, S. 58).

³⁾ ⁵⁾ Blätter für Landeskunde, 1892, S. 361.

⁴⁾ Schmidl, Oesterreichische Blätter für Literatur und Kunst, 1847, Nr. 107; Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 1335.

⁶⁾ Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 1335 und 1421.

⁷⁾ Blätter, a. a. O., 1892, S. 361. — Die Muschinger erhielten am 19. Juli 1533 ein Adelsdiplom. Kaiser Rudolf II. liess unterm 9. August 1585 neuerdings

1615, 27. Mai, kaufte Muschinger zu Rosenberg von Rudolf Inprucker auf Peigarten die Dörfer Aepfelschwendt und Germanns, in welchen vorzügliche Kalklager waren ¹⁾.

Muschinger liess den wohl schon früher bestandenen Turnierhof mit einer viereckigen Mauer, fünf Türmen und Galerien für die Zuschauer umgeben. Dieser riesige Hof enthält 45 Arkaden und Bogengänge, die einst mit Gemälden reich geschmückt waren. An den Doppelgalerien der Ostseite waren innen römische Kaiserinnen, aussen römische Kaiser abgebildet, an den einfachen Galerien der Südseite die österreichischen Kaiser, an der Westseite 22 berühmte Kriegshelden Europas, besonders aus dem böhmischen Kriege, während an der Nordseite in Nischen 14 lebensgrosse Statuen römische Feldherrn aus Eggenburger Stein aufgestellt waren. Die Vollendung dieser Bilder geschah zum Teile erst später unter dem Grafen Windhag ²⁾.

1619 lieferte Muschinger dem Kaiser Waffen zum böhmischen Kriege, weshalb der böhmische Oberst Georg Andre von Hofkirchen die Rosenberg erstürmte und in Besitz nahm. Die protestantischen Truppen richteten in Schloss und Herrschaft einen Schaden von 40.000 fl. und die kaiserlichen Soldaten von 30.000 fl. an. Proviant musste von Baiern bezogen werden ³⁾. Eine Säule im Garten meldet aus dieser Kriegsbedrängnis:

Anno 1620 Jahr
Jedermann offenbar
Und zu Rosenberg Sein
Gestorben Gross und Klein,
Sigmund Schreiber,
300 Mann und Weiber
Wie ander Kinder klein.
Gott wollt inen gnedig sein,
Uns behüdn vor Gefahr.
Amen. Das wird wahr.

Um jene Zeit entstand wohl auch jene bekannte Ballade vom „Tode des unschuldigen Knaben“, welche wahrscheinlich durch die Kriegsvölker verbreitet, schon 1659 ein bekanntes Liedlein war und selbst in der Nieder-Lausitz gerne gesungen wurde ⁴⁾. Knappe Form, dramatische Lebendigkeit und tiefes Gefühl zeichnen dieses echte

ein solches für Silvester Muschinger, Urteilsschreiber beim kaiserlichen Stadtgerichte in Wien (gestorben nach dem 12. Jänner 1598) ausfertigen. Kaiser Mathias erlaubte dem Vinzenz Muschinger die Vereinigung seines Wappens mit dem Gössl'schen und liess das Privilegium, welches der Vizekanzler von Ulm vernichtet hatte, am 26. Jänner neuerdings ausfertigen. Vinzenz Muschinger wurde 1616 um seine Vermittlung wegen Umtausch der Passau'schen Herrschaft Schwadorf gegen das kaiserliche Gut Starhemberg in Oberösterreich gebeten. Dem Kaiser Mathias streckte er im Vereine mit Peter Sutter am 18. Jänner 1618 für die türkischen Friedensverhandlungen 26.000 Thaler vor. (Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 1288, 1289, 1322, 1302 und 1295).

¹⁾ ²⁾ *Topographia Windhagiana*, S. 52; S. 48

³⁾ Blätter, a. a. O., 1892, S. 60.

⁴⁾ Zuerst gedruckt mit Melodie in der Altertumszeitung von Grater, 1812. — Blätter, a. a. O., 1892, S. 51-52. — Wolffs poetischer Hausschatz von Karl Oltrogge, Leipzig, 1871, S. 752.

Volkslied aus. Die Stelle vom Sakramente deutet wohl auf katholischen Ursprung hin. Wir setzen es in etwas veränderter Form zum Teile nach einer in Mähren gesungenen Weise hierher:

1. Es liegt ein Schloss in Oesterreich,
Das ist ganz wohl gebauet
Von Silber und von rotem Gold,
Mit Marmelstein vermauert.
2. Darinnen liegt ein junger Knab'
An seinem Hals gefangen,
Wohl vierzig Klafter unter der Erd'
Bei Nattern und bei Schlangen.
3. Sein Vater kam nach Rosenberg
Wohl vor den Turm gegangen:
„Ach Sohne, liebster Sohne mein,
Wie hart liegst du gefangen!“
4. „Ach Vater, liebster Vater mein,
So hart lieg ich gefangen,
Wohl vierzig Klafter unter der Erd'
Bei Nattern und bei Schlangen.“
5. Sein Vater zu dem Herren gieng,
Bat um des Sohnes Leben:
„Dreihundert Gulden will ich euch
Wohl für den Kuaben geben“.
6. „Dreihundert Gulden helfen nicht;
Der Knabe, der muss sterben.
Er trägt von Gold ein' Kett' am Hals,
Die bringt ihn in's Verderben“.
7. „Trägt er von Gold ein' Kett' am Hals,
Die hat er nicht gestohlen;
Hat ihm ein' zarte Jungfrau verehrt,
Die Treu ihm anbefohlen“.
8. Man bracht' den Knaben aus dem Turm',
Gab ihm das Sakramente:
„Hilf, reicher Christ vom Himmel hoch!
Es geht mir an mein Ende“.
9. Man bracht' ihn zum Gericht' hinaus,
Zur Leiter musst' er eilen:
„Ach Meister, liebster Meister mein,
Lass mich hier etwas weilen“.
10. „Verweilen lass' ich dich hier nicht,
Du möcht'st mir sonst entrinnen.
Langt mir ein seiden Tüchlein her,
Will ihm die Aug'n verbinden.“
11. „Ach, meine Augen verbind' mir nicht,
Ich muss die Welt anschauen.
Ich seh' sie heut' und nimmermehr
Mit meinen schwarzbraun' Augen.“

12. Sein Vater beim Gerichte stund,
Das Herz wollt' ihm zerbrechen:
„Ach Sohne, liebster Sohne mein,
Dein'n Tod will ich schon rächen“.
13. „Ach Vater, liebster Vater mein,
Mein'n Tod sollt ihr nicht rächen!
Bringt meinem Herzen schwere Pein;
Um Unschuld will es brechen.“
14. „'S ist nicht um meinen jungen Leib,
Um meine stolze Ehre;
Es ist um meine Mutter daheim,
Die weinet also sehre.“
15. Es stund kaum an den dritten Tag,
Sah man den Engel winken:
Man soll den Knaben nehmen ab,
Sonst würd' das Schloss versinken.
16. Es stund kaum an ein halbes Jahr,
Der Tod, der ward gerochen:
Es wurden mehr denn dreihundert Mann
Um's Knaben willen erstochen.
17. Wer ist's, der uns das Liedlein sang
Von dieses Knaben Leiche?
Das haben getan drei Jungfräulein
Zu Wien in Oesterreiche¹⁾.

1621, 16. März, bewilligte der Kaiser den Verkauf der Dörfer Wolfshofen und Wanzenau und Rechpergermühle, die bisher zur eingezogenen Herrschaft Gars gehört hatten, um 3000 fl. an Muschinger auf Rosenberg. Der Kauf wurde am 24. Mai abgeschlossen²⁾.

1621, 25. September, erhielt durch allerhöchste Entschliessung Vinzenz Muschinger auf Rosenberg das bisher nach Horn, Garsch und Eggenburg gehörige Landgericht in Ezmanstorff, Stolleckh, vier Mühlen, Eggendorff, Gross-Meisseldorf, Pfaffenstetten und Ober-Ravelspach um 294 fl.³⁾. Auf der Höhe hinter Steinegg wurde nun ein Galgen aufgerichtet, von dem noch Spuren vorhanden sind. Verwalter des Landgerichtes in Rosenberg, Horn und Gars wurde Job Pruschenk von Lindenhofen, dem Muschinger 1622 das Gut St. Marein zum Kaufe anbot⁴⁾.

1621 lieh diese Herrschaft nach Greillenstein einige Mut Korn⁵⁾.

1628, im Februar, starb Muschinger und am 9. August dieses Jahres wurde bei der Erbteilung seiner Tochter Maria Katharina von Mollart zugesprochen: Die Herrschaft Rosenberg mit den Sitzen Moldt

¹⁾ In Bezug auf diese Ballade bringt Fastenau, Gabriele, die Waise auf Rosenberg, S. 522, eine sehr hübsche Sage.

²⁾ Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 1324; *Topographia Windhagiana*, S. 51.

³⁾ ²⁾ Schlossarchiv Ottenstein, Notiz Nr. 1324; Nr. 1334.

⁴⁾ Burger, Altenburg, S. 137.

und Rahn, die landesfürstlichen Lehen Kammeckh und Zaingrueb, Dorf und Mühle in Gumpendorff bei Wien und ein Haus in Stockherau im Werte von 138.800 fl. ¹⁾).

1628, 1. November, Rosenberg, vereinbarten die Schwieger-söhne Muschingers, Peter Ernst Freiherr von Mollart und Sigmund Ferdinand Kurz von Senftenau mit Meister Kaspar Leuscherig, Bildhauer, dass derselbe für Anfertigung eines Tabernakels aus Birnbaumholz mit Ebenholzbeizung und Bildern (für die Schlosskapelle) freie Verpflegung und 110 fl. erhalten sollte ²⁾).

1628 wurde die Herrschaft auf 88.300 fl. angeschlagen. Die 232¹/₂ Joch Aecker waren für Weizenbau weniger geeignet, Weingärten waren 31 Viertel. Das Holz von 3320 Joch Wald konnte zum Brennen, Köhlen und Schindelmachen verwendet werden. Der vom alten Lazarus Henkel auf Gföhl angekaufte Wald im Wolfshoferamte musste dieser Herrschaft auf Verlangen jederzeit um 22.000 fl. wieder zurückgegeben werden. Holden waren 127 und ein Freihaus in Maissau, auch ein Sitz in Wolfshofen ³⁾).

1629 baute Meister Anton Tomaschi auf Rosenberg eine Mauer von 18 Klafter Länge und einem halben Klafter Höhe, sowie eine Rundelle um den Pagamottenbirnbaum, wofür er 9 fl. erhielt ⁴⁾).

1631 erscheint Kaspar Leissering als Bildhauer in Rosenberg. Hier wurde ihm 1. April 1635 ein Sohn Johann Georg Leissering geboren, der gleichfalls Bildhauer wurde und bis zu seinem Tode am 12. Oktober 1669 in Rosenberg lebte, während der Vater vor 1656 nach Horn übersiedelte, wo er 1673 starb ⁵⁾).

Auch in der *Topographia Windhagiana* wird eine Malerstube mit Küche auf der Rosenberg angeführt ⁶⁾ und wahrscheinlich haben die Leissering die innere Ausschmückung der Burg in langjähriger Arbeit vollendet.

1645 geriet die Burg in die Gewalt der schwedischen Soldaten, war jedoch im November wieder von den Kaiserlichen besetzt ⁷⁾).

Maria Katharina Mollart musste diese Herrschaft Schulden halber an die Töchter des Franz Karl von Grünberg zu Dietmanns, Sophia von Opperl und Katharina von Pfuntenstein überlassen, die sie 1651 dem Jonas von Heisberg übergeben mussten. Von den Gläubigern löste sie endlich am 20. Dezember 1657 Johann Ignaz Spindler von Wildenstein auf Ihrehartings an sich, der sie am 6. August 1659 in Rosenberg dem Joachim Freiherrn von Windhag verkaufte ⁸⁾).

In diesem Verkaufe war auch die Thurmühle eingeschlossen. Diese hatte Hans Jakob Freiherr von Kufstein in Greillenstein am 28. März 1606 mit 1 fl. Geld, 10 Metzen Korn und 1 Untertan oder 1 fl. 5 Schilling 10 Denare Gülte dem Ernst Freiherrn von Kollonitsch

^{1) 2) 3) 4)} Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 1323 und 1324; Nr. 1335; Nr. 1335; Nr. 1335.

⁵⁾ Pfarrmatriken Gars; Monatsblatt des Wiener Altertumsvereines, 1898, S. 169.

⁶⁾ Auf dem ersten Grundriss, Nr. 61.

⁷⁾ Quellen und Forschungen, 1849, S. 436.

⁸⁾ *Topographia Windhagiana*, S. 47; Blätter für Landeskunde, 1892, S. 362.

verkauft, der sie in Rosenberg am 1. Juli 1607 dem Ulrich Khlorcher von Sighartsreuth überliess. Leonhard Pock verkaufte sie dem Vinzenz Muschinger ¹⁾).

Windhag liess die Burg mit ihren 12 Türmen erst ganz ausbauen und reparieren und wendete dafür sowie für den Meierhof über 12.000 fl. an. Die beiden Säle wurden reich verziert. Die Kapelle enthielt damals einen Altar mit Bild Maria Krönung, doppelten Chor, schöne Kanzel und Gemälde am Gewölbe. Auch ein Uhrturm war vorhanden und Statuen der römischen Kaiser aus gebranntem Thon standen im innersten Hofe zwischen den Fenstern in Mauernischen. Schöne Gärten mit Wildbad boten angenehme Erholung und einige Mühlen, Hammer, Papier- und Pulverfabrik belebten das Tal ²⁾).

Rosenburg, einst das Hauptquartier der Lutheraner in dieser Gegend, wurde nun der Lieblingsaufenthalt des Reformationskommissärs Joachim Freiherrn von Windhag. Als solcher durchreiste er mit Benedikt Leiss, dem Abte von Altenburg, die Pfarren des V. O. M. B. und führte ungefähr 40.000 Lutheraner zur katholischen Kirche zurück. Wegen seines unermüdlichen Eifers für Wiederherstellung des katholischen Glaubens wurde er 1657 zum Generalkommissär der Gegenreformation für Niederösterreich ernannt und 1669 in den Grafenstand erhoben ³⁾).

1661 liess Freiherr Windhag sogar ein selbstverfasstes lateinisches Gebetbuch *Medulla Sacrarum Precationum* durch Matthäus Cosmerovius in Wien drucken und veröffentlichen. Dasselbe ist mit einem Bilde der Rosenberg versehen ⁴⁾).

1665, 11. Dezember, wurden die landesfürstlichen Lehen der Herrschaft Rosenberg, besonders zu Eggendorf und Pfaffstetten, freigemacht ⁵⁾).

1673 erschien bei Leopold Voigt in Wien die *Topographia Windhagiana* mit Beschreibung und Abbildung der Besitzungen des Grafen Windhag in Ober- und Niederösterreich, verfasst von P. Hyacinth Marian, einst Bibliothekar in Windhag, dann Vikar des Dominikanerklosters in Wien ⁶⁾).

Ein Spruchband an dem Schlosse Rosenberg enthält die Jahrszahl 1675 und die Anfangsbuchstaben der Worte Joachim Graf vnd

¹⁾ Niederösterreichisches Landesarchiv in Wien, Gültbuch, Einlageakten Nr. 54.

²⁾ *Topographia Windhagiana* von 1673 mit acht Ansichten des Schlosses und Abbildung der Kapelle, der beiden Säle und andere.

³⁾ Blätter des Vereines für Landeskunde, 1896, S. 77—78.

⁴⁾ Dr. Anton Mayer, Wiens Buchdruckergeschichte, I., S. 247. — Vorhanden ist dieses Gebetbuch in der Dominikanerbibliothek zu Wien und in der Pfarrbibliothek zu Franzen bei Allentsteig.

⁵⁾ *Topographia Windhagiana*, S. 53.

⁶⁾ Vorhanden in der Alumnatsbibliothek St. Pölten und Forst- und Domänenverwaltung Allentsteig und anderen Orten. Die schönen zahlreichen Abbildungen dazu wurden 1650 bis 1660 von dem Maler Klemens Beutler angefertigt. Seite 49 heisst es: Der Name Rosenberg sei „wegen des ansehnlichen Gebäudes“ in Rosenberg verändert worden.

Herr von Windhag, Freiherr zu Rosenberg, röm. kais. Maj. Rat vnd Regent der nied. österr. Lande¹⁾).

1678, 21. Mai, starb in Schloss Windhag in Oberösterreich Joachim Graf Windhag und wurde in Münzbach beigesetzt. Durch Testament und Kodizill hatte er den von seinen Legaten übrigbleibenden Teil seines Vermögens zur Errichtung eines Studienalumnates in Wien vermacht und zu Testamentsvollstreckern seine Tochter, die Priorin Eva Magdalena von Windhag und den Dominikanerprovinzial in Wien bestellt. Es zeigte sich jedoch bald, dass sein Testament nicht in allen Punkten glücklich formuliert war und wegen der Witwenabfertigung der Maria Aemilia, geborne Sprinzenstein, dem Heiratsvertrage widersprach. Die Güter wurden geschätzt, wobei man in der Rosenberg einen Kelch mit Jörger'schen Wappen, Vieh und Getreide verzeichnete. Die Priorin, welche infolge ihres Standes und ihrer Entfernung von Wien zur Testamentsvollstreckerin wenig geeignet war, erbat sich zuerst den Regierungsrat Sigmund Friedrich Emgl von Wagrain zum Assistenten und ernannte dann den Abt von Zwettl zu ihren Bevollmächtigten²⁾. Die Herrschaften Reichenau und Grosspertholz wollte man der Witwe des Grafen als Abfertigung überlassen und die Rosenberg ihrem Bruder, dem Landmarschall Ferdinand Max Grafen Sprinzenstein, um billigen Preis verkaufen, womit die Priorin einverstanden war.

1678, 3. Oktober, verkauften die Testamentsvollstrecker in Abwesenheit der Priorin, die auch keinen Bevollmächtigten gesandt hatte, die Rosenberg dem Grafen Sprinzenstein, der wegen einer Reise den Kauf beschleunigen wollte, um 35.000 fl. Nun beklagte sich die Priorin Eva Magdalena wegen Zurücksetzung und fand den Kaufpreis zu gering, da ihr Vater gleichfalls 35.000 fl. für die Herrschaft bezahlt und noch 300 Reichstaler als Leitkauf gegeben und 10.000 fl. verbaut habe. Es blieb aber bei dem geschlossenen Vertrage³⁾.

1679, 17. Juli, starb Ferdinand Max Graf Sprinzenstein und seine Tochter Maria Regina ehelichte 1681 den Grafen Leopold Karl von Hoyos, bei dessen Familie die Herrschaft nun verblieb⁴⁾. Damals gehörten dazu 70 Holden⁵⁾.

Graf Hoyos suchte um Messlizenzen für die Schlosskapelle an für sich und seine Familie und den Regenten (Verwalter) und die Bediensteten. Auch wollte er einen Ablass für Maria Himmelfahrt erwirken⁶⁾. Um 1700 heisst es jedoch, im Schlosse Rosenberg werde keine Messe gelesen und sei auch keine Lizenzen vorhanden, weil die Herrschaft niemals da sei⁷⁾.

1809 soll auch die Rosenberg der Franzosen wegen in Brand gesteckt worden sein. Ein anderer Bericht meldet, die Burg sei 1812

1) 4) Blätter für Landeskunde, 1892, S. 362.

2) Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 1501; Frast, Dekanat Gerungs, S. 155.

3) 5) Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 1501; Nr. 1621.

6) Pfarrarchiv Gars.

7) Konsistorialarchiv St. Pölten.

mit einem Schaden von 60.000 fl. W. W. abgebrannt¹⁾. Graf Hoyos sorgte nur für ein Notdach und die einst so prächtige Burg sank zu einer bewohnten Ruine herab. Da jeder aus- und eingehen konnte, wurde manches wertvolle Stück aus der Waffensammlung entwendet und auch das Altarbild der Schlosskapelle, in welcher nach 1804 nicht mehr Messe gelesen wurde, gestohlen. Die Freitreppe im ersten Hofe musste 1811 abgebrochen werden und die Einrichtung litt sehr stark²⁾.

1859 begann Ernst Graf Hoyos die Wiederherstellung der berühmten Burg, wie die Inschrift im zweiten Hofe meldet: „Ernst Graf Hoyos—Sprinzenstein hat im Jahre 1859 die Wiederherstellung der Burg unternommen“.

Alljährlich wurde nun eine Summe Geldes dazu verwendet, um die frühere Pracht wieder herzustellen. Alte Geräte und Gegenstände wurden erworben und hier aufgestellt. Im Jahre 1867 kam hieher die von Kandidus von Engelshofen in Stockern († 1866) am Manhartsberge zusammengebrachte sehr wertvolle Sammlung von ungefähr 10.000 Stück Geräten und Waffen aus prähistorischer Zeit³⁾. Für die Kapelle wurde 1869 ein Temperagemälde Maria Krönung, angeblich aus dem Schlosse Persenbeug stammend und unten den Kaspar von Rogendorf mit Frau und Kindern samt Wappen und der Jahrzahl 1493 vorstellend, erworben⁴⁾. Auch die Gemälde- und Waffensammlung wurde wieder geordnet und vermehrt, die beiden Prachtsäle und die Kapelle hergestellt und so ist die Rosenburg aus den Ruinen nochmals in alter Pracht erstanden⁵⁾.

12. Stallegg mit Betkapelle und Ruine.

Der grössere Teil dieses Dorfes liegt am rechten Kampufer. Gegenüber steht an der Strasse nach Gars eine Johann Nepomuk-Statue mit unleserlicher Inschrift. Im Dorfe befindet sich eine kleine Betkapelle mit Türmchen.

Um 1584 gehörten hier sieben Häuser zur Herrschaft Rosenburg⁶⁾.

1771 errichtete der Müller Anton Ernst Kickingner in Stallöck ein hölzernes Kreuz und verpflichtete sich am 6. November zur Erhaltung desselben⁷⁾. Die Mühle ist aufgelassen.

Auf dem steilen waldigen „Schlossberge“ südwestlich vom Dorfe verbergen sich die Reste der alten Feste Stallegg, bestehend in ziemlich bedeutenden Mauern mit Graben und einer kleinen romanischen

¹⁾ Urwalek, Erinnerung an Gars, im Kamptale, Korneuburg, 1880, S. 54.

²⁾ *) Blätter für Landeskunde, 1892, S. 62; 1892, S. 56 und 361.

³⁾ Mitteilungen des Wiener Altertumsvereines, 1891, S. 145—152.

⁵⁾ Vergleiche auch Vischer's Abbildung von 1673 und ein grosses Gemälde von 1687 im Schlosse Horn, das Johann Gottfried Neuberg für das Schloss Persenbeug anfertigte.

⁶⁾ Schlossarchiv Ottenstein.

⁷⁾ Konsistorialarchiv St Pölten.

Kapelle innerhalb der Ringmauer ¹⁾. Hier hausten die Ministerialen von Stallegg. Im Jahre 1212 war Heinrich von Herrenstein mit seinen beiden Söhnen Albero von Staleche und Heinrich von Kyowe ²⁾ im Stifte Zwettl. Der österreichische Ministeriale Otto von Stalek gab 1258 auf dem Schlosse Krumau zwei Güter zu Steinbach ³⁾ demselben Stifte. Albero und Meinhard von Stalek finden sich 1284 ⁴⁾. Letzterer lebte noch 1294 und Otto von Stallegg verkaufte 1319 Gülden zu Fratiges Dorf dem Stifte Klosterneuburg und erscheint 1322 mit seinem Sohne Wulfing in Altenburger Urkunden. Er verkaufte damals Gülden zu Straning, Hertweigs und Kaltenbach ⁵⁾ der Burggräfin Gertrud von Gars. Seine Witwe Katharina gab 1326 Gülden zum Stifte Altenburg, auf welche sein Sohn Wulfing von Stolek, ein Neffe des Stephan von Meissau, 1354 zu Rosenberg verzichtete ⁶⁾. Er hauste vielleicht auf der Rosenburg und vereinigte damit seine Güter, während die Stammburg verfiel ⁷⁾. Wulfing war 1365, als Albert Kirchberger Güter bei Grafenberg und zu Wartberg bei *sant Lienhart* dem Ritter Johann dem Helphant verkaufte, nicht mehr unter den Lebenden ⁸⁾.

13. Thunau mit Ruinen einer Burg auf dem „Schimmelsprung“ und Resten der St. Margarethenkirche im „Klösterl“.

Die heutige Gemeinde Thunau umfasst ein ausgedehntes Gebiet am rechten Kampufer dem Markte Gars gegenüber. In älteren Zeiten galt dieser Name nur für das Gebiet zwischen Steinbach und Hirschbach, während man noch eine Ansiedlung in Hirschbach, eine am Schlossberg mit der St. Gertrudskirche und dem Schlosse und Dorf Gars „enter (= jenseits) der Brücke“ oder Garscher Neustift unterschied.

1390 werden schon Holden erwähnt enhalb der prukk, zu Tymbnaw und Ueberländer im Hirspsch ⁹⁾.

1416, Samstag nach dem Auffahrtstag (30. Mai), verkauften Ulrich der Neydekker und seine Frau Elsbet dem Prior Erhart zu Achspach 10 Schilling Gülte zu Tumbnaw auf vier Hofstätten in Garser Pfarre. Siegler der Aussteller und Hans Pirpawmer, Burggraf zu Gars ¹⁰⁾.

Heute gehört selbst das alte Schloss Gars mit der Pfarrkirche zu Thunau. Seit 1889 ist auch hier besonders an der Südseite des Schlossberges eine Reihe von schönen Landhäusern erstanden. Im Jahre 1902 zählte der Ort 114 Nummern und beherbergte er 530 Sommergäste. Auch die Eisenbahnstation Gars—Thunau liegt im

¹⁾ Blätter für Landeskunde, 1901, S. 351—352.

²⁾ Kaya, vielleicht auf Kamegg.

³⁾ Bei Allentsteig.

⁴⁾ ⁵⁾ ⁶⁾ Fischer, Klosterneuburg, Wien, 1815, II. Teil, S. 347; *Fontes rer. austr.*, III., S. 94, 181, 297; XXI., S. 151, 158, 171, 174, 175, 233; IV., S. 91, 163, 179, 309, X., S. 129, 165 und VI., S. 213; XVIII. S. 321.

⁷⁾ Bei Vitis.

⁸⁾ Notizenblatt, 1853, S. 150.

⁹⁾ Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, Kodex weiss Nr. 49, III., Nr. 149.

Gebiete dieser Gemeinde. In den romantischen Schluchten beim Wachtberg und Goldberg sollen einst berüchtigte Räuber gehaust haben. Auf der westlichen Höhe liegt der Hof Donnerreit, ebenso ein Haus auf dem Wachtberg ober dem „Kloster!“. An der Kampbrücke wurde durch eine Hausiererin eine schöne Dreifaltigkeitssäule aufgestellt, die am 17. Juli 1892 die kirchliche Weihe erhielt. Auf dem viereckigen Sockel steht an der Säule eine Statue der unbefleckten Empfängnis. Die Inschrift lautet:

O heiligste Dreifaltigkeit,
Steh' uns bei zu jeder Zeit,
Jetzt und in Ewigkeit!
O schmerzhaftes Mutter Gottes,
Bitte für uns.

In Thunau besteht ein Verschönerungsverein und ein Veteranenverein (1899).

Aus den steilen, felsigen Berglehnen tritt der waldige „Schimmelsprung“ etwas gegen das Tal vor. Auf seinem breiten Gipfel liegen die ausgedehnten Ruinen des alten Schlosses Thunau. Hier hauste einst das österreichische Ministerialengeschlecht von Tumbenowe. Heinrich von Tumbenowe begleitete 1200 den Erzherzog Leopold VI. als dessen Kämmerer nach Zwettl und bezeugte die Rechte dieser Stadt. Er findet sich auch 1203 in einer Babenberger Urkunde¹⁾. Nach seinem Tode übergab die Witwe Alhaid von Turnavve nach dem Willen ihres Mannes und mit Zustimmung ihres Verwandten Albero von Dobra im Dorfe Meires²⁾ dem Stifte Zwettl das Dorf Globnitz. Als sie aber den edlen Rudolf ehelichte, erhielt sie dieses Dorf auf Lebenszeit zurück. Die Stiftungsurkunde von Lillienfeld wurde 1209 von den Brüdern Heinrich und Konrad von Trumbenawe bekräftigt³⁾. Heinrich von Tvmbinowe findet sich um 1210 unter den Begleitern des Herzogs Leopold VI. und weilte 1212 im Stifte Zwettl beim Begräbnisse des Pilgrim von Schwarzenau⁴⁾. Damit verschwindet dieses Geschlecht aus der vaterländischen Geschichte. Um 1390 war Tvmbnaw schon mit der Herrschaft Gars vereinigt⁵⁾ und das Schloss dem Verfall überlassen. Der Name „Schimmelsprung“, welcher die richtige Bezeichnung Thunau ganz verdrängte, entstand durch die Sage, dass ein verfolgter Tempelritter von einem schroffen Felsen aus auf seinem Schimmel den halsbrecherischen Sprung in die Tiefe des Kamptales gewagt habe⁶⁾. Wenn man die frühzeitige Verödung und anderseits die heute noch

¹⁾ Meiller, Regesten der Babenberger, S. 85 und 90.

²⁾ Bei Windigsteig oder Maier bei Gars.

³⁾ *Fontes rer. austr.*, III., S. 108; Meiller, Regesten der Babenberger, S. 100 und 105.

⁴⁾ *Fontes rer. austr.*, XXI., S. 6 und III., S. 94. -- Vergleiche Meiller, Regesten der Babenberger, S. 90, 91, 97, 105 und 106; *Fontes rer. austr.*, XI., S. 32; Urkundenbuch ob der Enns, II., S. 492 und 530.

⁵⁾ Notizenblatt, 1853, S. 150.

⁶⁾ Hormayr, Taschenbuch für vaterländische Geschichte, 1822, S. 287 und 288.

vorhandenen Mauerreste berücksichtigt, möchte man vermuten, Thunau sei einst eine der umfangreichsten und bestgeschützten Burgen gewesen. Die Lage auf einem isolierten Bergkegel, drei Gräben nach einander beim Eingange, feste Mauern und bedeutende Wohngebäude lassen sich im Waldesdunkel noch heute erkennen.

Südlich vom Schimmelsprung erheben sich auf einem niedrigen Felsen über dem Kamp die Reste des „Klösterl“¹⁾ heute nur mehr eine Mauerwand. Der vordere Teil fiel 1887 dem Bahnbaue zum Opfer. An einem Fenster war ehemals ein Engel mit der Posaune abgebildet²⁾. Ob hier wirklich einmal ein Frauenkloster bestanden hat, wie die Volkssage behauptet, ist noch nicht erwiesen. Dagegen steht der Bestand einer St. Margarethenkirche fest. Schon 1213 erscheint ein Anselm als Pfarrer von St. Margarethen und 1293 der Priester Heinrich von St. Margarathen in Garsner Urkunden³⁾.

1425 wird die St. Margarethenkapelle zu Puchperg mit dem Schlosse Loibersdorf dem Jörg von Neudegg zugesprochen⁴⁾.

1443, 29. Juni, verließ König Friedrich III. dem Garsner Pfarrer Hans von Meirs mit der öden Wolgemutmühle bei Tumpnaw auch Reuthäcker bei Sand Margreth⁵⁾. Von nun ab wird diese Kirche nicht mehr erwähnt.

14. Wanzenu mit Betkapelle.

Dieses Dorf liegt auf der Hochfläche nordwestlich von Gars, ist am weitesten entlegen und 1½ Stunden von der Pfarrkirche entfernt. Das Dorf gehörte einst zur Feste Steinegg.

1357, 8. Mai, Wien, verkauften die Brüder Friedrich, Ortlieb und Weichart von Winkel die halbe Feste Stainekke mit dem halben Dorfe Wanzenu, 9 ß Wiener Pfennigen Gülte zu Fukkla⁶⁾ und 1 Pfund Gülte zu Oephelgeswent⁷⁾ ihrem Vetter Ortlieb von Winkel um 725 Pfunde Wiener Pfennige als freies Eigen mit Urbar, Holz, Herrschaft, Vogtei, Gericht, Zehent, Wild und Fischwasser⁸⁾.

Um 1390 besaßen die Meissauer zu ihrem Gute Stainek Gülten zu Gars, Wanzenu, zu dem Wilhalm und andere⁹⁾.

Dorf und Gericht gehörte später zur Herrschaft Gars und gieng 1621 an Rosenberg über. Graf Windhag liess um 1660 einen öden Teich in grösserem Umfange wieder herstellen¹⁰⁾.

1) Auf der Generalstabkarte sind die Punkte „Klösterl“ und „Schimmelsprung“ verkehrt bezeichnet.

2) 5) Blätter für Landeskunde, 1900, S. 486 und 1901, S. 366; 1901, S. 154.

3) Pfarrgeschichte. — Die Beziehung auf dieses St. Margarethen ist jedoch zweifelhaft. Der Name „Pfarrer“ wurde auch Benefiziaten, wie z. B. in Buchberg, Mälers beigelegt.

4) Siehe Loibersdorf.

5) Fuglau.

7) Aepelgschwendt.

8) Urkundenbuch ob der Enns, VII., S. 504.

9) Notizenblatt, 1853, S. 121.

10) *Topographia Windhagiana*, S. 52.

1628 waren hier 23 Holden¹⁾.

1894, 2. April, brannten fünf Häuser ab.

15. Wolfshof mit Betkapelle und Freihof.

Liegt westlich von Gars auf der Hochfläche über dem Tale des Gansbaches.

Am 1. November 1733 verpflichtete sich die Gemeinde Wolfshof zur Erhaltung einer steinernen Marienstatue ausserhalb des Dorfes²⁾. Die Betkapelle datiert seit 1793. Eine neue Glocke erhielt die Kapelle 1887 von Peter Hilzer in Wienerneustadt um 113 fl. Dieselbe wurde am 4. August 1890 mit dem hölzernen Turme und Dachstuhl ein Raub der Flammen, worauf in einigen Jahren der Turm hergestellt und die neue Glocke von Hilzer angebracht wurde³⁾. Am 18. August 1882 brannten im Dorfe fünf Häuser ab⁴⁾.

Im Nordosten dieses Dorfes bestand einst ein adeliger Sitz, von welchem noch Mauerreste und Umwallung vorhanden sind.

1297, 11. November, Altenburg, erscheint Herr Konrad der Gnevsse vom Wolfshove mit dem bürgerlichen Chraft von Gors als Zeuge⁴⁾.

1301, 11. November, Zellerndorf, findet sich wieder Konrad Gnevsse von dem Wolfshove unter den Zeugen⁵⁾.

Um 1390 bezog die Herrschaft Gars Gülden von behausten Gütern und Ueberländern in Wolfshofen und von dem Ueberländ in Maenharczek daselbst⁶⁾.

1528 entschied Wolf Freiherr von Rogendorf wegen des Wolffshof gegen den Puchheim⁷⁾.

Die Herrschaft Gars kaufte 1582 den Bischofshof in Wolfshofen an. Doch gieng das ganze Dorf 1621 an die Herrschaft Rosenberg über, welche von dem Gute Gföhl auch noch den Wald im Wolfshofner Amte erwarb⁸⁾.

1628 wurden in Wolfshoven 30 Holden und ein Sitz mit Gründen für 20 Rinder, letzterer geschätzt auf 2000 fl., als Zugehör von Rosenberg verzeichnet⁹⁾. Graf Windhag stellte auch diesen verödeten Sitz mit Wassergraben, Meierhof und Schafhof wieder her, liess aber doch letztere unbesetzt, die Gründe durch Robot bebauen und die Ernte nach Rosenberg bringen¹⁰⁾.

¹⁾ Siehe Rosenberg.

²⁾ Pfarrarchiv Gars.

³⁾ Pfarrbuch von Gars, S. 283.

⁴⁾ ⁵⁾ *Fontes rer. austr.*, XXI., S. 89; XXI., S. 101.

⁶⁾ Notizenblatt, 1853, S. 150.

⁷⁾ Landesarchiv in Linz, Schlüsselberger Archiv, Kodex 63, Puchheimer Index, von 1649, Folio 13.

⁸⁾ *Topographia*, III., S. 318 und 319. Siehe Rosenberg.

⁹⁾ Schlossarchiv Ottenstein, Nr. 1335.

¹⁰⁾ *Topographia Windhagiana*, S. 51, mit Abbildung.

16. Zitternberg mit Betkapelle.

Dieser Ort liegt auf einer waldigen Anhöhe östlich vom Kamp. Sein Name kommt in älteren Schriften nicht vor. Das kleine Dörfel am Mayersberg wurde seit 1605 mit zehn Häusern erbaut ¹⁾. In den Pfarrmatriken heisst es 1627 Zitterndorff und 1631 Zitternberg ²⁾. Wahrscheinlich entstand der Ort erst später an Stelle des verödeten Steindorf oder es liegt nur ein Namenwechsel vor, indem die Benennung Zitternberg für Steindorf üblich wurde.

Die Holden mit Dorfobrigkeit und Landgericht gehörten einst der Herrschaft Gars. Die einfache Betkapelle bestand schon um 1840 ³⁾.

Die Mühle am Kamp in der Ortsfreiheit, die alte Wollgemütsmühle und bis ungefähr 1809 zur Ortsgemeinde Gars gehörig, wurde 1901 in eine Nadelfabrik umgestaltet, die bei 40 Arbeiter beschäftigt.

Verödete Ansiedlungen.

Bankelhof

bestand einst der Sage nach im Bankelwald südlich von Zitternberg, wo noch Spuren eines Gehöftes gezeigt werden. Der Name kommt als Pankl 1504 vor, doch wird ein Hof oder Haus damals nicht erwähnt ⁴⁾. Um 1558 lag die Meyresmühle am Panckhlen ⁵⁾.

Egelsee und Hirsbach bei Thunau.

Um 1390 bezog die Herrschaft Gars von Ueberländern in Egelsee 6 ß 16 $\frac{1}{2}$ d und in Hirsbach ein halbes Pfund 25 $\frac{1}{2}$ Pfennige ausser der Herrschaftswiese, auch vom Ueberländ im Goldperg 65 d ⁶⁾. Gewöhnlich stammen die Ueberländer von verödeten Häusern her, deren Gründe dann anderen Grundholden zugeteilt wurden. Wenn hier jemals Häuser bestanden haben, müssten sie sehr frühzeitig verödet sein.

Gritsanas

östlich von Maiers. Vor 1108 erhielt das Stift Göttweig in Gritsanas, Stanandorph und anderen Orten Besitzungen durch die Burggrafen Heinrich und Otto von Regensburg. Zehente in Grietschan hatte Rapoto von Schönberg bis ungefähr 1265 vom Passauer Bistume zu Lehen. Noch 1504 erscheint der Name als Greitschlag, war aber keine Ortschaft mehr vorhanden ⁷⁾. Der Name bedeutet Besitz des Grizo ⁸⁾.

1) Weinbolters Manuskript, Folio 253 im Statthaltereiarhive zu Wien, wo jedoch der Name nicht genannt ist.

2) Pfarrarchiv Gars.

3) Schweickhardt, Darstellung O. M. B., IV., S. 27.

4) 7) 8) Blätter für Landeskunde, 1883, S. 206; 1883, S. 166—167; 1900, S. 406—408

5) Siehe Johannesbenefizium.

6) Notizenblatt, 1853, S. 150.

Krönhof

bei Buchberg auf der Hofbreite wird nur 1747 erwähnt, wo noch Mauerreste vom Hofe zu sehen waren¹⁾. Sollte etwa die Ruine „Klösterl“ damit gemeint sein?

Standorf

südlich von Zitternberg. Der Name bedeutet Dorf des Stano, wurde aber später in Steindorf verunstaltet²⁾. Schon um 1101 erhielt das Stift Göttweig in Stanandorph Besitzungen, die 1108 von König Heinrich V. bestätigt wurden. 1306 übernahm Albero von Kuenring die Vogtei über dieses Gut in Stendorf. Rapoto von Schönberg genoss bis ungefähr 1265 die Passauer Zehente in diesem Steindorph. Die Gülten gehörten zur Herrschaft Gars, welche um 1390 von Ueberländern in Staendorf 42 d und in Staenpach 18 d von einem Müller für einen Acker 16 d Dienst einnahm. Das Dorf war also damals schon öde und auch die Mühle kurz vorher eingegangen³⁾.

1409, Erichstag in der ersten Fastenwoche (26. Februar), verkauften Andrä Hendel und seine Frau Elisabeth den Mühlhof und den öden Mühlhof, die Laubserin genannt, beide zu Stendorf, von denen man dem Edlen von Meissau 5½ Pfund Pfennige zu Michaeli und zu Georgi leistet, dem Hans dem Prayttenbrukker, genannt der Gerber, um 60 Pfund und einen Gulden. Siegler der Aussteller und Georg der Mühlfelder, Burggraf zu Gars⁴⁾.

Um 1434 belehnte der Landesfürst den Hans Mühlfelder mit Zehenten zu Stendorf, Buchberg und Winden⁵⁾. Der Abt von Göttweig verließ am 6. September 1449 dem Sigmund Stockhorner zu Puechperg Weinzehente zu Schönberg und Gülten auf Ueberländern zu Stendorf, Tumbnaw und Gars⁶⁾. Auch 1504 wird der Name noch erwähnt⁷⁾. Die Mühle zu Staidorf bestand noch um 1558⁸⁾. Sie lag vielleicht am rechten Kampufer am Steinbache, wo man noch in neuerer Zeit einen Mühlstein und Mauerreste gesehen haben will.

Stranitzberg

südöstlich von Gars. Hier am Stranharczperg gaben um 1390 die Nutzniesser von Ueberländern 2 Pfund 7 ß 21 d Dienst zur Herrschaft. Vielleicht stammten auch diese Ueberländer von verödeten Häusern her, über die wir jedoch keine Nachricht haben⁹⁾.

¹⁾ Pfarrgeschichte.

²⁾ ³⁾ ⁴⁾ ⁷⁾ Blätter für Landeskunde, 1900, S. 406; 1883, S. 205—206; Monatsblatt, 1904, S. 174; 1883, S. 206.

⁵⁾ ⁸⁾ Notizenblatt, 1859, S. 74; 1853, S. 150.

⁶⁾ *Fontes rer. austr.*, LII, S. 423.

⁹⁾ Siehe St. Johannesbenefizium in der Pfarrkirche.

Berichtigungen und Ergänzungen.

Zu Seite 446: Der diluviale Mensch ist bisher bei Stallegg, oberhalb der Stadt Krems, auf dem Kogelberge bei Gross-Weikersdorf und in der Teufelslucke zwischen Röschitz und Roggendorf nachgewiesen. In Stallegg fanden sich mit dem menschlichen Oberschenkelknochen auch Reste von Rind und Pferd. Bei Maiers wurde ein Kieferstück vom Nashorn und Reste von anderen Tieren dieser Zeit, bei Mold und Loibersdorf aber viele Süßwasserschnecken des Horner Beckens gefunden. Aus der Steinzeit stammt eine Ansiedlung auf dem Burgstalle oder Holzweise bei Thunau seitwärts vom Tautendorfer Steige, von welcher noch ein alter Wall zu erkennen ist. Hier wurden schöne Steinwerkzeuge gefunden, auch ein beachtenswerter Bronzering, dagegen sind Feuersteine seltener, Sägen und Pfeilspitzen aus diesem Materiale fehlen ganz. Die ganze Ansiedlung weist in Anlage und Funden grosse Aehnlichkeit mit der Heidenstadt bei Limberg auf und dürfte bis in die christliche Zeitrechnung herein benützt worden sein. Die teilweise schon zerstörten Gräber enthielten Beigaben, darunter ein aus Hirschgeweih geschnitztes Bild eines Hasen. Vorplätze dieser Ansiedlung waren in Tautendorf, Thürneustift und St. Leonhard. Einzelne Funde wurden in Gars, Mörtersdorf¹⁾, Reinprechtspölla, Rosenburg, Kriechenreit, Raan und Sachsendorf gemacht.

Ein altslavisches Gräberfeld bei Thunau ist durch die Rundköpfe und die bronzenen Schläfenringe mit dem S-förmigen Ende, ferner die Wellenlinienornamente auf den Gefässen charakterisiert. Die ärmlichen Beigaben bestanden in Eisengegenständen, besonders Messern, Pfeil- und Lanzenspitzen und kamen zumeist in das k. k. Hofmuseum nach Wien. Drei Skelete, welche in der Nähe der Station Sigmundsherberg aufgedeckt wurden, gehören demselben Volke und der nämlichen Zeit an, wahrscheinlich jener Periode, in welcher die Avaren Slaven als Ackerbauer in diese Gegend brachten (568 bis 791 nach Christus). Teile dieser Funde sind auch im städtischen Krahuletz-Museum zu Eggenburg aufbewahrt²⁾.

Zu Seite 449, Zeile 17 von oben und **Seite 461,** Zeile 3 von unten: Unter St. Margarethen versteht man wohl zunächst St. Margarethen an der Sierning, einst Pfarre des Stiftes Altenburg oder St. Margarethen am Moos; auch Höflein an der Donau hiess einst St. Margarethen. Erstere Pfarre wurde 1204 bis 1238 von Pfarrer Dominik versehen, die zweite reicht kaum in so frühe Zeiten hinauf; mithin bliebe noch letztere Pfarre, welche 1248 vom Grafen Leopold von Hardegg an Klosterneuburg verkauft wurde³⁾.

Zu Seite 449, letzte Zeile unten, Anmerkung 2: statt *Thesanus* zu setzen: *Thesaurus*.

Zu Seite 451: 1251, VIII. Kalendas Julii (24. Juni), versprach Bischof Berthold von Passau auf Lebenszeit, das Stift Klosterneuburg

¹⁾ Flintsteinsäge.

²⁾ Katalog dieses Museums von 1906, S. 14, 19, 20 und 48—53.

³⁾ *Fontes rer. austr.*, XXI., S. 412: Topographie, VI., S. 130 und IV., S. 304.

wegen der Pfarre Heiligenstadt nie mehr zu belästigen. Unter den Zeugen Magister Luipold, Pleban von Wien und Magister Gerhard, Pleban von Gors ¹⁾).

Zu Seite 457: Magister Gerhard wird auch in Quellen zur Geschichte der Stadt Wien, II. Abteilung, Regesten, Nr. 1261, 1512 und 1514 genannt. Seine Stiftung zur Himmelpforte in Wien wird von Pfarrer Alphons Zak im Jahrbuche für Landeskunde von Niederösterreich, 1905—1906, abgehandelt.

Zu Seite 474, letzte Zeile von unten soll es statt: *eagne sic fieri vibi* heissen: *eagne sic fieri vidi*.

Zu Seite 477: Als Filialen der Pfarre Gars sind anzusehen: Reinprechtspölla (1213), Plank und Stiefern (1267), Freischling (1282), St. Leonhard am Hornerwalde (1777) und Tautendorf (1783).

Als Filialen der Pfarre Eggenburg können gelten: Straning und Limberg (1267), Roseldorf (1269), Rodingersdorf (1281), Unterdürnbach (1293), Stockera (1314), Röschitz (1323), Wartberg (1330), Maigen (1365), Stoitzendorf (1467) und Roggendorf (1783).

Zu Seite 483, Zeile 18 von oben: statt Herzog zu setzen: Herzogin.

Zu Seite 504, Zeile 8 von oben: statt 1516 zu setzen: 1521.

Zu Seite 506, erste Zeile von oben, lautet das Datum vollständig: 1533, 14. August, Wien ²⁾).

Zu Seite 527, Zeile 13 von unten: Der Donnerstag nach Ostern war im Jahre 1620 nach dem Gregorianischen Kalender der 23. April (nicht der 29.). Mithin ist gemeint der Donnerstag nach der Osterwoche, also nach dem weissen Sonntage (30. April), an welchem laut Seite 526 der Ueberfall wirklich stattfand.

Zu Seite 625: 1535, 9. April, Wien, verschrieb König Ferdinand dem Hans von Lamberg, Herrn von Sawnstein, seinem Räte und Hofmeister seiner Gemahlin, die Herrschaft Gars, das Ungeld zu Lembach und den Markt Mathausen auf Lebenszeit und seinen Erben auf zehn Jahre ³⁾).

¹⁾ Maximilian Fischer, Merkwürdige Schicksale des Stiftes Klosterneuburg, Wien, 1815, II., S. 216.

²⁾ ³⁾ Reichsfinanzarchiv in Wien, Oesterreichische Gedenkbücher, Nr. 33, Blatt 330; Nr. 44, Blatt 50.



Alphabetisches Verzeichnis

der im achten Bande der „Geschichtlichen Beilagen zum
St. Pöltner Diözesanblatt“ vorkommenden

Personen - Namen.

NB. Die Zahlen nach den Namen bezeichnen die Seiten, auf welchen die Namen im Texte oder in einer Anmerkung einmal oder öfter vorkommen; die durch fetten Druck hervorgehobenen Zahlen zeigen an, dass den benannten Personen auf den betreffenden Seiten, beziehungsweise von denselben an, ein besonderer, wenn auch kurzer Abschnitt mit eigener Aufschrift gewidmet ist.

A.

*Abamus claudus scriptor de
S. Ipolito* 98.

Abel P. S. J. 258.

Abensberg und Traun, Otto Ehren-
reich Graf von 286.

Abundantius M. St. 134.

Achatius St. 9.

Ackerl Thomas 185 203 204 205.

Ackermann Johann, Pfleger in
Gars 527.

Ackermann Kaspar, Lehrer in Unter-
plank 611.

Adalbero von Gars 618.

Adalbert von Mirs (Meiers) 448 649.

Adalbert P. von Altenburg, Vikar in
Gars 564.

Adalold von Tatindorf 618.

Adam und Eva 587.

Adelgolz von Gars 618.

Adelheid von Gars, Nonne in
Admont 620.

Adelheid, Gemahlin des Wolfger von
Eginbure 620.

Adensam Maria 264.

Aegydius St. 277 301 404 412 533
640 642 643 645.

Aegydius von Gars, Chorberr zu
St. Pölten 613.

Aeneas Silvius (Eneas Silvyus)
202 494.

Agler Hippolyt, Arzt in Harmann-
schlag 85.

Agnensis, Arnensis, P. Johann, Konvikt-
Regens in Prag 215.

Agnes, Hausfrau des Simon von
Wielants 266.

Agnes, Enkelin des Niklas des
Dressedlers 465.

Agnes von Puechperch 467.

Agnes, Tochter Stefan des Schaffers
zu Gars 476.

Agnes, Tochter des Erchenbert von
Gars, Gemahlin des Stephan von
Meissau 621.

Agnes, Witwe des Rapoto von Valken-
berg 460.

Agnes, Königin - Witwe von Ungarn,
Gemahlin Andreas III. von Ungarn
96 97 101 104 106 110 112 123
126 127 161.

Agricola Anton, Pfarrer in Haugs-
dorf 652.

Aichberger Joseph, Kooperator in
Weitersfeld 327.

Aichholzer Johann, Vikar in
Gars 567.

Aichpeckh Wulfang 283.

Aindl Hans, Benefiziat in Gars 584.

Ainer Konrad und Gessler 187.

Alacht Erhart und Agnes von 435.

Albani Alexander, Kardinal 547.

Albel Sebastian, Pfarrer in Burg-
schleunitz 517.

Alber von Gars, Albrecht, Burggraf zu
Gars 466 467 469 473 598 621
622 623.

- Alber von Puchberg 463.
 Alber der Rot von Praunstorff 465.
 Alber von Winkel 622.
 Alber der Wolfarewttter 623.
 Alberndorfer Stefan, Burggraf zu Gars 624.
 Alber von Wasserberg 630.
 Albero, Ritter von Chotzendorff 459.
 Albero von Dobra 676.
 Albero von Gersten 386.
 Albero von Griezpatch 617.
 Albert, Bischof von Passau 464.
 Albert Fr. von Mariazell 453.
 Albert, Herzog von Oesterreich 461.
 Albert, Herzog von Sachsen, Pfarrer in Wien 464.
 Albert der Lahme, Herzog 480.
 Albert, Pfarrer von Lyndenberch 463.
 Albert, Pfarrer von Waldkirchen in Oberösterreich 98.
 Albert, Magister, Physikus der österreichischen Herzoge 471.
 Albert, Ritter von Waedeling 279.
Albertus, plebanus de Niemmarkt, magister 450.
Albertus de Possemunster 450.
 Albinger Eleonora 247.
 Albrecht, Albert, Herzog 161 280 475 577 578.
 Albrecht (Alber) II., Herzog 5 14 104 491 631.
 Albrecht II., Kaiser 490.
 Albrecht II., König 96 332 489 490 605 624.
 Albrecht III. (Albert), Herzog 100 282 331 388 434 435 466 467 469 470 471 475 588 622 623 624 650 658.
 Albrecht IV., Herzog 331 341 349 478 479 480 589 590 603 604 605.
 Albrecht V., Herzog, *Albertus quintus* 100 101 161 163 284 285 331 336 346 480 bis 489 inkl. 493 501 502 590 647 648 651 659 662.
 Albrecht VI., Erzherzog 631.
 Albrecht, Markgraf (?) 447.
 Albrecht, Bischof von Passau 466.
 Albrecht P. Chrysogon, Vikar in Eisgarn 71.
 Albrecht der Aeltere, Meister 476.
 Albrecht der Gveller 267.
 Albrecht von Horn 620.
 Albrecht Jakob, Vikar in Gars 565.
 Albrecht, Albert, Meister Albrecht, Pfarrer von Gars 469 506 562 577 578 589.
 Albrecht von Meyrese 466.
- Albrecht, Spitalkaplan zu Eggenburg 482.
 Albrechtsberg Johann Konrad Ferdinand von, Propst in Eisgarn 53 70.
 Albrechtsburg, Johann Konrad von, Syndikus der niederösterreichischen Herrenstände 53.
 Albrechtsburg Katharina Helena von, geborne Lackner 53.
 Alexander III., Papst 335.
 Alexander, Bischof von Forli, *Forliniensis*, Pfarrer von Gars 498 499 562.
 Alexander P., Augustiner von Frattling, Vikar in Eisgarn 71.
 Alexandrin Dr. Johann von Neustain, Propst in Eisgarn 29 69.
 Alexandrin Julius von Neustain, k. k. Leibarzt 29.
 Alfons St. 594.
 Algerspach, Gebhard von 617.
 Algoiz von Gars 640.
 Alhaid, Nonne, Verwandte des Albero von Chotzendorff 459.
 Alhaid, Alheid, Amtmannin von Vezeinstorf, zu Vtzeinsdorf 467 501.
 Alheid von Tommawe, Thunau, von Tunnawe, verhehlicht mit dem edlen Rudolf 649 676.
 Almar vom Kloster Garsten 385.
 Aloisius St. 256.
 Alold, Adlold, von Chiawe, Cheiowe, Cheyaw 452 458 459 641.
 Alram, Alramus, Pfarrer von Weitersfeld 280 325.
 Alramb Thomas 351.
 Alrun von Eggenburg 619.
 Altdorf Heinrich von, Pfarrer von Markersdorf 282.
 Althan Christian, Freiherr von der Goldburg 343 344.
 Althan Christoph, Freiherr von 216.
 Althan Justina von, verhehlichte Puchheim 216.
 Althan Rudolf, Freiherr von 343.
 Althan Sophia Euphemia von, geborne von Neudegg 343.
 Althan Wolfgang Georg von 343.
 Althan (Althann) von 301 304 305 344.
 Altmann, Bischof von Passau 384.
 Alto Paulus Gerrylus ab, Kommandator 40.
 Altscheffel, Altschöffel, Leopold, Pfarrer von Thaya 392 393.
 Alwich von Gorse, Gors 448 604.
 Amann Leopold 507.
 Amarangen, Pabo von 618.

Ambros, Abt von Garsten 409.
 Ambros, Abt in Säusenstein 124.
 Ambrosius St. 264.
 Ambrosius P., Informator in Gmünd 227 269.
 Amman Chumrat, der vom Wielants 266.
 Amrain P. Gabriel von Altenburg, Vikar in Gars 568.
 Anaso Dyetricusde, can. Ipolytanus 99.
 Andlern Franz Reinhold, Graf von 338.
 Andre der Ganforner 480.
 Andre und Denkwart von Zeingrub 476; von Züngeraben 659.
 Andre, Kaplan zu Chamek 482 642.
 Andreas, Bischof von Passau 663.
 Andreas, Kanonikus in Eisgarn 9 70.
 Andreas, *capellanus* des Herzogs Friedrich 450.
 Andreas, Choralist von St. Stephan in Wien 281.
 Andreas P., Kooperator in Gmünd 270.
 Andreas, *plebanus* in Zwettl 508.
 Andreas St. 187 287 341 399 430 432 443.
 Andreas III. von Ungarn 161.
 Andri, Vergolder 146 149 594.
 Angelpeckh Steffl und Perchta 186.
 Angerer P. Eusebius, Franziskaner von Eggenburg, Vikar in Gars 566.
 Angerer Martin, Bauernführer 522.
 Ankern, Wilhelm Fischer, Ritter von 255.
 Anna St. 150 179 263 363 365 399 416 443 444 559 571.
 Annerl Vinzenz, Baumwollfaktorei in Pfaffenschlag 368 373.
 Anselm, Anselmus, *plebanus d. Margarete* (Thunau) 449 450 677.
 Anselm, Abt von Garsten 406.
 Anselm von Prunnen 618.
 Anshalm von Gobatsburg, Kastellan in Gars 618.
 Anton, *Antonius gratia Dei*, Abt von Admont, Pfarrer von Gars 498 562.
 Antonio Marc, Rittmeister 354.
 Antonius St. Eremita 143 152 560.
 Antonius von Padua St. 62 430 541 573 587 594 599 615.
 Antony, Zimmermaler in Gmünd 179.
 Anzengruber P. Franz, C. S. S. R. in Eggenburg 85.
 Apostel, die 2 55 172 187 275 362 507 601.
 Appoyger Anton, Bürger von Gars, Armenstiftung 552.

Arbeisser (Arbaisser) Paul, Benefiziat in Eggenburg 18 506.
 Arbeitlang Jakob, Kirchenvater in Gars 536.
 Arbeitlang Thomas 597.
 Archangelus P., Informator in Heidenreichstein 227.
 Arco Josef, Graf von, Bischof von Hippe 61.
 Arempeck 477.
 Aristoteles 298.
 Arndorffer Herfl und Margaretha, Arndorf von 101 163.
 Arnold, Gründer von Arnolz 375.
 Arnold, Dechant von Hardegg 459 460.
 Arnold, Pfarrer von Dobersberg 335.
 Arnold, Abt von Saar 198.
 Arnold, Pfarrer von Weitersfeld 279 325.
 Arnold, Zeuge in einer Garstner Urkunde 385.
 Artolf (Ortolf), Pfarrer von Gmünd 200 266.
 Artold (Ortolf), Gründer von Artolz 376.
 Artstetter Hans von Rottenhof und Rorregg (Roreck) 164.
 Artstetter Albrecht von Artstetten auf Sumerein 437.
 Artstetter Kaspar von Artstetten zu Fisteritz 437.
 Artstetter (Artstetter) zu Haindorf 663.
 Artwöger P. Bonifaz von Altenburg, Vikar in Gars 568.
 Aschenbrenner Albert (von Geras), Kooperator in Weitersfeld 327.
 Asparn Potin von 617.
 Assumptio-Bruderschaft in Gmünd 267.
 Astleitner Simon, Schulmeister in Gars 611.
 Atzpecht Andreas 342.
 Auer Johann, Verwalter von Prutzendorf 300.
 Auer Michael, Vikar in Eisgarn 71.
 Auersperg Ernst Karl Josef, Graf von, Generalvikar 308.
 Auersperg Franziska Antonia, Gräfin von, verhehelichte Rauber 547.
 Auersperg Maria Magdalena, Gräfin von, geborne Hentheim 634.
 Auffenpacher Thomas, der edle 530.
 Augusta Johann von Novize in Saar 198.
 Augustin, Kaplan im St. Martinspitale in Eggenburg 497.

Augustin Georg Hermann, Vikar in.
Gars 564.
Augustinus St. 245 264 453.
Aurihaber (Goldschmied) Leonhard
(Konrad?), Pfarrer von Weiters-
feld 299 326.
Avaren 447 681.
Aygner Hans, Bader zu Isper 107.
Azzo von Gobatsburg 618.

B.

Babenberger 161 617.
Bach Joseph, Pfarrer von Gars 553
562.
Baches, Oberingenieur in St. Pölten
150.
Backhausen Karl 255.
Badstuber Sebastian 565.
Bänkho Andreas Viktor 537 564.
Bärtl Andre 581.
Baier Johann Andreas, Pfarrer von
Weitersfeld 277 317 320 326
327 329.
Baier Kaspar 143.
Baller Hans, Pfarrer von Gars 496.
Banko Andreas, Pfarrer von Weiters-
feld 307 326.
Bartusch Gotthard 567.
Barziga Kamil, Kapitän 417.
Bassus Thomas 104.
Bastardus Johann Anton, Pfarrer von
Pfaffenschlag 356 372.
Batka Franz 211.
Bauchinger Matthäus 84.
Bauer Anton, Syndikus von Stockerau
180.
Bauer August, Maler 265.
Bauer Franz, Pfarrer von Dietmans
255.
Bauer Franz 370.
Bauer Johann 72 568.
Bauer Joseph 324.
Bauer Dr. Joseph.
Bauer Matthias 90.
Bauer Matthäus 567.
Baumgärtner Burghart 637.
Baumgarten Georg Fenzel von 379.
Baumgartner, Bildhauer 65.
Baumgartner Johann, Pfarrer von
Marckerstorf 302.
Baumgartner Katharina 289.
Bayer Franz 370.
Beatrix von Nürnberg, Herzog 483.
Beck Dr. Ignaz, Propst von Eisgarn
2 66 70 72 252 566.
Becker Johann Georg, Bildhauer 591.
Behem, Friedrich der 478.
Behm, Hans der 481 489.
Belassi, Graf von 227.

Belasius Franziskus, Offizial von
Passau 399.
Benedikterin, geborne edle Frau
Euphrosine Oxin von Sunnau 532.
Benischek Joseph Ignaz 71.
Berger Alois 318.
Berger Franz, Lehrer 160.
Berger M. Raphaela 597.
Bernekke, Ulrich von 619.
Bernhard Johann, Propst von
Zwettl 46.
Berthold, Abt von Garsten 618.
Berthold, Abt von Lilienfeld 456.
Besenböck Andreas 567.
Biegenzahn Franziska 250.
Binder Bernhard 298.
Binder Eleonora und Joseph 247.
Binder Joseph 424.
Binder Joseph Matthäus, Bischof von
St. Pölten 151 252 255 557 559
560 587 597 646.
Binder Karl 260.
Binder Wolfgang, Pfarrer von Weitra
204.
Binhak P. Veremund 567.
Bisinger Johann Ignaz 49.
Blach Matthias 247.
Blahnik Karl, Pfarrer von Gars 555
562 595 639 655.
Bleybechen Wolfgang 187.
Bluhm Isaias, Pfarrer von Ysper 139
155.
Bodenstorfer Ignaz 265.
Bodisch, Wolfgang von Pograd 290.
Bodo Sebastian 252.
Böck Christian und Thaddäus 593.
Böhm Joseph und Elisabeth 72.
Böheimstetten (Böhmstetten), Wenzel
Sigmund Ritter von 183 245.
Böselius (Pesselius) Johann Georg
611
Bögl Matthias 311.
Bogen Liupold de 450.
Bogner Paul 505 563.
Boissl Friedrich 328.
Boius Jakob, Pfarrer von Stiefen 532.
Bolfgang 9.
Bonamikus, Pfarrer von Gastern 402
403 432 443.
Bondel, Joseph Anton von 58.
Bondy Franziska 85.
Bourda Ignaz Karl, Pfarrer von
Weitersfeld 316 326.
Boysch, Elbel der 282.
Bräuer Kaspar 611.
Braith Rudolf 421.
Brambach, ein Maler 549.
Brand Johann Christian, Maler 274.
Brandenburg, Christian von 298.
Brandis, Gräfin 305.

Brandner Johann, Dechant von Raabs 357.
 Brandtner Joseph 152.
 Braschek Kaspar 611.
 Braun Joseph, Pfarrer von Gastern 410 423.
 Breinbauer Leopold, Orgelbauer 151.
 Breiner Leonhard, Domdechant von Olmütz 528.
 Breiteneder, Maler 149 150.
 Brenner Franz 160.
 Brenner Heinrich, Pfarrer von Pfaffenschlag 370 372.
 Brenner Johann Philipp 611.
 Brenner Michael 568.
 Breuner Elisabeth 206.
 Breuner Friedrich Philipp, Graf und Fürsterzbischof 46.
 Breuner Philipp Ignaz, Graf von 286.
 Brey Josefa 250.
 Breyer Lorenz, Vergolder 593.
 Brinnich P. Kosmas Franz, Quardian in St. Pölten 150 593.
 Brosig Ernst, Baumeister 323.
 Bruckmüller Wilhelm 560.
 Brück Niklas 567.
 Brückler Joseph 328.
 Brühl Martin 81 86.
 Brunbauer Ferdinand 424.
 Brunnbauer Johannes 612.
 Brunner Ludwig 445.
 Brux Johann Georg 81.
 Buccellini Friedrich Julius, Freiherr von 50.
 Buchberg, Ministerialengeschlecht 629.
 Buchberg, Dietrich von 463 635 657.
 Buchberg Konrad und Irnfried 630.
 Buchberg, Margaretha von 462 630.
 Buchberg Otto 448.
 Buchberg, Rapoto von 629 630.
 Buchmayer Anton, Bischof von St. Pölten 419.
 Buck Kaspar 327.
 Buechheim (Puechheim), Göring von 648.
 Buechheim, Gottfried Freiherr von 297.
 Buechheim, Hans von 648.
 Büchsenmacher M. L. 531.
 Bürger Ignaz 145 155.
 Büschinger Gallus 328 423.
 Bundtschuech Philipp 358.
 Buoman Jakob 567.
 Buquoi, Graf 526.
 Burger Honorius, Abt von Altenburg 566.
 Burger Paul, Pfarrer von Gmünd 204 205 206 267.
 Burgkhart Georg, Schlosshauptmann von Persenbeug 162.

Butterheim Achaz, Freiherr von Stiebar auf, Propst von Eisgarn 66.

C.

Caba Karl, Förster in Roregg 149.
 Cäsar Anton Sebastian, Abt in Paradeisgärtel 54.
 Candus Andreas, Kooperator in Pfaffenschlag 373.
 Capeller, die 160.
 Capeller Eberhard von 590.
 Carzipa Joachim, Oberstleutnant 526.
 Casso 385.
 Cautere Kornelius von, Propst von Eisgarn 30—34 69.
 Cautere Matthäus von 35.
 Celano Graf von 452.
 Celse Olaf, Bibliothekar in Stockholm 198 199.
 Cerdo Friedrich 458.
 Cestibor Teilfürst in Weitra 170.
 Chadawer Hans der 472.
 Chadawer Michael der 468 472.
 Chadawer Purkhart der 472.
 Chalaupka Ignaz, Dechant in Kircheng am Walde 83.
 Chambecha (Chambeck) Geschlecht 641.
 Chappeln Eberhard von 475.
 Chawban Wilhelm der 623.
 Cheiowe Alold von 459.
 Cheiowe Wulfing von 459.
 Cheraslein der 286.
 Chestl Gillig, Johann und Ulrich 507.
 Chewa Heinrich von 463.
 Cheya, Herren von 641.
 Cheyaw Alold von 458 459.
 Cheyaw Heinrich von 377.
 Cheyaw Konrad von 377.
 Cheyawe Gertrud von 635.
 Chiawe Alold von 452.
 Chienberger Friedrich der 282.
 Chienperger Ulrich und Wernhard die 98.
 Chirchberg, Ritter Konrad von 281.
 Chizzalli Johann Anton, Hilfspriester in Gars 563.
 Chlauban Marchart 281.
 Chlefass Ott 507.
 Chlingberg (Chlingberch, Chlingwerk) Johann von 5 8.
 Chmel J. 419.
 Chnapp Niklas der 282.
 Cholhard von dem Dietreichs 377.
 Choll Philipp 507.
 Chornspach Otto von 452.
 Chotzendorf Marz von 459.
 Chozendorf Ritter von 646.

Chozo 646.
 Chraft 678.
 Chramar Thomas 507.
 Christan Hans der 472.
 Christian, Piarist 565.
 Christian Anton, Kooperator in Eisgarn 68 72.
 Christianus, Notar 450.
 Christoph P. O. Kapp. 326.
 Christoph, Bischof von Passau 287 499 584 588.
 Christoph, Kaplan in Yaper 112 155.
 Christophorus P. O. K., Informator 299.
 Chrodegang, Bischof von Metz 4.
 Chruөг Thomas, Pfarrer von Weitersfeld 285 325.
 Chrumicher Andreas, Pfarrer von Zwettl 268 508.
 Chuelb von Trautmannsdorf Andreas 282.
 Chumer Michael 290.
 Chunering Leutold von 3.
 Chunradus 450.
 Chunradus, *minister minorum* 98.
 Chunradus, *plebanus* von Russbach 450.
 Chunradus, *plebanus* von Ybbs 98.
 Chunrat 266.
 Chunring Adalbero von 619.
 Chyträus David 664 665.
 Cilli Thomas von, Dombherr in Wien 499.
 Cilly Ulrich, Graf von 10.
 Cinkhen die von Lindenberg 458.
 Clemens VIII., Papst 522.
 Clement Albert, Hilfspriester in Gars 563.
 Coccius P. Jodokus, S. J. 225.
 Collalto Graf Anton Franz 634 638.
 Collalto Graf Leopold 634.
 Condolmaris Franz, päpstlicher Protonotar 201.
 Conrad, Rektor bei den Schotten 474.
 Contissini Joseph Maria, Erzbischof von Athen 547.
 Corneth, Herr von 305.
 Corso Ludwig, Kapitän 417.
 Cosmerarius Matthäus 672.
 Creidt, Herr von 391.
 Cröner Johann Georg, Pfarrer von Thaya 402.
 Croy Fürst Alexander 557 558 595 628 639.
 Croy Fürst Karl 557 628 635.
 Croy Fürst Philipp 628.
 Croy Fürstin Elisabeth Maria, geborne Westphalen 628 639.
 Croy Fürstin Maria 558.
 Cruziger, lutherischer Professor 293.

Cuspinian, Historiograph 13.
 Cynko von Naschendorf Agnes 463.
 Cynko von Naschendorf Gisela 463.
 Cynko von Naschendorf Heinrich 462 463.
 Cynko von Naschendorf Walbrun 462 463.
 Cyriak, Pfarrer von Hardegg 466.
 Czapka Andreas Alois, Pfarrer von Kyzanowitz 80.
 Czech Johann, Pfarrer von Weitersfeld 285 325.
 Czerny Joseph, Kooperator in Eisgarn 71.
 Czierer Joseph, Hilfspriester in Gars 567.
 Czink Heiarich der 468.
 Czwenngraf Dankhart von 478.
 Czwetlern Ludwig von 441.
 Czwingendorfer Erhart der 489.

D.

Dachner Hans 663.
 Dachpech (Dappach) Heinrich von 462 472.
 Dachpech Margaretha, Elisabeth, Konrad, Otto, Ulrich von 462.
 Dachsberg, die 490.
 Dachsberg Heinrich von 458 624.
 Dachsberg Ulrich, Wernhard, Wolfger, Wilburg von 458 487.
 Dallier Brigitta 84.
 Dam Joseph, Kooperator in Eisgarn 71.
 Damian P., Kooperator in Eisgarn 71.
 Dampiere (Dampierre, Dompier) Graf 525—527.
 Dangel Johann 369.
 Dangel Joseph, Schulmeister in Freischling 611.
 Dangel Simon 415.
 Daniel Franz 226.
 Daniel Koloman, Kooperator in Gmünd 271.
 Dankesreither Johann, Bischof von St. Pölten 92.
 Danziger Joseph, Kooperator in Eisgarn 69 72.
 Dappach Johann von 647.
 Datler Andreas, Pfarrer von Haunoldstein 419.
 David Gregor, Abt von Göttweig 124.
 David der Jud 478.
 Daxenbichler Georg S. J. 560.
 Daxner (Dachsner), die 351 392 648.
 Decker (Teckher, Tektor) Hans, Pfarrer von Gmünd 193 206 207.
 Deckhart Wolfgang, Pfarrer von Gmünd 203 267.

Deibler Michael 529.
 Deimel P. Gregor, O. S. B. 568.
 Deintzendorf, Herr von 296.
 Deisenberger Joseph, Kooperator in Weikersfeld 327.
 Dekher Wenzel, Pfarrer von Harman-
 schlag 79.
 Delphinus Johann, päpstlicher Legat
 516.
 Delphinus Zacharias, Bischof von
 Pharin 18.
 Delvee Ambros, Abt von Altenburg
 255 568.
 Deltscher Daniel, Bader in Gmünd 230.
 Denk Johann, Kooperator 72 85.
 Denzel Leopold, Aushilfspriester in
 Gars 568.
 Dettelmaier Katharina 253.
 Deüring Franz Josef Freiherr von 58.
 Deyachs Stephan von 283.
 Dibiock Michael, Aushilfspriester in
 Gars 566 639.
 Diemberger Franz, Schullehrer in
 Ysper 148 159.
 Diemut Frau 469.
 Dienstl Georg 249 264.
 Diepold, Bischof von Passau 448.
 Dier Karl Josef 141.
 Dieterikus, Propst von Klosterneuburg
 449.
 Dieth Euthelius, Pfarrer von Gastern
 408 422.
 Dietrich, Pfarrer in Altenmarkt 134
 135 155.
 Dietrich, Pfarrer von Altpölla 454 457.
 Dietrich, Pfarrer von Pulkau 465.
 Dietrich, Pfarrer von Ranna 99.
 Dietrich Felix 314.
 Dietrich Johann, Pfarrer von Weikers-
 feld 307 308 326.
 Dietrich Sigmund, Kooperator und
 Pfarrer von Weikersfeld 308—314
 326 329 333.
 Dietrichstein Franz Fürst von,
 Kardinal 667.
 Dieltmann Joseph, Aushilfspriester in
 Gars 566.
 Dimmel Joseph, Pfarrer von Gottsdorf
 420.
 Dimmel Matthias, Dechant in Sieg-
 harts 377.
 Dipold von Gars 604.
 Dirbach Margaretha 275.
 Dirnberger Franz, Pfarrer von Gmünd
 229 232 267.
 Dobenau Anton Dobner von,
 Kooperator in Gars 568.
 Dobner von Dobenau Anton, Dechant
 in Mariataferl 153.
 Dobra Albero von 676.

Dörflinger Franz, Kooperator in
 Weikersfeld 327.
 Dötl Maria 616.
 Dötter Johann Michael, Aushilfspriester
 in Gars 565.
 Dominik, Pfarrer von St. Margarethen
 681.
 Dominikaner, die 280.
 Donatus P., Aushilfspriester in Gmünd
 269.
 Donin Johann, Pfarrer von Dorfstetten
 614.
 Donin Ludwig, Kurpriester in Wien
 420.
 Doninsche Stiftung 384.
 Doppelhofen Holler von 57.
 Doppler von Doppelberg Christoph
 379.
 Dorecki, Schulmeister in Plank 611.
 Dorffner Johann Michael, Landgerichts-
 verwalter 576.
 Dorffnerin Maria Sophia 575.
 Dorn Franz, Kooperator in Gmünd 271.
 Drabek Johann, Kooperator in Gastern
 423.
 Drakendorf Stephan von 466.
 Drakendorf Ulrich von, Pfarrer in
 Horn 466.
 Drazic Johann III., Bischof von Prag
 197.
 Dressedler (Drezelder) Agnes,
 Elsbet, Jörg, Niklas 465.
 Dresselius Elias, Pfarrer von
 St. Martin 79.
 Dressidler Anna 336.
 Dressidler Georg der 336.
 Dreyer Matthäus, Kooperator in Gmünd
 270 271.
 Drezedler Gorig 415.
 Drezedler Niklas 465.
 Drezidler Jörg der 336.
 Drösidler Nikolaus von 463.
 Drösidler Wenzel von 463 650.
 Drockendorfer der 283.
 Drockendorfer Otto der 468 469.
 Drockendorfer Ulreich der 469.
 Druckenmüller siehe Truckmüller.
 Druffel M. Zázilia 597.
 Druzelkind Kristan, Pfarrer und
 Dechant in Zwettl 76.
 Dryje J. 179.
 Dudik P. Beda, Historiograph 199.
 Duellius Raimund, Chorherr von
 St. Pölten 56.
 Dürnbach Eberhard von 467.
 Dürnbach Friedrich und Jans von 467.
 Dürnbach Wolfhart Ritter von 461.
 Dürnbacher Gabriel 665.
 Dürnpach Heriund und Niklas von 466.
 Dumböck Johanna 74.

- Durner Nikolaus und Katharina 187.
 Durner Stephan und Margaretha 187
 206 232.
 Durrenpach Wolfhart Ritter von
 461.
 Durrenpek Ulrich der 465—467.
 Dwirka Friedrich, Kooperator in
 Gmünd 254 272.
 Dworak Karl, Kooperator in Gmünd
 272.
 Dworcak Franz, Pfleger in Fronsburg
 313.
 Dworzak Juliana 276.
 Dyetrich von Enns, Chorherr in
 St. Pölten 99.
 Dyminger 664.
 Dyrmaier Franz, Aushilfspriester in
 Gars 566.

E.

- Ebendorfer 451.
 Eberdingus Andreas, Pfarrer von
 Thaya 394.
 Eberhard Matthias, Dechant zu Burg-
 schleunitz 299.
 Eberhard, Gründer von Eberharts 376.
 Eberhard, vom Kloster Garsten 385.
 Eberhard von Dürbach 467.
 Eberhard von Gars, Pfarrer in Holn-
 stain 613.
 Eberhard von Kappeln (Capellen,
 Chapeln) 475 590.
 Eberhardus de Fachtenbach 450.
 Ebers Karl Vergolder 250.
 Ebersdorf (Eberstorff) Anna von,
 Gemahlin des Alber, Burggrafen
 von Gars 622.
 Ebersdorf (Eberstorff) Hans von,
 oberster Kämmerer in Oester-
 reich 490.
 Ebersdorf (Eberstorff) Reinprecht von
 622.
 Ebersdorf (Eberstorff) Wolfgang von
 648.
 Ebler Ulreich der, Schaffer zu Niclos-
 purg 480.
 Ebner Stephan, Richter zu Weitersfeld
 251.
 Echain (Echam) Michael, nieder-
 österreichischer Regierungsrat
 214.
 Eckartsau (Eckhartzow) Kadolt von
 623 658.
 Eckartsau Georg von 658.
 Eckartsau (Eckarzan) Leopold
 von, Hofmeister des Herzogs
 Albrecht V. 484.
 Ecker (Eckher, Egger) Thomas, Pfarrer
 in Gars 520 525 562 608.

- Eckhard Ekardus von Gars (Gors)
 452 604.
 Eckhard II. (Ekkardus), *praepositus*
S. Ipoliti 98.
 Eckstain (Eckhstain) Friedrich, Richter
 zu Eggenburg 505.
 Eckstain Thomas von Eggenburg 506.
 Eder Anton, Vikar in Gars 565.
 Edinger Joseph, Pfarrer in Allentsteig
 523.
 Edlinger Georg, Kooperator in
 Weitersfeld 327.
 Edmund P., Franziskaner, Vikar in
 Gars 566.
 Egenburger Ulrich, Burggraf zu Gars
 624.
 Egger Oswald auf Korregg 163.
 Egger Theresia 252.
 Eggihart 385.
 Egk Wernhard am 101.
 Egloff M. Rosa, Oberin in Gars 596.
 Egydius, Propst im Dorotheastifte
 Wien 432.
 Ehrenberger Anton, Realschuldirektor
 in Krems 614.
 Ehrendorf (Erndorffer, Erdorffer,
 Ernndorffer) 182 664.
 Ehrendorf, Rächwein Hans von, Pfleger
 von Gmünd 196.
 Ehrendorfer (Ehrndorfer) Jobst und
 Benigna, Burggraf von Rosenau,
 Pfleger in Gmünd 186.
 Ehrler Benedikt, Vikar in Gars 567.
 Ehrngast 579.
 Eibicht Franz, Tischlermeister in
 Gmünd 179.
 Eibl Thomas von Stiefarn 514.
 Eibler Hermann, Kooperator in Gmünd
 271.
 Eichinger Ignaz, Dechant in Eggen-
 burg 85.
 Eichinger Ignaz, Kooperator in
 Gmünd 272.
 Eichinger Karl 85
 Eichlbrenner Gregor Augustin, Vikar
 in Gastern 401 423.
 Eichmayer 10.
 Eichmayr Franz, Vikar und Provisor
 in Eisgarn 72.
 Eigl Leopold, Dechant von Burg-
 schleintz 553.
 Einhard 447.
 Einricus, *plebanus de Tiuffenbach* 450.
 Einzenberger Richard, Lehrer und
 Komponist 340.
 Eisenbart Georg, Vikar in Gars 564.
 Eisenreich von Eisenreicher, die,
 bairisches Adelsgeschlecht 377.
 Eisenreicher der, in Eisenreichs 377.
 Eisenreich Friedrich, der 378.

- Eisenreich Jörig 378.
 Eisenreich Hans und Elsbeth, Hans von Rytzendorf 378.
 Eisenreich (Eysenreich) Hans von 349.
 Eisenreich (Eysenreich, Eyreichs) Konrad von 378.
 Eisenreich (Eysenreich) Konrad der, Kaplan in Hardegg 378.
 Eisenreich Mört, Jörig und Wolf 378.
 Eisenreich Theresia von, Aebtissin des Frauenklosters St. Lorenz in Wien 378.
 Eitzing (Eyzinger), die Herren von 291 346.
 Eitzing Christoph, Freiherr von 342 642 651.
 Eitzing (Eytzinger) Georg zu Reinprechts 663.
 Eitzing, Freiherrn von, zu Schratenthal, die Brüder Georg, Wolf, Ulrich, Albrecht und Paul 514.
 Eitzing Joachim, Freiherr von 294.
 Eitzing Michael, Freiherr von 333 337.
 Eitzing (Eiczinger von Eiczing, Eyzing), Oswald, Graf von 633; Oswald, Hauptmann zu Drosendorf 583.
 Eitzing (Eytzing), Oswald von 337 657.
 Eitzing (Eizinger, Eytzing), Oswald und Stephan 333 336 337.
 Eitzing (Eitzinger) Scholastika, Witwe des Ulrich, geborne Katzianer, später verehelichte Saurau 337.
 Eitzing Sigismund, Herr von 337.
 Eitzing (Eyzinger, Eytzing) Stephan von Pernerstorf zu Stoytzendorf 497 502 624 641 658.
 Eitzing (Eizing), Oswald und Stephan von 286 333 337.
 Eitzing (Eyzinger) Ulrich, Ulreich von Eiczing 10 285 341 490 493 495 583 631 637 641 642 648 656 657.
 Eitzing Ulrich von Eytzinger, Freiherr von, auf Oberfladnitz 331 332 337.
 Eitzing Ulrich von jun. 333.
 Eitzing (Eytzinger) Ulrich und Martin 331 345.
 Eitzing Ulrich, Christoph, Erasmus und Oswald, Söhne des Michael 337.
 Eitzing (Eizinger), Wolf von 214.
 Ekardus von Gors 452.
 Ekkehard von Hainburg 172.
 Elbel der Boysch 282.
 Eleonora, Kaiserin 43.
 Eleonora Magdalena Theresia, Mutter Karls VI. 308.
 Eligius St. 609.
 Elisabeth St. 274 277 309 430.
 Elisabeth, Gemahlin Albrecht V. 161 162.
 Elisabeth, Aebtissin von St. Bernhard 335.
 Elisabeth von Gars, Nonne in Admont 620.
 Elpinus de Hag 99.
 Elsbet, Hausfrau des Niklas des Dressedlers 465.
 Emerich, Kapuziner, Informator 79.
 Emerich (Emrich) Tobias, Dechant in Litschau 41 42 79.
 Emerikus P., Informator in Gmünd 227 269.
 Emgl Sigmund Friedrich von Wagrain 673.
 Emler 197 198 199 457.
 Endl 623 625 660 661 666.
 Enenkel 8.
 Enenkel Jans von 447.
 Enenkl Albrecht, Enenckgell Albrecht auf Buchberg 633.
 Engel, heilige 311.
 Engel Amand Norbert, Vikar in Gars 567.
 Engel Stephan, *präpendarius* in Garsten 389.
 Engelhart Stephan Dr., Kommissär der Herrschaft Weitra 217 221.
 Engelmann Euprosine, verehelichte Wolll und Steöbar 374.
 Engelmayr Georg, Lehrer in Maiers 655.
Engelscalcus de Isanstorf 450.
 Engelschalk von Polan 466.
 Engelshofer, Kandidus von 674.
 Engilmot, Wohltäter von Göttweig 649.
 Engl Johann Kaspar 575.
 Engl (Emgl) Sigmund Friedrich von Wagrain auf Starein 290.
 Engl Theodor, Pfarrer von Thaya 392.
 Ennglhart zum Naynheul 663.
 Enzersdorf, Wolfgang Christoph von 665.
 Enzestorf, Veit von 291.
 Erasmus St. 7 15 172 524.
 Erasmus St., Bruderschaft in Gars 601.
 Erbo Ritter von Valkhenberg 460.
 Erchenbert (Eckbert, Egbert, Erchinbert, Erkinbert) Burggraf von Gars. *Gorzensis castellanus* 604 618 619 620 661.
 Erchenbert II. (Eckenbert, Herchenbert, Erchinbert) von Gars 619.

Erchenbert III. von Gars 620.
 Erchenbert IV. von Gars, Erchenbrecht von Pochulies, Burggraf von Gars 621.
 Erdelius Michael, Minoritenguardian 519.
 Erdinger Anton 322 382 418 558 614.
 Erdinger Karl 558.
 Erhart St. 336.
 Erhart, Prior zu Aggsbach 675.
 Erhart der Zwingendorfer (Czwingendorffer) 488 489.
 Erkheim Maria Elisabeth Winkler von, verhehelichte Köchly 55.
 Erlauer, die, Untertanen von Rorregg in Oberösterreich 165.
 Erlinger Jakob und Maria Eva 239.
 Ernegg Melchior Krueger von 379.
 Ernest von Traisen 617.
 Ernst, Herzog 114 211 213 391 481 482 483.
 Ernst, der Jüngere, Markgraf 170 447.
 Ernst, Erzherzog 28 29 31 40 162 255 517 518 575.
 Ernst, Pfalzgraf vom Rhein und Herzog von Bayern 350.
 Ernst Johann Sebastian, Pfarrer in Gars 335 562 571 598 638 643 648.
 Ernst von Stockarn 467.
 Esaias 637.
 Esel, Hans der von Slewntz 484.
 Eslern, Niklas von 471.
 Essling, Hermann und Haug von 502.
 Esterhazy, Almeria Gräfin von, geborne Muray 177.
 Estmayr (Estermair, Estmair) Mauriz, Dechant in Raabs 34 520 521.
 Etmannsdorfer, die 639.
 Eugen, Erzherzog, Hoch- und Deutschmeister 560.
 Evangelische Stände Niederösterreichs, Besitzer der Rosenberg 667.
 Evangelisten, die 577.
 Eyban Thomas, Pfarrer von Weitra 202.
 Eyring (Euring) Wilhelm, Magister Guilielmus, Propst von Eisgarn 24 69.
 Eysegg P. Leopold von Gratzen, Kooperator in Gmünd 269.
 Eysenreich Thomas, Pfarrer in Gars 515 519 520 521 522 562.
 Eysenreich Ulrich von Poppin 521.
 Eysn P. Theophil, Minorit, Vikar in Gars 564.
 Eystorf, Ortolf von 636.
 Eystorffer, Fabian der 501.

Eyttinger Wolfgang, Pfleger zu Rosenberg 605 662.
 Ezleinsdorf Otto Saxo von, senior und junior 460.

F.

Faber Antonin, Prädikant in Zuggers 223.
 Faber Johann, Pfarrer und Dechant in Gars 17 18 509 513 562.
 Faber Matthias, Pfarrer von Eggenburg 517 518.
 Faber Nikolaus, Pfarrer von Gars 505 562.
 Faber Regina 529.
 Faber Wolfgang, Pfarrer von Maissau 529.
 Fabri Jakob, Prädikant in Rottenschachen 223.
 Fabrukher, Gebrüder 284.
 Fabrukch Hans 331.
 Fachtenbach, Eberhart von 450 451.
 Fahrnberger Johann, Dechant 223.
 Falkenberg, Albero von 629.
 Falkenberg, Anton Grundtmann von, auf Waldenfels 183.
 Falkenberg, Ernst Konstantin Grundemann von 52.
 Falkenberg, Kadolt von 629.
 Fasching Johann 568.
 Fasching Rupert, Dechant von Mistelbach 518.
 Fastroyer Heinrich, Bischof, Propst von Eisgarn 40 45 51 70; als Pfarrer von Pfaffenschlag 355 372.
 Febist Johann Gabriel, Pfarrer von Weitersfeld 299.
 Feichtner Heinrich, Pfarrer zu Altpölla 496.
 Feigerle Ignaz, Bischof von St. Pölten 146 251 264 369 556 595.
 Feinagl Jakob, Pfarrer von Gars 528 562.
 Fellner Johann, Verwalter von Rosenberg 315 534.
 Felsner Anton 72.
 Fenkin Maria Eleonora, geborne von Grünsberg 374.
 Fenzel Georg 378.
 Fenzl Hans Jakob 355.
 Ferabosco Dr. Matthäus, Klosterratskommissär 519.
 Ferchel Johann Baptist, Dechant von Raabs 402.
 Ferber Hans 580.
 Ferdinand I., Kaiser 14 17 18 19 162 194 287 291 292 342 506 510 511 579 585 606 626.

Ferdinand II., Kaiser 39 40 44 195
219 224 227 437 528 606 609
627.
Ferdinand III., Kaiser 44 45 54 227
606 609.
Ferdinand, Erzherzog 106 162 504
505 664.
Ferdinand der Gütige 143.
Fernberger Christoph Adam von
Egenberg 34.
Ferstl Franz 328.
Ferstl Johann, Dechant von Raabs
356.
Fessel Hans 652.
Fessler Joseph, Bischof von St. Pölten
147 557.
Feuchtner Erasmus 161.
Fey Franz 71.
Feyrtager Hans 653.
Fiala Klemens 612.
Fibich Johann Sebastian, Pfarrer von
Weitersfeld 298 326.
Ficulus Bernhard Matthias 269.
Fischer, Maler in Horn 535.
Fischer P. Eduard, S. J. 560.
Fischer Georg 72.
Fischer Johann Georg 565.
Fischer Joseph, Pfarrer von Weiters-
feld 321 326.
Fischer Nikolaus 565.
Fischer Wilhelm, Ritter von Ankern
255.
Fischerauer Johann 158.
Fischhuber Kaspar 15 17.
Fitzga Georg 271 329.
Fitzinger Franz, Pfarrer von Weiters-
feld 324 326 328.
Fizeli Matthias 269.
Flachsperg, Christoph von 289.
Fleding, Johann von 583.
Fleischhacker Johann 271.
Fleischhacker Thomas 493.
Fleischmann Kaspar 244.
Fleischmühl Elias Christophorus,
Pfarrer von Gmünd 217 267.
Fletzer Ignaz, Dechant von Gmünd
84 174 177 231 253 255 268.
Floderer Leopold 71.
Floit, Jörg der 335.
Floit, Herbert der 336.
Flostet Heinrich 663.
Floyt, Niklas der 280 283.
Fölsner Laurenz 71 72.
Förber Johann Georg 611.
Fohringer Karl, Gymnasialprofessor
568.
Forli, Bischof Alexander von, Pfarrer
von Gars 562.
Fornasser Anton 534.
Forstetter Maximilian 520.

Forstner Christoph 115.
Fragner August 309 326 565.
Fraiss Wenzel 327.
Frank Theodor 568.
Frankl Hubert 593.
Franz I., Kaiser 607.
Franz II., Kaiser 139 141 142 166.
Franz Joseph I., Kaiser 160 253 254
256 558 560.
Franzl Adam 552.
Frast Johann 271.
Frauenberger Emeran und Johann
378.
Frauenberger Georg 378 379.
Frawhoffer Wolfgang 664.
Frei Konrad 460.
Freiendorffer 611.
Freistätter Ferdinand 149 153.
Friczesdorfer, Hans der 100.
Frideli Anton 552.
Fridtlein von Karlstein 433.
Friedrich I., Kaiser 222.
Friedrich III., Kaiser 106 112 161
162 163 201 287 290 339 389
490 491 492 493 496 497 498
499 500 574 583 584 624 625
632 641 657 659 677.
Friedrich von Böhmen 76 222.
Friedrich, Pfarrer von Weitersfeld
279 325.
Friedrich II., Herzog 279 286 387
440 448 450 453 463.
Friedrich, Bischof von Passau 281.
Friedrich IV. 426 435 438 490 494
495.
Friedrich, Pfarrer von Gars 472 480
485 486 562 588 590.
Friedrichs M. Benedikta 597.
Friesbacher Mathes 529.
Frint, Bischof von St. Pölten 329 597.
Frisch Georg 565.
Frisch Johann Ignaz, Pfarrer von
Gmünd 176 233 234 261 263
268.
Frischauf Maria Aloisia 596.
Fritka 3.
Fritz Friedrich, Pfarrer von Thaya
410 412.
Fuchs Anton Raimund 567.
Fuchs Franz 72.
Fuchs, Hermann der 636.
Fuchs Ignaz, Graf von 628.
Fuchs Johann Joseph Nepomuk, Graf
von 628.
Fuchs Joseph 85.
Fuierer Balthasar 584.
Führer Anton 140.
Führung Sebastian 327.
Fünfkirchen Johann Franz, Graf von
412.

Fürlinger Franz 179.
 Dr. Fuertnair 511.
 Fürnkranz Simon 31.
 Fürst Leopold 249.
 Fürstenberg Egon Anton 78 80.
 Fürstenberg, Friedrich Landgraf
 von 82.
 Fürstenberg, Joachim Egon 92 241
 242 244 245.
 Fürstenberg Eduard 179 217.
 Fürstenberg Egon und Jakob
 Ludwig 218.
 Fürstenberg Friedrich 220 222.
 Fürstenberg Friedrich Egon 227 246
 247.
 Fürstenberg Hermann Egon 232.
 Fürstenberg Egon Anton 230—233.
 Fürstenberg Josepha 239.
 Fürstenberg Johann Joachim 251
 255.
 Fürstenberg Eduard Egon 253.
 Fürstenbuch, Franz Gottfried von,
 Propst zu St. Benedikt in
 Ungarn 53.
 Fuger Martin 243.
 Fugger 210.
 Fugger, Gräfin, verhehlchte Fürsten-
 berg 239.
 Furer Ulrich 9.
 Furer Christoph 291.

G.

Gabler August, Kooperator in Weitra
 327.
 Gabler Wolfgang, P. O. C. in Zwettl
 201.
 Gadermann (Gattermann) Guidobald,
 Lokalkaplan in Ysper 94 136—
 138 155.
 Gäsbock Johann Paul, Schulmeister
 in Gars 611.
 Gästl Andreas 519.
 Gätner Augustin O. S. B., Aushilfs-
 priester in Gars 564.
 Galbrunner Andreas 536.
 Galbrunner Christoph 537 644.
 Galbrunner Jakob 540 549 551 591
 592.
 Gall Adam zu Loosdorf 342.
 Gall Magdalena, geborne Schnecken-
 reit 342.
 Galle Nikolaus 351.
 Gander Georg, Hilfspriester in Gars
 567.
 Gangl am Steg 77.
 Gangöneder Wolfgang, Pfarrer von
 Straning 506.
 Gannforner, Andre der 480.

Gannser 663.
 Ganzer-Paur 105.
 Garas (Garaz) Hans, Pfarrer in Gmünd
 199 200 266.
 Gars, Adalbero von 618 621 622.
 Gars, Agatha von 620.
 Gars, Agnes von 621.
 Gars, Albrecht von 473.
 Gars, Anna von 622.
 Gars, Dorothea von 622 623.
 Gars, Erchenbert von 618—621 661.
 Gars, Gertrud von 621 656 675.
 Gars, Herbord von 619.
 Gars, Katharina von 621.
 Gars, Nizzo von 618.
 Gars, Otto von 460.
 Gars, Rapoto von 621.
 Gars, Richardis von 622.
 Gars, Rudolf von 621 656.
 Gars, Rudwin von 620.
 Gars, Rupert von 622.
 Gars, Wolfger von 620.
 Garser, Paul der 478.
 Gartner Friedrich 461.
 Garz, Heidenreich von 620 621 623
 649.
 Garz Heinrich von 620.
 Gassner 663.
 Gassner Paul, Pfarrer von Thaya
 354.
 Gastellius Stephan, Magister 579.
 Gastenfels Franz Ferdinand Konrad,
 Freiherr von 438.
 Gasthauser Hans, Pfarrer von Gmünd
 267.
 Gater Hans 641 648.
 Gatterbauer Leopold, Kooperator in
 Gmünd 271.
 Gatterburg, Karl von 439.
 Gauderndorf, Cherk von 478.
 Gaugosch Paul und Anna 72.
 Gaugusch Fr. 264.
 Gautieri Gabriel, Bischof von
 Kardika 54.
 Gebhard, Bischof von Passau. 279
 450.
 Gefeller, Georg der 434.
 Geiersberg Ernst Karl Joseph, pass.
 Offizial 196.
 Geimann'sches Regiment 125.
 Geischläger Mathias, Schulmeister in
 Weitersfeld 329.
 Geldinger Andre 393.
 Gellek A. 250.
 Geltner Wolfgang, Pfarrer von
 Maissau 516.
 Gemmingen, Karl Joseph, Baron von
 196.
 Genger Joseph, Verwalter in Gars
 543.

Georg, Herzog von Bayern 664.
Georg, Propst von Eisgarn 7 8 33 69.
Georg, Priester in Gmünd 268.
Georg, Abt von Göttweig 654.
Georg, Bischof von Passau 479—481.
Georg, Vikar in Unser Frau 268.
St. Georgen und Prösing, Johann und Sigmund, Grafen von 286.
Gerhard (Gebhard), Pfarrer von Gars 451—457 459 562 682.
Gerhard, Pfarrer von Weitersfeld 281 325.
Geringer Johann Karl, Pfarrer von Gars 550 552 563 572 577 615.
Geringer Simon Franz 550.
Germetten Johann, Edler von 63.
Germetten Josepha, verehelichte Stiebar 63.
Gerold D., Pfarrer von Weitra 182.
Gerolt Thomas, Rektor 494.
Gerrylius Paulus ab Alto, Kommandator in Ebenfurth 40.
Gerstberger Anton 323.
Gersten (Gastern) Albero von 386.
Gerstl 156.
Gerstl Karl, Pfarrer von Ysper 148 151—155, Propst von Eisgarn 68 70 72.
Gerstner Heinrich 386.
Gerstorfer Regiment 543.
Gertrud, Burggräfin von Gars 508.
Gerung Peter 282.
Gerwürgis de Wachave 99.
Gerz P. S. J. 258.
Geschähensvot Michael und Elisabeth 101.
Gestnern, Konrad von 386.
Gestnern, Leutold von 386 388.
Gestnern, Petrus von 386.
Getreuenstein Joseph Wenzel von, Benefiziat in Dietmanns 242.
Geueller, Peter der 476 588.
Geusau Karl, Freiherr von 255.
Gevelle Hugo und Hartung von 452.
Geyer von und zu Edelbach Richard, Pfleger in Gars 527.
Geyersberg, Margaretha, Gräfin von 230 238 260 262.
Geyersberg, Maria Theresia, Gräfin von 196 242 243.
Geyersberg und Osterburg, Franz Joseph, Graf von 180.
Geyersberg und Osterburg, Josepha, Gräfin von 180.
Geyersberg und Osterburg, Ludovika Barbara Eleonora, Gräfin von 177 180.
Geyersberg und Osterburg, Wolfgang Ehrenreich, Graf von 177 180 195.

Geyling Karl, Glasmaler in Wien 8 559 572 573 594.
Geymann Hans, Freiherr von 286.
Geyr Georg 650 651.
Geyr Jörg 478.
Gezehlt Abraham, Bildhauer 294.
Gföhler, Peter der 604.
Ghillany Stephan, Hilfspriester in Gars 567.
Gieler Johann, Kooperator in Gars 569.
Gienger Eva 337.
Giesser Stephan und Agnes 507.
Giessrigl Franz, Kooperator und Provisor in Weitersfeld 327.
St. Gilgenberg, Pillung von 434.
Glanz Joseph, Kooperator in Gastern 424.
Glanzl Johann, Hilfspriester in Gars 567.
Glaser Johann, Kooperator in Weitersfeld 328.
Gleich Thomas, Vikar in Gars 512 514 563 579 580 586.
Glinz Norbert O. *Präm.* 51.
Globitzer Gabriel 379.
Glück P. Meinrad. O. S. B. 564.
Gnäd Ortolf, Pfarrer von Gmünd 266 267.
Gnevsse, Konrad der 678.
Gobatsburg Anshalm, Azzo, Gertrud, Nizzo, Udalrich von 618.
Gobatsburg, Freuza von 619.
Gobelsburg Johann, Kaplan in Wien 474 613.
Goboltspurch, Chunrad von 466.
Gockendorfer Andre 427.
Gödde Eduard, Hilfspriester in Gmünd 272.
Göppel, Ritter Hans 224.
Goers Johannes (de Gors) 574.
Göschl Hans 507.
Göschl Johann, Landesgerichtsrat 615.
Göschl Leopold, Kanonikus in St. Pölten 558 614.
Göschl Lorenz, Pfarrer von Gastern 414 415 416 420.
Gössner, Glockengiesser in Simmering 323 345 421.
Gösthl Familie 507.
Göth E. 251.
Goitanitsch Gregor Johann, Vikar in Roseldorf 529.
Goldburg Althan Christian, Freiherr von 343.
Goldschmid Leonhard, Pfarrer von Weitersfeld 299.
Golz, Reichard von der 290.
Gordian P., Minorit 564.

- Gorors, Konrad von 448 649.
 Gorphrat Gillig, Pfarrer von Scheibbs 625.
 Gors, Alber und Rapoto von 466.
 Gors, Heribert von 619.
 Gors, Katrey von 465.
 Gors, Konrad und Niklas von 472.
 Gors, Prunrich von 449.
 Gors, Wernhard von 448 619.
 Gorse, Alwich von 448.
 Gorse Adelheid, Elisabeth, Gisela von 620.
 Gorshaupt Karl, Hilfspriester in Gars 566.
 Gotfrid, Dechant in Krems 99.
 Gotfrid, Pfarrer von Laimbach 281.
 Gotlach, Stephan von 434.
 Gotschalk, Notarius 450 451.
 Gottfried, Dechant in Hardegg 462.
 Gottfried, Bischof von Passau 459 470 578.
 Goyndorf, Simon von 467.
 Grab Johann Karl, Kooperator in Weitersfeld 326.
 Grabmayer (Gramer) Christoph und Jakob, die 663.
 Grabmer 663.
 Grabner Barbara, geborne Seeberg 664.
 Grabner Christoph 288 664.
 Grabner Georg 664.
 Grabner Hans 632.
 Grabner Jakob 664.
 Grabner Johanna, geborne von Polheimb 665.
 Grabner Leopold 640 664 665.
 Grabner Sebastian 664—666.
 Graf Andre, Pfarrer von Cilly 53.
 Grafendorf, Manigolt von 475.
 Grafenhofer Johann 243 276.
 Grafen 507.
 Grasenberger (Grötzberger) Benedikt, Dechant in Straning 528.
 Grasser Hans 489.
 Grasser Koloman, Pfarrer von Eggenburg 488 624.
 Grassinger Johann Martin 592.
 Gratia Dei Anton, Abt von Admont und Pfarrer von Gars 498 499.
 Grazia de la Campo franko, Fürst und Fürstin 255.
 Grebl (Greul) Hans 436.
 Gregor VII., Papst 2.
 Gregor IX., Papst 279 450.
 Gregor X., Papst 453.
 Gregor David, Abt von Göttweig 124.
 Gregori Peter Franz, Dechant in Krems 638.
 Greiffenbach Johann Anton von, Pfarrer von Brand 407.
 Greinburg Löbl von Freiherr 29.
 Greinburg zu Löbl Hans Bernhard 120.
 Greiss, die Herren 214 220.
 Greiss Barbara, geborne Meinesberg 194.
 Greiss Benigna Anna, verchelichte Puchheim 216.
 Greiss, Jakob von 208—213.
 Greiss, Wilhelm von 625.
 Greistinger Alois, Schulprovisor in Ysper 159.
 Gremblin, die 507.
 Grenoltin Barbara 501.
 Greubner Nikolaus, Hilfspriester in Gars 565.
 Greumüss Sebastian 104.
 Greusse, die Pfandinhaber der Herrschaft Gmünd 183 184 194 195 204—207 211.
 Greuss Christoph 183 194 204 207 208 214.
 Greuss Hans 183 204 206.
 Greuss Hans Jakob 183 194 195 209 214.
 Greuss Sebastian 183 184 204 214 216.
 Greuss Sigmund 183 204.
 Greuss Wilhelm 183 195 204.
 Greuss Wolf Dietrich von 184 214 216.
 Greul von Retzbach Ruger 341.
 Grevlein. Anton der 492.
 Greyss, die 206 207.
 Grieche, Heinrich der 459.
 Griechen, Otto der 458 459 660.
 Griesser Erhart 491.
 Griesser Franz, Kooperator in Gars 568.
 Griezpach, Albero von 617.
 Grill 507.
 Grimberg, Franz Karl von 671.
 Grienwald Jakob, Abt von Zwettl 15 19.
 Grizo 679.
 Gröber 156.
 Gröber Magdalena 150.
 Gröbl Elisabeth 367.
 Grösel, Rudolf der 460.
 Groiss Matthias 238.
 Groiss Thomas 191.
 Groll Franz Anton, Verwalter in Roregg 134 137 138.
 Grossbauer Franz von Waldstätt, Verwalter in Roregg 152.
 Grosspetersdorf, Ernst Albrecht von 607.
 Grosspetersdorf Johann Ehrenreich von 597.
 Grub Bernhard von Truchsess 389.
 Gruber Martin 233 263.

Grübel Johann, Pfarrer von Gastern
418 419 423.
Grünauer (Grünawer), der 288 663.
Grünberger Jonas 294.
Grünnersberg, Ludwig Max von
630.
Grünpechen, Leutwein und Ulrich die
662.
Grünpek, Jörg der 662.
Grünsberg, Ludwig Max von 374.
Grünsberg, Maria Anna von 374.
Grünsberg Maria Eleonora, geborne
Fenkin 374.
Grundemann, Ernst Konstantin
von 52.
Grundtemann, Adam Anton von
185.
Grünepech, Leutwein der 335.
Gryminger 664.
Gscheckl Pankraz, Benefiziat in Gars
584.
Gschöpf Ferdinand, Hilfspriester in
Gars 566.
Gschwandtner Kaspar, Pfarrer von
Pfaffenschlag 372.
Gsöll Joseph, Kooperator in Gmünd
271.
Gstettner Leopold, Provisor in Pfaffen-
schlag 373, Dechant in Siegharts
422 432.
Guarischetti, Peter Alexander, Frei-
herr von 538.
Guefsinck, Dietrich der 658.
Gündl Niklas 485.
Gürtner Leopold, Kooperator in Eisgarn
und Pfarrer von Seyfrieds 17 70
Güsner, Simon der 101.
Guettenburger Hieronymus, Benefiziat
in Wien 15.
Guffinck, Niklas der 468.
Gugg Stephan, Glockengiesser in Znaim
369.
Gugubauer Ferdinand, Pfarrer von
Grossgöttfritz 72.
Gundacharus de Polnhaim, Pfarrer
von St. Valentin 99.
Gundersdorf, Michael Teufel, Freiherr
von 214.
Gundinger Anton, Pfarrer von Pfaffen-
schlag 373.
Guntz Wolfgang, Pfarrer von Brand
407.
Guschelbauer Franz, pensionierter
Pfarrer 196.
Guss, Simon der 100.
Gutfreund Johann Franz, Vikar in
Gastern 402 423.
Gveller Albrecht 267.
Gweisser Didakus, O. S. F. 566.

H.

Haan Joseph, Freiherr von, k. k. Ritt-
meister, und Magdalena, geborne
von Strassern 610.
Haberl Anton, Vikar in Eisgarn 72.
Habiger Michael, Richter in Ober-
wiellands 263.
Habsburg Hans, die Habsburger 5 161
331 332 337 341 426 434 470
471 483 491 494 495 497 498
624 631 632 647 650 651 662.
Hack Adam, Freiherr von Erbherr von
Borning 635.
Hack Antonia, Frein von, geborne von
Rummel 635.
Hackelberg, Karl Freiherr von 638.
Hackelberg, Leopold Baron von 82.
Hackelberger Karl von Höhenberg
634.
Hackelberger (Häcklperger) Maxi-
milian, Pfarrer von Oswald und
Ysper 113 114 115.
Hackl Johann, Provisor in Ysper 155.
Hademarus de Wesen 450.
Haderer Zacharias 636.
Hadmar, Gründer von Harnes 429.
Hadmar von Freundesperch 335.
Hadmar von Ottenstain 378.
Hadmar von Schönberg 457.
Hadmarsdorfer, Ritter der 650.
Hadmarstorfer Dietmar, des, Burg-
graf zu Chönringen 468.
Hadmarstorffer Hans, der, Burggraf
zu Gars 472.
Hadmarstorfer, Heinrich und Dietmar,
die 468.
Hadmarstorff, Konrad von 466.
Hadmarstorffer, Perchtold und
Konrad, die 281.
Häcklsperger Maximilian, Pfarrer in
Gföhl 113.
Häusler Alois, Kooperator in Gmünd
271.
Hafner Augustin 32.
Hagemeister, Ferdinand von,
Kooperator in Gmünd 271.
Hagen 447.
Hagen Peter 186.
Hagenleithner Alexander, Magister,
Pfarrer in Gmünd 191 192 220
232 267.
Hager Hans 497.
Hager Jörg 485 496.
Hager Sigmund, Pfleger in Eggenburg
496 499.
Hager Sigmund zu Allentsteig 357
496.
Hahn Joseph, Spenglermeister in Krems
593.

- Hahn Leopold, Kooperator in Gastern 424.
Hahn Maria Anna, verhehlchte Lagelberg und von Zedlitz 379.
Hahn Maria Katharina verhehlchte von Kaschmy 360.
Haidenreich von Gars 463.
Haidl Franz, Vikar in Eisgarn 71; Pfarrer in Harmanschlag 83 86.
Hainburg, Ekkehard von 172 196.
Hainburg Heinrich von Heimburgensis, Pfarrer von Gmünd 172 196 199 266.
Hainreich der Dachpeck 472.
Hainreich von Sebing 469.
Hainreich der Stoyerindorfer 468.
Hainreich, Kamerer des Königs Ottokar 456.
Hainz (Haintz) Adam, Pfarrer von Weitra 193 207 208.
Hainz Johann 367.
Hainzl Eduard, Maurermeister in Gmünd 178.
Hainzl Michael, Maurermeister in Gmünd 263
Hakkenberch, Heinrich von 465.
Halbknappe Georg, Pfarrer in Meyging 514.
Halmenschlager Simon, Kooperator in Gmünd 271.
Hambeck Hermann 38.
Hamböck (Hambeck) Joseph, Pfarrer in Ysper 94 147 155.
Hamerle P. Andreas von Eggenburg 639.
Hammerl P. Benedikt von Zwettl 9 99 200 461.
Hammer Purgstall 520.
Hammer- und Hackenschmiede in Horn und Ysper 130.
Hampely Johann, Passauer Notar 399.
Hanberin, die 507.
Handl Johann, Aushilfspriester in Pfaffenschlag 371 373.
Handtpeckh Elias und Susanna 125.
Hanenfeldt (Hainfeld) Albrecht von 284.
Hanny Elisabeth 245.
Hanns, Abt zu Altenburg 582.
Hanns Eberhart, Lehenbesitzer zu Unsser Wraun 266.
Hans der Behem, Richter zu Eggenburg 481.
Hans der Chadawer 472.
Hans der Crist 472.
Hans von Gars, Bürger zu Wien 613.
Hans von Eberstori 490.
Hans von Hohenberg 290.
Hans und Hainreich von Liechtenstain 480.
Hans von Meiers, Meister, Pfarrer in Falkenstein (Valkenstein), zu Heresing (Hörsching) 486.
Hans von Meyers (von Maiersch, von Maies, Meirs, Meurs), Pfarrer von Gars 487 677.
Hans der Muluelder 491.
Hans von Pfaffenschlag (Phaffenschlag) 349 374.
Hans der Phrember, Ratsbürger zu Eggenburg 478.
Hans der Renolt, Kaplan zu Kamegg 479.
Hans von Rientental 471.
Hans der Rukkendorfer 480.
Hans der Sattler, Ratsbürger zu Eggenburg 478.
Hans Johann Sigart, Kaplan zu Puchberg, Verweser der Pfarre Gars, Pfarrer in Hörsching (Heresing) 482 486 463 636.
Hans von Tumpnaw 506.
Hans der Uttendorfer (Uttendorffer) 475.
Hans von Ysper 100.
Hans, Pfarrer in Harmanschlag 77 86.
Hans, Kaplan zu Horn 493.
Hans, Kaplan zu Litschau 7.
Hans, Pfarrer von Oberndorf bei Zwettl 657.
Hansiz 482.
Hansleitner Rudolf, Maler in Wien 593.
Hanthaler 453 456 457 462 473 500 604 656.
Hany Philipp 146.
Hardegg, Grafen von 278 282 286 333 335 336.
Hardegg, Bernhard Graf von 289 290 293.
Hardegg, Mardburg Berthold Graf von 281.
Hardegg Burchard (Purchart), Burggraf von Maidburg 281 286 289.
Hardegg Hans, Sohn des Ulrich, Pfleger zu Hohenberg 290.
Hardegg, Graf Hans von 286 287 336 341.
Hardegg, Hans Wilhelm Graf von 290 295 297 343.
Hardegg, Heinrich Graf von 288 289 290 293 342.
Hardegg Johann (Hardekk) Graf zu, Burggraf zu Maidburg 282 283 284 288 289 290 332.
Hardegg Johann Friedrich Graf von 286 290 344.
Hardegg Johanna Susanna Gräfin von 297.

- Hardegg Julius Graf** von 287 288 289
 290 291 292 293 294 337 342
 343 344.
Hardegg Julius junior, Graf von 297.
Hardegg Julius III., Reichsgraf von
 299.
Hardegg Karl, Graf von 294.
Hardegg Leopold, Graf von 681.
Hardegg (Hardögg) Maximilian,
 Graf zu 295.
Hardegg Michael Graf, Burggraf zu
 Maidburg 285 286 287 332 336
 337.
Hardegg Sigmund, Graf von 289 293
 294 337.
Hardegg Ulrich, Graf von 290 293.
Hardegg Wilhelm, Graf von 289 295.
Hardegg-Prneschink Heinrich,
 Graf von 164.
Hariz Johann Georg, Pfarrer von
 Thaya 408 409.
Harjechen Hans 186.
Harmanstorfer, der 663.
Harnasch Niklas und **Agnes** 186.
Harrach Hans 213.
Harrasser Agnes 492.
Harrasser Barbara 492 501.
Harrasser Hans 492 501 664.
Harrasser Jakob, Pfarrer in Pfaffen-
 schlag 350 371.
Harrer P., Benefiziat in Gars 584.
Hartl Hans 650.
Hartlieb, Kamerer des Königs **Ottokar**
 456.
Hartmann Ferdinand Anton, Vikar in
 Gars 566.
Hartmann Nikolaus Joseph, Verwalter
 von Heidenreichstein 361 410.
Hartmann Simon, Benefiziat in Burg-
 schleinitz 545.
Hartmanus, plebanus in Hoflein 98.
Hartneid von **Kranichberg** 622.
Hartner Ulrich zu **Stiefen** (Stiften) 492.
Hartung von **Gevelle** 452.
Hartungus, Pfarrer von **Weitersfeld**
 279 325.
Haseke Walter, Kleriker der **Kölner**
 Diözese 516.
Haselbach (Haselpeck) Ulrich von,
 Pfleger in **EGGENBURG** 500 505.
Haspach 202.
Haubner Martin 82.
Hauck von **Lichtenfels** 378.
Hauck (Hauckius, Hauck) Thomas,
 Pfarrer in **Gmünd** 195 218 267;
 Pfarrer in **Höhenberg** 217.
Hauer Richard, Kooperator in **Weiters-**
feld 328.
Haug Andreas, Prädikant in **Ehren-**
dorf 224.
- Haug Hipp und Klara, Bürger** zu **Wien**
 476 589.
Haugstorff Hans von, **Pfarrer** zu
Arbaispach 613.
Haumer Paul, Kooperator in **Weiters-**
feld 327.
Haunoldin, Gemahlin des **Sigmund**
Truckmüller 430 431.
Haunstein Anton 527.
Hauser 101.
Hauser Hans, der zu **Illman** 434.
Hauser Leopold, Walter und **Hans**
 632.
Hauser Ludwig 657.
Hausleithner Andreas 243.
Hausmann Johann, Passauer Kleriker
 und **kaiserlicher Notar** 202.
Hausmanstetter Joachim, der edle,
 zu **Stoitzendorf** 651.
Hauzenberger Oswald 286.
Hawiger Adolf, Provisor in **Pfaffen-**
schlag 373.
Hawitz Thomas, Ratsgeschworne zu
EGGENBURG 505.
Hawnolt Heinrich der, **Schreiber** des
Herzogs Albrecht V. 485.
Haydenreichsteiner Hans und **Paul**
 378.
Haydtmayer Wolfgang, Pfarrer zu
Japons 19.
Hechenperger Hans, kaiserlicher
Kommissär 514.
Hegenmüller Johann Franz auf
Albrechtsberg 55.
Heger 329 334 374 425 612 640 655.
Heidenreich und **Gertrud, Burggraf**
 zu **Gars** 508.
Heidenreich Heinrich von **Gars, Sohn**
 des **Wolfger** von **EGGENBURG** 620
 621 649 656.
Heidenreich, Truchsess von **Stätz**
 632.
Heigl, schlesischer Adelsmann, Prädikant
 in **Pfaffenschlag** 353 354.
Heilig P. Joseph von **Altenburg, Vikar**
 in **Gars** 568.
Heime von **Peugen** 577.
Hein P. Onuphrius, Kooperator in
Gmünd 270.
Heindl, Wiener Firma 150.
Heinrich, Herzog von **Bayern** 95.
Heinrich, deutscher Kaiser 161.
Heinrich II., deutscher Kaiser 278.
Heinrich V., Kaiser 649.
Heinrich V., König 680.
Heinrich VII., König 621.
Heinrich Jasomirgott, Herzog 619.
Heinrich von **Chewa, Kaya, Pyowe**
 463 675.
Heinrich von **Dachsberg** 458.

- Heinrich von Gorsa, Bürger von Gars 457 604 620.
- Heinrich der goltsmit von Gemunde 199.
- Heinrich und Dietmar, die Hadmars-
torfer 468.
- Heinrich von Hakkenberch 465.
- Heinrich der Lewbestorffer (Hainrich
der Leubestorffer) 588 589.
- Heinrich von Medling 620.
- Heinrich von Meysam 433.
- Heinrich von Plank 452.
- Heinrich der Schaffer von Poelan 466.
- Heinrich, Burggraf von Regensburg
649.
- Heinrich von Schmida 378.
- Heinrich von Stockarn 467.
- Heinrich von Streitwiesen 378.
- Heinrich von Tumbenowe 676.
- Heinrich, Pfarrer von Chadau 460.
- Heinrich, Gesellpriester in Eggenburg
465.
- Heinrich, Richter von Eggenburg 463.
- Heinrich, Propst von Eisgarn 400.
- Heinrich (Herrand?) mit dem Bei-
namen Italicus, Pfarrer von Gars
457 465 468 562.
- Heinrich mit dem Beinamen Plaicher,
Vikar in Gars 460.
- Heinrich, Pfarrer von Horn 461.
- Heinrich, Magister, Pfarrer von La
463.
- Heinrich, Pfarrer von Sancta Marga-
retha, *de S. Margaretha* (Thunau
bei Gars) 461 636 677.
- Heinrich, Prior von Meurperg 462.
- Heinrich, Propst von St. Pölten 452.
- Heinrich, Pfarrer in Penzing 454.
- Heinrich, Pfarrer von Schönberg 460.
- Heinrich, decimator in Weitersfeld
280.
- Heinrich, Benefiziat (?) in Ysper 98
155.
- Heinricus de Hyspere* 99.
- Heinricus de Lokesrukke* 450.
- Heinricus et Otto de Mospach*
450.
- Heinricus, plebanus in Strenweg* 99.
- Heinricus, magister, de Witen,
Pataviensis canonicus* 450.
- Heinricus et Cholo de Wolfperzingen*
450.
- Heinz Franz 561.
- Heinz Konrad, Zimmermeister in
Krems 593.
- Heisberg Jonas auf Gars 671.
- Heisler'sche Reiter 402.
- Heister, General 53.
- Heldt (Höldt) Franz Johann (Thomas?),
Pfarrer in Gars 524 562.
- Heldt (Held) Johann, Kaplan in Gars
520 563 653.
- Helena, Kaiserin 635.
- Helffant (Helphart) Johann, Jans und
Elsbeth, Ritter 469 675.
- Helmer, Familie in Gmünd 230.
- Helmer Peter 230.
- Helmharts Jörg, Freiherr 210.
- Helnweich, Pfarrer von Weitersfeld
325 345.
- Hemerlein Michael und Elisabeth von
Gars 475.
- Hendel Andrä und Elisabeth 680.
- Hengle Johann Dr., Vikar in Eisgarn
39 70.
- Hengsberger Ludwig 616.
- Hengsberger Matthias, Handelsmann
in Wien 644.
- Henkel Lazarus auf Gföhl 671.
- Henrikus St. 310.
- Henrikus P., Kooperator in Gmünd
270.
- Henrikus, *praepositus de Mosen* 450.
- Henrikus, *plebanus de Zwentendorf*
450.
- Henselius 298.
- Hentaller Ferdinand, Klosterrat zu
Heiligenstadt 535.
- Hentheim Maria Magdalena, Gräfin
von, verhelichte Auersperg 634.
- Herberstein, Graf von 404 405.
- Herberstein, Graf, Dechant zu Eggen-
burg 536.
- Herberstein, Bischof 548.
- Herberstein, Anna von, verhelichte
Puchheim 216.
- Herberstein Ernst Johann Freiherr
von, Bischof von Linz 60.
- Herberstein Ferdinand Ernst, Graf
von 405 427.
- Herberstein Ferdinand Leopold, Graf
von 60.
- Herberstein Johann Nepomuk Anton
Ferdinand, Koadjutor, Propst von
Eisgarn, Bischof von Triest 2 51
58 59 60 70.
- Herberstein Katharina Veronika,
Gräfin von, geborne Steger 536.
- Herberstein, Leopold von 428.
- Herberstein, Leopoldine von, ver-
helichte Hoyos 134.
- Herberstein Maria Anna, geborne
Reichsfreien von Ulm zu Er-
bach 60.
- Herberstein Maria Elisabeth, Witwe
des Andreas von Puchheim
352.
- Herberstein, Rupert von 216.
- Herberstorff Adam, Graf von, Statt-
halter von Linz 123.

Herbord, Geschwornen des Magistrates
 Eggenburg 462 463.
 Herbord, Burggraf von Gars 619.
 Herbord, Sohn des Ministerialen Nizzo
 von Krems 618.
 Herbst Johann, Lehrer in Freischling
 611.
 Herzog Johann Hans, Richter zu
 Gars 605 637.
 Herdingen Walchunus de 450.
 Herigl Heinrich 507.
 Heribort von Gors 619.
 Heriman, der edle 649.
 Hering Dionisy 664.
 Herman der Fuchs 636.
 Hermann Georg 392.
 Hermann Georg, Magister, Pfarrer von
 Gmünd 220 267
 Hermann Dr. Johann, Besitzer von
 Gmünd 178 180.
 Hermann Johann Ferdinand, Schul-
 meister in Gars 611.
 Hermann, der ehrbare Knecht von
 Nidern-Slaentz 466.
 Herodes, König 573.
 Heroldt Andreas, Vikar in Gars 564.
 Herrenstein Heinrich von 675.
 Herrind von Dürnpach 466.
 Hertlin von Hinbling 462.
 Hertneid von Kranichberg 622.
 Hertneid von Liechtenstain 480.
 Hertneid, Pfarrer von Weikersdorf
 486.
 Hertting, Wolfgang der 492.
 Hertweich (Herwich), Geschwornen
 des Magistrates Eggenburg 462
 463.
 Hertweich (Hertwich), Kaplan im
 Spitale zu Eggenburg 464 465
 621.
 Hertweich, Pfarrer von Weikersdorf
 484.
 Herweich, Richter von Ysper 98.
 Herwich, Wohltäter von Göttweig
 649.
 Herz Johann Heinrich, Vikar von
 Gastern 403 423.
 Herzberger Ludwig, Pfarrer in Gastern
 421 423.
 Herzenkraft (Hertzenkraft, Herzen-
 kraft), Besitzer des Freihofes
 Pfaffenschlag 354 374.
 Herz Jesu 151 176 179 180 246 254
 347 371 593.
 Herz Jesu und Maria 151 593.
 Herzl Andreas, Kaplan in Pfaffenschlag
 355 372.
 Herzog 464.
 Herzog Hans, Richter zu Gars 496.
 Herzog Michael 238.

Hesse Karl Bernhard, Vikar in Gars
 567.
 Heusel Michael, Vizedomrichter in
 Gars 520.
 Hevin de Navarre Alois, k. k. Ritt-
 meister 322.
 Hevin de Navarre Christian, Ritter,
 Forstmeister 321.
 Heyden Ignaz, Verwalter von Gars
 591.
 Hezimann, Gründer von Etmannsdorf
 bei Straning 639.
 Hieglmüller 246.
 Hiernschleiffer 298.
 Hieronymus St. 587.
 Hierperg (Hirspurg), Graf Gebhard
 von, auf Litschau 3.
 Hiess Johann und Elisabeth 239.
 Hietzger Paul, Pfarrer in Harmann-
 schlag 82 86.
 Hildeburgis, Gräfin von Rebegau
 509.
 Hildegard, Gemahlin Konrads II. von
 Ratze 385.
 Hillbrand Johann Lorenz, Kooperator
 in Gmünd 271.
 Hillebrand Maria Katharina von, ver-
 ehelichte Pallingen 54.
 Hilleprandt Martin und Jonas auf
 Gars 626.
 Hillinger Christoph Dr., Passauer
 Offizial, kaiserlicher Kommissär
 193 514 579.
 Hilprandt, Karl und Bernhard, zu
 Walterskirchen 353.
 Hilzer Peter und Ignaz, Glocken-
 giesser 2 84 94 148 276 321 323
 333 587 594 659 678.
 Hinbling Hertlin von 462.
 Hinckh Stephan 437.
 Hindersteiner Hans 160.
 Hineich Georg, Pfarrer zu Röschitz
 536.
 Hintermaier, Pfleger zu Gmünd 211
 Hinterpichler Thomas 129.
 Hintperch Marchward von 618.
 Hipfert, Schullehrer in Eisgarn 55.
 Hipp Haug siehe bei Haug.
 Hirsch Joseph, k. k. Leiblakei 321.
 Hisger 3.
 Hobecker Peter auf dem Amthof zu
 Weissenbach 290.
 Hoberckh Melchior von, Pfleger zu
 Litschau 15.
 Hobiger Leopold, Pfarrer von Hohen-
 eich 255.
 Hobiger Philipp, Kooperator in Gmünd
 270.
 Hoburckh (Hubrikh), Frau von 515
 516.

- Hochenberg Ulrich und Hans, Pfleger zu Hochenberg 290.
- Hochenburch Friedrich, Graf von 508.
- Hochenleitner Leopold, Kooperator in Gmünd 270.
- Hochstöger Christoph und Anna 600.
- Höbarth Ferdinand, Pfarrer in Gmünd 254 268.
- Höbling Joseph 260.
- Höfler Friedrich, Vikar in Gars 569.
- Höfler Friedrich, Kooperator in Gmünd 272.
- Högl Franz Joseph, Vikar in Gars 567.
- Höher Alois, Landtagsabgeordneter 85.
- Höher'sche Eheleute in Harman-
schlag 83.
- Höldt Johann, Kooperator in Gars 518.
- Höllriedl Hannss 191.
- Höllriedl Simon 196.
- Höltzl Karl, Vikar in Eisgarn 71.
- Hölzl Bernardin, Johann Bernhard,
Dechant von Altpölla 361 381
409 638.
- Hölzl Bernhard, Dechant von Kirch-
berg 234.
- Hölzl Franz Ignaz, Dechant in Kirch-
berg am Walde 80.
- Hölzl Johann Jakob, Vizedechant in
Vitis 409.
- Höpfel Alois, Vikar in Eisgarn 72.
- Höpfner Adolf, Vikar in Gars 565.
- Höpfner Jodok, Offizial 533.
- Hörmann Ferdinand, Schulmeister in
Gars 611.
- Hörmann Johann, Lehrer in Unter-
plank 611.
- Hörmannsdorfer Margaretha 312.
- Höss Hans Georg 133.
- Hof, Volkmar, Kaspar Volkmar von
100 104 163.
- Hofbauer Franz, Kooperator in
Scheibbs 614.
- Hofbauer J. 250.
- Hofbauer Joseph, Vikar in Eisgarn 71.
- Hofbauer Joseph, Kooperator in
Weitersfeld 328.
- Hofer Hans und Barbara, auf dem
Amtshofe zu Weissenbach 290
291.
- Hofer Georg (Hofer) auf dem Amts-
hofe zu Weissenbach 290.
- Hofer Johann Kaspar von Hof, Pfarrer
von Gastern 406 423.
- Hofer Leopold, Provisor und Lokal-
kaplan in Ysper 144 155.
- Hofer Ignaz, Vikar in Gars 567.
- Hoffmeister Thomas, Verweser der
Pfarre Weitersfeld 299.
- Hoffman (Hofmann) Hans vom Rohr-
hof 107 164.
- Hoffmann P. Klaudius, von Altenburg,
Vikar in Gars 565.
- Hofkirchen, Georg Andre von, Oberst
668.
- Hofmann Albrecht 34.
- Hofmann Anna Maria und Barbara,
Stiftung in Eisgarn 72.
- Hofmann Anton, Priester der Wiener
Erzdiözese 372.
- Hofmann Anton Franz, Pfarrer in
Gastern 410 423.
- Hofmann Franz, Pfarrer in Gmünd
243 268.
- Hofmann, Leher zu Pulkau 40.
- Hofmann Melchior 113.
- Hofmann Philipp Jakob, Bürger zu
Pulkau 36 40 380.
- Hofsstätter Franz, Kooperator in
Weitersfeld 328.
- Hogl Lorenz, Kooperator in Weiters-
feld 327.
- Hohenberg (Hohenberch), Stephan von
467 490.
- Hohenbichler Edmund, Fleischhauer
in Gars 560.
- Hoheneck 433.
- Hoheneck Georg Brix, Baron von
239.
- Hohenegg, Maximilian von 667.
- Hohenfeld, Sebastian von 291.
- Hohenfeldt Ott Heinrich, Freiherr
von 52.
- Hohenloch Georg, Bischof von Passau
467 590.
- Hohenloch, Kraft von 480.
- Hohenwart Sigmund, Graf von, Fürst-
erzbischof von Wien 64.
- Hohenwarter, Ulrich der 389.
- Holckman Adam, Vikar in Gars 564.
- Hold (Holdt) Anna, geborne Span 289.
- Hold Thoman, Kooperator in Gmünd
269.
- Holderer Paul zu Hoch 288.
- Holdt Weichart 289.
- Holl P. Anton von Zwettl, Kooperator
in Gmünd 271.
- Holl Martin, Pfarrer in Gmünd 226 267.
- Hollaner, die preussischen 312.
- Hollederer Franz, Glockengiesser in
Linz 34.
- Holler von Doppelhofen, kaiserlicher
Hofreferendar 57.
- Hollowert (Hollowert, Holowerth)
Wilhelm Ludolf von Werda,
Pfarrer in Gars 531 562 593
654.
- Holzcheuffel, Paul der, Ratsbürger
von Wien 476.

- Holzinger Paul, Vikar in Eisgarn 61.
 Holzmann Balthasar und Elsbeth 469.
 Holzmann (Holtzmann, Holtz) Dietmar von 466 468 469.
 Holzweber Johann 82.
 Hopp Georg, Benefiziat in Ysper 112 155.
 Hormayr 527 661 676.
 Hornperger Kaspar, Passauer Official 492 493.
 Hornung Johana Andreas, Vikar in Gars 564.
 Hørsendorf, Friedrich von 452.
 Horský Wenzel, Vikar in Gars 568.
 Horst Oswald, Professor in Krems 593.
 Hosirich 618.
 Hoyos, Graf von 644.
 Hoyos, Adam Eusebius von 117 120 121 122 124 126 155 160 163 166.
 Hoyos, Agnes von, Gemahlin des Hannibal von Zinzendorf 36.
 Hoyos-Sprinzenstein Ernst, Graf 646 674.
 Hoyos Ernestine, Gräfin von, verhehelichte Palfy 166.
 Hoyos Ferdinand Albrecht, Freiherr von 114 115 116 117 118 119 120 126 162 163 166.
 Hoyos, Franz Ludwig von 166.
 Hoyos, Hans Albrecht von 125 166.
 Hoyos Johann Anton, Graf von 166.
 Hoyos Johann Ernst, Graf von 544 546.
 Hoyos Johann Leopold, Graf von 134 136.
 Hoyos Johann Leopold Innocenz von 166.
 Hoyos Leopold Karl, Graf von 127 129 166 643 673 674.
 Hoyos Leopoldina, Gräfin von, geborne von Herberstein 134.
 Hoyos, Ludwig von 210.
 Hoyos Maria Anna, Freifrau Zimnowoda des Lesniowsky 166.
 Hoyos Maria Elisabeth, Gemahlin des Adam Eusebius 124.
 Hoyos Maria Josepha, verhehelichte Nadasdy 166.
 Hoyos Philipp Joseph, Graf, Reichsgraf von, 131 132 166 541.
 Hoyos Sophia Elisabeth, geborne von Rüdern 166.
 Hrabich Peter und Eleonora 253.
 Hrabowsky Wenzeslaus, Pfarrer in Harmanschlag (?) 79 80.
 Hromadnik Berthold P. von Lilienfeld, Pfarrer in Radlbrunn 85.
 Hrudolt, Pfalzgraf 170.
 Hubenecker Philipp, Vikar in Gars 564.
 Huber Alois, Vikar in Eisgarn 70.
 Huber Alois, Kooperator in Gastern 424.
 Huber Dr. Alphons 197.
 Huber Andreas 190.
 Huber (Hueber) Georg, Pfarrer von Eggenburg 514 515 516.
 Huber Kaspar, Vikar in Gars 564.
 Huber Kaspar, Pfarrer von Weitersfeld 306 326.
 Huber Kaspar, Pfarrer des Wiener-Lazarethes 615.
 Hubmeister 664.
 Hubrickh oder Hoberckh, Frau von 516.
 Hudler Johann, Vikar in Gars 568.
 Hueber Johann, Pfarrer von Eggenburg 518.
 Hueber Matthäus, Schulmeister in Gars 611.
 Hueber Th. 32 33.
 Huettstockher (Huettstecker, Huettstöcker) Leopold, Regierungskommissär 12 20 74.
 Hugo, Abt von Garsten 385.
 Hugo und Hartung von Gevelle 452.
 Hugo, Pfarrer von Leiss 345.
 Hugo von Leusdorff 618.
 Hugo von Lichtenfels 641.
 Hugo von Puchberg 620.
 Hugo P. von Terraso 299.
 Human Georg, Vikar in Eisgarn 70.
 Humpel Franz, Kooperator in Weitersfeld 327.
 Humpel Ignaz, Verwalter von Heidenreichstein 368.
 Hundshammer Urban, Hauptmann in Weitra 613.
 Hunesperch, Friedrich von 617.
 Hunger Silvanus Fr., Pfarrer von Thaya 397 399.
 Huntel Hans, der pekh und Margaretha zu Gars 481.
 Huntsheim, Seifried Orphanus von 460.
 Hurter 224.
 Hussiten, hussische 62 101 104 107 156 198 201 203 284 285 336 346 389 485 495 605 662.
 Hyazinth Marian P., Vikar des Dominikanerklosters in Wien 672.
- I.
- Iban 182.
 Igl Peter, Vikar in Eisgarn 19 70.
 Imizinsdorf, Wolfger von 618.
 Inghofer (Inhofer) Joseph, Schullehrer in Pfaffenschlag 363 373.
 Innocentius M. St. 134.

Inprugger (Inprucker) 390 435.
Inprucker Rudolf auf Peigarten 668.
Inprucker (Inpruck) Wolfgang von 378.
Inprucker, Wolfhart der 98.
Irk Georg, Kooperator und Provisor in Weitersfeld 328.
Irnfried von Buchberg 629 630.
Isa oder Fricka, heidnische Göttin 3.
Isanrich, Gründer von Eisenreichs 377.
Isanstorf, Engelscaucus de 450.
Isgarn 3.
Isker 3.
Isperer Georg 110.
Isperer Josaphat, Ritter 109; der ältere 164.
Isem (Issem) Sigmund, Heinrich Sigmund, edler Herr von, auf Weissenbach 401 402 438.
Issem, Frau von 401.
Itali 34.
Italienische Reiter 522.

J.

Jäger Benedikt, Pfarrer in Kattau 516.
Jäger Johann, Pfarrer in Gmünd 224 267.
Jäger Karl, Vikar in Gars 569.
Jägernewtter Sigmund 111.
Jahn Matthias 238.
Jahnel Alfred, k. k. Forstmeister in Rorregg 93 152.
Jakob St. 404 442 443 444 533 649 653 654.
Jakob, Abt von Zwettl 19.
Jakob der Jude 349.
Jakob, Propst des Dorotheastiftes in Wien 43 44.
Jakob, Magister, Pfarrer in Heidenreichstein 463.
Jakob, Pfarrer zu Unserfrau 210 212.
Jakobus, *plebanus* in Zwetel 98.
Jakob der Scheffherr 475.
Jakobszech Sandd in Nochling 109.
Jamaigne Johann Ernst, Dechant in Altpölla 47 50 408.
Jamy Ignaz, Vikar in Gars 568.
Jamy Ignaz, Kooperator und Provisor in Weitersfeld 318 327.
Jan zu Niederradnitz 332; Jann, der edle, von Flednitz 583.
Jane Jakob, Vikar in Gars 561.
Jani Karl, Marktrichter in Gars 542.
Jani Kilian, Kooperator in Klein-Enzersdorf 614.
Jani Marzellin, Chorherr von Klosterneuburg 614.

Janns, Sohn des Heinrich, der Goldsmit von Gmünd 199.
Jans von Dürnbach und Eberhard und ein anderer Jans 467.
Jans am Veld zu Ysper 100.
Jans von Zelking 468.
Jans von Zuntgrab 471.
Jazlau Johann, Vikar in Gars 567.
Jeblinger Raimund, Baumeister in Linz 152 153.
Jech (Jäch) Michael und Elisabeth 188.
Jenichen Gottlieb (Jenichen's Erben), Glockengiesser 2 248 443 587 592 652.
Jenitsch Lukas 28.
Jerin, Adam von, Vikar in Gars 566.
Jerin, Adam Sebastian von, Schlosskaplan in Gars 599.
Jeschke zu Niederfladnitz 332.
Jeschl Leutold 507.
Jesuiten, Gesellschaft Jesu 35 243 419 560 595.
Jesus, J. Ch. 2 38 171 176 260 274 461 571 593 594 665.
Joachim St. 179 363.
Joannes, *capellanus* des Herzogs Friedrich 450.
Job St. 453.
Jobst Franz 639.
Jocher Dr., Vizeoffizial 531.
Joepserius Gobelinus, Pfarrer von Thaya 400.
Jörg der Breitenreicher (Praitenaicher) 479 588.
Jörg, Bischof von Passau 480 481.
Jörg, Sohn des Niklas des Dressedlers 465.
Jörger 673.
Jörger (Jörgen) Georg Wilhelm, Freiherr von, 223 353, auf Gars 666 667.
Jörger Hans, Freiherr von, zu Tolleth auf Gars 666.
Jörger Wolfgang von Moos 625.
Johann XXII., Papst 464.
Johann XXIII., Papst 389.
Johann von Augusta, Novize in Saar 198.
Johann von Böhmen, König 6 388.
Johann von Dappach auf Loibersdorf 647.
Johann, Propst in Eisgarn 9 69.
Johann, Erzherzog 316.
Johann, der Forstmeister zu Genell 476.
Johann von Gott St. 319.
Johann III., Abt von Melk 482.
Johann von Meyrs, Pfarrer in Gars 487 562 (siehe Hans von Meyrs).

Johann Joachim, Bischof von Passau 638.
 Johann Christoph Ludwig, Suffragan von Passau 312.
 Johann, Pfarrer zu St. Peter in Hadersdorf am Kamp 100.
 Johann, Propst von Pernegg 518.
 Johann, Bischof von Veszprim 202.
 Johann von Waidthouen 378.
 Johann, Bischof von Wien 14.
 Johann, Abt von Zwettl 37 492.
 Johann Bernhard, Abt von Zwettl 402.
 Johann Bernhard, Propst am Berge zu Zwettl 46.
 Johannndl Anton, Vikar in Eisgarn 71.
 Johannes, Abt zu Altenburg 582.
 Johannes Baptist 264 302 303 378 478 485 491 524 525 570 572 573 575 584 652.
 Johannes Chrysostomus St. 2.
 Johannes Evangelist St. 285 402 509 512 579 580 581 583 584 585 586 599 610 611 613 679 680.
 Johannes von Nepomuk St. 73 94 134 156 160 176 180 233 235 241 242 246 254 258 262 263 307 339 347 361 363 375 381 410 538 539 540 559 659 572 580 600 601 628 634 674.
 Johannes von Nepomuk, Bruderschaft der christlichen Kinderlehre in Gmünd und Pfaffenschlag 233 235 242 258 261 262 381.
 Johannes, *plebanus* in (?) 9.
 Johannes, Verwalter in Rosenberg 591.
 Johanniterorden 58 464 470.
 Johannsen vunder dem Hard 162.
 Jordan Matthias, Lehrer in Ysper 158.
 Jordan, Pfarrer von Retz 458 459 460.
 Jordan Richard, k. k. Baurat 422.
 Jordanus, *plebanus* in Chotans (Kottes) 98.
 Jorg, Glockengiesser in Znaim 577.
 Jorig, Georg von Gemünde, Kooperator in Gmünd 268.
 Joseph I., Kaiser 53 307 538 576
 Joseph II., Kaiser 136 137 176 547 548 549 604 607.
 Joseph Anton P., Kapuziner, Kooperator in Gastern 423.
 Joseph Dominik, Bischof von Passau 539.
 Joseph St. 2 62 94 147 150 151 183 225 275 309 339 537 559 573 587 592 594 600 601.
 Josepha, Erzherzogin 153.
 Josephi-Bruderschaft (eigentlich Jesus-Maria-Joseph-Bruderschaft) in Gmünd und Lilienfeld 241 258 262.

Jost Joseph, Schlosskaplan in Fronsburg 339.
 Judas Thaddäus St. 106 121 587 591 592 603 613 635.
 Juden, die 295.
 Julian P., Informator in Gmünd 227 269.
 Julius Maria P. Servit, Schlosskaplan in Gars 599.
 Juncher Fabian, Kooperator in Gmünd 269.
 Jung Joseph Christoph, Karthäuser von Gaming und Pfarrer in Ysper 138 155.
 Jungnickl Anton, Vergolder in Znaim 320.
 Jungwüth Martin 366.
 Junkhers Sigmund, Pfleger in Weitra 104.
 Justina St. M. 151 284.
 Justinus P., Augustiner von Frattung, Vikar in Eisgarn 71.
 J. Justus oder Julius J., Pseudonym für J. Julius Schwingenschlögl, Pfarrer von Kirchberg 382.

K.

Kaas P. Sosthenes, Hilfspriester in Gmünd 270.
 Kadau, Konrad und Ulrich von 467.
 Kadauer, Wilhelm von 632.
 Kadauer, Wolfgang von 632 659.
 Kälbersharder Erhard 491.
 Kämpf (Kempl) Valentin, Kooperator in Kirchberg am Walde 551 567 577.
 Käppler von Erding Sigismund 494.
 Kärpzhaim, Ernst Gottfried von 575.
 Kaffl Bartholomäus, Glockengiesser in Wien 248 263.
 Kaffner Martin, Klosterrat 531.
 Kahl Magdalena 265.
 Kaiff, Anton von 78.
 Kainz Andreas, Kooperator und Provisor in Eisgarn 72 371.
 Kainz Florian, Kooperator in Gars 421 569.
 Kainz Johann, Priester 372.
 Kainz Lukas, Priester 372.
 Kaiser Johann Ulrich, Pfarrer von Dobersberg, Propst von Eisgarn 27 28 69.
 Kaja, Wolfhart von 631.
 Kalschmidt Johana, Hilfspriester in Gars 564.
 Kalt Johann Konrad, Pfarrer in Weitersfeld 297 326.
 Kaltenmarkt Johann, Passauer Offizial 175 202.

- Kambleitner Hans, Richter in Altenmarkt 114.
- Kammerländer Johann, Pfarrer von Kirchberg am Walde 226.
- Kändler Georg, Glockengiesser in Budweis 94.
- Kapell (Kappeln), Eberhard von 475 631.
- Kappl Johann, Pfarrer in Marbach an der Donau 147.
- Karl der Grosse, Kaiser 161 173 447.
- Karl VI., Kaiser 55 56 130 131 308 309 539 542 576 604 607—609.
- Karl, Erzherzog 551.
- Karl Franz Joseph, Erzherzog 154.
- Karl Ludwig, Erzherzog 166.
- Karl Stephan 258.
- Karli Petrus, Schulmeister in Gars 611.
- Karlinger Ignaz, Defizient 595.
- Karlsbach, Otto von 452.
- Karlstein, Fridtlein von 433.
- Karmeliten, die 537.
- Karolina Augusta, Kaiserin 146 166.
- Karpezon, Oberstleutnant 525.
- Kaschnigg, Maria Katharina von, geborne Hahn 360.
- Kasimir, Piarist 565.
- Kaspar, Abt von Melk 31 33 34.
- Kaspar, Abt von Zwettl 46 403.
- Kaspar Ferdinand, Hilfspriester in Gars 564.
- Kaspar (Casper) Franz, Verwalter in Riegersburg 306 307.
- Katharina, Herzogin von Burgund 573.
- Katharina, Abtissin in Erla 98.
- Kattau Dietmar, Konrad und Ulrich von 460.
- Kattauer (Kadauer), Wilhelm der 8.
- Kattauer Wolfgang 648.
- Katzianer von Eitzinger Scholastika 337.
- Katzius Rudolf Karl, Notar 533.
- Kaudelnik, Welek von 284.
- Kaunitz, Fürst 547.
- Kavriani, Graf Max von 364.
- Kaya, Gertrud von 635.
- Kaya, Heinrich und Konrad von 633.
- Kayser Johann, Hilfspriester in Gars 566.
- Keckh Gilig 502.
- Kegler, Hans der 283.
- Keil Johann Konrad, Hilfspriester in Gars 565.
- Kellerer Leopold Franz, Hilfspriester in Gars 565.
- Kellermann Johann, Hilfspriester in Gars 567.
- Kellner Johann Heinrich, Hilfspriester in Gars 564.
- Kellner Wilhelm 462.
- Kelner Johann, Hilfspriester in Gars 564.
- Kemptoner Maria Eleonora, verehelichte Wopping 627.
- Kemptoner Maximilian 627.
- Kepplinger Joseph, Bildhauer in Ottensheim 93.
- Kerens Heinrich, Bischof von St. Pölten 242 549.
- Kern P. Angelinus 270.
- Kerndl P. Dominik, Pfarrprovisor in Brand 407.
- Kerschbaumer Dr. Anton, Pfarrer von Tulln und Krems 68 558 559.
- Kerzlein, die 508.
- Kestl, Hans der 482.
- Kestner (Khöstner, Köstner) Ambros, Pfarrer von St. Martin 79, Pfarrer von Weitersfeld 299—303 326.
- Ketteli Christoph 523.
- Keuffl von Ulberg Franz Joseph, Hofrat 80.
- Khadow, Ulrich der 468.
- Khälbersharder Georg 104.
- Khär Tobias, Richter 529.
- Khamleitner Hans, Richter in Ysper 118.
- Khaner (Kattmann, Kadmer) Nikolaus, Pfarrer von Gars 499 500 562.
- Khapplmaier Georg, Pfarrer von Propstdorf 518.
- Khaumin, Gräfin von 227.
- Khaymüller Urban, Pfarrer von Pfaffenschlag 360 361 372.
- Khelhammer Joachim 626.
- Khempner Herr 532.
- Khern Hans, Richter in Weitersfeld 300.
- Khevenhüller Albik, Hedwig, Othmar und Richard 338.
- Khevenhüller Christina, Fürstin von 338.
- Khevenhüller Franz Johann Joseph Hermann, Fürst von 338.
- Khevenhüller Johann Karl, Fürst von 324.
- Khevenhüller Johann Sigmund, Fürst von 338.
- Khevenhüller Richard, Fürst von 319.
- Khevenhüller Friedrich Sigmund, Graf 311.
- Khevenhüller Johann Joseph, Graf 338.
- Khevenhüller Joseph, Graf 330.
- Khevenhüller Karl, Graf 330.
- Khevenhüller Sigmund, Graf 330 335.
- Khevenhüller Sigmund Friedrich, Graf 338 344.

- Khevenhüller Friedrich Sigmund, Reichsgraf 310.
 Khevenhüller Sigmund Friedrich, Reichsgraf 311.
 Khevenhüller-Metsch Antonia Maria, Fürstin 339.
 Khevenhüller-Metsch Johann Karl Maria, Fürst 339.
 Khevenhüller-Metsch Karl Maria, Fürst 338.
 Khevenhüller-Metsch Richard, Fürst 318.
 Khevenhüller-Metsch Richard, Maria, Johann und Basil, Fürst 339.
 Khevenhüller-Metsch Johann Joseph, Graf 313.
 Khevenhüller-Metsch Marianna, Gräfin 339.
 Khevenhüller-Metsch Sigmund, Graf 339.
 Khevenhüller-Metsch Sigmund Friedrich, Graf 333.
 Khevenhüller-Metsch Johann Joseph, Reichsgraf 314.
 Kheimbsser, Vitzdum 111.
 Khenast von Garham, Wolf 286.
 Khisel, der 50.
 Khlesel Melchior Karl, Passauer Offizial 183 208 213—215 517—519.
 Khlorcher, Ulrich von 672.
 Khluner Sigmund 515
 Khnor Balthasar, Landschaftssekretär 342.
 Khnor Margaretha 342.
 Khönig Hans, Richter in Hardegg 300.
 Khol Gabriel 294.
 Kholb Marx 663.
 Khorn Joseph, Simon und Leopold 309.
 Khornfall Georg 165.
 Khraus Dr. Paul 521.
 Khren Hans, Schulmeister in Pfaffenschlag 357 373.
 Khrueger von Eisenreichs Melchior 436.
 Khuenwenger Thoman 122.
 Khuen, Gräfin 227-228.
 Khuen Balthasar, Graf von Belassi 227.
 Khuen Eva Regina von, geborne Zinzendorf 355 356.
 Khuenigsparg, Wolf von 586.
 Khunring, Jörg von 662.
 Kiburg, Berthold von, Pfarrer von Gars 463 464 562.
 Kickinger Ernst 674.
 Kiemannsegg, Erich Graf von 256.
 Kielnhofer Matthias, Pfarrer von Dobersberg 34, Propst von Eisgarn 35 69.
 Kiennast Julius 559 599 602.
 Kiennast Rosa 559.
 Kientzl Johann 505.
 Kinast Anton, Marktrichter in Gars 543.
 Kirchberg, Friedrich von 457.
 Kirchberg, Karl von, Passauer Offizial 121.
 Kirchberg, Ortolf von 457.
 Kirchberg, Otto von 457.
 Kirchberger Albert 675.
 Kirchnerhammer 49.
 Kirchmayer Blasius, Pfarrer von Harmanschlag 77 78 86.
 Kisling Anselm 484.
 Kittenberger Alois 593 595.
 Kitzler Leopold 238.
 Klamb von Perger Hans Enoch 286.
 Klang Ignaz, Verleger 419.
 Klappitz Johann Michael, Hilfspriester in Gars 566.
 Klaus Eduard 594.
 Klemens X., Papst 463.
 Klemens XI., Papst 309.
 Klemens XIII., Papst 309.
 Klemens XIV., Papst 547.
 Klemm Franz, Kooperator in Eisgarn 72.
 Klesel Melchior, Administrator und Bischof, Passauer Offizial 33 34 114 120 183 208 517—519.
 Kliegel Wolfgang, Kooperator in Weitersfeld 327.
 Klingberg, Albrecht und Heinrich von 6.
 Klingberg, Johann von 4.
 Klinggen, die 14.
 Klingenberg, Herr von 33.
 Klingendorf zum Lichtenberg, die von 15.
 Klingenstein Michael, Pfarrer von Propstsdorf 494 496.
 Klinger Franz, Kooperator in Gmünd 271.
 Klinger Georg, Pfarrer von Edelbach 201.
 Klinger Georg und Matthias 497.
 Klomillner Heinrich, Propst von Eisgarn 2 67 70 72.
 Klumb, Sigmund und Gmyell von 288.
 Knapp Ignaz, Baumeister in Weitra 88.
 Knoller Andre und Katharina 77.
 Knott P. Raphael, O. S. F. 327.
 Kobliz Richard, Kooperator in Eisgarn 72.

- Koboldt Johann Bartholomäus, Weih-
bischof von Passau 397.
- Koch Gregor, Vikar in Heidenreich-
stein 51.
- Koch Hans, Rentmeister in Riegers-
burg 294.
- Koch Johann Georg, Pfarrer von
Weitersfeld 303 304 326.
- Koch Michael, Pfarrer von Nieder-
hollabrunn 531.
- Köchly Elisabeth von, geborne
Winkler 55.
- König Anna 90.
- König Franz, Kooperator in Gars 568.
- König Thomas, Kooperator in Gars
568.
- Königsbrunn, Ulrich von 440.
- Königsteiner Andre, Propst von
Zwettl 201.
- Köpf Franz 260.
- Köttlinger Simon, Kaplan in Eisgarn
13 70.
- Kohl Heinrich 645.
- Kohlgruber Franz, Kooperator und
Provisor in Gastern 424.
- Kolb Stephan der Edle 492 493.
- Koller Ignaz 243.
- Koller Leopold 53.
- Koller von Kollég Johann Dominik,
Pfarrer von Gars 542—544 546
562 601 604 615 654.
- Kollern, Maria Antonia von 276.
- Kollonitsch Ernst, Freiherr von 289
671.
- Kollonitsch Leopold Graf von, Bischof
von Neutra 638.
- Kollonitsch, Seifried von 666.
- Kollonitz Leopold, Kardinal 49 51 59.
- Kolmsperger Georg, Schulmeister in
Gars 611.
- Koloman, Pfarrer von Dürnbach 466.
- Koloman, Abt von Zwettl 201.
- Kolowrath P. Felix 270.
- Koneis Anna 130.
- Konrad, der Kleriker 448.
- Konrad III., König 433.
- Konrad, Pfarrer von Burgschleinitz
460.
- Konrad, Propst von Eisgarn 6 69.
- Konrad, Bader in Gars 615.
- Konrad, Kaplan in Gars 466.
- Konrad, Pfarrer von Höflein 463.
- Konrad, Pfarrer von Hürm 452.
- Konrad, Bischof von Passau 433 619.
- Konrad, Pfarrer von Pfaffenschlag
349 371.
- Konrad, Pfarrer von Stockern 464.
- Konrad, Richter in Ybbs 96.
- Konrad von Gars, Prior in Altenburg
612.
- Konrad von Gors, Bürger von Wien
613.
- Konstantia, Königin von Böhmen
453.
- Kontzenreuter Johann Baptist, Pfarr-
vikar in Gars 529 563.
- Kopp Johann Georg, Hilfspriester in
Gars 566.
- Kopp P. Vitus, Dominikanerprior in
Retz 308.
- Koptisch Alexander, pensionierter
Pfarrer von Kleinhöflein 328.
- Kornelius P., Piarist 627.
- Kornelius, Propst von Eisgarn 520.
- Korvinus Matthias, König von Ungarn
202.
- Kosaken, die 526.
- Kosmas P., Piarist 565.
- Kossak Karl, Firma in Wien 150.
- Krabat Stephan, Pfarrer von Franzen
613.
- Krähan Franz, Fabrikant 277.
- Kraft P. Joseph, Redemptorist 81.
- Krahuletz Johann 446.
- Kraïgk, Hans von 8
- Krammer Peter 12 77.
- Kranichberg, Hertneid und Richardis
von 622.
- Kranichstein von Steinbach Otto,
Geschichtsschreiber 199.
- Kraupner Anton, Kooperator in Gmünd
272.
- Kraus Joseph, Kooperator in Gastern
424.
- Kraus Simon, Pfarrer von Weitra 184.
- Kravs Johann Michael, Verwalter zu
Rosenburg 576.
- Krebeckl Matthias Ignaz, Hilfspriester
in Gars 564.
- Kreig, Konrad von 491.
- Kreisbach Hans Jörgler, Freiherr von
666.
- Kreitner Karl, Pfarrer von Litschau
57 61.
- Krejci Anton, Baumeister in Horn
422.
- Krellis Johann Georg, Kooperator in
Pfaffenschlag 373.
- Krembschhoff von Steinhauß Wolf
516.
- Kremer von Sigertsau Anton 286.
- Krempel Peter 637.
- Krems, Herbord und Nizzo von 618.
- Krenauer Martin, Schullehrer in Ysper
158.
- Kressling 663.
- Kreuz Johann, Pfarrer von Gastern
417 418 423.
- Krewssen Hans, Gerichtsverwalter in
Ysper 111.

Kriechpau, Maria Franziska von 276.
 Kristan, Pfarrer von Gmünd 200 266.
 Kristan, Abt von Melk 657.
 Kröss Leopold, Kooperator in Weitersfeld 327.
 Kroissmaier Ferdinand, Kooperator in Gastern 424.
 Krones Dr. F., Geschichtsforscher 197.
 Kropf Karl, Pfarrer von Pfaffenschlag 368 372.
 Krotendorf, Kaspar Wendelin von, Pfarrer von Gars 494—496 562.
 Krueger, Baron 358.
 Krueger von Ernegg Melchior 379.
 Krug Regina 539 600.
 Krumbacher, die 501.
 Krumpendobler P. Joseph, O. C. 269.
 Krveg Elias Jakob 575.
 Krvegin Maria Regina 576.
 Kuback Franz, Kooperator in Gars 568.
 Kuchelbacher Leopold Michael, Kooperator in Gmünd 271; Propst von Eisgarn 67 70 72.
 Kuefstainer Georg 663.
 Kuefstainer Lorenz 525.
 Kuefstein, Gräfin von 60.
 Kuefstein Anna, geborne Kirchberg 628.
 Kuefstein, Hans Georg von 523 628 629 633.
 Kuefstein, Hans Jakob von 633 634 671.
 Kuefstein, Hans Lorenz von 633.
 Kuefstein, Hans Ludwig von 628 633 634.
 Kuefstein Radegund, geborne Neuhaus 628
 Kühburg (Kienberger), Hans von 163.
 Kühtreiber Kaspar 244 261.
 Kuelhofer Sigismund, Benefiziat in Gmünd 195.
 Künig Heinrich 266.
 Kuenring, Herren von 617 623 629.
 Kuenring Alber, Johann und Leutold von 630
 Kuenring, Albero von 619 650 680.
 Kuenring, Euphemia von 223.
 Kuenring, Hadmar von 76 629.
 Kuenring, Hadmar II. von 174.
 Kuenring, Heinrich von 621.
 Kuenring, Heinrich III. von 223.
 Kuenring, Johann von 631.
 Kuenring, Katharina von 621.
 Kuenring, Leutold von 3 650.
 Kuenring, Marquard von 651 652.
 Kuenring, Neiz von 434.

Kuenring-Seefeld, Herr von 426.
 Kuenringer, die 203 340.
 Kürschner Jakob 188.
 Kufstein, Gräfin Anna von 55.
 Kufstein, Graf Hans Georg von 48.
 Kunstadt-Obran Gerhard und Zmilo (Smil) 198.
 Kuntz Joseph Anton, Hilfspriester in Gars 567.
 Kuralt Bartholomäus, Kooperator in Perechtoldsdorf 545.
 Kurz, Graf 534.
 Kurz Ferdinand Sigmund, Graf von 400 627 643.
 Kurzreiter Johann, Kooperator in Weitersfeld 328 424.
 Kuttler, Verwalter in Schwarzenau 366.
 Kyowe, Heinrich von 675.

L.

Lacher (Laher), Hans der 286.
 Lackner Katharina Helena 53.
 Ladislaus Posthumus, König 9 162 163 337 385 390 490 491 493 494 495 583 637 641 657 659.
 Ladendorfer, Gebrüder 286.
 Ladendorfer Hans und Wolfgang 341.
 Lagelberg, Johann Rudolf von 379.
 Lagelberger Sigmund 342.
 Lager Franz 71.
 Lah, Petrus Pagitsch de, *Episcopus Bosniensis* 361.
 Laher Stephan 341.
 Laimer Joseph 270.
 Lair Johann, Pfarrer von Gars 553 562 577.
 Lairer Konrad 186.
 Lamberg, Gebrüder 284.
 Lamberg, Anton Graf von, Weihbischof 413.
 Lamberg, Hans von, zum Saustein oder von Sawenstein 510 512 606 616 625 632 648 682.
 Lamberg, Hans Albrecht Freiherr von 286 291.
 Lamberg, Joseph Dominik Graf von, Offizial, später Bischof von Passau 54 233 234 311.
 Lamberg, Karl von 233.
 Lamberg, Leopold Graf von 407.
 Lamberg, Leopold Joseph Reichsgraf von 427.
 Lamberg, Melchior von 584.
 Lamberg Melchior Wilhelm 291.
 Lamberg Wolfgang 584 653.
 Lamberg-Sprintzenstein Karl, Joseph, Franz, Anton, Reichsgraf von 409.

- Laumer, Dr. Eugen, Professor 615.
 Lamp Stephan, Pfarrer von Gutau im
 Mühlkreis 389.
 Lampel Adam 337.
 Lampel Adam, Edler von Fronsberg
 300 303.
 Lampel, Christoph von 294 337.
 Lampel Jakob 337.
 Lampel 333.
 Lampel Anton, Pfarrer von Gastern
 413 414 423.
 Lamprecht, Pfarrer von Weitersfeld.
 287 325.
 Landgraf Kilian 272.
 Lang P., C. S. R. 85
 Lang Johann Georg 230 269.
 Lang Joseph Anton 326.
 Lang Mathäus, Pfarrer von Gars 500
 503 562.
 Lang Paul, Pfarrer von Gars 504.
 Langegger Maria 602.
 Langkhaimer 664.
 Larenkopf Peter, Pfarrer von Thaya
 391.
 Lasenapfel (Losenaphel) 493.
 Lasla von Prag 204 205.
 Lasperger Florian 375.
 Laucher Georg 40.
 Lauer Jakob, Pfarrer von Pfaffen-
 schlag und Garsten 356 372 399
 422.
 Laurenzius, Pfarrer von Puch 201.
 Lauryn-Joseph 85.
 Lavant, Philipp Karl Reichsfürst zu,
 und zu Fürstenberg 233.
 Lebersory Hans 211.
 Lechner Franz Anton 213.
 Lechner Paul 565.
 Lederer Hans 204 205.
 Lederer Johann, lutherischer Geist-
 licher, Pfarrer in Weitersfeld
 293 326.
 Leeb Maximilian, Propst zu Dürnstein
 613.
 Leeb Nikolaus, Propst zu Eisgarn
 29 30 69.
 Lehmbauer, Konrad von 100.
 Lehn Christoph, Pfarrer von Pfaffen-
 schlag 355 372.
 Lehner (Lenner) Alois, Pfarrer von
 Ysper 140 155.
 Lehrbaum (Lehrbaumb) Johann Adam,
 Dechant von Waidhofen 239 413.
 Leidl Plazidus, Prälat von Altenburg
 558.
 Leisentritt Gabriel, Propst von Eis-
 garn und Pfarrer von Gars 16 69
 505 509 511 514 562 563.
 Leiss, Hugo von, Pfarrer 345.
 Leitgeb Lorenz 84.
 Leitgeb Otto 502.
 Leitgeber Georg Ehrnreich 230.
 Leitner Peter 554.
 Leittner, Niklas der 659.
 Leittner Wenzel 103.
 Lendseh Matthias, Pfarrer von Nider-
 deya 390.
 Lener Johann Georg 600.
 Lenhardi Johann Kaspar, Pfarrer von
 Thaya 406 407.
 Lenze Heinrich 639.
 Leobes, Mangold und Otto von 619.
 Leonhard Johann Michael, Feld-
 bischof 402.
 Leonhard Paul 611.
 Leopold, Erzherzog 41.
 Leopold I., Kaiser 45 46 50 52 53 54
 536 607 608 609 634.
 Leopold III., Markgraf 617 618.
 Leopold IV., Markgraf 482 573 649.
 Leopold V., Herzog 385 387 481 620.
 Leopold der Heilige 161 278 620 621
 649.
 Leopold, der Fromme 448.
 Leopold, der Schöne 447 448.
 Leopold VI., Erzherzog 676.
 Leslie, Peter Reichsgraf von 52.
 Leslie Walter 52 53.
 Leslie, Wilhelm Graf von, Propst von
 Eisgarn 52 70.
 Lesniowsky 166.
 Lettner Johann Matthias 566.
 Lettner Matthias, Pfarrer von Weissen-
 albern 239.
 Leuchtenberg Czmiel und Zdenko
 650.
 Leupersdorfer (Leupesdorffer, Lewe-
 storffer) Heinrich der, das Ge-
 schlecht der 588 589 647.
 Leuschering (Leissering) Kaspar, ein
 Bildhauer 671.
 Leusdorf, Hugo von 618.
 Leutgeb Franz 271.
 Lewmanns (Liebmanns) 19.
 Leyss Benedikt, Abt von Altenburg
 227.
 Leysser (Lewser) Christoph 633 663.
 Leyrer Matthias 59 72.
 Libenberg J., k. k. Hofkanzlei-
 registrator 123.
 Lichnowsky Antonia Maria, ver-
 ehelichte Khevenhüller-Metsch
 339.
 Lichtenberg, Reichsgrafen von 227.
 Lichtenegg, Ulrich von 466 467.
 Lichtenegg Johanna 631.
 Lichtenfels, Hauch von 378.
 Lichtenfels, Hugo von 641.
 Lichtenvels, Hugo der Turs von 459
 465.

Lichtenstein, Andreas von 473 623.
 Lichtenstein, Dorothea von 473.
 Lichtenstein, Erasmus 660.
 Lichtenstein, das Geschlecht der
 646 647.
 Lichtenstein, Hans von 33.
 Lichtenstein Hans und Hainreich
 480.
 Lichtenstein Ulrich 621.
 Lichtenstein Wolfgang 664.
 Liditius, Dr. Michael, Pfarrer von
 Weitra 208 209 215.
 Liebhart, Propst von Krems 558.
 Liechtenstein Andreas 194 195 200.
 Liechtenstein Bernhard 200.
 Liechtenstein Dorothea von 181 194
 199 200.
 Liechtenstein, Johann von 161.
 Liechtenstein Otto 194.
 Liedl P. Franz O. S. F. von Eggen-
 burg 531 564.
 Lienhardt Johann 30 70.
 Lille, Anton von 566.
 Limburg, Karl Semper Freiherr von
 348.
 Limpffinger, Hans der, ein Geist-
 licher 283.
 Lind, Dr. Karl 604.
 Lindegg, Christoph von 162.
 Lindweg Wolfgang 663.
 Lindtner Christoph, Bildhauer 546.
 Linhart Ludwig 566 567.
 Linntzar, Ortof der 658.
 Linzinger L. 89.
 Lipez Daniel 33.
 Lippa Matthias, Pfarrer von Gmünd
 242 268.
 List Isaak, Pfarrer von Thaya 392.
 List, Dr. Joseph 615.
 Litschauer Georg, Dechant von
 Kapelln 419 568 595.
 Litschauer Matthias 601.
 Lob siehe Leeb.
 Lochmayr Michael, bischöflicher
 Offizial in Wien 202.
 Löbl Hans Bernhard, Freiherr zu
 Grainburg 29 120.
 Loechler, Friedrich der 434.
 Löffler Liard 271.
 Löffler Margaretha 613.
 Löffler Zäzilia 594.
 Löschenbrand Georg Ludwig 42 48.
 Löschmann Jakob, Pfleger und Land-
 gerichtsverwalter in Jaidhof 534.
 Lohndorf, Otto von, Bischof von
 Passau 451.
 Lokesrukke, Heinrich von 450.
 Lom Karl 272.
 Lorenz Gottfried Joseph, Pfarrer von
 Brand 407.

Lorenzi, P. Hugo, O. S. F. 565.
 Losenstein, Franz Anton Graf zu,
 Offizial 305.
 Losenstein, Anna von 662.
 Loser Johann 71.
 Lothen Anna 250.
 Lotten Balthasar 269.
 Lucys, Joseph Maria de 80.
 Ludwig, König 170.
 Ludwig, Abt von Melk 109.
 Luecker Kaspar, Pfarrer von Pfaffen-
 schlag 224 352 372
 Lueger, Dr. Karl, Bürgermeister von
 Wien 561.
 Luegmayer Franz Eustach 58.
 Luggauer Andreas 309.
 Lunzer Thomas 14 70.
 Lux Franz, Pfarrer und Dechant zu Gars
 445 558 562 594 599 601 645.
 Lux Franz 561.
 Luz Johann, Pfarrer von Gmünd
 207.

M.

Maconigg Anton, Pfarrer von Gastern
 410 423.
 Mader Susana 130.
 Madrach A. 264.
 Mänhofer Bartholomäus 564.
 Männer Julius 615.
 Männing, Max von 214.
 Maidburg, Burchart Burggraf von 281
 282 283 286 289 467.
 Maidburg, Johann Graf von 284 286
 336 345 378.
 Maidburg, Michael von 285 286 287
 332 337.
 Maidburg, Otto Graf von, Pfarrer in
 Gars 464 501 562.
 Maideburch [Maydeburg] 466.
 Maier Erhart 114.
 Maier Johann 616.
 Maine Franz 146.
 Maiol Johann, Propst zu Eisgarn 10.
 Maiol Nikolaus, Pfarrer von Waidhofen
 an der Thaya 10.
 Maissau (Meissau, Meyssaw) Agnes
 200.
 Maissau (Meissau, Meyssaw) Hans
 (Janse) 462 467 468 478 479
 502.
 Maissau (Meissau, Meyssaw) Johann III.
 und Georg 476 624.
 Maissau (Meissau, Meyssaw) Heiden-
 reich 472 623.
 Maissau (Meissau, Meyssaw) Heinrich
 433 468.
 Maissau (Meissau, Meyssaw) Leuthold
 200 650.

- Maissau (Meissau, Meyssaw) Otto 76
200 466 468 469 482 483 489
491 583 588 657 675.
- Maissau (Meissau, Meyssaw) Stephan
434 458 578 621.
- Maissau (Meissau, Meyssaw) Ulrich
623.
- Maissau (Meissau, Meyssaw) Wernher
623.
- Maissau (Meissau, Meyssaw), Herrn von
589 590 598 601 605 624 641
646 647 650 653 657 677 680.
- Maleck Anton, Vogteikommissär in
Gars 550.
- Malersdorf, Potin von 618.
- Malmedie, Jakob Reginald von, Pfarrer
von Pfaffenschlag und Heiden-
reichstein 355 372.
- Maninkhor (Mankor) Zyprian 32 35.
- Mandl Matthias von Jasnitz 36 380.
- Manegold, Bischof von Passau 449.
- Mangen, Bartholomäus von 484.
- Manghofer Leopold 579.
- Mangoldt Thomas, Prior von Aggsbach
523.
- Manigucci Anton Adolf 71 270.
- Mansfeld 526.
- Manswet Karl, von Orelt 290.
- Mantelli Jakob 643.
- Many Hans, Pfarrer von Weitersfeld
295 362.
- Maradas Anna Franziska Theresia,
Gräfin, verehelichte Truckmüller
438.
- Marotschky (Morackhschi, Morakschy,
Moratzky Mrakesch) Freiherr von,
von Noskau (Noskow) Andreas
4 40 41 50.
- Marotschky (Morackhschi, Morakschy,
Moratzky, Mrakesch) Freiherr von
Hans Maratzke 391.
- Marotschky (Morackhschi, Morakschy,
Moratsky, Mrakesch) Freiherr von,
Moragksi 392.
- Marotschky (Morackhschi, Morakschy,
Moratzky, Mrakesch) Freiherr von,
Marassi 395.
- Marotschky (Morackhschi, Morakschy,
Moratzky, Mrakesch) Freiherr von,
Wenzel von 78.
- Marbacher Anton, Pfarrer von Gmünd
180 185 234 239 259 268 269.
- Mare Antonio, Rittmeister 354.
- Mardburg-Hardegg, Graf Berthold
von 281.
- Margaretha, Königin von Böhmen
452.
- Maria Theresia, Kaiserin 542 545 610.
- Marini Bartholomäus 132.
- Marini Franz 139 155.
- Markatellis, Petrus de 579.
- Marolfin Geysel und Otto von Marolt
472.
- Marolfin, Mert von 476.
- Marolfin Geysel 501 590.
- Marostiga Alexander 121.
- Marquard, Pfarrer in Gars 450 562.
- Martin, Abt von Zwettl 19.
- Martin Franz 71.
- Martin, Schlossbenefiziat von Gmünd
195 258 260 269.
- Martini Johann, Dechant von Heiden-
reichstein 226 228 229.
- Mascha Anton 247.
- Massäus, Kapuziner 373.
- Mathe Johann 71.
- Matthias (Matthel), Weihbischof, Bischof
von Seckau 202.
- Matthias, Herzog 32 33 119.
- Matthias, Erzherzog 216 438 519 521
665 667.
- Matthias, König 36 120 202.
- Matthias, Kaiser 606 609 668.
- Nathiasapthy, Joseph Franz von
374.
- Matseber (Mazibir) Achaz 633.
- Matula Johann, Pfarrer von Gastern
421 423.
- Maximilian, Erzherzog 30 35 60 61
438 520 626.
- Maximilian I., Kaiser 103 106 162
287 290 333 337 500 503 504
574 579 584 605 625 632 650
651.
- Maximilian II., Kaiser 112 113 123
162 203 207 606 607 626.
- Max, Kaiser von Mexiko 539.
- Maximilian, Herzog von Bayern 352.
- Mauckner Joseph 659.
- Mankner Joseph 614.
- Maukner Leopold 615.
- Maurer Philipp 566.
- Maurus, Abt von Altenburg 47 532
535.
- May Joseph und Klara 243.
- Mayer, Dr. Anton 175.
- Mayer Franziska 176.
- Mayer Jakob, Pfarrer und Dechant von
Gmünd 183 245 248 268.
- Mayer Johann, Freiherr von 248.
- Mayer Johann Chrysostomus, Pfarrer
von Pfaffenschlag 371 372.
- Mayerhofer Franz, Maler, 443 593.
- Mayerhofer P. Joseph, S. J. 410.
- Mayfahrt Dorothea 310.
- Mayr Andrews Ignaz 566.
- Mayr P. Engelbert 271.
- Mayr Jakob, Pfarrer von Gastern 400.
- Mayr Johann, Dechant von Gmünd und
Weitra 83 250 252.

- Mayr Johann Leopold, Pfarrer von
 Gastern 411 412 413 414 424.
 Mayr Leopold 326.
 Mayr Simon 190.
 Mayrhofer Johann, Bildhauer 370
 568.
 Mechtler Johann Georg, Pfarrer von
 Gastern 416 417 423.
 Medling, Heinrich von 620.
 Meginhart, ein Ministeriale 649.
 Mehrgans Franz 270.
 Meichsner (Meixner) Martin, Propst
 von Eisgarn 15 16.
 Meierle Ignaz 269.
 Meilestorff (Meyllastorf) Wolfgang
 663.
 Meindl Peter 498.
 Meissau siehe Maissau.
 Meltzer Karl 270 271.
 Mennhardt Johann Gottlieb, Pfarrer
 von Brand 407.
 Merbot 385.
 Merschek Bartholomäus 40.
 Mertin, Kaplan von Gmünd 215.
 Merz, Ortolf der 658.
 Merz von Neundorff 467.
 Messerer Alois, Prälat von Altenburg
 553 568.
 Metz Lorenz, Pfarrer von Gmünd 218
 267.
 Meurl Bernhard, Bischof 77.
 Meyer Lorenz, Dechant von Weitra 82.
 Meyrese, Albrecht von 466.
 Meyrechs, Friedrich von 378.
 Meyrs, Hans von, Pfarrer von Falken-
 stein, später von Gars 486 487
 562 591 613 651 677.
 Meysgner siehe Meichsner.
 Mevrs (Meyrs), Johann von 591.
 Michael (Michel), Benefiziat von
 Gmünd 195 266.
 Michael, Pfarrer von St. Margarethen
 bei St. Pölten 281.
 Michalowitsch Leopold, Pfarrer von
 Ysper 140 141 155.
 Migazzi Christoph Anton Graf von,
 Kardinal und Erzbischof von
 Wien 60.
 Mihm Johann Adam 327.
 Mikarolli, ein Architekt 616.
 Milde Adolf 323.
 Mildorfer Leopold 599,
 Millauer 238.
 Miller Anton, Pfarrer von Gmünd 174
 176 177 186 239 243 268.
 Miller Jakob 177 180.
 Millner Georg 283.
 Misarz Emil, Maler 371.
 Mitlendrin, Ulrich der, und Margaretha
 587.
 Mitstetter Wolfgang 505.
 Mitz Anton, Pfarrer von Waidhofen
 221 222 353.
 Mitz Wolfgang 39.
 Modl Ignaz 89.
 Mörth Joseph 271.
 Möser Joseph 595.
 Möstl Heinrich 84.
 Molitor Jakob 40 70.
 Molitor Martin 303 329.
 Mollart, Maria Katharina von 627
 670 671.
 Mollart, Jakob von 627.
 Molleck Ignaz 71.
 Monkoll Joseph 244.
 Montrichier, Johann Freiherr von
 395.
 Montrichier, Johann Ernst Freiherr
 von 437.
 Morawetz Johann Franz 565.
 Mosbeck Anton Johann 566.
 Moschinsky Ignaz 271.
 Moser, Baron 544
 Moser Joseph 140.
 Moser Konrad 401.
 Mosperger Longinus 286.
 Moudry Franz 445.
 Mrakesch, Andreas Freiherr von 36.
 Much, Dr. Matthias, Anthropolog 265.
 Müeling, Graf Wilhelm von, Pfarrer
 von Gars 497 562.
 Mühlburg (Müllburg, Müllpurck)
 Dominik Rudolf, Truckmüller
 von 402 403 430 437 438.
 Mülbanger Stephan 288 663.
 Mülfelder Georg 483 486 680.
 Müller Johann 424.
 Müller Johann Valentin 565.
 Müller 89.
 Müller Michael 321 328.
 Müllner Hans Georg 534.
 Müllner Johann 328 424.
 Müllner Wolfgang 13.
 Mülner Georg 115.
 Mülner Petrus 506.
 Mülwanger Georg Christoph von
 Kronzegg auf Wielands, Pfleger
 der Herrschaft Gmünd 210.
 Muesenz, P. Heinrich, O. S. B.
 532.
 Mützel Johann Pleickart, Pfarrer von
 Weitersfeld 304 326.
 Muhm P. Heinrich, O. S. F. 327.
 Muneretti Bernard, Kanonikus 57.
 Mungenast Joseph, Pfarrer von Thaya
 414.
 Murbeck (Murpeck) Franz 57 71.
 Muschinger Vinzenz 33 34 528 627
 640 642 (67 668 670 672).
 Muschinger Silvester 668.

Müsenz Stephan, Pfarrer von Pfaffen-
schlag 269 357 372.
Musculus Andreas 223.

N.

Nadasdy Maria Josepha, Gräfin von,
geborne Hoyos 166.
Nägele Lorenz, Pfarrer von Thaya
392.
Nastl, Pfarrer von St. Oswald 148.
Nater Michael 286.
Nausea, Bischof in Wien 223.
Navarre, Christian Ritter Hevin de
321.
Navarre, Alois Ritter Hevin de 322.
Neiz von Kuenring 434.
Netauschek Joseph, Maler 146.
Neubauer, P. Berthold von Altenburg
568.
Neudeck (Neudegg, Neydeck, Neydegk,
Neydek) Hans 583 625 647.
Neudeck Hans und Leopold 624.
Neudeck Hans Georg 343.
Neudeck Jörg 648 677.
Neudeck Konrad 280 647.
Neudeck Leopold 625 663.
Neudeck Roland 624.
Neudeck Sophia Euphemia 313.
Neudeck Susana 343.
Neuhaus, die Herren von 349.
Neuhaus Elsbeth 426.
Neuhaus, Katharina Gräfin von 611.
Neuhaus Rodegund 628.
Neuhaus Gottfried 565.
Neuhofcr Johann Adam, Pfarrer von
Weitersfeld 315 326.
Neuhofcr Katharina und Paul 532.
Neukam Niklas 281.
Neumeister Simon 536.
Neumayer Johann 311.
Neundorff, Merz von 467.
Neunteufel (Neunteuffl) Franz, Pfarrer
von Gasteru 71 409 410 423.
Neunteufl Carl und Theresia 85.
Neupaur (Neupawr) Koloman 504 579.
Neustain (Neusten) Johann Alexander
von, Propst von Eisgarn 29 69.
Neuwirt Lorenz 566.
Neydegkher Martin 662.
Neydekker, Ulrich der 675.
Niderheimer Thomas, Dechant von
Weikersdorf 292.
Niederhofer Matthias, Spiritual-
Administrator 59 71.
Niederlanden, Graf Siegfried von
620.
Niesser Joseph von Steinstrass und
Idolsberg 627.
Niggel Balthasar 567.

Nigisch Georg 248.
Niklas Friedrich 72.
Nikolaus, Propst von Eisgarn 8 9 69.
Nikolaus, Pfarrer von Harmanschlag
76 77.
Noebauer Maria 594.
Noester Johann 423.
Noskau (die Herrn von) 50 78.
Notsch Franz Anton 566.
Nurscher 423.
Nütz Hans 288.
Nütz, Brüder 516.
Nütz Ladislaus 520 521.
Nuss Ignaz, Pfarrer von Ysper 145
147 155.
Nusser Haus, Pfarrer von Pfaffen-
schlag 372.

O.

Obenaus, Wirtin in Wien 594.
Obenaus, Villenbesitzer in Gars 610.
Obenstain, Zacharias von, Kanonikus
in Eisgarn 15 70.
Oberhauser Kollmann, Ritter 104.
Oberösterreichischen Landstände,
Völker der 122.
Oberperger Georg 104.
Oberwttter Peter 663.
Obizzi Ferdinand, Marches de, Reichs-
graf degli 358 359.
Ochsenpegkh Wolfgang 664.
Ochsenpegkh (Ochsenpegkh) Peter
288 664.
Oed Johanna, Gräfin von, verehelichte
Poumann 242.
Oeder Katharina, Abtissin von Erla-
kloster 98.
Oeder Max 289.
Oeder Wolfgang, Pfarrer von St. Oswald
111 112.
Oefferl Michael, Marktrichter in
Weitersfeld 299.
Ochem Hans, der von Waltreuchs 588.
Oehlzand Philipp 59 72.
Oehrlein Valentin, Kooperator in
Gmünd 271.
Oeltögl Peter, Chorherr zu Eisgarn
8 70.
Oesterreicher, die 284 285.
Oesterreichische Herzoge 4 285 336
385 470 471 621 622 651.
Oesterreichische Kaiser 668.
Oesterreichisches Kaiserpaar 2.
Oesterreichische Landesfürsten 96
278 613.
Oesterreichische Markgrafen 95.
Oesterreichisches Militär 57 551.
Oesterreichische Stände 127 495
613.

Oetzelt Ferdinand, Vikar in Gars 568.
 Offenbach Leopold von, Vikar in Eisgarn 51 71 72.
 Offinger Anna, Frau des Niklas des Schachen 100.
 Offinger Paul 100.
 Oiser Anton 152.
 Oiser, Familie in Ysper 156.
 Oltrogge Karl 668.
 Oppel, Ehrenreich von 599.
 Oppel (Oppl), Ernst Albrecht von, zu Gars 534 607 627.
 Oppel, Hans Georg von, zu Gars 529.
 Oppel (Oppl) Johann Ehrenreich, auf Gars 597 598 615 627.
 Oppel, Herr von, auf Gars 654.
 Oppel, Sophia von, geborne Mollart 671.
 Orelli, Hans Peter und Georg Manswet von 290.
 Orelli, Karl Manswet von, auf Starein 291.
 Ortlieb, der Klient von Rosenau, von Rosenberg 460 662.
 Ortner Maximilian, Aushilfspriester in Harmanschlag 83.
 Ortolf (Artold), Gründer von Airtolz 376.
 Ortolf von Eystorf 636.
 Ortolf (Artolf), Pfarrer von Gmünd 200 266.
 Ortolf von Kirchberg am Walde 457.
 Ortolf der Linntzär von Eytzeinstal und Kunigunde 658.
 Ortolf, Abt von Melk 452.
 Ortolf der Merz 658.
 Ortolf von Roerberch, Rundenburg bei Altpölla 452.
 Ortolf von Stockarn (Stocharn, der Stockharner) 462 480 501.
 Ortolf von Winkel 623.
 Ortolff zu Ysper 100.
 Ortolfus, Dekanus in Krems 99.
 Osterburg und Geyersberg Ludovika Barbara Eleonora 177 180.
 Osterburg Margaretha, Gräfin von 230.
 Osterburg Maria Theresia, Gräfin von 196 242 243.
 Osterburg und Geyersberg Wolfgang Ehrenreich, Graf von 177 180 195 230 232 260.
 Osterburg, Gräfin von 238.
 Osterer Augustin, Schullerer in Ysper 158.
 Ostermayr Karl, Vikar in Eisgarn 71.
 Ostertag Veit Ulrich, Bürger und Schulmeister von Gars 536 597 611.

Oswald St. 284.
 Otgar (Ottokar), Bischof von Eichstätt 170.
 Ott, Pfarrer von Hakkenberch 466.
 Ott und Marquard, die Brüder von Meitzendorf 501.
 Ott, Dompropst zu Passau 481.
 Ott der Tüchel 378.
 Ott, Pfarrer zu Wuldeinsdorf 465.
 Ott und Otlieb die Zendl von Rackleinstorf 465.
 Ottel von Drokendorf 469.
 Othh Rudolf (Wolli?) 355.
 Ottmar P. Kapuziner, Provisor in Pfaffenschlag 373.
 Otto, Herzog von Oesterreich 4 12 466.
 Otto II., Kaiser 95.
 Otto III., Kaiser 161.
 Otto II., Bischof von Bamberg 433.
 Otto von Buchberg 448.
 Otto von Chornspach (Karlsbach) 452.
 Otto der Drockendorffer 468.
 Otto Saxo von Ezleinstorf 460.
 Otto von Gars, Sohn des Wolfger von Eggenburg 620.
 Otto von Gars, Offizial des Pfarrers Heinrich von Gars 460.
 Otto, Abt von Garsten 385.
 Otto vom Kloster Garsten 385.
 Otto der Grieche von Vreiczlarn (Vreitslarn) 457 458 459 660.
 Otto, *plebanus* in Haindorf 99.
 Otto von Leobes 619.
 Otto der Marolt und Geysel 472.
 Otto, Pfarrer von Mühlbach 457.
 Otto, Gründer von Otten, Kleinmotten 427.
 Otto, Bischof von Passau 451 452.
 Otto von Sitzendorf 467.
 Otto von Stolek 662.
 Otto der Waser 481.
 Otto von Wasserberg 630.
 Otto der Weidner (Weydner) 467 468.
 Otto, Pfarrer von Wullersdorf (Wuldeinstorf) 460.
 Ottokar von Böhmen 161 386 440.
 Ottokar (Otacher, Ottaker), König 385 451 453 454 457 491.
 Ottokar II., König 197 440.
 Ottokar, Markgraf 385.
 Ottokar, Markgraf von Steier 617.
 Ottokar VII. von Steier 483.
 Otzenaschek Franz 263.
 Ovidius 298.
 Oxin Euphrosine von Sunnau geborne Benedikterin 532.

P.

- Pabauer Gottfried, Kooperator in Gmünd 270.
- Pable Johann, Vikar in Gars 567.
- Pabo von Slonice 619.
- Pacher, Tischlermeister in Weitersfeld 320.
- Pachleiten, Wernher von 331.
- Pachleitner Niklas 331.
- Pachleyter, die auf Oberfladnitz 331.
- Pachleyter Ulrich und Jörg 331.
- Pachmann P. Franziskus von Eggenburg, Vikar in Gars 565.
- Pächell Hans, Richter zu Ysper 121.
- Pärl (Päerl, Payrl) Johann, Propst in Eisgarn 11 69.
- Pagitsch Petrus de Lah, *Episcopus Bosniensis* 361.
- Palfy, die 381.
- Palfy, Fürst von 380.
- Palfy Anton von Erdöd, Fürst 370.
- Palfy (Palfy) Ernestine, Gräfin von, geborne Hoyos 166.
- Palfy Joseph, Graf von 367.
- Palfy Karl, Reichsgraf ab Erdöd 364 366 367.
- Palfy Leopold, Graf von 361.
- Palfy Nikolaus (Palfy Niklas), Graf von Erdöd 360 361 362 363 364 374 379 380 439.
- Palfy (Palfy), General 312.
- Palfy, Graf, Regiment 403.
- Pallingen, Franz Anton Peter Joseph von, Propst von Eisgarn 54 70.
- Pallingen Maria Katharina, geborne von Hillebrand 54.
- Pallingen, Matthias von, Hofkammerrat 54.
- Pallingen Matthias Arnold, Edler von, kaiserlicher Truchsess 54.
- Paltendorfer Jörg, der 284.
- Palsinger Christoph, Magister und Notar 521.
- Pampelius Johann, Pfarrer in Propstdorf 32 40.
- Pangerl 223.
- Pangratius (St. Pankraz) 399 404 428 509 512 525 598 617.
- Pappenscheller Joseph, Kooperator in Gastern 423.
- Papst Johann, Kooperator in Weitersfeld 327.
- Parssenprunner Alold, der 588.
- Parssenprunner, Pilgrim der, Burggraf zu Stiefern, und Agnes 658.
- Part Elias, Octonarius bei St. Stephan 30.
- Passauer Mert 187.
- Patach, Maler in Horn 554 593.
- Patznick 224 231 232 248 251 258 259.
- Pauer, Chunrat der 199.
- Pauer Michael 176.
- Pauhofer Christina 125.
- Pauhofer Hans 94.
- Pauhofer Hans, Bürger von München 125.
- Pauhofer Maria Christina 127.
- Pauhofer Maria Justina, Gemahlin des Otto Heinrich 127.
- Pauhofer Otto Heinrich, Verwalter von Ysper 124 125 127; dessen Töchter 127.
- Pauhofer Sophia, verehelichte Schorn 125.
- Pauhofer Susanna, verehelichte Handtpeckh 125.
- Paukner Joseph, Kooperator in Weitersfeld 327.
- Paul St. 309 571 593.
- Paul, Einsiedler 277.
- Paul V., Papst 381.
- Paul, Bischof von Erlau 495.
- Paul der Garser 478.
- Paul von Meirs, Kleriker von Passau 613.
- Paul, Pfarrer von Rorenpack 461.
- Paumgartner (Pawngartner), Niklas der 475 590.
- Payr, der von Trautmannsdorf 282.
- Pecher Georg, Pfarrer von Brand am Loschberge 407.
- Peckh Hans und Andreas von Ysper (Ischper) 104.
- Pehem V. Berthold, Minorit, Vikar in Gars 565.
- Peilstein Konrad, Graf von 619.
- Pekh Wisant 507.
- Pell Johann Hartmann von Hof 286.
- Penner und Schürer, Firma in Obermeidling 149.
- Pentzinger Stephan auf Rohrhof 164.
- Perausch Ursula 100.
- Perchtolez, Veit von, und Agnes 441.
- Perchtold, Graf, Burggraf zu Mairburg 465.
- Perdeins Stephan 13.
- Pergau, Berthold von 657.
- Pergaw, Ulrich von 630.
- Pergen, Rudolf von 617.
- Perger, Hans Enoch von Klamb 286.
- Perger, Dr. Karl auf Starein 290.
- Periger Chunrat 266.
- Pernegg, Grafen von 447.
- Perner, Heinrich der 580.
- Perner Adalbert und Sohn, Glockengiesser in Budweis 84 431.
- Pernerstorfer, der 666.

Pernerstorfer (Pernnestorfer, Pernnerstorffer) Hans zu Purkschleintz 663, zu Poppen 664.
 Pernger, Pfarrer in Valkenberg 460.
 Pernhartsdorfer Dietrich und Perchtold 378.
 Pernharzdorfer Heinrich 377.
 Pernold F., Dominikaner (von Krems?), Beichtvater der Königin Margaretha von Böhmen 453.
 Pernstorfer Wilhelm zu Poppen 288.
 Perolt Nikolaus, Dompropst zu Brixen 484.
 Perolt Stephan, Bürger zu Wien 484.
 Peroutka August, Kooperator in Gmünd 272.
 Perthold, *scolasticus* in Garsten 389.
 Pertoschnigg (Werloschnigg) Franz, Vikar in Eisgarn 71.
 Pesselius (Bäselius) Johann Georg, Schulmeister in Gars 611.
 Pesserer Georg, Pfarrer von Hütteldorf 518.
 Peter von Gars, Priester 613.
 Peter der Geueller (Petrein), Richter zu Gars 476 481 604.
 Peter, Bischof von Passau 197 199.
 Peter der Rokkendorfer (Roggendorfer), Richter zu Eggenburg 482 484.
 Peter auf dem Amthofe zu Weissenbach 290.
 Petfeil Joseph, Vikar in Gars 565.
 Petrein der Beheim 268.
 Petrein von Rietental 471.
 Petrus St. 2 264 302 524 533 570 580.
 Petrus und Paulus St. 162 179 233 494 545.
 Petrus und Paulus, Bruderschaft in Gars und Tautendorf 509 517 548 601.
 Petrus von Gestnern 386.
 Petrus, Pfarrer von Mautern 613.
 Petrus von Metzindorf (Meiseldorf) 463.
 Petrus, Bischof von Passau 456.
 Petrus, Kommissär des Passauer Offizialates 473 474 475.
 Petrus, Abt des Stiftes St. Peter in Salzburg 489.
 Petrus, Bischof von Seebach 515.
 Petrzelka Joseph, Kooperator in Gmünd 271.
 Petschacher, der vom Harmanschlagler Hofe 78 91.
 Petschan Joseph, Pfarrer in Albrechtsberg 445.
 Pettau Bernhard von, oberster Marschall in Steier 283.

Petter, Ulreich des Walher sun von Garss, Priester 590.
 Petterlin Hans 186.
 Pettinger Christoph, Pfarrer von Gars, Kanonikus von Passau 508 562.
 Pettziech, Ulrich mit der, Bürger von Wien 502.
 Petz Bernhard P. von Melk 56.
 Petz Kaspar Adam, Dechant zu Ungarisch-Altenburg 53.
 Petzold (Peceld, Petzeld, Petzoldus, Pezeld) Adam, Pfarrer von Gmünd 195 209 215 267.
 Peuerbeckh Michael, Vikar in Gars, Eggenburg, Pfarrer in Graffendorf 505 563.
 Peuger siehe auch Peiger.
 Peuger Adam Abel, Susanna und Tochter Benigna 436.
 Peuger Georg auf Weissenbach 436.
 Peuger Georg der Jüngere 436.
 Peuger (Peyger, Pewger) Hans zu Reitzenschlag 15 16 349.
 Peuger Hans Wenzel, Johann Wenzel 436 437.
 Peuger Hans, Niklas, Christoph und Georg 435.
 Peuger Jakob siehe Poiger 391.
 Peuger Joseph von Puige auf Weissenbach 435.
 Peuger (Poiger) Wenzel, Wazlaw, Wenzeslaus, Rilter von Weissenbach 392 429 435.
 Peuger Wolf Heinrich von Reizenschlag 437.
 Pez 449.
 Pezel 293.
 Pfaffenschlager (Phaffenschlager, Pfaffenschlag), Hans von 349 374.
 Pfaffenschlager Weichart und Hans 349 374.
 Pfannberg, Hans von 282.
 Pfarrkirchner Christoph, Pfarrer zu Speisendorf 33.
 Pfeffinger, Dr. 351.
 Pfeiffer Christian, Kooperator in Gmünd 271.
 Pfeiffer Franz, Kooperator in Gmünd 270.
 Pfeiffer Simon von Kotzendorf 539 576.
 Pfliegler Anton, Orgelbauer in Wien 135 315.
 Pfriemb Paul, Pfarrer in Heidenreichstein 227.
 Pfunzen, Baron von 610.
 Pfunzenstein, Katharina von, geborne Mollart 671.
 Phanzagl, die zu Wien 493.

- Philipp St. 309 654.
 Philipp P., Franziskaner, Informator
 in Gars 532, Kooperator und
 Informator in Weitersfeld 299
 326.
 Philipp von Kärnten 161.
 Philipp, Abt zu den Schotten 452.
 Philippus Neri St. 2.
 Phrember Hans, der, Ratsbürger zu
 Eggenburg 478.
 Phuntan Konrad und Kyburg 286.
 Piber Johann Georg, Verwalter von
 Starein 300, von Riegersburg
 302.
 Piberhofer Johann Joseph, Dechant
 zu Altpölla 61 241.
 Piccolomini Aeneas Silvius, Nuntius 10.
 Pichler F. 2 67.
 Piemont Johann Adam, Pfarrer von
 Gastern 406 423
 Pigall Andreas 82.
 Pilgrim, Geschworne des Magistrates
 von Eggenburg 462 463.
 Pilgrim, der Bader von Gars 461
 615.
 Pilgrim, Bischof von Passau 170.
 Pilgrim der Parsenprunner, Burggraf
 zu Stiefen 658.
 Pilgrim von Schwarzenau (Zwarzenawe)
 453 676.
*Pilgrimus de sancto Ipolito,
 canonicus* 99.
*Pilgrinus, plebanus in Staine-
 chirchen* 98.
 Pillacher Sebastian, Vikar in Gars
 565.
 Pillich, Dekan und Passauer Offizial
 399.
 Pillung, Niklas der 388.
 Pillung, der ältere 434.
 Pilshofer Johann Warmund 132.
 Pilz Anton, Dechant 340.
 Pinder Michael, Pfarrer in Tuh 35.
 Pinders Georg zu Harnesdorff 525.
 Pindter Wolfgang, Pfarrer von Weitra
 205.
 Pintdorf, Hans von 286.
 Piper O. 617.
 Pirpawmer Hans, Burggraf zu Gars
 675.
 Pischelt, Bildhauer in Budweis 149.
 Pischofsky P. Wilhelm, Kooperator
 in Gmünd 269.
 Pissung Gilligen 393.
 Pistoris Albert, Pfarrer zu Harman-
 schlag 77 86.
 Pithan Joseph, Kooperator in Weiters-
 feld 327.
 Pitter P. Bonaventura, von Raygern
 199.
 Pius St. M. 134.
 Pius VI., Papst 176.
 Pius IX., Papst 639.
 Piwonka Franz, Kooperator in Gmünd
 270.
 Placidus St. 151 264.
 Plaicher Heinrich, Vikar in Gars 460
 563.
 Plaien Otto und Konrad, Grafen von
 440.
 Plaien, Grafen von 617.
 Plaien Heinrich, Graf von 466.
 Plaien, Otto von 466.
 Plaigen Werigand, Graf von 617.
 Plank Andreas, Pfarrer zu Gars 480
 506 562 591.
 Plank, Heinrich von 452.
 Plank, Niklas von 468.
 Plank (Plenich), Niklas von 467.
 Plank (Plenich), Seifried von 466 622
 649.
 Plank (Plenkh), Wernhart von 463.
 Plank (Plankh), der zu Ran 472.
 Plankenstein, Hans von 110.
 Plankensteiner Walburga 631.
 Plankh Paul, Schulmeister zu Gars
 611.
 Plaschnitz Matthias, Schlosskaplan in
 Gars 599.
 Platzer Johann, Vikar in Gars 568.
 Plazidus, Profess von Langheim in
 Franken, Vikar in Gars 564.
 Plazzenberger Konrad (Hans) der
 Junge, Pfarrer zu Bozen 478.
 Pleh Julius, Prälat von Geras 253 323
 339.
 Plessler Alois 1 93 201 273 347 383
 445.
 Plessl Franziskus 275.
 Pleyer Ulrich und Anna 187.
 Pluem, Brüder 280.
 Plum, Pfarrer von Ysper siehe Bluhm.
 Pluvia, P. Heinrich Simon de, Pfarrer
 von Gmünd 181 189 195 224
 231 268.
 Pochulies, Erchenbert von, Burggraf
 von Gars 621, siehe Erchenbert
 von Gars.
 Pock Leonhard 672.
 Pock Matthias, Kooperator in Eisgarn
 2 71.
 Pockfuez Otto 376.
 Pockfuss Matthias, Pfarrer in Pfaffen-
 schlag 363 372.
 Podiebrad, Bocek von 199.
 Podiebrad, Georg von 199.
 Pöcksteiner Anton 147.
 Pögler Leopold, Kooperator in Weiters-
 feld 327.
 Pöhn Philipp 238.

- Pöhnstetten (Böhmstetten), Wenzel Sigmund von 236 239.
Pölan, Hans von, Burggraf zu Horn 582.
Pöll Johann, Kooperator in Weitersfeld 328.
Pöltinger Erhart, Passauer Kleriker und kaiserlicher Notar 499.
Pörtl Jörg 493.
Pöschl Franz, Pfarrer von Gmünd 248 251 268.
Pöttinger Kaspar 286.
Pograt, Wolfgang Bodisch von, Pfleger zu Hardegg 290.
Pogstorfer Dietmar 378.
Poiger Georg zu Weissenbach 392.
Poiger (Poyger) Georg Ernst, Gottfried, Friedrich Wilhelm, Hans Christoph von Reitzenschlag 437.
Poiger (Poyger) Jakob, Ritter von Weissenbach 390 391 395.
Poiger (Poyger) Johann Ferdinand 437.
Poiger (Poyger) Wenzel Bernhard auf Weinern 437.
Poiger Wenzel zu Weissenbach 395.
Poiger Wenzel und Sebastian 392.
Poiger (Poyger), der zu Weissenbach 394.
Poiger siehe auch Peuger.
Poiss Anna 90.
Polan, Engelschalk von 466.
Polan Imigard, die edle von 449.
Pold Michael 663.
Polheim (Polhaim) Achilles, Freiherr von 536.
Polheim (Polhaimb) Eva, geborne Schiffer 634.
Polheim und Wartenburg Franz Ludwig von, auf Starein 290.
Polheim (Polhaim) Gvndacharus de plebanus St. Valentini 99.
Polheim (Pollheimb) und Wartenburg, Johanna von, geborne Grabner 665.
Polheim (Polhaimb) Ludwig, Freiherr von 309.
Polheim und Wartenburg Maria Franziska, Gräfin von 276.
Polheim Pilgrim und Hans von 8.
Polheim (Polhaimb) Wolf Ebreureich von 634.
Polheim (Pollheim) Herr von 648.
Poll Stephan, J. U. Dr., Pfarrer in Weitersfeld 304 326.
Pollack Joseph, Patronatskommissär in Weitersfeld 317.
Pollak Georg 233 263.
Pollak, Wirtschaftsbesitzer in Böhmeizel 264.
Polster, Eheleute in Gars 523.
Polth P. S. J. 258.
Poppinger Johann und Freundschaft 247 248 249.
Poquet Maria Felicitas, Oberin in Gars 595 596.
Persenprunne, Friedrich von 453.
Porti, Graf, Kompagnie des 125.
Pot Ulrich der von Durrenpach 465.
Potendorf, Chunrat von 621.
Potin von Maleisdorf 618.
Potschalcher Vinzenz 163.
Pottenbrunner, Rittergeschlecht der 282.
Pottenbrunn, Hans von 282.
Pottenbrunner Konrad (Pottenprunner Chunrat der), Pfarrer in Weitersfeld 282 325.
Pottenbrunner Niklas und Ulrich 282.
Pourmann Johanna Frein von, geborne Gräfin von Oed 242.
Poyger siehe Peuger und Poiger.
Prädikanten, lutherische 195 215 224 295 325.
Prämonstratenserorden 453.
Prag Lasla von, (Lasslav von), Freiherr zu Windhag 204 205 290.
Prager P. Serafin, Kooperator in Gmünd 270 271.
Praher Hans, Stadtschreiber in Eggenburg 521.
Praitenbacher, Weihbischof in Wien 363.
Praitenaich Ortolf, Niklas, Herwart, Wernhard, Ulrich, Georg und Oswald von 657.
Praitenaicher, Jörg der (Praitenaicher Georg) 588 647.
Praitenaicher (Praitenaicher) Bernhard 483 486.
Praitenaicher, Zehentner, der 636.
Prammer Adam und Thomas 190.
Prandner (Prandtner) Simon, Johann Simon, Dechant in Raabs 358 404.
Prandt Johann Georg, Kooperator in Weitersfeld 326.
Praschinger Lorenz, Stadtkämmerer in Waidhofen an der Thaya 39.
Prasek Joseph, Messeleser in Gars 596.
Praun Nikolaus 507.
Prawn Niklas der und Kunigunde 476 481.
Prauneis Thomas 190.
Praunstein Philipp, Pfarrer in Böhmischkrut 27.
Praunstorfer Friedrich, der und sein Sohn Otto 467.

- Praunstorffer Niklas, Pfarrer zu Raseldorf 503.
- Prausser Nikolaus (Prauscher F. Nikolaus), Pfarrer in Weitersfeld 295 326.
- Prayttenbrucker Hans, genannt der Gerber 680.
- Preckhaimer Christoph 121.
- Pregelius Johannes, Magister, Pfarrer von Gmünd 177 181 182 225 267 354.
- Pregersbauer Martin 245.
- Preiner 301.
- Preisinger Johann, Glockengiesser in Wien 284.
- Preiss Heinrich, Provisor in Ysper 155, Kooperator in Gmünd 272.
- Prem Veit 239.
- Premysl Ottokar, König 223.
- Pressing siehe auch Prösing.
- Pressing (Preissing), Balthasar von 164 165.
- Pressing, Franz von, Freiherr zu Starein 164.
- Pressing (Prössing), Rudolf von, Freiherr zu Starein und Korregg 114 115 164.
- Pressing (Presing), Herren von 113.
- Pressing (Preysing), die auf Ysper und Korregg 113.
- Pressler Anton, Kooperator in Weitersfeld 328.
- Pressler Anton, Pfarrer von Griesbach 559 560 573.
- Pressler Anton, Pfarrer von Grosspoppen 596 612 614.
- Pressler Ignaz, Bürgermeister in Ysper 145 146.
- Pressler Jakob, Bürgermeister in Gars 607.
- Pressler Vinzenz, Bürgermeister in Gars 559.
- Preuer Johann, Marktrichter in Weitersfeld 302.
- Preussen, die 312 321 362 369 543 557 595.
- Prey (Prei) Johann Adam, Kooperator in Hoheneich 178.
- Prey Joseph 249.
- Preyer Johann, Vikar in Gars 566.
- Preysing, Graf von 364.
- Preysinger (Preisinger, Preyssinger) Gallus 233 236 239.
- Prian Niklas, Elisabeth, Peter und Veit 187.
- Priesner Christian, Lehrer in Krems 69.
- Prihota, Schafwollweberei in Pfaffenschlag 373.
- Prinz Jakob, Vikar in Eisgarn 71.
- Prinz Martin 127.
- Pritz 385 386 409.
- Procher Joseph, Kooperator in Weitersfeld 327.
- Pröckl Elisabeth 600.
- Pröckl Johann Ignaz, Vikar in Gars 566, Pfarrer in Stockern 614.
- Pröckl 170.
- Pröckl Martin, Ratssenior in Gars 614.
- Pröll P. Leander, von Göttweig, Kooperator in Weitersfeld 327.
- Prösing, Franz von, Pfandinhaber in St. Pölten 112 113.
- Prösing Johann und Sigmund, Grafen von St. Georgen 286.
- Prösing, Herren von 164.
- Prokop der Kleine, Hussitenführer 284.
- Protestanten, die 172 185 298 642 666.
- Protestantische Herren 224.
- Protestantische Prädikanten 123 216 224.
- Protestantische Stände 123 525 667.
- Protterz, Herbold der Floit von 336.
- Proyer Peter, Prädikant in Pfaffenschlag 351 372, Prädikant in Zuggers 223.
- Pruckner Anton, Provisor in Gastern 423.
- Prudentius Andreas, Klosterrat 33 34 524.
- Prueschink (Prueschenk) Heinrich, Graf von Hardegg, Freiherr von Stettenberg 162 164 282 288 500.
- Prueschink (Prueschinkh, Prueschenk) Sigmund und Heinrich 162 287 288.
- Prueschink (Pruschenk) Job von Lindenhofen 670.
- Prueschink (Prüschnech) Hans 187.
- Prueschink (Pruschinkh) Sigmund, Pfleger von Weitra 287.
- Prueschink (Prüscheng) Ulrich und Anna 187.
- Prumühler Joseph, Pfarrer in Hornerwald 546.
- Prumüller Johann, Lehrer in Maiers 655.
- Pruner Nikolaus (Prunner Niklas), Pfarrer von Haugsdorf 651 652.
- Prunne, Anshalm von 618.
- Prunner Georg von Emmersdorf, Bauernführer 522.
- Prunrich, der von Gors 449.
- Prutzendorfer (Prutzendorf, Putzendorf), Chunrad von 340.

- Prutzendorfer (Pruzendorfer) Georg 341.
- Prutzendorfer (Prucendorffer) Hans, Jans der von Plewsing 282 341.
- Prutzendorfer Hans, wahrscheinlich Ladendorfer Hans von Prutzendorf und Afra 341.
- Prutzendorfer (Pruzendorf) Hartneid und Jörig (Georg) 341.
- Prutzendorfer (Prutzendorffer) Heinrich 341.
- Prutzendorfer (Prucendorffer), Hertel der Kämmerer des Herzogs Albrecht 341.
- Prutzendorfer (Prucendorff), Hertlein von 341.
- Prutzendorfer (Pruzendorfer) Konrad und Heinrich 341.
- Prutzendorfer (Prucendorf), Leopold von 340.
- Prutzendorfer (Pruzendorff), Ortolf von 341.
- Prutzendorfer (Pruzendorfer) Paul und Adelheid geborne von Straifing 341.
- Prutzendorfer (Pruzendorffarius) Rudger 340.
- Pschenigk (Pschenick) Johann, Kanonikus in Eisgarn 17 70.
- Pschenikh, Dechant in Riegers 206.
- Pubnewschlein, Gilig der, Bürger zu Gars 476.
- Puch Ambros, Ratsbürger in Gars 521.
- Puchberger (Buchberger), die, Ministerialengeschlecht 629.
- Puchberg (Puechperch), Agnes von 467 630.
- Puchberg (Puechperch) Alber und Albero von 463 630.
- Puchberger, Dietrich der, von Wasserburg 630.
- Puchberg (Purchberge), Heinrich von 629.
- Puchberg, Hugo von 620 629.
- Puchberg (Puchperch), Konrad von, (Purchperch) Konrad und Walter von 458 629.
- Puchberg, Otto und Petrisa von 629.
- Puchberg Rapot, Rapoto von, Pfarrer zu dem Sweychers 467 630.
- Puchberg (?) (Purchdorff), Ulrich von, Pfarrer zu Schweiggers 459 629.
- Puchberg, Wulfing und Alber von 463 630.
- Pueheim (Buechaim, Puchaim, Puchhaimb, Puchhaim, Puecham, Puechhaim, Puechhaimb, Püchhaim, Puechheim, Puechheimb, Familie Puechemica, Puechhaym), die zu Allentsteig 647 zu Gmünd 224 232, zu Heidenreichstein 223 350 351 353 395, zu Horn 56, zu Raabs 39, zu Waidhofen 5.
- Pueheimer, die 13 16 23 195 216 217 349 352 435 438 503 586 678.
- Pueheim, Krumbach'sche Linie 216.
- Pueheim, Linie Raabs-Heidenreichstein 216.
- Pueheim, Frau von 223, Witwe, Frein auf Heidenreichstein 223 350 351.
- Pueheim, Fräulein von 350.
- Pueheim'sche Benefizien 49 51.
- Pueheim'sche Prädikanten 218.
- Pueheim, die katholischen 216.
- Pueheim Adam Freiherr von, auf Raabs 120.
- Pueheim Alber, Albero, Albrecht von 6 7 73 100 200 349 376 378 388 389 433 434.
- Pueheim, Albero III. von, auf Litschau und Heidenreichstein 434 435.
- Pueheim, Albrecht der Aeltere von 349 435.
- Pueheim, Andreas Freiherr von 19 28 216 352.
- Pueheim, Anna von, auf Heidenreichstein 436.
- Puehheim, Anna von, Gemahlin des Andreas von, geborne Herberstein 216.
- Pueheim, Anna Benigna von, Gemahlin des Karl Freiherrn von, geborne von Greiss 216.
- Pueheim, Bernhard von 216 219 220 222 227 353.
- Pueheim, Christoph von 667.
- Pueheim, Dietrich von, zu Horn 294.
- Pueheim, Elsbet von, Gemahlin Georg II. von Neuhaus 426.
- Pueheim, Ferdinand Freiherr von, Pfarrer von Raabs 28.
- Pueheim, Friedrich Christoph von 350.
- Pueheim, Göring von, zu Raabs 648.
- Pueheim, Georg von 651.
- Pueheim, Georg II. von 10 426.
- Pueheim, Georg Ehrenreich von 216.
- Pueheim, Georg Friedrich von, auf Heidenreichstein 350 351 377.
- Pueheim, Gottfried Freiherr von 297.
- Pueheim, Hans von (Jausn von) 8 9 642, der Aeltere 648, auf Horn und Wildberg 667.
- Pueheim, Hans der Jüngere von 648.
- Pueheim, Hartneid, Hartneid von 174 202 378 427 625.
- Pueheim, Jörg von 341.
- Pueheim, Johann von, auf Heidenreichstein 441.

Pucheim, Justina von, Gemahlin des Georg Ehrenreich von, geborne von Althan 216.
 Pucheim, Karl Freiherr von 216.
 Pucheim, Maria Elisabeth von, Gemahlin des Andreas, geborne von Herberstein 352.
 Pucheim, Martin von 200,
 Pucheim Otilia, Gemahlin des Wolf Adam, geborne Semper 348.
 Pucheim, Pilgrim von (Pilgrein, Pillgreyn, Pyligrein) 7 8 349 374 389.
 Pucheim, Reichart von 642.
 Pucheim, Sigmund von 29 30 426.
 Pucheim, Veit Albrecht von 514 642 648 658 665.
 Pucheim, Wilhelm von (Wilhelm I. von, Wilhelmb von) 200 258 260 437 443.
 Pucheim, Wilhelm II. von, auf Gmünd 174 257.
 Pucheim, Wilhelm Freiherr von, auf Heidenreichstein 374 391 506.
 Pucheim Wolf Adam (Bernhard von), auf Heidenreichstein 348 350 351 377 436.
 Puchnaurer Heinrich, Benefiziat in Gars 584.
 Puecher, Christoph von Himberg 14.
 Püchler (Puchler) Leonhard, Propst von Eisgarn 14 69.
 Püschinger Gerung, Propst von St. Pölten 282.
 Puhm Joseph 325.
 Puhm Martin 319.
 Puigen Gebhard, Graf von 617.
 Pundschärd Anton, Vikar in Gars 567.
 Pungarts Jakob Tillmann, Lehrer in Unter-Plank 611.
 Puntschert 321.
 Purchard von Zaingrub 506.
 Purkcher, der von Züngrab 659.
 Purcher Stephan und Agnes 188.
 Purgholzer Christine, verehelichte Reinpacher 516.
 Purkhart der Chadawer 472.
 Purkehstaller, die zu Rainspach 663.
 Purtscher Sophie von Rechberg 541.
 Puseh Johann 339.
 Pusehmann 129.
 Pyringer Karl, Defizient in Pfaffen-schlag 370.
 Pyringer, Bezirksrichter in Dobers-berg 370.

Q.

Quarient, Herr von 57.
 Quereser Johann, Lehrer in Gastern 425.

R.

Raabs (Racze, Racz, Rakyz, Ratgoz, Ratkoc), Graf Konrad von 385 390 440.
 Raabs, Graf Konrad II. von, und Gemahlin Hildegard 385.
 Rab Johann, Kooperator in Gmünd 272.
 Rabacher Michael, Kooperator in Weitersfeld 328.
 Rabes Wolfgang, Kleriker von Pettaw 499.
 Rad Nikolaus, Priester in Spiez 613.
 Radingerstorf, Frau Diemuet von 458.
 Radlbrunner Elisabeth, verehelichte Strauben 436.
 Rächwein (Räbwein, Rähwein) Hans von Ehrendorf, Verwalter von Weitra, Pfleger in Gmünd 196 207 208 210.
 Rächwein (Räcwein) Servaci, Pfleger in Gmünd 205.
 Rächwein (Rehwein) Stephan 290.
 Ragno Peter, Almosinär des Erzherzog Matthias 33 35.
 Raidner Thaddäus 106.
 Raimund, Abt zu Altenburg 52.
 Rain Waldo, Graf von 617 618.
 Rainer St. 170.
 Rainer, Erzherzog 178 196 255 256 257.
 Rainer, Frau Erzherzogin 255 256.
 Rainer, erzherzogliche Familie 256 258.
 Rainharter Ignaz, kaiserlicher Rat, Gründer des Kaiser Franz Joseph-Krankenhauses in Gars 561 594 604 610 615 616.
 Raith Anton, Pfarrer in Neuhofen an der Ybbs 614.
 Raith Jakob, Schulmeister in Nondorf 659.
 Ram Thoman 259.
 Raming Jakob, Ritter von 288.
 Rapot (Rapoto) von Gars, Burggraf zu Gars 463 465 466 621.
 Rapot von Puechperch, Pfarrer zu Skweiggers 467.
 Rapot von Schönberg siehe Schönberg.
 Rappach, Leonhard von 291.
 Rapper von Rosenharts siehe Rosenharts.
 Rar Albrecht von 651.
 Rarbeckh siehe Rohrbeck.
 Rascher Franziska, geborne von Kriechpaum 276.
 Rascher Johann 337.

- Rascher Johann Ludwig von Weyereg
337 338.
- Rascher Ludwig von Weyereg 276.
- Rassingdorf, Niklas der Chnapp von
282.
- Ratold von Meizindorff 458.
- Rattenberger Friderikus, Kanonikus
in Eisgarn 17 70.
- Rauber, Familie von 547.
- Rauber Franz Johann Jakob, Baron
von 547.
- Rauber Franziska Antonia von, geborne
Gräfin von Auersperg 547.
- Rauber Joseph Alexander, Freiherr
von, Kaplan in Stockern 546,
Pfarrer in Gars 547 551 562
654.
- Rauber Kosmus zu Weineck 293.
- Rauber Lienhard 625.
- Rauber, Markus Antonius von 547.
- Rauber Wolf Dietrich 293.
- Rauber'sches Benefizium zur heiligen
Barbara in Laibach 547.
- Rauch 97 280 440 478.
- Raupach (Rauppach) 17 38 223 224
351 395 430.
- Rausch Ferdinand 238.
- Rauscher Karl, Kooperator in Gastern
424.
- Rebegau, Hildeburgis Gräfin von,
Gründerin von Altenburg 509.
- Rebenberg, Elisabeth von, verhehlchte
Schiner 334.
- Rebersky Anton, Kooperator in Gars
568 602.
- Rehwein (Rehwein) Hans (Rehwen
Johann), Pfarrer zu Gars 497
562.
- Rehwein Jakob, der weise, Bürger
zu Wien 498.
- Rehwein Martin (Mert), Pfarrer zu
Eggenburg 497, Verweser der
Pfarre Gars 498 563.
- Recz, Matthias von, Verwalter der
Kirche in Eggenburg 613.
- Redemptoristen 322 370 371 421
559 560.
- Redemptoristinnen 558 560 594 595
603.
- Redl Johann, Kooperator in Gmünd
272.
- Regenburg Heinrich, Burggraf von
649 679.
- Regensburg, Otto von 649 679.
- Regensdorfer Friedrich, Verwalter zu
Rorregg 136 144.
- Reger Joseph, Maler in Waidhofen
383.
- Reger Michael, Maler 368 418.
- Regulius Tobias 299.
- Rehwein Stephan 290.
- Reichermueth (Reichermueth) Johann,
Propst zu Eisgarn, Pfarrer zu
Raabs 18 24 26 27 69.
- Reicherstorfer, Ritter Konrad der
476.
- Reicheseder Adam, Schulmeister in
Gars 534 611.
- Reichgart von Gars, Gemahlin des
Hertneid von Kranichberg 622.
- Reichhart Franz 315.
- Reichmueth Mert 18.
- Reidl Jakob und Anna 188.
- Reif Anton, Lehrer in Pfaffenschlag
374.
- Reif Eduard, Kooperator in Weiters-
feld 327.
- Reif Karl 371.
- Reiff Thomas, Pfarrer von Pfaffen-
schlag 355 372.
- Reiffenberg, Hans Georg von 290.
- Reifschneider Hans 13.
- Reihstorffer, Konrad der 588.
- Reihmann Tobias, Vikar in Gars
564.
- Reil 95 96 97 102 106 108 110 111
128 277.
- Reimbart, Ritter von Waltreichs siehe
bei Waldreichs.
- Rein, Familie in Gmünd 230.
- Reinbold von Reinboltz Georg (Rein-
bolt zum Reinbolts, Reinbolt zum
Reinbotz, Reinwolt zum Rein-
woltz) 288 290 291 663.
- Reinbot von Ysper 99.
- Reindl Johann, Vikar in Gars 568.
- Reindl Laurenz, Vikar in Gars 568.
- Reinhardus (Reinher) Westval,
plebanus Stainensis 99.
- Reinhart von Frawhouen 468.
- Reininger Alois, Provisor in Harman-
schlag 83.
- Reinpacher Sebastian, Bürgermeister
in Eggenburg und Christine,
geborne Purgholzer 516.
- Reinprecht der Turs 469.
- Reinprecht von Schönberg 457.
- Reinwart, Richter zu Ysper 98.
- Reisch Elias, Pfarrer zu Püllichs-
dorf 35.
- Reitbrecht Anton, Kooperator in
Gmünd 271.
- Reiter, die kaiserlichen 121.
- Reitermacher Stephan 107.
- Reitter Anton, Kooperator in Gmünd
271.
- Reitter Karl, Vikar in Eisgarn 71.
- Reitterer Johann Nepomuk, Pfarrer
und Dechant in Weitersfeld 275
318 326 327 334.

- Remp Hans Jakob, Orgelbauer in Linz 1 26.
 Remp Johann Ignaz, Pfarrer in Gastern 409 423.
 Remp Ignaz, Vikar in Gars 565.
 Reness, Christian der 662.
 Renk Paul 66.
 Renner Johann, Richter zu Freischling 543.
 Renelt Hans, Kaplan in der Kapelle zu Chamberg 476.
 Renwart von Waldreichs siehe bei Waldreichs.
 Reppa Johann Georg, Pfarrer von Weitersfeld 305 326.
 Ressler Johann Paul, Lehrer in Mördersdorf 611.
 Rettlinger (Rödlinger) Georg, Pfarrer von Gmünd 207 209 267.
 Reuter, Dr. Christoph, Prediger in Rosenberg 664.
 Reuth Hans, Pfleger von Hardegg 284.
 Revellis, Bischof 14.
 Rewtte, Gilig von (Reutter, Gilg der) 336.
 Reydlinus de Gmund 188.
 Reyndl Georg, Kaplan in Gars 579.
 Rhein'sches Armeeekorps 557.
 Riccardis, *Aliron de* 459.
 Richardis von Gars, verehelicht mit Hartneid von Kranichberg 622.
 Richter Christoph, Vikar in Gars 567.
 Richter P. Chrysostomus, Kooperator in Gmünd 270.
 Riechl Johana Evangelist, Vikar in Gars 566.
 Riechl Johann Nikolaus, Pfarrer in Freischling 548.
 Rieder Matthias, Zimmermeister in Znaim 309.
 Riederer Matthias, Provisor in Ysper 155.
 Riedl Fr. Amand, Kapuziner in Linz 275.
 Riedl Johann 248.
 Rieger Bernhard, Kaplan des Passaner Bischofes 579.
 Riehl Augustin, kaiserlicher Hauptmann zu Sätwar 286.
 Riess Heinrich Leopold, Dechant von Waidhofen 359.
 Rietenburch, Konrad und Künigunde von 656.
 Riententhal, Hans und Petrein von 471.
 Rieienthall, Peter von 578.
 Rieienthaler, der 641.
 Riewel, Ritter von, Professor 150.
 Riegler Kolman, Schulmeister in Gars 611.
 Rimpf Konrad 507.
 Ringsmuth Markus Joseph, Vikar in Eisgarn 71.
 Ris Valtin 651.
 Rischi Georg, Landgerichtsverwalter von Kirchberg am Walde 523.
 Risenfels, Baron zu Säusenstein 146.
 Ritter Johann, Kanonikus in Prag 540.
 Rixner Georg Matthias, Vikar in Gars 566.
 Robausch, Kreisingenieur 368.
 Rochus St. 275 363 535 597.
 Rodlmayer (Roddelmayer) Franz, Glockengiesser in Krems 94 160 652.
 Rodt Christoph Joseph, Freiherr zu Bubmannshausen, Generalfeldzeugmeister 57.
 Rodt Franz Konrad, Kasimir Ignaz, Freiherr von, de Rodt, Propst zu Eisgarn 57 70.
 Rodt, Maria Theresia Benedikta von, geborne von Sickingen 57.
 Rödern, Sophia Elisabeth von, Gemahlin des Hans Albrecht von Hoyos 166.
 Rödern Wilhelm, Klosterratssekretär 524.
 Röhr Gottfried, Vikar in Gars 566.
 Römer Ernst Günther von Burgschleinitz 437.
 Römische Feldherrn 668.
 Römische Kaiser 668 672.
 Römische Kaiserinnen 668.
 Römische Könige, *romani reges* 493.
 Römische Päpste 309.
 Röpöll 198.
 Rössler Dr. Johannes, Bischof 85 88 256 560 561 639 640.
 Rössler Stephan, Abt von Zwettl 255.
 Rötze, Familie in Ysper 166.
 Roggendorf (Rogendorf, Rogndorff), die 663, 664.
 Rogendorf (Rogndorff), die auf Pöggstall 111.
 Roggendorf (Rogendorf) Georg, Freiherr von, und Mollenburg 165.
 Roggendorf (Rogendorf) Hans Wilhelm, Freiherr von, und Mollenburg 294.
 Roggendorfer (Rukhendorffer), Hans der 480.
 Roggendorf (Ruckendorf), Heinrich von 378.
 Roggendorff (Rogendorf) Johann Hörman zu Rorreg und Mollenburg 120.
 Roggendorf (Rogendorf) Kaspar von, Kaspar Freiherr von, auf Rorregg, auf Rosenberg 106 115 119 120 164 166 294 663 674.

- Roggendorfer (Rukhendorfer), Peter der, Richter zu Eggenburg 482 484.
- Roggendorf (Rogendorf, Rogndorf) und Molnburg Wilhelm, Freiherr von 119 163 165.
- Roggendorf (Rogendorf), Wolf Freiherr von 678.
- Roggendorf (Rogendorf), Wolfgang von, Pfarrer zu Eggenburg 506.
- Rohr (und Rohrau), Georg von 635.
- Rohrbeck (Rarbeckh, Rorbeck) Leonhard, Pfarrer von Thaya 390 391.
- Rohregg, Ritter Hans von 163
- Rokitta Johannes (Hans), Pfarrer von Gmünd und Weitra 78 195 215 220 221 267.
- Romfeld Ferdinand Alexander, Magister, Pfarrer von Pfaffenschlag 362 372.
- Romulus 617.
- Romulus und Remus 571.
- Ronnberch (Rundenburg), Ortolf von 452.
- Ronnberga (?), Nikolaus Schilling de 389.
- Ror (Rar), Albrecht von 650 651.
- Ror, Tobias von 650.
- Rorbach, Hans von 109.
- Rorbach, die bei Gottsdorf 109.
- Rosalia St. 143 275 304 597 600.
- Rosenau (richtig Rosenberg), Ortlieb der Klient von 460.
- Rosenberg, Herren von 10.
- Rosenberg, Heinrich V. von 188.
- Rosenberg, Peter Wok von 77 199 203.
- Rosenberg'sches Korps 551.
- Rosenburg (Rovsinberch), Adelheid von, Nonne in Klosterneuburg 661.
- Rosenburg (Rosenberc), Gözwein (Goczwin) von 620 661.
- Rosenburg (Rosenberch), Harradis von, mit ihren Kindern Konrad und Gertrud 661.
- Rosenburg (Rosenberch), Hartlieb von 662.
- Rosenburg (Rosinberch, Rovsinberch), Konrad von, senior und junior 661.
- Rosenburg (Rosenberg), Ortlieb der Klient von, siehe auch Rosenau 662.
- Rosenharts, (Rosenhart, Rosenhartz), Hanns von, auf Weyerberg 291 337 633.
- Rosenharts Hans, Rosenharz Georg und Hans von, auf Buchberg 341 631 632.
- Rosenharts (Rasenharcz, Resenharcz, Rosenharcz, Rosenhart), Rapper von 8 74 283 284 341.
- Rosenharts (Rosenharz), Stephan von 632.
- Rosenhart'sche Kinder 632.
- Rosner Karl, Landesingenieur, Konservator 558 572 617.
- Rot Alber, der von Praunstorff 465.
- Rotenhof, Kristan und Ursula von 101.
- Rotensteiner Jakob, Vikar in Gars 567.
- Roth, Kaufmann in Gmünd 250.
- Roth M. 18.
- Roth Matthias 121.
- Roth Matthäus, Passauer Notar 528.
- Rothueter Georg zu Reinprechtspölla 523.
- Rottal, Fräulein von 538.
- Rottal (Rothall), Grafen von 598 627 629.
- Rottal (Rothall), Leopold Ferdinand Anton Graf von 598 615 616 627 634.
- Rottal (Rothall), Sigmund Graf von 634.
- Rottal, Susanna Gräfin von 544 634.
- Rottarius (Rad), Dr. Wilhelm, Pfarrer in Weitra 217 218.
- Rottenfeld, Bernhard Mureretti von 57.
- Rottensteiner Franz, Verwalter in Fronsburg 275 322.
- Roush Heinrich 461.
- Rubeis (Ruber), Anton von, Propst in Eisgarn 19 69.
- Ruckendorf, siehe Roggendorf.
- Rudawsky Laurenz, Propst in Eisgarn 4 44 45 70.
- Rudbert von Gars 604.
- Rudiger, Bischof von Linz 146.
- Rudinger Erasmus 293.
- Rudinich, Hartwich von 617.
- Rudolf St. 179.
- Rudolf I., Kaiser 197.
- Rudolf II., Kaiser 30 31 34 46 78 113 116 162 163 243 293 394 520 521 522 606 667.
- Rudolf I., König 629.
- Rudolf, König von Böhmen 463.
- Rudolf, Herzog von Oesterreich 387.
- Rudolf IV., Herzog 98 104 161 281 470 578.
- Rudolf (Rudolf), Propst von Eisgarn 7 69.
- Rudolf, Burggraf von Gars 604 656.
- Rudolf von Gars und Agnes von Schönberg 621.
- Rudolf der Groesel 460.
- Rudolf, Pfarrer von Kapeln 452.

Rudolf, Erzherzog, Erzbischof von Olmütz 245.
 Rudolf, der Edle von Thunau 676.
 Rudolfi Nikolaus, Kooperator in Gmünd 268.
 Rudolf, Gründer von Ruders 429.
 Rudwin von Gars 620.
 Rueber Konrad, Richter zu Leuss 484.
 Rüerl Jörg, Benefiziat in Gars 583.
 Ruess Petrus, Schullehrer in Pfaffenschlag 361 363 373.
 Ruger der Klient 460.
 Rugerus, *minorum Fratrum de Tulu* 99.
 Rugier, die 170.
 Rumel, Antonia von 634, verehelichte Hack 635.
 Rumel, Eva Katharina von, geborne Freiin von Walhorn 627.
 Rumel Franz Ferdinaud, Freiherr von Waldau, Pfarrer von Gars und Bischof von Wien 409 539 562 627 634 638 654 655.
 Rumel Franz Joseph, Freiherr von 539 541 576 627 634.
 Rumel, Franziska von, geborne von Sala 634.
 Rumel Karl Hartmann, Freiherr von, auf Gars 627 634 638.
 Rumel Maximilian, Freiherr von, auf Gars 599 628.
 Rumel, die, auf Gars 541.
 Rumel (Rommel, Rummel) von Waldau, die 569 571 576 617 628.
 Rumphart Jörg, zu Gars 499.
 Rumpel J., Firma in Wien 561.
 Rumpf Niklas, Passauer Official 207.
 Rumpff, Freiherr auf Weitra 77 79 184 208 209 210 211 212 213 214 215.
 Rumpff'sches Legat bei der Herrschaft Weitra 225 226.
 Rumph Konrad 507.
 Ruperstorf, Dietrich von, Kaplan an der St. Rupertskirche in Wien 471.
 Rupert, Burggraf von Gars 622.
 Ruprecht St. 194.
 Russen, die 315.

S.

Sachs Hildebrand (Hyllproet), Benefiziat in Gars 583.
 Sachse, Konrad der, Pfleger zu Weitra 630.
 Sachsen, Albrecht Herzog von, Pfarrer in Wien 464.
 Sachsen, Prinzessin Mathilde von 153.

Sachsen Wenzeslaus (Wenzla), Herzog von, Pfarrer in Gars 464.
 Sachsengang, Leopold von, Pfarrer zu St. Stephan in Wien 470.
 Sachsenganger, Meinhart (Merhard) der 588 589.
 Sacken 278 572 635.
 Sägl Leopold, Besitzer von Gars 627.
 Säusenegg (Sewsenegger) Georg Jörg, Freiherr von, zu Werttenegkh 106 108 110 161.
 Säusenegger Hans, Georg, Wolfgang und Konrad 101.
 Sagfriedmüller Stephan, Spiritual der Redemptoristinnen in Gars 595.
 Saggl Johann Christoph, Vikar in Gars 564.
 Sala, Franziska Freiin von, verehelichte von Rumel 634.
 Salla, Maximilian von 50.
 Salmuth Dr. 351.
 St. Salvatore. Leopold Graf von Collalto und 634 638.
 Salza, Berchtold von 462.
 Salzmann Franz, Vikar in Eisgarn 72.
 Sarcander P., Kooperator in Gmünd 270.
 Sass, Kristan von 100.
 Sassmann Ignaz, Kooperator in Weiterfeld 327.
 Sattler, Hans der, Ratsbürger in Eggenburg 478.
 Saule Martin, Pfarrer in Pfaffenschlag 359 372, Kooperator in Gastern 423.
 Sautter Johann Dr., Pfarrer in Gars 538 562.
 Seachenpergh, Wolfker von 619.
 Schach Michael am Pawlnshof zu Ysper 110.
 Schachen, Niklas der, und Anna 100.
 Schachermann Wolfgang, Vikar in Gars 564.
 Schachinger Johann, Lehrer in Ysper 160.
 Schachinger Franz Sebastian, Vikar in Gars 565.
 Schachner Christophorus, Bischof von Passau 202.
 Schaden Tibolt, Pfarrer zu Pfaffenschlag 350 372.
 Schadn, Kinder 663.
 Schadn Alois und Juliana 320.
 Schadn Gilbert Anton, Chorherr von Geras 325.
 Schadn Jakob, Maurermeister in Weitersfeld 309.
 Schadn Karl, Weltpriester 325.
 Schadn, Bürgermeister in Weitersfeld 324.

- Schadner Kolman, Pfleger zu Gars 625.
- Schäfer Joseph, Kooperator in Gmünd 270.
- Schäffler Christian, Klosterrat 524.
- Schälm Georg 233.
- Schaffer, Heinrich der, von Poelan 466.
- Schaffer, Niklas der, zu Gorzz (Niclass) 471 581.
- Schaffer, Stephan der, zu Gors 467 468 und Agnes 476 657.
- Schale Adam, Vikar in Gastern 400 422.
- Schallenberg, Gräfin von 413.
- Schaller, die 625.
- Schaller Johann Kolman, Schulmeister in Gars 545.
- Schaller P. Josef, Redemptorist von Eggenburg 596.
- Schaller Joseph Kolman (Koloman), Lehrer in Gars 600 611.
- Scharfenberger, Ulrich der 388.
- Scharffennecker (Scharfenecker) Sixtus, Pfarrer in Gars 500 562.
- Scharler Nikolaus, S. J., Rektor in Steyr 560.
- Scharn Gabriel, Schulmeister in Ysper 158.
- Scharner Koloman, der edle, Pfleger in Rosenberg 663.
- Scharzer Meinhard, Gesell in Macutzlitz 281.
- Schau Benedikt zu Mold 350.
- Schaumann Ignaz, Pfarrer von Kranichberg 614.
- Schaumberg (Schawnberg), Bernhard Graf von, österreichischer Landmarschall 109.
- Schaumberg, Johann von 10.
- Schaumberg, Graf und Gräfin von 282.
- Schaur Leonhard (Schawr Lienhart), der, Passauer Offizial 479 481.
- Schawl Hans zu Nawndorf 664.
- Schedlbauer Eduard 265.
- Schedlbauer, Kooperator in Weitersfeld 328.
- Scheffherr, Jakob der 475.
- Scheichl J. G., Glockengiesser in Znaim 384.
- Scheidl Alois, Provisor in Gmünd 176 254.
- Scheidl, P. Bernhard von Altenburg, Vikar in Gars 568.
- Scheich, Stephan der 388.
- Schelm Koloman zu Höflein 293.
- Schelling Thomas von Pleusing 336.
- Schellinger Niklas zu Pleissing 280 281.
- Schellinger, Ortolf der 281.
- Schein Hans, Richter zu Weitersfeld 304.
- Scheinberger Joseph, Kooperator in Zuggers 614.
- Schenk, Maler in Linz 2.
- Schenk Michael 324.
- Schennberger, siehe Schönberger.
- Schererus 298.
- Scherffenberg, Hans von 111.
- Schermer, Heinrich der 199.
- Schestawer, Peter der, von Czwetlern 441.
- Scheurer Hans Jakob, Mag. Phil. 286.
- Scheztawer, Ulreich der, von Syrenfeld, Pfleger zu Rosnaw 76.
- Schickl P. Hieronymus von Seitenstetten, Kooperator in Weitersfeld 327.
- Schienerl Florian, Lehrer in Gmünd 252.
- Schifer, Benedikt Freiherr von 634 637.
- Schifer Kaspar 493.
- Schiffer, Eva von, verehelichte Polhaimb 634.
- Schiffer, Ferdinand Freiherr von 634.
- Schiffer, auf Buchberg 532.
- Schiffer Dr. 324.
- Schifferstain, Dr. Kaspar, Dechant in Eggenburg 521.
- Schiffhuber Franz, Kooperator in Gmünd 270.
- Schiller Michael, Provisor in Gars 517 518 519 563.
- Schilling Nikolaus de Rosenberga, kaiserlicher Notar 389.
- Schiltarn, Geörg von 578.
- Schimpeckh Ignaz 308.
- Schinagl Nikolaus, Notar von Ysper 100.
- Schinagl, Familie in Ysper 100.
- Schinbeckh (Schinböck) Joseph Georg, Verwalter in Hardegg und Maria Klara 311 316.
- Schindl Ignaz, Dechant in Maria-Tafelr, Kanonikus in St. Pölten 151 153.
- Schindtl Bernhard 111.
- Schiner Anton, Maurermeister in Weitersfeld 323.
- Schiner (Schinner) Jakob, Rentmeister von Fronsburg, und Elisabeth, geborne von Rebenberg 334 340.
- Schiner, Dr. Rudolf 334.
- Schinerbeck, Schullehrer in Ysper 158.
- Schinzl Ernest, Kooperator in Gmünd 272.
- Schirmen Johann, k. k. Ingenieur 154.
- Schirmer Johann, Pfarrer von Sankt Valentin 100.

- Schlagner 98 378.
 Schleicher, Dechant von Gerungs 80.
 Schleiffer Simon, Kooperator in Weitersfeld 327.
 Schleinitz, Herren von 658.
 Schleintzer, Jörg der (siehe auch Steunzer) 470
 Schleritzko Johann und Johanna, Stiftung in Eisgarn 72.
 Schleritzko Joseph 72.
 Schleritzko Matthäus 72.
 Schlosser Lorenz, Kirchendiener in Drei-Eichen 541 659.
 Schluga (Sluga) Matthias, Pfarrer von Burgschleinitz und Dechant von Eggenburg 307 308 545.
 Schmalzl in Gröden 69.
 Schmid Joseph, Pfarrer von Waldenstein 407.
 Schmidl Anton, Schullehrer in Ysper 159.
 Schmidl (Schmiedl) 341 345 346 640 667.
 Schmidt Johann Paul, Provisor in Weitersfeld 328.
 Schmidt Johann, Vikar in Gars 568.
 Schmidt Joseph, Vikar in Gars 565.
 Schmidt L. 428.
 Schmied, der vom Kamp, Bauernführer 522.
 Schmieder 9 10 45 77 98 106 284 350 485 598 637 642 653.
 Schmit Koloman, Richter von Ysper 113 114.
 Schmitt Johann, Vikar in Gars 567.
 Schmöger Karl, Vikar in Gars 568 569 602.
 Schmötzt J. 119.
 Schnabel Franz, Vikar in Gars 566.
 Schneek Wolfgang, Pfarrer zu Litschau 19, Propst von Eisgarn 24 69.
 Schneckenreut (Schneckenrat, Schnegkenreyter), Erasmus Ritter von, zu Höfler 275 291 342.
 Schneckenreit Katharina, verehelichte Laglberger von Wisenreit 342.
 Schneckenreit, Leo von, zu Höflein 664.
 Schneckenreit Magdalena, verehelichte Gall, zu Loosdorf 342.
 Schneckenreut Margaretha, geborne Dierbach 275.
 Schneckenreit Margarotha, verehelichte Welzer von Pruzendorf 342.
 Schneckl Joseph, Kooperator in Gmünd 271.
 Schneeweiss Johann Ludwig, Magister, Dechant von Burgschleinitz 298 529 531.
 Schneider Anton, Pfarrer von Ysper 154 155.
 Schneider Johann Georg, Lehrer in Gars 592 612.
 Schneider Joseph, Maurermeister in Gars 593.
 Schnöllner Tobias, Administrator in Eisgarn 57.
 Schober 495.
 Schober Karl, Lehrer in Horn 612.
 Schober Margaretha, verehelichte Span 289.
 Schock Johann, Kooperator in Weitersfeld 328.
 Schölinger Lienhart 104.
 Schölm Georg 263.
 Schön, Bezirkshauptmann in Horn 558.
 Schön Johann Georg, Kooperator in Gastern 424.
 Schön Martin 193.
 Schön Thomas 190.
 Schönauer Andreas, Vikar in Gars 566.
 Schönauer Hans und Anna 188.
 Schönauer Matthias, Lehrer in Unterplank 611.
 Schönbauer Johann, Altarbauer in Krumau 179.
 Schönbauer Pius, Pfarrer in Gastern 420 423.
 Schönberg (Schemnberger, Schönnberger), der 480 481.
 Schönberg, Agnes von, Gemahlin des Rudolf von Gars 621.
 Schönberg, Hadmar von 457.
 Schönberg, Hans von 641.
 Schönberg, Rapote von 452 646 647 656 660 679 680.
 Schönberg, Reinprecht von 457.
 Schönberger Johann Georg, Pfarrer von Pfaffenschlag 362 372.
 Schönborn, Graf von 415.
 Schönperger Michael 196.
 Schönreitter Georg 188.
 Schorn Gabriel und Sophia 125.
 Schosnitz Wolf, Postmeister in Langau 302.
 Schrämml Hans (Schräniel Hannss), Kooperator in Gmünd 200 258 260 269.
 Schramb 32.
 Schratt Hans Christoph zu Khindberg 290.
 Schratt (Schrott) Christina zu Khimberg und Donnersbach 290.
 Schraut Johann, Vikar in Röschitz 529.
 Schreiber, Nikolaus der, Bürger zu Retz 283.
 Schreiber Sigmund 668.

- Schrein Hans, Pfarrer in Gmünd 200
267.
- Schrembsner Andreas, Bauernführer
522.
- Schrenk, Alois Freiherr von, auf Nö-
tzing, Pfarrer von Gmünd und
Erzbischof von Prag 245 249
268.
- Schrenk Hans Adam 286.
- Schrimpf Johann, Kooperator in Gmünd
257 272.
- Schrödl 451.
- Schuch, Pfarrer von St. Martin und
Harmanschlag 80.
- Schuech 328.
- Schuehökcker Philipp, Richter zu
Rafings 366.
- Schuester Ambros, Benefiziat in Gars
584.
- Schütther Lorenz zu Klingenberg 666.
- Schütz Matthäus, Kooperator in Wei-
tersfeld 328.
- Schuh Georg, Kooperator in Gmünd
270.
- Schuhmacherinnung in Gars 608.
- Schuhmann Gottlieb 57.
- Schuldes Hanns 158.
- Schulhofer Hans und Dorothea 492.
- Schultheiss, P. Johann, Redemptorist
von Eggenburg 596.
- Schulz Gertrud, Malerin in Gars 544.
- Schulz Wilhelm 616.
- Schalze-Delitz 322.
- Schumitzky Luzian, Vikar in Gars
567.
- Schurf, Berthold von Ranuelpach
und Kathrein 467.
- Schuster Adolf, Verwalter in Heiden-
reichstein 357.
- Schuster Georg, Vikar in Gars 565.
- Schuster Peter 188.
- Schuster Thomas 497.
- Schutzvölker, die kaiserlichen 38.
- Schwäbische Ansiedler im Wald-
viertel 170.
- Schwaiger Anton, Professor 640.
- Schwarz Andreas, Vikar in Eisgarn
und Heidenreichstein 71.
- Schwarz Anton Andreas, Vikar in
Gastern 409 423.
- Schwarz Michael und Johanna 253.
- Schwarzenau (Zwarzenawe), Pilgrim
von 453 676
- Schwarzenberg, Fürst 169 203.
- Schwarzenberger Salome zu Litschau
379.
- Schwarzenhaimb Dr. Eustachius,
Dechant von Röschitz 543 544
545.
- Schwarzer Karl, Vikar in Gars 566.
- Schwarzmann (Schwartzmann) Georg,
Verwalter von Weitra 209 210
213 215.
- Schweden 42 124 298 400 531 634
671.
- Schweickhardt 95 438 446 447 456
539 607 679.
- Schweiger Anton, Piarist 614.
- Schweiger Johann Baptist, Pfarrer
in Gmünd 244 268.
- Schweighofer Adam 247.
- Schweizerische Eidgenossen-
schaft 97.
- Schwibeck Jakob, Pfarrer in Gmünd
244 247 268.
- Schwenbacher P. Johann von Eggen-
burg 599.
- Schwingenschlögl Joseph, Vikar in
Gars 567.
- Schwingenschlögl Julius, Pfarrer
von Kirchberg, Pseudonym J.
Justus oder Julius J. 371.
- Scultetus (Scultete) Balthasar, Vize-
offizial, Chorherr zu St. Stephan
521.
- Scultetus Georg, Pfarrer von Thaya
394.
- Sebald Martin, Pfarrer zu Gars
528 562.
- Sebastian St. 94 125 127 128 149
162 179 230 242 262 275 304
309 363 416 442 443 586 559
597.
- Sebastian, Dechant in Dürnstein
291.
- Sebastian Maria P. von Jentendorf,
Vikar in Gars 566.
- Sebastian, Abt zu den Schotten 52.
- Sebekh, Kolman der, und Agnes 472.
- Sebekch Veit und Katharina, geborne
Waser 488.
- Sebing, Heinrich von 469.
- Sechan Konrad, Agnes und Friedrich
187 188.
- Sechan Friedrich, Pfarrer zu Lundt-
werch 187.
- Seckau, Matthias von 202.
- Sedlitz Johann Karl von Neukirchen
auf Eisenreichs 438.
- Seebach, Petrus von, Bischof von
Laibach 515.
- Seeberg, Barbara von, verhehlichte
Grabner 664.
- Seeler Christian, Pfarrer von Brand
am Lössberge 407.
- Seelhammer 433.
- Seelmann Pankraz, Vikar in Gars
565.
- Seibot von Volkestorf 623.
- Seidl Augustin 91.

- Seidl Johann Georg, Marktrichter in Weikersfeld 309.
- Seidl Johann, Oberbeamter in Fronsburg 319.
- Seidler Dr. 232.
- Seifried Orphanus von Huntsheim 460.
- Seifried von Plench 466 622 649.
- Seitler Johann Georg, Glockengiesser in Weitra 183.
- Seitz Johann Martin, Vikar in Gars 565.
- Seiz (Seitz) Leonhard, Pfarrer von Thaya 37 390 394 395.
- Seiz, Johann Michael von, Klosterrat 535.
- Seiz Magdalena 245.
- Semmel Joseph, Kooperator in Gmünd 270.
- Semmelrock, Baumeister in Horn 595.
- Semmler P. Bernhard von Zwettl, Kooperator in Gmünd 271.
- Semper Adelheid, Wild und Reingräfin 348.
- Semper Karl, Freiherr von Limburg 348.
- Semper Ottilia von, verhehlichte Stahremberg und Puchheim 348.
- Sengsbratl Karl, Vikar in Gars 568.
- Senngler F. Johann, Prior des Klosters St. Peter und Paul in Crembs 124.
- Sepach (Sepacher) Peter, Dechant in Burgschleinitz 18 506 511.
- Seth Jakob und Anna Maria, Schulmeister in Ysper 158.
- Severin St. 170.
- Seywald von Wolkersdorf 200.
- Sibenmuetel, Konrad der, Kaplan zu Buchberg 636.
- Siber Christoph, Vikar in Gars 563.
- Sichart der Weidner 468.
- Sickinger, Maria Theresia Benedikta von, verhehlichte von Rodt 57.
- Siebenbürgen, Dietrich von, Pfarrer von Altpölla 457.
- Siegert, Fräulein 594.
- Siegfried, Graf von Niederlanden 620.
- Sielipp Leopold, Kooperator und Provisor in Gastern 424.
- Siert (?) Taman (Sterl [?]) 600.
- Sifrid, Abt von Altenburg 462.
- Sifridus, decanus St. Ypoliti* 99.
- Sigart Johann (Sighart, Sigort, Siwart Johannes), Magister oder Sigort von Gars, Johannes Görs, Pfarrer in Hürsching, Vikar in Gars 507 563 567 574 613.
- Sigertsau, Johann Anton Kremer von 286.
- Sigismund St. 179.
- Sigismund, Erzherzog 196 251 254 255.
- Sigmund Ditrich, Kooperator in Weikersfeld 326.
- Silberbauer 366.
- Silberbauer Johann (SilberpauerHaus), Pfarrer von Heidenreichstein 29 33.
- Silvester, Bischof von Kiemssee 492.
- Simnacher Josef, Vikar in Gars 567.
- Simon St. 106 121 478 481 492 502 503 509 510 515 525 538 587 588 589 590 591 592 603 613.
- Simon und Juda St. 200 282 530 532 539.
- Simon von Goyndorf 467.
- Simon, Chunrats des Ammans Vetter von Wielants und Agnes 266.
- Sinel Herman von Geras, Kooperator in Weikersfeld 327.
- Sintzendorf, die 574.
- Sintzendorff, Anna von, verhehlichte Teuffel, auf Garsch 574.
- Sintzendorff, Christoff von 574.
- Sinzendorf, Joachim von 633.
- Sintzendorf, Pilgram von Fridaw 574.
- Sittersberger Michael, Pfarrer in Gmünd 217 267.
- Sittersperger, Vikar 78.
- Sitzendorf, Otto von 467.
- Sitzendorfer, der 477.
- Sinridus de Worvar 279.
- Sixel Valentin, Pfarrer zu St. Michael in Wien 15.
- Sixtus St. 572.
- Sixtus IV., Papst 10 498.
- Skultete, Dr. Balthasar (Scultetus), Vizeoffizial 521.
- Slaven 681.
- Sleuntz und Mern Kunigung, Gräfin von 280.
- Sleunzer, Georg der, von Niedern-Sleunz und Agnes 470.
- Slevzer Otto, *Decanus Ardacensis* 98.
- Sloth Stephan, Kanzler des Königs Ladislaus und Pfarrweser zu Gars 495 563.
- Sluga (Schluga, Slvga) Matthias, Pfarrer in Burgschleinitz 545 652.
- Smil oder Zmilo von Kunststadt-Obran 198.
- Smyrlein Hans zu Angern 283.
- Snaynzer, die von Ysper, auf Lehenhof 109.
- Snaynzer Friedrich am Lehenhof (Lehenhouer) 109.
- Snaynzer Ludwig, Achte zu Melk 109.
- Söllner Johann, Kooperator in Weikersfeld 328.

- Solar Franz, Vikar in Gars 568.
 Solderer Peter, Pfarrer zu Waidhofen
 a. d. Thaya 36.
 Solderer in Krems 537.
 Sonau, Graf von 615.
 Sonderndorf, Christoph von 289.
 Sonderndorf, Paris Hannibal und
 Hector von 427.
 Sorger Michael 27.
 Soss (Sass), Kristan von 100.
 Sosthenes P., Kooperator in Gmünd
 270.
 Spale Emanuel, Kooperator und Provisor
 in Weitersfeld 324 328.
 Span Anna, verhehelichte Hold (Holdt)
 289.
 Span Christoph zu Limpach 291.
 Span Christoph, Wolfgang und Leopold
 289.
 Span Konrad von Lympach 289.
 Span Margaretha, geborne Schober 289.
 Span Martin, Mert der 289 336.
 Span Thomas 289.
 Spann, der, zu Limbach 663.
 Spanisches Kriegsvolk 522.
 Spannagl Leopoldine 560.
 Spanowski Niklas (Niclass), Söldner-
 hauptling des Matthias Corvinus,
 Pfandinhaber der Herrschaft
 Gmünd 202 203 204.
 Speranicus 162.
 Spezinger Ignaz, Kooperator in Wei-
 tersfeld 327.
 Spindler Anton, Abt von Garsten 396.
 Spindler Johann Ignaz von Wilden-
 stein auf Irenhartings, Besitzer
 von Rosenberg 671.
 Spitaler Matthias, Kooperator in Gmünd
 271.
 Spitzer Anna 248 254.
 Spitzer Katharina 252.
 Spohn Johann Nepomuk, Vikar in Gars
 566.
 Sponholz Katharina 125.
 Spreitzer Johann Ludwig 353.
 Springenschmid Franz, Vikar in Gars
 567.
 Springer Jakob, Pfarrer in Gars 514
 516 562.
 Springer Johann Georg, Vikar in Gars
 566.
 Sprinzenstein, Albrecht Freiherr von
 213 214.
 Sprinzenstein, Graf von 534
 Sprinzenstein, Ferdinand Max Graf
 von, Landmarschall 673.
 Sprinzenstein Maria Aemilia, geborne
 von Windhag 673.
 Sprinzenstein Maria Regina, verhe-
 lichte Hoyos 673.
 Sprinzi Ferdinand 568.
 Spruner 277.
 Stadel, Oberst 525.
 Stadel Susanna, Freiin von, verhehelichte
 Neudegg 343.
 Stadler Johann, Schulmeister in Gars
 611.
 Stadler Paul (Paull), Kooperator in
 Gmünd 185 202 269.
 Stände, niederösterreichische 63 343.
 Stätz Heidenreich, Truchsess von 632.
 Stätz Hieronymus, Truchsess von 632.
 Staimpekh Sigismund 494.
 Stain, Wolfher Graf von 508.
 Staindel Georg, Benefiziat in Gars
 504 579.
 Staindl Thomas, Benefiziat in Gars
 584.
 Stainegg, Margaretha de 473.
 Stainegg, Martin de 573.
 Stainegg (Staineck, Steinegg), Nikolaus
 de, Bischof von Varna und Weih-
 bischof von Passau 573.
 Stainhauser Joseph 238.
 Stainmetz Andre 238.
 Stainprecher, Philipp der 199.
 Stallegg (Stolek, Stolek), die Mini-
 sterialen von 675.
 Stallegg (Staleche), Albero von 675.
 Stallegg (Stalek), Albero und Meinhard
 von 675.
 Stallegg (Stalek), Katharina von 675.
 Stallegg (Stalek, Stolek), Otto von
 675 662.
 Stallegg (Stolek), Wulfing von 662-
 675.
 Stammgassner Heinrich, Pfarrer von
 Weitersfeld 277 298 304 305
 306—320 322 326 328 329 330
 331 333 334 338 339 340 342
 344 345.
 Stana, Gründer von Standorf 630.
 Stangl Johann Franz, Kooperator in
 Weitersfeld 327.
 Starck (Starckh) Christoph Mauriz,
 Pfarrer in Gmünd 226 267.
 Stareiner Ortolf und Hans, die 282.
 Starhemberg Kaspar 631.
 Starhemberg, Ludwig von 667.
 Starhemberg, Otilie von, geborne
 Semper 348.
 Starhemberg, Rüdiger (Rudiger) von
 348 489 490 613.
 Starhemberg, Paul Jakob von 162.
 Starhemberg, Ulrich von 490.
 Starhemberg (Storhenberg) auf Rapo-
 tenstein 111.
 Stark Anton 372.
 Starkel Johann, Vikar in Eisgarn 72
 Starn Gabriel, Bürger zu Ysper 128.

- Starzer, Dr. Albert 445.
 Staubegg, Sigismund von, Vikar und Administrator in Eisgarn 61 71.
 Staudegger Adam von Altenburg, Pfarrer zu Stiefen 523.
 Stayner, Niklas der, Passauer Official 472.
 Stefan, Vikar in Gars 476 563.
 Steger Katharina Veronika, verehelichte Gräfin Herberstein 530.
 Steiger Benedikt, Abt in Neustadt 148.
 Steinach Graf, Bezirkshauptmann in Horn 561.
 Steinbach Otto von Kranichstein, Archivar in Saaz 199.
 Steinbeck, Steinmetz in Eggenburg 537.
 Steinbichler Anton, Vikar in Gars 568.
 Steinegg, Nikolaus von, siehe Stainegg.
 Steiner (vielleicht Stiefen), Martin von 468.
 Steiner Dominik Leopold von Geras, Kooperator in Weitersfeld 326.
 Steiner, Maler 326.
 Steinhäuffer (Steinhauff) Wolf von Kremshoff zu Praittenaich 514 515.
 Steinhauser Hans, Richter der Herrschaft Gars 653.
 Steinhauser Joseph 2.
 Steinhofner Maria Eleonora Fenkin von, verehelichte von Grünberg 374.
 Steinger, Bezirksrichter in Mattsee 615.
 Steinger Simon, Schulmeister in Gars 611.
 Steinschneider Johann, Kooperator in Gmünd 271.
 Steinstrass, Joseph Niesser von, auf Idolsberg 627.
 Steller Michael 208.
 Stelzeneder Ignaz und Maria 599 602.
 Stelzhammer 419.
 Steöbar Euphrosyne, geborne Engelmänn 374.
 Steöbar Ferdinand Ernst 374.
 Steöbar Maria Margaretha 374.
 Stephan von Drakendorf 466.
 Stephan, Propst von Eisgarn 6 69.
 Stephan, Profess von Geras, Vikar in Eisgarn 37 70.
 Stephan von Gars, Dominikanerprior in Krems 612.
 Stephan der Schaffer zu Gars (Gors), und Agnes 467 468 476.
 Stephan von Hohenberch (Hohenberg) 467 490.
 Stephan, Schlossbenefiziat in Gmünd 195.
 Stephan, des Lehenhofer von Yaper 100.
 Stephaning Bertha, Tochter Leopold's des Heiligen 161.
 Stephaning, Heinrich Graf von, Burggraf von Regensburg 161.
 Stephaning, Heinrich III. von 161.
 Stephaning, Friedrich Graf von 95 161.
 Stephansorden, ungarischer 58.
 Stephanus St. 121 171 172 176 179 180 185 225 234 240 241 248 302 466 573 583 591 609.
 Sterl (?) Taman 600.
 Sterlegger Georg Friedrich, Dechant von Altpölla 218 221 352.
 Sterschitz Wolfgang, Oberstleutenant 33.
 Steten, Ulrich von 466.
 Stethaimer Leonhard, Pfleger zu Rappenstein 613.
 Stettner zu Schirmansredwt 663.
 Steyrer Michael, Kooperator von Gmünd 185 202, Pfarrer von Gmünd 203 267 269.
 Stiebar, Baron von 364.
 Stiebar, Elisabeth Freiin von 72.
 Stiebar Johann Achaz, Freiherr auf Bvthenheim, Propst von Eisgarn 2 63 72 418.
 Stiebar, Johann Christoph Freiherr von, auf Nägerschicz 63.
 Stiebar, Johann Joseph Freiherr von, auf Hausegg 63.
 Stiebar, Josepha von, geborne von Germetten, verwitwete von Wucherer 63.
 Stiefen, Udalrich (Ulrich) von 619 647.
 Stiesberger Johann Anton Joseph, Vikar in Gars 565.
 Stifter Matthias 240.
 Stindl Leopold, Vikar in Eisgarn 71.
 Stocker Franz Georg, Pfarrer von St. Oswald 134 135 137.
 Stocker Joseph, Kaplan in Gars 566.
 Stockhorner (Stockarner, Stockharn, Stockcharner), die von Starein 276 631 632 636 637 647 657.
 Stockhorner (Stockarner), die 477 485.
 Stockhorner, Brüder 632.
 Stockhorner Abraham 276.
 Stockhorner Adam 379.
 Stockhorner Anton 631 659.
 Stockhorner (Stockharn), Ernst von 289 467 468 630 631 647.

- Stockhorner (Stockharn), Ernst, Hans, Heinrich und Ortolf von 630 636.
- Stockhorner (Stockharner), Georg von 286 631.
- Stockhorn Hans IV. 290.
- Stockhorner (Stockharner, Stokharen) Hans, Pfleger in Gars 290 624.
- Stockhorn (Stockarn, Stockharner) Heinrich und Ernst 467 468, Heinrich von 631.
- Stockhorner (Stockharner) Leonhard 291.
- Stockhorner (Stockharner) Longinus 292.
- Stockhorner (Stockharner) Martin 289 291 664.
- Stockhorner Niklas 286.
- Stockharner (Stockharner, Stocharn), Ortolf der 461 462 480 501.
- Stockhorner Rosina geborne Vella-brunner 664.
- Stockhorner Sebastian 276.
- Stockhorner Sigmund 631 637 648 659.
- Stockhorn Ursula, Witwe des Sigmund 637.
- Stockhorner (Stockharner) Wolfgang 624.
- Stockhorner (Stockharner) Wolfgang und Jörg 289.
- Stockhorner, der alte 295.
- Stockreiter Joseph, Vikar in Eisgarn 71.
- Stodalighk Paul 663.
- Stöckhl Paul 524.
- Stöger Joseph, Vikar in Gars 568.
- Stölzle Karl und Ludwig, Gross-industrielle 255.
- Störnl Johann, Kaplan in Gars 530 563.
- Stoidl Joseph, Werkführer in Peigarten 422.
- Stoitzendorfer (Stoizndorffer) Achaz 507.
- Stoitzendorfer (Stoycendorf, Stoyden-dorffer), Christoph der 492 648.
- Stoitzendorfer (Stoyczindorfer), Hainreich der 468.
- Stoitzendorfer (Stoytzendorfer), Leonhard der, Burggraf zu Gars 589 624.
- Stolek (Stallegg, Stolzeneder) Ignaz und Anna 593.
- Storhenberg auf Rappotenstein 111.
- Straicher, Hainer der, Bürger zu Wien 578.
- Straifing, Adelheid von, verhehlchte Pruzendorfer 340.
- Straifing, Heinrich von 341.
- Strasser Emilian, Pfarrer von Pfaffen-schlag 357 372.
- Strassern, Anton Edler von 610.
- Strassern, Magdalena von, verhehlchte von Haan 610.
- Strassoldo Georg Andre, Abt 303.
- Stratmann, Gräfin von 361.
- Strauben Raimund von Ober-Sebern und Elisabeth 436.
- Streber, Familie in Gmünd 230.
- Streber Georg, Bürgermeister in Gmünd 230.
- Streitwiesen (Streitwessen), Alber von 378.
- Streitwiesen, Heinrich von 96 378.
- Streitwiesen (Stritwesen), Marquard von 452 457.
- Strein (Streun), die 621.
- Stremer Franz Karl, Vikar in Gars 565.
- Streun Ulrich 378.
- Streun (Strein) Veit zu Schwarzenau 288.
- Streun (Strewn) Wolfgang 287.
- Streun, Wolfger der, zu Schwarzenau 434.
- Streun Wolfhard zu Schwarzenau 288.
- Strigl, Magister, Pfarrer in Raabs 518.
- Strobel Leonhard, Vikar in Gars 563.
- Strobl Hans 437.
- Strobnitz, Albert von 440.
- Strödele Kaspar, Bischof von Passau 399.
- Ströhl 604.
- Strohmayr Joseph, Propst in Eisgarn 60 70 72.
- Struben, Garpoldus de 450.
- Stubenberg, Hans von 341.
- Stueckh Ambros, Pfarrer von Dobers-berg 400, Vikar in Gastern 423.
- Stülz 31.
- Stünal Gregor 238.
- Stütz Michael 264.
- Stundner Joseph, Pfarrer in Gastern 419 423.
- Sturmberger Matthias, Bildhauer in Horn 536 569.
- Suessel, Hausfrau des Matthias des Juden zu Eggenburg 478.
- Süezenpekh Laurenz, Pfarrer zu Weiterfeld 287 325.
- Sulenius 24.
- Sumermann Martin, Vikar in Gars 509 563.
- Sumper Martin, Kaplan in Eisgarn 30 70.
- Sunberg, Wulfgang von 460.
- Sündheimer 447.
- Suppeé, Franz von, Komponist 610.

Suppeé, Sophia von 594 610,
Susanna, Meisterin des Frauenklosters
St. Jakob in Wien 14.

Satter Peter 668.

Suttinger Johann Baptist zum Thurn-
hofe 343.

Suttner, Baron von, zu Stockern 558.

Suttner, Matthias von, Dr. Med. 310.

Swärz Grill und Nikolans 507.

Swebel Peter, der zu dem Meygen
472.

Swerber Gregor, Altarist in Gobolts-
purch 281.

Swiker (Swikerus). Pfarrer von
Weitersfeld 279 325.

Sygharter, zu dem Ysper 100.

Sylvius Michel, Michael Petrus, Pfarrer
von Harmanschlag und Weitra 79,
Vikar von Weitra 222.

Sylvius Petrus, Pfarrer in Spital 354.

Symon der Vogt, Sohn des Otto von
Meissau 483.

T.

Taleyidi, Bischof 528.

Talheimer (Thalhammer), Hans Konrad
von 12 20.

Tanpeckh Veit 110.

Tanzapfer (Tonzapf) Bartholomäus,
Pfarrer von Litschau 18, von
Weitersfeld 292 326.

Tartaren, die 451 453.

Taschek, Hammerwerksbesitzer in
Fischbach 91.

Taschner, Ulrich der 473.

Tauchner Thomas 597.

Tautendorf, Adalold von 618.

Tegernseer Hans Georg 286.

Teichtmann Peter 259.

Teindorfer (Teyndorfer), Kaspar,
Katharina, Simon und Wilhelm
von 349 435.

Temper, Familie 156.

Tengler Christoph, Offizial in Wien
579.

Terpin Urban, Pfarrer von Pfaffen-
schlag 358 359 372.

Teufel (Toifel), Maurermeister in Persen-
beng 145 146.

Teufel, Herr von 616.

Teufel Georg 626 651.

Teufel Mathys 633.

Teufel Matthäus 626 658.

Teufel, Michael Freiherr von 213 575.

Teuffel Anna, geborne Sintzendorf
574.

Teuffel Christoph 574 586.

Teuffenbach, David Freiherr von 214.

Teufl Jörg 574 581 606.

Teufl Justina, geborne von Windisch-
gratz 574.

Teufl Matthias 603.

Teutschmann Friedrich, Orgelbauer
in Wien 370.

Thalmayr Michael 115.

Thauburg, Johann Aegyde Kager von,
Hilfspriester in Gars 564.

Thaya (Tya), Konrad von 386.

Theodor, Pfarrer von Thaya 392.

Theodorich, bischöflicher Verweser
466.

Theodorich, Pfarrer von Altpölla 453
457.

Theodorich, Pfarrer von Neupölla
508.

Thiek, P. Philipp, O. S. F. 564.

Thiemo, Pfarrer von Hardegg 335.

Thill, P. Michael, Hilfspriester in Gmünd
271.

Thoma, Pfarrer von Thaya 388 389
391.

Thoman (Thomas), Pfarrer von Gmünd
200 258 260 266 267.

Thomas, Vikar in Eggen 422.

Thomas, Benefiziat in Gars 583.

Thomas, Priester in Gmünd 185 188
269.

Thomas, Chorherr in St. Pölten 98.

Thomas, Kanonikus in Wien 471.

Thruckenmüller, siehe Truckmüller.

Thür Franz, Pfarrer von Gross-Pert-
holz 85.

Thun, Franz Graf von 256.

Thunau, Adelheid von 649.

Thurn und Vallesassina, Fürst 255.

Thurn und Vallesassina, Karl Maximilian
Graf von 54.

Thurn und Vallesassina, Matthias Johann
Graf von 54.

Thurnhof Johann Baptist 343.

Thym Franz, Kooperator in Weitersfeld
327.

Thym Josef, Dechant in Emmersdorf
143.

Tiefenbacher Anton, Kooperator in
Weitersfeld 328.

Tiefenbacher Franz, Kooperator in
Gars 568.

Tieminger Hans 663.

Tierbach Ludwig 496.

Tiernstein, Konrad von 630.

Tige, Marquard und Gisela von 620.

Tinneken (Tinnecken, Tinneken)
Bernhard, Propst von Eisgarn 37
40 69.

Tirauer, Ekkhard von 136.

Tirna, Herren von 136 506.

Tischler Franz 645.

Tischler Veit 205.

Todteisen Leonhard, Pfarrer von Gmünd 216 267.
 Toifl Johann, Lehrer in Gars 612.
 Tolenstain, Agnes Gräfin von 440.
 Tolenstain, Gebhard Graf von 440.
 Tomaschi Anton 671.
 Tonnhauser, Graf von 333.
 Topff Johann, Benefiziat in Weitra 202.
 Topler, die Brüder Jörg und Stephan 345.
 Topler Andre, Ritter von Hierzpach 281.
 Topler Kaspar 287.
 Topler (Tobler) Wolfgang, Pfarrer von Gmünd 175 185 201 202 267 269.
 Toppel, Ortolf von, Pfarrer von Raabs 433.
 Toygizz Rager 283.
 Träthändl Johannes, Pfarrer von Windigsteig 202.
 Trattinig Johann, Pfarrer von Harman- schlag 81 82 86.
 Traun, von, Landmarschall 354.
 Traun, Hans Bernhard von 516.
 Traun, Sigmund Adam von 223 353.
 Traun und Abensberg, Otto Ehrenreich Graf von 286.
 Trautmansdorf, Andreas Chuelb von 282.
 Trautmansdorf der Payr, Johann von 282.
 Trautwein Geisl 345.
 Trebenswinchel Wulfing 621.
 Treher Johann, Hilfspriester in Gars 565.
 Trengler, Steinmetz 549.
 Tressidler, Peter der 433.
 Treu Thomas Ludwig, Schulmeister in Gars 611.
 Trindtl (Trundt) Hans 103 104.
 Trinko Johann 253.
 Tristram, Pfarrer von Puchberg 461 636.
 Tröstl Johann, Propst von Eisgarn 12 13 69.
 Trollham Joseph, Professor 614.
 Truckmüller (Druckmüller, Thrucken- müller, Thruckenmüller, Trucken- müller, Trugmüller, Trukhenmüller, Trukmüller), die 430, Adam Kon- stantin Gottlieb 438, Alexander 437 438, Andreas 438, Anna Fran- ziska Theresia, geborne Maradas 438, Dominik Rudolf 402—408, Dorothea 438, Franziska Josepha Antonia Charlotte 438, Franziskus 438, Georg Andreas 431, Johann Adam 438, Jonas Christian 431, Isabella Marianna 431, Juliana

431, Leonhard 437, Matthias 438, Max 438, MaxTobias 438, Rebekka 438, Sigmund 396 399 401 430 431 438, Sophia 431 438.
 Truckmüller'sehen Kinder, die 439.
 Truglinger Heinrich 426.
 Trukkendorfer, Dietrich der 282.
 Trumau, Maria Elisabeth von 532.
 Truna, Friedrich von 620.
 Trunkhel Johann, Pfleger 300.
 Tuball Christoph, Vikar in Gastern 394 422 443.
 Tüchel, Ott der 378.
 Türk Franz, Kooperator in Weitra 85.
 Türken, die 32 111 127 342 451.
 Tummer Magdalena 389.
 Tumpnaw, Hans von 506.
 Tumbenowe, die von 676.
 Tumbenowe, Alheid, Heinrich, Konrad von 676.
 Turs, Steinprecht der 469.
 Tursen von Lichtenfels, die 465.
 Tyem Wolfgang 496.
 Tyrbach, Ludwig von 288.
 Tziriakus, Pfarrer von Hardegg 465.

U.

Udalrich, Bischof von Passau 384 496.
 Udalrich von Pernegg (Bernecke) 619.
 Udalrich von Stiefern 619.
 Udalrich von Chobatispura 618.
 Uhlirz, Dr. Karl 12 77 268 284.
 Ulberg, Franz Joseph Keuffel von, kaiserlicher Reichshofrat 80.
 Ulerici, Karl Konstantin von 50.
 Ulm zu Erbach, siehe Herberstein.
 Ulrich (Ulrich) Alois, Steinmetzmeister in Gmünd 178 264.
 Ulreich von Drokendorff 469.
 Ulreich der Durrenpeck, Landrichter in Oesterreich, Ulrich der Pot von Durrenpach, Ulrich von Dürn- bach 465 467.
 Ulreich von Khadaw 468.
 Ulreich, Pfarrer ze Schönaw 269.
 Ulreich, Pfarrer von Stiefern (Stiffen), Ulrich von Stiefern, Pfarrverweser zu Gars 472 563 647.
 Ulrich St. 200.
 Ulrich, Bezirksrichter in Horn 558.
 Ulrich, Abt von Altenburg 458 459.
 Ulrich der Chienberger 98.
 Ulrich der Meier von Chotzendorf 459.
 Ulrich von Dachsberg 458.
 Ulrich von Drakendorf, Pfarrer zu Horn 466.
 Ulrich von Frevnetzperch (Frewnts- perch, Frurtsperg) 335.

- Ulrich, Pfarrer in Gars, Ulrichs de Gors 450 562.
 Ulrich von Gars, Kaplan bei St. Stephan in Wien 613.
 Ulrich III., Abt von Garsten 387.
 Ulrich, Abt von Geras (Jerus) 457.
 Ulrich der Gruenpach 662.
 Ulrich der Gueffinch von Newndorf 658.
 Ulrich, Pfleger zu Hoehenberg, und Hans 290.
 Ulrich und Konrad von Kattau (Kadau) 460 467.
 Ulrich von Lichtenegg (Lichteneckh) 466 467.
 Ulrich, Priester von Mailberg 464.
 Ulrich (Ulreich), Benefiziat, Pfarrer (?) in Maiers 653.
 Ulrich Merz, Ritter von Chotzendorf 459.
 Ulrich der Mitlendrin zu Gors, und Margaretha 587.
 Ulrich mit der Pettziech, Bürger zu Wien 502.
 Ulrich von Puchdorff (vielleicht Puchberg) 459.
 Ulrich (Ulricus), Pfarrer von Reinprechtspölla 474.
 Ulrich von Steten 466.
 Ulrich von Trebenswinchel 621.
 Ulrich, Pfarrer in Weitersfeld 325 345.
 Ulrich, Pfarrer von Weitra 200.
 Ulrich, Abt von Zwettl 32.
 Ulrich von Zwettl (Zwetel) 279.
 Ulricus, *decanus de St. Agatha* 450.
 Ulricus, *plebanus de Valchenstein* 450.
 Unfriedin Maria Elisabeth von Gräfen-schlag, gebörne von Trumau 532.
 Ungarn 406 499.
 Ungarische Stände 495.
 Unger Karl, Vikar in Gars 569.
 Unkhenhaimer Achaz, der edle 497.
 Unkhechtsberg, Philipp Jakob Ritter von auf Weissenbach 439.
 Unserer Lieben Frauch Bruderschaft, *Assumptio* Bruderschaft in Gmünd 258 269.
 Unterdorffer Johann Melchior auf Eisenreichs 379.
 Unterholzer Franz, Vikar in Gars 567.
 Unverzagt Wolf 214.
 Urban St. 588.
 Urban VIII., Papst 474.
 Urban, Bischof von Agri 202.
 Urban, Propst in Dürnstein 291.
 Urban, Bischof von Passau 31 519 521 522.
 Urbanek Johann, Vikar in Eisgarn 71.
 Urschalich von Meyrs, Richter in Mautern 650.
 Ursilvanus Georg, Propst von Zwettl 214.
 Ursula St. 37 94 106 125 128 149 172 573.
 Ursula (vrsula), Frau, Grabdenkmal in Gars 574.
 Ursulinerinnen 540.
 Ursylvanus Andreas, Vikar in Strauing 529.
 Urwalek, Dr. Johann 446 558 614 658 674.
 Uttendorfer (Uttendorffer), Hans der 475.
- V.
- Valentin St. (Valten) 188 277.
 Valkenberg (Valkhenberg), Erbo Ritter von 460.
 Valkenberg (Valkhenberg), Rapoto von und Witwe Agnes und Hadmar von 460.
 Valkenstein (Valchenstein), Chalholus de, *pataviensis canonicus* 450.
 Vanerius Johann, Hofkaplan 53.
 Varenz Stephan, Pfarrer von Gmünd 203 267.
 Varris, Otto de, päpstlicher Thesaurar 201.
 Varster Konrad 507.
 Vastenpeck Melchior, Pfarrer zu Litschau 15.
 Vatter Ignaz, Provisor in Gmünd 253.
 Vatter Maria 176.
 Veit St. Vitus 284 302 309 311 367 583.
 Veith Simon, Kooperator in Weitersfeld 328.
 Vekler Ott 507.
 Velaprunner Wigileus 289.
 Velder Esaias von Walbsperg 289.
 Velderndorf, Haymeran von 343.
 Velikaina Urban, Pfarrer von Gastern 407 423.
 Velisek Karl, Kooperator in Gmünd 272.
 Vellabrunner Rosina, verehelichte Stockhorner 664.
 Vellabrunner Wenzeslaus 664.
 Venantius a S. Barbara, Piarist, Vikar in Gars 566.
 Venantius a S. Henrico P., Kapuziner, Vikar in Eisgarn 71.
 Venus 621.
 Verdenberg, Johann Freiherr von 123.
 Vestenberg, Wichard von 619.
 Victor, Franziskaner, Vikar in Gars 532.

- Vierling Wolfgang, Pfarrer in Mans-
werd 494.
- Vigilius, Bischof von Passau 504.
- Vigo Matthias, Pfarrer in Maigen 532.
- Vincentius St. 121.
- Vincentius Ferreri St. 560 573.
- Vinzi, Familie in Ysper 150.
- Violanta von Mailand, Verlobte
Albrechts III. 161.
- Vischer Hans 108.
- Vischer Matthäus 2 161 335 340 432
617 629 647 674.
- Vischerauer Thomas, Schulmeister in
St. Oswald 115.
- Visitatoren, lutherische 293 351.
- Vitorad (Wiztrahns), Fürst von Weitra
170 278.
- Vlednitz, die Ritter von Fladnitz
331.
- Vlreich der Ebler 480.
- Vlrich, maister, obrister schreiber des
Königs Ottokar 456.
- Vlricus, *plebanus* in Zebing 99.
- Vunderleytnerin 108.
- Vuntzlenn (vielleicht Wenzel
Leutner), Richter in Ysper
103.
- Vnterdorffer, Herr von 358.
- Völker, die kaiserlichen 122 166.
- Vötterlechner, Glockengiesser in
Krems 587 594 603.
- Vogel Ezechiel Ludwig, Propst von
Eisgarn 2 9 45 70 356 357.
- Vogemonte, französischer Ingenieur
551.
- Vogl Anton, Pfarrer in Pfaffenschlag
368 372 373.
- Vogl Anton Dominik, Pfarrer in
Barmanschlag 83 86 88.
- Vogl Benedikt von Altenburg, *plebanus*
in Gars 508 562.
- Vogl Franz Gottlieb, Pfarrer zu
Heidenreichstein 357.
- Voigt Leopold, Buchdrucker in Wien
672.
- Volkenstorff, Kaspar von, Verweser
des Landmarschallamtes 504.
- Volkerstorff, Jörg von, Pfleger zu
Weitra 290.
- Volkerstorff, Seibot von 623.
- Volkhra (Volckhra), Graf Christoph
183.
- Volkhra (Volkra) Johann 291.
- Volkhra (Volckra, Voltkhra), Otto
Gottlieb, Otto Ferdinand, Otto
Ferdinand Gottlieb, Reichsgraf
auf Gmünd und Heidenreichstein
48 50 227 228 229 356 357.
- Volkmar (Volckmar, Volckmarus),
Pfarrer von Gars 448 562.
- Volkmar von Hof zu Ysper 100 101.
- Volkmar Kaspar von Hof oder Ysper
163.
- Vollant Leonhard, Benefiziat in Gars
511 563 579.
- Vorbrugg, Ott der 378.
- Vrban auf dem Paullnhoff zu Ysper
110.
- Vreitslarn (Vreitzlarn, Freischling),
Otto und Heinrich, die Griechen
von 458 459.
- Vreiberber (Freyberger) Niklas von
Hardeck 281.
- Vreuntsperch (Vreutsperch, Vriuns-
purch, Vrivnsperch, Leutwein,
Liutwin, Liutwiens), der Grvncech
von 335.
- Vreuntsperch (Vreutsperch), Leo von
335.
- Vreuntsperch (Vriuntsperch), Winther
von 335.
- Vricus *Tyrnstainensis, canonicus*
Waldhusanus 98.

W.

- Wachawe, Gerwirgis de 99.
- Wacker, Otto der 281.
- Waedeling, Albert Ritter von 279.
- Waller Bernhard und Katharina 11.
- Wällisch Michael, Pfarrer von Gmünd
190 192 231 268.
- Wagenleitner, P. Chrsanthus, vom
Kloster Stein, Vikar in Gars 564.
- Wagner, Bischof 554.
- Wagner Georg Sigmund, Lehrer in
Mördersdorf 611.
- Wagner Hans 120.
- Wagnerinnung in Gars 604.
- Wagner Johann Baptist, Pfarrer in
Pfaffenschlag 354 355 372.
- Wagner Michael Franz, Magister,
Pfarrer in Gmünd 227 229 267.
- Wagner, Müllermeister in Gmünd 264.
- Wagrain, siehe Engl.
- Wakher Katharina 662.
- Walcher Peter von Gars 502.
- Walchun, Abt von Altenburg 461.
- Walchrenus de Herdingen 450.
- Wald, die Greissen zum 111.
- Wald, Stephanus de, *canonicus Ypoli-
tanus* 99.
- Waldau von, siehe Rümel.
- Waldegg, Regiment 312.
- Waldenaire Johann, Bestandinhaber
der Herrschaft Horn 644.
- Walderer Ignaz, Pfarrer von Brand
am Loschberg 407.
- Waldhäusel Heinrich, Pfarrer von
Weitersfeld 275 324 326 327.

- Waldreichs, Anna von 472.
 Waldreichs Barbara, verhehlchte
 Grevlain 492.
 Waldreichs Gertrud 472.
 Waldreichs Jentta 472.
 Waldreichs Kaspar von, Reimbart von
 Waltreichs, Ritter von Kaspar
 Renschart, Renbart (Reimbart)
 Ritter von Rennbart (Renbot,
 Renwart, Rennwart) 472 476 482
 483 492 507.
 Waldreichs, Reinbot und Reinbort
 von 641.
 Waldreichs Susanna 472.
 Waldsparg, Esaias Velder von 289.
 Waldstätt, Franz Grossbauer Edler
 von, Verwalter von Rorregg 152.
 Waldschütz Joseph, Vikar in Gars 567.
 Walther Georg 206.
 Walther Peter, Priester 590.
 Walther Ulreich, der von Gars 590
 und sein Sohn Peter 613.
 Walhorn Eva Katharina, verhehlchte
 Rumel 628.
 Walhorn (Wallhorn), Nikolaus Heinrich
 Freiherr von, kaiserlicher Rat,
 auf Gars 544 628.
 Wallenstein Albrecht Wenzel, Herzog
 von Friedland 52.
 Wallnberger Johann, Vergolder in
 Eggenburg 592.
 Wallonische Reiter 526.
 Wallsee, die von 625.
 Wallsee Adam Maximilian, Herr von
 St. Julien, Reichsgraf von 304.
 Wallsee, Friedrich und Heinrich von,
 Hauptleute zu Drosendorf 281.
 Wallsee, Heinrich von St. Julien, Graf
 von 299.
 Wallsee, Reinprecht und Friedrich von
 283.
 Wallsee (Walse) von Enns, Reinper
 (Reinprecht) von Walsee, Haupt-
 mann ob der Enns 341 578.
 Wally Johann, Kooperator in Gmünd
 269.
 Walpach Thomas, Pfarrer in Pfaffen-
 schlag 353 372.
 Walter, der Ritter von Buchberg (von
 Puvchperch) 448 627 636.
 Walter Matthäus Adam, Vikar in Gastern
 403 423.
 Walter, Zeuge in einer Garstner Ur-
 kunde 385.
 Walterskirchen, Herr von 301.
 Walterskirchen Franz Johann Wil-
 helm auf Wolfsthal 55.
 Walterskirchen, Hans Wilhelm Edler
 von, auf Starein 290.
 Waltert Martin, Vikar in Gars 567.
 Wanbacher 572.
 Wanietschek Ignaz, Neomyst 143.
 Wanitschek Anton, Kooperator in
 Gmünd 271.
 Wanko oder Bänko Andreas, Pfarrer
 zu Weitersfeld 537, siehe Ranco.
 Warnung Matthäus. Vikar in Gars 567.
 Wartenburg, siehe bei Polheim.
 Wartperger Peter 144.
 Wasen, Agnes von, Frau des Veit von
 Perchtolcz 441.
 Wasen, Preinreich von 441.
 Waser Achaz 657.
 Waser Katharina, verhehlchte Sebekch
 488.
 Waser Melchior 657.
 Waser Otto, der Burggraf zu Gars
 478 481 488 641 657.
 Wasserberg, Alber von 630.
 Wasserberg, Dietrich der Puchberger
 von 630.
 Wasserberg Maria Franziska, Baroness
 von 276.
 Wasserberg, Maria Theresia von 309.
 Wasserberg, Otto von 630.
 Wasserburg, Bertha von, Gemahlin
 des Jonfried von Buchberg 630.
 Wasserburger Virgilius 286.
 Wasserburger, der zu Gneixendorf
 (Gneichsendorf) 663.
 Wassermüller Wolfgang, Schloss-
 benefiziat in Gmünd 195.
 Wasti oder Basta 192.
 Wattenbach 199.
 Wattenbach Wolfgang (Wolff), Prä-
 dikant in Gmünd 195 211.
 Wayeck Joseph, Vizedechant in Dobers-
 berg 412.
 Wazla zum Goetzfridts 664.
 Weber Johann, Vikar in Eisgarn 72.
 Weber Ulrich 507.
 Weber, die im V. U. und O. M. B.
 608.
 Weberinnung in Ybbs, Weberinnung
 oder Allerheiligen-Bruderschaft in
 Gars 608.
 Weichart, Richter von Ysper 99.
 Weichel Blasius, Bürger der Altstadt
 Retz 47.
 Weichselburger Hans 286.
 Weidner, die auf Oberplank 631.
 Weidner, Sichard der 468.
 Weidner Ott, Hans und Distl 507.
 Weidner (Weydner), Otto der 463
 467 468.
 Weigl Michael, Lehrer in Tautendorf
 611.
 Weiglserger Franz, Dechant 445.
 Weikersdorfer Albert, Kooperator in
 Gars 561 569 602.

- Weinbolter Leopold, Pfarrer in Gmünd 176 241 261 268.
 Weinbolter 679.
 Weingartner Johann Mauriz, Pfarrer in Pfaffenschlag 364 372.
 Weinheimer Ulrich, Chorherr zu St. Stephan und Pfarrer zu Maigen 657.
 Weinmayer Michael, Provisor in Gmünd 244.
 Weinpölder Anton, Kooperator in Gmünd 270.
 Weiskaspar, Bildhauer 294.
 Weiskern 433 456.
 Weiss Franz Anton, Pfleger von Fronsburg 313.
 Weiss Johann Kaspar, Kooperator in Weitersfeld 327.
 Weiss Michael, Bildhauer in Eggenburg 592.
 Weissenbach (Weyzzenpeckh) Anna 434.
 Weissenbach (Weyzzenbekh) Gottfried 434.
 Weissenbach (Weissenböck, Weissenpeckh, Weissenpeckh, Weizenpeckh, Weizenpach, Weyszenbeck, Weyzzenpeckh), Härtel der, Hartlin von, Wizenbach, Hetel von, Hertel, Hertlein der 433 434 435.
 Weissenbach (Weissenpeckh, Weissenpach), Johann Ritter von 426 433.
 Weissenbach (Weyzzenpeckh) Margret 434.
 Weissenbach (Weyzzenbekh) Niklas und sein Vetter Bernhard 434.
 Weissenbach (Wiseneckh), Paul der 435.
 Weissenbach (Wiseneckh), Pilgerim von 433.
 Weissenbach (Weissenbekh) Ulrich 434.
 Weissenbach (Weissenbeckh), Weickhart der 433.
 Weissenbach (Weissenpeckh, Weyzzenpeckh) Wolfgang 434 435.
 Weissenbeckh Wolfgang und Heinrich 73.
 Weissenböck Karl 244.
 Weissenböck Matthias 263.
 Weissenböck, Kirchengvater in Gmünd 266.
 Weisshaupt (Weizhaupt) Friedrich und Margred, Bürger von Gmünd 187 266.
 Weitersfeld (Weiderfelder), Hans der 285.
 Weitersfeld (Weidervelde), Hiltegart von 280.
 Weitersfeld (Weidervelde), Jakob von 280.
 Weitersfeld, Ortlieb von 278.
 Weitersfeld (Widervelt), Perchtold von 279.
 Weitersfeld (Weyderfeld, Weideruelder), Peter von 281 283.
 Weitersfeld (Weidervelde, Weyderfelder), Ulrich der 280 282.
 Weitersfeld (Weidervelde, Widervelt), Wernhard von 279 280.
 Welek von Kaudelnik, Hussitenführer 284.
 Welich Kaspar, Kooperator in Gastern 423.
 Welich (Wellich) Kaspar, Kooperator in Weitersfeld 328.
 Wellenstein, Franz von 52.
 Welli Matthias, Siechknecht in Gars 536.
 Weltz Rupert, Domherr zu Passau 481.
 Welzer Erasmus, Regierungsrat 343.
 Welzer (Weltzer), Gebhard Wilhelm, Ritter zu Pruzendorf 275 276 286 342 343.
 Welzer Gebhard, Erben 342.
 Welzer Margaretha, geborne von Schneckenreit 342.
 Welzl Theresia 243.
 Wendelin St. 663.
 Wendenthal 573.
 Wendl (Veudl, Vendel, Venndl, Wendel) Kaspar von Krotendorf, Pfarrer von Gars 494 562.
 Wendl Michael im Grashof 498.
 Wendler Johann Georg, Kirchengvater in Gars 571.
 Wenitschko Matthias 233.
 Wentz (Wentzkh) Andreas, Pfarrer in Weitersfeld 292 325.
 Wentzla, Domdechant zu Passau 481.
 Wenzeslaus St. 80 88.
 Wenzeslaus, Herzog von Sachsen, Pfarrer in Gars, siehe bei Sachsen.
 Wenzeslaus, Pfarrer zu Harm anschlag 77 86.
 Wenzlab, Pfarrer in Strening 484.
 Werd, Chadolt von 641.
 Werdenberg, Seminar in Görz 547.
 Werder Gundacker, der von Chambekke 641.
 Werl, Vergolder in St. Pölten 65.
 Werloschnigg Franz, Vikar in Eisgarn 71.
 Werner, Pfarrer von Heiligenstadt 462.
 Wernhard der Chienberger 98.

- Wernhard von Dachsberg 458.
Wernhard am Egk 101 167.
Wernhard von Gars (Gars) 448 619.
Wernhard (vielleicht Gerhard), Pfarrer von Gars 459.
Wernhard, Bischof von Passau 459 461 462.
Wernhard (Wernhart) von Plenk 463.
Wernhard von Newndorf 459.
Werssenslager, der 378.
Werter Klaudius, Vikar in Gastern 403 423.
Wesen, Hademarus de 450.
Wesnitzer David, Glockengiesser in Wien 431.
Westphalen, Graf Klemens August von 628.
Westphalen, Prinzessin Maria Elisabeth 628.
Westval Reinhardus, plebanus Stainensis 99.
Wettstein Franz, Ritter von Westersheimb, Verwalter von Persenbeug 93.
Weyeregg, Ludwig Rascher von 276.
Weytnawer (Weytnauer) Bernhard, Richter zu Gars 496 637.
Weytra, Konrad von 281.
Wezel der Drösidler 650.
Wicelius Johann, Pfarrer von Töllershaimb 521 534.
Wichard Sikard, Bischof von Passau 457 458 459.
Wichardus de St. Mychael 99.
Wichers Nikolaus, Magister, Pfarrer von Langau 299.
Widhalm Florian, Kooperator in Gastern 424.
Widhalm Franz, Kooperator in Weitersfeld 327.
Widholm Jakob 359.
Wiedemann (Witman) Alexander, Pfarrer in Heidenreichstein 41 223, Pfarrer in Pfaffenschlag 353 372.
Wiedemann 14 17 18 20 24 27 28 29 30 31 32 34—43 inkl. 79 191 223 224 293 294 295 299 304 342 351 352 353 359 369 392 394 400 407 505 508 511 513 515 516 517 520 525 528 532 535 536 609 637 665 667.
Wieler Michael, Vikar in Eisgarn 71.
Wiener Bürger 19.
Wiesenburg Magdalena 250.
Wieser Leopold, Baumeister 612.
Wiesing Georg von Lichtenegg 39.
Wiesinger Joseph, Propst von Eisgarn 67 70. 255 371.
- Wigand, Zisterzienser von Saar 198.
Wiguleus, Bischof von Passau 632.
Wiguny Silvester 263.
Wilants, ~~Chant~~ der Ammann von 266.
Wilburg von Dachsberg 487.
Wilczek, Verwalter 324.
Wildberger (Wiltperger) Agnes, Heinrich und Hertweich 468.
Wildberger (Wiltperger) Wilhelm 283.
Wilhalms Wolfgang, Propst zu Eisgarn 15 69.
Wilhelm der Chlawbau von Hainreischlag 623.
Wilhelm, Abt von Geras und Pernegg 487.
Wilhelm zu Gotfrids 287.
Wilhelm, Kellner von Meurperg 462.
Wilhelm, Herzog von Oesterreich 283 336 478.
Wilthaimb Matthias zu Prun 437.
Wילו Wiltonis, Pfarrer zu Thaya 37 394.
Wimberg Kuno, Ritter von 163.
Wimberger (Wunberger), Rittergeschlecht, Otto, Johann und Wilhelm die Wunberger 97.
Wimbsberg von, Kreisingenieur in Krems 592.
Wimmer Maria Emmanuela, Oberin in Gars 596 597.
Winder Johann 183.
Winden, Wolfgang von 281 662.
Winden (Wynnden), Johann von 662.
Winden, Margaretha von 662.
Winden, Wenzel der edle von 662.
Windhag, Herr von 110, Windhag Eva Magdalena von, Priorin 673.
Windhag, Lasla von Prag, Freiherr zu 204 205.
Windhag, Maria Aemilia von, geborne Sprinzenstein 673.
Windhag, Joachim Graf von 227 534 660 668 671 672 673 677 678.
Windischgrätz, die 574.
Windischgrätz, Justina von, verehelichte Teuff 574.
Windischgrätz, Sebastian von, Freiherr in Tal und Waldstein 293.
Windischgrätz (Windisch Gratz), Seyfried von 574.
Winkel, Alber von, Chorherr zu Passau 622 677.
Winkel, Friedrich von 631.
Winkel, Ortlieb von, auf Buchberg 630 631.
Winkel, Ortolf von 623 677.
Winkel, Weichard (Wichard) von 622 631 677.

Winkelhofer Anton, Benefiziat in Strass 614.
 Winkelhofer Joseph, Pfarrer in Oberwöbling 614.
 Winkelmayer (Winkelhelmayer) Anton, Pfarrer in Weitersfeld 297 326.
 Winkelmüller Peter 656.
 Winkler Balthasar zu Geveel 210.
 Winkler Christian, Vikar in Gars 568.
 Winkler von Erkheim Maria Elisabeth, verehelichte von Köchly 55.
 Winkler Franz auf Gars 628.
 Winkler Paul, Pfleger zu Persenbeug 130.
 Winrich, Abt zu Saar 196.
 Winter 390 485 605 606 640 651 666.
 Winter Hans, Amtmann von Hinderperg 104.
 Winter Jakob, Pfarrer in Gars 517 518 562.
 Winter Jakob, Pfarrer im Bürgerspitale Wien 517 518.
 Winther von Vrinetsperch 335.
 Winzener Hans 521.
 Wirbitzky Petrus, Vikar in Gars 566 567.
 Wirtlin Dorothea, die alte Wirthin von Gmünd 266.
 Wiseneder Franz, akademischer Maler 275 320.
 Wisent, Pfarrer von Respitz 468.
 Wisnar Julius 446.
 Wissenst, P. Maximilian von Altenburg, Vikar in Gars 568.
 Wissgrill 4 8 36 52 53 54 60 63 333 337 339 343 377 378 379 431 435 436 438 633.
 Witen, Henricus de 450.
 Witigonen, die 223.
 Witschko Anton, Vikar und Provisor in Gars 568.
 Witter Franz, Steinmetzmeister in Eggenburg 592.
 Wittinger Anton 244.
 Witzelberger Richard 323.
 Witzmann Ignaz, Priester der Gurker Diözese 372.
 Wiztrahus, siehe Vitorad.
 Wöchtl Rudolf, Vikar in Gars 568.
 Wohmiz Georg Anton, Vikar in Gars 564.
 Woldi Karl von Hibowitz zu Taxen 438.
 Wok Peter von Rosenberg 199 452.
 Wolf Andre 119.
 Wolfenbüttel, Regiment 427.
 Wolfenreit (Wolfarewter), Alber der, und Anna 623.
 Wolfenreit (Wolfenreuth), Georg von 641 656.

Wolfenreit (Wolfarewter), Otto. der, Burggraf zu Gars 623.
 Wolfenreit (Wolfenreuth, Wolfarewter) Wolfgang 623 641.
 Wolff 668.
 Wolff Franz, Pfarrer von Thaya 409.
 Wolff Thomas 261.
 Wolfgang, der Altarist in Eggenburg 499.
 Wolfgang (Bolfgangus), Propst zu Eisgarn 9 69.
 Wolfgang, Priester in Goes (Gars) 497 563.
 Wolfgang, Bischof von Passau 16 112 497.
 Wolfgang, Pfarrer von Seyfritz 202.
 Wolfgang, Pfarrer zu Waldenstein 266.
 Wolfgang von Winden 281.
 Wolfgang II., Abt von Zwettl 441.
 Wolfer von Dachsberg 458.
 Wolfer (?) von Gars 618 und Agatha von Trunau 620.
 Wolfhard von Durrenpach (Dürnbach) 461.
 Wolfhard auf der Panholzmühle 104.
 Wolfhard von Tumpnaw (?) 506.
 Wolfer von Eggenburg (Egenburg) oder Scachesperch, Wolfer 619 620.
 Wolflin, Geschworne von Eggenburg 463.
 Wolfperzingen, *Henricus et Cholo de* 450.
 Wolfram, Pfarrer von Stregen 461.
 Wolfsberg, Meister Paul von, Pfarrer in Rustbach 496.
 Wolfsegger Johann, Pfarrer in Altpölla 560.
 Wolfshofen (Wolfhofn), Leutold von 507.
 Wolfshofen (Wolfhofer) Petrus 507.
 Wolfsmüller Joseph, Vikarin Eisgarn 71.
 Wolfsteiner Wolfgang zu Klamm 378.
 Wolkersdorf, Seywald von 200.
 Wollli Euphrosyne, geborne Engelmann 374.
 Wollli Johann Jakob 374.
 Wollli (Wollin) Margaretha von Pfaffenschlag 374.
 Wollli (?) Othh Rudolf (Otto Rudolf), Inhaber des Freihofes Pfaffenschlag 355 374.
 Wollli Rudolf Otto 374.
 Wopping, die 575.
 Wopping Ernst Gottfried der Kärpshaimb 575.
 Wopping von und zu Helfried Sebastian 533 627 und Söhne Georg, Heinrich, Ferdinand, Ludwig, Julius Wernherr, Franz Karl und Christoph Helfried 533.

- Wopping Maria Elisabeth, geborne Gräfin von Kurz 627.
 Worvar, Siuridus der 279.
 Woytti 392.
 Wucherer, Freiherr von 63.
 Wucherer, Josepha von, geborne von Germetten 63.
 Wüßmüller Peter 13.
 Wuestinger Leopold 339.
 Wulfig von Cheiowe 459.
 Wulfig von Puchberg 463.
 Wulfig von Stolek 662.
 Wulfig von Sunberg 460.
 Wulkendorf, Christoph und Ursula von 471.
 Wullersdorf, Graf zu 296.
 Wulzendorf, Leopold von, Landes-Untermarschall 362.
 Wunberger Otto Johann und Wilhelm, die 97.
 Wunberger Hans (Wynberger), der 98 siehe auch Wimberger.
 Wunderl Anton, Oberlandesgerichtsrat 615.
 Wuotan 3.
 Wurmtaler Tristram 478.
 Wurst Andreas, Kooperator in Weitersfeld, Pfarrer in Pleissing 313 327.
 Wurzinger Johann, Kooperator in Gmünd 271.
 Wustinger Johann, Lehrer in Oberhadnitz 334.
- Y.**
- Ysenaco Nicolaus olim Conradi de, clericus Moguntiensis* 474.
 Ysper, Hans von 100.
 Ysper, *Heinricus de Hyspere* 98.
 Ysper, Ysperer Josaphat 109, Hauptmann zu Melk 164.
 Ysper, Kaspar Volkmар von, Volkmар von 101 163.
 Ysper, Paul von 109.
 Ysper, Reinbot von 99.
 Ysper, Stephan der Lehenhöfer von 100.
 Ysper siehe auch Ysperer.
- Z.**
- Zach Adrian, Abt in Geras 255 325.
 Zach Ignaz, Pfarrer von Pfaffenschlag 369 372.
 Zacharias, Bischof von Jerusalem 275.
 Zachmann Christoph, Richter in Gars 577.
 Zack Alphons, O. Praem. 682.
 Zändel Ruprecht 349.
 Zagging, Herr von 113.
 Zaingraben, Burkart von 472.
 Zaingrub, Andre und Dankwart von 476.
 Zaingrub, Burchard von 506.
 Zaingrub (Czwenngraf), Dankhart von 479.
 Zaingrub, Margareta von 479.
 Zanger Franz, Dechant in Gumpoltskirchen 35.
 Zauner Johann, Kooperator in Gars 568.
 Zbitek, Firma 593.
 Zechen Heinrich und Konrad, die 468.
 Zehetpauer Stephan, Hilfspriester in Gars 564.
 Zechmann Magdalena 247 263.
 Zechmann Simon und Maria 248.
 Zechmeister Christian, Kooperator in Weitersfeld 327.
 Zedlitz Johann Joseph Jakob, Johann Karl, Johann Leopold, Johann Rudolf Karl, Joseph Anton, Leopold Franz, Maria Anna, Maria Anna Katharina, Maria Elisabeth, Maria Esther Barbara, Maria Franziska Katharina, Wilhelm Leopold von 379.
 Zehngruber, P. Karl, S. J. 560.
 Zehngruber Leopold und Leopoldine 594 600.
 Zehentner Franz, Pfarrer von Gmünd 247 248 250 268.
 Zehetmaier Joseph, Hilfspriester in Gars 565.
 Zebetner Thomas, Benefiziat in Waidhofen an der Thaya 12.
 Zeillinger Gottfried, Kooperator in Weitersfeld 327.
 Zeilner Johann Leopold, Inspektor in Emmersdorf 134.
 Zeittvogl Simon, Schiffsamtsverwalter 33.
 Zelking, Hans Wilhelm von 162.
 Zelking, Jans von 468.
 Zelking, Karl Ludwig von 208.
 Zelking, Konrad von 451.
 Zelking, Menhart von 468.
 Zelle Ludwig, Dechant in Nalb 516.
 Zeller Hans 625.
 Zeller Johann Ignaz, Pfarrer von Brand 407.
 Zenck Kaspar, Pfarrer von Unser Frau 217.
 Zendl Ott und Ottlieb 465.
 Zenner, Propst von Wiener-Neustadt 321.
 Zeno Daniel, Pfarrer von Zwentendorf 40, Pfarrer von Rust 121.
 Zenonian I., Propst von Zwettl 27 267 393 518.
 Zenonian II., Propst von Zwettl 27.

- Zenonian Peter 27.
Zerer Peter, Dechant und Pfarrer zu
Spannberg 27.
Zetl Dominik, Hilfspriester in Gars 566.
Zetlitz, Karl und Wilhelm Leopold
von 53.
Ziegler Anna Maria 298.
Ziegler Sebastian, Propst von Eisgarn
27 69.
Ziegler Wilhelm Philipp, Schulmeister
in Weitersfeld 298 329.
Zieke Daniel 503.
Ziligerin, die 507.
Zimmel Anton, Kooperator in Gmünd
269.
Zimmer Gregor, Schulmeister in Plank
611.
Zimmermann Anselm, Aushilfspriester
in Gmünd 269.
Zimmermann Jakob 375.
Zimnowoda, Maria Anna von, geborne
Hoyos 166.
Zink, Kunrad der 473.
Zinner Erhard, Priester in Weitra 187.
Zinner Franz und Eva Katharina 380.
Zinner Gregor, Pfarrer von Gmünd 205
267.
Zinzendorf, Freiherr von, Propst von
Eisgarn 2.
Zinzendorf, Herr von 113.
Zinzendorf, Agnes von, geborne Hoyos
36.
Zinzendorf, Eva Regina von 42 227.
Zinzendorf, Georg Wilhelm von, Propst
von Eisgarn 36—38 45 69 380.
Zinzendorf, Hannibal von 36.
Ziriakus, Pfarrer von Hardegg 465
466.
Zlabinger Hans, Richter in Gars 535.
Zobl Johann Georg, Verwalter in Rosen-
burg 540.
Zolehner Martin, Pfarrer von Pfaffen-
schlag 359 372.
Zoller Johann Christoph, Pfarrer von
Thaya 402 432 443.
Zopf Wolfgang 437.
Züch (Züh) Joseph, Glasfabrikant in
Joachimsthal 92.
Zungraben, Andre und Denkchl von
659.
Zungraben, Denkchl von 471.
Zuntgrab (Zaingrub), Jans von 471.
Zusser Johann Michael, Pfarrer von
Pfaffenschlag 361 362 372.
Zwetl Hans, Richter in Hardegg 284.
Zwick Michael, Schulmeister in Gars
611.
Zwingendorfer, Erhart der 488 489.



Alphabetisches Verzeichnis

der im achten Bande der „Geschichtlichen Beilagen zum
St. Pöltner Diözesanblatt“ vorkommenden

Orts-Namen.

NB. Bei den Namen jener Orte, welchen eine längere Abhandlung gewidmet ist, wird von dem Abschnitte, der diese Abhandlung enthält, nur die erste und letzte Seitenzahl angegeben, da die betreffenden Namen auf fast jeder Seite des Abschnittes vorkommen. Die Aecker-, Weinried- und überhaupt Grund-Namen, welche in das Verzeichnis aufgenommen sind, werden als solche bezeichnet, damit sie nicht für Namen von Orten angesehen werden.

A.

- Aachen 490.
Abilunum, Markomannenstadt 277.
Abron (Abram), Unser liebe Frau de,
Abtei in Ungarn 46 47 51.
Abschiedsmarterl ander Hoheneicher-
strasse 265.
Admont 108 164 498 499 619 620.
Aedl, in der Herrschaft Yspertal
107.
Aepfelgschwendt (Apfllgschwendt,
Haphengeswente, Heppegeswent,
Oepfelgeswent) 288 544 620 626,
Kalklager bei 668 677.
Agatha St. 450 629.
Aggsbach (Achspach, Agspach), Kart-
hause 484 486 523 650 675.
Aglaw, Gut bei Nussbaum (Nuspawn,
Nussbichel, Haus dacz, Nuspawn)
101 167.
Agram 542.
Agri 202.
Agspach bei Hardegg 301.
Ahamberg (Achamberg, Arnberg-Wald)
zwischen Reitzenschlag und
Litschau 12 21 56.
Ahapholdtern, Haus an der Herrschaft
Wimberg 122.
Aichhorn 638.
Aichostaudach (Aichenstaudach,
Aicholstaudach, Aychtetstauden,
Ayhenstauden in Auresthaler
pharr) 476 490 502 589.
Aichberg (Aichperg), Herrschaft
Niederndorf 108 164.
Aigen (Aygen) 23 348 374 463.
Aigen, im obern, zu Leubs 651.
Ainfall (Ainfahl, Ainvall, Anifall) siehe
Manichfall.
Akrida, Erzbistum 133.
Alberndorf (Alberndorff) 282 337 339
343.
Albimoeniensis, Weissenmauer in
Franken 564.
Albrechts 264.
Albrechtsberg an der Pielach,
Schlosskapelle 55.
Albrechtsberg 371 445 633.
Albrechtserstrasse, Gmünd 242.
Alland (Adalethe) 448.
Allentgsgschwendt (Allendtschwendt,
Allentgtschwendt) 206 573.
Allentsteig (Allantsteig, Allendsteyg)
357 523 647 663 664 672 675.
Alm in der Alpe, Häuser am Reinberge 429.
Alszarn siehe Elsnarn.
Altbach, der, Gastern 429.
Altbreisach 57.
Alten, Bauernhaus zu St. Oswald 130.

Altenburg (Altenburch, Altenburgk) 43
 46 47 52 226 227 255 284 299
 317 336 355 379 400 434 451
 451 458 459 461 462 466 476
 479 508 509 522 523 524 525
 529 532 535 539 544 548 552
 553 554 556 558 564 565 566
 567 568 582 607 612 614 620
 621 622 629 636 637 647 656
 657 658 660 662 663 667 670
 672 675 678 681.

Altenfelden in Oberösterreich 106.

Altenhof, Pfarre Unterplank 548.

Altenmarkt (Altenmarkht, Alten-
 markt, Altenyschper) 95 100
 101 105 110 111 112 114 124
 126 127 133 134 135 136 138
 139 140 144 145 147 148 152
 163.

Altenmarkter-Amt, Amt nächst
 Altenmarkt 101 140 144.

Altenmarkt, Teich 126.

Altenmarkt, Hammerschmied- oder
 Beiglmühle bei 127.

Altenmarkt, Metallarbeiter- und
 Wagnergenossenschaft 148.

Althütte, Pfarre Harmannschlag 75
 80 90.

Altmannsdorf 491.

Alt-Kattau (Kattau) 288.

Altpölla (Altenpölla, Alten-Pölla, Alten-
 pöllan, Altenpolan, Altpöllan,
 Pöllein, Polan siehe auch Pölan)
 47 49 50 51 61 81 218 219 221
 222 228 229 241 278 285 352
 361 365 381 386 389 394 400
 401 408 409 434 448 452 453
 454 457 492 493 496 497 508
 511 523 527 529 541 560 580
 626 658.

Altpölla, Jesus-, Maria- und Josephi-
 bruderschaft 49 50 51 61.

Altpölla, Mühle am Kamp „Gut Alt-
 pölla“ 409.

Altweidling (Waedlinge) 279.

Altweitra (Alten-Weytra, Alten-
 Weytra) 76 181 187 191 192
 235 236 249 266.

Amaisschauffen (Amaisschaufen, Amass-
 hauffen, Sigharthof zu Amaiss-
 haufen) zu Ysper 100 101 107.

Am Berg (Perg), Haus zu Ysper 167.

Ambt von Perig, Herrschaft Yspertal
 113.

Ambt auf der Khopeln, Kapelleramt 160.

Ammelsdorf, Amblesdorf 626.

Amerika 152.

Amerwien, Herrschaft Yspertal 108.

Amstetten 67 99 124, k. k. Bezirks-
 hauptmannschaft 153.

Amstorff 469.

Amthof, der im Markte Ysper 100 101.

Amtshof des Stiftes Götting in Meiers,
 jetzt Armenhaus 652.

Andrä St., Propstei, in *sancto Andrea*
 49 99.

Andre St., Propstei in Ungarn 589
 510 541.

Aneuai, siehe Manichfall.

Angelbach, Pfarre Harmannschlag 75
 76 80 90 91 92.

Angelbach, Betkapelle 90.

Angelbach, der 75 90.

Anger, Herrschaft Dorfstetten 108.

Anger, am, Herrschaft Korregg 165.

Angermüll, Herrschaft Dorfstetten 108.

Angern 283.

Anshalms (Manshalm), bei Schweiggers
 378.

Antwerpen 162 287.

Anzbach 418.

Arbesbach (Arbaispach) 6 90 131 322
 417 613.

Arbesbach, Veste 6.

Archthoff, im Glatzhoffer Amt 122.

Ardagger (Ardacher, *Ardacensis*, Art-
 ackher) 99 120 451.

Ardagger, Kloster 98 164.

Argens (*Argensis*), Bistum 53.

Arnberg, siehe Ahamberg.

Arndorf bei Neukirchen (Arndorf) 101
 165.

Arndorf, Schloss 165.

Arnolz (Arnolcz, Arnolds, Arnoldts,
 Arnolz, Marnoldts) 12 13 20
 23 26 31 38 50 64 66 348 349
 354 356 358 360 367 368 372
 373 374 375 382 385.

Arnolz, Eisernes Türchen, Felsgipfel
 bei 376.

Arnolz, sagenhaftes Schloss in Mühl-
 graben 375.

Arnolz, Ober- und Untermühle (obern
 Müll, vndermühl) 22 375.

Arnolz, Statue des Heiligen Johannes
 im Dorfe 375.

Arnolz, Wiese auf dem Molrandt
 375.

Arnolzberg (Anatsberg, Anatzberg,
 Arnoldsberg) bei Rapottenstein 331
 653.

Artolz (Ardoltz, Artholz, Artoltz,
 Ortolfs) 349 351 362 365 372 373
 374 376 382.

Artolz, Betkapelle 376.

Artolzerteich 439.

Artstetten 63 64 100 437 663.

Artwesdorff 507.

Asang, Pfarre Harmannschlag 91.

Ascha 289.

Aschberg, der in Harmanschlag 75.
 Asissi 179 264.
 Aspach, zur Gemeinde Seyfrieds 13 23.
 Asparn 27 493.
 Aspern 4 8 33.
 Assank-Teich (Assanc) 191.
 Assankwald, der 169.
 Athen 547.
 Au, siehe Aw.
 Au, die braune, an der böhmischen Grenze 1.
 Auberger, der, Pfarre Weitersfeld 3 23.
 Auersthal 194.
 Augraben, Pfarre Gars 651.
 Augsburg Augusta 57 106 162 198
 210 223 497 500 503 504 505
 606 625.
 Aumühle (in der Awe), Pfarre Gars 452.
 Aumühle bei Plank 635.
 Aupichl, Pfarre Gars 586.
 Auratsperg, Herrschaft Yspertal 113.
 Aurestal 490.
 Austerlitz 316.
 Australien 595.
 Avarenring, der, am Kamp 447.
 Avignon 664.
 Aw, Haus in Ysper 112.
 Aw, in der, Herrschaft Yspertal 136 165.
 Aw (Au), Vorder- und Hinterau, Häuser zu Ysper 167.
 Aw, in der, Pfarre Gars 497.
 Aw, an der Teya, Mühlen 337.
 Awrpach, Herrschaft Yspertal 108.
 Aygen, im nydern, zu Leubs 484.
 St. Ayttenpfarre (St. Andrä?) 492.

B.

Bächerl, am (Hausname) 157.
 Bad, am (Hausname) 157.
 Baden 609.
 Bäckskühlhäuser 73.
 Bärbenstein 666.
 Bärenfeld 133.
 Bärenstein 75.
 Bamberg 225 229 433.
 Bankelhof im Bankelwald bei Gars 679.
 Barbato, Kastel bei Cremona 59.
 Baumgarten 379.
 Baumgartenberg 108.
 Behaimb-Zeill (Behambzeill, Behcim-zeill), siehe Böhmezeill.
 Beheimsteig 170.
 Beiglmühle 127.
 Beinhöfen (Beynhöf etc.) 183 192 249
 252 265 426.
 Berchtolds 650.

Berg 33 136, am Berg 157 167.
 Bergerndorf 630.
 St. Bernhard 335 340 389 514 522
 524 525 547 550 612 629 662.
 Bernschlag 257.
 Bichel 157.
 Bichl 136.
 Bicherl, am 157.
 Bistritz 1 365.
 Bleysing 296 342.
 Bocksdorf 332 333.
 Bockfliess 621.
 Bodensee 60.
 Böhmkirchen 421.
 Böhmezeill (Behaimb-Zeill, Behaim-zeill etc.) 169 170 176 179 181
 182 185 186 188 189 191 192
 193 215 230 236 247 249 257
 262 264 265.
 Borning 635.
 Bösenneunzen (Neitzen) 630.
 Botzen 478.
 Braitensee (Breitensee) 241.
 Brail (Flurname) 189.
 Braky 479.
 Brand 64.
 Brand im Heidenreichsteinerwald 81.
 Brand am Loschberg 407.
 Brand O. W. W. 322.
 Branderteich 439.
 Brandleiten 136 157.
 Braunau, Fluss 1 73 169 181.
 Braunaubach 1.
 Breitenberg 91.
 Breitenreich 479.
 Breitensee 181 265.
 Breslau 596.
 Brixen 471 484 583.
 Brozendorf, siehe Brotzendorf.
 Bruck a. d. Leitha 609.
 Bruck i. d. Pfalz 664.
 Bruckerwirthshaus 181.
 Bruckfeld (Flurname) 367.
 Bründl 130 157.
 Brünn 66.
 Brunn 157, bei Horn 514.
 Brunngraben 93 138 148.
 Brutzendorf 296.
 Bubmannshausen 57.
 Buch (Buech) 201.
 Buchberg 449, bei Gars 551 557 558
 560 562 576 594 602 627 228—
 639 648 653 659 680.
 Buchberger Waldhütten 48.
 Buchers 75 76 90.
 Buchfeld (Flurname) 296.
 Budweis (Bodweys) 84 94 252 321
 557.
 Burgarn (Burgern) 107.
 Burgholz 608.

Burgund 573.
 Burgschleinitz 18 60 298 299 370
 448 460 487 511 515—517 529
 531 545 553 652 656 658.
 Burgstall 109 377.
 Butsch 66.
 Buttendorf (Puttendorf) 543 546 548.
 Buttenheim 66.

C.

Calozsa 83.
 Calstein (Karlstain) siehe Karlstein.
 Camek (Chambekke, Chameck, Comeck, Chomegg), siehe Kamegg.
 Capeller (Cappeler) Amt 118 121 123 133.
 Capelln, bei der 109.
 Carcking, siehe Zelking.
 Carlhoff 165.
 Celtendorff, siehe Zellerndorf.
 Celemantin 277.
 Chabnik, Abtei 52.
 Chadaw (Chadan), siehe Kattau.
 Challenperig 97.
 Chaltenbach 477.
 Chamerstorff 469.
 Champinel 437.
 Champ, siehe Kamp.
 Chapelln, siehe Kapelln.
 Chiemsee (Kiemsee) 492.
 Chicago 152.
 Chirichperg an der Wild 285.
 Chobatspure, siehe Gobatsburg.
 Chönringen, siehe Kühnring.
 Chornspach, siehe Karlsbach.
 Chotans, siehe Kottes.
 Chotwigo, siehe Göttweig.
 Chotzendorf (Chotzendorph, Chotzdorf, Chozindorph, Chozindorf), siehe Kotzendorf.
 Chrems (Chremis, Crembs, Crems), siehe Krems.
 Chriehenrewt, siehe Kriechenreit
 Christen, Weingarten 476.
 Christophen 369.
 Chrumbenowe (Cromau, Crumpnaw), siehe Krumau.
 Chuendsleinpüchel, am 319.
 Chunradshaus, das 199.
 Chvnrnt, siehe Kainreith.
 Cilly 10.
 Civita castelli 498.
 Claffenwiesen 120.
 Clain-Reuth 165.
 Clauserleuthen, die 120.
 Consalonierischen Güter, die 364.
 Conraths (Konradts), siehe Kainraths.
 Coridergis 277.
 Cranigpergmüll 107.

Creci 6.
 Cremona 59.
 Crönhof, am 542.
 Czaingrub (Czaintgrub), siehe Zaingrub.
 Czwetel (Czwetlern), siehe Zwettl.

D.

Dachpüchl 108.
 Dachsgraben 12.
 Daenehleinschhof, der 647.
 Däffa, siehe Taffa.
 Dänemark 139.
 Dagsmüll 107.
 Darnach, im 165.
 Darsch 133.
 Dautendorf, siehe Tautendorf.
 Daxenbach 611.
 Dechantshof, der 520 521 527.
 Derffl 133.
 Denbsgraben 586.
 Deutsch-Altenburg 638.
 Deutschland 499.
 Deutsch-Reichenau 82.
 Dey, siehe Thaya.
 Deyn, siehe Theinkirche.
 Dhierlmühle, die 656.
 Diebischhofen 391.
 Diebsturm, der 616.
 Dienerhaus, das 164.
 Diepolt 108.
 Diepoltsberg 108
 Diepstain, der 651.
 Dietmanns 170 181 182 183 189 191
 192 194 225 230 233 235 236
 238 249 251 254 265 610 671,
 Pfarre 242 244 247.
 Dietmannsdorf 287 665.
 Dietreichs 324 377.
 Dietreichsgraben, im 497.
 Diettweiss 13 21 22 64.
 Dimling 368 373.
 Dinkelspül 546.
 Dirren-Neustift (Dürra-Neustift) 514
 516 543 551.
 Dmnav 349.
 Dobersberg (Doprachtsperg, Dopratsberg) 35 37—41 254 286 336
 363 370 400 412 424 426 431,
 Herrschaft 387 407 415 426—428
 433, Landgericht 386 406 433,
 Pfarre 28—34 36 37 39—41 51.
 Dobra, Herrschaft und Schloss 293.
 Döbling (Tobeliko) 453.
 Döllersheim (Töllershaimb) 324 377
 521.
 Dörgiz, am 13 23.
 Dörndel (Dörndlein, im) 551 583.
 Dominikanerkirche, die 282 573.

Dominikanerkloster 469 672.
 Donau (Thauau, Thuenaw, Thuna,
 Thunaw, Tunau, Tunaw) 27 54
 103 110 111 117 121 130 131
 147 162 278 363 451 528 623.
 Donnerreit Hof 676.
 Donnersbach 290.
 Doppelbach, der 649.
 Doppelhof 354 379.
 Doppl, Wiese 653.
 Dorff 107 109 118 122.
 Dorfflhof 108.
 Dorffmüller Amt 123.
 Dorffmüll 107.
 Dorffs obs 107 112 157.
 Dorfstatt 94 107 157.
 Dorfstetter Amt 115 118.
 Dorfstetten (Torffstetten, Torfstetten)
 68 96 97 100 105 108 109 110
 122 123 125 126 128—131 138
 148 161 471 614, Pfarre 101.
 Dorotheakapelle, die 481—483.
 Dorotheakirche 487 493.
 Dorotheakloster, das 43 44 51.
 Dorotheastift 482—484 486 491
 496.
 Dreieichen 541 660, Pfarre 555 557.
 Dreifaltigkeitssäule 262—264 600
 611 676.
 Dreikönigskapelle 174 175 177 179.
 Dressidl (Trösidl) 36.
 Dreymühlen 131.
 Dreymülln 122.
 Drholetz 421.
 Drin Müln 100.
 Drittelfeld 162.
 Drittelholz, das 36.
 Drübings (Trebings) 463.
 Drösidl (Dressidl, Drezsidla) 380.
 Drösidlholz, das 36.
 Drockendorf (Drakendorf, Trokhen-
 dorf) 466 468 478—480.
 Drossendorf (Drossendorf, Trossendorf)
 9 23 83 136 279—281 283 285
 298 307 308 331 426 583 657,
 Herrschaft 13 426, Landgericht
 307 386 406 433.
 Dross (Drozz) 285 486 496.
 Druglas (Drugless), siehe Triglas.
 Dürnbach 461.
 Dürneustift 543 551.
 Dürnstein 98, Kloster 291 341 482 491.
 Dürnpach (Durrenpach), siehe auch
 Dürnbach 452 459 460 461 467.

E.

Ebelsberg 389.
 Eben bei Ysper, Ebenhoch bei Dorf-
 stetten 100.

Eben, drei Reuten zu 101.
 Ebenfurt 40.
 Eberharts (Eberhards, Ewerharts,
 Gross-Eberharts, Gross-Eberhartz,
 Ober-Eberharts, Oberr-Eberhartz)
 354 360 365 367 374 376 382,
 siehe auch Ober-Eberharts.
 Eberlein, Herrschaft Yspertal 107.
 Eberleinhoff, Herrschaft Yspertal 107.
 Eberlhoff, am, Herrschaft Yspertal 122.
 Ebersbrunn 487.
 Ebersdorf a. d. Donau 451 528.
 Eberstorf, Hans von 490.
 Eberweis (Eberweisser) bei Heiden-
 reichstein 22.
 Ebrach 295.
 Ebreichsdorf 638.
 Echendorf, siehe Eggendorf.
 Eck, am (Egk, Egkh), siehe auch Egk,
 Herrschaft Weinberg 122 136 167.
 Eck (Egk), Wernhard am 101 167.
 Eckartsau (Eckhartsau, Eckhartzaw,
 Eckhartzow) 575 623 658.
 Eckartsau, Kadoll von 623.
 Eckenstein a. d. Taffa 621.
 Edelbach (Edlbach) 201 202 288 497
 527.
 Edengans 366.
 Egelsee, am, in dem, Eglsee zu Garss
 476 477 503 588 589 679.
 Egen (Eggern?) 387 388.
 Egenberg (Egenperg), Feste 341 343.
 Egenbrunn (Ebenbrunn), verödet, bei
 St. Bernhard 335.
 Eger 52 83.
 Eggenburg (Egenburch, Egenburg,
 Egenburga, Egemburg, Egenvurg,
 Eginbure) 17 18 27 31 32 53 84
 85 109 162 252 273 278 284 285
 303 307 311 325 327 434 445
 446 447 448 452—475 476—500
 501—506 508—519 521 523 524
 526—528 530 531 532 535 536
 538 540 549 554 564 566 578
 580 592 594 596 597 599 605
 608 609 613 618 619 620 621
 639 646 652 668 670 681 682.
 Eggenburg, Alrun von 619.
 Eggenburg, Dekanat im Eggenburger
 Felde 273 307 537 554.
 Eggenburg, Egenthor, das 484.
 Eggenburg, Franziskaner 327 565 566.
 Eggenburg, Graben und Ringmauer
 485.
 Eggenburg, Krahuletz-Museum 681.
 Eggenburg, Landgericht 307.
 Eggenburg, St. Martinsspital 462 463
 464 465 466 468 470 497 621.
 Eggenburg, Rcdemptoristen 84 85 253
 325 596 639.

Eggenburg, Schloss 485 500 501.
 Eggenburg, St. Stephanskirche 460
 465 466 467 468 470 494.
 Eggenburg, Teich im Stadtgraben und
 auf der Stadtwiese 485 497 506.
 Eggenburg, Viertellade der Huf-
 schmiede 609.
 Eggenburg, Viertellade der Schuh-
 macher 608.
 Eggendorf (Echendorff, Echindorf,
 Ekkendorf), U. M. B. 448 477 515
 534 535 540 564 581 664 665
 666 670 672.
 Eggern (Egen, Egerer, Egern) 21 50
 369 387 388 391 392 394 395
 396 397 398 399 401 402 404
 405 407 408 411 412 413 415
 419 421 422 424 436.
 Eggern, Teich 66.
 Eggmanns (Egmans) 391 425.
 Egk (Egkh), am, Herrschaft Yspertal
 101 107.
 Egram, *apud Egram* 222.
 Ehrendorf (Arndorf, Arndorf, Ehren-
 dorf, Erndorf), Pfarre Gmünd 169
 181 182 183 189 191 192 196
 207 224 235 236 238 243 245
 247 249 251 253 257 264.
 Ehrendorf, Edelmannsitz, Gut Ehren-
 dorf 182 183.
 Ehrendorf, Hoff zu 191.
 Ehrendorf, Kapelle mit Messlizenz
 169 183 235 238 243 253 427.
 Ehyungen, Gut 288.
 Eibenstein, Gross- und Klein-Eiben-
 stein, bei Gmünd (Eybenstein)
 169 170 181 182 251 253 264
 290.
 Eibenstein, Notschule 251.
 Eibensteiner, Höhenzug 169.
 Eichberg, der 169.
 Eichhäusel, Pfarre Gmünd 169.
 Eichingermühle mit St. Johann von
 Nepomuk-Statue in Stallegg 540.
 Eichstädt 170 355.
 Einberg 516.
 Einsetz an der Strasse, Teich zu
 Reibers 65.
 Einsiedelbach, Pfarre Harmanuschlag
 91.
 Eisenhardtsdorf (Eisenhardtsdorf,
 Eiseneinstorf, Eysenhardtstorf),
 ödes Dorf bei Hohenwart 469
 525 578 580.
 Eisenreichs (Eissenreich, Eyreichs,
 Eysenreichs, Eysenreych) 348 351
 354 360 365 367 373 377 382
 385 435 436 438.
 Eisenreichs, Dorf mit Betkapelle, drei
 Teichen, Holzteich und der Burg-

stall, Schloss mit Maierhof, später
 Bauernhäuser 377.
 Eisenreichshof, Ganser genannt,
 Doppelhof, Maierhöfe (Eysen-
 reicher-Hof, Eysenreichshof) 351
 354 360 365 377 435.
 Eisenreichs, Baumschule in den For-
 sten des Fürsten-Palfy 380.
 Eisenreichs, Rossgarten in 367.
 Eisenreichs, siehe auch bei Personen-
 namen.
 Eisernen Tor, beim, Haus in Ysper
 157.
 Eisernes Türchen, Felsgruppe bei
 Arnolz 376.
 Eisenstadt 609.
 Eisenwerk, in der Pfarre Harman-
 schlag 75 91.
 Eisgarn, Beiträge zur Geschichte der
 Propstei und Pfarre 1.
 Eisgarn (Aischern, Eisgaden, Eisger,
 Eisgor, Eisgwar, Eisker, Eiskern,
 Eisgarn, Eysgar, Eysgarn, Eys-
 ger, Eysgor, Eysgm, Eysgür,
 Eysgoer, Eysgur, Eysgür, Eyskor,
 Eyskharn, Eyssgar, Eyssgarn,
 Eyssgaden, Eyssgahrn, Eyssguer,
 Eyssgür, Eyspphier, Eyzggör)
 1 93 154 252 255 348 355
 356 357 358 371 373 375 380
 394 395 400 409 411 412 418
 419 421 511 520.
 Eisgarn, Brauerei 48.
 Eisgarn, Bruderschaft (?) 60.
 Eisgarn, Dorf 1 2 4 20 24 40 41 46
 64 73 93.
 Eisgarn, Dorfgericht 4 35.
 Eisgarn, Eisgarn-Feld, (Eysgarer-
 veld, Oberrn Feld im, in dem oberrn
 Veldt) 12 20 21.
 Eisgarn, Feuerwehr 69 73.
 Eisgarn, Försterhaus 62 68.
 Eisgarn, Friedhof (Freithof) 2 43.
 Eisgarn, Garten im Vordorfe (Park) 1
 2 51 60 68.
 Eisgarn, Gartenhaus 2 64.
 Eisgarn, Gemeinde 66 67 69 73 74.
 Eisgarn, Gemeindemühle 48.
 Eisgarn, Herrschaft 65 66.
 Eisgarn, Kapelle 73.
 Eisgarn, Kirche (Kirche Mariä Himmel-
 fahrt, vnser Frauen gottshaus,
 vnser vravn Gotzhaws) 1 2 4
 (als Filialkirche 4) 6 9 11 13 14
 16 25 26 28 35 37 41 43 46 48
 49 55 56 59 62 65 66 67 68 69
 72 73.
 Eisgarn, Kolomannstein- und Kapelle
 3 49 55 67.
 Eisgarn, Meierhof 2 64 68.

Eisgarn, Pfarrarmeninstitut 67.
 Eisgarn, Postamt 73.
 Eisgarn, Propstei (Pfarrhof, Propsthof)
 1 2 3 13 16 19 20 21 22-23 25
 27 28 31 32 35 37 38 39 43 45
 46 48 52 58 59 60 64 68.
 Eisgarn, Propsteimühle 4 12 13 21 33.
 40 41 64 66 68.
 Eisgarn, Propsteiwiesen (Wisn) 21.
 Eisgarn, Schäfferei 48.
 Eisgarn, Schule 43 66 73.
 Eisgarn, Statuen des heiligen Florian,
 Johann von Nepomuk und Leon-
 hard 73.
 Eisgarn, Strickerei-Fabrik 73.
 Eisgarn, Teiche (Bürgerteich, Bürgers-
 teich, Püerckhersteicht, Pirghers-
 teicht, Purckhersteich, Gries-
 bacher-Teich, Gross-Radischer-
 Teich, Kirchenteich, Müllerteich,
 Mühlwehr, Millwehrl, Mühwär!,
 Mühlwehrl, Neuteichel, Neuwehr-
 Teich, Oberwehr, Oberwüehr,
 Prundtgrabenteich, Prungraben-
 teich, Schwarzwehrl, Schwarz-
 Wier!, Trabwehr, Trachwehrl,
 Triblwehr) 1 12 15 21 26 33 65.
 Eisgarn, Telegraphenstation 69.
 Eisgarn, Vordorf 1 50 51 61 64 65
 68 73.
 Eitzerstal (Eytzernstal) bei Göllers-
 dorf U. M. B. 658.
 Elend, im, Haus in Ysper 124.
 Elendgraben, Graben in Ysper 156.
 Els (Ezels) 623.
 Elsarn (Alzsarn) 475.
 Elsass 327.
 Eisenbach (Elsenspach, Elssenbach)
 283 284 294 296.
 Emmersdorf (Emersdorff, Emerstorf,
 Emerstorf) 109 111 116 117 118
 122 125 126 132 134 138 143
 162 166 522.
 Emmersdorf, Rothenhof siehe
 Rothenhof.
 Engelbrechts (Engelprechts) 63 427.
 Engelhartzell, Stif 336.
 Engelsdorf (Engelgerstorf, Engelgers-
 torph, Engelstorf, Engelstorf,
 Enngelstorf, Engleinsdorff,
 Engleinstorf, Englstorf) 452
 460 479 480 487 512 513.
 Engelstein (Ennglstain) 183 249 255
 264 625.
 England 62.
 Enns, Stadt 99 481.
 Enzersdorf 619.
 Erbach 60.
 Erbelwehre, Bächlein an der, in Eis-
 garn 35.

Erding in der Diözese Freising 494.
 Erdprust 478.
 Erdställe, die, in Gastern 383.
 Erdweis (Erdweiss, Erdtweis, Erdt-
 weiss, Oerdtweiss) 181 183 187
 189 191 192 207 215 233 235
 236 249 265.
 Erdweis, Bruckwirthshaus in 181.
 Erdweiser Waldhütten, Pfarre Bein-
 höfen 179.
 Erhartslechn, Herrschaft Yspertal
 109.
 Erkchengers 426.
 Erkenprechez 388.
 Erla 67.
 Erlach, im Erlach, wahrscheinlich in
 Oberösterreich 165.
 Erlach (Erlaw), Embtlein zur Herr-
 schaft Rorregg 120 126.
 Erlach, in Maiers 651.
 Erlakloster, in Erlaco 98.
 Erlau, Bistum 495.
 Erlau, Oberösterreich 119.
 Erlech, Herrschaft Wimberg 122.
 Erlmühl, aufm Kühnigspach, Herrschaft
 Rorregg 165.
 Ermeland, *Varmia* 44.
 Ernegg 379.
 Ernstbrunn (Ernstprunn) 522.
 Ertl, am, Wiese zu Ysper 129.
 Eschlbegg 516.
 Eslarn, Niklas von 471.
 Essen in Deutschland 408.
 Essling 502.
 Etzels, auf dem, Wald am Georgen-
 berge 434.
 Etmannsdorf (Ezmanstorf, Ezmers-
 dorff, Hecimanisdorf) 446 513
 549 614 615, mit Kapelle und
 Volksschule 639 644 663 665
 666 670.
 Europa 668.
 Exenbach 419.
 Eybmperg, Herrschaft Yspertal 108.
 Eystorf, Ortolf von 636.
 Eytzeinstal, siehe Eitzerstal.
 Eywegg 183.
 Ezleinsdorf (Eztleinsdorff) 460 490.
 Ezleinstorf, Otto von 460.

F.

Färherlehen 121.
 Falkenberg 52 662.
 Falkental 609.
 Falkenstein 122 448 486 487.
 Faralehen 136 157.
 Felling (Fälling, Fölling, Fohling) 296
 301—306 321 338.
 Fendorf 497.

Fernitz (Unter-Fornz, Förnitz, Ffornicz) 452 477 512 519
542 546 548 530 551 626
628.

Fischbach 75 91.
Fischbachhäuser 181.
Fischerlehen 122.
Flädnitz (Nieder-) 320 332 333 338.
Flädnitz (Ober-) 307 331.
Flandnycz 283.
Flohühl(teich) 439.
Florenz 548.
St. Florian 5.
Fluderlehen 165.
Förnitz (Fernitz) 530.
Fornerczperg (Fernitzberg) 473.
Fornz (Unter-) 452.
Frätschlarn (Freischling) 519 524.
Frain, Mähren 300 306.
Franken (Frankhen) 225.
Frankenfels 67 553.
Franzen (Fransen) 613.
Frassburg, siehe Fronsburg 337.
Frassing 65.
Fratignsdorf 675.
Frattig 36.
Frauenberg (Flurname) 253.
Fraundorf (Frawndorf, Vraundorf)
465.
Frauenhofen (Frawhouen, Frauhofen)
bei Strögen 468 524 525 550
577 580 627.
Fraunholz (Flurname) 485 497.
Frauenwiesen 20.
Freiberg in Mähren 421.
Freisam 22.
Freischling (Freitschlarn, Frätschlarn,
Freitschlen, Freitschlern, Freyt-
schlarn, Freytslarn, Freytschlagen,
Freusslahren, Freyssling, Frösch-
lern, Vreizlarn etc.) 452 458
459 477 485 491 512 513 514
515 519 524 527 529 530 532
543 546 547 533—535 545 548
557 655 682.
Freisingen 24.
Freistadt 220.
Freundsorf 294.
Freundshausen (Franzhausen), O. W.
W. 285.
Freuntsperch (Freunzsperg, Frewenz-
perg etc.), siehe Fronsberg.
Friedau (Friedaw) 574.
Friedersbach 12 541.
Friedental 91.
Friedrichsbach 285.
Friwercz, siehe Frühwärts.
Fronhofen 522.
Fronsberg (Fronsburg bei Weitenfeld,
Frenntspersch, Freunzsperg,

Frewntzperg, Fronsberg, Freun-
desperch, Frevntzpech, Frewets-
perch, Frunttsperg, Freunzperg.
Frewetsperg, Frontsperg) 284
286—339.
Frostorf 546.
Frühwärts (Friwercz, Früberz, Frid-
brechts, Friedbretz, Friberckh,
Frywertz, Friewicz, Fridtbrechts
etc.) 390 392 394 421—426.
Fuchsberg 331.
Fuchsreith 133.
Fünflingen 100—125.
Fürholz 157.
Fuglau (Fukkla) 626 677.
Fugnitzbach 335.
Furth 593.

G.

Gänsterhof 112.
Gänzbach (Gäntzenbach, Gentspach),
der 507 666.
Gafrenz 433.
Gaisbachteich (Gaispachteich, Gaiss-
pachteich, Gaysspachteich), der
12 20 22 26.
Gaispaum 651.
Gaisrueckh (Gaysrugkh) 107 133
165.
Gaize 453.
Galgenberg, der 265 622.
Galgenhäuschen, am 157.
Galgenpüchel, am 349.
Gaming 138 226.
Gamsleiten, die 633.
Ganausbrücke, die 181 189.
Gansbach, der 678.
Gansberg, der 133 136.
Ganzberg (Gantzberg), Haus 167.
Ganser Hof 351 379.
Gansseregg, das 21.
Gansterhof 136.
Gansterkreuz, das 135.
Gansterpaur (Gaunstrer), Haus 107
157.
Garolden (Garoldten, Garoten, Goroldten,
Gorott) 387 390 415 421 425
426.
Gars (Gaers, Garsch, Garschi, Garse,
Garze, Goers, Goes, Gorors,
Gorsa, Gorsch, f Gorsc, Gorss,
Gorz) 17 13 104 278 285 305
497 499.
Gars, Amt 457.
Gars, Antoniuskapelle 615.
Gars, Benefizium am St. Johannesaltar
580—586.
Gars, Benefizium am Unser Frauenaltar
577—580 646 653.

Gars, Burg, Schloss und Veste 445 447
 469 477 503 509 512 525 529
 534 541 551 594 597 598 606
 616—628 653.
 Gars, Gemeinde 511 544 558 561 585
 606 616.
 Gars, Gertrudenaltar 527.
 Gars, Gertrudskirche 463 465 467 471
 478 494 499 504 524 532 533
 539 554 556 559 569 579 580
 608 609 657 675.
 Gars, Gut 615 624.
 Gars, Herrschaft 495 510 512 514 523
 524 527 528 534 544 554 594
 607 612 615 635 650 652 670
 676—680 682.
 Gars, Johanneskapelle 570.
 Gars, Karner 551 557 559 571 586
 587 628.
 Gars, Katharinenaltar 608.
 Gars, Katharinenkapelle 481.
 Gars, Landgericht 468 640 651 666.
 Gars, Markt 514 515 525 530 532—534
 537 543 552 555 556 559 580
 581 584 585 592 594 600 602
 616 624 626 634 642 653 656
 658 675.
 Gars, Marktkapelle 477.
 Gars, Marktkirche 587—594 613.
 Gars, Pankrazkapelle 469 477 512
 598 617.
 Gars, Petruskapelle 570.
 Gars, Pfarre 31 32.
 Gars, Redemptoristinnenkloster 558 560
 594—597 603.
 Gars, Schlosskapelle 285 485 599.
 Gars, Sebastianikapelle 597.
 Gars, Simonskapelle 478 492 509 510
 515 525 587—590.
 Gars, Beiträge zur Geschichte der
 Pfarre 445—682.
 Gars, Reihenfolge der Pfarrer und
 Kooperatoren 562—569.
 Gars am Inn 446.
 Garscherfeld, das 523 535.
 Garscher Neustift 626.
 Garsten 5 384 385—391 394 396
 399 400 405 406 408 409 425
 433 618.
 Garstnerhof (Göstnhof) 386 389 391.
 Gassen, in der 165.
 Gastern (Gärstnarn, Gärstnern, Gästern,
 Gaistan, Garsten, Gersten, Gerst-
 neren, Gestnen, Gestnern, Gørstern)
 50 348 349 383 384 387—393
 395 396 397.
 Gastern, Amt 384.
 Gastern, Gemeinde 399.
 Gastern, Beiträge zur Geschichte der
 Pfarre 383—444.

Gastern, Reihenfolge der Pfarrer
 422—424.
 Gaswitz (Jasnitz?) 23.
 Gattern, am 157.
 Gaudernsdorf 478—480 489 502 512
 513.
 Gaunestorff 490.
 Gaunolberg 107.
 Gaunstrer 107 157.
 Gautschan 475 500.
 Gay, im 104.
 Gedersdorf 109.
 Geierstein (Geyrstein) 94 108 148.
 Geizendorf (Geitzendorf) 665—667.
 Gejaidhof 454.
 Gennsgraben 605.
 St. Georgen, Stift 348 375—377 384
 425—427 429.
 St. Georgen bei Grossau 434.
 St. Georgen an der Leyss 550.
 Georgenberg 434
 Georgsaltar in Weitra 193.
 Georgsbenefizium 126.
 Georgskapelle in Dietmanns 182.
 Geppingen 504.
 Ger 468.
 Geranns 625.
 Geras, Bezirksgericht 329.
 Geras (Jerus), Stift 9 10 31 37 255
 322 326 339 453 457 487 490.
 Geretzbüchel 94.
 Geretzlehen (Gerhartslehen, Gerhartz-
 lehen) 136 167.
 Geretzlehner 167.
 Gerhartleins 427.
 Gerharts (Gerhartz, Gerharz) 13 360
 391.
 Gerhartzlehen 101 167.
 Gerhartzpüchel 108.
 Gerichtswiese, die 189 191.
 Geringrewt 108.
 Geritzlehen 112.
 Gerlas 12.
 Germanikum, das 547.
 Germans (Germanns) 544 668.
 Gerra, 108.
 Gerungs (Germeriz, Grossgerungs) 80
 234 258 325 354.
 Gerwais 257.
 Getzersdorf 666.
 Geughatsch 435.
 Gewixthof 547.
 Geyregkh 108.
 Geyrlehen 108.
 Geyrmilner 108.
 Gföhl (Gefall, Geuell, Gevell, Gfell,
 Guell) 113 206 209 378 421 447
 476 478 530 534 540 541.
 Gföhl, Gut 447 678.
 Gföhl, Markt 625 663 671.

- Gföhl, Pfarre 534.
 Gföhlerwald (Guellerwald), der 285
 541 542 625 631.
 St. Gilgenberg 434.
 Gilleis (Gilleus) 151 663.
 Glashütte, die 80 120.
 Glatzhof (Glahof) 107 165.
 Glatzhofer Amt 122 125.
 Glaucha 223.
 Gleink, Stift 433.
 Globnitz 676.
 Glocknitz 437.
 Glogau 539 540.
 Glocks (Glochs) 100 101 108.
 Gmain 111.
 Gmeindl (Gmaindl, Gmarl) 94 128 140
 148.
 Gmünd (Gamundia, Gemünd, Gemund,
 Gemunde, Gmindt, Gmündt,
 Gmund, Gmundt) 67 76 83 104
 268 287 290 354 355 399 421
 437.
 Gmünd, Bezirkshauptmannschaft 75 256.
 Gmünd, Bürgerspital 256.
 Gmünd, Friedhofkapelle 169.
 Gmünd, Herrschaft 174 180 182—184
 186 192 194—196 204 207 214
 216 227—231 235 238 249 251
 259.
 Gmünd, Pfarre 78 352.
 Gmünd, Schloss 181 186 191 195 199
 212 216 219 220 222 249 251
 258 260.
 Gmünd, Schlosskapelle 169 196 232
 255.
 Gmünd, Beiträge zur Geschichte der
 Pfarre 169—266.
 Gmünd, Reihenfolge der Pfarrer und
 Kooperatoren 266—272.
 Gneixendorf (Gneischendorf) 663.
 Gobatsburg (Goblspureh, Goboltspureh)
 281 618 626.
 Gockendorf (Goggendorf) 503 523
 578.
 Göbersdorf (Godweinsdorf) 465 479
 480.
 Göczleins 435.
 Göllersdorf 51 648.
 Göpfritz (Göttfrits, Goetzfrits, Goz-
 frits) 23 365 385 391 392 664.
 Göpfritz a. d. Wild (Gotfrits) 287.
 Göpfritzschlag (Gottfriedschlag) 358
 433.
 Görgenkapelle, die 293.
 Görz 54 547.
 Göstling 421.
 Göttfritz 12.
 Göttweig, Stift 42 98 279 452 491
 618 628 631 646 649—654 659
 679 680.
 Göttweigerhof, der 595 651.
 Götzersdorf (Gözeleinsdorf) 378.
 Götzles 366.
 Götzweis (Gessweis) 23.
 Goglperg 121.
 Goldperg (Goldperig) 477 507 551
 580.
 Golitsch (Gollitsch), im 22 65.
 Gorham 286.
 Goschenreit 31.
 Gotzesdorf 479 480.
 Gottsdorf (Gotsdorf, Gotzdorf) 84 109
 113 154 162 548 551.
 Gottzell 355.
 Gotzberg 165.
 Graben, am 107.
 Gräfenberg 513
 Grafenberg (Grauenperg) 452 553
 675.
 Grafendorf 475 505 553.
 Grafenschlag (Gräfenschlag) 214 220
 247 250 523 532.
 Grafenwörth 526 544.
 Grainkirche 12.
 Grainbrunn 324.
 Granz (Kränz) 162.
 Grashof, der 498.
 Gratzen 224 269 270 441 452.
 Grauenberg 512.
 Graz 162 317 339 495 498 499 632.
 Greifenstein 448.
 Greilenstein (Greillenstein) 48 670
 671.
 Greinburg 120.
 Greissmühlacker, der 191.
 Gresten, Herrschaft 63 553.
 Gresten, Pfarre 63.
 Greuendorf 479.
 Greuenperg 480.
 Grienlechen 112.
 Griesbach 140 421 559 612 623.
 Griesbachtal, der 65.
 Grietschan (Grietsanas, Greitschlag)
 452 469 650 679.
 Grillenberg, Pfarre 487.
 Grillenberg, im 22 65.
 Grillenstein 181 182 249 257 264
 265.
 Grinlechen 112.
 Grinzing 109 457.
 Gröden 69.
 Grossau (Grossawe) 281.
 Grossauer'sches Lehen 120.
 Gross-Eberharts 348 371—373 376
 377 385.
 Gross-Eibenstein 169 182 264.
 Gross-Enzersdorf 364.
 Gross-Gerharts 42 48.
 Gross-Globnitz 287.
 Gross-Haselbach 371.

Gross-Höflein 40.
 Gross-Kattau (Kadan) 288.
 Gross-Meiseldorf 670.
 Gross-Pertholz 76 85 90 257 441.
 Gross-Pertholz, Herrschaft 91 673.
 Gross-Pertholz, Pfarre 75 80 81 83
 90 304.
 Gross-Petersdorf 529.
 Gross-Poppen 12 377 596 614.
 Gross-Pulkau 448.
 Gross-Radischen (Raduschen) 2 7 19
 64 69 72 73.
 Gross-Radischerteich, der 1.
 Gross-Russbach 35 378 477 506.
 Gross-Schönau 215.
 Gross-Siegharts 84 377 610.
 Gross-Solkowitz 66.
 Gross-Weikersdorf 681.
 Grub, in der 101 654.
 Grub, Ober- und Unter- 167.
 Grubhof, der 100.
 Grueb 108 109 165.
 Gruebern (Griebarn, Griebern) 519
 522—525 581—586.
 Gruebholz, das 165.
 Grübing 546 550.
 Grueblein, in dem 267.
 Grünau (Grünaw) 429 663.
 Grünbach (Grünpach) 625.
 Grünberg 496.
 Grünnbach 131 378.
 Grünnlehen 121.
 Gsoll 122 123.
 Gsollerlechen 122.
 Gsteinert, im 167.
 Gsteten (Gstetner) 108.
 Gstöden (Gstötten), in der 110 122.
 Guettenschlag, am 110.
 Guetenbach (Guedtpach) 97 107
 122.
 Guettenholz, das 191.
 Gugelein 162.
 Gugl 110.
 Gugler 108.
 Guglberg 109.
 Gugus 73.
 Guldein 100.
 Guldner Amt 123.
 Gullinger Amt 122 125.
 Gumpendorf 561 616 667 671.
 Gumping 519 535 546
 Gumpoltskirchen 431 528.
 Gundoltzlehen 107.
 Guntersdorf 282.
 Guotenprunn 341.
 Gurk 162 500 504.
 Gurkfeld 498.
 Gutau (Guettaw) 389.
 Gutenbrunn 194.
 Guttenhag 60.

H.

Haag bei Amstetten 99.
 Haag in Bayern 360.
 Habegg 131.
 Haberfeldhoff, Herrschaft Yspertal
 108.
 Haberstorf (Haberstorff) bei Kloster
 Ardagger 110 120 164.
 Hader, Hadreich bei Seveld 462.
 Hadersdorf, St. Peter in Hadersdorf
 (Hädersdorf, Hedersdorf, Hechrs-
 torff) 100 522 550 560 629 630.
 Hadmars auf dem Reimperig 384 435,
 siehe auch Harmes.
 Hadmarstorf, Konrad von 466 468.
 Hadmarstorffer, Hans der 472.
 Hadres 342.
 Hädlsbach 113.
 Hämethof (Hämed, Hämethoff, Hemad
 auf dem grossen, Hemaden),
 Herrschaft Yspertal 100 107 122,
 siehe auch Hemad.
 Hämel, das zu Nondorf bei Gars,
 adeliger Hof 658.
 Häuselhof, bei dem Hansch (Henssl-
 hof, Hewsslhoff), Herrschaft Ysper-
 tal 107 122 133 136 167.
 Häuseln, in den, Markt Weitersfeld
 277.
 Hag, *Elpinus de* 99.
 Hagen, der, bei Hüpfierbrunn, Pfarre
 Gmünd 189.
 Hagenberg bei Laa (Hakhenberch)
 465.
 Hagenfurt 666.
 Hagenleitten 162.
 Hagenthal 22.
 Hagen, Wiese zur Pfarre Gmünd 191.
 Haghof, Herrschaft Yspertal 108.
 Haid, Herrschaft Yspertal 108.
 Haid, auf der, zu Gars 477.
 Haide, der (Haidt), Pfarre Gmünd 256
 259.
 Haidershofen 67 317 324 368 420.
 Haidhäuser, Pfarre Gmünd 182.
 Haidtfeldt, im, zur Pfarre Frätschlarn
 519.
 Hainburg (Heimburch) 5 196 451 609.
 Hainburg, Chorherrnstift 5.
 Haindorf bei St. Pölten 99.
 Haindorf (Haindorff, Haydorff), O.
 M. B. 626 663 664.
 Hainfeld (Haaenfeldt) 284.
 Hainreichschlag, verödet bei Grossau
 478 623.
 Hainreichschlag, Hof an der Sommer-
 zeile mit Dörfel 478.
 Halbenansedt 225.
 Halberstadt 464.

Hamböerg, Herrschaft Yspertal 122.
 Hamer, am, Haus an der Leithen zu Ysper 105.
 Hammelberg bei Fulda 317.
 Hammerbacherl, das, in Ysper 93.
 Hammerpichl (Hammerbichel, Hammerbüchel, Hammerpichel oder Henkerbüchel, Hangerberg), zur Herrschaft Yspertal bei Waldhansen 108 130 156.
 Hammerschmiedbach, der, in der Pfarre Gastern 425.
 Hammerschmiedbrücke, Schulwissen bei der 123.
 Hammerschmiede im Kapeller-Amt 107.
 Hammerschmiede in Kammegg 640.
 Hammerschmiede zur Rosenberg 660.
 Hammerschmiedmühle oder Beilmühle zu Altenmarkt 127.
 Haniftal oder Hamthal, ödes Dorf bei Arnolz 376.
 Haundlrewt (Handlrewt), Herrschaft Yspertal 107 108.
 Hangerberg (Hangerperg), siehe Hammerpichl.
 Hannperg, Herrschaft Yspertal 107.
 Harabrucketeich (Harabrucken), die beiden, der grosse und der kleine, bei Gmünd 191 231 259 265 291.
 Harbach (Haarbach, Hartpach) 75 78 79 89 220 244 250 254.
 Hard, vnder dem 162.
 Hardegg, (Hardeck, Hardek, Hardegk, Hardeckh, Hardekh, Hardekk, Hardekkh, Hartek, Harttegg) 164 277 281 283 284 287 289 292 295 296 297 298 299 300 301 302 303 304 305 306 311 319 335 336 341 440 459 460 461 462 465 466 467.
 Hardegg, zwei Benefizien im Schlosse in St. Johannes und St. Georgenkapelle 293.
 Hardegg, Grafschaft 287 289 293 333 338 344.
 Hardegg, Herrschaft 288 290 298 299 304 305 306 314 330 338.
 Hardegg, Marcktl 287.
 Hardegg, Mühlen zum Schlosse 303.
 Hardegg, Pfarrkirche, St. Vituskirche 293 302 311.
 Hardegg, Schlosskapelle zum heiligen Johannes Baptist 302 303 378.
 Hardegg (Stadt, Städtl, Stattl) 293 301 303 304.
 Hardegg (Schloss, Feste) 287 289 290 338 345.

Harmanschlag 12, Beiträge zur Geschichte 75—93.
 Harmanschlag (Hadmarslag, Hadmanslag, Harmanslag, Sandt Wenzla zu Harmanslag, Harmenschlag, Harmschlag, Hermanschlag, Hermanslacensis, Hermanschlacensis) 220.
 Harmanschlag, Brettersäge 75.
 Harmanschlag, Dorf 75 78 91.
 Harmanschlag, Friedhof 88.
 Harmanschlag, Kreuzsäule und lutherischer Friedhof 92.
 Harmanschlag, Kirche, Sannet Wenzesleikirche 79 80 82 84 85 88.
 Harmanschlag, Pfarrhof 84 88.
 Harmanschlag, Ortsplatz 88.
 Harmanschlag, Schule 89.
 Harmanschlägerbach oder Nebelsteinerbach 75 76 91.
 Harmanschlägerhöfe oder Hofbauern 78 91.
 Harmanschlagerwald „Freiwald“ 91.
 Harmansdorf (Harmansdorf, Harmansdorf, Harmänstorf, Harmanstorf), ödes Dorf bei Raabs 13 23 56.
 Harmansdorf (Harmansdorf, Hadmarsdorf, Hadmarstorph, Harmanstorf, Harmannstorf, Harmesdorf) 448 452 512 513 525 530 536 537 538 543 544 546 551 583 605 648.
 Harmansdorf, Bethaus 544.
 Harmansdorf, Schlosskapelle 537.
 Harmansdorferwald 656.
 Harmansdorf siehe auch Hadmarstorf.
 Harmes, Häusergruppe in Ruders, Hadmars in Reinperig 429.
 Harnsberg (Harnsperg, Hornsburg), Feste 378 622.
 Harrant 162.
 Hartberg, Wald zur Herrschaft Fronsburg 289 334.
 Hartbrücke 334.
 Haselbach 500 650.
 Haslarn (Hasling) bei Artstetten 100.
 Haslau (Hasselau, Haslauerteich) in der Pfarre Seyfrieds 12 21 64.
 Haslau (Hasslau), Herrschaft Yspertal 122 165.
 Haslau (Hasselau), Pfarre Pfadenschlag 354 367.
 Haslewten, Herrschaft Yspertal 108.
 Haugsdorf (Haugstorf) 337 339 619 626 651 652.
 Haugschlag 419.
 Haunoldstein 419.
 Hausegg, Schloss Stiebar in Gresten 63.

- Hauslissl, das in Harmanschlag 81.
 Havaerpach 508.
 Hawser, Herrschaft Yspertal 108.
 Hausperig, Schlossberg in Gars 492.
 Hayerthal bei Pfaffenschlag 375.
 Hebrerstorff 336.
 Hebronensis, Diözese 225.
 Hedreich (Hader) bei Seveld 462.
 Hegemonopolis 613.
 Heidenreichstein (Haidenrichstain,
 Hainreichstein, Haydenreichstain,
 Hainrichstain, Hadenrichstain,
 Heinrichstain, Hejnrichstein,
 Heydenreichstein) 1 4 5 9 20 21
 22 29 33 39 41 42 43 48 50 51
 52 53 54 55 57 58 61 62 63 64
 65 66 71 74 182 216 223 225
 228 227 228 256 285 347 348
 349 350 351 352 353 354 355
 356 357 359 360 361 362 364
 365 366 367 374 376 377 379
 380 381 391 395 409 410 412
 416 419 420 421 431 433 436
 439 441 443 463 541.
 Heidenreichstein, Herrschaft und
 Schloss 4 22 48 50 74 216 227
 228 348 349 353 356 358 361
 367 373 374 375 376 377 380
 381 410 411 414 433 434 439.
 Heidenreichstein, Landgericht 50 66.
 Heidenreichsteinerkapelle 365.
 Heidenreichstein, Postamt 368.
 Heidenreichsteinerwald 429.
 Heidenstadt, die bei Limberg 681.
 Heiligenblut (Heiligen Blut) 12 131
 371 378.
 Heiligeneich 154.
 Heiligenkreuz 456 478 506.
 Heiligenstadt (Heiligenstatt) bei Wien
 46 462 385 682.
 Heimburch 451.
 Heinreichs an Böhmen, Heinreichs zu
 dem 316 625.
 Heinreichs (Heinriehs), Pfarre Vitis
 216.
 Heinrichsburg im Machlande 164 288
 289 290.
 Heinrichsdorf 338.
 Helbmhof, Herrschaft Yspertal 108.
 Helekensmühle 284.
 Hellenstein, Weingarten zu 267.
 Hellmüll unter Lempach, Herrschaft
 Yspertal 107.
 Hellmüllner unter Fünffling, Herr-
 schaft Yspertal 107.
 Hellmüllner (Niederndorf), Herr-
 schaft Yspertal 108.
 Helwiesen, Salvewiese zu Ysper 94
 109.
 Helperg, Herrschaft Yspertal 108.
 Hemad siehe Hämethof.
 Hemad, an dem kleinen, zu Ysper
 162
 Hemedekh 162.
 Henkerbühel siehe Hammerpichl.
 Hepegeswennt (Aepfelgeschwendt)
 288.
 Herdingen, Walchunus de 450.
 Hergern, Herrschaft Yspertal 108.
 Heresing (Hörsching) in Oberösterreich
 486.
 Hermannsdorf, ödes Dorf bei Ober-
 mixnitz 341.
 Hernalis 120.
 Hernstein 463.
 Herrenhaus, jetzt Redemptoristinnen-
 kloster in Gars 594.
 Herrenhözl, das, zur Pfarre Ysper 93.
 Herrloch (Zwergloch) unter Rosen-
 burg 660.
 Herttenstein, Feste 623.
 Hertweigs 675.
 Herzogenburg (St. Georgen) 282 348
 349 350 352 360 375 376 377
 384 386 387 388 390 414 425
 426 427 429 433 450 493 525
 528 572 573 609.
 Hesperg, Herrschaft Yspertal 107.
 Heubach bei Sallingberg 661.
 Heufurth (Heufurdt, Heyforth, Hey-
 furth, Heyfurth) 296 302 303 308
 312 313 337 338.
 Heufurth, Mühle (Mühl) 303.
 Heufurth, Betkapelle im Dorfe 312.
 Heuthal, ödes Dorf 14.
 Heylingprunn, Gütel, Herrschaft
 Yspertal 108.
 Heyndorf, Weingarten zu 268.
 Hibowitz 438.
 Hiersperg, Herrschaft Yspertal 111.
 Himberg 14 518 528.
 Himmelreich, Pfarre. Harmanschlag
 75 92.
 Himmelreitried zu Eisenreichs 377.
 Himmelschlag, siehe Immerschlag.
 Himmeltor, Edelhof in Pfaffenschlag
 360 367 374.
 Hinbling, Hertlein von 462.
 Hinderholtzerin, Herrschaft Yspertal
 107.
 Hinderholz, Herrschaft Winberg 122.
 Hinderlewten, Herrschaft Yspertal
 107.
 Hindermüll, Herrschaft Yspertal 107
 Hindernleyten zu Dorfstetten, Herr-
 schaft Yspertal 107.
 Hinderleiten (Hinterleithen, an der
 Lewten), Haus zu Ysper 112 167.
 Hinderöd (Hindernöt), Herrschaft
 Yspertal 108 110.

Hindersperg, Herrschaft Yspertal 104.
 Hindertstainer Holz, Wald zur Herrschaft Korregg 165.
 Hinterau, Haus zu Ysper 167.
 Hintere Böhmezeil, Pfarre Gmünd 265.
 Hinterhof zu Prutzendorf, siehe Prutzendorf.
 Hinterleithen im Kapeller-Amte 136.
 Hintereidried zu Eisenreichs 377.
 Hirschau (Hirschaw, Hiersaw, Hirsau), Oberösterreich 100 102 110 113 162.
 Hirschbach (Hierzbach) 201 281.
 Hirschbach, im, Pfarre Gars 475 477 675 679.
 Hirschbach (Hirschpech), Benefiziatenhaus im 540 579 581 586.
 Hirschbach, Vicedom (Vicethumb, Vicetum) im Hirschgraben 542.
 Hirschgraben, im 529.
 Hirschgarten, Herrschaftswiese und Hofstätten im, zur Herrschaft Gars 626 679.
 Hirschenstein, Glashütte zu Gross-Pertholz 80.
 Hirzzenlag 100.
 Hochenberg, Lehenhof im 290.
 Hochenberg, Ulrich und Hans von 290.
 Hochenstein, der 463, siehe auch Hochenstein.
 Hochenstein 131.
 Hochfeld, das bei Persenbeug 116.
 Hochfeldt, im, zu Frätschlarn 519.
 Hochostrowitz 338.
 Hochwood, der 93.
 Hockhen, Pfarre Frätschlarn 519.
 Höfen, Herrschaft Yspertal 107.
 Höfen, zu den, Hof in Oberfladnitz mit Wald 332.
 Höff, auf der, Amt Wimberg 133.
 Höffen, zum, Herrschaft Yspertal 122.
 Höfflein (Höffelein, Hoffine) 290 293 296 307 312 463 464.
 Höfflein a. d. Donau (St. Margarethen) 98 681
 Höfflein bei Ottensheim 98.
 Höffler 275.
 Höhenberg 76 78 85 193 196 206 207 210 220 224 241 247 251 252 253 265 267 270 290 291 438 634.
 Hölle, in der, Haus zu Krems 630.
 Höllmill, Herrschaft Yspertal 122.
 Höllwiese, die untere, Pfarre Ysper 140.
 Hürsching (Heresing) 563 574 613.
 Hörwartten, bei Waldenstein 626.
 Hössendorf, Pfarre Weitersfeld 302 303.

Hof (Amthof?), im Markte Ysper 100 101 124.
 Hof a. d. March 204.
 Hofambt bei Persenbeug oder Priel 122.
 Hofbauern, die, früher Harmanschlager Hof 91.
 Hofbräuhaus in Gmünd 191.
 Hofbreite, die zu Buchberg, oder Herrschaftsbereite, (Klösterl?) 523 542 680.
 Hofenstegkmüllner, Herrschaft Yspertal 107.
 Hoff, am, Herrschaft Yspertal 122.
 Hoffurt zu Starein 337.
 Hofgarten, der, in Pfaffenschlag 367.
 Hofmühle, zur Herrschaft Yspertal 117.
 Hofmühle (Hofmubl), Schloss Korregg 121 166.
 Hofmühle, die obere, oder Thurmühle, adeliges Gut bei Rosenberg 660.
 Hofplanken in Gmünd 259.
 Hofsäge zu Ysper 117 126.
 Hofstatt, Amt Niederndorf 108.
 Hofstatt, die untere, in Ysper 124.
 Hofstaverne, die in Pfaffenschlag 367.
 Hofwiese (Hofwissen oder Rimpfain), zur Pfarre Gmünd 186.
 Höhenaich (Hohenau) 426.
 Hohenberg (Hohenberch), Stephan von 467 490.
 Hoheneich (Hoheney) 178 187 188 189 235 246 250 251 255 256 257 264 265 270 237 359.
 Hohenfurth 269 452.
 Hohenstein, Kleingarten am 468.
 Hohenwandforst zu Ysper 94.
 Hohenwart (Höchenwart) 525 578 580, siehe auch Eisenhartdorf.
 Hohenwartstein bei Hohenwart a. d. Thaya oder Nayneusl 663.
 Holczkirchen 225.
 Holland 61.
 Hollabrunn, siehe Ober-Hollabrunn.
 Hollenburg (Holenburg) 292 293 418 478.
 Hollenstein, Pfarre Kirchberg am Walde 257.
 Holnstain 613.
 Holzapfel (Holzapf), Weingarten zu Niedernalb 22 65.
 Holzern 250.
 Holzmühle, die in Gastern 424.
 Holzplatz in Gars 603.
 Holzschwemme auf der Ysper 131.
 Holzteich bei Eisenreichs 377.
 Hergheim 438.
 Horn 27 48 63 130 131 201 223 247 276 293 294 307 312 315 324 335 349 350 351 389 400 416 422 437 446 448 461 466 472

482 483 491 496 522 525 526
 527 530 531 533 535 536 538
 539 541 545 551 552 554 555
 556 557 558 560 561 569 580
 582 583 593 595 612 614 620
 621 623 625 627 637 642 643
 644 645 648 655 656 658 660
 664 665 666 667 670 671 674.

Horn, k. k. Bezirkshauptmannschaft 556
 654.

Horn, k. k. Bezirksgericht 446 556.

Horn, Dekanat 445 648 553 554.

Horn, Gymnasium 558.

Horn, Hauptlade der Hammer- und
 Hackenschmiede 130 131.

Horn, Hauptschule 553.

Horn, Herrschaft und Schloss 530 533
 607 612 644 645 648 674.

Horn, Landgericht 307. 660 670.

Horn, Piaristen und Piaristen-Gym-
 nasium 63 166 539 553 555 565
 614 627 643.

Horn, Thurnhof in 612.

Horner-Becken, das 681.

Horner-Strasse 557.

Hornerwald, Lamphöh 446 534 542
 546 644 645 682.

Hornerwald, Ort 541 542 546.

Hornsburg (Harnsperg), Feste 378.

Horsendorf, Friedrich von 452.

Hounderin, Wiese zu Houndorff 625.

Hüpfler, Wiese zu Gmünd 191.

Hüpfnersbrunn, der, zu Gmünd 188.

Hürm 55 421 452.

Hütteldorf (Huettdorf) 518.

Hütterin, in der, Wiese zu Gastern
 416.

Humpellechen, im Amte Wimberg
 133.

Hund, Weingarten zu Niedernalb 65.

Hundtswinkl, im, Acker zur Propstei
 Eisgarn 20.

Huntshaim, Seyfried Orphanus von
 460.

Huschaberg bei Weissenbach 389.

Hutpichl (Huetbüchel, Huetpüchl) bei
 Gmünd 188 189 235 259.

I.

Idolsberg (Idoltsberg, Idolzberg) 47
 49 627 633.

Idria in Krain 81.

Iglau 326.

Ihrenhartings 671.

Illman (Ilmau, Ilmav), Schloss und
 Herrschaft 29 387 396 411 427
 428 434.

Immenschlag (Himmelschlag, Himel-
 schlag, Immeslag, Imenslag, Im-

schlag, Innerslag, Innerschlag,
 Jemslag, Jmmenschlag, Jmmer-
 schlag) 384 387 388 391 392 394
 396 397 398 401 404 407 408
 411 413 415 424 426 433 442.

Ingolstadt 500 528.

Inn, der 446 617.

Innsbruck 162 288 584 625.

Innviertel 5.

Isanstorf, *Engelscalcus de* 450.

Ispera (Isperfluss) 95, siehe auch bei
 Ysper.

Italien 30 35 61.

Itzendorf (Jetzendorf) 512, siehe auch
 Jetzendorf.

J.

Jägerhaus (Jägerhäusel, Jägerhof), in
 Ysper 126 133 142 164 167.

Jägerteich, der obere und untere, in
 Ysper 126 133 160 164 167.

Jagenbach 131 145.

Jaidhof 534 625.

St. Jakob, Filiale oder Klein-Zwettl
 414.

St. Jakob, Franziskaner-Kloster in
 Klosterneuburg 516.

St. Jakobsholz (Jakobsmeisen, Wald
 Talg), zur Herrschaft Buchberg
 653.

Janess-Pruck (Ganauss-Brücke) bei
 Gmünd 189.

Jansen im Veld 100.

Japons 19 436.

Jarotten 388.

Jasnitz, Pfarre Waidhofen a. d. Thaya
 23 36 42 380.

Jauerling 628 633.

Jauriensis (Raab in Ungarn) 453.

Jerus (Geras) 450 457.

Jerusalem 275 298 400 422 559 646
 649.

Jerusalem, Franziskaner-Kloster 400.

Jeseny in Böhmen 85.

Jetzendorf (Itzendorf, Jezlstorff) 512
 513.

Jeutendorf, Serviten 566.

Joachimsthal, Pfarre Harmansschlag
 75 80 92.

Joachimsthal, Glasfabrik 92.

Joachimsthal, Kapelle mit Messlitzenz
 92.

Joachimsthal, Meierhof 92.

St. Johann auf dem Berge, Propstei
 Zwettl 201.

St. Johanniskapelle bei Rorregg 156.

Johannsberg 418.

Josefschlag, Pfarre Gmünd 169 248
 253 264 265.

Juckenndorff 512.
 Judenau 252 254 666.
 Judenau, Mütterhaus der Schul-
 schwestern 252 254.
 Judenau oder Thunau 542.

K.

Kälchershof 633.
 Kärnten (Kernden) 5 161 491.
 Kärntnerstrasse (Kernderstrasse) 41
 471.
 Kagan 364.
 Kainraths (Cainraths), 23 437.
 Kainreith (Cumrint) 321 452.
 Kaiser-Ebersdorf 542.
 Kälchgrueb, bei der 586.
 Kalkgrub 113.
 Kaltenbach 439 675.
 Kaltenhämel 108.
 Kalvarienberg, der 536 557 569
 587.
 Kamegg (Camek, Chambecke, Chamnek,
 Chomek, Comegg, Kameckh,
 Kamegk, Kampeckh, Kampegk,
 Khamegg, Khaymögg, Komeggen,
 Komek) 446 476 479 482 485
 510 513 533 538 540 551 557
 559 560 586 640—646 656 660
 662 664—666 674 677 679.
 Kamelhof, der 101.
 Kamerstorf (Chamerstorf) 469 578.
 Kamp (Champ), der 100 293 386 409
 445 447 452 476 479 492 507
 522 524 525 537 538 542 544
 549—551 561 603 605—607 609
 610 623 626 633 641 642 644
 645 660.
 Kamptal, das 445 446 659.
 Kamptalbahn, die 604 610.
 Kapeller Amt 94 104 107 125 135
 136 140 142 144 147 168.
 Kapelln (Chapelln, Kapeln, Kappeln)
 418 419 452 475 490.
 Kapuzinerkloster, das 43.
 Kardika, Bistum 54.
 Karelbn 108.
 Karlsbach (Chornspach) 452.
 Karlsbad 310 595.
 Karlstein, (Calstein, Karlstain) 120 358
 385 389 433.
 Karlstift, Pfarre 75.
 Karlsruferforste, die 75.
 Karner, der 180 613 652.
 Kastenberg, der 273 277 319 325.
 Katharinenaltar 494.
 Katharinabenefizium 395.
 Katharinakapelle 285.
 Kattau (Chadan, Chadaw, Kadow,
 Khadaw) 288 460 516 520 521.

Kautzen (Kauzen, Khaufen) 31 39 400
 414 420 424 427 428.
 Kautzen, Pfarre 37 41 416 420.
 Kagamühle, die 302 303.
 Kempten 57.
 Khaltenberg 120.
 Kharpfhaimb 533.
 Khatt 119.
 Khaya (Kaya, Kheya, Kheyaw) 285
 303 331 332 346.
 Kheyaperg, im 22.
 Khlockleuthn 120.
 Khopeln, auf der 112.
 Khotmül 107.
 Khrumpbach 120.
 Khünpüchel (Khünpül), am 13.
 Khüepühl (Kirchberg, Kirchbühl) bei
 Seyfrieds 23.
 Khünigspach, der 165.
 Kickingermuehle 540.
 Kiebliz 394.
 Kienhof, der 98.
 Kimmerl (Khinnerl), im 22 65.
 Kindberg (Khünberg, Khindberg) 290.
 Kirchbach (Kirchpach) 382 623.
 Kirchberg a. d. Pielach 67 417.
 Kirchberg bei Seyfrieds 64 65.
 Kirchberg am Walde 12 80 82 226
 230 234 255 257 289 291 325
 366 551 558 561.
 Kirchberg am Wagram 477.
 Kirchberg a. d. Wild 285.
 Kirchberghäusel, die 65.
 Kirchenberg, der 274 277 329.
 Kirchengasse, die 247.
 Kirchenteich, der 65.
 Kirchenwald, der 127 129 137 140
 143 149 152 153 155 158 310
 315—317 322—324 334.
 Kirchenweg, der 277.
 Kirshleithen, die 296 303 307.
 Kirshperg 512 626.
 Kirchschatz 364 528.
 Kirling 618.
 Kirnberg, Stift 5.
 Klagbaum, am 453.
 Klamb 286.
 Klamm 378.
 Klausdorf 295.
 Klein-Asparn 471.
 Klein-Eibenstein 169 182 264.
 Klein-Gerharts 426.
 Klein-Göppfritz 424.
 Klein-Höflein 328.
 Klein-Kattau 288 468.
 Klein-Litschau 436.
 Klein-Motten 387 419 424 427.
 Klein-Pechlarn 316.
 Klein-Radischen (Radesch, Radossen
 Raduschen) 7 15 50 62 73 74.

Kleinreith 514.
 Klein-Zwettl 387 391 392 394 407.
 411 413—416 439 444.
 Klentsch 321.
 Klingenberg 665.
 Klösterl, das 461.
 Klösterl, im 675—677 680.
 Klosterneuburg 287 449 470 475
 486 493 516 580 604 609 612
 614 618—620 629 647 648 656
 661 675 681.
 Klosterneuburg, Pfarre 448.
 Kobilla 547.
 Koblan, Abtei 542.
 Kodmar 162.
 Köln 61.
 Königgrätz 245 596.
 Königsfelden 97.
 Königstetten 29 290 595.
 Königswald, der 97 110 111 129.
 Köppach 666.
 Kogelberg, der 681.
 Kogendorf (Kbogendorff) 33.
 Koglechen (Kottlechen) 108 165.
 Kollmais, der 530.
 Kollmütz 277.
 Kolomanstein, der 3 49 55 67.
 Komorn 32 33.
 Konstanz 57 58 60 61 498 500.
 Konstanz, Diözese 112.
 Korbonien 40 44.
 Korneuburg 521.
 Kotmayr 110.
 Kott, im 107.
 Kottes (Chotans) 98 618.
 Kottran 108.
 Kottschallings (Kattschallings) 366
 379.
 Kotzen 627.
 Kotzendorf (Chotzendorph, Chotzdorf,
 Chozindorf, Chozzindorf, Khaezen-
 dorff, Khoczendorff, Khotzendorf,
 Kozendorff, Küzendorf) 446 452
 459 460 511—513 515 516 524
 530 538 539 542 543 548 550
 580 602 626 646 647 649—652
 656.
 Kotzendorfer Feld 624.
 Krahuletzmuseum 681.
 Krain 81 409 652.
 Kranichberg 614 622.
 Krautgarten, im 138.
 Kreisbach 666.
 Krems (Chrems, Chrems, Crembs,
 Crems) 12 18 67 68 70 85 94
 97 99 106 124 143 146 149 150
 160 248 279 280 318 319 322
 360 361 386 390 391 417 47
 443 448 450 451 452 462 488
 489 498 522 537 541 555 558

559 587 591—594 605 609 612
 614 619 630 649 650 652 681.
 Krems, Dekanat 5.
 Krems, Kreisamt 143 144 231 244
 316 444 546 548 549 552 592
 654.
 Krems, Pfarre 448.
 Krems in Böhmen 252.
 Kremsmünster 5 63.
 Kremstal, das 268.
 Kreuz, das dicke, das weisse 599.
 Kreuz, das rote 264.
 Kreuzen, 288.
 Kreuzkapelle, die 635—640.
 Kreuzstöckl, das 144.
 Kriechenreut (Kriechenreith, Krie-
 chenreudt, Kriechenart) 473 502
 512 548 588 589 681.
 Kritzendorf 580.
 Krönhof 680.
 Kronibitmüll 107.
 Kronreit 108.
 Kronsegg 633 638.
 Krotental, im 277.
 Krumau in Böhmen 179.
 Krumau am Kamp (Chrumbenove,
 Cromau, Crumpnaw) 47 49 285
 447 452 541 625 675.
 Krumbach 364.
 Kuchellehen 337.
 Kühbach 12.
 Kühfressen 366.
 Kühnering (Chinnering, Chönringen,
 Kheinering, Khinnering, Khuen-
 ring, Kindering, Künring, Kun-
 ring, Kvnring) 288 317 320 342
 348 371 410 452 468 480 484
 485 497 540 631 645.
 Kürnberg 316 317.
 Kürnberg bei Steyr 322.
 Kuglstain 108.
 Kuhberg, der 331.
 Kukaus, auf dem 435.
 Kunigsprun 633.
 Kunreit 512.

L.

La 453 463.
 Laa 285 609.
 Laach 322.
 Lachsenburg 661.
 Ladendorf 54, Schloss 339.
 Laibach 53 316 515 547.
 Laimpach (Laimbach) 165.
 Lainsitz, vide Leinsitz.
 Lambach 4 452 619.
 Lamberg 5.
 Lampelhöh 546.
 Landau 605.

Landshut 617.
 Landstein 401.
 Langau (Langenau, Langenawe) 279
 295 299 302 308 332 342.
 Langegg 244 420 442 439.
 Langendorf in Ungarn 490.
 Langenlois (Lewbs?, Langelens, Leusa,
 Leiss, Laubs, Leubs etc.) 200 254
 285 299 318 478 522 523 529
 532 585 536 538 550 571 587
 593 595 626 650 651.
 Langheim in Franken 564.
 Langschlag 275.
 Lantzendorf 453.
 Lassenegger Amt 126.
 Lassitz 162—181 191 192.
 Lassnickh 109,
 Laubserin, Flurname 680.
 Lausitz (Nieder-) 668.
 Lauterbach 78 89.
 Laxenburg 309 539.
 Laymstetten 108.
 Laypach 281.
 Layrmühl 302.
 Lechen (Lehen) 78 136.
 Lechenhof 109 133.
 Lederthal 157.
 Ledl (Lehen) 122.
 Lehenkogl 108.
 Lehenmaissl 191.
 Lehof 135.
 Leinsitz (Lainsitz, Lunsitz) 75 76 90
 91 92 169 236 265.
 Leinwatterin, Flurname 259.
 Leipzig 223 351.
 Leiss 550.
 Lembach (Oberer) 187 192 236 650
 682.
 Lembeckhreit 165.
 Lempach 107 109.
 Lempeckhlehcn 165.
 Lengenfeld 417.
 Lengpach 630.
 Leuspach 434.
 Leobnitz 316.
 Leodagger 665.
 St. Leonhard am Forst 619.
 St. Leonhard am Hornerwald 446 544
 645 681 682.
 St. Leonhard zu Wartberg 502.
 Leopoldstadt, Wien 561.
 Lerchenfeld, Flurname 263.
 Leuba im uydern Aygen 484 651.
 Leubensdorfer Hof 647.
 Lewtacker 286.
 Lewten 107.
 Lewtgeblehen 107.
 Leydern (Leiben?) 100.
 Leyner 108.
 Leytgeb 107.

Leytendorf 633.
 Leutzersdorf 633.
 Libana 77.
 Liegachaw, siehe Litschau 7.
 Liehn (Niederleis) 448.
 Lichsenberg 15 366.
 Lichtenegg 466 467.
 Lichtenwörth 10.
 Lidlehen 108.
 Liechtenfels 285.
 Lienhart, *sant* 675.
 Lilienfeld 262 322 456 462 546
 604 620 621 622 630 656
 664.
 Limbach (Limpach, Lintbach, Lym-
 perch) 289 291 663.
 Limberg (Lymberg, Lymndberg) 501
 502 512 513 682.
 Linden 136, neben den Linden 157.
 Lindenberg (Lindenberch, Lmberg)
 453 458 462 463 468 485.
 Lindenstock (Lindenstock), Flurname
 112 126 167.
 Lindenhofen 670.
 Lindnsteg 107.
 Lindnstöckel 107.
 Lindten 165 167.
 Lindweg 663.
 Linsgrub 162 165.
 Linz 63 126 225 275 287 290 291
 399 583 632.
 Listmühle bei Gars 656.
 Litschau (Litschawe, Litschow, Lyttow,
 Lytschaw, Litschaw, Litschau)
 1—74 256 352 373 379 388 391
 —394 411 443 541 664.
 Löffler (Hausname) 264.
 Loidackher 296.
 Loibersdorf bei Gars (Liobanstorph)
 452, (Leubanstorff) 512 513
 529.
 Leubersstorff 530 531 602 615.
 Lewberstorff (Leoberstorff) 513 583
 586 615 631 646—649 677.
 St. Lorenz 293.
 Losch 623.
 Loschberg 63 100.
 Loseneggeramt 135.
 Loadorf 342.
 Lothringen 54.
 Lubiana 547.
 Luden 15 23 31 64.
 Ludweis 380.
 Ludwigstal 248.
 Lundtwerch 188.
 Lungau 448.
 Lungperz 165.
 Lymperg, siehe Limberg.
 Lyz 451.

M.

- Machland 164.
 Mähren 173.
 Mätzleinsdorf 506.
 Maeuzlitzh (Meising) 281.
 Maiers (Maers, Mairs, Mayers, Mirs, Meiers, Meiress, Meyrssa, Migirsa, Mirsa, Myrsi, Miris) 285 287 366 446 448 452 470 478 485 509 512 515 524 530 532 533 542 543 548 550 551 578 579 615 628 633 646 649—655 676.
 Maiersberg 600 615 616 679.
 Maigen (Maygen, Mayng, Mayging, Unter-Mowigen, Ober-Mowigen, Meigen, Meygen) 17 18 285 299 325 446 452 472 477 479 480 509 511 512 514 532 536 549 640 657 682.
 Mainz 57 500.
 Maissau (Meusse) 286 443 448 516 523 525 529 565 579 586 592 664 666.
 Mandelstein 75.
 Mangolds 661.
 Manharczek (Flurname) 477.
 Manhardtsschlag 186 189 190—192.
 Manhartsberg (Mänhartsberg) 273 537 605 674.
 Manifall (Manichfall, Manigfall, Manigfalt, Anefals, Anifall, Mainfall) 146 513 551 560 600 602 615 642 655 656 660.
 Mank 371.
 Manshalm (Amhalm) bei Schweiggers 378.
 Manswerd 494.
 Marchbrunn 20.
 Marchegg 362 364.
 Marchfeld 364.
 St. Marcin 514 670.
 St. Margarethen bei St. Pöfien 281.
 St. Margarethen an der Sierning 681.
 St. Margarethen am Moos 681.
 Maria Bründl 640 643 646.
 Maria Taferl 49 252 322 552 561.
 Maria Zell 239 279 591 594.
 Markersdorf zu Ober-Aschbach 65.
 Markersdorf (Markhersdorf, Marches-
 torff, Mergersdorf, Merkerstorff,
 Merkersdorf) 12 22 282 283 296 301 302 303 304 306 308 310 338 626.
 Marnoldts (Arnolz) 375.
 Marreith 165.
 Martesdorf 657.
 St. Martin (St. Mertin, St. Merter) 37 75 78 79 80 81 83 92 206 220 233 303.
 St. Martin bei Weitra 371.
 Sr. Martin bei Medling 506.
 Martinsberg 421.
 Matighofen 5.
 Matschakerhof, Wien 46.
 Mathausen 682.
 Matzles 622.
 Mautern 613 650.
 Mayres, Schloss bei Schwarzenau 621.
 Mayrhofen 287 630.
 Mayrhoft 121.
 Meersburg 60.
 Meiersmühl 633.
 Meigen, siehe Maigen.
 Meinhartles 194.
 Meinhartschlag 236 249.
 Meiselberndorf (Meyzelberndorf) 467 487 512.
 Meiseldorf (Metzldorf, Meusldorf, Meysldorf, Meysldorf (Gross-)) 463 480 487 512 513 537 664 665 666 670.
 Meisling (Ober-) 217 278 541.
 Meitzendorf (Meizldorf, Maysldorf, siehe Meiseldorf) 458 501.
 Melk 5 33 56 119 452 462 483 493 531 549 590 631 649 652 657.
 Mending 421.
 Merchenbrets bei Edelbach 497.
 Meusling (Meising) 511.
 Meyres (Maiers) 626.
 Michelhausen 84 324.
 Michlhof 681.
 Milbruckh 396.
 Minichreit 358.
 Minnpach 647.
 Mistelbeck 475.
 Mistelegkh 108.
 Mistelbach 448 451 609.
 Mittelberg (Mittlberg, Mitlberg) 22 285 417 541.
 Mitterfeld 138.
 Mitterndorf 108 118 164 165.
 Mitterpachl 349.
 Mixnitz (Müxnitz, Unter-, Ober-, Misch-
 micz etc.) 273 293 309 315 338 342 343 344 583.
 Mödling 480 528 609 615.
 Mödring 367 389 400 609 627 643 644.
 Mödriz 245.
 Mölzelhof 100.
 Mördersdorf (Mörtstorff, Mertensdorf, Mertersdorf, Mertinsdorf) 452 497 499 506 507 513 515 530 541 542 548 585 586 611 641 643 681.
 Mörtpenger Amt (Martinsberg) 122 123.
 Mold (Moldt, Molt) 501—506 551 670.
 Mollenburg (Molnburg) 119 120 165.

Mollendorferamt 118.
 Molrand (Molrandt) 12 20 375.
 Mosbach (Mospach) 375 391.
 Mosen 450.
 Motten (Modten) 387 391 395 397 399
 401 404 405 411 413 419 424
 427 429.
 Mottenhofen 415.
 Mozon (*Mussuniensis*) bei Raab in
 Ungarn 451 453.
 Muchenlag 108.
 Mühlen 73.
 Mühlbach (Milpach, Mülbach) 487
 625.
 Mühlleiten 165.
 Mühwürl 21.
 Müllperg 107.
 München 523.
 Münchhof 470.
 Münichreith (Münichreit, Münchernode,
 Münichrawt, Munchrnot, Munch-
 rewt) 32 165 385 386 387 388
 390 391 400
 Münzbach 673.
 Mulveld bei Horn (Mühlfeld) 49 583.
 Mulwach (Mulpach) 348 349.
 Murau in Lichtenstein 194.
 Muzliche (Meisling) 448.

N.

Naarn in Oberösterreich 140.
 Nachlinger, Flurname 623
 Nägerschick 63.
 Näld, Unter- 12 20 47.
 Naglhof 532.
 Naglitz (Nocalitz, Nakolitz) 290 291.
 Nalb (Ober-, Unter-, Nieder-Nälib,
 Nelib, Nälb) 4 8 11 13 20 22
 23 25 33 47 64 65 189 339 341
 351.
 Nandorf (Nondorf?) 580.
 Nandesdorf (Nondorf?) 490.
 Naschendorf 291 462.
 Nasterzell 180 181 182 191 230 251
 257 258 262.
 Nasterprückl 108.
 Nebelstein 75 90.
 Neitzen (Neunzen) 630.
 Neuberg 60 65.
 Neuburg, Kloster 279.
 Neuenburg 448.
 Neunburg 578.
 Neücharts 20.
 Neüher, Flurname 220.
 Neüwürl 21.
 Neüsleinwissen 20.
 Neudegg 60.
 Neuhaus (hauss) 4 122.
 Neuhofen 421.

Neukirch 53.
 Neukirchen am Ostrang 126.
 Neukirchen in Poigreich 215 438 496
 514.
 Neulengbach 418.
 Neumarkt i. d. Oberpfalz 223 351.
 Neunburg, siehe Neuburg.
 Neundorf, siehe Nondorf.
 Neunkirchen 609.
 Neunzen (Neitzen) 619 630.
 Neuperg 12 20 22.
 Neupölla (Newpölan) 47 49 285 420
 492 593.
 Neusidl am See 41.
 Neuspötz 13.
 Neustadt 52 337 609 632.
 Neustettenberg 286 291.
 Neustift (Neustüfft, Neustift) 626
 650.
 Neutra 638.
 Neuzell zu Freising 451.
 Newnekk (Nounck, Neinegkhen) 286
 288.
 Newnperg 486 496.
 Neynheusl 663.
 Nezzlach, Flurname 281.
 Nidergsoll 107.
 Nidergulden 108.
 Niderndorf 108.
 Niederflednitz 282 283.
 Niederglognitz (-Glockhnitz) 281
 287.
 Niederhausegg 364.
 Niederleis 220.
 Niedernondorf 63.
 Niedervaang 108.
 Niederplank 631.
 Niemmacht 449 450.
 Nikla St. (Niklasberg) 478.
 Niklasberg 304.
 St. Nikolai 451.
 Nikolsburg (Niolsburg) 27 480 664.
 Nikolsdorf (?) 63.
 Nöchling (Nonchiling, Nevchlinge,
 Neuchlinge, Noehling) 95 96 108
 109 119 123 125.
 Nödersdorf 487.
 Nondorf bei Gara (Newndorf, Neun-
 dorf, Nivindorf, Newendorf, Nowen-
 dorf, Nowendorph etc.) 366 446
 452 459 463 477 493 507 524
 530 542 545 550 551 580 583
 602 614 615 621 622 628 631
 632 633 637 646 652 656—659.
 Nondorf (Newndorf) a. d. Wild 435.
 Nordheim 438.
 Notzing 245.
 Nürnberg 483.
 Nuspawm 101.
 Nussbichl 136 167.

O.

- Ober-Dürnbach (Ober-Durrenpach, Ober- und Vnder-Dürnbach, Ober- und Vnder-Durnpach) 343 477 504 512 513 524.
- Ober-Eberharts (Gross-Eberharts, Obern-Eberhart, Obern-Eberhartz) 31 349 356 360 376, siehe auch Eberharts.
- Ober-Edlitz bei Thaya 379.
- Oberere Pfarre Gastern, obere Theyringer Pfarre 388 390 392 393 396 397 398.
- Oberfladnitz (Flädnitz, Oberflädnitz, Oberflädniß, Oberflanitz, Oberfleanciz, Oberfnedniez, Oberflednitz, Oberfleinitz, Oberflenitz) 273 296 298 300 302 303 307 318 320 323 324 328 331 337 338.
- Oberfladnitz, Freihof, Freyhoff und Schafferei 303 333.
- Oberfladnitz, Gemeinewald 331 333.
- Oberfladnitz, herrschaftlicher Meierhof 331.
- Oberfadnitz, Kapelle mit Messlizenz 331 333.
- Oberfladnitz, Schlösschen 333.
- Oberfladnitz, Volksschule 331 334.
- Ober- und Unterfladnitz, Ober- und Vnder-Fleinitz 296.
- Ober-Gayssrueckh, Herrschaft Rorregg 165.
- Obergrub, Hof in der oberen Grub, im Kapeller-Amte 136 167.
- Obergrueber, Haus in Ysper 112.
- Obergrünbach 71 420.
- Obergulden, Herrschaft Yspertal 108.
- Oberharmanschlag 81.
- Oberhöflein, V. O. M. B. (Oberhöffelein, Oberhöfflein) 83 98 282 300 301 303 306 310.
- Oberhöflein, Schloss, Schafferei und Preyhäuss 303.
- Oberhörmanns bei Gmünd 181 192 194.
- Oberhollabrunn (Holabrunn, Hollabrunn, Hollaprunnen, Obern-Holebrunn, Obern-Hollabrunn) 100 315 448 451 463 578 609 648.
- Oberlaa 528.
- Oberleis 40.
- Ober-Lembach (obern Lembach) 235 236.
- Obern Lempach, Herrschaft Yspertal 107.
- Oberlews 478.
- Oberlinden, Herrschaft Yspertal 107 167.
- Ober-Lindenstockh, Pfarre Ysper 167.
- O. M. B., siehe V. O. M. B.
- Obermarkersdorf 319.
- Obermeidling bei Wien 149.
- Ober-Meisling 217.
- Ober-Mixnitz (Obermeisnitz, Obermichsnitz, Ober-Mixniz, Obermüxnitz) 296 297 301 302 303 306 309 315 338 341 342 343 344.
- Obermixnitz, Kapelle zur heiligen Dorothea 297 301 309.
- Obermixnitz, Pfarrhof, Schäferhof 302 306.
- Obermühl zu Dietmanns 182.
- Obermühle (obern mull) in Arnolz 22 375.
- Ober-Movingen 452.
- Obernalb (Ober-Nälilb, Obern-Nelib) 339 341 360 466 502.
- Obern-Atschbach, Weingarten zu Markersdorf 65.
- Obernberg 479.
- Oberndorf bei Zwettl 657.
- Oberndorf 79.
- Oberndorff bei Raabs 23.
- Obern Feld, im (obern Veldt), zur Propstei Eisgarn 12 20.
- Obern Gruberwiesen, Moos, nächster, bei Ysper 127.
- Oberngrueb, Herrschaft Yspertal 107, siehe auch Obergrub.
- Oberngsoll, Herrschaft Yspertal 107.
- Obern Leubs 267.
- Obernkirchen bei Zwettl 246.
- Obern Müll, Herrschaft Yspertal 107.
- Obern Lissl, das, in Harmanschlag 81.
- Ober-Nondorf (Oberneundorff) bei Waldhausen 437.
- Obern-Wimberg im Amte Wimberg 133.
- Ober-Oesterreich (ob der Enns, ob der Ennss) 6 27 31 98 99 106 110 119 122 123 127 137 140 165 166 215 219 280 341 384 385 388 448 450 529 533 574 612 613 620 623 629 668 672 673 676.
- Ober-Oesterreich, Grenzschanze gegen 127.
- Ober-Pfaffenschlag, siehe Pfaffenschlag.
- Oberpfalz 223.
- Oberplank (Oberplanck, Ober-Plänck, Ober-Planckh, Ober-Plänckh, Obern-Planock, Ober-Plenich, Obern- und Vndern-Planock, Ober- und Unter-Plänckh) 452 510 512 513 516 530 532 533 540 543 548 551 631 633 638.

Oberplank, Kapelle 638.
 Oberplank, Gamsleiten zu 633.
 Oberplank, siehe auch Plank.
 Oberravelsbach (Ober-Ravelsbach,
 Ober-Rauelspach, Oberrauels-
 pach) 467 487 501 666 670.
 Ober-Retzbach 633.
 Ober-Ruspach 288 290 291.
 Ober-Schwaben 528.
 Ober-Sebern 436.
 Ober-Siebenbrun 666.
 Ober-Sievering 479.
 Oberstesselberg, Pfarre Ysper 167.
 Ober-Tern, U. M. B. 394.
 Oberthulba bei Würzburg 317.
 Obervrhangs (Uranst, Vrhang) Herr-
 schaft Yspertal 107 168.
 Oberwehr (ober wüehr). Teich zur
 Propstei Eisgarn 12 15 21 26
 38 65.
 Ober-Weibling (ober Weibling) 296.
 O. W. W., siehe V. O. W. W.
 Oberwielands, Pfarre Gmünd, früher
 Dorf Wielands (Wiellanz) 169
 182 192 249 254 263 264.
 Oberwielands, Kapelle mit Messlizenz
 169 263.
 Oherwielands, Schule 254.
 Oberwielands, siehe auch Wielands.
 Oberwülbling 614.
 Obritz, Edelfhof bei Hadres 342.
 Oder 223.
 Oeczesdorf 477.
 Oed, Oed an der, zu Dorfstetten 108 162.
 Oed, Herrschaft Yspertal 107.
 Oede in Pawmgartn, Herrschaft Ysper-
 tal 107.
 Oeden-Nondorf bei Burgschleinitz
 658.
 Oedes Schloss bei Altenburg, Türsen-
 stein 660.
 Oede Teich bei Pisching 119 133.
 Oedgraben, Pfarre Ysper 140.
 Oedgraben (ödgraben), Wiese zu Sey-
 frieds 20 21.
 Oedstorff 626.
 Oehling 304.
 Oelberg, der, in Jerusalem 422 569.
 Oellprunn bei Ysper 109.
 Oesterreich (*Austria*, Oesterreich unter
 der Enns, Nieder-Oesterreich,
 Vessterreich, Oestreich, Osster-
 reich, Osterich, Osterricha, vnder
 der Enns) 3 4 5 6 7 11 13 14
 19 31 32 36 38 49 53 55 63 95
 106 114 126 129 136 138 160
 161 163 166 171 196 197 202
 204 216 222 223 224 251 258
 278 279 280 283 285 287 293
 306 317 336 345 349 351 364

366 377 378 385 387 388 390
 391 410 413 435 440 447 450
 451 453 454 457 458 461 463
 465 466 467 468 469 472 478
 479 481 482 483 484 485 486
 488 489 490 493 497 500 504
 505 514 557 573 575 576, *infra*
Onasum, 577 578 580 588 589
 591 593 605 609 612 617 619
 622 623 624 640 642 647 651
 656 658 660 662 664 665 669
 670 672 675 676 682;
 Oesterreich, Erzherzogtum 419 428.
 Oesterreich, Fürstentum 106.
 Oesterreich-Ungarn 604.
 Oesterreichische Burgen 617.
 Oesterreichischer Kaiserstaat 572 643.
 Oesterreichs Schösser 306.
 Oetscher 75.
 Oetscherlechen, Herrschaft Rorregg
 165.
 Ofen 484 489.
 Offental 341.
 Ollern 418.
 Ollersbach 84 154.
 Olmütz (Olom.) 44 45 54 245 306 316
 409 461 487 528 591 593 667.
 Olmütz, Universität 409.
 Ort, Amt Dorfstetten 108.
 Ort, Amt Niederdorf 108.
 Orth im Marchfelde 364.
 Orthoff mit Hofstatt, Herrschaft Ysper-
 tal 107.
 Ortolffn, Lehen zu Ysper 100.
 Ortweinstorff (Rotweinsdorf) 468.
 Ossek, Zisterzienserkloster in Böhmen
 231.
 Osterburg 177 180 195 196 230 232
 238 242 243 260.
 Ostergarten, Baumgarten in Gars
 553 560.
 Ostmark 3 278 448.
 Ostrang (Osteramb, Ostramb, Ostram)
 102 124 126 129 163 165.
 Ostranger Wald (Ostramb-Wald,
 Osteramber-Wald) 126 129.
 St. Oswald. (*ad sanctum Oswaldum*,
 Osswald, Osswalt, Sandd Oswald,
 Sandt Oswaldt, Sant Osbalt, Sant
 Oswaldt, Sandt Oswaldt): 93 95
 96 98 100 101 104 105 107 109
 110 111 112 113 114 115 118
 121 123 124 125 126 127 128
 129 130 132 133 135 136 137
 139 142 143 144 148 152 156
 157 158 161 163 165.
 St. Oswald, Dekanat 93 96.
 Oswalder Strasse 143 144.
 Otten (Motten, Klein-Motten, St. Pan-
 grätzen zu Otten, zum Otten,

Ottm) 384 391 392 395 396 397
427 630.
Otten, siehe St. Pankrazkapelle 427.
Ottenschlag (Ottenslag) 131 407 623
630.
Ottenschlag bei Süßenbach 437.
Ottensheim 93 98 149 151.
Ottenstein (Ottentstain) 5 6 7 31 51
73 74 164 291 294 307 308 333
337 343 351 353 375 376 377
378 379 394 400 407 425 426
427 429 436 441 528 627 633
634 640 642 647 648 652 656
658 665 666 667 668 670 671
673 674 678.
Ottentstain, Hadmar von 378.
Otzesdorff bei Kappeln 490.

P.

Paaning (Parning), Herrschaft Yspertal
121 133 142.
Pabenneusiedel (Pabenneusidel) 471.
Pach, am, im Süßenhouer Amt 122.
Pach, am, Herrschaft Yspertal 112 122.
Paderborn 639.
Padingerhoff, Herrschaft Yspertal 107.
Padua 481 548.
Palästina, heiliges Land 3 620 629.
Paltram, Weingarten zu Stiefern 581
583 586.
Pannehien, am (Bankelhof, Pänkl,
Pankl oder Meyresmühle) 586 651
679.
Panfachen, beim Markte Ysper 110.
Panholtzmühle bei Siegenreith 104.
St. Pankraz (St. Pongraz, in St. Pon-
grazen, St. Pankrazkapelle), siehe
auch Otten 384 404 413 427
428.
St. Pankraz-Otten oder Kleinmotten.
St. Pankrazstift im Schlosse Gars
580.
Paradeisgärtel, Abtei 54.
Paryfridt, Dorfmühle und Priemühle
437.
Pasching in Oberösterreich 574.
Passau (Passan, Passavia, Passaw,
Passaviensis, Patavia, Pataviensis,
Pazzaw) 4 6 8 10 14 16 27 31
33 34 43 44 45 46 47 51 53 54
61 77 106 112 120 170 171 174
175 183 185 193 196 197 199
200 201 202 207 215 217 218
219 221 224 225 232 233 240
241 259 261 263 267 278 279
287 290 309 311 312 350 359
384 389 396 399 404 406 414
433 448 449 450 451 452 453
456 457 458 459 461 462 464

466 468 470 473 474 477 478
479 480 481 485 487 489 490
492 493 494 496 497 498 499
501 502 503 506 508 512 517
519 521 522 523 531 532 539
540 542 548 571 573 578 579
581 582 584 588 589 590 591
598 613 619 622 629 632 637
638 642 646 647 650 653 656
660 663 668 679 680 681.
Passau, Diözese, Bistum (Pistumb)
185 267 448 452 474 479 498
499 548 581 588 647 679.
Passau, Domkapitel 411 464 481.
Passau, Erzbruderschaft der christ-
lichen Lehre 233 261 381.
Passau, Konsistorium 46 259 261 508.
Passau, Stift (Hochstift) 120 225 391
629.
Passendorf 338.
Paulnhoff (Pawlushof), Herrschaft
Yspertal 110.
Paumgarten (Paumbgarten, Paumb-
garten, Pawngarten), Herrschaft
Yspertal 107 118 121 133.
Paumgarten, Paumgartperger-Ambt zu
Ysper 118.
Paumgarten, Haus in Ysper 112.
Paumgarten zu Thunau, zum Bene-
fizium in Gars 581.
Paumgarten, Herrschaft Rorregg 165.
Pawngartner, Niklas der 475.
Payerihof zu Gars 626.
Paygarten, siehe Peigarten.
Peigarten, U. M. B. (Peygarten, Pey-
garten, Peygartn) 309 337 339
342 343 422.
Peigarten, O. M. B. (Paygarten, Pey-
garten) 392 395 422 657 663
668.
Peigarten, O. M. B., Filiale St. Johann
Baptist zu Gastern 392 395.
Pellenstain, Herrschaft Yspertal 110.
Pelassenberg bei dem Hawser, vielleicht
Stesselberg (Stösselberg) zu Ysper,
siehe Stösselberg 167.
Pengers 51.
Pengersmühle (Pengers Müll) bei
Heidenreichstein 22 51.
Pengers Teich 439.
Penzing 317 338 453 454.
Penzinge, Kapelle zu 453 454.
Perching in Franken 361.
Perchtoldsdorf 545.
Pernegg (Bernekke, Perneck, Pernegk,
Pernekke) 47 51 97 280 285
326 399 426 427 447 457 487
518 529 619.
Pernegg, Grafschaft 621.
Pernegg, Herrschaft 427.

Pernegg, Markt 427
 Pernegg (Bernekke), Udalrich von 619.
 Perg, am Berg, Haus zu Ysper 167.
 Perg, Amt Niederndorf 108.
 Pergau (Pergaw) 630 658.
 Pergaw, Ulrich von 630.
 Perig, Amt am, Herrschaft Yspertal 113.
 Perig, am, Lehen zu Ysper 100.
 Perig, zu Nondorf bei Gars 659.
 Perlhof, Herrschaft Yspertal 107.
 Pernenstorff 497.
 Pernstain, Herrschaft Yspertal 111.
 Pernstorf 342.
 Persenbeug (Pösenbeug, Pösumberg, Persenboig, Persenpeug, Persenpeuig, Persenpoig, Persenpoüg, Perssenbeug) 84 93 95 97 100 102 106 109 110 111 112 113 115 116 117 118 119 120 121— 126 incl. 128 129 130 132 133 135 145 148 153 156 161 162 163 164 165 166 167 674.
 Persenbeug, Genossenschaft der Feuer- und Eisenarbeiter 148.
 Persenbeug, Kapelle und St. Georgs-benefizium 121.
 Persenbeug, St. Maximilian- und Florian-Kapelle 162.
 Persenbeug, Schloss und Herrschaft 163 164.
 Persenbeug, Spitalsstiftung 132.
 Pertholz (Perchtolz, Perchtold) 12 64 304 432 439.
 Pertholz (Pertzol?) Niklasberg 22 304.
 Pertholz, Herrschaft 90.
 St. Peter am Wimberg, Oberösterreich 106.
 St. Peter und Paul, Predigerkloster in Krems 124.
 Petersdorf 609.
 Pettau in Steiermark 52 499.
 Peugen, Heime von 577.
 Peugreich, siehe Poigreich.
 Peundtgrabenteich (Peindtgraben Teicht) zu Eisgarn 12 21.
 Peunt, in der, zu Stiefen 589.
 Pfändtlers Hof zu Khotzendorf 580 646.
 Pfaffenachtel, Lehen zu Unser-Frauen-Benefizium in Gars 580.
 Pfaffenleite in Förnitz 546.
 Pfaffenschlag bei Raabs 352 437.
 Pfaffenschlag, St. Wolfgang bei Weitra 12 381, siehe St. Wolfgang.
 Pfaffenschlag (Ober-Pfaffenschlag, Oberrn-Pfaffenschlag, Phaffenschlag, Phaphenschlag, Pfaffenschlage, Pfaffenschlag) 20 22 23 36 42 50 53 223 224.

Pfaffenschlag, Beiträge zu Geschichte 347 385 387 438 625.
 Pfaffenschlag, Baumwollfaktorei im Schlössl 368.
 Pfaffenschlag, Beinhaus (Beinhäuschen) 360.
 Pfaffenschlag, Bruderschaft der christlichen Lehre 381.
 Pfaffenschlag, Dorf 348 349 350 352 361 365 369 373.
 Pfaffenschlag, Dritter Orden des heiligen Franziskus 370.
 Pfaffenschlag, Edelhöfe 2, Himmeltor 360 367 374 und Eisenreichshof, siehe dieses.
 Pfaffenschlag, Feuerwehr 373.
 Pfaffenschlag, Flohmühle 373.
 Pfaffenschlag, Freihof, sogenanntes Schloss (Schlössl) oder Lehenhof 50 347 354 360 365 373 374.
 Pfaffenschlag, Freihof oder Schlössl, Schafwollweberei im 373.
 Pfaffenschlag, Friedhof 347 348 358 367 368 369 371.
 Pfaffenschlag, Gendarmerieposten 371 373.
 Pfaffenschlag, Hinterreitried 373.
 Pfaffenschlag, Hofgarten der 367.
 Pfaffenschlag, Hoffaverve 367.
 Pfaffenschlag, Jesus-, Maria- und Josephi-Bruderschaft 365.
 Pfaffenschlag, Johannes von Nepomuk-Statue im Dorfe 347 361.
 Pfaffenschlag, Kapelle im Walde an der Heidenreichsteinerstrasse 371.
 Pfaffenschlag, Kirchengründe 364 374.
 Pfaffenschlag, Kirchenwald 363 364, siehe auch Schwarzenberg-Reinberg.
 Pfaffenschlag, Landwirtschaftliches Kasino 371 373.
 Pfaffenschlag, Meierhof 365 375.
 Pfaffenschlag, Meierhof „am schwarzen Moos“ 369.
 Pfaffenschlag, Feld. Kirchenäcker im 364.
 Pfaffenschlag, Pfarrhof 348 350 352 354 356 359 360 361 367 368 370.
 Pfaffenschlag, Pfarrkirche zum heiligen Martin 347 348 352 354 356—367 inkl. 369 370 375 380 381.
 Pfaffenschlag, Postamt 373.
 Pfaffenschlag, Reichsstrasse 368 373.
 Pfaffenschlag, Schule 348 359 366 369 373.
 Pfaffenschlag, Spar- und Darlehenskasse 370 373.

Pfaffenschlag, Ständebündnisse und Herz-Jesu-Bruderschaft 371.
 Pfaffenschlag, Schwarzenbergerhaus 373.
 Pfaffenschlager, siehe auch Personennamen.
 Pfaffstetten (Pfaffenstetten, Pfaffstättchen, Pfafsteten) 467 523 580 664 666 670 672.
 Pfalz 351, die churfürstliche 664.
 Pfalzerteichl in Reibers 65.
 Pfarracker in Gmünd 265.
 Pfarrkirchen, Oberösterreich 27.
 Pfeffing 508.
 Pfister oder Papiermühle bei Rosenberg 644 660.
 Pharin 18.
 Phurgisatis 277.
 Pichl, am, Herrschaft Wimberg 122.
 Pichler Amt, Herrschaft Wimberg 123.
 Pödtmairin (Pödtmayrin), Wiese zu Seyfrieds 12 20.
 Pielach, die 55.
 Pierholz zu Stangles, Wald 164.
 Pierpamb 165.
 Piesting bei Pottendorf 451.
 Pillichsdorf 35 40.
 Pilzbühel bei Gmünd 259.
 Pintsdorf 286.
 Pirach, siehe Salapulka.
 Pirnitz 638.
 Pisching 97 98 119 128 133 166.
 Pisching, Mühlwerk bei 128.
 Plächel, am, bei Mürterstorff 586.
 Plangkhn (Planngeken), Dorfsetten 108.
 Plank (Planck, Plaenk, Planggen, Plankh, Plench, Plenich, Plenk, Plenk, nidern Plänckh) 453 468 477 485 510 512 524 530 532 540 548 555 557 589 632 634 647 650 682.
 Plank, ehemalige k. k. priv. Buchberger Feintuchfabrik bei 634.
 Planker Gemerk 651.
 Plank, siehe auch Personennamen Plank, Plenk und Ober- und Unterplank.
 Plecktenweg gegen Strass 522.
 Pleckhundenweg zwischen dem Rewt (Pleckhuntenweg, niedere Plekhundenweg in der Wiegen, obere Plekhundenweg) Herrschaft Valkenberg 475 590.
 Pleissing (Bleysing, Playsing, Pleising, Pleusing, Pleusinge, Pleusingen, Plewsing, * Pleysing, Pleysing) 273 280 281 282 283 287 292 293 296 301 302 303 305 306 307 310 311 313 314 315 316 318 319 321 324 336 337 338 341 342.

Pleissing, St. Kunigundis und Henrici-Filialkirche 310.
 Plessberg (Presberg) 426.
 Plessberg, Herrschaft Yspertal 107.
 Plettling in Bayern 620.
 Pluemaw, Herrschaft Rorregg 165.
 Pluembl, Herrschaft Rorregg 165.
 Pocksdorf (Bocksdorf, Pochstorff, Pochdorf, Pockstorff, Poksdorf, Pogsdorf, Poxdorf, ödes Dorf mit Kirche bei Oberfladnitz, Bocksdorfer Teich) 282 283 332 333.
 Pöbring 100.
 Pöbring (Pebrarn), ödes Schloss am 663.
 Pöckhing 402.
 Pöggstall 101 111 131 140 144 148.
 Pöggstall, Genossenschaft der Feuer- und Eisenarbeiter 148.
 Pölan (Polan) siehe auch Altpölla und Reinprechtspölla.
 Pölan (Polan, Poelan, Pölla, Pöllein, Pöling) 18 434 448 450 451 453 454 457 466 492 613 658.
 Pölan, Hans von, Burggraf zu Horn 582.
 Pölinger (Pollinger) Gericht 434 625.
 Pölinger (Altpölla) Pfarre 434.
 St. Pölten (*apud St. Hippolytum, Ipolicensis, Ipolitanae, sancti Ipoliti*) 2 30 32 35 37—54 56—62 65 77 85 92 98 99 105 112 133 135 136 138 139 140 145 147 149 150 151 153 169 174 184 185 193 195 196 197 200 201 204—211 213 228 250 253 260 261 262 280—283 292 305 317 324 325 343 349 350 383 390 392 394—397 399 400—420 427 428 432 438 441 443 444 446 452 463 468 471 482 505 509 511 512 514—520 522 527—531 533 534 538 539 540 545—550 553 554 555 557 558 559 561 573 579 584 587 590 593 597 602 609 613 614 615 619 620 630 639 640 662 672 673 674.
 St. Pölten, Alumnat 85 319 553 555 558 672.
 St. Pölten, bischöflicher Stuhl 64.
 St. Pölten, Bistum, Diözese 27 81 82 98 116 137 200 278 279 280 307 309 316 322 416 478 548 561 602.
 St. Pölten, Chorherrnstift, *canonia Sand Hippolytanae* 5 56 98 99 280 282 283 452 471 482 498 613 620 662.
 St. Pölten, Diözesanmuseum 77 573.

St. Pölten, Dompfarre 550 614.
 St. Pölten, Franziskanerkloster 83
 150 593.
 St. Pölten, Frauenkloster 630.
 St. Pölten, Gymnasium 325.
 St. Pölten, Konsistorium, Ordinariat 135
 138 142 143 146 151 152 154
 183 192 245 264 416 417 558.
 St. Pölten, St. Michaelsbruderschaft 561.
 St. Pölten, Paramentenverein 151.
 Pörlhof im Yspertale 101.
 Poigen (Beugn, Peugen, Puigen) 522
 524 525 550 577 580 617 648.
 Poigreich (Peugreich) 446 496 514
 660.
 Point, Weingarten zu Markersdorf 65.
 Poisdorf 667.
 Poitiers 463.
 Polan, Engelschalk von 466.
 Polan, siehe auch Altpölla, Pölan und
 Reinprechtspölla.
 Polen (Pohlen) 31 45.
 Pellinger-Gericht (Pöllinger-Gericht)
 625.
 Polssenperg, Herrschaft Yspertal 107.
 St. Ponkraz, siehe St. Pankraz, Otten.
 Poppen (Grosspoppen, Poppin) 79 288
 336 377 521 664.
 Poppine, Acker zu Chotzendorf 459.
 Porning, Hans zu Ysper 112.
 Porsenprunne, Friedrich von 453.
 Posl, bei der, in Gars 586.
 Possemunster, *Albertus de* 450.
 Postoya 548.
 Pottenbrunn (Pothenbrun) 145 282
 665 666.
 Pottendorf (Pottendorff) 36 37 451.
 Prag (Praga, Prgen) 85 109 113 116
 162 163 170 196 204 205 209
 210 213 223 245 268 279 450
 461 557 594 595 626.
 Prag, Diözese 595.
 Prag, erzbischöfliches Konsistorium 540.
 Prag, Schloss 437.
 Prag, Tefnkirche, in der Deyn 294.
 Prag, Ursulinerinnen-Kloster auf dem
 Hradschin 510.
 Praittenaich 516.
 Praittensee bei Gmünd 290.
 Pramach, Herrschaft Yspertal 107.
 Prandleüthner (Prandleitner), Herr-
 schaft Yspertal 105 112.
 Prandstatt, Lehen zu Guetenpach 97.
 Prandstät, an der, Herrschaft Rorregg
 165.
 Prandstät, Amt Niederndorf 165.
 Prandstetten, Herrschaft Yspertal 107.
 Pranger in Ysper 156.
 Prasslau, Pfarre Ysper 136, in der
 Zäglaw, Häuser zu Ysper 167.

Praunstorff (Praunsadorf) 465 467
 512 626.
 Pregärtl, Wiese zu Kirche Zwettlern
 444.
 Pregarten im Yspertale, Häuser in
 Ysper (Prägarten, dacz Pregarten,
 Pregartn) 101 107 112 121 136
 167.
 Pregartten zu Gastern 391.
 Pregraben in Maiers 651.
 Preinreichs 626.
 Preinwissen, die zur Pfarre Gmünd
 233.
 Prellenkirchen 638.
 Presberg (Plessberg) 426.
 Presnik in Böhmen 223.
 Pressburg 361 363 364.
 Preussen 251 411 596.
 Preussisch-Schlesien 316.
 Priemühle in Paryfridt 437.
 Priel, Hofamt bei Persenbeug 122.
 Probstdorf. (Brobsdorf, Probsdorf,
 Probstorf) 450 451 494 496 518.
 Propsteiwiese (Probsteywisen) zum
 Seyfrids 21 33.
 Proterz 336.
 Pruekh, am Sturmpberg-Püchl 110.
 Pruekh (Prugg, Prugk) 480 512 513.
 Pruckmill (Saagmühle), Herrschaft
 Wimberg 122.
 Pruggveldt, im, Gründe zu Nieder-
 nalb 23.
 Prugmüller, Herrschaft Yspertal 126.
 prukk — enhalb der — Thunau 675.
 Prun 437.
 Prungraben, Teich zu Eisgarn 26.
 Prungraben, Herrschaft Yspertal 108
 110.
 Prunlechen, Herrschaft Rorregg 165.
 Prunn 288.
 Prunnen, Anselm von 618.
 Prunpachwissen, Amt Niederndorf
 165.
 Prunwiese, die ober, Pfarre Ysper 138.
 Prunnwisen, Herrschaft Yspertal 109.
 Prudirdorf (Brudendorf) bei Lang-
 schlag (?) 661.
 Prutzendorf (Brutzendorff, Brvendorff,
 Pluzendorf, Pruczendorf, Pruczen-
 dorff, Pruzendorf, Pruzendorff,
 Putzendorf, Putzendorff) 273 276
 277 296 298 300 301 303 307
 309 310 313 314 315 318 324
 328 330 338, mit Schloss und
 Kapelle 340 344 633.
 Prutzendorf, Dampf-mühle (Mühle) 340
 344 345.
 Prutzendorf, Dorf und Kapelle zur
 heiligen Barbara, Filialkirche zum
 heil. Georg (Mariä-Heimsuchung),

später zur heiligen Barbara 307
310 314 315 344.
Prutzendorf, Hinterhof (Hinderhof),
der, zu 342 343 344.
Prutzendorf, Schloss und Herrschaft
273 309 324 330.
Prutzendorf, Schule 340.
Prutzendorf, Wald in Trübenbach zur
Gemeinde 340.
Prutzendorf, Wirtshaus 340.
Prutzendorf, siehe auch Personen-
namen.
Prutzendorferbach. (Bächlein) 273
311 324 340.
Prutzenberg 342.
Puch 223 263 403 414 419 420 599.
Puchberg (Buchberg, Puchperch, Puech-
berg, Puechperch, Puechperg,
Puochperch, Pvchberch) 452 458
459 461 463 467 477 482 485
486 496 542 586 590 620 629
630 631 632 633 634 636 637
647 648 677 680.
Puchberg, Kapelle 477 485.
Puchberg, siehe auch Personennamen.
Puchel am, siehe Püchel am, Herr-
schaft Yspertal.
Puech, ödes Dorf bei Weitersfeld 282.
Puechbach 365.
Püchel (Puchel, Püchl, Puhel) im Yspe-
rtale 100 101 107.
Püchel (Püchl), am, Herrschaft Rorregg
165.
Püchl zu Obern-Lempach 107.
Püchl, Haus in Ysper 112.
Puechschachhof (Puechschachhoff,
Puchstachen, Pneschahoff, Pn-
schachhoff, Purschachhoff), Herr-
schaft Yspertal 101 107 121 133
134 136 167.
Püelisser weeg 21.
Pneschachteich (Puechschachteich)
93 134 156 160.
Pürckhersteich (Püerckhers Teicht,
Pirgherssteich) in Eisgarn 12 21 26.
Puigen (Poigen) 617.
Pukendorf (Pugkendorf, Pukhendorf,
Pukkendorf, Pukkendorff, Pukn-
darff, Pukndorff) 473 478 502
507 588 589 605.
Pulka, die 287.
Pulkau (Pulka, Pulkan, Pulckhan) 36
286 288 293 308 311 315 324
332 378 380 381 465 611.
Puldendorff bei St. Pölten 394.
Pulitz (Puelitz) in Mähren 284.
Punzenwog, in der 544.
Purchdorff, vielleicht Puchberg 459.
Purchhartstorf 623.
Purgern, Herrschaft Yspertal 107.

Purgweg, der gegen Alszarn (Elsarn)
475.
Purkschleunnitz (Burgschleinnitz, Purg-
schleintz, Purkslewnitz) 285 433
663 666.
Purgstall 633.
Purtdorferhof zu Theras (Purtdorf),
ödes Dorf 286.
Pusching, Herrschaft Yspertal 107.
Puttendorf (Buttendorf) 487 545 546
548.
Pyenk an der Sunleytten, Weingarten
bei Retz 283.
Pyhra, Pfarre Puch, Marterl bei 599.
Pyra, Feste, Pfarre Japons 436.

R.

Raab 426 451 453 516.
Raab, *Jauriensis dioecesis* 453.
Raabs (Raabs, Rabbs, Racze, Rages,
Ragcz, Ragtz, Rakiz, Rakyz,
Rapps, Raps, Ratgoz, Ratkoz)
10 13 19 20 23 24 26 28 31 32
33 34 39 56 68 120 210 215
216 269 285 307 335 348 352
356 357 358 359 360 361 363
374 384 385 386 390 402 404
406 408 409 410 413 419 428
432 433 437 440 443 444 513
518 528 541 647 648.
Raabser Dekanat 643.
Raabser Gericht, Landgericht 307 386
388.
Raabs, Grafschaft 348 384 385 388
433.
Raabs, Schloss 433.
Raan, siehe Ran.
Raanberg 545.
Rabentann (Rabenthan) 623 650.
Rackleinstorff 465.
St. Radegund, Kirche in Gross-Höflein
40.
Radelhofen 618.
Radichaw (Ratichaw, Reitichaw, Rote
Han), in der, bei St. Oswald 100
108 109.
Radegensdorf etc., siehe Rodingers-
dorf.
Radischen (Gross- und Klein-Radischen,
Radesch, Radeschen, Radossen,
Radusch, zum Raduschen,
Rodusch, Rattuschen), Dörfel bei
Wegleinshamer 7 13 15 24 33 74.
Radlbach (Rätpachen, Raitpächen),
Pfarre Waidhofen a. d. Thaya 23.
Radlbrunn (Radelbrunn) 85 546 630.
Rädtlstorff 484 503.
Rafings (Rafas, Unser Frau zu, Rafing,
Maria Rafings, Raffing bei Windig-

steig, Wallfahrtskirche Maria Rafings) 12 46 366.
 Rafings, Pfarrhof und Schule 366.
 Rafings (Rafing, Räßing, Raifing, Refing, Reving), U. M. B. 288 343 461.
 Ragez in Pölleiner Pfarre 658.
 Raggal in Vorarlberg 312.
 Raichaw 625.
 Raidhof im Yspertale (Raidnhoff, Reythof) 106 110 122.
 Raidlbachen 13.
 Raidn (Raidn) Lehen zu Mitterndorf 100 109.
 Raigern (Raygern) in Mähren 66 199.
 Rain, am, Gründe zu Niedernalb 23.
 Rain, Wiese zu Gmünd, Rain in der obern 186 191.
 Rainberg, siehe Reinberg.
 Rainharterstrasse in Gars 600.
 Rainspach 663.
 Raisendonck, Kloster in Belgien 30.
 Pamerstein 131.
 Ramperch 387.
 Ran (Raas, Rahn, Rann, Rhan) 472 502 507 512 534 538 548 588 589 605 627 671 681.
 Randegg 368.
 Ranna (Rauna) bei Spitz 99 104 624 625.
 Rantzer (Ranntzer, Rantzers, Ranzer, Ranzern) in Mähren 13 23 30 31 32 44 64 365.
 Rantzer, siehe auch Schönabitzhof.
 Rapoldsberg (Rapoltzberg), Herrschaft Yspertal 107 133.
 Rapoltzhoff (Rapolthoff), Herrschaft Yspertal 107 121.
 Rapoltenkirchen 164.
 Rapottenstein (Rapotenstein, Rappottenstein) 111 126 131 246 331 613.
 Rappach (Rotbach) in der Haslau 165.
 Rarhof (Rohrhof), später Schloss Rorregg, siehe dieses.
 Raseldorf, siehe Roseldorf.
 Raspach 60.
 Rassenberg 664.
 Rasselthal Mill (Rossenthal Muhl) 303.
 Rassindorf (Rässendorf, Rässingdorf, Rässendorf, Ressendorf), Pfarre Oberhöflein 282 295 296 302 303 336 342 657.
 Rastenberg (Rastenperckh) 583 648 662 663.
 Ratisponna 171.
 Rauchhartmühl zu Dietmanns 182.
 Ravelsbach (Ranuelpach) 466 520.
 Raxendorf (Rachsendorf) 111 117 118 122 125 162 163.

Razleinsdorf, siehe Roseldorf.
 Rebegau in Schwaben 509.
 Rechberger (Rechpergermühle) zur Rosenberg 660 670.
 Rechleiten, an der, Weingarten in der Wachau 623.
 Recz, Matthias von, Verwalter der Kirche in Eggenburg 613.
 Refing, siehe Rafings.
 Regensburg 95 161 170 175 223 281 351 407 595 606 637 649 664 679.
 Rehberg (Rechberg, Rechberg, Rechperg) 97 268 279 541 664.
 Reibers (Reybeins) 21 26 48 64 65 378 421 428.
 Reibers, Einsetz an der Strasse oder Sechterteich 65.
 Reibers, Pfalzerteichl zur Propstei Eisgarn 65.
 Reiberswald (Reybars, Reybars der, Reybars Hölzel, Reybarssholz, im Reibars) 7 12 21 22 65.
 Reiberswald, Mutter Gottes-Kapelle im 65.
 Reichen, in der 467.
 Reichenau 627 673.
 Reichenbach, Pfarre Waldenstein 246.
 Reichenegkh, Herrschaft Yspertal 108.
 Reichenstein, Herrschaft 125.
 Reicherstorfer, Konrad Ritter der 476.
 Reichslag zu Dorfsetten 110.
 Rein, die, Acker zur Propstei Eisgarn 20.
 Rein, in der (Reinteich, Reinteicht) Pfarre Gmünd 187 189 191 206 207 232 265.
 Rein, in der, Mühle, Pfarre Gmünd 191.
 Reinberg (Rainberg), Wald zur Propstei Eisgarn 26 36.
 Reinberg (Reiperig, Reinperig, Reinperkh) 380 383 384 390 401 402 415 427 429 435 436 437 439.
 Reinberg (Reinperch), Güter auf dem 388.
 Reinberg, Litschauer 375 415.
 Reinberg, Thonwald, am, zur Pfarre Pfaffenschlag 364 366.
 Reinberg, Litschauer Waldhütten 415.
 Reinberger Waldhütten 412.
 Reinbolts, siehe bei Personennamen.
 Reinbrechts (Reinbrecht) 390 553 663.
 Reingers 41.
 Reingrueb, Herrschaft Yspertal 107 122.
 Reinprechtsdorf (Reinprechsdorf, Reinprechsdorf) 479 480.

- Reinprechtspölla (Polan, Reinprechtspölla, Reinprechtspöllan, Raimprechtspöllan, Reinprechtspölla, Reinprechtspolan, Reinprechtspollan) 342 452 473 474 475 477 499 502 512 513 523 524 530 534 537 540 546 548 551 555 645 681 682.
- Reinprechtspölla, Kapelle 449.
- Reinprechtspölla, Schloss 523.
- Reisach (Reysach), Herrschaft Yspertal 108 162.
- Reitichaw, siehe Radichaw.
- Reitmühle (Reithmühle) im Gerewt, bei Steinegg 623 626.
- Reitweg, im (Reütlweg, im) Weingarten zu Niedernalb 22 65.
- Reitzenschlag (Reizenschlag, Reutzenschlag, Reyczenschlag) 12 15 21 41 56 435 437.
- Rensters 391.
- Retter, öder Hof im Waidhofner Gericht 435.
- Retz (Reez, Retze, Rötz, Röz) 32 34 47 281 282 283 289 291 295 308 309 312 313 321 332 336 337 341 342 451 458 459 460 461 517 518 520 522 528 615 653.
- Retz, Dominikaner 382 308 469.
- Retzer Bezirk 321.
- Retzer Burgkapelle 332.
- Retzbach 341 662.
- Retzensteig, am 285.
- Reutacker (Reuthäcker bei sand Margreten), Pfarre Gars 491 677.
- Reutter (Rewtter), Weingarten zu Stiefen 492 589.
- Rewt, Herrschaft Yspertal 108.
- Rewt, Herrschaft Valkenberg 475.
- Rewt, Weg zwischen dem, Pfarre Gars 475.
- Rewthof, Herrschaft Yspertal 108.
- Reyhn, in der, Lehen zu Tawtendorf 501.
- Reytt 282.
- Reytwiss zur Propstei Eisgarn 21.
- Rhein 621.
- Ribnik in Preussisch-Schlesien 316. *ricensis* (?) 223.
- Richterwiese zu Gars 653.
- Ridl, Haus in Ysper 112.
- Riedmarch, Wald in der 433.
- Riedweis bei Neuhaus 2.
- Riegers (Riegers, Rueckers, Rugers) 17 64 206 231 426.
- Riegersburg (Riegersburg, Rugers in dem See) 284 294 301 302 303 306 307 309 324 338 344.
- Riegersburg, Schafferei 303.
- Riegersburg, Schlosskapelle 302.
- Riegersburg, Landgericht 307.
- Riegershof bei Perchtolz (Raygershof, Rieckers Hof, Riegers Hof, Rieckershof, Rigertshof, Riegers (?) bei Niklasberg) 12 22 26 56.
- Rietental, Hans und Petrein von 471.
- Rietental 633.
- Riettenburg 510.
- Rigl, Herrschaft Yspertal 107 133.
- Rimpflin (Rim-Pflin, Rimplin) oder Hofwiese zu Gmünd 186 188 189 191 193 235 245.
- Roboltsperg, Haus in Ysper 112.
- Rodingersdorf (Radegenstorph, Radigastorf, Radigestorff, Racheinstorff(?), Radingerstorf, Radgeinstorf, Radtlistorff) 452 458 465 480 484 501 503 512 513 524 633 632.
- Röhrawiesen (Rerewissen, Rohrawissen, Rorawisen, Rorwiesen) bei Theras 289 291 292 310 342.
- Röhrenbach (Rorenbach) 461.
- Römischer Stuhl, römisches Reich, siehe bei Rom.
- Röschitz (Respitz, Reschitz, Ressiz) 282 464 463 477 485 511 512 513 515 516 518 529 530 536 543 544 545 681 682.
- Roggendorf (Rockenndorf, Rogendorff, Roggendorff, Rokendorff, Rogndorffgrundt, Rukkendorff, Ruckhenndorff) 85 111 118 194 480 482 484 493 512 513 648.
- Roggendorf, Herrschaft 118.
- Roggendorf, Schloss 165 681 682.
- Roggendorfer (Rukkendorfer), siehe auch Personennamen.
- Rohrbach 98.
- Rohrbach bei Pfaffenschlag 365 366 371.
- Rohrbach, Silberbauer'sches Haus in 366.
- Rohrbauern, Bauernhäuser zu Rorregg 163.
- Rohrfeld und Rohrhof, später Rorregg, siehe dieses.
- Rohrgraben, Pfarre Gmünd 191.
- Rohitsch 498.
- Rohrendorf 656.
- Rokkendorfer, siehe bei Roggendorf.
- Rollen, Mühle zu Gars 477.
- Rom 36 58 69 95 152 173 201 407 495 496 498 547 598 619 639.
- Rom, im Lateran 385.
- Rom, St. Peter 201 494.
- Rom, *Kollegium Germanicum* 547.
- Römisches Reich 198 283.

Römisch-deutsches Reich 498.
 Römischer Stahl 18.
 Romelspach, der 284.
 Ronn 472.
 Ronnberch Ortolf von 452, Rundenberg bei Altpölla.
 Ronnberga 389.
 Rorau (Roraw) 12 21.
 Rorregg (Roreckh, Rohreck, Roreck, Roregg, Rorreckh, Rorreg. Rorröckh) 93 95 101 104 108 112 113 114 115 117 119 120 121 122 124 125 126 127 128 129 130 131 132 133 134 135 136 137 138 139 142 144 148 149 152 155 156 157 158 160 161 163 164 165 166.
 Rorregg, Bestandteile des Gutes 164.
 Rorregg, Bruckmühle 126.
 Rorregg, Försterhaus, Jägerhof 160 164.
 Rorregg, Johanneskapelle 156, Kapelle, Schlosskapelle zu Ehren des heiligen Leopold mit Messlizenz 134 135 138 160.
 Rorregg, Landgericht 130.
 Rorreg, Maierhof (Maierhof mit Kasten), Schafhof (Schäflerhof) oder Ulmizhof, Hofmühle und Säge (Saagmühle) 121 122 126 163 166.
 Rorregg, schlesische Spinnschule 144.
 Rorregg, Schloss und Herrschaft, k. k. Familien-Herrschaft 93 95 134 135-165.
 Rorregg, Sitz der Herrschaften Ysper, Wimberg und Rorregg 120.
 Rorregg, Statue des heiligen Johann von Nepomuk 134 160.
 Rorregg, Teiche zu 122.
 Rohrfeld (Rorueld, Hof im Rohrfelde, Rohrhof, Rarhof, Rohrhoff, Rohhof, später Rorregg) 101 107 163 164.
 Roseldorf bei Sitzendorf (Räcladorf, Rädltstorff (?), Raseldorf, Raseldorf, Rasladorf, Rasseldorf, Rasseldorf, Ratzeinsdorf, Razlansdorf, Razleinsdorf, Rosldorf, Rosseldorf, Rosseldorff) 456 457 458 501 503 512 513 515 516 529 530 622 682.
 Rosenau (Rosenaw) 76. 84. 186 194 322 662.
 Rosenau, Benefizium 194.
 Rosenaw, richtig Rosenberg, Ortlieb der Klient von 460.
 Rosenauthal, Oberfladnitz 331.
 Rosenberg (Rosenberg, Rosenberch, Rosenberc, Rosenbergk, Rosenberch auf dem hovs, Rosenborg,

Rosenberg, Rosinberch, Rovsinberch), österreichische Wartburg 446 452 512 524 530 531 534 540 551 552 559 560 561 576 591 595 603 605 613 614 615 626 627 640 442, Schloss und Schlosskapelle 659 675 677 678 681.
 Rosenberg, Dorf 659 660.
 Rosenberg, Eisenbahnstation 660.
 Rosenberg, Gemäde- und Waffensammlung 674.
 Rosenberg, Hammerschmiede 660 672.
 Rosenberg, Holzschwemme am Kamp 660.
 Rosenberg, Herrschaft und Schloss 640 644 659.
 Rosenberg, Landgericht 670.
 Rosenberg, Maierhof 660 672.
 Rosenberg, Mühlen (Papiermühle, Pulvermühle, Pfistermühle, Thürmühle) 559 626 644 660 671 672.
 Rosenberg, Schule 660.
 Rosenberg, Villen 659.
 Rossbruck, Strasse 76.
 Rossgarten in Eisenreichs 367.
 Rossleinsdorf 477.
 Rossluss, Acker zur Propstei Eisgarn 20.
 Rotbach (Rappach) in der Haslau 165.
 Rote Hau, siehe Radichaw.
 Rotenhof (Rotenberg, Rotenberg, Rothenhof, Rottenhoff, Rottenberger Amt, Rottenperger-Ambt), in der Herrschaft Yspertal 109 111 118 125 126 138 164.
 Rotenhof bei Gottsdorf 101.
 Rotenhof, Kristan am 101.
 Rotenlehen, Herrschaft Yspertal 107.
 Rottenschachen (Rabsach, Rapischach, Rottenschach) 51 181 192 222 223 224 227 353.
 Rottenschachen, Kapelle und St. Leopolds-Benefizium 51.
 Rottenschachen; Schloss 51 223.
 Rotweinsdorf (Ortweinstorff) 468.
 Roitten 478.
 Ruders (Rudolph (?), Rudolphs (?), Rudolty (?), Rudos, Rudess, Rueders, Ruedes, Ruedess, Ruediss, Ruedolfs (?), Pfarre Gastern 387 390 395 396 404 407 408 413 415 424 429 430 431 432 435 436 437.
 Ruders, Hof zu 438 439, Meierhof 429.
 Ruders, Kapelle 429.
 Ruders, Stock- und Feldteich 429.
 Ruders, Volksschule 429.
 Rudolfshheim 277.

Rudolfswert 548.
 Rudolz bei Reibers (Ruedolffs, Rudolph,
 Rudolphs, Rudoltz) 378 384 391
 397 401.
 Ruepsetten 33.
 Rugers in dem See, Riegersburg 284.
 Rukhendorfer, Hans der 480, siehe
 Personennamen Roggendorfer.
 Rundenburg (Ronnerberch, Ronnberga)
 bei Altpölla 389 452.
 Ruperstorf, Dietrich von, Kaplan an
 der St. Rupertkirche in Wien 471.
 Ruprechtshofen (Ruprechtzhouen)
 625.
 Rust 47 121.
 Rustbach (Rusbach, Ruspach, Russ-
 pach) 448 450 451 496.
 Rytzendorf 378.

S.

Saag, Säge zu Rorregg, Saagmühle oder
 Pruckmill zur Herrschaft Wim-
 berg 121 122.
 Saar (*Sarensis*), Zisterzienserkloster in
 Mähren 173 196 197 198 199
 266.
 Sabinicha, Fluss 95.
 Sachsen (Sochssen) 357 464.
 Sachsendorf (Saxendorf, Saxendorff)
 452 472 496 502 506 507 543
 548 588 589 681.
 Sädning (Sarning) bei Waidhofen an
 der Thaya 23.
 Säge im Kirchholz zu Ysper, Sausäge
 im Kirchenwalde, Häusel und
 Blochstatt 128 129.
 Säge zur Herrschaft Rorregg (Sag-
 häusel) 166 167.
 Sägeteich zu Schandachen 439.
 Sätwar 286.
 Säusenegg, siehe bei Personennamen.
 Säusenstein 124 146 156.
 Sagerbach, Neubrüche, im, Pfarre
 Gars 530.
 Sahar (Saher) in Switawis 223.
 Saherbach, Teich 625.
 Saindorff (Sandorf) 626.
 Salapulka, im Biri bei Salapulka, Unser
 Frau auf dem Pyrrha, Unser
 Frauen auf dem Pirach, Unser
 Frau im Pirach 12 282 288
 294 310 312 315 319 321 341.
 Saldenhofen 53.
 Salhelbm, zu Dorfsetten 108.
 Sallingberg 461 661.
 Sallingstatt 541.
 Salmansperg, Herrschaft Yspertal 107
 110.
 Salmesberg nächst Altenmarkt 133.

Salvewiesen zur Pfarre Ysper 94
 109.
 Salvewiesen zu Gmünd (Wisem, Wiess,
 Wissen) 186 189 235.
 Salza, Berchtold von, Kommendatar
 von Meurberg 462.
 Salzburg 2 162 233 370 402 463
 504 620.
 Salzburg, Domkapitel 448.
 Salzburg, Domstift 620.
 Salzburg, *Salzburgensis diocesis*
 498 499.
 Salzburg, Erzbistum 500.
 Salzburg, Land 529.
 Salzburg, Schloss Mirabell 2.
 Salzburg, Stift St. Peter 489.
 Sandgrube, die in Gars 536.
 Sandtgraben, Acker am, Pfarre Gmünd
 235.
 Sarling 365.
 Sarmingstein 130.
 Sass 162.
 Sass, Herrschaft Yspertal 108.
 Sattl, im, oder Teuffenbach, Wald zur
 Pfarre Frätschlarn 519.
 Satzenndorf 512.
 Saugraben zu Griebren 586.
 Saugarten, Güter im 496.
 Sausäge, siehe Säge zu Ysper.
 Saustein, siehe Schauenstein.
 Sawzage, Herrschaft Valkenberg 475.
 Sazung, auf der, Lehen zur Pfarre
 Pfaffenschlag 351.
 Scachesperg (Schatzberg?) bei Haugs-
 dorf 619.
 Schabelin bei Olmütz 245.
 Schadenhoff, Herrschaft Yspertal 107.
 Schäferhof in Kleinmotten 427.
 Schäffelschmitten mit Mühle und
 Säge, Herrschaft Yspertal 122.
 Schäferhof, Herrschaft Rorregg 166.
 Schäfflschmidt Amt (Schäffelschmidt-
 Amt) 122 123.
 Schärding 235 292 621.
 Schaffa in Mähren 295 306.
 Schaffelschmiede bei Altenmarkt
 110.
 Schafhof in der Böhmzeit 171.
 Schaintzn, Herrschaft Yspertal 109.
 Schakans 625.
 Schalensteine, die 3.
 Schamers in Böhmen 365.
 Schampeigneulle 395.
 Schandachen (Schandach, Schantach,
 Schöndachen) 402 431 435 436
 437 438 439.
 Schandachen, Gut 436.
 Schandachen, Mühl-, Säge-, Neu- und
 Stockteich 439.
 Schandelermühle, die in Gastern 424.

Schanzgraben in Ysper, Haus am 107.
 Schasperg 490.
 Schattaviensis 565.
 Schatzberg bei Haugsdorf 619.
 Schauenstein (Saustein, Sawenstein) 510 682.
 Schefflmüll, siehe auch Schäffel-
 schmitten, Herrschaft Yspertal
 110.
 Schegkenamt, Herrschaft Yspertal
 162.
 Scheibbs 63 139 614 625.
 Scheiben (Scheyben), Acker zur Prop-
 stei Eisgarn 20.
 Scheiben, Weingarten zu Loidacker
 296.
 Scheibl, im (Scheiblwiese), zu Ysper
 108 138 158.
 Scheitzlechen (Scheitzlechen),
 Herrschaft Yspertal 108 165.
 Scheideldorf 367 434 647.
 Schelkhligen 288.
 Schellingshof, Herrschaft Dobersberg
 378 387 426.
 Schelswitzhof, siehe Schönabitzhof.
 Schenfeldt 666.
 Schenkstatt, Herrschaft Yspertal 111.
 Schennenperch, Reinprecht von 622.
 Schildpuechen, Herrschaft Yspertal
 111.
 Schiltern 418 540 541 633.
 Schiltingerhütte 605.
 Schimmelsprung, Burg und Schanze
 auf dem 495 675 676 677.
 Schinnaglin, Realität und Wiese zur
 Pfarre Ysper 94 100 129 148.
 Schirmansreith 343 636.
 Schlackau 316.
 Schlägel, Kloster 31.
 Schlat, im (Schlad), Weinberg zu
 Niedernalb 22 65.
 Schleif- und Pulvermühle zur Rosen-
 burg 660.
 Schleinitz vor dem Manhartsberge,
 Dekanat 537.
 Schleinitz (Schleunz) 460 658.
 Schleritzmühle in Gross-Radisichen 73.
 Schlesien 539 540.
 Schlossberg, der, in Gars 545 549
 569 603 626 675.
 Schlossberg, Dorf mit Tabor zu Gars
 544.
 Schlossberg, der, in Stallegg 674.
 Schlüsselbergerarchiv in Linz 408
 469 496 664 678.
 Schlüsselberg 533.
 Schlüsselreuth im Amte Wimberg 133.
 Schmaickhen, Herrschaft Yspertal 118.
 Schmida, die 626.
 Schmida, Heinrich von 378.

Schmidarn, Herrschaft Yspertal 107.
 Schnaitzen (Schnaintzer), Herrschaft
 Yspertal 108.
 Schnellberg 75 273.
 Schöberlberg, der 93.
 Schöberlberg (Scheberl), Herrschaft
 Yspertal 107 136 167.
 Schönabitzhof in Rantzers (Schels-
 witzhof, Schönnawitschhoff) 13
 23 32.
 Schönau (Schönow, Schönnaw) 269
 625.
 Schönau bei Litschau 379.
 Schönbach 12.
 Schönberg (Schennenberch (?), Schön-
 berg) 67 446 460 475 480 499
 519 522 529 541 551 554 580
 586 621 626, Neustift zu Schön-
 berg 626 631 646 680.
 Schönberg, siehe auch Personennamen.
 Schönberger Wart, die 605.
 Schöngbrunt (Schenngbrant), alte Glas-
 hütte, Herrschaft Yspertal 108
 120.
 Schönkirchen, Herrschaft 544.
 Schottland 3.
 Schrattental (Schrätental), 20 514.
 Schrembs, die 191.
 Schremelize, die Braunau 222.
 Schrems (Schrems) 181 216 255 265
 353 356 370 414 437.
 Schremserstrasse 265.
 Schuestarn, Herrschaft Yspertal 107.
 Schuesterlechen, am 122.
 Schulerstein, Felsengruppe bei Gmünd
 265.
 Schullofmühle bei Rosenberg 524
 660.
 Schulwiese bei Gmünd 189.
 Schulwiese (Schulwisse, Schullwissen)
 bei der Hammerschmiedbrücke in
 Ysper 128 158.
 Schwaben 14 399 509 529 536.
 Schwadorf 668.
 Schwallenbach 638.
 Schwarzau 92, Glasfabrik 92.
 Schwarzbach, Pfarre Rottenschachen
 181.
 Schwarzbach, der, in Gastern 375
 383 425.
 Schwarzberg, der, in der Pfarre Har-
 mannschlag 75.
 Schwarzenau 44 288 312 322 366
 434 621 676.
 Schwarzenau (Zwarzenawo), Pilgrim
 von 543.
 Schwarzenauer Gehülz 20.
 Schwarzenberg, am, Pfarre Gars 586.
 Schwarzenberg, Dorf (Schwarzen-
 berg), Pfarre Pfaffenschlag,

- Schwarzenberg - Waldhütten mit
Drösiedl 360 362 363 364 365
366 373 374 380 382.
- Schwarzenberg, Winkelauer - Teich
380.
- Schwarzenberg, Wald zur Kirche
Pfaffenschlag 248 361 364.
- Schwarzenbergerhaus in Pfaffen-
schlag 373.
- Schwarzen Moos, Meierhof am, Pfarre
Pfaffenschlag 369.
- Schwarzes Moos 380.
- Schwarzwald, der 58.
- Schwarzwehrl (Schwarz - Wierl) in
Reybars, Teich zur Propstei Eis-
garn 21 26 65.
- Schwechat (Swechent) 453.
- Schweden 199.
- Schwedensteig, der, Markersdorf nach
Oberfladnitz 298.
- Schweiggers (Shwei-Chers, Sweykers,
zu dem Sweyckers) 186 190 210
269 378 467 629.
- St. Sebastian bei Krems 12.
- St. Sebastianskapelle bei Gars 597.
- Sebing, Hainreich von 469.
- Secherteich im Reibers 65.
- Seckau 202 498.
- Sedletz, Kloster 196.
- See 542.
- Seebach 515.
- Seefeld, im, Pfarre Niedernalb 23.
- Seefeld (Seveld) 434 462 650 662.
- Seeweg, Pfarre Gars 586.
- Segor 222.
- Sehär a. d. Donau, in Oberschwaben
528.
- Seitenstetten 284 327.
- Selbitz 650.
- Senftenau 671.
- Senensis (?) 410.
- Sernyng (Sernyng), Bach 108 110 111.
- Sess, Herrschaft Yspertal 110.
- Setal, Holz im 658.
- Serondorf 483.
- Seyfrieds (Seyfarts, Seyfricz, Seyfrids,
Seyfriedts, Seyfritz, Seyfriz, Zay-
friz) 2 6 12 17 20 21 22 23 25
26 31 33 35 38 43 44 47 48 49
50 51 56 60 61 62 64 65 66
202 353 354 356 357 375 395.
- Seyfrieds, Griessbachteich in 12.
- Sibenweg 20.
- Siebenbrunn 665.
- Siebenbürgen 457.
- Siebendürftigen, Hof im Yspertale
98.
- Siebenlinden 630.
- Siegharts (Sigharcz) 85 434.
- Sieghartskirchen 229 418.
- Siena 10 30 179 548.
- Sierning, die 681.
- Siessenbrunn 183.
- Siessenhouer Amt (Siessenhover Amt)
123.
- Sievering (Sievring) 483 485.
- Sighartspüchl, Herrschaft Yspertal
107.
- Sighartsreuth 672.
- Sighartshof zu Amaisshausen 101.
- Sigmundsherberg (Simonsherberig,
Symonsherberg) 458 462 490 501
511 512 560 681.
- Silberberg 76 90 91.
- Silberpecher, Herrschaft Yspertal 110.
- silvam, ad, decanatus Weitra 226.
- Simmering (Symeringe) 3 23 345 421
453.
- Simonsfeld 40.
- Sindelburg 418 420.
- Singenreith 104.
- Sinnalwallach (Sinnalach, Sinne-
wallach, Symbellach Syueballach)
542 579 586 608.
- Sitzenberg 208 209.
- Sitzendorf (Siezendorff), U. M. B. 208
456 467 468 578 626 650.
- Sitzendorf, Otto von 467.
- Slaiczhof, auf dem kleinen, Herrschaft
Yspertal 100.
- Slavonien 542.
- Sletor 426.
- Sleunz (Slewntz) 460 484.
- Slonice, Pabo von 619.
- Smida 503.
- Sommerzeit, die, in Gmünd 190.
- Sonnleithein, Weingarten zu Nieder-
nalb 65.
- Sonntagberg 545.
- Sophienheim in Gars mit Suppée-
Museum 610.
- Spanien 35 53 54 106 258 522.
- Spannberg 27.
- Speisendorf (Seisendorff) 33 285 352.
- Speiserin, Wiese zu Ysper 111.
- Spies, Wald 288.
- Spindlgraben 21.
- Spindlwiese (Spindlwissen), die, zu
Seyfrieds 20 21.
- Spinpelwehr auf dem Geughatsch 435.
- Spital 354.
- Spital am Pirn, Chorherrnstift 5.
- Spitz (Spiez, Spithe) 99 421 450 613
664.
- Stadtgerichtswiese in Gmünd 191.
- Staenpach 477 680.
- Stafferlehen, dacz, Frawndorf 465.
- Stain, am, Herrschaft Yspertal 107 122.
- Stain, unter dem, Tursenstein, das öde
Schloss bei Altenburg 660.

Stainabrunn 50.
 Stainach am Luegperg, Herrschaft
 Rorregg (Staina, Stainah, Stainech,
 Staynach bei der capelln, im
 Gsteinert, auf der khopeln), ver-
 schwundene Kapelle 107 109 122
 165 167.
 Stainah (Steina), am, Haus in Ysper
 112 136.
 Stainberg, Wiese zur Pfarre Pfaffen-
 schlag 351.
 Stainechirchen (Steinerkirchen) in
 Oberösterreich 98.
 Stainenprückel bei Molt 605.
 Staininger Strass, Strasse nach Heiden-
 reichstein 21.
 Stainparz, an dem, Weingarten zu
 Oberr-Nälb 502.
 Stainperg, am, Wald zur Propstei
 Eisgarn 23.
 Stainprüch, Wiese am, bei Mätzleins-
 dorf 506.
 Stainpühel, am, Herrschaft Rorregg 165.
 Stainwies zur Propstei Eisgarn 21.
 Stallegg (Stallockh, Stalleche, Stalek,
 Stalegk, Stallöck, Stolleckh,
 Stoleck, Stollegg) 446 468 507
 513 540 586 603 640 644 663
 665 666 670, mit Betkapelle und
 Ruine 674 681.
 Stallegg, Mühle (Eichingermühle) mit
 St. Johann von Nepomuk-Statue
 540 586 674.
 Stallegg, Schlossberg 674.
 Stallegg, siehe auch Personennamen
 Stallegg.
 Stammersdorf 27.
 Standort (Staendorf, Staindorf, Stanan-
 dorph, Stanandorf, Steindorf,
 Steindorph, Standort) mit Mühle
 und ödem Mühlhof „die Laubserin“
 (verschollen), Pfarre Gars 477
 586 649 651 679 680.
 Stangles, siehe Stengles.
 Starein (Stahrein, Störein, Storein),
 Wasserfeste 273 276 280 282
 283 284 289 290 291 292 294
 295 296 298 300 301 303 306
 307 309 311 315 335 337 338
 342 379 664.
 Starein, lutherischer Friedhof 294.
 Starein, Schlosskapelle zum heiligen
 Aegydius 301 307 335.
 Starein, Ortolf und Hans von 382.
 Stareiner-Wald (Holz) 311 337, Bild
 der heiligen Familie im 311.
 Starhemberg, kaiserliches Gut in
 Oberösterreich 668.
 Stattfeld ob des Teichens, Pfarre
 Gmünd 186.

Staynperg bei Pfaffenschlag 375.
 Steeger zu Ysper 125.
 Steg, Gangl am 77.
 Steg, zu dem, Mühlen bei Rosenberg
 660.
 Stegerspach, siehe Stögersbach.
 Steghof (Steeghoff), Pfarre Harman-
 schlag 78 80 92.
 Steghof, Mühle und Wirtsgewerbe 92.
 Steiermark (Steier, Steyer, Steyr) 5 52
 136 283 337 400 433 447 451
 454 487 482 499 577 617.
 Stein (Steintensis, Stayn) 67 97 99 101
 102 164 253 279 346 401 421
 437 497 525 530 541 554 595
 596 609 651 664.
 Stein, Dekanat 222 477.
 Stein, k. k. Finanzbezirksdirektion 152.
 Stein, Göttweiger Hof 651.
 Stein, k. k. Kastenamt 554.
 Stein, Kloster, Minoriten 537 564 592.
 Stein, Redemptoristinnen-Kloster, jetzt
 Strafhaus 595 596.
 Steinakirchen 317.
 Steinbach, Strasse nach Buchers in
 Böhmen 75.
 Steinbach, Waldviertelbahn 257 258.
 Steinbach bei Allentsteig 675.
 Steinbach zu Gars 432 439 675.
 Steinbach, der zu Standort 680.
 Steinbacher-Wald 439.
 Steinbruck-Teich bei Heidenreich-
 stein 367.
 Steinbruck-Teich 439.
 Steindorf (Steindorph, Stendorph), siehe
 auch Standort, vielleicht Zittern-
 berg bei Gars 452 486 496 650
 679.
 Steinegg (Stainegg, Stainck, Stainekhe,
 Stainöckh, Stanik) 452 539 544
 622 623 626 660 670 677.
 Steinegger-Feld 544.
 Steinen, vielleicht Stiefen 468.
 Steinerkirchen (Stainechirchen) in
 Oberösterreich 98.
 Steingraben, der. in Gmünd 191.
 Steinhof, der, zu Wildendorf 491.
 Steinhofen 374.
 Steinmühle, Bruck- oder Mittermühle
 zu Rosenberg 660.
 Steinwand, in der, Häuser am Rein-
 berge 429.
 Stemleinsdorf (Stemleinsdorff, Stem-
 seldorf), verödet bei Stockern
 479 480.
 Stengles (Stängless oder Wimberger-
 Amt, Stangles, Stenglessler-Amt,
 Stengless, Stenglews), Herrschaft
 Yspertal 107 122 126 164.
 St. Stephan am Wagram, Dekanat 280.

- Sterbrent, Herrschaft Yspertal 107.
 Sternberg 614.
 Sternperg, die öden, Herrschaft Yspertal 108.
 Steslperg, Haus zu Ysper 112, siehe auch Stösselberg.
 Steten, Ulrich von 466.
 Stettendorff 341.
 Steyr (Steier, Steyer, Styra) 131 317 322 384 389 560.
 Steyr, Berggericht 131.
 Steyr, Jesuiten 560.
 Steyr-Garsten (Steyer-Garsten) 399 405.
 Steyrer-Gärsten (Gastern) 394.
 Stiebar, Schloss, früher Hausegg, bei Gresten 63.
 Stiefeln (Stiefeln, Stiefeln a. d. Wart, Stifen, Stiffen, Stiffena, Stiffern, Stinen, Stivern, Stüfern, Stynen, Steinen?) 154 318 368 446 453 468 472 473 477 492 502 507 512 514 515 516 523 524 531 532 540 543 550 551 555 557 563 581 583 586 588 589 619 633 650 658 682.
 Stiefeln, Benefizium 523.
 Stiefner Furt 605.
 Stiefeln, siehe auch Personennamen.
 Stieger, Haus zu Ysper 125.
 Stiegeramt, Pfarre Ysper 94.
 Stieglwies, Pfarre Gmünd (Stieglwies, Stiglwiss, Stinglwies) 189 191.
 Stiften, in der, Wiesen zu Buchberg 637.
 Stillfrit 451.
 Stinckenbrunn 508.
 Stixenstein (Stixenstein, Stüchsenstein) 162 166 647.
 Stockackerried, Ziegelhütte, Pfarre Gastern 425.
 Stockerau (Stockheraw) 3 180 416 546 548 614 626 671.
 Stockern (Stocharn, Stockhern, Stokarn, Stokharn) 299 452 461 464 467 477 479 480 498 501 512 532 540 557 558 614 674 682.
 Stockern, siehe auch Personennamen
 Stockhorner.
 Stockholm 198 199.
 Stockteich, der, in Rüdern 429.
 Stockteich, der, in Schandachen 439.
 Stögersbach (Stegerspach) 664.
 Stösselberg (Stesselberg, Ober- und Unter-Stesselberg, Stessberg, Stesslperg, Steslperg, Stösslperg, vielleicht Pelssenberg) Herrschaft Yspertal 107 121 136 167.
 Stössing 417.
 Stoff an der Leuthen, zu Ysper 105.
 Stoitzendorf (Stoizendorf, Stoytzendorff, Stoytzendorf, Stoyzendorf) 492 497 501 502 513 651 682, siehe auch Stolzendorf.
 Stoitzendorf, Kapelle zu 497 502.
 Stoitzendorf (Stoyczndorfer), Hainreich der 468, siehe auch Personennamen.
 Stolek, siehe Stallegg und Personennamen.
 Stolzendorf (Stoltzendorff, Stolzen-dorff) 512 513.
 Stopfenreith, Feste 304.
 Storhenberg, grunt, Herrschaft Yspertal 111.
 Stoyans (Stoyas) bei Vitis 293.
 Stralpach 648.
 Stranek bei Stronsdorf 647.
 Straning (Strähning, Stränning, Stränning, Streining, Streink, Strenich, Strenning, Strenikh) 291 453 458 461 462 477 484 485 487 489 502 506 512 513 515 516 524 528 529 530 551 639 675 682.
 Stranitzberg (Stranhartsberg, Stränitzberg, Stranhaczperg, Stranhartsberg, Stranasberg, Stronhartsberg) Pfarre Gars 477 486 496 525 542 608 622 651 680.
 Strass, nidern Strass 223 522 590 614.
 Strass Erlach, Herrschaft Yspertal 107.
 Strassburg (Argentina) 584.
 Straussberg bei Gars 586.
 Straswt (?) 512.
 Stratzing 630.
 Streitwiesen (Stritwesen), Marquard von 452 457.
 Streitwiesen (Streitwessen), Alber und Heinrich von 378.
 Strengberg (Strenwerg) 81 99.
 Strobnitz in Böhmen 215.
 Strobnitz (Stropniz), Bach 76.
 Strobnitz, Wald 76.
 Ströbing, Herrschaft Rorregg 165.
 Strögen (Stregen) 461 476 523 577 662.
 Stronsdorf 647.
 Struben, Garpoldus de 450.
 Struden, Teufelsstein bei 111.
 Stubenberg, der, in der Pfarre Har-manschlag 75.
 Stuckwirthshaus in Gmünd 219.
 Stuelhof, der, zu Rosenberg 660.
 Stuetmühlervelt, zur Propstei Eis-garn 20.
 Stumlewten, Herrschaft Yspertal 108.
 Sturmperg Püchl, Herrschaft Yspertal 110.
 Suchenthal (Suchentoll) 169 181 235.
 Süssenbach 437.

Süßenbach bei Kirchberg am Walde
 12 257 630.
 Süßenbrunn (Siessenbrunn) 183.
 Süessenhoff, Herrschaft Wimberg 122.
 Süessenhouer Amt (Siessenhover-Amt)
 122 123.
 Süessenperg, Herrschaft Yspertal 109.
 Sulzberg, Verschanzungen am, beim
 eisernen Tor und beim Turme 127.
 Sultzwalt, der, bei Ysper 103.
 Sumerein (St. Marein) bei Horn 437.
 Sunberg 469.
 Sunberg, Wulfig von 460.
 Sunleuttén, Weingarten zu Niedernalb
 22.
 Sunnau 532.
 Swaygartsperg (Weiratsberg), Haus
 zu Ysper 168.
 Swaygartsperg, Herrschaft Yspertal
 107.
 Swechent 453.
 Switawis in (Ssahar) 223.
 Syghartér, zu dem, Lehen zu Fünf-
 lingen 100.
Sylvam longam, Decanatus ad 80.
 Symämdl in Dorff-Amt, Herrschaft
 Ysper 118.
 Symeringe 453.
 Syneballach, siehe Sinnalwallach.
 Syrehenveld, Vlrreich der Scherteawer
 von 76.
 Syrien 77.
 Syszen, Herrschaft Yspertal 118.
 Szegszard, Abtei in Ungarn 59.

T.

Taal (Tal, Thal), im 22 65 293.
 Taber 108 495 544.
 Tabor 335 336.
 Tachetgruben, die 339.
 Taffa (Täfen), die 605 621 660 665
 666.
 Taffabrücke, die 560 644.
 Talg, Wald 653.
 Tamb (Damm), zu dem 20.
 Tann (Than, Thann), bei der 107 112
 126 165.
 Tanzerlaz 47.
 Tappen, Wiese 191.
 Tautendorf (Tatindorf, Taudendorf,
 Tautendorph, Tauttendorf, Tawten-
 dorf) 446 452 467 477 482 483
 501 507 508 509 511—513 517
 519 524 530 538 542 548 550
 551 611 618 626 628 633 681
 682.
 Tautendorf, Amt 548.
 Tautendorf, Pfarre 555.
 Tautendorferhof, der 530.

Tawrans (Thaures?) 625.
 Taxen 438.
 Taxenbach, der 425.
 Techen 133.
 Tegel, am 586.
 Teich, der öde 119 133.
 Teichfeld, das 560.
 Teichhäuser, die 73.
 Teichtl 65.
 Teichwiese, die 108.
 Teinzendorf, Gut 413.
 Teltsch 410.
 Teschen (Töschén) 365.
 Teufelslucke, die 681.
 Teufelsturm, der 111.
 Teuffenbach (Tiefenbach, Tiuffen-
 bach) 426 434 450 519.
 Teuffengraben, der 20.
 Teuffenpeken (Teuffenpegkh,
 Tewffenpekh) 100 101 107.
 Teusslhoff 107.
 Texing 138 139.
 Teynkirche, die 294.
 Thanhäusel 168.
 Thann, bei der 165 168.
 Thanngattern (Thongattern), beim 138
 140.
 Thaures (Thaurass) 434.
 Thaya (Theya, Teya) 37 81 284 350
 354 356 358 367 379 386—402
 406—414 416 419 431 432 441
 442.
 Thaya, Amt 425.
 Thaya, Gut 425 441.
 Thaya, Herrschaft 376 377 387 388
 426.
 Thaya, Pfarre 387 388 391—397 399
 407 415 416 425 443.
 Thaya (Dey, Tey, Taya), Fluss 337
 347 359 367 369 383 391 401
 418 420 442.
 Theilhof, der 73.
 Theras (Terras, Terrass) 282 284 286
 294 295 297 298 302 309 310.
 Theras, Pfarre 319.
 Theras, Feste 286.
 Therasburg (Teraspurg, Terraspurg)
 283 288 295 555.
 Thern 386.
 Thierntal 436.
 Thonnwald, der 364 366.
 Thürhaupten 564.
 Thürlmühle, die 191 192.
 Thuorn, vor dem 586.
 Thürnau 136.
 Thürneustift 681.
 Thuming, an der 391.
 Thumritz 529.
 Thunau (Thumpnaw, Tumbnau,
 Tumbnaw, Tumpnaw, Tvmbnaw,

Tymmenowe, Tymnawe, Tunau)
445 446 449 452 461 472 476
477 491 501 502 506—508 529
542 549—551 556 557 560 561
569 581 590 602—604 612 614
615 626 628 631 633 649 650
659 675—677 679—681.

Thurnhof, der 612.
Thurnholz, das 12.
Tiboltmül, die 187.
Tiefenbach 426.
Tietersdorf 165.
Tirnaw, Pfarre 136.
Tirol 35 140 639.
Töbermühle, die 302.
Tölzgraben 653.
Tolleth 666.
Tor, beim eisernen 127 157.
Torfmillner Amt 118.
Totengraben 653.
Totensteig 653.
Totenweg, der 181 265.
Trabwehr (Trachwehr, Träbierl, Träb-
wehr, Träbwürl, Träbwürl, Tra-
wehr, Triblwehr, Triblwehre,
Triblwüer, Triblwühr, Trüblwehre,
Trybwüehr) 12 21 22 26 50 65.
Träpachl, das 21.
Traiskirchen 483 484.
Traismauer 283 418.
Trautenau 294.
Trebenswinchel 621.
Trenneck (Trinnikh) 100.
Trentlechen 122.
Treviso 316.
Triangl, Forst 156.
Trient 29 495.
Trier 474.
Triest 60 277 512 579.
Triglas (Drigless, Trigless) 433 436
439.
Trösidl (Drösidl) 36 368 370 380.
Trübenbach (Tribenpach) 277 308
336 340.
Trugleins 426.
Trumau 418.
Truttenberg 108.
Truttenlechen 109.
Tübingen 500
Tüffer 498.
Türnau 586.
Tuerndtein 660.
Tuln 35 99 413 528 549 551 592 609
649.
Turm, beim 127.
Turm, der kleine 583.
Turm, vor dem 468.
Turnhof 318.
Turnleins (Türnleis) 662.
Turnleinsmühle 662.

Turnmühle (Thurmühle) 660 671.
Tursenstain 479 660.
Tyemenhaus 199.

U.

Udine 548.
Ueberländ (Vberlent), Haus in der
Pfarre Ysper 136 168.
Ulrichs bei Kirchberg am Waide
324.
Ulm 511 668.
Ulmerfelden 407.
Ulmitzhof (Vhlmetzhoff, Schafhof,
schäfflhoff), Herrschaft Wimberg
117 122 126.
Ulmitzhofer Amt (Vlmüezhofer
Amt) 118.
Ultrams 21.
St. Ulrich bei Gerlas 12.
St. Ulrich (Sand Vloich), Pfarrkirche
108.
St. Ulrichsbenefizium in Burg-
schleunitz 545.
Ulrichschlag (Vlrichslag) bei Waid-
hofen 434 622.
Ungarisch-Altenburg 53 54.
Ungarn (Hungern, Ungern) 46 53 58
59 96 101 106 126 161 300 390
400 410 451 453 490 493 510
539 540 644 651.
Unlangen in Schwaben 399.
Unser Frau (Unser Frauen, Unnser
Frauen) 78 181 193 206 207
210 212 217 249 268.
Unser Frauenbründl (Maria Bründl)
bei Kamegg 643.
Unter-Dürnbach (Vndern-Dürnbach,
Vnndern-Durnpach, Vntern-Dürn-
bach) 512 513 682.
Unterforz (Fernitz) 452.
Unter-Gaysruckh, Herrschaft
Rorregg 165.
Untergrub (Niedergrub), Pfarre
Ysper 136 167.
Unterharmansschlag 81.
Unterkrain 517.
Unter-Lüntenstein, Pfarre Ysper
167.
Untermixnitz 338 343 344.
Unter-Movingen (Maigen) 452.
Untermühle in Arnolz 375.
Unternalb 339 652.
Untern Feld, im, im andern Veldt
zur Propstei Eisgarn 12 20.
Unter-Praffenschlag bei Aigen 348
374.
Unter-Plank (Unter-Plänk, Unter-
Plänckh, Unter-Planck, Unter-
Plenich, Vndern-Planckh, Vndern-

Plannek, Udern-Plannekh) 452
 477 510 512 513 516 529 530
 531 533 535 540 541 548 551
 611 633.
 Unter-Plank, Volksschule 611.
 Unter-Plank siehe auch Plank.
 Unterretzbach 339 633.
 Unterstesselberg, Pfarre Ysper 167.
 Unterthürnau bei Drosendorf mit
 Magdalena-Kapelle 136.
 Unterwielandt, Pfarre Gmünd 169
 182 192 253 254 256 257 263.
 Unterwielandts, Kirchenbauverein für
 256.
 Unterwielandts (früher Schöllsl
 Wielands), Schloss 192 263.
 Unterwielandts, Schule 254.
 Urangst (Oberrhgangs, Vrhang), Pfarre
 Ysper 107 136 168.
 Urfar (Worvar), Fürthof bei Stein 279.
 Urfahr-Linz 163.
 Uspium (Usbium), römische Ansiedelung
 95 277.
 Utspach, im obern, Weingarten zu
 Niedernalb 22.
 Uttendorf (Uttendorffer, Hans der)
 475.

V.

St. Valentin (*Saucti Valentini*) 99 100
 368.
 Valkenberg bei Strass (Valckhenberg,
 Valkhenberg) 460 472 475 590.
 Valkenberg, siehe auch Personen-
 namen.
 Valkenstein (Valchenstein) 450 451
 486.
 Valkenstein, siehe auch Personen-
 namen.
Vallis isperica, Yspertal 124.
Varmia, Ermeland 44.
 Varna in Bulgarien (*Warnensia*) 573.
 Vaschanglehen, Herrschaft Yspertal
 108.
 Vaschanglewten, Herrschaft Yspertal
 108.
 Vberlent, Haus in Ysper 112, siehe
 auch Ueberländ.
 St. Veit an der Wien 40.
 Vel, in der (Veel, Vell), Herrschaft
 Yspertal 100 107 109 122.
 Velberau in Wolkesperg 502.
 Veld, am, Lehen zu Ysper 100.
 Velenschmiede in Maiers 651.
 Velling 293.
 Velsperch 621.
 Venedig 316 495 498 548.
 Verersdorf 480.
 Verherlehen (Vererlechen), Herrschaft
 Yspertal 101 107.

Verniz (Vörnitz, Fernitz) 513 641.
 Verona 495.
 Verrenleytn zu Ysper 100.
 Vesselnull, an der kleinen, Herrschaft
 Yspertal 111.
 Vesslmühlner, Herrschaft Rorregg
 165.
 Vetonía 223.
 Vettweber, Herrschaft Yspertal 108.
 Veyssen, auf dem, Gut Wildberg 623.
 Vezeinstorf (Vtzeinstorf) 467 501.
 Vezsprim 202.
 Vicedomamt in Niederösterreich 451
 542.
 Vicedomhäuschen in Thunau-Gars
 550 556.
 Viechpörtz, Weingarten 280.
 Viechtrift, Acker zu Ysper 108 109
 110.
 Vierersberg (Vierersperg, Vierharts-
 perg, Furchartsperg), Weingarten
 zu Stiefern 581 583 586.
 Viertel ober Manhartsberg (V. O. M. B.,
 O. M. B., Ober Männhartsberg)
 42 141 224 263 285 317 342
 350 396 438 446 447 541 607
 608 625 657 663 665 672.
 Viertel ober Wiener-Wald (V. O. W.
 W., Viertel ober dem Wiener-
 Walde) 322 378 572.
 Viertel unter Manhartsberg (V. U. M.
 B.) 224 291 337 342 343 378
 417 456 461 465 578 581 608
 614 618 619 633 648 658.
 Viertel unter Wiener-Wald 418 648.
 Viisendorff bei Weitten 165.
 Vischlechen mit Mühle, Herrschaft
 Yspertal 110.
 Vistriz bei Raabs 647.
 Vitis (Vittis) 205 216 293 294 365
 366 368 371 409 419 675.
 Vlmützhofers Amt, Herrschaft Wim-
 berg 118.
 Vlireich St. (Pfarrkirche) 108.
 Vnderfleinitz 296.
 Vndergruben, Haus in Ysper 112.
 Vndermühl, die, zu Arnolz 22.
 Vnderm Ort, im, Herrschaft Rorregg
 165.
 Vndernperg, im, Herrschaft Rorregg
 165.
 Vndternperchdolz 13.
 Vnddernmühl, Herrschaft Yspertal 107.
 Vnddern Müllperg, Herrschaft Ysper-
 tal 110.
 Vnder und ober Weibling 296.
 Vnterm Wimberg im Amte Wimberg
 133.
 Vösendorff (Vesendorf), Herrschaft
 615.

Vogelhaus, das, in Ybbs (Voglhaus) 164 165.
 Voglerhaid, Wiese und öder Teich bei Pisching 119.
 Voigtschlag (Voitschlag) bei Sallingberg 461 661.
 Volkestorff, Seibot von 623.
 Vorarlberg 312.
 Vorau, an der, Weingarten zu Schönberg 580.
 Vorchmül, die, ob des Tawrauns 625.
 Vorderau zu Ysper 167.
 Vorderlehen, Herrschaft Yspertal 108.
 Vordersteinperg, Herrschaft Yspertal 108.
 Vorderösterreich 244.
 Vorstambt zu Torfstetten 122.
 Vorstwisl, das, zur Propstei Eisgarn 20.
 Vosendorf 453 619.
 Vraundorff 465.
 Vrbinger Hütte 605.
 Vrezzine, Lehen zu Chotzendorf 459.
 Vreizlarn (Vreitslarn), siehe Freischling.
 Vreizlarn, Otto und Heinrich die Griechen von 454 459.
 Vrhang, Haus zu Ysper 112.
 Vrthaller Amt 125.
 Vrthoff (Vrtälhoff), Herrschaft Yspertal 107 122.

W.

Waasen (Wasen) bei Weitra 248 289.
 Wachau (Wachave, Wachaw) 99 628.
 Wachtberg, der 91.
 Wachtberg, der, bei Thunau 676.
 Wachthäuser (Wächterhäusel) in Ysper 141 168.
 Wackerstein, Gut, Herrschaft Yspertal 110.
 Waedelinge, Albert Ritter von (Alt-Weidling) 279.
 Währing (Wærich) 199.
 Wäzelinsdorf siehe Wazlesdorf.
 Wagenburg (Wagenpurgh), Verschanzung zu Ysper 104 108 156.
 Wagrain 673.
 Wagram 634.
 Waidhofen an der Thaya (Bömisches Waidhofen, Waidhouen auf der Tey, Waidthoffen, Waitthoffen, Waydhoffen, Waydhouen, Böhmisch Waydhofen) 1 5 10 12 13 23 36 37 38 39 40 41 42 43 48 53 63 64 83 109 154 193 195 197 209 210 221 233 239 252 277 285 312 322 324 347 348 350 352 353 354 357 359 367 368 369 370 371 373 376 377

379 380 381 383 391 392 394
 400 401 408 409 410 411 413
 414 415 418 419 420 424 427
 434 435 437 441 442 541 593
 647.
 Waidhofen an der Thaya, Benefizium zum heiligen Geiste, Spitalbenefizium 12.
 Waidhofen an der Thaya, Bezirksschulrat 369.
 Waidhofen an der Thaya, Dekanat 1 63 347 384 418.
 Waidhofen an der Thaya, Frohnleihnamsbruderschaft 541.
 Waidhofen an der Thaya, Gut und Herrschaft 376 379 409 427 437.
 Waidhofen an der Thaya, Kapuzinerkloster 43 195 221 233.
 Waidhofen an der Thaya, Landgericht, Gericht 66 435 442.
 Waidhofen an der Thaya, Marienkirche 197.
 Waidhofen an der Thaya, Postamt 368.
 Waidhofen an der Thaya, Reichsstrasse 347 367.
 Waidhofen an der Thaya, Spital 12.
 Waidhofen an der Thaya, Schloss 437.
 Waidhofen (Waidthouen), Johann von 378.
 Waidhofen an der Ybbs 82 555.
 Waizen in Ungarn 53.
 Waizendorff 413.
 Walchmill, Herrschaft Wimberg 122.
 Wald (Waldt) 184 208 214.
 Wald (Waldt), am langen 225.
 Waldenfels 183.
 Waldenstein (Waltenstain) 200 246 251 266 322 407 419 420 626.
 Waldhäring-Teich 439.
 Waidhäusel (Waldhütte, Waltheissl-Beinhöfen, Beinhöfen) 235 236.
 Waldhaus, Pfarre Gmünd 169.
 Waldhausen (Waldhusanus), Kloster 98 99 104 110 113 120 130 160 407 437 450.
 Waldhausen (Walhausen) am Loschberg, an dem Hirzzenslag 100.
 Waldhausen im Lungau, Kloster 448.
 Waldhers (Waldherrsch) 363.
 Waldhütten zu Gars, Buchberger Waldhütten 543 548.
 Waldhütten, Kufsteiner 411.
 Waldhütten, Reinberger 412.
 Waldhütten zu Schwarzenberg, Pfarre Pfaffenschlag 380 382, siehe auch Schwarzenberg.
 Waldkirchen in Oberösterreich 98.
 Waldkirchen 363 401 541.

Waldreichs am Wald 379.
Waldreichs (Waltreichs) am Kamp
479 482 492 501 502 507 588.
Waldreichs, siehe auch Personen-
namen.
Waldsassen, Kloster 196.
Waldviertel 1 12 43 84 170 173 254
255 278 368 419.
Waldviertelbahn 256.
Waldviertler Feuerwehr 253.
Walkenstein (Walckhenstein, Walger-
stein) 342 452.
Wallern in Böhmen 266.
Wallsee 281 299 304 316.
Wallteich zu Schloss Rorregg 116
160 164.
Walterskirchen 353.
Wanzenau (Wanczenau, Wantzenaw,
Wantzenaw) 513 549 551 552
603 626 644 670, mit Betkapelle
677.
Wart (Wardt), an der, Hof zu Stiefen
(Stifen) 588 589.
Wartberg bei sant Lienhart 675 682.
Wartberg (Sannd Leonhart zu Wart-
perg, Wartperch, Wartperig) 459
465 466 469 480 502 503 504
512 513 633.
Wartberg, St. Leonhardskirche 466.
Wartberg, öde Kapelle 465.
Wartberg, Gut 504.
Waschbach (Wachbach, Waschpach)
287 293 302 303 313 338.
Waschbach, Schafferey 303.
Wasserbassin in Ysper 156.
Wasserburg (Wasserberch, Wasser-
berg) 630.
Wasserfeld, das, zur Pfarre Gmünd
253.
Wassergraben, der in Gmünd 265.
Wassergut, das, zu Gars 477.
Wasserstuben, Grund bei Ysper
108.
Wassertor, das, in Gmünd 261.
Wasserwiss zur Propstei Eisgarn 20.
Watzlewten, Herrschaft Yspertal 109.
Waytzendorf, Weingarten zu 26.
Wazendorf 618.
Wazlesdorf (Wäzelinsdorf) 620 665.
Weeg, Herrschaft Yspertal 108.
Weeg, auf dem, Mühle zur Herrschaft
Rorregg 165.
Wegenstein nächst Altenmarkt 133.
Weghoff, Herrschaft Yspertal 107.
Wegscheid (Wegschaid, Wegschaid)
626 627 664.
Wehrwiese zu Neukirchen am Ostrang
126.
Weibling vnder und ober 296.
Weichenburch 453.

Weidach, im, Hof in Weidach, Herr-
schaft Yspertal 110 165.
Weidenbach (Waidnnpach Wayhdn-
pach), der bei Hirschau 102 110
111 113.
Weidinger zur Herrschaft Rorregg
165.
Weidinger Amt (Weidinger Amt),
Herrschaft Yspertal 122 123.
Weigleinshammer, zur Propstei Eis-
garn, vielleicht Wielings 9 74.
Weikartschlag (Weykharczslag,
Weykchartslag) 285 478.
Weikersdorf (Weykhersdorf) 292 485-
486.
Weiland (Wielersdorf?) bei Gross-
Russbach 618.
Weilnstorf 621.
Weinau, Weingärten in der 336.
Weinberg 162.
Weineck 293.
Weiner, Weingarten zu Niedernalb 65.
Weinern 352. 437.
Weinhaus 483.
Weinpolz bei Scheideldorf mit Kalk-
brennereien 367.
Weins (Weines), Herrschaft Persenbeug
113.
Weinsperg 119 120.
Weinsperger-Wald, Herrschaft Ysper-
tal 111 126.
Weinstrass 111.
Weinzierrl bei Krems 68 109 541.
Weinzierrlhaus in Durmpach, Herr-
schaft Rorregg 165.
Weiratsberg (Weiritzperg, Weiganntz-
perg, Swaygartsparg) im Ysper-
tale 112 136 168.
Weissau in Franken 611.
Weissbach, der, bei Gastern 425.
Weissenalbern 239 264 625.
Weissenbach, Pfarre Höhenberg 196
438.
Weissenbach (Weissenpach) mit Amt-
hof, in der Herrschaft Weitra 290
291.
Weissenbach 364.
Weissenbach, Pfarre Gastern, Gut
und Ort (Weissenbach am Rein-
berge oder am Heidenreichsteiner-
Walde, Weisbach bei Ilmau,
Weisenbach, Weissenpach,
Weysenbach, Weysenpach,
Weysnpach, Weizenpach, Wisen-
bach, Wizenbach) 387 389 390
391 392 395 396 397 398 399
402 403 404 405 411 412 413
416 417 424 428 429 439.
Weissenbach, Benefizium 390 392
429 435.

- Weissenbach, Branhaus und Hopfengarten 429 436 437 438.
 Weissenbach, Dorf 401 407 415 430 433 436 437.
 Weissenbach, Friedhof 395 399 405 413 430 431 432.
 Weissenbach, Gemeinde 432.
 Weissenbach, Herrschaft 390 401 402 404 406 407 429 431.
 Weissenbach, herrschaftliche Taverne 432 439.
 Weissenbach, Hofwirt 406.
 Weissenbach, Kapelle 394, *St. Andreae et Bartholomaei* 395 405 436.
 Weissenbach, Kirche zum heiligen Andreas, zum heiligen Bartholomäus 390 391 392 399 403 405 414 416, Filialkirche zum heiligen Andreas 392 430, als Pfarrkirche 431 432 435 437 438.
 Weissenbach, Meierhof 430 436 439.
 Weissenbach, Mühle 438 439.
 Weissenbach, Schäferei 436.
 Weissenbach, Schloss 397 398 401 405 407 430, verödet 430, Schloss und ehemalige Herrschaft 432—439.
 Weissenbach, Volksschule 430.
 Weissenbach, siehe auch Personennamen.
 Weissenberg, der 93.
 Weissenberg 162.
 Weissenberger-Wald, Herrschaft Yspertal 126.
 Weissenböcksteig, der, bei Höhenberg 265.
 Weissenburgerstrass (vielleicht Weinsberger- oder Weissenbacher-Strasse) in Ysper 111.
 Weissenkeller im Yspertale (Weisskeller, Weisskellner, Weisskheller) 101 104 107 121 133.
 Weissenkeller (Weisskeller), Haus zu Ysper 112.
 Weissenkirchen a. d. Donau 8' 99.
 Weissenstain, der, in Maiers 651.
 Weisser Berg 224.
 Weisser Sand in Weitersfeld 320.
 Weisses Kreuz, oberhalb Gars 586 599.
 Weissmauer in Franken (*Albimoenensis*, Weissenmauer, Weissmauer) 535 564 571.
 Weiten (Weitten) 97 165 369 378.
 Weitenbach, der 451.
 Weiteneegg (Weidenekh, Weiteneegg, Weiteneegg, Weittenegg, Weittenegg, Weyteneegg) 96 101 102 106 108 109 162.
 Weiteneegg, chastn gen 102.
 Weiteneegg, Grafschaft 101.
 Weiteneegg, Herrschaft 101 109 162.
 Weitersfeld (Bidersveldt, Berg des heiligen Martinus, Waiderveldt, Weidernuelt, Weidersfeld, Weidersveld, Weidersfelden, Weidersfeldten, Weidenfeld, Weidersfeldt, Weiderssfeldt, Weitersfeld, Weidtersfeldt, Weiderneld, Weiderveld, Weidervelde, Weitervelde, Weidersveld, Weiterueld, Weidersfeldt, Weiterfeldt, Weittersfelden, Weittersfelden, Weiderneld, Weyderfeld, Weyderveld, Weyderfeld, Weydensfeld, Weyderveldt, Weyderfeld, Weydnfeldt, Weidesueld, Weyerveld, Weymarsvelde, Weytersfeld, Weytterfeldt, Widderfeld, Wideruelden, Widernuelt, Wideruelde, Widernuelt, Widerualde, Widervelde, Widerueld, Widerueldt, Widerfeld, Widersfeldt, Widersfeld, Widersfeldt, Widerssfeld, Wiedervelt, Widterssfeldt, Wittersfelden), Beiträge zur Geschichte 273—347 448 450 451 537.
 Weitersfeld, Badhaus und Brücke beim (Vollbad) 311 319 324.
 Weitersfeld, Baiersche Schulstiftung 329.
 Weitersfeld, Buchfeld zur Pfarre Weitersfeld 296.
 Weitersfeld, *Corona aurea* 320.
 Weitersfeld, Dietrich'sche Studienstiftung 312.
 Weitersfeld, Dietrich'sche Freundschaftsstiftung 314 319.
 Weitersfeld, Dreifaltigkeitssäule 292 315.
 Weitersfeld, *Ecce homo*-Statue am Pnkauerwege 315.
 Weitersfeld, Fleischbänke 293.
 Weitersfeld, Freischützenkorps 315.
 Weitersfeld, Freiwillige Feuerwehr 273 323.
 Weitersfeld, Friedhof 273 277 312 317 329.
 Weitersfeld, Gemeindeteich 315.
 Weitersfeld, Gendarmerieposten 273 320.
 Weitersfeld, Häuseln, in den, Teil des Marktes 277.
 Weitersfeld, Herrschaft 284 295 297 305 309 316 317 320 322 331.
 Weitersfeld, Herrenhaus, das (Herrnhaus oder Hof) 278 286 303 315.

Weitersfeld, Herrschaftlicher Meierhof 277 325.
 Weitersfeld, Herz Jesu-Bruderschaft 323.
 Weitersfeld, St. Johann von Gott und Floriani-Statue 319.
 Weitersfeld, St. Johann von Nepomuk-Statue 307 314.
 Weitersfeld, Judenkolonie und Judenhäuser 295 302 303.
 Weitersfeld, Kapelle auf dem Friedhofe 296.
 Weitersfeld, Kastenberg mit dem herrschaftlichen Kasten 273 277 296 319 325.
 Weitersfeld, katholisches politisches Kasino 321.
 Weitersfeld, Kirche (St. Martinskirche, Unsererlieben Frauenpfarrkirche?) 273 274 285 292 295 296 297 300 301 304 308 309 310 311 313 314 315 317 319 320 321 322 323 324 330 342.
 Weitersfeld, Kirchenberg, der 274 277.
 Weitersfeld, Kirchengründe 318.
 Weitersfeld, Kirchenkeller 309 319 322.
 Weitersfeld, Kirchenwald 310 315 316 317 318 322 323 324 334.
 Weitersfeld, Kirchleiten (Kirchenleitn) 296 303 307.
 Weitersfeld, Kooperatoren-Stiftung 313 314 316 318.
 Weitersfeld, Krotentale, im, Teil des Marktes 277.
 Weitersfeld, Ladendorfer-Spitalstiftung 319.
 Weitersfeld, Landgericht 293.
 Weitersfeld, Landwirtschaftliches Kasino 274 323.
 Weitersfeld, Leseverein 323.
 Weitersfeld, Lindenallee am Kirchenwege 277.
 Weitersfeld, Markt 273 274 277 287 288 289 292 293 294 295 296 303 307 308 309 313 314 315 316 318 319 320 321 322 323 325 328 329 338 345.
 Weitersfeld, Marktplatz und Pranger 277 292 311 315.
 Weitersfeld, Marterl gegen Obermixnitz 315.
 Weitersfeld, St. Martinsteich, Wiese 310.
 Weitersfeld, Mauten 293.
 Weitersfeld, Militär-Veteranen-Verein 273 325.
 Weitersfeld, Nationalgarde 319.

Weitersfeld, Naturalverpflegsstation 274
 Weitersfeld, Neustift, Teil des Marktes 277.
 Weitersfeld, Nothelfer, Statue der vierzehn heiligen 314.
 Weitersfeld, Pfaffenwiesen (Pfaffen-teichwiesen, Teichwiesen) 296 300 302 305 307.
 Weitersfeld, Pfarrhof mit Hauskapelle und Bibliothek 277 292 296 299 300 305 307 308 310 311 312 315 316 317 318.
 Weitersfeld, Post 273.
 Weitersfeld, Rosenkranz-Bruderschaft und Stiftung, Versammlung der tätigen Nächstenliebe 275 308 309 310 311 313 314 315 318 319.
 Weitersfeld, Schafferei 303.
 Weitersfeld, Schinböck'sche Messen- und Bibliotheksstiftung 316.
 Weitersfeld, Spitalkirche, Kapelle und Stiftung 305 308 330.
 Weitersfeld, Telegraphenamnt 274.
 Weitersfeld, Unbefleckte Empfängnis-Statue 315.
 Weitersfeld, Verein der immerwährenden Hilfe Mariens 323.
 Weitersfeld, Volksbildungsverein 274.
 Weitersfeld, Volksschule 329.
 Weitersfeld, Vorschusskasse 273 322.
 Weitersfeld, Wassergenossenschaft 273.
 Weitersfeld, siehe auch Personen-namen.
 Weitra (weitra, Weitrag, Weittra, Weytra, Weytra, Withra, civitas Wiſtrahi ducis) 9 10 12 37 39 72 75 76 77 78 79 80 81 82 84 85 88 90 91 92 104 162 170 171 179 182 183 184 186 187 189 190 193 200 202 203 204 205—211 213—222 224 225 226 227 229 231 233 234 238 241 246 250 251 252 254 255 266 268 281 285 287 288 289 290 291 312 362 371 381 421 553 613 621 625 630.
 Weitra, Bezirksgericht 75.
 Weitra, Bruderschaft (Marienbruderschaft, zu Unser Lieben Frau Himmelfahrt, Unser Lieben Frauen-Bruderschaft, Lieb-frawn-Bruderschaft) 9 10 39 76 77 216 218 269.
 Weitra, Dekanat (*decanatus ad silvam*) 75 225 226.
 Weitra, Herrschaft 37 78 79 91 92 162 184 193 200 206 217 220

225 226 227 228 229 230 233
 235 243 249 266 288 290 625.
 Weitra, Landgericht 91 186 266 625.
 Weitra, Schloss 80 186 193 289.
 Weitra, Schlosskaplanei 254.
 Weitra, Schuldistrikt 244.
 Weitra, Spital 441.
 Weitraergasse in Gmünd 241 242
 253 262.
 Weitraer-Karlstifterstrasse 76.
 Wels 287.
 Wenigern-Chawdaw (Klein-Kattau)
 468.
 Werd (Werdsee), Propstei 504.
 Werda 531.
 Werdmül, die öde, zu Ziegstorf 490.
 Wernitz (Fernitz) 511.
 Wernsteig (Wernsteigen), in den, Wein-
 gärten zu Gars 476 481 484.
 Wert der Haring, Wiese zur Pfarre
 Gmünd 188.
 Wesen, Hademarus de 450.
 Westfalen 446.
 Weydenberg 162.
 Weyereg 276 338.
 Weygantzperg, Herrschaft Yspertal
 107 167, siehe auch Weiratsberg.
 Weyr, unter dem, Wiese zu Ysper
 108.
 Weyrburg) Weierburg, Weyrburg, Weir-
 berg) U. M. B., Schloss und Gut
 291 337 632.
 Weyrburg mit Pulverstampf, Meierhof,
 Markt, Badhaus, Bräuhaus, Schenke
 und Schlosskapelle 291.
 Wibmhoffer Amt (Wimhofer. Amt),
 Herrschaft Yspertal 123.
 Widernpurgh, Herrschaft Yspertal
 110.
 Widm, auf der, Herrschaft Yspertal 107
 165.
 Wieden bei Gmünd (Widen) 186 191
 253.
 Wiegen, in der Herrschaft Valkenberg
 475.
 Wiegen, Weingarten zu Niedernalb 65.
 Wielands, Pfarre Gmünd (Wielandshof,
 Hoff zu Willands, Willandshoff,
 das Schlössl zum Wiellands,
 Wielandts, Wiellans, Wielants,
 Wiellanz) 169 170 181 182 187
 191 192 210 215 233 235 249
 250 251 266.
 Wielands, Chunrat der Amman von,
 und Agnes 266.
 Wielandsberg (Wielanderberg bei
 Seyfritz, Am Wielander Perg,
 am Wielandsperg, Wielandter
 Perg), Wald zur Propstei Eisgarni
 12 20 26 42 48 50.

Wielandsberg, Pfarre Heidenreichstein
 2 20 56 61 64 66.
 Wielandsberg, Waldhütten am 61.
 Wielersdorf? (Weiland) bei Gross-
 Russbach 618.
 Wielings (Buelings, Wielands) 9 62 74,
 mit Schäferei 74.
 Wien (Vindobona, Vienna, Wienn,
 Wiene, Wienstatt) 1 2 4 5 8 10
 13 14 15 16 17 18 19 23 24 25
 27—36 38 40 41 42 43 44 46
 48—63 66 67 77 79—83 89 92
 96 97 98 100 101 103 106 109
 112 114—121 123 129—133 137
 141 145 146 148—150 156 164
 165 166 169 174 179 180 181
 184 192 194 197 199 200 202—
 205 207 208 211 214 218 223
 226 232 233 243 245 248 250
 251 254 256 266 267 279 280
 281 283—295 301 304 305 306
 307 308 311 313 314 315 317
 320 321 322 323 327 330 331
 332 335 336 339 340—346 349
 350 354 356 357 358 359 360—
 364 367 368 369 370 373 374
 375 378 379 381 382 383 385
 386—392 394 395 397 399 400
 401 403 404 405 407 409 410
 412 416—422 427 428 430 431
 432 434—439 441 443 445 446
 447 451 452—460 462—497 499
 500 502 504 505 506 511—521
 523 526 528 529 531 533—539
 541—544 546 547 548 550 558—
 561 572 573 574 577—581 583—
 586 588—591 593 594 595 598
 599 602 604 606—610 613—617
 620 621 622 623 625 626 627
 629—634 637 639—644 647 648
 650 651 653 657 659 661 662
 664—668 670—675 677 679 681
 682.
 Wien, St. Agatha 629.
 Wien, Akademie der Wissenschaften,
 kaiserliche 106 162 483 493 494
 495 591 663.
 Wien, Altertumsverein 2 48 62 91 146
 150 156 171 431 443 487 491
 504 572 599 604 607 635 636
 639 671 674.
 Wien, Appellationsgericht 552.
 Wien, Augustinerkloster 51 58 141.
 Wien, Augustineum 245 558.
 Wien, St. Barbarakonvikt 233.
 Wien, Barmherzige Brüder 327.
 Wien, Barmherzige Schwestern in
 Gumpendorf 561 602 616.
 Wien, Barnabiten 528.
 Wien, Bistum, Erzdiözese 14 328 372.

Wien, Bürgerschulen 614.
 Wien, Bürgerspital 453 517 518 520 615.
 Wien, Burg 632.
 Wien, Burg des Königs Ladislaus mit Kapelle 494.
 Wien, Burgpfarre 19.
 Wien, Central-Kommission 2 558 572 586 617.
 Wien, christlich-sozialer Verein Leopoldstadt 561.
 Wien, Chunradshaus, gemauertes, hinter St. Pangraetzen 199.
 Wien, Chunratweingarten, des pauren in dem oberen gotshauserge 199.
 Wien, Deutscher Orden 36.
 Wien, Dominikaner-Kloster 672 673.
 Wien, Dompropstei 208 281.
 Wien, St. Dorotheakloster, Stift, Kapelle und Johannes-Zeche bei 43 44 453 480 481 482 483 484 486 487 491 493 496.
 Wien, Dreissigstamt, Zollamt 36.
 Wien, St. Erasmi- und Georgii-Benefizium 15.
 Wien, erzbischöfliches Archiv (Konsistorialarchiv) 8 14 15 17 18 19 20 24 25 27 28 30 32 37 39 40 42 45 50 58 92 394 397 400 428 430 432 436 441 511 513 518.
 Wien, Finanzkammerarchiv 169.
 Wien, Gemeinde 485.
 Wien, k. k. geologische Reichsanstalt 646.
 Wien, Geyling's Erben 559.
 Wien, Hainreichs Haus des Schermerze Waerich zunechst Phillippen dem Stainprecher 199.
 Wien, k. k. Handelsgerecht 615.
 Wien, Hauptlade der bürgerlichen Binder 610.
 Wien, k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv 4 100 106 111 162 163 164 169 181 194 195 196 200 280 281 282 283 285 287 291 292 331 336 341 349 350 378 391 435 456 457 458 459 462 464 465 466 467 470 471 475 477 478 480 481 483 484 485 490 496 497 499 504 506 509 584 613 622 623 625 629 630 631 642 650 651 659 675.
 Wien, Himmelpforte-Klosterkirche und Benefizium (Himelpfortten, Himelpforttn), Prämonstratenserinnen-Kloster 15 454 455 457 682.
 Wien, k. Hof 10 55.
 Wien, k. Hofarchiv, geheimes 495.
 Wien, k. k. Hofbibliothek 99.

Wien, k. Hofkammer und Hofkammerarchiv 13 28 29 32 33 34 35 36 191 542.
 Wien, kaiserliche Hofkanzlei 123 542.
 Wien, Innung und Hauptlade der Lein-, Muselain-, Parchet- und Zeugweber 130 608.
 Wien, St. Jakob, Frauenkloster 14.
 Wien, Jesuiten 24.
 Wien, k. k. Jesuiten-Seminar 550.
 Wien, Kärntnerstrasse (Kernderstrasse) 14 471.
 Wien, niederösterreichische Kammer 25 194 195 204 208.
 Wien, Kanonikatsarchiv 29.
 Wien, kaiserliche Kanzlei 500.
 Wien, Kapuziner-Kloster 43.
 Wien, Karmeliter 537.
 Wien, Klösterat und Klösterats-Archiv, Klosterkommissariat 16 23 27 28 29 31 33 34 35 342 446 515 516 517 518 519 534 539 642.
 Wien, Konsistorium 51 58 59 62 132 313 375.
 Wien, Krankenhaus 453.
 Wien, Kunstsammlungen des allerhöchsten Kaiserhauses 284 479 613 639.
 Wien, Landesarchiv 8 52 56 162 164 175 280—295 297 336 337 341 342 343 344 349 351 374 378 379 389 391 434 435 436 437 438 439 466 467 470 514 523 531 604 621 622 627 631 632 633 634 637 641 648 657 666 672.
 Wien, niederösterreichischer Landesausschuss 154 380 655.
 Wien, Landeskunde, Verein für 1 10 20 27 30 32 35 38 75 90 91 92 95 100 266 396 428 441 446 447 451 453 457 459 462 463 464 465 470 476 477 479—485 487 489 490 491 492 494 496 497 498 499 500 504 509 663 672.
 Wien, Landesstelle 142.
 Wien, Landhaus (Landhauss, Landthaus) 3 43 45 226 236 238 261.
 Wien, k. k. niederösterreichische Landrechte 552.
 Wien, niederösterreichische Landschaft 42 46 50.
 Wien, Lazareth-Pfarr 615.
 Wien, Löwenburg'sches Konvikt, Josefstädter Kollegium 63.
 Wien, St. Lorenzen, Nonnen zu, Frauenkloster 35 378 493.
 Wien, Maria Stiegen 61 381 399 535 579, siehe auch Passauerhof.

Wien, Matschakerhof 46.
 Wien, Mechitaristen 370.
 Wien, Melkerhof 52.
 Wien, St. Michael, Pfarre, Michaeler-Haus und Benefizium der Apostel 14 15 453 473 474 528 613,
 Wien, Ministerium für Kultus und Unterricht 145 152 153 257.
 Wien, Minoriten 35 166.
 Wien, Mist, auf dem 342.
 Wien, Münchhof mit der Pfarrkirche, Spitalkapelle, St. Johannes im Münchhof, später Rathaus 470.
 Wien, Muscen, kaiserliche Hofmuscen 639 681.
 Wien, Nikolsdorf (?), Vorstadt 63.
 Wien, Norbertusdruckerei 420.
 Wien, Notre Dame de Sion 639.
 Wien, österreichische Geschichte, Archiv für 335 336.
 Wien, Baron Oppel'sches Haus in der Wollzeile 615.
 Wien, päpstliches Alumnat 528.
 Wien, St. Pankraz 345.
 Wien, Paramentenverein 250 369.
 Wien, Passauer Hof (Hof bei Vnser Lieben Frauen auf Stiegen) 399 579.
 Wien, Passauer Offizialat und Konsistorium 8 10 14 18 19 24 25 27 41 42 43 44 183 193 205 207 208 211 217 226 232 233 234 239 241 354 362 363 394 395 397 401 402 403 404 405 406 407 410 412 473 474 492 493 512 513 515 517 520 521 522 528 529 531 532 534 535 536 538 543 544 545 546 579 598 643 644.
 Wien, Pfarre 451 452.
 Wien, Piaristen 63 434 460 462 463 467 468.
 Wien, Poststrasse von Wien über Pulkau 308.
 Wien, Firma Prihota 373.
 Wien, niederösterreichische Raitkammer 111.
 Wien, Redemptoristinnen-Kloster 595.
 Wien, Regierung, niederösterreichische Landesregierung 18 19 24 28 29 30 34 42 43 44 45 46 58 61 80 81 183 189 192 203 208 232 306 315 318 354 416 417 418 510 512 521 522 531 534 536 544 546 549 551 554 592 606 609 612 645.
 Wien, Regierungsgasse Haus Nr. 10, 166.
 Wien, Reichsfinanzarchiv 111 287 292 389 427 435 436 437 439 468

469 491 499 500 504 506 512
 515 584 606 626 627 630 666
 682.
 Wien, Religionsfond 82 88 93 135 136 138 141—144 159 318 365 384 416 417 420 421 422.
 Wien, Residenz bei der Schottenkirche 18.
 Wien, Rossmarkt auf dem alten 485.
 Wien, St. Rupertkirche (Ruprechtskirche) 194 471.
 Wien, am Salzgries 107.
 Wien, Savoy'sche Akademie 58.
 Wien, Schottenkloster (*ad Scotos*, zu den Schotten) 18 52 279 342 345 363 452 455 474 558 614.
 Wien, Schulerstrasse (hintern Schuelstrasse) Schulstrasse 32 479 485.
 Wien, Severinusverein 369.
 Wien, Siechenhaus am Klagbaum auf der Wieden, Spital St. Job 453 454 455.
 Wien, österreichische Sparkasse 150.
 Wien, Stadtrat (Rat der Wiener) 479 612.
 Wien, Stadt, Archiv der Stadt Wien 284 336 479 484 486 487 492.
 Wien, Statthalterei und Statthaltereiar-
 Archiv 66 67 90 145 146 148 154 248 252 394 419 420 421 446 459 463 465 466 467 468 469 470 471 472 476 479 481 482 483 488 492 493 496 498 499 505 513 515 535 538 539 541 546 556 578 580 583 585 586 588 590 591 609 621 625 632 653 654 679.
 Wien, St. Stephan (*Cathedralis Ecclesia Viennensis*, Metropolitankirche, St. Steffan) 3 14 29 30 57 64 357 420 451 453 454 463 470 471 487 494 496 506 528 613 657.
 Wien, Allerheiligen-Stift zu St. Stephan 29.
 Wien, St. Stephau, Benefizium 14.
 Wien, St. Stephan, Chorherrnstift 5 471 506 521.
 Wien, St. Stephan, Dekanat 506.
 Wien, St. Stephan, Dompropstei (Propstei) 161 208 281.
 Wien, Kanonikate 34 35 487 528 538.
 Wien, St. Stephan, Kapitel (*Kapitulum ad St. Stephanum*) 15.
 Wien, Pfarre St. Stephan 451.
 Wien, Studienalumnat 673.
 Wien, technische Hochschule 173.
 Wien, Tiroler Glasmalerei 179.
 Wien, Tyemenhaus an den hohen Markt 199.
 Wien, *Unio catholica* 594.

Wien, Universität, Hochschule 34 471
473 500 550 573 574.
Wien, Vizedomant (Vitzdumant) 111
163 190 552.
Wien, das „vordere Haus“ 457.
Wien, Weichenburch, Hof 453.
Wien, Weingarten hinter dem Bürger-
spitale 345.
Wien, Fluss 40.
Wiener Becken, das 646.
Wienerneustadt (Neustadt) 5 84 148
276 321 323 492 493 587 594
632 657 659 678.
Wienerneustadt, Kollegiatstift,
Zisterzienserkloster Neustadt
5 148.
Wiese, die lange, zu Hardegg 296.
Wiese unter dem Markte Ysper 108.
Wieselburger Komitat 53.
Wiesen, Lehen zur Herrschaft Rorregg
165.
Wiesen unter dem weyr, Teichwiese
zu Ysper 108.
Wiesenreit (Wiesenreith, Wisenreit),
Schloss 63 66 342.
Wiesmahden (Wiesmaden, Wissmaden,
Wüsmäder) 412 413 415, mit
Betkapelle 439.
Wild an der 288.
Wildberg (Wiltperg), Niederösterreich
166 623 647 648 667.
Wildegg 343.
Wildendorf, verödet bei Altmannsdorf
491.
Wildendorf, Steierhof der zu 491.
Wildenstein 671.
Wilhalms (Wilhalms, Willhálms) 522
524 626 677.
Wilhering 31 564 629.
Wilhestorff 283.
Willmerstorf 550.
Wimberg (Wimbweg, Wimberger,
Wimberg, Winnberch, Winperg,
Wintperg, Wunberger), Herrschaft
und Schloss 95 96 97 101 105
106 107 108 111 116 117 118
119 120 121 122 123 125 126
132 133 135 138 162 163
166.
Wimberg, Benefizium zum heiligen
Petrus im Schlosse 105.
Wimbergeramt oder Stengles, siehe
auch dieses Stängles 118 123
126 133 135.
Wimberg in Oberösterreich 106.
Winckhlgraben, zur Pfarre Pfaffen-
schlag 351.
Winckhlthall, zu Gars 586.
Winden, zu den Winnden, Herrschaft
Gars 486 496 680.

Winden, Wolfgang von 281.
Windhag (Windthaagg, Winthag), Herr-
schaft Yspertal 107 108 110 122.
Windhag (Wyndhag), Schloss 204
205 625 644 668 670 671 672
673 677 678.
Windigsteig 12 46 202 366 379
650 676.
Widorff 522.
Winering, Wiese zu Heidenreichstein
367.
Wingkol, öde Brandstatt, Herrschaft
Yspertal 108.
Winkel, Burg in Unterkrain 547 548.
Winkel siehe auch Personennamen.
Winklauerteich, der grosse 380.
Winkelfeld (Winckhelfeld, Winckhl-
feldt) zur Pfarre Frätschlarn
519 535.
Winnau, im, Weingarten zu Nieder-
nalb 22.
Winterpach, der 111.
Winter- und Sommerleite, Wald zur
Herrschaft Gars 545.
Winterwald (Wintter Walddt) zur Herr-
schaft Yspertal) 111 126 129.
Wintperg, Meierhof zur Herrschaft
Yspertal 107.
Wischbichel nächst Altenmarkt 133.
Wischehrad, Zwisseg . . . n 461.
Wishof (Wisshof) im Yspertale 101
107.
Wismül, bei dem Geranns 625.
Wisn, Dorfstetten, Herrschaft Yspertal
108.
Wissent 469.
Wisspüchl, Herrschaft Yspertal 107.
Wisthof (Wiethof, Wüegstho) in Gars
510 625 626.
Witen, *Heinricus magister de* 450.
Wittenberg 207 293.
Wittingau (Witigenawe, Witingan)
169 188 203 218 223 482.
Wittingauer Ebene 169.
Wochaw 664.
Wörthl, Wiese zu Gmünd 196.
Wohlgemutmühle bei Thunau (Wohl-
gemuthmühle, Wohlgemuehmühle,
Wolgemutmul) jetzt Nadelfabrik
491 511 626 677 679.
Wolfenstein bei Exenbach 419.
St. Wolfgang bei Weitra oder Pfaffen-
schlag 12 381 625.
Wolfers, zu dem 625.
Wolfharcz 435.
Wolfpassing (Wolfpaissing) 377 378
492.
Wolfperzingen, *Heinricus et Cholo de*
450.
Wolfsbach 159.

Wolfsegg (Wolfseckh, Wolfceck, Wolfsseck) Wald zur Propstei Eisgarn 12 21 26.
 Wolfsegg, Waldhütten zur Pfarre Pfaffenschlag 362.
 Wolffsfacher, beim Markte Ysper 107.
 Wolfshof, Gemeinde Gars (Wolffhofen, Wolfhofen, Wolshofen, Wolfshof, Wolfshoven, Wolfshouen, Wolfshove, Wolfshoff) 549 551 560 603 mit dem Walde Burgholz 626 644 670 671 678.
 Wolfshof mit Betkapelle, Freihof, Meierhof und Schafhof 678.
 Wolfshof, Bischofshof zu 626 678.
 Wolfshoferamt und Wald 446 534 546 548 671 678.
 Wolfshof, Meierhof in Gmünd 169 194 257.
 Wolfsthal 55.
 Wolkersdorf 200.
 Wolkesperg, Weingarten 502.
 Wopping 533.
 Worms 288 500.
 Worvar (Urfahr) Förthof bei Stein, Siuridus der 279.
 Wüegsthoft, siehe Wisthof.
 Wüergraben in Ysper 110.
 Würtzach, Herrschaft Yspertal 107.
 Würzburg 225 317 497.
 Wuerzpach, der 21.
 Wüss, Herrschaft Wimberg 122.
 Wulfrechis 468.
 Wulkendorff, Christoph und Ursula von 471.
 Wullersdorf (Wuldeinstorf) 296 460 465 550 652.
 Wulzendorf, Weingärten zu 341.
 Wurmbbrand 619.
 Wyegen, Weingarten zu Niedernalb 22.

Y.

Ybbs (Ybbs, Ybs, Ypsa) 98 99 101 103 110 113 121 123 140 145 147 164 165 450 594.
 Ybbs (Ybsa), Kloster 99.
 Ysper (Hisper, Hyspere, Ischper, Isper, Ispeer, isper, Issper, Markt in dem Hisperthal, Newn yscher, Uspium, Yschber, Yschper, ischper, Ysper, Yspem) 68.
 Ysper, Beiträge zur Geschichte 93—168.
 Ysper, Amthof im Markte 100.
 Ysper, Armen- und Gemeindehaus 141 148.
 Ysper, Armeninstitut 147.
 Ysper, Bachelr am, Haus 124.
 Ysper, Baderwiese 143.

Ysper, Badstube 100 107.
 Ysper, Berg, Wiese vom 94.
 Ysper, Brücke, Häuser bei der 133 156.
 Ysper, Brunngraben (Prunngraben) 94 100.
 Ysper, Brunnwiese 94.
 Ysper, Choleraspital 142.
 Ysper, Diemberger'sche Stiftung 148.
 Ysper, eisernen Tor, beim 157.
 Ysper, Elendgraben (Graben) 156 157.
 Ysper, Elend, im, Haus 124.
 Ysper, Ertl, Wiese am 129.
 Ysper, Feuerlöschkammer und Gerätehaus 152.
 Ysper, Feuerwehr, Freiwillige 148.
 Ysper, Florianikapelle 156.
 Ysper, Frauenzeche (Vnser Frawenzech) 109 126.
 Ysper, Freiheit (Ysperer) 124.
 Ysper, Friedhof 94 123 137 138 139 147 148.
 Ysper, Geierstein 94.
 Ysper, Gemeinewald 96 102 141, mit Schutzhütte 152.
 Ysper, Gendarmerieposten 145.
 Ysper, Geretsbüchel 94.
 Ysper, Gericht (Freigericht, Landgericht) 100 101 102 111 115 116 118 121 126 128 165.
 Ysper, Gmündl, Acker und Wiese 128 140.
 Ysper, Gmeindldorfstatt 94.
 Ysper, Graben, am, vielleicht Schanzgraben, Haus am 107.
 Ysper, Graben, Gründe 145.
 Ysper, Häuser- und Gebäudeverzeichnisse 106 107 112 121 157 167.
 Ysper, Hammer- und Hackenschmiede, Viertellade der 130 131 148.
 Ysper, Herrenhözl 94.
 Ysper, Herrschaft (Isperthal, Yspertal oder Nöchling) 95 96 97 101 104 106 108 109 110 112 113 116 117 118 120 121 122 123 124 125 126, (Mühlen im Yspertale 126) 129 132 138 156 161 164 166.
 Ysper, Höllwiese, die untere 140.
 Ysper, Hof mit Hofmühle und Säge 117 124 126.
 Ysper, Hohewandforst 94.
 Ysper, Jägerhaus mit Försterwohnung und Dienerhaus, Jägerteich 126 133 142 160 161 164 167.
 Ysper, Jägerteich, Säge beim 161.
 Ysper, Kirche, ursprünglich Capelle St. Laurentii zu Ysper (St. Lorentz, Laurenzikapelle, Filialkirche St. Laurenty, öffentliche Kapelle,

Marktkapelle) 93 94 95 97 111
 122 124 125 126 127 128 129
 131 132 133 134 135 137 138
 139 140 141 142 143 145 146
 147 148 149 150 151 153 156
 159.
 Ysper, Kirchengründe, Realitäten zur
 Kirche 94 148 155.
 Ysper, Kirchenwald, der grosse 94 127
 128 129 140 143 146 149 152
 154.
 Ysper, Königswald 97.
 Ysper, Kreuzstöckel im Markte 144.
 Ysper, Lehen zu 100.
 Ysper, Lehen (Lechenhof, Lechenhofer,
 Lehenhon) 100 101 104 105 109
 133.
 Ysper, Leytten, an der 100.
 Ysper, Linde, Haus unter der 156.
 Ysper, Markt 93 96 100 101 104 106
 110 112 113 114 115 118 120
 121 123 125 127 128 129 130
 132 133 135 136 137 140 141
 142 148 151, Gemeinde und
 Markt 156 161 163.
 Ysper, Marktplatz 93 146 156.
 Ysper, Meierhof zur Herrschaft 124.
 Ysper, Messnerhäuschen 197.
 Ysper, Militär-Veteranen-Verein „Ysper-
 tal“ 154.
 Ysper, Missionsstiftung 154.
 Ysper, Moos nächst der oberen Gruber-
 wissen 127.
 Ysper, Mühle unter dem alten Markte 96.
 Ysper, Oedgraben 140.
 Ysper, Oelberg bei der Kirche 94 150
 151.
 Ysper, Pfarrhof 95 137 138 139 140
 141 143 147 149 152 153 154
 156 159 160, siehe auch Pflege-
 haus.
 Ysper, Pflegehaus, herrschaftliches,
 später Pfarrhof und Schule 120
 121 126 137 153 157 158 166.
 Ysper, Postamt 147 156.
 Ysper, Pranger 156.
 Ysper, Säge im Kirchholz oder Sau-
 säge 128 129.
 Ysper, Salvewiese 94.
 Ysper, Schäferhof, siehe Ulmitzhof.
 Ysper, Schiessstätte (Schuess Statt im
 Gmarl) 128.
 Ysper, Schinaglin, Wiese 94 100 129
 148.
 Ysper, Schützenverein 128 132.
 Ysper, Schule (Schuelhauss) 95 121
 137 143 149 153 157 158.
 Ysper, Schnlwiese (Schulwissen), bei der
 Hammerschmiedbrücke 128 158.
 Ysper, Schüsters-Haus 127.

Ysper, Teich an der Oswalder-Strasse
 157.
 Ysper, Telegraphenstation 148 156.
 Ysper, Totenkammer 151.
 Ysper, Untern Hofstatt 124.
 Ysper, Wachthäuser 141.
 Ysper, Wagenburg (Wagenpurgh),
 Verschanzung 108 156.
 Ysper, Wasserbassin 156.
 Ysper, Weberinnung 130 131.
 Ysper, Wüergraben 110.
 Ysper, Zechwiese 127.
 Ysper (Ysperbach, Ispere) die grosse
 Ysper 93 95 110 113 119 131
 135 277.
 Ysper, die kleine 110 111.
 Ysper, Dörfchen an der Donau 110.
 Ysperklamm, die 166.
 Yspertal, Amt 162.
 Yspertal, das (Ischpetal, *vallis ispe-
 rica*) 93 98 100 101 104 106
 111 116 117 122 124 125 127
 133 135 163 164 166.
 Ysper, siehe auch Personennamen.

Z.

Zacking (Zagging) 632 666.
 Zäcklhorstorf 666.
 Zaglaw (Zoglaw) 107 110 112 167.
 Zaifriz, siehe Seifrieds.
 Zaingrub (Zaingraben, Zaingrueb,
 Zaintgrub, Zaintgrueb, Zaun-
 grueber, Zayntgrub, Zuenkhra,
 Zuenkra, Zuncera, Zungrab, Zunt-
 grab) 452 468 471 472 476 478
 483 489 501 506 507 512 513
 515 524 530 548 549 561 583
 586 599 612 631 637 641 642
 657 659 671.
 Zaingruberteich, der 514.
 Zaintgruberfeld 583.
 Zaissing 628 633 638.
 Zbenic 245.
 Zechwiese, die 127 140 196 259.
 Zehengruber Villa 610.
 Zehenthof, der 580 581.
 Zeidlhoff (Zeudlhoff) 109 122.
 Zeiselmauer (Zeizzenmure) 449 450
 550.
 Zelking (Carkking) 451 468.
 Zelkingerwald, der 119 120.
 Zell 82.
 Zellerndorf (Celterndorf) 312 461 463
 636 665 678.
 Zelltingerrewt 108.
 Zemling 629.
 Ziegelgrub 470.
 Ziegstorf 490.
 Ziersdorf (Zigaistorf) 619 620.

Zimmelhof, der 192.
Zinner, der 187.
Zissersdorf 416.
Zistersdorf 609 619.
Zitternberg 551 557 600 603 614
628 679 680.
Zitterndorf 679.
Zlabings 437.
Znaim 309 311 312 320 339 347 369
384 403 577.
Zöbing (Zebing, Zubing) 99 522 636
648 650.
Zöbring 101.
Zuggers (Zuegers, Zögers, Zurgers) 51
169 177 181 222 223 228 242
243 265 267 351 614, Kirchen-
lehen 353, Pfarre 181 183 192
223 224.
Zwarzenau (Schwarzenau) 453.
Zwentendorf 45 47 450 553.
Zwerggärten, die 191.
Zwettl, Bezirks-Bezirksmannschaft 83 88.
Zwettl, Dekanat 201.

Zwettl, Kollegiatstift 5.
Zwettl, St. Martinskirche 12.
Zwettl, Propstei 53 527.
Zwettl, Propsteikirche 12.
Zwettl, Stadt 12 17 39 46 67 98 131
203 231 246 268 277 284 462
508 657 676.
Zwettl, Stift 9 32 37 46 49 222 223 255
366 376—378 387 392 399 402
403 407 411 440—442 444 461
492 573 619 620 625 629—631
641 647 649 661 673 675 676.
Zwettl, Unser Frauenkirche 12.
Zwettl (Kleinzwettl, Zbetel, Zbetlen,
Zeidlarn, Zwetel, Zwetelaern,
Zwetlaren, Zwetlarn, Zwetlern,
Zwettlarn, Zwettlern, Zwezelaern)
279 348 384 387 388 390 391
394—399 401 404 407 411—413
428 439—444.
Zwettl, Amt 384 387.
Zwettl, Pfarre 443.
Zwirach, im 165.

